

UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 01149875 5

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

<http://www.archive.org/details/ausfhrlichesle01bt>

AUSFÜHRLICHES LEHRBUCH

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

VON

FRIEDRICH BÖTTCHER,

WEILAND DR. THEOL. UND PHIL., DER HISTORISCH-THEOLOGISCHEN UND DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN
GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG ORDENTLICHEM MITGLIEDE.

NACH DEM TODE DES VERFASSERS HERAUSGEGEBEN UND MIT

AUSFÜHRLICHEN REGISTERN VERSEHEN

VON

FERDINAND MÜHLAU,

DR. PHIL., DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT ORDENTLICHEM MITGLIEDE.

ERSTER BAND.

LEIPZIG, 1866.

VERLAG VON JOHANN AMBROSIOUS BARTH.

$$\begin{array}{r} 22569 \\ \hline 215192 \end{array}$$

DEN
FREUNDEN BÖTTCHER'S

HERRN
PROF. DR. H. L. FLEISCHER,

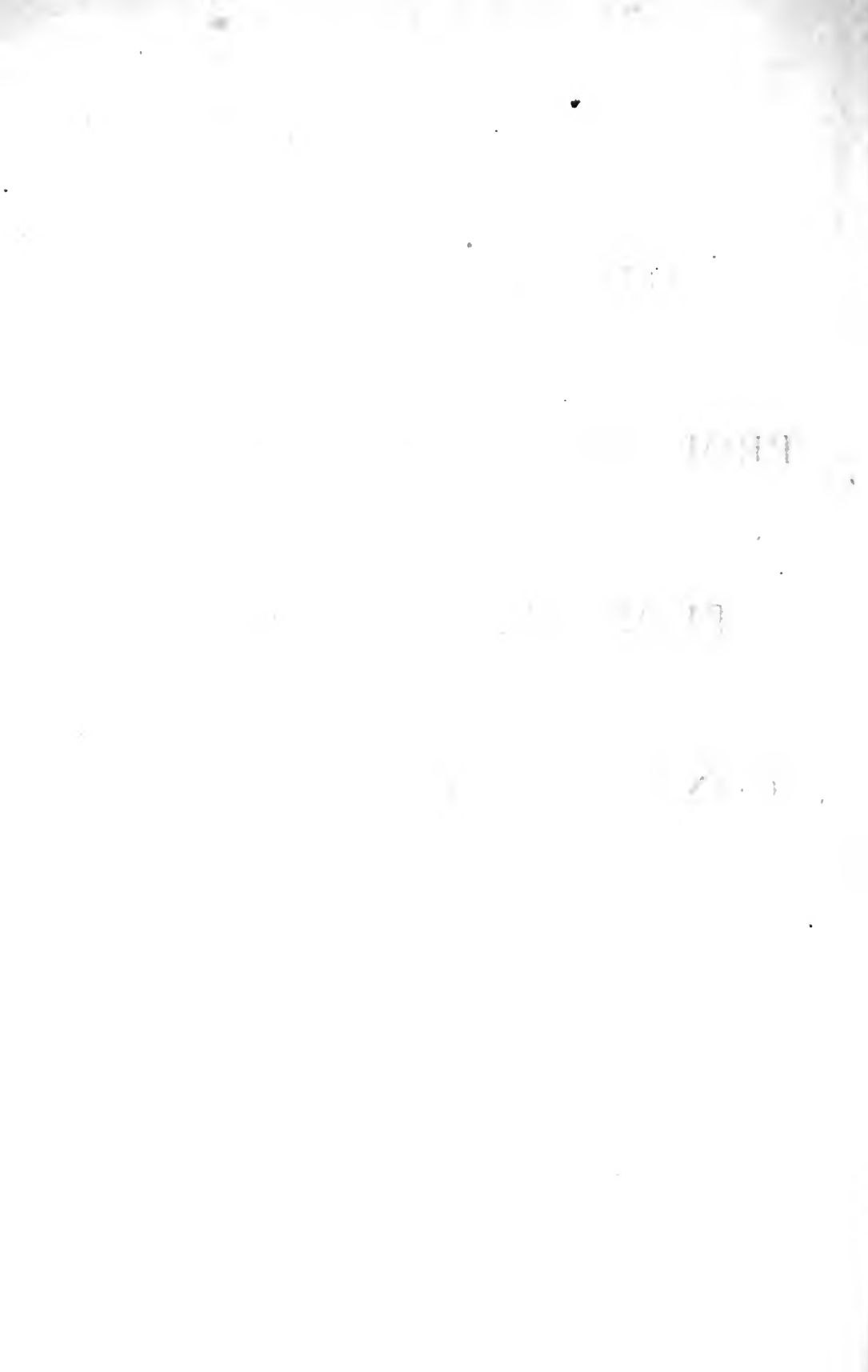
HERRN
PROF. DR. G. FLÜGEL.

HERRN
CONS.-R. DR. O. THENIUS

GEWIDMET

VOM

HERAUSGEBER.

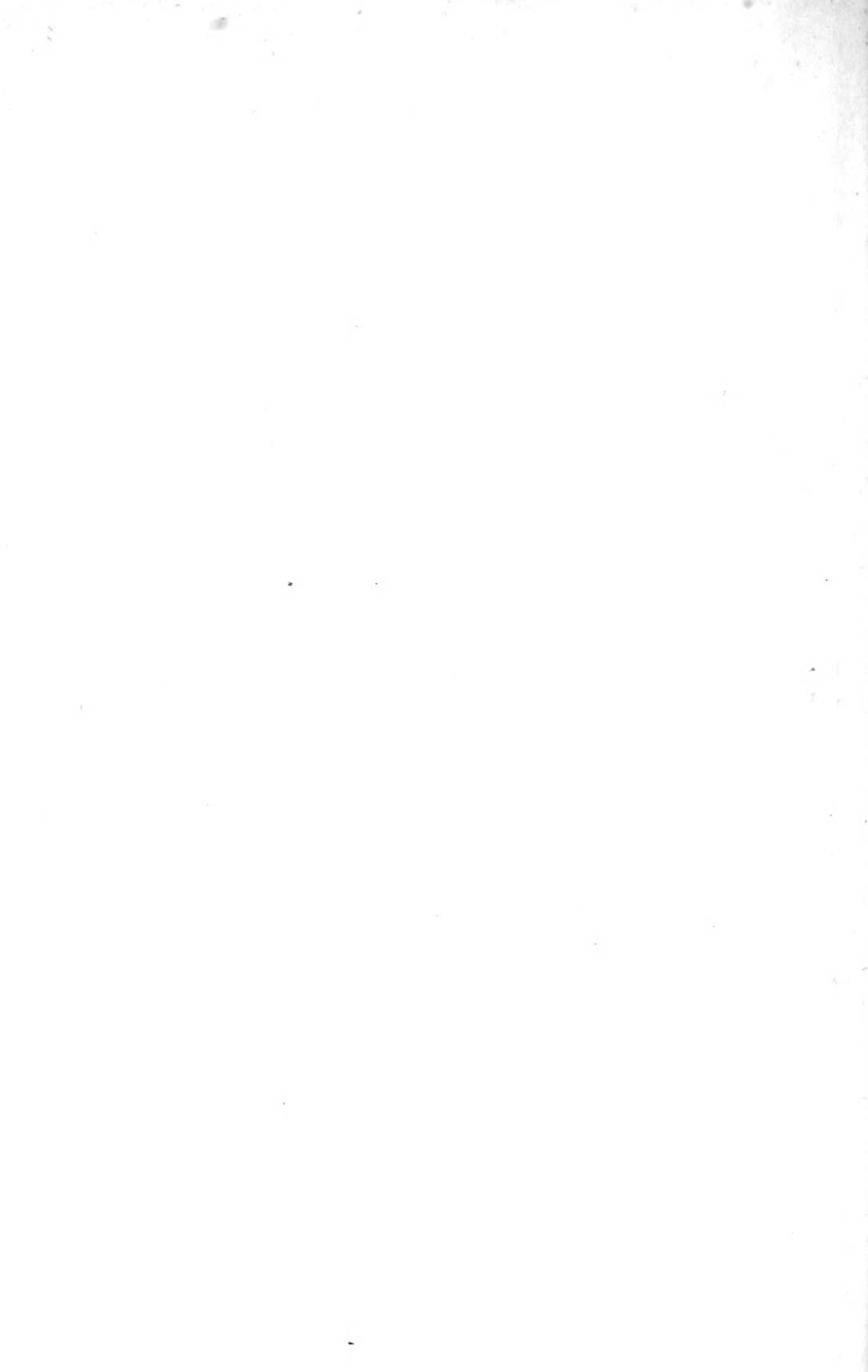


Vorbemerkung.

Hiermit übergebe ich dem gelehrten Publicum den Anfang der hebräischen Sprachlehre des sel. Böttcher. Der allgemein lautende Titel ist beibehalten worden, obgleich zu einer Syntax in Böttcher's Hinterlassenschaft sich nur sehr geringe, unzusammenhängende Vorarbeiten fanden, und daher von deren Veröffentlichung gänzlich abzusehen ist. Dagegen ist die Formenlehre vollständig vorhanden. Das Ganze soll 2 Bände umfassen und wird, so Gott will, noch im Jahre 1867 im Druck vollendet sein. Ein Verzeichniss von Druckfehlern, die bei der mühsamen Correctur wohl Entschuldigung finden werden, sowie einzelner nachträglicher Berichtigungen (z. B. zu § 9) wird am Schluss des Bandes folgen. Ueber meinen Antheil an der Arbeit werde ich in einem dem zweiten Bande beizugebenden Vorwort Rechenschaft ablegen; jetzt nur die Notiz, dass meine Zusätze (meist nur ergänzender Art) durch das Zeichen → — ← kenntlich gemacht sind. Der zweite Band wird ausführliche Register enthalten, die, wie ich hoffe, das inhaltsreiche Werk um so nutzbarer machen sollen.

Leipzig, im August 1866.

Dr. Mühlau.



AUSFÜHRLICHES LEHRBUCH

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Einleitung.

I. Kurze Beschreibung der Sprache.

1 Die Sprache, in welcher die kanonischen Bücher des A. T., die heilig geachteten wenigen Ueberreste der altisraelitischen Literatur geschrieben sind, trifft am meisten mit dem aus Namen, auch Inschriften u. a. Texten erkennbaren Phöniciſchen überein. Sie bildet aber mit diesem u. a. untergegangenen Nachbar-Dialecten zusammen, als Kanaanitisch nur den mittleren Hauptast des grossen semitischen Sprachstammes. Dieser, nach Gen. 10 so benannt, breitet sich nordwärts als Aramäisch, südwärts als Arabisch mit beiderseitigen verschiedentlichen Abzweigungen aus, hat fast an allen diesen Sprossen mehr oder minder mannigfaltige, vom Kanaanitischen die frühesten, vom Nord-Arabischen die reichsten Literaturblüthen getrieben und lebt in dem weit über Südwest-Asien und Nord-Afrika verbreiteten, mundartlich wieder vielfach gespaltenen Vulgär-Arabischen, so wie in einzelnen beschränkten Abarten des Syrischen und Aethiopischen noch gegenwärtig fort.

2 Anderen Landessprachen oder Volksmundarten gegenüber heisst demnach die Zweigsprache der alten Israeliten bei diesen selbst in rednerischem Ausdruck *Lippe Kanaan's* (Jes. 19, 18), oder vom späteren jüdischen Volksrest, nach jüngerem Sprachgebrauch *Jüdisch* Neh. 13, 24. 2 Reg. 18, 26 (vgl. 17, 18 ff.). Von uns wird sie nach Vorgang der ältern Kirchenschriftsteller Hebräisch genannt, weil die (nur patronymisch so bezeichneten) Israeliten den benachbarten u. a. auswärtigen Völkern zunächst unter dem ursprünglich allgemeineren, wie es scheint, geographischen Namen Hebräer (*die von Drüben?*) bekannt geblieben waren.

3 Dass im A. T. von der althebr. Literatur nur sehr wenig vorliegt, zeigt ausser dem frühen und hohen Bildungsstand des Schrift- u. Rednerschul-Wesens (Num. 5, 23. 11, 16. Jud. 5, 14. Ps. 45, 2. Job 31, 35. 1 Sm. 10, 19. 2 Reg. 3 f.) schon das Fragmenten-Ansehen mancher Bibelstücke (Ex. 17. Jes. 21. Ps. 19 u. a.) und mehr noch die grosse Zahl erwähnter Meister, Dichtarten u. Schriftwerke, von denen allen wenig oder nichts übrig ist (Num. 21, 14. Jos. 10, 13. 1 Reg. 1, 31 ff. 11, 41. 1 Chr. 15, 16 ff. 2 Chr. 9, 29. Jes. 3, 2. 14, 4. Am. 5, 16. 6, 5 u. a.). — Von den erhaltenen Schriften haben die vor und aus dem Exil einzelne aramäische Wörter und

Verse (Gen. 31, 47. Jer. 10, 11), die nach dem Exil auch chaldäische Urkunden (Esr. 7, 12–26) und mit solchen verwebte oder von Chaldäer-Reden eingeleitete chald. Erzählungen (Esr. 4, 8–6, 18. Dan. 2, 4–7, 28). — Von den griechisch vorhandenen Apokryphen sind Siraeh, 1 Macc., Baruch (1–5), Tob. u. Judith aus dem Hebr., die latein. Tob. u. Jud. aus dem Chald. übersetzt (§ 40). Von Letzterem kommt, da es zu Christi Zeit Landessprache der palästinischen Juden war, Einzelnes auch im N. T. vor, Mc. 5, 41. 7, 34. 15, 34. 1 Co. 16, 22 u. a.

4 Auch das Phöniciische und seine wenig¹⁾ libysirte, nur im Vocallaut noch stärker getrübe Mundart, das Punische, dessen Uebereintreffen mit dem Hebr. der Bibel schon einzelne Alte bemerkt haben²⁾, ist beiderseits nicht ohne Literatur geblieben. Liederdichtung zu Tyrus u. a. O. bezeugen Ez. 26, 13. Jes. 23, 15. Hdt. 2, 79 (s. Bär z. d. St.) u. a. St. Virg. Aen. 1, 741 ff. Martial. 3, 6. Athenae. 15, p. 679. Hieronym. ep. 97. Aus Bruchstücken griechischer Uebertragungen kennt man den Geschichtschreiber Sanchuniathon von Tyrus (1200 v. Chr.), den Reisebeschreiber Hanno von Carthago (450 v. Chr.); aus blosser Erwähnung³⁾ auch Priesterschriften, Stadtchroniken und namhafte geschichtliche, landwirthschaftliche, zauber- und völkerekundliche Schriftsteller von Sidon, Carthago u. a. O. (1200–90 v. Chr.). Nach dem Verlust dieser Texte lassen nur vereinzelte Sprachreste den nahen Verwandtschaftsgrad des Phöniciischen und Hebräischen wahrnehmen⁴⁾, insbesondere — a) Inschriften, deren bis jetzt über 100, nur meist nicht sehr ergiebig, aufgefunden und entziffert sind, — worunter die grosse, 1845 zu Marseille aufgefundene Opfertafel, zwei 1846 in Leptis und eine später in Sardinien gefundene dreisprachige Inscr., endlich der am 19. Jan. 1855 bei Sidon entdeckte Sarkophag des Königs Eschmunazar mit seiner ca 100 Schriftzeichen enthaltenden vollständig erhaltenen Inschrift — b) Münzen und Gemmen mit kurzer Aufschrift, — c) 10 punische Verse und 16 Phrasen oder Brocken bei Plautus, Poen. 5, 1–3, — d) eine Menge bei den Alten vorkommender Wörter und Eigennamen, die gleich den Person- und Ortsbenennungen der biblischen „Kanaaniter“ sich meist sehr leicht aus dem Hebr. erklären. Denn die sidonischen u. a. *Φοίνιες* der Griechen, wahrscheinlich wie die Poeni (*gowoi*, *Rothe*) nach der Haut- oder Rockfarbe benannt⁵⁾, waren ein Theil der vorhebräischen Städtebewohner Kanaans (*Niederlands*) Gen. 10, 15 ff. Jud. 1, 28 ff. Jes. 23, 11 ff.

¹⁾ „nonnulla ex parte“ Hieronym. in ep. ad Gal. praef. in c. 3., vgl. Sallust. Jug. 78. — ²⁾ Augustin. locutt. S. S. 1, 24; in Jud. quaest. 7; in Joann. ev. tr. 15; exp. ep. ad Rom. 14; Sermon. 113, 2. 157, 4; c. Petilian. 2, 239; Hieronym. quaest. in Gen. 36, 24; comm. in Jes. 7; in Jer. 25; Priscian. comm. gramm. 5. p. 123. Vgl. schon Chocril. b. Joseph. c. Ap. 1, 22. — ³⁾ Aristot. mirab. 147. Plutarch. fac. lun. 26 ex. Joseph. ant. 8, 5, 3; c. Ap. 1, 7. 17 f. Amm. Marcell. 22, 15. Euseb. pr. ev. 10, 9. 11. F. Avien. or. mar. v. 412 ff. Plin. h. n. 18, 5. 30, 2. Colum. 1, 1. 12, 4. Sallust. Jug. 17 f. — ⁴⁾ S. Gesenius Scripturae etc. phoen. monumenta, Lips. 1837, 3 voll. 4. Movers, Phönic. Texte, Bresl. 1845 ff. 8. Ders. in Ersch-Gruber, Encycl. III, 24, S. 423 ff. Vgl. § 69 c. — und die Arbeiten von de Sauley, Munk, Ewald, Judas, dem Herzog de Luynes, Bargès, Fresnel, Hitzig, Roediger, Dietrich, E. Meier, Schlottmann, Kenrick, Davis, Renan, Levy (phönic. Wörterbuch, Bresl. 1864) u. a. Vgl. im Allg. das classische Werk von Movers, das phönic. Alterthum 1841 ff. — ⁵⁾ Nach der Palme (*φοίνις*) ist wohl mancher Ortsname analog *Φοινικοῖς* genannt; aber *Φοινίκη* ist Landesname zu *Φοίνις*, wie *Θράκη*, *Αἰβύλη* zu *Θράξ*, *Αἰβύς*. Das Adject. *φαινός*, verstärkte Form zu *φαιός*, wie *ferox* zu *ferus*, konnte Farben-, Thier-, Personen-, Volks- und (nach der Heimath) auch Baunname werden. Hom. Il. 4, 141. 23, 454. 744. 9, 659. Od. 6, 163. 14, 288.

Prov. 31, 24. Auch die Phöniciëer selbst und noch die Carthager nennen sich auf Münzen כנני, sowie punische Bauern bei Augustin „Chanani“ heissen. Diese „Kanaaniter“ erscheinen aber ungeachtet der semitischen und zumeist hebr. Sprachverwandtschaft auf der Völkertafel Gen. 10 doch den Angehörigen Hams (*Heisslands*) statt Sems (*Hochlands*) zugetheilt, weil sie nicht nur den Israeliten fremd und verächtlich (Gen. 9, 22 ff. vgl. 19, 31 ff.), sondern auch den Aegyptern im Alters- und Bildungsrange gleich, vermeinte Ureinwohner des Landes waren, nicht mit den Israeliten, Abrahamiten u. a. Semiten von Norden her eingewandert (Jud. 1. Gen. 31, 22. 23, 2 ff. 12, 1–6. 10, 24 ff.), vielmehr 5 Geschlechtsfolgen vor den Joqtaniten (Südarabern), 10 vor den Ismaeliten (Nordarabern), 12 vor den Israeliten (Gen. 10. 11. 25, 31), wahrscheinlich von Südost her unter anfangs vielleicht hamitischen (äthiopischen) Herrschern allmählig angesiedelt, Gen. 10, 8. 11. 22. 14, 1 ff. Hom. Od. 4, 84. Apollod. 2, 4, 3. ¹⁾ Pausan. 4, 35, 6. Plin. h. n. 4, 36. Justin. 18, 3.

5 Mit Einschluss des sprachlich gleichwohl zugehörigen Phöniciëischen stellen sich die literarisch wichtigen Sprachzweige des Semitischen nach der Stammverwandtschaft und Ländernachbarschaft, wie nach der Zeitfolge (in der Tabelle durch die Zahlen 1, 2 u. s. w. angedeutet) und Ertragshöhe ihrer Literatur-Epochen ungefähr so dar, wie die umstehende Tab. I. es veranschaulicht.

6 Alle diese Sprachzweige (seit Eichhorn allgemein „semitisch“ benannt s. dess. Biblioth. 6, 5. 8, 4) haben (§ 16 ff.) in Laut-, Wort- und Satzgestaltung manche gemeinsame Eigenheiten, wodurch sie sich von den übrigen Sprachfamilien der kaukasischen Völker-Race, namentlich von der indogermanischen (Indisch, Persisch, Griechisch, Latein, Deutsch) bei aller Aehnlichkeit im Ausdruck der Begriffe doch vielfach und wesentlich abscheiden. Unter einander selbst aber sind sie etwa so wie die germanischen Sprachen (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hochdeutsch; Plattdeutsch, Holländisch; Englisch) oder die slavischen (Litthauisch, Lettisch; Altslavisch, Serbisch, Russisch; Wendisch, Böhmisches; Polnisch) in Laut-, Wurzel- u. Wortbildung, Wortbeugung u. Wortfügung gegenseitig verschwistert. Daher dient eine zur Erkenntniss der andern; und die sprachlich oder literarisch reicheren (Arab., Aethiop., Syr., Chald., Talmud.) geben mit ihren vielfacheren Sprachformen oder Gebrauchsbeispielen über manches Vereinzelte in den geringeren oder sprachlich ärmeren Literaturresten der übrigen Dialecte erst Aufschluss. So ist auch das Hebräische ohne Vergleichung seiner Schwestersprachen wohl zu erlernen, aber nicht zu erforschen; und eine allgemeine Kenntniss ihres Verhältnisses bedarf selbst der Lernende zum Gebrauch bibl. Wrtbb., Sprachlehren und Erklärungsschriften.

7 Die Schriftarten des Semitischen, alle urspr. syllabarisch (§ 26, c) und ausser beim Aethiop. (u. Amhar.) sämmtlich von der Rechten zur Linken laufend (§ 101 f. 68 not.) sind, obwohl alle, ausser der Assyr. Keilschrift, Einer Abkunft (§ 67 ff.), doch fast ebenso vielfach als die Sprachen selbst. Abgesehen

¹⁾ Auch sonst verbindet die griechische Mythe oft Aethiopisches, Aegyptisches, Phöniciëisches; und eine Spur des hamitischen (äthiop.) Antheils zeigt vielleicht noch die dem ägyptischen *Θηβαι* gleichnamige Stiftung des Phöniciëers Kadmos.

U-r-Semitisch

A.

Nord-Semitisch

Aramäisch

B.

Mittel-Semitisch

Kanaanitisch

C.

Süd-Semitisch

Arabisch

Nord-Arabisch

Süd-Arabisch

3. Phöniciſch
1200 ff. v. C.

2. Hebräiſch
1500 ff. v. C.

7. Sinaitiſche Inſchr. der Nabatäer
150 v. C. — 150 n. C.

5. Hingariſche Inſchr.
? v. C.

1. Aſſyriſch
der Keil-Schriften
1900 — 600 v. C.

8. Syriſch
180 ff. n. C.

4. Chaldäiſch
520 ff. v. C.

6. Samaritanisch
? 200 ff. v. C.

9. a. Talmud
190 ff. n. C.

12. Zahlſich
? n. C.

9. n. Talmud
300 ff. n. C.

13. Rabbinisch
1000 ff. n. C.

(Neu-Hebräisch)

11. Schrift-Arabisch
500 ff. n. C.

(Neu-arabische Dialecte)

10. Aethiopisch
350 ff. n. C.

14. Amharisch
1300 ff. n. C.

von den Alters- u. Form-Unterschieden in Mss. und Monumenten haben wenigstens in den heutigen Drucken das Hebr., Chald. u. Talmudische einerseits und das Syrische u. Zabische andererseits eine gemeinsame Schrift, die übrigen jedes für sich Eine Schriftart, welche beim Syr., Arab. u. Rabbin. eine Art Current, beim Hebr., Chald. u. Talmud. eine heilige Fractur geworden, beim Samarit., Aethiop. u. Amhar. Uncial geblieben ist. S. Bibl. polyglotta, Lond. 1657 ff. tom. 1.3. Prolegg. 2, 11 ff. Handschriftliches und Monumentales bei Kopp, Bilder und Schriften, Mannh. 1821. 2, 377 ff. Gesenius in Ersch-Gruber's Encycl. III, 9, 287 ff. Vgl. § 67 ff.

8 Die aramäischen Dialecte und Idiome, benannt nach „Aram“ (*Hebung, Oberland* d. i. Syrien und Mesopotamien, 2 Sm. 8, 6. Gen. 24, 10) sind zwar den Ursitzen der Semiten, den nördlichen Ausgangspuncten ihrer Völkerzüge (Gen. 8—12. 31) am nächsten, aber auch am frühesten und längsten der grossstädtischen Völkermengung wie der Fremdherrschaft ausgesetzt gewesen (§ 32) und so in der Entwicklung am meisten gehemmt oder zurückgebracht worden. Sie zeigen daher neben platt erhaltenen Zungenlauten (t für s) u. manchem alterthümlichen, zum ältesten Hebr. stimmenden Wortgebrauch, auch die stärkste Abschwächung der Kehlhauche, die grösste Verarmung an Lauten und Formen und die meiste Einmischung von Fremdwörtern. — Wie sich das Aramäische, wahrscheinlich nach einem östlichen, Babel mit befassenden Flächen-Dialect, theils in einheimischen Staatsurkunden (Esr. 4 ff. und jedenfalls in den jüngst gefundenen Steinschriften § 70), theils etwas hebraisirt in Bibelabschnitten (§ 3) und Bibelübersetzungen (Targumim), theilweise auch in andern Schriften (§ 65 not.) der chaldaisirten Juden darstellt, wird es nach Babels Herrschern (Esr. 5, 12. Dan. 1, 4) Chaldäisch genannt. — Wie es dagegen etwas hartlautiger und in vorderländischer¹⁾ Aussprache tiefvocalig, vermuthlich nach westlicher Gebirgsmundart, in der kirchlichen, geschichtlichen u. a. Literatur der syrischen Christen erscheint (2.—13. Jahrh.), heisst es Syrisch. — Ein verderbtes Aramäisch mit theils hebräischen, theils unsemitischen (cuthäischen) Beimischungen ist das in einem Pentateuch, sowie einzelnen Liedern u. Briefen erhaltene Samaritanische jenes nach der Hauptstadt so benannten, aus Resten Israels u. assyrischer Heiden erwachsenen Mischvolkes, das den Juden religionsverwandt, aber verfeindet war (2 Reg. 17. 2 Chr. 34. Esr. 4. Joh. 4) und jetzt fast ausgestorben ist. — Noch verderbter, ausser grenzenloser Lautverwechslung auch durch Parsismen, erscheint das Zabische in den Religionsbüchern der Nazoräer (Zabier), urspr. galiläischer, im alten Susiana seit dem 17. Jahrh. wiedergefundener Johannes-Jünger.

9 Das Arabische hat sich aus den ursemitischen Keimen in seiner frei und ruhig gebliebenen Heimath am längsten und ungestörtesten entwickelt, mit dem welterobernden Volk und Glauben am weitesten (als Religionssprache auch bei Nichtsemiten, wie Persern, Türken u. a.) verbreitet, und in der reichsten poetischen, religiösen und wissenschaftlichen Literatur (6. Jahrh. u. ff.) am vielseitigsten

¹⁾ In den vordern semitischen Landschaften hat früh eine dem Chald. und Arab. fern gebliebene Vocal-Trübung (a zu o und dgl.) begonnen, die auch schon im Phönic. und theilweise im Hebr. bemerkbar (§ 339), im West-Syrischen und Punischen am weitesten und stärksten eingerissen ist. Wann diess eingetreten sei, lässt sich geschichtlich nicht mehr nachweisen.

ausgebildet. Es zeigt daher neben höherer Reinheit und Unversehrtheit den grössten, im übrigen Semitisch nirgends so wohl erhaltenen Reichthum an Laut-, Wort- u. Satzbildungen. Aehnlich dem Gothischen oder Homerischen hat es mit Eintritt der Literatur als Schrift-Arabisch seine alte Laut-, Wurzel- und Formen-Fülle fast noch unverkümmert gehabt, und erst im spätern Verfall so weit wieder aufgegeben, dass jetzt das Vulgär-Arabisch (wovon Maurisch der abweichendste Dialect und Maltesisch ein entarteter Sprössling ist) dem Hebräischen und Aramäischen im Maasse der Sprachformen wieder näher gerückt erscheint und nur die Beduinen der heimischen Wüste noch Manches vom alten Reichthum bewahren, s. Wallin in Zeitschr. der DMG V, 1 ff. VI, 190 ff. 369 ff. — Von einem nordwestarabischen (amalequitischen?), im Vgl. mit der Schriftsprache auch schon verarmten Dialect liegt die älteste, trümmerhafte Sprach- und Schriftprobe in den sinaitischen vorchristlichen Pilger-Inscriben vor (§ 70 not.) — Aber von dem gleichfalls nur aus Inschriften (§ 68 not.) und einzelnen Ueberlieferungen bekannten Alt-Südarabischen (Himjaritischen), das durch Muhammeds Nordarabisch (Qoreischitisch) aus dem Stammlande fast verdrängt worden ist, erscheint als Abzweigung das unter Mischung von Hamiten und Semiten (Gen. 10, 7. 21. 26 ff.) früher nach Habessynien verpflanzte, gewöhnlich nach dem griechischen Landesnamen so bezeichnete Aethiopische, nach altem Reichsnamen auch Geez genannt, die frühere Volks-, jetzt nur noch Kirchensprache der seit Constantin bekehrten habessynischen Christen, worin ihre Bibel u. a. Religions- oder Geschichtsbücher geschrieben sind (4. — 14. Jahrh.). Jetzt dauern davon nur zerstreute dialectische Reste fort, nachdem durch einen Dynastie-Wechsel das nach einer Provinz benannte, dem Geez verschwisterte, aber entartete und gemischte Amharische zur Herrschaft gelangt ist.

10 Zwischen dem Aramäischen und Arabischen steht das Kanaanitische, insbes. das neben dem Phöniciischen (§ 4) minder getrübt und dem Aramäischen ferner, dem Arab. näher gebliebene Hebräische der Bibel, wie räumlich, so auch sprachlich nach dem Bildungsgrad und Vorrath seiner Laut- und Wortformen in der Mitte, doch bei dem Alter seiner Literatur, mit mancher ihm noch verbliebenen Ureigenheit, zugleich an der Spitze alles Semitischen; wiewohl es den im Fortgang der Sprachen bemerkbaren Eintritt öfterer Zischlaute, bequemer Consonanten-Wechsel, getrübt, verdünnter oder erschlaffter Vocale, verkürzter Wortformen, abgeleiteter Wortbedeutungen u. dgl. m. neben den literarisch jüngern Nachbarn bereits viel weiter gediehen, und manchen namentlich im Arabischen ausgeführten Formenbau erst in der Anlage oder schon wieder verfallen zeigt.

11 Dieses Zurückbleiben oder Zurücksinken des Althebräischen haben seine neuhebräischen Nachsprössen nicht wieder eingebracht, wenn sie auch in andrer Richtung fortgebildet erscheinen. So insbes. 1) das vom neujüdischen Gesetz- und Glaubensbuch (§ 65) benannte Talmudische, das sich nach Verdrängung des Hebräischen aus dem Volksverkehr (§ 40) von dessen nach-exilischem Bestand her mit manchem alten Sprachgut durch Schulüberlieferung fortgepflanzt, und ausser dem Talmud auch in Geschichtsbüchern, Rechtsgutachten und Bibelauslegungen (Midrasehim § 65) erhalten hat, jedoch mit auffälligem Unterschied —

a) des etwas reiner hebräischen Alt-Talmudischen, hauptsächlich in den älte-

sten Midraschen und der Grundlage des Talmud (Mischna); — *b)* des Neu-Talmudischen, des daheim syrisch-hebräischen, zu Babel chaldäisch-hebräischen Sprachgemenges, hauptsächlich in den zweierlei Gemaren u. späteren Midraschen, die beiderseits viele Stücke, z. B. Erzählungen, auch gleich ganz im geläufigen aramäischen Volksidiom (§ 40) haben; — 2) das Rabbinische, die Schriftsprache der neujüdischen Gelehrten (§ 64. 91 ff.), die gleich unserem Neu-Latein durch Studium (Bibel- u. Talmud-St.) aufgefrischt, dem Althebr. nach-, aber auch mit neuen Ableitungen u. Wendungen fortgebildet, seit dem 10. Jahrh. bald neben der Landessprache, bald ausschliesslich zu prosaischen u. metrischen Arbeiten in Gebrauch gekommen und bis jetzt geblieben ist.

12 Als Benennung des Althebräischen dient in der nachbiblischen Juden-Literatur לשון הקודש, לשון הקדש *Zunge des Heilighums*, womit es als Sprache der H. S. dem aramäischen Volksdialecte oder späteren Landessprachen der Juden entgegengesetzt wird. In den griechischen Bibeltheilen, wie bei Josephus, heisst dem Griechischen gegenüber ἑβραϊστί, ἑβραῖς διλέκτος sowohl die spätere aramäische Hebräer-Sprache (§ 40) Joh. 5, 2. Act. 21, 40 u. öft., Joseph. de Marc. 16, als die frühere kanaanitische des A. T., Sirac. prol.; Apok. 9, 11 u. öft. Joseph. ant. 1, 1, 2. Denn der Stamm- u. Ehrenname „Israel, Kinder I., Israelit“ mit seiner religiös-geschichtlichen Bedeutung war wie Ἑλλήνες, Quirites, nur beim Volke selbst in Gebrauch. Hebräer dagegen hiessen die Israeliten u. ihr späterer jüdischer Rest, die Juden, entweder im volksthümlichen Gegensatz zu Fremden, Aegyptern, Kanaanitern (Ex. 2, 11 ff. 21, 2 u. öft.), Griechen und Graecisirten (Act. 6, 1. Phil. 3, 5 u. öft.), oder im Verkehr mit Fremden (Ex. 1, 19 ff. 2. 7. u. öft. Jon. 1, 9. Judith 10, 12 ff.), oder in Reden Fremder (Ex. 1, 15 ff. 1 Sm. 4, 6 ff. Judith 12, 11 u. öft.), daher auch bei Griechen u. Römern (Pausan. 1, 5, 5 u. öft. Tacit. hist. 5, 2). Den Ursprung aber und anfangs weiteren Sinn dieses Hebräer-Namens hat schon der alexandrin. Uebersetzer Gen. 14, 13 angedeutet. Jene aus „Aram (§ 8) über dem Strom (Euphrat)“, also von *drüben* (עֲבָרָה) unter Abraham ein- und durchgewanderten, unter Jakob („Israel“) nachgezogenen und dagebliebenen Semiten-Züge (Jos. 24, 2 ff.) mochten von den zuvor in Kanaan Ansässigen *die von drüben* (עֲבָרִים) genannt worden, und dieser Name dann insbesondere den im Lande, dem Uebergang näher Verbliebenen zugefallen sein¹⁾. Aus dem kanaanitischen עֲבָרִי ist syrisch ܥܒܪܝܐ daraus ἑβραῖος²⁾ hebraeus geworden, demnach nicht „ebräisch“ zu schreiben.

13 Im Vergleich mit den altclassischen und den meisten neueren Sprachen erscheint zwar das Hebräische seinen Lauten nach minder wohlklingend, an Wörtern und Wortformen in manchem Bezug weniger reich und bildsam, in der Wortfügung besonders viel schlichter, roher und unbeholfener; andererseits aber hat es durch sein hohes Alter, seine Eigenthümlichkeit und Reinheit, seine Bildsamkeit in

¹⁾ S. noch Knobel, Völkertafel S. 177. — Als poetisch-patronymischer Volksname (wie „Jacob“ f. Israeliten u. dgl.) findet sich עֲבָרִי Num. 24, 24; als mythisirter Stammvater-Name (wie Aram, Assur, Ἑλλήν u. dgl.) Gen. 10, 21 ff. 11, 14 ff.; als schlichter Personname (vielleicht mit sinnvollem Bezug auf עֲבָרָה *superbia*) 1 Chr. 8, 12 ff. Neh. 12, 20. Wäre עֲבָרִי ursprünglich Person- und Volksname, nicht Orts-Benennung, so könnte es dem Verbalstamm nach (vgl. Gen. 12, 6) nur ein Wandervolk, den sesshaften Kanaanitern gegenüber, bezeichnet haben. Aber das „Drüben“ hat die übrigen Beispiele der Nominalform und jede andere Deutung viel weniger für sich. — ²⁾ In allen bessern Mss. stets mit spir. asper.

der dem Semitischen eigenen Richtung, seine jugendliche Frische, Kürze und Anschaulichkeit im Ausdrucke, sowie durch das religiöse, poetische und historische Interesse seiner Literatur unbestreitbare Vorzüge.

14 So leicht und angenehm es hiernach, an sich selbst betrachtet, scheinen muss, so erschweren doch die fremdartigen semitischen Eigenheiten, die dem Lernenden gleich bei der Schrift und Aussprache begegnen, mehr noch die Feinheit und Verwicklung der Sprachregeln, die Gleichförmigkeit der Vocabeln und die im geringen Literaturrest häufige Vereinzelung der Spracherscheinungen sowohl den Anfang des Lernens als die eindringende Forschung. Beide verlangen daher angestrengte und beharrliche Aufmerksamkeit. Diese kann aber einerseits der künftige Theolog einem Studium nicht versagen, das der Schlüssel zu seiner Bibel, auch zu dem hebraisirten Texte der Uebersetzungen und des griechischen N. T. ist; andererseits bleibt dem classischen oder orientalischen Philologen zur Einsicht in vieles allgemeine Sprachliche oder jünger Semitische das Hebräische der Bibel unentbehrlich.

15 Während das Griechische etwa 1800 Wurzeln, Wörter aber und Wortzusammensetzungen mehr als 100,000 zählt, hat das Hebräische der Bibel bei ungefähr 2000 Wurzeln, mit Zurechnung der heimischen Eigennamen und Einzelsählung der mehrfachen (in alphabetischen Wrtbb. folgewidrig untergeordneten) Verbalbildungen, Ni., Hi. u. dgl., noch nicht 10,000 Wörter aufzuweisen. Auch der ausser Bibel und Talmud dagewesene, uns verlorene Wortvorrath ist bei dem beschränkten Geschäfts- und Gesichtskreis des Volkes nicht hoch anzuschlagen.¹⁾ Denn selbst die Eigennamen zeigen verhältnissmässig wenige sonst vermisste Wortstämme oder Wortformen; und diese mögen, wie bei ähnlichen antiken und modernen Namen, in der Literatur-Zeit meist schon veraltet gewesen sein. — Unter der vorhandenen Wörterzahl sind, der Richtung des Volksgeistes gemäss, für gottesdienstliche und landwirthschaftliche Begriffe oder sinnlich auffällige, vielseitige und vielartige Vorstellungen (z. B. Löwe, Gold, Thal, Höhe, Glück, Furcht, fliehen, suchen, brechen, schlagen, schneiden u. dgl.) die Ausdrücke mannigfacher als in andern Sprachen; wogegen für mehr umfassende und abgezogene Begriffe (Aeltern, Welt, denken, bewegen u. dgl.), besonders solche, die aus Verhältnissen fliessen (einander, folgen, haben, dürfen, müssen u. a., vgl. § 16) eigene Wörter ganz fehlen, daher umschreibende oder uneigentliche Redeweisen dienen müssen. — In Mängeln und Vorzügen ähnelt die ganze Ausdrucksweise, da sie mehr Phantasiebilder oder Gemüthseindrücke als Verstandesbegriffe giebt, vielfach der Homerischen oder unserer Volks- und selbst Kindersprache.²⁾

1) Vgl. G. J. L. Vogel num l. h. dives an pauper etc. Hal. 1766. Winer über die Armuth der hebr. Sprache. Leipzig. 1820. Ders. ob die hebr. Sprache leicht u. s. w. Ebd. 1823. — 2) Vgl. über die Aehnlichkeit des Hebräischen u. Homerischen: Zach. Bogan Homerus ἑβραϊζων etc. Oxf. 1658. Jac. Duport gnomologia Homeri etc. Cambr. 1660. Croesius Homerus hebraizans Dortr. 1704. J. Gli. Drasdo Comparatio Mosis et Hom. Wtb. 1788. J. H. Mücke Quid adjum. S. S. intpti praestet Homeri c. s. scriptt. comparatio Grimm. 1789. J. W. F. Hezel Geist d. Philos. u. Sprache d. alt. Welt Lüb. 1795. C. Theoph. Anton Comparationis ll. sac. V. T. et scriptorum profanorum P. 1 ff. Görlitz 1814 ff. F. B. Köster Erläut. d. H. S. aus d. Klass. Kiel 1833. Des Verf. Aehrenlese z. Hom.-Hesiod. Wortforschung Dresd. 1848.

16 Grundeigenheiten des Hebräischen, wie mehr oder minder des gesammten Semitischen, sind — 1) in der Gedanken-Richtung, soweit sie die Sprachformen bedingt, mehr Hingabe an die einzelnen auf einander folgenden Anschauungen und Empfindungen, als beherrschendes Zusammenordnen derselben nach ihren Verhältnissen und Wechselbeziehungen; — 2) im Gedanken-Ausdruck eine urkräftig sinnerschöpfende Einfachheit, neben freiwaltender vielseitiger Anwendung und vielartiger Veränderung der Laut-, Wort- und Rede-Bildungen (§ 18 ff.).

17 Dieser Einfachheit gemäss hat das Hebräische — I. in seinen Lauten — a) keine verschmelzenden Consonanten-Zusammensetzungen wie *ψ, ξ, pr, spr, gl* u. dgl., indem es überhaupt Consonanten-Paarung ohne Zwischenvocal gewöhnlich nur mit Sylbentrennung (*heb-ron*), ausserdem am Wortschluss nur bedingt, im Sylbenanfang (Anlaut) aber durchaus nicht zulässt (*nerd, jaft* u. dgl. selten, *bre-, zzu-* u. dgl. nirgends). Es hat — b) keinerlei Vocaleddoppellaute (Diphthonge), da auch die aus den Grundlauten *a, i, u* gebildeten im Hebräischen stets schon einlautig zusammengezogen oder consonantisch aufgelöst erscheinen (*ē, ō* oder *aj, aw* für *ai, au*). Dagegen hat es — c) in Consonanten und Vocalen vielfachere Abstufungen und Unterschiede nach Art und Grad der Lautbildung, z. B. dreierlei, und je nach der Stellung selbst fünferlei *t*, viererlei *s*, nach dem Längengrad viererlei *a* u. dgl. m. Dabei erscheint — d) unter den Consonanten die der Brust als Lebens- und Empfindungssitz nächstbleibende Classe der Kehllaute, unter den Vocalen dem entsprechend der A-Laut vorwaltend.

18 II. In der Wortgestaltung zeigt — 1) die Wurzelbildung für Verba und Nomm. — keine aus blossen Vocalen erwachsene oder blos im Vocallaut unterschiedene Stämme, wie *ᾰω, ῑω, ῑω, ῑω, δαω, δεω, δρω, fero, foro, laben, leben, lieben, loben* u. dgl. Den Wurzelbegriff bezeichnen vielmehr mit kräftigerer Schall- oder Sach-Nachbildung stets — zunächst nur Consonanten, und zwar zur Vervielfältigung des innern Lautwechsels meist drei, die durch Vocallaute gesondert (§ 17, a) fast unbeschränkt mannigfach zusammentreten. — Von Vocalen dienen der Wurzelbildung nur als Dehn- oder Hilfslaute, und oft zu Consonanten erstarkt, die Halbvocale *V (ῑ)* und *J (ῑ)*, z. B. SVM oder SJM (*l. sūm, sīm*) *setzen*, VaLaD oder JaLaD *peperit*; wogegen — die reinen Vocallaute (*a, i, u; e, o*) erst die Wörterbildung ausführen, und theils als Hilfslaute dienstbar, theils nach Klangart oder Längengrad bedeutsam (Sinnvocale), den gleichbleibenden Wurzelbegriff lediglich in formell veränderter Fassung, z. B. verbal od. nominal, concret od. abstract, activ od. passiv, temporal od. jussiv u. dgl. darstellen, z. B. KaTaB *scripsit*, KaTûB *scriptus*, K'eTâB *scriptum*, K'eToB *scribe*.

19 2) Die Wortbildung und Wortbeugung hat — theils zahlreiche innere Umbildungen, theils kurze äussere Ansetzungen zur entsprechenden Verstärkung, Ableitung und verschiedenen Wendung der Begriffe, insbesondere sehr vielfältige, gleichförmig gestaltete Verbal-Species und Genera, wie schieben, schütten; *βᾰω, βιβᾰζω*; *capere, capessere, captare, captari*; *λοῦσαι, λοῦσασθαι; ἐλεῖν, ἀλῶραι* u. dgl., lauter Bildungen, welche das Hebräische weit reichhaltiger und gleichmässiger darbietet als die classischen Sprachen. Dagegen hat es — auffallend wenige oder gar keine Formen und Wörter für wechselseitige Begriffs- und Satzverhältnisse (§ 16, 1), wie Gradus, Casus, Relativ-Tempp., Modi, Correlativa, Conjunctionen, oder für

Unentschiedenes, wie Genus neutrum, Tempus praesens, Pronomina indefinita, Nomina negativa; ebenso — gar keine Composita der Begriffs-Unterordnung mit vorangestelltem Unterscheidungsword, wie addere, abdere, Thierart, Steinart, *μισόθεις, γιλόθεις* u. dgl.; dafür aber — vereinfachendes und abkürzendes, die vereinte Wahrnehmung abbildendes Zusammensprechen engverbundener Redetheile, wie der Genitiv-Verbindungen, Pronominal-Casus und mancher Partikeln, z. B. *הַיָּד Hand*, *הַיָּד יְרֵכָה* *H. Joseph's*, *הַיָּד יְרֵכָה* *unsere H.*, *הַיָּד יְרֵכָה* *von unsrer H.*

20 III. In der Satz- und Rede-Bildung endlich beschränkt sich die Erweiterung der Satztheile, nach Subjects- und Praedicats-Setzung (Position), auf Unterstellung (Supposition, eines Objects-Accusativ oder Adverbs), Zusammenfügung (Composition mit Genitiv) und Beisetzung (Apposition zu jederlei Satztheil); nimmt aber diese alleinigen Verknüpfungsarten auch freier und vielfacher in Gebrauch (§16, 2). Die Verbindung der Satztheile begnügt sich meist mit blosser Zusammenstellung („gut Gott“ für „g. ist G.“); ihre Anordnung und übereinstimmende Gestaltung folgt mehr dem Sinn als der Form der Wörter. Die Verbindung der Sätze bleibt mehr schlichte Anreihung (Apposition mit „und“), als dass sie sich durch Composition und Supposition zum Periodenbau zusammenordnet. Unter den Arten der Rede führt der höhere Grad der Gemüthsbewegung die fragende, gebietende, ausrufende Form oft in Fällen, wosie uns ungewohnt ist, herbei; so wie sich der jugendlich gemüthliche Sinn gern auch in Gleichklängen und Wortspielen kund giebt.

21 Wie die religiösen und politischen Erzeugnisse der Semiten, so zeigen auch ihre Spracheigenheiten neben dem allen im Indogermanischen mehr intuitiv sensitiven als discursiv comprehensiven Grundtrieb durch alle Theile der Laut-, Wort- und Satzgestaltung. Inder, Perser, Griechen, Germanen haben sehr inhaltreiche Götterlehren und Mythenkreise oder Religionssysteme ausgebildet; die Hebräer und Araber im Mosaismus, Christenthum und Islam nur einfach grossartige, wirkungsvolle Religionsideen über die Welt verbreitet. Die indische, persische, griechische, germanische Poesie hat neben rhythmisch kunstvoller Lyrik weit ausgespinnene, planvoll gefügte Epopöen und Dramen geschaffen; die hebräische, syrische und arabische Poesie hat eine gefühlskräftige u. schwungreiche, aber rhythmisch meist schlichte Lyrik, vom Epischen nur vereinzelte, höchstens lose gereimte Sagen und Märchen, zum Dramatischen nur wenige lyrische oder didactische Anläufe, kurze Gnomik dagegen vorzüglich viel. Vgl. §43 ff. Ganz entsprechend erscheint vom Sylben- bis zum Satz- und Redebau mehr oder minder bei den Semiten Schwäche der Composition und Stärke im einzelnen eigenthümlichen Anschauen und Ausdruck. Dass der Mangel an wörtlichem Ausdruck (z. B. für Gradus, Casus u. s. w. §19) im Leben der Sprache durch Ton u. Geberde (§58. 495 ff.) Nachhülfe fand, ist vorauszusetzen, daher zum vollen Verständniss hebr. Texte oft der Versuch declamatorischen Lesens zu empfehlen.

22 Jene dem Indogermanischen eigene unvermittelte Consonanten-Häufung, üppig wie in *συμμός, ξέρ, πτόλις*, oder in sinnvoll verbindender und bewältigender Weise wie in *πλάγῃρα*, streng, Markt, ist dem Semitischen ganz fremd; weshalb aussersemitische Namen und Wörter mit solcher Häufung auch im Hebr. semitisch mundgerecht gemacht werden. Unter den Vocallauten sind die gefärbten

ä, ö, ü im Leben der Sprachen, auch der hebr., als flüchtige Kürzen vorgekommen, erscheinen aber seltner zu sinnvoller Länge gedehnt, vgl. § 189 ff. Aber die Mischlaute ei, eu, oi sind (abgesehen von annähernden Beispp. im Syrischen) im Rein-Semitischen nirgends aufgekomen, ai und au im Syrischen u. Arabischen zwar erhalten, aber auch dort nach Ursprung und Klang andersgeartet als im Griechischen und Deutschen.

23 Das Vorwalten der Kehl-laute im Semitischen mag auch in der Gebirgs- oder Steppenluft seiner Heimathländer begründet sein, zeigt sich daher südlich, im Arabischen, am stärksten und mannigfachsten. Wie Slaven und Briten in nordischer Nebelluft mehr mit Vordermund und Lippenschluss, Griechen und Italer in klarer Küstenluft mit offenem Munde („ore rotundo“) zu sprechen sich gewöhnt haben, Gebirgsmundarten (Dorisch, Schweizerisch, Schottisch) und Steppenvölker (Tataren u. a.) die Kehl-laute häufen oder verstärken, so haben auch die Semiten meist mit dem Hintermunde aus Brust und Kehle gesprochen. Einzelne solche Laute (§ 150 f.) sind ihnen landschaftlich eigen und uns fast unnachahmlich. — Zahn- und Zischlaute hat zwar das Semit. auch vielfach, am meisten aber das Hebr. (§ 10), wogegen das neuarabische, dem italienischen g vor e und i ähnliche *g* (*dsch* für *g*) wenigstens nicht alle Dialecte durchdrungen hat.

24 Zur Vorliebe für die Kehlhauche stimmt das Vorherrschen des A-Vocals als Hintermundlautes, folgt aber zugleich, wie im Sanscrit, dem mühelosen Hervorbringen desselben durch ungehemmte Mundöffnung. Das a tritt daher, wie im übrigen Semitischen, auch im Hebr. stets zunächst ein, wo es nicht Sinn- oder Lautverhältniss anders bestimmt. Nur ist es auch ausserdem im Hebr. oft schon zu o getrübt oder zu *ö*, i verdünnt, und bis zum *ö* ist häufig schon, wie im Deutschen, die Abschwächung aller stärkeren Vocale vorgeschritten, vgl. goth. *airtha*, *augo*, *andi*, *fritan*, *fretun*, jetzt: Erde, Auge, Ende, fressen, frassen.

25 Welchen Antheil an der aussersemitischen Wurzel-Gestaltung und Wurzel-Bedeutung, schall- oder sachnachbildend, die Vocale haben, zeigen Beispiele wie: rasseln, rieseln; rennen, rinnen; magnus, minor (*μῆνυθα*); *μακρός*, *μικρός*; *τόσος*, *νττὸς* u. dgl. Im Hebr. und Semit. überhaupt ist ausser dem Bereich der Naturlaute nichts der Art sichtbar. Rein die Consonanten bezeichnen und ändern das Wesen des Wurzelbegriffs, vgl. *נָהַר* *strömen*, *נָזַל* *rinnen*; *שָׁחַת* *schlachten*, *דָּבַח* od. *זָבַח* *opfern*; wogegen die Vocale gleichmässig die Fassung des Wortes geben, vgl. die Adjj. *גָּדוֹל* *gross*, *קָטָן* *klein*. Wie sonach ausschliessend oder überwiegend consonantisch aus ein- oder zweilautigen Keimen die Wurzeln allermeist dreilautig erwachsen, selten kürzer werden oder bleiben, seltner mehrlautig sich verdichten oder aus zwei Wurzeln verschlingen, wird die Lehre von der Wurzel- und Wort-Bildung ausführlich zeigen. In jedem Falle werden die Wurzel-Consonanten zur Wörterbildung durch Zwischenvocale oder Sylbentrennung gesondert (§ 17, a), und treten daher (mit Ausnahme weniger durch organische Nachbarschaft sich hindernder Laute) in beinahe uneingeschränkt beliebiger, aussersemitisch oft unerträglicher Folge zusammen, z. B. RDF, RKB, LBN. Vgl. § 284 ff.

26 Diese Eigenheiten der Laut-, Wurzel- und Wörterbildung haben auch für Sylbenbau und Schreibweise manche gleich dem Anfänger beachtenswerthe Folge gehabt. Nämlich — a) dass die Sylben nie mit mehr als einem Consonanten,

aber auch nicht mit blossen Vocalen anfangen, und Vocale nie in einem Worte zusammenstossen, da alles diess die consonantische Wurzelbildung und die stets auch in Schriftzeichen dargestellte Kraft der Kehlhauche von vorn herein ausschliesst, Ableitungssyllben aber, wie bei uns, mit dem Wortstamm verwachsen, z. B. gibbor *Held*, gibbo-rim *Held-en*; — *b*) dass beim Uebergewicht und ausschliesslichen Wurzelbildungstrieb der Consonanten im ganzen Semitischen die Vocale den allgemein sprachlichen drei Grundlauten a, i, u näher, überhaupt aber unklarer, als Hülfslaute zumal unsteter geblieben sind. Man vgl. im Arab. die verschiedenen Modificationen in der Aussprache des *ʿ* und *ʾ*. Im Hebr. ist das Dumpfe und Flüchtige vieler Vocallaute auch schriftlich angedeutet. — *c*) dass endlich eben darum, weil die Vocale theils als blosser Hülfslaute dienen, theils nur die aus dem Satzzusammenhang erkennbare Fassung des Wurzelbegriffs geben, die althebräische wie überhaupt die semitische Schrift lange bloss consonantische Sylbenschrift geblieben (BTK l. katab, ketob, katub u. a.), nachher nur mit Hauch- oder Halbvocalbuchstaben für auffällige Vocallaute verdeutlicht (HBTK l. kat^əba, BVTK l. katub), aber erst als Studien-Object der Gelehrten, zur Regelung heiliger Vorträge, mit Zuthat einer Art Notenschrift vollständig vocalisirt worden ist, § 60 ff. — Da sich in der Schrift die vielerlei Lautabstufungen bestimmter darstellen als in unserer obschon möglichst genau zu erstrebenden, doch stets mangelhaften Aussprache: so merke sich der Lernende die Wörter u. Wortformen durchweg, wie sie geschrieben, nicht bloss wie sie gesprochen werden!

27 Dem Hebr. kommt, obgleich sein Formen-Vorrath unter den semitischen Sprachzweigen nur die Mitte hält (§ 10) doch z. B. in der geregelten, vielfach bedeutungsreichen Mannigfaltigkeit der Verbalbildungen eines Stammes keine ebendländische Sprache gleich. Es ist ihm dadurch, wie schon durch reichere Wurzelbildung, nicht nur manche sonst nöthige Vermittelung oder Umschreibung, sondern auch ein Theil unserer Composita entbehrlich geblieben; vgl. z. B. הֵלֵךְ *ire*, שׁוּב *redire*, הָשִׁיב *reducere* oder *referre* u. v. a. Andre Composita ersetzt das Zusammensprechen (§ 19), welches die classische Beschränkung auf Partikeln und Affixion (-ve, -ne, -que, tecum, ellum, ὁμοτε, ὁμοτε, ὁμοτε, οἰζόρδε u. dgl.) weit überschreitet, und aus welchem auch wirkliche Composita für Eigennamen und Benennungen auffälliger Gegenstände erwachsen sind. — Aber was zur Nominalflexion nach den syntaktischen Grundverhältnissen im Arab. als drei- oder zweifache Casusform ausgebildet ist, hat das Hebr. nur trümmerhaft; eine Gradusform zwar angelegt, doch nicht wie im Arab. vergleichsweise gebraucht; den häufigen arab. Plural-Ausdruck durch innere Umbildung (Plur. fractus) nur vereinzelt. — Der Verbalflexion fehlen die Relativ-Tempp., die im Arab. und Syrischen zum Theil umschrieben werden, im Hebr. ganz; die Modusformen sind auch beschränkter als im Arab. und ungleich dürftiger als im Griechischen. Dafür hat aber die Personalflexion wie im übrigen Semit. auch Genusformen; und deren Scheidung erstreckt sich bei Prenom. und Verb. selbst auf die angeredete II. pers. Nur eine neutrale (sächl.) Genusform fehlt ausser dem Frag-Pronomen durch alle Redetheile.

II. Kurze Geschichte der Sprache.

28 Das Hebräische war als kanaanitische Zweig des semitischen Sprachstammes (§ 1.5) wahrscheinlich in Kanaan selbst entwickelt, und von den aus Aram (§ 8) eingewanderten, im Lande verbliebenen Israeliten angenommen und beibehalten worden. Doch vor dem Beginn der Literaturblüthe (§ 45) mochte es, vermuthlich schon durch den kanaanitischen Städteverkehr und den ägyptischen Druck, nachher noch durch den israelitischen Zerfall in der Richterzeit, von einer früheren, dem benachbarten Nordarabisch näher gewesenen Bildungshöhe und Formenfülle wieder zurückgesunken sein.

29 Es hat dann (1100 ff. v. C.) die Ausbildung, Abwechslung und Schwankung des Sprachgebrauchs, der daher in älteren oder poetischen Schriften vergleichsweise einige Archaismen erkennen lässt, noch Jahrhunderte hindurch fortgesetzt, und seit etwa 950 v. C. auch einen provinciell dreifachen Unterschied, obgleich auf Einzelheiten beschränkt, und durch die spätere gleichförmige Punctuation (§ 60 ff.) wohl zum Theil wieder verwischt, doch noch sichtbar genug in der Literatur hervortreten lassen: — 1) Ephraimitisch (nordhebr.), in Canticum, Hosea, Jona, Prov. 24—29 u. a. Einzelstücken. — 2) Simeonitisch (südhebr.) in Obadja, Job, Prov. 30 f., Ps. 91, 139 u. a. — 3) Judäisch, mehr oder minder rein, in allem Uebrigen. Im Ganzen jedoch hat sich die Sprache verhältnissmässig sehr gleichbleibend und mit äusserst wenigen nicht semitischen Einnischungen (Fremdwörtern) bis ins 6. Jahrh. v. C. im Gebrauche des Volks wie der Schriftsteller erhalten.

30 Allein seit etwa 600 v. C. wurde das schon vorher beim judäischen Volksrest bekannt gewordene, dann im babylonischen Exil angelernte plattere Aramäisch, insbesondere dessen chaldäische Form (§ 8) erst neben dem Hebräischen, dann bald ausschliesslich Volkssprache der Juden. Davon musste das zugleich anderweit veränderte, in jüngern Sprachbildungen (Neoterismen) fortgeschrittene judäische Hebräisch im Fortbestehen als Schriftsprache mehr oder minder dialectische Eigenheiten (Aramaismen, Chaldaismen) annehmen; bis es in Folge der syriscgriechischen Einflüsse um die Makkabäer-Zeit (160 ff. v. C.) von der aramäischen Volkssprache und dem daneben als Schriftsprache theilweise aufgekommenen Griechischen allmählig ganz aus dem Gebrauche verdrängt, als todte Sprache der Schul-Tradition zufiel (vgl. § 3. 8. 11. 64 f. 73).

31 Die Heimath des Hebr., das Land Kanaan, im Griechischen nach den Philistern „Palästina“ genannt, war längst, ehe Abraham's und Jakob's (Israel's) Horden (Gen. 14, 14. 32, 7. 34, 25 ff.) aus ihren aramäischen Ursitzen einwanderten (Gen. 11 f. 31 ff.), von Kanaanitern bewohnt; deren Sprache aber nicht bloss jüngern Resten des Phöniciischen, sondern auch uralten einheimischen Person- und Ortsnamen zufolge (§ 4), denen auch das nur hier möglich gewordene מֶרַץ (*Meer*) für *West* angehören mag, schon ganz hebräisch geartet war. Während also die in Aram zurückgebliebenen Stammgenossen aramäisch fortredeten (Gen. 31, 47) und die nach Arabien weitergezogenen Abrahamiten (Ismaeliter, Midianiter, Edomiter u. A. Gen. 25. 36) neben den zuvor dort verbreiteten Joqtaniten (Südarabern, Gen. 10, 25 ff. 11, 16. 26) das Nordarabische ausbildeten (§ 9), müssen die in Kanaan verbliebenen

Israeliten das Kanaanitische von den älteren, zahlreicheren und gebildeteren Landesbewohnern angenommen und nur so weit selbständig ausgeprägt haben, dass beim Verkehr der Kanaaniter mit Israeliten niemals wie bei Aramäern u. A. eines Sprachunterschieds zu erwähnen war, Jer. 5, 15. Jes. 36, 11. vgl. 33, 19. 19, 18.

32 Bei den Kanaanitern aber war nächst den aramäischen Grossstädten Alt-Assyriens am frühesten jener Stadt- und Weltverkehr eingetreten (Gen. 10, 10 ff. 15. 22. 13, 13. 14, 1 ff. Jos. 11, 8. 19, 29), welcher die Sprachformen (wie z. B. im Englischen, Neu-Arabischen u. a.) am meisten abschleift und auf den Nothbedarf einschmelzt. Während daher das Alt-Arabische im landschaftlichen Stilleben das Ursemitische bis zum Literatur-Beginn treuer bewahrte und reicher fortbildete (§ 9), mochte das Kanaanitische schon etwas abgenutzt und verkümmert an die Israeliten gelangt und bei diesen unter ihren eigenen Leiden und Zerrüttungen vor der Literatur-Blüthe noch weiter gesunken sein. Bei der in Palästina eigenthümlichen Mischung alt- und jungsemitischer Strömungen konnte (wie auf grösserem Gebiet ähnlich nach der europäischen Völkerwanderung) manche alte Sprachform mit erloschener Bedeutung trümmerhaft fortdauern, z. B. der gewiss uralte, im semitischen Lautsystem wie im Satzbau tief begründete Endvocal-Wechsel der Casus, der sich nur im Alt-Arabischen vollständig und mit Casus-Sinn erhalten hat, im Hebr. u. Phöniciischen (selbst im Aethiop.) bis auf zerstreute Ueberreste oder unentwickelte Ansätze abgestorben ist.

33 Unterschiede des ältern vom mittlern (vor-exilischen) Sprachgebrauch, Archaismen, erwähnt, neben zahlreichen, im Besitz-Wechsel begründeten Veränderungen von Ortsnamen (Num. 33, 38 u. a.), auch schon 1 Sm. 9, 9. Ausser dem bloß Lexikalischen (s. noch § 42, e. f. 50. 53) zeigen sie sich auch grammatisch im Bestand und Wechsel mancher Laute, in der Wurzel- und Wortbildung, in der Wortbeugung, besonders an Nomm., Pronomm. u. Verbal-Personen, am meisten hinsichtlich des Genus, in Umschreibungen dessen, wofür es später Wortbildungen giebt, auch in der Wortfügung, namentlich im Objects-Verband, Zahlwörter-Gebrauch u. a. Das Alte erscheint dabei überall frischer, schlichter, kühner. Doch bleibt das Alles theilweise zweifelhaft, da oft auch im Gleichzeitigen, und nicht bloß durch Stilunterschiede bedingt (§ 50 ff.), vielfach flüssige Fortbildung und Schwankung des Sprachgebrauchs hervortritt.

34 Von landschaftlichen Eigenheiten, Provincialismen, wie sie theils die Vielartigkeit des Landes (Dt. 8, 7 ff.), theils die Sonderung oder Mischung der Volksstämme (Jud. 1, 21. 28 ff.) selbst innerhalb des schon beschränkten Hebr. erzeugen musste, erwähnt Jud. 12, 6 eine alt-ephraimitische Aussprache des װ wie ם; später Neh. 13, 24 ff. eine vorübergehend asdodische (philistäische) und andere kanaanitische Verwöhnungen der spätern, nicht mehr sprachfesten Juden. Wenn aber auch seit 720 v. C. die Beschränkung des Gesamtvolkes auf den jüdischen Rest, und mehr noch seit dem 7. Jahrh. n. C. die uniformirende Textbehandlung (§ 60. 80) solche Unterschiede vermindert und grossentheils verwischt haben mag: so erweisen sich doch auch in der Literatur noch Jud. 5, Cant. 1—8, Ps. 45, Hos. 1—14 als in Nord-Palästina (seit 975 v. C. Reich Ephraim) verfasst, Jud. 3—12, 1 Reg. 11—2 Reg. 17, Prov. 25—29, Jes. 15 f., Jon. 1—4 als ganz oder theilweise dortigen Sagen oder Schriften entnommen.

36 Ausser demselben zeigt aber die Literatur auch ein Südhebräisch, das man Simeonitisch nennen kann. Denn Simeon's südlichen Stammsitzen zunächst (Jos. 19. 1 Chr. 4), in der zwischen Chaldäern und Aegyptern gelegenen (noch am Koran erkennbaren) uralten Heimath ethisch- und physisch-theologischer Weisheit (Ob. 1, 8. Bar. 3, 23), dem nordarabischen Grenzland mit seinem seit 1080 v. C. rubenitischen und judäischen, seit 720 simeonitischen Ansiedelungen (2 Reg. 16, 6. 1 Chr. 5, 10—22. 18, 13. 4, 24—43. vgl. 1, 30. Pr. 30, 1. 31, 1. Gen. 25, 14. 46, 10. Num. 26, 18), dort sind deutlichen Spuren nach die Stücke Obadj. 1. Ps. 91. 139. Pr. 30. 31. Job 1—42¹⁾, wahrscheinlich auch Manches in der Quellschrift zu Jud. 13—16 geschrieben. Daher hier — a) manches als ausser-judäisch mit dem Ephraimitischen Gemeinsame (§ 35. vgl. 2 Chr. 15, 9. 34, 6) in Formen, Wörtern und Phrasen, als: Nomm. auf **נָה**, **שָׁהָה**, **מִרְם**, **עָלָה** Job, Hos.; **שָׁלַחְתָּ**, **רָפָה**, **הִרְפָּה**, **שָׁמַרְתָּ** Job, Hos.; **חָלַל**, **חָרַס**, **עָמַל**, **שָׁפַעַה** Job, Jud. 2 Reg.; **עָשַׂתָּ מִנֵּה** Job, Jon.; **מִחָצֵן**, **חָצֵן**

§ 35. 36

lich bei Spättern (Dan. 1, 20 ff. 12, 5 ff.) auf Ausserägyptisches übergetragenen אֲבֻרָה, אֲחֹר, אִיפָה, בְּהִמּוּת, חֲרָטִים, יָאֵר, כְּפִים, סִדָּה, פְּרִיעָה, קִרְקִיזוֹ, שְׁעִטָּה, שֵׁשׁ. — Jüngere Fremdwörter s. § 41, b; über die Hebraisierung älterer und jüngerer Fremdwörter wird weiter unten die Rede sein. — Von den viel zahlreichern aus dem Kanaanitischen ins Griechische und übrige Abendländische übergegangenen Wörtern, insbesondere für Handelsartikel und morgenländische Natur- oder Kunsterzeugnisse (dahin auch die Buchstaben § 68. 139) s. Beispp. unten.

[illegible]

40 Das Aramäische (§ 8) war sowohl als babylonischer Reichsdialect (Chaldäisch) wie als westliche Provincialsprache des assyrischen Staats (Alt-Syrisch) den vornehmen Juden durch Verkehr seit 740 v. C. bekannt geworden (2 Reg. 15, 29. 16, 7 ff. 17, 24 ff. Jes. 36, 11. 37, 14. 39, 1 ff.), daher schon vor Juda's Fall nicht ohne Einfluss auf dessen Sprache geblieben. Aber seit Wegführung der Judäer (598 ff. v. C.), Zerstörung Jerusalem's (588) und Einbürgerung in Mesopotamien oder Babylonien (Ez. 1. Ps. 137) wurde das dort herrschende Aramäische, insbesondere das von Babel (Chaldäisch), als Umgangssprache angenommen; woneben dann nach Herstellung des Judenthums (536) das von Heimgebliebenen und Heimgekehrten auch beibehaltene, anderweit (§ 39) veränderte Hebr. anfangs wohl noch als Volkssprache fortlebte (Esth. 8, 9. Neh. 13, 24), aber von der auch im persischen Reiche über die vormaligen babylonischen Länder verbreiteten aramäischen Herrschersprache (Esr. 4, 7. vgl. Dan. 1, 4. 2, 4) immer mehr verdrängt, bald bloß als Schrift- und Staatssprache (daher auch noch auf Münzen von 142 ff. v. C., § 69) fortbestand: bis es zuletzt, wahrscheinlich durch erneuten aramäischen Einfluss unter der syrisch-griechischen Herrschaft (176 ff. v. C.) allmählig ganz im Leben unterdrückt, nur als todte, angelernte Sprache auf den Cultus, die Schule und das Studium beschränkt wurde (nach 160 v. C.) und nach den jüngsten Apokryphen aus meist ungewissen vor- oder nachchristlichen Jahren (§ 3), auch als Schriftsprache im Alt-Talmudischen endete (§ 11). Als Muttersprache redeten seit den letzten zwei Jahrh. v. C. die palästinischen Juden (also auch Jesus und die App.) aramäisch, d. h. ein je nach den Provinzen (Mc. 14, 70. Act. 1, 19) und Zeitaltern mehr oder minder variirtes Chaldäisch, welches zwar in der babylon. Gemara (§ 11. 65) nach dem Hauptland des vormaligen Seleuciden-Reichs „Syrisch“ und hiernach oder nach Hieronym. Pelag. 3, 1 von Neueren „Syro-Chaldäisch“ genannt wird, aber in den aus Christi Zeit bei Josephus und im N. T. erhaltenen Proben (Mc. 3, 17. 5, 41. 7, 34. 10, 51. 15, 34. Joh. 5, 2. 19, 13 u. a.) nach Vocalklang und Formenbildung mehr dem Chaldäischen der Bibel u. ältern Bibelübersetzungen (§ 3. 8. 65) als dem Christlich-Syrischen gleicht¹⁾. Erst das später palästinische Aramäisch der jerusalemischen Gemara, der Masora (§ 83 ff.) und jüngern Bibel-Paraphrasen (§ 65) kommt dem Syrischen näher. — Die ausser-palästinischen Juden „der Zerstreuung“ redeten und schrieben theils anfangs auch noch ihr Chaldäisch; theils nahmen sie bei längerem Aufenthalt die auswärtigen Landessprachen an, unter Griechen und Gräcisirten das Griechische, später unter Neu-Persern und Arabern und endlich unter den Europäern aller deren Sprachen. Das Hebräische ist bei ihnen im Rabbinischen bloß künstlich wieder aufgelebt (§ 11) und wird jetzt nur schulmässig, für Gottesdienst und Schreibbedarf meist dürftig, auch selbst zur Rabbiner-Bildung selten wissenschaftlich erlernt.

41 Was noch in den letzten Jahrh. vor dem Absterben (7. — 2. Jahrh. v. C.) unter nachbarlichem und oberherrlichem Einfluss in die jüngere hebr. Literatur (Jeremia u. ff.) eingedrungen ist, sind — 1) einzelne, sonst hauptsächlich im Syrischen bemerkliche Aramaismen, besonders bei Jerem., Ezech., in den BB. Ruth,

¹⁾ s. J. Reiske de lingua Christivern. Jen. 1670; K. H. Zeibich de l. Judd. hebr. temp. Christi etc. Wtb. 1741; de Rossi della l. propr. di Cristo etc. Parm. 1772. Pfannkuche in Eichh. Bibl. 8, 365 ff.

42 Von dem § 41 Genannten hat Manches auch ohne fremden Einfluss gleich
a Neoterismen (§ 39) durch bloß fortgeschrittene Ausbildung oder Entartung
e dem hierin noch weiter gediehenen, erst aus späterer Literatur bekannten
amäischen übereintreffen können, so wie Einiges davon auch das gleichfalls
gere Arabische mit dem Aramäischen gemein hat (ן, א für ם, ה; אִמֶּר, קִבֵּל, שִׁבַּח,
וּ u. a.). — Was aber in ältern Schriften (vor Deut. und Jerem.) Aramäisches
er Aramäischartiges vorkommt, ist theils wirklich aramäisch, gehört jedoch
dortigen Ortsnamen (auch פְּזֵן Gen. 28 u. ö.) oder Aramäer-Reden, Gen. 31, 47.
m. 23, 3. 24, 3. 15; oder zu den nord- und südhebr. Provincialismen (§ 35 ff.);
er zu spätern auch sonst kenntlichen Einschaltungen (1 Sm. 18, 18 u. a. vgl.
1: תַּיִם); oder zur spätern Punctuation, die dem jüngern schon aramaisirten
braism folgt (§ 60 ff. 77 ff. u. a.). Andernthails ist es als ursemitisch dem
amäischen und Hebräischen gemein, aber dort herrschend, hier veraltet und
beschränkt auf gewisse Stylarten und Redeformen, insbesondere der Dichter-
sprache eigen, § 50 f.; oder der gern Archaismen (§ 33) behaltenden Chroniken-,
Kunden-, Gesetzes- und Volkssprache, wie überhaupt der ältesten Prosa eigen
(§ 33), vgl. Gen. 21, 7. 42, 6. 47, 23. Ex. 8, 22. 18, 9. 19, 5 Lev. 10, 6 u. ö. 25, 20;

oder zu Wortspiel und Gleichklang benutzt, Gen. 41, 51. 2 Sm. 22, 27; oder des Nachdrucks oder Satzschlusses wegen in vollerer Urform beibehalten, wie η für η u. a. Endlich ist Einzelnes durch die oben bemerkte selbständige Fortbildung des Hebr. nach allgemeinem Laut- oder Denkgesetz dem Aramäischen gleich oder ähnlich geworden, oder hat sich in eigenthümlicher Bildungsweise dem Aramäischen nur scheinbar angenähert. — Vgl. im Allg. L. Hürzel de Chaldaismi bibl. orig. etc. Lps. 1830.

43 Wie die Sprache, so hat auch deren Literatur¹⁾ zunächst zwei Hauptperioden (§ 45). Aus beiden enthalten die Literaturüberreste des A. T. drei Formgattungen:

1. Poetisches, in rhythmisch gegliederter Rede und dichterisch eigenthümlich gehobener oder geschmückter Sprache, theils zerstreut innerhalb andrer Bücher, theils in eigne Werke oder Sammlungen vereint. Diese poetischen Stücke sind *a*) episch-lyrisch, *b*) rein-lyrisch (Lieder), *c*) gnomisch (Lehrsprüche), *d*) dramatisch (Singspieltexte und Wechselreden).

2. Prosaisches; nämlich *a*) mit Gesetzgebung untermischtes Geschichtliches, *b*) Rein-Geschichtliches, theils in eigne Bücher zusammengefasst, theils in Redner-(Propheten-)Schriften untergebracht.

3. Oratorisches; ausser dem anderwärts Zerstreuten, in Prophetenschriften, mit Redegliederung und sprachlichem Ausdruck früher der Poesie, später der Prosa näher stehend.

44 Die zerstreut sich findenden Stücke jener drei Formengattungen sind: ad 1: *a*) rhythmisch-poetische Stücke — längere Gen. 49 (Jacobs Segen). Ex. 15 (Einzugslied). Num. 23 f. (Bileams Sprüche). Deut. 32 f. (Moses' Lieder). Jud. 5 (Debora-Gesang). 1 Sm. 2, 1—10. 2 Sm. 1, 19—27. 22, 1—51. 23, 1—7 (Davids Lieder). Jes. 38, 10—20 (Hisqias Lied). Jon. 2, 3—10. Hab. 3. Dan. 2, 20—23. 1 Chr. 16, 8—36 (vgl. noch § 55); — kürzere Gen. 4, 23 f. 5, 29. 9, 25 ff. 14, 19 f. 24, 60. 27, 28 f. 39 f. 48, 15 f. Ex. 15, 21. 17, 16. Num. 6, 24 f. 10, 35 f. 21, 17 f. 27 ff. Jos. 10, 12. Jud. 14, 14. 18. 15, 16. 1 Sm. 15, 32 f. 18, 7. 2 Sm. 3, 33 f. 20, 1. 1 Reg. 12, 16. Rt. 1, 20 f. u. a. (vgl. § 55); — *b*) unrhythmisch-poetische Stücke (Fabeln): Gen. 3, 1—20. Num. 22, 22—35. Jud. 9, 8—15. 2 Sm. 12, 1—4. 2 Reg. 14, 9. — ad 2: geschichtlich-prosaische Stücke: ausser den kurzen Ueberschriften in Pss. und Prov. ff. Bsp.: Jes. 7, 1—4. 20, 1—4. 36, 1—38, 9. 38, 29—39, 8. Jer. 1, 1—3. 18, 1—4. 19, 14—20, 3. 26, 1—27, 1. 28, 1—17. 32, 1—25. 34, 6—8. 35, 1—11. 36, 1—37, 14. 37, 36—38, 9. 38, 21—39, 5. 40, 1—42, 8. 43, 1—8. 52, 1—34. Hagg. 1, 1. 12—15. Zach. 7, 1—4. Job 1, 1—3, 2. 32, 1—6. 42, 7—17. — ad 3: eingeflochtene oratorische (prophetische) Stücke finden sich Gen. 4, 6 f. 7, 1—4. 8, 20 ff. 11, 6 f. 15, 13—21. 16, 9—12. 17, 1—8. 18, 27—33. 22, 15 ff. 25, 23. 26, 2—5. 24. 28, 12 ff. 48, 3 ff. 15 ff. Ex. 3, 6 ff. 16 ff. 6, 2—8. 7, 1—6. Lev. 26, 3—45. Num. 12, 4—8. 14, 26—35. 33, 50—56. Dt. 4, 25—40. 7, 1—9, 7. 10, 12—11, 32. 13, 2—18. 28, 1—30, 20. Jos. 23, 2—16. 24, 1—15. Jud. 6, 8 ff. 9, 7—20. 1 Sm. 2, 23 ff. 8, 7—18. 12, 1—17. 20—25. 15, 1 ff. 17 ff. 22 f. 28, 16 ff. 2 Sm. 7, 5—16. 18—29. 12, 7—14.

¹⁾ Von der ausser der Literatur gangbar gewesen, theilweise in sie eingedrungenen Volkssprache siehe § 58 f.

17,8—13. 24,11ff. 1Reg.2,2—9. 3,5—14. 8,15—61. 9,3—9. 11,30—39. 12,23f. 13,2ff. 21ff. 14,6—16. 16,1ff. 17,2ff. 13f. 18,18—27. 36ff. 19,10f. 14ff. 20,13f. 22ff. 21,17—24. 28f. 22,19—28. 2Reg.1,3ff. 3,14ff. 9,6ff. 19,3ff. 15—34. 20,17ff. 21,11ff. 22,15ff. Jon.3,4. 4,2ff. 9ff. Dan.2,27—45. 4,16—24. 5,18—29. 7,2—27. 8,2—26. 9,4—19. 23—27. 11,2—12,13. Esr.9,6—15. 10,10f. Neh.1,5—11. 3,36f. 5,8ff. 9,6—37. 13,17f. 1Chr.17,4—14. 16—27. 21,11ff. 22,7—16. 28,2—10. 20—29,5. 29,10—20. 2Chr.1,8ff. 6,2—11. 14—42. 7,12—22. 11,3f. 12,5ff. 13,5ff. 15,2ff. 16,7ff. 17,18—27. 19,2f. 20,6—17. 21,12ff. 25,7ff. 28,9ff. 29,5ff. 30,6ff. 32,7f. 34,23ff. 35,3ff.

45 Entsprechend den beiden Hauptperioden der Sprache (§ 28—30) kennzeichnen sich auch die der Literatur (§ 43).

Die I. Periode — die Periode des Emporkommens und Blühens — reicht von Moses bis Jeremia (1500—600 v. C.). In ihr lassen sich drei Epochen unterscheiden.

1. Die Anfangsepoche ist die Urzeit oder Zeit der Vorblüthe (1500—1050), deren wenige Ueberreste in Poesie und Prosa bei hohem Schwung und reichem Gehalt noch etwas Hartes und Schwerfälliges zeigen.

Es ist die Zeit Moses', Josuas, der Richter und Sauls, die Zeit der Gesetzgebung, der Landes-Eroberung, des sich entwickelnden Stämme- und Gemeindelebens, des beginnenden Königthums. Aus ihr stammen: 1) von poetischen Stücken: das Blutrache-Lied Gen. 4 (noch vormosaich); Wander-, Sieges- u. a. Lieder aus der Zeit Moses' Ex. 17. Num. 6. 10. 21; der Anfang zu Ex. 15 (§ 43, 1, a); der Anfang zu Jud. 5 (um 1300: Debora); Räthsel-, Sieges- und Spottverse Jud. 14f. (um 1150: Simson); Jacobs Segen Gen. 49 (aus Samuels Zeit). — 2) Die ältesten prosaischen Stücke sind kanaanitischen u. a. Chroniken entnommen, woher Gen. 14. 36. Num. 13, 22ff. Es folgen die Mosaischen Gesetze, Listen, Routen, woher das Meiste in Ex. 20—23. Num. 33—35, Einzelnes in Lev. 1—7. 11—23. Num. 1—5. 13—15. 18f. 21—26. 28—30. Weiter die Stamm- u. Kriegsgeschichten mit Vertragsformeln u. dgl., woher Einzelnes in Gen. 11. 20f. 26. 29—33. 35. 37. 40ff. 48f. Ex. 4, 13ff. 18ff. Num. 11f. 20f. 32. Jos. 5. 10—12. 15ff. Jud. 1f. 9f. 17ff. Endlich die Schriften Samuels, aus denen die Elohistische Grundschrift zu Gen.—Num. und das B. Josua geschöpft sein mögen.

2. Die Epoche des glücklichen Gedeihens der Literatur (1050—850).

Es ist die Zeit Davids (1055—1015. — Jerusalem wird Residenz), Salomos (1015—975. — 1012ff. Tempelbau), Rehabeams—Joas' im südl., Jerobeams I. — Joahas' im nördl. Reiche (Elia und Elisa). Aus ihr stammen: 1) Poetisches: Sieges- und andere Sprüche in 1Sm. 15. 18; Davidisches: 1Sm. 2. 2Sm. 1. 3. 22f. Ps. 11. 7. 24. 20. 101. 18. 32. 3. 4; zu Davids Zeit von Propheten verfasstes Reinlyrisches: Ps. 29. 8. 19 (z. Hälfte). 21 u. a.; desgl. aus Salomos Zeit: Ps. 72(?) u. a. Ps. 132; Salomonisches: Pr. 10—22. 25—29 (z. gröss. Th.); um 950: Cant. und Manches von Pr. 25—29; um 900—850: ältere Klag- und Trostlieder: Ps. 27. 23. 6. 13. 30 u. a., das Meiste von Pr. 22—24. 1—9. — 2) Prosaisches: um 1040: die Elohistische Grundschrift zu Gen.—Num. Dt. 32 ex. 34. Jos.; um 1000: rein geschichtliche Schriften, woher 1Chr. 11f. 23—27. 2Sm. 23. 21 ex. 5 in. 11—20.

1 Reg. 11, 14 ff.; um 900: Sagen- u. Schriftquellen zu den Jahavistischen Ergänzungen Gen.—Num., zu Jos., Jud. 2—16. — 3) Oratorisches: um 860 (?) Joël.

3. Die Epoche der höchsten Kunstblüthe (850—600), deren zahlreichere Erzeugnisse, neben dem zuerst schriftstellerisch ausgebildeten Rednerstyl, eine reichere, vom Levitenthum freier entwickelte Prosa, in der Poesie aber eine mehr und mehr künstlerische Form erkennen lassen.

Es ist die Zeit Joas'—Jojaqims im südl. Reiche, die Zeit der letzten Könige — Jehus—Hoseas — im nördl. Reiche, und der Assyrischen Gefangenschaft. Aus ihr stammen: 1) Poetisches: um 830: Ps. 60; um 820: Ps. 45; um 770: Dt. 32 f. Ps. 51. 90; um 740: die (messian.) Ps. 2. 110; 725 ff: Ps. 68. 65. 46. 48. 53. 50. 75 f. 33. Jes. 38. Sammlung von Pr. 25—29; um 650: (Klagps:) 31. 36. 39. 62. 140—142. Pr. 1. 20 ff. 8. 3. 30 f. Job; 630—599: Ps. 59. 87. 5. 26. 28. 41. 52. 54—58. 64 u. a. 91. 139. Sammlung von Pr. 1—31. — 2) Prosaisches: um 800 (?): die BB. Sm. Altes in 1 Reg. 1 f. 4. 6—8 in.; bis 770: Gen.—Num. als Ganzes; bis 730: Altes in 1 Reg. 12—20. 22. 2 Reg. 9 f.; bis 700 (?): Jud. 1. 2 in. 17—21. Propheten-Sagen 1 Reg. 13. 17 ff. Jona; bis 640: Deut. Der Pentateuch als Ganzes m. d. B. Jos.; bis 600: d. B. Jud. als Ganzes. — 3) Oratorisches: 790 ff.: Amos; 785—40(?): Hosea; 745—710: der Prophet Jesaia, Altes im B. Jes.; 710: Nahum; um 630: Zephania; 627—580: der Proph. Jeremia; vor 600: Habaquq.

Die II. Periode — die Periode des Sinkens und Abwelkens — reicht von Jeremia bis B. Daniel (600—165 v. C.). In dieser zu Künsteleien verirrten, je später desto tiefer gesunkenen Verfalls-Periode zeigt sich ausser einzelнем Besseren aller Jahrh. besonders um die Zeit der gehofften und erfolgten Wiederherstellung noch eine kurze Epoche der Nachblüthe, vorzüglich in einigen Psalmen und den jüngeren Capp. des B. Jesaia.

1. Die Epoche des beginnenden Verfalls (600—550).

Es ist die Zeit Nebucadnezars (604—561), des babylon. Exils. Aus ihr stammen: 1) Poetisches: 599—589: Ps. 89. 84. 42—44. 16 f. 49. 22. 35. 37. 79. 80. u. a. — 588—560: Ps. 74. 69—71. 88. 109. 120 u. a. — 588 ff: Thren. 2. 4 (von Jerem.). — 585 f.: Thren. 1. 3. 5 (von Anderen). — 2) Prosaisches: 598: Excerptives in 1 Reg. 2—12. 14—16. 20. 22. 2 Reg. 1. 3. 8—24. — 3) Oratorisches: bis 580: der Prophet Jeremia. 594 (?) — 572: der Prophet Ezechiel. Das Buch Ez.

2. Die Epoche der Nachblüthe (550—516).

Es ist die Zeit des Cyrus, des 1. Heimzuges unter Serubabel (536) und der Erbauung des zweiten Tempels (534 ff. 516: Tempelweihe). Aus ihr stammen: 1) Poetisches: 560—536: Ps. 61. 63. 102. 123. 130 f. 137 u. a. In dieselbe Zeit fällt die Samml. des I. Psalmen-Buches (Ps. 1—40). 536 ff: Ps. 121. 85. 124—129. 118. 115. — 2) Prosaisches: um 550: die Bücher der Könige als Ganzes, um 540: das B. Ruth. — 3) Oratorisches: 550 ff: Jes. 21 in. 13 f. 40—66. 34—39. Jer. 50 ff. 10, 1 ff.; 538: Jes. 24—27; 520: Haggai und Zach. (1—8).

3. Die Epoche des schliesslichen Verfalls (516—464).

Es ist die Zeit des Darius (—485), Xerxes (—465), Artaxerxes Long. (—424), des zweiten Heimzuges unter Esra (458), der Stadtherstellung unter Nehemia,

— Alexanders d. Gr., der wechselnden ägypt. und syr.-griech. Herrschaft, bis zum Beginn der Makkabäer-Zeit (167 ff.). Aus ihr stammen: 1) Poetisches: Aus der Zeit des Xerxes: Ps. 93. 95—100. 116. 138. 81. 133 f. und einige mehr oder minder chaldaisirende Pss. Aeltere werden nachträglich gesammelt. Um 440: Ps. 122. 73. 77 f. 83. 82. 94; 400—350: Ps. 86. 103—108. 119. 135 f. 143—150. Vor 330 geschieht die Zusammenstellung des I.—V. Psalmen-Buches. 210 ff. fällt die Abfassung des Eccl. — 2) Prosaisches: um 500: Esr. 2. 4, 7—6, 18; bis 450: Esr. 7—10 und die letzte Redaction von Gen. — 2 Reg.; bis 420: Neh. 1—7, theilweise 10—13; bis 330: die BB. d. Chr., Esr. u. Neh.; um 250: das B. Esther. — 3) Oratorisches: um 430: Mal. und die BB. Jes. u. Jer. als Ganzes; nach 330: Zach. 9—14 und Ob. Endlich 170—64: das zwischen orat. und pros. Formgattung die Mitte haltende B. Dan.

46 Wie die Abfassungszeit dieser Literaturreste sich über viele Jahrhunderte vertheilt, so auch die Orte ihres Ursprungs über mehrere Landschaften und Nachbarreiche, wohin die Ausbreitung, dann die Zerstreuung und Wegführung des Volkes die Verfasser oder Sammler versetzt hat. Abgesehen vom Nord- und Südpalästinischen (§ 34 ff.) zeigen sich Dt. 1—31. Jer. 37—44. Esth. 1—10. Dan. 1—12 in Aegypten, Ez. 1—48. Jes. 13 f. 21 in. 24—27. 34—66. 1. 2. Reg. als Ganzes, und viele spätere Psalmen im babylon. Exil geschrieben. Daraus und aus öfterer Benutzung des Frühern durch spätere Schriftsteller oder Sammler erklärt sich die häufig bemerkbare Wiederkehr derselben Texte in etwas verschiedener älterer oder jüngerer, heimischer oder auswärtiger Fassung, wobei die einzelnen Abweichungen kritisch und grammatisch beachtenswerth sind. Solche Textwiederholungen (ungerechnet blossе Auszugslisten wie 1 Chr. 1 ff. aus Gen. 5. 10. 25—46) sind hauptsächlich: Ex. 20, 2—14. Lev. 11, 3—24: Dt. 5, 6—18. 14, 6—21; Jud. 1, 10—15. 21. 27—29: Jos. 15, 14—19. 63. 17, 12 f. 16, 10; — 1 Sm. 31: 1 Chr. 10, 1—12; 2 Sm. 5: 1 Chr. 11, 1—9. 14, 1—16; 2 Sm. 6. 7. 8. 10: 1 Chr. 13. 15. 17—19; 2 Sm. 11, 1. 12, 26—31. 21, 18—22: 1 Chr. 20; — 2 Sm. 22: Ps. 18; — 2 Sm. 23, 8—24, 23: 1 Chr. 11, 10—41. 21, 1—27; 1 Reg. 3, 4—15. 10, 1—29. 11, 41 ff.: 2 Chr. 1, 2—17. 9, 1—31; 1 Reg. 5—9: 2 Chr. 2—8; 1 Reg. 12: 2 Chr. 10, 1—11, 4; 1 Reg. 14, 21—31. 15, 1 f. 7. 8: 2 Chr. 12, 1—16. 13, 1 f. 22 f.; 1 Reg. 15, 13—24: 2 Chr. 15, 16—19. 16, 1—6. 11—14; 1 Reg. 22, 4—35. 51: 2 Chr. 18, 3—34. 21, 1; 2 Reg. 8, 17—22. 26—29: 2 Chr. 21, 5—10. 22, 2—6; 2 Reg. 11, 1—12, 3: 2 Chr. 22, 3—24, 2; 2 Reg. 14, 2—6. 8—14. 17—22: 2 Chr. 25, 1—4. 25, 17—26, 2; 2 Reg. 15, 2—7. 33—38: 2 Chr. 26, 3 f. 21 ff. 27, 1—3. 7 ff.; 2 Reg. 16, 2 ff. 19 f.: 2 Chr. 28, 1—4. 26 f.; 2 Reg. 18, 2 f. 22: 2 Chr. 29, 1 f. 11 f.; — 2 Reg. 18, 13—20, 19: Jes. 36, 1—38, 8. 38, 21—39, 8; — 2 Reg. 20, 1. 20 f.: 2 Chr. 32, 24. 32 f.; 2 Reg. 21, 1—9. 17 f. 19—24: 2 Chr. 33, 1—10. 18. 20—25; 2 Reg. 22, 1—23, 3: 2 Chr. 34, 1 f. 8—12. 15—32; 2 Reg. 23, 28. 30 f. 34. 36 f.: 2 Chr. 35, 26 f. 36, 1 f. 4 f.; 2 Reg. 24, 5 f. 8 f. 18: 2 Chr. 36, 8 f. 11; — 2 Reg. 24, 18—25, 30: Jer. 52, 1—34; — Esr. 1, 1—3: 2 Chr. 36, 22 f.; Esr. 2: Neh. 7, 6—73; 1 Chr. 8, 29 ff.: 9, 35 ff. — Ps. 8, 5. 18, 3 ff. 33, 2: Ps. 144; Ps. 40, 14—18: Ps. 70; Ps. 53: Ps. 14; Ps. 57, 8—12. 60, 7—14: Ps. 108; Ps. 96. 105, 1—15. 107, 1. 106, 47 f.: 1 Chr. 16, 8—36; — Pr. 6, 10 ff.: 24, 33 f.; 10, 1 f. 13. 15: 11, 4. 15, 20. 26, 3. 18, 11; 12, 11: 28, 19; 14, 12. 31: 16, 25. 17, 5; 15, 18. 33: 29, 22. 18, 12; 17, 3: 27, 21; 18, 8: 26, 22; 19, 1. 13.

24: 28, 6. 27, 15. 26, 15; 20, 16: 27, 13; 21, 9. 19: 25, 24; 22, 3. 13: 27, 12. 26, 13; 23, 18: 24, 14; 24, 23: 28, 21; 26, 12. 28, 12: 29, 20. 28; — Jes. 15, 4—6. 16, 10f.: Jer. 48, 3. 5. 33ff.; Ob. 1—5. 9: Jer. 49, 7. 9. 14—16 u. dgl. m. — Unzusammengehöriges, das gleichwohl aneinander gereiht ist, findet sich ausser dem schon aus § 44f. Bemerklichen auch z. B. Ps. 19, 2—7. 8—15; 66, 1—12. 13—20; 139, 1—18. 19—24; 144, 1—8. 9—15; Job. 41, 1—3. 4—26. Zach. 13, 1—6. 7—9 u. a.; ungehörig Getrenntes: Zach. 11, 15—17. 13, 7—9; Ps. 9. 10; 42. 43; 113. 114; Pr. 11, 29 a. 30 a; 29 b. 30 b u. dgl. m.

47 Für die Poesie (§ 44. 45) hat zwar die minder künstlerische Anlage und Bildung des Volkes (§ 15. 17) in der vocalarmen, mehr accentuirenden als quantifizirenden Sprache keine auf Sylbenmessung begründeten Versmaasse geschaffen¹⁾, wohl aber die erste Grundlage zum Versbau, ein auf- und absteigendes, in gleich- oder verhältnissmässig wiederholten Hebungen (mehr als in der Wörter- und Sylbenzahl) hervortretendes rhythmisches Ebenmaass der Redeglieder (parallelismus membrorum). Dieses, von Gefühlsspannung und Begeisterung oder vom Drange feierlich nachdrücklicher Verkündigung erzeugt, zum Theil unter Wechselgesang und Reigentanz ausgebildet, ist dem Verhältniss antiker, durch die Haupteäsur geschiedner Vershälften oder moderner Reimzeilen schon nahe gekommen, und lässt von der ungebundenen Prosa die gebundene Rede merklich unterscheiden. Dabei ist zu beachten — a) dass die hebr. Vers-Rhythmen nothwendiger und darum auffälliger als in metrisch gebundenen Poesien, eine Art Gedanken-Rhythmus schaffend und fördernd durchdringt: indem der Vers oft zwar auch blos zu- und fortsetzend (prothetisch), weit öfter jedoch entgegengesetzend (antithetisch) oder zusammensetzend (synthetisch), bald Gleichartiges anknüpfend (homogen), bald Gleiches wiederholend (synonym) Satzglied an Satzglied reiht. — b) Die Versarten bleiben minder mannigfaltig und (weil vom Gedankenstoff abhängiger) minder gleichmässig durchgeführt als bei metrischen Poesien. Die Versglieder unterscheiden sich je nach der Ausdehnung durch die Zahl ihrer Hebungen, je nach dem Inhalt durch Abschluss oder (bei bewusster und gleichmässiger gehaltenen Rhythmen auch) Abbruch des Satzgliedes; die Verse selbst gestalten sich je nach Zahl und Maass ihrer Glieder als zwei- oder mehrgliedrige, lang- oder kurz-, gleich- oder ungleich-gliedrige.

48 c) Als weitere Ausführung des Rhythmenbaues zeigen sich bei grösseren Ganzen — 1) Stufen-Rhythmen (Jud. 5. Ps. 120ff.), welche wie zu Marsch-, Tanz- und Stimmenwechsel stufen- oder kanonartig im Folgenden Nächstvorher-

¹⁾ Alle nach unkundig gräcisirenden Angaben der Alten (Philo opp. p. 901. Joseph. ant. 2, 16, 4 u. öft. Euseb. praep. ev. 11, 3. Hieronym. praef. ad Job., Thren. u. a., vgl. §. 75) von Neuern gemachten Versuche, im Althebr. Versmaasse nachzuweisen (Fr. Gomarus, → poëtica hebraica s. comm. de lyra Davidis. Amst. 1645 (?) ← M. Meibom → s. über ihn Jöcher III, S. 362f. ← im 17. Jahrh., E. J. Greve → ultima capita l. Jobi etc. Accedit tractatus de metris hebr. Davenport 1788. 1791. ← Fr. Hare → psal-morum liber etc. cum dissert. de antiqua Hebraeor. poesi. London 1736. vgl. über ihn Th. Edwards proleg. in ll. V. T. poet. Cambr. 1762. Lowth de sacra poesi Hebr. Ch. Weise de metro Hariano commentationes in Rosenmüllers Ausgabe von Lowth, de s. p. H. ←; K. G. Anton → conject. de metro Hebr. antiquo Lpz. 1770. Vindiciae etc. ib. 1772. ← J. Bellermann Versuch über die Metrik der Hebräer. Berl. 1813. Saalschütz Von der Form der hebr. Poesie. Königsb. 1825), haben dem Obigen nach erfolglos bleiben müssen.

[illegible]

שָׁפָרָה u. a., vgl. § 53. Dazu kommen einzelne als neu und fremdartig (wie Gräcismen im Latein.) angenommene Aramaismen in jüngern poet. Stücken, theils Wörter- u. Wortbedeutungen, wie: הַחִיר, חֲדָה, שָׁהָה u. a. (§ 41), theils Wortformen, namentlich Pronomm. auf יָ .

51 Des Sinnes wegen wählt die poetische Sprache metonymische Redeweisen, nämlich Sachbenennungen nach den anschaulichern oder fühlbarern, persönlich und national anziehendern Merkmalen oder Theilen, z. B. אַפְּרִים (פְּרִים u. a.), גִּלְגֹּל (קָרְבִּים, מַעִים, כְּלִיֹּת, טְחוּת, חֲדָרֵי ב', בִּטָּן; (אַלְהֵי י') אֲבִיר יִשְׂרָאֵל, (גִּלְגֹּלִים) שָׂדִים, זָרִים, אֲלִילִים; (כַּחַ) קָרָן, זָרוּעַ; דּוּמְיָה, דּוּמָה; (מִשְׁבֵּר') גִּלְגֹּל; (גִּלְגֹּל) אֲפִי (u. a.); גִּלְגֹּל; חֲרוּץ, פֶּז, סִגּוּר, כֶּתֶם, חֲרוּץ; (רִירָה) שֶׁמֶשׁ, לִבָּהּ, חֲמָה; (פֶּשׁ) כְּבוֹד, וְחִידָה, חֲמוּד, חִיָּה; (מִוְרָג) מִשְׁחָה, (אַפְּרִים etc.) יִשְׂרָאֵל, אֲפִרִּים, חֶם, עֶשֶׂר, עֶבֶר, נַעֲקֵב, יוֹסֵף; (אֵם, אָב) יוֹלָדָת, יוֹלָד; (מִוְרָג) נְתִיב, (מִים) נִזְלִים; (שֶׁר) נְשִׂיא, נִגִּיד, מֶלֶךְ, רוֹזֵן, קֶצֶן, שְׂתִיד, נְסִיָּה, מִנְזֹר, זִיז, קָדִיב, מִשָּׁל, (אַלְהִים) עֲלִיֹן, שְׂדֵי; (אֲזֵב) שָׂר, שֵׁנָה, מִשְׁנָה, מִתְקַוָּמִם, קָם, קָם, צָרָר, צָר, עָר; (חֲרָה) נְתִיבָה; (οἰκουμένη, אֶרֶץ) תִּבְל; (eig. Festigung) תִּבְלָה; (נֵם) מִצְוֶלָה, תְּהוֹם; (אַרְץ, οἰκουμένη) תִּבְלָה; (עֲבִירִים) נִבְלֵי שְׁמִים, (יִינוֹ) דָם עֵבֶר; (מִן) דִּנְן שְׁמִים; u. dgl.; ebenso Appellativa gleich individuellen Eigennamen ohne Artikel; geschlechtlose Sachbenennungen mit Feminin-Form oder -Construction; Orts- oder Collectiv-Bezeichnungen in Plurr.; zwei- und mehrfach Gedachtes ohne Zahlwort in paarendem Dual; Zuständliches in Activ-Bildungen; Prädicate statt Adj., Vbb. in Substantt. gefasst; Distributives in Gesamtvorstellung, auch sonst abstractum pro concreto, continens pro contento. So bevorzugt weiter die Poesie verschönernd oder verstärkend emphatische Redeweisen, wie emphatische Wörter (im Aram., zum Theil auch im Phönic., meist gemein geworden, als: הוֹבִיל, דִּין, (אִישׁ) גֹּבֵר; (שֶׁפֶט) דִּין, הוֹבִיל etc.); (וְרָדָה) נִחָה; (אֲרִי) כֶּפִיר; (רָאָה) תָּזָה, (הָאִיר) הוֹפִיעַ; (הוֹבִיל etc.); (יָשָׁן) תְּנוּמָה, נִים; (אֲרִי) כֶּפִיר; (רָאָה) תָּזָה, (הָאִיר) הוֹפִיעַ; (הוֹבִיל etc.); (בִּשְׁר) שֵׁנָה, (אֲרִי) צִיר, (רָגַל) פָּעַם; (עֲשָׂה) מַפְעֵל, פָּעַל, פָּעַל; (בִּשְׁר) שֵׁנָה, (אֲרִי) צִיר, (רָגַל) פָּעַם; (עֲשָׂה) מַפְעֵל, פָּעַל, פָּעַל; u. dgl. m.), emphatische Wortformen, als öfter verstärkte Formen, öftere Composita, öftere Modus-Formen. Endlich sind der poetischen Sprache eigenthümlich beschleunigend brachylogische Redeweisen, durch regeren Gedankengang bedingt, wie Object- und Adverbialstellung ohne Praep. u. dgl., stat. constr. auch vor Praepp.; Asyndeta oder Polysyndeta, ähnliche Satzverbindungen bei Participial-, Zeit-, Bedingungs-, Relativ-Sätzen, Absprünge der Construction, Person u. s. w. Solche Gedrungenheit der Rede ist besonders den Poesien der mittlern Zeit eigen (Prov., Job, einige Pss.) während die jüngern das Breitere und Leichtere vorziehn. S. noch § 59. 57.

52 Die Prosa unterscheidet sich merklich nach den Zeitaltern als ältere (Früheres in Gen. — Num., Jos., Jud., 2 Sm., 1 Chr.), mittlere (Späteres in Gen. — Num., Jud., 1. 2 Sm., Früheres in 1. 2 Reg.) und jüngere (Dt., Jos., Regg., Jona, Ruth, Esra, Nehem., Chron., Esth., Eccl., Dan.); ausserdem aber nach den Stoffen und den Verff. als urgeschichtliche Priester-Prosa (Gen., Ex., Lev., Num., Dent.), staats- und cultgeschichtliche Priester-Prosa (Jos., Chron., Esr., Nehem.), staats- oder lebensgeschichtliche Propheten- und Laien-Prosa, in Jud., Sm., Regg., Jon., Ruth, Esth., Dan., Eccles., welcher letztere im Unrhythmischen (§ 49) eine eigenthümliche, schon dem spätern Rabbinism sich nähernde Lehrprosa zeigt. — Die urgeschichtliche Priester-Prosa hat durch alle Zeitalter gewisse Archaismen (§ 33), überhaupt aber mehr Würde und

[illegible]

§ 52-54

(Num. 23 f.) noch ganz lyrisch und rhythmisch gehalten ist. Denn wie sich dem Hebräer jede feierliche, dem Idealen zugewandte Gedankenäusserung, z. B. selbst Rechtsverwahrung, Parteierklärung, Einsegnung, Bitte, Klage (Gen. 4 u. a. § 45) schon in kürzerer Rede poetisch und zu Parallelgliedern gestaltete, wie auch Nicht-Propheten im Fürstenrath mitunter poetisch gefärbt und gegliedert sprachen (2 Sm. 17, 8 ff.): so ist der längere religiös-politische (theokratische) Vortrag in Gliederbau und Ausdrucksweise zunächst gewiss von der poetischen Form ausgegangen. Aber während die Poesie als Phantasie- und Gemüths-Erguss, selbstgenugsam über das Gemeine erhaben, ihre edlere Sprache (§ 50 f.) stets verjüngt und, obschon zuletzt im Schwung ermattet, doch nach Art und Form unverändert bis spät herab festhielt, ihre Rhythmen immer ebenmässiger gebaut und dem Sinne angepasst bis nahe ans Versmaass ausbildete (§ 47 ff.): hat dagegen die Propheten-Rede, zugleich dem Verstande dienstbare Wirkung bezweckend und ins Leben eingreifend, auch der Sprache des Lebens sich anschliessen und mit ihrer wechselnden Stofffülle, obgleich noch gliederungsfähig, doch der Gebundenheit gleichmässiger Rhythmen entwachsen, daher allmählig, zumal seit ihrer schriftstellerischen Befestigung (860 ff. v. C.), dem concinn und numerös gegliederten, im Ausdruck gewählten, tropen- und figurenreichen Rednerstyl andrer Literaturen ungleich ähnlicher werden müssen als deren metrischen Poesien.

55 Hiernach hat die Propheten-Rede nach ihrem allgemein poetischen Ursprung und Verhältniss bei den älteren noch einzelne ganz liederartige Stücke, Jo. 1, 5 ff. Am. 5, 2. 8 f. Jes. 1, 21 ff. 5, 1. 11, 6 ff. u. a. m., auch sonst in Gliederbau und Sprache viel einzelnes Poetisches, dem Lyrischen Vergleichbares, s. Jes. 34, 2. 29, 19 (vgl. Ps. 2, 5. 9, 19). Mich. 7, 2. 5, 7 (Ps. 12, 2. 22, 13 ff.). Hos. 13, 3. 14, 6 (Ps. 1, 4. 68, 3. 110, 3. Cant. 2, 1 ff.) Nah. 1, 8 (Ps. 42, 8. Job 19, 8) u. a. Aber Richtung und Ton des Vortrags im Ganzen ist auch schon bei den älteren weit mehr rednerisch als dichterisch, vgl. Jo. 2, 12 ff. Am. 3, 1 ff. Jes. 1, 10 ff. 3, 16 ff. u. a., bei den jüngern, Ezech. ff., selbst das wieder schwungvollere Anonyme im B. Jesaia nicht ausgenommen, noch mehr in den meisten über die Geschichts-Prosa zerstreuten Redestücken (§ 45), ist die Schreibart durchgreifend rhetorisch oder stellenweise zur Prosa erschlaft, so dass selbst das als „Lied oder Gesangsstück“ Angekündigte (einzelner Rhythmenkünste ungeachtet, Jes. 26, 5 f., vgl. § 48) mehr im Redner- als Sängertone gehalten ist (Jes. 14. 26, 1 ff. Ez. 19, 1 ff. 27, 2 ff. 28, 12 ff. 32, 2 ff.); wie schon Jes. 5, 1 ff. Am. 5, 1 ff. der angeschlagene Liedeston nicht fortklingt. — Jeremia und Zephanja stehn im Uebergange vom ältern mehr poetischen zum jüngern mehr prosaischen Rednerstyl. Der Erstere aber, zugleich Verf. der Threni, und eben so Hab. 3 neben 1. 2 zeigen am besten die Scheidung des Oratorischen und Poetischen auch bei den Hebräern.

56 Von der rhythmischen Form hat die Propheten-Rede zwar den Gedanken-Rhythmus mit anti- oder synthetischen Parallelen (§ 47, a), dem rhetorischen Grundtriebe gemäss noch häufiger als z. B. die spätere Poesie; aber den Glieder-Rhythmus nicht an gleichmässig länger fortgesetzte Versart gebunden (§ 47, b), vielmehr je nach dem Stoffgehalt abwechselnd lang- und kurzgliedrig, nicht vorwaltend zwei-, sondern mehrgliedrig, und die Satzglieder stets wie in concinner Redner-Prosa auch rhythmisch abgeschlossen, nirgend wie nach Versmaass abgebrochen.

[illegible]

§ 56—58

2 Reg. 18, 27. 19, 3; leidenschaftlich übertreibende Metaphern u. dgl., wie: אֶלֶף שָׁמַר כְּאִשּׁוֹן הַשְּׁלִיף אַחֲרֵי יָדוֹ; כְּבֹלֶעַ בֹּלֵעַ, בֹּלֵעַ לְ. בֹּלֵעַ; שְׂבָעָה, קֶשֶׁר סַמִּים; עֵינֵי מְאִימָה; כֹּחַ מְאִימָה; s. noch Gen. 14, 23. Jud. 15, 8. 2 Sm. 20, 6. 23, 10. 1 Reg. 1, 40. 12, 10. 20, 10. Neh. 3, 35; Jes. 30, 17. Am. 2, 7. 4, 6. Ps. 32, 6. 76, 5. Pr. 19, 24. 27, 22. 31, 11. Job 7, 19. 11, 17. 24, 12. 30, 24 u. a.; leidenschaftlich schmähende oder verwünschende, zum Theil gleich Eigennamen gebildete oder zusammengesetzte Ausdrücke, wie: אֶכְזָר, אֶכְזָב etc.; רִיקִים, בְּלִיטָל; פְּחֻזָּה, פְּחֻזָּה לִי מִן; הַלִּילָה לִי מִן; עֶרְשֶׁל, גְּלִמּוֹת; רֹאשׁ כ', כ' מֵת, כָּלֵב; רֶשֶׁתְּחִים u. dgl., רֶשֶׁתְּחִים u. dgl.

59 In allgemeinerer Beziehung hat die Volkssprache auch andere gemüth- und affectvolle Redeweisen, wie die Empfindungswörter: אֶהָה, אֶהָה, אֶהָה u. a., Dativi ethici, manche vulgär vernachlässigte RAn, als: gemächlich breite und wiederholende Ausdrucksformen (zweimal עָשָׂה, עָשָׂה bei erfüllter Vorschrift, Zusage Gen. 6, 22 u. öft., zwei-, dreimal אָמַר bei angeführter Rede, u. dgl. m.), bequeme oder eilfertige Abkürzungen, wie שׁ für אֶשֶׁר u. dgl., ungenaue Verwechslungen ähnlicher Laute (ז, ס u. a.) oder Wörter (עַל, אֶל, אֶת, אֹת u. a.) und Formen, manche Archaismen, die vom Ursemitischen her zum Aramäischen stimmen (§ 42), die Provincialismen des Nord- u. Süd-Hebr. (§ 34–37), das rein Locale u. Familiäre, also die einheimischen Eigennamen, die in ihrer Bedeutung die Richtungen des Zeit- und Volksgeistes kund geben, in ihrer Gestaltung oder Zusammensetzung freier erscheinen als die sonst gewohnte Wortbildung. Ungerechnet diese vom Schreibenden selten (§ 51) oder gar nicht wählbaren Nomm. propr. hat von allem hier Aufgeführten die Laien-Prosa (§ 52) jeder Art Vieles in mehr oder minder reichem Maasse zugelassen; dagegen die urgeschichtliche Priester-Prosa äusserst wenig oder gar nichts, welche Reinheit die spätere Priester-Prosa zu erneuern gesucht hat. — Die Poesie aller Zeitalter benutzt aus der Volkssprache das Lebendige, Kraftvolle, Ursprüngliche. Die Provincialismen namentlich treten unter allen nord- oder süd-hebr. Bibeltheilen am stärksten in den dramatischen (Jud. 5. Cant., Job) nächst dem in den übrigen poetischen Stücken mehr als in den prophetischen und prosaischen hervor (§ 34 ff.), ähnlich wie bei den Griechen der ursprüngliche Heimathsdialect sogar jeder Dichtungsart eigen blieb. — Die Propheten-Rede endlich erlaubt sich von der Volkssprache auch das Effectvolle, enthält sich aber des minder Würdevollen, obgleich die spätern Propheten von Incorrectheiten (vgl. § 41 ex.), einzelne ältere von Provincialismen nicht frei bleiben (§ 34–37), Amos und Micha ihrer Herkunft nach sichtbar vulgärer schreiben als Andere.

III. Kurze Geschichte der Sprach- und Bibel-Kunde.

60 Nach dem Aussterben der Sprache und dem Abfall der Literatur zum Chaldäischen oder Griechischen (§ 40) — welches letztere bei den Hellenisten schon seit dem 3. Jahrh. vor Chr. die alexandrinische Bibelübersetzung (LXX) hervorgerufen hatte, so dass gegen diese und viele nachchristliche Versionen der Grund-

text bald zurückgesetzt wurde — erhielt sich die hebräische Sprachkunde, ohne sich unter den Christen durch einzelne ihr ergebene Bibelerklärer (Hieronymus † 420) weiter auszubreiten, fast allein auf jüdischen, in Palästina, später auch in Babylonien, erblühten Lehranstalten durch Ueberlieferung unter den Lehrern (Rabbinen, d. i. Meistern). Deren Erklärungen und zum Theil Berichtigungen des H. S.-Textes, je nach Alter und Einklang mehr oder minder brauchbar, enthält theils die schon (§ 8. 11. 40) erwähnte, über das 1.—9. Jahrh. v. C. vertheilte Literatur der Targumin, Midraschim, Mischna und Gemara, die an alle BB. des Kanon („Gesetz, Propheten und [andere] Schriften“, Luc. 24, 44. Sirach, Prol. 1. vgl. § 56) auslegend, zusetzend und durchsprechend anknüpfen, — theils aber und hauptsächlich, auch für uns durchgängig zwar nicht bindend doch beachtenswerth, die bibliographisch-kritische Textbegleitung der Masora (6. ff.—15. Jahrh.), sowie die ungefähr nach deren Verff., den „Masoreten“, benannte, zur Einübung und Feststellung des Synagoga-Vortrags bestimmte masoretische Punctuation (vom 7. und 8. Jahrh.?), d. h. die einer Musiknotenschrift ähnliche, mit Schonung der heiligen Textzeilen bloss über-, ein- und untergesetzte Laut-, Vocal-, Ton- und Glieder-Bezeichnung des Bibeltextes. Denn letzterer war bis dahin erst in althebräischer (kanaanitische, noch auf Münzen sichtbarer), später in aramäischer, allmählig jüdisch geregelter, doch allerseits vieldeutiger, nämlich meist bloss consonantischer und sehr dürftig abgetheilte Buchstabenschrift hinterlassen (§ 24. 49. 56), in welcher unpunctirten Form der heilige Text auch noch jetzt in den Synagogen-Rollen bewahrt wird.

61 Die Punctuation aber, wie sie aus Privathandschriften des 10—15. Jahrh. in die Druckausgaben des Schrifttextes übergegangen ist, stellt nach jener im Ganzen gewiss treuen, daher oft bewundernswerth treffenden Schulüberlieferung (§ 60) unbestreitbar dasjenige Textverständnis dar, welches vom nachexilischen Judenthum her den der heimischen Studienrichtung ergebenden Schriftgelehrten bekannt und geläufig geblieben war. Die durch die Punctuation vertretene Sinnauffassung, so weit sie aus den Puncten erhellt, erscheint zwar in der Regel annehmbar und abweichenden hellenistischen Deutungen (§ 60) mehrentheils vorzuziehen, ist aber manchmal doch auch diesen älteren Zeugnissen nachzusetzen, und für einzelnes Schwierige gegen jetzt erreichbare Einsicht sogar gleich ihnen zu verwerfen. Dagegen erweist sich die schulgerechte Lautaussprache der Punctatoren, im Vergleich mit der hellenistischen, nach dem spätern Volksdialekt (§ 40) aramäisch und vulgär gefärbten oder nothgedrungen gräcisirten Namen- und Wörterschreibung, schon darum vorzugsweise ächt und althebräisch, weil sie sich dem jüngern laudesprachlichen Einfluss sichtbar nicht gefügt, an der todten heiligen Sprache schwerlich neu umgebildet, vielmehr mit ihren eigenthümlich erschlafenen oder verdünnten Vokalkürzen auch andern durch die Buchstabenschrift bewährten Eigenheiten des Hebr. (§ 20f.), sowie zugleich den phönicischen Vocallauten analoger erhalten hat.

62 Nur ist freilich die schulmässig systematische, ohne Unterschied des Alterthümlichen, Landschaftlichen (§ 33 ff.) oder anderweit Absonderlichen meist ganz gleichförmige Durchführung der Aussprache sicher nicht eben so der lebenden Sprache eigen gewesen. Auch muss überhaupt mit den nach Tonwechsel vervielfältigten Vocal-Abstufungen, und insbesondere mit den dumpfen Verflüchtigungen vieles

Unbetonten (§ 363 ff.), mit den Dehnungen und Vertiefungen, selbst Verdoppelungen beim Wortverband oder Schlusston (Pausa § 488 ff.), augenscheinlich mehr der spätere gesangartig accentuirte Synagogaal-Vortrag, als die Sprechart des Umgangs oder die Lesung in der Literatur-Zeit ausgedrückt sein. Dagegen scheinen wieder eine Menge Einzelfälle, die den sonstigen Vocalklang nahen Consonanten gemäss abändern (§ 347 ff.), noch ganz die Farbe des Lebens zu tragen; und hierin namentlich ist die unter uns verbreitete palästinische Punctuation der neuentdeckten assyrischen vorzuziehen.

63 Was die Textberichtigungen der Masora betrifft (§ 60), so erscheinen ihre für den anstössig befundenen Texttheil (das K'thib, *scriptum*) gleich mit Eintragung der verlangten Punctations-Zubehör vorgeschriebenen, mit Buchstabenschrift jedoch nur am Rande beigelegten Lesarten (Q'ri, *lectum* oder *legendum*) zur Herstellung der von Alters her verderbteren Texte (BB. Samuel, Ezechiel, B. Jesaia, Psalmen u. a.) bei Weitem nicht ausreichend, überhaupt grossentheils entbehrlich. Denn die Randlesart ist oft nur durch mangelhafte Kunde vom Textwort oder sonst nicht wohl begründete Scheu davor herbeigeführt; das K'thib bleibt in jedem Falle grammatisch oder kritisch beachtenswerth und erweist sich in der Mehrzahl der Beispp. als richtig und ursprünglich.

64 Obschon im 2. Jahrh. v. C. aus dem Volksverkehr und bald auch aus dem Lehrer- und Schriftsteller-Gebrauche verdrängt (§ 40), blieb das Hebr. doch Berufskennniss der Priester und aller Schriftgelehrten (סופרים, σοφισταί, σοφοδιδάσκαλοι Esr. 7, 6. 2 Makk. 6, 18. Mt. 2, 4. Lc. 5, 17), welche letztere sich auch nach dem Fall des Tempel- und Opferdienstes (70 ff. n. C.) erhielten. Es pflanzte sich unter diesen, ähnlich dem Latein nach dem Fall des Römerreichs, neben der aramäischen (verwandten) Landessprache durch Lectüre und Ueberlieferung fort; und diese Tradition befestigte sich, seitdem der schon im Exil angeregte, an Schrift-Vorlesung und Auslegung gebundene sabbathliche Synagogen-Gottesdienst (Neh. 8, 8. Luc. 4, 16 ff. Act. 13, 15. 15, 21)¹⁾, sowie die später jüdische Parteien- und Proselyten-Sucht (Mt. 22, 34. 23, 15) jene Volkslehrer mehr vervielfältigte und beschäftigte. Diese wurden schon zu Christi Zeit (Joh. 1, 38. 20, 16) von den Laien mit רבני, רבני (galiläisch רבני, *mein Meister, mein hoher M.*, angeredet, und behielten seit Gamaliel († 88 n. C.) diess Rabbi als Standesnamen. Als Bildungsanstalten für solche Lehrer erwachsen aus den Schülerkreisen einzelner Berühmtheiten, wie schon zu Jerusalem seit 37 v. C. unter Hillel und Schammai, später unter Gamaliel (Lc. 2, 46. Act. 22, 3), so nach dem Falle der Hauptstadt (70. 135 n. C.) zu Jamnia, Tiberias, Lydda u. a. O., endlich seit dem 3. Jahrh. auch bei den in Babylonien verbliebenen Juden zu Sura, Nahardea, Pumbeditha, Nisibis u. a. O. die nach und nach mit Rangstufen, Vorrechten, Einkünften ausgestatteten Akademien (בתי מדרשות, *Studien-Häuser*)²⁾, die in aramäischer (seit dem 9. Jahrh. [§ 40] auch in arabischer) Sprache zum Studium des Hebr. und der H. S. anleiteten und unter wechselndem Geschick bis ins 11. Jahrh. bestanden. Hiernach haben die grössern Schriftwerke sowohl

¹⁾ Vgl. Winer Realwrtb. II, 448 ff. Wolf biblioth. h. IV, 446. — ²⁾ S. Ch. Reineccius de scholis Hebr. Weissenf. 1722. Wolf biblioth. h. II, 916-30.

(§ 11. 60) als die kleinen notenartigen Schriftzeichen (§ 60 ff. 77 ff.), die beiderseits als Befestigungsmittel des Bibel-Verständnisses und Vortrags aus jenen Schulkreisen hervorgingen, von der erlernten „heiligen“ (§ 12) oder der gebrauchten Unterrichtssprache theils hebräische, theils aramäische Namen erhalten.

65 Von den Schriftwerken heissen: 1) תרגומין¹⁾ die chaldäischen Uebersetzungen und später Umschreibungen der hebr. Bibeltexte (1.—9. Jahrh.), benannt vom chald. תרגם *transtulit* (Esr. 4, 7), woher noch das arab. تَرْجَمَان oder تَرْجُمان ital. turcimanno, engl. dragoman, *Dolmetscher*; — 2) מדרשים *Forschungen, Studien (commentarii)*, vgl. 2 Chr. 24, 27. 13, 22), die in gemischter Sprache verfassten, meist allegorischen und sophistischen (homiletischen) Auslegungen biblischer BB. (2.—12. Jahrh.); — 3) משניות *deuterosis* (vgl. Sir. 42, 1 und δευτερολογία), die aus ältern, zum Theil vorchristlichen Rabbinen-Satzungen und Aussprüchen um 190 ff. zu Tiberias (von Juda ha-Qadosch oder ha-Nazzi) redigirte Nachtragssammlung zum mos. Gesetz; — 4) גמרא chald. *Abschluss, Vervollkommnung* (vgl. Ps. 138, 8. Esr. 7, 12), die Zusammenstellung der rabbinischen, auf vielfältige Schriftdeutung gegründeten Besprechungen jener Mischna-Sätze; die ältere unvollständigere und durch die syrisch gefärbte Sprache (§ 11. 40) auch unsern Juden erschwerte Sammlung (von Jochanan zu Ausgang des 3. Jahrh.) heisst nach ihrer palästinischen Heimath die jerusalemische, die jüngere vollständigere, von den Juden bevorzugte (zuerst von Asche ben Simai um 420, zuletzt von Jose redigirte zu Anfang des 6. Jahrh.) ist die babylonische G. Mit der Mischna vereint (der aber bei der jerusal. G. Einiges fehlt) bilden die Gemaren den — 5) תלמוד (das theologisch-juridische) *Lehrbuch*, benannt nach למד (2 Chr. 17, 7 ff.), nämlich: a) תלמוד ירושלמי, beste Ausg. Krakau 1609. f., — b) תלמוד בבלי (den man mit „Talmud“ gewöhnlich meint), neueste Ausg. Prag 1830 ff. 12 Voll. fol. 1840—46 auch 8.) Die in 6 ordines (סדרים) vertheilten 67 Tractatus (מסכתות) die wiederum in פרקים, Capitel und משניות *Lehrstücke* zerfallen dieses T. citirt man bei der Mischna nach Capp. und §§, bei der Gemara (auch vorzugsweise „Talmud“ genannt) nach den durch alle Ausgg. gleichgezählten Blättern (fol.: דף)²⁾. Ueber — 6) מדרש s. § 83.

66 Das Studium aller dieser Schriftwerke (s. über dieselben Ersch Encycl. II, 27, S. 358 ff.), bei allem darin aufgehäuften Wust und Aberwitz doch durch eine Menge Einzelheiten für die Bibelforschung nicht unfruchtbar, ist gleichwohl von den neuern christlichen Gelehrten (obschon namentlich des Sprachlichen noch viel auszubeuten wäre) unverhältnissmässig zurückgesetzt und so dem Anfänger erschwert worden. Erleichterung bieten ausser dem Beistand kundiger und eingeübter Juden, Buxtorf Lexicon chald. etc. Bas. 1639. f., Bashuysen clavis talmud. ed. 2. Fref. 1740. 4., Otho Lexic. rabbin. ed. 2. Alton. 1757. 8., Danz Rabbinism. enucleat. ed. 9. Jen. 1751. 8., Zunz Gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berl. 1832. 8. — Mit Uebersetzung edirte Texte: Targumin in Bibl. polyglotta (Lond. 1657), Tom. I—IV; Mischna ed. Surenhus. Amst. 1698 ff. 6 voll. f.; 4 ältere Midraschim in Ugolini Thesaur.

¹⁾ S. über die einzelnen de Wette Einleit. § 57 ff., → W. Volek Art. „Thargumim“ in Herzogs R.-Enc. XV, S. 672 ff. — ²⁾ → Vgl. Pressel Artikel „Talmud“ in Herzogs R.-Enc. XV, S. 615 ff. →

antiquitt. sacr. (Venet. 1764ff. f.) vol. 14—16; 20 Tractt. der jerusalem., 3 der babylon. Gemara nebst vielerlei תוספות (*addimenta*) Ebend. vol. 17—20. 25. 30.; Pinner Bab. Talmud mit deutsch. Uebers. u. s. w. 1. Bd. (Berachoth), Berl. 1842f. vgl. Winer, Hdb. der theol. Lit. 1. S. 523ff. → Ueber die Literatur zur Grammatik der Mischna- (Talmud-) Sprache, die Lexica und die Commentare zum Talmud s. L. Dukes die Sprache der Mischnah, Essl. 1846. S. 16ff. ← Die § 65 erwähnten Werke sind wissenschaftlich obwohl noch ungenügend ausgebeutet: für biblische Realien, nach Ugolino u. A. von Winer, bibl. Realwörthb. 3. Aufl. Lpz. 1847 f.; für das N. T. und die Religionsgeschichte von Lightfoot (horae hebr. et talm. ed. J. B. Carpzov. Lpz. 1679. 1684), Schoettgen (horae hebr. et talm. Lpz. 1733. 1742), Wetstein (N. T. graec. Amstd. 1751f.) u. A.; für die hebr. Sprachkunde von Buxtorf, A. Th. Hartmann (thes. l. hebr. e Mischna augend. Bost. 1825f.), Gesenius, Geiger, Delitzsch u. A.

67 Die Schriftart, in welcher nicht nur diese Werke (§ 65), sondern auch deren Grundlagen, die kanonischen BB. des A. T. sämmtlich uns vorliegen, heisst ihrer Form nach Quadratschrift (כְּתָב מִרְבָּעַת) und hat lange als urspr. „chaldäisch“, bald nach dem Exil aber auf das Hebr. übertragen gegolten. Bestimmter wird sie im Talmud „assyrisch“ genannt (כְּתָב אֲשִׁירִי, אֲשִׁירִית) und von ihr eine „den Idioten [Samaritern u. a.] verbliebene“ althebräische* Schrift (כַּ' עִבְרִי) unterschieden, die nach dem Aussehn ihrer getrennten Buchstaben verächtlich als: לִיבִיזָא (Weisszeugliches, dienlich zur Wäschezeichnung?) und גִּבְרִי (Gebröckel) bezeichnet wird, → s. aber Levy in Z. d. DMG. IX, S. 476. ← Jene „assyrische“ soll nach einstimmig jüdischer und samaritischer Sage von „Assur [d. i. den vormals assyrischen Euphratländern, 2 Reg. 23, 29. Jer. 2, 18. Esr. 6, 22] mit heraufgekommen“, und wie man schon um 230 n. C. sagte (Origen. Hexapl. ed. B. 2, 94), in Folge des Exils von Esra, dem auch als wunderhaften Restaurator der H. S. Gefeierten (4 Esr. 14. Iren. haer. 3, 25. Tertull. cult. fem. 1, 3) nach „Herstellung des Tempeldienstes eingeführt“ oder wie Hieronym. Proleg. 1 Reg. p. 7 es missdeutet, gar „erfunden“ worden sein. Wenn nun auch diese sagenhafte Individualisirung so wenig glaublich als urkundlich bestätigt ist: so kann sich doch noch weniger, wie Neuere paläographisch beschränkt, der Ueberlieferung und Benennung entgegen behaupteten, die Quadratschrift zunächst aus der althebräischen entwickelt und erst nach Chr. im 2. oder gar 4. Jahrh. festgesetzt haben. Vielmehr ergibt sich aus ältern Zeugnissen und jüngst zahlreicher gefundenen Denkmälern für die ganze erst hier beachtenswerthe Schriftgeschichte kurz Folgendes:

68 1) Ein Uralphabet, dem alle semitische so wie manche andre asiatische und durch phöniciische Vermittlung zugleich alle abendländische Schrift entstammt, war seinen offenbar der Bilderschrift entlehnten, zunächst aber ganz dem semitischen Lautsystem (§ 18—24) entsprechenden Buchstaben-Gestalten und Benennungen nach, wie auch der Sage zufolge, die bald Aegypter, bald Phönicier, Syrer, Assyrer, Chaldäer als Schrifterfinder nennt (Plin. h. n. 7, 56 f. u. a., s. Winer, Realwrtb. 1, 425. Kopp, Bilder und Schriften 2, 148f.), höchst wahrscheinlich in Aegypten bei jenen Nord-Semiten aufgekommen, die dort vor oder um 2000 v. C. Wohnung, Herrschaft und Bildung gewonnen und auch in

den Israeliten stammverwandten Nachzug eingelassen hatten (Maneth. b. Joseph. c. Apion. 1, 14f. vgl. Gen. 10, 22. 13; 11, 27—13, 1. Ex. 1). Ihrem nördlichen, aramäisch beschränkten Sprachtypus (§ 8) waren manche südliche (§ 9. 31), im Arab. und Aethiop. durchweg ausgebildete und dort auch schriftlich nachgeholte Lautunterschiede noch fremd geblieben oder schon wieder verloren und so in jener Urschrift nicht zu eigner Bezeichnung gelangt. Vollständiger, obwohl auch nicht durchaus genügten die Schriftzeichen den mittelsemitischen Sprachlauten Kanaan's, woran sich die Israeliten schon gewöhnt (§ 31) und wofür sie daher (wenigstens ihre „שְׁטָרִים *Schreiber*“ Ex. 5. Num. 11) vermuthlich schon vor oder unter Moses (Act. 7, 22. Ex. 24, 4. 28, 9 u. a. § 3) die semitisch beschränkte Bilderschrift erlernt hatten. — 2) Diesem Uralphabet sehen wir auf Denkmälern alle von seinem Ursprung räumlich und zeitlich nicht zu entfernten Schriftarten wie in den Namen der Buchstaben, eben so in ihren von der Bilderform übrigen Zügen noch nahe geblieben, wogegen die weiteren, auch wohl fremdem Einfluss zugewandten Ausläufer nach Süden¹⁾ und Osten, zumal bei späterer und reicherer Literatur, von den Bild-Gestalten und Namen mehr zur geläufigen Zeichenschrift und blossen Lautbenennung abgewichen sind.

69 3) Am treuesten der alten Bildform erscheinen die Schriftarten der nahen (Gen. 10, 6) kanaanitischen Gattung: *a)* die althebräische, in Münzlegenden der Makkabäer von 142 ff. v. C. (1 Makk. 13, 41 ff. 15, 6), sowie auf einzelnen jüdischen Gemmen, Eckhel d. numm. 3, 404 ff. Revue numism. 1845, 173 ff. 1849, 304 f. Z. d. DMG. III, 243. Gesen. monum. Phoen. I, 78 f. III, tab. 3; — *b)* die nächstverwandte, nur etwas verkünstelte samaritanische Schrift (§ 8), in Mss. schlichter als im Druck, Gesen. u. a. O.; — *c)* die ältern phöniciischen und punischen Schriften vom 5. ff. Jahrh. v. C. (§ 4), s. ausser Gesen. und Movers noch Lassen Ztschr. V, 84 ff. Z. d. DMG. IV, 188. Jahresb. f. 1846, S. 114 f.; — *d)* die von Phöniciern überkommene griechische und altitalische Uncialschrift, die aus früherer Zeit der phöniciischen noch sehr gleicht, später der andern Richtung wegen die Figuren meist umgewandt hat, Gesen. I, 65 ff. III, tab. 2. — 4) Wie westwärts, war auch ostwärts nicht unverändert „phöniciische Schriftform bis über den Tigris und bis kurz vor Chr.“ herrschend geblieben (Esth. 1, 22. 3, 12); dort war vielmehr durch uralten Schriftgebrauch (Plin. l. c. Cic. div. 2, 43 ff. Diod. 2, 29 ff. Layard, Niniveh [Leipz. 1850] 205. 285), vielleicht auch unter Einfluss aussersemitischer Schrift, die alte Form gewiss schon früher und stärker verkürzt, daher von Angehörigen der assyrischen, chaldäischen, medisch-

¹⁾ Die den Südarabern (*Ῥουφῆται*, Himjariten § 9) gewiss früh schon durch Handelsverkehr zugebrachte Schrift (1 Reg. 9, 26 ff. Ez. 27, 22. Jes. 60, 6. Theopr. h. pl. 9, 4. Rüdiger, zu Wellsted's Reisen [Halle 1842] 2, 352 ff.) zeigt nur noch 12 Buchstaben der alten Bildgestalt ähnlich, dagegen 8 wie von andrer Abbildung des Buchstabennamens ausgegangen; diese Namen hat das dem Himjarit. entstammte Aethiopische (§ 9) auch dialektisch oder synonym (bei *ⲁⲓⲛⲓⲁⲓ* ägyptisirend) umgebildet; in der Schrift selbst hat es die Züge mehr abgerundet, von christlichen Bekehrern aber die auf ältern Inschriften noch nicht erkennbare griechisch umgedrehte Richtung (§ 7) und die klein angehäkelten griechischen Vocale bekommen. Die Laute *ⲁⲓⲛⲓⲁⲓ* hat das Himjaritische, *ⲁⲓⲛⲓⲁⲓ* das Aethiopische mit zweifachen Figuren bezeichnet, während das Nord-Arabische an den vom Syrischen angenommenen, fest beschränkten Buchstaben mit Unterscheidungs-Puncten nachgeholfen hat.

persischen u. a. Reiche nicht bloss oder nicht mehr althebräisch und „phöniciſch“ (Diod. 5, 58), ſondern wenn auch für Hebräer noch leſbar (Jes. 37, 14. vgl. § 40), doch ſchon eigenthümlich „aramäiſch“ (Eſr. 4, 7), oder nach ſpäterer Benennung „ſyriſch“ (Xenoph. Cyr. 7, 3. Diod. 19, 23. Epiphan. haer. 2, 629. Moſ. Choren. hiſt. Armen. 1, 2), ſowie „chaldäiſch“ (Dan. 1, 4. Amynt. bei Athenae. 12, 529 f.) oder, wie es am häufigſten und nach den neuſten Enthüllungen jener Cultursitze ſehr erklärlich heiſst, „aſſyriſch“ geſchrieben worden (Ariſtob. bei Athen. a. a. O. Arrian. An. 2, 5. Thue. 4, 50. Hdt. 4, 87. Pſeudo-Themiſtocl. ep. 21, was nicht alles der monumentalen „Keil-“ oder Pfeilſchrift¹⁾ gelten kann).

70 5) Den angeführten Zeugniſſen entſprechen die halb- oder ganz aramaiſirten Schriftüberreſte — *e)* auf babylonischen Backſteinen und aſſyriſchen (Nimruder) Scherben u. a., beiderſeits aus vorperſiſcher Zeit, Geſen. I, 74 ff. II, 462. III, tab. 32, nr. 77. Layard, Niniveh I, 312. II, 166. Pl. 85 (S. 181. 276 der deutſchen Uebers.), vgl. Z. d. DMG. VI, S. 295. IX, S. 456. Fresnel, im Journ. Asiat. 1853, Jul. S. 77. — *f)* auf altperſiſchen Königs- oder Satrapen-Münzen, Mionnet desc. d. méd. V, 640 ff. pl. 61, 1. 29 f. nr. 1—21. de Luynes eſſai s. l. numism. d. satrap. etc. (Paris 1846) p. 1 ff. 26 ff. Rev. numism. 1850, 311 ff.; — *g)* auf aramäiſch beſchriebenen Steinen und Papyrusſtücken ägyptiſcher Syrer und Juden der Ptolemäer-Zeit, Geſen. I, 226 ff. III, tab. 4. 29—33. — *h)* auf 15 palmyreniſchen 49—258 nach Chr. datirten Steiſchriften, deren Züge aber auch (wenn de Luynes richtig ſah und deutete) faſt ebenſo ſchon auf 7 Satrapen-Münzen v. Anf. des 4. Jahrh. vor Chr. erſcheinen, Geſen. I, 80 ff. II, 462. III, tab. 5. Kopp II, 133. 251 ff. de Luynes p. 22 ff. ſ. noch Levy in Z. d. DMG. XV, 615 ff. XVIII, 65 ff. Oberdick ib. XVIII, 741 ff. — 6) Die letztern zwei Schriftarten, ſichtbar die Nächſtverwandten, (*g)* die Mutter und (*h)* die ältere Schweſter der fraglichen Quadratschrift (§ 67), zeigen ſich wie in der Sprache, ſo in den Zügen ganz aramäiſch; ſie haben ſich der im Kanaanitiſchen (*a—d* § 69) noch erhaltenen Bildform durch bequeme Kürzung meiſt entfremdet, die obern Köpfe geöffnet und geſtutzt, die untern Linien umgebogen und bisweilen verbindend angeſetzt oder bei einzelnen Finalen geſenkt; *h* erſtrebt auch ſchon die gerade Grundlinie und gleichmäſſige Höhe der Quadratschrift. Aber ſelbſt bei *e* ſieht man neben mehrern noch phöniciſchen oder unkenntlichen Zeichen ſchon 6 bis 7 Buchſtaben aramäiſch wie bei *g* abgekürzt; bei *f* neben (? Zahl-) Strichen u. a. Unkenntlichem zwar phöniciſche Grundformen, doch noch mehr mit *g, h* vergleichbare Aramaiſmen²⁾. — Auch die den Herrſchern

¹⁾ Die ſeit den Aufündungen in Perſepolis ſogenannte Keilſchrift („Pfeilſchrift“, ſchon von W. Price 1829 ſo genannt, vgl. Ausland II, 103. 412) iſt nun auch als aſſyriſch bekannt, beſteht jedoch genau beſehen aus lauter mehrfach geſtellten und gruppirten Pfeilſpitzen, die jenen kriegeriſch pfeilfrohen Aſſyern. Medern u. A. in ausgedehntem Maasſe zur Lautbezeichnung dienten als uns zur Angabe von Lagen und Richtungen. Dieſe Pfeilſchrift, obgleich nirgends von den Griechen ſo unverkennbar beſchrieben wie die Bilderschrift Diod. 3, 4. mag doch Diog. La. 9, 49. Hdt. Them. und (vielleicht) Arrian. II. c. gemeint ſein, vgl. Epiphan. I. c. Strab. 15, 730 Alm. — ²⁾ Von den bei Geſen. I, 77 auch noch zum „aramäiſchen“ Bereich gezogenen parthiſchen und bactriſchen Münzſchriften (200 ff. v. C.) zeigt erſtere nur noch 3 phöniciſche, 3 ſchon dem Zend ähnliche, 10 aramäiſche Zeichen § 69. 70

eigne monumentale Pfeilschrift (§ 69 ex.), deren Gebrauch für das Aramäische der Unterthanen noch nicht sicher ermittelt ist, scheint mit ihren breitangesetzten, zugespitzten Zügen bei *e, g* wenigstens für die Schreibung mit Rohrfeder oder ähnlichem Werkzeug (Gesen. I, 76 not. Layard S. 285) nicht unmaassgeblich geblieben, vgl. Gesen. III, tab. 32, nr. 77b; 31 ff., nr. 74 ff. zu Botta mon. d. Nin. IV, 182.

71 7) Jedenfalls aber ist (wo nicht jenem unlesbaren nr. 77b, doch) wahrscheinlich den palmyrenisch beschriebenen Münzen (§ 70, h) und sicher dem klaren¹⁾ Zeugniß Esr. 4, 7 (vgl. 2 Reg. 5, 5. 19, 14. 20, 12) als unzweifelhaft zu entnehmen, dass ähnlich wie Aegypter, Griechen u. A.²⁾, ja wie vielleicht schon die vorexilischen Hebräer (Jes. 8, 1. Hab. 2, 2) auch die Aramäer neben jener erst wenig vom Bildtypus abgewichenen epigraphischen Volksschrift (*e, f*), die stärker veränderte, theils tachygraphische (*g*), theils kalligraphische (*h*) eigenthümlich „aramäische“ Geschäft- und Bücher-Current, die uns jetzt meist erst in spätern Schriftstücken vorliegt, bereits in und vor der Perser-Zeit gehabt haben. — 8) Diese aramäische Schrift mag aus den „assyrischen“ Cultursitzen der nördlichen³⁾, dem Palmyrenischen nahen und seit 770 ff. wieder mehr semitisch, sogar israelitisch bevölkerten Tigris- und Euphrat-Länder (2 Reg. 16 f. 1 Chr. 5, 26. Tob. 1, 3 ff. Ez. 1, 3. s. Wichelhaus in Z. d. DMG. V, 467 ff.), wo nicht schon früher (Jes. 8. Hab. 2), doch in und nach dem Exil unter dem Verkehr mit aramaisirten Beamten und Stammgenossen (Ps. 82. 120. Esr. 5. 7. Neh. 2. Bar. 1, 4 ff. Joseph. ant. 11, 5, 2) nicht minder als die ost-aramäische Umgangs-Sprache bei den Juden eingedrungen, und nach den Bücherverlusten der chaldäischen (588 ff. Jer. 52, 13 ff.) und der seleucidischen Epoche (175 ff. 1 Makk. 1, 58 f. 3, 48) als bequemer und literarisch angesehener auch zur Erneuerung und Vervielfältigung der H. S. theils schon unter Esra (450 v. C., vgl. Neh. 8, 4—8), theils wieder unter den Ptolemäern (300 ff., vgl. Joseph. ant. 12, 1 ff.), theils endlich unter den Makkabäern (164 ff. 2 Makk. 2, 14) gebraucht worden sein.

72 9) Während also zu den Samaritern, wo nicht früher, doch zwischen 330 u. 130 v. C. (Joseph. ant. 13, 3, 4; 9, 1) der Pentateuch noch in althebräischer Schrift gelangt war und bei diesen minder Schriftgeübten, die ihr kanaanitische Alphabet ohne exilischen Einfluss behalten (§ 71, not. 1), auch heidnischen Schein mehr zu meiden hatten, in derselben ziemlich treu bewahrten Schriftart (§ 69, *a b*), obschon nicht ohne Varianten, die erst aus später verglichener neuer Textschrift flossen (Gesen. Pentat. sam. p. 16) für immer erhalten blieb (§ 7. 8): müssen da-

(Mionnet, pl. 29 med. 1—8). Ueber die dem Aram. entferntere oder fremde bactrische Schrift s. d. Lit. in Winer Jahrb. 77, 211 ff. 80, 218 ff. 88, 204 ff. Näher den aramäischen, besonders den palmyrenischen, stehen die sinaitischen Schriftzüge (§ 9) vom 2. Jahrh. vor bis 2. Jahrh. nach Chr. → s. über die nabatäischen Inschr. in Z. d. DMG. Tuch II, 395 ff. III, 129 ff. Levy XIV, 363 ff. 594 ff. XVII, 82 ff. Blau XVI, 331 ff. Meier. XVII, 575 ff. Nöldeke XVII, 703 ff. ←

1) Esr. 4, 7 erwähnt als bemerkenswerth. dass Samariter (kanaanitisch gewöhnt, § 69, *b*. 72) „aramäische“ Schrift gebraucht haben, was nachher bei den Beamtenschreibern (5, 7. 6. 2. 7, 11) als selbstverständlich wegleibt. — 2) Hdt. 2, 36. Matthiae Gramm. §. 1, 3. Theol. Stud. u. Krit. 1830, 2, 270. — 3) Ebendaher scheint auch dem Cilicisch-Phöniciischen einige Schriftkürzung zugekommen, Gesen. I, 20. 25 ff. III, tab. 1. de Luynes p. 6 f. 18 f.

gegen die Bibel-Mss., aus denen die Alexandriner um 250—150 v. C. übersetzten, schon jene aramäische Current (*g, h*) oder eine der heutigen Quadrat noch nähere Schriftart gehabt haben (vgl. 1 Sm. 18, 12. Ps. 71, 18. Hexapl., dazu Praelim. 1, 39. 2, 94 ed. B.), da die öftern, griechischer Seits irrigen Verwechslungen von כב, רד, יה, יר, יו, כמ, und jenes *πικ* f. *יהיה* nimmermehr aus der althebräischen, sondern nur aus solcher aramäisch veränderter Schriftform erklärbar bleiben (Capelli crit. s. ed. Scharfenberg II, 580 ff. Thenius BB. Sm. XXIX f.). — 10) In der Makkabäer-Zeit hat man zwar für die Münzen, alterthümeln oder populär patriotisch der eben abgeworfenen Syrerherrschaft imponirend, mit der alten Sprache auch die alte Schrift, die sich zugleich, wie theilweise im persischen Münzwesen (§ 70) mercantilisch empfahl, noch fortgebraucht oder erneuert (§ 40. 69, *a*); aber gewiss auch schon die aramäische Bücherschrift, nach dem bei Juden und Chaldäern gleichzeitigen Aufblühen des Schriftgelehrtenthums (Eccl. 12, 9—12. Euseb. pr. ev. 9, p. 455 sq.) mehr befestigt und veredelt, und an den heilig gehaltenen Texten bis zum 2. Jahrh. nach Chr. praktisch mannigfach (u. A. mit Krönchen und mehr Finalen) dergestalt verziert und fracturartig versteift, dass vom 3. Jahrh. ab die Buchstaben-Gestaltung für H. S. auch theoretisch geregelt (s. d. Talmud-Stellen Theol. Stud. 1830, 2, 256 f. de Wette Einleit. § 89, *a*) und im Wesentlichen fast unverändert¹⁾ festgehalten wurde. Zu Christi Zeit erscheint die „assyrische“ (aramäische) Form, theils so benannt (Mischna, Megilla 1, 8. 2, 2. Jadaim 4, 5), theils andeutend so beschrieben (Ebend. Sabb. 12, 5. Mtth. 5, 18. Joseph. ant. 12, 2, 1) als etwas für alle H. S. längst Gewohntes, doch auch das Umschreiben des Althebr. ins „Assyrische“ noch fortgesetzt (Jad. l. c.). Von Ersterem waren gleich den sprachlichen Hebraismen im jüdischen Aramäisch (§ 8. Gesen. Phoen. 1, 237, 4) auch einzelne Buchstabenformen geblieben (י samar., י, ק), andre dem noch verständlichen Namenssinn wieder mehr angenähert (ז, ש), die ganze Haltung der Schrift aber in der schon currentmässig begonnenen Bindung wieder kalligraphisch gehemmt, und (vielleicht nach der Geschmacksrichtung bautenreicher Restaurations-Epochen, Hagg. 1. 1 Makk. 11 ff. Mtth. 23, 29. 24, 1) in würdevoll gebäude-artige²⁾ Uncialform gebracht worden. — Ueber die rabbin. Schrift s. § 92 f.

73 Wie die Textschrift schon aramäisch war (§ 72, 9), welche die alexandrinischen Uebersetzer (nach d. Fabel Joseph. ant. 12, 2 die „LXX“ genannt) vor sich hatten: so schliesst sich auch ihre Aussprache und Auslegung vielfach ans Aramäische an. Wie die übrigen Hellenisten (gräcisirten Juden) schreiben sie nach dem Klang, deuten aber auch ihrerseits oft nach dem Sinn, den die hebr. Wörter im damaligen ihnen gewohnten Aramäischen hatten (§ 40, vgl. § 70, *g*). Doch dieser u. a. zahlreicher Fehler ungeachtet, die theils aus mangelhafter

¹⁾ Ueber die geringen spätern Veränderungen der Quadratschrift nach Jahrh. und Ländern s. Gesen. Gesch. d. hebr. Spr. § 46, 2 ff. Hupfeld Gramm. 1. Lief. Schrifttaf. Sp. 6 ff. Pinner [s. § 81, not.], S. 5. 7 ff. 41 ff. — ²⁾ Aehnlich die den gothischen Bauten gleichzeitige Mönchsschrift und das auch einer Bauten-Heimath nahe Alt-äthiopische, § 68, not. 1. Regelloser dagegen und mehr gewächsartig haben sich die jüngern Abkömmlinge des Phöniciischen und Palmyrenischen. die neupersischen, syrischen, arabischen, zabischen Schriftarten umgebildet (§ 7): namentlich ist das gangbare Syrisch, und mehr noch das Arabische zu einer der deutschen ähnlichen Current eingeschrumpft oder ausgereckt, die das durch Bindung, Kürzung oder Dehnung Gleichgewordene wieder mit Punkten u. a. Behelf unterscheidet.

Sprachkunde oder Einsicht, theils aus mehrfach motivirter Willkür geflossen sind (Frankel Vorstudien, Leipzig 1841; über den Einfl. der paläst. Exegese etc., ebend. 1851), zeigen sich viele ihrer eigenthümlichen Erklärungen als dem Leben der Sprache noch gleichzeitig (§ 60. 72. 40) vor andern annehmbar, besonders im Pentat., der am frühesten und besten übersetzt ist. — Wegen der Geltung und raschen Verbreitung dieser LXX hat sich bei den spätern Hellenisten, die meist auch vom Heimathsitz der alten Sprachüberlieferung entfernt und für das Griechenthum zu eingenommen waren, noch weniger hebr. Sprachkenntniss erhalten, wie diess Josephus (37—93 n. C.) und mehr noch Philo (um 40 n. C.) mit manchen irrigen Worterklärungen verrathen; woneben Aquila's (jüd. Proselyt um 130 n. C.) etymologisch treue Uebersetzungs-Bruchstücke, so wie einzelne Deutungen in den BB. des Judenchristen Epiphanius († 402) nur bessere Wortkenntniss darlegen, andre Ueberreste aber von judenchristlichen Bibel-Versionen (Symmachus um 180, Theodotion um 200, u. a. Ungenannte) bloss Streben, das Griechische zu verdeutlichen zeigen.

74 Von den heidenchristlichen Kirchenlehrern haben sich bei der Hülfe so vieler griechischen und mehrerer danach gemachten lateinischen Uebersetzungen (Itala u. a.), bei der herrschenden Verachtung des Judenthums und der abschreckenden Schwierigkeit seiner „krächzenden, zischenden“ Sprache (Hieronym. Dan. praef.) nur Einzelne um den hebr. Grundtext („hebr. veritas“) bemüht, namentlich: Origenes (185—254), Katechet zu Alexandria, der zu seiner kritischen Text- und Versionen-Zusammenstellung (Hexapla) jüdische Gehülfen und „einige Tage“ freilich nur zu schlichter Wortableitung reichenden (Delitzsch Jesurun, p. 8), hebr. Unterricht nahm (Hieron. ep. 25); weit mehr aber Hieronymus (330—420), zuletzt Mönch in Bethlehem, der schon früh von einem Judenchristen unterrichtet, später (s. Delitzsch a. a. O. p. 5 ff.) nach geheimen Anweisungen von Rabbinen aus Lydda und Tiberias (§ 64) zu seiner lateinischen Bibelübersetzung (385 ff.), der Grundlage der heutigen Vulgata, wie zu seinen Erklärungsschriften (zu Gen., den Proph., Eccles.; de nominibus hebr.; de situ et nomin. locor. hebr.) das Hebr. und Chald. fleissig benutzte, in seinen Briefen weit und breit Anfragen über das Hebr. beantwortete, aber wenig von dieser Kenntniss auf einzelne (zum Theil weibliche) Anhänger vererbte (Philippus Presbyter, myst. Exeget, † 457; Eucherius, Bf. v. Lyon, [† 456]: *intptio nomm. hebr.* [nach Hieron.]; Paula, Sunia, Fretela), ohne damit Nachfolger in den spätern finstern Jahrhh. zu gewinnen. — Von den syrischen Bibelauslegern, denen ihre verwandte Muttersprache zu statten kam (§ 8), zeigen doch nur die Peschito, d. i. die „einfach-treue“ Bibelübersetzung vom 2. Jahrh. n. C., durchgängig, und der heldenkennde Theodoret, Bisch. v. Cyrus († 457) in seinen *ἐρωτήσεις* und *ἐκμυστήρια* bisweilen von Zuziehung der hebr. Urschrift.

75 Weder bei diesen christlichen (§ 74) noch irgendwo bei den jüdischen Bibelerklärern (§ 73. 65) ist bis ins 6. Jahrh. n. C. von der Punctuation mit ihrem erleichterten und befestigten Textverständniss (§ 60 ff.) eine sichere Spur zu finden (Th. Stud. u. Krit. 1830, 549 ff.). Bis dahin hat also der kahl überlieferte Buchstabentext von Abtheilungen und Bezeichnungen aus verschiedenen Zeitaltern nichts weiter gehabt als — a) eine uralte, wahrscheinlioh schon der Lite-

raturzeit selbst angehörige, stichenweise abgetheilte Schreibung¹⁾ der rhythmisch-poetischen Stücke (§ 43 ff. 47 ff.), wie solche noch in ältern Mss. bei den BB. צמח (§ 49), in manchen Edd. bei einzelnen alphabetischen oder Kehrvers-Psalmen (§ 48), durchgängig aber, zum Unterschiede von der prosaischen Umgebung bei den längern poet. Einschaltungen Ex. 15. Dt. 32 (in manchen Edd. auch 33). Jud. 5. 2 Sm. 22 nach Talm. Schabb. f. 103, 2. Tr. Soph'rim c. 12 beibehalten, ausserdem jedoch, durch die rhythmische Punctuation ersetzt (§ 56), raumsparend wie in unsern Gesangbb. wieder aufgegeben ist; — *b*) in einzelnen Prosa-Stücken von tabellarischer Gliederung entsprechend tabellarische Absätze, wie noch Ex. 20. Dt. 5. Jos. 12. 2 Sm. 23. Eccl. 3. Esth. 9. 1 Chr. 25; —

76 *c*) in prosaischen, poetischen und prophetischen Texten, veranlasst durch die schon vorchristlichen Aushebungen zum Synagagal-Vortrag (§ 64), Sonderung der merklichen Abschnitte (פְּרָשִׁיּוֹת, sg. פְּרָשָׁה²⁾) mit Zeilenabsatz bei neuen Artikeln, mit leerem Zwischenraum (פְּסָקָא) bei Abtheilungen derselben, s. Gen. 49. 1 Sm. 2, 11 ff. Jes. 1, 10 ff. Pr. 30 f. Job 2 ff. ed. Mich. u. a.³⁾ Die mit uneingerückter neuer Zeile eröffneten Paraschen heissen פְּתִיחוֹת *offne*, die einem Zwischenraum (innerhalb ein oder zwei Z.) folgenden סְתוּמוֹת *geschlossene* (nach Andern סְתוּמוֹת *angelehnte*); beide sind in der תּוֹרָה (Pentat.) als kirchlichem Hauptbuch am genauesten abgetheilt, daher hier in Privat-Mss. und Edd. auch mit Buchstaben, einzelnen פ oder ס, und wo sie mit einer der nach-talmudischen 54 Sabbaths-Lectionen („grossen Paraschen“, auch סְבִירֹת) zusammentreffen, mit drei פ oder ס bezeichnet, s. Gen. 6. 12. 28 etc. ed. Mich. u. a.⁴⁾); die vor-talmudischen, aus beiderlei „Propheten“ (§ 56) gewählten sabbathlichen Schlusslestücke (Haphtaren, הַפְּטָרוֹת benannt wie „missae“, stimmen noch ausnahmsloser zu den kleinen Paraschen, Jos. 2. 5 u. a. Jes. 6. 10 u. a., vgl. Gen. 47, 28 u. a. ed. Mich. u. a. Zuletzt gehört hierher noch — *d*) eine vor-talmudische, der heutigen fast gleichzählige Abtheilung⁵⁾ in Verse (פְּסָקִים, *zôquiza, caesa*), im Poetischen durch die Rhythmenglieder (§ 47 ff. 75, *a*), ausserdem durch die zum Uebertragen in die Volkssprache (§ 40. 65, 1) vom Vorleser zusammengefassten Sätze veranlasst, aber schriftlich wohl nur, wie noch in den Synagogenrollen (s. jedoch not. 5), mit kleinen Zwischenräumen, dagegen — *e*) mit Doppelpuncten, wie auch in

1) Sie wird von KVV. für deren Zeit ausdrücklich bezeugt, kann aber nicht da erst anfangen, muss vielmehr schon den hellenistischen Irrthum von hebr. Versmaassen veranlasst (§ 47, not. 1) und der ausserhebr. Versschrift ältester Denkmäler entsprochen haben. — 2) Für פְּרָשָׁה oder פְּסָקָא haben Spätere auch פְּרָשָׁה, wahrscheinl. vom mittelalterl. *parasha* (ion. *parashia*) als *Satzung, Satz*, vgl. (Adelung) Glossar. med. lat. V, 434. — 3) Neuere Edd. (Rosenm. u. a.) haben ungenau ausser dem Pentat. alle Paraschen-Räume, im P. den Unterschied der offenen und geschlossenen aufgegeben. Von denen des Pent. s. Öpitz de sectionib. P. minoribus, Petuchoth etc. Kicl. 1706. — 4) Von den סְבִירֹת sind die masoretischen (§ 84). zusammen 447 סְבִירֹת der ganzen hebr. Bibel (eine Art Capp.) zu unterscheiden, s. Simonis introduct. in l. hebr. (Hal. 1753.) 12. 14. — 5) Die Abtheilung der jetzigen Capp. (פְּסָקִים) ist für Citate in den Concordanzen bei der Vulg. in oder vor dem 13. (Rosenmüller Handb. d. Lit. etc. 3, 263 f.), beim Grundtext im 15. Jahrh., bei dessen Edd. seit 1525 eingeführt; die Vers-Bezeichnung seit 1555 bei der Vulg., 1569 ff. bei den Polyglotten-Texten, 1557 beim hebr. Pentat., 1587 ff. beim ganzen Codex. S. darüber und über § 75 f. (*a—e*) Th. Stud. u. Krit. 1837. 830 ff., de Wette Einleit. § 77 ff. — In mittelalterlichen (karaitischen?) Rollen-Fragmenten findet sich auch ein oberes Komma am Versschluss, s. Pinner [§ 81] S. 8 ff.

sonst unpunctirten Mss., erst seit Ausgang des 6. oder Anfang des 7. Jahrhunderts bezeichnet.

- **77** Noch in oder gleich nach dem 7. Jahrh. ist dann, der Sage nach zu Tiberias (§ 64, s. Buxtorf f. de punctt. antiqu. p. 380 ff. Zunz z. Gesch. und Lit. I, 110), jedenfalls aber nach dem Vorgang christlich syrisccher Grammatiker-Schulen¹⁾ zu Edessa u. a. O. auch bei den Juden, zur Sicherung der unter den Zeitstürmen gefährdeten Schulüberlieferung, die heutige Punctuation begonnen worden. Ihre sichtbar allmähliche, eigenthümlich künstliche Ausbildung, die ungleich weiter als im Syrischen und Arabischen, bis zu den feinsten Angaben des Vocalmaasses und melodischen Rhythmenfalles vorgeschritten ist, muss wenigstens lange Zeit (vgl. § 91) vor dem 10. Jahrh., dem Anfangstermin der rabbinischen Grammatik, jedenfalls vollendet gewesen sein, so dass diesen Grammatikern die Vocal-Verhältnisse bereits unklar (§ 93), die Accente schon wieder räthselhaft und später zum Theil als uralte Tempelmusik-Zeichen, oder doch zur Zeit des zweiten Tempels vom H. Geist eingegeben erscheinen konnten (Buxtorf a. a. O. 245 ff. 361 f. Pinner [§ 81] S. 64). — Hiernach entspricht in der Punctuation die erkennbare Sinnauffassung des Textes gewöhnlich den palästinischen Ueberlieferungen der 9 ersten Jahrh. (in Targumin etc. und bei Hieronym., § 65. 74), oder erscheint in den selten Fällen, wo sie sich dort nirgends findet, bei den Rabbinen vom 10. Jahrh. ab wieder (§ 95). Dass aber dabei, trotz der im Ganzen unverkennbaren Richtigkeit, die in Manchem, z. B. den fast überall gut getroffenen Sinnverstärkungen durch Verdoppelung, ungeachtet des Anhalts in der verwandt gebliebenen Landessprache (§ 40. S) bewundernswerth erscheint, doch auch Fehlgriffe und Verkennungen, besonders des vorexilischen, der Tradition entrückten Hebraismus (s. z. B. Gen. 49, 26. Jud. 5), oder Missdeutungen nach spätern Dogmen und Fabeln (vgl. z. B. Ps. 50, 10) mit untergelaufen sind, wird der Fortschritt unsrer heutigen Schrifterklärung immer mehr erweisen.

78 Begründeter noch erscheint im Allgemeinen die Lautaussprache der Punctatoren, die sich, mit Abzug des oben bemerkten Allzugleichförmigen oder Sangartigen (§ 62), gerade in mehreren Hauptstücken, worin sie von der theils aramaisirten und vulgären, theils gräcisirten Hellenisten-Aussprache der LXX u. A. abweicht (§ 61. 73f.), als altkanaanitisch und ächthebräisch ausweist (§ 1. 20f.). So insbesondere in der (ausser dem seltenen Fall der Auflösung) durchgängigen Zusammenziehung der Diphthonge ai, au, zu *ē, ō*, wofür die Hellenisten oft noch, wie im Syrischen, *aw, av* schreiben; in der Verdünnung vieler ursprünglichen *ā, ē* zu *i*, wofür hellenistisch, wie im Aram., *a, e* behalten wird; im häufigen aus *o* getrübbten *ū*, hellen. stets noch *o*; in den grammatisch geschiedenen *ī, ī, ī, ī*, hellenistisch, wie syrisch, fast stets nur *ov, u*; endlich in andern Einzelheiten, wo das Hellenistische mehr oder minder stetig abweicht.

79 Fast durchweg bewährt hier den Laut der Punctuation — 1) das Phönici- sche, dessen Reste dem nach-exilisch Biblischen altersgleich oder voran (§ 4)

¹⁾ In den syrischen Kirchenbüchern war schon vor dem 6. Jahrh. mehr Interpunction so wie eine stark- oder schwach-vocalige Wörter- oder Formen-Unterscheidung durch Puncte ober- oder unterhalb eingeführt, woraus sich im 7. Jahrh. oder bei den Nestorianern noch früher die fünf lautig vocalisirte Punctuation entwickelte, s. Th. Stud. u. Krit. 1830, 785 ff.

jene Zusammenziehung, Verdünnung und Trübung (§ 78) auch schon, im Punischen die letztere selbst weiter ausgedehnt zeigen (Movers bei Ersch a. a. O., Gesen. Phoen. II, 384 ff.); — 2) die alte biblische Buchstabenschrift, welche die vereinfachten Diphthonge oft ohne ר, ר, das ū, ī bisweilen mit ר, ר geschrieben, das ר aber auch als Dehnlaut im Hebr. ungleich öfter als im Aram. eingedrungen zeigt, lauter Vocal-Entartungen, denen neben andern an ר, ר, erkennbaren im Consonanten-Bereich am meisten die gleichfalls weiter als in den Schwestersprachen vorgeschrittenen Assimilationen und S-Laute entsprechen; — 3) die Unzulänglichkeit der griechischen Schrift für Laute wie ū, wē, ji (§ 78) ebensowohl als für ש, ז, ת; dabei doch — 4) einzelnes hellenistisch Hebräisches selbst, wo wie bei *Μισαὺλ* (1 Chr. 12 LXX), *Ιούζατ* (Joseph. ant. 1, 6, 4. vgl. Gen. 10), besonders bei den sehr bekannten, fest überlieferten Namen und Buchtiteln *Σιμεὼν*, *Φυλιστεύς*, *Ἰερουσαλήμ*¹⁾, *ἰδδεβαρίμ*, *διζρί*, *θιλλίμ* (תהלים), *μισώθ*, die Schulaussprache der vulgären und gräcisirten vorgezogen erscheint; endlich — 5) des Hieronymus Zeugniß, der in der Uebersetzung zwar die Namen nach der verbreiteten Hellenisten-Aussprache beibehält, aber wo er die Lesart berichtigt, meist auch schulgemäss schreibt (1 Chr. 4, 20. 8, 12. 11, 38. Jos. 15, 29. 12, 13 u. a. O.), dabei ausdrücklich die „nach Landschaften oder auch Willkür der Leser“ [also schulmässig, vgl. § 82] verschiedene Vocal-Aussprache erwähnt (cp. 126), und wo er gelegentlich Hebräisches lateinisch schreibt, schwankend oder entschieden mit der Punctuation mehr als mit der hellenistischen Schreibweise übereintrifft. Hat also durch drei Jahrh. nach ihm (§ 74. 77) die palästinische Schul-Aussprache sich grösstentheils gleich erhalten: so wird sie wohl auch durch frühere Jahrhunderte die althebräischen, wenigstens altjudäischen Laute (§ 29. 34) im Ganzen treu bewahrt haben. — Freilich werden wir weiter unten auch Fällen begegnen, wo die Punctuation, ihrerseits vieldeutig, der ältern, hellenistisch bezeugten Aussprache nur scheinbar widerstreitet, oder wo sie allzugleichmässig durchgeführt den glaubhaften Abweichungen der letztern, oder allzuentfernt vom Alterthume, in einzelnen Fällen, z. B. bei fremden Namen, begründetern Schreibungen der LXX u. A. nachzusetzen ist.

80 Aus der dem Leben der Sprache so entfernten, durch Jahrzehnte oder Menschenalter fortgesetzten und zunächst für Regelung des kirchlichen Vortrags bestimmten Einführung der Punkte erklärt sich, dass die Unterschiede des Sprachgebrauchs nach Zeitalter, Landschaft, Stylart (§ 29—59), wo sie der Buchstabentext nicht angab, unbemerkt geblieben oder selbst, nach beschränkter Kenntniss des jüngern judäischen Hebraismus, den Buchstaben zuwider ausgeglichen, die Punkte daher bisweilen dem Befund der Schrift aufgezwungen erscheinen; dass sich für manche Wörter und Formen die Vocalisation oder Betonung schwankend sowie der Gebrauch mancher Lesezeichen nicht ganz folgerecht und gleichmässig durchgeführt zeigt; dass die Auffassung mancher Wortform zweifelhaft geblieben, und daher zweierlei Punctuation an Einem Worte unter einander gemischt ist (Formae mixtae); dass nicht blos überall regelmässig (vgl. dag. § 82 ex.) nach

¹⁾ Bei Joseph. gräcisirt: *Παλαιστῖνοι*, *Ἱεροσόλυμα*. — Bei den andern Beispielen dienen den Bestreitern der Punctuation für ihre kritischen Zweifel nur etwa die Varianten *ἰδδβαρίν*, *θινελλίμ*, *μελώθ*, de la Rue zu Origen. Opp. 2, 528 f. Valesius und Zimmermann zu Euseb. h. eccl. 6, 25.

rhythmischem Wortverband und Schlusstonfall (Ligatur und Pausa), sondern bisweilen auch ausserordentlich zum Nachdruck oder malerischen Ausdruck im Vortrag (mimisch) von der sonstigen grammatischen Analogie abgewichen wird¹⁾. Dem Lernenden erwachsen dadurch natürlich grosse Schwierigkeiten, zumal da die Punctuation für sprachkundige Leser und nicht von Einer Hand eingerichtet, oft auch zu mehrerlei Bedeutung einerlei Zeichen hat, deren Unterscheidung erst den Geübteren leicht wird.

81 Ausser der palästinischen (§ 77), in allen Mss. und Edd. unsrer Westländer ausschliesslich herrschenden, ist jüngst noch eine andre Punctuation aus dem fernen Osten bekannt geworden. Nach den Mittheilungen jüdischer Gelehrten ist dieselbe bei tatarischen und persischen Judengemeinden üblich gewesen²⁾, und hiernach, wie schon in einer hdschrftl. Erwähnung vom J. 1311, die „assyrische“ (→ oder „babylonische“ ←) genannt worden (vgl. § 67. 71). Man fand sie bis jetzt — I) auf zwei aus der Krim nach Padua gesandten Blättern, deren eins mit Jes. 49, 18—21 (hebr. und chald.) edirt ist; — II) in mehrern aus Kaukasien und der Krim nach Odessa gelangten Mss.: — a) einem Pergament-Folioband der Propheten (Jes. bis Mal.) vom J. 916, worin nur einzelnen Stellen oder Wörtern von zweiter Hand unsere Punkte beigegefügt oder bei unpunctirt Gebliebenem theilweise nachgetragen sind; — b) 77 baumwollpapiernen Quartblättern mit Stücken (hebr. und chald.) aus Deut.³⁾; Jes. 40 ff.; Hos. 14. Jos. 1; — c) 40 dgl. mit Fragmenten (h. und ch.) aus Sm., Regg., Jes. 44 ff., Jer. 7 ff. Ez. 20 ff., aus Ob., Jon., Mich., Zach., Hab., Jos. 2; — d) 16 papiernen Quartblättern mit persisch übersetztem (in hebr. Schrift, vgl. § 11 ex.) und theilweise vorangestelltem hebr. Text von Nah. 2, 5—Zach. 8, 17; — e) in den Anfangszeilen der um 1370 verfassten Corrector-Unterschrift einer ältern hirschledernen Gesetzsrolle aus Derbend. — Von dem allen ist ausser Jes. 49 (s. I.) erst aus IIa als Probe Hab. 1—3 (von Pinner) in Steindruck herausgegeben.*

82 Hiernach hat diese Punctuation — 1) einige, wahrscheinlich die zuerst aufgekommenen Zeichen, mit der palästinischen gemein, namentlich die consonantischen, die Vocalpuncte für i, ē, ū, und einige Accente; aber mehr arabisirende Richtung in der Gestaltung der übrigen Vocalpuncte, ebenso in der Stellung der Zeichen überhaupt, die grösstentheils über der Linie stehn, nicht minder in der aus dem Verhältniss der Zeichen zu einander oder zum palästinischen Laut

¹⁾ Ueber diese rhythmische und mimische Punctuation s. schon Kimchi, Gesen. Lgb. S. 86 Anm. — ²⁾ Creizenach in d. hebr. Ztschr. Zijjon (Erkft 1840 ff.) I, 152. 168. (woder Abdruck noch höchst mangelhaft). Basil Stern „über die neuentdeckten alten hebr. Codd. etc., welche sich bei Einrichtung der Odessaer Gesellschaft etc. vorgefunden haben“ (russisch, Odessa 1844. 8. Pinner [§ 66] Prospectus der der Odessaer Gesellschaft f. Gesch. und Alterth. gehörenden hebr. und rabbin. Mss. nebst Facsimile etc. Odessa 1845. 4. (S. das. S. 7. 18 ff. 41 ff.) Luzzatto bei Polak „Oestliche Wanderungen“ (hebr. und holländ.) Amst. 1846. 8. (S. 23 ff.) Vergl. Zunz zur Gesch. u. Lit. (Berlin 1845) I, 110. Orient. Litbl. 1847, 24. Allg. Litztg. 1848, 169; Ewald Jahrb. 1848, S. 160 ff. S. auch Ausland 1852, 7 ff. (wonach zu hoffen, dass vielleicht aus China noch dgl. Punctations-Proben eingehn). — s. weiter S. Pinsker, כְּבִיאַת אֵל הַנִּקְיָר הָאֲשִׁירִי אֶבְבֵּל Einleitung in das babyl.-hebr. Punctationssystem, Wien 1863. Fürst das babyl.-hebr. Vocal- u. Accent-System n. d. babyl. Masorah, in Z. d. DMG. XVIII, S. 314 ff. ← — ³⁾ Davon sind Dt. 8 ex. und 9 in. nach Leipzig gelangt, s. Z. d. DMG. V; S. 288.

erkennbaren dünnern Aussprache des ä (ä) und ɛ. Ausserdem zeigt sich für die Vocale eine besondre Grundansicht vom Zeitmaass und Sylbenverhältniss, in der Accentuation, soweit sie jetzt zu übersehen ist, mehr Einfachheit, in der Vocalisation der Beugungsformen strengere Gleichmässigkeit, ohne Einfluss naher Consonanten. — Dem allen zufolge mag dies Punctirsystem von Einer Mutterschule mit dem palästinischen ausgegangen, aber auf den nordbabylonischen (§ 64), früh arabisirten und der heimischen Lautüberlieferung entfernten Akademien eigenenthümlich ausgebildet, vor dem palästinischen abgeschlossen, doch später von diesem zurückgedrängt und auf jene nordöstlichen Gemeinden beschränkt worden sein.

Eine dritte verschiedne Punctationsart, in einem vor 938 geschriebnen Pergamen-Ms. von 2 Sm. 6—2 Reg. 25 ist bis jetzt nicht copirt, s. Pinner S. 39. Luzzatto bei Polak S. 24. Lichtenstein Paralipom. crit. (Helmst. 1799) p. 66. 76. 80. — Auch die Targum-Texte (§ 65), in welche die Vocalisationsweise des Grundtextes übertragen ist, zeigen in unsern Polyglotten und rabbin. Bibeln die Vocalpuncte zwar den palästinischen gleich gestaltet, aber (wahrscheinlich von einer noch unreifen Entwicklung des Punctirsystems her) nicht so fest nach Länge und Kürze geregelt, und an dem minder heiligen Lesestück minder correct gehalten (ähnlich bei qarait. Grundtexten, Journ. asiat. 1850, Avr. p. 335 f.). Vom sangartigen Vortrag ausgeschlossen, entbehren diese Targg. nicht nur der Accentuation, sondern auch aller von Accent und Vortrag bedingten Laut- und Vocalveränderung (§ 80).

83 Schon in den Jahrh. vor der Punctuation (2—500) finden sich wiederholt Lesarten, Textberichtigungen, orthographisches u. a. Bemerkenswerthe im Bibeltext, einmal auch ängstliche Vers-, Wörter- und Buchstabenzählungen der BB. bei den Talmudisten besprochen. Die damals wohl nur mündliche oder zerstreut schriftliche Ueberlieferung davon (מסורה מסורה *traditio*, daher Masora¹⁾) hat man nach Abschluss des Talmud vom 6. Jahrh. an zu Tiberias (§ 40. 64.) planmässiger aufzuzeichnen begonnen, diese Notizensammlung dann mit steigender Sorgfalt vermehrt, auf allerlei Orthographisches und Grammatisches, bei und nach der Punctuation hauptsächlich auch auf die Puncte²⁾ ausgedehnt und das fort und fort anwachsende Ganze, seltner in eigne Bücher zusammengefasst (wie noch in einem Cod. Palatin. zu Rom, s. Annal. litt. Helmst. 1784, p. 97), öfter am Rand der Bibel-Mss., und hier theils vollständig, besonders mit vielen gelegentlichen Zählungen des Gleichartigen (Masora magna), theils in mehr oder minder gekürztem Auszuge des Wichtigern (M. parva) angebracht. So durch's ganze Mittelalter handschriftlich fortgepflanzt ist diese Textbegleitung

1) Der Name מסורה, geformt wie מסורב, מסורב u. a. (später mit syrisch gehemmter Verdoppelung 'סר' und hebraisirte מסורב) besagte urspr. v. מסר, *tradidit*. Schulüberlieferung im Allgem., wie noch Mischn. P. aboth 3, 13 (vgl. 1, 1), Targ. Job 15, 18, dann die oben beschriebne insbesondere, vgl. schon Talm. B. Sanhedrin f. 3 ff. Von מסר als *correctorium* (vgl. Jes. 8, 11) oder von מסר als *vinculum* (vgl. Ez. 20, 37) hätte die M. nur einseitig und erst als fertige Textumgebung 'מס' oder 'מס' benannt werden können. — 2) In der schwer lesbaren Randschrift des Odessaer Ms. von 916, die nach Pinner seitwärts kleine, unterhalb grosse (?) Masora enthalten soll, lassen sich wohl מס, מל (מסר), מל, מל, *defective, plene*), auch einzelne Vocalpuncte, aber noch keine Vocal- und Accent-Namen erkennen (§ 81, not. 2).

nach mancher aus unbequemer Form oder nutzloser Spielerei entstandener Verwirrung zuerst von Jacob ben Chajim (1520 ff. zu Venedig) besser und mit Ergänzungen am Ende (M. maxima s. finalis) für den Druck der Rabbinen-Bibeln geordnet worden. S. diese grössere M. in Biblia hebr. impr. ap. Dn. Bomberg Venet. 5285 (1525) f. 4 Voll.f. und Eadem cur. J. Buxtorf p. Bas. 5378 (1618) 2 Voll.f. Die kleinere M. haben die meisten Handausgaben der hebr. Bibel, worunter die besseren: rec. van der Hooght Amsterdam 1705 u. ö., cur. J. H. Michaelis Hal. 1720, cur. J. Simonis Hal. 1752 u. ö.¹⁾, rec. A. Hahn Lps. 1832, cur. Theile Lps. 1849. Erklärungen der Notizen und Zeichen der kleinen M. s. bei Simonis, Hahn, Theile in den Append. Die meist ungenannten²⁾ Verff. und Sammler der Masora (im Rabbinischen מְסֹרֶת, *Herrn der M.*) nennt man nach ihr Masoretæ, Masoreten³⁾, daher auch die von ihnen bewahrte und besprochene Textrecension masoretischen Text, zum Unterschiede von dem mehr oder minder davon abweichenden samaritanischen (§ 8. 72) und hellenistischen (LXX u. a. § 73); endlich die Punctuation masoretische Punctuation, sofern sich Masora und Punete auf einander beziehen, und beide Eine Heimath, vielleicht auch einzelne Beisteurer gemein haben (§ 77).

84 Von der grossen Masora, ihrer Form und kleinlichen Inhaltsfülle s. ausser bei Elias Levita (§ 95. nr. 55) J. Buxtorf p. Tiberias (ed. 2. Bas. 1665) e. 12 ff., Wolf biblioth. hebr. t. 2., Carpzov Critica sacra (ed. 2. Lips. 1748) e. 6., Simonis introductio in ling. hebr. (Hal. 1753) 12, 3., Eichhorn Einleit. (4. A. Gött. 1823 f.) I, § 142 ff., de Wette Einleit. § 89 ff., Pinner (§ 81, not. 2) S. 30 ff. 49 f. 84 ff. Noch das Brauchbarste aus dem Wust dieser Sammlung sind die Zahlangaben über das Vorkommen sprachlicher Besonderheiten, wovon ein bequem geordneter Auszug zu wünschen wäre. — Auch die kleine Masora unserer Handbibeln enthält aus eben so verschiedner Zeit⁴⁾ und in so bunter Mischung, nur in geringerem Maass oder kürzerer Form als die grosse, theils Bibliographisches (s. nachher *bde*), Kalligraphisches (*acy*), Orthographisches (*fhkl*), theils Kirchliches (*acdmn*), theils Grammatisches (*fhiklo*) und Kritisches (*fopqr*), doch auch letzteres beides nicht sowohl in wissenschaftlichem als in urkundlich kirchlichem Interesse, als Gewähr der Schreibertreue und Weisung für den Leser. Sie bemerkt nämlich — I. am Schluss der BB. unter und hinter dem Texte — *a*) mit kurzen tröstlichen Schreiberzusätzen (Bibelworten und Sprüchen, wie Gen. 50 u. ö. 2 Reg. 25. Jes. 66. Mal. 3 u. ö.) — *b*) erst in Worten, dann in Zahlbuchstaben (diese aber meist wieder in sinnbildliche Bibelworte gefasst) die Zahl

¹⁾ Die Wiederabdrücke von 1822 ff. sind incorrect. — ²⁾ Von dem in zwei Mss. als Begründer der M. genannten Rabbi Menakkai (um 130 n. C.) könnten nur einzelne ihrer überlieferten Bemerkungen oder Einrichtungen herrühren; über den Antheil der Rabb. Ben Ascher und Ben Naphtali (11. Jahrh.) s. de Wette Einleit. § 93. Vgl. § 94, 10. — ³⁾ Die Schreibung Masorethen n. s. f. ist vom מ in מְסֹרֶת nicht gerechtfertigt, da die Endung *etæ*, *eten* offenbar wie in Homileten. Talmudisten n. dgl. dem Griechischen nachgeahmt ist. — ⁴⁾ Der Entstehung nach gehört Vieles von § 84 ff. *bcdghnopr* schon in die Zeit vor 500, der geordneten Aufzeichnung nach sind *abcdefghq* aus den Jahrh. 500—1500, *nopr* aus 500—800. *iklm* aus 800—1500. In Ausdruck und Angabe des Einzelnen stimmt aber auch die kleine M. nicht durch alle Edd. überein, da neuere Herausgeber auch eigenmächtig weggelassen oder Eigenes zugesetzt haben, vgl. Dt. 32 ed. Mich. n. a., Gen. 50. Dt. 32 ed. Sim. n. a. Gen. 9. 29. 50, 23. 2 Sm. 22. 40 ed. Opit. u. a. Job 2, 7. Ex. 13, 11 ed. Th. n. a. (vgl. Theil. praef. p. XVI).

der Verse und ältern Abtheilungen (ספרים § 76, not. 4) nebst Angabe der Hälfte jedes Buches; vom Pentat. auch die Summe der kleinen und grossen Paraschen und neuern Capp. (§ 76). — II. Am Rande fortlaufend, neben oder unter dem Texte bemerkt die M. — *A)* in Bezug auf ganze Textstücke — *c)* in beiderlei Propheten (§ 56) die Anfänge und Schlüsse der Haphtaren zu den Festen und Sabbathen (§ 76), Jos. 1, 1. Jes. 1, 1. 10, 32 u. ö. 1 Reg. 8, 2. Ez. 1, 1. Mal. 3, 4 u. ö., bisweilen schon mit Unterscheidung des deutschen und spanischen Gebrauchs, Am. 9, 7. Ez. 36, 36 ff. 1 Reg. 7. S. das Verzeichniss bei Sim. s. v. הפטרה, bei Th. p. 1162 ff.; — *d)* Differenzen der Paraschen- und Vers-Abtheilung (§ 76) Gen. 35, 22. 47, 28. Num. 25, 19. Dt. 2, 8. Jos. 4, 1. 8, 24 u. ö.; — *e)* Schreiber-Regeln für Bücher- oder Seiten-Anfänge, bisweilen auch genauer bezeichnete Angabe der Buchhälfte, Gen. 1, 1. 1 Chr. 1, 1. Ex. 1, 1 u. ö. Num. 24, 5. Dt. 31, 28 u. ö. Lev. 8. 10. 11. Ez. 26. Ps. 78.

85 *B)* In Bezug auf Einzelheiten, welche (wie schon manches Betreffende bei *d e*) als ungewohnt oder sonst beachtenswerth im Texte mit Ring oder Stern bezeichnet sind, bemerkt die M. — *f)* ein allgemeines *so soll es sein* (כן צריך d. i. צריך להיהיה), Gen. 9, 29. Jos. 7, 7. 1 Sm. 10, 11. Jer. 48, 45 (ed. Op.) Ps. 35, 24 u. ö.; ausserdem — *1)* an der Buchstabenschrift — *g)* die einzelnen literae minusculae, majusculae, suspensae etc., die zuerst wohl bei noch unvollkommner Quadratschrift (§ 72) zu klein, gross oder hoch gerathen oder sonst missgestaltet oder missverstanden¹⁾, aus heilig gehaltenen Urhandschriften in der vorgefundenen

1) Das zu Num. 10 ex. zweimal bemerkte הַפְּתִיחָה ' Nun *inversum* haben nur die meisten ältern Edd. innerhalb בְּנֵי־אֲנָשִׁים (10. 35. 11. 1). andre nach bessern Mss. (s. Kennieott z. d. St. Buxtorf f. Tiberias, ed. 2. p. 156) richtiger einmal vor V. 35. dann nach V. 36, beidemal einzeln. Es erweist sich also, wie auch schon Buxtorf f. entdeckt und talmudisch belegt hat, als ursprüngliche Einschliessungsform für jenes Verspaar, deren Klammern aber von Correctoren verkannt und als „verkehrte“ angemerkt, darnach gleich andern notirten Missformen statt der V. 35 und 11, 1 (gerade unter dem Verschluss 36) zuerst vorkommenden : waren eingetragen worden. Diess bestätigt die Angabe der grossen M. zu Num. 10. Ps. 107, wonach die H. S. „9 Verse mit umgekehrtem : und 8 abgesonderte Nun (נִּיזְיִן בְּנִיזְיִין) gehabt haben soll. letztere אֲפִיזִין בְּאֲפִיזִין genannt (*Ausschliessungs-Zeichen*, wie אָף, אֶף u. dgl. Partikeln). Die 9 Verse mit den 8 : sind Num. 10, 35. 36 (innerhalb 2 :). Ps. 107, 23. 24 (in 2 :), ebd. 25—28 (in 2 : und 40 (in 2 :). Auch sind diese Stellen der Art, dass sie als Einschaltungen (im Ps. V. 25. 28 als jüngerer Zusatz zu 23—32 als älterem, mit jenem Abzug auch den andern Strophen gleicher bemessenen) irgend wie bezeichnet sein konnten. Da nun Num. 10 Mss. und Edd. die 2 : noch wie Klammern gestellt zeigen, Ps. 107 aber die grosse M. noch im הַפְּתִיחָה (ר' (r wahrscheinlich Rest von :), obgleich im Text nicht mehr sichtbar, anmerkt, von andern Buchstaben-Umkehrungen aber, als gerade nur bei : und jenem - kein Beispiel vorkommt: so hat man hier die fast sichere Spur alter kritischer Einklammerung (vgl. § 86, p), ähnlich den alexandrinischen obelis und lennisis (Hexapl. ed. B. p. 75 ff.), und noch ähnlicher unsern [], von welcher Gestalt Buxtorf f. selbst noch Reste oder Notizen entdeckt haben will; wie denn auch das von ihm a. a. O. p. 159 aus einzelnen Edd. und Mss. angeführte : als Schlussbuchstabe Gen. 11, 32 einen früher ausgedehntern Gebrauch solcher Klammern ahnen lässt — Ebenso ist das einzelne הַפְּתִיחָה : Nun *suspensum* Jud. 18, 30 kritischen Ursprungs, aus einem dem bezweifelten בְּנִיזְיִן übersetzten : zur Erinnerung an בְּנִיזְיִן entstanden, s. Bertheau z. d. St. — Aber die sonst in der grossen oder kleinen M. angemerkten, aus den Edd. meist verschwunden 17 *aufwärts gekehrte Nun* (נִיזְיִן בְּנִיזְיִן sc. בְּנִיזְיִן), die 3 הַפְּתִיחָה (Ps. 80. Job 38), das 2malige קָדְבִּיק קָדְבִּיק Qoph *junctum* Num. 7, 2. Ex. 32, 25 (s. J. H. Michaelis z. d. St.), das הַפְּתִיחָה : Nun *intortum* Ex. 3, 19, הַפְּתִיחָה לַ Lamed *erectum* Num. 1, 22., הַפְּתִיחָה : Var *incisum* Num. 25, 12 (Buxtorf Tib. p. 148. 155. 159. 161) sind sämmtlich offenbar zufällige Entstellungen. Und dass diess mit Ausnahme der Bücher-

Form abergläubisch forterhalten und später auf geheimnissvolle Beziehungen gedeutet worden sind, Gen. 2, 4. Ex. 34, 7. 14. Num. 10, 35f. 25, 12. Ps. 80, 14ff. Job 38, 13ff. Esth. 9, 7ff. Dan. 6, 20 u. ö. Neh. 2, 13. Jes. 9, 6; — *h*) die orthographisch oder etymologisch vermissten oder abnorm gefundenen אֲדָרִי, Gen. 20, 6. 27, 3. 48, 20. Ex. 25, 31. Dt. 3, 11. 32, 13. Jer. 8, 15. 25, 3. 33, 26 u. ö. — *i*) die Aussprache der חֶזֶק (mob. oder quiesc.) Jes. 21, 2. Ps. 99. 135f. Neh. 6, 8. 8, 10. — 2) an der Punctuation — *k*) das Absonderliche der Consonanten-Lesezeichen, Gen. 2, 25. 19, 2. 14. Lev. 13, 10. Jud. 20, 31f. 2 Reg. 6, 32. 8, 6. Ez. 22, 24. Ps. 68, 18. 74, 7. Job 13, 9. 17, 2. 33, 21. Cant. 8, 6. Dan. 5, 11 u. ö.; — *l*) die Vocal-Längen oder -Kürzen oder -Klänge, wo sie phonetisch oder etymologisch ungewohnt sind, Gen. 6, 19. 24, 19. 27, 2. Jud. 1, 30ff. 1 Sm. 22, 20. 2 Sm. 1, 10. 1 Reg. 13, 7. 16, 24. Jes. 14, 3. 20, 4. 27, 3f. 30, 11. Ez. 13, 9. Ps. 35, 10. 24. 47, 5. 48, 5. 119, 65. Eccl. 11, 7ff. Neh. 13, 21. 1 Chr. 27, 8 u. ö.; — *m*) die auffälligen Accente, sowohl einfache als insbesondere zweifache, bisweilen mit Vorschrift für Betonung und Sangweise, Gen. 1, 18. 5, 29. 14, 18. 25, 2ff. 40, 15. Lev. 10, 4. 15, 29. 2 Sm. 1, 23. 2 Reg. 17, 13. Jer. 2, 31. Ez. 10, 13. Job 7, 20. Rt. 2, 14 u. ö.

86 Bei Wörtern und Wortformen bemerkt die M. — *n*) die Unterschiede von אֲדָרִי, אֲדָרִיִּים je nach Bezug auf Gott oder Menschen, Gen. 18, 3. 19, 2. 31, 53. 35, 7 u. ö.; — *o*) die Verbindung oder Trennung von Wort- und Satztheilen, Dt. 32, 6. Cant. 8, 6. Gen. 4, 8 (vgl. LXX und de Rossi z. d. St.); — *p*) die Ueberpunctirung (puncta extraordinaria), womit von Alters her Wörter oder Worttheile kritisch verdächtigt waren, s. Gen. 16, 5. 18, 9. 19, 33. 37, 12. Num. 21, 30. 29, 15. Jes. 44, 9. Ez. 41, 20. 46, 22, wo der Verdacht wohl¹⁾ begründet, Gen. 33, 4. Num. 3, 39. 9, 10. Dt. 29, 28. 2 Sm. 19, 20. Ps. 27, 13, wo er nur jüdisch grillenhaft oder kurzsichtig war (vgl. § 88); — *q*) hie und da eine bescheidne Vermuthung (סְבִירָה *opinatum*) über mögliche, obschon nicht zugelassene Textverbesserung, 1 Sm. 2, 16 (ed. Th.). 12, 5; vgl. die grosse M. zu Gen. 19, 23. 46, 23. Ex. 4, 19. 23, 13. Lev. 6, 8. Num. 9, 6. Dt. 16, 19. Jes. 6, 13. 45, 24; hauptsächlich aber und am häufigsten (bei Simonis an mehr als 1000 Stellen; andre Zählungen s. in Capelli Crit. s. ed. Vog. 1, 176ff.) — *r*) die geradehin vorgeschriebne Lesung (קְרִיָּה *lectum, legendum*) anstatt der bezirkelten oder besternten Textlesart (פְּתִילָה *scriptum*), die als unrichtig oder anstössig verworfen war. Von den Puncta-

Hälften- oder Schlussstück-Anfänge (Gen. 1. Pr. 1. Cant. 1. 1 Chr. 1. Lev. 11, 42. Eccl. 12, 13) von den übrigen 23 oder (nach andern Angaben und Mss.) 40 מַגְשֵׁי, wie von den 27 oder 33 מַגְשֵׁי (majuscula. minuscula) gleichfalls gilt, dass alle diesen Zufälligkeiten von Talmudisten, Midraschiten (§ 65) u. a. Spätern untergelegte Absicht (wie חֶזֶק suspens. Ps. 80 als „Buchmitte“ oder wegen „Christus suspensus“, חֶזֶק min. Gen. 2, 4 wegen Anagramms von אֲדָרִיִּים, u. dgl. m. Buxtorf. Tib. p. 135—162) nur aberwitzige Deutelei, der eben bezeichnete Hergang vielmehr der allein wahre ist: das beweist theils die Vereinzelung und Mannigfaltigkeit der Missformen, theils ihre Anhäufung in einzelnen BB. und Stellen. Thr. 1—4. Dan. 6. Job 38. Ps. 80. Dt. 32ff. (vgl. Buxt. 144. 154), theils endlich das bei aller Sorgfalt in der Forterhaltung doch häufige Variiren in Mss. und Edd.

1) Statt der ursprünglichen nur orthographischen, grammatischen und diplomatischen Zweifelsgründe wie bei י, י, אֲדָרִי, Gen. 16. 19. 37. Num. 21. 29 haben freilich schon die Talmudisten und Midraschiten (vgl. auch Hieron. Quaest. in Gen. 19) andre und zum Theil wieder aberwitzige untergelegt; dogmatische und sagenhaft geschichtliche mochten wirklich bei Gen. 33. Num. 9. Dt. 29 die Ueberpunctirung angeregt haben; nachher haben Spätere wieder andre, der Kritik fremde Winke in diesen Puncten überhaupt gesucht, Buxtorf. p. 162ff.

toren sind in diesen Fällen die Puncte beim K'thib gleich auf das Q'ri eingerichtet, welches in blossen Buchstaben am Rande vorgeschrieben ist, so dass der Leser die Buchstaben dieses Q'ri (der Randlesart) mit den Puncten des K'thib (der Textlesart) zusammenzunehmen, für das K'thib aber, das oft mit Unrecht verschmäht war (§ 63. 89), die erforderlich gewesenenen Puncte selbst¹⁾ zu finden hat. Z. B. Gen. 27, 29: וְיִשְׁתַּחֲוֶה, dazu וְיִשְׁתַּחֲוֶה Q'ri (gelesen!) statt des geschriebenen (K'thib) וְיִשְׁתַּחֲוֶה l. וְיִשְׁתַּחֲוֶה; eb. 30, 11: בָּא גֵר ק', בָּגֵר; d. h. גֵּר Q'ri statt des K'thib בָּגֵר l. בָּגֵר; Ex. 13, 11 (ed. Th. u. a.): בִּירְבָּאֵת ק', ירבאד, d. h. בִּירְבָּאֵת Q'ri, statt des K'thib כִּירבאד (verderbt aus כהבאד l. כְּהִבָּאֵת, vgl. 23, 20. Gen. 44, 32.).

87 Schien einem Textwort ein dazu gehöriges anderes zuzusetzen, so war auch dieses als Q'ri an den Rand gesetzt, und von den Punctatoren die Punctzubehör in die Lücke des K'thib eingetragen worden (*קְרִי וְלֹא כְתִיב legendum etsi non scriptum*) z. B. 2 Reg. 19, 31. 37: יָדָה וְיָדָה und יָדָה וְיָדָה für die Zusätze (Q'ri's) זַבְאוֹת und בְּנֵי (l. זַבְאוֹת und בְּנֵי nach Jes. 37, 32. 38). So noch Jud. 20, 13. 2 Sm. 8, 3. 18, 20. Jer. 31, 38. 50, 29. Rt. 3, 5. 17. — Schien dagegen ein Textwort (mit Grund oder Ungrund) auszuwerfen, so war es zwar unangetastet, aber auch unpunctirt geblieben, und von den Masoreten *קְרִי וְלֹא כְתִיב (scriptum etsi non legendum)* am Rand bemerkt, s. 2 Sm. 13, 33. 15, 21. 2 Reg. 5, 18. Jer. 38, 16. 39, 12. 51, 3. Ez. 48, 16. Rt. 3, 12. — Kehrete endlich eine verschmähte Wortform oder Benennung sehr häufig wieder, so war in der Punctuation auch gleich die vorgezogene Lesung oder Stellvertretung dem K'thib beigelegt; aber das beständig so zu Lesende (Q'ri perpetuum) blieb als bekannt und geläufig am Rande unbemerkt. So — 1) im Pentat. bei הָרָא, K'thib urspr. הָרָא, als Fem. auch הָא (oder הָא?), Q'ri perp. הָרָא. — 2) in der ganzen Bibel (ausser einzelnen Nomm. appell.): bei dem Stadtnamen יְרוּשָׁלַם, K'thib יְרוּשָׁלַם (Jos. 10, 1 LXX), Q'ri perp. יְרוּשָׁלַם, wie 1 Chr. 3, 5 u. ö.; bei dem Stammnamen יִשְׁשַׁכַּר, K'thib יִשְׁשַׁכַּר (יִשְׁשַׁכַּר = יִשְׁשַׁכַּר, vgl. Jer. 31, 16), Q'ri perp. יִשְׁשַׁכַּר vgl. Gen. 30, 18 LXX²⁾.

88 So auch bei dem bekannten und doch verkannten Gottesnamen יְהוָה. Dieser lautete in dem K'thib, dem vielbesprochenen tetragrammaton יהוה, nach ältester stammgemässer Aussprache wahrscheinlich יְהוָה *Jahwá*, woher noch die erschlafften oder zusammengezogenen, für spätere Zeit bezeugten Namensklänge יְהוָה *Jahwá*, יְהוָה *Jahwá*, und die in Compositis übrigen Abkürzungen יְהוָה *Jahwá*, יְהוָה *Jahwá*. Aber nach altem, später wohl verstärktem Aberglauben (Jud. 13, 18) und frühzeitiger dadurch angeregter Missdeutung von Lev. 24, 16. Ex. 20, 7. 24 hatten sich die Juden dieses nur Gott eignen, absonderlichen Namens (יְהוָה vorzugsweise, nachher הַמֶּלֶךְ הַגָּדוֹל) schon in den letzten Jahrh. vor Chr. so weit zu enthalten, und dafür in der Regel אֲדֹנָי (*mein Herr*) zu sagen gewöhnt (Dan. 1, 9. LXX,

¹⁾ Der Lernende findet die Lesungen und Erklärungen des קְרִי und כְּתִיב in den Anhängen mehrerer Bibelausgg., namentlich bei Simonis und Theile (§ 83), nur beiderseits nicht durchaus richtig. In einigen Fällen müssen natürlich die Puncte grammatisch sowohl zum K'thib als zum Q'ri passen, Job 1, 10 u. ö. — ²⁾ Luther's bis jetzt beibehaltenes „Isaschar“ (Gen 30, 18. 49, 14 u. ö.) kann nicht der Vulg., die nach dem Q'ri Issachar hat, sondern nur dem missverstandenen hebr. K'thib, wofür im Targum (viell. abgeleitet von יִשְׁשַׁכַּר *jeret mercedem*) יִשְׁשַׁכַּר mit 2 שׁ stand. irriger Weise entnommen, hiernach aber zunächst Isaschar gemeint, unterst durch die Leser zu Isaschar geworden sein.

Gen. 2, 4ff. vgl. 18, 27): dass zur Zeit des dritten Tempels selbst von Priestern bei Segenssprüchen nur „im Heiligthum der Name nach seinem Schriftlaut (קְּבִירָה)“ ausgesprochen, ausserdem Gott „mit seinem Beinamen (קְּבִירָה)“ genannt wurde, Philon. vit. Mos. 3, 11. 26 (opp. ed. M. II, 152. 166). Joseph. ant. 2, 12, 4. Mischn. Sota 7, 6. Tamid 7, 2. Hiernach ist denn auch bei der Punctuation das überlieferte K'thib יהוה, zumal da 600 Jahre nach dem Fall des Tempeldienstes (§ 77) der alte nur dort hörbar gebliebene Laut schon vergessen sein mochte, entweder, wie noch in den ältesten Mss.¹⁾ unpunctirt gelassen, oder doch gewöhnlich mit den Vocalen jenes אֶרֶץ (§ 86f.), also mit א · und י (abgekürzt f. א ·) punctirt worden, damit stets für יהוה ein anderer Name, insbesondere אֱלֹהִים gelesen würde. Nur wo letzteres selbst dicht bei יהוה stand, ist אֱלֹהִים für יהוה gelesen, und diess demgemäss יהוה punctirt worden, Jes. 28, 16. 30, 15. 49, 22. 52, 4. Ez. 2, 4. 3, 11. 27. 5, 5ff. 6, 3. 7, 2. Am. 3, 11. 5, 3 (vgl. dagg. LXX Jes. 28ff. Ez. 2ff.). Dem allen zufolge ist יהוה in unsern hebräischen Texten (Uebungsstücken, Beispp. u. dgl.) auch wieder unpunctirt zu schreiben, und hier wie im Bibeltext entweder neujüdisch nach dem Q'ri perp. gewöhnlich „donaj (Jes. 28 etc. „*lohim*) oder althebräisch nach dem K'thib „Jahwá“, jedenfalls aber nicht mit Vermengung unzusammengehöriger Vocale und Conson., wie meist noch geschieht, „Jehova“ zu lesen²⁾.

¹⁾ In jenem Odessaer Ms. von 916 steht יהוה stets unpunctirt, wo es unbegleitet (ohne אֶרֶץ oder צִבְיָה) vorkommt, Pinner [§ 81, Not.], S. 18. 93 ff.; der Dresdner Cod. aus dem 13. Jahrh. hat zwar א · : von Gen. 2, 5 an beigefügt, aber erst, wie alle Punkte, von jüngerer Hand. — ²⁾ Gesenius in seinen Wrtbb. u. d. Art. יהוה, sowie Ewald u. A. in mehrerlei Schriften seit 1835 haben sich für das nur als „samaritanisch“ bezeugte „יהוה“, „Jahve“ entschieden. Das nach Beiden unstatthafte, im Althebr. selbst unerhört, ja kaum möglich gewesene *Jehova* ist erst seit etwa 1520 in Gebrauch gekommen, aber auch schon vor 1570 und seitdem wiederholt bestritten worden. Erkundet und zweimal, als *Yehova* oder *Jehova* dem hebr. יהוה beigefügt, findet es sich zwar bereits in Mss. und Edd. des „Pugio fidei“ von 1278 II, 2, c. 3, 4 und III, 3. c. 2, 11, aber beidemale, auch III, 2 (wo es die Edd. abgedruckt haben, V. p. 448. C. 559) höchst ungewiss ob vom gelehrten Verf. selbst, der sonst stets „Dominus“ für יהוה braucht, oder erst von unkundigen Abschreibern, die eben nur die Vocale des Wortes, nicht ihren Ursprung kannten, s. V. p. 745. C. 961. Zur Geltung und Verbreitung brachte diess *Jehova* erst der halbgelehrte neapolitan. Franciscaner Pet. Galatinus zu Rom, der in seinem meist aus jenem Pugio geschöpften, geschwätzig antijüdischen, aber als leichter mehr gelesenen Dialog „de arcanis cathol. veritatis“ (1518—1672 fünfmal oder öfter edirt) zwar selbst die Aussprache von יהוה immer mit „Deus (tetragramm.)“ u. dgl. umging, s. III, c. 8—11 u. a. O., einmal aber (II, 10, p. 77 sq. ed. Bas. 1550) die Vorschrift gab, יהוה, wenn es „dennoch“ gelesen werden sollte, nicht „gleich Manchen der Seinigen“ nach Analogie von יהודה *Juda*, mit heidnischem Anklang an „Jovis“ etwa *Jova*, sondern vollständig nach seinen (dem Angeredeten „bekannten“) Scava und He“ schriftgemäss *Jehova* auszusprechen. Von dem erwähnten „Jova“ zeigen bei mittelalterlichen Autoren wenigstens Du Cange und [Adelung's] Glossarien kein Beispiel, und bei den nicht jüdischen Bibelerklärern Nic. de Lyra, Paulus von Burgos (→ quaestiones XII de nomine Dei tetragrammato ←) sucht man es vergeblich. Reuchlin braucht *Jova* oder *Jeh*. weder in seinen kabbalistischen noch in den philologischen Schriften (1494—1518); auch Melancthon und Fagius enthalten sich dessen in ihren Comm. z. A. T. Seb. Münster erwähnt es nur zu Ex. 3, 14 (Critici s. ed. Fef. I, 447 vgl. 32). Luther, der es in Bibel- und Volksschriften bekanntlich nie braucht, zeigt sich bei der gelehrten Bibelauslegung zwar schon an die Aussprachen „Jehova, bajehova“ gewöhnt, zieht sie jedoch selten zu Hülfe (zu Ps. 8. Jer. 23. Hos. 1. 12. Werke, ed. v. Walch, 5, 285. 6, 1393. 1638. 1944). Dagegen braucht Vatablus († 1547) sein unverändertes „Jehova“ bereits ohne Bedenken (zu Gen. 2. Ex. 3. Ps. 8 u. ö. Crit. s. I, 55. 450. II, 1121 ff.) und versichert dasselbe schon von Santes Pagninus († 1541), nach Mss., obwohl im Widerspruch mit einem Druck von 1549. Lexicalisch erscheint *Jehova* zuerst bei Joh. Forster († 1556) im Dictionar.

89 Wie übrigens diess letztere und vorher schon viele andere Beispiele zeigen (§ 86 ff.), hat die ganze masoretische Textkritik nicht gleich der uns gewohnten wissenschaftlich rücksichtslos das Ursprüngliche herzustellen gestrebt, sondern im Zeit- und Volksbedürfniss befangen, hauptsächlich nur das Sprachgemässe nach jüngerem, verständlichen Hebraismus, so wie das nach späterm Judenthum Kirchen- und Schulgemässe vorrichten wollen, und bloss hier und da, wo diess beides nicht in Betracht kam, auch das an sich Sinn- und Sachgemässe beansprucht. Daher hat zum Theil schon die Punctuation (§ 77. 80) und noch mehr das Gebiet der S'bir's, Q'ri's etc. (§ 86 ff.) — *a*) im Orthographischen und Grammatischen viele unberechtigte, für uns unnöthige Abänderungen des Alterthümlichen, Landschaftlichen oder sonst Ungewohnten nach dem geläufigen, aus jüngster judäischer Zeit Ueberlieferten (§ 61. 33–39), Gen. 24, 14. 25, 23. Num. 34, 4. Jud. 17, 2. Ez. 27, 15 u. ö.; — *b*) im Stylistischen mancherlei — 1) dem Verständniss dienliche Erleichterungen des Ausdrucks, Gen. 30, 11. Ex. 4, 2. Jud. 20, 13. 2 Reg. 19, 23. Jes. 10, 13. Jer. 13, 20. Pr. 20, 20. u. ö.; — 2) dem Anständigen gemässe Veredlungen (Euphemismen), Dt. 28, 27 ff. 2 Reg. 6, 25. 10, 27. 18, 27 u. ö.; — *c*) im Historischen und Dogmatischen einzelne Bestreitungen und Veränderungen nach späterer Kenntniss oder Ansicht, Gen. 33, 4. Num. 3, 39 u. a. (§ 86) Jos. 19, 22. Jes. 44, 24. Jer. 2, 27. Ps. 123, 4; — *d*) bei den zahlreichen Wiederholungen und Parallelen (§ 46) einige unbefugte Angleichungen der alten Textunterschiede, 2 Sm. 22 (Ps. 15), 23. 2 Reg. 19 (Jes. 37, § 87). 1 Chr. 1, 46 (Gen. 36, 35). 2 Chr. 25, 9 (6) u. ö.; endlich — *e*) im Allgemeinen verhältnissmässig selten schätzbare Angaben alter Varianten, 2 Sm. 22, 8. 15. 1 Chr. 14, 1 u. ö.; wohl berichtigte, doch verfehlt oder nur halbgelungne Verbesserungen, Ex. 13, 11 (§ 86). 2 Chr. 5, 12 (vgl. 13). 34, 5¹) u. a. O.; doch auch begründete und richtige Herstellungen, Lev. 21, 5 (Jos. 4, 18. 1 Sm. 17, 34. 1 Reg. 7, 45. Ez. 25, 7. 29, 4. 40 ff. (s. des Verf. „Proben“ S. 241 ff.) 2 Chr. 34, 6 u. a. O.

90 Dass aber mit diesen letztern Leistungen unserer Textkritik noch viel Arbeit übrig gelassen ist; dass der masoretische Text überhaupt (§ 83) nicht die gewöhnlich vorausgesetzte Reinheit bewahrt, vielmehr jene selbst an Unsinn oder Missgestalt (§ 55, *g*) festhaltende, dankenswerth peinliche Genauigkeit erst seit

hebr. (Bas. 1564) p. 190; bei Bas. Faber sogar schon im latein. Wrtb. (Thesaur. erud. schol. 1571). Dennoch begann die Bestreitung des Unwortes durch schärfer oder weiter blickende Franzosen u. Holländer schon vor 1570 mit le Mercier († 1570) zu Am. 3, 13 (s. dessen Comm. in proph. V. min. Gis. 1695) und wurde besonders von J. Drusius, L. Capellus u. A. 1604 ff. bis nach 1700 fortgesetzt (s. H. Reland. decas exercitant. philol. de vera pronunc. nom. Jehova. Traj. ad Rh. 1707, 564 S. 8. vgl. Gousset Comm. l. ebr. [Lexic. ed. Clod. 1743] p. 379 ff. Didymus (Th. Valperga) de pronunc. div. nom. IV litt. e. auctario observ. ad h. et cogn. ll. pertin. Parm. 1799. 8.), hatte aber weniger der Schulschriften einzelner Engländer und Holländer, als der einmal befestigten zähen Gewohnheit wegen so geringen Erfolg, dass die gelehrte Unsitte der Jehova-Benennung gerade um 1700 (wenn nicht Grimm's Wrtb. den poetischen und populären Gebrauch schon früher nachweist) selbst in die evangelischen Gesang- und Choralbücher eindrang („Dir, dir, Jehova. will ich singen“, Lied von Barth. Crassel, † 1724). Mögen denn jetzt endlich zur Ausrottung des anerkannt Falschen alle Lehrer des Hebräischen zusammenwirken!

¹) Hier ist מִצְבֹּתָיִים corrigirt מִצְבֹּתָיִים; aber näher und sicherer war doch wohl מִצְבֹּתָיִים (vgl. Ez. 6. 13).

der Schriftgelehrten- und Masoreten-Zeit (§ 64. 83), vorher dagegen, wenn auch in den sorglich gehüteten Gesetzbb. (Pentat.) sehr wenig, und noch weniger in einzelnen, dem Gemeingebräuch länger fern gebliebenen Schriften (Cant., Job, Jon.), doch desto mehr in den übrigen Theilen, namentlich den vielgelesenen grossen Propheten und Psalmen, und am meisten in den BB. der Laien-Prosa (§ 52. 63) mancherlei Verderbniss erfahren hat, — das hätte theils längst schon die Vergleichung der Wiederholungen und Parallelen, sowie der Versionen-Texte (§ 46. 73. 83) zeigen sollen, theils wird es die wenig ergiebige Varianten-Ausbeute von Mss. und Edd. (V. T. hebr. ed. Kennicott. Ox. 1776. 2 voll. f.; de Rossi var. lectt. V. T. Parm. 1784. 4 voll. 4.; Bibl. ed. Theile p. 12—1159. 1189—1221) und die kritische Arbeit neuerer Bibelforscher, die nach älteren, nicht durchaus faselhaften Wagnissen (Houbigant Bibl. hebr. Paris. 1753f. 4 voll. f.) erst seit Kurzem wieder herzhafter und zum Theil schon haltbarer begonnen hat, im weitern Fortgang immer mehr erweisen.

91 Grösseres und mehr Wissenschaftliches als die Targumisten, Masoreten u. A. (§ 60ff.), leisteten seit dem Wiederaufblühn der um die Punctations-Epoche verfallenen jüdischen Gelehrsamkeit (§ 77) vom 10. bis 16. Jahrhundert die erst arabisch, später auch europäisch gebildeten Rabbinen in den muhammedanischen und christlichen Ländern: Saadja † 942, Abu'l-Walid um 1030, Salomo ben Isaaq („Raschi“) † 1105, Abraham ben Ezra (gew. Abenesra) † 1167, David Qimchi † nach 1232, Gersonides † 1370, Abravanel † 1508, Elias Levita † 1549 u. A. m. Diese haben neben einzelnen schätzbaren Uebersetzungen und zahlreichen, nicht durchaus jüdisch befangenen, daher theilweise noch jetzt nutzbaren Auslegungen der biblischen BB. auch die ersten hebr. Wörterbücher und Sprachlehren geschrieben, und darin nach arabischem Vorgang die grossentheils noch jetzt forterbenden methodischen Einrichtungen, Paradigmen, Kunstaussdrücke, Gedächtnisswörter eingeführt, dabei aber freilich (gleich den christlichen gelehrten Zeitgenossen auf ihren Sprach- und Studien-Gebieten) beinahe die ganze Text- und Literatur-Kritik und die rein wissenschaftliche (ausschliessend „grammatisch-historische“) Schrifterklärung, sowie auch in der Sprachkunde das Feinere der Laut- und Satzlehre und die tiefere, sprachvergleichende Wortforschung der Neuzeit übrig gelassen.

92 Zu grammatischer Besprechung oder Abhandlung hatten, nach Talm. B. Qidduschim f. 57, Chagiga f. 12 u. a., Partikeln wie ׀, ׀ u. dgl. schon in den ersten Jahrh. n. C. einzelnen Rabbinen Anlass gegeben¹⁾. Uebrigens aber war sowohl den Hellenisten (§ 73), welche nur die anziehendere historische oder philosophische und poetische Seite der Griechen-Literatur erfasst, dabei das Hebr. meist verlernt hatten, als auch den palästinischen und babylonischen, letztererseits bis ins 9. Jahrh.²⁾ theologisch-juridisch beschäftigten Akademikern (§ 64), denen der alexandrinisch-byzantinische Grammatiker-Vorgang (2 vor. — 8. Jahrh. n. C.) volksthümlich oder räumlich noch ferner lag, alle theoretisch-grammatische

¹⁾ Von ihren hermeneut. Regeln s. Rosenmüller Handb. f. d. Literatur etc. IV, 121 ff. — ²⁾ Das 7.—9. Jahrh. brachte ausser den spätern meist palästinischen Antheilen des § 60. 65 Erwähnten in Babylonien hauptsächlich Nachträge (Apokryphen) zum Talmud, ausserdem gesammelte Rechtsgutachten (הלכות) und besprochene Streitfragen (משניות).

Bemühung um ihr Hebräisch ganz fremd geblieben. Auch die Punctatoren und Masoreten waren nach überlieferter Sprach- und Vortragsart oder schulmässiger Gewöhnung nur practisch grammatisch, instinctartig systemgerecht, schwerlich systembewusst verfahren; sie hätten nach so verkehrten Vokal-Theorien, wie noch bis ins 11. Jahrh. die rabbinische Lehre bisweilen zeigt, nimmer so punctiren können. Erst seit die hebr. Sprachüberlieferung, vom Aramäischen schon mehr und mehr beschränkt (§ 40), dem Arabischen vollends erlegen, und von der griechischen angeregt, die arabische Sprachwissenschaft erblüht war (Sibawaihi [Sibuja] erster, auch von Abu'l-Walid benutzter, Hauptgrammatiker † 796, Azzobaidi erster Lexikogr. † 941), regte sich auch unter den jüd. Gelehrten sprachwissenschaftliches Streben, ausser der Texterklärung durch treuere Uebersetzungen und Auslegungen, zunächst etymologisch-lexikalisch auf bemerkenswerthe Vocabeln oder phonetisch und sonst grammatisch auf Schwierigkeiten der Laut- und Formbildung beschränkt, allmählig aber zu ganzen Sprachlehren und Wörterbüchern erweitert. Diese sonach theils exegetischen, theils grammatischen und lexikalischen Arbeiten, letztere beide oft in Ein Buch gefasst, sämmtlich aber, wie fast alles Rabbinische (arab. und hebr. § 7. 11, 2), gewöhnlich in der gemeinjüdisch gewordenen, aus der Quadrat verkürzten Current (בְּתֵב עֲנִי ¹) *Rundschrift*) hinterlassen, sind — 1) an den Grenzen des Araber-Gebietes, einerseits in Mauretanien, andererseits in Babylonien, noch beim Bestehn der dortigen Schulen begonnen. Aber auch nachdem die letztern durch eignen Zerfall und arabischen Feindesdruck (1037 ff.) eingegangen, die palästinischen, schon seit dem 5. Jahrh. von der jüdischen Geschichte fast vergessen, durch die Türken-Einfälle und Kreuzzüge 1074. 1096 ff. auf lange gestört waren, sind sie dafür in den Westländern arabischer Herrschaft oder Cultur lange fortgesetzt worden, wo an Schulen zu Fez, Cordova, Toledo u. a. O. ²), unter dem Aufblühen des jüdischen (ärztlichen oder handelsherrlichen) Wohlstandes und der anderweit gelehrten Rabbinen-Literatur (§ 11, 2) erst nach der literarisch bequemern Landessprache arabisch, später mehr rabbinisch-hebräisch, auch zahlreiche philologische BB., oft schon mit wechselseitiger Bestreitung, geschrieben wurden. Die diesem arabischen Bildungsbereiche Angehörigen zeigen der äusserlich freiern Entwicklung und wissenschaftlichen Anregung wegen, wie in der Philosophie (Maimonides § 94), auch im Philologischen neben den Mängeln des ersten Schaffens die meiste Selbstforschung, Sprachvergleichung und Losreissung vom Ueberlieferten (Abu'l-Walid, A. ben Ezra). — 2) In den christlichen, romanischen und germanischen Ländern erscheinen die Rabbinen, ausser der hier durchweg zum Gemeinverständniss gebrauchten neuhebräischen Kunstsprache (§ 11, 2), sonst minder gleichmässig. Denn vom Ausgang des 11. bis 13. Jahrh., in Nordspanien, West- und Südfrankreich, in Navarra, zu Narbonne, Troyes u. a. O., wo die Juden

¹) Bei den deutschen Juden auch בִּתְּוִיט, verderbt aus dem ältern בִּתְּוִיט, wahrscheinlich von טָקַט, nach arab. Wurzelbegriff (سَقَطَ) eigentlich *gefallene*, d. i. liegende oder gemeine Schrift. —

²) Die in diesen Westländern schon zur Römerzeit angesiedelten Juden (Act. 2, 10. Röm. 15, 24) hatten durch die mit den eingedrungenen Arabern (670, 711) Nachgezogenen und später (980, 1040) dahin Verschleppte oder Geflüchtete viel Zuwachs erhalten; s. über diese und die weitere Juden-Verbreitung Jost, Bd. 6 (107 ff.)-8.

von fränkischer Barbarei auf Handel und Wucher beschränkt, dem christlichen Druck starre Anhänglichkeit ans Talmudische entgegengesetzten, blieb auch ihr Bibel- und Sprachstudium mehr im Ueberlieferten befangen oder auf Sammlung und Anordnung des früher Erforschten beschränkt (Raschi, D. Qimchi § 95). Vom 14. — 16. Jahrh., im (päpstl.) Südostfrankreich, Portugal, Arragonien, Italien, Deutschland, zu Avignon, Lissabon, Neapel, Rom, Padua, Venedig, Mainz, Nürnberg u. a. O., wo die Juden seit den spanischen und französischen Verfolgungen zahlreicher verbreitet und den Christen oft befreundet, vom Wiederaufleben der classischen Literatur nicht unberührt blieben, hob sich auch ihre bibl. Philologie durch Bestreitung, stoffliche Bereicherung und formelle Umgestaltung des Frühern (Ephodaeus, Abrabanel, E. Levita). — In den Ostländern, griechisch-christlichen und islamitischen, sind nach dem Abzug der jüdischen Gelehrsamkeit zum Westen auch die biblisch-philologischen Leistungen vereinzelt, die wenigen aus der dort um 750 verbreiteten Qaräer-Secte (קְרָאִים *Schriftleser* von קְרָאָה *Lesebuch*, H. S.) wegen Uebermacht der „Rabbaniten“ (Rabbinen-Anhänger von רַבָּן § 64), meist unbeachtet geblieben. Erst im Türkenreich nach 1453 hat sich durch Flüchtlinge von Spanien die literarisch-typographische Thätigkeit der dortigen Juden, doch ohne viel Gewinn für die Sprachkunde, gehoben.

93 Ueber das Geschichtliche und Bibliographische dieser bibl.-philologischen Rabbinen-Literatur s. J. Cph. Wolf hist. lexiceor. hebr. Vit. 1705. Dess. bibl. hebr. Hamb. 1715 ff. Köcher nov. bibl. h. Jen. 1783. De Rossi annales hebraeo-typographiei Parm. 1795. 1799. Dess. Dizionario storico degli autori Ebrei e delle loro opere Parm. 1802. 2 Voll. (Deutsch von Hamberger: histor. Wörterb. d. jüd. Schriftst. Lpz. 1839, wozu Register mit Bemerkungen von Jelinek Lpz. 1846). Dess. Mss. eodd. hebr. Parm. 1803 ff. 3 Voll. M. Jost Gesch. d. Israeliten Berl. 1820 ff. Bd. 5 — 8. S. D. Luzzatto prolegomeni ad una gramm. ragionata etc. Pad. 1836. p. 26 ff. Delitzsch שפת ישורון Isagoge in gramm. et lexicogr. l. hebr. Grimm. 1838. H. Ewald und L. Dukes Beitr. z. Gesch. d. ält. Ausleg. u. s. w. des A. T. Stuttg. 1844. Bd. 1 — 3. Zunz zur Gesch. u. Literatur. Bd. 1. Berl. 1845. Hupfeld de antiquiss. ap. Judd. accentuum scriptor. Hal. 1846. Dess. de rei gramm. ap. Judd. initiis. ib. 1846. Derenburg in „Orientalia“ Amst. 1846. II, 97 ff. J. Fürst biblioth. Jud. Lpz. 1849 ff. Dess. Orient, Litbl. 1840 ff. Steinschneider Art. „Jüd. Lit.“ in Ersch Eneyel. → Dess. Catalogus librr. hebr. in bibl. Bodl. 1852 — 60. ← Munk notices Paris 1838. 1842. 1850 f. — Ueber die rabbin. Gelehrtensprache s. Buxtorf lexicon (§ 66). → Dess. lex. breve rabbin.-philos., Anhang z. lex. hebr. et chald. Bas. 1607 u. ö. ← Buxtorf fil. florilegium hebr. Bas. 1648. Reland analecta Rabb. ed. 2. Ultraj. 1723. D. Mill catalecta Rabb. ib. 1728. Steinschneider fremdsprachl. Elemente im Neuhebr. Prag 1845. Goldenthal Beitr. zu ein. rabb.-philos. Wrtb. Wien 1849 → und das im Druck (Lpz. Baumgärtner) befindl. chald. Wrtb. über d. Targ. u. e. gr. Theil des rabb. Schriftth. von J. Levy ←; — über die Schriftart Buxtorf thesaur. gramm. l. s. ed. 5. Bas. 1651. p. 2f. Beller-mann de usu palaeogr. hebr. Erf. 1804. p. 44. De Saey gramm. ar. I, pl. 6; — über die Abkürzungen Buxtorf de abbreviaturis hebr. Bas. 1640. Wolf bibl.

hebr. II, 574ff. IV, 250ff. Selig compendia vocum hebr. rabb. Lips. 1780. Drescher mantissa ad Seligii comp. Bresl. 1795. — Die Titel der Schriften sind oft eigentlich bezeichnend, öfter wie bei andern rabbin. BB. uneigentlich andeutend aus Bibelworten gewählt, die Schriften selbst theils (aus älterer Zeit besonders) nur aus Anführungen bekannt und gegenwärtig verloren, theils bis jetzt bloss handschriftlich auf den Bibliotheken von Oxford, Leyden, Paris, Neapel, Rom, Florenz, Parma, Padua, Wien, München, Berlin, Leipzig, Hamburg u. a. O. zu finden, theils endlich schon ein- oder mehrmal im Druck, manche auch in latein. Uebersetzung herausgegeben. Diesen edirten und den Mittheilungen über noch unedirte Schriften zufolge sind — 1) die Schriften zur Grammatik (תקנות *subtilitas*¹⁾ von דקק), sowohl die Abhandl. über besondre Artikel (§ 92) als die Gesammtlehrbb. zwar sprachwissenschaftlich für uns meist nicht mehr belehrend, aber kritisch zur Controle des Bibeltextes und der Punctuation, so wie geschichtlich zur Kunde des Traditionellen noch immer nutzbar. Sie enthalten das Nothwendigste zum Lesen und Lernen des Hebr., insbesondre Aussprache-Regeln (noch jetzt beachtenswerth), Bemerkungen (anfänglich, und noch bei Abu'l-Walid, auch sehr verfehlte) über die Punctuation, die ein paar Jahrh. nach ihrer Einführung durch die Unkunde dieser Zwischenzeit ins Dunkel gerathen, bald nach dem oft noch von ihr unabhängigen Saadja das Ansehn einer althebr. Schrift gewann, und diess auch einzelner heller Zweifler ungeachtet (A. b. Ezra, El. Levita § 94f.) fortwährend behielt; ausserdem Flexions-Regeln und Paradd. (doch nur vom Verb.); über Pronomm. und Partikeln sehr wenig; über Wurzel- u. Wortbildung schon manches Treffende; über Formengebrauch und Satzbildung in Abhandl. oder in den Lehrbb. gelegentlich einiges Oberflächliche, selbst Widersinnige; im Ganzen also viel weniger Anehmbares, als was griech. oder arab. Grammatiker über ihre noch lebenden Sprachen geschrieben haben. Die Anordnung des Stoffes ist anfänglich (auch z. B. bei dem denkenden Abu'l-Walid), noch sehr bunt, bessert sich erst mit A. b. Ezra und mehr noch mit D. Qimchi. Dem Araber-Vorgang folgt die von Aristoteles her festgehaltne Dreitheilung in Verb., Nom. und Partic., die spätere, nur für die Wortbildung richtige Voranstellung des Verb., das (selten verlassene) Hauptparadigma פֿעל, die Art der meisten Kunstausrücke und Gedächtnisswörter u. dgl. m. Andres ist von der Masora her beibehalten, wie meist die Benennung der Punkte und Lesezeichen; andres endlich scheint neu eingeführt, wie einzelne Vocal- und Accent-Namen und die (früher noch schwankende) Stellung der Conjugg. Von den einzelnen Grammatikern ist bei den Juden selbst der Form wegen D. Qimchi, des Gehalts wegen El. Levita am meisten geschätzt. — 2) Die biblisch lexikalischen Arbeiten, nach manchem beschränkteren Vocabular (אגרון *Sammlung*) schon seit dem 10. Jahrh. als Lexica (? מִתְּבָרָה *Reihungen*) auf alle Wortstämme ausgedehnt, enthalten anfänglich, am meisten bei Abu'l-Walid, einige nützliche Vergleichen des Sprachverwandten, insbesondre des Arabischen, ausserdem nur targumisch (§ 65) Ueberliefertes oder oberflächlich aus dem Context

¹⁾ S. über diess 'ר Steinschneider in Ersch Encycl. II, 27, S. 416, not. 49. Journ. asiat. 1850. Avr. p. 312.

Errathenes. Der Geachtetste, auch als Lexikograph, ist D. Qimchi, der Nützlichste (durch seine Concordanz) Is. Nathan geworden (§ 95). — 3) Die biblisch-exegetischen Werke (פירושים, פירושים *explicationes*), deren mehrere in den Rabbinen-Bibeln von Dn. Bomberg Ven. 1517 u. ö., J. Buxtorf Bas. 1618 und Mos. Frankfurter Amstd. 1724-27 abgedruckt, viele der wichtigeren von Späteren mit Glossen und „Supercommentaren“ versehen worden sind, sind den griech. Scholiasten ähnlich fortlaufende (nur im Ganzen minder schätzbare) Wort- und Sinnerläuterungen nach Ueberlieferung oder eigener Meinung, zwar meist wort- und sachgemässer als in den früheren Midraschen (§ 65), aber oft auch mit allegorischen u. a. blos den jüdischen Lesern erbaulichen Ausdeutungen oder Abschweifungen mehr oder minder untermengt. Als die verhältnissmässig unbefangenen und an Sprachbemerkungen reichsten zeigen sich die von A. b. Ezra. Vom 13. bis 17. Jahrh. ist bei Einzelnen auch die Qabbala ¹⁾ in die Bibeldeutung einge-
drungen.

94 Nennenswerth in mehreren oder einem dieser Fächer sind von den einzelnen rabbinischen Philologen und ihren Schriften — 1) aus dem arabischen Bildungsbereiche (§ 92): — 1) Saadia ben Joseph, von Fajjâm in Aegypten, Schulvorstand zu Sora (§ 64), daher רבאון (der Hochwürdige) benannt, 892-942; helldenkend, vielwissend und durch allerlei Schriften hochberühmt, übersetzte den Pentat., Jes., kl. Proph., Ps., Job (viell. das ganze A. T.) ins Arab., commentirte viele BB. des A. T. ²⁾, s. Dukes a. § 93 a. O. Munk notice sur R. Saadia Gaon. Paris 1838. Fürst Litbl. z. Orient, 1841, 23 ff. → Steinschneider Cat. bibl. Bodl. S. 2156 ff. ← — 2) Jehuda ibn Qoreisch, aus Tahart in Mauretanien, um 950, Vf. einer arab. geschr. Zusehrift an die Juden von Fez, mit sprachvergleichenden Worterklärungen, s. Proben in Eichhorn

¹⁾ Ueber die קבלה (*Empfangenes*), die erst seit dem 13. Jahrh. vorzugsweise so benannte geheime jüdische Religionsphilosophie, die aus persischer Emanationslehre geschöpft, mit ihrem künstlichen Namen-, Buchstaben- und Zahlen-Spiel schon seit dem 1. Jahrh. n. C. mündlich fortgepflanzt, in mehreren dem 7. bis 12. Jahrh. angehörigen, doch bis 100 n. C. (sogar 40 und 2000 v. C.) hinaufdatirten Schriften (פזמונים, פזמונים n. a.) dargelegt, vorzüglich seit dem 13. Jahrh. verbreitet und zuletzt zu Magie verirrt, durch den Reiz des Scharfsinnes und Geheimnisses auch bessern Köpfen unter Juden und Christen annehmlich geworden war (§ 99), s. d. Hauptschriften: [Knorr v. Rosenroth] Cabbala denudata etc. Salzbr. 1677 ff. 2 voll. 4. Wolf bibl. hebr. 2, 1191 ff. 4, 734 ff. Kleuker über Emanationsl. bei d. Kabbalisten, Rig. 1786. Pet. Beer Gesch. aller Secten der Juden und der Kabbala, Brünn 1822 ff. 2 Bde. Ad. Franck système de la Kabbale etc. Par. 1842, übers. u. vermehrt von Ad. Gelinek (Jel.) Lpz. 1844. — ²⁾ Auch Vf. einer Erklärung von 70 אפ. אפ. ed. Dukes Beitr. II, 110—115, wahrsch. das bei Abr. b. Ezra als אפ. אפ. erwähnte. Der Annahme eines ganzen Lexicon von Saadia widerspricht Parchon (nr. 15), s. Dukes a. a. O. 160, N. 2. Vgl. jedoch Steinschneider in Ersch Encycl. a. a. O. 414, N. 35. — Ueber Saadia's qaraitische Zeit- und Fachgenossen s. Munk im Journ. asiat. 1850, Avr. Von einem Jüngerem dieser Qaräer, Japhet ben Eli aus Basra, um 955, wahrsch. zu Jerusalem, sind Schrr. aus Kairo nach Paris gekommen, s. L. Bargès R. Yaphet ben Heli Paris 1846. Journ. As. 1850, Avr. p. 312-337. Jul. p. 25. Sie zeigen das grammatische Studium bei den ausschliessend der H. S. ergebenden Qaräern schon in langem Bestand, wenn auch noch in der Kindheit. Als Grundform des Vb. nennt J. b. E. stets Imp. statt Perf. Qal. — Ueber die gleichzeitigen Rabbaniten J. b. Qoreisch (s. nr. 2; von A. irrig bis 900 hinaufdatirt) und den Arzt Dunasch (Adonim) ben Tamim, von Kairwan, der schon vor 950 die arab. Sprachverwandtschaft, wenn auch bisw. verfehlt, dargelegt hatte s. Journ. As. 1850, Jul. p. 7-26.

Bibl. III, 951 ff. Orient, Litbl. 1842, 2. Ewald Beitr. I, 118 ff. — 3) Menachem ibn Saruq aus Spanien, um 960, Vf. des (ersten) Wörterb.: ס' מִתְּבַרֵּר (n. A. לשון למוריד), ed. H. Filipowski Lond. 1854. Hier schon gute Anfänge im Phonet., Unterscheidung von Wurzel- u. „Dienst“-Lauten, zweilautiger Wurzel-, „Grund“ (יסוד). — 4) Dunasch ben Librat (Adonim Levi), von Fez, um 970, Vf. zweier Streitschriften (תְּשׁוּבֹת) *Einwände* gramm.-lexical. Inhalts gegen Saadia Gaon und Menachem ibn Saruq, deren eine nur noch im Auszug bei A. b. Ezra vorh., über die andere s. Dukes Beitr. II, 149 ff. — 5) Jehuda Chajjug (Abu Zakarja Jachja b. Daüd), von Fez, Arzt das. und in Cordova, um 1000, den Juden ראש המדקדקים *Haupt der Grammatiker*, dessen drei urspr. arab. geschriebene Abhandlungen über literae quiescentes (אותיות הנוח), verba geminata (פעלי הכפל) und über die Punctuation (הנקוד) L. Dukes (Stuttg. 1844. Beitr. Bd. III) in der Uebersetzung des Mos. Gikatilia und A. b. Ezra herausgab. Hier schon Erkenntniss der dreilautigen Wurzeln u. der Lautveränd. an den schwachen, zuerst Conjugg., Qal etc.; über die Punctuation, insbes. die Accente, schon manches Brauchbare, Einzelnes genauer als bei Spätern, vgl. Hupfeld de acc. scriptt. 1, 11 ff. — 6) Hai Gaon ben Scherira, letzter babylonischer Schulvorstand, 969-1038, berühmt als Talmud-Erklärer. — 7) Jona ibn Gannach (Abu'l Walid Merwân), Anf. des 11. Jahrh., Arzt zu Cordova u. a. O., mit Recht אביר המדקדקים *Stärkster der Grammatiker* genannt, von Spätern viel benutzt, von Ibn Tibbon u. A. nach 1200 ins Hebr. übersetzt, Vf. einer Grammatik: ס' הַרְקָמָה, کتاب التلحیح *B. des Bunten* (s. Munk notice sur A. M. J. Djanâh. Paris 1851), eines Wörterb.: ס' הַשְׁרָשִׁים, کتاب الأصول *B. der Wurzeln* (s. S. D. Luzzatto im Kerem Chemed [Prag 1841] V, 34 ff.) und verschiedener Streitschr. gegen Vorgänger u. Zeitgenossen (Jehuda Chajjug, Samuel ha-Nagid u. A.). Hier im Allg. schon grosser Fortschritt und viel Selbstgedachtes, mit Sprachvergleichung, doch das Lexicalische von Neuern auch überschätzt. Das Gehaltvollste des ס' הַרְקָמָה ist Cap. 6, von den „Dienstlauten“, das mancher neuern Entdeckung vorausgeeilt und von Spätern (z. B. Parchon) schwach excerptirt ist; brauchbar auch manche Parallele aus dem Arabischen. — 8) Samuel ha-Nagid (*der Fürst*), von Cordova, fürstlicher Geheimschreiber zu Granada, † 1055, hoch angesehen, auch als Dichter und Talmudforscher berühmt, Vf. vieler (nach A. b. Ezra: 22), meist verlornen exeget. und grammat. Schriften. — 9) Isaaq ben Jasos, um 1030 in Spanien, Grammatiker und Commentator, von Abr. b. Ezra zu Gen. 36, 31 citirt (wo er schon Nachmosaisches im Pentat. annimmt), s. Maier in Theol. St. u. Kr. 1832, 3, 639 f. — 10) Aharon (Moses?) ben Ascher von Tiberias(?), um 1040(?), der mit Ben Naphtali oft genannte Vergleicher der palästinischen u. babylonischen Punctvarianten (§ 83 not.), angeblicher Vf. der von späterer Hand aus ältern Schriften gemengten, der ersten Rabbinen-Bibel (Ven. 1516 f.) angefügten Aufsätze über Accente (חלופי קריה; מדקדקי העמים oder שער העצמים, ed. L. Dukes, קונטרס המסורה, commentatio de Masora. Tüb. 1846. — 11) Mose Gikatilia (Chiquitilla), zu Cordova, um 1050, Uebersetzer des Jehuda Chajjug, Vf. des von Abr. und Mos. b. Ezra citirten urspr. arabischen ס' זכרים ונקבות, einer arabischen Uebersetzung des Job (Ewald Beitr. I, 75 ff.) und verloren gegangener exeget. Schr., darin aber, wie

v. A. erwähnt wird, schon literarkritische Regung. — 12) Salomo ibn Gabirol (רשב"ג Raschbag¹⁾), von Malaga, Musiker und Dichter, † 1070, Vf. eines gramm. Gedichtes, ענק, abgedr. in S. G. Stern's Ausgabe von מחברת הערוך, Posonii 1844. — 13) Jehuda ibn Bilam (Abu Zakarja Jachja), von Toledo, um 1090, Vf. einer hebr. Homonymik (ספר החנונים), grammatischer (über Partikeln, über vbb. denomin.) und accentuologischer Schrr. (كتاب الاعداد), ins Hebr. übersetzt von Nathanael ben Meschullam u. d. Titel הורית הקורא *Leser-Anweisung*, wohl ident. mit טעמי המקרא s. Dukes Beitr. II, 186 ff., Hupfeld a. a. O., Steinschneider, Cat. Bodl. p. 1294 ff.). — 14) Abraham ben Ezra (Abenezra, Ibn Ezra), aus Toledo, 1092–1168, feinbegabt, vielgereist, tiefgelehrt, vorzugsweise ההכח *der Weise*, genannt, auch schon durch kritische, nur noch gläubig gedämpfte Regungen über Stellen des Pentat. bemerklich (s. Theol. St. u. Krit. a. nr. 9 a. O.), ist Vf. vieler exeget. Schriften (s. d. Rabbinen-Bibeln), zweier Grammatiken (מאזני להק oder מאזנים) und צחורה, beide gedr. Ven. 1546) und mehrerer gramm. Abhandl. — 15) Salomo b. Abraham Parchon, von Calatayud, Schüler Abraham b. Ezra's, um 1160; Vf. eines Wtb. (מחברת הערוך ed. S. G. Stern, Posonii 1844), dessen erster Theil eine syntact. Abh. enthält (s. J. B. de Rossi lexicon hebr. sel. etc. Parmae 1805). — 16) Isaaq ben Elazar, in Spanien, um 1160, Vf. des ס' הרקמה (Gramm. und Wtb.) s. Dukes in Orient, Litbl. 1846, 705 ff.²⁾ — 17) Mose ben Maimon (Maimonides; רמב"ם Ram bam), von Cordova, 1135–1204, zuletzt Arzt bei Saladin in Aegypten, bekannter als Philosoph und Talmudforscher, hier nur erwähnenswerth durch das auch lexicalisch bemerkenswerthe دلائل النواحي s. Mühlau in Ztschr. d. DMG. XVII, S. 318. — 18) Benjamin ben Jona, von Tudela, um 1170 in Navarra, mit seinen auch für bibl. Ortskunde nutzbaren מסעות *Reisen* (oft edirt u. übersetzt, s. Fürst bibl. Jud. I, S. 117 ff.). — 19) Tanchum ben Joseph, aus Jerusalem, nach 1200, in Haleb, Exeget; Proben seiner (arab. geschriebenen) Exegesen bei Schnurrer Diss. phil. Tubing. 1790 f. (zu Jud. 1–12. Ez. 21), Einzelnes ed. Haarbrücker (zu Jud. 13–21) Hal. 1842, (zu Sm. u. Regg.) Lpz. 1844, Munk (zu Hab.) Paris 1843, Cureton (zu Thren.) Lond. 1843. S. über seine freiere und nüchternere Art Ewald Btrr. I, 151 ff. — 20) Moses ben Nachman (Nachmanides, רמב"ן Ramban), aus Gerona (daher auch „Gerundensis“), in Spanien und Jerusalem, 1194–1270, bekannter durch philosophische, auch kabbalistische Schrr. als durch seine Erkl. zum Pent., Job (in den Rabbinen-Bibeln) und Cant. — 21) Arabs Erpenii, der ungenannte maurische Vf. einer arab. Uebers. des Pent., ed. Erpenius, Lgd. B. 1622. s. de

¹⁾ Berühmte Lehrernamen mit 'ר (רבי) sprach man abkürzend mit zusammengefassten Anfangsbuchstaben, s. ö. weiter unten. — ²⁾ Fürst setzt ihn nach Dukes a. a. O. ins 12. Jahrh. Gleichwohl lässt er den Dichter und Philosophen Jehuda Charizi (13. Jahrh.) bei ihm citirt sein. Isaaq ist doch wohl der auch bei Jos. Qimchi als Grammatiker und sonst als Uebersetzer des كتاب الاصول von Jona b. Gannach genannte Isaaq ha-Lewi. Charizi wäre neben vielen aus dem 11. und 12. Jahrh. bei ihm Genannten (Fürst bibl. Jud. II, S. 140) der einzige dem 13. Jahrh. Angehörige, Qimchi u. A. wären ganz übergangen; abgesehen davon, dass man von dem bekannten Charizi gar nichts Grammatisches kennt. Hiernach scheint הר"י im Ms., woraus Dukes mittheilte, aus הר"ש verderbt, wie Qoreisch (קריש) auch geschrieben wird s. nr. 2. Auch der nach Wolf bibl. hebr. I, p. 381 noch bei Abr. de Balme (s. nr. 54) oft citirte Jaqob Elazar scheint derselbe zu sein, da er in dem alten Catalog der Grammatiker (ib. p. 339) genau in derselben Zeit (zwischen Abr. b. Ezra und Qimchi) steht.

Wette Einl. § 66, c. — 22) Aharon ben Joseph, Qaräer, Arzt zu Constantinopel, um 1290, Vf. eines Comm. z. Pentat. (gedruckt Kosloff 1835), z. Jos. — Regg. (Auszüge bei Wolf bibl. hebr. IV, 1096) und einer Grammatik (כללי חיבורי) gedr. Constp. 1581). — 23) Beehai ben Ascher, in Saragossa, um 1290, Vf. eines Comm. z. Pentat. und z. Job, stärkstes Beispiel mehrfacher Deutung. — 24) Joseph ben Caspe, von Barcellona, um 1330, Vf. eines Comm. z. Pentat., z. Cant, z. Thren., und eines Wtb. mit synonymischen und etymologisch logischen Versuchen, s. Wolf, b. h. I, 543. — 25) Aharon ben Elia, Qaräer, aus Nicomedien, † 1396, Vf. eines Comm. z. Pentat. und des עץ חיים, eines Seitenstücks z. M. b. Maimon's מורה נבוכים → s. Mühlau a. a. O. ← — 26) Samuel ibn Zarza, in Valencia, um 1370, Vf. eines Comm. z. Pentat. (מקור חיים) Mant. 1559). — 27) Salomo ben Melech, von Fez, in Constantinopel, um 1550, Vf. eines Comm. z. ganzen A. T., u. d. T. מכלל יופי, einer brauchbaren Auswahl aus älteren exeget. Arbeiten.

95 II) Aus dem christlich-europäischen Bildungsbereiche (§ 92) sind zu nennen: — 28) Menachem ben Chelbo, in Frankreich, um 1080, Exeget, s. Dukes, ex. Proben etc. in Orient, Litbl. 1847, 344. — 29) Salomo ben Isaaq, S. Jizchaqi (רש"י Raschi)¹⁾, Lehrer zu Troyes oder Metz, 1040—1105, bei den Juden sehr geschätzt, für uns zu jüdisch befangen, doch mit viel alter, bisw. schon bei Hieronymus erkennbarer Ueberlieferung (§ 74. 77), commentirte das ganze A. T. s. die Rabbinen-Bibeln. — 30) Nathan ben Jechiel, in Rom, † 1106, Vf. eines Wtb. zum Talmud (ערך), s. Steinschneider Cat. Bodl. p. 2040 ff. — 31) Joseph Qara ben Simeon, in Frankreich, um 1100, Exeget, glossirte Raschi's Commentare, s. Fürst bibl. Jud. II, 169 f. — 32) Menachem ben Salomo, in Frankreich, um 1130, Vf. eines Comm. z. Pentat. (Proben bei Delitzsch Jesurun S. 184 ff.) und eines Wtb. (אבן בן Proben bei Dukes קבץ על יד Essl. 1846). — 33) Jakob (ben Meir) Tam, in Frankreich, † 1171, Vf. eines Gedichts über die Accente, s. Dukes Beitr. II, 178. — 34) Joseph Qimchi, von Narbonne, um 1170, Exeget. — 35) Moses Qimehi (רמ"ק Ramaq), des Vor. älterer Sohn, Exeget, Vf. einer Grammatik (מחלק שביילי הדעת) ö. edirt). — 36) David Qimchi, von Narbonne, des Vorigen jüngerer Bruder, 116?—123?, geübter Jugendlehrer, durch methodische Erleichterung und fleissige Zusammenstellung des Früheren auf lange der classische Sprachmeister und Schriftlehrer der Juden²⁾, Exeget (s. d. Rabbinen-Bibeln) und Vf. eines zweitheiligen Werkes zur Erlernung der hebr. Sprache (ס' מכלול) , dessen erster Theil (חלק הדקדוק) oder (מכלול) eine hebr. Grammatik, der zweite (חלק השקשם oder חלקי הדקדוק) ein hebr. Wtb. enthält; beide oft gedruckt, s. Fürst bibl. Jud. II, 185 f. — 37) Der griechische Vf. der Versio Veneta, vor 1300, s. de Wette Einl. § 56. — Eines griechischen Juden angefangenes Wtb. und Gramm. s. bei Wolf bibl. hebr. III, 393 f. Dukes in Orient, Litbl. 1849, 705 ff. — 38) Jesaia de Trani (s. über ihn Steinschneider cat. Bodl. p. 1389 ff.), um 1230, Exeget. —

¹⁾ Irrthümlich Jarchi genannt. — ²⁾ Auf Qimehi (von קמה Mehl, Brod) wandte man mit Wortspiel den talmudischen Spruch an P. aboth 3, 21: אין קמה אין תורה Ohne Brod keine Lehre. Ueber die Familie Qimchi s. Orient, Litbl. 1850 S. 11 ff.

39) Simson ha-Naqdan (*der Punctator*), um 1250, von den Juden *Haupt der Punctatoren* oder *unser Lehrer* genannt, Vf. eines gramm., noch unedirten Werkes (חבר הקוונים), s. Delitzsch Jesurun S. 16. 248f. Hupfeld deacc. scriptt. 2, 11ff. — 40) Abraham Bedarschi, aus Beziers, in Spanien lebend, um 1280, bekannt als Verskünstler, Vf. einer hebr. Synonymik (הורח הכנית)¹⁾. — 41) Menachem ben Salomo Meiri, von Perpignan, um 1300, Vf. eines Comm. z. Prov. (abgedr. in d. Amstd. Bibel). — 42) Immanuel ben Salomo, zu Rom und Fermo, 1272 bis 134?, berühmter Dichter, Vf. vieler, meist nur hslieh vorhandener oder verlornen Commentare. — 43) Jaqob ben Ascher ben Jechiel, nach seinem Hauptwerk gew. בעל השירים genannt, aus Deutschland, † zu Toledo 1340, Vf. eines Comm. z. Pent. (gedr. einz. und in Rabb.-Bibeln und Pent.-Ausgaben). — 44) Levi ben Gerson (Leon de Bañoles, Gersonides, רלב"ג Ralbag), geb. bei Gerona, † zu Perpignan, 1288—1370, Vf. vieler Comment., s. d. Rabb.-Bibeln. — 45) Abba Mare ha-Jarchi, d. h. aus Lünel, romanisch Enduran Astruc de Lunel, zu Montpellier, Arles und Perpignan, Dogmatiker und Polemiker, nach 1300, Vf. der früher irrthümlich Raschi (nr. 29) zugeschriebenen Gramm. לשון למודים. — 46) Isaaq ben Mose ha-Levi, romanisch Prophiat Duran²⁾, gen. Ephodaeus, in Aragonien, um 1390, Astronom und Christenbestreiter, Vf. eines Commentars zu Maimonides' מורה נבוכים und einer Gramm. משנה אפור (n. Ex. 28, 12) vgl. Orient, Litbl. 1849, 3., von Pagnin und Buxtorf geschätzt und benutzt als Kritik D. Qimehi's, den aber wieder Elisa ben Abraham (1516) in Schutz nahm in מִנְּחַן דָּוִד (Const. 1517). — 47) Simon Duran ben Zemach (רשב"ץ Raschbaz), Arzt in Spanien und Algier, † 1444, verfasste ausser Talmudischem und Polemischem einen Comm. z. Job. — 48) Jomtob Lipmann Mühlhausen, 1399 zu Krakau, Christenbestreiter im נצחון *l. victoriae*, Nürnberg. 1644, vgl. J. Chr. Harenberg, Amos proph. exp. Acced. vind. vatic. Amosi recte expos. ab interprett., quas R. Lipmann in ס' נצ' opp. Chr. Lugd. Bat. 1763. — 49) Isaaq Nathan, wahrsch. in Italien, um 1440, Vf. eines grossen Wtb. מאיר נחיה (oder יאיר נחיה oder נחיה עולם oder נחיה זרוע oder רהובות נחיה), die in 7 Jahren gesammelte verdienstliche Grundlage unserer Concordanzen (nach Vorgang des P. Arlotto für die Vulg. 1290), ed. Ven. 1523 u. ö. — 50) Isaaq Abравanel (unrichtig Abarbanel), von Lissabon, in dreierlei hohem königlichen Dienste, 1437—1508, Vf. eines Commentars zu Maimonides' מורה נבוכים (vgl. nr. 46), und versch., öfter gedruckter Commentare zum Pent., Jos.—Regg., den Propheten und Dan., mit mehr Sacherklärung als bei andern Rabb., daher viel excerptirt, s. Fürst bibl. Jud. I, 11ff. — 51) Abraham Farissol (unrichtig Perizol), von Avignon, zu Ferrara, 1451—152?, abenteuerlicher Erdbeschreiber,

¹⁾ → S. über Syn. im Allg. Mühlau Geschichte der hebr. Syn. in Z. d. DMG. XVII, S. 316ff. vgl. dazu Steinschneider's Bemerkungen ebd. XVIII, S. 600f. ← — ²⁾ Den Namen Duran führen auch viele andere romanische Juden, den Namen פרופיט, פרופיית, פרופיט nur noch ein Astronom zu Montpellier (Jaqob ben Machir um 1300) s. Munk Philos. der Juden, aus dem Franz. v. B. Beer, Lpz. 1852 S. 108 → und Jedaja Ha-Penini, gen. המליץ „der jüdische Cicero“, Sohn Abraham Bedarschi's (nr. 40) ←; vielleicht dass diess פ' nur das romanisch verderbte Prophet ist. Blos geschrieben war das פריפוט Peripot etc. in älteren BB. Der Titel אפור Ephodaeus (אפ"ר) dürfte Abkürzung von ego oder dixit Pr. D. sein.

Vf. eines Comm. z. Job (in den Rabb.-Bibeln), Pent. und Eccl. — 52) Schalom ben Abraham, um 1500, knapp schreibender Exeget, daher קב ונקי *parcus et purus* genannt, commentirte die Pss. u. Prov. (s. d. Rabb.-Bibeln). — 53) Simeon (Astydamos?), um 1500, Vf. von Comm. zu Esr.—Chron., vgl. Wolf bibl. h. I, 1133. III, 1141. — 54) Abraham de Balmes, von Leeci, Arzt und Prof. zu Padua, lat. Uebersetzer des Averroes, † 1523, Vf. einer Grammatik: מִקְנֵה אֲבִירָה (von Kalonymos b. David mit einer Abhandl. über die Accente ergänzt), Ven. 1523, ausführlich und Vorgänger bestreitend. — 55) Elias Levita (מרדכי *grammaticus*), von Neustadt b. Nürnberg, Lehrer zu Padua, Rom, Venedig, 1471 (?) — 1549, scharfsinniger, auch von christlichen Schülern (Münster, Fagius, Card. Aegidius) gebildeter und (selbst über die Punkte) aufgeklärter Philolog, Vf. von Scholien zu einer ächten (בְּאֵר עַל מִחְלָה שְׁבִילֵי הַדַּעַת) und einer unächtigen Gramm. von M. Kimchi; einer Gramm. הַבְּחִיר ס' *liber magistri* (nicht *electi*), für Wortbildung das reichhaltigste rabbin. Buch; der פְּרָקֵי אִלִּיה *grammatischer Abhdl.*; des הַהֲרָפָה ס' *l. compositionis*, über schwierige Formen, Plurilit. u. a.; des טוֹב טַעַם ס' *l. boni gustus* über die Accente; des תִּשְׁבִּי תִּשְׁבִּי *Erklärung* von 712 schweren alt- u. neuhebr. Wörtern; des שְׁמוֹת דְּבָרִים *nomina rerum* betit. Nomenclators hebr. Wörter; des מְחִירָמָן betit. chald.-hebr. Wtb.; und des מִסּוֹרֵת הַמִּסּוֹרֵת betit. Werkes über die Masora; s. die Edd. aller dieser Werke bei Fürst bibl. Jud. II, 239 ff. — 56) Obadja Sforno, Arzt zu Bologna, † um 1550, Lehrer Reuchlin's, Exeget (zu Pent., Pss., Job, Eccl., Cant.). — 57) Moses Alsheich, zu Zafet in Galiläa, † um 1600, Exeget (zu Pent.-Dan.).

96 Von den Rabbinen zunächst oder einzelnen Exjuden wurde das hebräische Sprachstudium, das nach dem 5. Jahrh. (§ 74) den Christen ganz entfremdet, seit dem 9. bloß von wenigen Bibelforschern oder Vielwissern, seit dem 13. von zahlreichen Ordens-Geistlichen u. A. zu Judenbestreitung oder Geheimnisskram hervorgesucht, doch fruchtbar fast nur von Einem (Nic. de Lyra) auch auf Schriftklärung angewandt worden war, zu letzterm Zweck erst um die Reformationszeit, am wirksamsten durch deutsche und spanische Gelehrte wieder aufgenommen (Reuchlin und Anton. Nebrissensis um 1500 ff., Seb. Münster 1523 ff. u. A.), und trotz der anfänglichen Verketterung eifrig fortgesetzt. Es blieb jedoch in den nächsten zwei Jahrh., welche jüdischer und katholischer Seits, von einzelnen Forschern abgesehn, gemeinnützig meist nur grundlegende Text- oder Versionen-Ausgaben mit Rabbinen-Scholien oder in genauerer Revision lieferten, auch bei den Protestanten fast lediglich von den rabbinischen und biblischen Quellen abhängig, auf unwissenschaftliche Sammlung des Sprachstoffs (J. Buxtorf p. 1605 ff., Sal. Glass 1628 ff., Nolde 1679 u. A.), sowie in der Schriftauslegung auf bessere Verdeutschung oder Latinisirung des H. S.-Textes (Luther 1523 ff. Castellio 1551 ff.), übrigens mit Ausnahme weniger Holländer und Deutschen (Drusius 1586 ff. Hg. Grotius 1640 ff., Geier u. A.) nur auf jüdisch überkommene oder christlich gesuchte Deutung beschränkt. Nachdem dann die zur Text- und Literatur-Kritik vorgeeilten Regungen einiger Franzosen (L. Capellus 1624 ff. J. Morin 1633 ff. Ri. Simon 1678 ff.) von zahlreichen Gegnern (J. Buxtorf f., de Muis, Wasmuth, Martianay u. A.) beharrlich niedergekämpft waren: wurde die angeregte Forschung, in erneuter Anhänglichkeit an Punctuation und Masora, noch lange bei einer

zwar scharf doch falsch systematischen, pedantisch einseitigen Zergliederung der Laut- und Formbildung (Jac. Alting 1654 ff., J. A. Danz 1686 ff.), sowie selbst nach inzwischen dargelegter semitischer Sprachverwandtschaft (§ 97), bei fruchtlos grübelnder Worterklärung (Coccejus 1669, Gousset 1702), und ausser einigen, wieder fast nur in Holland, etwas freiern und gründlichern Commentaren (J. Clericus 1693 ff., Vitringa p. 1714 ff.), sonst bei kirchlich gebundener Exegese zurückgehalten.

97 Nachdem aber von mehrerlei meist protestantischen Sprachgelehrten, in roherer Weise schon vor, brauchbarer bald nach 1600 semitische Formen- und Wörter-Zusammenstellung begonnen (de Dieu 1628, Hottinger p. 1649 ff., Castellus 1669 u. A.), und zu Einzelheiten der biblischen Sach- und Texterklärung auch schon mit Forscherfleiss umfassende semitische Sprachkunde benutzt worden war (1646—1714: Bochart, Pococke p., Ludolf, Reland u. A.): ist dann eindringender und durchgreifender seit dem 18. Jahrh. durch die in Holland geistvoll und gelehrt eröffnete, in Deutschland allseitiger und zum Theil rücksichtsvoller fortgesetzte semit. Sprachvergleichung die Wissenschaft des A. T. vorzüglich in der Wortforschung gefördert (Schultens p. 1706—50, N. W. Schroeder 1743 ff., Ch. Bd. Michaelis p. 1705—58, J. D. Michaelis f. 1740—90, Simonis 1725—66, Schnurrer 1772 ff. u. A.); auch unter dem Anstoss der zugleich hermeneutisch befreiten theologischen Richtung (1760 ff.) mit zahlreichen Einzel- oder Sammelchriften (J. Gf. Eichhorn 1777 ff.) für Exegese, Text- und Literatur-Kritik bald in Jahrzehnten mehr als früher in Jahrhunderten geleistet worden.

98 Neuerdings haben, nach einigen fast nur formell verdienstlichen Bemühungen um die Sprachlehre (Vater, Weckherlin 1797 ff.), besonders Gesenius (1810 ff. † 1842) und de Wette (1809 ff. † 1849), jener mehr auf lexicalisch-grammatischer, dieser auf exegetisch-kritischer Seite in oft erneuten Werken und Lehrbüchern das bisher Gewonnene nicht nur mit Geschick und Geschmack verarbeitet, sondern auch vorzüglich der Erstgenannte, mit eigner umfassender Forschung dauernd bereichert. Beide sind daher, mancher Schwächen ungeachtet, lange entschieden vorherrschend in der Wissenschaft des A. T. geblieben: bis in Folge der ihrerseits angeregten allgemeinem Betheiligung, wie der auf andern Gebieten schon erprobten vernunftmässigen und geschichtlich gründlichern Sprachforschung, 1825 ff. auch für die hebräische Sprach- und Bibelkunde, obgleich anfangs mit Uebereilungen, doch eine schärfer wissenschaftliche Richtung eingeleitet (H. Ewald geb. 1803, H. Hupfeld geb. 1796) und seit den 30er Jahren auch exegetisch-kritisch (Fd. Hitzig u. A.) mehr oder minder glücklich verfolgt worden ist.

99 Der deutsch-protestantischen Forschung ist seit dem 19. Jahrh. das auswärtige Bibel- und Sprachstudium beinahe nur nachgefolgt, von katholischer Seite aber schon seit längerer Zeit wenig mehr zugeflossen als Beiträge zur Kritik, Grammatik und Sacherklärung (Montfaucon 1713 ff., de Rossi 1776 ff., J. Jahn 1792 ff., Ch. Hug 1793 ff., Movers 1834 ff.). — Doch während unter den Evangelischen der letzten Jahrzehnte der kirchlich berechnete Umschlag der religiösen Richtung zwar die reinsprachliche Ernte der Wissenschaft achtet und nützt, aber ihre exegetisch-kritischen Früchte mit gläubiger Schrift-Deutung meist zurückweist (Hengstenberg geb. 1802, Delitzsch geb. 1813 u. A.) ist dagegen bei den Juden unserer Zeit

ein freieres literarisches Streben wiedergekehrt, das selbst den weitem Orient umfaßt, und von dem christlicher Seits Entlehnten nicht bloß der Rabbinen-, sondern auch der Bibel-Kunde bereits Zinsen trägt.

100 Bei den Christen hatte vor 1500 die Geltung der Vulgata, deren Textrevision nur bisweilen zur Urschrift führte, daneben aber die scholastische, aller Sprachkunde abgewandte Studien-Richtung, für beide bibl. Grundsprachen sehr wenig Theilnahme zugelassen. Fast nur Neid und Hass gegen die Juden, die damals durch arab. Bildung hoch standen, die Begier ihre Wissenschaft zu erwerben (Naturkunde, Schriftgelahrtheit, Qabbala) oder ihren Glauben zu bestreiten und zu besprechen, hatte in den Haupt-Culturländern (England, Spanien, Frankreich, Italien) hie und da eindringenderes Studium, doch mehr des rabbinisch- als biblisch-Hebräischen angeregt. Aber um und nach 1500 folgte nach Vorgang des Griechischen mit dem bei Protestanten und Katholiken erwachten Bibel-Interesse ein so reger und bald auch, bei diesen bis ins 17., bei jenen bis ins 18. Jahrh., so weit verbreiteter Eifer für's Hebr.: dass in jener Zeit selbst viele Nichttheologen, sogar Fürsten, Frauen und Wunderkinder die Sprache trieben, die neu angeordneten Schullectionen darin von angesehenen Rectoren bevorzugt wurden, manche der Eingeschulten statt der Nutzung die blosse Uebung steigerten und in müßigem hebr. Schreiben und Uebersetzen erprobten, Andre neben den biblischen noch in Talmud- und Rabbinen-Studien mit jüdischen Gelehrten wetteiferten, für biblische Pracht- und Sammelwerke beträchtliche Summen aufgewendet, doch dabei auch unwichtige Einzelschriften wiederholentlich aufgelegt, und überhaupt die Massen der Production auf diesem Felde nach dem 30jähr. Kriege fast unübersehbar wurden. Nur hemmte den Fortschritt zum wahren, wie im classischen Fach unabhängigen Sprach- und Text-Verständniss katholischer Seits die Hierarchie, evangelischer Seits fast noch mehr die Bibliolatrie¹⁾, beiderseits aber die dauernde Beschränkung auf die rabbinischen und biblischen Quellen; und im Laufe des philosophischen 18. Jahrh. drohte mit Abnahme des Bibel-Interesses auch die Wissenschaft des A. T. zu verfallen. — Inzwischen war jedoch seit dem 16. Jahrh. durch kirchlichen, seit dem 17. auch durch Handels-Verkehr mit dem Orient einige weitere semit. Sprachkunde verbreitet, auch schon zu Edd. der Versionen-Texte oder sprachlichen Zusammenstellungen, und von Einzelnen selbst zur hebr. Wort- und Schriftforschung benutzt worden. Als daher dem Aufschwung dieser letztern Bestrebung in Holland, in Deutschland bald auch die von Semler, Ernesti u. A. eröffnete kritische Richtung der Theologie nachfolgte: so erwuchs diesem Zusammentreffen eine neue, äusserlich zwar beschränktere, doch innerlich fruchtbarere Blüthe des alttestam. Studiums, die seit 1810 (Gesenius, hebr.-deutsches Handwörterb.) besonders lexicalisch, seit 1827 (Ewald, krit. Grammatik der hebr. Spr.) grammatisch-kritisch gefördert, eine noch lange Dauer und reiche Ernte verspricht.

¹⁾ Die davon kirchlich oder persönlich freiem scharfsichtigen Franzosen eilten darum der niedern und höhern Kritik voran (Capell., Morin, Houbigant, Simon, Astruc. Auf's Aeusserste im Unterschätzen des schriftlich Gegebenen gerieth Marelef mit seiner eigenmächtigen Vocalsetzung; im Ueberschätzen Neumann mit seiner hieroglyphischen Buchstabendeutung, s. Gesenius Geschichte d. hebr. Spr. u. S. 121. 125 f.

Erstes Buch

L a u t l e h r e

I. Abschnitt.

Grundtriebe der Lautgestaltung.

(Lautbezeichnung, Lautbildung, Lautveränderung.)

1. Hauptstück.

Schriftzeichen und Schreibweise.

101 Die Schriftzeichen für die hebräischen Sprachlaute unterscheiden sich von andern nicht so sehr in der Gestalt als in der Art und Einrichtung. Denn was zunächst ihr Verhältniss zu einander selbst betrifft, so sind sie

I. nach der Richtung der Profile in der ursprünglichen Bilderschrift (§ 68) von der Rechten zur Linken fortlaufend geblieben, daher Zeilen, Texte, Bücher mit rein hebräischem Inhalte stets auf der Seite anfangen, wo andre enden (§ 7);

II. wie sie uns jetzt vorliegen (§ 67 ff. 77 ff.), sind sie zweierlei wesentlich verschiedener Art geworden:

- a) ältere und grössere Schriftzüge (Buchstaben) für alle Consonanten und einige durch Dehnung oder Stellung wichtigere Vocale, fast sämmtlich gleichmässig, wie innerhalb einer Doppellinie, ohne Verbindung mit einander, doch auch ohne Wortabtheilung am Zeilenschluss, schreibkünstlerisch zusammengelehrt;
- b) jüngere und kleinere Zeichen, Punkte, Striche und Häkchen (zusammen Punkte genannt), dem Buchstabentext wie Musiknoten ein-, unter- und übergesetzt: theils — 1) Vocalpunkte zur Angabe sämmtlicher Vocallaute, theils — 2) Lesezeichen zur Regelung des Lesens in der veränderlichen Consonanten-Aussprache, wie in der Sylben- und Wörterbetonung, Glieder-Bindung und -Trennung, bei gesangartigem Vortrage.

102 Die Aegypter, von welchen die ersten semit. Schriftbildner lernten (§ 68), hatten schon in ihrer Hieroglyphenschrift nicht blos für Begriffe Abbilder oder Sinnbilder gezeichnet, sondern weit mehr noch Sylbenlaute mit gleichbenannten Gegenständen abgebildet, und zuletzt selbst für die einzelnen Laute Bilder von Gegenständen bestimmt, deren heimische Benennung nur mit dem bezeichneten Laut anfang. Die Profile und Vordertheile solcher Bilder erscheinen im Aegyptischen noch auf einzelnen ältern, im Kanaanitischen auf allen

Denkmälern naturgemäss nach links gewendet, weil bei allem Anfang im Zeichnen der den Stift führenden Rechten diese Richtung die bequemere ist. Der jedesmaligen Profil-Richtung entsprach dann auch, nur im Aegypt. entgegenlaufend, im Kanaanit. nachfolgend, die Reihung und Lesung der Figuren. Während aber die Aegypter zu grosser Erschwerung des Lesens Begriffs-, Sylben- und Buchstaben-Zeichnung sich wechselseitig ergänzend zusammen behielten und dabei als geübte Zeichner mit der Wendung und Reihung der Figuren wechselten¹⁾: beschränkten die Semiten mit erfolgreichster Erleichterung Alles auf die angegebene Art der Buchstabenzeichnung, so dass auf Sylben mit 2 Conss. stets auch 2 Bildgestalten kamen (von den Vocalen s. § 106, *e*); behielten aber von jener einseitig rohen Wendung der Profile her den entsprechenden Lauf der Schrift auch später bei, als sich die Bildgestalten schon zu Zeichen abgekürzt hatten. Griechen und Italer, unbekannt mit dem Sinn der von den Phönicern angenommenen Buchstaben-Namen und Figuren, drehten die bereits unkenntlich gewordenen Bildreste für bequemeren rechts gehenden Lauf der Schrift grösstentheils um. Den bei den Hebräern später aus der aramäischen Abkürzung erwachsenen Quadratschriftcharakter (§ 72) regelte ein hagiographisches und kalligraphisches Princip. Man schrieb mit möglichster Schonung und möglichst ebenmässiger Verzierung des heiligen Textes.

103 Dieselben Rücksichten leiteten auch die noch spätere Punctuation § 60. 178. 187. 248. Unserer musikalischen Notenschrift ist diese schon im Allgemeinen, nach Stellung und Geltung vergleichbar; den höher oder tiefer gestellten Notenköpfen entsprechen die Vocale; dem Ueberpunctiren und Bogenziehen, den Tactstrichen und Pausen die übrigen Lesezeichen; auch in Gestalt und Bedeutung manches Einzelnen sind Aehnlichkeiten erkennbar. Der links gehenden Schriftrichtung folgt auch noch die Punctuation; sie setzt den Vocalpuncten alle nähern Bestimmungen links bei, § 235. 241.

104 Auch das Verhältniss der Zeichen zu den Lauten hat manches naturgemäss Eigene. Da Schrift und Sprache einer Nation entstammt und den heimischen Sprachlauten von Anfang her heimische Schriftzeichen zu Dienst gewesen, auch die Gewöhnungen der Aussprache in abgeschlossener althebräischer Zeit wenig verändert worden sind: so erscheint fast Alles ganz so geschrieben, wie man es sprach und hörte oder im Sprechen selbst fühlte. Schreibungen nach der Herkunft mit müssig gewordenen oder von der anfänglichen Geltung abgekommenen Schriftzeichen sind neben solchen Erscheinungen in den classischen und mehr noch in den modernen Sprachen vergleichsweise sehr selten. — Ungleich mehr aber, oder doch Anderes als jede antike und moderne, hat die hebräische Schreibweise, und nicht blos die unpunctirte, der eignen Erkenntniss des Lesers anheimgegeben (§ 80, *e*), weil im Orient das Lesen stets Gelehrtsache war, der Schreibapparat dürftig blieb und unter solchen Umständen dürftig bleiben konnte.

105 Griechen, Römer und alle Modernen haben ihre Schriftzeichen von aussen bekommen und den heimischen Sprachlauten, zum Theil mit Zwang, angepasst, wobei gar Manches unvollkommen ausgedrückt bleiben musste, wenn

¹⁾ Doch die meiste Hieroglyphen- und alle aus den Hieroglyphen verkürzte Priester- und Volksschrift blieb links laufend, auch bei den Aegyptern, Herodot. 2, 36.

auch die Griechen das phöniciſche Alphabet für eignen Bedarf ſowohl jenseit des T bereicherten, als diesseit desselben stellenweise veränderten. So unzureichend oder unpassend blieb auch das lateinische Alphabet für die modernen Sprachlaute, selbst im Deutschen, wo z. B. Schreibungen wie *ei*, *eu* (f. ai, äü) nicht lautentsprechend, Zusammensetzungen wie *ch*, *th*, *sch* blos Nothbehelfe sind. Dazu haben bei allen diesen Sprachen die Wechsel der Aussprache-Gewöhnung viel grössere Zeit- und Ortsräume durchlaufen als beim Hebr. innerhalb seiner bibl. Literatur-Epochen. Durch solche Veränderungen ist namentlich beim Französischen und Englischen von der anfänglichen noch lateinisch geschulten Schreibung her die etymologische Orthographie bis zur Unkenntlichkeit phonetisch unpassend geworden. Aeusserst Weniges der Art zeigt das Hebr., s. § 169, d. 421. 189. Das Princip seiner Schreibweise ist also, den Lauten gegenüber, ein phonetisch-orthographisches (phonographisches); daneben aber waltet, so zu sagen, ein stenographisches. Es wird fast durchaus lautgemäss, doch zugleich knapp, deutlich genug nur für Kundige, geschrieben.

106 Die Schriftzeichen verhalten sich zu den Lauten, insbesondere

1) der Zahl nach, durchaus gleichmässig. Denn

a) kein Laut bleibt unbezeichnet, in der Punctuation auch nicht der geringste Vocalklang oder Tonfall, in der Buchstabenschrift auch nicht der leiseste Consonantenlaut; wie denn gleich der Anführer des Alphabets als volle Figur da steht, wo das Griechische im Wortanfang nur das Häkchen des Spir. lenis, in der Mitte höchstens Trennungspuncte, unsere Schrift aber, in lateinischer Rohheit, gar nichts setzt, z. B. Ἀδύ, Σεβώη, hebr. MDs, MJsBS;

b) für einfache Laute, wie den des Zischens, Schnarchens, das lange ō u. dgl. dienen nur einfache Zeichen, wie ש, נ, (—), keine Zusammensetzungen wie sch, sh, ω, ov, oh; für zusammengetroffene zweierlei (auch vereinbare) Laute bleiben zweierlei Zeichen, z. B. ΘαΨαΚ(ος), hebr. noch XΣΦT, vgl. § 114.

c) Wiederholt wird ein Schriftzeichen nur, wo sein Laut, durch Zwischenlaut getrennt, wiederholt hörbar wird, nicht aber bei blosser Dehnung (aa für ā) oder Verdoppelung (nn für ñ), da auch bei letzterer der Consonant für Mund und Ohr nur verstärkt, und erst bei sprachkundlicher Sylbensecheidung doppelt vernommen wird; daher z. B. hallēlu-jah im Hebr. nur mit 2 ל. Die Verdoppelung ist, wie Aehnliches an der Consonantenaussprache, der Punctuation zur Bezeichnung verblieben.

d) Bei der Wörterscheidung (§ 72, 10) ist, was zusammengesprochen wurde (§ 19), meistentheils auch, und jede blos einbuchstabige Partikel durchgängig zusammengeschrieben gelassen, z. B. MJMH HVQMLV u-le-miqwe ham-májim, und-zur-Sammlung der-Gewässer.

e) Da endlich der ohne Vocalbegleitung unhörbare Consonant mit seinem Vocal nur Einen (erst sprachkundlich trennbaren) Lautkörper bildet: so hat die unpunctirte Schrift für solche blos Consonant und Vocal befassende Sylben auch nur Einen Buchstaben, und erst wo ein zweiter Consonant sylbenschiessend zutritt, zwei Buchstaben gesetzt, z. B. LBN, *nabal*.

f) Nur, wo ein Vocal am Wortschluss ungewohnt bleibt oder zuwächst, oder in der Mitte durch Dehnung die Fülle einer Sylbe mit Consonantenschluss erreicht oder

erweitert, ist schon vor der Vocal-Punctuation ein Buchstabe als Vocalzeichen zugezogen worden, z. B. HLG f. gala; von BTK, katab *scripsit*: VBTK kat^ubu *scripserunt*, BTVK koteb *scribens*, BVTK katub *scriptus*.

107 Das Uebergewicht des Consonantischen und insbesondre des Gutturalen (§ 17. 23) zeigt neben dem vocalfrohen Griechischen gleich der Anfang aller semitischen Alphabete. Jedem ohne andern Vorlaut (b, g, d etc.) scheinbar allein gesprochenen Vocal geht naturnothwendig eine Kehlöffnung mit stärkerm oder schwächerem (im letztern Fall durch den Vocalklang übertöntem) Hauche voran. Das ganze Abendland würdigte nur den stärkeren einer Bezeichnung (h); die für dergleichen feiner fühlenden Morgenländer liessen beide nicht unbezeichnet. Aber während die Griechen das meist in A-Begleitung vernommene Aleph ausschliessend als *Alqa* festhielten, und die Hauche auf kleine Zeichen beschränkten (â, é, ô oder â, ê, ô u. s. f.): bewahrten dagegen die Semiten beide Kehlhauche in vollen Figuren (7, 8) unbekümmert um die wechselnde Vocal-Begleitung. — Die (§ 106, c) bemerkte Scheu vor Wiederholung erstreckt sich noch auf den Fall, wo sich ein zuvor als Consonant gesetzter Buchstabe gleich darauf als Vocal wiederholen sollte; auch diess wird, wo es die Deutlichkeit zulässt, vermieden, § 171. — Endlich ist bei der (§ 106, d) bemerkten Zusammenschreibung grundsätzlich festgehalten worden, kein Wort getrennt zu stellen, das nicht mindestens zwei Buchstaben hatte, und alles bloß Einbuchstabige lediglich als Worttheil anzusehn. Hiernach sind von dem nach § 19 Zusammengesprochenen zwar alle Nomina und Verba (wo sie nicht in Eigennamen zusammengeschmolzen), auch alle unabhängigen Pronomm. noch mindestens zweibuchstabig und getrennt, die abhängigen Pronomm. aber fast durchaus, und einbuchstabige Partikeln ohne Ausnahme mit andern Wörtern zusammengescriben, § 593 ff.

108 2) Der Wahl nach entsprechen die Schriftzeichen den Lauten sehr gleichartig und in der weitem Durchführung gleichförmig. Die vielerlei Lautunterschiede haben fast eben so vielerlei gleichbleibende Bezeichnung; obwohl sehr nahe verwandte, durch die Stellung in der Aussprache veränderliche oder nach der Stellung unterscheidbare Laute auch unter Einerlei Zeichen befasst werden, und an denselben Wörtern oder Wortformen auch orthographische Schwankungen und Abweichungen provincieller, temporeller und individueller Art nicht fehlen; wobei sich nicht immer bestimmen lässt, ob die Schreibung oder Aussprache gewechselt hat.

109 Wie sich die jüngere Punctuation im Einzelnen unzulänglich oder ungleichförmig zeigt, s. § 80 ff. Doch schon aus ältester Zeit fehlt es nicht an Spuren, dass bei Einführung des nordsemitischen Alphabets (§ 68) die kanaanitische Lautentwicklung den dargebotenen Zeichen-Vorrath bereits überholt oder sein Maass im Verfall noch nicht erreicht hatte; so dass z. B. Variirungen des 7, 7, 7, da sie in der Schrift keinen Ausdruck fanden, der Unterscheidung des kundigen Lesers überlassen geblieben, und zwar beim 7 traditionell durch die Punctuation erhalten worden, bei den Kehllauten aber, die inzwischen abgeschwächt und eingeschrumpft waren, durch die aramäisch (§ 8) gewöhnten Masoreten verloren gegangen sind.

2. Hauptstück.

Consonanten- und Vocallaute.

110 Erkennbar für uns wird die Lautbedeutung der einzelnen Schriftzeichen — I) von aussen her und noch unsicher — *a)* aus der hellenistischen Wörter- und Namen-Schreibung bei LXX u. A., wobei jedoch die Graecisirung oder die Unzulänglichkeit der griechischen Schrift so viel Eintrag that, dass viele biblische Eigennamen in der meist von dorthier unter uns verbreiteten Aussprache allen hebräischen Lautgesetzen widerstreiten (§ 73. 78f. 114ff.); — *b)* aus der theils palaestinisch- und syrisch-, theils babylonisch-jüdischen Ueberlieferung (§ 64. 74. 91ff.) von Hieronymus bis auf die Rabbinen und modernen Juden, bei welchen letztern jedoch die Aussprache einzelner Laute weit auseinander gegangen, daher sichtbar, auch unter auswärtigem Einfluss, entartet ist; — *c)* aus der bei andern heutigen Semiten (Arabern u. A.) noch lebenden Sprechart, die zwar auch nicht durchaus mehr die alte, doch insbesondre für die allem Semitischen eignen Kehl- und Zahnlaute oder den Vocalwechsel belehrend, und nur für das hebräisch Absonderliche unergiebig ist; dem allen nach — II) weit sicherer von innen her — *d)* aus dem Verhältniss der sach- oder schallnachbildenden Laute zur abgebildeten Sache, z. B. beim *z* in Wörtern des Schluckens und Schlingens; — *e)* aus dem Verhältniss der Laute unter sich, wie es bei Lautverbindungen und Lautveränderungen hervortritt.

111 Unter den Hellenisten haben zwar die für Juden übersetzenden (LXX u. A.) nicht so stark und rücksichtslos graecisirt, wie die für Heiden schreibenden (Philo, Josephus u. A.) oder die heidnischen Griechen selbst, wo sie Kanaanitisches in ihre Sprache aufnehmen (§ 38); aber in Manchem mussten auch die Ersten dem griech. Lautgesetz nachgeben (vgl. Schimschon: *Σαμφώρ*, *Ezra*: *Ἐσδραῖς*), und insbesondre mussten sie aus Mangel an griechischen Schriftzeichen und Laut-Aequivalenten die mannigfachen Zischlaute auf *Σ* und *Ζ* beschränken und die Kehl-laute ausser dem Spiritus-Bereich in Gaumlaute (*Γ Χ*) oder blosse Vocale (*Α Ε Ο*) umsetzen. Von den Vocalen selbst aber haben sie zwar die gedehnten, die meist schon in der Schrift fixirt waren, gewöhnlich treu bewahrt; aber die kurzen und flüchtigen, abweichend von der später in der Punctuation hervorgetretenen Schul-Ueberlieferung, nach einer aramaisirten oder vulgarisirten Aussprache durchgeführt, die mit ihrer Scheu vor dem dort waltenden Feinen und Dünnen an die neben dem Schul-Latein bestandne „lingua rustica“ erinnert, woraus die romanischen Vocalklänge geblieben sind, vgl. *decidens*, *displiciens*: *décadence*, *déplaisant*; *litterae*, *mittere*: *lettres*, *mettre*; *mundus*, *multus*: *mondo*, *monde*, *molto* u. dgl. m.

112 Die neu-jüdische Consonanten- und Vocal-Aussprache hat sich von zweierlei Ausgängen her, einem west- und einem ost-aramäischen, nach allerlei Richtungen ausgebreitet. Die westliche Vocal-Trübung (*a* zu *o*, § 8, not. 1), verbunden mit den syrisch aufgelösten Doppellauten (*au*, *ai*, § 22), hat sich bei den aus Westasien stammenden deutschen und polnischen Juden erhalten, und auf Fälle, wo sie etymologisch nicht hingehört (*au* für das aus *ā* getrübe *ō*, *ō* für

das aus \ddot{a} gedehnte \bar{a} , das schon zur Zeit der Punctionationen wenigstens dem \bar{o} nahe klang, § 181f.), rücksichtslos ausgedehnt; daher Wörter wie *schofel* (שׂוֹפֵל), *mauschel* (מֹשֵׁל) u. dgl.; die französischen und polnischen Juden haben daneben landschaftlich \bar{u} für $\bar{ü}$ einschleichen und lange in christl. Lehrbb. („Pyal“ für Pual u. dgl.) forterben lassen. Das nach Vocalen schon althebr. aspirirte τ lesen alle nördlichen Juden plump übertreibend wie s ; daher *Schabbes* (שַׁבָּת); das τ ist bei ihnen überall zu s abgeschwächt geblieben (vgl. § 8). — Dagegen haben die dem Ostaramäischen entstammten arabischen, spanischen, portugiesischen, (meist auch) italienischen Juden die reinen A-Klänge behalten, die Uebertreibung bei τ gemieden, und das orientalisch Gutturale des τ wenigstens nasal (als *ng*) zu retten gesucht. — Allgemein neu-jüdische Verderbnisse und Europäisirungen sind die entarteten S-laute, τ wie s , ז wie (deutsch) z ; das Zusammensprechen, wie *br*, *st*, *schu* u. dgl. (s. dagegen § 114. 126); die theils aramäische, theils europäische Zurückwerfung des Tons auf die Vordersyllben, selbst gegen Vorschrift der Punctuation. — Bei den Arabern von jetzt ist die auffälligste Neuerung, für den Ungeübten oft der Wortvergleichung hinderlich, und weiter als im Französischen oder Italienischen ausgedehnt, die Verschiebung des g aus dem Hinter- in den Mittelmund (ع *dsch* für g) → Aegypter und Beduinen sprechen das ع dagegen noch wie g , der gemeine Syrer wie französ. j . ← Vgl. § 280.

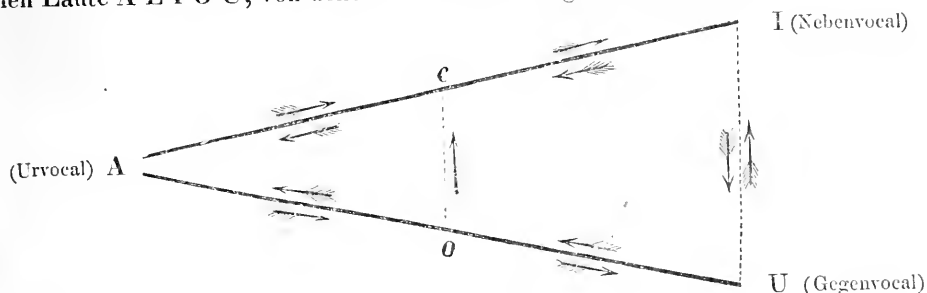
113 Darstellbar in unserer Schrift sind die hebräischen und vollends die weitem semitischen Sprachlaute nur mit grosser Schwierigkeit. Es hat daher darin bis jetzt unter den europäischen Orientalisten grosse Ungleichheit und Verwirrung geherrscht, zumal dabei Engländer und Franzosen ihre nationalen Schreibgewohnheiten rücksichtslos anwandten. Die „Deutsche Morgenl. Ges.“ hat in ihrer Zeitschrift Einheit und Einfachheit in die semitische Transscription zu bringen gesucht. → Es kam darauf an, die semitische Einfachheit — ein Zeichen für einen Laut — festzuhalten, was durch Zuthat von Puncten und Strichen zu den Typen des lateinischen Alphabets — mit Ausschliessung aller nicht-lateinischen Typen — leicht und schnell fasslich durchgeführt werden konnte. Uns hat es genügt in diesem Werke ס durch $'$, ט durch $^$, ק durch q , ר durch z , ז durch s , צ durch t , ב , ג , ד , כ , ח , (ohne Dag. lene § 223 ff.) durch b , g , d , k , t wiederzugeben. ←

114 Consonanten, wie sie sich in Schrift und Wörterbau darstellen, giebt es durchweg nur einfache (§ 17); daher fehlen nicht nur — *a*) alle zusammengesetzten, wie ψ , ξ ; sondern, ausser der Verdoppelung (§ 106, c), auch — *b*) alle zum Zusammensprechen vereinten Paarungen, wie bl , br , gn , st , $\delta\mu$, zt , $\mu\alpha$, $\pi\alpha$, $q\theta$ etc. oder Häufungen, wie spl , spr , str , scr etc. — *c*) Wo Consonanten dicht zusammentreffen, müssen sie durch Sylbentrennung, wie in *Heb-ron*, oder durch Zwischen-Vocallaut geschieden sein, wie in *bereschit*, nicht „breschith“. — *d*) Am Wortschluss können zwar zwei Consonanten ohne Zwischenlaut zusammenbleiben, doch nur (in Folge von Abkürzungen), wo der letzte ein Drucklaut (*bgd*, *pkt*) ist, z. B. *nerd*, *qoscht*, *qatal*.

115 Während aber die Zusammensetzungen ganz fehlen: sind die Unterscheidungen und Abstufungen der einfachen Laute desto mannigfacher (§ 17, c); und der Lernende muss sich bemühen, dieselben wo möglich in der Aussprache nachzubilden, oder doch mit dem Schriftunterschied sich einzuprägen. So zeigen sich — *a*) Kehl-

hauche viererlei (bei tieferer Wortforschung auch wohl sechserlei, § 109); — b) Gaumlaute viererlei oder (nach unterscheidender Stellung) sechserlei; — c) T-Laute dreierlei oder (nach gleichem Unterschied) fünferlei; — d) S-Laute, durchweg unterschieden, fünferlei. — e) Nur die Lippen- und Nasenlaute sind nach dem Grundtrieb der Semiten, mehr im Hinter- als Vordermund, mehr aus der Brust als durch den Kopf zu reden (§ 23), vergleichsweise beschränkter geblieben.

116 Auch die Vocale halten sich innerhalb der einfachen, gemein-sprachlichen Laute A E I O U, von denen sich nach beifolgendem Schema:



A I U als Grund- und Ur-Laute, die Mittelstufen *e o*, erst im Fortschritt der Sprachentwicklung eingetreten zeigen. Uebergänge von einem zum andern Laut in den durch die Linien und Pfeile bezeichneten Richtungen sind überaus zahlreiche (§ 26), und Annäherungen des einen zum andern sind erweislich (*ü*) oder vermuthlich (*ü*) öfter eingetreten. Aber Mischlaute (Diphthonge) wie *ai*, *au*, *oi*, *eu* bleiben ausgeschlossen. Wo solche durch Wortbildung oder Beugung entstanden und (fast nur auf *ai*, *au* beschränkt) im übrigen Semitischen auch verblieben sind: erscheinen sie im Hebräischen, nach Vorschrift der Punctuation, überall entweder wie im Französischen in einfache Vocablängen (*ai* in *ē* oder *ā*, *au* in *ō*) zusammengezogen, oder consonantisch, wie im Neugriechischen (*αἰῶς*, *αἰῶς*, *αἰῶς*), zu *aj*, *oj*, *au*, *au* aufgelöst.

117 Wo die jetzt zusammengezogenen oder aufgelösten Diphthongen *ai* und *au* entstanden sind, erscheinen sie gewöhnlich durch Zutritt eines *ā* vor eine mit *ā* angefangene, oder Eintritt in eine mit *ā* ausgefüllte Wurzel, oder endlich durch Erweichung von Consonanten (*כ* u. a. zu *ח*) hervorgebracht; weit seltner zum Ausdruck eines Sinnes der Wurzel gleich ein- oder angesetzt. In allen diesen Fällen ist es nicht annehmbar, dass die Zusammenziehung oder Auflösung sofort mit der Diphthongenbildung selbst erfolgt und die doppellautige, jenen Entstehungsarten nächstgelegene und zum Theil für den Sinn malerische Aussprache ohne alle Zeitdauer geblieben sei (vgl. dagg. z. B. § 886, β). Dass aber ebenso wie im Neu-Arabischen, Vulgär-Deutschen und selbst im Classischen¹⁾ theilweise, im Französ. durchgängig, die Zusammenziehung der Diphthongen auch im Hebr. sehr früh aufgekommen und dem semitischen Grundtrieb der einfachen Laute treuer als im Syr. und Arab. gefolgt ist, zeigt sowohl einzelnes Phöniciſche, wie *Ἰδῶν*, *Βῆτα* u. a., als auch die frühe Auslassung der Vocabuchstaben für *ē*, *ō*, auch wo sie von *ai*, *au*, herkamen, sowie endlich das Wortspiel Am. 8, 1 ff., wonach zu vermuthen, dass provinciell oder vulgär die Zusammen-

¹⁾ Vgl. *lautus*, *caudex*: *lotus*, *codex*; *θαῖμα*, *ἐλαῖον*, *διὰ ταῖς*: *θῶμα*, *oleum*. Zeta u. a. m.

menziehung auch da vorkam, wo die Punete jetzt Auflösung zeigen. — Aber auch diese gegenheilige Auflösung, mit unabweislichen Kennzeichen des Consonantischen (selbst da, wo das Arab. und Syr. vocalisch lautet), muss in der lebenden Aussprache vorgekommen (vgl. § 138, Taw. 276, *l*, 2. 281, *β*. 283, *c*), und kann eben so wenig blos Zwang der Schule oder künstliche Rückkehr zum Ursprünglichen und Folgerechten gewesen sein, als im Nengriechischen jenes *artos* u. a. aufgekommen wäre, wenn es sich nicht aus provincieller Fortdauer des *ṛ* als *v* oder *f* erhalten und von da verbreitet hätte, vgl. *raṽs*, *navis*. Das abgelöste *j* schrieben auch die Altlateiner z. Unt. von *i* mit *ii* (*aiio*, *Aiiar* für *ajo*, *Ajar* v. *Aiūs*, *qáw*); und Manche müssen das aus *Pompeji* verkürzte *Pompei* z. U. von *ei* in *treis* u. dgl. *Pompej* gesprochen haben.

118 Wenn aber auch alle Mischungen der Vocale fehlen, so sind dafür ihre Messungen nach dem in der Punctuation geregelten Synagoga-Vortrag desto mannigfacher. Und diesen Vocal-Messungen lag gewiss schon im Leben der Sprache die gleiche Vervielfältigung, wenn auch nicht eben so gleichförmig nach Tonwechsel und Satzgliederung durchgeführt, zu Grunde. Nun sind zwar die ins Consonanten-Gebiet streifenden Spitzen des Vocal-Bereichs, die dem Urvocal A fernsten I und U, ausschliesslich entweder geschärft und dann kurz, oder gedehnt und dann unwandelbar lang (fest). Aber von den mittlern und reinen Vocalen A E O sind einerseits die langen theils auch wie I U fest gedehnt, vergleichbar dem *ī*, *ω*, *aa*, *ah*, theils zwar lang (daher lang schlechthin), aber nach Ton- und Sylbenwechsel wandelbar (also nur tonlang); andererseits sind die kurzen theils zwar geschärft (daher kurz vorzugsweise), aber noch vom Ton oder Sylbenschluss gehalten, theils flüchtig, nämlich durch Entfernung vom Ton oder Uebermacht naher Dehnung verflüchtigt, vergleichbar unsern Vocallauten in Vorschlägen wie bei „Beleg Geheg, papaver totondi“, oder den in Tonsylben eingeeengten leicht tilgbaren, wie bei „literae, dextera (dextra), corpora“ u. dgl. Zu diesen flüchtigen endlich gehört neben den klaren a, e, o, noch ein unbestimmt dumpfer, der im Leben der Sprache nach Umgebung oder Abkunft vielfach (auch wohl *ū*, *v*, *i*) gelautet hat, und jetzt, aus Mangel näherer Kenntniss, durchweg *ë* (gleich *e muet*) gelesen wird.

119 Hiernach ist die Reihe der Vocal-Maasse, schematisch dargestellt, so dass *^* die festen, *-* die langen, *˘* die kurzen, *˙* die flüchtigen Vocale bezeichnet, folgende:

gehaltene oder haltbare			flüchtige	
feste	lange	kurze	klare	dumpe
<i>ā</i>	<i>ā</i>	<i>ă</i>	<i>ă</i>	
<i>ē</i>	<i>ē</i>	<i>ĕ</i>	<i>ĕ</i>	<i>e</i>
<i>ī</i>		<i>ĭ</i>		
<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>ŏ</i>	<i>ŏ</i>	
<i>ū</i>	<i>ū</i>	<i>ŭ</i>		

wandelbare.

120 Neben den (bloss nach Sylbenbau und Tonfall) langen und kurzen Vocalen, welche die übrige semitische Vocal-Schrift nicht für bemessenen Vor- § 117–120

trag unterscheidet, hat in den Sprachen gleichwohl der auffälligere Unterschied der gedehnten (festen) und flüchtigen nicht gefehlt. Die erstern schreibt sogar das Arabische folgerecht gleichförmig mit Vocalbuchstaben; und für den dumpf flüchtigen Laut giebt das Aethiopische seinen Consonanten eine besondre Bezeichnung. Aber im Syrischen sind die flüchtigen insgesamt, der hier noch grössern Abschwächung wegen, überhaupt gar nicht, im Arab. werden sie da, wo es sie mit dem Hebr. gemein hat, unterschiedlos mit den sonstigen Vocalstrichen bezeichnet. — Hiernach ist es ganz unstatthaft, widerstreitet auch den übrigen hebr. Lautgesetzen (§ 114. 121, *b.* 126. 235), und verwirrt einen grossen Theil der Lautlehre, wenn man die flüchtigen Vocale nicht als sylbenbildend betrachtet, und ihre Stellen nicht als Sylben zählt. Nur nach kurzen Vocalen bleibt die Sylbengeltung eines dumpf flüchtigen Vocals unsicher und ist es auch den Punctatoren schon gewesen, § 124. 242, *d.*

3. Hauptstück.

Sylben. Sylbenton. Lautwechsel.

121 Die Sylbe, die aus Verbindung eines Vocals mit Consonanten erwächst, ist entweder offen (*aperta*), wenn sie auf den Vocal, oder geschlossen (*clausa*), wenn sie auf einen Consonant ausgeht. Z. B. in *נָבַל* *nabal*, *כָּתַב* *katab* oder *ketob*, sind *na*, *ka*, *ke* offen, *bal*, *tab*, *tob* geschlossen. Von den Sylben gilt als festes Gesetz: — *a*) keine fängt mit einem Vocale an (vgl. § 106, *a.* 107; erklärliche Ausnahmen s. nur § 299, *β.* 359, *d.* 448); und können daher innerhalb des Wortes nie Vocale auf einanderfolgen; — *b*) keine beginnt oder endet mit mehr als einem Consonanten (§ 114); blos an Einzel- oder Endsylben ist von Abkürzungen her, und nur durch schliessenden Drucklaut ermöglicht, auch ein zwei-consonantiger Schluss geblieben (§ 114, *d.*)

122 Hiernach sind bei ein- und zweisylbigen Wörtern (bei mehrsylbigen wiederholt sich nur dasselbe), schematisch so dargestellt, dass | den Sylbenschluss, *v* den Vocal, *C* den Consonanten in beliebiger, *c* den in einartiger Wahl bezeichnet, die möglichen hebräischen Lautverbindungen auf folgende beschränkt:

In einsylbigen,

Cv

CrC

CrCe

in zweisylbigen Worten

Cr|Cr

Cr|CrC

Cr|CrCe

CrC|Cr

CrC|CrC

CrC|CrCe

123 Minder bezeichnend und bequem nennen Andre die offene Sylbe „einfach“, die geschlossene „zusammengesetzt“, was schon dem hebr. Grundtrieb der Laut-Einfachheit entgegen ist. Ganz irrthümlich aber reden Anfänger, vom Classischen her so gewöhnt, gern von „langen“ und „kurzen“ Sylben. Das Hebr. kennt keine Sylbenmessung, wobei die Länge nicht blos durch Vocal-Dehnung, sondern auch durch Consonanten-Häufung („Position“), die Kürze nicht blos durch Schärfung, sondern auch Stellung des Vocals (*voc. ante voc.*) bedingt ist.

Den Vers-Rhythmus bildet nur Hebung und Senkung der Sylben (§ 47). Demnach ist lediglich von „langen und kurzen“ Vocalen, bei Sylben aber nur von „offnen und geschlossenen“, so wie nach § 127 ff. von „betonten und tonlosen“ zu reden. — Offen bleibt eine Sylbe auch da, wo sie ein sonst als Consonant gebräuchlicher Buchstab als Vocalbuchstab (ה) oder als blosser Dehnlaut (א) schliesst; geschlossen dagegen auch da, wo sie ein ו oder װ schliesst, ohne Vocal zu sein, § 106, c. 116 ff. 161 ff.

124 Bei geschlossenen Sylben, denen noch eine oder mehr Sylben folgen, macht sich noch ein Unterschied von enggeschlossenen und lose verbundenen bemerklich. Den erstern schliesst sich die nachfolgende ohne allen Zwischenlaut an, z. B. bei מלכה *malke* (Königin), מלכים *malchim* (1 Paar Könige) *ka an mal*, ohne Laut zwischen *l* und *k*. Bei den loseverbundenen bleibt von der nachfolgenden noch ein schwebender flüchtiger Laut, entweder als Rest eines zuvor dagewesenen flüchtigen Vocals, oder selbst erst aus zuvor haltbarem Vocal verflüchtigt, z. B. בִּגְדֵי *big'di* fast *big'e'di* von *bē* und *g'e'di*, מַלְכֵי *mal'kē* *mā'djān*, wobei *mal'kē* von *mal'akim*. Die Punctuation hat diesen Schwebelaut bisw. als Sylbe gezählt oder durch Verdoppelung seines Consonanten verdentlicht (§ 242, d. 228 f.). Erkennbar aber ist derselbe und somit dieser Sylben-Unterschied innerhalb der Lautlehre nur bei Einer Lautklasse (§ 157 ff.), übrigens erst in der Wortlehre. — Auch Endsylben, die mit zwei Consonanten schliessen (§ 114, d), erscheinen in Vergleich mit den gewöhnlichen auf Einen ausgehenden als enggeschlossen; sie wirken auf ihren Vocalbestand ebenso, wie die enggeschlossenen Mittel- oder Vordersylben (§ 340, 7).

125 Dass ein Vocal vor verdoppeltem Consonanten ebenfalls in geschlossener und zwar enggeschlossener Sylbe steht, zeigt nicht blos die künstliche Auflösung, wobei von der Verdoppelung Ein Theil der Vordersylbe zufällt (*qitbel* = *qit-tel*), sondern auch die natürliche Entstehung mancher Verdoppelung, z. B. נָאֲנָא *nā'nāu* v. *nā'n-nū* (§ 295). Aber der einartige Lautfortgang oder die einseitige Lautverstärkung des nächsten Consonanten hat bei solchen in Verdoppelung ausgehenden Sylben (die man neuerdings unbequem „Mittelsylben“, besser geschärfte nennt) meist eigenthümlich auf ihren Vocallaut eingewirkt, § 218. 342.

126 Welche Scheu das Semitische vor mehr-consonantigem Sylbenschluss und noch allgemeiner vor solchem Sylbenanfang hatte (§ 17. 114), zeigt — *a*) die Beschränkung des erstern auf das Wort-Ende, die Drucklaute, und die Fälle der Abkürzung von hinten; denn alle vorkommenden Beispp. sind aus Wortformen mit Vocalschluss erst abgekürzt; — *b*) das Verfahren bei Abkürzungen von vorn: z. B. aus *scribes*, hebr. סִכְרִיבִּים *sikrībim*, arab. تَكْتُبُونَ *taktūbūn* kürzt sich für *scribe* die Form beiderseits mit Verlust der Vordersylbe *ti*, *tu*, ab, muss aber dann hebr. סִכְרִיב *sikrīb*, arab. تَكْتُب *taktūb* werden; — *c*) auch im Hebr. tritt bei Consonanten-Paarungen im Anfange, wenn sie leicht zusammenfließen, zur Sonderung und Sylbentrennung oft ein Vocal ein, oder ein א vor, vgl. § 256, c. → und Fälle wie *Plinius*, *إِنْلَاطُونَ* *Ilāṭarōn*, *إِسْقَنْج* *isqāngos* u. v. a. Viell. auch סִכְרִיבִּים *sikrībim*.

127 Der Sylben-Ton, welcher in zwei- und mehrsyllbigen Wörtern (noch unabhängig vom Wortton im Satzverband) naturgemäss eintritt, fällt zunächst dem § 123 — 127

Sinn-, dann auch dem Lautgewicht folgend, — *a*) in der Mehrzahl der Beispiele auf die letzte Sylbe, weil die meisten Wortbildungen ihren Sinn-Vocal (den für den Sinn entscheidenden, § 18, *h*) in dieser Sylbe haben, und die Anhänge der Wortbeugung und -bildung, meist noch gedehnt bleiben. — *b*) In der Minderzahl der Beispiele bleibt der Ton, bei vorstehendem Sinn-Vocal oder abgeschwächtem Anhang, auf der vorletzten, erscheint aber hier im Allgemeinen am stärksten und festesten (vgl. § 313 ff. 489). — *c*) In den wenigsten Fällen, nur bei lockern Anhängen oder im Wortverband, kann sich der Ton auf der drittletzten halten oder festsetzen, wenn diese wie die letzte Sylbe offen und die vorletzte flüchtig oder kurz vocalisirt ist. — *d*) Der Ton wird nicht bloß durch Wortbildung bestimmt, sondern auch durch Wortbeugung und Wortfügung vielfach verändert; in beiden Fällen gilt für die vorletzte Sylbe als festes Gesetz, dass sie den Ton nur behalten oder bekommen kann, wenn sie selbst offen ist oder eine offene nach sich hat. Von zwei geschlossenen Sylben eines Wortes oder Wort-Endes hat unbedingt die letzte den Ton.

128 In drei- und mehrsyllbigen Wörtern tritt vor dem besprochenen Sylbenton als dem Hauptton, zwei oder mehr Stellen rückwärts von selbst noch ein Nebenton ein. An offenen, leichter überciltten Vordersyllben bezeichnet diesen Nebenton meist auch die Punctuation, und lässt dann die Sylben-Theilung und Zählung, oft sicherer als nach den übrigen Puncten, erkennen. Einschliesslich dieses Nebentons, der in vielsyllbigen Wörtern auch mehrmals möglich wird, ergeben sich im Verhältniss zum Sylbenbau die möglichen Betonungen nach folgenden Schemen:

bei zweisyllbigem Bau

- | | | | |
|--------------------|-------------------|------------------|--------------------|
| 1. $Cv C\acute{o}$ | $Cr C\acute{e}C$ | $CrC C\acute{o}$ | $CrC C\acute{e}C$ |
| | $Cr C\acute{e}Ce$ | | $CrC C\acute{e}Ce$ |
| 2. $C\acute{o} Cv$ | $C\acute{e} CrC$ | $C\acute{e}C Cr$ | |

bei dreisyllbigem Bau

- | | | | |
|-------------------------------|---|---|---|
| 1. $C\acute{o} Cv C\acute{o}$ | $CrC Cr C\acute{o}$ | $C\acute{o} CrC C\acute{o}$ | $C\acute{o} Cr C\acute{e}C$
$C\acute{e} Cv C\acute{e}Ce$ |
| 2. $Cr C\acute{e} Cr$ | $CrC C\acute{e} Cv$ | $Cr C\acute{e}C Cv$ | $Cv\ C\acute{e} CvC$ |
| 3. $C\acute{e} Cv Cr$ | | $C\acute{e} CrC Cr$ | |
| 1. $CrC CvC C\acute{o}$ | $C\acute{o} CrC C\acute{e}C$
$C\acute{e} CrC C\acute{e}Ce$ | $CrC Cr C\acute{e}C$
$CrC Cr C\acute{e}Ce$ | $CrC CrC C\acute{e}C$
$CrC CrC C\acute{e}Ce$ |
| 2. $CrC C\acute{e}C Cv$ | | $CrC C\acute{e} CrC$ | |

129 Einsyllbige Wörter haben nur einen Wortton, der zugleich Sylbenton ist, und den sie im Wortverband verlieren können, sie sind daher unter den § 130 folgenden Regeln von tonlosen und betonten Sylben mitzubefassen. — Ein mehrsyllbiges Wort betrachteten die rabbinischen Grammatiker in seinem Verlauf als ablaufend, und nannten daher die am Schluss betonten (§ 127, *a*) *mīlra'* (מִלְרָא) d. i. *von unten*, die vorn betonten (§ 127, *b. c*) *mīl'el* (מִלְעֵל), d. i. *von oben* betont. Oder es galt auch ihnen die letztere (mehr bleibende) Betonung vergleichsweise höher, die erstere (im Wortverband oft gesenkt, § 314 f.) tiefer. Da die Milra'-

Andre bringt noch die Wahl des Vocal-Lautes. Bei mehr als dreisylbigen Wörtern wiederholt sich nur dasselbe; und der Nebenton kann auch zweimal eintreten. Am wichtigsten für den Lernenden sind von den obigen Lautgesetzen § 130, *a, b, e*, wonach er sich auch schon ohne tiefere Kenntniss der Wortlehre beim Vocalisiren zu richten hat: In keiner geschlossenen tonlosen Sylbe ein langer, in keiner offenen (ganz) unbetonten ein kurzer Vocal! Schon im Lesen sind, um nachher richtig zu schreiben, die Unterschiede der festen (gedehnten), der nach Sylbe und Ton langen oder kurzen, und allen diesen haltbaren gegenüber die flüchtigen Vocale genau nach dem Maasse zu beachten. Der kurze Vocal überwiegt den flüchtigen, weil er vom sylbenschiessenden Consonanten oder vom Tone noch gehalten ist; die offene Sylbe hat, in ruhiger Haltung allein gestellt oder zunächst vor dem Tone eine natürliche Dauer; entfernt vom Tone oder von naher sinnvoller Dehnung fortgerissen, eine natürliche Verflüchtigung, zumal bei bemessenem Vortrag, wie ihn die Punctuation darstellt (§ 62). Uebrigens ist bei obiger Unterscheidung des „Betonten und Tonlosen“ (wo der Nebenton nicht genannt ist) nur der Hauptton, doch mit dem „Unbetonten“ hier und weiterhin auch der Mangel des Nebentons gemeint.

133 Lautveränderungen an Consonanten, Sylbenton und Vocalen treten nicht bloß bei Wortbildung und Wortbeugung, sondern auch bei Wortfügung und Satzverbindung, wiewohl hier allermeist erst (akroamatisch: rhythmisch oder mimisch) für Synagoga-Vortrag ein. Bei diesen Veränderungen zeigt sich ausser den allgemein-sprachlichen Unterschieden, wonach sie einerseits dem Sinne (noëtisch), andererseits und soweit allein hierher gehörig, dem Laute (phonetisch), und diese letztern wiederum theils dem Wohlbehagen für's Sprechen (eulalisch), theils dem Wohlklang für's Hören (euphonisch) dienen, — im Hebräischen auch noch der Unterschied eines zweifachen Lautgebietes. Das eine, grössere, umfasst alles Hörbare, Schallbildende, wonach es das sonitale heissen kann, also die Betonung insgesamt, die Vocale und Consonanten grösstentheils, oder bei manchen gemeinsamen Veränderungen auch durchgängig; das andre die mehr fühlbaren, zwischen Vocal- und Consonanten-Laut schwankenden, oder an besondern Vocal- und Sylbenbestand gebundenen Hauchlaute (Spiritale), d. h. Halbvocale (Semivocales, wie *h, v*) und die Kehllaute (Gutturales), von welchen letztern wieder *א* auch als Laut in gewissen Stellungen den Halbvocalen nahe kommt, *א* für die Schrift zugleich als Vocalbuchstabe dient.

134 Dieser Unterschied des Sonitalen und Spiritalen und bei letzterem wiederum des Gutturalen und Semivocalen beschränkt sich nicht bloß auf die Laut-Eigenheiten und -Veränderungen als Artikel der Lautlehre, sondern kehrt auch durch die ganze Wortbildung und Wortbeugung, wo diese Eigenheiten und Veränderungen zur Anwendung kommen, jedesmal wieder: so dass hienach sonitale und spiritale (gutturale und semivocale) Wortformen aller Art, Partikel-Formen, Nominal-Bildungen und -Beugungen, Verbal-Bildungen und -Beugungen zu sondern, und der Kürze wegen die Benennungen „Nomina oder Verba sonitalia, gutturalia, semivocalia“ zu brauchen sind. — Bei der Laut- und Formveränderung überhaupt ist entw. beides, Ursprüngliches und Verändertes noch sichtbar, oder das erstere nur durch Forschung und Vergleichung zu erkennen.

II. Abschnitt.

Lautbezeichnungen und Lautbildungen im Einzelnen.

1. Hauptstück.

Buchstaben und Consonanten.

135 Die 22 Buchstaben des Alphabets, dessen Anordnung nach § 48, 5 eine sehr alte ist, stellen in ihrer kanaanitischen Urform, woraus sich die Züge der heutigen Quadratschrift erst unter aramäischem Einfluss entwickelt haben (§ 67—72), noch eine Art Bilderschrift dar. Sie hatten ihre, auch den Griechen (von *A—T*) abgegebenen Gestalten und Namen (letztere schon Thr. 1 ff. LXX) von roh abgebildeten Natur- oder Kunstgegenständen, zu deren heimischen Benennungen sie den Anfangslaut gaben.

136 Da der mittlere und der letzte der ganzen Reihe, כ und ת (für die zwischen א und פ, ד und ו noch bemerkten Mittelstufen), nach Stelle, Laut und Bilderwahl sichtbar jüngere, (wenn auch den Griechen schon früh bekannt und annehmbar gewesene) Zuthat sind: so ergibt sich, dass die älteren Zwanzige ebenso wie Geschlechts-Folgen, Gebote u. dgl. (Gen. 5. Ex. 20 u. a.) von Anfang her nach 2 mal 2 Gefünften abgefangert und eingelernt worden sind; wobei sich aber auch die einzelnen, weise gewählt und geordnet, in ihrer Folge und Stellung sowohl hinter als unter einander nach Bild- und Lautbedeutung entsprechen. Tab. II. soll Ordnung und Ursprung der hebr. Buchstaben nach ihrer Namen- und Gestalten-Verwandschaft in den alten Alphabeten darstellen. Nach derselben aus Tab. II. ersichtlichen uralten Abtheilung der Buchstaben des Alphabets (א—ה, ו—י mit כ, ל—ז, ט—ש mit ת) merkt man sich die Buchstabenreihe (Tab. III) noch jetzt am besten.

137 Wie man noch jetzt Kindern den Lesebedarf damit einprägt, dass man zu den gebräuchlichen Buchstaben Gegenstände von damit anfangender Benennung abbildet, so verfahren ähnlich schon die ägyptisch-semitischen Schriftbildner (§ 68. 102), setzten aber, weil eben noch keine Buchstaben da waren, gleich als solche, als kenntliche und behaltbare Lautzeichen, die Bilder selbst, einige freilich wohl gleich anfangs mit erleichternder, noch deutlicher Abkürzung, z. B. für Aleph nur den Rindskopf, für Daleth die Kanten der offenen Thür mit

Tab. III.

Das hebräische Alphabet.								
Alpha- bethnum- mer.	Gestalten.		Namen.		Aussprache.	Entsprechende Buchst. des syrischen Alpha- bets.		Zahlen- werth
1.	א	ז	אָלֶפֶּה	Āleph	spirit. lenis	ܐ	ܐ	1
2.	ב		בֵּית	Bêt	b (bh)	ܒ	ܒ	2
3.	ג		גִּמֶּל	Gîmel	g (gh)	ܓ	ܓ	3
4.	ד		דָּלֶת	Dālet	d (dh)	ܕ	ܕ (ذ)	4
5.	ה	ה	הֵא, הָאֵי	Hê	h	ܚ	ܚ	5
6.	ו		וָו	Wāw	englisch w	ܘ	ܘ	6
7.	ז		זַיִן	Zājin	französ. z	ܙ	ܙ	7
8.	ח		חֵית	Chêt	stärkster Kehlhauch	ܚ	ܚ (خ)	8
9.	ט		טֵית	Têt	emphati- sches t	ܛ	ܛ (ط)	9
10.	י		יֹד	Jôd	leises j	ܝ	ܝ	10
11.	כ	ך	כַּף	Kaph	k (ch)	ܟ	ܟ	20
12.	ל	ל	לָמֶד	Lāmed	l	ܠ	ܠ	30
13.	מ	ם	מֵם	Mêm	m	ܡ	ܡ	40
14.	נ	ן	נּוּן	Nûn	n	ܢ	ܢ	50
15.	ס		סָמֶךְ	Sāmek	s	ܣ	ܣ	60
16.	ע		עֵין	ʿAjin	s. §. 150.	ܥ	ܥ (غ)	70
17.	פ	ף	פֶּה	Pê	p (ph)	ܦ	ܦ	80
18.	צ		צָדֵי	Şādê	emphati- sches s	ܥ	ܥ (ظ)	90
19.	ק		קָוֶף	Qôph	guttural. k	ܩ	ܩ	100
20.	ר		רֵשׁ	Rêsch	r	ܪ	ܪ	200
21.	ש (שׁ)		שֵׁין, שִׁין	Sîn, Schîn	s, sch	ܫ	ܫ (ش)	300
22.	ת	ת	תָּו	Tāw	t (th)	ܬ	ܬ (ث)	400

Querleiste, für He (als Ausruf = *Guck!*) sinnig genug¹⁾ ein daran mahnendes Fenstergitter, für Zajin das am Pflock (vgl. ז vorher) aufgehängte (urspr. wohl volle) Viereck des Schildes mit schräg übergehängtem Schwert, für Mem die Meereswellen, für Samek ein Paar aufgestützte Arme der zu Tisch Gelagerten, für Taw die üblichste Kennzeichnung des Zugviehs. — Von einzelnen der so aufgekommenen Buchstabennamen war die alte Bildbedeutung noch den Spätern kenntlich geblieben; und daher vielleicht hat man ihr die Figur, zum Theil nach andrer Anschauung, noch in der Quadratschrift wieder angenähert, wie bei כ, ד, נ, פ, ט.

138 Die Reihenfolge kann bis an 580 v. C. im Einzelnen noch nicht durch alle Schulen gleich und fest gewesen sein, da namentlich²⁾ das מ Thr. 2 ff. vor ט steht, Ps. 25. 34 hinter נ wiederkehrt. Von letzterm s. § 158, d; mit ersterm stellte man nur den „Mund“ näher zur Mahlzeit, oder erstrebte am 3. Gefünft einen Reim zum ersten, wie ihn Mitte und Ende (Kaph und Taw) schon hatten. Aber die gewöhnliche Folge bewährt sich als die ältere und vorherrschende aus dem Griechischen. Nach ihr stellt — 1) in den Bildern das erste Gefünft den Friedensstand, das zweite Wehranstanen, der Anfang des dritten Reise und Handel, und von dem in der Mitte angebrachten Fische, dem Hauptstück der Mahlzeit, an (Num. 11, 5. Mt. 14) der Rest bis ט das Gelag selbst nebst allen dabei sichtbaren Theilen der Person dar, sowie ähnlich כ—ח das Haus mit seinen Theilen und Geräthen. Möglich auch, dass in der Urzeit Gimel gleich auf Aleph folgte. Sicher aber entsprechen an den Spitzen und Enden der Zeilen oder Gefünfte dem Aleph das Lamed und Taw; dem Kaph, als Fassenden, Lamed als Erfasstes; dem He, als Durchblickten, das 'Ajin; dem Pe, als Vorliegenden, das Schin dahinter. — 2) Den Lauten nach giebt das erste Gefünft die zunächst sich darbietenden, die drei weichen Drucklaute, eingefasst vom schwachen und stärkern Hauche; das zweite zwei auch naheliegende Zuglaute und den auffälligsten starken Drucklaut, zusammen eingeschlossen in die zwei Halbvocale; das dritte die vornehmsten Schwung- und Zuglaute (l, m, n, s), mit hemmendem Kehllaut (ט) geschlossen; das letzte von Druck-, Schwung- und Zuglauten die stärksten. Und dabei entsprechen sich an derselben Stelle hinter- und untereinander gestellt, א als Spiranten, ח as Hintermundlaute, ט as Zungenstösse, י as Vocalbuchstaben; im ersten und dritten Gefünft ל as sanfteste

¹⁾ Möglich jedoch, dass He in der alten nordsemit. Volkssprache für Aussicht öffnende Gartenzaunlücken, auch selbst für „Fenster“ gebraucht wurde (Ges. n.). War doch sonst von allem jetzt noch übrigen Semitischen, was mit ח anfang, nichts so Darstellbares und nach ז Passendes zu finden! Auch für Tet, Sade haben wir solche, in der Literatur nicht erhaltene, aber aus den Verbal-Stämmen (vgl. חת syr. und dazu „Faustballen, Waarenballen“; צר äth. und dazu caesaries v. caedo, קיץ v. קיץ nachweisliche und durch Figur wie Nachbarschaft wahrscheinliche Bedeutungen vermuthet. Selbst Gimel als „Joch“ kommt nur noch im Talmud vor; aber die herkömmliche Deutung „Kamel“ hat Vieles gegen sich. — Uebrigens sind die Buchstabenformen auf Tab. II nicht jedesmal einerlei Schrift-Denkmalern entnommen: sondern die als kanaanitisch bezeichneten von althebräischen, phönicischen, samaritanischen, die als aramäisch bezeichneten von ägyptischen, palmyrenischen u. s. w., sodass stets die Figuren ausgewählt sind, welche einerseits die Urgestalt am bildgetreuesten, andererseits die Uebergänge zum Jetzigen am deutlichsten zeigen. — ²⁾ Andre Abweichungen wie Ps. 37 rühren nur von Text-verderbniss her.

Hauch- und Schwunglaute; ב מ als Lippen-Oeffner und Schliesser; נ ן als Nachbarn in Gaum und Nase (vgl. *נגן*=*eng*); ד ס als dergleichen bei Zunge und Zähnen; פ פ als solche in der Kehle; endlich in zweiter und vierter Gruppe פּ פּ, ז צ als schwächste und stärkste Lippen- und Zahnlaute; ק ק als tiefste Kehl- und Gaum-, ט ט als härteste Zungenlaute; י ש als Seitenverwandte (vgl. *jung*, *jenne* und § 276, 5); כ ח als Drucklaute der Mittelstufe. — In zwei Reihen lernten noch die römischen Kinder ihr ABC; die schwierigere fing mit L an, daher aus L, M, Nta: *elementa*.

139 Die griechischen, namen- und formverwandten Buchstaben haben nach der Sonderung vom Phöniciſchen (abgesehen davon, dass sie nicht alle gleichzeitig und bei allen Stämmen gleichmässig¹⁾ eingeführt wurden) — a) die Namen zu griechisch gewohnter Vocal-Endung verlängert (*Αλφα* etc.) oder verkürzt (*Νυ* etc.), wobei aber auch altphönicische Namensformen zu Grunde lagen, ausserdem Einzelnes noch sonst gräcisirt (*Σίγμα*, *Γίμμα* f. *Σίγχα*, *Γίμχα*) oder den Nachbarn assimiliert (*Ζίττα* zwischen *Αίττα*, *Ήττα*). — b) Von den Lauten und Zeichen sind die semit. — 1) Kehl- und Hauchlaute, den Griechen meist fremd, je nach dem Vocalklang, der sie oft begleitete, zu Vocalen benutzt (Α α, η η, doch letzteres im Latein. als H noch h), auch schon als blossе Vocale benannt worden (*E*, *O*, *T*; letzteres vom F als *Baū* abgeleitet, und hinter *T* nachgetragen; zu *O* von *ν* vgl. § 210, 7. 151 ex.); — 2) von den Zischlauten ist das gleichfalls fremde צ, ausser dem Etrurischen, unbenutzt geblieben; das anfänglich (Hdt. 1, 139) ins Dorische aufgenommene Σάρ (ש) dem ionischen Σίγμα (ς) gewichen, und an des letztern phönic. Alphabetstelle eine Nebenfigur davon als griechisches Ξ, an des Σάρ Stelle aber Σίγμα eingerückt; — 3) der 6. und 19. kanaanit. Buchstabe erscheinen im Griech. als *Baū* (der Figur nach *Αίγυμνα*) und als *Κόππα* blos auf Denkmälern, in Mss. und Drucken nur als Zahlzeichen, sind aber im latein. Alphabet als F und Q geblieben. — c) Die Figuren von Α bis Τ sind ursprünglich insgesamt den kanaanitischen ähnlicher gewesen, und zeigen sich so auch noch auf ältern Denkmälern, auf jüngeren und in Mss. haben sie meist nur die Wendung verändert, insbesondere schon mit der erst zeilenweise (*βουστροφεδόρ*, wie noch um 600 v. C.), dann durchweg umgekehrten Richtung des Schreibens (Hdt. 2, 36. Pausan. V, 17, 3. 25, 5) die Vordertheile rechts gewandt.

140 Beim eignen Hebräisch-Schreiben ist zwar die Richtung der Schrift (§ 101f.), um Verwirrung zu meiden, unbedingt beizubehalten, ebenso die gleichmässige Höhe innerhalb der Doppellinie, welche von den unveränderlichen Buchstaben nur ל oberwärts, ק unterwärts überschreitet, und das oben angehängte י nicht ausfüllt. Aber die Steifheit der Quadratzüge mit der jüdischen Verzierung durch Haken und Krönchen ist entbehrlich; und durch Erleichterung, die meist nur zur ältern Form zurückkehrt, kann mancher zwei- oder dreifache Feder-Ansatz beschränkt werden.

¹⁾ Das meint die Sage mit „Einführung von 16 Buchstaben durch Kadmus, 4 durch Palamedes, 4 durch Simonides“. Den Kadmeischen sollen noch Ζ, Η, Θ, Ξ, Q gefehlt haben, fehlten aber ausser Ξ sicher nicht den Phönicern selbst. Der neuerdings gemachte Versuch, auch das Semitische auf 1 Uralphabet von 16 Buchstaben (ohne r und s!) zurückzuführen, verkeunt ganz das Wesen alles semitischen Sprachlautes.

141 Wohl zu unterscheiden sind beim Lesen und Schreiben, zugleich mit Erinnerung an den Ursprung der einzelnen Schriftzeichen: **ב** als *Haus* eckig, **כ** als *Hand* krumm; **ג** als *Joch* behakt, **נ** als *Fisch* glatt; **ד** als *Thür* kantig, **א** als *Kopf* rund; **ה** als *Fenster* offen, **ח** als *Zaun* geschlossen; **ו** als *Pflock* von ganzer, **י** als Rest der *Hand* von halber Länge; **ז** oben offen, **מ** unten offen, **ס** rings zu; von **ש** und **ז** s. § 146.

142 Der Stellung nach verändern ihre Gestalt

1) am Wortschluss, als „finales“, **כ מ נ פ צ**, befasst in „karnépheş“ (§ 91), von welchen sich **מ** zum Viereck abschliesst, die übrigen ihren untern (sonst nach § 70, 6. 72, 10 Binde-) Querstrich unter die Linie fallen lassen, wie folgt:

ד ך ך ך ך ך

2) Zur Ausfüllung sind dehnbar, „dilatabiles“, **א ה ל ת ם**, befasst in „ahaltē“, welche um Wortabtheilung und Zeilen-Ungleichheit zu meiden (§ 101, a. 102 ex.), wo der Raum Anlass giebt, gedehnt werden, wie folgt:

ם ם ם ם ם ם

143 Durch die Final-Gestalt werden wieder **ם** dem **ס**, **ך** dem **ד**, **ן** dem **ז**, **ה** dem **ח**, **ק** dem **ע** ähnlich; aber **ם** unterscheidet sich durch Ecken, die übrigen durch Verlängerung unter die Linie. Diese Art der Veränderung, orthographisch zur Kennzeichnung des Wortschlusses dienlich, ist darum beim Schreiben, wie griechisch ς für σ , deutsch \mathfrak{z} für \mathfrak{f} , streng beizubehalten, also **אדם**, **ארץ** nie **אדמ**, **ארצ** zu schreiben. Kleine Ausnahmen der Art hat die H.S. selbst, nach § 72, 10 erklärlich, nur Job 38, 1. 40, 6. Neh. 2, 13; und umgekehrt, ein **לסר**, mit **לם** dicht davor entschuldigt, Jes. 9, 6. — Die Dehnung dagegen, die sich beim **מ** auf die Finalform **ם** beschränkt, in Mss. aber auch auf andre als die genannten Buchstaben erstreckt, bleibt dem schreibkünstlerischen Belieben überlassen. In ältern Edd. steht von Mss. her hinter unausgefüllten Zeilen bisw. ein **ק**, wahrsch. f. q're oder q'ri, d. h. *lies* (ohne Absatz) fort.

144 Die Consonantenlaute unterscheiden sich nach Ort, Grad und Art der Lautbildung (Kraftmaass) der Lautbildung. Nach dem Ort und dem da bemerklichen Thun oder Leiden der Mundtheile sind sie

I) Vordermundlaute, theils — a) Lippenlaute: **ה ב מ ך**; theils — b) Nasenlaute: **ן ך**;

II) Mittelmundlaute, theils — c) Zahnlaute: **ק צ ס ש ך**; theils — d) Zungenlaute: **ח ת ן** und **ל נ ר**;

III) Hintermundlaute, entweder — e) Gaumlaute: **ק ר ג כ ך**; oder — f) Kehl-laute: **ח א ה ח** und theilweise **ר**.

In Tab. IV sind die Consonantenlaute nach Ort, Grad und Art der Lautbildung geordnet und die hiernach üblichen lateinischen Classenbenennungen beigefügt. Von den Gedächtnisswörtern dafür merke man nur **אהחע** oder **ארהחע** ('ahăcha', 'arhăcha') für die Kehllaute.

145 Bei der althergebrachten sogenannten „Organ-Eintheilung“ ist — 1) der ungenaue Ausdruck „Lippenbuchstaben“ u. s. f. zu meiden, da von den Organen nur die Laute, nicht deren Zeichen, die „Buchstaben“ ausgehn; — 2) ist zu beachten, dass die allermeisten Laute nicht ausschliessend Ein Organ,

Consonantenlaute

Consonantenlaute								
nach Ort, Grad, Art.								
stark	mittel		weich					
	hart	weich						
Vorder-	p	b	m	labiales		P-Laute K-Laute T-Laute		
	t	d	n				nasales	
	ʃ	ʒ	ʎ					
Mittel-	k	g	ŋ	dentales				
	x	ɣ						
Hinter-	f	v		palatales				
	ʈ	ɖ	ɳ				gutturales	

stark	mittel		weich			
	hart	weich				
a) klanglose Drucklaute						
p	b	ɓ	m			
t	d	ɗ	n			
b) klangvolle Zuglaute						
ʃ	ʒ	ʎ				
x	ɣ					
c) schallere Zuglaute						
ʈ	ɖ	ɳ				
ʂ	ʐ					

sondern das Zusammenwirken zweier und dreier hervorbringt, namentlich aber die Zunge, nur verschieden angelegt, bei fast allen Lauten des Mittel- und Hintermunds thätig ist. Daher mussten מִנֵּר jedes zweien Lautclassen zufallen; und Zahn- und Gaumlaute sind nur nach dem Ort der Zungenanlage benannt. Aber den „Vorder- und Hinter-Gaumen“ so zu trennen, dass man letztern als „Kehle“ bezeichnet, und die ohne Reibung aus der Kehle dringenden Hauche (אֶה אֶה auch ח = ט אֶה) von den Kehl- und Gaumen-Reibungen (ח ע קר [אֶה = ג אֶה]) sondert, mag wohl naturkundlich richtig sein, stört aber sprachkundlich die Darlegung der für (ר) אֶה חֶה gemeinsamen Lautgesetze, § 133 f. 371 ff.

146 Unter den Vordermundlauten (§ 115, e) sind in der Aussprache das ר, w oder u (§ 162), sowie das ב und פ (letzteres π oder γ, § 157), ohne schwierig zu sein, nur veränderlich. Ebenso von den Mittelmundlauten ד und ת (→ ersteres d oder neugriech. δ, letzteres τ oder θ אֶה). Aber das ט als härtester T-, sowie צ als schärfster S-Laut, haben eine semitisch eigne, tiefer zum Hintermund reichende und fast krampfhaftige Zungenanlage, welcher letztern י als vorderste Zungenanlage mit säuselndem S-Laut (französ. z) gegenüber steht. Von dem fetten Zischlaut ש, sch, der als solcher auf der starken, der rechten Seite, punctirt ist, erscheint ein dünneres, ש, s, als solcher auf der schwachen Seite (links) punctirt, in der Minderzahl der mit ש geschriebenen Wörter abgetrennt, und von dem ס (unserm f, s) ursprünglich als noch schwach gezischt oder stärker gesaust, verschieden. Auch das Zungenbeben des ר ist in der Mehrzahl der Beispiele tiefer nach dem Hintermund geschnarrt, und dadurch den Kehllauten verwandt, zum Theil auch zugehörig worden, § 371 ff.

147 Zum Einzelnen merke man: 1) Vom ט war im Griechischen, wo צ und ט fehlten, nur die Figur für Θ, an gleicher Alphabetstelle, aufgenommen (§ 139 u. not.), sowie Ξ vom phönic. Samek her; als Laut aber wird es selten zwischen θ und τ schwankend, meist blos mit δ oder τ, von LXX stehend mit τ gegeben, vgl. מַלְטָא μάλτα, malta; לֵט λῆτον, טור (= צור, Sarra) Τύρος; טוביה, שטן, LXX: Σατάν, Τωβία, s. auch Thr. 1, 9 (2Sm. 5, 16 ist unsicher). Sein Laut malt sich in Wortbedeutungen (§ 110, d) wie von טפף tappen, trappen, טרב (urspr.) derb, טבע aufdrücken, טיש niesen, מלט, בלט (urspr.) glatt, שמת schmettern, mittlere; das abendländische T kommt ihm nahe, wo es harte oder tiefe Laute bei sich hat, wie in Tact, Ton, tonare, terror, turris u. dgl. — 2) Ganz was das ט unter den T-, ist unter den S-Lauten das צ, schon nach § 114 kein deutsches z oder gar tz (§ 112), selbst kein τσ, wie LXX Thr. 1 ff. bei צדי selbst griechisch radebrechen, obwohl sie sonst meist gleich den Aeltern Σ oder σσ für צ geben (Σιόν, Ἰσαάκ, Ἀσάβωρ [חצצון], Ἰσσαύρ [יצהר], βύσσος, κασσία [בוקן, קציצה]), also vielmehr: „stridulum, inter Z (s. nr. 3) et S, strictis dentibus, vix (s. § 146) linguae impressione prolatum“, Hieron. zu Jes. 11, von Arabern mit dem Laut der aus der Scheide gerissenen Schwertklinge verglichen, erkennbar in Wörtern wie צחק lachen, schäkern, צעק, צור schreien, צלה assare, so wie Ausdrücken der Steifung oder des gesichtstreifenden Glanzes, wofür andere Sprachen Laute mit s häufen. — 3) Des צ sanften Bruder, י, geben LXX stets mit ζ, was auch neugriechisch noch wie franz. z in gazette, zéro, oder fast wie unser s in milder Begleitung lautet, vgl. „los, lösen, lies, Silber“ neben „Salbe, selber“. Von Lautbildern für י vgl. im Wtb. זמר, זום, זל (neben זבה, גזז, זל) u. a. — 4) In י, sowie andererseits in ל, נ, geht bisw. auch

das sonst gutturale ר über (§ 276 ff.); wie also R bei uns nach Worten oder Orten und selbst Personen verschieden lautet, muss diess auch dem ר so ergangen sein; für das gutturale ר brauchen LXX oft ῥό (§ 150).

148 Von den übrigen „Zisch“- (genauer Sause-) Lauten פ ז ס war ש als eigentlichster Zischlaut (bei LXX nach § 111 sonst zwar σ oder σσ, doch Thr. 1, 21 χσ) so spezifisch verschieden, dass es in Wurzelbildungen einen von jenen nach sich, oder die jenen näher verwandten Lingualen ח, ד, vor sich nehmen konnte, vgl. שָׁחַד, שָׁחַד, שָׁחַד, שָׁחַד (wovon sogar שִׁיחַ, Jes. 10, 13), שָׁחַד, שָׁחַד, שָׁחַד. Beides meiden die blos graduell unterschiedenen פ, ז, ס, ד, durchaus (nirgends -סז, -סז, -סז u. dgl.). Aber auch ש meidet es; und ist so nach dem ס (womit es deshalb später wechselt) näher gekommen, als dem ש geblieben oder je gewesen. Dass jedoch unser vor allem Semitischem (§ 10) an Zischlauten reiches und hier gerade (§ 34. 283) provinciell variirtes Hebr. an diesem von der Punctuation (§ 109) überlieferten ש einen Mittellaut zwischen ש ס gehabt, und geschieden vom ס, wenn auch alphabetisch nicht bedacht, doch dialectisch lange bewahrt hat, zeigt — a) die Sinnverschiedenheit mancher Wurzel-Paare mit ש ס, vgl. בָּשַׁר, בָּשַׁר; שָׁחַד, שָׁחַד m. שָׁחַד; — b) die Zahl der mit ש gebildeten Wurzeln (allein von den mit ש anlautenden, etwa 200, mehr als 1/4 mit ש); — c) die Verwandtschaft der meisten Wurzeln mit ש (nicht so der mit ס) zu arabischen mit ש (s. d. Wtbh.) oder hebräischen mit ש (vgl. שָׁחַד, שָׁחַד m. שָׁחַד, שָׁחַד; — d) die Aehnlichkeit solcher zwischen ש und ס auch in andern (nicht blos aussereurop.) Sprachen vorhandenen Mittellaute; ist doch selbst bei uns das mitteldeutsch in „stark, Spalt“ gezischte S ein andres (darum auch schriftlich anders gebliebenes) als Sch in „Schall, Schauer“ u. dgl.; — e) die Seltenheit der orthographischen Vertauschung von ש ס im ältern Hebraism. Erst im jüngern ist diese eingerissen, und der Gebrauch des kanaanit. ש für ס wohl auch über das Maass in unserm Bibeltext so verbreitet worden, dass jüngere Griechen, viell. auch die Syrer und sicher die Araber die aus ש wenig veränderte bequemere Zeichenform (C, Σ, س, س) nebenher oder ausschliessend für σ s in Gebrauch nahmen.

149 In dem Hintermunde sind — 1) von den Gaumlauten — a) die höhern und weichern י (j und i), נ und כ (z oder χ) in der Aussprache so veränderlich wie ר, ב, פ (§ 146). Aber — b) das פ ist, unveränderlich hart, dasselbe im Hinter-, was ב, נ im Mittelmunde, am tiefsten nach der Kehle mit prallem Zungenabdruck, gleich dem Q auch gern mit tiefem Vocal (§ 210, 6), doch ohne jenes stets begleitende u (v) gesprochen. — 2) Von den Kehlhlauten ist — c) das א jener leise Vorhauch (§ 106, a. 107) vor einem scheinbar allein sylbe-bildenden oder -beginnenden Vocal, auch uns erkennbar bei abgeschwächtem h, wie in „homme, nahe, ruhig“, oder in Zusammensetzungen wie „Erd-achse, Erb-adel“ (gegenüber „Ei-dechse, Er-barmen“), besonders in der Mitte bei Wörtern wie מַלְאָךְ mal-'ak (*legatus*) neben מַלְךְ ma-lak (*regnavit*) nicht zu ver-'achten, sondern mit Sylbentrennung wohl zu be-'achten. — d) Das ה ist ausser seinem Vocalbuchstabendienst am Wortschluss (§ 106, f. 161), das allgemeine, überall gleiche h, obwohl es ostgriechische Hauchscheu bisweilen nur mit Spir. len. giebt, z. B. אֲדָמָה Adám.

150 Aber — e) die semitisch eignen ח ז, beides auch Kehlhauche, doch mit räusperndem Laut (Reibung der Zungenwurzel am Kehldeckel), sind in eine rauhere
§ 148—150

und seltnere, mildere und häufigere Aussprache zerfallen, die nur im Hebr. nicht so zwiefach wie beim ש überliefert ist (§ 109. 146). Denn — 1) nach der rauhern war ה ein schnarchend vorgestossener Hauch, noch rauher als unser *ch* nach harten und tiefen Lauten, wie in „Drache, Knochen, pochen“, daher griechisch mit χ oder ζ versucht, רחל *Paχήλ*, הרן *Xáχhar* und Κάχhar; das ע ein schluckend eingezogner Hauch, gepresster und knallender als das griechisch dafür versuchte γ, in עמרר *emmar*, רעמה *Γομόρμα*, Γάζα, Πέγμα; — 2) nach der mildern, später immer verbreiterten Aussprache war ה dem ה, das ע dem א nahegekommen, aber beiderseits noch durch eine Härte (Kehlverengung) davon unterschieden geblieben, die sich abendländisch durch die Spiritus oder bloße Vocale ungenügend ausdrückte: חנוך *Hanno*, הרמון *Hermon* Ἀερμών, חולדה *Hulda* Ὀλδα, יצחק *Isaák*, תרה *Thárah*; עברי *Ebrāios*, עלי *Alì* und *Helì*, עמלק *Amalík*, פרעה *Pharao*, שבעון *Symeón*, הושע *Osé*.

151 Der den Kehlhauchen zunächst liegende Hintergaumdruck ק hat etwas vom Losplatzen oder Ermühen des Haltes: daher ק in רקק *spucken*, קוא *kotzen*, קוץ *Ekel haben*, פקה *aufblicken*, פקר *spalten*, בקע *spalten*, חנק *Eng* für *Enge* und *Angstgetön*, פוק *wackeln* u. dgl. m. — Kennzeichnend (s. d. Wrtbb.) sind für ה (1) נחר *snarchen*; רחים *חרא* (v. רחה = רחה) טוח, חרב, חרף u. a.; für ע (1) ערה, עות, ענה *canere*, עטה *caléfécit*, עיר *caléfécit*, רעב, לתע, רעב u. a.; für ה (2) vgl. הרה, רוח, לוח, צחה, חדר, חמה u. a.; für ע (2) לוע, בלע u. a. (§ 110, d, dazu das Wortspiel Ps. 55, 10); ענה *(Pein haben)*, רעע, עזו u. a. Doch hat bei diesen dem semit. Organ einmal geläufigen Kehlhauchen an der Sinnabbildung meist die Lautzuthat mehr Antheil. — In dem ausdrucksvollern rauhen ה und ע wird jetzt bei den Arabern das Schnarren oft so stark als *r* gehört, dass Reisende danach Ortsnamen bisw. unrichtig mit *r* schreiben. Davon zeigen im Althebr. die Laut-Darstellungen (§ 111. 139. 150) oder Laut-Erscheinungen (§ 279. 371 ff.) keine Spur. Vielmehr haben dem alt-abendländischen Ohr, von Kadmus' Schülern bis zu Hieronymus, auch ה, wie א, ה immer mehr als Vocale wie als Conss. gegolten (vgl. § 133 ex. 156, a), und die Phönicier selbst haben später auch ע (vgl. § 210, 7. 139, 1) als Vocalzeichen für o und u gebraucht.

152 Im Arab. sind ה, ע, sowie ausserdem (Tab. III) ה, ת, ט, ז, in je zwei Laute und Buchstaben zerlegt. Das punctirte ح (z. B. in خَيْف) ist ein starker, rauher Kehlhauch, wogegen das unpunctirte ح (z. B. in مَحَمَّد) den reinsten, von allem rauhen, raselnden Ton freien Kehlhauch darstellt. Ebenso findet sich ein schwächeres punctirtes ح (z. B. in غَزَل), dessen Laut ein schwaches gutturales *r* ist, neben dem stärkeren § 150 beschriebenen ح (z. B. in عَمَّان). Beide Lautpaare unterscheiden sich bei sonst gleicher Lautzuthat in den Wortbedeutungen; beide auch in der Art der Wurzelbildung, indem ح kein כ hinter sich, غ gar keinen Gaumlaut (ג, כ, ק) neben sich zulässt, während ה, ע diese Gaumlaute sehr oft neben sich haben. Eine entsprechende Scheidung, nur nicht überall mehr nachweislich, muss auch im Hebr. den Unterschied mehrdeutiger Stämme (חפר, חפר, חפר, ענה, ענה, עיר u. dgl.) begründet haben. — Wie eigenthümlich semitisch übrigens die Laute ה, ע, ק gewesen sind, zeigt ihr Nicht-Vorkommen unter den ursprachlichen zugleich indogermanischen Deute- u. a. Lauten.

153 Den beschriebenen Merkmalen zufolge (§ 146 ff.) theilen und ordnen sich die Consonanten ferner (§ 144) nach der Art der Lautbildung als

- I) klanglose Drucklaute (*rigidae mutae*), nämlich nach theils unverändert gleichartiger, theils in Einer Art (mit Punct, § 157) verbliebener Aussprache: — a) *P*-Laute, פ ב ט, — b) *K*-Laute, ק כ ג, — c) *T*-Laute, ט ד ת;
- II) klangvolle Zuglaute (*liquidae sonorae*): theils — d) *Zischlaute*, ש ז ס צ, theils — e) *Tonlaute* נ ל מ, letztere nach ihrer Eigenthümlichkeit gewöhnlich vorzugsweise „*liquidae*“ genannt, endlich
- III) schallleere Zuglaute (*liquidae raucae*): entweder — f) *Blaselaute*, ר י, oder — g) *Aechzelaute*, ע ה ח א.

Wie die letztern zwei Classen zusammen als Hauchlaute (*Spiritales*) den übrigen als insgesamt Schalllauten (*Sonitales*) gegenüberstehen, s. schon § 133. Die speciellern lateinischen Benennungen und die tabellarische Uebersicht s. Tab. IV.

154 Aber auch nach dem Grade, d. i. Kraftmaass der Lautbildung sondern sich, wenigstens die meisten Consonanten entschieden

- I) als schwache, der Vocalgrenze nächste, die daher leicht in Vocale übergehen oder im Vocal verhallen, die Halbvocale (*semi-vocales*) ו י ר א;
- II) als mittlere, theils — a) weiche, ב ג ד ז ע, theils — b) harte, פ כ ת ס ה, (vom ה s. aber § 416f.)
- III) als starke, unveränderlich nachdrucksvolle, daher bei Manchen „*emphatische*“, ח ט צ ק.

Die keiner dieser drei oder vier Stufen entschieden angehörigen Zuglaute stehen auf den Grenzen zwischen weichen und harten wie ל מ נ (נ den weichen, מ den harten näher), oder zwischen den harten und starken wie ש ר, zum Theil ע ה.

155 Die von Einem Ort und Organ ausgehenden können gleichförmige, die Einer Art zugehörigen gleichartige, die auf einerlei Grad stehenden gleichmässige heissen. Nach diesen Verhältnissen des Gleichförmigen, Gleichartigen und Gleichmässigen richten sich die Laute fast durchgängig, sowohl beim Zusammen-treten in der Wurzel- und Wortgestaltung, als bei den Uebergängen und Umwandlungen von einem in den andern, § 269 ff.

156 Diese für die übrige Lautlehre wie deren Anwendung in der Wortlehre sehr folgereichen Unterscheidungen gründen sich auf die nicht bloß nach dem Stärke-Grad mehrfach abgestufte, sondern schon der Art nach zuerst zweifach, dann dreifach unterscheidbare Articulation der Consonanten-Laute, nämlich — I) die zugartig luftleitende, wonach man von jeher למנר „*liquidae*“ nennt, aber ausser diesen besonders klar flüssigen, im Gegensatz der „*rigidae*“, auch alle übrigen Nicht-mutae so nennen kann. Denn nicht „starr“ sondern flussartig ist der Laut — a) wenn fast noch ganz so wie bei der Vocalbildung (Luftstoss mit mehrerlei Haltung der Mundtheile), nur schall-leer und mehr fühl- als hörbar, die Luftleitung überwiegt und bloß nach ihrer Kraft oder nach Haltung und Reibung der Organe verschieden artet. Diess giebt die Hauchlaute (§ 153, f, g), die eben dieser Bildungsart wegen den Alten auch noch „*Vocales*“ schienen (§ 151). — b) Aehnlich, wenn die Luftleitung noch halb so wie bei der Vocalbildung (daher λμρρσ bei den Alten „*semivocales*“) mit Anlage und Schwingung der Organe tonerzeugend und dehnbar, elementarische, animalische und musicalische Laute

hervorbringt („Sibilat aura, tempestas; sibila calamorum, serpentis; R litera canina, M lit. mugiens; sibila fistulae, tuba taratantara dixit“). Wie solche Laute auch im Hebr. Geräusch und Ton nachbilden, und insbesondere ל מ נ, die wir als dem Musikgetön am nächsten „Tonlaute“ nannten, in Klangbezeichnungen nicht fehlen, zeigen שוא, נשם, נפש, שרק, המם, המה u. a.; קול, שיר, ענה, נגן, כנור, זמר, נגן, ענה, שיר, קול u. a.; שוא, נשם, נפש, שרק, המם, המה u. a. Ganz entgegengesetzt aber ist — II) die rein-consonantische Luftbrechung, womit Druck und Abdruck der Organe die ohne Vocal klanglosen, daher von je „mutae“ genannten P-, K- und T-Laute hervorbringt. Die im Semitischen dreifachen Stärkegrade derselben ergänzt das Aethiop. noch mit einem P (Pait), das den ט ק entspricht.

157 Der Stellung nach verändern ihre Aussprache

I) je nachdem sie einen Vocallaut vor sich haben oder nicht:

die drei weichen } mutae ב ג ד } befasst { in dem Worte „b^egād^kephath“.
die drei harten } פ כ ט

Diese behalten — *a*) ihren kahlen Drucklaut als *tenues*, wo sie gar keinen Vocal-
laut vor sich, und als Zeichen dieses minder gewohnten Erhärtungsfalles einen Punct
in sich haben (§ 223), z. B. בֶּן *ben*, פָּר *par*, כֶּן *ken* תִּזְכֹּר *tizkor*. Wo sie dagegen
— *b*) gleichviel ob haltbar oder flüchtig (§ 119), einen Vocallaut vor sich haben, und
für diesen mehr gewohnten Fall ohne Punct bleiben, werden sie behaucht, *aspiratae*,
d. h. sie schleifen sich mit dem Luftstoss des Vocals (§ 156, *a*, vgl. *beben*, *gegen*) in der
Weise fort, dass וּ, גּ, בּ die auch griechisch halb aspirirten mediae δ, γ, β; פּ, בּ, כּ aber
aus τ, π, κ ganze ϑ χ φ werden, und zwar nicht blos — 1) innerhalb eines Wortes,
z. B. אֵב *âb*, לָבָן *Laβân* (fast *aw*, *Lawan*); נָפִיל, נָפִיל *naqûl*, נָפִיל *naqîl*, מֵלֶךְ *melêx*; sondern
auch — 2) zu Anfang eines Wortes, dem sich ein vorstehendes mit Vocal-Auslaut
dem Sinne nach (also durch irgend ein Bindezeichen, § 101, *b. 2*) anschliesst: וַיְהִי־כֵן
vaj'hi כֵּן *χην*, vgl. den Unterschied der Binde- und Trennungszeichen dabei (Gen. 1, 7.
20, 13 [וַיְהִי־]; 4, 5. 6. 8, 13 [וַיְהִי־]; 9, 18. 19. 35, 5 [וַיְהִי־]) in Tab. VII (§ 234). Aber
auch — *c*) zwischen Vocalen behalten die sonstigen *Aspiratae* ihren kahlen Druck-
laut, wenn sie durch Verdoppelung, die gleichfalls ein Punct im Buchstaben angiebt
(§ 225), verstärkt sind (§ 106, *c*) z. B. אֶפֶס *aph*, אֶפֶס *appo*; סֹךְ *sox*, סֹכֶת *sukkot*.

158 Dass jene 6 mutae, namentlich **ח, כ, פ**, zuerst den kahlen Drucklaut fast ausschliessend hatten und mit Vocal vor sich behielten, daneben aber das auch wohl uralte aus V verdickte F in der Schrift anfänglich mit durch **ו** bezeichnet wurde, beweisen — *a*) die griechischen Aspiratae **φ, χ, θ**, die im phönic. Alphabet nicht vorgefunden, erst nachgeholt wurden, § 139 u. not. § 147, 1); — *b*) die dem Abendland meist unaspirirt, nur mit **φ** häufiger, zugekommenen kanaanit. Wörter; — *c*) die Sinnabbildungen, die ausser dem F in **אֵפֶה, נֶפֶחַ פֶּה, אֵפֶה** (vgl. wenden, vertere) mit andern Aspiraten unangemessen wären, wie in **כַּחַב, טַפַּף טָה, כַּחַב**, **בִּנְחָה, רִכְךָ, דִּכְךָ, רִכְךָ, פִּדְךָ** (vgl. putare), **פָּתַח פֶּתַח** (vgl. patere), **כֶּה, כֶּה** (*χο, zu, zeu* besser deutend als *χο* u. s. f.); — *d*) die Erhaltung des **ו** als F im Abendland, während es die ausser-aeolischen Griechen, seit **Ϝ** und **ϝ** da war, wieder aufgegeben, und selbst einzelne Hebräer-Schulen das im Anlaut (§ 433) fast verschwundene **ו** im Alphabet gestrichen, dafür aber nach dem als **Ph** (*f*) allgemeiner gewordenen **פ** das ältere in manchen Wörtern als **P** erhaltene **פֿ**, wahrscheinl. mit

f) nach R- und S-Lauten, denen sich leicht mutae knapp anschliessen, bei bisweilen für beeilten Vortrag erzwungnem engen Sylbenschluss (§ 500, 1 u. not.) — g) mimisch (§ 80. 500, 2) zur Lautkräftigung im Vortrag (vgl. § 227), Ex. 15, 1. 11 ff. und (Edd.) Jes. 54, 12. Jer. 20, 9. Ps. 35, 10. — Dass die Härte bei Verstärkung durch Verdoppelung bleibt oder wiederkehrt, ist natürlich (vgl. schieben schüppen, Riefen Rippen; wachen wacker, stechen stecken, graben grabbeln), und bewährt sich in Beispp. wie *κόπτα, κόπτα*, Acco (עכר); obgleich mit *σάπφιστος* ספיר schon früh, bei LXX mit *Ζυχαῖος* (זכר) u. dgl. fast beständig gräcisirt wird; wie Kehlhauche die Verdoppelung hemmen, s. § 388 ff.

161 II) Je nachdem sie einen Vocallaut nach sich haben oder nicht, verändern ihren Laut die spiritalen und schwachen (§ 153 f.)

א, ה, ר, י

gewöhnlich als Quiescibiles in „ehewi“ befasst. Von diesen ist

a) das א — 1) mit Vocallaut nach sich Consonant, wie *h* in „nahe, nahen, eher“, z. B. *צבאה* Šəḥa'ot; aber — 2) ohne Vocallaut nach sich ist es im vorstehenden Vocal verhallt und nur dessen Dehnzeichen geblieben, wie *h* in „nah nahte“, z. B. *צבא יבין* Šəḥa Jabin, *באלהים* bəlohim (in Gottheit); *מצאת* mašāta.

b) das ה, sonst überall Consonant, dient wie das altgriech. und lateinische H junggriechisch zugleich *η* war, auch im Hebr., doch nur am Wortschluss (und ohne Punct in sich, § 230), als Vocalbuchstab für A, E, und das aus A gewordene O, z. B. *סרה* Sārā (vgl. *שר* sar, *Fürst*), *מה* mə, *גלה* galā (aus *galāj*); *משה* Moschē, *פדה* pēdē (solve!); *כה* kō, *נכה* Nēkō.

162 c) Die Halbvocale י ו sind — 1) mit Vocallaut nach sich noch Consonanten, wie *v* *j* in „volvo, lavo, ajo, hujus“, z. B. *ויד* wəjad (*et manus*), *והמר* wəchāmor (*et asinus*), *קצרי* qas'wē, *יולד* walad, jēlād, *ינק* janaq, *אריה* 'arjē; aber — 4) ohne Vocallaut nach sich sind sie entweder selbst zum Vocal geworden, wie *v* in „volutus“, *j* in „ais, huic“, z. B. *קצו* qásu, *ארי* 'ārī, oder mit dem nebenan gewesenen in Einen Vocal zusammengezogen (§ 116), das ו in ū, oder (mit a vermischt, stets) in ô, das י in î, oder (mit a vermischt, meist) in ê, z. B. *וגדי* ūḡdî (*et hoedus*) v. *wēḡdî*; *הורד* hūrad v. *howrad*, *נולד* nōlad v. *nawlad*, vgl. „prudens, lôtus“ v. „providens, lavtus“; *ויסד* wiśod (*et fundus*) v. *wi'sod*; *תינק* tīnaq, mēnéqet v. *tijnaq*, *majnēqet*, vgl. *biga* v. *bijuga*, *diēta* v. *diarta* (= *diajta* v. *diayta*?).

d) Nach solchen Vorgängen sind aber auch ו י, ohne von wurzelhaften *v j* herzurühren, den Stammconsonanten als blosse Vocalbuchstaben nicht nur wie ה an-, sondern auch eingesetzt worden, wie im Latein. V zugleich als *u* und *v*, I als *i* und *j* diente, z. B. *קטלו* qat'lū (*occiderunt*), *קטל* qat'lō (*occidit eum*); *קטול* qat'ul (*occisus*), *קטול* (*occidendo*); *קטל* qat'el (*occidens*); *מלכי* malki (*rex meus*); *מלכי* mēlakim mal'ke (*reges*), *מלכי* mōl'ki (*regna*); *מיכל* miḡal (*Büchlein*); *היכל* hēḡal (*Palast*). Dabei ist ausser den zunächst bezeichneten *u* und *i* das ו bei Ueberhandnahme des O (§ 8 not. § 24) auf jederlei (auch nicht aus *v. u* entstandnes) O ausgedehnt, י auf das aus *i j* erwachsene E beschränkt, § 165 ff.

Hiernach sind aber durch das ganze Gebiet der Wortgestaltung unächte und ächte Vocale zu unterscheiden. Die unächten haben Laut und Maass ganz oder zum Theil von wurzelhaften Halbvocalen (§ 413—466) u. a. Consonanten (§ 272. 282); die ächten, von denen § 178—220. 301—370 zumeist die Rede ist, haben Laut

und Maass ganz selbst eigen, um damit einen Sinn auszudrücken (Sinnvocale), oder lautliche Hülfe zu leisten (Hülfsvocale), § 189f. 198. 253, I.

163 Die jüdische Sprachlehre (§ 91 ff.) nannte die Laute אהרי אהרי, wo sie mit Vocallaut nach sich organ-bewegende Consonanten blieben, קעה *mobiles*; wo sie aber ohne Vocallaut nach sich blos organ-haltend (§ 156) als Vocale oder Vocaldehnungen, und abgesehen von dieser „Dehnung“ (משך) neben den zugesetzten Vocalpuncten als unwirksame Lautzeichen erschienen, nannte man sie überall קהות *quiescentes*, wonach denn christl. Lehrer dieser ganzen des „Ruhens“ fähigen Buchstabenklasse den Namen Quiescibiles gaben. So hiessen z. B. in יארל die ersten א ה א und das letzte י *mobiles*, das erste י und die letzten א ה א *quiescentes*, und zwar „י in e, א und י in o, ה in a quiescierend“. Diese Ausdrücke sind zwar als gangbare, in Lehrbb. und Schrifterklärungen verbreitete Erbstücke einzuprägen, auch wohl der Kürze wegen hie und da beizubehalten, daher in ihrem Gegensatze an Beispp. einzuüben, aber zum stehenden Gebrauch für jetzt Lernende und Lehrende ebensowohl wie bei den ähnlichen Fällen im Latein. entbehrlich, und ohne Unterscheidung der Fälle (§ 161 f. a—d) sogar irreführend. Jedenfalls sind von י י die Hauche א ה und von diesen wieder das ה zu sondern. Letzteres bleibt ausser seinem Vocaldienst am Wortschluss (auch noch, wo dieser bei einer Geminata und Nomm. compos. in die Mitte gerückt ist, Jer. 46, 20 Mss. Num. 1, 10 u. ö.), ohne andre Ausnahme, selbst wo es keinen Vocallaut nach sich hat, „mobile“ (Consonant), z. B. יהדפּה jëhdoph, nicht „jëhdoph“ (vgl. § 157, a. b); anders א, wo dieser Fall sehr beschränkt ist (§ 403). — Die etwas häufigern Fälle, wo י י, ohne Vocallaut nach sich, dennoch „mobiles“ (Conss.) bleiben, s. § 116f. 193f. 444ff.

164 Die Fälle mit א dagegen, wo diess — a) als Vocalbuchstab, wie im übrigen Semit., und ה sonst im Hebr. (§ 161, b), ohne wurzelhaft zu sein, in der Mitte sowohl wie am Ende steht, s. § 168 etc.; — b) wo ein wurzelhaftes א, in der Aussprache übersprungen oder aufgegeben, doch in der Schrift als „müssiger“ Buchstab stehen bleibt („otians“); s. § 421. 428f. — c) Wo dagegen ein am Ende des Wortstammes wurzelhaftes א, wie in בא קא, מצא u. a., das bei Vocalfolge sofort Consonant ist (wie in קא־תּ qâ-'at, בא־תּ bâ-'u, מצִי mis'i), gleich andern gewöhnlich ohne Buchstaben gelassenen Vocalen anderweit auch lange mit Vocalbuchstaben geschriebene vor sich nimmt, und dann in diesen ohne Vocalfolge ebenso wie in a, e verhält: so ist der Fall von § 161, a nur dadurch verschieden, dass die an י י schon gegebene Dehnung, mit dem wurzelhaften (meist beibehaltenen) א sich verstärkt und durch merklichen Halt abschliesst, während sie ohne א (vgl. § 414. 444ff.) schwächer ist und mehr versummt. Hienach unterschieden sich הוּא, הוּא, הוּא, בּוּא, מִצִּי (fast noch wie הוּע u. s. f.) deutlich von הוּי, לוּי, מִצִּי. — d) Nach solchem Vorgange ist bisweilen auch, wie öfter im Arab., ein nicht wurzelhaftes א als blos orthographisches Dehn- und Haltzeichen langen Endvocalen, besonders zum Ersatz abgeworfener End-Consonanten, angefügt („paragogicum“).

2. Hauptstück.

Vocalzeichen und Vocallaute.

165 Schon vor der Punctation also, doch anfangs seltner, und mehr und mehr erst im Verfall der Sprache, wo deren abnehmende Kenntniss die Schrift zu verdeutlichen zwang, sind Vocale, die vor andern ins Ohr fielen, oder zur Kennzeichnung des Worts ins Auge fallen sollten, gleich den Consonanten und innerhalb derselben mit den Vocalbuchstaben ו י ה ו und bisweilen א bezeichnet worden, nämlich

I) als Wurzellaute, wo sie aus Consonanten, den Halbvocalen ו י oder andern, erweicht oder damit verschmolzen waren:

a) am Ende des Wortes, wo sonst Consonantenschluss herrschte, durchgängig: û ô mit ו, î é mit י, â, ê und ë mit ה, s. d. Beispp. § 161 ff. 444 ff.; — b) zu Anfang auch durchweg, doch hier nur û (ו) als et, § 448; — c) im Innern: û ô, î é mit ו, י, â bisweilen mit א bezeichnet, jene, wo sie betont blieben, gewöhnlich, weggerückt vom Ton oder Schluss, je weiter, desto weniger nothwendig, z. B. קול qôl, selten קל, doch öfter in קלך קלך qôl'ka, qôló; מנח מנח manô'ach stets mit ו, מנחה מנחה m'enúchá, מנחתם מנחתם m'enúchatám auch ohne ו, מישור מישור mîschôr (§ 166, 3), משרים משרים mëscharîm, ענית ענית annîta 'innîlî, עזאזל עזאזל azázél (v. 'azazel), חצוצרות חצוצרות chăšôšerôt (v. chăšarš.).

166 II) Als Sinn- und Hilfsvocale (§ 127. 162 ex.) stehn sie — a) am Ende des Wortes — 1) wo sie der Wurzel oder Stammform angesetzt allein auslauten (mit seltnen Ausnahmen, § 172. 414) durchgängig, û î, ô é (aus au, ai) mit ו, י, â, ô (aus a getrübt) mit ה und bisweilen א, ä, ē, ë mit ה bezeichnet, s. Beispp. § 161, vgl. noch פה פה pō, שילה שילה oder שלה neben שלו N. pr. schilō; — 2) wo sie eine offene Anhängesylbe schliessen, û î in ו-ה ו-ה beständig; â im nasalen ו-ה und betonten ו-ה (wie in ו-ה attá) fast beständig; für abwechselnd tonloses -ta, -ka ist ו-ה seltnr als בלש ו-ה;

b) innerhalb des Wortes stehn — 3) in der Endsylbe, û î und das zur Dehnung geneigte nominale ô (hier ו) gewöhnlich, s. d. Beispp. in der Wortl., einzelne Ausnahmen § 171; — 4) in den Vordersylben, û î, ô é (letzteres als ו, י, auch wo ô aus â), je nach der Nähe zum Tone mehr oder minder beständig, doch ô erst bei Spätern herrschender, z. B. יונק jonéq, später mehr וינק; — 5) in beiderlei Sylben ist das blos lange ô meist erst, das kurze ü ŷ nur erst bei Spätern mit ו י geschrieben; ö oder ö aber, und alles noch unerwähnte A, E, als stets zunächst vorauszusetzen und aus dem Wort oder Wortverband leicht zu erkennen (§ 24), durch alle Zeitalter unbezeichnet gelassen.

167 Die Halbvocale ו י in der Schrift, nicht nur wo sie selbst zu Vocalen wurden, sondern auch wo sie den Vocallaut nur darstellen sollten, neben der Consonanten-Geltung w j zugleich für û oder ô (aus au), î oder é (aus ai) zu brauchen, war durch die natürliche Lautverwandtschaft und Mundnachbarschaft dieser Zwitterlaute w j mit u i (vgl. § 162. 139) überall sehr nahe gelegt. Eben so natürlich war es, für A die gleich diesem durch Mundöffnung hervorgehenden Hauche zu nehmen, entw. wie im Aram. und Arab. das א, oder wie im Hebr. das

stärkere ה, das hier auch als Cons. im Anlaut geblieben ist, wo Aram. und Arab. א haben (§ 279). Dasselbe ה zugleich für E zu nehmen konnte selbst der Name des Buchstaben Anlass geben (vgl. פֿיפֿ'ן § 139). Für O aber blieb ה (und bisweilen א) zunächst nur da in Gebrauch, wo O urspr. A gewesen war (§ 259. 347, 5. 455. 210, 7). Doch alle diese Vocalbezeichnungen sind ausser dem minder gewohnten Vocal-Auslaut, wie im Phönici., wahrsch. auch im Hebr. anfangs nur sehr sparsam, wo eine Verdeutlichung noth that, eingetreten. Am kargsten mit Vocalbuchstaben zeigen sich die ältern Theile des Pent. (wo z. B. die Endung ūt noch oft ohne ו), Nahum und manchmal B. Job; am reichlichsten unter den Aelteren, wahrsch. ephraimitisch (§ 34 ff.) Hosea, Amos, Cant. — Anderwärts, wie im B. Jesaia, mag der Unterschied des Aelteren und Jüngern durch spätere Abschrift verwischt sein. — Die Vervielfältigung des ו beginnt mit Jerem. und Regg. (wo auch לֹוּ f. לוֹ); und wächst mit Unterschied bei Einzelnen, bis zum Stärksten in spätern Pss. Chron. Eccl. Dan. — Dabei behalten jedoch — a) einzelne herkömmliche Wörter und Namen, wie נאם n'ûm, דוד (דויד nur ephraim. und Chron. Esr. Neh. Zach. 12 ff. 1 Reg. 11, 4) dawîd die kurze Schreibung auch später; wogegen — b) Nachdrucks halber im Satz-Schluss oder -Anfang schon Aeltere auch für verbales O (vgl. § 166, 3) das ו setzen, was sonst nur ephraim. oder spät ist, Pr. 14, 2. Jes. 18, 4. 26, 20; Hos. 7, 12. 8, 12. Rt. 2, 8. Esr. 5, 25.

168 Das א steht als Vocalbuchstab — a) innerhalb bisweilen für das stammfüllende (§ 463, 2) gedehnte â, doch ausser dem Ephraim. Hos. 10. Jud. 4. Pr. 24, nur in den landschaftl. Waaren- und Stadtnamen ראמה, ראמה, in ראש arm nur Pr. 10. 13. 2 Sm. 12 (s. noch § 466); für das â oder ā der Flexion nur spät oder ephraimitisch; — b) am Ende — 1) in einigen Nomm. pr. für â aus aj, § 454, B. 471; — 2) bisweilen für ā, aramaisirend statt ה; — 3) in einzelnen Partikeln für ô (wo sonst ה). Andres nur scheinbar hieher Gehörige s. § 419 ff.

169 Vom ו ו gilt — a) sie fehlen als Wurzellaute nur selten und alterthümlich, wo sie betont bleiben, z. B. ורשע, ורסה u. dgl. für ורשע u. s. f.; חר (chûr), רב f. הור, ריב; — b) für das stammfüllende ê (§ 463, 2) steht ו erst spät und selten, 2 Chr. 2, 16; für ē als Sinnvocal nur wo diess sonst ungewohnt ist, vor ו mob. Jer. 49, 31. Job 21, 23 (wenn hier nicht schaliw gemeint war, § 170); dagegen — c) des Gleichklangs wegen für das Schluss-ê aus aj auch ה, § 344 ex.; für das Schluss-ō (aus ā) auch ו, § 259, 3, nur umgekehrt nicht für ô (aus au) auch ה; — d) Wo aj, ai in â aufgegangen und der I-laut erloschen ist, wird â zwar am Ende mit ה (§ 165), aber innerhalb entw. gar nicht bezeichnet, vgl. מאין me'ajin, *woher?* אנה âna *wohin?*; oder es behält (§ 104) ein unhörbares müssiges ו: für סוסו susâw, *Rosse sein*, weit gewöhnlicher סוסרי (dem Ursprung des âw aus aiw nach); und diesem vielgebrauchten Fürwort folgend verlangt das Q'ri (§ 86) bisweilen auch ו statt ו, wo nicht ai zu Grunde lag, § 453 f.; — e) für das bloß lange ō in רב, קדש u. dgl. haben das ו erst Spätere; und dieselben setzen ו ו bisweilen auch für ū ū vor Verdoppelung, § 415. 437, not., doch zum Theil vielleicht nach jüngerer gedehnter Aussprache; ältere, doch davon verschiedne Beispp. des ו oder ו als ū ū, auch vor Verdopp., s. § 229 ex. 367, β.

170 Bisweilen widerstreitet die alte Schreibung den Puncten (§ 80) und hat eine andre von den Masoreten nicht anerkannte Wortform oder Bedeutung § 167–170

gemeint, ohne dass diese, wie sonst im Q'ri es anmerken (das K'thib schien noch punctgerecht). So ausser mehreren Stellen § 168f. noch 2Sm. 11, 1 (Kt. mal'akim, *legati*); 2 Reg. 8, 21 (Kt. sabib); Jer. 27, 20. Ez. 27, 15 (Kt. Jekûnja, huḥnim) u. a. O. — Ex. 25, 31 ist *היעשה* aus 2 Lesarten, *יעשה* und *העשה*, geblieben.

171 Weggelassen sind die sonst gewohnten Vocal- oder Dehnbuchstaben — *a*) fast nothwendig und stetig, wenn derselbe Buchstabe schon als Consonant zunächst vorhergeht oder nachfolgt (§ 107), z. B. *מצור גרים*, *gojîm mišwôṭ f.* *מצורות גרים*; *אמר* 'ômar f. *אממר*; *יקחה* *jiqqachêa* f. *יקחהה*, vgl. *יקחההו* *jiqqachêhu*, *יקחההנא* *jiqqachêhna*; *אביה* *abijja* v. *אבייה*; *לורה* f. *לורה* *lôwé*; — *b*) nicht selten, wo dasselbe Wort oder ein entsprechendes, schon mit Vocalbuchstab verdeutlicht, kurz zuvor da war, Gen. 19, 33. 35. 43, 26ff. 47, 3 (46, 32). 49, 19. Num. 34, 5ff. Jos. 13, 13 (dieselben Nomina das zweite Mal ohne י) Jud. 5, 23. 1 Sm. 6, 7f. 12, 10. 18, 7. 2 Sm. 18, 19. 22. Jer. 31, 21. Ez. 21, 31 (§ 616, 3). Zach. 3, 3f. Pr. 30, 29. Job 2, 2 (1, 7). 5, 21f. Rt. 1, 12. 20. Thr. 3, 43f. Eccl. 1, 6 f. Esth. 9, 27. Esr. 3, 3. u. ö. — *c*) oft bei weggerücktem Tone (§ 165 f.); — *d*) noch öfter bei gehäuften Vocalbuchstaben in Einem Worte, wo dann ausser dem Endvocal an den übrigen, doch sehr willkürlich, gespart wird, z. B. *הקמותר* auch *הקימותר*, *הקמותר*, *הקמותר* (doch stets mit תי); *שלישים* auch *שלישם*, *שלישם*.

172 Nach dem Gesetz *a*), das erst Spätere ohne Noth verlassen, scheinen selbst Endvocale gegen § 166, *a* bisweilen geopfert, z. B. *גרי* f. *gôjî*, *בלוי* *belôjê*, *וישחתו* *wajjischtachâwu* für *—י*, *—ו*; doch für das letzte Beisp. (Gen. 27, 29. 1 Reg. 9, 9) vgl. § 171, *b*; für die ersten zwei § 414, 5. 441, not. — Die Deutlichkeit zwingt auch schon Aeltere zum doppelten ה, wie stets in *בלהה* *ballaha*, *בלהה* *Bilha*, *גהה* *geha*, *יגהה* *jighe* u. dgl., in *גבהה* *gabha* neben *גבהה* (§ 168, *b*. 2); oder zum doppelten י, wie in *עניי גויי* (*gôjê 'anijjê*, stets so), *ייראו ירא* (*jîra jîr'û*) neben *יירא*; *עניי* *'anijjîm* öfter als *עניי*, zumal wo wie hier das erste י auch in der Aussprache verdoppelt ist. — Auch ein dicht nebenan gebrauchtes andres ו verdrängt bisweilen das gewöhnliche, selbst noch betonte ו, z. B. *קל* neben *וקל*, *יקמו* *jaqûmû* f. *יקמו*; und hie und da ist sogar einer nahen Bilitera das sonst dreibuchstabige Wort assimiliert, Ex. 23, 2. Job 29, 16 u. ö.; oder ein unwesentliches ה mob. (§ 260) bei der Wiederholung erspart.

173 Bei all diesen Vocalbuchstaben war nicht nur eine Menge Vocallaute unbezeichnet (§ 166), sondern auch das noch dem Leser zu errathen geblieben, ob jener Buchstabe Consonant oder Vocal, und welcher von den mehrfach möglichen Vocalen er sein sollte. Die Schrift war daher im Einzelnen sehr vieldeutig; und obwohl sie das nach hebräischem Vocal-Verhältniss (§ 26, *c*) bei andauernder Sprachüberlieferung noch lange bleiben durfte: so hat sich doch, da diese unterzugehen drohte (§ 77) und der geschonte heilige Text die sonst aufgekommene Vielfältigung der Vocalbuchstaben nicht zuliess (§ 60. 102), bei der überhaupt erstrebten Regelung des Synagoga-Vortrags (§ 80) auch eine genauere Vocalbezeichnung nothwendig gemacht.

174 Unpunctirt hiess z. B. *פקד* *paqad* *pēqod* *paqôd*, *pôqéd* (bisweilen auch *paqûd*), *piqqed* *paqqed* *puqqad*; *קצר* *qašar* *qašer*, *qôšer* u. s. f., und alles diess in anderem, erst dem Zusammenhang entnehmbaren Sinne. Ebenso *דבר* *daḥar* *Rede*, *déber* *Pest*, *dibber* *hat geredet*, *dôber* *redend*, *dubbar* *ward geredet*; aber auch mit

das $\bar{\text{v}}$ und $\bar{\text{v}}$, die allein dabei vorkommen, zur Raumfüllung (vgl. § 142) in sich statt unter sich, z. B. בָּקָה בָּקָה b'k'a bak. — c) Dem Vocalbuchstaben setzt sich der zugehörige Punct bei v (gemäss a) zunächst vor, z. B. זֵיתִים zêtîm; aber — d) bei v zunächst über oder ein, z. B. מוֹת môt, מוֹת mût; daher auch das defective $\bar{\text{v}}$ links über dem Consonanten, der bei v gewohnten Stelle näher, bleibt, z. B. מוֹת môtó.

179 Der Anfänger hüte sich v als $\hat{\text{i}}$ lesen oder $\hat{\text{i}}$ v schreiben zu wollen! — Bei v unterscheidet der Druck nicht immer genau den Fall des v für $\hat{\text{o}}$, v für ow , v für wo , und giebt alles dreies mit einerlei v ; dann entscheidet das Grundgesetz § 121, a, wonach auch z. B. לֹוֶה nur lowé, nicht loë, לֹון nicht 'aon, nur 'awon lauten kann. — Vom untergesetzten $\bar{\text{v}}$ vor Schlusskehl laut s. § 206, 3.

180 Gestalt und Stellung der Vocalzeichen sind genau nach der Art des Vocallauts eingerichtet; es ist nämlich

a) mit Strichen unterhalb die Classe der breiten A-laute bezeichnet, die dem Consonantenbau zur Hauptunterlage dienen (§ 24), und zwar das kurze $\hat{\text{a}}$ mit schwebendem $\bar{\text{v}}$, das feste und lange $\hat{\text{a}}$, $\bar{\text{a}}$ mit gestütztem Strich ($\bar{\text{v}}$);

b) mit Puncten unterhalb die Classe der spitzen, dünnen und untergeordneten I- und E-laute, und zwar der spitzeste, i , mit einzelem Punct ($\bar{\text{v}}$), das breitere $\bar{\text{e}}$ mit quer gelegten zwei Puncten ($\bar{\text{v}}$), das wieder geschärfte $\bar{\text{e}}$ mit drei spitzig gestellten Puncten ($\bar{\text{v}}$); endlich der schwächste, flüchtigste Laut dieser Classe mit hochgestellten zwei Puncten ($\bar{\text{v}}$), welche ohne Zuthat den unbestimmt dumpfen, aber mit links (nach der Schriftrichtung § 103) zugesetzten Vocalkürzen den klar bestimmten flüchtigen Laut angeben ($\bar{\text{v}}$ $\bar{\text{v}}$ $\bar{\text{v}}$ das $\hat{\text{ä}}$ $\hat{\text{e}}$ $\hat{\text{o}}$).

c) Mit Puncten oberwärts sind die vollen und überlegenen O- und U-laute bevorzugt (vgl. § 24), und zwar wieder der vollere, das $\hat{\text{o}}$, $\bar{\text{o}}$, mit Punct oberhalb ($\bar{\text{v}}$), wenn v da war, über demselben (v), das dünnere und tiefere $\hat{\text{u}}$ mit gesenktem Punct innerhalb des v (v).

181 Dabei ist indess — 1) für das U, gedehntes wie geschärftes, wo in der Buchstabenreihe kein v dafür vorhanden, also kein v möglich war, doch unterhalb ein verkürztes v (ähnlich unserem vom v gebliebenen Halbring über dem u der Current), wie eine Hüllslinie in Puncten angedeutet, schräg zwischen die Zeilen eingezwängt, z. B. חֹר (f. חֹר) chûr, שְׁלֵחַן schülchân;

2) für das kurze und helle O, weil dessen Klang mit dem vertieften langen A im Munde der Punctatoren übereintraf (§ 112), das Zeichen des langen A beibehalten, jedoch so, dass es durch andre Zeichen davon unterscheidbar blieb (§ 248 ff.), z. B. כָּל כָּל kâl, כֹּל כֹּל kôl; das $\bar{\text{v}}$ (§ 180, b) war stets $\hat{\text{o}}$, z. B. חֹלִי nur chôli, wie חָלִי châli.

3) Für den vocalleeren Sylbenschluss ist, weil der passendere Scheidestrich schon verbraucht war (Tab. VII), das ihm ähnlichste Puncte-Paar, jenes der Grenze der Vocalleere nächste Zeichen des flüchtigsten Vocallauts (§ 180, b), gleichfalls beibehalten; wobei sich jedoch letzteres vom blossen Sylbentheiler nach Stellung und Lesezeichen oder Kenntniss der Wortform (§ 80, e) unterscheiden lässt, § 243 ff. z. B. חֶרֶבָה chârêba sie ist wüst, חֹרֶבָה chôrêbā Wüste.

182 Von den zweierlei bis jetzt bekannten Punctuationen (§ 81 f.) zeigt — a) die hier in Tab. V und VII dargelegte palästinische in Mss. und ältern Edd. sehr wenig Abweichungen in der Vocalfigur, z. B. ein etwas schräges $\bar{\text{v}}$,

Tab. V.

V o c a l p u n c t e .

Name		Gestalt	Aussprache
קָמֶץ	Qámes	ֿ	ā (â)
פָּתַח	Pátach	ֿ	ă
חֹמֶף פָּתַח	Chatéph Pátach	ֿֿ	ă
צִירִי	Sére } plenum defectivum	ֿֿֿ ֿֿֿ	ê ē (ê)
סֶגוֹל	Segól	ֿֿֿ	ě (ä)
חֹמֶף סֶגוֹל	Chatéph Segól	ֿֿֿֿ	ě
חִירֶק	Chíreq } magnum parvum	ֿֿֿֿֿ ֿֿֿֿֿ	î ĩ (î)
חֹלֶם	Chólem } plenum defectivum	ֿֿֿֿֿ ֿֿֿֿֿ	ô ō (ô)
קָמֶץ חֹמֶף	Qámes chatúph	ֿֿֿֿֿ	ö
חֹמֶף קָמֶץ	Chatéph Qámes	ֿֿֿֿֿֿ	ö
שׁוּרֶק	Schúreq	ֿֿֿֿֿֿ	û
קִבּוּץ	Qibbûs	ֿֿֿֿֿֿֿ	ü (û)
שְׁוֹא	Sch'wa } mobile quiescens	ֿֿֿֿֿֿֿֿֿ	{ $\frac{e}{\text{Sylbenschluss-Zei-}}$ chen.

6) חֻלָּם s. oben, chald. auch מִלֵּא שִׁים *Mundfüllung* (vgl. § 180, c); — 7) קָמִץ חֲטוּף s. oben; — 8) שִׁנְיָק (f. שָׁנֶק) s. oben; — 9) קְבוּץ (vgl. § 295) nach herkömmlicher Deutung *starke Zusammenfassung* (des Mundes), so erst seit den Qimchi (§ 95), früher, weil es diess war (§ 181. 183), שִׁנְיָק genannt; ק' könnte es aber auch, da es früher fast einem verkehrten ׀ gleich, so wie dieses, nach der Gestalt¹⁾ heissen, vgl. ק' als „Haufen“ Jes. 57, 13. — 10) חֲטוּף chald., s. oben, je nach dem Vocal, den es „fortreisst“, Chatēph-Pāṭach, Ch.-Segól, Ch.-Qámes (→ auch שׁוּא פֶּחַח, שׁוּא סְנוּל, שׁוּא קִמֶץ, ohne klaren Vocal blos Chatēph genannt. — In der Masora und bei Aelteren heisst Segól auch „Klein-Pāṭach“.

186 Für Sch'wa (rabbin. שְׁבָא = שְׁבַת § 259, später שְׁוָא = שְׁוָא § 332) und für Chatēph ist durchaus festzuhalten: Sch'wa heisst das Zeichen, Chatēph der Laut. Man hat daher das klare, in der Schrift mit dreierlei Vocalen zusammengesetzte Chatēph dieser Bezeichnung nach auch „Sch'wa compositum“, und das ohne Vocal gelassene ׀ „Sch'wa simplex“ genannt. Minder entbehrlich als diese nur den Schriftzeichen geltende Benennung ist die zugleich dem Laute folgende Unterscheidung von: — a) „Sch'wa quiescens“ שְׁוָא נָח, (das richtiger allein so genannte „Sch'wa“), d. h. das nicht organ-bewegende (vgl. § 163), also lautlose, zum blossen Sylbenschluss dienliche, wie in תִּקְטוֹב tik'tob scribes (hier am Punct im 2. ת als lautlos erkennbar, § 157); — b) „Sch'wa mobile“ שְׁוָא נָחִי, ausser dem dreierlei Klar-Chatēph oder „Sch'wa compositum“ dasjenige „Schwa simplex“, welches Dumpf-Chatēph, den unbestimmt flüchtigen Vocallaut bezeichnet (§ 180, b), wie in כֶּטוֹב ket'ob, כֹּתְבִים kot'ëhim, בִּקְטוֹב bik'tob, wo überall der nach ׀ fehlende Punct in der Aspirata einen Vocallaut verräth (§ 157, b), vgl. § 181, 3.

187 Als Gegensatz jedes Vocallauts steht das lautlose Sylbenschluss-Zeichen ׀, „Sch'wa quiescens“ (§ 186) nur in drei nothwendigen Fällen:

a) innerhalb des Worts überall, wo gegen sonstige Gewöhnung ein Consonant, auch אָהָרִי, wenn sie den Consonantenlaut nicht aufgeben (§ 161 f.), vocallos die Sylbe schliesst, z. B. מִגְדָּל mig|dāl, גָּדָלְתָּ gadāl|ta, שְׁלָוְתִי schalāw|ti, מַיְמִין maj|min, וַיֵּשֶׁם wajjē|scham; vgl. dagg. לֵמוֹר lémor, הֵתִיב hētib.

b) am Ende des Wortes nur — 1) in dem noch ungewohnteren Falle (§ 121, b), wo die Endsylbe mit zwei vocallosen Consonanten schliesst, die dann beide ׀ bekommen, z. B. נֶרֶד nerd, אֶת att (für אָתָּה § 106, c); תֵּשֶׁת teset, סָגַרְתָּ sagart, נָתַתָּ (f. נָתַתָּ); — 2) in jedem ׀ finale (z. B. מֵלֶכֶּה mélek, בָּקֶה bāk) zur Raumfüllung (§ 178), wie zum Gegensatz des sonst darin häufigen ׀.

188 Da das Hebr. Consonantenhäufung scheut, und auf die Fälle der Sylbentrennung oder des Wortschlusses mit Drucklaut beschränkt (§ 114), so war in den Fällen a und b, 1 ein Zeichen der Vocaleere nöthig, um keinen vergessenen Vocalpunct annehmen zu lassen. Das Ungewohnte blieb aber im Falle b, 1 auch dann, wenn der vorletzte Consonant als Kehllaut den Hilfsvocal ׀ bekommen hatte; daher לָאֲחָח laqáchāt, יָחַד jichād noch wie גָּדָלְתָּ, יֵשֶׁת. — Dass in den Beispp. zu b, 1 das vorletzte ׀ Schwa quiesc. ist, zeigt der nachfolgende Verhärtungspunct; dass es das letzte gleichfalls ist, zeigt derselbe Punct, den bei engem

¹⁾ → Nach der Gestalt benannt heisst das Qibbuṣ auch שְׁבָא נִקְבֹּץ.

Wortverband eine das nächste Wort anfangende Aspirata hat, z. B. Gen. 16, 11. Ez. 22, 16 u. ö. (§ 157).

189 Die Aussprache, zunächst — I) der unächten, d. h. vieler festen, zum Theil noch im Consonantenbereich (§ 162 ex.) wurzelnden Vocale steht dem gemäss auch am festesten (selbst bei LXX); und das Allgemeine darüber lehrt schon § 161—184. Insbesondere aber scheint — 1) das η hie und da, wenigstens in älterer Zeit, dem häufigen Umschlag des η in γ u. a. Spuren zufolge, auch \ddot{u} gewesen, diess \ddot{u} aber später dem reinen γ in Laut und Schrift wieder gewichen zu sein. — 2) Sicherer ist das aus γ verschmolzene \acute{e} oder mit \aleph gedehnte \grave{a} vor gewissen Lautclassen zu \acute{a} gefärbt, und diesem noch gedehnten Laut unter den Puncten das sonst kurze γ (in $\eta\gamma$, $\eta\gamma$, $\eta\gamma$, $\eta\aleph$) zugewiesen worden, weil sich fast jedes geschärfte e von selbst zu \acute{a} färbt, und der gleiche Klang auch sonst Vocal-Längen und Kürzen unter Ein Zeichen befasst hat (§ 181, 2).

190 Die nach § 161 ff. entstandenen $\aleph\gamma$, $\aleph\gamma$, $\aleph\gamma$, $\eta\gamma$, $\eta\gamma$, $\eta\gamma$, $\eta\gamma$ (—) γ (—), η (—) γ (—), sämmtlich wurzelhaft und aus Halbvocalen oder andern Consonanten erwachsen, geben auch LXX u. a. entsprechend wieder, vgl. $\mathcal{A}\tilde{\alpha}\tilde{\alpha}\tilde{\alpha}\tilde{\alpha}$ (Epiphan.), $Baav\tilde{a}$ (LXX 1 Reg. 4), $\mathcal{M}\mu\beta\tilde{o}\tilde{\eta}$ ($\mathcal{M}\mu\beta\tilde{o}\tilde{\eta}$), $\mathcal{I}\omega\sigma\tilde{i}\alpha\tilde{s}$ ($\mathcal{I}\omega\sigma\tilde{i}\alpha\tilde{s}$); $\mathcal{I}\omega\delta\tilde{a}\tilde{s}$ oder $\mathcal{I}\omega\delta\tilde{a}$ ($\mathcal{I}\omega\delta\tilde{a}$), $\mathcal{P}\alpha\delta\tilde{a}\tilde{s}\tilde{o}\tilde{u}\tilde{r}$ ($\mathcal{P}\alpha\delta\tilde{a}\tilde{s}\tilde{o}\tilde{u}\tilde{r}$), $\mathcal{I}\epsilon\gamma\tilde{o}\tilde{r}\tilde{r}\tilde{i}$ oder $\mathcal{I}\epsilon\gamma\tilde{o}\tilde{r}\tilde{a}$, $\mathcal{I}\acute{\alpha}\mu\tilde{r}\tilde{e}\tilde{a}$ ($\mathcal{I}\acute{\alpha}\mu\tilde{r}\tilde{e}\tilde{a}$); ϵ schloss kein griech. Nominativ, doch vgl. 1Chr. 1, 36), $\mathcal{S}\alpha\beta\tilde{\eta}$ ($\mathcal{S}\alpha\beta\tilde{\eta}$), $\mathcal{N}\epsilon\gamma\tilde{\omega}$ ($\mathcal{N}\epsilon\gamma\tilde{\omega}$ oder $\mathcal{N}\epsilon\gamma\tilde{\omega}$); $\mathcal{O}\eta\gamma\tilde{i}\alpha$ ($\mathcal{O}\eta\gamma\tilde{i}\alpha$), $\mathcal{E}\gamma\gamma\tilde{a}\delta\tilde{i}$ ($\mathcal{E}\gamma\gamma\tilde{a}\delta\tilde{i}$), $\mathcal{B}\eta\theta\tilde{\lambda}\tilde{e}\tilde{u}$, $\mathcal{F}\tilde{e}$ $\mathcal{B}\epsilon\tilde{r}\tilde{r}\tilde{r}\tilde{i}\tilde{u}$ ($\mathcal{F}\tilde{e}$ $\mathcal{B}\epsilon\tilde{r}\tilde{r}\tilde{r}\tilde{i}\tilde{u}$), $\mathcal{M}\tilde{i}\delta\tilde{a}\tilde{\beta}\tilde{a}$ (Macc.) $\mathcal{M}\tilde{a}\delta\tilde{a}\tilde{\beta}\tilde{a}$ (LXX, $\mathcal{M}\tilde{a}\delta\tilde{a}\tilde{\beta}\tilde{a}$); $\mathcal{O}\omega\tilde{o}$ ($\mathcal{O}\omega\tilde{o}$), $\mathcal{S}\alpha\mu\tilde{o}\tilde{n}\tilde{i}\tilde{g}$, $\mathcal{I}\omega\tilde{\beta}\tilde{a}\tilde{l}$, $\mathcal{I}\omega\tilde{\nu}\tilde{a}\tilde{\theta}\tilde{a}\tilde{r}$, $\mathcal{I}\omega\tilde{\sigma}\tilde{i}\tilde{g}$, $\mathcal{M}\omega\tilde{\lambda}\tilde{a}\tilde{\delta}\tilde{a}$. Nur ist, abgesehen von bisweilen andrer Lesart ($\mathcal{M}\omega\tilde{\delta}\tilde{a}\tilde{\delta}$ f. $\mathcal{M}\omega\tilde{\delta}\tilde{a}\tilde{\delta}$, Num. 11), die Zusammenziehung öfter eine andre ($\mathcal{M}\omega\tilde{\delta}\tilde{a}\tilde{\delta}$ f. $\mathcal{M}\omega\tilde{\delta}\tilde{a}\tilde{\delta}$); und noch öfter ist der Diphthong aramaisirend beibehalten, wo die Puncte kanaanitischer zusammenziehen (§ 78 f.): $\mathcal{A}\tilde{i}\tilde{\lambda}\tilde{a}\tilde{\theta}$, $\mathcal{A}\tilde{i}\tilde{\theta}\tilde{a}\tilde{\mu}$, $\mathcal{O}\tilde{a}\tilde{\mu}\tilde{i}\tilde{a}\tilde{r}$, $\mathcal{A}\tilde{i}\tilde{\nu}\tilde{a}\tilde{r}$, $\mathcal{K}\tilde{a}\tilde{\nu}\tilde{a}\tilde{r}$ ($\mathcal{A}\tilde{i}\tilde{\nu}\tilde{a}\tilde{r}$, $\mathcal{K}\tilde{a}\tilde{\nu}\tilde{a}\tilde{r}$); $\mathcal{N}\tilde{a}\tilde{\beta}\tilde{a}\tilde{\nu}$, $\mathcal{A}\tilde{i}\tilde{\nu}\tilde{a}\tilde{r}$ ($\mathcal{N}\tilde{a}\tilde{\beta}\tilde{a}\tilde{\nu}$, $\mathcal{A}\tilde{i}\tilde{\nu}\tilde{a}\tilde{r}$).

191 Das η ist sehr oft, als Wurzellaut wie als Sinnvocal, ohne oder mit Sinnveränderung in γ umgeschlagen, § 449, c. 460, 2. Ohne ein da gewesenes Mittelglied \ddot{u} ist dieser Sprung in der Töne-Reihe, so wie manche a. a. O. bemerkte Lautbildung und -Bezeichnung kaum erklärbar. Auch — a) die schwerlich blos so gräcisirten, im Abendland ausschliesslich mit v , y gebräuchlichen orient. Nomm. pr. $\mathcal{A}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{o}\tilde{i}$, $\mathcal{S}\tilde{i}\tilde{\gamma}\tilde{o}\tilde{i}$, $\mathcal{A}\tilde{s}\tilde{s}\tilde{o}\tilde{\nu}\tilde{i}\tilde{a}$ ²⁾, $\mathcal{H}\tilde{e}\tilde{\gamma}\tilde{a}\tilde{m}\tilde{o}\tilde{s}$ u. a. (vgl. $\mathcal{L}\tilde{i}\tilde{g}$, $\mathcal{A}\tilde{s}\tilde{s}\tilde{o}\tilde{\nu}\tilde{i}\tilde{a}$) weisen darauf hin. Dazu hatte — b) das Punische jenes \check{y} oder \check{y} sehr häufig, s. Plaut. Poen. 5; — c) das Hebräische von etwa 200 v. C. wenigstens \check{y} als Chateph, § 201 ff.; und griechisch v ist Dan. 3, 5 ff. Kt. mit η gegeben; auch — d) im heutigen Semitischen soll \ddot{u} noch vorkommen. Bei Nicht-Semiten ist — e) im Griech. und Französ. das u so herrschend zu \ddot{u} geworden, dass für alles verbliebene oder aus o nachgewachsene u die Umschreibungen ou ou eintreten mussten. — f) Dass die Römer, ohne es stets schriftlich zu unterscheiden, \ddot{u} hatten, zeigen Beispp. wie Sulla Sylla, lubet quodlibet, optume -ime, convicia v. voces u. dgl. Warum sollte allein das Hebr. das \ddot{u} nicht gehabt und dem Ursprung gemäss (vgl. \mathcal{S} , \mathcal{Z} , § 148. 152) unter η mit befasst haben?

¹⁾ Auch das \mathcal{S} wird bisweilen wie \mathcal{H} mit Vocal verdentlicht, vgl. § 150. 159. — ²⁾ $\mathcal{A}\tilde{\nu}\tilde{\delta}\tilde{o}\tilde{i}\tilde{a}$, sichtbar mundartlich, hiess nur ein Theil.

192 Das bei Nasen- und Gaumlauten (§ 352, e) aus י־ gefärbte י־ (ä) drücken bei ז und ג auch LXX aus, § 190, vgl. noch Num. 34, 9f. Aber dem auch für י־ (aus י־) neuerlich beliebten „ae“ widerspricht das η in Βῆθ u. a., die masoretische Unterscheidung von י־ und י־, und die allgemein zunächst gewohnte Zusammenziehung, wonach selbst Bauern in die „Heede“ (Haide) nicht „Haede“ gehn.

193 Wo die Halbvocale י ו einen (§ 176) heterogenen Vocal, also י ein *a e i*, ו ein *a o u* vor sich behalten, bleiben sie nicht nur mit Vocal (wie in מִתְּמָה mawet, zajit), sondern auch ohne allen Vocallaut nach sich (§ 162) dennoch Consonanten, und bilden selbst wenn diess nach andrer Sprachgewohnheit möglich wäre (§ 116), keine Mischlaute wie *au*, *eu*, *ai*, *oi*, z. B. קָר qāw, שָׁלִי oder שָׁלִי (169, d) selāw, שָׁלִי שָׁלִי schalēw schalāwti, פִּי piw; חַי chaj, שָׂדֵי sadaj, מַיְמִין majmin, אֲדֹנָי ʾadonāj, גֹּי gōj, גָּלִי galij.

194 Die Consonanten-Geltung der י ו in allen diesen Fällen beweist, obwohl Syrisch und Arabisch in mehrern derselben *au*, *ai*, das Syr. auch *eu*, *oi* zulässt¹⁾, doch für das Hebr. — *a*) das Sch'wa quiesc., welches wie bei א, wo es innerhalb ohne Vocaldehnung Consonant bleibt (§ 163), auch bei י ו, und bei ו (§ 182, a) in Mss. sogar (gegen § 187, b) am Wortschluss, gesetzt ist; — *b*) der wie nach Consonanten²⁾ im Wort oder Wortverband folgende Verhärtungspunct (§ 157), vgl. שָׁלִי u. a. Job 3, 26. 22, 25. Dt. 4, 7. Jud. 5, 15. Job 20, 20. Ps. 32, 1. 95, 2 u. ö.; auch nach יְהוָה (= אֲדֹנָי § 88) folgt noch der Punct, Ps. 2, 11. 21, 14 u. ö. — Die wegen Gleichklangs oder Klangwechsels unterlassene (Jes. 34, 11. Ps. 68, 18) oder neben einem gleichen Punct (Ez. 23, 42) vergessene Erhärtung wird als Ausnahme bemerkt; — *c*) das wie bei ה als schliessendem Cons. (§ 161, b) in Mss. auch bei solchen י ו angebrachte Pünctchen. Endlich hat — *d*) das Hellenistische zwar für solch ו am Wort- oder Sylbenschluss ein verschmolznes *v* (Ῥσαῦ שָׁוִי, Ἀῖρα neben Ἀσρά, חֲרֹן Ez. 47, Χασελεύ בָּסִי, Φαλαγαῦ [פָּלָגִי] Ps. 46 [45], 5 Hex.) oder gesondertes *ov*, wie ו Ζωῶ, 1 Reg. 6 (wonach Vulg. flectirt Zio); doch das *ov* steht auch für ו mob. 2 Sm. 17, 27; und Ῥσαῦ flectirt Josephus Ῥσωνόρ (sic). Aber das י־ י־ am Schlusse unterscheidet das Hellenistische selbst vom sonstigen *au* durch *au* oder *ai*, 1 Chr. 4, 2. 2 Sm. 17, 25. Neh. 12, 15 LXX, Ps. 49 (48) Hex. Hiernach י־ י־ in אֲדֹנָי, אֲדֹנִי u. dgl. zwar nicht *ai*, aber dem Bisherigen (u. § 121) doch auch zuwider *ai* zu lesen, zwingt weder der Gebrauch jener griech. Puncte (vgl. Γῆος Cajus), noch die Nähe des שָׁדֵי zu שָׁדֵי und שָׁדֵי; denn gleich nahe zu יְהוָה steht auch

¹⁾ → Auch da wo ein ו und י mit einem vorhergehenden Vocal (*a*) zu einem Diphthong verschmilzt, selbst da wo ו und י in einem vorhergehenden Vocale (*u*, *i*) ruhen, werden sie von den arabischen Grammatikern noch als volle Consonantenlaute betrachtet, woher die Schreibung وُ und یُ mit Ġezm (vgl. حَرَج), bei einigen Grammatikern selbst وُ und یُ mit demselben Sylbenschlusszeichen. Danach giebt es genau genommen nur kurze Vocale, und weder lange Vocale, noch auch sog. Diphthongen, für welche die arabische Grammatik ebendeshalb auch keine Bezeichnung kennt. — Ueber j als Zeichen des langen *a* vgl. Wallin und Fleischer in Zeitschr. der DMG. IX, S. 3 f. Anm. — ²⁾ Auch die Syrer lassen ihren der Erhärtung dienlichen Punct noch nach *au ai*, wahrsh. weil das hier meist wurzelhafte *i u* auch da noch anders klang als in unseren meist rein phonetischen *au ai*.

Tab. VI.

Vocallaute

nach

Ort, Art, Grad und Maass des Lautes.

	haltbare				flüchtige	
	feste	lange	kurze	klare	dumpe	
Nebenvocal I	$\begin{matrix} \text{r} \cdot \\ \text{r} \cdot \end{matrix}$ $\begin{matrix} \text{z} \cdot \\ \text{z} \cdot \end{matrix}$		$\text{r} \cdot$			
	$\begin{matrix} \text{r} \cdot \\ \text{z} \cdot \end{matrix}$ $\begin{matrix} \text{r} \cdot \\ \text{z} \cdot \end{matrix}$ $\begin{matrix} \text{r} \cdot \\ \text{z} \cdot \end{matrix}$ $\begin{matrix} \text{r} \cdot \\ \text{z} \cdot \end{matrix}$	$\text{r} \cdot$	$\text{r} \cdot$	$\begin{matrix} \text{r} \cdot \\ \text{z} \cdot \end{matrix}$		
A Urvocal	$\text{r} \cdot$ $\text{z} \cdot$ $\text{r} \cdot$ $\text{z} \cdot$	$\text{r} \cdot$	$\text{r} \cdot$	$\text{r} \cdot$		
O	$\text{r} \cdot$ $\text{z} \cdot$ $\text{r} \cdot$ $\text{z} \cdot$	$\text{r} \cdot$	$\text{r} \cdot$	$\text{r} \cdot$		
Gegenvocal U	$\text{r} \cdot$ $\text{z} \cdot$ $\text{r} \cdot$ $\text{z} \cdot$	$\text{r} \cdot$	$\text{r} \cdot$	$\text{r} \cdot$		
	gedehnte	gehaltene	geschärfte	wandelbare		

Nebenvocal **I**

E

A Urvocal

O

Gegenvocal **U**

Mittelmund

Hintermund

Vordermund

dünne
hohe
helle

breite
mittele
klare

volle
tiefe
dunkle

וִיחַ, das man doch zájít liest. — Wie die Fälle מִוִּיחַ, לִוִּיחַ (mit Sch'wa mob.) noch zu § 162, c. 1 gehören, s. § 331.

195 Die ächten Vocale, die theilweise zwar noch schriftlich manchen Consonanten gleich (§ 166 ff.), aber lautlich von allen geschieden, den Bau derselben als Sinn- oder Hülfsvocale ausfüllen (§ 26, c. 127. 133. 162 ex.), sind gleichwohl ebenso wie die Consonanten nach Ort, Art und Grad (§ 144. 153 ff. Tab. IV.), allein ausserdem nach dem Mass, d. h. der Zeitdauer der Lautbildung, unterscheidbar; vgl. die Uebersicht in Tab. VI. Allen diesen Unterschieden zufolge müssen sie zu den umgebenden Consonanten nach beiderseitiger Qualität und Quantität in ein bestimmtes Verhältniss der Anziehung oder bevorzugten Verbindung treten.

196 Nach dem Ort der Lautbildung gehören

I) dem Vordermunde die U- und O-Laute, doch so, dass ō und ǫ mit schwächerem Antheil der Vordermund-Haltung zugleich aus dem Hintermund tönen, also in den nach § 166—181 möglichen Schreibungen:

Schreibung	Aussprache	Nachweis
וּ	û (vormals auch û?)	§ 166. 180, c. 191.
וֹ	ũ selten und später	§ 169, e.
וֹ	ũ oder û	§ 181, l. 169, a. 166, 4. 171 f.
וֹ	ô, seltner und spät ȝ	§ 166. 180, c. 169, e.
וֹ nur am Ende	ȝ, selten und alt ô	§ 166. 175, l. 169, c.
וֹ „ „ „	ȝ selten (unächt ô)	§ 166. 168, 3. 161.
וֹ	ȝ oder ô	§ 180, c. 166, 4. 171 f.
וֹ	ö (nach Sylbe und Ton)	§ 181, 2. 248 ff.
וֹ	ö ausschliessl.	§ 180, b. 181, 2.

II) dem Mittelmunde die I- und E-Laute, doch wiederum so, dass ě und ě zugleich dem Hintermund zufallen:

יִ	î, höchst selten u. spät ĭ	§ 166. 180, b. 169, l.
יִ	ĭ, seltner î	§ 180, b. 169, a. 166, 4. 171 f.
יִ	ê, höchst selten ē	§ 166. 180, b. 169, b.
יִ	â, aus ê gefärbt	§ 189, 2. 192.
יִ am Ende	ê oder ē	§ 161. 165. 180, b.
יִ	ē oder ê	§ 166, 5. 180, b. 216.
יִ am Ende	ě (ä, gestumpft aus ai, ā)	§ 161 b. 165 f.
יִ	ě = ä (aus ā oder ä)	§ 180, b. 200.
יִ	ě (aus i oder ē)	§ 180, b. 200.
יִ	ě (je nach Verwandtschaft mit יִ od. יִ mehr dem	ä od. i nahe § 180, b. 200.
יִ	?	§ 180, b. 201 ff.

III) Dem Hintermund verbleiben (ausser den von I. II zugleich ihm angehörigen):

Schreibung	Aussprache	Nachweis
אֶ in der Mitte	â	§ 167. 168, a.
am Ende	â oder ā	§ 167. 168, b.
הֶ in der Mitte	â oder ā	§ 175, 1. 165 f.
הֶ am Ende	ā	§ 175, 2. 166, 2.
אֶ in der Mitte	ā oder â	§ 166, 5. 180, a. 216.
הֶ am Ende	} ä, ausschliessl.	§ 166, 5. 180, a. 216.
הֶ in der Mitte		
unter Endbuchstaben:		
אֶ	ä, ausschliessl.	s. § 206, 3.
הֶ		§ 166, 5. 180, b. 206.

197 Von den Consonanten ziehen hiernach die hintersten der Hintermundlaute, die Kehlhauche א ה ח אֵ allen A-Laut mit den ihm nächstliegenden ä ě (=ä) und ö ō vorzugsweise an, und beschränken sich in gewissen Stellungen auf die Vocal-Kürzen אֶ אֵ אִ אֲ, während andre Consonanten auch jeden andern kurzen oder flüchtigen Vocallaut zulassen. — Aber auch Gaum-, Nasen- und Lippenlaute ziehen in gewissen Fällen die im Munde benachbarten Vocallaute den entfernteren vor, § 347 ff. Die Zungenlaute insbesondere (§ 144) sind zu den Mittelmundvocalen אֶ אֵ אִ אֲ geneigt, sowie die Zahnlaute ausser dem E noch zu dem (auch in „sibilare, zischen“) nächstgelegenen i, § 347, 2. 4.

198 Während die unächten Vocale (§ 189) entweder ganz oder einem Theil ihrer Mischung und Dehnung nach bisweilen weichen oder harten Consonanten (עֶזְרָא v. הֶעֱזָרָא; כֶּבֶד v. טֹבְטָפֹת; מֶשֶׁסֶפֶת, § 282), allermeist aber den schwachen Halbvocalen א וי entstammen, gewöhnlich als Wurzellaute und nur mit Einem Theil ihrer Verbindung oder Mischung auch als Sinnvocale gedient haben (vgl. מֶלֶא מֶלֶא, וְקוֹם וְאֹר, וְקוֹם וְאֹר), auch bei veränderter Stellung ihren Dehnanhang wieder als Consonant abgeben oder selbst Conss. werden (vgl. מֶלֶא מֶלֶא, מֶלֶא מֶלֶא): sind dagegen die achten Vocale nicht solchen Ursprungs, nicht in solcher Art veränderlich, und dienen ausschliesslich und ohne andre als theilweise schriftliche Buchstaben-Hülfe zu Wortbildungen und Wortbeugungen aus der Wurzel, theils als Sinnvocale, wie in הִיא הִיא er sie, קָצַר metere, קָצַר messuit, קָצַר oder קֹצַר messor, קָצַר messis, קָצַר brevis, קָצַר brevisitas das וְקוֹם וְאֹר; theils als Hülfsvocale, wie אֶ אֵ אִ in denselben Wörtern. Den Lautgesetzen dieser achten Vocale folgen zwar, abgesehen vom Rückfall in Consonanten-Stellung, auch die unächten (vgl. § 191); aber die letztern sind nach ihrem wurzelhaften Ursprung doch überhaupt in Laut und Maass viel beharrlicher geblieben.

199 Die angegebenen Aussprachen der achten Vocale, denen die unächten wieder mit beigefügt sind, rechtfertigen sich — 1) aus alten ins Abendland gekommenen kanaanit. Wörtern, — 2) allgemeiner noch aus den Verhältnissen beim Vocalwechsel (§ 316 ff.), einerseits gegen die neujüdische Entartung (§ 112), wovon die Punctatoren nur in der Annäherung des ā zum ö einen Anfang hatten (§ 181, 2. 182, 4; doch noch lange nicht ā = ō, vgl. § 491, a. e); anderseits gegen

die von einigen Neuern überschätzte hellenistische Lautdarstellung (§ 78 ff.). Diese zeigt nicht nur einzelnes in den Puncten Vorliegende etwas anders gefärbt, namentlich das ä (—) öfter als ü (ε), z. B. *Γέθ, γελῆλ* f. *גֵּת, גֵּלֵל*, womit bei andern Beispp. Manches im Lautwechsel (§ 340. 347, 2. 391) und in der Punct-Geschichte übereintrifft (§ 182, 2. 3. 185 ex.), sondern lässt auch abweichend von den Puncten die meisten von deren Lautverdünnungen (— — —) bei fast durchaus breiter gehaltenen Lauten (u ε o) nicht zu, § 324 ex. 325. 343 ex. 345, e. Dass diese dem Aramäischen nähere (§ 61) und sichtbar vulgäre Aussprache (§ 111) nicht die in den palästin. Schulen gleichzeitig herrschende war, wo vielmehr, wie auch in der Punctuation, noch die altjüdische und vorzugsweise kanaanit. herrschte, zeigen ausser dem schon Angeführten (§ 79) noch einzelne der Punctuation weit vorangegangene Namen, wie Simeon, Hillel, Idumaea, Lydda, und das schon sehr alte Rib, Ribbi, bir (f. Rab u. s. f.) bei den Jerusalemern, das dennoch als bloß local die Punctuation nicht zuließ. — Auch der Tonfall und Maassunterschied der Puncte ist ausser dem unächtigen Vocal-Bereich hellenistisch mit ε η, o ω nur sehr ungleichmässig wiedergegeben, vgl. *Ἰωσήφ, Ἀβὲλ* (גֵּבֶל), *Ἀβὲλ* (הֶבֶל), *כָּלֵב* *Χαλὲβ* und *Χάλεβ*, *עֵבֶר* *Ἐβραῖοι*, *רַבִּינָא* *Ροβίνοι*; *יַעֲקֹב* *Ἰακώβ*, *סֹדֶם* *Σόδομα*, *עֶפְלָי* *Ὀφελ*, *אֹחֶלָה* *Ὀολά* u. a.

200 Das E ist wohl in allen Sprachen der unsteteste Vocal und färbt sich insbesondere als Kürze nahe dem ä ö oder i. Dass diess auch im Hebr. je nach der Lautverwandtschaft eintrat, zeigen Beispp. wie *הָרֶחַץ אֶרֶץ אֶרֶץ* (§ 491), *מִלֵּךְ מִלֵּךְ* (§ 340. 357), *אָסֶר* neben *אָסֶר* (§ 384), *אִמָּת* v. *אִמָּת* neben *אִמָּת* (§ 384), *הָחֵק* und *הָחֵק* (§ 391), *שָׁרָה* v. *שָׁרָה* (§ 444), *אֶת־* v. *אֶת־*, *אֶת־* v. *אֶת־* (§ 347, 2). Da aber der Anfänger solche Verwandtschaften noch nicht kennt, so genügt es vom — als ê oder ē (wie in „leer, gegen“) das — nur überhaupt als ä (wie in „Berg, bereit“) zu unterscheiden. Die weitere Sonderung des Hellen und Stumpfen ergibt sich durch die Betonung oder Consonantenfolge meist von selbst, z. B. ist — in *מִלֵּךְ* hell vorn, stumpf hinten; in *אִמָּת* hell, in *אֶת־* stumpf, vgl. § 210, 5.

201 Keiner bestimmten Mundgegend und Lautklasse gehört das in der Punctuation absichtlich unbestimmt gelassene Dumpf-Chateph, der Bezeichnung mit — nach „Sch'wa mobile“ (§ 181, 3. 184, c. 186), welches am häufigsten aus zuvor haltbarem Vocal verflüchtigt (§ 119. 363 ff.), seltner von Anfang her zu keinem solchen erwachsen, je nach dem Ursprung oder der Lautnachbarschaft allerlei flüchtige Laute von a bis v oder u gehabt hat, auch mit dieser Abwechslung sowohl hellenistisch dargestellt als rabbinisch vorgeschrieben wird, vgl. *גְּלִילָה* (v. *גְּלִיל*) *Γαλιλαία*, *בְּבִיאָה* (mit בִּי und v. *בִּי*) *Σαβαώθ*; *בְּרִיב* *Νεσοβ*, *שְׂרָפִים* (v. *שֵׁר*) *Σεραφίμ*; *נִינְוָה* *Nineveh* und *Ninive*; *לְבָנוֹן* *Λιβανός*, *עֶבְרָאֵל* *Ἀβδηλ*; *שְׁלֹמֹה* (v. *שֵׁל*) *Σολομών* und *Σαλωμών*, *סֹדֶם* *Σόδομα*; *שָׁגֶם* *Σιγῆς*, *בְּלִשְׁתִּים* *Φυλιστίμ*, *קָהָ* rabbin.: *qûchû*.

202 Auch die Punctuation hat nicht selten (abgesehen von der mit Verdoppelung gestützten Verdichtung zu — — —, § 295, c) an Stellen, wo sie sich sonst mit Dumpf-Chateph begnügt, ohne allen Guttural-Einfluss (§ 195. 206) anstatt — ein klares — oder — vorgezeichnet, um damit — a) den Unterschied von der gleichbezeichneten Vocal-Leere (§ 187), besonders bei gehobenem Vortrag, bemerklicher zu machen, z. B. *וְשִׁבְהָ* Jud. 5, 12. *וְהַאֲבָלָהּ* Ez. 4, 9 ff. *שְׁקָתוֹת* f. *שְׁקָתוֹת* Gen. 30, 38 (§ 124); — b) wiederholte Consonanten vernehmlicher zu sondern (§ 106, c), z. B. *וְגִלְגָּל*, *וְלִשְׁמָה*; — c) am häufigsten, um die Verflüchtigung eines O-Lauts auszudrücken

(§ 210, 2), z. B. דְּמִי, יִרְדְּפָה. — Dass hiebei nie ein ֿ vorkommt, dagegen ֿ sich doch am Satzschluss zu ֿ verdichtet (vgl. יִרְדְּפָה, יִרְדְּפָה), zeigt wie auch den Punctatoren jenes von uns aus Unkunde oder Bequemlichkeit überall für ֿ eingeführte *ê muet* wenigstens das gewohnteste war.

203 Hellenistisch ist — a) bisweilen auch ֿ quiesc. mit Vocal ausgedrückt, zwar nicht in Συμεὼν u. dgl. (§ 111. 150, 2), doch in alten zweifelhaften Namen und Fremdwörtern, Gen. 10, 7. 19. 2Sm. 3, 22 ff. Zach. 7, 1 LXX, Ex. 29, 9 Hieron.; oder bei erschwerter Aussprache mit ש, ר, ק, ה, 2Sm. 15, 7 ff. Jud. 1, 18. Gen. 24, 15. Jer. 1, 1 LXX, אֶהְיֶה Hieron.: *eheje*. Dagegen ist auch — b) das ֿ mob. vor ט א oder in abendländisch gewohntem Lautverband weggelassen, Gen. 29, 32. Jes. 62, 4. Mal. 3, 17. Ps. 8, 6 (LXX, Hier., Chrysost.); in βουσίμ, βσίμ, ιερχθί *biom* u. dgl. (Hex. Hier.). Gewöhnlich aber erscheint dafür ausser dem auch bei LXX und Hier. häufigen ε, e (wofür in dem kirchlichen, an ἀλλήλους anklingenden הֶלְלִיחַ sogar η) — c) ein α, wo ֿ vom ֿ blieb, wie auch in Ἀραβῶν, עֲרָבוֹ § 246; — d) α, ο, ι vor oder nach dem gleichen Vocal, z. B. Φαλαγαῖ (§ 194), Ναθααήλ, Μαρασσί, Πούβ (רְהֹב), Φορτοκίρ Dan. 1, 3 (Hex.), Σιν (שִׁין Hier.), Μιθραδάτης und Mithrid. Aehnlich im Phönic.: מלכָה Malaca, גבולִים gubulim, im Latein.: „momordi pupugi“ neben τέτραα und altlat. „memordi“; — e) ein v nur bei den Spiranten פ, ש (§ 201 ex.); doch im Phönic. auch bei ב, ת; und ebenda Со, Со, Cu für צ, ק (vgl. § 210, 7); vor פ, ק ein mi oder mu. — f) Bisweilen ist das Flüchtige des Lauts auch mit Verdoppelung gegeben, vgl. Ἐργαδδί (גְּרִי), Πογγέλιμ, Χερτοόρα (רְחִיבִים, קְטִירָה), Iddibal pun. f. עֲדִי בַעַל, commutro pun. f. כְּמִטְרָא (vgl. § 360, b). — g) Das Schwankende zeigen noch כְּפִירָה Kεφῖρα und Χαφῖρά Jos. 9. Esr. 2, u. a. Beispp., s. oben.

204 Rabbinen des 11.–13. Jahrh. verlangen für ֿ mob. — a) im Allgemeinen den Laut des „Klein-Patach“, d. i. Segol (§ 185 ex.); — b) vor Jođ ein ֿ: בִּירֹם, בִּיר, מִיחַל l. bijom u. s. f. vgl. § 434; — c) vor ה ה ה א den Laut des ihnen folgenden Vocals (vgl. § 203, d): גֹּ'רִי l. go'or, מֵאֵט l. ma'at, קִיחִי, קֵחֻ. In Tiberias hatte man das auch vor Nicht-Gutturalen verlangt, vgl. noch § 242, c.

205 Die Punctation verdeutlicht ֿ seltner — I) zu ֿ, nämlich — a) nach dunklem u oder o, wo ֿ statt auch dumpf nachzusummen klar nachschlagen und dabei in hervorgehobnen Wörtern (meist Imp. u. dgl.) eine Sibilans oder Aspirata (כפּת, סש) mit stärkerm Hauche guttural-ähnlich lauten soll: so ausser dem nachdrucksvollen Compos. רִטְצֵשׁ öfter nach ר et, Gen. 27, 26. Lev. 25, 34. Num. 23, 18. Dt. 5, 24. Jud. 5, 12. Ez. 26, 21; auch (Edd.) 1 Reg. 14, 21. 2 Reg. 9, 17. 19, 16. (s. dagg. 2 Chr. 12, 13. Jes. 37, 17); nach א nur Gen. 3, 17. Ez. 4, 9–12; — b) nach spitzem oder klarem Vocal nur bei lose verbundener Sylbe zur Lockerung (§ 120. 124), wobei mit ֿ eine Sylbe mehr wird, Gen. 30, 35 und (Mss.) Ps. 12, 7; insbesondere bei aufgegebner Verdoppelung, Jos. 11, 2. Jud. 16, 16. Wie vor Gutturalen die Anlässe a b noch wirksamer sind, s. § 386; — c) nach jederlei Vocal (ausser ē, ö) bei wiederholten, auseinander zu haltenden Conss., Gen. 5, 29. 9, 14. 14, 7. 25, 22. 29, 3. 8. Ex. 15, 10. 31, 14. Num. 10, 36. Dt. 21, 2. Jes. 64, 10. Ez. 35, 7. 9. Neh. 12, 36; auch (Edd.) 1 Sm. 2, 25. 3, 13. Zach. 11, 3; bei aufgegebner Verdoppelung Gen. 9, 14. Ex. 31, 14; — II) zu ֿ in zahlreichen § 202–205

II) breite, mit ungehemmter Mundöffnung breittönend gesprochene, die A- und Ae-Laute: אֶ אָ oder אַ, אִ אָ oder אִ אָ, אֵ אָ, אִ אָ; zum Theil auch אֶ als ä (§ 200);

III) dünne, mit Munddehnung oder lässiger Haltung, theils — a) spitz gesprochene, אִ אֵ, אִ אֵ, אֵ אֵ; theils — b) stumpf lautende: אִ אֵ, אֵ אֵ, אֵ אֵ etc. (§ 201 ff.)

210 Natürlich sind hiebei die Unterschiede so bezüglich, dass z. B. O und E in Vergleich mit U und I zugleich voller oder breiter, darum dem A näher stehn. Erklärlich aber wird aus den Unterscheidungen — a) für das Vocal-Verhältniss: — 1) dass gegenüber dem Ur-Vocal A (als Hintermundlaut § 196), sein Neben-Vocal I, der spitzeste Mittelmundlaut, sowie sein Gegen-Vocal U, der entfernteste, zugleich volle Vordermundlaut, als Längen stets unwandelbar „fest“ gedehnt sind (§ 118. 216); — 2) dass nächst dem der vollste Vocal O, selbst bei ursprünglich blosser Ton-Länge am häufigsten zur Dehnung neigt (§ 166, b. 216, 2), und mehr als andre Vocale dem Umlaut wie der bloß dumpfen Verflüchtigung (§ 205, d. e) widerstrebt; — 3) dass Endsylben mit vollem Vocal in der Vorsylbe gern einen breiten, mit breitem Vocal gern einen dünnen vor sich nehmen, § 319. 324. 352, und umgekehrt festgedehnte (volle oder spitze) Vocale der Vorsylbe den Vocal der Endsylbe verdünnen, § 352. 476, 2;

b) für das Consonanten-Verhältniss — 4) dass die dünnsten, klangdürftigsten אִ אֵ vorzugsweise vor Consonanten-Häufung, insbesondere Verdoppelung, eintreten, § 342. 345; — 5) dass an denselben אִ אֵ vorzugsweise die (§ 156, b) Tonlaute אִ אֵ, und mit stumpfem אִ אֵ vor sich alle Tonlaute, אִ אֵ אֵ אֵ und bisweilen die nächsten Sauselaute אִ אֵ Genüge finden; dagegen — 6) das dünne אִ אֵ bei gekürztem Wortschluss mit Drucklaut nach sich dem breiteren אֵ weicht, § 347. 349. 342 f.; dass ferner — 7) die vollen Vocale, insbesondere das O, von den auch mit einiger Mundwölbung gesprochenen Gaumlauten und starken oder diesen nahe kommenden Consonanten herbeigezogen werden, also von hart begleitetem א, unbeschränkter von אִ אֵ, אִ אֵ, אֵ אֵ, אֵ אֵ, אֵ אֵ und bisweilen אֵ, § 347, 5. 351. 351^b ex. 362. 381, γ. 419, 5 etc.; dass endlich — 8) unter den Kehllauten, abgesehen von andern Lautverhältnissen (nr. 3), der schwächste, א, am meisten, nächst dem א, das dünne E vorziehn, während die auch im Hintermund tiefern אֵ den A-Laut fest halten, § 372 ff.

211 Nach dem Grad der Tonbildung sind die Vocallaute: — A) mit Licht-Eindrücken verglichen — 1) helle, die I- und E-Laute, — 2) klare, die A-Laute, nebst flüchtigem ä und ö, — 3) dunkle oder trübe, die weitem O- und U-Laute nebst Dumpf-Chatēph; — B) mit der Musik-Tonfolge verglichen — a) hohe, das I und E, — β) middle, das A, mit אֵ als ä, — γ) tiefe, das O und U, — δ) ein mannigfacher blosser Anklang, das Dumpf-Chatēph.

212 Ausser dem hauptsächlich hierauf begründeten Unterschied der Sinnvocale (§ 127. 316) bestimmt sich hiernach, so wie zugleich nach der Art der Lautbildung (§ 209) die Tragfähigkeit der Vocallaute für den Sylbenbau und Sylbenton, indem — 1) als Längen zwar alle Vocallaute den Hauptton tragen, aber das breite und helle אֵ am leichtesten (vgl. § 218, d), אֵ, אֵ für gewisse Fälle mit Beschränkung, § 307 ff. 432, d; — 2) als Kürzen zwar die klaren und

hellen, am häufigsten die zugleich breitem $\bar{\text{a}}$, seltner und nur nach Umständen (§ 210, 5. 197 ex. u. a.) das dünne $\bar{\text{a}}$; wogegen — 3) das dunkle $\bar{\text{a}}$ (ö), sowie das dunkle und stumpfe $\bar{\text{a}}$ (ü) fast nie den Hauptton, und nur $\bar{\text{a}}$ (ö) in offner Sylbe den Nebenton trägt (§ 128). Weiteres s. § 217f.

213 Nach dem Maass (Zeitmaass) der Lautbildung endlich stufen sich die bereits (§ 118f.) unterschiedenen I) festgedehnten, II) (ton-) langen, III) kurzen, IV) flüchtigen Vocale (Tab. VI) wiederum innerhalb dieser Unterschiede ab — *a)* nach ihrem Ursprung (§ 196. 198. 200), — *b)* nach der Art der Fülle und Breite (§ 209f.), — *c)* nach dem Grad der Helle oder Höhe (§ 211), — *d)* nach der damit verwandten Hebung und Verstärkung durch den Ton.

Hiernach haben bei Tonveränderung oder sinnvoller Vocal-Verlängerung auch auf Einer von jenen vier Stufen doch zwei- und mehrerlei Laute wieder als länger oder kürzer, fester oder minder fest gegolten, z. B. die blossen Sinnvocale $\hat{\text{a}}$ $\hat{\text{e}}$ $\hat{\text{o}}$ ($\bar{\text{a}}$ in רִיחַן Richter) minder fest als die zugleich stammfüllenden ($\bar{\text{a}}$ in רִיחַן Fremder, v. רִיחַן), der stetig tonlose Sinnvocal $\hat{\text{o}}$ in Vordersylbe ($\hat{\text{a}}$ in רִיחַן) fester als der mit Tonwechsel in der Endsylbe ($\hat{\text{a}}$ in רִיחַן); die breitem und vollern $\hat{\text{e}}$ $\hat{\text{o}}$ (zumal aus *ai au*) länger als die dünnern $\hat{\text{i}}$ $\hat{\text{u}}$; die dünnern $\hat{\text{i}}$ $\hat{\text{u}}$ kürzer als die breitem oder vollern $\hat{\text{a}}$ $\hat{\text{e}}$ $\hat{\text{o}}$; selbst das betonte breitere $\bar{\text{a}}$ (aus *a*, oder in רִיחַן aus $\bar{\text{a}}$) etwas länger als das betonte spitzere $\bar{\text{a}}$ (in penult. oder in רִיחַן); die breitem Lautpaarungen $\bar{\text{a}}$ $\bar{\text{a}}$ und das einzelne $\bar{\text{a}}$ länger als $\bar{\text{a}}$ $\bar{\text{a}}$ und $\bar{\text{a}}$, aber knäpper als $\bar{\text{a}}$ $\bar{\text{a}}$ $\bar{\text{a}}$, so wie vor Verdoppelung die höhern $\bar{\text{a}}$ $\bar{\text{a}}$ (ö) knäpper als $\bar{\text{a}}$ $\bar{\text{a}}$; das Dumpf-Chatēph kürzer als das dreierlei Klar-Chatēph; endlich sogar vom Dumpf-Chatēph das nach langem Vocal oder engem Sylbenschluss bleibende selbst sylbebildende (wie in רִיחַן l. $\text{ká-t}^{\text{e}}\text{-hâ}$ v. רִיחַן , in רִיחַן l. $\text{kó-t}^{\text{e}}\text{-hê}$ v. רִיחַן , in רִיחַן $\text{jik-t}^{\text{e}}\text{-hâ}$, v. רִיחַן) etwas länger als die nach kurzem Vocal gebliebene bei losem Sylbenverband (§ 124) schwebende Verflüchtigung (in רִיחַן kit'bu v. רִיחַן), s. § 243 ff.

214 Hiernach ist die vollständigere Abstufung der Vocal-Maasse innerhalb der drei Grundlaute:

	A	I	U
I.	1. $\bar{\text{a}}$ v. aj, $\bar{\text{a}}$ v. aj. 2. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{a}}$) stammfüll. 3. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{a}}$) hint. Sinnv. 4.	1. $\bar{\text{a}}$ v. aj, ai, $\bar{\text{a}}$ v. aj. 2. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{e}}$) stammfüll. 3. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{e}}$) mittl. Sinnv. 4. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{i}}$)	1. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{o}}$) v. aw, au, $\bar{\text{a}}$ v. aw, au. 2. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{o}}$) stammf. od. vord. Sinnv. 3. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{o}}$) hint. Sinnv. 4. $\bar{\text{a}}$ ($\hat{\text{u}}$)
II.	5. $\bar{\text{a}}$ (am Ende $\bar{\text{a}}$) betont. Sinnv. 6. $\bar{\text{a}}$ (am Ende $\bar{\text{a}}$) breiter Ton-Voe. in offn. S. 7. $\bar{\text{a}}$ tonlos. Hülfsv.	5. $\bar{\text{a}}$ betont. Sinnv. in geschloss. Sylbe 6. $\bar{\text{a}}$ (am Ende $\bar{\text{a}}$) Sinn- od. Hülfsv. in offn. S. 7. $\bar{\text{a}}$ (am Ende $\bar{\text{a}}$) Sinn- od. Hülfsv. in offn. S.	5. $\bar{\text{a}}$ (am Ende $\bar{\text{a}}$) betont. Sinnv. 6. $\bar{\text{a}}$ (am Ende $\bar{\text{a}}$) Sinn- od. Hülfsv. in offn. S. 7. $\bar{\text{a}}$ (am Ende $\bar{\text{a}}$) Sinn- od. Hülfsv. in offn. S.

	A	I	U
III.	8. $\bar{\text{—}}$ betont in offn. od. geschl. S.	$\bar{\text{—}}$ betont in geschl. Sylbe	
	9. $\bar{\text{—}}$ m. Nebenton in offn. Sylbe		$\bar{\text{—}}$ m. Nebenton in offn. Sylbe
	10.	$\bar{\text{—}}$ m. Nebenton in offn. Sylbe	
	11. $\bar{\text{—}}$ tonlos in geschl. Sylbe	$\bar{\text{—}}$ tonlos in geschl. Sylbe	$\bar{\text{—}}$ tonlos in geschl. Sylbe
	12.	$\bar{\text{—}}$ (i)	$\bar{\text{—}}$ (ü)
IV.	13. $\begin{smallmatrix} \text{a} \\ \text{b} \end{smallmatrix} \bar{\text{—}}$		$\bar{\text{—}}$ (auch $\bar{\text{—}}$ vor Verdopp.)
	14.	$\bar{\text{—}}$	
	15. initial. v. hell. Klang	initial. v. trüb. Klang	
	16.	$\bar{\text{—}}$ medium	

Musicalisch betrachtet würden etwa die Hauptglieder jeder der 4 Gesamtstufen, d. h. Nrr. 2. 5. 11. 13 mit Halben-, Viertels-, Achtels- und Sechzehntel-Noten, die übrigen durch dieselben mit Verstärkungspunkten oder irgend welchen Abschwächungszeichen, das $\bar{\text{—}}$ medium (§ 246) durch blosses Vorschlags-Nötchen zu bezeichnen sein.

215 Erkennbar an der Schreibung sind diese Unterschiede (Tab. VI) nur — 1) bei den flüchtigen durchgängig; — 2) bei den kurzen blos für $\bar{\text{—}}$ $\bar{\text{—}}$ $\bar{\text{—}}$. Beide Stufen sind aber auch im Lesen nicht nur von den Längen, sondern auch unter einander verschieden zu halten. — 3) Auch unter den Längen sind nur $\bar{\text{—}}$ $\bar{\text{—}}$ $\bar{\text{—}}$ als Längen im Allgemeinen von den übrigen unterscheidbar; aber die festgedehnten von den blos tonlangen und den ihnen gleichgeschriebenen Kürzen ($\bar{\text{—}}$ als i oder ī, $\bar{\text{—}}$ als ü oder ū) zu unterscheiden wird wegen des im Inlaut unsteten Gebrauchs der Vocalbuchstaben (§ 161—174) erst mit Einsicht in die Wortgestaltung möglich. Doch ist soviel vorläufig zu merken: — a) das $\bar{\text{—}}$ und $\bar{\text{—}}$, so plene geschrieben, sind (ausser seltnem Missbrauch bei Spätern, § 169, e) durchaus festgedehnte Längen; — b) defectiv $\bar{\text{—}}$ und $\bar{\text{—}}$ sind in tonlos geschlossenen Sylen (§ 130) nothwendig kurz, in anderen je nach dem Ursprung theils festgedehnt, theils, wiewohl seltener, kurz; — c) die übrigen plene (mit $\bar{\text{—}}$ $\bar{\text{—}}$) oder mit verhaltem $\bar{\text{—}}$ (§ 161, a) geschriebenen Vocale sind (mit einigen Ausnahmen, § 161 ex. 291, γ. 169, e) alle lang und meist festgedehnt; — d) die defectiven $\bar{\text{—}}$ $\bar{\text{—}}$ $\bar{\text{—}}$ häufiger blos tonlang als festgedehnt.

216 Dem Ursprung nach, unabhängig von der Schreibung, sind festgedehnt — I) alle unächten Vocale, die nur weichen können, wenn sie selbst oder ihr Dehnanhang wieder Conss. werden (§ 189); — II) von den ächten — a) in Einzel- oder Endsylben — 1) alles I und U (ausser dem $\bar{\text{—}}$ einzelner Partikeln

und Vocal-Abkürzungen, § 212, 2); — 2) das nominale O grösstentheils (§ 210, b); — 3) das nominale zu Abstract- oder Continuativ-Sinn gedehnte A, das wenigstens gegen Verflüchtigung Stand hält (§ 355); — 4) das bei zweilautiger sonst mit ו oder י ausgefüllter Wurzel in Formen, wo die dreilantige für zwei Vocale Raum hat, einfach zugelassene A, E, O, vgl. זָר (v. זָרַר) *fremd*, מָת *todt*, טוֹב oder טוֹב *gut*, neben הָדָשׁ *neu*, אֶלְטָן *alt*, גָּדוֹל *gross*; מְצִידָה = מְצִידָה *Burg*; — b) in Vordersyllben — 5) alles tonlos eingesetzte וּ, וּ, וּ (v. *ai au*), וּ oder וּ (v. *â*); auch das וּ einzelner Substantiva actionis; s. noch § 355. Beim U machen blos wenige Fälle eine Ausnahme, wo dasselbe einer Sinnveränderung wegen statt וּ oder וּ eingetreten, und dann gleich diesen ohne die ihm sonst gewohnte stete Schärfung oder Dehnung (§ 118) nur tonlang und daher veränderlich geblieben ist, § 905, 3. — 6) das וּ (וּ), וּ (וּ) und bei manchen Infinitiv. auch וּ in Abstract-Femm. — Man nennt alle diese Vocale „impurae“, obwohl genau betrachtet, nur die unächten oder sonst aus Diphthongen contrahirten und höchstens noch die aus â getriebten O so heissen sollten; ihnen gegenüber werden die wandelbaren וּ וּ וּ (§ 119) „purae“ genannt, z. B. in יוֹנָק oder יוֹנָק mit Plur. יוֹנָקִים Cholem impurum, in יוֹנָקִים mit Plur. יוֹנָקִים Cholem purum.

217 Für das Verhältniss der Vocallaute zu Sylbenbau und Sylbenton ergibt sich aus § 130f. 124. 212: — I) Die festgedehnten bleiben — a) in offenen, betonten oder tonlosen Sylben, nahe oder fern dem Hauptton; — b) in geschlossenen nur, wenn sie den Ton behalten oder auf sich ziehn, z. B. רְמִינִי, רְמִינִי, רְמִינִי; — c) in enggeschlossene oder geschärfte (§ 124f.) lassen sie sich auch mit dem Tone nicht einzwängen, z. B. הַבְּשִׁילָה: הַבְּשִׁילָה, doch nicht הַבְּשִׁילָה, nur הַבְּשִׁילָה v. urspr. הַבְּשִׁילָה; v. הַמִּיתָ: הַמִּיתָ, הַמִּיתָ (f. הַמִּיתָ, הַמִּיתָ); v. הַקִּימָה: הַקִּימָה; v. סַבָּב nur סַבָּב; v. הַסְכָּפָה: הַסְכָּפָה; v. הַקִּימָה: הַקִּימָה, doch nicht הַקִּימָה, nur הַקִּימָה; vgl. dagegen הַבְּשִׁילָה jakschileka.

II) Die (ton-)langen gehören überhaupt — d) in offene, betonte oder tonlose Sylben, aber — e) in letztern bleiben sie nur zunächst oder nahe vor dem Tone, und zwar — a) das breite und klare וּ jedenfalls, — β) das dünnere וּ und dunkle וּ nur nach Unterschieden der Wortform, § 364. 369; — f) in geschlossenen Sylben stehn sie nur mit dem Tone, dann aber in End- und Vordersyllben unbehindert, z. B. הַבְּשִׁילָה: הַבְּשִׁילָה קָטָן.

218 III) Die kurzen Vocale (einschliesslich des oft nur dem Klange nach wie ä bezeichneten וּ — ä) stehen — g) fast nie in offenen ganz unbetonten Sylben (§ 130. 132. s. jedoch 215, b), wohl aber — h) in offenen Vordersyllben mit dem Nebenton, wo ihnen Klar-Chataph oder ein daraus erwachsener kurzer Vocal folgt, z. B. בְּעֵלִי, הַחֲלֹמֶה, doch so nur וּ וּ וּ, und (§ 209, I. II) וּ וּ auch ausser diesen Fällen (§ 359, 2); — i) in offenen Vordersyllben mit dem Hauptton, doch nur die breitem und hellern וּ וּ, vgl. מָלָה, מָלָה, שָׁבַט, שָׁבַט (vgl. § 213. 214, nr. 6. 7); סָלָה, מְדָבָרָה (§ 359); das spitze וּ nur bei Verbal-Abkürzungen (§ 310); die dunkeln וּ וּ fast nirgends; — k) in offenen betonten oder unbetonten End- oder Einzelsyllben nur das aus וּ oder וּ erschlaffte וּ, z. B. יָגֵלָה (mit וּ v. וּ, vgl. § 214, nr. 6), אָלָה (mit וּ v. וּ), קָנָה, פָּרָה, — l) In geschlossenen Sylben, für welche sie zunächst bestimmt sind, treten ohne Ton alle kurzen Vocale ein, nur ü fast nie in Endsylben, vor Verdoppelung aber (§ 125. 210, 4) statt ü ö fast stets die dünneren

ĩ ü; mit dem Ton vorherrschend das klare und breite —; fast nur in Einzel- oder Endsylben das aus stärkern Vocalen erschlaffte —, noch seltner ebenda das dünne — (§ 212, 2), fast niemals ö ũ.

IV) Die flüchtigen Vocale treten — *m*) nur in offenen tonlosen Vordersylben, entfernt vom Hauptton, oder zunächst vor einer betonten Dehnung ein, aber — *n*) niemals zwei hinter einander, und — *o*) nie in geschlossenen Sylben, in welche sie stets nur zu einem haltbaren Vocale verdichtet einrücken, z. B. גְּדִירִי mit בְּגִדִירִי f. בְּגִדִירִי; כְּחָבִי f. כְּחָבִי; יְהִלְמִי f. יְהִלְמִי.

219 Von den hier schon berührten und § 316 ff. weiter darzustellenden Vocal-Veränderungen durch Sylben- und Tonwechsel oder Lautnachbarschaft erfolgen die hauptsächlichsten — 1) die Verlängerung, Verkürzung, Verflüchtigung nach den § 213 ff. angegebenen Maass- und Standes-Unterschieden; — 2) die Vertauschung (Umlaut) auf Grundlage der drei Vocal-Gebiete *a* bis *ü*, *i* mit *e*, *u* mit *o*, gemäss den dargelegten Orts-, Art- und Grad-Unterschieden (§ 196—212). — Dabei erscheinen auch Uebergänge von *a* bis *i*, selbst Uebersprung des *u* in *i* nicht selten (§ 191); aber der Verfall des *a* in *o*, *i* in *u*, *o* oder *u* in *e* ist durchaus oder beinahe nur vorzeitlich, d. h. dem sichtbaren Bildungsstand der Sprache vorangegangen (§ 134 ex.), und die Verwandlung eines *A* in seinen Gegenvocal *U* fast ohne Beispiel geblieben. Vgl. § 116. Tab. VI.

220 Den im Semitischen überhaupt häufigen und mannigfachen Vocalwechsel (§ 26, b) hat die hebr. Punctuation mit ihrer zunächst dem Synagogal-Vortrag dienlichen, bis ins Kleinliche mehrfach abgestuften, aber doch naturgemässen Bemessung der Laute (§ 213 f.) noch bedeutend vervielfältigt, dabei die gewiss der lebenden Sprache angehörigen Um- und Beilaute (vgl. § 219, 2. 206), beim Consonanten-Einfluss, genauer als die übrige semit. Vocalschrift wiedergegeben; aber freilich den durch Wortbildung und -Beugung herbeigeführten (etymologischen) auch die im Vortrag durch Wortverband und Satzgliederung eintretenden (rhythmischen) Ton- und Vocalveränderungen, ja im Einzelnen selbst mimische Absonderlichkeiten (§ 80. 133. 160, g. 495—500) bunt mischend hinzugefügt. Dass von diesem rhythmischen (§ 479 ff.) und mimischen Antheil nur Weniges der blos gebildeten, nicht feierlich bemessenen Umgangssprache angehört hat, ist leicht erkennbar. Weit schwerer lässt sich im Einzelnen bestimmen, wie weit der rhythmische Ton- und Vocalwechsel auch auf den etymologischen eingewirkt, und z. B. durch stärkere Hebung des Betonten die Verkürzung und Verflüchtigung auch in der Flexion einerseits verstärkt und vervielfacht, anderseits gleichförmiger gestaltet hat. So muss denn auch diese Flexion mit ihrem vielfachen und folgerechten Vocalwechsel, wie sie eben zum Vortrag, gleichsam mit Festestracht und -Haltung, uns vorgeführt ist, unverkürzt hingenommen und — eingelesen werden. Ist doch z. B. auch im Französ. die Kanzel- und (tragische) Bühnensprache anders, der Etymologie bald mehr, bald weniger treu als die Umgangssprache.

solches stets daran erkennbar, dass ihm gar nichts (Gen. 1,1) oder doch kein Vocal zunächst vorhergeht.

225 Wo der Dağesch-Punct — II) einen Vocal zunächst vor sich hat, sei's innerhalb desselben Wortes oder am Ende eines vorstehenden eng anschliessenden, ist er Verdoppelungs-Zeichen für den einfach (§ 106,c) geschriebenen Consonanten, und heisst nach dieser stärkern Wirkung Dağesch forte (דָּגֵשׁ כּוֹבֵד). Den Aspiraten nimmt er bei der Verdoppelung zugleich die Behauchung (§ 157,c); z. B. אֵלֶּה *éllé*, מִסֻּס *missûs*, אֲפִים *appájim*, וּמַה־טוֹב *mat-tôb* וּמַן *uman-na'im*. So sind denn in קָטֵב *kattēb*, תִּכְתֵּב *tēkattēb*, חִשְׁבָּתָה *hischbatta*, גָּלְגָּלִי *galgallaw* die vordern Puncte Dağ. lene, die hintern Dağ. forte.

226 Der Name דָּגֵשׁ (vom syrischen ܕܓܫܐ *stechen, erstechen*, vgl. § 64 ex.) lässt sich ebensowohl gegenüber den Particip. מַפִּיק, מִפֵּק, nach aram. Form (§ 339) als *Stecker, Reizer* fassen, wie dem Adject. רַפִּיהָ gegenüber als rabbin.-hebr. Adjectiv *gestochen, gereizt*, wobei dann metonymisch signatum pro signo steht, wie „Acutus“ f. „accentus acuens“, מַפֵּק *prolatum* bei rabbinisch Geschulten auch für מַפִּיק. Beides bewährt sich bei 'דָּ im Rabbinischen, wo die adjective Fassung analog noch weiter vorkommt (§ 398 in.). Nur דָּגֵשׁ als „Punctum“ (der Figur nach) ist weder rabbinisch noch syrisch nachzuweisen.

Der Lernende gewöhne sich nie „Dağesch“ allein, stets nur Dağ. lene oder Dağ. forte zu sagen. Zur Unterscheidung genügt: Dağesch-Punct, ohne Vocal vor sich, ist Dağ. lene, dasselbe mit Vocal vor sich, Dağ. forte. Denn mit Vocal vor sich kann (§ 157 f.) keine Erhärtung, also kein Dağ. l. eintreten, ohne Vocal vorher ist überhaupt keine Verdoppelung, also auch kein Dağ. f. möglich. Für den Fall des Dağesch im Anfangsbuchstaben entscheiden, wo dieser als Aspirata beiderlei Dağ. zulässt und einen Vocal vor sich hat, jedesmal die Binde- oder Trennungs-Zeichen (Tab. VII). Mit ersteren muss der Punct dem Obigen nach Dağesch forte sein, z. B. מַת־תּוֹמַר *mat-tomar*, וַאֲבָדֶקֶב־בָּאֵי *wa'ābadēkab-bā'û* Gen. 42, 10, אֲרָסָה *ārśak-kená'an* Gen. 11, 31, vgl. daneben Gen. 47, 14. Mit Trennungs-Zeichen vorher ist der Punct blos Dağ. l., weil der Endvocal dabei nicht eng anschliesst, also für die Aspirata (so gut wie Gen. 1, 1 im ersten und zweiten Worte) nicht da ist, z. B. Gen. 1, 28: וְרִדִּי בְרִגְתִּי *ûrēdî bid'gāt*.

227 Das Dağ. lene, dessen Setzung und Weglassung § 157 ff. zeigen, findet sich in manchen Mss. zur Kräftigung der Consonanten-Aussprache im Anlaut auch auf Nicht-Aspiraten ausgedehnt, sowohl innerhalb des Worts, wie in וְאֲשָׁמְרִי, וְאֲשָׁמְרִי (z. Unt. v. gewohnten weichern וְאֲשָׁמְרִי), als auch im Anfang des Wortes nach Consonanten oder Trennungszeichen (§ 226 ex.), z. B. וְאֲשָׁמְרִי. Diese Uebertreibung ist aber nicht durchgeführt und in die Edd. nicht aufgenommen. Nur Gen. 19, 2. 1 Sm. 8, 19. 1 R. 11, 22 ist so das Dağ. lene in וְאֵל für ein kräftiges „Nein“ mimisch (§ 80), angebracht, von der Masora angemerkt und in bessern Edd. beibehalten; auch Gen. 3, 17. 20, 3 malte es so in וְאֵל das rücksichtslos Feste, blieb aber, der Masora missfällig, blos in Mss.

228 Ausser den Fällen der lautlich ächten, nach Sinn- oder Lautverhältniss berechtigten Verdoppelung, wonach Dağesch forte wieder mehrfach unterschieden und benannt wird (§ 295 ff.), dient dasselbe bisweilen auch schriftlich, mit fast nur scheinbarer, also unächter Verdoppelung, zur blossen Lockerung der Aussprache

bei geschlossenen, aber lose verbundenen Sylben (§ 124), deren flüchtiger Nachschlag dadurch vernehmlicher werden soll (Dağesch dirimens), z. B. הַתְּנִיחַ (*an tunica?*) v. תְּנִיחַ und תְּנִי, daher fast wie hakk^hónet, ja nicht hakt^honet; עֲנִי (*uvae*, v. עֲנִי) fast wie 'inn^hbe, nicht 'inbe. — Bei enggeschlossener Sylbe kommt diess Dağesch f. wohl auch, aber fast nur mimisch vor (§ 80).

229 Da im Hebr. alle Verdoppelung naturgemäss nicht bloß vor sich, sondern um hörbar und des schriftlichen Ausdrucks werth zu bleiben (§ 104), auch nach sich einen Vocal erfordert (§ 157, c. 298): so benutzte man diess, um mit Dağ. f. als Verdoppelungszeichen das nach losem Sylbenverband von einem verflüchtigten Vocal her noch bleibende Chateph (§ 201 ff. 246) vernehmlicher zu machen, und davon zugleich ähnlich klingende Fälle mit engem Sylbenverband zu unterscheiden. So — 1) am häufigsten bei vorderer Anfügung der lose verbundenen Fragpartikel הָ vor Dumpf-Chateph (§ 382, 1), z. B. הֲלֵבֶן (*an filio?*) l. hall^hben, ja nicht hal|bén (= הֲלֵבֶן i. e. *dealba, purga!*); — 2) öfter auch in Wortbengungen mit innerlich verflüchtigtem ē ō oder ā, wie im obigen עֲנִי u. a., § 334, a. 399. 500, 12; seltner in Wortbildungen, doch immer nur, wo dem פֿ die gutturalen ק ר כ oder die Aspiraten ת ב פ folgen, die nach dem mitverstärkten flüchtigen Vocallaut ihre Aspiration behalten sollen; — 3) viel seltner in sonst enggeschlossenen aber unbetonten oder enttonten Sylben, wo sich die auch am Wortende (§ 121, b. 320) des knappen Anschlusses unfähigen Zuglaute ל נ ר ע, ohne die gemiedenen Zusammenfassungen kr, kn, bl zu bilden (§ 114, b), dennoch anschliessen sollen, daher fast wie am Wortende einen Zwischenlaut vor sich herbeiziehn und diesen durch Verdoppelung tragen lassen, z. B. וְאֶכְרֶה nicht wa'e-kréha, aber mit ek|re schwerer als mit ekbe, daher wa'ekkéréha, s. § 401, d. Jud. 20, 32. 1 Sm. 1, 6. 28, 10; Jes. 9, 3. 10, 27. 14, 25 (§ 367). Hos. 3, 2. Ps. 58, 9. Job 9, 18. 17, 2, doch in fast allen Stellen zugleich mimisch, bei nachdrücklich gehobenen Wörtern; (vom Jođ mit Dağ. dirim. s. § 437, f.). — 4) Fast rein mimisch endlich oder rhythmisch (pausal) ist das Dağ. forte in starken Conss. (§ 154. 156, b) oder dehnbaren auch sonst zur Verdoppelung geneigten מ נ Ex. 2, 3. 15, 17; Jud. 20, 43 (Edd., in andern nur ohne Dağ. l.); Jes. 33, 1. Jer. 4, 7. Nah. 3, 18. — Wie wesentlich aber alle diese unächten Verdoppelungen gleich den nicht ächteren rhythmischen (§ 485) von den ächten verschieden sind, zeigt die Ausdehnung auf ר (§ 392) und auf vorhergehendes פֿ (Ps. 45, 10), gegen § 217, c.

230 Wie der Punct als Dağesch lene für alle בְּגֵד כֶּפֶת (§ 157), so war er als Mappiq (§ 223) ursprünglich für alle אֶהְיֶה (§ 161) bestimmt und steht in, über oder unter denselben, wo sie sich als Consonanten bemerklich machen sollen, auch noch in Mss. (§ 194, c). In den Drucken aber ist Mappiq (ausser einzelnen Beispp. eines damit überpunctirten ש) nur für ה beibehalten, wo dasselbe am Wort-Schluss nicht wie sonst gewöhnlich als Vocalbuchstabe dienen, sondern als Hauch-Consonant lauten soll, z. B. גֹּבֶהּ góbāh (*Höhe*), nicht góbā; מַלְכָּה malkāh (*rex ejus* sc. civitatis), neben מַלְכָּה malkā (*regina*).

231 Das am Wort- oder Sylbenschluss uns ungewohnte consonantisch hauchende h lautete wie im latein. *ah!* auch bei den Semiten, vgl. מְהֻלָּחִים: הִלָּךְ; גֹּבֶהּ und גֹּבֶהּ *Höhe*; גִּלְגִּלִּית: גִּלְגִּלִּית *Glanz*. Auch unsre Volkssprache hat diess lautbare h noch in „Schuch“, nur gewöhnlich in ch verdichtet; und so mag auch im

Hebr. manches vielleicht ursprüngliche ה einerseits vocalisch erweicht, andererseits in ח erhärtet sein (vgl. פתח פתח u. a.). Daneben sind aber noch einige von vorn herein verschiedene und durch Mappiq unterschiedene Wurzel-Paare geblieben (vgl. אלה אלה, בלה בלה). Am stetigsten jedoch unterscheidet sich dadurch ה־ (verkürzt v. ה־ als Pronominal-Anhang (*ihr*, *avzîs*) vom gleichbetonten ה־ (aus ח־) als Feminin-Endung, wie vom unbetonten ה־ als Adverbial-Anhang, vgl. פְּתַחָה (*aperta*), פֶּתְחָה *pét'cha* (θύρα), פִּתְחָה *pitchâh* (θύρα *avzîs*). — Ein א mit Mappiq über sich, in diesem Fall wahrscheinlich dem י ähnlich zu lesen (§ 430), erscheint auch in den Edd. noch Job 33, 21 (§ 587, I). Esr. 8, 18. Gen. 43, 26. Lev. 23, 17 (wo die Masora den Punct ungenau als Dağesch fasst). — Wie aber Dağ. f. in כַּד כַּפַּת zugleich Dağ. lene ist (§ 225), gilt es bei י י in sofern zugleich als Mappiq, weil beide sich nur als Consonanten verdoppeln lassen.

232 Das Raphe (§ 223), in Form und Sinn der Gegensatz von Dağesch und Mappiq, brauchte, sofern sich jeder Cons. ohne Dağ. forte oder lene von selbst als einfach oder aspirirt, jedes Schluss-He ohne Mappiq ebenso als Vocalbuchstab ergab, eigentlich nur dann zu stehn, wenn der Mangel jener Zeichen in Frage kommen konnte und als berechtigt anzudeuten war. Es steht jedoch — I) in Mss. zwar — a) als Warnung vor Dağ. f. noch selten, z. B. Gen. 1, 28 bei וַאֲמַר z. Unt. v. מְאֹר, bei בִּקְשׁוּ öfter als = בִּקְשׁוּ (§ 298) u. a.; aber — b) als Gegentheil zu Dağ. lene in ältern Mss. sehr beständig, so dass fast jede Aspirata Dağ. lene oder Raphe hat; — c) im Gegensatz zu Mappiq oft über ה und א quiesce. — II) In den Edd. erst ist es beschränkt — 1) auf Einzelfälle eines Dağ. forte, das mit Fug unterblieben (§ 300), Jud. 16, 16, Edd. und Mss.; desgl. — 2) eines Dağ. lene, ib. V. 28; Ex. 20, 13 ff. mit Dağ. l. zusammen, wegen zwiefacher Accentuation, § 226 ex. 238, 5. — 3) am häufigsten über ה־ im Sinne von ה־ mit aufgegebnem Hauch (§ 418), Ex. 9, 18. Lev. 13, 4 (vgl. 20) Num. 15, 28. 31. 32, 42. Zach. 4, 7; oder z. Unt. von ה־ fem. (mit דְּמִי) und ה־ pronom. (mit רְמִי) Lev. 12, 4 ff. vgl. 14, 2. 15, 13. Num. 6, 9.

B. Accente, für Betonung und Satzgliederung.

233 Die zahlreichsten und unsern Musiknoten, sofern sie einen Text begleiten (§ 60. 103), ähnlichsten Zeichen der Punctuation sind die (nach § 56 eingeführten) sogenannten Accente (s. Tab. VII), zugleich logische Sinnes-Zeichen (daher טַעְמִים *intellectus*) und rhythmische Modulations-Zeichen טַעְמִיּוֹת urspr. *fidicinia*, dann *accentus*), die im Einzelnen nach ihrer Bedeutung oder Gestaltung benannt (§ 237), theils den Anhängen der Wörter unter- oder über- („praepositivi“), theils zwischen die Wörter ein- oder den Schlüssen der Wörter übersetzt („postpositivi“), allermeist aber den Anfangsbuchstaben der Tonsyllben oben oder unten beigesetzt — 1) die Trennungen der logisch-rhythmischen Satzglieder angeben (Domini, Distinctivi → טַעְמִים מַפְסִיקִים), — 2) innerhalb derselben der Verbindung der Wörter dienen (Servi, Conjunctivi → טַעְמִים מְחַבְּרִים oder מְאַחְדִּים); beiderseits aber — 3) die mit Stärkung oder Schwächung verbundenen Hebungen und Senkungen der Stimme in wellenförmigem Aufsteigen und Abfallen genau regeln sollten.

blos Gliederungszeichen

Gliederungs- und Betonungszeichen		blos Gliederungszeichen	
prosaische und poetische	blos poetische	praepositivi	postpositivi
1. Sillóq $\frac{1}{-}$	3. Mer'ká mie Mahpák (M. mahpakakam) $\frac{1}{-}$	1. Sôph psâq :	Imperat.
2. Álnách $\frac{1}{-}$			
5. Zaqéph qatôn $\frac{1}{-}$ 6. Z. gadól $\frac{11}{-}$		4. Sególtá $\frac{1}{-}$	Reges
7. Típhchá (Tarchá) $\frac{1}{-}$			
8. Rel'á' $\frac{1}{-}$	13. Schalschelet $\frac{1}{-}$	11. Jettb $\frac{1}{-}$	9. Zargá $\frac{1}{-}$
12. Tel'ár $\frac{1}{-}$		14. Típhchá initiale $\frac{1}{-}$	10. Paschá $\frac{1}{-}$
15. Pazér $\frac{1}{-}$ 16. Qarné-phará $\frac{11}{-}$		17. Tel'scha majus $\frac{1}{-}$	20. Pséq ,
18. Géresch (Téres) $\frac{1}{-}$ 19. G.geminnim $\frac{11}{-}$			Comites
21. Mer'ká $\frac{1}{-}$ 22. Mímach $\frac{1}{-}$	29. Típhchá finale $\frac{1}{-}$		28. Tel'scha minus $\frac{1}{-}$
23. Mer'ká gem. ² $\frac{1}{-}$ 24. Mahpák $\frac{1}{-}$	30. Mer'ká zarqatam $\frac{1}{-}$		
25. Qadná $\frac{1}{-}$ 26. Dargá $\frac{1}{-}$ 27. Jérach $\frac{1}{-}$	31. Mahpák zarq. $\frac{1}{-}$		

Nebentonhalter: Méleg $\frac{1}{-}$

Ton- und Wortbinder: Maqqéph -

Servi

D o m i n i

1) $\text{order} \in \mathbb{N}$ 2) $\text{order} \in \mathbb{N}$

234 Zur Sprachkunde genügt es, die genannten Unterschiede der Stellung und Bedeutung festzuhalten (vgl. § 226 ex. § 239 f.), mit deren Beachtung zugleich, zwar nicht hinsichtlich der Redeform (Frage, Ausruf u. dgl.), doch in Bezug auf Wort- und Satzverband die überlieferte Sinnauffassung der Punctatoren erkannt wird. Der Lernende merke nur — 1) die wichtigern *Distinctivi* und *Conjunctivi*, zunächst die erstern, welche die ganze am Ende mit *Soph pasuq* begrenzte Vers-Clausel mit *Silluq* als Schlusston-Zeichen abschliessen, mit *Atnach* (dem jedoch in den sogenannten „metrischen“ Büchern *Mer'ka* mit *Mahpak* noch übergeordnet ist, § 49) in Hälften oder Drittel, mit *Zaqeph* u. a. in Viertel, Sechstel u. s. f. zerlegen; — 2) dass der Ruhepunkt bei den drei erstgenannten (in längern Versen auch schon bei *Zaqeph*, *Tiphcha*, *Rehîa*) die „Pausa (פְּסִיקָה)“ heisst, und was so „in Pausa“ zu stehen kommt, des breitem Tons wegen mancherlei Lautveränderung erleidet, § 48 ff. — Im Uebrigen bleibt die Wahl der einzelnen trennenden oder bindenden, tonverstärkenden oder schwächenden, die Stimme hebenden oder senkenden Zeichen nicht der biblisch-hebräischen Sprachlehre, sondern der jüdischen Schul- und Kirchengeschichte oder der mittelalterlichen Rhythmen- und Gesangkunde zu untersuchen.

235 In der Stellung gleichen von den hebr. Accenten nur einzelne Postpositivi (*Soph pasuq*, *Psîq* und *Maqqeph* § 239) unsern Interpunctiions-Zeichen. Sollten diese wie im Hebr. die meisten übrigen, zugleich tonangebenden Satzgliederungen gesetzt sein, so müsste Ps. 2, 1 der deutsche Text etwa (mit ~ als Bindezeichen) so aussehen:

Warum toben die-Heiden und die-Lente reden so vergeblich:

Hat im Hebr. der Anfangsbuchstabe der Tonsylbe schon einen Vocalpunct unter sich, so gehört der unterzusetzende Accent (*infernus*), wie nach der Richtung der Schrift alle näher bestimmende Zuthat (§ 103) links neben denselben, z. B. בְּרִאשִׁית. Nur bei dem schon links gestellten Cholem (§ 178) bleibt ein übergesetzter Accent (*supernus*) rechts, z. B. נֶחְדָּה. Als Anfang der Tonsylbe gilt aber nie ein Buchstab mit *Chateph*, das vielmehr selbst Sylbe bildet (§ 120), oder nach lose verbundener Vordersylbe als flüchtiger Nachschlag dieser zufällt, sondern stets nur der Buchstabe nach dem *Chateph*, z. B. Gen. 1, 2: וְיִתֵּן אֱלֹהִים אֶת הָאָרֶץ וְהַיָּם וְהַבְּרִיאֹת וְהַיָּבֵשׁ. — Das *Silluq* hat in solcher Weise immer nur die nächste Tonstelle vor dem Verschluss-Zeichen. — Zur Verdeutlichung werden bisweilen auch *Prae-* und *Postpositivi* demselben Worte noch einmal an der Tonstelle beigesetzt, Gen. 1, 7. 8, 13. 21, 14 u. ö.

236 Die Gestalten und Stellungen entsprechen bei den Accenten wie bei den Vocalpuncten (§ 180) ihrer Bedeutung. Senkstriche oder aufrechte Punete-Paare oder rückwärts gekehrte Haken schliessen ab und trennen; ein zwei- und dreifacher Punct ist stärker als ein einzelner. Vorwärts gekehrte Haken und Klammern verbinden, ähnlich den Bogen unsrer Notenschrift. Die vorderen Hebungen stehen oberhalb, die Senkungszeichen und tiefen Verstärkungen unterhalb; die schrägen Striche oder Haken weisen auf die Ton-Neigung; der Sporn *Atnach* weist mit seinem zweiseits gekehrten Haken auf die Halbierung, das *Rehîa*, ursprünglich ein kleines Viereck, wahrscheinlich auf die Viertelung; Nr. 16 (die „Kuh-Hörner“ § 237), wahrscheinlich ein Paar verkleinerte *q*, scheint

eben so auf die dem dumpfen Hörnerton vergleichene Stimmangebung zu deuten, wie die bei den Senkungen (Conjunctivis) ursprünglich allgemeinere Benennung mit שופר *Posaune*, deren Gestalt selbst Nr. 24 als *inversa*, sc. tuba (§ 237) noch zeigen kann. Anderes muss erst die (noch nicht abgeschlossene!) Detail-Untersuchung aufklären. — Uebrigens sind einige gleichgestaltete Zeichen nach der Stellung zu unterscheiden, s. nr. 10. 25; 11. 24. — Die Accent-Zeichen der assyrischen Punctuation (§ 81 f. 182) weichen, so weit sie bis jetzt bekannt sind, weniger als die Vocalpuncte von den palästinischen ab.

237 Die Namen, jetzt zum Theil abgekürzt, oder aus ursprünglich mehrfachen auf die gangbar gebliebenen einfachen beschränkt, sind mehrentheils aramäisch (§ 64), seltner hebräisch, und zwar nach wahrscheinlichster Deutung theils — a) gemäss der Bestimmung gegeben: nr. 1 סוף פסיק *finis versus*; סליק *absolutio*; nr. 2 אָחִיָּה *quies, respiratio*; nr. 3 s. nr. 21. 24; nr. 5 und 6 זָקָה *suspensor*; nr. 7 תְּרִיחָא *fatigatio*; nr. 10 פְּשָׁטָא *inclinatio* (vgl. ἔγκλισις); nr. 11 יְחִיב *sessio*; nr. 12 תְּבִיר *interruptio*; nr. 15 פִּיר *findens*; nr. 18 תְּרַס *repugnatio*, גֶּרֶשׁ *expulsio, propulsio*; nr. 20 פְּסִיק *separatio*; nr. 21 מְרָקָא (v. אַרְךְ) *prolongatio* oder *adaptatio*; nr. 22 מִינָה *demissa* sc. tuba (§ 236), tiefer Posaumenton; nr. 25 קְדָמָא *anterius*; nr. 26 דְּרָגָא *gradus, progressio*; — b) nach der Gestaltung: nr. 4 סִנְלָתָא *uva* (vgl. § 185, 4); nr. 7. 14. 29 טַפְחָא ar. *palma* (Hand), n. And. *dilatatio*; nr. 8 רְבִיעַ *quadratum*; nr. 9 זֶרְקָא wahrscheinlich *sipho* (Spritze und Heber); nr. 13 שְׁלֶשֶׁלַת *catena*; nr. 16 קַרְנֵי פָרָה *cornua vaccae*, § 236; nr. 17. 28 תְּלִישָׁא *clipeus*; nr. 24 מְהַפֵּךְ *inversio* sc. tubae, § 236; nr. 27 יָרַח (יָרַח בְּן יוֹמָא) *luna* (novilunium).

238 Der Bedeutung nach sind die Accente — I) als Tonzeichen — a) alle einander gleich und gelten wie der griechische Acut, weil die Betonung überhaupt mehr dem Sinn- als Lautgewicht folgt (§ 127), daher keinen „Circumflex“ für gedehnte Vocale braucht; doch lässt sich die gesenkte Betonung der Conjunctivi dem griechischen Gravis vergleichen. — b) Die Distinctivi bezeichnen nur den (stärkern) Hauptton; die Conjunctivi gewöhnlich auch denselben, ausserdem aber bisweilen (gleich dem besondern Nebentonzeichen, § 241) den schwächern Nebenton, z. B. Gen. 1, 14: וַיִּבְרָא יְהוָה אֱלֹהִים וַיְהִי עֶרְבַּיִם; oder wo dieser bei rhythmischer Wortverbindung (§ 482, e) nicht ganz an die Stelle des Haupttons getreten, nach ihm den unverkürzten Vocal, Pr. 22, 10 u. ö. (§ 242, i). — c) In sonst gleichlautenden Wörtern unterscheidet oft der Accent Herkunft und Bedeutung (vgl. gébet Gebét, übersetzen übersetzen, εἶμι εἶμι), z. B. בָּנִי banú, *sie bauten* (v. בָּנָה), בָּנִי bānu *in uns*; רָמָה יְדָהָה *erhoben ist deine Hand*, בָּנִי רָמָה *mit erhobener Hand*; u. dgl. m. — II) Als Gliederungszeichen deuten sie — 1) keine Redeform an wie unser ? ! , „ () u. dgl. (nur das Pesiḡ gleicht bisweilen unserm Gedankenstrich, 2 Reg. 18, 14. 2 Chr. 12, 7. Ps. 49, 11. 15 u. ö.); wohl aber — 2) alle durch unser . : ; , begrenzte und, vom Logischen auf das Rhythmische ausgedehnt, viele kleinere bei uns nicht interpungirte Redeglieder, so dass sich die Distinctivi nach der Grösse ihres Gebietes als „Imperatores, Reges, Duces, Comites“ (wie sie Sam. Bohle nach damaligem deutschen Reichs-Vorbild genannt hat) abstufen liessen, bei längern Versen aber bisweilen auch „Servi“ (Conjunctivi) dabei aushelfen („legati fiunt Dominorum“), wahrscheinlich weil sie dabei in der

Senkung bleiben. — 3) Die Conjunctivi (Servi) verbinden eng zusammengehörige Wörter, wie: beisammen gebliebenes Subj. und Praed., Subst. und Adj., Nom. regens und Genitiv, Praepos. und Nomen, Verb und Adverb u. dgl., wobei aber in kürzern Versen, wahrscheinlich weil die Senkung für sie nicht tief genug geht, bisweilen auch Domini für Servi eintreten („serviunt domino majori“). Wo aber zwei und mehr Conjunctivi mit Senkung nöthig werden, kommt stets ein enttonender oberer Bindestrich zu Hülfe (§ 239). — 4) Für die als „metrisch“ angesehenen Bücher **אמח** (§ 222. 49) ist eine eigenthümliche Accentuation eingeführt (→ die sogen. **מַעְמֵי אִמָּה**), wobei Mer'ka mahpakatum die grössern, Zaqeph qaton und Rebi' die kleinern Versglieder abgrenzen und ausserdem noch andre Accent-Zusammensetzungen und veränderte Anwendungen vorkommen. — 5) Ex. 20 und Dt. 5 sind die Gebote in zweierlei Accentuation überliefert, die beide mit danach eingerichteter weiterer Punct-Zubehör (§ 208 ex. 232, 2) zusammen aufgenommen sind. — Auch Einzelwörter mit zweierlei Accent zusammen (Gen. 5, 29 u. ö., s. Theile Bibl. h. p. 1226) scheinen so von streitiger Wahl herzurühren (vgl. § 80). Accent-Paarung andrer Art s. § 238, b. 242 f. i. 311, 4. 410, c. 482, e u. ö.

239 Zur Ergänzung der Accente als Binde- und Senk-Zeichen (§ 233, 2. 3) dient ein oberer dicker Querstrich zwischen den Wörtern, Maqeph (aram. **מַקֵּפֵּה** v. **מָקַף**, *Anknüpfer*) genannt, welcher — 1) wo mehr als Ein Acc. conjunctivus nöthig wird (§ 238, 3), kleinere Wörter an das nach- oder vorstehende so anknüpft, dass sie nach Sinn und Ton Ein Ganzes bilden, daher gewöhnlich zusammen nur Eine Haupttonstelle haben, z. B. **עַל־פְּנֵי תְהוֹם** *super-faciem (fast superficiem) abyssi*; **אֶת־כָּל־עֵשֶׂב** *quid-quid-herbae*; **אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־לִי** *id-omne-quod-ei*; **וְיָרְעוּ־בֹ** *wo Samesein-drin*; **וְלֹא־הֵלְכוּ בָהּ** *neque-iverunt ea*; — 2) der Ton-Entziehung wegen wird das M. auch dann gesetzt, wenn bei engverbundenen Wörtern das Zusammentreffen von Tonsyllben, besonders nach möglichem Nebenton, durch Fortrücken des Tons vermeidlich ist, z. B. **וַיְהִי אֹרֶךְ יְהִי אֹרֶךְ** *fiat lux. factaque-lux*; **וַיִּהְיֶה־לְנֹחַ** *ambulavit-Nóe*, § 483 f.

240 Nur der Form nach ist M. dem franz. „tiret“ in „a-t-il“, oder unserem Bindestrich in „Elb-Athen“ u. dgl. ähnlich. Denn das hebr. M., von Einigen auch **מַקֵּפֵּה** *Angeknüpftes* oder **סְמִיךְ** *Angelehntes* genannt (vgl. § 226), verbindet — 1) der Bedeutung nach ungleich mehr Wörter, insbesondere einsylbige Partikeln, und das kurze Subst. **כָּל** *Allheit* so häufig, dass manche fast ausschliesslich damit vorkommen; — 2) der Betonung nach behalten von obigen Beispp. zwar die zwei letzten ausser dem Hauptton des Schlussworts auch vorn einen Nebenton; aber von den übrigen Beispp. haben bei den mit M. verbundenen Wörter-Paaren oder -Gruppen jedesmal die bezeichneten Syllben nur den Hauptton, und zwar nur diese Syllben, nämlich im 1. 3. 4. Beisp. die letzte, im 2. die vorletzte, im 5. die drittletzte (§ 127). In dieser Hinsicht ist die Verbindung der griech. Encliticae vergleichbar, nur dass auch diese im Wörterkreis beschränkter ist und den Ton rückwärts (gemäss der gesammten Tonrichtung), nicht wie das Hebr. (auch der gesammten Tonrichtung zufolge, § 127) vorwärts abgiebt, § 483 f. — Seltne Beispp., wo M. — a) ohne Ton-Entziehung nur verbindet, s. § 241, 2. 250, b. 484, 6; — b) wo es trotz der Ton-Entziehung den bloß

41, 9. 77, 21 (hier Edd.) 81, 3. 101, 3. 144, 14. Job 2, 5. 3, 4. 5, 1. 9, 24. 19, 6. 42, 4. (אֶמְצִי, sonst im Job stets ohne M., hier wo Gott redet, mit M.); Rt. 1, 11. Esth. 3, 12. 7, 9. 8, 9; — 2) Mehr ausnahmsweise steht M. in geschlossenen Sylben, doch — *d*) am häufigsten noch in lose verbundenen, wobei dann Sch'wa medium als Sylbe zählt (§ 120. 124. 213 ex.), doch meist auch nur mimisch, Jud. 9, 2: הַמֶּשֶׁל v. מ' und ה; Jes. 9, 17. 10, 34: סִבְבֵּי; Num. 31, 12 (Edd.); Ps. 77, 12; 38, 21 (Q'ri) u. ö. § 250. 497, 7; — *e*) bisweilen selbst in sonst enggeschlossenen Sylben, wo aber kein Drucklaut zum Anschluss folgt (vgl. § 229, 3), doch so (ausser der Pausa, § 494, δ) nur vor den schwerer gepaarten הֵי הֵי (in קָהֵי, קָהֵי, קָהֵי, קָהֵי, קָהֵי, קָהֵי u. a. vgl. § 203, *a*) und הֵי (Gen. 1, 11) z. Unt. v. barbarischem *dsch*; — *f*) in Sylben, die durch Maqqeph weit vom Hauptton abliegen, Job 3, 5. 1 Reg. 10, 10. 13 u. ö. (vgl. noch § 409, *b*); oder vor nachfolgenden Lautverstärkungen durch Dag. f., denen schon die Vordersylbe mit erhöhter Kraft vortritt, Gen. 22, 8 (Edd.). 6, 9. Jud. 5, 9. Neh. 11, 2; nach Dag. f. nur im Vers-Anfang oder Schluss, Zach. 1, 11 (Edd.). Gen. 33, 6 f. (vgl. 42, 6); zunächst vor Dag. f. auch nur in dieser Stellung, Dt. 8, 16. Jes. 22, 19. Ps. 18, 46. Ez. 23, 21 u. ö., doch zugleich ausserdem stehend in dem anomalen בְּהִיָּהם בְּהִיָּהם (§ 463, β), dessen statt — vor Dag. f. ungewohntes — (ö) vom möglich gewordenen Nebenton (vgl. oben δ) eben so erhöht und erhellt sein soll, wie umgekehrt, wenn בְּהִיָּהם mit hellem — vor sich in die starke Hebung — tritt, der ansteckend übertriebenen Höhe mit dem Senkzeichen — beim Vocale vorgebeugt wird, Ex. 12, 7. Ez. 45, 4. Zach. 14, 2. 2 Chr. 34, 11. Dass endlich — *g*) wo in vielsylbigen Wörtern der Nebenton (§ 128) mehrfach eintritt, damit auch das M. in den angewiesenen Stellungen zwei- oder dreimal eintritt, folgt sehr natürlich, Gen. 49, 18. Num. 3, 27. Dt. 8, 16. Ps. 18, 46. 1 Sm. 16, 17. Jes. 22, 19. 61, 9. Ez. 17, 20 u. ö. — Wie aber nicht nur dabei, sondern auch für einmaliges M. in gesenkeren Tonstellen, daher insbesondre vor —, auch ein Binde-Accent eintritt, s. schon § 238, *b* und vgl. noch Gen. 22, 7. Ex. 29, 5. 1 Sm. 1, 22. Jes. 66, 13. Ez. 36, 11 u. a.; ebenso wie in den Fällen *d*, *e*, anderwärts mit Dag. dirimens nachgeholfen wird, s. § 229. Ueberhaupt aber herrscht durch alle Fälle *c—g* ebenso wie bei den noch folgenden in Mss. und Edd. viel Schwankung. Nämlich —

B) als blosses Haltzeichen, meist ohne die für den Nebenton nöthige Sonderung vom Hauptton, steht M. auch — *h*) vor Maqqeph, wo diess blos verbindet, ohne Ton-Entziehung und Vocal-Verkürzung, Gen. 4, 25. 35, 1 u. ö. Jos. 5, 5 u. ö. 1 Sam. 21, 12 (Edd., s. dagg. Ex. 14, 12). 1 Reg. 15, 23. Pr. 26, 10 u. ö.; — *i*) bei rhythmischer Tonzurückziehung, der gleichwohl (wie auch schon Pr. a. a. O.) der lange Endsylbenvocal nicht bis zur Verkürzung nachgeben soll, daher Meteg (in manchen Edd. dafür auch Mer'ka) bekommt, s. Num. 24, 22. (Edd.) Jes. 40, 7 f. 66, 3; Ez. 22, 30; Ps. 18, 20 (Edd.); Pr. 12, 1. 22, 10; 25, 23 (Edd.); — *k*) in anderweitem Anschluss an Mil'el-Betonung, bei הֵי vor א (§ 359, *d*), Gen. 28, 2—6: פָּדְתָה אֶלֶם. — In diesen letzten drei Fällen heisst M. rabbin. מְמַיֵּד *sistens*, im Falle *b* מְאַרְיָה *prolongans*; im Falle *c* aber Ga'ja (אֶיָּה, d. i. *vociferatio*), ein Name, der den jetzt unbeachteten declamatorischen Sinn jenes M. schon richtig angiebt, daher unrichtig von Andern auf alles M. ausgedehnt wird.

2. Lesezeichen und Vocalpunkte im Vergleich mit einander.

243 Mit Rücksicht auf die Lesezeichen (§ 223—242) bleiben zuletzt noch einige Vocalpuncte in Betracht zu ziehn, die unter sich oder mit jenen gleichgestaltet dennoch Verschiedenes bedeuten (§ 80. 181, 2. 3), aber nach ihrer Stellung und meist erst durch jene Lesezeichen unterscheidbar werden. — So zunächst das Sch'wa (ֿ), das als „Sch'wa mobile“, d. i. als Zeichen des Dumpf-Chateph, sowohl — 1) wo es mit dem Anfangsbuchstaben einer Sylbe selbst die Sylbe bildet (Sch'wa syllabicum), wie in קֶֿלֶחַ kēlôḥ, קֶֿחַבִּי kô-tēḥē (§ 120. 235), als — 2) wo es dem End-Consonanten einer lose verbundenen Vordersylbe als schwebender Laut („Sch'wa medium“) nachsunmt, wie in קִֿיֵּחַ kī'ḥu (vgl. § 157, b), jedenfalls vom „Sch'wa quiescens“, als vocalleerem Sylbenschlusszeichen (§ 181, 3. 186 ff.), wohl zu unterscheiden ist.

244 Dazu dienen für die erste Art des Sch'wa mobile, um den Anfangsbuchstaben der Sylbe sicher zu erkennen, die in dem nachfolgenden Verse kurz angegebnen Stellungen:

Primum(1), post socium(2), post longam(3), sub geminata(4).

1) Primum, d. h. zu Anfang des Wortes, wo sich der Laut des Dumpf-Chateph in allen Lautverbindungen nach hebr. Sprachgesetz (§ 114. 121. 126) von selbst versteht, vgl. בְּֿהִמַּיִם (nicht בְּֿתָ § 157) bētamim in *Unschuld*, danach auch בְּֿרֵשִׁית b'reschit in *Anfang*, nicht deutsch: bréschit, בְּֿחַבִּי (nicht בְּֿתָ) kēlāb *Schrift*, und so auch זְמַֿן z'mān *Zeit*, beides nicht griech. *zeitōn*, *quār*.

2) Post socium, d. h. nach einem andern Sch'wa, wo also von zwei Sch'wa das erste mit seinem Consonanten nothwendig die Sylbe eng und vocalleer abschliesst (vgl. § 218, n), das zweite seinen Consonanten, wie beim Wortanfang, zum Anfangsbuchstaben einer eignen neuen Sylbe bekommt, z. B. יִקְטֹֿבֻּ (nicht יִקְטֹֿבֻּ jiktēḥū *scribent*; so auch יִקְטֹֿבֻּ jiktēlū *occident*, מִקְטֹֿבֻּ miktēḥē *scripturae*, so auch מִגְדֹֿלֵי migdēlē *turres*).

3) Post longam, d. h. nach langem Vocal ohne Hauptton-Accent (§ 235), doch gewöhnlich mit Nebenton-Accent (§ 241), da solch ein Vocal nach § 217, d in offiner Sylbe steht, also den folgenden Buchstaben einer neuen Sylbe als Anfangsbuchstaben zuweist, z. B. קָֿתֵב kātēḥū *scripsere*, כֹּֿתֵב kôtēḥē *scribentes*, יִתְקַלֵּֿט et purpura. יִתְמִימִם יִתְמִימִם yit'mimim *et integri*; dass hier תָּ überall eine Sylbe bildet, zeigt augenscheinlich theils Meteg vorher, das mindestens drei Sylben fordert, theils der Mangel des Dagesch lene nachher, der einen Vocallaut vorher voraussetzt (§ 241. 224), wo aber beides unstatthaft ist, doch mittelbar das Sylbengesetz § 130, b. 217, d.

4) Sub geminata, d. h. entweder — a) bei wiederholten Consonanten, wie in עִלְלִים 'ô-l'elim. חַרְרֵי har'rē (§ 246), wo לֵל, רֵר, wenn sie keinen Vocallaut zwischen sich hätten, nach dem Schriftgesetz § 106, c einfach stehn und Dagesch forte in sich haben müssten (§ 225); oder — b) bei verdoppelten Consonanten, unter Dagesch f. selbst, wie in יִקְטֹֿבֻּ jiktēḥū, קִטְבָּה kittēḥa (*scriptitabant, -avit*), כִּקְרָֿיִם kikkērajīm (*duo talenta*), Fälle, die (wie schon die aufgelöste Schreibung zeigt, כִּקְרָֿיִם, § 125) mit nr. 2 zusammentreffen.

245 Für alle Beispp. mit בגדכ פת llesse sich zum Erkennen des Sch'wa mob., sowohl syllabicum (§ 244) als medium (§ 246), auch der Satz festhalten: Alles — ist mobile, wo eine Aspirata ohne Dagesch l. folgt. Da aber diese Beispp. nicht die zahlreichsten sind, und die Aspiration oft nach Nebenrücksichten bleibt oder wegfällt (§ 160): so muss es bei den sicheren und durchgreifendern Merkmalen, § 244, 1—4. 246, 1—3 bleiben. Von diesen ist nur § 244, nr. 2 durch § 188 ex. beschränkt, und nr. 3 nicht ganz ausreichend. Denn nach langem Vocal mit Hauptton-Accent bleibt innerhalb der Lautlehre die Lesung zweifelhaft, und muss zur nähern Bestimmung die Wortlehre zu Hülfe kommen. Zwar ist es das Gewöhnliche, dass nach einem Vocal mit Hauptton-Accent (§ 238), sei derselbe lang oder kurz, ein Consonant mit — noch die vorstehende Sylbe abschliesst, weil eine betonte geschlossene Sylbe auch lange Vocale trägt (§ 130. 217), z. B. כְּתָבָהּ und כְּתָבָהּ kəṭābta וְיָלְתָה וְיָלְתָה jakólta (vgl. § 157), תִּקְטֹלְנָה תִּקְטֹלְנָה tiqtólna, לֵלְכָהּ לֵלְכָהּ lékua. Aber es giebt auch einzelne erst aus der Wortbeugung erkennbare Fälle, wo der betonte lange Vocal in offner Sylbe bleibt und den Conson. mit — unter sich so nach der folgenden Sylbe lässt; z. B. גֹּרֶנָּה (גֹּרֶן) góre'na zur Tenne, קֹדֶמָה קֹדֶמָה qódema nach vorn (§ 127, c. 331. 359 ex.).

246 Für die zweite Art des Sch'wa mobile (Sch'wa medium, § 244), die stets nur nach kurzem, meist tonlosem Vocal eintritt, gilt das allgemeine (wo keine des Dagesch l. fähige Aspirata folgt, freilich erst innerhalb der Wortlehre begreifliche und nutzbare) Gesetz, das ein andrer mit dem obigen in ein Distichon vereinbarer Vers ausdrückt:

Sch'wa medium restans de fugiente sono

d. h. schwebend Chaṭeph bleibt das Sch'wa, wo jenes aus einem zuvor dagewesenen haltbaren Vocal verflüchtigt, oder aus einem schon flüchtigen (§ 213 ex.) stärker verkürzt ist. So z. B. — 1) am Ende des Wortstammes, bei lose verbundenen Pronominal-Anhängen, vgl. יְהַלְלֶהָּ jehallel'ka *laudet te*, שְׁמִי'כֶם schim'kem *nomen vestrum* (ך כ ohne Dagesch l. § 157), neben יְהַלְלֵנִי laudet me, שְׁמִי'נִי nomen nostrum; — 2) in der Mitte des Wortstammes bei Vocal-Verflüchtigung, theils — a) auch vor Adverbial-Anhängen, z. B. בַּיְתָּהּ baj'ta *domum* (ohne Dag. l. in ת) v. בֵּית, und danach auch אֶרְצָהּ (v. אֶרֶץ); theils — b) bei fortgesetzter Flexion, z. B. מַלְכֵי (v. מֶלֶךְ, מַלְכִּים) mal'ke *reges* (ohne Dag. l. im כ), danach auch אֶרְצֵי (v. אֶרֶץ) u. a.; כְּתָבוּ (v. כָּתַב) kit'hu *scribite* (ohne Dag. l. im ב), danach קִטְלוּ (v. קָטַל) u. a.; שְׂכַתְּבוּ schreiben, כְּתָבוּ kot'hô *sein Schr.*; יָעֲמִיד יָעֲמִיד ja'am'du *stabunt*; — 3) zu Anfang des Wortstammes, wo einem Consonanten mit Dumpf- oder Klar-Chaṭeph eine einsylbige Partikel mit kurzem Vocal locker vorn angefügt ist, z. B. בֹּקֶרֶ בֹּקֶרֶ big'di *mit einem Bock*, נָפַל נָפַל bin'phol *im Fallen* (ד פ ohne Dag. l.); דֹּמִי דֹּמִי dōmi *Ruhe*, בִּדְמִי bid'mi *in Ruhe*. — Jedes — nach kurzem Vocal ausser solchen Fällen ist vocal-leer und eng sylbenschiessend (Sch'wa quiescens).

247 „Restans de fugiente sono“, aus haltbarem Vocal verflüchtigt zwar ist das Sch'wa mob. syllabicum in den allermeisten Fällen ebenfalls (vgl. פָּקִיד v. פָּקִיד, פָּקִיד v. פָּקִיד, פָּקִיד v. פָּקִיד), doch z. B. nicht in לְבִישׁ לְבִישׁ vestimenta, neben לְבִישׁ לְבִישׁ (v. לְבִישׁ) vestitus, nicht in כָּתַב כָּתַב scribe v. כָּתַב כָּתַב scriles; und beim „syllabicum“ ist jenes Merkmal unnöthig anzugeben, weil es sich nach sichtbarerern Merkmalen als lautbar zeigt. — Sehr oft hat übrigens die Punctuation mit Dag. dirimens

oder Meteg auch das Sch'wa medium bemerklicher und so zum syllabicum gemacht, § 229, 1. 2. 242, *d*, vgl. § 120 ex. Dass aber hiernach auch das nicht so verstärkte und als Sylbe gerechnete Sch'wa medium vom eng- und vocalleer sylbenschiessenden Sch'wa quiescens wesentlich verschieden und keine blos grammatische Grille oder Grübeleie ist, zeigt — 1) innerhalb der Punctuation: — *a*) das häufige Bedürfniss jener Verstärkung, — *b*) die folgerechte Vertretung des derartigen Dumpf-Chateph durch Klar-Chateph bei Kehllauten, die zwar eng sylbenschiessendes Sch'wa quiesc. sehr oft zulassen (§ 397. 400 ff.), aber niemals (auch nicht in berechtigten Ausnahmefällen für § 246, 2, *a*) Sch'wa medium, vielmehr dafür, wie für Sch'wa syllabicum, Klar-Chateph fordern, § 381 ff. — 2) Vor und ausserhalb der Punctuation zeigt diess — *c*) die bei Sch'wa medium stets unterbleibende Consonanten-Assimilation u. dgl., § 289 ff., die bei engem Sylbenschluss mit Sch'wa quiescens oft genug eintritt, vgl. חָתַם (v. חֲתַם), חֲתָם (v. חֲתָם), חֲתָם (v. חֲתָם); חֲתָם f. חֲתָם (v. חֲתָם); חֲתָם f. חֲתָם (v. חֲתָם); חֲתָם (v. חֲתָם u. חֲתָם, vov. nie חֲתָם); חֲתָם (v. חֲתָם u. חֲתָם, vov. nie חֲתָם); vgl. auch חֲתָם v. חֲתָם u. חֲתָם v. חֲתָם § 447. 457; — *d*) die stets vermiedne Zusammenfassung wiederholter Conss., die bei Sch'wa quiescens stets eintritt, vgl. חֲתָם f. חֲתָם, חֲתָם nie חֲתָם; חֲתָם v. חֲתָם (f. חֲתָם), חֲתָם v. חֲתָם; חֲתָם v. חֲתָם, חֲתָם v. חֲתָם. Für Formen mit Sch'wa mob. syllabicum liegt die Zusammenfassung noch entfernter; zu חֲתָם, חֲתָם, חֲתָם fehlen auch Nebenbildungen, die eine Zusammenfassung in der Flexion zulassen. — Bei sprachlich so fest begründetem Unterschied hätte sich wohl mit schräger oder aufrechter Stellung der Sch'wa-Puncte (etwa ̣ für Sch'wa mob. syllab., ̣ für medium, ̣ für quiesc. in syll. clausa), auch eine schriftliche Unterscheidung durchführen lassen. Ob die ältesten Mss. noch Spuren von etwas dergl. zeigen, die von späterer Fahrlässigkeit nur wieder verwischt sind, oder ob man nach § 80 von Anfang her nur ̣ punctirt hat, ist noch zu untersuchen.

248 Von den Vocalpuncten des U- und O-Gebietes machen

1) der Schureq-Punct in seiner mit Dagesch f. fast gleichen Stellung (צִיּוֹם, *sûm Fasten*. צִיּוֹם *jašûm fastet*; צִיּוֹם צִיּוֹם *siwwam j'šawwem, gebot, gebet ihnen*); ebenso —

2) der Cholem-Punct — *a*) mit dem Aufgehn im Sin- oder Schin-Punct (שִׁיָּן = שִׁיָּן *sone*, מִשְׁחָה = מִשְׁחָה *Mosche*); oder — *b*) durch seine ins Ebenmaass mit jenen beiden gerückte Stellung (בִּשְׁמִי für בִּשְׁמִי *bósem*, שְׁמִי für שְׁמִי *schomer*), allerseits nur geringe Schwierigkeit. Desto mehr aber —

3) die Unterscheidung des Qameš chatuph (̣ als ö) vom Qameš (̣ als ā oder à). Dafür genügt zwar nach Einsicht in die Wortlehre der sichere Grundsatz: ̣ aus O verkürzt oder mit U verwandt ist stets ö (vgl. שְׁרָשִׁי *schör'sche* v. שְׁרָשִׁי *pö'ölka* v. שְׁרָשִׁי *jischmör-ir* v. שְׁמִי, שְׁחֹבְרָה *j'chobr'ka* v. שְׁחֹבְרָה *wajjâqôm* neben נִקְחָה *höschlak* neben נִקְחָה). Vor solcher Einsicht aber hilft (nicht ganz so sicher) die Regel: ̣ in tonlos geschlossene oder aus solcher erwachsene offne Sylbe gestellt, ist ö (§ 130, *a*. 218, *l*). Die einzelnen Fälle, in denen sich diese Stellung ergiebt, sind ausser den Endsylben, die sich auch ohne Sch'wa tonlos geschlossen zeigen (נִקְחָה = נִקְחָה § 129. 187) vollständig in dem

Ante Sch'wa (*a*), Dağesch (*b*), Maqqeph (*c*), nisi signa monebunt,

Ante parem (*e*), similemve (*d*) O breve Qames erit.

a) Ante Sch'wa, nämlich quiescens oder medium, jenes stets, diess gewöhnlich daran erkennbar, dass zunächst vorher Accent und Meteg fehlen (non „signa monent“, § 233. 241); חֹכְמָה chokmá *Weisheit*, doch חָכְמָה chäkémá *sie ist weise*; מֶלֶךְ (v. מְלִיכָה) mol'ku *regnate*, § 246, 2. 157, doch מַלְכֵּךְ mál'kú *regnarunt*; וְיָכֹלְתָּ wejäkoltá *et poteris*, doch כָּתַבְתָּ katabta *scripsisti*.

b) Ante Dağesch, nämlich forte, das auch geschlossene Sylbe vor sich (§ 125), und zwar meist ohne Accent vor sich hat, also בֹּתִים bottím, יְחֹנָנוּ j'chonnénu; seltner mit Accent („signa monent“), der dann freilich ׀ nur als ā zulässt, z. B. שָׁמָּה schámma (§ 217 f. 218, f.).

c) Ante Maqqeph, das der Sylbe vor sich den Ton nimmt (§ 239), und wenn sie, wie meistens, geschlossen ist, darin gleichfalls ׀ als ö fordert, z. B. כֹּל־אָדָם köl'-adam, עֶזְרָא-נָא 'ezor-na; doch freilich nicht, wo das ׀ in offener, oder in geschlossener Sylbe mit Meteg als Haltzeichen steht (§ 241, 2), z. B. מֵהֶ-עֵשָׂו mē-ë'nösch, שְׁחַלִּי schäl-li.

d) Ante similem, d. h. vor dem unzweifelhaft ö lautenden ׀, wobei ׀ erst durch gelockerten Sylbenverband (§ 206. 371) in offene Sylbe mit Nebenton eingerückt ist, z. B. הֶחֱרַם (f. הֶחֱרַם, vgl. הֶחֱרַם) hòchörám; בֹּחֹלִי böchölí (f. böch'li, vgl. בֹּחֹלִי); פֹּלִי, פֹּלֵי (f. pölí, pöl'le vgl. רֹחֲבִי röh'bi, בֹּקֵר böq're).

e) Ante parem, vor einem andern aus ׀ erwachsenen Qames chaṭuph, z. B. פֹּלֵי׀תָּהּ pöl'ká *dein Thun* (vgl. פֹּלֵי׀תָּהּ pöl'li *mein Th.*), תֹּהֲבֵם tò'oh'dém (= תֹּהֲבֵם v. תֹּהֲבֵם, § 409 ex. 210, 2. 202, c). In diesen Fällen *d*, *e*, setzt der Bibeltext dem ׀ auch als ö Meteg bei, § 242, a, β. — In allen hier nicht bezeichneten Fällen aber ist ׀ mit seltenen, nur etymologisch oder syntactisch erkennbaren Ausnahmen = ā, â.

249 Das ׀ als *ww* oder *û* hat zunächst der Druck zu unterscheiden, da der Dağesch-Punct mitten, der Schureq-Punct oberhalb ins ׀ gehört (§ 223. 180, c). Doch mehr Anhalt als diess für Drucker und Leser leicht übersehbare, giebt das Merkmal, dass *ww* nur mit Vocal vorher, *û* nur ohne Vocal vorher stehn kann (§ 226. 121, a). — Dass ausser ׀ et (§ 448) jeder sylbenanfangende Vocal, ausser dem Wortende und den Dehn- oder Vocalbuchstaben jeder leer (ohne Vocalpunct) geschriebene Consonant ausgeschlossen ist (§ 187), hilft beides auch bei den orthographischen ׀ als *so* *osch*, und bei dem kalligraphischen ׀ als *os* oder *scho*. Wie es nämlich schon die Buchstabenschrift vermieden hatte (§ 171), dasselbe Schriftzeichen in zweierlei Sinn zweimal hintereinander zu schreiben und z. B. für *wo* statt ׀ nur ׀ gesetzt hatte: so schrieb auch die Punctuation für *so* nicht — ׀, nur ׀, für *osch* nicht ׀ —, nur ׀, sodass der Sin- oder Schin-Punct zugleich das nahe Cholem befasste. Und wie man bei ׀ finale den Raum mit ׀ oder ׀ ausfüllte (§ 178, b): so punctirte man symmetrisch auch den leeren Schenkel des ׀ oder ׀ gleich mit dem Cholem, wenn diess zunächst folgte oder vorherging. Hienach hat — 1) das ׀, ohne andern Vocalpunct (unter oder) nach sich, eben *o* nach sich und lautet *so*: שָׁ׀ n'so, שֹׁ׀ sone (s'ne wäre שֹׁ׀׀); — 2) das ׀, ohne Vocalpunct vor sich, hat eben *o* vor sich und lautet *osch*: מֹשֶׁ׀ Mosehe, מֹשֶׁ׀׀ moschel (m'schel wäre מֹשֶׁ׀׀׀). — 3) das ׀, ohne Vocalpunct rechts, hat eben das *o* rechts, und links den Sin-Punct, lautet also *os*: בֹּשֶׁ׀׀ bósé, יִרְפֹּ׀׀ jirpos

(jirp'scho wäre **יִרְפְּשֶׁה**, § 166. 180, b); — 4) das **שׁ**, ohne Vocalpunct links, hat eben das *o* links, und rechts den Schin-Punct, lautet also *scho*: **שְׁלֹשֶׁם** sehilschom, **שְׁמֵר** sehomer (*oschmer* wäre **אֲשֵׁמֵר**, § 187. 107). — Beissp. wie **רֹאשׁ רֹאשׁ רֹאשׁ** nicht *ra'osch* u. s. f., sondern *râsch rêsch rosch*, Beissp. wie **רֹאשׁוֹנִי** nicht *ri'oschoni*, sondern *rischoni* zu lesen, lehren § 161, a. 421 ff. — Wo umgekehrt vor einem **א** quiescens der zu **שׁ** links gehörige O-Punct dem **א** zugehörig bleiben sollte, ist das symmetrische **שׁ** aufgegeben, vgl. **שָׁשׁ** mit **שָׂשׂ** Jes. 59, 13. Jer. 23, 39.

250 Zu Meteg und Qameṣ chatuph merke man noch: — A) Das M. dient ausser dem Qameṣ auch **ֿ** und **ֿֿ** (§ 215, 3) als Längen (festgedehnt = **יֿֿ**, **יֿ**) zu erkennen, z. B. **יִרְאֵי** (§ 241) dreisyllbig *jî-re-'û metunt* = **יִרְאֵי** v. **יִרְאֵי**, dagg. **יִרְאֵי** zweisyllbig *jir-'û vident*, v. **יִרְאֵי**, dreisyllbig *jî-sche-nû dormiunt* = **יִרְשָׁנוּ** (vgl. § 171), dagg. **יִרְשָׁנוּ** zweisyllbig *jîsch-nû iterant* v. **יִרְשָׁנוּ** dreisyllbig *jû-kê-lû poterunt* = **יִרְכָּנוּ** v. **יִרְכָּנוּ**, nicht etwa Pass. v. **כָּלָה**. — B) Ungeachtet des M. ist **ֿ** Qameṣ chatuph, ausser den gewöhnlichen Fällen § 248, d. e, auch ausnahmsweise und nur etymologisch erkennbar: — 1) in Fällen übertriebenen Gebrauchs zur Sylben-Lockerung (§ 242, d. e): **שְׁמֵרָה** *schom'ra* (v. **שְׁמֵר**) Ps. 86, 2; **יִפְגַּשְׁהָ** (v. **יִפְגַּשׁ**) Gen. 32, 18; **עֲמִדָּה** (v. **עָמַד**), **לְהִרְגָּהּ** (v. **הָרַג**, dagg. **נָתַתָּהּ** *n'etânêká* v. **נָתַן**), **יִשְׁמְרֵנִי** (v. **יִשְׁמֹר** u. s. f.) Ob. 11. 1 Sm. 24, 11. Ps. 16, 1. Jud. 14, 15. Ps. 30, 4. 38, 21 (Q'ri); auch bei pausaler Lockerung enggeschlossener Sylben: **מִהֶלֶךְ** Num. 24, 7. **הַדְּרָכָן** 1 Sm. 13, 21 u. a. § 494, 8; — 2) bei ausserordentlichem Gebrauch des M. vor Maqqeph und Dagesch f.: **עֲשֻׁקְהָלִי** l. *'osch-qal-lî* Jes. 38, 14; **בְּתִיבֵם** etc. Gen. 42, 19 u. ö. (§ 242, f); — 3) in Fällen, wo die Nebenton-Sylbe *ö* aus **ֿ** verlängert oder aus **ֿֿ** verkürzt hat, vgl. ausser § 242, 8 noch: **קָטַנִּי** 2 Reg. 15, 10. Ez. 26, 9 (Edd.). 2 Chr. 10, 10; **שְׁרָשִׁי** v. **שָׁרַשׁ** (§ 360 ex.); **אֶרְהֶלִי** (v. **אָר**) Num. 22, 6. 23, 7; **נִשְׁבַּעְתֶּם וְרָבַעְתֶּם** (f. **נִשְׁבַּעְתֶּם**, also *Jöroh'am*, vgl. **יִרְבַּעַל**). — C) Unabhängig vom M. bleibt aus etymologischem oder syntactischem Grunde **ֿ** ein *ā* — a) auch vor **ֿ** in **בְּמִתִּי** (v. **בְּמִית**) Am. 4, 13 u. ö., **יִתְאַהֲוֶה** Jes. 44, 13 (vgl. ebend. **יִתְאַ**); **בְּאֹנִיָּה** l. *bā-'ōni* etc. (mit Artikel in **בְּ**) 1 Reg. 9, 26 f. Jon. 1, 5; vor **ֿֿ** in **לֹא זָכְרָהּ** Ps. 106, 7 (Edd. ohne M.); **אֲשֻׁקָּהּ** Ct. 8, 1 (Conjunctivus f. M. § 242, g); — b) auch vor Maqqeph (§ 240, a) in **מִתְחַלְקִי**, **מִתְחַלְקִי** Ps. 55, 19. 22. 104, 25. 16, 5. Esth. 4, 8; wo überall das nöthige M. (§ 241, 2) in einigen oder allen Edd. fehlt (§ 242, g); — c) auch vor Dag. f., wo diess ohne Sinnvocale zu verkürzen blos rhythmisch verbindet, § 485 ff. Gen. 31, 13. Jud. 6, 17. Hab. 2, 10 u. ö.; — d) Dagegen ist **ֿ** auch *ö*, schon bei der Ton-Senkung durch einzelnen, dem noch unzulässigen Maqqeph gleichen Conjunctivusaccent: **סֵדֶה** (v. **סֵדָה** § 361) Jud. 19, 5; **כָּל** Pr. 19, 7; Ps. 35, 10; selbst wohl Ez. 41, 25: **עָבִיר** (vgl. **עָבִיר** von **עָב** v. 26), obgleich 1 Reg. 7, 6 dass. nach Accent und Stellung *â* hat. — Aeltere Mss. haben für Qameṣ chatuph, z. Unt. v. Qameṣ durchweg oder stellenweise (vgl. § 182, 4) ein **ֿֿ**, was aber freilich wieder den sichtbaren Längen-Vorrang des **ֿ** vor **ֿֿ** beeinträchtigte; daher dieser Schreibgebrauch nur in einzelnen ältern Edd. (z. B. Francof. 1595. 4.), in neuern nur an einzelnen Stellen noch geblieben ist, Ez. 26, 9 u. a.

III. Abschnitt.

Lautveränderungen.

251 Die bisher (§ 101 ff.) nach ihrem schriftlichen und mündlichen Ausdruck beschriebenen Laute erleiden durch Wortbildung, Wortbeugung und Wortfügung, theils zur Regelung und Erleichterung der Aussprache für den Mund (eulalisch), theils zur Befestigung oder Verschönerung derselben für das Ohr (euphonisch), mancherlei Veränderungen. Diese sind —

I) für die Consonanten im Allgemeinen, abgesehn noch von den besondern Eigenheiten der Spiritalen (Kehllaute und Halbvocale § 133 ff.) — *a*) der Stellung in der Sylbe nach: — 1) Zusetzung, — 2) Wegraffung, — 3) Umsetzung; — *b*) nach Ort, Art und Grad der Lautbildung (§ 144 ff.) — 4) Vertauschung (Umlaut), — *a*) mit ähnlichen innerhalb der Lautklasse benachbarten (Subsimilation), — *β*) mit andern, ihnen, oder doch dem Nachbar im Worte ähnlichen (Consimilation); — *γ*) mit andern, auch unähnlichen, innerhalb des Wortbaues benachbarten (Assimilation); — 5) Verdoppelung, — 6) Vereinfachung;

II) für den Sylbenton — *a*) der Stelle nach — 1) Fortrückung, — 2) Zurückziehung; — *b*) der Stärke nach — 3) Abdämpfung, — 4) Anschwellung.

III) Für die Vocale wiederholen sich die Veränderungsarten der Consonanten; nur dass dem Vocal-Maasse nach statt der Verdoppelung Verlängerung, statt der Vereinfachung Verkürzung und Verflüchtigung eintritt, die Vertauschung aber (neben Ab-, Con- und Assimilation noch Verdünnung, Verdichtung u. dgl.) auch oft zugleich mit jenen in Betracht kommt.

252 Abgesehn von den sinnvollen (noëtischen) Lautveränderungen (§ 133), die erst der Wortlehre zufallen (§ 524 ff.), entspringen von den rein phonetischen die meisten der Eulalie (Bequemlichkeit im Reden), weit geringere, jedenfalls ungleich weniger als begreiflicher Weise bei Griechen, Italienern u. A., gehören der Euphonie (dem Streben nach Wohlklang); wiewohl sich über das Verhältniss des einen oder andern Antriebes vom Standpunct abendländischer Gewöhnung aus nicht sicher entscheiden, daher auch eine danach versuchte Eintheilung der Lautveränderungen nicht durchführen lässt. Bemerkbar genug dienen dem Wohlklang die meisten in der Wortfügung. Aber von diesen selbst wieder fällt Einiges zugleich der Wortbeugung zu, indem auch die Verbindung

der Wörter mit dem Sinnverband selbst, abgesehen vom Formenwechsel der Endungen, eigenthümliche von der Sonder- oder Schlussform abgehende Binde-Formen der Wörter, den Flexionen beizuzählen, hervorruft. Diese sind also etymologischer (§ 220), wogegen die rein der Wortfügung und Satzgliederung angehörigen, nur mittelbar vom Sinn-, unmittelbar vom Ton-Verhältniss abhängigen Lautveränderungen blos rhythmischer Art sind, daher zwar im Allgemeinen den Grundgesetzen der etymologischen (§ 114–134. 253–55) zugleich mit folgen, aber im Einzelnen auch unberührt davon blieben (s. schon § 250, c).

253 Bei den etymologischen Lautveränderungen insbesondere, weniger bei den rhythmischen, zeigen sich mehrere dem Sinn-Verhältniss entsprungene, daher genauer erst in der Wortlehre erkennbare, doch im Allgemeinen schon für die Lautlehre beachtenswerthe Unterschiede.

I) Unter den Lauten selbst unterscheiden sich — *a*) die Stamm- oder Wurzel-Laute (radicales, § 18. 520), die den durch alle Wortgestaltungen bleibenden Stammbegriff ausdrücken, z. B. in 1: כתב *scripsit*, 2: כתיב *scribens*, 3: כתיב *scriptus*, 4: כתבת כתבתי *scripsisti scribes*, 5: נכתב *scriptus est*, 6: מכתבים *scriptitantes*, 7: תכתבי *scriptitabis*, 8: בכתיב *in scribendo* u. dgl. m. die Laute כ, ת, ב, wesentlich von den blossen Formlauten, der Wortgestaltung (Wortbildung oder -beugung) dienstbaren (serviles, § 520), wie in jenen Beispp. alle ausser כתב vorkommenden Laute; — *b*) die Sinnlaute, die ein Begriffs-Verhältniss oder -Merkmal ausdrücken, unterscheiden sich wieder von den blossen Hülfslauten, die nur für die Lautverhältnisse aushelfen (Sinnlaute in jenen Beispp.: 1: —; 2: —, י; 3: י; 4: ת, —, —, ת; 5: —, י; 6: —, ת, מ; 7: —, ת, —; 8: —, ב, alles Uebrige Wurzel- oder Hülfslaute). Von diesen Lautclassen sind im Allgemeinen die Wurzel- und Sinnlaute, sofern sich nicht jene auf schwache Halbvocale, diese auf blosse Vocalkürzungen oder Tonlängen beschränken, gegen die meisten Veränderungen etwas fester als die blossen Form- und Hülfslaute.

254 II) Unter den Redetheilen unterscheiden sich — *a*) die Nomina, da sie etwas Thätliches oder Zuständliches im Bestand darstellen, aber auch in dem vielgebrauchten Genitiv-Verhältniss zweier oder mehrerer ihres Gleichen einen engern Wortverband (daher eigne Bindeformen dafür) haben, durch Beides wesentlich von den Verben, die jenes Thätliche oder Zuständliche in der Bewegung vorführen, aber mit nachfolgendem Sub- oder Object oder Adverb (abgesehen von den Fällen der Personal-Flexion) viel lockrer verbunden bleiben, vgl. גנב *fur*, גנבה *furtum*, גנב גנב *furans furivus*, mit גנב גנב *furatus est*, גנב גנב *zai zai*, זקן *alt* oder *Alter*, זקן זקן *das Alter*, זקן ביתו *sein Haus-Ältester*, mit זקן *ist alt* oder *gealtert*, זקן זקן *bin gealtert*, זקן זקן *und alterte*. Die Folgen dieser Unterschiede sind: — 1) die Nomina halten ihre Sinn-Vocale wie schon in der Bildung gedehnter, so auch in der Beugung fester gegen die Verflüchtigung als die Verba, vgl. זקן זקן *fures*, זקן זקן *die Alte*, זקן זקן *die Alten*, זקן זקן *furtum suum* mit זקן זקן זקן, wovon זקן זקן *furati sunt*, זקן זקן *furabuntur*, זקן זקן *illa senuit*, זקן זקן *furata est eum*; selbst die Hülfsvocale verdünnen oder entbehren die Nomm. weniger als die Verba, § 319ff. — 2) Auch die End-Consonanten der Beugungs-Ansätze und verlierbare Wurzellaute halten die Nomm. fester oder doch herstellbarer, während die beweglichen Verba sie durchgängiger

und bleibender abwerfen, vgl. זָקַנְתָּ, זָקַנְתָּ, זָקַנְתָּ (f. גָּנְבָה, und so noch in 'ע גָּנְבָה, גָּנְבָה) mit זָקַנְתָּ (stets f. זָקַנְתָּ), גָּנְבָה (stets f. גָּנְבָה, m. ת — nur noch in גָּנְבָה), גָּנְבָה (stets f. גָּנְבָה), גָּנְבָה (stets f. גָּנְבָה); Formen wie תָּן *gieb*, שֵׁב *consule* (f. וְשֵׁב, תָּן) in Vbb. häufig, in Nomm. selten. — 3) In den Bindeformen erleiden die Nomm. Consonanten-Abfall oder -Rückkehr, Vocal-Vertauschung, -Verkürzung, -Verflüchtigung; die Verba nur Vocal-Vertauschung, Vocal-Verflüchtigung erst bei der Personal-Flexion, vgl. זָקַן בֵּיתוֹ (s. oben), זָקַן הָעָם *Älteste des Volks* (f. זָקַנִים), גָּנַב יוֹם *furtivum diei* (v. גָּנַבָה f. גָּנַבָה) mit גָּדֵל *ist gross*, גָּדֵל מְאֹד *ist gross gewaltig*, גָּדֵלְכֶם *ihr seid gross*. — 4) Den rhythmischen Lautveränderungen des Wortverbandes und Satzschlusses geben die festen Nomm. seltner, die beweglichen Verba öfter nach; von den Formen mit verflüchtigtem oder verkürztem Vocal vor der Endsylbe stellen die verbalen der Personal-Flexion in Pausa sämmtlich den Vocal her, die nominalen nur theilweise in der Wortbildung, nie in der Wortbeugung; aber jene pausale Veränderlichkeit der verbalen Personal-Flexionen theilen auch die entsprechenden Personal-Pronomina.

b) Die Eigennamen und Fürwörter, sämmtlich der Umgangssprache angehörig (§ 58f.), und andererseits die vielgebrauchten aber inflexibel gewordenen Partikeln lassen theils — 1) grössere Freiheit und Bequemlichkeit in den Lautveränderungen walten, so dass nicht nur sonst gewohnte hier öfter und stärker, sondern auch sonst ungewohnte hier ausschliessend vorkommen, theils — 2) haben sie sich, insbesondre Nomm. pr. und Partikeln, einmal unbeugsam geworden, gegen sonst durchgreifende Analogien in der Lautveränderung fester erhalten.

255 III) Unter den Zusätzen (An- und Vorsätzen) der Wortgestaltung zeigen sich — a) die lose angefügten (§ 19), selbständigen Redetheilchen (Anfugen) meistentheils von den eng angeschlossenen, mit dem Worte zu Einem Redetheil verwachsenen (Anschlüssen) sehr verschieden, auch in den verursachten Lautveränderungen, vgl. נָפַל *fallen*, בָּנַפַל *im Fallen* (noch mit Chateph, § 246), נָפַל *zufallen* (schon ohne Chateph, doch noch mit נ), תָּפַל *füllst* (נ assimilirt); פֶּתַח *Thüre*, הַפֶּתַח (l. happét'cha) *an-die-Thüre*, פִּתְחוֹ (l. pitcho) *Thüre-sein*, פִּתְחֵי פְתָחִים (l. pit'che) *Thüren*; כָּתַב *scripsit*, כָּתַבְהָ *scr.-eum scr.-te*, כָּתַבְהִי *scripserunt*, כָּתַבְתָּ *scripsisti*; כָּתַבְנִי *scripsit-nos*, כָּתַבְנוּ *scripsimus*; כְּתָבְכֶם (l. kētab'kem) *scripsit-vos*, כְּתָבְכֶם (l. kētab'kem) *scripsistis*, u. s. f. s. § 561ff. — b) Anfugen und Anschlüsse der Wortbeugung unterscheiden sich zum Theil wieder von Anschlüssen der Wortbildung, vgl. סֵפֶר *Buch*, סִפְרוֹ (l. siphro) *Buch-sein*; סִפְרֵי סִפְרִים (l. siph're) *Bücher*, סִפְרָה (l. siphra) *Buchhaltung*; רָגַל *Fuss*, תְּרִיט *Füssepaar*, רָגְלִי *Fussgänger*, רָגְלִים *Tritte*; שָׁבַר *brich!*, שָׁבְרִי *breche!*, שָׁבְרָם *brich-sie*, שִׁבְרָה *Bruch*, שִׁבְרִים (l. schib're) *Brüche*, שִׁבְרוֹן שִׁבְרוֹן *Brechung*; מֶלֶךְ *König*, מְלָכִים *Könige*, מְלִכְתָּה *Königthum*, מְלָכָה *Königin*, מְלָכָם *rex eorum* (vgl. § 157 ff.).

I. Abtheilung.

Sonitale Lautveränderungen durch Wortbildung und Wortbeugung.

1. Hauptstück.

Consonanten - Veränderungen.

256 1) Zugesezt erscheinen Consonanten — ausser den zur Stammfüllung (dreilautigen Wurzelbildung, § 18. 538 ff.), nur theilweise mit Sinn-Unterschied, an-, ein- und vorgesetzten Hauch- oder Klanglauten ו, ל, נ, א, ה, ע, ר (§ 153) — im Uebrigen äusserst selten, nämlich: — a) angesetzt im Auslaut (paragogicum) nur bisweilen ein ו vom ו — als Endlaut zur Festigung seiner Spitze herbeigezogenes ו, z. B. תִּדְבְּקִי f. תִּדְבְּקִי tu (fem.) *haerebis*; — b) eingesetzt zum Inlaut (epenthetica) in einzelnen Beispielen ein ר oder ל, nachfolgende Kehllaute kräftigend, wie in שְׂעָפִים, סְעָפָה, שְׂרָעָפִים, סְרָעָפָה neben זָעָה, שְׂעָפִים, סְעָפָה; — c) vorge-setzt zum Anlaute (prosthetica), neben seltnem ס vor ג, häufiger — 1) ein א oder אַ, um mit dieser Vocal-Begleitung Folgen von Zug- und andern leicht anschliessenden Lauten gesondert zu halten (§ 114, c. 126), z. B. אֶזְרָח *indigena*, אֶצְבַּע *Finger* v. זָרַח, זָבַע, אֶפְרוֹחַ *Brut*, אֶשְׁקֶלֶן N. pr., v. פָּרַח, שָׁקַל, für זָרַח u. s. f.; — 2) ein א oder אַ, um mit einem ä oder ä (seltnr ě, § 372), die weichen פ פ (f), ג, ז, ד, נ, wo ihnen starke oder harte Consonanten folgen, wie im Anlauf zu kräftigen, z. B. אֶבֶטֶיִּים *Melonen*, אֶזְקִים *Ketten*, חֶבְצֶלֶת *Zwiebelblume*, v. בָּטַח, זֶק, בָּצַל; — d) am häufigsten werden im Aus- und Inlaut nicht blos zur Sinnverstärkung (§ 496 ex.), sondern auch um Wortwurzeln (vgl. oben) oder kürzere Redetheilchen durch vollern Lautkörper vernehmlicher zu machen, dieselben Consonanten wiederholt (reduplicatio, vgl. sese, ἀγᾱγῆν u. a.), z. B. כָּלֵל f. כָּל *levis est*, מִמֶּנִּי (eig. מִמֶּנִּי [§ 289]) f. מִנִּי *von mir*, מִי und מִימִי *aquae (alicujus)*.

257 Der rein lautliche Consonanten-Zutritt musste ausser der Stammfüllung im Hebr. (und mehr oder minder im Semitischen überhaupt) ungleich seltnr bleiben als anderwärts, weil im Wortbau ausschliesslich Consonanten den Wurzelbegriff darstellen, die Wortbildung und Wortbeugung aber wieder vorzugsweise durch innern Vocalwechsel erfolgt und den äussern Consonanten-Zuwachs dabei sehr beschränkt hält (§ 18 f.). Da nun auch die Consonanten-Häufung gemieden wird (§ 17. 114): so war den Hilfs-Consonanten, die das Griech. und Latein. viel zahlreicher hat, wenig Raum gegeben. — Was aber — 1) bei der Stammfüllung den Sinn- oder Hilfslauten angehört, lässt sich erst durch Untersuchung des Wurzelbaues mit Zuziehung gleichbedeutender oder sinnverwandter Wurzeln erkennen. Hiernach gehören von den zum Inlaut eingesetzten die Halbvocale (§ 154. 413 ff.) fast durchaus zu den Hilfslauten; doch unter den an- oder vorgesetzten Halbvocalen unterscheiden sich die aus festern Sinnlauten erst erweichten (vgl. וָלֵד v. פָּלַט, פָּתַח = פָּתַח v. פָּתַח) noch wesentlich

von den ursprünglichen, nachweislich nicht so erweichten; die erstern sind auch in der Erweichung noch Sinnlaute geblieben und halten sich daher bisweilen auch fester (vgl. noch רָלַךְ). Von den gutturalen und sonitalen Stammfüllungen lässt sich die ursprüngliche Bestimmung (ob rein lautlich oder sinnvoll) nicht überall sicher erkennen; aber die in § 256 nicht genannten sonitalen Wurzeltheile sind entschieden insgesamt Sinnlaute, § 538 ff. — 2) Auch bei einzelnen der oben als Hülfs-laute der Wortbeugung oder Wortbildung angegebenen liesse sich noch fragen (vgl. § 258), ob sie nicht auch sinnvoll und wurzelhaft sind. So könnte z. B. das weibliche יָרַי für יָרַי gleich dem pluralen יָרַי für יָרַי (§ 259) alte Form, das יָ dabei eben so sinnvoller Endlaut sein, wie n in „Fürstin, regina“, und wie das angebliehe $\text{r } \epsilon\gamma\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\iota\zeta\omicron\nu\omicron\rho$ in den meisten Fällen. Doch von solcher nominalen oder pronominalen Femininform auf „in“ ist im Semitischen keine Spur; wohl aber davon, dass nach dem Vorgang der Verbal-Plurale auf $\acute{u}na$ auch das Fem. sing. $\acute{í}na$ bekommen hat. Wie man diess im Arab. annimmt, ist auch im Hebr. jenes תִּדְבָּקִין nur Nachfolge des häufigen תִּדְבָּקִין , um so willkommener, da יָ mit יָ festern Halt fand. Auch $\text{r } \epsilon\gamma\epsilon\lambda\kappa$ ist nur in רַר , זַר (vgl. $nunc$, $\acute{á}r$), in זִנְוִעַן , זִנְוִעַן (vgl. $docet$, τύπτει) sicher ursprünglich, aber in εἰκόσω , οὐτοσίρ , τουτοσίρ (auf σι beschränkt) sicher erst den Flexions-Endungen auf σι nachgebildet und blos Zusatz; selbst das σι in τίθησι scheint ähnlich wie im Arab. und Hebr. erst dem pluralen τιθέουσιν nachgeahmt, da es nicht wie bei diesem eine dem Plural-Sinn nachhelfende Kraft hat, vgl. $\text{τιθέουσιν } \text{τύπτονσιν}$ (mit verlorenem Plural- n vor σ) m. dor. τιθέντι , τίπτοντι , τίθητι , lat. $docent$, $legunt$, nie $-tur$, $tibi$). Denn zu solcher ungenauen Lautvermehrung (vgl. noch *alioquin* f. *-qui*) verführte auch der dem nasalen n nahe I-Laut, in welchen n selbst leicht übergeht, § 282.

258 Zum Uebrigen merke man noch: — 1) Ein r oder l epentheticum zeigen auch anderwärts Beispp. wie stirps , flagro v. στέρπος , gléγω ; perdrix , trésor v. perdix , thesaurus ; πληγή plaga , flagellum φραγέλλιον neben πλήγνυμι pango u. dgl. m. In שִׁלֹּנִי (simeon. Job 21, 23) kann hiernach ל ebensowohl lautlich, als vom verwandten שָׁלַח her wurzelhaft eingesetzt sein. — 2) Vom א prosthet. § 256, 1 (ähnlich in ἡσπαίρω , ἡσπάρωτος , Hispania , espèce , esprit , esquisse u. a.) sind die Beispp. ausser den Nomm. pr. אֲסֵנָה אֲצִבֹּן (Personen), אֲרָרִי , אֲרָגֵב , אֲשָׁנָה (Scandia), אֲשָׁקֶלֶן , אֲשָׁעֵן (Orte), auch in den sinnverwandten Appellativen אֲצִבֹּתָה *Schrittkette*, אֲבִיטָה *Gürtel*; אֲשָׁנָה *Gitter*, אֲשָׁפָה *Misthaufe*; אֲשָׁפָר *Fleischtheil* (?), אֲתָנָה אֲתָנָן *Buhlsold*, אֲשָׁמִירָה *Nachtwache*, אֲרָבַע *Vier*, שְׁתַּיִם (= אֲשָׁ) *Zwei*; אֲזָרָה *indigena*, אֲפָרָה *Brut*, אֲפָרִים N. pr., אֲשָׁנָה *Traube*, אֲפָרוֹחַ *Faust*, אֲצָבַע *Finger*, schon althebr. und fest; אֲזָרָה *Arm* f. ז steht nur emphatisch Job 31, 22. Jer. 32, 21; das Gegentheil, ein כ für א , ohne א , zeigt nur das Schwimmwerkzeug כַּנְפַּיִר v. נָפַר , (und שָׁחַר ?), vgl. μακρός σμικρός , nurus Schnur. Vom ungeschriebenen א prosthet., sowie vom sinnverstärkenden wird die Wortlehre Bsp. beibringen. — Vom א aus ה s. § 270 ex.

— 3) Vom א oder ה oder ה (§ 295) אֲ-הֵ-אֲ- sind die Beispp.: אֲבָל (?) *gewiss*, vgl. בָּל , אֲבִיטָה *Melonen*, אֲבִבְעוֹת *ulcera*, אֲגֹז (ephr.) *Nuss*, אֲפָרִיזֶן (ephr.) *gorgon*, אֲפִיָּה N. pr., הַנְּמֵל *Ameise*, הַבַּצְלֵת *Zwiebelblume*, הַבָּצְלָה (cod. Sam. הַבָּצְלָה) Nomm. pr., auch schon althebr. und gemeinsprachlich, vgl. ἀπειρῶμαι f. μειν , *apercevoir* v. *percipere*; aber in אֲנִשִּׁים *Heere*, אֲדָרְכִּין *Darik*, אֲזָקִים *Ketten*, f. ז , ד (Ez. 12 ff. Jer. 40), in אֲנָרְטַל (Esr. 1, 9), אֲפָרָן Dan. 11, 45 und einzelnen pers. Wörtern ist א

erst junghebr. und theilweise vom Aram., wo diess **א** viel weiter um sich greift; in **אָפּען אַפּען אַפּען** war **פ** der Abkunft nach *f* (§ 158 ff., vgl. Hexapl. zu Dan. 11), ist aber freilich schulgerecht als *p* punctirt.

259 II) Weggerafft erscheinen Consonanten natürlich viel häufiger als zugesetzt, nämlich — *a*) vom Auslaut abgeworfen (apocope) — 1) das **ת** vieler Nominal- und (§ 254, 2) fast aller Verbal-Flexionen auf **אַת**, **ֹת**, vgl. donna f. donnat, wie noch in donnat-il, z. B. שֶׁפֶּתֶת שָׁרָה, *serra*. neben שֶׁפֶּתֶת שָׁרָה s. *Sarae*, s. *ejus*: כָּתַבָּהּ ea scripsit schon durchweg f. כָּתַבָּהּ (ת = nur noch vor Anfügen, § 255); מָה was neben מָהי wann; — 2) das **ב** in allen Bindeformen (§ 252 ff.) der Nominal-Flexion, vgl. circu[m]ire, anim[um]advertere. z. B. סוֹסֵיבֶּ Rosse, סוֹסֵיבֶּ אֵשׁ, *Feuer-R.* eure R., שוֹקֵרִי *crura*, שוֹקֵרִי *cr. viri*, *cr. ejus*; bei Verbal-Personen nur vor Anfügen, z. B. צָמְתִּיבִּי f. צָמְתִּיבִּי *fastetet mir*; — 3) das **י** sehr häufig, vgl. לֵוִי leo, יֵרֵר *re*, זֶרֶר *ze*; und zwar — *a*) an der Bildungssylbe einzelner Nomm., vorzüglich Eigennamen (§ 254), z. B. שְׁלֹמֹה vulg. noch Σαλωμὼν oder Σολομὼν (§ 201), שִׁילֹנִי u. שִׁילֹנִי (§ 166. 169) f. שִׁילֹנִי wie noch in שִׁילֹנִי *Silonit*; — *β*) an der verbalen Beugungssylbe יָן, wo vorn keine Personzeichen sind, fast durchgängig, wo dergl. sind, doch meistentheils, z. B. כָּתַבְי *scripserunt*, כָּתַבְי *scribite*, schon stets f. כָּתַבְי כָּתַבְי; כָּתַבְי כָּתַבְי, *scribetis*, gewöhnlicher als כָּתַבְי כָּתַבְי, vgl. τῶντων u. τῶντων; — *γ*) an einzelnen Partikk. z. B. אֵי *wo* f. אֵי.

260 *b*) Vom Inlaut durch Verschluckung ausgestossen (syncope) zeigt sich — 1) am häufigsten das **ה**, besonders nach Dumpf-Chatoph, vgl. prendo, cors, f. prehendendo, cohors, z. B. לָהֵס f. לָהֵס *zu-dem-Rosse*, יִתְקַשֵּׁל f. יִתְקַשֵּׁל u. s. f., יִתְקַשֵּׁל N. pr. neben יִתְקַשֵּׁל; — 2) seltner das **ל**, besonders als Endlaut von Partikk. (§ 254), wo diese als Anfügen vortreten; — *c*) Im Anlaut aufgegeben (aphaeresis) ist — *a*) das **ש** einzelner kurzer Nomm. oder Ausrufe; das **ה** an verbalen Bildungsvorsyllben, doch herrschend nur an הָן, vgl. הָן zu הָן (= הָן § 289). — *β*) das **נ** **ל**, vgl. Claus v. Nicolaus. am herrschendsten das **נ** in kurzen Verbalformen (§ 254, 2), z. B. נָחֵר *rück her*, נָחֵר *gieb*, f. נָחֵר (vom נָחֵר s. § 473). — *d*) Stärkere Wegraffungen einzelner Laute oder Worttheile kommen an Eigennamen u. a. Compositis, so wie bei Fürwörtern und Partikk. vor (§ 254).

261 Im Bereich der Apocope ist — *a*) das abwerfliche **ת**, das sich auch im Griech. an Nominal- und Verbalformen abgefallen zeigt (vgl. ὥμα m. ὥματα, ἐτίθη m. ἐτίθετο und dor. τίθητι) — 1) mit betontem **א** vor sich — *a*) an den Nominalflexionen überall abgefallen ausser den Bindeformen, denen ein engverbundenes Wort folgt, oder den weitem Flexionen, wo dem **ת** ein Ansatz (Anschluss oder Anfüge, § 255) mit vordem Vocallaut folgt, vgl. שֶׁפֶּתֶת *Lippe*, שֶׁפֶּתֶת *L. (Ufer) des Meeres*, שֶׁפֶּתֶת *Lippenpaar*, שֶׁפֶּתֶתֶם (s'phat'kem) *ihre*, eure *L.* Wo unflectirte Sonderformen mit ת־ oder ת־ als Bildungssylbe erscheinen, haben sie noch im Text, oder doch in der ursprünglichen Aussprache (so insbes. Nomm. pr. und Partikk., § 254) einen ungeschriebenen Vocal im Auslaut gehabt, § 414. — *β*) Das verbale **אֵת**, oder (nach § 316) **אֵת** und **אֵת** ist in Einer Verbal-Classe, mit Endvocal an der Wurzel, als zur Deutlichkeit nothwendig, fest geblieben, § 1071, 6; ausserdem nur vor Anfügen, § 1040, 1 und ohne solche einigemal Nachdrucks halber, §. 500 ex. — *γ*) Auch das pronominale מָה *was?* hat ein ת abgeworfen, vgl. noch מָהי wann? מָהִי und מָהִי *quid hoc*

(§ 291, γ), chald. כְּמַת f. hebr. כְּמַח und כְּמַשֵּׁר; doch nur wo es sich nicht anschliessen kann (wie am Satzschluss), und in der auch ohne Guttural-Einfluss häufigen Erschlaffung mit ĕ (§ 347), hat es als מָה oder מַה, gleich den Sonderformen der Nomm. auf הַ־ (s. α) sein ה spurlos aufgegeben. — 2) Mit dem aus â getrübbten ô vor sich wird ה als zum Anschluss geeigneter, als ם (§ 259, 2), in den Bindeformen stets festgehalten, ist aber im Ephraim. und Junghebr. an einzelnen Fürwörtern abgefallen, § 895, b. 897, 3, und ebenso beim Zahlwort רְבֹא oder רְבֹאָ (§ 164 ex.) neben רְבוּת und רְבוּתִים Jon. 4, 11. Hos. 8, 12 Kt.; — 3) nach festem ו und י־ ist ה im Hebr. fast noch nie wie im Aram. abgeworfen; nur Ez. 16, 4 hat so aramaisirend לְמַשְׁרִי.

262 b) Das in den Bindeformen leichter abwerfliche ם, ein Lippenschluss, dessen Wegfall neue Mundöffnung erspart, daher im Latein. durch solche Bindung am häufigsten vor Vocalen, doch auch, wie im Hebr. vor Consonanten abgeworfen, vgl. quāsi vendo f. quamsi venumdo, kann ausser der Bindeform — 1) mit ו vorher nur in Pronomm. abgefallen sein, § 254; — 2) mit י־ vorher, an der Flexionssylbe י־, ist der Abfall des ם ausser der Bindung wiederholt angenommen, bestritten und wieder behauptet worden, ist aber bei so vielerlei gleichlautendem und sinnverschiedenen י־ im Auslaut an sich unwahrscheinlich, und wirklich auch unerweislich; die angeführten Beispp. erklären sich alle leichter anderweit, wie noch nachgewiesen werden soll. Dagegen ist — 3) ם־ in אֲמִינָה f. אֲמִינָם naher Nasenlaute¹⁾ wegen Gen. 20, 12. Jos. 7, 20 (vgl. אֲנִי vor- und nachher) um so leichter abgekürzt, da ה־ zu gleichem Sinne genügte. —

c) Das ך, weicher als ם, ist gleichwohl — α) von der Nominal-Bildungssylbe ך nur in Nomm. pr. abgefallen (§ 254); in אֲבִיהָ Pr. 27, 20 Kt. hat die Stellung des Appellativs als N. pr., aber auch das nachfolgende ל die Endung kürzen können, § 293; für ך־ kommt ה־ in Appellativen nur provinciell vor, Job 41, 18 (s. oben) zwar nicht, doch Hos. 2, 14 (ephr.). — β) am verbalen ך ist ohne vorderes Personenzeichen das ך nur bei täuschender Form-Analogie einigemal Nachdrucks halber festgehalten, § 928, 2; ausserdem immer abgefallen (§ 254, 2); mit Personenzeichen vorn dient das volle ך neben ו auch zur Abwehr des Hiatus, wie zum Nachdruck und Satzschluss (§ 500 ex. 493 ex.); vgl. *ν ἐγγλκ.* — γ) Im Partikeln-Bereich hat אֲזִי dann (urspr. אֲזִינָה) in seinen wenigen Beispp. (Ps. 124) schon durchweg sein ך verloren; אֲזִי wo? vorher פִּינָה (§ 272) hat ך nur noch in den Zusammensetzungen אֲזִינָה, אֲזִינָה woher, wohin (§ 33) behalten, wo der Ton oder das entsprechende מ im Anlaut es festhielt; sonst ist in der Bindeform und vor allen Anschlüssen oder Anfügen (nach § 254) überall אֲזִי oder אֲזִי abgekürzt, § 894, 38; dagegen ist אֲזִי אֲזִי nicht (§ 532. 894, 39) mit ך als standhafterem Sinnlaut nur in zusammengesetzten Eigennamen (§ 254) zu אֲזִי gekürzt, § 460. — d) Im Stadtnamen אֲשְׁתִּמְחָה neben אֲשְׁתִּמְחָה Jos. 15, 50. 21, 14 u. ö. ist auch ein wurzelhaftes ך so abgefallen, vgl. § 416.

263 Bei der Syncope, insbes. — 1) bei verschlucktem ה tritt — α) der Consonant davor, der erst Chateph hatte, in den Vocal des ה ein, wie in obigen Beispp. (§ 260, 1), im chald. זֶר זֶר f. זֶרֶר, in den Nomm. pr. זֶרֶר, זֶרֶר.

¹⁾ Nicht so bei שְׂרִיָּה Job 41, 18 s. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 1527. — Ob Ez. 41, 13 בְּנִיָּה = בְּנִי sei, bleibt noch ungewiss.

f. צה, im Q'ri בניהם f. בנה Ez. 27, 32. Eine im ה erstickt gewesene Verdoppelung (§ 388) ersetzt sich mit bleibendem Vocal des vorhergehenden doch im nachfolgenden Consonanten, z. B. בלבת f. בלהבת Ex. 3, 2. Aber auch ohne diess behält bei Pronomm. und Partikk. der Consonant zuvor den eignen Vocal, z. B. בהם contr. בם, oder mischt ihn mit dem nachfolgenden, z. B. סיסו, בו f. בהו u. s. f. (§ 116. 444). — b) Auch zwischen zwei engverbundenen Wörtern ist im Junghebr. ה bisweilen verschluckt, z. B. בית מלך (l. בית־מלך) u. dgl. f. בית המלך; N. pr. f. הן הדרה, הן השפדנה dsogl. f. השנה; ערן ענה f. ענה Ezr. 3. Neh. 8. Eccl. 4. (§ 349. 359). — c) Dagegen lösen die Spätern auch das Zusammengezogene in gesucht verständlicher Breite mit Herstellung des ה wieder auf, z. B. להעם f. להם, יהושע, יחזיק f. יחזיק u. dgl., § 477, b. 603, e. — 2) Ein gleich ה verschlucktes ו, wie oft im Aram., zeigt der chald. Name בל f. בעל Jer. 50, 2 u. ö., נשקה (? ephr.) f. נשקקה Am. 8, 8 (§ 37); נ. pr. f. רעהו; בכר (l. בכר), einem Wortspiel zu Liebe f. בעכו Mi. 1, 10 Kt.; למר (Q'ri למר) Ps. 28, 8 Kt.: למר f. לעמר (vgl. LXX). — 3) Die Zuglaute נ ל מ aus dem Inlaut ausgestossen zeigen bei Pronomm. und Partikk. (§ 254) ausser צמחתי u. dgl. (s. schon § 259): מה in מהרי (f. מהר) (§ 261. 291) wahrscheinlich f. מה; מן f. מן oder מן in מר' ומר' Jes. 14, 3 (Edd.) מנב Ez. 32, 30, beidemal mimisch, in beschleunigtem Vortrag; מבצר Jud. 8, 2, um ב zum Gleichklang mit אב' aspirirt zu halten, oder mimisch verächtl.; מרה (§ 242, d) 1 Sm. 23, 28. 2 Sm. 18, 16, mimisch sinngemäß zu 'ר Jagen, vgl. dagg. מרעות מראות; — ש f. ש' oder ש' (§ 283), nur in שנה, gegen den Uebelklang v. ש' (§ 352) Eccl. 3, 18 (doch Thr. 4, 9. Ct. 6, 5 noch שנה). — 4) Die Zuglaute ר נ auch in Nominal- und Verbalformen von zwingender Lautumgebung ausgestossen zeigen: שתים (l. אשתים) f. שתים; שתני, שתני f. שתני (etc.) Jes. 17, 10 (Edd.). 22, 10 (in allen drei Beispp. gehäufte Zungenlaute); ששרות f. ששרות Ex. 28, 22 (nach der vollen Form v. 14).

264 Aphaeresis — a) das א א א zeigen (ausser den Beispp. sinnvoller derartiger Kürzung: הך einer f. אהך Ez. 33, 30, doch nur in einer Phrase mit zweimal 'א; תמול' neben אהמול (wie noch poet., prophet. und in älterer Laien-Prosa), בר neben אבר (dem Ursprung nach v. אבה) Job 34, 36 u. a., doch stets nur vor dem gleich anfangenden ארני so verkürzt; אן נשאל u. dgl., s. oben, § 260, a; ה in ähnlicher Verbalform aufgegeben, doch nur nach ר, Jer. 16, 16. Job 33, 13, ohne diess erst sehr spät einmal Dan. 9, 2. Vgl. sum sunt f. esum esunt, dentes zu δδόντες, Malchen f. Amalie, nauf rein f. hinauf herein u. dgl., sicil. resta, reda v. arista, heredem. — b) Aph. des מ מ מ (ähnlich wie in Porkirche vulg. f. Empork., Lapidaria in Rhaetia, jetzt Pitasch), ausser den gebräuchlichern, in מן נשאל u. dgl. auch immer nur auf dünnere Vocal-Nachfolge beschränkten Beispp. (vgl. נשאל, § 1099 f.), noch: הך Ez. 2, 10. שוא שוא Job 20, 6. Ps. 89, 10. בילי Jes. 32, 5. 7. חשמל Ez. 1. 8. für הך u. s. f.; תהה alt und vulgär f. תהה 2 Sm. 22, 41 (in der Glättung Ps. 18 ist ת hergestellt); קבה f. קבה (§ 367, a)

1) In תמול neben אהמול und אהמול das א als abgeworfen, nicht zugesetzt, anzusehn, nöthigt — 1) die zwar nicht vor ת ש' aber vor ח beispiellose Prosthesis, — 2) das höhere Alter der Form אהמול, s. oben, — 3) die leichtere Ableitung v. אה (= אה, vgl. אהפני), gegen welche die Zurückführung des aethiop. tymálmny (wo das zweite m ein Rest v. יום oder adverbial sein kann) auf die Phrase תמול עם יום mit erzwungenem „dies“ f. תמול, schwer zu behaupten sein wird.

u. dgl. m. § 1248f.; — קָהַת קָהַת (§ 1101) herrschend für 'לָק', nur einmal¹⁾ im adverbial. Infin. mit ׀־ (? ephr.) Hos. 11, 3, aber zwischen drei ל, vgl. dagg. 2, 11; מוֹרֵט f. מָמ' u. dgl. § 994, 10; שָׁפְחִים f. מִשֶּׁפֶּץ Ez. 40, 43; מִקְרָה f. מִמְקָרָה Dt. 23, 11; יִמְנָה f. יִמְנָהל Zach. 14, 10; מִרְאֲשׁוֹת f. מִמֶּר' 1 Sm. 26, 12; וּבְחֻקֵּימַיִם f. וּבְמִתָּה' Ps. 139, 21 (im späten Anhang zum Ps., doch hier wie vorher immer bei nahen Lippenlauten). — Stärkere Wegraffungen an mehrerlei Stelle bei Pronomm., Pluriliteris, Nomm. pr. und Partikk. (§ 254) zeigen ausser andern weiter unten beizubringenden Beispp. noch בְּדֹן בְּרָה, בֵּית בְּרָה f. עֲבֵדוֹן, עֲבֵרָה 1 Sm. 12, 11. Jud. 12, 13. 7, 24. Joh. 1, 28; בְּעֶשְׂתָּרָה f. בֵּית ז' Jos. 21, 27; בְּדָקָר, בְּמָהֵל, בְּשָׁלֹם f. בֶּן דָּקָר u. s. f.; אֵיזֶקֶר f. אֲבִיז' Num. 26, 30 (Nomm.). — Aber des sonst beispiellosen Abfalls von ׀ bedarf es bei סִית nicht, s. § 456, 4. Anders das von כ gebliebne ׀ § 272.

265 III) Umgesetzt erscheinen von Consonanten (per metathesis) —

a) nach erklärbarem Triebe nur die klangvollen Zuglaute (Zisch- und Tonlaute, § 153) und zwar — 1) mit Nothwendigkeit und ohne Gebrauchs-Unterschied nur die Zahnlaute (§ 144) ש שׁ, wo sie bei der Wortbildung das im Munde benachbarte ת ohne Zwischenlaut vor sich bekommen, und diesem so vorantreten, dass sie selbst im Auslaut der Vorsylbe jenem den Anlaut der Nachsyllbe überlassen, z. B. *schleppen*: שָׁכַבֵּל lässt sich schl., שָׁכַר dīngen: מִשְׁתָּכַר sich verdingend, שָׁמַם stupere: אֶשְׁתָּמַם obstupescam; — 2) minder nothwendig und meist mit Gebrauchs- oder Form-Unterschied: שׁ שׂ, die, wo sie einen Druck- oder festen Zuglaut neben sich haben, leicht auch so die Stelle wechseln, dass jenem der Anlaut, ihnen der Auslaut der nächsten Sylbe zufällt, z. B. בָּבֶשֶׂה und בָּשָׂה *Lamm*, בִּלְתָּה *terror* neben בָּהֵיל *perterrificat*; — b) nach blosser Laune der Mundart oder Zeitfolge haben ausser לָנָר auch Drucklaute ihre Sylbenstellen gewechselt, z. B. אֲבִיזִיָּהם *Melonen* v. טַבַּח *schlachten*; אֲלִמְיָם 1 Reg. 10, später אֲלִנְיָם 2 Chr. 2, *Sandelholz*.

266 Die Metathesis a, l folgt demselben Mundzwange, der wegen allzunaher Nachbarschaft der Zungenstösse T mit dem Zahnlaute S nicht nur im Griech. einerseits jedes δ θ τ vor σ ausstösst (σπεύδω πείδω σόμματα: σπεύσω, πείσω σόμματα), anderseits ζ theils aus σδ verschmelzt (θύρασσε: θύραζε), theils in σδ auflöst (μέσσω σνρίσσω dor. f. μείζω), sondern auch im Hebr. selbst beim Anlaut der Wurzelbildung (ohne festen Zwischenvocal) von allen S-Lauten nur das fette ש und diess auch nur hinter דת zulässt, § 148. 287. Bei dieser hienach nothwendigen Umstellung tritt — 1) ausserdem noch hinter ש ein Umlaut des ת in das gleichmässige ט ein, § 285; — vom ז, nach welchem entsprechend ת zu ד wird, kommen die Beispp. erst im Chald. vor; im Hebr. fehlen sie nur zufällig, weil sich ת dem ז auch assimiliert hat, § 291, β; — 3) den einzigen Ausnahmefall תַּשְׁטִיטָה f. הִשְׁתָּה' Jer. 49, 3 rechtfertigt die Häufung des T. — 4) Wo ת noch durch Chateph vom Zahnlaut getrennt ist, unterbleibt die Umstellung, vgl. תַּשְׁוֹבֵב, תַּשְׁוֹבֵת (§ 246, 3); תַּחֲצִי תַּחֲצִי יַחֲשֵׁם u. a. Dennoch ist einmal bei einer

¹⁾ Aber Ez. 17, 5 ist קָהַת schon dem Vocal und den Verss. nach (s. Vulg. Syr. Targ.) und nach dem eben erst gebrauchten יִקָּה sicher nicht Abkürzung v. לָקָה (= *brachte*?) sondern Particip des in den Wtbb. noch fehlenden קִיח (verw. m. חִיח), wovon im Arab. noch Spec. I. V. *eitern*, Spec. I. II. (*Schnuz aufwühlend*) *fegen*, Spec. IV. (*ärgern*) *versagen*, im Syr. noch mehrere Derivata für Pflanzenwuchs; also קָהַת גַּל מֵר' *wuchernd an grossen Wasser*.

beeilten Verbalform auch trotz Chateph **חָתַחְתִּי** dem **חָתַחְתִּי** vorgezogen, Jes. 19, 5 vgl. Jer. 18, 14.

267 Von der Umstellung *a*, 2 bieten die classischen Sprachen aus Neigung zur Consonanten-Zusammensetzung (§114) gerade die entgegengesetzten Beispp., wo insbes. *l*, *g*, *r* vom Sylbenauslaut gern zum Inlaut zurückweicht oder vordringt, vgl. *πάλλω βέβηλα, κίρτα κρατεῖν*, portendo produco ferbuit febris. Zum Hebr. stimmt erst *carpa ital. provinc. f. capra*. Solche Beispp. sind: — *a*) mit Gebrauchs-Unterschied: **כָּבֵשׁ כָּבֵשׁ** urspr. und gewöhnl., **כָּשָׁב כָּשָׁב** (vormals *kásbū, kásbi*) nur nachdrückl. dem **שָׁרָה** u. dgl. gegenüber, Gen. 30. Lev. 3ff; — **שָׁמְלָה** *Kleid* urspr. und gewöhnl., **שָׁלְמָה** (m. ש §348) poet. volltönend, in Prosa nur nachdrücklich, wo **שׁ** neben Gleichartigem oder seiner Wahl nach zu beachten ist, Ex. 22. Jos. 9. 1 Reg. 10. 11. Dt. 24 u. a. — *b*) **כָּסַל** urspr. und noch in **כָּסִיל** etc., aber schon früh versetzt **כָּסַל**, doch nur wo **כ** zu verdoppeln oder nach Vorsyllben in den Anlaut zu bringen war: **כָּסַל הַכָּסִיל**, nur Jer. 10, 8 im Gleichklang m. **יִרְרָעִי** (יִרְרָעִי), ohne solchen Anlass **כָּסַל** erst bei Spätern; — **חָכַל** urspr., noch in Nomm. pr. und geminatis (**הַכְלִילִי**), bei möglichem Anlaut für **כ**, Ps. 10, 10 Kt: **הַכְלִי** (f. **הַכְלִי**, § 471, e), **הַכְלִי** (§ 471, 3); — **בָּלָה** urspr., auch noch in Nomm. und Nomm. pr. (**בָּלָהָה**), aber nach Vorsyllben stets mit **ה** statt **ל** im Anlaut: **הַבְּהִיל**, ohne diess **בְּהִיל** erst junghebr.; — **חָלַשׁ** ohne und mit Vorsylbe bleibend, nach einer mit **נ** das verwandte **ל** fortrückend Dt. 25, 18, ohne diess erst chald. so; — **עָנָה** noch Job 31 u. a., **מְלַחֵת** (v. **לַחַע**) noch Ps. 58, bei möglicher Verdoppelung des **נ**: **ל** (§ 297) **מְלַחֵת** Job 38, **מְלַחֵת** (letzteres ausser Jo. 1 nur simeonit.) Job 29.

268 Bloss nach Zeitalter oder Mundart wechselnde Stellungen (ähnl. wie Crabone f. Calabrone, *τεμεῖν μέταλλοις* metere, *σχεπ. spec., τέμειν* tener, *μοσση* forma u. dgl.) zeigen ausser §265 ex.: **נָלַם** jungl. **נָלַם**; — **כָּנַס** in allen Derivv. m. **נ** medium, **נָכַס** junghebr. und aram.¹⁾; — **רָעָה** urspr. und gewöhnl., **רָעָה** nur in **רָעָה**, als Vb. nur Dt. 32 f; — **פָּרַח** N. pr. (edomit.) f. **פָּרַח** Gen. 36. — Stärkere Versetzungen (wenn nicht theilweise blosser Schreibfehler?) hat die Laien-Prosa 2 Sm. 20, 14. 1 Sm. 19, 20. 2 Reg. 19, 29 (vgl. Jes. 37, 30). — Sicher nur Schreibfehler ist 1 Sm. 2, 33: **וּלְדָאִיב** f. **וּלְדָאִיב** § 429, not.; Ez. 29, 7: **וְהַעֲמַדָה** f. **וְהַעֲמַדָה**. — Bloss sinnverwandt bei Lautversetzung sind **נָשָׁב נָשָׁב**, **נָשָׁב נָשָׁב**, **נָשָׁב נָשָׁב** (wov. **נָשָׁב** § 282, 2); **נָשָׁב נָשָׁב** u. dgl. m.

269 IV) Vertauscht durch Umlaut (enallage) erscheinen die Consonanten, ausser dem Lautwechsel der Aspiraten (§157 ff.), und neben den Fällen der sinnvollen Abartung, die jedoch stets auch den hier angegebenen, im Lautverhältniss § 144 ff. 153 ff.) begründeten Richtungen, nur noch unbeschränkter, folgen, sonst lediglich in dreierlei Weise:

1) Theils ohne allen, theils mit ungleichem, geringem oder entferntem Einfluss des im Worte oder Texte Benachbarten sind sie mit eigentlicher, an sich nahe

¹⁾ Aber **מְשַׁבֵּחַ** gehört dem unveränderten Stamm **שָׁבַח**, s. des Vf. Collectan. p. 143. — ²⁾ Wie man Ez. 29 (vgl. Ps. 69, 24) noch zweifeln kann, dass **וְהַעֲמַדָה** (*et stabilis*) für **וְהַעֲמַדָה** (*et labefacis*) blos beschrieben ist, begreifen wir nicht. Eine solche Lautumstellung fiele ja dem Genre zu, wie bei uns „schmerwüthig“ f. „schwerwüthig“ u. dgl.

gelegter Verwandlung (Subsimilatio) in entsprechende ihrer eignen oder einer nahen Lautclassen übergegangen, und zwar

1) nach dem Triebe fortschreitender Erleichterung und Erschlaffung (§251):

a) ohne Ortswechsel im Munde, mit blosser Lauterweichung, aus den starken in die harten und weichen, aus den harten in die weichen oder schwachen, doch immer noch gleichförmigen Laute (§ 155); namentlich:

[illegible]

271 b) Unter Art- und Ortsveränderung im Munde, mit mehrerlei Lautverschiebung, und zwar — 1) mit naher Verschiebung, sind wie im Fortgange der meisten Sprachen, so auch im Hebr. — α) die Zungen-Drucklaute schon sehr häufig und stetig in die zischenden Zug- oder Zahllaute übergegangen, und die Drucklaute daneben nur vereinzelt, alterthümlich oder mundartlich übriggeblieben, oder erst beim spätern Aramaisiren wieder aufgenommen, z. B. הָרֶשׁ הָרֵשׁ הַרְשֵׁה herrschend neben einzelnen חָרַת בְּרוֹת, חָרַת נֶסֶךְ herrschend, נָטַד נָטַר alt, provincieell und junghebr., דָּעַד schon einmal זָעַד; — β) aspirirte Gaumi- ähnlich in Kehllaute, so נָבַד (ehald. נָבַג) einzeln, נָבַע herrschend; אָנְכִי ich : אָמְנָנוּ wir ; אָבְרָהָ v. אָבַד , אָא bisweilen אָא קָשִׁי u. dgl. später קָשָׂה u. s. f.; — 2) mit ferner Verschiebung: — γ) hintere Drucklaute in vordere, z. B. שָׁקָה (*schluckend*) trinken, wie noch in מִשְׁקָה הַשָּׁקָה, in schlichter Form שָׁתָה; hintere Zuglaute in vordere, vgl. הַפֶּשֶׁחַ הַפֶּחַ; — δ) hintere Druck- in andere Zuglaute (vgl. α), daher מָנַן und צָנָה *Schild*, רָם בְּצֶלְתָּה (*Rausche-See*) und צָוָר (*rauschende Fluth, Röhre*; — 3) mit zweierlei Verschiebung, ein urspr. ט einerseits (nach α) in צ, andererseits, nach mundartlicher Aufgabe des Druckes, in ע (vgl. §272, α); daher Gleichbedeutendes mit צ und ע, z. B. רָצַץ רָצָה (arab. noch mit ض = ט) poet. auch רָעַע, רָעָה.

272 c) Mit entferntester Abartung endlich sind — α) im Anlaut einzelne Drucklaute mit Aufgabe der Articulation zu blossen Hauchlauten abgeschwächt, z. B. אור *zeichnen* (wov. אור), אמר *vw. m. m. m. m.* חמר *חבר*; אר *vw. m. m. m. m.* גבר *כבר*; אי *wo*, זר *wie*, urspr. זר (זר), — β) im An- und Inlaut ist der Zuglaut נ zu den Halbvocalen oder Vocalen ו י herabgedrückt, z. B. נא *auch נא*; נא *נא*; נא *נא*.

¹⁾ ⚡ Wonach hier überhaupt die aramäische (ܐܢܝܢ, ܐܢܝܢ) und arabische (أنا, أنت, هي, هو, هم, هن) Plural- und Dualendung mit der hebräischen (אנחנו, אתם, הן, הם) zu vergleichen ist. S. § 277. ⚡

(wovon noch אָנִישׁ jetzt אִישׁ; נִקֵּץ; הִקִּיץ (banqia': hauqia': hòqia'); — γ) bei eingezwängter Stellung sind auch Lippen- und mehrerlei Zuglaute zu gedehnten Vocalen breit gedrückt, z. B. הַצִּצֹר כִּכְבֵּב v. הַצִּצֹר כִּכְבֵּב v. קִקְלֹן עֲזֹלֵל v. קִקְלֹן עֲזֹלֵל.

273 2) Nach blosser Eigenheit der Mundart oder des Zeitalters sind nicht allein in den bisher angegebenen, sondern auch in andern, sogar entgegengesetzten Richtungen einzelne Lautwechsel eingetreten, z. B. — a) der blosse Sauselaut mundtörtlich statt des Zischlautes, wie in סְרִיז bei Jerem. f. שְׂרִיז f. שְׂבִלָה f. שְׂבִלָה Jud. 12 (§ 34); — b) umgekehrt ein Zisch- oder Drucklaut statt des blossen Hauches, wie in שְׂדִמֹת = שְׂדִי = אֲדִמֹת 'אֲדָ; תְּרַנְנָתִי f. תְּרַנְנָתִי; — c) stärkere und härtere Druck- oder Zuglaute nach späterm Aramaism für weichere, wie in חֲזָה f. חֲזָה; בָּן f. בָּן; — d) die rauhen Kehllaute ח ז, die starken und weichen, harten und schwachen Gaumlautе ק ג כ י für einander, vgl. עִישׁ חֲשׂ eilen, רְנָמָה רְנָמָה *Schaar, Schaaren*; Endung יִי aram. יִי.

274 Der Lautwechsel der Aspiraten (§ 157 ff.) gehörte in die rein elementare Lese-Lehre, nicht bisher in die Vorhalle der Etymologie. Denn dieser von der Punctuation einerseits nur zu rücksichtslos folgerecht, anderseits doch nicht fest genug (§ 159 f.) durchgeführte Unterschied traf — 1) ebenso wohl den Wortverband als den Wortbau, und von ersterem nicht bloß den etymologischen (die Bindeformen, sondern auch den rhythmischen (die distinctive und conjunctive Satzgliederung), fiel also keiner der hier nothwendig getrennten Abtheilungen besonders zu. — 2) Etymologisch war zwar die entzogene oder belassene Aspiration bei folgerechter Durchführung auch ein Kennzeichen ganz ausgestossener oder bloß verflüchtigter Vocale (§ 245 ff.); aber eine solche erträglich feste Durchführung fehlt eben; in einzelnen Fällen ist der Gewöhnung nach blossen Laut- oder Form-Rücksichten nachgegeben, von welchen erstere schon aus der Eigenthümlichkeit der Laute (§ 156), die letztern erst aus der Wortbeugung oder Wortbildung selbst verständlich werden, s. die § 160 citirten §§.

275 Bei Sinnverwandtschaft oder geringem Sinn-Unterschied erfolgen die Lautübergänge den allgemeinen Lautverhältnissen gemäss ebenfalls den daraus entsprungenen § 270–73 angegebenen Richtungen, sind aber darin meist zahlreicher, und gehen theilweise über den Bereich der rein lautlichen Beispp. hinaus. Dabei muss nicht immer der Sinn-Unterschied zunächst den Lautwechsel herbeigeführt, sondern es kann auch ein anfangs bloß lautlicher Uebergang erst hinterher zur Feststellung für den einen oder andern Sinn Gelegenheit geboten haben. Das So oder So hiebei wird sich nie durchgängig ergründen lassen, zumal bei der Beschränktheit der hebr. Sprachüberreste (§ 3). Daher ist eine Uebersicht der möglichen Lautwechsel, auch bei Sinn-Unterscheidung, schon hier zu geben.

276 A) Innerhalb des Hebr. welcheln also bei Sinnverwandten — a) durch Laut-Erweichung — α) die Lippenlaute ע m. בִּי ziemlich oft, פִּי und בִּי m. מִי (ausser den Fällen § 284) seltner, am häufigsten פִּי und בִּי m. יִי, im An- und Inlaut; — β) der Nasenlaut מ m. : seltner als bei Gleichbedeutendem; — γ) die Zahnlaute צ m. ז nicht selten (vgl. מִצְהָבָה צָהָב, צָהָב m. שֶׁ dsgl. (vgl. שֶׁמֶחַ צִמְחָה), doch auch m. ס und selbst שֶׁ (vgl. § 273), ס m. ז seltner; — δ) die Zungenlaute ט m. ת und ד, sowie ת m. ד häufig; ל und bisweilen ר m. : seltner; — ε) die

277 Bei gleichbedeutenden Wörtern und Wurzeln zeigt der Umlaut zwar nicht durchaus, doch meistentheils auch noch — 1) eine Anregung von Seiten andrer im Worte oder Texte nahen Laute (vgl. § 284 ff.); — 2) in der Gebrauchsweise einigen Unterschied, stylistisch, temporell oder provinciell. Unter den Laut-Erweichungen ähneln — *a*) die der Lippenlaute Fällen wie *πύργος* Burg, opis (ops) ovis, *βοῦλομαι* volo; barba sicil. varva, *ἀρίνη* lacon. *ἀρίνα*; sie sind im Anlaut höchst selten: *בזר* f. *פ* ausser Dan. 11 nur Ps. 68, 31 (nach Satzschluss m. *ה*); häufiger im In- und Auslaut, doch stets nur nach vordern Gaumdrücken, die dem Lippendruck nachher die Kraft vorwegnahmen, z. B. *גָּה*, so nur noch im Pent. und Pr. 9; *גַּב* häufig und vieldeutig, *גַּר*, *גִּי* (von diesem s. noch § 498, 17) fast nur in sprichwörtl. Phrasen; *רַגַּב* nur noch im N. pr. *אַרְגַּב* und im simeon. Nomen *רַגַּב* (Job) sonst überall *רַגַּם*, *אַרְגָּמָן* im Hebr. noch überall so, davon *אַרְגָּן* erst im Aram. und (vor *רָכֵי*) 2 Chr. 2, 6; — *מִקְתָּב* noch Jes. 38, in den jüngern Psalm-Ueberschr. (Ps. 16. 56 ff.) *מִקְתָּם*. — *β*) Der Nasenlaut *מ* ist zu *נ* erweicht — *ס*) wurzelhaft im Anlaut nur einzeln, Ps. 99, 1: *תָּנִיט* f. *הַמ* (vor starkem *ט* und nach *ס*); — im Auslaut einigemal: *שָׁטַם* (*ס* nach *ט*) nur noch Gen. 27, sonst ephraim., simeon. (Hos. 9, Job 16 u. 6) und poet., übrigen in Vbb. und Nomm. *שָׁטַן*; — ähnlich *בָּהֶן* (*מ*. Lippenlaut vorn), schon stets *מ*. *נ* im Auslaut, neben

wie 'ס. — δ) Mit Zungenlauten (vgl. καθύπερ ion. κατ.; ἐπέσθην äol. ἐπέσθω, haut, set, später haut sed) zeigen sich רטט judäisch, רתת ephraim. (Hos. 13); הטר jud., הטה simeon.; von ה und ט s. § 281; — mit lingualen Zuglauten (vgl. murus munio moenia, δωρον donum, λείον lilium, πῦλον paulum, peculium pecunia): עקר und עקרן 1 Nom. pr. 1 Chr. 2. Jos. 7; — צהר, wov. צהל sonst auf Klang übergetragen, Ps. 104, 15 auch vom Glanz (doch m. לה vor sich); — ארמון wov. Jes. 13, 22. Ez. 19, 7, doch beidemal spöttisch, אֲלֶמְתֵּיר (bei Ez. lies nach LXX. וַיִּרַע א' und weidete seine Paläste, d. h. blieb und schwelgte daheim, Ggs. z. v. 4. 8f.); — צררה N. pr. Jud. 7, 22, später צררה 2 Chr. 4, 17 (§ 678, not.), vgl. meridiēs zu medius, apud, ad altlat. apor, ar, wov. noch arcesso. — לחץ einmal ' 1 Sm. 21, 9 (doch nach לה); — לִשְׁכּוֹת לִשְׁפָּה nur Neh. 3, 30. 12, 44. 13, 7 (vgl. 4) 'נש', 'נש', doch nur an- oder ablautend bei nahem נ oder ל; — ebendaher das schon geläufige לין v. ליל; — ε) mit Gaumlauten (vgl. quum cum, τριάντα triginta, Syracusae sicil. Siragusa) רקק dünn schlagen, nur in alten Wörtern, sonst רכך, doch meist specialisirt; — ebenso רגל רגל, mehr gleichgeltend סגר סגר, m. ג häufig, m. כ nur noch selten bei Alten; — מסיבה מסיבה judäisch, סג סג ephraim. (Ct. 7); — עבר Verb., nur Beiwort der Schwalbe¹⁾; — מדרגה דרג gewöhnlich, דרג nur in Anlaut zeigt sich nur vor Schluss- Kehl laut קובע קובע, jenes nachdrücklicher, neben mehrerlei Gleichartigem (vgl. § 267), s. 1 Sm. 17, 5. 38. Ez. 23, 24. 27, 10.

279 ζ) Die Kehllaute haben wieder (vgl. γ), so wie viel Abstufungen (§ 150), so auch viel Abwandlungen (die anderwärts auf die Spiritus, vgl. haveo aveo, homo homme, oder auf Fälle wie zach zähe, Flucht flohe fliehen, beschränkt bleiben). So חזה gewöhnlich, 'ח nur Jes. 56, 10 (doch herabgewürdigt); — חסה חסה beides *schweigen*, doch 'ח nur in der Form חס und Num. 13, 30; וַיִּחַס u. וַיִּחַר dass. N. pr. 1 Chr. 8f. Leichter als in א geht ח in ע über, vgl. עָלַם etc. m. חלם; חזר in d. Chron. עזרה ('ח daneben dort nur noch in Bindeformen, § 33). Die Erweichung hat hier überall Zisch- und Tonlaute neben sich. Unabhängig davon ist ח zu א geschwächt, wie in כחה, selten und junghebr. כאה; לה nur noch Gen. 47 und in Nomm. pr., sonst לאה; חזון Jer. 32, 15 einmal 'א (zwischen ח und ה); אָדָר N. pr. 1 Reg. 11, 14ff. einmal (v. 17) אָדָר (zw. ח und ה); האָדָר f. הָאָדָר Ez. 14, 3; das aramaisirte א f. ח in Vorsyllben s. § 1018 u. a. Bei starken Lauten schwächt sich auch ר zu ע, vgl. קָרַקַר f. קָרַקַר; מרט selten und eigentlich מַרְט häufig und uneigentlich; viel leichter aber ע zu א, besonders vor Lippen- und Tonlauten, vgl. העב, bei Amos (§ 37) auch האב; אָגַם simeon., אָגַם judae.; געל beflecken, später גאל; פָּחַע v. פָּחַח; קלuff v. שַׁעל klaffen; auch mit müßig gewordenem א: שַׁמַּל etc. v. מַעַל u. שַׁמַּל; צָאָר collum v. צַעַר u. צַעַר columna brevis.²⁾

280 Die Lautverschiebung ist als Ueberleitung vom Druck- in den Zuglaut auch schon bei den Aspiraten כפת בגד in ihrer geschleiften behauchten Aussprache bemerkbar, hier aber von der Punctuation, sicher nicht durchaus der

¹⁾ S. des Vf. Aehrenl. S. 33. Neue Aehrenl. nr. 813. — ²⁾ Das Nom. 'צ von Einer Wz. abzuleiten verwehrt schon das stete א, das gerade in Formen wie צָדָר, צָדָר nie so wie in ראש קאב u. dgl. vorkommt (§ 168); auch collum stammt wie collis, columen, columna, v. cello (in excello); für צַא als = מַצָּבָה vgl. die syr. und arab. Nomm. v. צַא; für צַא als „collum“ (nicht blos cervix) Ct. 1. 4. 7 u. a. O.

lebenden Sprache gemäss (§159), auf den In- und Auslaut, wo sie zunächst angefangen hatte, fixirt geblieben. Zu dieser geringern Verschiebung kommt noch eine stärkere und entferntere, wobei die Zungenanlage nicht bloß wie bei ד ה zum halben, sondern zum ganzen entschiedenen Zuglaut (ז ש ס צ), und theilweise auch aus dem Hinter- in den Mittel-, sogar Vordermund vorrückt (ג כ ק zu ז צ ; bisweilen כ zu פ). Beiderlei Verschiebung ist wohl in allen Sprachen der Culturvölker mit Verfeinerung der Sitte und Vervielfältigung des Gesanges und Vortrags zur Literatur eingetreten. Denn die Verstandesübung leitete bald auch die Sprachlaute von dem der Brust nähern Hintermund in den vom Kopfe beherrschten Mittelmund über; und die dehnbaren Zuglaute, zugleich mannigfacher geartet, entsprachen besser als die knappen schlichtderben Drucklaute dem Sänger- und Redner-Bedarf. Daher ist schon bei den classischen Sprachen diese Verschiebung an den rohern und literatur-ärmern Zweigen oder Mundarten (Latein, Aeolisch, Dorisch, besonders Laconisch) der Zisch- und Zungen- oder Lippenlaut ungleich weniger häufig als am spätern Jonism und Atticism. Eine Menge $\sigma \zeta \xi, \lambda \nu, \tau \theta, \pi \eta$ haben jene noch gar nicht, wo sie in der griech. Schriftsprache herrschend sind: vgl. *odor* ὄδωδα: ὄζω, *Δεύς* (äol.) Diespiter: Ζεύς, *peto* ἔπειτο (äol.): ἔπεισο, *λίτομαι* und *λίσσομαι* bei Homer, *puteus* βυθός: βυσσός, -unt -ent -it -ορτι -ητι: -ουσι -ησι -ει; -bi -bus (in ibi, ovibus): -φι -σαι; *δάκρυον* Ὀδύσσει; ital. *lacrima* Ulysses, *quis quando* κότε: τίς πότε, *curio* κοίταρος κήριος: τέταρτος; *cum*: ξὺν σὺν, *cungo* (wov. *cunctus*): *jungo*, *jugum*: ἄγχιον; und so innerhalb einer Mundart bei Ableitungen: μέγ-ας μακ-ρός: μέζωρ μεῖζωρ μάσσωρ (f. μεῖωρ etc.), *πρῶγμα* *πρῶτον* ἡ γλῶσσος: πρῶττω und πρῶσσω κρῶζω ἐγγλίσσω u. s. f. — Das Deutsche hat solche Verschiebungen erst im Mittelalter, aber auch da nur im literaturreichen Hochdeutschen bekommen, doch zugleich die Aussprache des Latein damit angesteckt (*cedo*, *etiam* = *zedo*, *eziam*). Von den romanischen Sprachen, die diese Ansteckung vermittelten, ist das Französische und das Englische in seinem romanischen Antheil (weniger im Germanischen, vgl. *with* mit) mit dem beiderseits häufigen *sch s* für *ch g j c* (k), *tia*, *tio*, *tur* u. s. w., der frühesten Volksbildung entsprechend, auch am weitesten gegangen. Im Italien. vgl. z. B. *brachium*, tosc. *braccio* (brattseho), sicil. *vrazzu*. — Selbst das Arabische endlich, sonst noch so rein und urkräftig in seinen Lauten, hat doch (wahrscheinlich erst seit der Literatur-Epoche) das *P* ganz gegen *F* aufgegeben, in allen Cultursitzen das *G* zu *dsh* ج oder leisem *sch* ج verschoben (§112), und in jetzigen Mundarten das ה theils ganz zu *S* werden, theils selbst das ה und ז darin aufgehen lassen. — Das Kanaanitische aber, insbes. auch das Hebr., hat von allem Semitischen die früheste Cultur- und Literatur-Epoche, daher auch die früheste Lautverschiebung mit stärkstem Eindringen der Zischlaute gehabt (§10). Zu sehr Vielem, wovon es den Urlaut nicht mehr nebenher erhalten hat, findet sich dieser erst in den Schwestersprachen.

281 Beispp., wo der unverschobne Lant noch neben dem verschobenen vorkommt, sind — *a*) bei Zahn- und Zungenlauten: *פרשן פרשד*, mit ז erst simeon. Job 26, 9; *נחך*, *נכך*, letzteres specieller im Gebrauch; *נטר*: älter und ephraim., *נצר*: jünger und im elohist. Pent. noch gar nicht; *ברות* nur noch ephraim. (Ct. 1) f. *ברוש*, *הרת* (vgl. *χαράττω*, *-αχτήρ*) zeigen noch Ex. 32 und Nomm. pr. neben § 280. 281

חרש; dagegen פשר f. פתר erst im Chald. und Eccl. 8, 1. — Ein Zungenbeben statt Zungenstosses, wie in jenem *δακρ.* laer. (§ 280), in *θώραξ* lorica, hat Gen. 30, 20 im Wortspiel m. זבר und זבל vorgeschwebt, auch wohl das Nom. pr. לָמַךְ (= תָּמַךְ v. packen) hervorgerufen; aber für קָלַח liegt die Ableitung näher als v. קרה. — β) Von Berührung der Gaum- und Kehl-laute s. zu § 271: אבחה m. f. א. פ. Ps. 49, 8. Ez. 21, 20; und Beispp. wie קשה neben קשי u. a. dgl. — γ) Vom T für K s. § 276, b, 3. 280; zum S für R (wie in arbor: arbos arbustum) ist הפש חפר mehr bloß sinnverwandtes, אופץ v. אופיר nur sehr wahrsch. Beispiel; dagegen בוק f. ברק Ez. 1, 14 kritisch, עֲזָבָן als v. ערב etymolog. nicht sicher. — δ) Die Beispp. des כ כג כז כח (vgl. גור, זור, צנה neben גנן כנן, כנז zu צנע, s. noch § 271, δ) gehören auch mehr den Sinnverwandten an (§ 276); doch beschränken sie sich im Hebr. auf die lautliche Nachfolge von ל נ ר. Und eben so scheint das im Syr. so oft für ܐ (urspr. ܐ = arab. ع) eingetretene ܐ an die Nähe der Tonlaute למנר gebunden, s. die Beispp. Ewald krit. Gramm. (1827) S. 33. Nur das deutliche Urwort f. „Druck“, äthiop. noch טוק, arab. يضيق ضاق, hat ohne solche Laut-Nähe im Hebr. selbst theils צוק, ציקה, מוצק, מצוק, צקון, הציק, theils קקה, קקה, מיעקה, העיק (Ps. 55, 4. 66, 11. Am. 2, 13) von sich zurückgelassen. Vom ט als hinterm Zungendruck ist ט als hinterer Kehlhauch (§ 146. 150) gerade so geblieben, wie von ח als vorderm Zungendruck א oder ה als vordere Hauche (§ 282).

282 α) Diese weitesten Abartungen und Abschwächungen des כ und ח im Anlaut zu א oder ה sind auch im Classischen nicht beispiellos, und in jedem Kindermund, der noch nicht zum T, K erstarkt ist, oft genug zu vernehmen, vgl. terra *ἔρα* (wovon *ἐραζε*), *ὁ ἢ οἱ αἱ* neben *τὸ τὰ* (jene daher auch accentlos), *ὄρ ῥρ* ion. noch *τὸν τήρ*, *ἄν* urspr. *ἀν* (woher noch *αἶν*), *Ἐρεβός* f. *Κερεβός* (wov. noch *Κερεβος*), ubi unde f. cubi cunde (wie noch in alie...). — Zwischen אַי wo und seinen Compositis zeigt sich das כ noch im Arab., § 899, 3; v. אַת f. אֹת (urspr. פֹּת פֹת) s. § 514. Von Verwandtem vgl. ausser § 272 noch אַשְׁפִּים (Dan. 1), vorher פֶּשׁ Jer. 27, 9; אשר, ישר, כשר. Auch אַת *Spaten* leitet sich am besten v. כחת ab. Ob in אור (vgl. נור) etwa auch so das א als א, wie öfter als י geblieben, sei dahingestellt. Dass aber auch im Auslaut א von stärkern Lauten abgeschwächt bleiben konnte, lassen Beispp. wie קרא (vgl. *καρᾶειν καρᾶν*), טלא *flicken*, כלא *claudere* (erst griech. *κλείειν*) sicher genug erkennen. — β) Sicherer noch ist bei נ — 1) im Anlaut die Erweichung zu י, vgl. *raî nae*: ja; *nam*: jam; *νέος νεανίας*: novus und juvenis. So נ ausser נאה besonders in der Einklemmung nach der Vorsylbe הַת § 1102, A, 2. 1103. — 2) Im In- und Auslaut die Vocal-Auflösung zu אִיִּשׁ (§ 272); גיד *Band* (wahrsch. v. גנר, vgl. ענר) und חידה חור (v. חנר bei γ), בִּיט *Beutel* v. בִּיט; צִיָּה צִיָּה (neben צִיָּה 1 Reg. 6, 18 ff.) v. צִיָּה (§ 268) verw. m. צִיָּה *singen* (s. nachh. bei γ), urspr. wohl שִׁנר (vgl. כנר, צנר, זמר); מִי *wer*, urspr. מִן (vgl. Ex. 16, 15), wie noch im Aram. und Arab.; כִּי urspr. = כֵּן, (vgl. *εἰς* f. *ἐν* wov. *ἐνός, τιθείς* f. *τιθείς*, *μῖρος* wohl v. *meneror* (vgl. *veneror* und *wundern*), *τύπτει* f. *τύπτει* (vgl. *τύπτει*). — 3) Im Inlaut bei Kehl- und Gaumlauten (§ 210, 7) die Breitdrückung zu ו (aus *au*), vgl. Schaukel v. schwanken, *plaudo plodo* neben *plango*; so פֹּס, הֹחַ (und חֹח) f. פֹּס u. s. f.; אֲנִיִּי wahrsch. f. אֲנִיִּי (§ 256, d); הֹכִיחַ u. dgl. f. הֹכִיחַ § 1102, A, 3. 1103. — γ) Andre, auch stärkere Consonanten in eingezwängter Stellung, sind mit ihrem kurzen Vocal vorher zu gedehntem ô â î, oder jeder für eine

Wortform nöthigen Vocallänge breitgedrückt, vgl. exāmen v. exagmen, aufero f. abfero, Gaul v. caballus, talk engl. (spr. tāk), falsus, alter, Herberge: faux, autre, auberge. So ein \dot{a} aus $\text{ב} = \text{פ}$ in בֹּקֶב (§ 272), טֹפֶט f. טֹפֶט , für פֹּטֶט N. pr. 2 Sm. 11 u. a. 1 Chr. 3, 5: בֶּת שֹׁרֶשׁ (ungenau שֹׁרֶשׁ f. שֹׁרֶשׁ punctirt), und hienach wohl auch Jes. 33, 19 נִזְעֵזְעוּ *trotzig* f. נִבְעֵזוּ v. בִּעֵזוּ ¹⁾; — ein \dot{a} aus $\text{ר} = \text{ל}$ in הַצֹּדֵרוֹת , הַצֹּדֵרוֹת (§ 272), קִלְקֵל , עֲרֹעֵר , עֲרֹעֵר f. עֲרֹעֵר , קִלְקֵל f. עֲרֹעֵר ; — ein \hat{a} \hat{e} aus $\text{ר} = \text{ק} = \text{ב}$ in שֹׁשֶׁן *Röthel*, שֹׁשֶׁן , שֹׁשֶׁן ; — ein \hat{a} oder \hat{e} aus $\text{ל} = \text{י}$ oder $\text{ל} = \text{י}$ Lev. 16, 8 ff.: עֲזָזֵל f. עֲזָזֵל ; Hab. 2, 16: קִקְלֹן f. קִקְלֹן ; endlich jeder gedehnte Wurzellaute, am meisten $\text{ר} = \text{ו}$ $\text{ו} = \text{י}$ aus $\text{פ} = \text{ב}$, $\text{ה} = \text{ל}$, $\text{נ} = \text{ר}$. Bei den Phönicern, den Engländern unter den Semiten, sind diese letztern bequemen Erweichungen (γ) am weitesten gediehen.

283 Von der provinciell, temporell, auch wohl individuell eigenmächtigen Variirung, die auch rückwärts gekehrt die Erhärtung nicht ausschliesst, giebt es — a) wieder die meisten Beispp. bei den Zahnlauten: כעס f. שֹׁף , שֹׁעֲפִים , כעש etc. nur simeon.; שור f. כ , בושש f. בושש (v. בוש = chald. באש), ephraim., Hos. 9. Am. 5; סִרְיוֹן f. שִׁרְיוֹן , שִׁרְיוֹן f. כ nur jeremian.; ש oder ת als Vorsatzlaut f. ה ephraim. § 556, 2; aber auch kanaanit. überhaupt, nur zugleich mit einiger Sinn- und Gebrauchsverstärkung של f. הל , § 530 ex. Aus demselben, für א stärker gehauchten Zischen erklärt sich auch am natürlichsten das zwar judäische, aber auch ausschliessend hebr., in keiner Schwestersprache sicher erkennbare, und nur der Propheten-Rede (auch 2 Reg. 23) angehörige שְׂדֵמֹת als = אֲדֵמֹת *Land-schaft*, womit es noch in der Bindeform שְׂדֵי übereintrifft, § 348, vgl. noch שנס verw. m. אנס § 437; s. auch § 276, 5; vgl. ἐπὶ ὄνυχοι : sex sub sylva. — Rein orthographisch dagegen wechseln sehr oft ש und ס in שפה , שפק , שכלית , שושה u. a. mit ספה u. s. f., s. die Beispp. im Wrtb. — b) Unter den Zungenlauten erscheinen manche sonst ungewohnte Erhärtungen (vgl. irē vires, μαλκός welk marcere), meist Aramaismen, wie טטה Ez. 13 f. ה ; בר *Sohn* f. בן Ps. 2 und (simeon.) Pr. 31; מְדָרוֹת desgl. simeon. f. מְדָלוֹת Job 38; aber auch judäisch abwechselnd: נְבוֹכַדְנֶאצַּר und נְבוֹכַדְנֶאצַּר ; בְּהֵרִים *Beeren*, f. בְּהֵרִים ; בחר althebr. nur *wählen*, junghebr. auch = בחן *prüfen*; אֲשֶׁר (vgl. § 258, 3) ausschliessend judäisch und prophet. f. של , vgl. mer vulg. f. man, carmen f. canimen, caeruleus f. eael., armu, ermo sicil. v. animus, elmo (Helm) u. dgl. — c) Unter den Gaum- und Kehlhlauten endlich kommen auch פ ק vor: רְגֵמָה judäisch Ps. 68, 28, רְגֵמָה (*Schaaren*) ephraim. Ps. 45, 15; die Endungen פִּי , barbarischer פִּי , aramaisiert f. פִּי in פִּי 1 Chr. 28, und den babylon. oder assyr. Nomm. pr. מְרֹאֲרָה , מְרֹאֲרָה , die ihr ר nicht aus dem Arischen zu haben brauchen, vgl. αροῦαρος , αροῦαρος , αροῦαρος . — Beim Wechsel von ע und ה zeigt sich einiger Sinn- und Gebrauchs-Unterschied, vgl. הַנֶּקֶט , הַנֶּקֶט ; diess hindert aber nicht סְחָרָה Ps. 38, 11 zu סְחָרָה statt zum kaufmännischen סחר zu ziehn. — Für א findet sich später chaldaisirend ה in הִיף

¹⁾ Von einer Wz. נזע ist keine Spur im Hebr., wohl aber v. נזע , das auch verwandt mit נזע den arab. Beispp. wie den hebr. Nomm. pr. nach (Rt. 2. 1 Reg. 7, 21 gegenüber נִזְעֵזְעוּ eigentl. „sich steifend“, daher ebensowohl „Steife“ als *trotzig*, wie es zu Jes. 33 passt, bedeuten konnte. Ein נִזְעֵזְעוּ als Textänderung, wie als Urform zu נ (das dann gerade den Sinllaute des „Lallens“, und ohne allen Anlass [vgl. § 272] aufgegeben hätte), greift dem Nachfolgenden unpassend vor.

f. אִיָּה. — Nur ה und ע konnten mit dem reinen Gegensatz ihrer Hauchrichtung (§ 149) nie für einander eintreten.

284 B) Unter gleichartigem Einfluss der im Wortbau benachbarten Laute sind Consonanten mit blosser Verähnlichung (Consimilatio) in andre, ihnen selbst, doch auch dem Nachbar entsprechende übergegangen, und zwar — 1) nach dem Triebe der Ausgleichung: — a) der Bildungslaut ה, der, wo er (§ 265) umgesetzt und in die Wurzel eingerückt, ohne Zwischenlaut hinter צ oder ז tritt, nothwendig zu ט oder ד wird, z. B. צִדְקָה f. נְצִיחָה; — b) Wurzellaute, die, wenn ihr Nachbar oder Vorgänger durch Sinn- oder Lautveränderung sich erweicht oder verstärkt, ihm gewöhnlich auf die gleichmässige Stufe folgen (§ 155), vgl. גָּדוֹל *gross*, קָטָן *klein*, קָצַץ *abkippen*, גָּזַז *abscheeren*, כָּנַס *sammeln*, מִזְגַּם *Mischwein*; — 2) Aus dem Triebe der Nachartung — c) die Wurzellaute ב פ, die bei den Zuglauten ל ר gern auch in den entsprechenden Zuglaut מ übergehn, vgl. מָרָא v. בָּרָא; sowie — d) das מ selbst wieder einem folgenden lingualen, dentalen oder schwachen Laute bisweilen auch als נ näher rückt, z. B. עָנַן *knüpfen* f. עָמַד.

285 Im Griechischen steht bekanntlich fest, dass — 1) bei Consonanten-Paarung nur tenuis cum tenui, media cum media, aspir. cum aspir. (πρ, βδ, φθ u. dgl.) eintrete, daneben aber — 2) von stärkern Consonanten die Aspiratae nicht zwei Sylben hinter einander anlauten (daher πρφ, φρφ u. s. f.). Beiden Trieben folgt theilweise auch das Hebr., aber — a) mit nothwendiger Ausgleichung nur bei jener Umsetzung des ה, die, weil der Zwischenlaut, wie bei φθ u. dgl. stetig fehlt, das צט וז f. צת וז erzwingt, vgl. noch Jos. 9, 12: הַצִּיטִּינִי f. הַחֲצִי, wonach auch V. 4 נִצְטִינִי zu lesen. Von וז weist das Hebr. keine Gebrauchsfälle auf (§ 266), würde aber z. B. v. זָכַר וזָה, wo es dem Aram. oder Aethiop. nach möglich wäre, הַזְכֵּר הַזָּה bilden. — b) Innerhalb der Wurzellaute, wo sich die Cons. ebensowohl mit als ohne Zwischenlaut folgen, sind, abgesehen von den entfernten und darum unbehinderter gebliebenen Vordermundlauten, sowie von allen minder gleichmässig abgestuften Cons., die als starke, harte und weiche unterschiedenen bei ihrer Paarung zum Wurzelbau immer nur so eingeführt oder zugelassen oder ausgeschlossen, wie es nachstehende Tab. VIII. angiebt.

286 Was bei dieser Uebersicht in der Spalte des Eingeführten mit * bezeichnet ist, hat im Hebr. die Lautgesetze nicht gegen sondern für sich, und ist nur zufällig in keinem Beispiele erhalten, aber durch eben solche im übrigen Semitischen bestätigt; der Stern (*) beim Zugelassenen beschränkt die vorkommenden Fälle auf secundäre oder zweifelhafte Formen; oder deutet bloß auf seltne Beispp. in Nomm. pr.; was endlich unter dem Ausgeschlossenen einen * bei sich hat, ist auch aus allem Semitischen verbannt. Was keinen * hat, kommt mehr oder minder vereinzelt, nur wenig herrschend, im Aram., Arab. und Aethiop. noch vor, und zeigt daher, dass sich das Hebr. in den Lautpaarungen keuscher und strenger gehalten hat. Das Eingeführte ist überall das Gebräuchlichere; das bloß Zugelassene mit wenigen Ausnahmen das Seltne; und bei diesem sieht man — 1) die ungleichmässigen Paarungen — a) den weichen Lauten leichter geworden als den harten und starken, jene also den minder fest abgestuften Zuglauten näher, die meist gar nicht an solche Paarungsgesetze gebunden sind.

Tab. VIII.

Gleich- und ungleichmässige Gaum-, Zungen- und Zahnlaute im Wurzelbau.		
eingeführt	zugelassen	ausgeschlossen
a) im Auslaut		
1. גַּז-, גַּד-	גש-	גז-, גט-, גג-
2. כח-, כש-	כד-	כז-, כט-, ככ-
3. קט-, קץ-, קט	קד-, קש-	קז-, קט-, קק-
4. דג-*	דד-, דק-, דש-	דז-, דט-, דכ-
5. חז-, חס-, חש-	חג-, חק-, חש-	חז-, חט-, חכ-
6. ט-*	טש-	טז-, טט-, טכ-, טק-
7. זג-, זד-*	זק-	זז-, זט-, זכ-, זק-
8. סז-, סד-*	סד-, סז-	סז-, סט-, סכ-, סק-
9. שז-, שד-	שג-, שד-, שז-, שט-	
10. צז-, צט-*	צד-, צז-	צד-
11. גג-, גד-, גק-		גד-, גט-, גכ-, גק-*
12. דד-, דז-, דט-	דד-, דז-	דד-, דט-, דכ-, דק-
13. זז-, זט-, זש-, זץ-	זש-, זט-	זז-, זט-, זכ-, זק-, זש-, זט-*, זש-*

b) im Aus- und Anlaut

1. ג-ג, ג-ג	ח-ג, ס-ג, ט-ג, ך-ג
2. כ-כ*, כ-כ*	ז-כ, ט-כ*, ך-כ*
3. פ-פ, ך-פ	ד-פ, ז-פ, ח-פ, ס-פ
4. ג-ד	ז-ד* (?), ס-ד
5. ד-ח	ג-ח, ק-ח, ס-ח, ך-ח*
6. פ-ט*	ג-ט*, ד-ט*, ז-ט, ס-ט, ט-ט, ך-ט*
7. ג-ז*, ד-ז	ד-ז, ח-ז*, ט-ז
8. ד-ס, ח-ס	פ-ס, ד-ס
9. ד-ש*, ח-ש*, ח-ש, ד-ש	
10. ק-צ, ט-צ*	ג-צ, ד-צ
11. ג-ג, ד-ג, פ-ק*	ג-ג*, פ-ג*, ג-כ*, ק-כ*, ד-ק*
12. ד-ד, ח-ד, ט-ט	ח-ד, ט-ד, ח-ט, ד-ט, ח-ט*
13. ז-ז, ס-ז, ש-ז, ך-ז	ז-ז*, ך-ז*, ש-ז, ז-ז*, ך-ז*, ש-ז*, ז-ז, ס-ז*, ש-ז, ך-ז

c) im Anlaut

1. ג-ג, ג-ג	ג-ג, ג-ג, ג-ג
2. כ-כ, כ-כ	כ-כ, כ-כ
3. ק-ק, ק-ק*	ק-ק
4. ד-ד, ד-ד*	ד-ד, ד-ד, ד-ד*
5. ח-ח, ח-ח*	ח-ח, ח-ח, ח-ח*
6. ט-ט, ט-ט*	ט-ט, ט-ט, ט-ט, ט-ט*
7. ז-ז, ז-ז*	ז-ז
8. ס-ס, ס-ס	ס-ס
9. ש-ש, ש-ש, ש-ש*	ש-ש, ש-ש, ש-ש, ש-ש*
10. צ-צ, צ-צ*	צ-צ, צ-צ, צ-צ
11.	} Weiteres der Art ausgeschlossen, doch nicht alles *

מפלט, beides gleichgeltend in den Nomm. pr. פֿלֶטֶה und מִלְּ בְּרִיךְ *Brühe*, Jes. 65 Kt: ib. Q'ri und Jud. 6 מֶרֶק und בְּרִיךְ *gemästet*; מִרְיָא *Mustkalb*; מִלְּחָוִי Jes. 51, 6 = מִלְּבִי N. pr. m. ב. noch Jes. 39, später מִרְ' (¹); נְמוֹשׁ N. pr., wahrscheinlich v. כִּבֵּשׁ, *domitor*; דִּיבּוֹן Stadtname, zum Wortspiel m. דָּם auch דִּימוֹן Jes. 15, 9; die Volkssprache mag diess auch bei andern Stadtnamen gehabt haben, daher לִבְנֵה רִבְנָה LXX: *Ἰαυρέα, Ἀγυρά* (Jos. 21). — *b*) Bisweilen hat sich auch nach ר oder einem Zungenlaut ב und פ zum מ bequemt, z. B. רמס neben רפס und רפס = שְׂדֵמָה Jes. 37 = שְׂדֵמָה 2 Reg. 19; רמיה *jaculari*, wovon früher noch רִבְה Gen. 21, 20 (mit קֶשֶׁת verdeutlicht), Job 16, 13 רִבְיוֹ (ל. רִבְיוֹ). — *c*) Das מ selbst ist vor den Zungen- und Zuglauten נ ו ל ר ס geworden, vgl. clam: elandestinus; Mamilius und Manlius; symphonia ital. sinfonia; conservo, anfractus, convenio neben compono, ambitus u. a. Daher עמר *verknüpfen*, nur noch übrig in עמדי *mecum*, ausserdem עמר, Pr. 6. Job 31; כמס sammelnd *bergen* nur noch Dt. 32 und in Nomm. pr., sonst ענש verw. m. עמס; שְׂעִיר Bergname, wahrscheinlich = שְׂמִיר *Spitze*. Und so erklärt sich auch am leichtesten ²) das bisher unerklärte סְנוֹר chald. *gänzlich blenden*, Num. 16, 14 Tg. (פֶּסֶר עֵינַי), woher hebr. סְנוֹרִים *gänzliche Blindheit* Gen. 19 u. ö. Beides sind sehr nahe gelegte, vielen dgl. analoge Composita aus den Synonymen עֵינַי und סְמָא (§ 260, d), עֵינַי und סְמָא, von denen sich 'ע im Hebr. und Aram., 'ס nur im Aram. f. *blenden, blind*, erhalten hat. — Von פָּנֹת und מָלֵם f. מָמ', כָּמ' s. § 292, β. Etwas zweifelhafter sind umgekehrt vereinzelte Beispp. der Consimilation eines dem ב und מ nahen נ zu מ, vgl. Job 37, 14: נִפְלְאוֹת (gewöhnl.) nach נ, V. 16: מִפְלְאוֹת nach (freilich pausal getrenntem) ב, aber vielleicht nur den מִפְלְשִׁי vorher entsprechend; Jos. 16, 9: הַמְּבַדְלוֹת הַמְּבַדְלוֹת, aber eben so vielleicht f. הַמְּבַדְלוֹת. Sicherer sind vereinzelte Assimilationen (vgl. § 352, a. 277, 3) des נ bei נ zu ס: Jer. 32, 7 ff. (הַמְּבַדְלוֹת). Ez. 29, 3. 32, 2 (הַמְּבַדְלוֹת). — Innerhalb gepaarter Wörter, ähnlich wie in τὸν πορὸν f. τὸν β. scheint bei gleichgültigern Endlauten auch Consimilation eingetreten, Gen. 31, 9: 'אֲבִירָם (f. אֲבִירָם, vgl. V. 7); Ex. 1, 21: 'לָהֶם (f. לָהֶם, vgl. V. 18); vgl. m. § 293 ex. Ez. 13, 20: 'אֲתָם מ', אֲתָם מ' f. אֲתָם אֲתָם, s. noch 2 Sm. 20, 3.

289 C) Unter gänzlich unwandelnder Aneignung (*Assimilatio*) sind oft schwächere Consonanten andern ohne Zwischenlaut benachbarten erlegen, wo diese durch Lautbildung oder Sinngeltung überwogen. Der stärkere Nachbar hat dann den schwächern gleichmachend an sich gerafft, und so sich selbst zum gedoppelten verstärkt, z. B. יקח *sumet*, f. יקח, אֲסַק *ascendam*, f. אֲסַק, v. לָקַח: מִיּוֹם *ex die*, v. מִיּוֹם; vgl. *accurro* f. *adcurro*, vellem f. vel(e)rem, inmitten *illustris* f. inm. inl. Diese Assimilation erleiden

1) vorwärts gekehrt, so dass der vorstehende in den nachfolgenden Consonanten übergeht, — *a*) am beständigsten das נ ל — *a*) der vordern Anschlüsse הָהָה, das נ hier vor allen Consonanten, das ה nur vor ד ט, vor andern selten; — *β*) dieselben ל ה : der vordern Anfügen (§ 255) הָהָה, הָהָה, הָהָה, wo sie angefügt werden, durchaus; — *b*) von Wurzellaute — *γ*) im Anlaut der Wurzel, : nach vor-

¹) Den übrigen Lautbeispp., sowie den eignen Gebrauchsfällen nach ist 'ב die Urform, also wahrscheinlich v. ברר *Hagelig, Hagelsender*. vgl. Ζεύς Ὀμβριος, Jupiter Pluvius und Horat. Od. 1, 2. —

²) Aus den wahrscheinlichen Urbedeutungen v. עִיר (= עִיר *texit*) und סָמָא (wohl *clausit*, vgl. אָסַם) ergibt sich zugleich das ganz wie סְנוֹרִים gebildete syr. סְנוֹרִים f. *Helm* (gänzliche Kopfbedeckung).

dem Anschließen fast herrschend, vgl. מַעַל הַפִּיל וַעַל f. נִפַּל u. s. f.; das ל hier und — 8) das ך im In- oder Auslaut der Wurzel nur bei vielgebrauchten Wörtern, vgl. נָקָה נָקָה, *sumet sumetur*, neben נָלָקָה *sumtus est*; אָפִיס f. אָפִיס *nares*, אָשָׁה f. אָשָׁה *Weib*, בָּתִּיר *filia mea*, אֲמִתּוֹ *fides sua*. f. אֲמִתּוֹ בָּתִּיר f. נָתַתִּי *dedi*; aber הֶאֱמַנְתִּי *credidi*; — ε) ausserdem erscheint nur einzeln ך dem ת oder ש, ein eingeeengtes ך dem כ assimilirt, z. B. עָתוֹ f. עָתוֹ *seine Zeit*, שֵׁשׁ f. שֵׁשׁ *sechs*, כֶּכֶר f. כֶּכֶר *Kreis*.

2) Die rückwärts gekehrte seltenere Assimilation trifft — c) am beständigsten das ה hinterer Anfügen, nach ך oder ת, z. B. גִּבְתִּי אֶינִי f. גִּבְתִּי *—*; — d) seltner ה ל ך als hintere oder innere Wurzellaute, wie in הַבִּים f. הַבִּים 1 Reg. 10, 22, vgl. Ez. 27, 15; שָׁדָה Eccl. 2 f. שָׁדָה s. oben; — e) möglicher Weise den mittlern p er zur Stammfüllung wiederholten Wurzellaute (§ 256, d), der sich mit dem vorstehenden ungleichen vereinen, und so den Anfangs- statt Endlaut der Wurzel verdoppeln konnte z. B. מַעַל (*elevabile*) *Stab*, f. מַעַל, v. קַלל, קַלל *silent*, neben דָּמָה *silete*, v. דָּמָה.

290 In der Gewöhnung an Assimilation hat das Hebr. (§ 110) einerseits — a) die Schwestersprachen überholt, vgl. aram. אָנָה, arab. أُنْتُ, hebr. nur אָנָה *du*; das Arabische assimilirt das ן des Artikels nur bei nachfolgendem „Sonnenbuchstaben“, das Hebräische hat nur ך; arabisch noch أَنْزَر u. s. w., hebr. v. נָחַן נָחַן *stets* נָחַן נָחַן *stets* נָחַן נָחַן; arab. مِنْكُمْ aram. מִנְכֻן, hebr. nur מִנְכֻן *von euch*; arab. مِنْ كِتَابٍ, chald. מִן כְּתָבָא und מִכְתָּבָא, syr. nur מִן כְּתָבָא, hebr. fast nur מִכְתָּבָא *de scripto* u. s. f.; andererseits — b) die classischen und neuern Sprachen, wo zwar die Assimilation noch mehr Laute trifft (z. B. auch b e g m p), aber keinen so durchgängig, z. B. r nur vor λ μ ρ, d nur vor c p q n s r, u. s. f.; vgl. dagegen מִן מִן vor allen Cons. מִן מִן oder (§ 390) מִן מִן vor allen מִן oder מִן מִן. — c) Das Junghebr. entstellt mit Assimil. selbst Nomm. pr. bis zum Unkenntlichen, z. B. כְּלָה Gen. 10. Am. 6, bei Ez. (27) schon פָּנָה; Indien, Esth. 1, syr. noch הַנְּהָרִים, arab. هُنْد *Gen. 14, LXX. Θεοδόσιος* (§ 203. 325). — d) Eigenthümlich entscheidet auch bei der hebr. Assimil., wenigstens der vorwärts gekehrten, mehr die Sinngeltung als die Lautbildung des assimilirenden Cons.; daher z. B. das ך der vordern Zusätze, und bei מִן (*was?*) הַל (ó, í), שָׁל (*ille*) auch das ת und ל allen folgenden Sinn-Lauten nachgiebt, auch den schwächsten (ל, נ, ר, א), s. die Beispp. § 291. 390 u. a.

291 Von den einzelnen Assimilationsfällen hat — A) an Zusatzsyblen — a) das schwache ה in הַ, אַ, ך den nachfolgenden Wurzellauten jeder Art (ausser dem Falle § 282, β, 3) überall mit Assimil. nachgegeben, und nur beim eingeschoben, des ך zur Verdeutlichung bedürftigen ך den Hauch ה mit sich

1) Vgl. noch أُنْ لَ, gewöhnlich freilich أَلَّ, wie مَنَّ, عَمَّا. Die Assimilation (الادغام) des gezmirten ن findet überhaupt stets bei den Buchstaben تَوَمَّر (und ن) statt, daher مَنْ لَيْلٍ statt مَنْ لَيْلٍ u. s. w. (Wright grammar of the arab. langu. I, p. 14.). دَوْدَا وَحَزْنَا, (Kamil ed. Wright. S. 20. Z. 15. 12.). Beim ادغام gehen selbst Vocale verloren (الادغام الشديد), sodass تَأْمَنَّا nicht bloß für تَأْمَنَّا, sondern selbst für تَأْمَنَّا stehen kann. —

assimilirt (§289,2). — β) Das ה der Vorsylbe הַה war noch zu laut- und sinnkräftig, und fügte sich daher nur den wurzelhaften Brüdern ט ו beständig (wie in αὐδῶσα f. αὐτ[α]δῶσα), vgl. אֲדַמָּה, יִרְכָּאִי, הִדְשָׁנָה, הִשְׁמָא יִשְׁמָא, הִטְהִיר; hier ist Jud. 19, 22 מִתְדַּפְּקִים f. מִדְּפָקִים nur verdeutlichende Schreibung z. Unt. v. מִדְּפָקִים als = מִדְּפָקִים oder מִדְּפָקִים. Aber von S-Lauten (vgl. possum f. potsum) hat ז das assimilirte ת [wofern es anzunehmen ist, s. jedoch §497,6], nur zufällig ausschliessend (§266), Jes. 1, 16 gerade bei beschleunigtem Vortrag; das ש hat es nur am Verschluss in der Frage (vgl. γ) Eccl. 7, 16, sonst überall Umsetzung des ת; das ר hat es nur bei affectvoller Anaphora Jes. 33, 10; das נ nur dsgl. (Ez. 5, 13.) oder bei Wiederholung oder Herabsetzung Ez. 37, 7. 10. Jer. 23, 13 (sonst behält dass. Wort stets ת). Lediglich das dem ת gleichmässige כ assimilirt es vorwaltend, vgl. κατακαίω, κατακαύπτω f. κατ(α)κ. u. s. f.; daher v. חֲכָם nur חֲכָם, v. נִכְפָּר כִּפָּר und 'הִתְכַּח' v. כִּוֵּן (ausser Pr. 24) nur כִּוֵּן; von כִּסֵּה permissiv תִּכְסֶּה Pr. 26, 26, sonst noch 'הִתְכַּח', מִתְכַּח; nur כִּסֵּה behalten das wenig angewandte ת noch stets. Ganz anders — γ) bei der (§261,γ) urspr. Anfuhe מַח (was? wie?), wo die Hast der Frage oder Ausrufung nach Umständen das ת abwirft (§261,γ) oder, so lange das Wort einfach bleibt, durchweg assimilirt, daher auch im ältesten und jüngsten Hebraism das Wörtchen oft ohne das (§166) für a gebrauchte ה als Theil des nachfolgenden Wortes schreiben lässt, z. B. מִחָה Ex. 4, 2. מִלְכָּם Jes. 3, 15. מִדְּעָה f. מִדְּעָה Gen. 26 u. a.; מִמְּנֵרוֹת (quicquid horreorum) Jo. 1, 17; מִיָּהם Ez. 8, 6 Kt. מִחֲלָאָה Mal. 1, 13; מִמְּנֵיָהם Thr. 3, 63¹); לְמִדְּרִי 2 Chr. 30, 3. 1 Chr. 15, 13. Ehe man überhaupt die Wörter getrennt schrieb (§72), war diese Schreibung ohne ה wohl noch viel gewöhnlicher, aber nicht ausschliesslich, weil z. Unt. v. d. Präp. מ und vom Bildungslaut מ der Vocalbuchstab meist nöthig blieb; doch wahrscheinlich erst mit der Wörtertrennung wurde das ה allgemeiner, da jedes getrennte Wort mindestens zwei Buchstaben behielt, §107, und das schon oft vorgefundene ה zur fortgesetzten Trennung berechnete; daher dann מִהֶ-נֶּשֶׁה und dergl. §898. Anders wiederum — d) das Dentewort הַה, das noch gleichmässiger als מַח assimilirt (הֶ, הֵ, הָ, הַ §390 f.); aber mit dieser Assimilation nach §171, a nie so wie מה als הַה getrennt erscheinen konnte, auch schon seinem Sinn und Gebrauch nach (vgl. ج in Arab., ܐ in Aram.) nicht zur Trennung führte, wogegen — ε) die Präpos. מִן, wo sie Nachdrucks halber oder nach späterm Gebrauch ohne Assimil. blieb (§289. 395), gleich andern mehr als einbuchstabigen Präpp. getrennt und mit Final-Nun (s. nur Job. 38 ff. §143) geschrieben wurde. — ζ) Von שָׁל, שָׁ, שָׁ, שָׁ s. §263. 348. 394. Hier nur soviel, dass die Assimilations-Fälle sicher ל (vgl. הַל), nicht ר betroffen haben, wovon das einzige althebr. Beisp. in jenem ganz verschiedenen כָּרַר §289, ε vorkommt; die Form אָשַׁר hat sich erst mit der Sonderstellung v. שָׁל erhärtet, §283, b. — η) Von אָנָּה, אָנָּה, zusammengezogen aus אָנָּה אָנָּה s. §309. 311.

1) Der Syrer hat hier das מ als Praepos. verkannt; die übrigen Verss. und so auch die Punctuation und die heutigen Wtrbb. als müssigen Bildungslaut מ; dass darin quam (wie sehr, welch ein!) liegt, zeigt V. 14. Thren. 5, 1. Ps. 89, 48. — Dagegen sind die Nomm. pr. מִכְּנֵדִי מִכְּנֵדִי sicher nicht v. Pronom. מִה gebildet, wie noch Gesen. Hdwrtb. 6. Aufl. p. 487 f. im Widerspruch mit p. 392 zu lesen ist, sondern nach §324.

מִמֶּנּוּ von euch, von ihnen m. בְּנֵהּ dein Sohn, יְדֻכֶּם eure Hand, אֶתְכֶם τὸ ὑμῶν = ὑμῶν. Ebendaher auch v. מִמֶּנּוּ (§ 256, d) nach § 289, 2: מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ f. מִמֶּנּוּ מִמֶּנּוּ, während v. אֶתְּ דָּבָר bleibt: אֶתְּ אֶתְּ. — Weil aber der Mangel alles Zwischenlauts und Absatzes auch bei engverbundenen Wörterpaaren eintritt: so hat sich bei beschleunigtem Vortrag bisweilen auch das Schluss-Nun eines vorhergehenden Wortes dem Anfangslaut des nachfolgenden assimiliert, zwar nicht Gen. 28, 12. Num. 3, 49, wo in סֵלָם פְּדִים ein urspr. ם nur unbehindert geblieben, auch nicht Ex. 21, 30. Ps. 49, 9, wo das für ם nach § 277, ב auch mögliche ן zum Anschluss an נ nur vorgezogen ist, wohl aber Jes. 35, 1: יְשׁוּמִים מְדָבֵר f. יְשׁוּמִין מ' (wo jedoch auch ein Nachhall des uralten ם f. ין anklingt, § 277, ב, 2), und entschiedner (wenn gleich die Punctuation überall kein Dağesch f. folgen lässt) Ps. 144, 2 in 'עֲמִין ת' f. עֲמִין ת' (§ 277, ב, 3), vielleicht Pr. 27, 20 (§ 262, a), und den Vocalen nach sicher Jon. 4, 10. Jud. 16, 5 (vgl. בָּן, ל = Jos. 1, 1. Gen. 30, 37. § 296, 3); vgl. noch § 288 ex., wo einzelne Beispp. vielleicht auch entferntere Lautnabarschaft, ähnlich wie bei der Vocal-Assimilation (§ 352 f.), auf gleichgültigere Endlaute einwirkend zeigen.

294 Die rückwärts gekehrte Assimilation, nur darum scheinbar unnatürlich, weil sie minder gewohnt und beachtet ist, hat gleichwohl in vielen Sprachen ihre Beispp., vgl. im Griech. Γάμμα v. γαμλ, ἄττα ἄττα f. ἄτ(ι)ρα ἄτ(ι)ρα, ὄππα äol. f. ὄππα ὄππα; im Latein. (ausser § 289) essem f. es(e)rem, grudio später grunnio, comburo, tendo, cresceret vulg. commuro, tenno, cresseret; im Roman: abhorrire v. abhorrere, Saragossa v. Cäsar augusta, femme homme v. fem(i)na hom(i)nem, im Deutschen Jänner, Ebbe ebbēn f. Januar, Ebne ebbēn. Vom Hebr. s. — 1) die Beispp. ת, ב, נ f. תה, בה, נה¹⁾ § 289 u. ö.; ת f. תי u. ל f. לי s. § 475, c und vgl. noch § 300^b ex.; — 2) die Beispp. ס f. סל Ps. 139, 8 (simeon. § 36, an demselben סלֵךְ im Aram. herrschend so); ה f. הל in שְׁדָה Eccl. 2, 8²⁾; ב f. בב, in הָבִים (v. שֶׁן zu trennen) 1 Reg. 10, 22. 2 Chr. 9, 21 vgl. Ez. 27, 15³⁾; נ wahrscheinlich f. נח in צִנּוֹר צִנּוֹר³⁾ בְּנִיָּה. Denn dass die Verdoppelung hier nicht sinnverstärkend, oder wie in בְּתָרָה bloß firmativ ist (§ 295 ff.), zeigen die verwandten ζῆνθαρος, ζυθάρα (neben ζυθάρα), צִנְתָרוֹת Zach. 4, צִנְתָרוֹת (Dt. 3. Jos. 12 f. 1 Reg. 15) oder צִנְתָרוֹ (Num. 34) Targ., Ferrisatō oder Ferrisapēt 1 Macc. 11. Luc. 5 u. ö. Hiernach muss Alles, was jene 3 Wörter im Hebr. und Aram. Klimperndes, Knarrendes, Schnurrendes, Rauschendes darstellen, ganz naturgemäss aus der allgemeinen Klangwurzel כנה (vgl. cano) und עֲנָה (vom צ s. § 271, d) und der Zitter-Wurzel נחר (vgl. Job 37) zusammengeschmolzen, jenes כנ, צנ also assimilierte Contraction sein. Ob auch die doppelte Namen-Schreibung עֲזִיזָה (2 Reg. 14 ff.) und עִזִּיה (Hos. 1. Am. 1. 2 Chr. 26 f.) aus solcher Assimilation geflossen ('Uzzija = 'Uzrija) oder durch Namenwechsel veranlasst oder (was am wahrscheinlichsten) bloß Schreibfehler ist, bleibt anderwärts zu untersuchen. — 3) Die zahlreichsten und mannigfaltigsten Beispp. bei den Stämmen mit wiederholtem Wurzel-Auslaut (§ 256, a) geben vielleicht nach vorzugsweise aramäischer, doch theilweise auch ins Hebr. ein-

¹⁾ Sollte aber תָּנִיר aus blossem תָּנִיר stammen, so wäre es nur „Leuchter“. Von ת' wird weiter unten die Rede sein. — ²⁾ S. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 1646. — ³⁾ Weiteres über הָבִים 1 Reg. 10 und צִנּוֹר 2 Sm. 5, 8 s. in Zeitschr. d. DMG. 1857, S. 539 ff.

296 In den Fällen des *Dağ. compensativum* ist — 1) auch wo die Verdoppelung damit zur Stammfüllung und Formbildung genügte, doch nicht selten die Wiederholung, sogar mit Lockerung des Sylbenverbands, vorgezogen: — *a*) in Poesie und Prophetie des Vollklangs wegen (vgl. § 292, *a*), vgl. *τετελειωται* f. *τελειωται*. Vgl. insbes. (§ 333, *b*) Job. 20, 7: *פָּנָלָו* (ein Fall sonst engen Sylbenschlusses; s. 41, 4: *עָרְבוּ* § 157) nur zu tönenderem Ausdruck der Verachtung; ib. 40, 22: *צָלָו* (desgl., vgl. *נָסָו*) mit vollerm Rhythmus als *צָלוּ*; Ct. 7, 3: *שָׁרְרָךְ* (vgl. *אָרְכָךְ*) zärtlicher als *שָׁרְךָ* Pr. 3, 8; Ps. 9, 14: *הַנְּנִי* vor längerem, 6, 3: *הַנְּנִי* vor kürzerem Versglied; Ez. 35, 7 auch (§ 205): *שְׁמָמָה* f. *שָׁמָה* (vgl. *זָמָה*, *חָמָה* 22, 9. 26, 12) bloß zum Ausdruck des Totalen mit *שְׁמָמָה* gepaart; — *b*) in Prosa des Nachdrucks oder deutlicheren Ausdrucks wegen, wobei aber jene Sylbenlockerung nicht vorkommt, vielmehr schon der Wortbau Sch'wa med. oder syllabie. bedingt, wie z. B. auch im N. pr. *הַצִּיּוֹן הַקָּדֵשׁ* (הַצִּיּוֹן) Gen. 14. 1 Chr. 20 (vgl. *רָעִבּוֹן* v. *רָעִבּוֹן*). — 2) Bei Zwischenlauten (Sch'wa syllab. oder med.) wird in keinem der obigen Fälle (§ 295, *a—c*) mit Verdoppelung zusammengezogen (§ 247), im Falle *a* auch dann nicht, wenn der erste der wiederholten Conss. eine Verdoppelung schon aufgegeben hat (§ 298), z. B. *הַלֵּל הַלֵּל* f. *הַלֵּל* etc., nie *הַלֵּל הַלֵּל*; vielmehr kommt dann zur Sonderung oft noch Klar-Chateph zu Hülfe (§ 205), vgl. *בְּעֵינֵי* f. *בְּעֵינֵי* Gen. 9, 14; eben so bisweilen im Falle *c*, wie Dt. 8, 2. 15; obschon gewöhnlicher Dumpf-Chateph genügt, vgl. *יְבִרְכָה יְבִרְכָה*. Nur mehrfach gehäufte Nasen- und Gaumlante haben n. gew. L. einigemal Zusammenziehung erzwungen, Job 31, 15: *וְיִכְוֹנְנֵי* f. *וְיִכְוֹנְנֵי* (§ 355), wofür jedoch auch *וְיִכְוֹנְנֵי* u. a. möglich war, § 882, ex.; Jes. 64, 6: *וְתִמְוִנֵי* (f. *א*, § 299) f. *וְתִמְוִנֵי*, wonach aber wohl *וְתִמְוִנֵי* herzustellen ist. — 3) Wie im Falle *c* Worttheile, so können in zusammengesetzten Nomm. pr. oder bei engem Wortverband ganze Wörter ihre End- und Anfangslaute zusammenfallen lassen, wobei — *a*) mit Vocal-Umlaut (§ 340 ff.) entweder die beiderseitigen Buchstaben in der Schrift noch geblieben sind: *בְּיָדָיו* Jos. 1 ff., *מִקֵּץ לַבֵּינָה* Gen. 30, 37; *לְמַדְרֵהֶת* Eccl. 12, 9; *הָקֵר רִנָּה* Pr. 25, 17; — oder, wie stets in den Compositis, bloß Ein Buchstab: *רִנָּה* (f. *רִנָּה* ¹) Jud. 6. 2 Sm. 11. Neh. 2. 11. f. *רִנָּה* u. s. f.; aber auch — *b*) ohne Umlaut, von der sonst ununterbrochenen Schrift her (§ 72) nur Ein Buchstab geblieben und nach der Wörtertrennung dem einen Wort abgegangen ist: Hos. 8, 12 Kt.: *רְבוּ תוֹרָתִי*, l. *רְבוּ תוֹרָתִי* = *רְבוּת ת'*; Eccl. 9, 12: *כָּהֵם* f. *כָּהֵם*; Gen. 49, 24: *מִשֶּׁם רַעָה*, n. gew. L. *מִשֶּׁם רַעָה*, aber wahrseh. *מִשֶּׁם רַעָה*, vgl. 1 Sm. 17, 20. Ps. 121, 3 ff.; Dt. 33, 2: *אֵשׁ שֶׁחַת* f. *אֵשׁ שֶׁחַת* (§ 878, not.); 2 Sm. 13, 39 (Neue Aehrenl. nr. 310); 1 Reg. 5, 23: *יָרְדֵּי מֶן* f. *יָרְדֵּי מֶן*; 10, 20: *עֲמָדִים שֶׁם* f. *עֲמָדִים שֶׁם*; Am. 4, 3: *הַחֲרָמוֹת* l. *הַחֲרָמוֹת* ²); vgl. noch 1 Reg. 6, 31 (a. a. O. nr. 525). 10, 22 (§ 657). Hos. 12, 12 (§ 668). Ps. 42, 2 (§ 660, II).

297 Zur Halt gebenden Verdoppelung, D. firmativum, sind wie in andern Sprachen, am meisten die vernehmlich dehnbaren Ton- und Zischlaute geneigt (§ 156), vgl. *ἐννεπτε, ἄμμες* (ἴμεις), *πολλοὶ* v. *πολύς, ἔρρεον, τόσσοι*, mille f. mile

¹) Kein Fremdwort, s. § 300 b. Die Namen mit *לֵוִי* (Gen. 36) und *לֵוִי* kommen nur um und in Moab vor, doch wohl in Zusammenhang mit dem Stammvater Lot, Gen. 19 ex. — ²) Vgl. LXX, doch übersetze: *und werfet* (d. i. versetzet) *dann den Berg* (Samaria, V. 1) *gen Rimmon*, jenem alten Zufluchtsort vertriebner Stämme, Jud. 20, 45 ff. S. Neue Aehrenl. nr. 974.

die Verdoppelung gleichmässiger durchgeführt; sonst erscheint das mit Dağ. f. verdichtete Chateph neben dem Bereich der Kehl-laute (§ 384, II) nur zerstreut (vgl. § 203, f), ausser jenem כָּתַח (*katōr*), noch in רְחֹק *Kette* neben רְחֹקוֹת (§ 345, 3); sicher ¹⁾ noch (gleichfalls bei Nachfolge eines Zungenlautes) in מְדַבֵּר f. מְדַבֵּר Num. 7, 89. 2 Sm. 14, 13. Ez. 2, 2. 43, 6 (überall emphat. f. *wirklich redend*); מִנְאָץ Jes. 52, 5 emphat. und pausal; וּמִתְחַדְשִׁים 2 Chr. 36, 16 (an dritter Stelle gewichtiger als מָח Gen. 27, 12); aber höchst wahrscheinlich auch, ohne Gebrauchs-Unterschied, in צָפֹר, צָפֹר, צָפֹה, שְׂפָלָה, שְׂפָלָה, שְׂפָחוֹן שְׂפָח, wo überall ein sinnverstärkendes Dağ. f. nach der Formen-Analogie unzulässig, dagegen der gleiche Lautanfang mit Dental und Labial, wie anderwärts zu *s* prosthet. (§ 258, 2), so hier zum Vocal mit Verdoppelung als näherer Anlass erscheint.

298 VI. Vereinfacht bleiben oder werden die Consonanten, die nach Sinn- oder Lautverhältniss verdoppelt sein sollten (§ 295 ff), ausser dem Bereiche der Kehl-laute, § 371. 388 ff.,

1) nothwendig im Auslaut, wenn sie das Wort schliessen. Da hier die Verdoppelung ohne Vocal-Nachfolge unvernünftig bleibt, so wird sie nicht gesprochen und (mit wenigen erklärlichen Ausnahmen § 104) auch nicht geschrieben, vgl. ossa (*ὄσσεα* § 294), Sing. os. Daher z. B. נָסַח *zuléptor*, תָּבַסָה *ἐπιτάλνυται*: זַי וְנָסַח *zai epitalnypas*; הָצִים *Pfeile*, צָבִי *dreht!* (v. צָבִי *Pfeil*, צָב *dreh!* אֶפְסִים ('אֶפְסִי) *nares*: אָף *nasus*; שְׂבַח (f. רָחוּ) *seine Feier*: שְׂבַח *Feier*.

2) Bloss nachgiebig im Inlaut, wenn der verdoppelte Consonant einerseits die Sylbe schliesst (§ 125), doch zur folgenden nur Chateph behält. Da diess schwächere Doppel-Consonanten zu wenig stützt, so geben dann die Zuglaute und der der Kehle nächste Drucklaut ק die Verdoppelung leicht auf, (ausser ר ו י, § 442) am meisten das מ, ס, ש, andre besonders da, wo derselbe Consonant gleich wieder folgt, z. B. הַמְּשִׁימִים (f. מְ, שְׁ, קְ, חֶרֶד) (f. קְ, חֶרֶד); קָלְלִי, הַלְלִי (f. קְ, לְ, גְ); andere Drucklaute halten die Verdoppelung, z. B. קָדַשׁ קָדַשׁ, קָדַשׁ קָדַשׁ; und nur Dağ. firmativ. (§ 295, 2) geben Druck- wie Zuglaute mit weichender Vocalstütze gleichmässig auf, z. B. הַלְּמִישׁ הַלְּמִישׁ, קָדַשׁ קָדַשׁ, קָדַשׁ קָדַשׁ, קָדַשׁ קָדַשׁ.

3) Nach schlafferer, meist späterer Aussprache, doch in einzelnen Fällen schon früh, ist auch zwischen beiderseits haltbaren Vocalen, besonders bei Gaumlauten, die Verdoppelung gegen Vocaldehnung aufgegeben, z. B. מוֹרְגִים später מוֹרְגִים, פְּלָגֶשׁ, פְּלָגֶשׁ, פְּלָגֶשׁ, פְּלָגֶשׁ.

4) Der Vereinfachung entgegen ist, nach landschaftlicher oder jüngerer Aussprache, ein Doppel-Consonant bisweilen um bemerklicher zu werden in ein Paar verwandte oder eine Paarung mit Zungenlaut aufgelöst, wie in הָלִי Pr. 26, f. הָלִי; תָּמַר f. תָּמַר.

299 Den Wegfall der Verdoppelung — 1) am eigentlichen Wortschluss macht nur die neudeutsche Schreibweise befremdlich, die das innerhalb Verdoppelte formgetreu auch im Auslaut festhält (sollen soll, littin litt), oder

¹⁾ Für alle diese Fälle Reflexiv-Formen mit assimilirtem פ anzunehmen, war in den Beispp. selbst gar kein Grund, eine solche Form selbst vielmehr dem Sinne nach unstatthaft, daher auch mit פ פ פ פ, woran sie unabweislich erkennbar wäre, beispilloos. Dennoch hat auch Gesen. Hdwtb. v. 1863, trotz der Warnung Collect. hebr. p. 52. 96 diese Reflexiva wieder aufgeführt. — Dt. 33, 3 ist פָּדָה = פָּדָה, vgl. Jos. 4, 3.

Wörter wie Mann man, denn den (*zôr*) damit unterscheidet, als liesse sich dieser Unterschied auch ohne Vocal-Nachfolge (wie in Mannen Männer) für Mund und Ohr ausführen. Unsre Vorfahren, die Alten und ihre romanischen Nachfolger (vgl. Ball, frz. bal), unterliessen lautgemäss (und nicht blos im Fall der Dehnung, §300) auch in der Schrift jede Verdoppelung am Wortende, ausser wo diess nur apostrophirt, noch nicht geschlossen, die Verdoppelung also durch den folgenden Vocal hörbar blieb, *ὅσος ἔμει* u. dgl.¹⁾. Aehnlich hat auch die hebr. Punctuation bei Abkürzungen, wo im ungewohnten Wortschluss mit zwei Conss. (§121.187) die dem Drucklaut durch Assimilation gewordne Verdoppelung als solche zugleich die Erhärtung festhielt, noch die Bezeichnung mit Dagesch²⁾ gelassen, wie stets in *מַסָּה, מַסָּה* (f. *מַסָּה, מַסָּה*) abgek. v. *מַסָּה, מַסָּה*. Wo dagegen ohne dgl. Abkürzung die Verdoppelung als solche ganz aufgegeben, auch der Aspiration der Drucklaute nicht hinderlich geblieben ist, haben diese am Wortschluss auch keinerlei Dagesch, wie bei den Assimilationen *עַת לֵלֶת אֶתָּה* (f. *עַת* — §292 ex.), *מִלֵּת, מִלֵּת* (*mit*), *דָּרֵת, דָּרֵת* (*dare*), *בָּת בָּת* (f. *בָּת*), *חָדָה חָדָה* (f. *חָדָה* — etc.), bei den wurzelhaften Zusammenfassungen *בַּת* (*Maass*), *בָּר, בָּר* u. a. m. (f. *בָּר* — u. s. f.), wie bei denen mit Formlaut (§295, c) *מִשְׁחָה, מִשְׁחָה*, wov. *מִשְׁחָה, מִשְׁחָה*, neben welchen eine Auflösung wie *מִשְׁחָה* (ärztliches Wort) Lev. 13 ganz einzeln steht. — 2) Auch bei mancherlei uneigentlichem Wortschluss, d. h. in absonderlichen, dem Wortschluss nahen oder ähnlichen Stellungen, ist bisweilen die Verdoppelung gewichen, insbes. — a) im Auslaut des Wortstammes, wenn der Doppel-Consonant vocallos, also (§298, 1) zur Vereinfachung genöthigt, in engem Anschluss noch ein *ת* als Formlaut nach sich bekommen, und vor diesem zwar einen Hilfsvocal eingelassen, aber den Vocal vor sich in der bei der Vereinfachung gewohnten Verdichtung (— zu —, — zu — §342) behalten hat, z. B. *אֶשֶׁת* (f. *אֶשֶׁת*), *תָּכַל שָׁחַל מִצֵּל*, *תָּכַל שָׁחַל מִצֵּל* mit *ת*: *אֶשֶׁת, מִצֵּל, תָּכַל* u. s. f.; *סָלַת* m. *ת*: *סָלַת*, *קָשְׁקֶשֶׁת* m. *ת*: *קָשְׁקֶשֶׁת*; — β) ebendasselbst, wenn sich vor losen Anfügen der Wortstamm mit einmal gewichener Schluss-Verdoppelung noch gesondert hält, wie sonst auch ein einfacher Endconsonant mit bleibender Vocalkürze vor sich, z. B. v. *אֶרֶב קָבֵה*: *אֶרֶב קָבֵה*, mit Maqqeph *קָבֵה-אֶרֶב*, daher auch mit *ה־* noch *קָבֵה-ה־* (242, δ) *אֶרֶב-ה־* (§250, 3); v. *גָּת גָּת*, mit *ה־* noch *גָּת-ה־* (Edd.) 1 Reg. 2, 40; v. *הָרָס סָלַל*: *הָרָס סָלַל*, m. *ה־*: *הָרָס סָלַל*, vgl. *פָּדְהָ מִדְּבָרָה* §359. Die Aussprache muss in solchen Fällen gegen §121, a fast wie *קָבֵה קָבֵה* gewesen sein (§359, d), vgl. auch v. *חָלָה חָלָה* chald. *חָלָה* hebr. noch *חָלָה*; — γ) ebendasselbst in einzelnen entfernten Ableitungen der mit Wiederholung ausgefüllten Stämme (§295, a), wo die im Endlaut einmal aufgegebene Verdoppelung bei neuer Vocal-Nachfolge nicht hergestellt ist, z. B. v. *מָכַס מָכַס* (f. *מָכַס*), dav. *מָכַס מָכַס* (§340); v. *חָלָה חָלָה* (f. *חָלָה*), dav. *חָלָה חָלָה*; *לָשׁוֹן* (chald. noch *לָשׁוֹן*), *גָּרָר, גָּרָר* von *לָשׁוֹן*, *גָּרָר, גָּרָר* Jes. 5, 6 neben *בָּתוֹת* 7, 19 von *בָּתָּה*; *בָּדַל-אֶזְנִי* Deminut. m. *ל* von *בָּדַל* (aus *בָּדַד*); endlich selbst — δ) im Inlaut des Stammes, bei einzelnen unklar gewordenen Zusammensetzungen (Nomm. pr. §254), an deren Vordertheil der Doppel-Consonant im Drange der

1) Dass diess etwa auch im Hebr. vor *ס* und *ז* der Fall gewesen, ist aus der Punctuation nicht zu erschn, und nach den Fällen 2, β nicht annehmbar. Vgl. überhaupt §330. — 2) Dass diess dem Punctator nicht als blosses Dag. lene galt, zeigen die Fälle *הִצִּיאָה הִרְיָה*, wo mit haltbarem Vocal vor sich (ebenso wie bei *נִתְּחָה*) das *ת* doch kein solch Dag. lene bekommen hat wie bei *נִתְּחָה*.

300 Ohne nahen oder scheinbaren Wortschluss ist auch im Inlaut, zwischen Vocalen, nicht selten die Verdoppelung aufgegeben: — 1) bei Chateph einerseits, und zwar — a) bei nothwendigem Chateph — α) am häufigsten von ו, s. die Beispp. § 442; nächst dem — β) von ז, wie ausser den Beispp. § 298, 2, noch in למְחַבְּרוֹת, הַמְזַמְּרוֹת, לְמַנְצָה, הַמְלַמֵּד, הַמְבַשְּׁרוֹת, לְמַמְחִים, הַמְדַבְּרִים (u. dgl. m. § 1036, 6), לְמַצֵּד בְּמַצֵּד, הַמְעִיט, פְּמִנְאָה, הַמְלֵאִים, הַמְלֵאָה, בְּמִסְלָה, הַמְסַלָּה, בְּמַעֲנוֹת, הַמְעַנִּים, הַמְנוּחָה, הַמְצִיחוֹת, הַמְזִיזָה, בְּמִדְכָה, הַמְדִּינָה, הַמְדִּירָה, הַמְלוּכָה, הַמְכוּנָה, הַמְחַלּוֹת, בְּמַחֲיוֹה, הַמְקִמּוֹת, הַמְזִיזָה, בְּמִדְכָה, הַמְדִּינָה, הַמְדִּירָה, הַמְרוּצָה, בְּמִרוּמִים, הַמְקָרָה, הַמְצִיחוֹת, בְּמַצְלָה (Lichter), הַמְאֲרוֹת (Fluch), הַמְלֵאֹת (Gen. 41, 7), הַמְלִיכִים, הַמְעִיל, הַמְלוּכָה, הַמְלִיכִים (Gen. 41, 7), meist mit starkem Sinn oder Drucklaut nach מ; — γ) seltner von ל, ז, ס, ש, צ, wie in וְיָסִיעוּ u. dgl., מְסִיעִי, וְיָסִיעוּ (Jes. 62, 9, wo Mss. auch מְאִסִּי haben), בְּסִיעָה (2 Reg. 2, 11 vgl. V. 1), תְּצַחֲיוּ, תְּצַחֲדֵם (Ps. 62, 4 Edd., von תְּצַחֵם s. § 353, 6), סִלְכָה (Stadtname) für סִלְכָה, הַחֲלִיכָה, שְׁלַחָה u. a.; oder von ל vor צ: Jud. 16, 16 (§ 205); von ל vor מ: מְלַמְלָה Gen. 7, 20 u. ö.; vgl. noch § 428^b. 598, a. 603, 1. 758, 3; — δ) von ל und andern Zuglauten bei Wiederholung derselben, wie in הִלְלוּ, לְקַלְלוּ (Jes. 59, 10), und einmal (Ps. 71, 23: תִּרְנְנָה) auch ohne ל bei vierfachem נ, § 494, 2. — b) Bei wählbarem Chateph ist — ε) für Kehl- u. a. Laute vor den Anfügen ה, כּ, statt des bei Verdoppelung nöthigen Sch'wa syllab. ohne Verdoppelung das kürzere Sch'wa medium, um ě ö zu behalten, vorgezogen, § 380; bei Stämmen mit Wiederholung (§ 295, 1) an gewissen der einfachen (schlichten) Form gleich gewordenen Bildungen die an dieser gewohnte Flexion mit Chateph vorgezogen, und darüber die Verdoppelung ganz aufgegeben, z. B. v. כָּסַב: כֶּסֶב, wov. wie v. כָּתַב: כֶּתֶב f. כֶּסֶב; v. חָזַם: חֶזֶם, wov. wie v. חָלַל: חֶלֶל f. חֶזֶם; vgl. noch § 409, f; — 2) Bei Chateph sowohl als beiderseits haltbarem Vocal giebt leicht ¹⁾ das halbgutturale ק (§ 149, 6), am meisten dicht bei Lippenlauten, denen es fern liegt, die Verdoppelung auf, vgl. zu den Beispp. § 298 noch: תִּקְחוּ תִקְחוּ וְאִ' נָק' אֶקְחָה, בְּבִקְשֵׁי (doch schwankend in den Edd.); וְיִקְמוּ: יִקְמוּ Ez. 25, 12 (Edd.); מִקְלֹת מִקְלֵי מִקְלֵי: מִקְלֵי מִקְלֵי Ez. 25, 12 (Edd.); מִקְצֵה מִקְצֵה: מִקְצֵה מִקְצֵה Gen. 19, 4. 8, 3. 47, 21. Ex. 36, 11 u. ö. Ez. 33, 2. Dan. 1, 2. 5. 18; חָקִי, חָקָה etc. § 351, d. 380, γ; וְיִתְקַדּוּ: יִתְקַדּוּ Jud. 20 f.; וְיִקְשִׁים f. יִקְשִׁי Eccl. 9 (§ 296 ex.); וְיִקְחוּ: יִקְחוּ f. יִקְחוּ, וְיִקְחוּ: יִקְחוּ f. יִקְחוּ, וְיִקְחוּ: יִקְחוּ f. יִקְחוּ (v. יִקְחוּ, וְיִקְחוּ f. יִקְחוּ 2 Sm. 22. — 3) Wo nur zwischen haltbaren Vocalen die Verdoppelung gegen Dehnung aufgegeben ist, hat diess meist auch bei oder in der Nähe von Gaum- und Kehl Lauten stattgefunden, vgl. terra, la terre (= tēr), piquer Pike, unser Süchen und Söchen u. dgl. m., z. B. רָכַב N. pr. f. רָכַב (vgl. רָכַב, dav. רָכַבִּי f. סִיגִר f. קְמוּשׁ u. קְמוּשׁ f. קְמוּשׁ, גָּוָה neben גָּוָה (f. גָּוָה § 282): אָחוּ u.

Böttcher, ausf. hebr. Sprachl. I.

אָתִים u. אִתִּי N. pr.; יִחִיתָן f. יִחְתָּן Hab. 2; צִלְחֹת u. נִידָה u. נִידָה Thr. 1, s. noch § 298, 3. In der Urzeit mag aber auch sonst mancher Diphthong oder Dehnlaut in Vordersyllben aus urspr. Verdoppelung entstanden sein (vgl. bam-meln und baumeln, stocken und stauchen).

300^b Von gepaarten Auflösungen finden sich לִי (? ephraim.) f. לִי in דָּלִי f. דָּלִי Pr. 26, 7 (§ 35 f.), vgl. *ἄλλος* alius, fallere faillir (faljir)¹⁾; — לִי f. לִי in dem assyr. aber durch Hebräermund gegaugnen N. pr. פִּלְאָסֶר (LXX: 'פ' m. גל) u. פִּלְאָסֶר 2 Reg. 15. 1 Chr. 5; — בִּי f. בִּי im moabit. סִבְלֵט f. סִבְלֵט *lator arcani* s. *Loti* (§ 296, 3), vgl. im Chald. אֲבָה f. אֲבָה Dan. 4; — מִי f. מִי in תְּמָנִי f. תְּמָנִי Thr. 3, 22, vgl. *ἀπὸ αἰῶνος, ὑπερῷον* f. *ὑπερ*, Remnius f. Remm.; — am meisten רִס f. רִס, רִמ f. רִמ, רִב f. רִב, רִכ f. רִכ, wie 1. יִכְסֶם f. יִכְסֶם Ps. 80, vgl.: 2. כִּסָּא chald. כְּרִסָּא Dan. 5 u. ö.; 3. דְּרִמְשֶׁק f. דְּרִמְשֶׁק 1 Chr. 18; 4. מְכַבֵּל f. מְכַבֵּל (*gegürtet*) 1 Chr. 15; 5. שְׂרָפִיט f. שְׂרָפִיט (= שֶׁבֶט *Scepter*, vgl. פֶּטִישׁ *Hammer*) Esth. 4ff.; 6. אֶבֶר (*alte Burg*) Gen. 10 LXX *Ἀργὰδ*, also nr. 2–6 lauter Benennungen von etwas Grossartigem, wofür diese angestrengte Aussprache m. ר natürlich war, vgl. stirps neben stipēs, und die Plurale auf -arum -orum neben -um, -or, -άωρ. — Sehr wahrscheinlich ist auch neben der Verstärkung durch Verdoppelung die entsprechend verstärkende Einschlebung eines ת (vgl. *τέπτω* f. *τέπτω* neben *βάλλω, ἔρρε, πράσσω*), wodurch mehrere etymologisch sonst unkenntliche Wörter kenntlich werden, wie כְּפָתוֹר als Appell. = כְּפֹר v. כָּפַר, als N. pr. = *Κέπτος*; עֲשָׂרוֹת, עֲשָׂרוֹת — עֲשָׂרוֹת v. עֲשָׂר; עֲשָׂרוֹת neben עֲשָׂרוֹת, אֲרָמָא — *Bäcker* f. אֲרָמָא, אֲרָמָא als Denom. von אֲרָמָא. — Sehr unwahrscheinlich ist dagegen Ez. 22, 24 in מִטְהָרָה eine Auflösung des ט in טה (vgl. טָהִי f. טָהִי § 289, 2), wonach מִטְהָרָה = מִטְהָרָה zu lesen wäre, s. Hitzig z. d. St. und § 351, not. Aehnlich scheinen zwar die Nomm. pr. שְׁמֵחָה, שְׁמֵחָה neben שְׁמֵחָה שְׁמֵחָה 2 Sm. 13, 3. 32. 1 Sm. 16, 9. 17, 13. 1 Chr. 11, 27. 27, 8; doch wahrscheinlicher ist, dass hier umgekehrt die Assimilation § 289, 2 stattfand; vgl. des Verf. N. Aehrenl. nr. 893.

2. Hauptstück.

Sylbenton-Veränderungen.

301 · I) Fortgerückt wird der Sylbenton bei veränderter Wortgestaltung, dem Grundtriebe der Sprache gemäss (§ 127), am allerhäufigsten. Denn

A) bei hinterem Zuwachs des Wortes rückt der Ton

1) nothwendig und ausnahmslos — a) auf alle Anfügen oder Anschlüsse (§ 255), die eine eigne geschlossene Sylbe bilden, z. B. אֲרִיָּה *Heerd*: אֲרִיָּה *H. Gottes*; דָּבָר

¹⁾ Nicht analog war Esr. 10, 16 לִדְרוֹשׁ, was unmöglich für das in verstärkter Form gar nicht gebrauchte דְּרוֹשׁ stehn kann. Es ist nur ein Schreibfehler von dem sonst gewohnten, bei Zeitangaben geläufigen Königsnamen לִדְרוֹשׁ her, und unbedenklich לִדְרוֹשׁ (*Idrosch*) herzustellen. Auch מְזִנְיָה und מְזִנְיָה waren irrig hierher gezogen, s. später.

Wort, פה Mund: דברכם פִּיכם *euer W., M.:* *scripsit:* כְּתַבְתֶּם *scripsistis:* — *b)* auf alle langvocaligen Anfügen oder Anschlüsse, die mit dem Endconsonanten des Wortes auch eine geschlossene Sylbe bilden, z. B. כְּתַבְתָּ כְּתַבְתָּה *scripsit te. eum, eos;* רָעַב *Hunger, רָעַב hungrig:* רָעַבְתָּ רָעַבְתָּה *dein, ihr H., רָעִיבֹת רָעִיבִים hungrige, רָעִיבִין sie werden h., רָעִיבִין Hungersnoth.* — *c)* auf den Anfangsvocal aller zweisyllbigen Anfügen oder Anschlüsse, z. B. כְּתַב *scribet:* יִכְתְּבֵנִי יִכְתְּבֵנִי *s. me. nos, יִכְתְּבֵנִי יִכְתְּבֵנִי s. eum, eam;* הֵן *sieh:* הֵנָּה הֵנָּה *s. mich, uns;* עַל *auf:* עַלֶיךָ *a. dir, uns;* פֶּתַח *Flügel:* פֶּתַח פֶּתַח *unser, ihr F., פֶּתַח Flügelpaar, פֶּתַח dein Flügelp. u. s. f.*

302 2) Nur noch mit Unterschied rückt der Ton — d) auf blossе Vocal-
Ansätze, die mit dem Endconsonanten des Wortes in offner Sylbe bleiben. Von diesen
ziehen — a) nur alle Anfügen (ausser § 303, b) den Ton nothwendig auf sich, z. B.
דָּבָר *scripsit eum*, דְּבָרִי *mein, sein Wort*; עִמּוֹ *mit ihm*; — β) auch die
nominalen derartigen Anschlüsse bekommen noch alle den Ton, z. B. נָרַס *Narr*, רוֹס
Ross; נִרְרִין *Nürrin*, רוֹסָרְט *Rossart*; רִגְלִי *Fuss*, רִגְלָי *Fussgänger*. Aber — γ) die ver-
balen נִתְּנָה, נִתְּנָה, נִתְּנָה nehmen den Ton nur auf sich, wo sich der Vocal zunächst vorher
verflüchtigen lässt, z. B. נִתְּנָה *scripsit, -bet, -ptitabit*; נִתְּנָה *s. illa, scripserunt*,
נִתְּנָה *scribent, scribes*; נִתְּנָה *scribamus, scriptilemus*; יִנְקִי
suget, -es; יִשֵּׁב *sedebit, -unt*; dagegen — δ) lassen sie den Ton auf allen
Stammsyllben mit festem Vocale (§ 118. 354), z. B. הִכְשִׁילָה *lubefecit*; הִכְשִׁילָה
-cit illa, -cerunt; הִכְשִׁילָה *lubefacies, -iamus*; מִתְּנָה *ist auf, todt, schnell*:
מִתְּנָה *sie ist auf, sind auf*; מִתְּנָה *sind todt, schnell*; מִתְּנָה *surget, lucebit*:
מִתְּנָה *surgent, lucebunt*; מִתְּנָה *vertet*; מִתְּנָה *vertes, -umus*. — Vgl.
noch § 432, d.

303 Zurückgehalten bleibt ausserdem noch der Ton: — *a)* vor tonlos eingetricktem Hilfsvocal, § 320. — *b)* vor tonlos angesetztem oder deutlich angefügtem חָ, הָ, וּ, § 316 u. a.; — *c)* vor allen Anschlüssen oder Anfügen, die ohne Zwischenlaut als eigne offne Sylben zum Wortstamm antreten, z. B. יִכְתֹּב יִכְתֹּב scripsit, -bet: כָּתַבְנִי כָתַבְתָּ כָתַבְתִּי scripsi, -isti, -imus; כָּתַבְתֶּם כָּתַבְתֵּן scribant illae; יִכְתֹּבוּ יִכְתֹּבוּ s. me, nos, te, eum, eam; גְּמֻלָּה sie häuft (§ 259, 1): גְּמֻלָּתוֹ s. h. ihm; פֶּה Mund: פֶּה פֶּה sein, ihr M.; מִן von (§ 256, d): מִמֶּנִּי מִמֶּנִּי v. mir, uns. Wenn dagegen — *d)* die Anfügen נִי, נָה ein Chateph als Zwischenlaut vor sich behalten, bekommen sie den Ton, z. B. דְּבַר Wort, יִכְתֹּב scribet: דְּבַרְךָ dein W., יִכְתֹּבָה scr. te; הֵנִי הֵנִי en me, nos! Und wo — *e)* vor Anfügen der sonst unverrückte Ton auf drittletzter Sylbe bliebe, muss er (§ 127, c) freilich auf die vorletzte rücken, z. B. שְׂמַחְתָּ שְׂמַחְתָּני erfreuest: שְׂמַחְתָּני שְׂמַחְתָּני enfr. mich, uns; יָדְעִנוּ novimus: יָדְעִנָּה u. te; הַבְשִׁילָה הַבְשִׁילָהני labefacere, u. s. f. l. me, te. Wo endlich — *f)* einer tonlos gebliebenen offenen Endsylbe (die dann langen Vocal hat) auch nur ein einzelner Consonant antritt, muss sie damit als geschlossene (§ 130, e) auch den Ton auf sich ziehn, z. B. תְּחִילָה תְּחִילָה; כָּתַבְתָּ כָּתַבְתָּ; הַבְשִׁילָה הַבְשִׁילָה.

304 Wo sich in dem Falle (§ 301) *l, a* mehrsyllbige Wörter zu einer Zusammensetzung anschliessen, behalten diese natürlich den Ton auf der Sylbe, wo sie ihn vor der Verbindung hatten, vgl. **בִּיתְלֶחֶם אֲבִירָה**, **בִּיתְלֶחֶם אֲבִירָהּ**, **בִּיתְלֶחֶם אֲבִירָהָ** (vgl. **עֲמֻמָּה**). — Die einsyllbigen Anschlüsse **הֵם**, **הֵן**, so wie die Anfügen

כֶּן, הֶן, הֵן, haben auch wo sie eine offne, und darum (§ 127, *d*) tonfähige Sylbe vor sich haben (in Fällen wie מִצְאָתָם, הִיָּיתָם, פִּיָּתָם, פִּיָּתָם), nur deshalb so ausschliessend ihren Ton behalten, weil sie ihr *ë* aus langem *â* bloß abgestumpft haben, § 347, 2 (הֶם כֶּן v. הֵם כֶּן u. s. f.). Doch bleibt für die Anschlüsse הֶם תֶּן bei offner Vorsylbe wenigstens im Wortverband die Enttonung noch möglich, § 480, 2. Aber in den weit gewöhnlicheren Fällen der geschlossenen Vorsylbe mussten alle diese Anhänge mit jederlei Vocal schon nach § 127 ex. allemal den Ton auf sich ziehn. — Auch die Schluss-Betonungen *A, b* erzwingt das Sylbengesetz § 130, *e*, wonach wiederum, wenn zur Form-Unterscheidung eine Stamm-Endsylbe vor solchen Anhängen den Ton behalten muss, der Vocal dieser Anhänge verkürzt wird, vgl. אֶהְיֶה נֶגְבָּה v. אֶהְיֶה נֶגְבָּה m. אֶהְיֶה נֶגְבָּה v. אֶהְיֶה נֶגְבָּה (§ 259, *a*). Bei schon anfänglich kurzem *ä* ist doch die Endung *—י* aus *ai-i* zusammengezogen oder aus *î*, ursprünglich *ij*, verdichtet (§ 468. 471), und hat daher mit den langvocaligen (*A, b*) oder einvocaligen (§ 302, *β*) gleiche Tonwirkung; ebenso לֶךְ לֶךְ gleiche mit dem urspr. לֶךְ לֶךְ u. לֶךְ לֶךְ (§ 347). — Die zweisylbigen Anhänge *A, c* haben, soweit sie nicht als Zusammensetzungen mit הֶם כֶּן u. dgl. (wie in אֲבוֹתֵיהֶם אֲבוֹתֵיהֶם) unter das Gesetz von *A, a* fallen, alle nur offne Endsylben oder geschlossene mit tonlosem Hülfsvocal, und treffen daher in der Betonung mit § 303, *c* überein.

305 Von den blossen Vocal-Anhängen *A, d* müssen sich die Pronominal-Anfugen (*d, a*) als ursprünglich eigne Wörter durch stete Betonung unterscheiden; auch ist הִי (*sein*) aus הִי *—י* zusammengezogen und *—י* (*mein*) aus נִי *—י* verkürzt (§ 263, *a*) und in sofern die Betonung von *A, c* geblieben. — Die ursprünglich tonlosen, uralten Casus-Vocale *u, i* sind von der Punctuation nicht als solche erkannt (§ 80), und daher meist, wenn auch nicht durchweg, solchen Anfugen gleich punctirt und accentuirt worden. — Von den Vocal-Anschlüssen (*d, βff.*) sind die nominalen הֶי *—י*, verkürzt aus תֶּי *—י* (§ 259. 304), noch in vielen Flexionsbeisp. deutlich geblieben, haben daher immer noch den Ton behalten; die verbalen (*γ δ*) sind theils von vornher blossе Vocale, wie das weibl. *—י* und das nicht weibl. הֶי *—י*, theils in ihrer Abkürzung aus *ât, ûn* so stehend geworden, dass die übrig gebliebenen *â, û* festeren Stammsylben leicht nachgegeben haben. Nur wo הֶן unverkürzt bleibt oder *—י* zu *—י* sich verlängert (§ 256) oder הֶי als תֶּי sich herstellt, bekommen alle, auch in den Fällen *δ*, den Ton, vgl. הִמְיָתִי v. הִמְיָתִי, תְּהִלָּתִי (§ 303, *f*), וְשִׁבְתָּ Ez. 46, 17 f. וְשִׁבְתָּ (s. jedoch § 308); הִדְבִּיקְתָּהוּ v. הִדְבִּיקְתָּהוּ (§ 303, *c*).

306 Den in sonst ungewohnter Weise zurückgehaltenen Ton (§ 303) bedingt in den Fällen *a b* die Tonlosigkeit des Zugetretenen selbst. — Aber die Anhänge unter *c*, dem Ursprunge nach nicht tonlos (vgl. אֲנִי *ich*, אַתָּה *du*, הוּא talmud. noch אַתָּה *er*), konnten nach dem Tongesetz (§ 127, *d*) als offne Sylben tonlos werden, und sind es geworden — 1) als Anschlüsse (תִּי, הִי, נִי), im engen Sylbenverband mit dem Stamme, vgl. *οἶσθα, dixisti u. dixti, αἰῶναι -σαι -ται*; — 2) als Anfugen, in Ermangelung eines trennenden Zwischenlautes, den der Endvocal des Stammes (wie in וְהִתְבְּרִיתָ פִּיהוּ), oder dessen von Anfang her consonantischer Ausgang (wie in וְהִתְבְּרִיתָ) nicht zugelassen hat. Die Anschlüsse bleiben tonlos, auch wenn vor ihnen zum Schutz einer Verdoppelung oder Dehnung im Stamme ein Zwischenvocal einrückt, vgl. הִכִּינֹתָ נְסִינֹתִי, סִבּוֹתִי תִסְבֶּינִי. Auch die

Anfugen überlassen ihrem Zwischenvocal den Ton, wo der Vocal haltbar ist oder am Satzschluss es wird (דְּבַרְךָ דְּבַרְךָ, § 301, c. 490, a); aber bei lose verbindender, mehr hüpfender Aussprache, wo vor ה, נִי, נִי blosses Chateph bleibt, ziehn diese auch als eigne Wörtchen den Ton auf sich (§ 303, d). Nur das volle verbale Plural-ûn hat in so loser Verbindung mit dem eignen Laut überwogen und den Ton auf sich festgehalten, selbst in drittletzter Sylbe (§ 127, c), mit tonlos nachschlagendem נִי, ה, ה, ה, ה, § 1038, A. — Wie in den Fällen e, f das Enttonte nothwendig wieder betont wird, zeigen § 127, c. 130, e. — Wie bei umgesetztem Vocal der Ton mit fortrückt, s. § 332 ff. 407 ff.; wie in Pausa, s. § 493 f.

307 B) Auch bei vorderem Zuwachs des Wortes wird in gewissen Verbalformen, für ein bestimmtes Sinnverhältniss im Satzverband, mit Vortritt von ך (und da) der Ton auf sonst tonlos gewordene Beugungssylben (§ 302, d. 303, c) fortgerückt, doch nicht ohne Antheil der Lautverhältnisse. Denn — a) von den vollsylbigen Anschlüssen ziehn nur die mit Drucklaut, ה, ה, und zwar ה entschiedener als das dünnere הִי (§ 212, 1), nie aber הִי mit seinem Zug- und Tieflaut den Ton auf sich, z. B. כָּתַבְתָּ *scripsisti*, כָּתַבְתָּ *scripsimus*: וְכָתַבְתָּ *et scripseris*, -ro (*scribes*, -am); וְכָתַבְתָּ *et scripserimus* (-bemus); — b) von den blossen Vocal-Anschlüssen, auf welche dieser veränderte Tonfall erst in zerstreuten Beispielen ausgedehnt ist, hat ihn das klare und breite ה־ mehr als ו (§ 212, 1), z. B. וְהִבְדִּילָהּ, וְהִבְדִּילָהּ, aber nur וְהִבְדִּילָהּ, וְהִבְדִּילָהּ; — c) wo den ה, ה, ה, ה, die Dehnungen א־, א־, ו־, ו־ mit Antheil am Wurzellaute vorangehn, halten diese in der Regel auch nach jenem ך den Ton fest, und die Fortrückung bedarf erst noch anderen Anlass.

308 Den gewöhnlichen Angaben nach muss man glauben, beim derartigen ך der Perfecta rücke der Ton auf alle enttonten Personal-Endungen, mit alleiniger Ausnahme des הִי, der Pausa (§ 498, 2) und zweier Verbal-Classen (§ 970. 974). Aber bei genauerer Durchsicht der wirklichen wie der möglich gewesen Beispp. zeigt sich diese ganze Einrichtung der Punctuation gleichsam erst in der Anlage begriffen, noch gar nicht gleichmässig durchgeführt. Denn — 1) nur auf הִי findet sich, ausser der Pausa und den Fällen unter c, der Ton so durchweg nach ך fortgerückt, dass uns bis jetzt keine Ausnahme bemerklich geworden ist. Dagegen ist — 2) bei הִי dem Tonfolge-Gesetz im Wortverband (§ 480 ff.) leichter nachgegeben, wie Jud. 1, 12 (vgl. 15) vor Accent, Zeph. 1, 17 vor Meteg; — 3) Das ה־ der Verbalform הִקְטִיל hat den Ton nur in den ersten damit vorgekommenen Beispp. Ex. 26, 33. Lev. 15, 29, weiterhin nicht mehr, vgl. Lev. 26, 22. Num. 15, 27. Dt. 25, 11. Jes. 66, 7. Dan. 8, 12; ו־ an derselben Form bleibt auch nach ך von Anfang her durchweg unbetont, Ex. 4, 8. 16, 5. 33, 8. Lev. 3, 5. 4, 14. 14, 42. Num. 8, 7. 10, 21. 35, 25. Dt. 25, 1. Jos. 7, 9. Jud. 2, 19. Jes. 29, 20. 49, 22. 66, 20. Jer. 22, 7. Ez. 11, 18 u. ö. Esth. 6, 9. Dan. 12, 10 u. a. O. — 4) An einsylbigen Verbalstämmen erscheint ה־ etwa in der Hälfte, ו־ in einem Viertel der Beispp. nach ך betont, übrigens wie sonst unbetont, § 970, b. 974, b. — 5) Bei den Vbb. auf א־ und ו־ haben א־, ו־ den Ton fester auf sich gehalten, als א־ und ו־; bei letztern ist es nur grösstentheils, bei erstern fast ausschliessend die Nachfolge von Kehllaute (§ 410), die den Ton auf ה, ה, zu halten scheint, s. § 410, b (vgl. § 212, 1). 974, 3. — 6) Wie aber diese ganze Art der Tonverrückung durch ך zwar ein zunächst betroffenes ו verkürzt (§ 361), auch die Vocallaute bei Gutturalen modi-

könnte Q'ri **מֵה־יִגְלֵל מֵאֵד** auch nach § 481, 1 eingerichtet sein, da uns bis jetzt kein weiteres Beispiel dieses Tonwechsels nach **מֵה** vorgekommen ist. Dagegen — 3) von den Zusammensetzungen mit nach folgendem **מֵה** selbst hat die angelegentlichste aller solcher Fragen, **לָמָה**, die Aussprache *lámma* (§ 295, 2, nur Job 7, 30 gemildert *láma*, und 1 Sm. 1, 8 zärtlich dreimal *láme*), ähnlich dem griech. *τίρος, tíra*, nicht bloß in dem häufigen Fall der rhythmischen Ton-Zurückziehung (§ 480 ff.: **לָמָה־לִּי** u. a., **לָמָה חָרָה לִּי** Gen. 4, 6), sondern auch sonst schon herrschend und gewöhnlich, auch unbehindert von Gutturalen, vgl. 1 Sm. 28, 12. 15. 2 Sm. 2, 22. 14, 31. 24, 3. Jer. 15, 18. Ps. 49, 6. Eccl. 2, 15; nur im Falle besondern Nachdrucks (Ps. 42, 10. 43, 3), insbesondere mit Vocativen (**יְהוָה** = **אֲדֹנִי** u. a.), ist häufig das sonst ungewohnt gewordene *lamá* vorgezogen, zugleich auch wohl vom nachfolgenden Kehllaut festgehalten, § 410, d, s. Hupfeld zu Ps. 10, 2; wie auch die hellenistische Aussprache bei **לָ** schwankte, s. Mt. 27, 46. Mc. 15, 34 (Edd. u. Mss.). — 4) Der noch deutlicher zusammengesetzte Ausruf **אָנָּה** (**אָנָּה**) erscheint 2 mal im Pent., sonst 7 mal vor **יְהוָה** oder **אֲדֹנִי** mit zwei Accenten, ersteres (Gen. 50, 17. Ex. 32, 31) wahrscheinlich wie bei **אָנָּה** (§ 604) mit eignem Accent für die getrennt aufgefasste Partikel, letzteres (Ps. 116, 4. 16. Neh. 1, 5. 11. Jon. 1, 14. 4, 2. Dan. 9, 4) wohl wegen unentschiedner Betonung (§ 238 ex., ib. b). Nur Ps. 118, 25 ist (auch vor **יְהוָה**) für *ánna*, aber Jes. 38, 3. 2 Reg. 20, 3 (hier selbst ohne *Meteg*) im nachdrucksvollen Redeanfang (gleichfalls vor **יְהוָה**) für *ánná* entschieden. — 5) Vom reduplicirten **נָכַח** erhält sich dieser Tonfall auch im Compositum **אֵיכָבֶּה** Ct. 5; Esth. 8, 6 steht jedoch bei tragischem Affect dass. als *Milra'*; von dem einzigen Beispp. **נָכַח** s. § 308, 7. — 6) Bei dem auch reduplicirten **אָנָּה** in Vgl. m. **אָנָּה** (f. **אָנָּה** § 282, β) ist theils der Unterschied des **יְ** und **י** (vgl. § 309, β. 432), theils der des Wortbaues (vgl. **הַתְּחִבִּי הַתְּחִבִּנָה** § 303, c. 302 γ) bemerkbar ¹⁾.

312 Das zugleich bindende und deutende **יְ** (*und da*) unterscheidet sich vom bloß bindenden **י** (*und*) nicht nur durch die verstärkte Aussprache (§ 295, d), wonach **יְיִכָּחֵב** *ai ykápei*, **יְיִכָּחֵב** *ai (tóte) ékape*, sondern zugleich durch die Wirkung jener Verdoppelung auf Ton und Vocale (§ 342 ex.), wonach — 1) an Verbalformen, die auf **יְ** ausgehn, dieses **יְ** überall, wo es ein tonfähiges a, e, i, ô vor sich hat, abfällt und diesen ²⁾ den Ton zurücklässt, § 310. 451); — 2) an solchen, die auf Consonant ausgehn, — a) wo es die Tongesetze und Vocallaute zulassen (§ 309, 2), der Ton mit Vocal-Verkürzung zurückweicht, — b) wo nach dem Sylbenbau das unmöglich ist, wenigstens ein gedehntes **יְ** der Endsylbe zur blossen Tonlänge zurückkehrt (— f. **יְ**), z. B. **יְיִכָּחֵב** **יְ** **יְיִכָּחֵב**. Wo aber in allen diesen Fällen, statt **יְ** mit Verdoppelung, vor einem **א** der Personalform bloß **י** bleiben kann (§ 389): so hört die Wirkung nr. 1 wenigstens theilweise, die von 2 a, b aber durchgängig auf, vgl. v. **יְיִכָּחֵב** u. **יְיִכָּחֵב** u. **יְיִכָּחֵב** u. **יְיִכָּחֵב**, von nr. 2 nur **יְיִכָּחֵב**, **יְיִכָּחֵב**, **יְיִכָּחֵב**. — Wie in dem Falle 2, a das *û* den Ton nicht auf sich zieht, zeigen Ex. 10, 8. 2 Reg. 11, 16. Zach. 11, 11; im Gegensatz dazu ist

¹⁾ Nach Gesenius' Wrtb. (ält. Edd.) wäre auch das Pronomen **יְיִכָּחֵב** „Mil'el“; diess ist aber in der Ed. v. 1857 mit Recht gestrichen; denn Gen. 24, 65 ist die Tonstelle nicht kenntlich, 37, 19 deutlich bei der Endsylbe; v. **יְיִכָּחֵב** s. § 498, 17. — ²⁾ Von *û* und *ô* vor dem **יְ** kommen die Beispp. zufällig nicht vor; aber nach der Ton-Unfähigkeit jener Vocale ist dann wahrscheinlich auch bei **יְ** das **יְ** geblieben, also **יְיִכָּחֵב** **יְיִכָּחֵב** neben **יְיִכָּחֵב**.

or). — 2) Der Abdämpfung entspricht der gesenkte Ton des Gravis, der statt des Acut auf allen Endsylben im Wortverband eintritt, und sich erst am Satz-Schluss als Acut herstellt: πολλοὶ σοφοί, λαβὲ τοῦτο, λαβέ; — 3) der Ton-Entziehung durch Maqqeph theilweise das Verhältniss der Encliticae u. Atona (§ 240). — Nur zu dem vielfachen andern Lautwechsel, der diese Tonveränderungen im Hebr. und bei B auch im übrigen Semitischen begleitet, findet sich ausser jenen verlierbaren Endconsonanten (*m*, *v*, § 261) weder im Griech. noch sonst im Ausser-Semitischen etwas ganz Entsprechendes. Für die Vocale namentlich und ihre hebr. Beweglichkeit (§ 26. 316—500) ist zu beachten, dass der Hebräer sehr Vieles, wofür wir blos Ton- und Stimmenwechsel brauchen, viel eindringlicher und malerischer zugleich mit Farbe und Maas der Vocallaute zu variiren pflegt. — Hinsichtlich des Vocal-Maasses ist zwischen den obigen *A*, *B*, auch noch eine Mittelstufe an einigen kürzern Nomm. erkennbar, die je nach der Stellung mit *ä* und *ā* wechseln, worüber später.

Dass in vielsylbigen Wörtern auch der Nebenton (§ 128) der Verrückung, Schwellung oder Dämpfung unterworfen ist, ergiebt sich von selbst; aber die Wirkungen davon zeigen sich nur in einzelnen feineren Veränderungen des Vocal-lauts, § 343, 7. 353, *a*. 357, 2. 360, 2. 369. 370, 4. 379, *e* 380, *a*. 383, 5. 384, 1 ff. 387. 393, 4. 397, *c*. 398, *d*. 408, *β*. 412.

3. Hauptstück.

Vocal-Veränderungen.

316 Nicht blos in Folge der beschriebenen Tonwechsel (§ 301—15), sondern auch auf mancherlei weitere Anlässe des Sylbenbaues und der Nachbarlaute, zeigen sich die Vocale (§ 26) noch vielfacher und stärker verändert als die Consonanten.

I) Zugesetzt sind von Vocalen alle, die nicht zum Ausdruck eines Sinnes dienen (Sinnvocale), und zwar

A) angesetzt am Auslaut nur — 1) ein tonloses ה־, zum deutlichere, nachdrücklichere oder blos schönrednerischen Vollklang an Pronominal- und Genus-Formen auf ם ן ת, z. B. הִנֵּה הָמָּה (§ 295, f.) *ü*, *eae*, אַתֶּנָּה *vos* (feminae), neben הִם הֵן אִתְּנָה; poet. f. אִתְּנָה (v. אִתְּנָה, § 259, 1); גָּלְתָּה oder גָּלְתָּה *sie* hat geräumt, fem. v. גָּלְתָּה. — 2) Bei den Abkömmlingen jener Pronom. ist zwar nach dem Nasen- und Zungenlaut ן, ebenso wie nach ת, das ā noch stets geblieben, aber nach dem zugleich labialen ם, bei volltönenden poetischen Pronominal-Formen (§ 347, 5), zu i gefärbt, vgl. תִּכְתְּבֶנָּה *scribent* (*eae*), הִשְׁלַכְתֶּנָּה *jecistis*, לָכֵנָּה *robis*, לְדִתְּנָה *partus earum*, und יִאֲכַלְמוּ *edit eos*, יִצְמִיזוּ *os eorum*. לָמוּ, *iis*.

317 Gewöhnlich gelten an diesen Wörtern ה־ bei הִם als Deutelaute wie in שָׁמָּה (was nur für הִנֵּה *huc* zutrifft), nach ת als „Verdoppelung“ der Femininform, und מוּ als Rest einer alten Plural-Endung מוֹן. Aber gegen diess alles und

für den rein lautlichen Ursprung und Zusammenhang sprechen ausser etymologischen, stylistischen und sprachgeschichtlichen Gründen auch diese phonetischen: — 1) Jenes הַֿ konnte sich wohl, Klanges halber, zu dem noch vollern הִ (§209) färben, aber eben des ihm wesentlichen breiten A-Lautes wegen nie zu הֶ erschaffen, und erscheint auch nie so erschlaft, wie doch das deutende oder weibl. הַֿ so häufig (§ 564), — 2) unabhängig von allem Deute-Sinn (vgl. אֶחָד!) begleitet הַֿ am häufigsten und beharrlichsten den nasalen Zungenlaut נ, und erscheint da auch im Arab. an den nominalen Numerus-Endungen -ûna, -îna; — 3) auch das klangliebende Griechische hängt bei Partikeln ohne Dativ-Jota den Zungen- und Nasenlauten α, den Lippenlauten ο an, wo die verwandten Sprachen mit dem Consonant schliessen, vgl. *ἀμα* (*sammelt*), *ἦν* (*hin*), *ἀνὰ* (*hinan*), *κατά*, *μετὰ* (*mit*), *ἐλτα*, *ἐρταῦθα*, *ὁ ἰ* *δεῖρα* (*quidam*); *ὑπό*, *ἀπό* (*sub*, *ab*); es löst selbst den Nasenlaut *ν* geradezu in das ihm nahe *α* auf, vgl. *ἔρεκεν ἔρεκα*, *βοῶν θῆρα*, *-έασι -οίατο* f. *-εροι -ουτο*. — 4) Im Hebr. entsprechen sich als poet. Vollklänge מֶֿ מֶֿ (nicht emu oder emo und ent, §873); jenes הַֿ f. הַֿ aber kommt ausser der Verbal-Classe, wo es die Deutlichkeit verlangt (§ 1070 ff.), immer nur bei nächst vorhergehender Vocal-Dehnung (עִיפָהּ u. dgl.) oder Consonanten-Häufung (עִירָהּ u. dgl.), also wieder nur lautlich bedingt vor.

318 B) Eingesetzt zum Inlaute sind die Vocale natürlich vielfacher, nämlich:

1) zur Anbahnung und Hebung des Sylbentones ist einem an sich vocalleeren Consonanten, der zu offner Syllbenbildung der sinn- und tontragenden Sylbe vortrat, gewöhnlich (§ 130, b. 217, d) ein langer Vocal, „Vorton-Vocal“, gegeben, in der Regel n. § 24 ā (ֶֿ), in Vorsyllben vor hellerem Vocal (vgl. *d*, *γ* und § 352, δ) auch ē (ֵֿ). So — a) am häufigsten nach dem Anlaut der Wurzel, in Wortbildungen wie קָצַר *hat gekürzt* (*gemüht*). קָצַר *ist gekürzt*, קָטַן *ist klein*; נֶדַשׁ *neu*, נָדַן *alt*. גָּדוֹל *gross*, אָסִיר אָסִיר *captus captivus*; — b) im Inlaut der Wurzel — α) bei Wortbildungen mit phonetischer Verdoppelung (§ 295, c, e), wie הִפְשֵׁל f. הִפֵּשׁ. זָכַר f. זָכַר; — β) in Wortbeugungen nach verflüchtigtem Sinnvocal: בָּקַר סֶפֶר מִלֶּךְ Plur: מִלְכִּים u. s. f.; — c) bei Zusammensetzungen und vierlautigen Wortbildungen, wie עִמְכֶם *mit euch*, הִלְזָה *isthic*; סָמְדָר אֶזְעֵל u. a.; — d) vor der Wurzel — γ) nothwendig und stetig bei vordern Anschlüssen (§ 255) zur Wortbildung und -beugung, wie von קים *aufstehn*: מָקוֹם *Stelle*, תָּקִים קִים *wird, wirst aufst.*; נָבִין (§ 276, ε) *gestellt*, מְרוֹץ נָבוֹשׁ *רוץ בוש* *schämt sich*, מְרוֹץ *רוץ בוש* *Wettlauf*; v. מוֹדֵר *דמיר* *Dauer*; v. מָסַב וָסַב וָסַב וָסַב u. dgl. m.; — δ) bei vordern Anfügen nur mit Unterschied, vgl. לְבִן *filio*, לְחֵי *huic*, לְכֶם *vobis*, שֹׁבֵב *sedendo*; וָטוֹב *and gut*, וָרַע *gut und bös*; בָּזָהּ *und* בָּדָהּ *und* בָּמָהּ *und* בָּמָהּ (§ 313).

2) Mit fortgerücktem oder abgedämpfem Sylbenton (§ 301 ff. 314) verflüchtigt sich grösstentheils der Vorton-Vocal. § 363 ff. Wo aber ausserdem ein bloß flüchtiger Vocal vor der Tonsylbe eingetreten oder geblieben ist, da verursacht diesen Mangel, ausser dem Falle der Anfügen (δ), theils die Vocal-Stärke oder Schwäche der Tonsylbe (קָטַב *ketāb*, פָּרִי u. dgl. [§ 432, d], שָׁבַם u. dgl.), theils die Art des Consonanten (vgl. עִמְכֶם *אתכם*), theils die Herkunft des Wortgebildes (כָּתַב *scribe* und *scribere* v. כָּתַב *scribes*), theils endlich dessen Nachartung nach andern (תָּהוֹם n.

319 3) Zur Abwehr unmöglicher oder unbequemer Consonanten-Häufung (§ 114. 121) ist

320 *b)* In Endsylben ist einem vorletzten an sich vocalleeren Consonanten, der mit dem gleichfalls vocalleeren Endconsonanten zusammengesprochen das Wort schliesen sollte, wenn letzterer ein Zuglaut war, nothwendig und überall, wenn er ein Drucklaut war, minder nothwendig und nur bei Nennwörtern stetig (§ 253, II, 1),

β) in andern Fällen ist vor den Endconsonanten ein betontes á (ֿ oder ֿ) eingerückt; so — beständig bei der Nominal-Endung ם, aus welchem םֿ dann weiter םֿ, ןֿ, ןֿ geworden ist (§ 270, β 347, 5); — grossentheils, und an Verbb., oder wo an Nomm. zwei vocalleere Stammlaute vorhergingen, nothwendig, beim weiblichen ם, welches םֿ sich dann aber zu םֿ verkürzt hat (§ 259), vgl. בִּשְׁתִּי und בִּישָׁה; — seltner bei den schlichten Substantiv-Bildungen קֶטֶל קֶטֶל קֶטֶל, die dann zu קֶטֶל, קֶטֶל, קֶטֶל geworden sind, z. B. דָּבָר *Wort*, לֵבָב *Herz*, אֶפֶן *Rad*; קֶבֶט *Helm*.

321 Zu den Vorton-Vocalen bietet das Abendländische mit seinem grundverschiedenen, Consonanten gern häufenden und den Sinn-Vocal meist vorn haltenden Wurzel- und Wörterbau sehr wenig Aehnliches; doch vgl. *καλίπτω* zu *κρίπτω*, *πλάζω* *πλάττεις* zu *πλάσιον*; *palumbae* zu *columbae*, *palûdes* neben *plures*, und dgl. — Im Hebr. giebt dieses $\overline{\text{—}}$ gleichsam einen Anlauf zur Tonsylbe, und ist als der im Semit. überhaupt nächstliegende A-Laut gewählt (§17, d. 24), das $\overline{\text{—}}$ statt — nach §132. Diess $\overline{\text{—}}$ steht daher zunächst ohne Unterschied des nachfolgenden Sylbenvocals. Nur — 1) wo in entsprechenden Wortbildungen oder -beugungen die geschlossene Vordersylbe ihren kurzen Vocal je nach dem Sinnvocal der Stammsylbe (§352, 8) tiefer oder höher stellt, klar hält oder hell färbt (vgl. noch *יְחִים יְחִים יְחִים* §376, ε), dehnt sich

§ 319–321

(tiktoḇ) *scribes*, כָּתֹב (k^etoḇ) *scribe, scribere*; sobald sich aber eine solche Form verstärken und selbständig darstellen soll, tritt auch für Chateph das Vorton-Qames ein, z. B. כָּתֹב Infinit. mit לְ *zu*, בּ *in* u. dgl., כָּתֹב als Infin. historic., Ausruf oder Adverb, § 983 ff.; — 4) bei einigen Wortbildungen mit vorderem Anschluss, die aber denen v. nr. 1 nachgeartet sind, wie מִצָּר (*Kraft*) *sehr*, מִצָּר *Burg*, תְּהוֹם *Fluth*, יָקוֹם *Wesen*, u. a. § 767 ff.; — 5) bei den vordern Anfügen, die ausser den Fällen § 321, f auch dem Sinne nach zu lose an das Wort angeknüpft sind: לָכֵס *ad equum*. — 6) Wie bei diesen anderweit veranlassten Chatephs auch das Bedürfniss der Wörter-Untersuchung hinzutritt, zeigen noch Beispp. wie יָקוֹם *existet*, יָקוֹם *quod existit*; שְׁפֹט *richten!* שְׁפֹט *Strafgericht*; גָּבַר *vir*, גָּבַר (*גָּבַר*) *valet*, u. dgl. m. — Wie die Femm. auf ת Chateph vor dem Tone behielten, s. § 325.

323 Zu den Vorsylben-Vocalen kann die abendländische Wortbildung noch weniger Aehnliches bieten, da sie vordere Consonanten-Häufung vielmehr liebt, und selbst wo ein einzelner Consonant in offner Sylbe vortritt, den nächsten Stammlaut nicht damit zur geschlossenen verbindet, sondern bei seiner Paarung oder Häufung lässt (re-pleo, Ge-spräch u. dgl.). — Im Hebr. musste dagegen nach dem Grundtrieb der Sprache Sylbentrennung, und für die abgetrennte Sylbe zur Ermöglichung der Aussprache ein Vocal eintreten. Ob der vorgesetzte Consonant seiner Herkunft nach schon einen bestimmten Vocal (wie ה *du* v. הָה in אָהָה, א *ich* v. אָנִי, נ *wir* v. אָנֹנִי), oder einen unbestimmt gleichgültigen (wie מ *ה* und die nominalen ת *א*) oder bestimmt gar keinen gehabt hatte (wie י v. יָ, נ v. הָנ), das galt bei der Zusammenschliessung gleich. Jeder der vortretenden Consonanten bekam, wie an sich vocalleer, in offner Sylbe einen langen oder flüchtigen Vocal, zunächst vor dem Tone ein ā oder ē, entfernt dann ein Chateph (§ 322), in geschlossener Sylbe aber urspr. durchweg ein ä. Denn dass diess zuerst der ausschliessliche und durchgängige Vorsylben-Vocal war, zeigen noch die aus *au*, *ai*, verschmolzenen ô, ê, die bei Stämmen mit vorderm ו oder י ohne Form- oder Laut-Unterschied da geblieben sind, wo andre Stämme mit dem Vocal wechseln (§ 162), vgl. מוֹשֵׁב יוֹשֵׁב מוֹשֵׁב הוֹשֵׁב נוֹשֵׁב (f. מוֹ' הוֹ' נוֹ'), מְכַשֵּׁל מְכַשֵּׁלָה, תְּכַ' יְכַשִּׁיל, הַכְשִׁיל הַכְשִׁילָה, יְכַשֵּׁל מִיְּכַשֵּׁל (f. מוֹ' תוֹ' הוֹ') m. יְכַשֵּׁל מִיְּכַשֵּׁל. Wie aber selbst das lange ā der Lautnachbarschaft oder dem Bedarf der Form-Unterscheidung mit Verdünnung zu ě nachgab: so hat sich noch viel leichter das kurze ä bei gleichen Anlässen zu ě und i abgeschwächt. Hiernach ist — abgesehen von der Erhaltung oder Färbung durch Kehllaut, § 376 — der Vorsylben-Vocal ä (—) — 1) in den Verbalformen fast durchweg schon zu ĩ (—) verdünnt (§ 923), und nur noch in den mit verschlucktem ה (§ 260) gebildeten stetig als — erhalten (vgl. § 324, 2, a), was zugleich zum Form-Unterschied willkommen war, § 923.

324 2) In Nominalformen (§ 253, II, 1) haben die Vorsylben mit תִּנְמִי das ä je nach der Lautnachbarschaft, höchst selten nach der Bedeutung erhalten oder verdünnt. So zeigt sich — a) vor Verdoppelung durch Assimilation (§ 289) eben so wie bei der eben bemerkten Vocal-Verschmelzung, ohne Unterschied des Stammsylben-Vocals fast überall noch ä (—), vgl. מְשׁוֹר, מְדַחִים תְּפִיחַ מְבִיל, § 322–324

u. dgl. *Μολόχ* ¹⁾ *Βόλι Βοσό, γομό* (selten *γούο*) vorkommt, so ist diess, auch dem steten Accent nach, aramäische Fortrückung des Sinnvocals (§332) mit vorderem Chateph als *o*, §201 ex. 203, *d.* — *b*) An den Femm. auf *ת*, die nach Sonitalen (§153 ex.) stets *ת־* haben, wo nicht Assimilation oder Zusammenfassung eintrat (§299), erscheinen Punctuationen wie *קָטַלְתָּ* (Particip.) nur, wo entweder ein Vb. finit. auf *ת* als gleich zulässig angedeutet wird (vgl. §80), wie Gen.16,11. Jud.13,5ff. vgl. Jes.7,14; oder wo ein schliessendes *־* des K'tib vom Q'ri nicht anerkannt wird Jer.22,23. 51,13; vgl. Qri Ez.27,3; hellenistisch (vgl. *a*) *χωθούθ* 2Reg.25,17 (*פִּוֹתְרָה*) LXX. — 2) Bei Verbal-Beugungen ist — *c*) das personale Fem. auf *ת*, abgekürzt vom daneben noch gebräuchlichen *תִּי* (§329) nach Sonitalen noch stets ohne Hülfsvocal gelassen (*קָטַלְתָּ, נָשַׁלְתָּ* u. s. f.); aber — *d*) die mit Abfall des *ת־* verkürzten Formen bekommen, wo ihn nicht Assimilation oder Vocalauflösung erspart, vor Zuglauten und vor *ך* (als *f'*) stets den Hülfsvocal (*נָשַׁלְתָּ, נָשַׁלְתָּ, נָשַׁלְתָּ, נָשַׁלְתָּ* u. a.); vor *ב* nur bei *ר*, nicht bei *שׁ* (*נָשַׁלְתָּ*); aber vor *ק ט ד ת* niemals; und nach solchen Beispp. wie *נָשַׁלְתָּ, נָשַׁלְתָּ, נָשַׁלְתָּ* ²⁾ *אֵל־תִּשָּׁא, אֵל־תִּשָּׁא* ist auch 1mal in gnomischer Kürze (vgl. *1, a*) Pr.30,6 *אֵל־תִּשָּׁא* gewagt, obgleich Dt.3,26 dafür, da *־* hier nicht Hülfs-Segol war, richtiger noch *תִּשָּׁא* hat, und deshalb auch Pr.30 das *ך* in den meisten Edd. ohne Dağ. l. geblieben ist (§160, *a*).

326 Dass anstatt des tonlosen Segol mit vollerer Lautbildung (ähnlich den sehr mannigfaltigen Infinitiv-Bildungen im Arab. und bei Homer) wirklich auch ein gleichgültiges, blos seines Platzes und Lautes wegen (§127.212, *c*) betontes *a* eingerückt ist, also *ā ā* bei *ת־ת־* an Nomm. nicht zum Sinn und Wesen der Form gehören, dagegen *־־* in *נָכַר לָבַב, דָּבַר* nicht Vorton- sondern Sinn-Vocale waren, für alles diess spricht Folgendes: — 1) Dieselben *ת ת*, die der Nominal-Bildung und Verbal-Beugung hinten dienen, kommen auch vorn zur Anwendung, und hier sichtlich an sich vocallos, vgl. *מִסְכָּל* zu *מִסְכָּל*, *תִּגְלָה* zu *תִּגְלָה*; — 2) das *ת־* ist zwar oft zu *ת־* getriibt, und herrschend zu *־־* erschlaft (§270, *β*), im Arab. stets zu *تَ (אֵן)* gedehnt; aber das alles muss nicht Urform gewesen sein. Von den ausschliessend auf *ל* gebildeten, theils sogar tonlos gewendenden Deminutiven (auch *נִפְתָּר, נִפְתָּר*) unterscheiden sich die Nomm. auf *ת־*, *ת־*, *ת־* wesentlich; und das aus *ת* gewordene *ת* konnte, vocallos, wie es erst war, mit weiblichem *ת־* ephraimit. auch *ת־* werden. — 3) Das weibl. *ת־* (wovon *ת־* §259,1) erscheint neben tonlosem *ת־* ganz so als vollere und ältere Bildung wie *לָבַב* neben *לָב*, *שָׁכַר* neben *שָׁכָר*. Manche Femm. auf *ת־* sind erst aus denen auf *ת־* (*ת־*) abgekürzt, und haben die Spur des auf *ת־* fortgerückten Tones (§301.366) darin behalten, dass sie auch zunächst vor dem wieder zurückgefallenen Tone noch Chateph haben: *נִפְתָּר* und (?) *נִפְתָּר*, selbst *נִפְתָּר* vgl. m. *נִפְתָּר* (s. jedoch §370,3). Aber deshalb sind nicht alle auf *ת־* so entstanden; sondern von Anfang her ist ein Theil der Femm. mit *ת־* (wovon *ת־*), ein andrer mit *ת* (je nach dem Bedarf *ת* oder *ת־*)

¹⁾ Niemals „*Μολόχ*“ u. s. f., bei Suidas vielmehr *Μολόχ*. Auch das Samaritanische hat mit seiner Schreibung *מִלִּיך* vorn nur Dumpf-Chateph gemeint, vgl. *י* für *י־* Dt.28,68. — ²⁾ So (*תִּשָּׁא*) ist Pr.1,10 analog *נִיִּי (נִיִּי)* zu lesen, und diess ungewohnte *תִּשָּׁא* erklärt das Schwanken der Mss. zwischen *תִּשָּׁא* und fünf andern Schreibungen, s. de Rossi z. d. St., §429, *B*.

gebildet, mit jenem alle Verba finita, die Nomina der Form קָטַל etc., wo leer oder tonlos חָ von selbst verwehrt war (§ 114, 127, d), die der meisten mit gedehnter Endsylbe, wo der Anschluss wenigstens erschwert war (§ 217, c); die der meisten andern Nomm., je nach Sinn oder Form, nebenher oder ausschliessend mit ח, insbes. viele mit vocalischem oder assimilationsfähigem Stamm-Ende; wo der Hülfsvocal erspart war, lediglich mit ח. — 4) Von den Nominal-Bildungen קָטַל קָטַל קָטַל kommt zwar die erste mit jederlei Endlaut vor, fiel aber als Substantivform mit der adjectiven (קָטַל § 318, a) zusammen, wenn sie gleich dieser das erste ח als Vorton-, nicht wie קָטַל als Sinn-Vocal hätte; קָטַל und קָטַל aber finden sich, lautlich sichtbar beschränkt, ausser den ähnlichen עָנַב und לָבַב (m. בב, vgl. חָתַת u. a. § 333), stets nur mit den Zuglauten ע נ ר ל am Ende. — 5) In der Fortbildung (zu Femm.) und der Wortbeugung (Numerus und Bindeform) zeigt sich zwischen קָטַל קָטַל קָטַל und קָטַל קָטַל קָטַל noch die stärkste Verwandtschaft (vgl. § 745 ex., s. schon § 321, c), so dass selbst das am weitesten abgewichne קָטַל (gewöhnl. schon mit festem י) noch Rückfälle zu קָטַל zeigt, und sogar bei sonst eingerissener Verdoppelung eines Schluss-Nun (§ 295, f) in gnomischer Kürze (§ 325, a. d) noch einfach Nun mit Flexion wie von קָטַל übrig bleibt, vgl. Pr. 25, 11. Ez. 10, 12.

327 4) Zur Sonderung des Stammes und der Ansätze bei der Wortbeugung sind in gewissen Fällen Zwischenvocale, aber nicht rein lautlicher Art, eingedrückt, nämlich

a) vor Anschlüssen nur zur Wahrung einer Verdoppelung oder Dehnung im Stamme (§ 299 ex. 217, c), ein י oder יָ, aber beide dem Vorbild anderer Flexionen mit wurzelhaftem י יָ entlehnt, § 1143, 5. 1128, 5.

b) vor Anfügen, wo sie an Stämme mit Consonanten-Schluss treten, ein a oder e (אָ אֵ אִ אֲ אֳ), aber von ältern Vocal-Ausgängen jener Stämme zurückgeblieben, und durch die Anfügen selbst, nur wo diese den Drucklaut כ oder den Kehllaut ח, hatten, zu den angegebenen Klängen und Maassen modificirt, § 869, 3 u. a. —

C) Vorgesetzt zum Anlaute konnte ein Vocal nur mit א vorkommen (§ 106, f. 121, a), daher s. schon § 256, c.

328 Für diese Zwischen-Vocale von wurzelhaftem oder sinnvollem Ursprung kommt lautlich nur noch so viel in Betracht: — 1) die Verdoppelung strebt sich mehr damit zu erhalten als die Dehnung; jenes י, יָ erscheint daher nach Verdoppelung durchgängiger, wo Dehnung ist, nur nach יָ, י, י (an), nicht nach â, ê, ô, die sich vielmehr den Anschlüssen durch Verkürzung und Umlaut fügen (§ 341); aber auch nach יָ, י, י nur vor Drucklaut (ח) nothwendig, nicht vor חָ. — 2) Die Zwischenvocale vor Anfügen zeigen ausser der gemeinsamen Verflüchtigung (zu אָ אֵ, vor ח, כָּם, כָּן), und ausser der Bevorzugung des אָ bei ursprünglichem ח danach, auch noch den Unterschied, dass für kurze Wörter (Praepos. und das Subst. כָּל) zur Verstärkung des Lautkörpers das breite אָ auch da vorgezogen wird, wo bei längern Wörtern noch ê genügt.

329 II) Weggerafft erscheinen Vocale, in Vergleich mit Nebenformen oder Verbindungen, wo sie noch vorhanden sind, ziemlich oft, nämlich —

A) vom Auslaut abgeworfen — 1) am frühesten und häufigsten die tonlosen Sinn-Vocale a i u, theils — a) durch blosse Abschleifung der Sprache, z. B.

גַּמְלָה f. גַּמְלָה גַּמְלָה, wovon noch גַּמְלָה *cumulavit me*, גַּלְגַּל *adolevit mihi*; אַתָּה *du*, ephraim. und sonst noch אַתָּה קָשַׁת קָשַׁת u. s. f. f. קָשַׁת *animasti me*; הָדָר גָּבֵר (f. הָדָר גָּבֵר § 320, a. 340) v. הָדָר גָּבֵר wie noch in אַבְרָהָם (phoenic. *Hadrumetum*); theils — b) zur Verhütung eines Missklangs, wie in הָתַת *dedit eam* f. הָתַת, vgl. הָתַת *dedere eam*; — 2) die betonten oder tonlosen Wurzellaute ה ה ה, besonders in Folge vorderer Zusätze, wie in הָלַז, הָלַז וּפָתָה, הָלַז v. הָלַז, הָלַז v. הָלַז u. a., s. die Beispp. und ihre Motive § 310. 451, b.

B) Vom Inlaut ausgestossen wird — ausser der Elision der wurzelhaften ה ה ה vor Vocalen (§ 451, a) hauptsächlich — 3) das Hülf-Segol (sowie das entsprechende Patach und Chireq, § 320, a) überall, wo durch betonte Anschlüsse oder Anfügen, die in Vocalen bestehen oder damit beginnen, der vocalleere Wortschluss, der Anlass des Hülfsvocals, aufhört, z. B. רֶגֶל *Fuss*, כְּנִיָּה *Knies*: רֶגְלִים *Beine*, כְּנִיָּה *Knies*; מֶלֶךְ *rex*: מְלָכִים *r. ejus, eorum*; פֶּלֶס *Fels*: פֶּלְעִי *mein F.*; יוֹנְקָה *Sprössling*: יוֹנְקָה *sein Spr.*; עֶרֶשׁ *Erz*: עֶרְשֵׁים *(ehernes) Kettenpaar*; — 4) ein Chateph vor einem andern Chateph, z. B. v. יַרְכָּתִים *(l. jar'katájim, § 246, 2) penetralia*: יַרְכָּתִי *(l. jark'etî) pen. domus*; מַחְשְׁבוֹת *מַחְשְׁבוֹת*, § 397 ff.

330 Die Fälle der sinnvollen Verkürzung, wodurch die Endvocale ה ה (wie in שְׁמֵעָה v. שְׁמֵעָה) und viel häufiger noch die wurzelhaften ה ה ה abfallen, s. § 1052. 931 u. a. — Den obigen Fällen der Abwerfung (A, 1, a), die im Hebr. fast alle vorzeitiglich sind (§ 219 ex.), gleichen etwa: Soldat, Poët, Platin v. -ato, -eta, -ina; animal, exemplar v. -ale, -are; perfer f. -ere; *πίπρις* piper; *πολύζωον*, *λέγωντι*, *ἰστί*: faxim, legunt, est; caballo cheval Gaul u. dgl. — Zu הָלַז v. הָלַז gehört aus späterer Zeit noch עָדָן neben dem (pausalen) vollen עָדָה Eccl. 4, 2 f. (§ 263, b. 359); alle übrigen Beispp. der so abgeworfenen Vocale gehören den unächtlichen wurzelhaften ה ה ה, § 451. 465. — Und auf dieselben (abgesehen von einigen Fällen bei א, § 428) beschränkt sich auch Alles¹⁾, was das Hebr. von der im Classischen gewohnten Elision (Ausstossung eines Vocals vor dem andern) hat. Diese erstreckt sich zugleich fast nie über den Inlaut (הָהָה גָּלָה etc.). Ein Endvocal vor dem Anfangsvocal des folgenden Wortes ausgestossen (latein. Elision, griech. Apostrophirung) kommt im Hebr. nicht vor; denn die blos ähnlichen Fälle § 414, 2 ff. sind doch andrer Art, und Beispp. wie הָבִיטָה (scheinbar f. הָבִיטָה) Thr. 5, 1 Kt. erklären sich gleichfalls anders. Das Sinngewicht der verbliebenen Endvocale, und die Behauchung jedes Anfangsvocals mit א, im Semit. fühlbarer und daher (ausser א und) auch stets geschrieben, hat solche Elisionen nicht zugelassen, und die poetische Rhythmik ohne Sylbenzählung und -messung das Bedürfniss nicht nahegelegt. Auch im Arab., wo in der Poesie andre Freiheiten aushelfen, weicht zwar schon in Prosa, was als א prostheticum gilt, mit seinem Vocal selbst (wie in homo 'st f. homo est, z. B. *فِي الْإِبْتِدَاءِ* filibtidá'i f. fi-'al-'ib-tidá'i), aber nie der Vocal vor א prosth. oder radicale.

331 Von den übrigen Ausstossungen aus dem Inlaut ist — 1) die des Hülfsvocals bei veränderter Wortgestaltung (cessante causa cessat effectus) nothwendig, vgl. auch Bibel: biblisch, Peter: Petriner. Den Ausfall des ה zeigt in den obigen u. a.

¹⁾ Auch in Fällen, wie פָּהָה neben פָּהָה ist kein Zusammenfassen von פָּהָה, sondern das פָּהָה gar nicht erst zugelassen.

Beispp. עֲבֹדָה עֲבֹדָה u. s. f.) auch das Dağ. l. — Wo jedoch ein lose angefügtes unbetontes ה־ antritt, bleibt auch noch vom Hilfsvocal (vgl. das gewagtere „fieberisch“ f. fiebrisch) nach langem Vocal Sch'wa mob. syllabicum (אֶהְיֶה, גִּדְּלָהּ § 245 ex.), nach kurzem Sch'wa medium (פָּתְחָהּ אֶרְצָה, vgl. בִּיתָהּ ohne Dağ. l.); nur das vielgebrauchte נָגְבָה *südwärts*, u. Ps. 116 das mit נָא zusammengedrückte נִגְבָה haben dem Dağ. l. zufolge engen Sylbenschluss, mit Ausfall des ה־ auch vor ה־. Ähnliches bei Kehllauten s. § 385, b. — 2) Dass durch Zwang der Lautfolge eine urspr. lose verbundene Sylbe zur enggeschlossnen, und insbes. ein Chateph vom folgenden Chateph erstickt wird, kommt (ausser § 160, f) häufiger bei Kehllauten vor, § 385, b. 387, 7. Beispp. ohne solche sind v. יִרְכָה Fem. יִרְכָה, Du. יִרְכְּתִי Ex. 26, 22—27; יִרְכְּתִי הַפָּנֶה הַפָּנִי Gen. 19, 21. 2 Sm. 10, 3. Jes. 29, 16; ebendanach קָצְרְכֶם Lev. 23, 22; עֲבֹדָה עֲבֹדָה Dt. 27, 4. 29, 11; wie jedoch solche Fälle mit Anfügen anderwärts vermieden sind, s. § 334. — Wie in Nomm. pr. zugleich mit Verdoppelung Vocale ausfielen, s. § 299, d. — Ausserdem ist die Ausstossung des Chateph (Sch'wa med.) vom Sinn bedingt, wie bei לֵ in Bildung der Gerundia; oder von einem Nebenumstand, wie Jer. 17, 2: כִּזְכֹר kizkor f. כִּזְכֹר kiz'kor (vgl. 1 Reg. 1, 21: כִּשְׁכֹב), mit wiederholtem Drucklaut כ־ blos des Nachdrucks wegen. — Wie umgekehrt die Pausa oder der Wortton den Sylbenverband lockern und Sch'wa med. statt der Vocaleere herstellen kann, s. § 494, d. 498, 11. 500, 12.

332 III. Umgesetzt erscheinen Vocale — ausser der Pausa und dem Spiritalen-Bereich (§ 493, a. 407 ff. 420 ff. 473 ff.) — am leichtesten in kurzen Wörtern, seltener

A) mit Fortrückung; so — 1) unabhängig von den Consonanten, noch in einzelnen Nennwörtern alt-aramäischer Bildung, z. B. לֶשֶׁר *Saft*, פֶּרֶשׁ *Bauch*, סִבָּה *Busch* (f. לֶשֶׁר u. s. f. § 320, a); ausserdem — 2) zwischen wiederholten Stamm-lauten (§ 256, d), die sich so durch den Ton-Vocal getrennt deutlicher halten, z. B. חֲשַׁשׁ, חֲשַׁשׁ (= צַר) f. חֲשַׁשׁ v. חֲשַׁשׁ u. s. f.; — viel öfter aber

B) mit Zurückziehung; so — 3) am häufigsten das O, um vor Anfügen oder in Bindeformen (§ 255. 252 f.) der Verflüchtigung, die es scheut (§ 210, 2), aus zuweichen, z. B. כָּתַב *schreib*, *schreiben*: כָּתְבֶם (kōt'hem) *schreib sie*, בְּכַתְבוֹ *in seinem Schreiben*: כְּתֹבֶה *Rock von*, כְּתֹבֶה עוֹר *Rücke von Fell*; — 4) ohne Anfügen manches A oder O, um eine zur Bindung gehobnere, oder überhaupt eindringlichere und geläufigere Wortform zu gewinnen, z. B. כָּבֵד *schwer*: כָּבֵד לְשׁוֹן *schwerzüngig*, עֵין כָּבֵד (f. כָּבֵד § 320, a. 340) *schwerschuldig*; תָּבַל בָּל, dafür תָּבַל *Befleckung*; רָכַב: מָרָה dafür מָרָה *Verweichlichung*.

333 Das Hauptgebiet der in ihrer Stelle beweglichen Vocale waren von jeher (ohne in der grundverschiedenen abendländ. Wortbildung etwas Ähnliches zu haben) — 1) die dreilautigen Bildungen oder Beugungen mit nur Einem haltbaren (kurzem oder tonlangem) Vocal. Bei diesen blieb — a) der Sinnvocal der Nomm. schlichter Bildungsart schon im Alt-Aramäischen so ungebunden, dass er sich zwar bei flectirten Formen mit schützendem Anhang noch ebenso wie hebr. und arab. in der Vordersylbe hielt, aber mit dem Wegfall jener Anhänge, ohne sich dann wie im Hebr. durch Hilfs-Vocal zu stützen

¹⁾ Nicht יִרְכָה, wie unrichtig in den Wrbb., auch noch dem von Gesen.-Dietrich 1863 und Fürst, zu lesen ist, obgleich Gesen. Thes. p. 631 schon das Richtige hatte.

(§ 320, *a*), regelmässig in die Endsylbe fortrückte, und der Vordersylbe nichts als ein Chateph (das im Syrischen nicht einmal geschrieben wird) übrig liess, z. B. גְּבֵרָא *der Mann*, גְּבֵרִין *Männer*, גְּבֵרֵיא *die Männer*, aber גֵּבֵר (syrr. ܓܒܪ) *Mann*. Von diesereingeschrumpften vocalarmen Bildung hat auch das kanaanitische Hebr. aus der aramäischen Stammes-Heimath (§ 28.31) — abgesehen von der Vocal-Verrückung bei Spiritalen (§ 407 ff. 431, 4) — einige alte Beispiele behalten, theils als poetischen Archaism (גֵּבֵר Ps. 18, 26, פֶּלֶג Jud. 5, סֶבֶךָ Ps. 74, 5), theils in Nomm. pr. (גֵּבֵר, קֶנֶז, עֶרֶב), theils in manchen früh und vielgebrauchten Appellativen, § 322, 1 u. a., von denen jedoch einzelne wieder א prostheth. bekommen haben, § 258. Aber — *b*) lautlich nothwendig blieb diese Form in den aufgelösten Bildungen mit wiederholtem mittlen Stammlaut, wie חֶחֶת חֶשֶׁשׁ צֶרֶר, רֶחֶת וָלֵל, רֶחֶת וָלֵל (Steinchen) und den meist idumäischen Nomm. propriis בָּדַד, הָדַד, חָדַד, אֶפְלַל, יָחַת neben welchen allen die Flexionen גָּלַל, חָקַק, שָׁרַד richtiger auf גָּלַל u. s. f. als auf שָׁרַד (wie in den Wrtbb.) zurückzuführen sind; denn das einzige רָטַט Jer. 49, 24 mit starkem ט und gehobnem Ton hebt die Regel nicht auf; von חָקַק s. § 350 ex. — *c*) Auch auf verkürzte Verbal-Formen mit starkem halbgutturalen Anlaut im Stamme ist diese Vocal-Verrückung einigemal auf besondern Anlass ausgedehnt, wie v. וַתִּקְשֶׁה zunächst וַתִּקְשֵׁה, wofür statt וַתִּקְשֵׁה (§ 325, *d*. 340) emphat.: וַתִּקְשֶׁה Gen. 35, 16 (vgl. 17); Jud. 5, 13: אִזְיָד וְיִרְדָּה, beidemal dem Zusammenhang nach יִרְדָּה, aber nach einem Targ. (חֲבִירָה *fregit*) punctirt: יִרְדָּה, mit אִזְיָד und לִי rhythmisch f. יִרְדָּה (Jes. 41, 2). Die Formen וַתִּקְשֶׁה u. יִרְדָּה, von denen man diess וַתִּקְשֵׁה u. יִרְדָּה ableitet, sind weder gebräuchlich noch sinngemäss.

334 *d*) Bei der vorn verkürzten Form פָּחַח (als Imp. und Infin.) ist — *a*) vor Anfügen, die sich gesonderter halten, die Zurückziehung des *o* Regel. Nur vor den schon mit Sonderung durch Chateph angefügten הָ כֵּן כֵּם bleibt gegen § 331, 2 das *o* als ׀ auch an seiner Stelle, wenn die vordern Conss. es weniger anziehen (§ 210, 7), z. B.: אֶפְלַלְכֶם אֶפְלַלְכֶם Gen. 2, 17. 3, 5; בְּאַמְרֵכֶם Mal. 1, 7; עֲמִדָּה Ob. 11; לַהֲרִיגָה 1 Sm. 24, 11 (§ 250, *B*, 1); v. קָרַבְכֶם s. § 367, *d*. Auch vor andern Anfügen hat bisweilen die leichte Nachfolge eines Zuglautes (לָנֶר) das *o* ohne Herstellung vorn verflüchtigen lassen (vgl. § 355, 12), besonders in gnomischer Kürze (vgl. § 325. 335 ex.), so חֲבִלָּה v. חָבַל, בְּצִירָה (§ 229, 2) Pr. 20, 16. 27, 13. 4, 13; לְשֹׁטְנוֹ v. שָׁטַן (vgl. Ps. 109, 4. Gen. 27, 41) Zach. 3, 1; von שָׁכַן neben שָׁכַנִי auch שָׁכְנוֹ Dt. 12, 5; v. מָכַר neben מָכְרָה Ex. 21, 8 auch מָכְרָם Am. 2, 6. Neh. 13, 15; v. שָׁבַר Imp. שָׁבְרָם Jer. 17, 18, Inf. בִּשְׁבָרִי Lev. 26, 26. Ez. 30, 18; von נָפַל neben נָפְלוֹ auch נָפְלָם 1 Sm. 29, 3 (§ 353, *b*). 2 Sm. 1, 10 (ib.). Jer. 49, 21 (§ 353, *a*). — *β*) Vor Anschlüssen dagegen ist das *o* vorn meist nur von Consonanten, die diesem Vocal geneigt sind, herbeigezogen, wie in מְשִׁי, מְשִׁנִּי, מְשִׁנִּי, מְשִׁנִּי, מְשִׁנִּי, מְשִׁנִּי u. a. § 197. 210, 7. 347, 5. — *e*) Die Zurückziehung des *a* in den Bindeformen trifft die Substantiva, die dieser Form und Betonung gewohnter sind, leichter als die Adjectiva. Wo sowohl ausser als im Guttural-Bereich die Vocal- und Tonstellung schwankt, da stehn sichtlich die Formen שָׁכַר כָּבֵד, mit gedämpftem Schluss-ton (§ 314), ausserhalb, die Formen שָׁכַר כָּבֵד, mit vorn gehobnem Accent, innerhalb des Worttons für den Satz (§ 127), vgl. Ex. 4, 10. Dt. 15, 18 u. a. m. Jes. 1, 4. Pr. 11, 18 (שׁ im Wortspiel m. שָׁכַר).

335 2) In mehrsyllbigen Wörtern ist die ausser-pausale Vocal-Zurückziehung ungleich seltner und trifft nur das O, daß von dazu geneigten Consonanten herbeigezogen wird (§ 210, 7). Die Beispp. ohne Kehllaut (§ 409, 1) sind ausser jenem *בְּתוֹחַ* v. *בְּתוֹחַ* (= *בְּתוֹחַ* § 295, 2) nur noch: *מִקְצֵחוֹ*: *מִקְצֵעַ*, wovon *מִקְצֵחוֹ* *שָׁנִי* *וּמִקְצֵחוֹ*, aber (meist falsch zum Vb. *קָצַע* gezogen) *מִקְצֵחוֹ* *הַמִּשְׁכָּן* (*קָצַע* nach § 347, 7) Ex. 26, 23 ff. 36, 28 ff.; erst nach dem Pent. (§ 80) hat dasselbe *מִקְצֵחוֹ* nur festen Vocal, Ez. 41, 22. 46, 21 f.; von Verbalformen nur: *יִשְׁדְּרֶם* Jer. 5, 6 f. *יִשְׁדְּרֶם* v. *יִשְׁדֹּר* neben *יִשְׁדֶּם* (f. *יִשְׁדֶּם* § 347, 6) in gnomischer Kürze, Pr. 11, 3 Q^ri.

336 IV. Vertauscht durch Umlaut erscheinen die Vocale — ausser den zahlreichen sinnvollen Veränderungen, die nur der Ausdrucksfähigkeit der Klang-Art folgen (§ 212 u. a.):

A) Vorzeitig (§ 219) und sprachgeschichtlich, oft ohne erkennbaren lautnachbarlichen Anlass, als — 1) das A zu O vertieft, z. B. *כֹּתֵב* f. *כָּתֵב* *kāteh*, *scribens*; *בְּנוֹחַ* f. *בָּנִי* *bānāt*, *filiae*; — 2) A und E zu I verdünnt, z. B. *הַכֶּשֶׁל* *יִתְּשֵׁל* jetzt *הַכֶּשֶׁל*, *הַכֶּשֶׁל* f. *מִקְדָּשׁ* (§ 319. 323); *מִן* f. *מִן* vgl. *מִמֶּנִּי*; — 3) allerlei Vocale zu E erschläfft, wie *זָא* v. *זֶא* (vgl. *זֶא* u. *זֶאֶת*, nach nr. 1 für *זֶאֶת*); *אֶתֶּן* f. *אֶתֶּן* *ātem*; *אֶתֶּן* f. *אֶתֶּן* *ātem*; *יִדְרֹר* neben *יִדְרֹר*, *יִדְרֹר* f. *יִדְרֹר* u. s. f., § 444.

337 B) Auf erkennbaren lautlichen Anlass ist sowohl hierbei als in der neben einander bestehenden Wortgestaltung vielfach Umlaut erfolgt — 1) durch Verhältnisse des Sylbenbaues und Tonfalles; — 2) durch Umgebung oder Nachfolge gewisser Consonanten-Laute: — 3) durch benachbarte in Sinn oder Laut überwiegende Vocale, deren Einfluss entweder — a) gegen Missklang Abartung (*Assimilatio*), oder — b) für den Einklang Verähnlichung (*Consimilatio*), oder — c) zum Gleichklang Vereinerlebung (*Assimilatio*, vgl. § 251, β. γ) herbeigeführt hat, § 340 ff. — Auch bei diesen Vocal-Vertauschungen kommen, wie in allen schon fortgeschrittenen und abgeschliffenen Sprachen (§ 10. 24. 32), im Allgemeinen am häufigsten E und I zum Vorschein; und E geht wiederum seinerseits am häufigsten in andre Laute über.

338 Jene sprachgeschichtlichen Uebergänge, einerseits des A in O, andererseits des A und E in I, und mehrer Vocale in E, widerstreiten sich zwar in ihrer Richtung, aber der erstere ist landschaftlich, die letztern sind volksgeschichtlich begründet. Auch in andern Sprachfamilien zeigen sich die Gebirgs-Mundarten dem vollen O geneigt (Dorisch, Schottisch, Schweizerisch, Oberdeutsch); im Dorischen wurde selbst das beibehaltne *ā* in *Μοῦσα* f. *Μοῦσα* u. dgl. wenigstens tief gesprochen; unser poet. „Othen“ stammt vom Oberdeutschen. Ausserdem aber pflegen die mehr dem Westen und Norden (der Nachtseite) zugekehrten Sprachzweige auch die Vocale mehr und mehr zu verdunkeln. Von den griechischen Dialecten hatten die östlichen überwiegend helle, die westlichen überwiegend dunkle Vocale, und das Lateinische hat aus dem griechischen O vollends meist U gemacht. Von den heutigen germanischen Sprachen haben Englisch und Schwedisch am wenigsten noch rein A (*alt kalt* engl. *old cold*; selbst „all“ fast wie *ōll*, „Äbo“ schwed., fast *Obo*). Eben so haben von den Semiten zwar die Ost-Aramäer und Araber in ihren südlichen und meist flachen Ländern das reine A treuer bewahrt; aber Syrer, Phönicier und Hebräer, meist im Gebirge und sämtlich in Nordwestländern, haben es mehr oder minder zu O

verdunkelt, die westlichsten, die Punier, gar zu U getrübt: שֻׁפֶּט pun. Sufet, Fem. plur. arab. und chald. ât, hebr. ursprünglich ôt, pun. ôt und ât. — Im Zeitverlauf aber hat Sitten-Verfeinerung und Erschlaffung stets auch die Sprachlaute, und am meisten die Vocalklänge verfeinert und erschläfft, vorzüglich zum bequemen E¹⁾ und zum I als Nachbar des Zischlauts (§ 280. 197). Diesen letztern kleinlauten Vocalton insbesondere hat am meisten längere Unterdrückung der Völker eingeführt, wie z. B. im Neugriechischen (Byzantinischen), Maltesischen und vielen slavischen Sprachzweigen. Nun hat aber von allen Semiten, deren Sprachproben wir kennen, das Hebräer-Volk einerseits die älteste Literatur, anderseits die frühesten und dauerndsten Perioden der Unterdrückung gehabt (die ägyptische, die philist.-kanaanitische, die babylon.-persische). Also ist sicher auch jenes Vorwalten des I in der von der Punctuation überlieferten palästin. Schulaussprache schon vorexilisch; es bewährt sich daher in den von der Buchstabenschrift bezeugten analogen Erscheinungen der häufigen Zischlaute (§ 280ff.), steten Assimilationen (§ 289ff.), und des öftern gedehnten וֹ auch da, wo das gleichzeitige Aramäische und das später hervorgetretene Arabische diess nicht hat, als alt und wenigstens israelitisch mehr oder minder allgemein. Dagegen stammt die hellenistische, das i und ü scheuende Vocalisirung nur aus der Periode der Aramaisirung, ist also das Jüngere, Partielle und Vorübergegangne.

339 Von den einzelnen vorzeitlichen Umlauten zeigen sehr viele auch noch einen lautlichen Anlass, § 324. 347ff. Die wenigen ohne solchen sind — 1) von den Vertiefungen des A zu O — a) die Nominal-Bildung קֹטֶל qôṭel für das ursprünglich chald. und arab. noch erhaltene qâṭel; von diesem blieb nur im Simeonit. (Job 16) das erborgte Appellativ שֹׁהֵר *testis*, mit seinem â zugleich vom Kehllaut gedeckt (§ 371); eben so ein Paar technische, wahrscheinlich auch entlehnte Wörter mit Halbvocal, הֵיךְ, שֹׁהֵר (§ 467. 469, γ); von Nomm. pr. nur eine kleine Zahl, meist der Kaleb-Familie angehörig: כֹּלֶב (vgl. כֹּלְבִי, קֹלֶב, קֹלֶב, קֹלֶב, קֹלֶב; — b) die Plurr. fem. auf וֹת, arab. und chald. noch וֹת, und so erst von chaldaisirenden Jüngeren wieder gebraucht, § 674, vgl. *Μοισῶν*, dor. noch *Μοισῶν* (v. *Μοισῶν*); — c) einzelne nominale Beispp. mit Dehnung durch א; die verbalen der Art zeigen mehr lautlichen Anlass, § 425; — d) einige Pronomm. und Partikeln (§ 254), wie וְזֶה זֶה, כֹּה כֹּה f. כֹּה (wie noch in בְּכֹה), זֶה זֶה, לֹא (neben אֵל), vgl. *non* und *ro, ra, ri* in *ρωλεμές, ra-* und *ριμερτής*; — e) einige Adjectt. mit ausschliessl. oder nebenher gebräuchlichem ō oder ô in der Endsylbe, von letztern z. B. die alten Dimensions-Wörter קֶטֶן עֶמֶק גֶּבֶה אֶרֶץ, die alle wie קֶטֶן erst nur אֶרֶץ u. s. f. lauteten und diese (meist auch auf lautlichen Anlass, § 351, veränderte) Urform noch in Flexions- oder Gebrauchs-Beispp. zeigen, vgl. *πρῶτος*, dor. f. *πρῶτος*. — 2) Von den Verdünnungen zu I (vgl. *ἰσπῆς, ἰσπῆς* und *ἰσπῆς*, l. -îs, *Θῆβαι*, böot. *Θεῖβαι*, l. Thî-) ist — f) am auffälligsten die Verbal-Bildung הִקְטִיל, welche diess î (wo es nicht ein Stammlaut veranlasst) noch in keiner Schwestersprache zeigt, und auch im Hebr., wo der Dehnung gewehrt ist (§ 341, b. 355), noch oft auf

¹⁾ Wie das E z. B. im heutigen Deutsch vorherrscht, zeigt die bei Geheimschriften dem Entzifferer gegebne Möglichkeit, im häufigsten Zeichen das E zu erkennen und damit den ersten Anhalt für die übrigen zu gewinnen.

in den Hohton einer offenen Vordersyllbe zurück: so erhöhte es sich zugleich (§ 211) in der Klangart, und gewann dabei, ohne sich (wie in מֶרֶת des ר, in קָבֵר u. dgl. der Pausa, in הָאָרֶץ, אֶלֶף des Sinnes wegen) zu verlängern, schon als wort-schlussfähiges Segol einen für die breitere Aussprache und Betonung ablös-bareren Laut (mā-lek f. māl̄k). Aehnlich beschränkt sich im Latein. der Umlaut ä in ě meistens auf geschlossene Sylben mit bleibendem Ton (carpo decerpo, aptus ineptus, annus perennis), während i für ä vorzugsweise in offenen enttonten Sylben eintritt (cado decido u. dgl.). Dass aber das hebr. Segol nicht, wie man nach jenen latein. Beispp. meinen kann, und nach dem Arab. (kāl̄b vulgär-arab. = كَلَب) annimmt, vom urspr. zwei-consonantigen Sylbenschluss herrührt, dass es noch weniger dem eingerückten Hilfs-Segol „assimilirt“ ist (§ 352), sondern lediglich der Ton-Erhöhung und Sylben-Festigung dient, zeigen (neben § 379 not.) ff. sehr deutlichen Merkmale: — 1) Gerade wo der zwei-consonantige Sylben-schluss bleibt, bleibt auch Patach, vgl. אָרֶךְ, רִפְתָּ, וַיִּשָּׁק, *záwv, xwθárōt* (§ 325). — 2) Dasselbe Segol dagegen genügt nicht nur oft in Pausa (מֶלֶךְ u. a. § 492, β), son- dern tritt auch als breiter und tiefer für Sere ein (הֶפֶד : הֶפֶד u. a. § 492, γ). — 3) Der „Assimilation“ nach müsste vielmehr, da bei Vocalen wie Consonanten (§ 289 ff. 352 ff.) stets nur der überwiegende Laut den Nachbar assimilirt, der Sinn- und Ton-Vocal A den Hilfsvocal bestimmt haben (māl̄ak f. malk), wie es auch bei ר (פֶּרֶה) und bei mittlern Kehllaut geschieht (נָזַר פָּזַם vgl. dagg. נִתְחַפְּזִים). — 4) Auch bei hinterm Kehllaut und dabei nöthigem Hilfs-Patach bleibt den- noch vorn Segol (פֶּתַח, זָבַח, סֵלַע u. a.). — 5) Auch bei verflüchtigtem oder ausge- fallenem Hilfs-Segol (§ 329. 331) bleibt mit dem vorn bleibenden Ton zugleich vorn Segol; zwar nicht in תִּרְרָה אֲרָצָה u. a., weil diese das tontragende ä sonst in der Flexion haben, aber bei פֶּתַח (vgl. פֶּתַחוּ) (§ 350). — 6) Ganz analog ist bisweilen in vorletzter offner Sylbe tontragend vor הַר durch רִנַּל ein פֶּר herbeigeführt (סֵלַע etc. § 349, f). — 7) In mehrsyllbigen Nomm. pr. hat der Nebenton bisweilen ebenso das a zu פֶּ gefärbt, und eine Sylbenbildung wie מֶלֶךְ als vordern Worttheil veranlasst, z. B. וַיִּבְרְכֵהוּ oder מִשְׁלֵמִיָּהוּ, בֶּרֶר, שֵׁל, מִשְׁלֵמִיָּהוּ, f. יֵגֶעְיָאס, יֵגֶעְיָאס, יֵגֶעְיָאס, יֵגֶעְיָאס. Seltner hat in ähnlicher Wirkung des ver- stärkten oder erhaltenen Nebentons vorn פֶּ mit פֶּ oder פֶּ gewechselt: מִשְׁלֵמִיָּהוּ : מִשְׁלֵמִיָּהוּ, מִשְׁלֵמִיָּהוּ : מִשְׁלֵמִיָּהוּ, זֶלְעָפֹת : זֶלְעָפֹת, זֶלְעָפֹת : זֶלְעָפֹת, vgl. noch § 379, 5. — Dass übrigs im Hellenistischen die in Pausa und bei הָאָרֶץ übliche Aussprache mit ā noch bei vielen Nomm. pr. (Ιάγεθ, Ἰάγεθ, Θάγα neben Ἰέθεθ, Ἐλεζέθ u. a.) vor- kommt, ist bekannt, entscheidet aber nichts gegen das im Allgemeinen gewiss alte und richtige פֶּ der Punctuation.

344 Die Umlaute § 340f., *b—d* bringt fast alle die Wortbeugung durch An- schlüsse oder Bindeformen. Wie — *b*) die Einengung und damit Beschränkung der festgedehnten Vocale, insbes. der stammfüllenden *ô ô î*, an deren Erhaltung gelegen ist, durch Einschreibungen auch vermieden wird, s. schon § 326, 3. 327f. Doch vor dem sanften *מ* ist bisweilen auch ohne betonten Einschub die Dehnung geblieben, z. B. Jer. 44, 25: תְּקַמֶּה (m. Nachdruck bei תְּקַמֶּה); Lev. 5: תְּשׁוּמָה *de- positum*, altjurid.; Jer. 40: תְּחַמֶּה N. pr. Jer. 40; dagegen אֲשַׁבֵּעַ 1 Chr. 8f. auch N. pr. f. אִשׁ mit enttontem *e* aus *i*, vgl. תְּחַשְׁבֵּה וְתִשְׁאָלָה (§ 349, f). — Bei *c*) beachte man — 1) dass sich *ô* dem Umlaut nicht so fügt wie *ē*, vgl. וְכָלָה קִטְוִי וְכָלָה גִּדְלָה § 343. 344

גְּדֻלְתִּי etc. (§ 210, 2); — 2) dass gemäss dem Umlaut in קִדְשֵׁנוּ הַקִּשְׁלֹתִי u. a. auch das noch betonte \bar{u} vor verdoppeltem Stammumlaut (vgl. § 341, γ) gern in \bar{e} umlautet (הַשְׁמִי הַסְּבִי u. a., f. 'הִסְ'), das \bar{u} da nur noch vor \dot{z} und \dot{l} geblieben ist; vgl. nr. 4. § 349; — 3) dass dagegen nach Verdoppelung das dadurch gehobne betonte \bar{u} vor dem schwächern Anschluss הִ (wo nichts Anderes einwirkt, § 348 ex.) lieber sich erhält, vgl. הַתְּשַׁכְּנָה הַדְּבָרִי מ. הַדְּבָרִי הַשְּׁבָרִי. — 4) Von Verbb. auf \bar{u} behalten אָמַם זָקֵן אָמַם זָקֵן אָמַם זָקֵן אָמַם זָקֵן ihrer zum E geneigten, meist noch durch Labial zuvor gehobenen Endlaute wegen (§ 348) das \bar{u} auch bei verbindendem Accent. — 5) Von den Nomm., die in der Bindeform \bar{u} für \bar{e} annehmen, thun diess die nach קָטַל gebildeten (wo sie nicht den Vocal zurückwerfen, § 332, 4) regelmässig, von den übrigen nur einige mit der Vorsylbe מִ; aber מוֹעֵד (f. מוֹעֵד § 162) und ein Nom. wie קוֹטַל nur in den Nomm. pr. מוֹעֵדֶיָּה, עֹבְדֵיָּה, vgl. noch § 378. — 6) Die Nomm., die vor ursprünglich verdoppeltem Endlaut \bar{u} statt \bar{e} behalten haben, sind ausser הֶהָ (v. הֵהָ) und לֵב (§ 349) auch nur solche, die auf Ton- und Mittelmundlaute ausgehn, wie אָם, עֵז, יֵת u. a. (vgl. § 347, 2); wonach von אָבִי und זָקִים richtiger אָב und זָק als אֵב und זֵק für Stammform gelten kann; dagegen lautet גֵּת (v. גִּתָּה) hellenistisch noch Γέθ. Wie auch in der Wortverbindung \bar{u} vor Verdoppelung zu \bar{e} wurde (מִקַּל und לִ' מִקַּל u. dgl.), s. § 293 ex. 296, 3; wie innerhalb des Worts unter Consonanten-Einfluss die Verdoppelung aus \bar{u} auch \bar{e} statt \bar{u} macht, s. § 348, b. 380, β. — d) Für das יֵ (= ai) der Plural-Bindeform (§ 341 ex.) bedarf es nicht der neuen künstlichen Ableitung von „am“ als „alter Pluralform“ und i als ursprünglichen „Bindewörtchens“ (beides Annahmen, die sich als unhaltbar erweisen werden, § 675). Diess ai, zusammengezogen ê (§ 116 f. 193 f.), erklärt sich rein lautlich als diphthongische Verdichtung (§ 209. 213 f.) des einfachen î, wie solche das Aramäische, das allein hier mit dem Hebräischen übereintrifft, auch gleich diesem für die Adjectiv-Endung יֵ hat (נִכְרִי, chald. נִכְרִי *Fremder*, vgl. d. hebr. Nomm. pr. הַנִּי בְּרִזְלִי u. a.), wie sie ferner im Hebr. auch sonst, Nachdruck gebend oder Ton habend, vorkommt (§ 675 u. a.), und wie sie für jenes seiner Stütze ׀ verlustige יֵ phonetisch zum Halt der Stimme im Wortverband geeignet, auch dem gesenkten a für e bei gleichem Wortverband (§ 341, α) analog, etymologisch aber zugleich mehrfach willkommen war. Auch das Griech. hat so zu εἰ εἴθε (l. îthe) noch verstärkt αἰ αἴθε, zu φθεῖσθαι, dor. φθαῖσθαι; vgl. noch unser mein v. mien (myn); scheinen, Wein m. schien, vinum. Im Hebr. mag die Volkssprache bei Würden-Namen oder Spott-Phrasen das alterthümliche ai noch festgehalten haben, daher die Punctuation Jud. 5, 15 bei שָׂרִי (wo sie wohl nicht „meine“ meinte) und Jes. 20, 4 (הַשִּׁפְרִי, zugleich nach § 352, γ) traditionell das Jod so bezeichnen konnte. Aber die im Uebrigen schon alte Zusammenziehung in ê zeigt die öftere Schreibung mit ה, wenigstens in Fällen, wo man diess ה für den Endlaut ē sonst gewohnt war, Gen. 47, 3 (vgl. 46, 34). Ps. 31, 24. Esr. 3, 9. Neh. 2, 16. 11, 12. 1 Chr. 23, 24. 2 Chr. 24, 12 ff. 34, 10 ff. (vgl. V. 17). Aehnliches s. Rt. 1, 6 (§ 444).

345 Von den weiteren verdünnenden oder verdichtenden Umlauten ist — 1) die Verdünnung enttonter Vocale durch Verdoppelung (ē oder ě in i, ō in ŭ, vgl. treten Tritte, kosen Kuss, Henne Hinne, Gosse Gusse) so herrschend, dass sie sich — a) auch auf die Verdoppelung im Wortverband erstreckt (בְּרִיִּיךְ u. dgl.),

§ 293 ex. 296, 3; — *b*) dass sie nur von gewissen Consonanten-Classen gehindert wird (§ 348, *b*. 351, *c—e*), oder ein bereits erschlaffter Vocal keine weitere Verdünnung zulässt, wie in $\cdot\text{שׁ}$ v. שׁ f. שׁ (§ 291 ex. 349, *f'*); — *c*) sonst nur bei festgehaltenem Tone auch der tonlange Vocal vor der Verdoppelung bleibt (vgl. $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\nu\pi\lambda\eta\tau\tau\epsilon$), und zwar ֿ und ֿ durchaus (שָׁמָּה , שָׁבָּר), ֿ zum Theil, doch mit möglichem Umlaut in ֿ (§ 344, 2). Denn nur festgedehnte Vocale (ֿ , ֿ u. a.) bleiben vor Verdoppelung ausgeschlossen (§ 217, *c*); ein ֿ , ֿ vor Dag. forte war nur spätere missbräuchliche Schreibung für ֿ ֿ , oder war anderweit begründet, § 169 ex. — *d*) Das Patach verdünnt sich zunächst nur, wo es von *e* stammt, zu Chireq, § 341, *γ*. 342, *e*; aber bei Zisch- oder Tonlauten (vgl. § 347, 4) kommt es auch ohne solchen Ursprung so verdünnt vor, z. B. $\text{וְהִמְתֵּן הַמִּיתָה}$, beides v. הַמִּיתָה ; מִסֵּם מִסָּה (mit unklar gewordner Herkunft, § 292, II, vgl. 492, *a*): מִסָּה (v. מִסָּה) 2 Chr. 10; נֶגְהָּ neben נֶגְהָּ u. a. v. נֶגְהָּ zu נֶגְהָּ (doch hellenist. $\gamma\epsilon\lambda\gamma\acute{\epsilon}\lambda$). — *e*) Das Hellenistische hat zwar auch vor Verdoppelung gewöhnlich noch ϵ o, vgl. Χεττιέμ (neben Κιτιέμ), Γεέννα Γεέννα , ἐγγυών ἐγγυών , Σοχαώθ Σοχαώθ , Ὀζία u. dgl. m. (§ 338 ex.), aber aramaisirt, oder nach vulgärem Rückschritt (§ 111), vgl. noch Messe v. missa, mettre v. mittere, bocca ital. v. bucca. Viel ältere Beispp. zeigen schon das ֿ ֿ , wie Κίττιον , Ριμμών (auch bei LXX), κιννάρα , κιννάμορον , pinna, Culla, Achulla, Tucca u. a.; und Ps. 49 (48), 6 hat der umgeschriebne Text doch auch ἰσοβόρρεϊ Hexapl. — 2) Von der gegentheiligen Verdichtung kommt zu dem Beisp. נֶגְהָּ (wofür auch נֶגְהָּ § 361) nur noch נֶגְהָּ , אֶלֶּיָּהּ u. נֶגְהָּ Jes. 63, 3 f. נֶגְהָּ (§ 289. 298), daneben aber נֶגְהָּ , § 350, *d*. — 3) Der Verdünnung durch Verdoppelung sehr ähnlich ist der vor und bei den starken Lauten ק ט ר und meist nach Labialen beim Tonwechsel vorkommende Umlaut des Sinnvocalen ֿ in ֿ , z. B. $\text{מְחִיקָה מְחִיקָה מְחִיקָה}$ und $\text{מְחִיקָה מְחִיקָה מְחִיקָה}$ (§ 297, *g*), $\text{שְׁפִיטָה שְׁפִיטָה שְׁפִיטָה}$ u. (Pr. 24, 31 Edd.) $\text{מְחִיקָה מְחִיקָה מְחִיקָה}$ (§ 492, *i* u. not.); אֶחָמֶלֶךְ , wovon אֶחָמֶלֶךְ Mich. 2, 8; auch wohl $\text{שְׁעָלִים שְׁעָלִים}$ f. שְׁעָלִים *Fuchs*, vgl. הָכָר und § 320, *β*. Beim wurzelhaften ֿ erstreckt sich, weil dessen Klang gleichgültiger war, der Umlaut in ֿ , wo der Ton rückt, noch viel weiter (§ 461, 3), d. i. auf mehrerlei Lautnachbarschaft; u. ausserdem hat diese oder der Tonwechsel oder bloße Abnutzung bei den Wurzelvocalen ֿ , ֿ oft den Uebergang in ֿ , von ֿ selbst in ֿ herbeigeführt, § 459 ff.

346 Die Verdünnung des Enttonten vor Consonanten-Paarung in eingeschlossener Vorder- oder Mittelsylbe (§ 124 f.) trifft — 1) zwar nicht ֿ (§ 210, 2, s. erst § 351), allein ֿ (—), wo nicht ¹⁾ Kehl- oder Gaumlaut das ֿ festhalten (§ 340. 377), regelmässig: כָּפָּר , כָּפָּרִי u. s. f. Aber vor den lose verbundenen Anfügen הָ , כָּהֵן mit Chateph zwischen oder nach der Consonanten-Paarung bleibt, wie beim blossen Tonwechsel (wo nicht wieder Lautnachbarschaft einwirkt, wie in אֶרְבָּה אֶרְבָּה § 350. 434), in nächster Sylbe vorher regelmässig, weiter zurück doch noch leicht ֿ , vgl. $\text{נֶגְהָּ נֶגְהָּ נֶגְהָּ}$; $\text{נֶגְהָּ נֶגְהָּ נֶגְהָּ}$; $\text{נֶגְהָּ נֶגְהָּ נֶגְהָּ}$ und $\text{נֶגְהָּ נֶגְהָּ נֶגְהָּ}$. — 2) Das betonte ä (Segol) dagegen wandelt sich viel unsteter ab. Wo nicht durch Consonanten-Nähe Segol selbst oder das ä, wovon es stammt,

¹⁾ Bei dem § 342, *f* gegebenen Beisp. אֶלֶּיָּהּ ist die ֿ haltende Färbung des Kehllauts (vgl. אֶלֶּיָּהּ) wieder durch ֿ gehoben (§ 350, *d*).

festgehalten wird (§ 350.377), kann es nur in Chireq über- oder zu Patach zurückgehn. Nämlich wo es — *a*) bei verkürzten Verbal-Formen das Patach noch in unverkürzten Beispp. neben sich behält, wird es auch vor betontem Anhang gleich wieder zu Patach: הָרָה וְהָגַל (הָרָה וְהָגַל): הָרָה וְהָגַל. — *b*) Wo es in Nominal-Bildungen ohne Sinn-Unterschied noch — neben sich gebräuchlich hat, wird — und — gleichmässig zu —, z. B. שָׁבַט und שָׁבַט: שָׁבַט שָׁבַט u. s. f.; נָסַף und נָסַף (§ 350): נָסַף — *c*) Von den ausschliesslich wie מָלַךְ oder פָּתַח vocalisirten, (ohne die Nomm. pr.) etwa zu 210 zählbaren Beispp. solcher Nominal-Bildungen, die ohne Einfluss vorderer Kehl- oder Gaumlaut, in Beugungen oder Ableitungen (auf הָ, וְ, וְ, etc.) ihr aus ä entstandenes Segol abwandeln können, bleiben etwa 80 aus Mangel an Beispp. unbestimmt; von den übrigen 130 erhalten nur 40, doch meist die gebräuchlichsten, gleich מָלַךְ ihr Patach zurück; die andern verdünnen Segol weiter in Chireq. Von diesen haben 16 ohne vordern oder mittlern Drucklaut, vielmehr Zischlaut an diesen Stellen (זָמַר u. a.), während die Patach-Beispp. der Art auf rückwirkende Kehl- oder Nasenlaute ausgehen (זָמַר זָמַר, שָׁמַר שָׁמַר, für die 4 letzten vgl. auch § 348, *d*). Ferner haben 20 Chireq-Beispp. das Chireq zwischen vordern und mittlern Drucklaut eingeengt (כָּבַר כָּבַר u. a.); derartige mit Patach haben wieder Kehl- oder Nasenlaute hinten oder vorn Gaumlaut (כָּבַר כָּבַר, קָרַם קָרַם אָפַן אָפַן); von den Patach-Beispp. haben 13 ein ר, 12 ein ל, von den Chireq-Beispp. nur 7 ein ר, 5 ein ל in der Mitte; dagegen von den mit Mutis anlautenden Chireq-Beispp. 16, von den gleichen Patach-Beispp. nur 3 einen mittlern S-Laut; bei mittlerer Muta haben von Chireq-Beispp. 11, von Patach-Beispp. nur 1 einen vordern S-Laut; endlich von allen Chireq-Beispp. 11, von den Patach-Beispp. nur 2 ein mittleres oder vorderes מ (vgl. § 350, *b*); von jenen 26, von diesen nur 4 einen vordern B-Laut (vgl. ebend. *a*), von jenen 14, von diesen nur 1 starkes ק hinten oder in der Mitte (vgl. § 350, *c*); vorn haben dasselbe (ohne ר) von jenen 9, von diesen nur 3. Ist also auch im Ganzen (nach § 338) das Chireq vorwaltend: so haben doch sichtbar noch die Nachbar-Consonanten (§ 347 ff.) den einen oder andern Laut bevorzugt; den Unterschied nach Grad, Art und Stellung zeigen von beiderseitigen Beispp. recht klar: קָבַר וְקָבַר, כָּשַׁב וְכָשַׁב, נָשַׁב וְנָשַׁב, בָּרַךְ וְבָרַךְ, פָּלַךְ וְפָלַךְ, כָּפַל וְכָפַל, כָּבַשׁ וְכָבַשׁ, כָּבַשׁ וְכָבַשׁ, כָּבַשׁ וְכָבַשׁ. Wie sich dagegen כָּבַשׁ וְכָבַשׁ in Sinn und Form unterscheiden, s. die Wortl. und vgl. § 360, *β*. — *d*) Wie bei Femm. auf תָּ, das aus ā ē entstandene תָּ zu תָּ, das aus î zu תָּ zurückkehrt, s. § 340; von תָּ oder תָּ wegen Lautnachbarschaft s. § 349, *f*. 350, *d*. — 3) Von תָּ aus — naher Laute wegen s. § 351, — 4) Die hellenistische Aussprache weiss von allen diesen und (§ 352) verwandten, sichtbar nicht der starren Schule, sondern der beweglichen feinern Umgangssprache angehörigen Unterschieden, in ihrer allgemeinen Vergröberung, nichts, vgl. *ρουσθῶν* *ρουσθῶν* *ρεεσθῶν* 2 Reg. 18, 4 Hex.; *Γαδγᾶδ* f. 'גָּ und 'גָּ Dt. 10. Num. 33 LXX; *Γολγῶθᾶ* (גָּל) Joh. 19; *Ὀλδα* (הָ) 2 Reg. 22 LXX; *Ἀβουσσάρ* אָבִיעֵן § 350, *e* Jud. 12 LXX; *Βαλαύη* f. בָּלֵהֵן und בָּלֵהֵם *Αυλάν* (הָלֵעֵן) Jos. 15 LXX; *Μαγρών* Jes. 10 Aqu. Doch ist bisweilen wenigstens mit ε (wie noch im Syr.) der Unterschied des תָּ beibehalten: *Κεδρών* (קָ) LXX; *δεμῶ* (הָמֵה) Mal. 2, 13 Hex; *Γαβαῦ* und *Γεβαῦ*. Treuer dem Masoretischen sind vorhellenist. *ρίζρον* und *μῦλθα*. — 5) Die umgekehrte Verdichtung des in den Ton

348 Beisp. — 1) von A bei gewissen Cons. — a) bei blossen Nasenlaut (vgl. vendre sentir, spr. vangder, v. vendere sentire): קטן fleetirt mit Doppel-Nun, und in Pausa mit aushallendem ך stets הקטן קטנה קטנים, sonst mit Uebergewicht des ט (§347, 5) קטן; ähnlich מדרבן m. ך im Inlaut noch דרבון, m. נ im Inlaut und Uebermacht des ב: דרבנות; minder auffällig זון f. זון (wovon noch זין in Targg., und Plur. זנים); סגורם (§288, c); זקב v. זקבות, vgl. m. צבאות u. a. Aber selbst die in זב nur mitwirkenden aspirirten פב scheinen in einzelnen Beisp. (vgl. raffermir, raffiner v. refirmare n. s. w.) auch allein oder bei Gutturalen schon den A-Laut herbeigezogen oder erhalten zu haben, vgl. תמרהה neben תמצפה, תחלפנה neben תשתכנה, אצל, אבד, אפק, אפר neben אמה, אמר u. a. (§383, c. 386); חקר neben השב; רחק neben הרחב; בגדל neben בשפל; שכן, ושכן neben ששב, וישב; — b) bei Nasen- mit Nasen-, Gaum- und Kehllaut (vgl. quinze, frequent, spr. qängs, freqang): כן Stelle, Gestell, בני, בנה, בני¹) כן; קוצפור; כנה s. §347, 1; קניא neben גבור; v. הן die Nomm. pr. הנה, הנאיך vgl. Hannibal (החיבעל); פ für = in להנה neben אחתה, גאללה, קימיני; נים, ניהם (gehäuft nasal); ונירים und ויושיען neben ויושיעים (ד mehr nasal als ה); vgl. noch רשומים §353, c; selbst הנהת, המנה (s. zugl. §378. 492, 8) neben הקהל, ההנה; auch — c) bei bloßen Gaumlauten (vgl. -aeros neben -as; contingo, contagio, contactus): נקרקר neben נשנשע (§974, 2); נקק f. ק Mal. 3, 3 (doch s. auch §378); התחנק, מה, תח, התחננו; תח, תחנם, מתחננם, תחמונתה, תחמונתה (vgl. §344, 3); רקעה f. רקעה (§378, 3); ונקה f. ונקא neben ונאכל; נקד neben נשב; נחשק Ex. 38, 28; נקל הרק הזה (§1120); נשק von נשק herrschend neben נשקה; נשקמתי Jud. 5, 7 (f. נשק, doch mit פ Ps. 129, 6 vor tonlosem ק); vgl. noch נשה zu נשה (§987, 5); פנג f. פנג (§353, c); — d) nach Zahnlauten, besonders ש ש צ, wo sie von benachbarten Lingualen durch breitem Vocal zu sondern waren (vgl. sal salsus Salz neben mel mellitus, sat satur satio exsatio neben sacer exsecror, satus zu sero sevi); שלמה שדין f. ש (doch vor häufigem לא noch ש); שמלה neben שלמה; שלמי שלמי u. a. (§346, c); שדמות צלעות שלי; שד f. יסד; פנגל צלמות מצל; צל: v. צל: וצעצה §343 ex.; v. צל: וצד f. וצד; ähnlich noch דלתי f. דה (vgl. שפתה, בוששכם, תרששנה f. סכם שנה; wo jedoch dem Zungenlaut ein starker Cons. folgt, lässt er i, é wieder zu: צלצלים שלהו שלמי (vgl. /)).

349 2) Zu E abgeschwächten Vocal durch Ton- oder Mittelmundlaute zeigen auch unser -el -em -en -er -es -et in vielen modernen Wörtern, vgl. Insel v. insula, frz. sel v. sal; das goth. thamma, Athem altd. Atham oder Athum; bene v. bonus; Inff. und Nomm. auf -en und -er goth. noch auf -an -on -ar (griech. -ων -ου); -es als Genit. oder Plur. goth. noch -is oder -os (griech. -ος, -εος); Personen auf -et goth. noch -aith -oth; dazu die gleichzeitigen *ῥαλος ῥελος, ῥωσιρ, ῥρσιρ, πῶζω πῑζω, τέτταρες τέσσαρες, λαὸς λαός, ἄτερος ἕτερος, μέγαθος μέγεθος, vomere ἕμειρ, uleus ἔλκος* u. dgl. Im Hebr. unterscheiden sich noch — und —, letzteres mehr in geschlossener Sylbe, mehr bei Abkürzungen, mehr bei ם ן ן ן ן, ersteres mehr in offener, mehr bei ן ן ן ן. Daher — e) mit Šere bei nachfolgendem E-Consonant: אֶת v. אוֹת (wie noch in אוֹתִי etc.); בֶּן f. בֵּן (vgl. בֵּר und בָּיִת); הֶבֶל f. הָבֵל v. הָבֵל (§409); שְׂדֵמָה das edlere Wort (§283) ohne, neben dem gemeinen אֲדֵמָה mit gutturalem Anlaut; יֶנן f. יָנן (vgl. §344, 5); הֶן f. הָן (vgl. הָן); אֶל f. אֵל neben

¹⁾ So auch Ps. 80, 16: יָבֵהּ, l. יָבֵהָ und *ihr* (der Rebe) *Gestell*, s. des Verf. Neue Aehrenl. nr. 1190.

den Beugungen דָּמַכְם v. דָּם ; אָרֹמְמָה v. מִם —; בְּנֵה שְׁמֶכֶם v. שֵׁם ; in den trotz ע א (§ 377) mit י flectirten עֲנִבִי עֲמָקִי , עֲמָקָה אֲמָרִי neben אֲמָרִים ; aber wie דָּם in דָּמַכְם scheint auch das nächstverwandte דָּב das — befördert zu haben, vgl. דָּבָה , דָּבָר f. דָּבָר (§ 987, 7), דָּבָשִׁי דָּבָשׁ (§ 742); — e) vor dem starken ק , dessen Druck gleichfalls den Kehllaut überwiegt, vgl. zu עֲמָקִי noch חֲזָקִי חֲזָקִי f. חָקִי ; auch die Lautpaarungen קָר , כָּר , רָג , דָּר scheinen das spitze — begünstigt zu haben, § 987, 7; — d) vor und nach Zischlauten (§ 197), vgl. unser miss- und -niss als Vor- und Nachsyllbe, ῥῖς τῖς -itus , heiss Hitze, weise Witz, Sitte neben Kette; so in den Beugungen רִשְׁכֶּם , רִשְׁכֶּם , אֲמַצְכֶּם , מִקְדָּשְׁכֶּם , מִצְטָכְכֶּם , אֲסָפָה , נִחְרָץ (v. רָצַץ , § 1120); נִיט neben עֲשִׁבוֹת (neben § 353: עֲשִׁבָם), wo überall — für — oder —; in נִסְבָּה מִסִּים , $\text{וּפְשָׁתָם וְהַתְקַדְּשָׁתָם}$, $\text{וּפְשָׁתָם הַשְׁמִיד}$, וְשָׁתוּ גִשְׁתוּ , וְשָׁתוּ גִשְׁתוּ u. s. f., wo durchweg — für —; ebenso in עֲזָזִי f. עֲזָה (vgl. חֲנִנִּי); in den Nomm. pr. מִשְׁלֹמוֹת יֹשִׁבְיָהּ יֹשִׁפָּה (§ 443, d). — e) Dass sich auch Qibbus weiter zu Chireq verdünnt, scheint zweifelhaft, hat aber am häufigen יֹשִׁבְיָהּ für יֹשִׁבָה Analogie (§ 460), und bleibt in Fällen, wo sich die $a-d$ genannten Anlässe des I-Lauts paaren, unabweislich, z. B. אֲבָצָן N. pr. (chald. noch אֲרֻבָּצָן); hiernach wohl auch אֲבָחָה Ez. 21, 20 f. אֲבָחָה , zugleich nach einem חִי (§ 353, c); קָבָצָה f. קָ Mich. 1, 7 als Passiv am — kenntlich, § 489, c . בָּסָא Thron (= מִכְסֵּה); das § 288 ex. anders erklärte מִבְּדָלוֹת Jos. 16, 9 מִבְּדָלוֹת Ex. 28, 14 f. מִבְּדָלוֹת Jes. 52, 14 מִבְּדָלוֹת Gen. 24, 20. 30, 38; בָּסָר neben בָּסָר Job. 15, 33. Jer. 31, 29 f.; חֲקָקִי f. חֲקָקִי Jes. 10, 1. Jud. 5, 15 (hier gegenüber חֲקָקִי) neben חֲקָקִי ; auch wohl נָכָח Ex. 14, 2. Ez. 46, 9 f. נָכָחִי v. נָכָח (denn „נָכָח“ kennen nur die Wrtbb.). Vgl. übrigens illico v. in loco, ἀνύστροφος v. ὄρουα , lubet libet, kommt vulg. kummt und kimmt.

351 Die Nachtseite der Vocale, O und U, hat natürlich, eben als solche, geringeren und beschränkteren Farbenwechsel, zumal da sie auch vom Dienst der Hilfsvocale (§ 320 ff.) fast ganz ausgeschlossen bleibt (s. nur — § 342, e . 367, b). Den Uebergang zu dieser Seite macht — 5) Die häufige Verdunkelung des A zu O, ausser den Fällen § 339, angeregt — a) von Lippenlauten (§ 197), vgl. Brodem f. Bradem Brasen, Rohm vulg. f. Rahm, δαμῶν domare, pasco βόσχω ; so bei פָּה f. פָּה (§ 530, e), יָחַם f. יָחַם (§ 911, C), מִי f. מִי (§ 347); bei der Endung ם־ (wovon dann וֶן , § 277, 1) für ם־ ; die mit ם־ erhaltenen Beispp. haben davor nur schwache, dem O nicht hinderliche, oder besondere, auch in andern Fällen ihm günstige Laute (§ 210, 7), vgl. $\text{הָנֵם פָּדִים פְּתָאם}$, $\text{הָנֵם חִירוֹם הָרֵטֵם}$; aber selbst bei denen auf וֶן sind die Beispp. m. נ א י , oder ב מ , oder כ ש ט ר vor der Endung noch die zahlreichsten, ob auch nicht mehr ausschliesslichen. Ausser den Labialen nach א־ (§ 425) zeigen sich solche noch vor ו in אֶחָפָה f. אֶחָפָה Ez. 18 u. ö. in אֶשְׁפָּח und dem abgenutzten בְּחִים , jenes nur im Sing., diess im Plur. mit dem

¹⁾ Zu Jos. 16 vgl. 11, 13. Dt. 3, 5. 19, 17. Jud. 20, 48. Ez. 12, 20. 29, 12; — zu Ex. 28 vgl. 26, 5. 15, 17; — zu Jes. 52 vgl. 28, 9. Lev. 22, 25. Gen. 41, 21. Pr. 25, 27. Dan. 1, 15. Die Artikel מִבְּדָלוֹת in den Wrtbb. gehören also unter die Vbb. בִּדְלָה גִּבְלָה . — Auch in סִבְבִּי Jes. 9, 17. 10, 34 neben סִבְבִּי Jer. 4, 7 und סִבְבִּי Ps. 74, 5 konnte — für — zu stehn scheinen. Aber סִבְבִּי wovon סִבְבִּי war viel mehr, so wie (§ 283, a) שִׁבְבִּי 2 Sm. 18, neben סִבְבִּי Collectiv-Plural zu סִבְבִּי Gen. 22, 13 (wo סִבְבִּי nur schlechte Lesart einiger Edd. ist), ebenso wie אֲמָרִים neben אֲמָרִים , אֲמָרִים neben אֲמָרִים . Auch בָּסָר könnte im Hebr., wie im Syr. ähnlich, Plur. בָּסָר , Sing. בָּסָר gehabt haben.

O-Laut, aber beideim Plur. mit der an der Sylbe „bat“ beliebten Verdoppelung, § 295 ex. 297, f'. Beim verdoppelten stark summenden ם kommt statt Patach sogar (gegen § 219 ex.) ü neben ö vor: אָמֵן Ct. 7, 2 (Mss. und Edd.) f. אָמֵן, אָמֵן f. לְמִדָּה Eccl. 12, 9 (n. Mss.); וְמִזְמִירִים Dt. 2, 20; דְּרִישׁוֹת (sonst דְּרִישׁוֹת) 2 Reg. 16, 10. — b) Vor und bei כּ כָּן זָז, שָׁזַז, רָעָה (§ 210, 7) zeigt sich die Bevorzugung des Sinn-Vocals O, oder der Umlaut in O in zahlreichen Verbal- und Nominal-Bildungen, besonders den letztern, zur Vocal-Fülle geneigten. Mehr zerstreute Beispp. sind noch עָנֹךְ N. pr. f. עָנָךְ, עֲשִׂיתָרָה בְּעִירָה neben רִוּחַ קָרָחוּ Ps. 147, 17 (Edd.) neben קָרָח (קָרָח) Job. 6 u. ö. קָרָח, קָרָח neben קָרַב, קָרַב. — 6) Seltner ist das vor Verdoppelung statt ü (§ 342, e) verbliebene ö. Diess haben (ausser den seltenen Fällen bei ר (§ 392), fast dieselben Lautverbindungen, die auch statt i das ihnen nähere ä festhielten (§ 348): — c) der Nasenlaut ן mit ר ח ט vorher (vgl. cunnus frz. con) יִחְנֶנִי יִחְנֶנִי יִחְנֶנִי יִחְנֶנִי יִחְנֶנִי, daneben יִחְנֶנִי יִחְנֶנִי nur bei neuer Lautverstärkung mit Dag. f. Num. 6, 25. Jes. 27, 11. Job 33, 24; רָנָה רָנָה als Impv., רָנָה als Nom. Ps. 32, 7; קָטָנִי (l. qōṭonni) § 250, 3; — d) Gaumlaut mit und ohne Kehlhauch: תִּהְיֶה תִּהְיֶה, תִּהְיֶה תִּהְיֶה oder תִּהְיֶה תִּהְיֶה Jes. 19; תִּהְיֶה תִּהְיֶה (doch mit unverdoppelt. ק), vgl. § 300, e; aber auch תִּהְיֶה Jer. 7, 29; wo Gaum- und Nasenlaut sich paart, erscheint dahinter selbst dem â ein ô vorgezogen, vgl. לִנְיָה, לִנְיָה und לִנְיָה, לִנְיָה § 987, d. — e) die Zungenlaute ל ל mit blosser Zisch- oder Hauchlaut vorher: שָׁדָדָה (sonst שָׁדָד) Nah. 3, 7 im Versanfang, יִשְׁדָּדָה Pr. 11, 3; סָלִיחַ Jer. 50, 26; יִשְׁלָחָה Hab. 2, 8 (vgl. auch § 353, a); מִאֲדָמִים מִאֲדָמִים Nah. 2, 4. Ex. 25 ff.; ähnlich auch הִשְׁמָחָה Lev. 26, 34 ff. (§ 418). — 7) Häufiger erscheint ü f. ö ohne Verdoppelung, meist auch in solchen Fällen, wie sie unter gleichem Verhältniss a und e zu i verdünnen (§ 350, b ff.): — f) beim labialen Tonlaut מ, besonders in harter Lautumgebung, theils vor מ: מִמָּחָה ('ש' nur Infin.); הִמָּלַחַה (bei הִמָּלַח, § 353) Ez. 16, 4 f; הִמָּחָה N. pr. Jos. 15, הִמָּחָה Hos. 7, 4; קָמַח ('קָמַח' 1) קָמַח (da wimmelte es etc.) Ex. 16, 20 zugleich z. Unt. v. הִמָּחָה (da erhob sich); הִמָּחָה Ez. 24, 11; — nach מ: מִמָּחָה Kropf, zugleich z. U. v. pass. מִמָּחָה מִמָּחָה; doch von denselben passiv. Formen: תִּקָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה מִמָּחָה; vgl. noch תִּמָּחָה sogar f. תִּמָּחָה § 956, g. Seltner und nur mit ש ש ל haben auch פ פ das ן wie סָבַח v. סָבַח, סָבַח (§ 229. 367); תִּפְשָׁה מִתְּפָסָה (neben תִּפְשָׁה § 353); — g) bei gepaarten starken oder harten Gaum- und Zahnlauten: תִּקָּחָה מִתְּקָחָה v. תִּקָּחָה (§ 335); מִתְּקָחָה Ez. 46, 22; רָכַס v. רָכַס, v. שָׁכַב: שָׁכַב מִשְׁכָּב (s. nur § 353); — h) bisw. vor ל ל (ר mit Lippenlaut), wie in שָׁלַח, שָׁלַח Ez. 31, 15); גָּלַח, s. jedoch § 353; גָּלַח (s. ib.) neben קָדַח; תִּלְחָה N. pr.; שָׁלַח, שָׁלַח (nur 2 mal, § 353, b); מִרְבָּח u. a. (unt. f); תִּלְחָה Neh. 10 ff., doch m. Unt. v. רָשַׁע, רָשַׁע § 205; [אַרְחָה] אַרְחָה, § 427, e. Vgl. lautumiae v. lautopius, luxus v. luxus, ultra v. ollus, urbs v. orbis, sicil. purtari, deutsch Bürde v. portare.

351b Wie auch bei den noch übrigen Lautveränderungen die unterschiedene Consonanten-Classe der Nachbarschaft auf Vocallaut und Sylbenbau ein-

1) Auch שָׁלַח Ez. 22, 24 würde v. שָׁלַח=שָׁלַח abgeleitet hieher oder zu § 664 gehören; aber das ן ist hier noch von dem anderseits richtig erkannten pass. שָׁלַח her, ה nach andrer Auffassung zugesetzt (also forma mixta, § 80). Zum ganz richtigen שָׁלַח vgl. § 300, b ex.

gewirkthat, s. von Lippenlauten § 362, *B.* 367, *a. d. e.* 425, *d.* 437, *b.* 448, *a.* 473, 2. 486, *c.*; von Nasenlauten 352, *ε* 379, 4. 380, 2. 383, 5. 450, *b.* 461, *a. β.* 463, *b.* 491, *γ. δ.* 492, *a. δ. ε.*; von Mittelmundlauten, dabei den zu E geneigten, 355, *c.* 368, *c.* 376, *e.* 379, 3. 383, 2. 5. 387, 1. 438 ex. 451, *ε.* 473, 1. 492, *δ.*; von Zahnlauten 377, *a.* 387, 3. 393, 4. 415. 443, *d.* 449, *c. f.* 460, 1. 2. 461, *b.*; von Zungenlauten 367, *a.* 437, *b.* 449, *c.* 473, 2. 475, *b.* 492, *β.* von Gaumlauten 352, *ε.* 359, 3. 360, *b.* 379, 4. 383, *c.* 5. 387, 1. 391, *b.* 424, *δ.* 437, *b.* 449, *f.* 4. 461, *a. b.* 473, 2. 474, *a.* 475, *a.* 477, *d. e.* 486, *c.* 491, *δ.* 492, *a. β. δ.*; v. Kehl- und Gaumlauten 352, *ε.* 359, 3. 371-412. 450, *b.* 457, 2. 463, *b.* 467, *γ.* 469, 4. 476, 4. 477, *d. h.* 482, *f.* 491, *δ.* 492, *δ.*; — von Drucklauten 372, *C.* 387, 3. 397, *b.* 398, *a. b.* 399 *b.* 404 ff. 469, *β.*; von Aspiraten (vgl. 348, *a.*) 383, *a. c.* 387, 2. 441, *b.* 462, *b.* 492, *δ.*; von Zuglauten 383, *b.* 387, 1. 397, *b.* 398, *a.* 418, *c.* 421, *b.* 424, 2. *f.* 428, 1. 5. 6. 441, *a.* 459, *e.* 469, *β.* 476, 4. 477, *i.*; von Tonlauten 368, *b.* 376, *a.* 377, *a.* 387, 3. 388, 1. 428, 5. 443, *d.* 449, 4. 451, *ε.* 459, *d. f.* 460, 1. 2. 462, *b.* 477, *e.* 486, *a.* von Hauch- und Zischlauten 369, *c.* 449, *d.* 462, *b.* 474, *a.* 491, *γ.* 492, *a. δ. ε.*; — von starken Conss. 390, *b.* 393. 395, 3. 397, *a. b.* 421, *a.* 424, *δ.* 428, 1. 469, *β.*; von mehrererlei zum O geneigten (vgl. § 210, 7) 367, *a. d. e.* 381, *γ.* 383, 3. 4. 386. 409, *g.* 412, *c.* 419, 5. 425, *e. h.* 463, *e.* 477, *g.* 491, *ε.* 492, *ε.*

352 Wie die Consonanten, haben endlich auch die Vocale der Nachbarschaft auf den Laut oder Umlaut manches Vocale eingewirkt, und zwar:

a) nach dem Triebe zum Wohlklang durch Abwechselung, mehrfach Abar- tung veranlassend (Absimilatio); denn — α) ein als Sinn- oder Wurzellaut gedehnter Vocal der Vordersylbe hat den in andern Fällen breitem oder vollern und sinnvoll wechselnden Vocal der Endsylbe zum dünneren und gleichgültigen herabgedrückt, z. B. קֹמֵס *messor*, סִימָר *Verschluss*; יִרְבֵּל יִרְבֵּל יִרְבֵּל (\$477, *d.*), vgl. m. יִרְבֵּל יִרְבֵּל *messuit metet*, קֶצֶר קֶצֶר *brevis est, erit*; — β) eine in Stamm- oder Anschluss-Sylben zugetretene volle und tiefe Vocallänge hat den benachbarten festgedehnten Vocal zur Höhe getrieben, wie in יִחַד וְיִחַד v. יִחַד וְיִחַד (\$462, 7), יִמְיָן zu יִמְיָן oder יִלְיָן v. יִלְיָן *wenn nicht*; oder hat ihn zur blossen Tonlänge herabgedrückt (vgl. § 340, *b.*), z. B. v. שִׁשֹּׁן שִׁשֹּׁן : שִׁשֹּׁן ; v. יוֹם *dies*: יוֹמִים *biduum*, aber Plur.: יוֹמִים (יִמְיָם) und יוֹמִים (יִמְיָם). — γ) Von zweierlei zulässigen Vocalen ist innerhalb einzelner oder verbundener Wörter der vom Nachbar sich unterscheidende oder besser abhebende gewählt, z. B. פָּלַט וְפָלַט *Flüchtiger*, mit יִם — nur פָּלַטִים פָּלַטִים, m. יִם — nur פָּלַטִי פָּלַטִי; von בָּל (\$350, *a.*) mit יִם aber מִבְּלָעִי מִבְּלָעִי; מוֹל מוֹל Dt. 1, 1, sonst מוֹל; נָסַד (\$349 ex.) Num. 28, 7: נָסַד נָסַד, sonst mehr נָסַד; יִשְׁכָּם וְיִשְׁכָּם (יִשְׁכָּם) (\$347, 7); von יִשְׁכָּם וְיִשְׁכָּם (\$894, 40); von עַד noch לְעַד עַד, aber nur (\$347, 2) עַד עַד oder לְעַד.

b) Nach dem Triebe zum Einklang zwischen Verbundenem (Consimilatio) ist — δ) dem Sinn-Vocale der Endsylbe je nach dessen Höhe und Tiefe oder Dehnung der Vorsylben- oder Vorton-Vocal angepasst, so dass den tiefen oder nur gedehnten ü î, ô ē meist mittleres und breites ä ā, den höhern und kürzern ā ä ä meist hohes und dünnes ë i vorangeht, s. d. Beispp. § 324. 321. 376. 379. Wie hienach an Einem Stamme die vordern Vocale wechseln, zeigen z. B. יִרֵעַ (*zerbricht*), יִרֵעַ (*wird böse*); מִרְבֵּבָה וְיִרֵעַ מִרְבֵּבָה וְיִרֵעַ; מִרְבֵּבָה וְיִרֵעַ; מִרְבֵּבָה וְיִרֵעַ; מִרְבֵּבָה וְיִרֵעַ. — ε) Den Anfügen oder Anschlüssen הָהָ (הָ) und הָהָ (ā mit Kehl-, Gaum- und Nasenlaut) ist, wo sie an Šere antreten, diess stets als ä (Segol) angenähert,

vgl. תַּקְרָאָה קְרָאָה; תַּגְלִיָּה תַּגְלִיָּה, נַגְלִיָּה נַגְלִיָּה; דְּבַרְיָה דְּבַרְיָה, מְרָאָה מְרָאָה. — ζ) Auch sonst ist öfter innerhalb Eines Wortes oder Wörterpaares ein Vocal von wählbarer Farbe dem benachbarten angenähert, z. B. הַלְאָה הַפְּדָה f. ה' (vgl. הַכְּשִׁיל); פָּרִיז פָּרִיז neben פָּרִיז פָּרִיז; עֵרֶב סָמֶל f. *Fremde* (§ 349 ex.), מ. ה' stets הַסָּמֶל; נֶצַח mit ל' nur נֶצַח (f. § 341 f.); עָתִיד und עָתִיד f. § 341 f.); נָכַר sonst נָכַר, Ob. 12: נָכַר; נָאֻלָּה f. נָאֻלָּה; אֶתְכֶם אֶתְכֶם; וְיֹם נָכַר; vgl. noch § 362, 3.

c) Nach dem Triebe zu erleichterndem oder wiederholendem Gleichklang ist auch, mit völliger Vereinerlebung (*Assimilatio*), innerhalb einzelner, verbundener oder gegenübergestellter Wörter mancher gleichgültigere Vocal dem zunächst oder entsprechend gestellten nothwendigern gleich gemacht oder gewählt, z. B. Ex. 15, 5: מִי וְכִסְיָמִי f. מִי (f. § 316, 2. 347, 5. 496, B, d); Thr. 2, 9: אֲבָד וְשָׁבֵר f. אֲבָד; קָצָה sonst קָצָה mit אֵין stets קָצָה אֵין oder אֵין קָצָה; יִיקָר sonst יִיקָר, Jes. 10, 16: יִיקָר; תַּחַת תַּחַת; vgl. noch § 362, 3.

353 Im Abendländischen findet sich von Absimilation höchstens die griech. Vocal-Verdünnung in den meist mit langem Vocalanhang flectirten Praesens-Formen, wie *γράφω -εις* zu *γράφου τῷ ποσει*, *τίμιω -εις* zu *τίμιου τῷ ποσει* u. dgl.; die lateinische in Zusammensetzungen, nach mehrerlei die Kraft der Aussprache theilenden Vorsyllben, z. B. *pati, pater: perpēti Jūpiter*; — von Consimilation (äuhl. § 352, ε) etwa nur *Αἰώων λέων: Αἰώωνά λέοντα*, (äuhl. ζ) *incolumis* neben *calamitas* wie *insulsus* neben *salsus*; — von Assimilation aber sicher: *nisi nihil v. nesi nehilum*; *mihi tibi* neben *mei meus etc*; *sive (seve) seu*; *socors f. secors* u. dgl. — Im Hebr. sind Beispp.

a) der Absimilation: — zu α die zahlreichen Bsp. aus der Conjugation, wie sie oben angedeutet sind. Auch wo ein Consonant vorn zur Vocallänge erweicht ist, behält die Endsylbe gewöhnlich nur dünnen Vocal, § 282 ex. Dagegen ist die Verdünnung der Art in vorderer Stammsylbe vor dem vollen Vocal der andern nur in גָּבֹר u. dgl. neben גָּבֹר אֱלֹהִים u. a. bemerkbar. — Zu β finden sich zahlreiche, weiter unten beizubringende Beispp. aus der Nominalbildung und -beugung, vgl. noch עִילֹם חֵירוֹם neben עִילֹם חֵירוֹם (חֵירוֹם); עִילֹם (חֵירוֹם) von der aufgegebenen Stammfüllung in יָמִים שְׁשֹׁן u. dgl. s. § 464, b. — Zu γ finden sich Beispp. — in einzelnen Wörtern: כָּפִי כָּפִי f. כָּ' Ps. 72, 10. 80, 11. Pr. 24, 31 (neben וְכָפִי וְכָפִי Gen. 2, 1. 7, 19); זֶפֶת זֶפֶת f. זֶפֶת Zeph. 2, 9; גָּלְגָּלֶת, § 351, h; גָּנֶשׁ; יִיגְעִי יִגְעִי; נֶאֱקָרָה (f. § 349, f) f. אָהָה 1 Sm. 28, 15; — in verbundenen: אָהָה נֶאֱקָרָה (f. § 349, f) 1 Reg. 2, 36; נֶאֱקָרָה (f. § 349, f) 1 Reg. 22, 35. אֶרֶץ מִרְחָקִים (f. מִרְ) Jes. 33, 17. Jer. 8, 19. (doch 6, 20 u. ö., ohne Nebenton, blieb מִרְ nach א') בָּשָׂם sonst בָּשָׂם Ex. 30, 23: קִנְיָן-בָּשָׂם (vgl. noch נָפֶלֶם § 334, a); רֹב גְּדֹלָה (neben הַפְּשִׁי u. a.) Lev. 19, 20; הַמְּלִיחָה (f. § 351, f) Ez. 16, 4; הַמְּלִיחָה (f. § 351, f) Ps. 150, 2 (sonst גָּדָה); מִאֲהַמְּוִל תַּפְתָּה Jes. 30, 33 (sons מוֹל —); וְשֹׁב מוֹל (f. § 351, f) Jos. 6, 2 (f. מוֹל); קוֹמִי קוֹמִי, חֵילִי יִגְדִּלִי Mi. 4, 10, 13; selbst von 1 N. pr. הַגְּדֹלָה (vgl. noch. גָּלְגָּלֶת Dt. 10, 7; הַגְּדֹלָה Num. 33, 32 f.

b) Von der Consimilation vgl. — zu δ) noch מִשְׁבֵּר מִשְׁבֵּר, מִרְקָחַת מִרְקָחַת u. a., § 324 u. a. — zu ε) noch הָהָה נָאֵה Gen. 19, 2, § 486, ε (sonst noch הָהָה־נָּא wie אֶהָה־נָּא); עֲדָה (obgleich v. הָהָה) § 263, b; שְׁבָנָה oder שְׁבָנָה N. pr; v. הָהָה, aber

¹⁾ Diese Beispiele mit O im Anlaut, und schon נִשְׁדָּדָה § 351, e fangen sämtlich Verse oder Versglieder an; zum vollen O-Klang war die Eröffnung des Vortrags geneigt (§ 382, γ).

הנה; סִנְסָנָה N. pr. neben סִנְסָנִים; auch bei קִצְצָה, אִשְׁתָּה (obwohl nur im Versanfang Ps. 128, 3 f. א, § 479^b), קִצְצוּ neben עֲשׂוּבָה, א' קִצְצוּ hat wohl ׀ noch rückwirkend Antheil; ähnlich הִשְׁכָּח (§ 351, g) m. ה- noch הִשְׁכָּחָה; v. הִשְׁלַח vor ä mit gehobnem Ton (§ 129. 343) noch הִשְׁלַחָה, תִּי הִשְׁלַחָה. — Zu ζ vgl. noch Dt. 32, 8: בְּהַחֲלֵל עֲלֵיוֹן; Neh. 13, 21: לָנִים זָנִים zwischen אָהֶם und נָגַד, sonst לָן; Esr. 10, 1: הָרִבָּה בָּכָה (בָּכִי = ב'), vgl. auch נָפְלוּ § 334, a; Ps. 62, 4: תִּרְצָחוּ (§ 300, γ), n. Edd. u. b. Ascher: תִּרְצָחוּ l. tēros'chû¹⁾, entsprechend תִּהְיוּתוֹ.

c) Von Assimilation vgl. noch — in einzelnen Wörtern: פְּרִיכִים אֲשֶׁכֶם (§ 300, ε 379 ex. 380, 5), עֵינָיו אֵינָמוּ (§ 349, e), wo am E-Laut auch die Vocal-Nähe Antheil haben mag; שְׁאֵלָתִיהוּ הִשְׁ 1 Sm. 1, 20 ff. Jud. 13, 6 (vgl. שְׁאֵלָתָם § 349, f); לִילִית f. לִילִית v. לִיל לִילִית וְהִזְקִיחַהּ N. pr. f. יח' (§ 443, d); נִשְׁדָּנוּ f. נִי — Mi. 2, 4 (auch mimisch, wehklagend); — bei verbundenen: בְּעֶקֶב עֵשׂוּ (f. ב —) Gen. 25, 27, vielleicht auch (nach a) gegen ב — בְּ אֶל־ f. לָבָה אֶל־ (ה —) 1 Sam. 21, 2. 22, 9; יִשְׁמָעֵם בָּךְ f. יִשְׁמָעֵם בָּךְ Dt. 7, 15 (vgl. 2 Reg. 13, 7); אֲמִי־בֶן f. בֶּן Dt. 25, 2; נָאֵץ נָאֵץ (f. נִי) 2 Sm. 12, 14 (zugleich mimisch, § 498, 19); בְּרָךְ וְנָאֵץ (sonst בְּרָךְ) Ps. 10, 3; וְהִתְקַדְּשְׁתִּי וְהִתְקַדְּשְׁתִּי (§ 350, d) Ez. 38, 23; וְהִתְקַדְּשְׁתִּי Jes. 8, 21; הָרוּ וְהָרוּ f. וְהָרוּ Jes. 59, 13¹⁾; — bei gegenübergestellten: Num. 23, 20 וְיִבְרָךְ (f. בְּרָךְ, gemäss בְּרָךְ vorher); Ex. 30, 25 רִקָּה (sonst רִי Ct. 8, 2) gegenüber קָדַשׁ; Lev. 14, 43 הִלֵּץ f. חִי gegenüber הִקְצוֹת (§ 350, e) und הִשׁוּחַ s. noch 2 Reg. 18, 4. 2 Chr. 34, 7; Ps. 55, 10. Job. 38, 25 בָּלָה doch s. auch § 348, e).

353^b Wie auch bei den noch übrigen Lautveränderungen die Vocal-Nähe gelegentlich miteingewirkt hat, zeigen — mit Absimilation § 362, 3. 373, f. 378, 6. 379, β. 383, 4. 5. 6. 384, 1. 3. 387, 2. 393, b. 394, b. 396. 409, e. 415. 425, h. 437, f. 459, a. 460, 2. 461, a. β. 4. 470, 5. 477, d. 492, β. ε; — mit Consimilation 362, 3. 373, g. 2. 376, ε. 379, β. 380, γ. 383, 6. 384, 3. 387, 1. 437, f. 463, d. 477, e. 492, β; — mit Assimilation 362, 3. 378, 6. 379, β. 380, a. 5. 393, 2. 394, 1. b. c. 396, m. u. ex. 405, 1. 3. 4. 406 ex. 412, e. 425, 1. 427, d. e. 437, e. 459, a. d. 460, 1. 2. 461, a. b. 4. 462, b. 6. 469, 3. 477, d. e. 492, γ. 498, 15. 500, 16.

354 Von den noch übrigen, meist durch Sylben- und Tonwechsel bedingten Veränderungen, der Verlängerung, Verkürzung und Verflüchtigung, bleiben gewisse nach Maass oder Stellung dazu ungeeignete Vocale ganz oder grossentheils ausgeschlossen. Diese können daher im allgemeineren Sinn feste, die übrigen „wandelbare“ (§ 119), oder mit Rücksicht zugleich auf ihre Stellung in der Sylbe noch bezeichnender schwache Vocale heissen. Solche feste Vocale sind:

I) die festgedehnten, und darum meist, nur nicht durchweg, plene geschriebenen (§ 118 f. 213 f. 165 ff.; die auch bei defectiver Schreibung festgedehnten s. § 216). Alle diese können nicht nur nicht verlängert, sondern auch, mit höchst seltenen Ausnahmen, nicht verkürzt noch verflüchtigt werden, vgl. אָל, בֵּין, אֵלֵינוּ;

¹⁾ Zur blossen Vocal-Verlängerung, so dass (nach dem Meteg mancher Edd.) teräsechu zu lesen wäre, ist weder hier noch bei הִלֵּץ (§ 410, f) Ursache oder Analogie aufzufinden; solche Verlängerung hat beim ׀ sonst stets nur ק (§ 300); dagegen war ö bei רַצ (§ 210, 7) ebensowohl für רַצַּח in der Vordersylbe möglich, wie bei לָמַד wegen מ in der Endsylbe, § 351, 5. — ²⁾ Die Verbalformen sind hier gewiss keine andern als 59, 4. 11: הָרוּ u. הָרוּ; die Häufung des ö ist sichtbar zugleich mimisch (§ 498, 15); daher die den Vbb. הָרוּהָה ohnehin ganz fremde „Poel-Form“ in den Wrtbb. zu streichen.

נִיר und doch רִשְׁעִים נִיר wie בִּרְנִין, § 296, 3¹). — 6) Formfeste, der Wortform wesentliche Vocale, die zum Ausdruck ihres Sinnes gedehnt sind und in der Wortlehre ihre Besprechung finden werden, wie — 3) die ה, ו, י, י, י aller Plural-Endungen; — 4) die mit Chateph vor sich gedehnten û î, â ê ô in Nomm. masc. meist abstracten Sinnes; — 5) die nach Verdoppelung eingesetzten â, î ô û in Nomm. continuativen Sinnes; — 6) alles bei Nomm. und Verbb. zur Sinnverstärkung in tonlos offene Vordersylbe eingesetzte ô ê (וִי, וִי, וִי), î û, bei einzelnen Substantt. actionis auch vorderes ו (חֲמוּץ u. dgl.); — 7) das â mancher nur ihrer individuellen Bedeutung wegen gedehnter Nomm.; — 8) das ê oder ô und bei Infinn. mit vermehrten Stammlauten auch das â in vorletzter Sylbe vieler Femm. abstracta. Auch alle diese Vocale widerstehn fast ausnahmslos der Verkürzung und Verflüchtigung. Es finden sich nur — von nr. 3, zwischen Dehnungen eingengt, ו für ו in בְּמִתִּי (v. בְּמִית v. בִּים = בהם), — von nr. 4: זָבִיל לָךְ : זָבִיל לָךְ (vgl. unter a) 1 Reg. 8, 13. 2 Chr. 6, 2. Ps. 49, 15, vgl. dagg. Jos. 15, 5; — von nr. 5 das ו in der Bindeform auch noch verkürzt, wie in חֲרָשׁ, דִּקְן, doch nicht verflüchtigt; nur דָּבָא hat nach der bei א gewohnten Auflösung (a, 1) דָּבָא, § 427, 1. — c) Lautfeste Vocale, d. h. Endsylben-Vocale, die in Wortgebilden, denen andre mit schwankem ä ē entsprechen, bloss ihres extremen (î, û) oder vollen (ô) eignen Lautes wegen festgedehnt sind, wie — 9) das î in der Verbalbildung הִקְטִיל (v. יִקְטִיל הִקְטִיל § 339, f. vgl. קָטַל קָטַל); — 10) das ו, ו in den Adjectt. und Femm. auf ו, ו, ו (neben andern auf ו, ו); — 11) das ו in den Nominal-Endungen ו, ו (= ו, ו § 351); — 12) das û î, ô, nur selten auch ê (bei חָפֶץ u. dgl.) in den schlicht oder mit Vorsylben gebildeten Nomm. Bei diesen Vocalen ist die Dehnung noch am wenigsten nothwendig und fest. Daher — von nr. 9, ausser den regelmässig das ē noch beibehaltenden Beugungsformen auch schon manche durch Laut-Nachbarschaft begünstigte Einzelfälle mit ו (§ 342 ex. 349, e. 353, 6), und selbst Verflüchtigungen, nicht nur nach ו (§ 312), wie וְדָבָר (f. וְדָר) 1 Sm. 14, 22. 31, 2. 1 Chr. 10, 2 (mimisch, mit Ausdruck der Hast, vgl. § 263, 3 : מְרֹדָה, und dagg. Jud. 18, 22. 20, 45); Jer. 9, 2 (ähnl. mimisch, vgl. dagg. Ps. 107, 7), sondern auch nach jüngerm Chaldaism: מְחֻלָּים Zach. 3, 7 (vgl. Dan. 3, 25); מְחֻלָּים Jer. 29, 8 (mit ungewohnt straffem חל § 406, wohl auch mimisch verächtlich); מְעֻזָּה Ps. 65, 10. גְּעֻזָּה 1 Sm. 17, 25 (viel erzählt); מְעֻזָּה 2 Chr. 28, 23; נְאֻזָּה Neh. 13, 13; מְחֻזָּר 1 Chr. 15, 24. 2 Chr. 7, 6 Q'ri; auch die letzten 7 Beispp. mit jenen dem E günstigen Conss. (§ 347, 2). Aehnlich — von nr. 11 die Beispp. אֲרָמִיּוֹת, אֲרָמִיּוֹת, אֲרָמִיּוֹת v. אֲרָמִיּוֹת u. s. f.; und von Ableitungen: אֲרָמִיּוֹת Neh. 13, 23 Q'ri, אֲרָמִיּוֹת 1 Reg. 11, 1; woneben umgekehrt diese gern vertiefte und im Arab. schon stets (zu اء) gedehnte Endung auch als ו and ו schon bisweilen fest wird, wie in אֲרָמִיּוֹת, אֲרָמִיּוֹת Lev. 7, 38 (Mss.), und den Ableitungen auf אֲרָמִיּוֹת § 471, 6. — Von nr. 12: שְׁלֹשׁ טָהֳרָה גְדֹלָה s. § 751, c (von der Verdünnung m. Verdoppelung s. § 295, f.). In אֲשֶׁר־יָדִית Neh. 13, 23 Q'ri ist das ו wohl mimisch (verächtl.). Aber in אֲשֶׁר־יָדִית ist das Chateph ganz regelrecht, da jenes die Verdoppelung (§ 297 ex), beides die Dehnung nicht sinngemäss, nur lautlich hat. — Vom ה aus ה s. § 216, 5.

¹) Von der nur mimisch punctirten Form מְלֻשְׁנִי (l. mēloschni) Ps. 101, 5 Q. (Kt. מְלֻשְׁנִי) s. § 833.

356 II) *A)* Festgehalten, wenigstens gegen Verflüchtigung, müssten eigentlich alle Vocale in geschlossener Vorder- oder Mittelsylbe sein, da eine solche stets haltbaren Vocal braucht (§ 218, *l. m.*), die flüchtigen nur in offner Sylbe möglich sind. Da sich jedoch sehr oft auch nach geschlossener Vordersylbe ein Vorton-Vocal (§ 318, *l. c.*) mit verändertem Sylbenbau einschleibt (מְלֻכָּה u. dgl.), so muss die Regel auf jenes „in clausa ante clausam“, wo das nicht so vorkommt, beschränkt werden. Das „ante clausam“ ist aber auch auf die Fälle auszudehnen, wo die zu Grunde liegende Form geschlossene Endsylbe hatte und der vordern zunächst folgen liess, obgleich Spiritalen (§ 153 ex.) oder zugetretne Anschlüsse (§ 255) diess Verhältniss geändert haben, z. B. הִגְלָה מְקַנָּה (f. הִגְלִי, מְקַנֵּי), תִּקְנָה v. תִּקְנֶה (f. תִּקְנִי), אֶחָדוֹן f. אֶחָדוֹן, מִעֲשֶׂה מִעֲרָף (f. מִעֲשִׂי מִעֲרָף); מִמְלָכָה v. מִמְלָךְ. Hiernach bleibt die Festigkeit fast ausnahmslos allen Vorsylben-Vocalen (§ 319), erstreckt sich aber auch in mehrsyllbigen Wörtern auf alle geschlossenen Mittel-Sylben vor eben solchen Endsylben (z. B. פֶּר in אֶפְרַיִם, nicht פֶּ in אֶפְרַיִם). Und da bei vorletzter geschlossener eine eben solche letzte Sylbe auch den Ton nicht wechseln kann (§ 127 ex.): so ist mit dem Tonwechsel auch jede Vocal-Verlängerung oder Verkürzung in „clausa ante clausam“ ausgeschlossen. Nur Verflüchtigung kommt ausnahmsweise vor, wenn mit Auflösung der Vordersylbe der Vocal der Endsylbe vorrückt (§ 335, 409, *g.* 428, *c.* 498, 14), wie הִתְבַּרְךָ f. הִתְבַּרְךָ u. a. — *B)* Die Vocale vor Verdoppelung, ausgeführter, wie unausgeführter, bleiben gegen Verflüchtigung noch unbedingt fest, da solches Vor- oder Einrücken zwischen das Paar der Verdoppelung nicht vorkommen kann, und nicht nur die Ausführung der Verdoppelung, sondern auch der Ausdruck der Sinnverstärkung oder die Erhaltung des Wurzelbaues bei gehemmter Ausführung des bleibenden Vocaals bedarf. Wo sich daher ein Vocal vor Verdoppelung verflüchtigt, geschieht diess nur mit Aufgeben der Verdoppelung selbst, wie in נִבְלָה v. נִבְלָה (v. בָּלַל, סָבַב) f. נִבְלָה u. s. f.; הִפְרָכָם (v. פָּרַר) f. הִפְרָכָם (§ 300, *l.*); בָּתְנָת, אָסַר neben בָּתְנָת, אָסַר, § 295, 2. 384, II.

357 V. Verlängert schlechtweg und ohne Umlaut erscheinen

A) von kurzen Vocalen nur Segol und Patach, wenn sie durch einen mit Vocal beginnenden Anhang aus geschlossener in offene Sylbe zunächst vor dem Tone getreten sind (§ 217, *d. e.*), z. B. אֵל אֵלֶיךָ אֵלֶי u. s. f. zu mir, dir u. s. f.; אֵל auf: אֵלֶיךָ u. s. w.; אָמַר (v. אָמַר § 259): אָמַרְתִּים; שָׂדֵה שְׂדֵיךָ; אֶצְבַּע: אֶצְבָּעוֹת; קָטַל: אֶצְבָּעוֹת; קָטַלְתָּ קָטַלְתָּ קָטַלְתָּ nec. me, nos, te; דַּע nosce, דַּעְהָ nosce eum! — Verlängerungen bei aufgehobner Verdoppelung s. § 298, 3. 300, 2. 388 ff.

B) von flüchtigen Vocalen — 1) das Dumpf-Chateph, das — *a)* wo es ein andres Dumpf-Chateph nach sich bekommt, — *a)* gewöhnlich zu Chireq wird („duorum Sch'wajum prius fit i“, vgl. § 218, *n. o.*), doch nur eine lose verbundene Sylbe (§ 124, mit Sch'wa medium als Rest des zweiten Chateph, § 246) bildet, z. B. בְּדִי, mit בָּ vor sich: בְּדִי לְבִדִּי בְּדִי (l. big'di u. s. f.); דְּבָרִים: דְּבָרִיָּהּ דְּבָרִי (l. dib're); נִדְבוֹת נִדְבָה: נִדְבוֹת נִדְבָה (l. nid'b-); כָּתַב scribere, scribe: כָּתַב in scribendo, scribite. Nur — *β)* bei Nennwörtern, die ihren Sinn-Vocal in der übrigen Flexion verkürzt oder unverkürzt beibehalten, tritt dieser sonst gewohnte Vocal, mit gleicher Sylbenbildung, auch statt jenes Chireq ein: מְלֻכָּה מְלֻכָּה מְלֻכָּה, danach: מְלֻכִּים מְלֻכִּים מְלֻכִּים (l. mal'ke), מְלֻכּוֹת מְלֻכּוֹת מְלֻכּוֹת; גָּרְנִי גָרְנִי גָרְנִי; vgl. auch § 332, *B.* — § 356. 357

b) Dasselbe Dumpf-Chaṭeph wird auch schon, wo es zu festerem Anschluss mit Verdoppelung vortritt, zu Chireq oder Paṭach, vor *ō* auch zu Qibbuṣ, § 295, e. — 2) Dumpf- und Klar-Chaṭeph, durch Ton-Dämpfung oder -Rückung verflüchtigt, werden, wo sie wieder vor den ungedämpften Hauptton treten, zu den entsprechenden Vocallängen (§ 318), vgl. שְׁדִּי, שְׁדִּי מֵאֵב, שְׁדִּי כָל; אָבִי, אָבִיכֶם, אָבִי לָךְ; אָבִי, אָבִיךָ, אָבִיךָ, אָבִיךָ, אָבִיךָ, אָבִיךָ, אָבִיךָ, und noch die Beispp. § 313. — 3) Chaṭeph-Qameṣ und Chaṭeph-Paṭach werden, wo sie bei Nicht-Kehlhlauten den Nebenton bekommen (§ 128. 315 ex.), zu haltbarem *ō* und *ä* verlängert, vgl. הָרָשִׁים: הָרָשִׁים und הָרָשִׁים: הָרָשִׁים, aber הָרָשִׁים: הָרָשִׁים, f. תָּעַדְתָּ תָּעַדְתָּ תָּעַדְתָּ. § 421, d).

358 Vorzeitig (§ 219) muss — 1) Verlängerung mit Umlaut (*ä* und *i* zu *ē*, *ü* zu *ō*) sehr vielfach, theils der blossen Betonung, theils zugleich der weitem Sinn-Unterscheidung wegen, eingetreten sein, wie das der Ausgang aller Vocalisation von A, I, U (§ 26. 116) und die Vergleichung nicht bloss des übrigen Semitischen, besonders des Arabischen, sondern auch vieler im Hebr. noch einzeln verbliebenen Neben-Beispiele, und der häufige Rückfall ins allgemeine A, I, U (§ 340 ff.) beweisen kann. So hatten z. B. die Endsylben aller Verbal-Bildungen ursprünglich *ä* gehabt, wie ausser dem Arab. auch noch הַתְּנִיחַ bis הַתְּנִיחַ (הַתְּנִיחַ f. הַתְּנִיחַ), selbst יִתְּנֶה bis יִתְּנֶה (יִתְּנֶה v. יִתְּנֶה § 444), und der häufige, rückgängige Umlaut des *—* und *י* in *—* zeigt (קָצַרְתָּ, הִכְשִׁילְתָּ, קָצַרְתָּ v. שָׁכַן, קָצַרְתָּ, קָצַרְתָּ). Die Sinn-Unterscheidungen durch *ē* (*i*) sind hier überall jüngere Sprachbildungen. Ebenso auch die durch Betonung aus *ī* *ü* verdichteten *ē* *ō* in Nomm. und Verbb., vgl. סָפַר, arab. noch سَفَر, aber so auch hebr. noch in סָפַר u. גָּמַל (§ 342, f. 350, b); קָדַשׁ, arab. noch قُدْس, aber auch im Hebr. noch קָמְצוּ u. dgl. (§ 351, f); שָׁן, arab. noch سَن, aber auch hebr. noch שָׁנִים, u. שָׁן als Buchstab (§ 350, b); רֹב, arab. noch رُب, aber auch hebr. stets noch רָבִים (§ 342, e); selbst יִקְטֹל vorher יִקְטֹל, wie noch im Chald. (sy. تَمَيَّن, arab. يَقْتَل), aber auch im Hebr. noch יִתְּנֶה (§ 351, f), תִּשְׁמְרוּם, יִשְׁמְרוּם, § 367, β. — 2) Verlängerung ohne Umlaut muss ausserdem noch zur Sinn-Unterscheidung bei der Mehrzahl der Nomm. eingetreten sein, da sie in Vgl. mit den Verbb. längere und festere Endsylben-Vocale haben (§ 254, II), vgl. חָכַם (erst in Pausa חָכַם) sapuit, חָכַם sapiens; קָצַר, קָצַרְתָּ curtus, curta est, קָצַר, קָצַרְתָּ curtus, curta; יָכַל, יָכַלְתָּ potuit, potuerunt, יָכַח, יָכַחְתָּ scribet, scribent, aber גָּדוֹל, גָּדוֹלִים, גָּדוֹלוֹת, גָּדוֹלָה (§ 295) magnus, magni, magnae, magnitudo. Die Vocale *—* *—* *—* sind hiernach in den Endsylben der Nomm. (vgl. § 355, b) zugleich formlange, in den Vordersylben derselben (abgesehen von den hier festgedehnten) und in den Endsylben aller Verba blos tonlange. Von dieser allgemeinen Dehnung aller Nominal-Vocale in den Endsylben sind ausser den einsylbigen und denen mit hintergeworfenem Sinnvocal (*—* oder *—*, § 333), nur solche Bildungen frei geblieben, die durch ungewohntere Verdoppelung oder Sylben-Wiederholung, oder schwerere Zusammensetzung die Kraft der Aussprache schon erschöpft hatten, wie מִסַּד, מִסַּד (f. מִסַּד etc. § 415); מַחְבֶּת, מַחְבֶּת (f. מַחְבֶּת, מַחְבֶּת § 299); גָּלְגַל, גָּלְגַל (und danach אֲדַמְדַּם), סָמְדָר u. a. — Von der individuellen Vocal-Verlängerung einzelner Partikk. (מַעַל v. עַל etc.) und mancher Nomm. (die z. B. bei שֶׁבֶת u. a. auch jenes letztere Hinderniss bezwungen hat) und einzelnen Sinn-Unterschieden (מִסַּד מִסַּד) wird die Wortlehre zu handeln haben.

Wie bei נָגְבָה נִגְבָה שָׁמְבָה der Gaumlaut das ־ hält, bei חֲרָסָה חָרָסָה die Kehl-laute das ־ zurückführen, s. § 350. 371.

360 B) Dass im Bereich der flüchtigen Vocale gerade Chireq vom gepaarten Dumpf-Chateph ausschliesslich, und bei Verdoppelung vorzugsweise eintritt, erklärt sich aus der hebr. Neigung zum I-Laut (§ 338f.), wie aus der Nachbarschaft des e muet mit dem I. Auch im Latein. stehn sich ë i in der Leichtigkeit des Ausfallens gleich: *infra propter f. infera propiter, calfacit valde f. calef. valide*; von *ἄνεμος* animus, v. lego diligo, protenus u. protinus; engl. schreibt man befall before und spricht bifal bifohr; die franz. Namen Limoges Lisieux kommen v. Lemovicum Lexovii; und unser „Ginster“ v. genista ist fast wie בְּגִדִי v. בְּגָדִי . Ob nun — 1) bei den Fällen dieses Chireq — a) aus gepaartem Dumpf-Chateph — α) zu den Beispp. wie לְבָשִׁי כְּתָבוֹ : לְבָשׁ כְּתָב auch die Infinit. שָׁכַבְהָ בָּקַעְהָ שָׁכַבְהָ gehören, oder der Endsylben-Vocal hier wie in $\text{שָׁכַמוּ דְּבָשִׁי}$ v. שָׁכַם דְּבַשׁ , verdünnt zurückgeworfen ist, kann zweifelhaft scheinen. Aber jene Nomm. haben den Vocal ursprünglich vorn gehabt (§ 333), was bei Infinit. nicht so ist (§ 983ff.); und die zahlreichen Beispp. wie נָפְלוּ v. נָפַל (§ 334), neben denen doch die auf ־י die Verflüchtigung leichter hatten (§ 210, 2. 363), zeigen, dass auch bei diesen ־ von ־י kommt. — Wie aber nach der Lautnachbarschaft, wenigstens innerhalb des Wortstammes, überall auch ä ö an der Stelle des Chireq möglich wird (מְלָכִי , גְּלָלִי , בְּנָפִי , רִקְעָה), s. § 334. 348ff. — β) Von dem Chireq aus Chateph unterscheidet sich das von ־ oder ־י her verdünnt zurückgeführte in קָבְרִי סִפְרִי (v. קָבַר סִפֵּר , wie מְלָכִי v. מָלַךְ oder רִכְסִי v. רָכַס). Denn jenem Chireq aus Dumpf-Chateph entspricht bei Kehllauten das aus ־ erwachsende Patach: $\text{הַכְּמִי הַכְּמִים}$ (neben נְבִלִים); aber für das aus e verdünnte Chireq behalten Kehl-laute Segol , vgl. עֲגֻלֹת עֲגָלִים : עֲגֻלָּה עֲגָל ; הַחֲמֹת הַחֲמֹת (wie נְבִלֹת נְבִלֹת), doch הַרְפָּה (Form wie סִפְרָה): $\text{הַרְפּוֹת הַרְפּוֹת}$. Dennoch wird bisweilen mit Aufgebung des Sinnvocals in Bindeformen das Chireq als Chateph-Paarung vorgezogen, בְּבָשׁוֹ auch v. בָּבָשׁוֹ f. וּלְדִי . — γ) Vor Verdoppelung (Dagesch firmativ. § 295, 2) tritt statt Chateph's nur bei Zusatz-Lauten (כ ב) regelmässig Patach ein, § 297, 1. 258, 3; doch מ hat stets Chireq, § 297, g, vgl. 350, a. b; הַדְּקָל Nom. pr. sollte sich wohl von הַדְּקָל unterscheiden. Innerhalb der Stammlaute erscheint je nach der Ton-Ferne und Lautnachbarschaft am häufigsten Chireq, wie z. B. stets in זְכָרֹן u. dgl., seltner Patach, wie in שָׁבַת , רְחוֹק (§ 297 ex.) und den Beispp. mit Guttur. § 384, II; Qibbus nur bei Gaumlaut vor ō in בְּתֻלָּה (vgl. § 203, d. f. 342, e. 367, e), wie umgekehrt Sch'wa med. nach Verdoppelung vor p als ־ in חֲלָקִי , § 367, e. — 2) Verlängerung der Klar-Chateph's durch den Nebenton tritt bei ihren eigentlichen Trägern, den Kehllauten selbst, nicht ein. Denn wie diese auch sonst den Hauptton sich nahe zu halten suchen (§ 407), den Nebenton aber zwar mit haltbarem Vocal gleich andern Consonanten tragen (הַחֲזִיק , הַחֲזִיק wie בְּאָדָם , מִחֲזִיק), doch nie, wie die andern, bei Nachdruck im Vortrag, auf ihren flüchtigen Vocal ziehn (§ 242, e: סֶלְחִינָא u. dgl. häufig, nie עֲמִדִּינָא u. dgl.): so können sie ihrer Schwäche wegen noch weniger bis zur Vocal-Verlängerung¹⁾ den Nebenton erhöhn. Wo dagegen als

¹⁾ Ganz andrer Art sind die Fälle, wo unabhängig vom Nebenton, und nur zufällig auch in dessen Stelle, durch Verdoppelung (s. oben b) kurze, bei x aber seiner Schwäche wegen auch lange Vocale

A) Der Klangart nach hält sich — 1) das volle O (§ 210, 2), auch wo es nicht, von den sinnverwandten Vocalen verschieden, schon festgedehnt ist (§ 355, c), doch am meisten gegen die bloss dumpfe Verflüchtigung, und beherrscht in und ausser deren Grenzen den Sylbenlaut. Abgesehen von seiner Erhaltung als ū mit Verdoppelung (§ 295, β. 297, B), lässt es oft, zumal bei Consonanten, die überhaupt zum O-Laut neigen (§ 197. 210, 7), nicht nur — a) im Fall der Verflüchtigung selbst, anstatt des Dumpf-Chataph ein օ (օ) oder օ (օ, § 357, 2) oder selbst ֹ (ֹ, § 169 ex.) als Nachlass von sich zurück, z. B. כְּתוּבָה, שְׁבִילָה, שְׁבִילִים, כְּדָשׁ, קְדָשִׁים הַקְדָּשִׁים; קְדָשִׁים הַקְדָּשִׁים; שְׁבִילָה, רְאֵשִׁיטָה, אֶשְׁקֶל תְּשִׁמְרוּם, תְּשִׁמְרוּם, sondern es ruft auch — b) in Fällen der blossen Verkürzung oder Umsetzung (§ 332. 361), für den flüchtig oder gar nicht vocalisirten Nachbar-Consonanten leicht ein andres օ oder օ als Nach- oder Vorschlag zu sich hervor, z. B. קָסִי f. קָסִי v. קָסִי, קָטֵבָה f. קָטֵבָה v. קָטֵב, תְּעִבְרָם f. תְּעִבְרָם v. תְּעִבְרָם (vgl. כָּתֵב v. כָּתֵב). — 2) Das breite A lässt zwar, ohne Kehllaut, nicht solche Nachlässe von sich, hält sich aber, in Vergleich mit dem dünnen E, fester zunächst vor dem Tone, in dem auch sonst (§ 318) gewohnten Sitze, vgl. הוֹתֵם הוֹתֵם הוֹתֵם.

§ 362. 363

2) Hat in mehrsyllbigen Wörtern und Wortformen allein die vorletzte, oder allein oder zuerst die drittletzte Sylbe einen schwanken, verflüchtigungsfähigen Vocal: so wird dieser bei fortgerücktem, in Nomm. (§ 364, 2) auch bei abgedämpftem Tone regelmässig verflüchtigt, vgl. פָּקִיד, פְּקִיד etc., זָכְרוֹן, זְכָרוֹן etc., יָדָיו, יְדָיו etc. (1, c); הַגְּדָשִׁים, מְלָכִים (§ 357, B. 347, 1); בְּנֵי רוּחַ, דְּבָרֵיהֶם, דְּבָרֵי פ'; בְּנֵיפִים, דְּבָרִים; פְּתַחַת — חֲתֻמֹּת פ'; חֲתֻמֹּת; זְקֻנֹּת פ', מְלָכֹת פ'; זְקֻנֹּת; מְלָכֹת; קְדָשֵׁי פ', מְלָכֵי פ' רִקְמִיּוֹן; רִקְמֹה, תְּסַבִּיחַה; תְּסַבִּי; מְפַצֹּת; מְפֻצֹּת; נְפוּץ (§ 303 ex.); כְּתֻבָּת; כְּתֻבָּתִי; רִשְׁיֹבִי; רִשְׁיֹבִים; רִשְׁיֹבִי; תִּקְמִיחַ

4) Pronomm. und Partikk. geben zur Verflüchtigung am eignen Stamme meist nicht Anlass, oder hindern sie durch verdoppelten Endlaut (מֶזֶם, מֶזֶם). Von den der Ansätze fähigen Präpos. folgen die mehrsyllbigen, ursprünglich selbst Nomm., diesen; auch die einsyllbigen mit verflüchtigungsfähigem Vocal (§ 359, a) haben wie Nomm. mit \bar{v} oder \bar{v} die Verflüchtigung erst mit der tongedämpften Endung auf \bar{v} (מֶזֶם, מֶזֶם), und wo diese an geschlossene Syllen (3, e) den Ton verliert (מֶזֶם, מֶזֶם); ähnlich das Compos. במֶזֶם: במֶזֶם etc. und במֶזֶם (§ 318, d).

366 Auch ausser der Fortrückung oder Abdämpfung des Tones zeigen sich noch Wirkungen bezüglich der Vocal-Verflüchtigung. Denn:

1) ohne alle Tonveränderung ist in vielen Wortbildungen und -Beugungen von Anfang her der flüchtige Vocal geblieben, s. die Gründe u. Beispp. § 322. 432, d.

2) Mit Zurückhaltung des Tons, bei eingerücktem Hilfs-Vocal oder erfolgter Zusammenziehung, ist noch dieselbe Vocal-Verflüchtigung geblieben, die in vollerer Gestalt mit Fortrückung des Tones eingetreten war, z. B. נְחֻשֶׁת עֲטָרַת גִּדְרָה neben נְחֻשֶׁת עֲטָרָה גִּדְרָה (f. נְחֻשֶׁת עֲטָרָה u. s. f. § 259. 320. 340) v. נְחֻשֶׁת גִּדְרָה; אֲמָתָּה f. אֲמָתָּהּ, wie v. אֲמָתָּהּ zu אֲמָתָּה (§ 289, d. 298. 341, c. 347); מָנָהּ wie v. מְנָהּ (wov. מְנִיּוֹת f. מְנִיּוֹת), § 433. S. jedoch § 370, 3.

3) Mit Anschwellung des unverrückten Haupttones durch Zutritt eines Consonanten oder tonlosen Sylbenanhangs (§ 313) wird der zunächst vor dem Tone verflüchtigte Vocal, und zwar Patach zu Vorton-Qames, verlängert; wiederhergestellt — a) bei sinnvollem Anhang das A jedenfalls, das E nur bei vorher möglicher Verflüchtigung, nothwendig, vgl. יִמְצְאוּ (v. יִמְצְאוּ) *sie finden ihn*; שִׁפְטֵי (v. שִׁפְטֵי): שִׁפְטֵי שִׁפְטֵי שִׁפְטֵי *judicarunt te, eos, nos* (v. גָּמַל): גָּמַלְתָּהּ *cumulavit eum*; תִּשְׁמְעֵנִי (v. תִּשְׁמַע שְׁמַע): תִּשְׁמְעֵנִי *audite me, -etis eam*; אֶהְיֶה שְׂכָחָהּ (v. אֶהְיֶה שְׂכָחָהּ): אֶהְיֶה שְׂכָחָהּ *doch בִּקְשֵׁנִי* (v. בִּקְשֵׁנִי); — b) bei bloss klangvollem Anhang A, E, O, doch nur in Pausa nothwendig, sonst je nach der Haltung im Vortrag, vgl. תִּדְבָּרְךָ, תִּדְבָּרְךָ, תִּדְבָּרְךָ u. a. Rt. 2, 8—21. Dt. 4, 6—28. Ps. 104, 10—26.

Wie sich in Pausa ausserdem die verflüchtigten Vocale herstellen oder verlängern, s. § 489 ff. Andre Herstellungen s. § 357, β.

367 Vor Allem hüte man sich, wie das lange geschehen ist, und oft noch geschieht, die Verflüchtigung, die immer ein Chateph (Sch'wa syllab. oder med. § 243 ff.) zurücklässt, mit der Wegwerfung (§ 329 f.), die nichts zurücklässt, zu verwechseln. Eine der hebr. Verflüchtigung sehr nahe kommende Verdünnung der Vocale beim Tonwechsel hat auch das Latein., nur mit umgekehrter Ton-Bewegung, in *cádit, légit, cólit: décidit, díligit, ócculit*, mit ähnlicherer Ton-Bewegung das Engl. in *diláte, depríve, restóre*, im Vgl. mit *dilátátion, deprí-vátion, restórátion*; das Roman. in *recamer, ricamare* v. arab. رَكَمَ. Im Hebr. muss diese so gleichmässig durchgeführte senkende Verflüchtigung gegenüber der hebenden und zunächst vor der Hebung anhaltenden Verlängerung hauptsächlich dem kirchlichen Vortrag angehören (§ 62. 220). Dass aber auch die Beweglichkeit der Umgangssprache daran Antheil hatte, zeigen die bei aller Gleichmässigkeit doch zahlreichen, der Lautnachbarschaft oder dem Einzelbedarf nachgebenden Besonderheiten. So zunächst (§ 368) — A, 1) die Laut-Ueberreste des O — a) von vorherigem ō (Cholem) — a) das ם oder (§ 360, 2) voll ם (ō) — bei Zungenlauten in: הָלִי (§ 432, 4), כָּתוּב v. כָּתוּבָה, אֶכְתָּב v. אֶכְתָּבָה Jer. 31, 33; אֶשְׁתָּחִי v. אֶשְׁתָּחִי Ez. 17, 23; — bei Lippenlauten (§ 197): הָמִי, רָפִי, רָפִי, wov. (vov.) הָמִי, רָפִי v. הָמִי, רָפִי (= ר, § 355 ex.), שְׂבָלִים v. שְׂבָלִית Jes. 9 u. ö. (§ 229, 3. 351, f); יְהִדְּפָה Num. 35, 20; יְהִדְּפָה Jos. 23, 5; יְהִדְּפָה Ez. 35, 6 (v. יְהִדְּפָה); יְהִדְּפָה 1 Sm. 26, 10 (Edd.); — bei starken und andern dem O geneigten Lauten (§ 210, 7): אָרִי, רָאִי, קָשִׁי § 362 ex. und דָּבִי, wov. דָּבִי Ps. 93, 3 und (Kt.) Pr. 26, 28¹⁾; קָדְשִׁים, קָדְשִׁים etc. (v. קָדְשִׁים etc. § 360) v. קָדְשִׁים v. קָדְשִׁים, קָדְשִׁים Num. 25, 8, v. קָבָה (§ 264, b); יְקָבָה Jes. 62, 2, v. יְקָבָה Jes. 18, 4 Q.,

¹⁾ S. Collect. hebr. p. 109, not.

ואֲשַׁקְלָה Esr. 8, 25 f. Q., אֲצַרְנָה Jes. 27, 3, אֲסַרְם Hos. 10, 10, v. אֲשַׁקֵּט u. s. f. — β) das ü (י) bei Lippen- und andern der Tiefe günstigen Lauten: תִּשְׁמְרוּם Pr. 14, 3 P. (vgl. dagg. 22, 18) יכְשֹׁלוּ Pr. 4, 16 Kt. von תִּשְׁמֹר וְיִכְשֹׁלוּ Rt. 2, 8 von תִּצְבֹּר; auch mit zurückgezogenem Accent (§ 480), aber nur scheinbar verlängert, Ex. 18, 26: יִשְׁפֹּטוּ הֵם; ausserdem Jud. 9, 8 Kt. 1 Sm. 28, 8. Jes. 18, 4. Ps. 26, 2. 38, 21. Esr. 8, 25 Kt., alle diese Beisp. wahrsch. noch Ueberreste der Volkssprache, die gleich dem Aram. das urspr. ü (§ 358) noch nicht wie die Rednersprache überall schon des Tons wegen zu ö verdichtet hatte; des Ungewohnten wegen war auch schon bei Aelteren (§ 169) diess ü mit י geschrieben; dass es auch in הֵם יִשְׁפֹּטוּ nicht lang zu sein brauchte, zeigen Fälle wie נִצְמְדָה נָחַד u. dgl. und das häufige Dumpf-Chataph mit Nebenton, § 242, c; vgl. noch § 351, f. — b) Auch wo nicht vorher ö in der Sylbe war, aber sein konnte, ist eines Nachbar-Cons. wegen bisweilen ׀ oder ׀ für ׀ gewählt, z. B. אֲלֶקְטָה (v. קֶט) Rt. 2, 2. 7 Edd.; אֲשַׁקְהֶנָּא 1 Reg. 19, 20 (vgl. Ct. 1, 2. 8, 2. § 348, c); וְאֲשַׁמְרָה Dan. 8, 13 (Edd.), vgl. dagg. Num. 9, 8. Ex. 5, 2 (doch s. auch § 386); הִלְקִי v. הִלֵּק (vgl. מִלֵּט) 1 Sm. 17, 40 ¹⁾, § 229, 2. 360, b; aber הִ hier zugleich (mimisch) superlativisch. — c) Dasselbe ׀ oder ׀ kann sich wieder zu ׀ oder (§ 214, nr. 13) zu ׀ verkürzen, bei engem Wortverband und Tonwechsel, vgl. חִלְקִי (1 Sm. 17): בְּחִלְקִי-יָהִל Jes. 57, 6; וְאֲשַׁקְלָה (Esr. 8): וְאֲשַׁקְלָה-לִּי Jer. 32, 9; שְׂפִילִים, שְׂפִילֹת, doch שְׂבִילֵי הַיְּרֵחַים Zach. 4, 12 ²⁾, vgl. den umgekehrten Wechsel (׀ für ׀) in Pausa, § 492, c. — 2) Die Paarungen des O-Lantes, ähnlich wie bei Gutturalen (פִּעֲלִי, פִּעֲלָה, § 382) erscheinen auch bei starken und labialen Conss. (§ 210, 7. 197): — d) mit ׀ oder ׀ als Nachschlag: קִסְמִי-נָא 1 Sm. 28, 8 Q. f. קִסְמִי v. קִסֵּם (§ 334, β); בְּקָרְבָּנִם Dt. 20, 2 f. בְּקָרְבָּנִם v. קָרִב, ib. α; קִטְבָּה Hos. 13, 14 f. קִטְבָּה v. קִטְבֵּי (= קִטְבֵּי) f. קִטְבֵּי v. קִטֵּן (vgl. בָּחֵן, § 333) 1 Reg. 12, 10 (Edd.); סִבְלִי v. סִבֵּל Jes. 9 u. ö. § 229, 3. 351, f; קִבְּלוּ f. קִבְּלוּ v. קִבֵּל = קִבֵּל Ez. 26, 9 Edd.; — e) als Vorschlag: קִבְּלוּ Ez. 26 Edd. f. קִבְּלוּ f. קִטְבֵּי (§ 260, 2. 351, c) 2 Chr. 10, 10; קִבְּלֵם (l. qobol) f. קֵץ (§ 360, 2) 2 Reg. 15, 10; תִּצְבֹּרֶם (§ 363) Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9; נִצְבֹּרֶם Dt. 13, 3; נִצְבֹּרֶם, נִצְבֹּרֶם (l. Jō-) Nomm. pr., vgl. § 250, 3.

368 Am ungleichmässigsten ist die Verflüchtigung des E. Sie folgt zwar beim Verb. finit. noch ganz den allgemeinen Regeln § 364. Aber schon — a) bei der nominalen Verbalform הִקְטֵל (Infinit.) richtet sie sich vor den hier allein möglichen Anfügen theils nach der Flexion des entsprechenden Verb. fin. וְקִטְלִי, z. B. הִקְרָאִים, הִקְלָדִי wie וְקִטְלִי, theils aber nach analogen Infinitiv-Verbindungen; wie הִתְהַלְכָה und הִתְהַלֵּךְ, auch הִשְׁמָרָה, הִזְכָּרָם Dt. 28. Ez. 21; und hiernach selbst ohne E: בְּהִנְחֹתִי 1 Reg. 6, 7, sämmtlich (gegen § 365, 5) mit ׀ in drittletzter, um die Form deutlich zu erhalten. — b) Die einsyllbigen Nomm. (vgl. dagg. § 253, II. 365, 1) halten ׀ vor ungedämpftem Tone bei Anfügen und Anschlüssen noch fest: יִצְיָם יִצְיָם (יִצְיָם) u. s. f.; nur mit Endlaut ת ׀ (§ 210, 5) verflüchtigen sie es des häufigen Gebrauchs wegen auch vor Anfügen: שְׁמוֹת שְׁמוֹת, שְׁמוֹת שְׁמוֹת

¹⁾ S. Proben alttest. Schrifterkl. p. 203, not. Einen unerweislichen Singular הִלֵּק hat auch noch Gesen. Wrb. v. 1863. — ²⁾ Für diess שְׂבִילֵי eine besondre Grundform שְׂבִילֵי oder שְׂבִילֵי anzunehmen, ist in der geringen Abweichung des Wortsinnes („Aehre, Zweig“) gar kein Grund; nnd den obigen Beisp. nach (vgl. auch שְׂבִילֵי § 348) auch der Puncte wegen nicht nöthig; selbst שְׂבִילֵי vorher stimmt ja zu שְׂבִילֵי.

dem vocalarmen Aram. näher יִרְעָאֵל oder (§ 349, f) יִרְעָאֵל Nom. pr. (hellenist. Ἰερεμίας, -ραήλ, Ἰερεμίου) f. יִרְעָאֵל (vgl. das südpaläst. יִרְמְעָאֵל); — f) sinnvoller Betonung wegen in מִמְנֵי מְקַדְשׁוֹ (f. שׁוֹ —) *das ihm Heilige davon*, Num. 18, 29; יִקְרָאוּ (f. אִוֹ —) *ihn* (den Fürsten) *benennt es*, Jer. 23, 6, beidemal mit ungewöhnlich hervorgehobnem Pronom. ה.

370 C) Der Stellung nach haben die in Vorder- und Mittel-Sylben verflüchtigten Vocale manches Eigene: — 1) Wie ein vorderer Anschluss (מ, י, ת), auch mit verschlucktem ה gesprochen (§ 260), seinen Vocal unbehindert verflüchtigt (מְשִׁיבוֹ, תְּשִׁיבוֹ, מִיָּה, תְּהִי, יָהּ, f. מְשִׁיבוֹ, תְּשִׁיבוֹ, מִיָּה, תְּהִי, יָהּ): so kann diess, bei verschlucktem ה, auch die vordere Anfüge בָּ, daher: בְּדִישׁוֹ Dt. 25, 4 v. בְּדִישׁ f. בָּהֶל, בְּהִיָּה Job 38, 8. 29, 3 v. בְּהִיָּה, בְּהִיָּה (act. zu וִידַשׁ) (v. בְּהִיָּה), vgl. ib. 40, 23. 31, 26. — 2) Eine Verflüchtigung ursprünglicher Endvocale am Nom. und Verb. ist auch vor den mit Drucklaut beginnenden Anfügen כָּם, כֵּן anzunehmen, bei dem leichtern ה meist noch mit — mob. syllabic., bei כָּם, כֵּן nach schwankem Vocal stets nur mit — medium, § 244 ff. 328. 362. — 3) Eine ähnliche Verflüchtigung durch nahe Schwere der Aussprache ist auch bei vielen Femm. auf ה (§ 326, 3. 366, 2, vgl. noch קָצַת u. a.) wohl annehmbar (vgl. auch לְבִישׁ u. dgl. § 322, 1), ohne dass jedesmal eine schon ausgeführte Form auf ה —, mit Verflüchtigung durch Tonbewegung, vorher dagewesen sein muss. — 4) Mehrere, noch bei Trennung der Worte mit Verflüchtigung gesprochene Nominal-Bindeformen stellen den Vocal, wo durch Anfügen vorn ein Nebenton möglich wird, für diesen wieder her, z. B. מְעִי הֶדֶג Jon. 2, 1f.: מְעִיָּהם Ez. 7, 19; יְהִדְרוֹתָם (v. יְהִדְרוֹתָם) Jes. 33, 20. Num. 3, 37; גְּדִירוֹתָם (v. גְּדִירוֹתָם) Ps. 89, 41 (hier zugleich rhythmisch, § 369, b und pausal, § 492, c); מְצַבּוֹתָם v. מְצַבּוֹתָם (vgl. § 369, e); מְצַבּוֹתֵיהֶם und sogar (doch in Pausa) מְצַבּוֹתֵיהֶם Ex. 23, 24; קְעָרוֹתָם (v. קְעָרוֹתָם) Ex. 25, 29 (s. auch § 408, β); חֲצָרוֹתָם (v. חֲצָרוֹתָם); חֲצָרוֹתֵיהֶם Ps. 96, 8, יְבַחְצָרוֹתֵיהֶם Neh. 8, 16; נִבְלָתָם sonst: נִבְלָתָם, nur Jes. 26, 19: נִבְלָתָם (mit starkem Wortton). Aehnlich aber auch bei vorn herstellbarer Verdoppelung: כְּתָנוֹתָם (v. כְּתָנוֹתָם) Lev. 10, 5, vgl. noch § 408. 427, e. — 5) Die Herstellung vor angeschwelltem Hauptton tritt bei ä, ē vor sinnvollem Anhang regelmässig nach § 366, 3 ein; bei bloss klangvollem Anhang (als solcher erschien auch bei יָן, obgleich nur unverkürzter Pluralform, das יָן) sind die ausser-pausalen Beispp. (doch meist auch mit grösserm Distinctiv-Accent) — mit A: תְּדַבְּקִין Rt. 2, 8, תְּאַהֲבִין Ps. 4, 3; תְּבַעֲרוֹן Jes. 21, 12; יְתַדְּלוֹן Ex. 9, 29; יִמְאַסִּין Jes. 31, 7; יִנְאָצוֹן Jer. 33, 24; יִשְׁאָלוֹן Jos. 4, 6. 21; — mit E: תְּשַׁמְּלוֹן Dt. 1, 17; יִדְחֲקִין Jo. 2, 8; יִרְבְּצִין Zeph. 2, 7; יִשְׁאָלוֹן Jos. 4, 6. 21; — mit E: תְּאִבְדּוֹן Dt. 4, 26; תְּלַלְדּוֹן Ex. 3, 21; יִרְבְּקִין Jo. 2, 7. 5; יִבְרָחוּן Jos. 3, 13; יִאֲחִזּוּן Jos. 13, 8; יִלְדּוּן Hos. 9, 16; — mit O: יִקְצְרוּן (vgl. § 492, e) Rt. 2, 9, יִדְרִין Ps. 68, 12; תְּחַלְּצִין Ex. 34, 13; יִחַלְּצִין Jo. 3, 1; יִעֲבֹדוּן Jos. 24, 15.

¹⁾ Das Richtige hat hier schon Buxtorf p. (Concord. u. Lexic. unter חָלַל), nicht aber die neuern Lehr- u. Wrtbb.

besonders ז , das א , und ק (§210, 7) sogar ו vorziehen, §381 ff., die straffen ungleich weniger zur Vocal-Verlängerung und Sylben-Lockerung neigen, §388 ff. 397 ff.

B) Die Stellung der Kehllaute, indem — *a*) das ס am Wortschluss stets, am Sylbenschluss öfter verhält (§161), und dann ebenso wie mit einzelnen andern Eigenheiten, den Halbvocalen zufällt, §419 ff.; — *b*) auch das ק als Endbuchstabe, nur wo es ק punctirt ist (§230), hierher gehört, vgl. §161; — *c*) das ק nur im Inlaut, aber hier auch fast durchweg, die Verdoppelung erstarrend wirkt, im Auslaut mehr, im Inlaut wenig, im Anlaut fast gar nicht den Vocal färbt; — *d*) sämtliche Kehllaute endlich weniger im Sylben- An-, als Auslaut den Vocallaut färben, §375—387.

C) Die Art der Consonanten-Nachbarschaft, indem sich — *a*) alle Drucklaute und manche stärkere Zuglaute an einen straffen, und bisw. auch andern Kehllaut, knapp und ohne Sylben-Lockerung anschliessen (straffe Aussprache), wogegen schwächere Zuglaute den Sylben-Verband mit Zwischenlauten lockern (lockere Aussprache), §397 ff.; — *β*) gewisse Consonanten-Classen (§347 ff.) auch bei Gutturalen den E- oder O-Laut, andre den A-Laut in ihrer Nähe vorziehen, §379. 383.

373 D) Die Vocal-Art — 1) vor und in der Guttural-Sylbe, wo — *a*) blosse Hilfs-Vocale weit leichter als Sinn-Vocale (vgl. *F*); — *b*) die kurzen oder aus festgedehnten sinnvoll verkürzten leichter als andre (tonlange) den Umlaut der Färbung zulassen, §375 ff.; — *c*) die festgedehnten, wie sonst, unverändert bleiben, und nur einem End-Guttural das Hilfs-A gestatten (§206, 3); dagegen — *d*) jeder flüchtige Vocal (Dumpf-Chateph, Sch'wa syllabicum und medium, §243 ff.) ausnahmslos zu Klar-Chateph gefärbt oder (§329, B) ausgestossen wird, §381 ff.; — *e*) unter den Klangarten der Vocale der volle O-Laut (§210, 2), ausser manchen Verbal Endsyblen (§253, II), durchweg sich erhält, §375 f. 481; — *f*) ein $\bar{\text{א}}$ ($\bar{\text{א}}$) oder $\bar{\text{ו}}$ ($\bar{\text{ו}}$) nach ז ק ק , wo diese verdoppelt sein sollten, jedes Patach sor sich zu Segol erhöht, §391; — *g*) wo Vocal-Kürzen zusammentreffen (kurzer und flüchtiger, Dumpf- und Klar-Chateph), regelmässig Einklang (§352, b) bleibt oder eintritt: nach $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ nur $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$, vor $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ anstatt $\bar{\text{א}}$ nur $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$; vor $\bar{\text{א}}$ anstatt $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ fast nur $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$ $\bar{\text{א}}$. Aber auch — 2) der Vocallaut nach der Guttural-Sylbe wirkt auf diese zurück (§352, δ), indem einer Endsyblen mit tiefem Vocal (O, U) gewöhnlich der A-Laut (Patach), einer mit höherem (A, ä, d. i. $\bar{\text{א}}$) gewöhnlich der E-Laut (Segol), vorhergeht, §376. 379. 283.

E) Die Ton-Stelle und -Stärke, indem — *a*) mit ungedämpftem Hauptton zunächst vor oder nach sich der Kehllaut straffer gesprochen wird, daher der Färbung und Lockerung weniger bedarf als bei gedämpftem oder gewichenem Tone, §375 f. 397 ff.; — *β*) bei gehobenem Nebenton dem dünnern E-Laut das breitere A, dem kurzen Vocal bisw. der lange, dem gefärbten der ungefärbte vorgezogen wird, §379. 387; — *γ*) in dritter Stelle vom Hauptton zurück, am sonstigen Sitze des Nebentones (§128), dem dünnern Chateph-Segol das breitere Chateph-Patach vorgezogen wird, §381 ff.

F) Auch die Bedeutung der Laute und Wortformen (vgl. schon *D, a. e*), indem — 1) die sinnvolle und die wurzelhafte Verdoppelung (Dagesch noëticum, radicale, §295) bei straffem Kehllaut fast durchaus mit bleibender Vocal-Kürze sich erhält, während andre Arten der Verdoppelung in Lähmung oder Erstarrung sich nach ihrer Stelle oder dem Vocal vorher richten, §388 ff.; — 2) manche Verbalformen und

3) auch ein Chireq vor Verdoppelung wird mit deren Wegfall beim Gutt. sofort zu Segol, vgl. הַיְיִנוּ הַיְיִנוּ הַיְיִנוּ. — γ) Bei Verbb. und Nomm. hält der Guttural, nur meist mit Beihülfe andrer Laute, ein sonst durch Verdoppelung zu ü. verdünntes *ō* als *ō* fest, doch vgl. zu § 347, 6. 351, 6 noch עָזָה עָזָה etc. und בְּעִזָּה עָזָה.

378 In Endsylben ist die gutturale Vocal-Färbung am herrschendsten und gewohntesten. Daher hier — 1) sogar ein dem Worte nicht angehöriger, sondern erst das nächste engverbundene Wort beginnender Gutt., nicht nur wie der griech. Spiritus nach *r* *ερελα*, נִין, נִין zu erhalten gedient (§ 257, 2. 262, β), sondern auch bis über den Endconsonant wirkend, wenigstens das E mancher Nominal- und Verbal-Formen um so leichter zu Patach gefärbt hat, da diess auch ohne Gutt. oft im gedämpften Endton verbundener Wörter eintrat (§ 341, c). Solche — bisher unbeachtete Beispp. der Guttural-Wirkung sind von Nomm. zwar weniger (vgl. § 253, II): אָבֶר עֲבוֹת Dt. 32, 28; בְּמִלְמַד הַבָּקָר (v. מִלְמַד) Jud. 3, 31; מִזְרֵי הַדְרִיץ Jes. 41, 15, wahrsch.¹⁾ v. מִזְרֵי; — zahlreicher aber von Verbb. תָּבַר עֵינַי Thr. 3, 48 (f. תָּבַר v. יָרַד); תָּלַן עֵינַי (f. תָּלַן, תָּלַן אֶרֶץ, תָּלַן עֵינַי Job 17, 2. 18, 4; וְהָעֵצָר וְהָעֵצָר 2 Sm. 24, 21. 25 u. ö; וְהָעֵצָר הַמִּלְכָּה 1 Reg. 12, 6 ff. u. a. (s. jedoch § 1055, I, II); הִנֵּה יְהוָה הִנֵּה יְהוָה (§ 88, doch s. auch § 348, c) Jo. 4, 11; גָּדַל יְהוָה Jos. 4, 14; גָּדַל הַמִּלְכָּה Esth. 3, 1; וּמִלְטֵיהֶם Eccl. 9, 15; וְשָׁלַם אֶת 1 Reg. 9, 25; קָצַץ הַזִּקְקָהוּ אֶבֶר ח' קָצַץ הַזִּקְקָהוּ 2 Reg. 18, 16. 21, 3; וּמִיָּד הָעָרִב (den Puncten nach Verb.) Job 7, 4; בָּרַךְ עַמִּים Ps. 68, 31; וְהָשִׁיב עָם Lev. 25, 50 ff. (dann auch ohne Gutt.); קָדַשׁ הַמִּלְכָּה ק' אֶת Num. 6, 11. 1 Reg. 8, 64; עָלַ עֵלֶּיךָ Esth. 9, 31; וְקָרַב א' Ez. 37, 17 (vgl. dagg. Ps. 65, 5); רָצַץ עֵינַי Job 20, 19 (vgl. dageg. Ps. 46, 10 nach § 353, c); וְהִתְעַנַּן עָלַי Ex. 2, 4; וְהִתְעַנַּן עָלַי Ps. 37, 3 (doch vgl. § 348, b); vgl. noch Pr. 14, 10; selbst פֿ für פֿ zeigt sich vor ה in יִלְבָּשׁ הַנֶּהֱיָן Ex. 29, 30 (vgl. dageg. Jos. 8, 3 ff.). — 2) Aehnlich ist vor den Pronominal-Anfugen mit ה der Zwischenlaut (§ 327 f.) vorzugsweise A geworden, und bei Nomm. und Partikk. ausschliessend geblieben (auch noch in Fällen wie מִרְאָה und שְׂרָה nebenher gebraucht), und selbst an Verbalformen, die sonst e vorziehen, הִפֿ fast so häufig als הִפֿ. — 3) Verbale Nomm. mit gutturaler Endsylbe, die sonst in getrennter Stellung das O nicht so wie das Vb. finit. zu A gefärbt haben, hängen sich doch oft Pronomm. in solcher Weise an, als hätten sie zuvor Patach gehabt. — 4) Andre solche, die sonst den Endvocal festgedehnt (§ 339, f) oder doch tonlang haben, sind den Gutt. zu Gunsten noch ohne Dehnung geblieben, vgl. לְהִיבֹחַ (f. — יָה) Job 6, 26; הִפְעֵר (§ 492) 1 Sm. 15, 23; הִזְכִּירָם (vgl. unten nr. 5, und § 348, b) Ez. 21, 29; אִי־הַשָּׁבַע (f. — יָה) Num. 30, 3, hier auch mit Ton-Zurückziehung im Satzverband, ähnl. wie bei הִי § 312. Auch bei der umgekehrten Ton-Fortrückung גְּבַה־יָלַב Pr. 16, 5 (vgl. Ps. 101, 5) und dem ähnlichen neben מִשְׁטִיחַ גְּבַה־יָלַב Ez. 26, 5. 47, 10, liegt wohl statt מִשְׁטִיחַ ein älteres noch ungetrübtes גְּבַה־יָלַב (§ 339, e) und מִשְׁטִיחַ zu Grunde, vgl. Ez. 31, 3; wogegen in הָיָה u. dgl. wie in יִפְתָּה חָמֶם Jes. 22, 22 nur der Deutlichkeit wegen (§ 794, 1), andererseits in יִפְתָּה חָמֶם

¹⁾ Von einem Stamme מִזְרֵי = מִזְרֵי hat das Semit. keine Spur; מִזְ und מִזְ kommen beide im Arab. und Aram. vor, aber nicht sinnverwandt; und wo sonst im Hebr. מִזְ in מִזְ übergegangen ist (§ 288), zeigen sich die Merkmale noch. Sonach ist מִזְרֵי weder als Particip. noch wie מִזְזֵי oder מִזְזֵי (= מִזְזֵי) v. מִזְרֵי gebildet, sondern wahrscheinlich wie מִזְזֵי nach § 283, 3 aus מִזְרֵי entstanden, wozu auch die Flexion stimmt. Das Arab. hat zu מִזְרֵי wie zu מִזְרֵי Entsprechendes von מִזְ, aber in andrer Bildungsart.

379 Bei § 376 gehören unter — *a*) auch die Verkürzungen שָׁמְעָה, v. שָׁמְעָה (§ 381, 3; רָמַעַם (f. רָמַעַם) Am. 9, 1, ein rednerischer Imp. m. Ton-Zurückziehung (§ 311); כָּלָהּ 2 Sm. 23, 6 pausal und poet. f. כָּלָהּ oder כָּלָהּ. — Segol behalten haben nur רָחַם (neben לָחַם), כָּהֵן (als N. pr. כָּהֵן) und nach lexical. Tradition נָאָל, wovon נָאָל, doch vgl. הָאָר ו § 304. — Dagegen hat mittleres ו in kürzern Verbalformen bisw. auch ö oder ē, und verdoppelt ה zum Theil auch ē gefärbt, z. B. וְהָעָר et elanguit (f. וְהָעָר) z. Unt. v. וְהָעָר et volavit; וְהָעָר (f. וְהָעָר); רָחַם נָהָם neben נָהָל u. a. — *β*) Das O bei mittlerem Gutt. haben noch (§ 210, 7) תָּאָחוּ etc. neben יָאָחוּ (§ 425); וְהָשָׁחֵר Ez. 16, 33 (§ 381, γ); סִעֲדָהָ Jud. 19, 5. 8 (§ 250 ex.); mit labialer Umgebung (§ 197) זָעָה = זָעָה (§ 387, 4) und אָזַעַם (parall. אָקַב, § 353, c) Num. 23, 7f., woneben ausser dem Pent. nur יָזַעַם etc.; יָזַעַם (§ 534, 1) Jes. 5, 30; תַּפְעִלְבוּ (consimil. § 353, c) Job 35, 6, sonst stets יָפַעַל etc.; יָמַעַל מַעַל (absimil. ib. a) Lev. 5, 15. Num. 5, 27, sonst stets יָמַעַל etc.; וְיָעַל u. a. § 1055, 4. — *γ*) Wie der zum Ton gelangte Vorsyllben-Vocal ו vor Gutt. zum breitem ו wird²⁾, zeigen וְהָחַל וְהָחַל v. וְהָחַל u. s. f., וְהָעַל (f. וְהָעַל) v. וְהָעַל u. s. f. Nur das straffe ה vor Lingualen lässt einem Joḏ, wo es den Ton trägt, das ihm genehme Chireq (§ 443), daher v. וְהָחַל וְהָחַל und v. וְהָחַל (analog וְהָחַל), § 401. — *δ*) Wie demselben Joḏ zu Gunsten sowohl Sinn- als Vorsyllben-Vocal auch ohne Ton Segol oder Chireq bleiben kann (וְהָחַל), § 401. — *ε*) Der Vorsyllben-Vocal vor Gutt. ist — 1) Segol, bei Nomm. nur in מַחֲזֵה מַחֲזֵה (§ 353, ε) und den Nomm. pr. וְהָחַל (neben וְהָחַל). — 2) Das feste Segol vor א ändert erst der vorn erhöhte Nebenton und der Umlaut der Endsylbe, s. unten nr. 5. —

§ 378. 379

Umgebung ֿ oder ֿֿ in der Flexion. — 5) Auch von עַת עֵבֶר חֶזֶק (v. עֵרֶת) haben die Ableitungen je nach der Vocal-Folge oder der Art der Ansätze verschieden: חֶזֶק [חֶזְקָה] (חֶזְקָה § 353, e), aber חֶזְקָהּ (חֶזְקָהּ § 350, d); עֵבֶר , aber $\text{עֵבֶרִי עֵבֶרָה עֵבֶרָה}$ (עֵבֶר § 353, c.), aber עֵבֶרִית עֵבֶרִי ; עֵתָה (עֵתָה § 344, 6), aber $\text{עֵתִים עֵתִי עֵתִי}$; אֵשׁ , aber mit ֿ (ohne Verdopp. § 300, e) אֵשֿׁכֶם ; v. עֵשֶׁב s. § 350, d. Aber von עֵמֶק (אֶמֶר) $\text{אֶשְׁתִּי אֶשְׁתִּי אֶשְׁתִּי}$ u. s. f. (nur Thr. 2, 17 hat mit noch 1 Gutt. vor (א vgl. § 378, 1) אֶמְרָתִי ; und v. אֶשְׁתִּי s. § 353, e). — 6) Von den Nomm. wie חֶזְקָהּ behalten עֵבֶרִי und עֵבֶרָה , mit Lippendruck nach dem Zischlaut, noch ihr Chireq, עֵבֶרִיִּי , auch Dag. f.: (חֶזְקָהּ) Eccl. 7, 29. — 7) Wie in מֶלֶךְ , חֶזֶק , חֶזֶקֶה ohne Verdopp. f. (חֶזֶקֶה § 300, 2) etc. der Gutt. am ö vor der Verdoppelung Antheil hat, s. schon § 351, c. d. e; aber auch neben עֵתָה עֵתִי u. s. f. führt Gutt. und Stellung zusammen das seltenere עֵתִי עֵתִי herbei, beides im Versanfang (S. 149, not. 1) Ex. 15, 2. Jes. 12, 2. Ps. 21, 2. 118, 14, בַּעַל parallel Wörtern mit o (§ 353, b. c) Ex. 15, 13. Ps. 74, 13. Das verwandte N. pr. עֵינָאֵל 1 Ch. 25 u. ö. behält noch ֿֿ in עֵינָאֵלִי Ex. 6, 18. Num. 3, 19, aber mit fortgerücktem Ton und vordem Zuwachs der Guttural-Wirkung durch ה erscheint הַעֵינָאֵלִי Num. 3, 27. 1 Chr. 26, 23, vgl. § 353, b. 213¹⁾. — 8) Vom ר zeigen sich Beisp., wo es neben schwachen וִי und bei kürzerer Wortform schon neben weichen בִּד den Sylbenlaut so beherrscht, dass es nicht bloss im Auslaut (§ 378, 5), sondern auch im An- oder Inlaut ein a statt i e o herbeizieht, vgl. וִירָאָה v. וִירָאָה m. וִירָאָה , § 428; לְבָרֶם f. לְבָרֶם , לְבָרֶם f. לְבָרֶם (v. בָּרַר , בָּרַר); וְרֹחֵה f. וְרֹחֵה (wogegen עֲרֹחָה wie עֲרֹחָה עֲרֹחָה); וְרֹחֵם f. וְרֹחֵם (וְרֹחֵם), וְרֹחֵם f. וְרֹחֵם . Ähnliches bei ע s. § 1055, Cj. III.

381 d) Im An- und Inlaut aber färben die Kehllaute ה ה ה ohne Ausnahme jedes sonstige Dumpf-Chatēph, das ihnen nachfolgt, zu Klar-Chatēph. Mag das Chatēph ein flüchtig gebliebenes (wie in לְבָרֶם , וְרֹחֵם v. וְרֹחֵם , § 322) oder aus haltbarem Vocal, gleichviel ob A oder E, verflüchtigt sein (§ 363 ff): so ist das zunächst und vorzugsweise eintretende Klar-Chatēph stets das der Kehle nächste Chatēph-Patach. Nur — 1) sowohl — a) aus O verflüchtigt, als — b) einem ö, anstatt eines Sch'wa medium (§ 246), nachschlagend, bleibt nothwendig Chatēph-Qameš, und dasselbe zieht auch bisw. — 7) mit Lauten, die zum O neigen, benachbart (§ 197. 210, 7), das rauhe ח vor. — 2) Statt des Chatēph-Patach bekommen — 8) für ein flüchtig gebliebenes Chatēph, zunächst vor der Tonsylbe, die glatten Hauche, א vorherrschend, ע ה bei einzelnen Lautnachbarn, die zum E neigen (§ 347, 2. 434, 5), auch Chatēph-Segol; und dasselbe bleibt — e) unter ähnlicher dem E günstiger Lautnachbarschaft bei denselben א ה bisw. auch vom verflüchtigten E zurück, oder dient — 9) bei ה im Anlaut bisw. auch ohne solche

¹⁾ Ganz gegen die Analogie soll hier nach Andern das gewöhnliche ü, dem Nebenton dienstbar, erst mit diesem gewichen sein. Das U ist vielmehr durch die ganze Sprache der tonunfähigste Vocal (§ 212. 217 ff.), der als Kürze nur in Zwangsfällen der Wortverbindung den Hauptton auf sich nimmt (§ 367, b), als Länge ihn nicht trägt, wo ihn andre Vocale annehmen (§ 312). Nur so viel ist richtig, dass das höhere ö, wie jeder höhere Ton (auch in der Musik) neben dem tiefern, etwas knapper ist als ü, daher (wie ע in הַעֵינָאֵלִי neben אֶשְׁתִּי , § 380, 3) besser als ֿֿֿֿ in die Senkung zwischen den zwei Nebentonsstellen passte. In der assyrischen Punctuation, wie in einzelnen Edd. der palästinischen (§ 250 ex.), ist auch ֿֿֿֿ vor Dag. f. und ֿֿֿֿֿֿ einerlei bezeichnet.

Lautnähe eine Wortform mit ursprünglichem τ kenntlicher zu erhalten. Wie dem allen nach in jederlei Falle, sowohl des Sch'wa syllabicum als des Sch'wa medium (§243ff.), das dreierlei Klar-Chateph eintritt, zeigen mit Bezug auf jene Fälle die nachstehenden Beispp. (§244): — 1) primum: הַתָּמִים (*ob fehlllos*), אָרִי הָתָם, אָמַר הִיא, אָסְרָה, s. oben δ ; הַבִּישָׁתָה הַסִּיתָה (v. הַבִּישׁ הַסִּיתָה), ζ ; הַרְבּוֹת הַדְּשִׁים עָנִי (vgl. הָרַשׁ עָנִי), α ; — 2) post soc.: מִלְאָכִי, וְנִמְהָרָה וְנִמְהָרָה, תִּשְׁתַּחֲוִי, γ ; — 3) post long.: פָּהֲנִים (פָּהֵן v. פָּהֵן), מְשִׁיחָה, מְשִׁיחָה, אֶהְיֶה, ϵ ; — 4) sub gem.: הַתְּרוּעָה (v. עַע —), וְנִמְהָרָה מִהָרָה, שִׁנָּא (v. שִׁנָּא, vgl. וִזְרָה); לְמִשְׁחָה (v. מִשְׁחָה, vgl. לְרִדְפָה), β ; — 5) נִזְרָה (*in silvam*, v. נִזְרָה), נִזְרָה (vgl. מִלְכִּי), נִזְרָה (vgl. כְּתָבוּ); בְּהִמּוֹת בְּהִמּוֹת (v. בְּהִמּוֹת), ϵ ; פָּעָלִי (v. פָּעָלִי), β ; — 7) בְּהִלִּים, בְּהִלִּים, δ ; בְּהִלִּי, β .

Wenn in den Fällen 4. 6. 7. bisw. dennoch Sch'wa simplex beim Gutt. erscheint, so ist das Chateph nicht ungefährdet, sondern (§329, B) ausgestossen, und das Sch'wa nach straffer Aussprache (§272. C. 373, E) sylbenschiessend, wie in יְהִמְנָה (mit aufgegebenner Verdoppelung des ה, vgl. כִּסְאָה כִּסְאָה), in נִחְלָה (*in vālle*, vgl. נִגְבָּה), in לְהִתּוֹת f. לְהִתּוֹת, vgl. §157. 293.

Ein vorhergehendes Chateph verdeutlichen in den Fällen §202 die Kehllaute, einschliesslich ר, wenigstens vorzugsweise; vgl. יִזְחַב, יִזְחַב, יִזְחַב.

382 Für jedes Klar-Chateph aber, sowohl das flüchtig oder von Verflüchtigung gebliebene, wie das mit Sylben-Lockerung erst eingerückte (§371, III), das dem Vocal vorher stets gleichlauten muss (§373, g), gilt beim Zusammentreffen mit Dumpf-Chateph eine gemeinsame Doppel-Regel, wonach eins von beiden, ähnlich dem aus zwei Dumpf-Chateph entstehenden Chireq (§357, B. 218, u. o), gewöhnlich zum haltbaren Vocal wird:

1) Klar-Chateph vor Dumpf-Chateph geht in seinen Vocal über, z. B. הַתָּמִים הַתָּמִים: הַתָּמִים הַתָּמִים (vgl. הַתָּמִים הַתָּמִים); הַרְבּוֹת הַרְבּוֹת: הַרְבּוֹת הַרְבּוֹת; נִזְרָה נִזְרָה: נִזְרָה נִזְרָה; הַשְׁתַּחֲוִי הַשְׁתַּחֲוִי: הַשְׁתַּחֲוִי הַשְׁתַּחֲוִי; הַתְּרוּעָה הַתְּרוּעָה: הַתְּרוּעָה הַתְּרוּעָה.

2) Dumpf-Chateph vor Klar-Chateph geht in dessen Vocal über, z. B. הִלִּי עָלִי אָרִי mit הִלִּי, פִּי, פִּי, פִּי; פָּעָלִי אָמַר אָמַר u. s. f., פָּעָלִי אָמַר u. s. f.; רִדְפָה רִדְפָה: רִדְפָה רִדְפָה; פָּעָלִי אָמַר אָמַר (381, ϵ); זָעַק זָעַק: זָעַק זָעַק.

Ausnahmen von beiden machen hauptsächlich nur: — a) die Imperativ-Flexionen auf — ר, die zur Kürze geneigt (§373, F), auch bei vordem Kehllaut das sonstige Chireq behalten (הִתְחַבֵּהוּ, vgl. הִתְחַבֵּהוּ), und nur bisw. zu — ר färben (הִתְחַבֵּהוּ); — b) die Nominal- u. a. Flexionen, die nach §357, β . 332, B ihren Sinn-Vocal herstellen (עָנִי: עָנִי, עָנִי: עָנִי; עָנִי: עָנִי, עָנִי: עָנִי), oder gewisser Nachbarlaute wegen Chireq oder Segol vorziehen (§347, 3.4): הִזְקִי, הִזְקִי, הִזְקִי; עָנִי, עָנִי; — c) manche Nominal- und Verbal-Formen, die in der Beugung mit fortrückendem Ton die straffe Aussprache ohne Chateph vorziehen, §399, ζ .

383 Als Klar-Chateph, wo es — A) flüchtig geblieben ist, bekommt — 1) der glatte Hauch א das Chateph-Segol — a) zunächst dem Tone vorherrschend, daher: אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר, die sämtlichen Impp. (§373, F) bei א vorn nur m. אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר, auch noch fast alle Inff. der Art: אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר, nur m. Ausn. (§348, b. a) der in der Mitte aspirirten אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר. (Vom öftern — für — s. §427.) — b) Entfernt vom Tone bleibt das Chateph-Segol bei א nur bei schwächeren Zuglauten (vgl. §347, 2), wie in אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר אָמַר, und dem damit klang-
§ 381—383

verwandten **אָזֶרָה** f. **אָזֶרָה** Lev. 26, 33. Ez. 5, 12. 12, 14 (Lev. 26 nach **אָזֶרָה**, vgl. dagg. Jud. 5, 3. Ps. 16, 17. Thr. 2, 13. — c) Das Ch. -Paṭach, welches **א** entfernt vom Tone gleich andern Gutt. sonst stets bekommt (vgl. § 384, b), behält es zunächst vor dem Tone, im Inlaut gewöhnlich auch (s. nur unten nr. 5), da hier nur verflüchtigtes Chateph eintritt, im Anlaut aber, ausser jenen 3 Inff. (a), nur in wenigen Beispp. kräftigern Inlauts, wie **אָבִי אָבִי אָבִי אָבִי** (vgl. § 348, a), **אָרֹר** (vgl. ib. a), **אָנִי אָנִי אָנִי אָנִי** (vgl. ib. a), **אָשֶׁר אָשֶׁר אָשֶׁר אָשֶׁר** u. a. Nomm. pr.; auch **א** vor **ה** כֹּס **ה** כֹּס (§ 381, 5). — 2) Das **ה** hat flüchtig gebliebenes **הֿ** nur in den Imp. (§ 373, f) **הִי הִי הִי הִי הִי**; das **ע** nur (vgl. § 347, 2) in **עָנִי עָנִי עָנִי** (nur vom Singen, § 498, Num. 21, 18. Ps. 147, 7, sonst **עָנִי עָנִי** etc.). — 3) Das **ח** mit **מ** oder **ר** (§ 197. 210, 7) hat bisw. **חֿ**, daher zu **יִחְבֹּד** doch (**יִחְבֹּד**) **יִחְבֹּד** Jes. 44, 27 und hiernach (§ 382, 1) **יִחְבֹּד** Jer. 2, 12; von **חֹמֶר** (ohne Passivsinn) **יִחְבֹּד** Thr. 1 f. Job 16. — B) Verflüchtigt aus Vocalen erhält sich — 4) vom O-Laut bei jedem Gutt. das **וֿ** sehr beständig, s. die Beispp. § 381, 1 ff., die Wechsel erst § 384, 1; bei **ח** aber (§ 372, A) auch da, wo **וֿ** oder **וֿ** möglich war, vgl. **וְחִשְׁתִּי** § 379, γ; v. **אֶחָד** neben **אֶחָד** Ct. 2, 15 **וְאֶחָד** Rt. 3, 15 (beides n. § 352, γ); **חֲבִיבָה** N. pr. Neh. 7, 63 neben **חִיבָה** Esr. 2, 61; **חֲרִיבָה** N. pr. Neh. 3, 8 (Mss.); bei der Paarung **חֹר** (§ 210, 7) selbst neben Stämmen mit **א**, vgl. **מִחֲרָה** und **מִחֲרָה** neben **מִחֲרָה** v. **חֲרָב** Ez. 36, 35; — 5) vom E-Laut bei **א** das **אֿ** in **אֶחָד** u. a. componirten Nomm. pr., in **בְּאֶרְוֹת אֶחָד**, **בְּהֶמְתָּ**, **בְּהֶמְתָּ** (Ez. 7, 11 zw. L.), **צֶאֱלִים** (v. **צֶאֱלִים** v. **שֶׁאֱלִים** N. pr., überall **אֿ** in weicherer Lautumgebung, vgl. dagegen **פֶּאֶר**; sonst nur an der Verbalform **הִקִּים** vor Anfügen, die **יֿ** tonlos machen, beständig, z. B. **הִבְיָאֵהוּ הִבְיָאֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ הִכִּינֵהוּ הִכִּינֵהוּ** u. s. f. (**וְהִשְׁבִּינֵהוּ** Gen. 40, 13 s. § 1157, 1). Auch vor den Anschlüssen mit **י** bleibt bei ganz unbetontem **יֿ** in der Regel noch **יֿ**, z. B. **הִשְׁבִּינֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ**; und nur vor gepaarten Gaum-, Nasen- und Kehllauten (vgl. § 348) geht **יֿ** vor in **וְהִכִּינֵהוּ וְהִכִּינֵהוּ** — **וְהִכִּינֵהוּ**, selbst mit blosser **ר** noch **וְהִכִּינֵהוּ** 2Sm. 7, 15 u. ö. (absimil. n. **אֶשֶׁר**) und Ps. 81, 7 im Versanfang. Wo dagegen **יֿ** den Nebenton bekommt, oder mit und ohne **י** ein **יֿ** oder kurz **יֿ** dafür eintritt, erscheint nur **יֿ**, vgl. **הִשְׁבִּינֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ הִשְׁבִּינֵהוּ**, **הִבְיָאֵהוּ הִבְיָאֵהוּ הִבְיָאֵהוּ הִבְיָאֵהוּ** u. dgl. (§ 463, δ); **וְהִמְתִּיחַ וְהִמְתִּיחַ** u. s. f. — 6) Selbst vom A endlich kann um einzelner Nachbarlaute willen **אֿ** als Verflüchtigung bleiben, doch nur bei **ע** **א**, z. B. **הִיָּתָם** von **הִיָּתָם** (§ 434), **לִפְנֵי הִבְיָאֵהוּ** von **לִפְנֵי הִבְיָאֵהוּ** 2Sm. 3, 13 (consimil. mit **נִי**, vgl. dagg. Lev. 23, 14f.); ebenso **הִסִּירָה** nach **אֵם** ib. 5, 6 (vgl. Targ.), s. jedoch § 987, 7. 1157, n. **א**; **עָלִי** neben **עָלִי**, auch z. Unt. von **עָלִי**; **עָרֹף מִי** (§ 347, 2) von **עָרֹף**, als Bindeform Jo. 2, 5 (absimil. von **עָרֹף**); **אֶמֶן** von **אֶמֶן** (§ 366, 2); **אֶמֶן** (§ 210, 5) von **אֶמֶן** Thr. 4, 5. Ps. 12, 2. 31, 24. 2Sm. 20, 19.

384 Wechseln, gleich dem Vorsyllben-Vocal (§ 379, 5), kann auch der Laut des Chateph je nach dem Wechsel der Lautfolge und der Ton-Stelle oder -Stärke. So wechselt — I) Chateph mit Chateph, und zwar — 1) selten Chateph-Qameṣ mit dem höhern und darum knappen (§ 213. 367, c) Chateph-Paṭach, aber nur bei **ע** (§ 372, A), vgl. **עָרֹלָת עָרֹלָת עָרֹלָת עָרֹלָת** Jos. 5, 3 (**ע** in der Senkung nach dem Nebenton **הֿ**); **שְׁעָלִים שְׁעָלִים** (Bindeform mit gedämpftem Ton, § 314, B, vgl. auch § 352, γ) **בְּשַׁעְלֵי שַׁעְרִים** Ez. 13, 19; — § 383. 384

2) ebenso Ch.-Patach mit dem knappen Ch.-Segol bei dem dazu geneigten א, in אָחוּ (§ 383, 1); mit Nebenton, bei אָחַז בָּאָחוּ; אָחַל noch אָחַלל, aber (§ 349, f) אָחַל, אָחַ; — 3) viel häufiger Ch.-Segol mit dem breitem und gewohnteren Ch.-Patach — a) bei veränderter Lautumgebung, z. B. von אָמַר mit אָ etc. noch אָמַר אָמַר (§ 382, 2), aber אָמַר an dicere, von אָ, Job 34, 18; אָהָה (§ 383, 2): noch אָהָה, aber אָהָה wie אָהָה (neben אָהָה § 443, f), Consimil. und Absimil. wie bei אָהָה אָהָה § 379, ε; אָהָה und אָהָה § 383, 5. 373, D, 2; אָמַר (§ 383, b) auch אָמַר אָמַר — וּ u. s. f., doch einmal אָמַר 1 Sm. 26, 23 (absimil. nach אָחַר, vgl. dagg. Ps. 100, 5); — b) bei fortgerücktem Tone, in אָלִיָּהֶם אָלִיָּהֶם; אָמַת (§ 383 ex.): אָמַת אָמַת אָמַת; אָדָם אָדָם אָדָם (hellenist., hier gerade verdünnt, Ἰδουαῖον Ἰδουαῖος); אָמַר (Inf.): אָמַר אָמַר אָמַר (§ 373, γ), doch אָמַר Imp. (ib. F, 2) noch: אָמַר אָמַר; von אָמַר אָמַר und אָמַר אָמַר und אָמַר אָמַר und אָמַר אָמַר u. dgl., s. schon § 383, 5. — II) Chateph mit haltbarem (§ 295, e), durch Verdoppelung gestützten Vocal (Chireq vor ו, מ, ס, § 350, b, d, sonst Patach u. dgl.), so in אָמַר f. אָמַר schon beständig; אָמַר f. אָמַר (nach § 380, l. 297, g. 415) auch stehend; aber von אָמַר flectirt und enttont אָמַר אָמַר, sonst אָמַר; von אָמַר Plur. mit Anfügen אָמַר אָמַר, Sing. mit vordern und hintern Anfügen und Nebenton bei jenen, auch אָמַר אָמַר, aber ohne vordere und mit Wortton: אָמַר אָמַר Job 31, 7; von אָמַר mit zwei vordern Anfügen אָמַר אָמַר, sonst überall אָמַר אָמַר; — von אָמַר אָמַר s. § 622, 5; von אָמַר zu אָמַר s. § 800 ex. — Wie auch die Nomm. mit אָ oder ח prosthet. je nach der Lautfolge — oder — mit Dag. f. haben, s. § 258, 3.

385 Von ungefärbtem Chateph beim Gutt. ist das einzige Beispiel jenes — simpl. bei אָהָה als אָהָה, § 88. Dass man hier nicht bloss der orthographischen Abkürzung wegen, oder weil das Chateph unter Joð zu stehn kam, sondern nach einer eigenthümlich flüchtigern Aussprache, die bei dem vielgebrauchten und hinten (§ 553, c) emphatisch gedehnten Worte leicht eindrang (vom Nebenton mit — s. § 360 ex. 428, 4), lautgemäss — für — punctirt hat, verrieth Dt. 32, 6 אָהָה, von אָהָה, an Jahvae (Domino), was den Puncten nach nur hal'donaj (mit übergangenem אָ, § 421) lauten kann, sodass אָ vor אָ (mit Sch'wa med.) wie in אָהָה (Job 18, 4) nach § 382, 1 zu אָ geworden ist¹⁾, weil אָ nicht mehr wie in אָהָה (f. אָהָה) den Nebenton trug; vgl. auch noch § 814, 2.

Vom ausgestossenen Chateph, wobei — simpl. nur sylbenschiessend zurückblieb (§ 187), sind viel mehr Beisp.: — a) bei aufgegebener Verdoppelung. Wie die verwandten Lautpaarungen אָמַר אָמַר (§ 300, 2), so haben auch אָמַר und אָמַר beim Sylbenschluss die Verdoppelung und damit das Chateph verloren in dem landwirthschaftl. אָמַר Gen. 30, 41 (vgl. § 387, 6), den socialen אָמַר אָמַר und אָמַר אָמַר 1 Chr. 4, 33. 5, 17 ff. neben אָמַר אָמַר Esr. 2. Neh. 7 (vgl. § 393, 2 und s. noch 403 ex.); — b) im Uebergang aus loser in enge Sylbenverbindung (§ 124) — 1) bei der hintern Anfuge אָהָה, die den Ton vor dem Gutt. lässt (§ 373, E). Wie damit anderwärts neben אָהָה (ohne Dag. l.) auch אָהָה (mit Dag. l., § 331, 1),

¹⁾ Dass hier אָהָה nicht eine alte, unverkürzte Form von אָהָה (wozu das arab. hal keinen sichern Anhalt giebt), sondern aus אָהָה אָהָה zusammengesetzt ist, zeigt ausser der Punctuation, die doch in jenem Falle אָהָה (hāl-ādonaj) behalten musste, auch das אָ bei אָהָה Jes. 3, 9. Ps. 137, 8. — Ueber die Punct-Varianten Dt. 32 s. J. H. Michaelis z. d. St.

[illegible]

§ 385—387

ב (vgl. § 348, a), zumal wenn vorn noch ein בּ (bē) zutritt, zieht umgekehrt der Gutt. dem herstellbaren Sinnvocal ē ö in ebendgl. Formen das Patach aus = vor: **הַבֵּל** (הַבְּלִי): **הַבְּלִי הַבְּלִים**; **עֲבָרָה**; **עֲבָרוֹת עֲבָרְתִּי** (§ 382, b), aber **בְּעֲבָרוֹת** Ps. 7, 7; vom Imp. **הַבֵּל** weder **הַבְּלִי** (wie **הִרְגִּי** u. a. § 332, B) noch **הַבְּלָה**, wie **נִצְרָה** u. dgl. § 334. 382, a, sondern Pr. 20, 16. 27, 13 beidemal **הַבְּלָה**. — 3) Die dem Chireq günstigen Laute (§ 350, b. c. d) haben auch beim Gutt. statt des = aus = oder statt des als = herstellbaren Sinnvocals (**הַקָּמִי הַקָּמִים**, **עֲנִי עֲנִים עֲנֵל**) in den gern verdünnten Bindeformen ein Chireq erzwungen: **הִזְקִי הִזְקִים הִזֵּק** (f. 'ה); **עָקֵב**; **עָקְבִי עָקְבִים** und **עָקְבוֹת** (§ 229, 2); **עָנָב**; **עָנְבִי עָנְבִים**; **עָמָק**; **עָמְקִי עָמְקִים**; **עָשָׂב**; **חָקֵר עָשָׂב**; **הַקָּרִי עָשָׂבוֹת** (הַקָּרִים). — 4) Die sonst stets einklangvollen Paarungen, die theils aus vordem Dumpf-Chateph vor Klar-Chateph (**זָקֵק זָקְרִי** § 382, 2), theils aus dem nachklingenden Klar-Chateph der Sylbenlockerung (**הִחַזֵּק הִחַזְקִים** neben **הִחַזֵּק** § 371, III. 382) regelmässig hervorgehn, kann gleichwohl, zumal bei nachdrücklicher Betonung, der verstärkte Nebenton so auflösen, dass sich der vordere Vocal, zur offnen Sylbe abgetrennt, verlängert und dem Gutt. zum Sylbenanfang = lässt, wo dann aus **זָקֵק זָקְרִי** ein **זָקֵקִי** und **זָקֵקִי** wird. So von **זָלַם** Imp. (§ 379, b) **זָלַמְה** Num. 23, 7 f. **זָלַמְה**; von **הָאֵם** (§ 420): **הָאֵמִים** (1) **הָאֵמִי** Ex. 26, 24. 36, 29 f. **הָאֵמִים** (analog **הָבְּנִים**, vgl. **הָאֵמִי** Ct. 7, 4; von **פָּעַל** f. **פָּעֵלִי** auch **פָּעֵלִי** Jes. 1, 31. Jer. 22, 13; von **תָּאֵר** neben **תָּאֵרִי** auch **תָּאֵרִי** Jes. 52, 14; **תָּאֵרִי** f. **תָּאֵרִי** Jud. 14, 4; **הָעֵלָה** f. **הָעֵלָה** Jud. 6, 28. Nah. 2, 8. 1 Chr. 20, 34; **הָעֵלָה** f. **הָעֵלָה** Hab. 1, 15²⁾; **הָעֵלָה** f. **הָעֵלָה** Jos. 7, 7. — 5) Als Sinn-Vocal kann sich auch das spitze Chireq vor Chateph-Patach, dem sonstigen Einklang zuwider, erhalten, so: **שָׁעֵשֶׁע** Perf. (vgl. **קָרַשׁ** zu **קָרַשׁ**) neben **שָׁעֵשֶׁי**; von **הִלֵּךְ** zu **הִלֵּךְ** *it, abit*, **הִלֵּךְ** *ingreditur*, **הִלֵּךְ** (schärfer als **הִלֵּךְ**) *grassatur* Ex. 9, 23. Ps. 73, 9; von **שָׁחַךְ** Imp. mit sonstigem imperativen i (vgl. **הִדְלִי שָׁחַךְ** von **הִדְלִי שָׁחַךְ**): **שָׁחַךְ** Job 6, 22 f. **שָׁחַךְ** (mit scharfem Wortton); ähnlich **יָחַד** f. **יָחַד** § 105. — 6) Umgekehrt ist aber bisweilen der Sinnvocal Chireq in Wörtern der Volkssprache dem Kehllaut und seinem gewohnten zweiseitigen Gleichklang geopfert, wie in **אָחַר** f. **אָחַר** *morantur* Jud. 5, 28; **יָחַמְתִּי** f. **יָחַמְתִּי** *conceptit me* Ps. 51, 7; am selben Stamme auch der Vorsyllben-Vocal ē in **יָחַמְתִּי** f. **יָחַמְתִּי** Gen. 30, 39, vgl. **יָחַמְתִּי** v. 38. — 7) Wenn vor den Anfügen **הָ כֵּן** der Gutt. mit =, scheinbar gegen § 382, 2, Seh'wa simpl. vor sich behält, so ist das keine Ausnahme, da in solchem Falle auch ein Nicht-Gutt. mit = mobil. syllab. das im losen Sylbenverband noch verbliebne = medium (§ 246, 6. 331, 2) vor sich ausstösst. Daher wie von **הָפֵקֶה הָפֵקֶה הָפֵקֶה** (§ 158) auch von **שָׁמַע**: **שָׁמַעִי שָׁמַעִי שָׁמַעִי**, oder mit zurückgeworfnem A: **מִהָאָה רָקַע** (von **מִהָאָה רָקַע** = **מִהָאָה רָקַע** § 378, 3), oder mit ursprünglich Chireq und aufgegebenner Verdoppelung: **כָּסָאָה כָּסָאָה כָּסָאָה**. Dennoch ist in solchem Fall einmal dicht vor Pausa bei dem schwachen א mit dem überlegenen O vor sich (§ 210, 2), der lose Sylbenverband noch mehr aufgelockert, das = med. vor =, statt auszufallen, wie sonst zu = geworden (§ 382, 2), und danach das ö vorher, in offne Sylbe mit Nebenton zurückgewichen, zu Cholem verlängert, von **מִצָּא** Gen. 32, 20: **מִצָּאָה** f. **מִצָּאָה**. Ebenso ist Ez. 25, 6 die schlechtere Lesart **מִצָּאָה** f. **מִצָּאָה** gebildet²⁾.

¹⁾ Eine Form **הָאֵמִי** (Particip von **הָאֵם**), wie die Wrtbb. geben, ist weder nachweislich noch sinn-gemäss, vgl. auch § 420 ff. — ²⁾ Ueber das davon ganz verschiedene **הָאֵמִי** s. später. Für **מִהָאָה** haben erst Neure **מִהָאָה** von einem unerhörten **מִהָאָה**.

§ 388—391

sich jedes davor tretende tonlose Paṭach, um sich von dieser tiefen und starken Kehllaut-Verbindung abzuheben, zu Seg'ol erhöhen, z. B. יִתְנַחֵם von יִתְנַחֵם; אֶחָד אֶחָד אֶחָד (wie von פָּתַח); בְּהִרְוֹת בְּהִרְוֹת (בְּשֶׁשׁ) (vgl. פָּתַח). Nur zunächst vor dem Hauptton bekommt das Vorsatz-Wörtchen הֵּ, bei nachfolgendem הֵּ, mit aufgegebener Verdoppelung das als Vorton-Vocal (§ 318) willkommnere Qames, vgl. הֵּהֱרִיתִּיהָ הֵּהֱרִיתִּיהָ und הֵּהֱרִי בְּהֵרֵה הֵּהֱרִי. — Vor אַ tritt jenes Seg'ol nur in wenigen besonderen Fällen ein, § 393, 4. 411f.

392 Vom Resch sind die selten vorkommenden, jedesmal auch bezeichneten Verdoppelungen — 1) nicht etymologisch — *a*) m. Dağ. dirimens (§ 229), besonders vor den verwandten, besser abzutrennenden אַ וּ, theils bloss verdeutlicht, nach dem ה der Frage in הֲרִאִיתָם 1 Sm. 10, 24. 17, 25. 2 Reg. 6, 32; theils mimisch ausdrucksvoll in הֲרִיעִמָּה ärgern (fast wie „aerrgern“) 1 Sm. 1, 6; הֲרִיעִמָּה (persequi siverant eum) Jud. 20, 43 (Edd. § 229, 4); — *b*) m. Dağ. conjunctivum in etlichen Beispp. § 487; — 2) etymologisch — *c*) m. Dağ. radicale: מִרְחָשׁ (ähnlich mimisch wie 1 Sam. 1, 6) Pr. 14, 10; לִשְׂרָה Pr. 3, 8 (mimisch für die Kräftigung); — *d*) zugleich m. Dağ. noëticum: לֹא בָרַח שְׂרָה (vorwurfsvoll) Ez. 16, 4 vgl. dagg. בָּרַחָה Jud. 6, 28; — *e*) m. Dağ. compensativum: שְׂרָאשִׁי (§ 291 ex.) Ct. 5, 2, zufällig das einzige Beispiel des שֹׁ vor ר, vielleicht nur nach der Ableitung von ר אשר (wogg. § 291 ex.); möglich aber, dass diess provincielle und vulgäre שֹׁ mit ר stets so verbunden wurde. Denn das Phoenicische wenigstens zeigt Doppel-Resch noch in ἄρραβον, Garra (maurische Stadt), ἀσίρρα (Pflanzenname von חציר רישי); das Hellenistische in Χαράρα (Καρόρα, חרן), Σάρα (שרה) u. a., selbst, wo der Stamm keine Verdoppelung hat, in Θάρα (תרה), Ἀποράροι, Γουόρα. — Aber die hebr. Schriftsprache hat für ר, ausser jenen *a-e* nur Vocal-Verlängerung statt der Verdoppelung. Wenn dabei jedoch für ὀ sogar ו in der Schrift steht (Jud. 5, 23), so war damit wohl nach anderer Wortbildung ὰ ohne Verdoppelung gemeint. — Uebrigens beweisen schon die Beispp. unter nr. 2, noch mehr aber die Wurzelbildung (§ 1116, 1) und die noch so häufige dumpfe Verdoppelung, dass in der Urzeit auch das Hebr. gleich dem Arab. das ר sehr häufig, die übrigen Kehllaute auch nicht selten verdoppelt hat, und der vorliegende Gebrauch schon eine Verweichlichung ist.

393 Bei den übrigen Kehllauten sind in den nothwendigeren Verdoppelungsfällen § 388 f. 1–3 die Abweichungen und Schwankungen nur gering, am bemerkbarsten noch in der Nähe eines ר und der starken ט וּ. Es finden sich — 1) von ה — m. Dağ. noëticum הֵּהֱרִי f. הֵּהֱרִי Ps. 36, 13 nur Wohlklangs halber, § 352, 7. 353, 7 (vgl. auch dort not. 1); וּלֹא-אֶחָד f. אַ Gen. 34, 19, dem אַ zu Gunsten (§ 372, A. 420), vgl. אַחֲרֵי f. אַ § 287, 6; אֶם-הִתְרַחֲצִיתִי Job. 9, 20, bei starkem Wortton mit פֿ f. — als willkommnerem Vorton-Vocal, vgl. § 491; וְתִכְתֹּשׁ Gen. 18, 15 (Mss.), mimisch gedehnt für vergeblich Bemühn¹⁾; — mit Dağ. firmativum רְחִיטִי Ct. 1, 17 (Edd.), gegen das analoge בְּחִירִים (§ 389, 3. 407) mit פֿ zur Emphase vor Anfang des Versgliedes²⁾. — 2) Von ה, bei weicher Lautfolge:

¹⁾ Ueber das von Andern auch für לָחֶם genommene לָחֶם Jud. 5, 8 s. Neue Aehrenlese nr. 130. —

²⁾ Ueber Bedeutung und Ableitung von רְחִיטִי s. Aehrenlese S. 83.

הַקָּהָה f. Ex. 15, 13 auch an der Spitze des Versglieds und zugleich mimisch für das Feste der Leitung, vgl. dagg. יָהָל u. a.; קָהָה f. קָהָה Eccl. 10, 10; aber vom verwandten כָּהָה (Verb.) noch כָּהָה 1 Sm. 3, 13, das Adject. (vgl. § 254, II) stets כָּהָה Jes. 42, 3. 1 Sm. 3, 2. Lev. 13 (wo das herrschende — V. 6. 56, assimil. dem — des הָיָה, auch im Verb. steht); von הִטָּהָר (f. הִטָּהָר § 291, β) die abgenutzten Vbb. finita schon mit aufgegebenner Verdoppelung: וְיִטָּהָרוּ הַמִּטָּהָרִי Gen. 35. Esr. 6. Neh. 12, aber Imp. und Partic. noch הַמִּטָּהָרִי וְיִטָּהָרוּ u. s. f. (ähnlich wie bei יָהָשׁ § 385, a) Lev. 14. Neh. 13 u. ö. — 3) Vor ע mit Dag. noeticum bleibt Chireq noch regelmässig, vgl. zu § 388 noch בְּעִתָּהּ, מְעִטָּה, וְהָיָה, וְהָיָה; nur die entferntern Ableitungen, das Adject. (סָעָה) וְהָיָה und die mit Vocal schliessenden Vbb. צָעָה, רָעָה (vgl. auch nr. 2: קָהָה) haben das minder frische Şere¹⁾. Auch Patach bleibt in den verlängerten Flexionen der laut- und sinnkräftigen Vbb. בָּעַר יְבָעַר, לְבָעַר מְבָעַר, לְבָעַר יָבָעַר, וְיָבָעַר יָבָעַר neben nominalem und kurzem יָבָעַר (neben יָבָעַר), ebenso in וְיָבָעַר יָבָעַר, וְיָבָעַר יָבָעַר, וְיָבָעַר יָבָעַר (neben יָבָעַר), וְיָבָעַר יָבָעַר (neben יָבָעַר), וְיָבָעַר יָבָעַר (von Gott, Ps. 5, 7. 106, 40) und pausalem וְיָבָעַר Am. 5, 10; ausschliessend in dem Schallwort מְבָעַר. In allen andern Vbb., deren Sinn- und Lautfolge minder zur Schärfung neigt, haben die entsprechenden Formen —. — 4) Das א mit Dag. noeticum hält ausser נָאֵץ das Chireq auch noch in נָאֵץ; Patach auch in וְנָאֵץ (Vbb. fin.) (neben מְנָאֵץ Partt. (neben מְנָאֵץ) in lebhafter Rede Jer. 29, 23. Num. 14, 11 u. a.; und von dem mit א geschärften נָאֵץ findet sich selbst nach § 391 ex. נָאֵץ Neh. 9, 18. 26; aber mit Anfüge und Verlust des Nebentons für ě (vgl. הָהָרִים) wieder נָאֵץ Ez. 35, 12. Aehnlich von בָּאֵר in superlativ zugespitzter Adverbialstellung בָּאֵר Dt. 27, 8, das schlichte Vb. fin. בָּאֵר. Wenn dagegen in Fällen des Dag. f. firmativ. oder compens. vor — das א bisweilen — zeigt, so mag diess von der Gewöhnung an — her bloss Versehen sein, wie וְאֵ f. וְאֵ, לָא f. לָא Jud. 6, 9 u. ö. 2 Sm. 1, 10. 3, 20 (§ 390, a). — 5) Nur wo bei abgekürzter Wortform auch jeder andre Consonant am Ende des Worts oder der Sylbe die Verdoppelung aufgibt, giebt auch der Gutt. mit der Verdoppelung regelmässig zugleich die Vocal-Verlängerung auf, vgl. וְעָם und עָמִי von אָמָה und הָרִים רָע, רָעָה וְהָיָה וְהָיָה, וְהָיָה וְהָיָה, וְהָיָה וְהָיָה. Auch Dt. 2, 9. 19 haben ältere Edd. und viele Mss. noch richtig וְהָיָה; erst V. 24 beim schliesslich emphatischen Imp. וְהָיָה ist die Lesart einstimmig mit —.

-394 Beim Dag. compensativum sollten die gleichmässig durch Assimilation verkürzten $\cdot\eta$, $\cdot\psi$, $\cdot\mathfrak{m}$ vor Gutt. wie sonst gleichmässig vocalisirt sein. Aber $\cdot\eta$ mit eignem Hauchlaut (bei \mathfrak{m} ist η nur Vocalbuchstab) hat den A-Vocal, am Theil selbst als ֿ (vgl. § 407: $\eta\mathfrak{b}$) fester gehalten, und nur vor η η ֿ (§ 391), doch auch da beschränkter als \mathfrak{m} , dem ֿ geopfert, während $\cdot\psi$ und $\cdot\mathfrak{m}$ schon früherer Consonanten wegen zum ֿ neigten, § 210. 349. Das landschaftliche und vulgäre $\cdot\psi$ hat daher, abgesehen von der Kürzung in ψ (§ 263, 3), ausser den wenigen Fällen, wo Nachbar-Consonanten das ֿ festhielten (§ 348, c. d), wonach auch mit Gutt. vor η Jud. 6, 17 $\psi\eta\mathfrak{m}\eta$ geblieben ist, sonst überall ֿ , und zwar vor

¹⁾ Ein Verb **סָעַף** (zu **סָפַף** Jes. 10, 33) haben nur die Wrtbb.

auch נָחַם נָחַם (f. נָחַם); von נָחַם neben נָחַם Ps. 38, 3 Kt. (wahrscheinlich נָחַם) auch נָחַם f. נָחַם. Von demselben Stamm ist aber auch schon ohne zweites נ für נָחַם mit erstarrter Verdoppelung נָחַם in Gebrauch. Und zwischen so erstarrter oder bloss gedämpfter Verdoppelung schwanken auch die Fälle der vorgerückten (§ 389, 2), ursprünglich von Assimilation ausgegangnen Stammlaut-Verdoppelung (§ 294 ex.), woher von נָחַם : נָחַם (1 Reg. 1, 1) und נָחַם Jes. 57, 5 u. dgl. m. — 3) Im Anlaut des Wortstammes hat das durch vordern Anschluss assimilierte נ ausnahmslos bei jedem Gutt. erstarrte Verdoppelung (— für —) zurückgelassen, § 390, β. Von der vordern Anfüge מן bleibt das נ vor dem ה des Artikels oft unverbunden und unverändert, besonders in ältester oder jüngster Prosa (§ 33, 39), vgl. מן הַקֶּשֶׁשׁ Lev. 5, 16. 2 Chr. 5, 11; מִהֶם Ez. 42, 14; מן הָעִיר Jos. 8, 4 ff. Jud. 1, 24. 2 Reg. 2, 23. Zach. 14, 2; מִהֶם Jer. 33, 5 u. ö.; מן הָעִיר 2 Chr. 15, 8; מִהֶם Ez. 25, 9; vgl. noch Gen. 7, 8. 3, oder bei erster Erwähnung, vgl. Jud. 20, 14 f.; gewöhnlich aber, und bei kürzern Wörtern (רֹאשׁ עֵץ עִיר הָרָא) (u. a.) ausschliesslich, wird es wie sonst assimiliert, obwohl stets mit — für —; nur bei straffem ה mit stärkster Lautfolge, in dem vielgebrauchten adverbialen מִחוּץ und in dem מִחוּץ einer sprichwörtlichen Phrase (Gen. 14, 23), ist מ zuge-lassen. Vom verkürzten מ vor ר s. § 263, 3.

396 Das Segol vor dem verdoppelten Guttural mit Qames tritt in sehr vielerlei Wortgestaltungen gleich regelmässig ein. Auf א erstreckt es sich nur in dem eigenthümlich geschärften Stamme נֶאֱמַר, § 393, 4; von Segol bei gepaarten Gutturalen s. § 411 f. ¹⁾ Dagegen dehnt es sich bei dem tief gutturalen ה (§ 150 f.) auch auf den Fall aus, wo diess den kürzesten, dem — (§ 181, 2) zunächst klangverwandten O-Laut (ֹ) hat, vgl. הֶחֱרַבְתָּ לְהָרְבוֹת (§ 383, 4), הֶחֱרַבְתָּ לְהָרְבוֹת (f. הֶחֱרַבְתָּ לְהָרְבוֹת) (Dt. 29, 23); neben הֶחֱרַבְתָּ und הֶעֱמַרְתָּ. Nach demselben Bedarf der Abhebung scheint aber auch Pr. 24, 14 הֶעֱמַרְתָּ (Edd. auch הֶעֱמַרְתָּ) f. הֶעֱמַרְתָּ, sowie Gen. 19, 9: גִּשְׁתְּהֶלֶאָה (f. גִּשְׁתְּ, vgl. § 352, γ. 349, f) vocalisirt. Und nach derselben Gewöhnung an — vor ה konnte leicht auch Ez. 26, 15 בְּהֶרֶג (f. בְּהֶרֶג) im Anschluss an בְּאַנְק (§ 353, c) punctirt werden. — Die Anfügen מֶה֩ מֶה֩ behalten diess — vor ה auch noch, wo diess den Hauptton trägt; daher wie מֶה֩ הֶחֱרַבְתָּ auch noch מֶה֩ הֶחֱרַבְתָּ Lev. 16, 20; מֶה֩ בְּהֶרֶג 1 Reg. 12, 32; מֶה֩ בְּהֶרֶג Ex. 5, 3 u. ö.; מֶה֩ הֶחֱרַבְתָּ Ps. 89, 48. Während aber מֶה diess auch noch auf betontes ה und ע ausdehnt (מֶה֩ וְיָמָה Jud. 14, 18; מֶה֩ הֶחֱרַבְתָּ Ex. 32, 1. 23 [§ 480]): tritt hier dagegen für das ה des Artikels das oben motivirte und belegte Vorton-Qames ein, § 391 ex. Nur vor dem ה des Artikels selbst behält auch מֶה regelmässig — (§ 394, c), Gen. 38, 18 u. a. Denn Eccl. 2, 12 steht מֶה mimisch-ausdrucksvoll (§ 498), wie in allen Fällen, wo es nicht durch Laut- oder Wort-Umgebung veranlasst (§ 349 ex.), oder einem ersten מֶה, wie 1 Sm. 20, 1, assimiliert ist.

397 III) Den Sylbenverband durch Zwischenlaute zu lockern haben die Gutturalen am wenigsten im Auslaut der Wurzeln, wo auch nur ה ע ה so wirken können (§ 372, B), desto mehr aber im An- und Inlaut derselben Veranlassung, wo für ע ה, ה und א (wenn diess nicht seinen Hauchlaut verliert, § 161. 419 ff.) die lockere Aussprache, mit eingerücktem flüchtigen oder (§ 382, 1) kurzen Vocal, bei-

¹⁾ Das von Andern ohne Citat angeführte מֶה אֲנִי haben wir nirgend finden können.

nahe die vorherrschende ist. Ob die straffe, ohne Chateph, bleibt oder eintritt, hängt (s. schon § 372f. *A.C.E.*) — *a*) von der Art der Kehllaute ab, indem ה ה am leichtesten und häufigsten, ט auch noch häufig, א nur selten, und meist bei starker Lautfolge, den straffen Verband zulässt; — *b*) von der Classe oder Eigenheit der nachfolgenden Consonanten, da sämtliche Drucklaute, nur mit Beschränkung bei פ ק ט neben ה ט, von den Zuglauten am leichtesten צ ש מ (und י nach § 434, β), die übrigen mehr oder minder leicht, und manche gar nicht (von den Gutturalen selbst s. § 404 ff.), das Chateph vorher ersparen; — *c*) von der Ton-Stelle und Stärke, indem — 1) mit dem Hauptton vor sich der Gutt. auch vor weichem ל נ ר das Chateph leicht entbehrt; — 2) der gehobene vordere Nebenton den straffen Verband oft wieder auflockert; — 3) der pausale Tonfall ebenfalls leicht eine breitere Wortform mit Lockerung herbeiführt, aber auch eine sonst lockere straff zieht, § 494. — Aber auch manche andre Nebenumstände sind für den Wechsel der straffen und lockern Aussprache von Einfluss, wie — der Vocal vor dem Kehllaut — die Art der Vorsylbe (ob verbal oder nominal, vgl. § 254, II), — die Art der nachfolgenden Sylbe (ob geschlossen oder offen, flüchtig oder haltbar, betont oder unbetont, rauher oder milder schliessend); — bei Verlängerung des Wortes, die am meisten straffe Aussprache herbeiführt, wieder die Art der Ansätze (ob wechselnde Anfügen [§ 255] oder stehende Anschlüsse); — endlich selbst die Stellung in der Rede, — die Gebrauchsart des Wortes (Eigennamen und ihnen Aehnliches haben am meisten straffe Aussprache), und — in einzelnen Fällen der Bedarf der Wörter-Unterscheidung. — Doch bei so vielfältigen und feinen Rücksichten schwanken freilich oft die Edd. und Mss. in der Lesart mit oder ohne Chateph.

398 Den Unterschied der straffen und lockern Aussprache bei Gutt. haben schon die Rabbinen beachtet, und jene דְּגֵשׁ, diese רַפָּה benannt (vgl. § 223 ff.), aber freilich die naturgemässen Bedingungen beider weit weniger erörtert, als die Punctatoren sie befolgt hatten. Neuere haben dagegen durch irreführende Vermengung der bloss für den Anblick gleichen Sylben-Lockerung mit den ganz verschiedenen Fällen der Chateph-Färbung (§ 381 ff.) den Weg zur genauen Einsicht lange versperrt. So bunt und regellos die Wahlen und Wechsel beider Aussprachen beim ersten Blick erscheinen mögen: so ergiebt sich doch aus schärferer Betrachtung aller Einzelfälle ziemlich sicher Folgendes: — *a*) Unter den Kehllauten selbst (noch abgesehen von den Fällen der gepaarten Gutt. § 412, 3) haben die straffe Aussprache — 1) das ה, begleitet von ת פ ק ט, ausnahmslos; mit ד ג ב ט, ס ש ז ט, י מ, in der Stufenfolge, wie sie hier die Reihe giebt, mehr oder minder vorwaltend; mit ו נ ר ל noch in einzelnen Fällen; mit ז, dessen mildes Gesäusel ihm am fernsten lag, (ausser drei Nomm. pr. § 403 ex. 406 ex.) niemals; — 2) das ה, dem nicht so viel Laute folgen können (§ 286, 1), begleitet von ד ג ב ט ק צ ausschliessend, mit פ י noch mehrentheils, mit מ נ ל מ nur einzeln; — 3) das ט mit כ נ פ ה durchgehends, mit י ד vorwaltend, mit ב מ ט, ק ט, צ ש ז ט, נ ל nur abwechselnd in Einzelfällen, mit ר, seinem fernsten Gegensatz, niemals. Auch — 4) das א hat straffe Aussprache durchgängig (obwohl nur in wenig Beispp.) vor ט, abwechselnd vor ד, ט, ש, פ, vor den übrigen Conss., die ihm noch folgen können, theils Sylben-Lockerung, theils das ihm eigne Verhalten mit Vocal-Dehnung, § 419. — *b*) Von den nachfolgenden Consonanten sollten — § 397. 398

5) unter den Drucklauten das harte פ und die starken ק, wie diess auch bei ה ziemlich, bei א ganz zutrifft, den leichtesten und unbeschränktesten Anschluss geben (vgl. וַיִּשָּׁק קֶשֶׁט חוֹסֶה § 325); aber neben ה scheint bei פ der Umlaut des F in P, den die lebende Sprache wohl auch unterliess, so dass פ Zuglaut blieb (§ 157 ff.), neben פ bei ק die Stärke und Tiefe der Aussprache (§ 146 ff.) den Anschluss erschwert zu haben. Wie — 6) die Zuglaute in ihrer Anschluss-Fähigkeit an den Gutt. sich abstufen, zeigen schon א, ל — 4. — c) Der Hauptton stärkt die Gutturale ה ח ע auch vor den schwächern Zuglauten ל ר bei engem oder enggewordnem Sylbenverband so, dass sie sich straff anschliessen, vgl. הַחֲמִמְהִי (wie — הַחִי), שְׁמַעְנָה שְׁמַעְנִי, תִּשְׁלַחְנָה (wie פְּתַחְתָּ u. s. f.); שְׁעָרָה יְחָלָה (wie גִּבְיָהּ, § 385, 2). Weicht aber der Ton vor dem Gutt., so trägt er auch die straffe Aussprache vor ל ר nicht mehr, § 400, 4. 406 ex. — d) Der vorn gehobene Nebenton lockert die erst straffe Aussprache auch trotz der ihr sonst förderlichen Wort-Verlängerung insbesondere dann, wenn sich Anfügen, zumal mit Chateph (vgl. § 399, 2), oder eigne Wörtchen mit Maqqeph anschliessen: vgl. לְאַסְרָה יֵאָסֵר לְאַסְרָה לְאַסְרָה Jud. 15, 12 f.; וַיֵּאָסֵר יֵאָסְרָהוּ (§ 379, 5, vgl. auch § 399, a); וַיִּחְשְׁבוּ לִי יְחֻשָּׁב 2Sm. 19, 20. Ps. 40, 18. — e) Wie der pausale Tonfall die gewohnte Breite oft mit der Sylben-Lockerung fördert, s. in einzelnen Beispp. § 405 f. u. zusammen § 493 f.

399 Was von Nebenumständen weiter zur straffen oder lockern Aussprache mitwirkt, ist — a) der Vocal vor dem Gutt., indem das dünnere ě die straffe Aussprache leichter trägt, als das breitere ä, und diess wieder leichter als das volle, auch ohne Gutt. zur Wiederholung geneigte ֹ (vgl. § 367, 2), vgl. יֵאָשֵׁם וַיֵּאשְׁמוּ und וַיֵּאשְׁמוּ mit הַאֲשִׁימִם Ps. 5, 11; יִחַפֵּץ mit אֶחָפֵץ, בְּעָלִי בְּעָלָה בְּעָלִי בְּעָלִי mit כְּפַעְלָה פְּעָלִי פְּעָלִי פְּעָלִי: nur פְּעָלִי פְּעָלִי פְּעָלִי; — β) die Art der Vorsylbe, da die nominale bei der Neigung der Nomm. zur vollern Vocal-Aussprache (§ 254, II) den Sylbenvocal leichter wiederholt als die verbale, vgl. von חָגַר יְחַגֵּר; מִחֲנֹתָ, מִחֲנֹתָהּ יְחַגֵּר; חָגַר יְחַגֵּר: bei deinem Schreiten Jud. 5, 4; יְעַדְרִי יְעַדְרָהּ dein, mein Schritt Pr. 4, 12. Ps. 18, 37; — γ) die nachfolgende Sylbe, die, wenn sie offen (ohne den Halt des Consonantenschlusses) bleibt, den vordern Sylbenverband, selbst bei stärkern Lauten, nothwendiger lockert, vgl. הָעָלִים יְעָלִם, הָחַיִּים יְחַיֵּם mit הָחַיִּים יְחַיֵּם, הָחַיִּים יְחַיֵּם mit יְחַיֵּם יְחַיֵּם, überhaupt die Stämme חָבָא חָבָא חָבָא, חָבָא חָבָא חָבָא, חָבָא חָבָא חָבָא mit חָבָא חָבָא חָבָא, überhaup't die Stämme חָבָא חָבָא חָבָא mit חָבָא חָבָא חָבָא; nur Einer jener Stämme, mit Flucht-Begriff (חָסָה), zieht auch zum Theil die Flucht der Aussprache vor, § 405. Selbst — δ) der Schluss-Consonant der Nachsylbe bleibt nicht ohne Einfluss; der stärkere fördert vorn den straffen Verband; und wo ein dem vordern Gutt. ähnlicher Laut schliesst, zieht die scheinbare Reduplication auch das sonst Gelockerte straff; vgl. חָבָא חָבָא, חָבָא חָבָא und חָבָא חָבָא, חָבָא חָבָא und חָבָא חָבָא, חָבָא חָבָא und חָבָא חָבָא; aber wie die Consonanten-Art, ebenso — ε) die Vocal-Messung der Nachsylbe, die, wo sie bei blosser Chateph blieb, leicht dem Zwischenlaut vor dem sonst straffen Verband den Vorzug giebt, vgl. יְחַפֵּץ יְחַפֵּץ (wie von יְחַפֵּץ) f. יְחַפֵּץ יְחַפֵּץ, aber יְחַפֵּץ יְחַפֵּץ (nach יְחַפֵּץ) f. יְחַפֵּץ יְחַפֵּץ, aber יְחַפֵּץ יְחַפֵּץ. Ob die Nachsylbe betont oder tonlos ist, bestimmt — ζ) die Verlängerung des Wortes nach hinten, die im Allgemeinen mit dem Fortellen der Stimme auf die hintern Worttheile die vorn abgekürzte, also straffe Aussprache, herbeizieht, vgl. מִהֲשֹׁבוֹתֶיכֶם מִהֲשֹׁבוֹתֶיכֶם, vgl. מִהֲשֹׁבוֹתֶיכֶם מִהֲשֹׁבוֹתֶיכֶם

[illegible][illegible]

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1132. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1343.

hier mit festhaltenden Gutturale waren überall ר, ע (auch von א s. noch § 427); und nur ה zog Patach mit dumpfer Verdoppelung vor. Ähnlich ist es, wenn — γ) dasselbe ה, des häufigern Patach vor dem eignen scharfen Laute gewohnt, anstatt gleich andern Gutt. die Vocallänge zu halten, ein ursprüngliches Qames nicht bloss mit Dağesch firmativ. verkürzt (מְבַטְּהוּ מְבַטְּהוּ אַחֲרֵיהֶם, § 389, 3. 412, 1), sondern auch ohne diess in Patach verwandelt, und dann selbst einer ungewohnten Verflüchtigung opfert, z. B. וַיִּרְאֵהוּ הַגָּל: יִרְאֵהוּ הַגָּל, aber וַיִּמְחֶהוּ: וַיִּמְחֶהוּ und erst in Pausa חָמָה Ps. 109, 13 f. Gen. 7, 23 (Edd.); von נִדָּה (f. נִדְּדָה) zwar נִדְּדִים, aber נִדְּדָה (f. נִדְּדָה, § 362, b) Dt. 30, 4 und selbst נִדְּחוּ (f. נִדְּחוּ § 365, c) 2Sm. 14, 13, doch vgl. auch § 369, f. 453, d. 498, 17. 500, 10 (נִדְּחוּ).

409 2) Umsetzung des Sinnvocal, je nach der Stellung des Gutt. theils nach hinten, theils nach vorn, erscheint meistens, wo sie auch sonst vorkommt, nur bei Kehllauten vorzugsweise, wie — I) vorwärts — a) in den Nominal- und Partikel-Bildungen: אַחֲרֵי (f. אַחֲרֵי, § 412), אַחֲרֵי (f. אַחֲרֵי § 412), בְּעֵד (neben מִבְּעֵד), גִּבֹּר (poet. Ps. 18, 26), מִצֵּט, vgl. § 333, a; — b) in den Nominal-Binde-Formen: פִּזְרֵי-גֵד bei זֶרַע Num. 11, 7 (hier nur des engen Verbands wegen, vgl. dagegen גֵּד לְבָן Ex. 16, 31); קָחֵת-נֶסֶךְ f. קָחֵת 2Reg. 12, 9 (hier auch nur des Maqqeph wegen, vgl. dagegen Jer. 5, 3); stehender: וּבַחֲדָר בַּחֲדָר Jud. 3, 24. Ex. 7, 28 u. ö. neben בַּחֲדָר בַּחֲדָר in Sonderform; שְׂטֵט גִּבֹּר, סֶחֶר כִּישׁ Jes. 5, 7. 23, 3. 45, 14, neben נִטֵּט und סֶחֶרָה (§ 403, 3) von [סֶחֶר]; vgl. noch bei den Zahlwörtern תִּשְׁעֵי שָׁבַע ('תִּשְׁעֵי שָׁבַע') von שָׁבַע תִּשְׁעֵי; in Nomm. pr. נִשְׁעָה, נִשְׁעָה von נִשֵּׁעַ. Ähnlich mit Nachfolge des Gutt. (vgl. § 378): שָׁנָר בַּחֲמָה neben שָׁנָר אֲלֵפִיָּה Dt. 7, 13 u. ö. Ex. 13, 12; הִבֵּל הַבָּלִים; Eccl. 1, 2. 12, 8 (zugleich für Superlativ-Sinn, und vgl. § 349, e). Vor Maqqeph ist in den erstern Fällen der Vocal beim Gutt. bisweilen noch durch Meteg gehalten, Gen. 11, 25. 31, 41. 37, 2 (vgl. § 242, f). — c) In einzelnen nominalen Biegungs-Formen hat der Gutt. das O noch an seiner ursprünglichen Stelle festgehalten, während es in der kurzen unflektirten Form zurückgewichen ist, so in בָּהֶן (mit festem ô) neben בָּהֶן, von ursprünglichem בָּהֶן (vgl. זֶרַע und arab. بَهَن); in נִהֶן Jes. 59, 9¹⁾ neben Sing. נִיָּה; in נָחֶן ib. 57, 2 neben sonstigem נָחָה. — d) Auch einen nominalen Vorsylben-Vocal hat der Kehllaut bisweilen von seiner Stelle weg an sich gezogen, unter Umständen festgehalten (§ 427) u. der Vorsylbe nur — gelassen (§ 322), vgl. מְרִאשׁוֹת neben מְרִאשׁוֹת; חֲלָאָה u. חֲלָאָה (§ 477 ex.). — II) Rückwärts zum vordern Gutt. erscheinen die Vocale zurückgeworfen — e) in einzelnen Nominal-Bindeformen (vgl. § 334, d), wie bei אֲרָף in den Compositis gleichen Phrasen אֲרָף רִיחַ, אֲרָף אֲפִים, wo א' f. אֲרָף (§ 320. 340) f. אֲרָף von אֲרָף = אֲרָף (§ 339, e); עֵשֶׂן f. עֵשֶׂן in עֵשֶׂן Ex. 19, 18 (nur absimil. von עֵשֶׂן § 352, γ), vgl. dagegen Jos. 8, 20 f.; עָרַל f. עָרַל von עָרַל Ez. 44, 9 zweimal, dieser Wiederholung nach mit Wortton auf 'ע, wogegen Ex. 6, 12 in עָרַל שְׁפָתֵיהֶם nur 'ע diesen Ton hat; — f) in den Nominal-Flexionen: עִנְיָנִים f. עִנְיָנִים Ez. 36, 8, aber (§ 353, b) consimil. mit פְּרִינִים, לְחֵפְרִים f. לְחֵפְרִים v. חֶפֶר, zugleich mit aufgegebener Verdoppelung, von פָּרַר (§ 300, e) Lev. 26, 15, aber wohl auch mit Anschluss an פְּשָׁנִים; beständiger in נִהֲרִים f. נִהֲרִים, נִהֲרִים f. נִהֲרִים u. dgl. m. § 622, 3; von den ähnlichen מִהֲרָה רָקַע, מִהֲרָה רָקַע, s. schon § 387, 7. 378, 3; —

¹⁾ Einen Sing. נִיָּה nehmen nur die Wrthb. unnöthig an.

g) endlich in den meist verkannten Verbalformen auf *o*, deren *o* vor Anfügen zurückgeworfen ist. Was nämlich für solchen Fall an den Verbalformen ohne Vorsylbe das Gewöhnliche ist, die Zurückwerfung des O (עבר *cole*, *colere*: עברה *cole eum*, עברם *ad colendum eos*, § 332, B), das ist in Fällen ungewöhnlich starken Worttons auch auf die verwandten Verbalformen mit Vorsylbe, unter Auflösung derselben (§ 356, A ex.), ausgedehnt, aber ausser dem Einzelfalle mit dem gleichfalls O anziehenden ש (§ 335) nur bei den zum O geneigten Lautpaaren חב, עב, חל, חנ (§ 210, 7); daher von חבר: [יחבר] und יחברך *an societ te* Ps. 94, 20 (kein Passiv¹⁾); von חלק und יחלקם l. wajj^echol^{qem} (§ 250, 1) 1 Chr. 33, 6. 24, 3, Edd.²⁾ zweimal im Versanfang (§ 399, g. 353, not.), neben gewöhnlichem יחלקים ib. 24, 4 in der Versmitte; von הן: הןן wovon יחנה Num. 6, 25, aber auch (wie in חנה u. a. § 300, ε) mit aufgegebener Verdoppelung [יחנה] und daraus יחנה, Kraftform in kurzen Segenswünschen, Gen. 43, 29. Jes. 30, 19; von עבר: עברך, wovon עברם תעברם (f. ע' § 367, e) Ex. 20, 5. 23, 24. Dt. 5, 9. 13, 3, doch überall nur nachdrücklich mit לא, neben gewöhnlichem תעברך תעברך Ex. 3, 12. 4. 23. Dt. 13, 7. 14 oder תעברך לא mit behindertem ö vor ü (§ 352, γ) Jos. 23, 7.

410 3) Wie viel oder wenig Antheil die Anfangs-Gutturale an dem Tonwechsel vorstehender Wörter haben, ist schwer zu sagen. Denn — a) bei kürzern Verbalformen schwankender Betonung wie קומה und קומה, קלי und קלי, קלי und קלי ist der Tonwechsel, vielleicht nur Einzelfälle ausgenommen (Ps. 90, 8, vgl. § 414, 2), übrigens nicht lautlich, wie man gemeint hat, von der Guttural-Folge, sondern mimisch vom Wortton abhängig, § 497 ff. — b) Bei den längern Verbalformen auf את, אתי, ית, יתי, die mit ך vor sich den Ton auf die Endsylbe ziehn sollten, aber jener Dehnung in penult. wegen in der Regel nicht dahin ziehn (§ 307 ff.), ist diess vor Gutturalen meist dennoch geschehn, Gen. 6, 18³⁾. Lev. 24, 5. Num. 27, 19. Dt. 17, 9. 26, 3³⁾. 1 Sm. 20, 19³⁾. 2 Reg. 13, 17. Jer. 27, 4. 36, 6. Zach. 6, 10 u. a., höchst selten ohne Gutt., wie 1 Sm. 10, 2³⁾; aber weit öfter freilich ist umgekehrt, trotz dem Gutt. und ך die gewöhnliche Mil'el-Betonung geblieben, Dt. 23, 14. Ez. 4, 2 u. a.; und bei den Formen auf ית, יתי, את, אתי sind die Beispp. der Milra'-Betonung vor Gutt. (Gen. 26, 10. 27, 12. Ex. 40, 4³⁾. Ez. 16, 37 u. a.) kaum zahlreicher als von derselben

¹⁾ Dawider ist schon die Pronominal-Verbindung, und dafür kein einziges Beispiel von aufgegebener Verdoppelung und Umlaut des ü in ö. § 298—300. 351, 6. 380, γ. s. auch Neue Aehrenlese nr. 1210. — ²⁾ Welche Edd. diese Lesart haben, ist weder aus J. H. Michaelis noch aus de Rossi u. A. zu ersehn. Ich finde sie in keiner der mir zugänglichen Edd., sondern nur in Ewald's Lehrb. (1855 § 64, c. 1863 § 83, e), kann sie aber nicht auf יחלק, sondern nur, des Meteg ungeachtet (s. oben), auf יחלק zurückführen: denn über יחלק s. S. 195, not. 1. Die übrigen Lesarten sind noch: יחלקם, wobei ein Reflexiv unrichtig mit Pronom. verbunden; יחלקם, wobei eine sonst nur auf Sachen bezogene Verbalform auf Personen angewandt ist; und die älteste wie es scheint, יחלקם (1 Chr. 24 auch in Edd.), die sich wie יחלקם = יחלקם (§ 396) oder wie יחלקם = יחלקם (§ 383, 4), יחלקם f. יחלקם (§ 412 ex.) empfehlen konnte. Wenigstens ist diess יחלקם sicher nicht durch Gesichtsfehler aus יחלקם entstanden. da ein ö mit Vorschlags-O nie in der Mitte des Worts vorkommt (§ 367 ex.); weit eher durch Gehörfehler aus יחלקם: und diess bleibt, von יחלקם abgeleitet, sicher die normalste Lesart, da 1 Chr. 24, 4 das nachfolgende יחלקים als gewöhnliches wajjaeh^{qem} von יחלק ganz derselben Sache gilt. — ³⁾ In diesen Stellen haben die Endsylben freilich nur postpositivi (§ 233), aber wenigstens ohne die im Fall der Mil'el-Betonung sehr gewöhnliche vordere Wiederholung (§ 235 ex.).

Betonung ohne Gutt. (Ex. 12, 12. 26, 33. 28, 17. Ez. 39, 3. Am. 3, 15. Nah. 3, 5 u. a.). Auch im Partikeln-Gebiet ist die Ton-Wirkung der Gutt. ziemlich beschränkt. Denn — c) das tonlose locale הַ bleibt regelmässig auch vor Gutt. tonlos, Gen. 20, 1. Esr. 9, 6 u. ö.; nur die Verbindungen עֲתָה קָצִין , הָיָה חָפֵר , הָיָה מְהֵרָה haben הַ vor ק betont; und das stehende פָּהֶנָּה אָרֶם Gen. 28, 2ff. hat für הַ einen zweiten Accent (§ 238); aber Jud. 8, 13 gilt in מִלְחָמָה עֵלָה Tonwechsel, Lockerung (§ 406 ex.) und הַ sicher nicht dem ה nachher, sondern der Fassung des 'מַלְמֵ' als Nomen, vgl. Targ. und. Vulg. ¹⁾. — d) Von לָמָּה *warum* nahm die Masora und Rabbinen-Lehre, und hiernach auch die neuere Forschung an, dass es vor א , ה , ע (nach Ewald, Lehrb. § 243b auch vor ח) gewöhnlich lamá, und nur ausserdem lámma laute. Doch auch dabei kann der Gutt. die anderweit veranlasste Milra'-Betonung nur gestützt haben, zwar nicht der gehemmten Verdoppelung wegen, die לָמָּה wie jedes Composit. von מָה aufgibt (§ 291, γ) und nur in לָמָּה u. dgl. als Dağesch conjunct. wiederbekommt (§ 487), sondern weil der Gutt. wirklich auch sonst den Tonvocal leicht an sich zieht (§ 409, b. d), Gen. 12, 19. 27, 45. Ex. 5, 22. 32, 11 (§ 88). Num. 20, 4f. Jud. 15, 10. Ps. 22, 2. 74, 1 u. ö. ²⁾. Uebrigens aber s. § 311, 3. — e) Von אָנָּה und נָכָה s. ebend. nr. 4. 5. Bei נָכָה ändert der Guttural nichts, vgl. Num. 11, 15. 15, 13. 1Sm. 19, 17. Hos. 10, 15. Ct. 5, 4; daher der Tonwechsel Esth. 8, 6 nur minisch sein kann. Auch — f) הָבֵה steht an 11 Stellen interjectional und darum Mil'el, Gen. 11, 4 u. ö., oder imperativisch, doch dann stets mit rhythmisch verbundenem Accent, Gen. 30, 1 u. a. (§ 483), und nur einmal imperativisch mit festgehaltenem Milra'-Ton, Gen. 29, 21, da aber allerdings vor א .

411 Wenn die Kehllaute ע ה ז א innerhalb der Wurzel oder durch Zusatz zur Wurzel sich paaren oder häufen: so veranlasst auch diess noch eigenthümliche Lautveränderungen, von denen die durchgreifendste diese ist: Guttural vor Guttural im Anlaut des Wortes nimmt statt eines blossen Chateph zu besserem Halt ein Patach, vor ז ה ז א (§ 391) ein Segol an, beides mit dumpfer Verdoppelung (§ 371, II); — so:

a) wenn der vordere Kehllaut (ה) ein Zusatz ist, bei Wörtern jeder Art, vgl. אֲנִי הָטוֹב *an bonus*, אֲנִי הֵלֵא *an non* und $\text{אֲנִי הָאִבֹּה$ *an ibo*, אֲנִי הָאֶנְכִי *an ego*, אֲנִי הָאֶנְכִי *an me*; אֲנִי הָאֶנְכִי *an prosperavit*, $\text{אֲנִי הָרֵשֶׁב$ *an reducere*; אֲנִי הָעֵל *an super*; $\text{אֲנִי הָיָה$ *an ima*, אֲנִי הָחָכֵם *an sapiens*; vgl. auch $\text{הַסְבִּיחַ הַיְּבוֹתִי}$ (von סָבַב שׁוֹב) und $\text{הַחֲלֹתִי הַיְּבוֹתִי}$ (von חָלַל עוֹר);

b) wenn der vordere Guttural auch Wurzellaute ist, so beschränkt sich jenes Patach oder Segol auf die (§ 254, II) vocalfestere Nominal-Gestaltung, z. B. von אָחֵר אָחֵר , אָחֵר , אָחֵר (f. אָחֵרֶת § 289, ε), אָחֵת .

412 Der vordere Zusammenstoss von Kehllauten (innerhalb der Wurzel nur אָה , הָא , זָה , חָה , § 287, 3, ausserdem הָא , הָה , הָה , הָע) hat: — 1) bei wurzelhafter Verbindung in Nomm. das Patach mit dumpfer Verdoppelung nicht bloss dem Chateph, sondern bei ח (§ 408, γ) auch dem Qames vorgezogen, doch nur zunächst vor dem Tone, sowie auch die für Chateph angenommene Verdoppelung mit — oder — bei fortgerücktem Tone wieder wegfällt, vgl. $\text{אָבֹתִי אָבִיךָ אָב}$.

¹⁾ Die richtige, wenn auch ignorirte, doch erwiesene Fassung, wonach מִלְמֵ das gewöhnliche Adverb bleibt: (*da noch*) *oberhalb*, d. i. hoch die *Sonne* (*stand*), s. schon Jen. Litztg. 1847, 286, S. 1143. — ²⁾ Alles nur Beispp. für ז ה ז א ; bei Ewald sind a. a. O. weder für diese, noch für das neu zugesetzte ח Beispiele gegeben; ich habe sie bei ח überall nur gegentheilig gefunden, s. § 311.

und אָח, mit Anfüge zwar auch אָחִיךָ אָחִי u. s. f., aber mit Anschluss: אָחִי אָחִים בְּעַד אָחִיךָ אָחִי אָחִיךָ אָחִיךָ u. s. f., aber אָחִיךָ; אָחִי (f. אָחִי), aber (wie bei בְּעַד אָחִיךָ, mit wieder zurückgeworfenem Vocal, ohne Verdopp.) אָחִיךָ אָחִיךָ אָחִיךָ u. s. f.; אָחִיךָ (f. אָחִי) aber אָחִיךָ und אָחִיךָ; von אָחִיךָ sonst stets אָחִיךָ אָחִיךָ, auch noch אָחִיךָ und אָחִיךָ (Ez. 16, 52. Lev. 21, 3), bei gesenktem Hauptton, aber Num. 6, 7: אָחִיךָ mit gehobnem Hauptton, und Nebenton bei אָ. — Das unklare אָח, wenn es hierher gehört (s. aber § 395), hat mit Anfüge und Anschluss: אָחִיךָ; von Interjeect. gehört seinem Segol vor אָ nach auch אָחִיךָ hierher. — 2) Das zugesetzte schwache אָ behält vor Gutt. noch stets sein Chateph, vgl. אָחִיךָ (v. אָחִיךָ), אָחִיךָ אָחִיךָ, selbst אָחִיךָ אָחִיךָ; nur von אָחִיךָ und אָחִיךָ s. § 428, 4. 429, 5. — 3) Von straffer Aussprache des Gutt., die sonst noch mehr als vor andern Zuglauten gescheut wird, scheint neben dem besser berechtigten Fall bei hinterm Gutt. (אָחִיךָ § 387, 7) das einzige Beisp. Pr. 15, 9: אָחִיךָ, wahrscheinlich rhythmisch (zweisylbig nach Dreisylbigen), vgl. ib. 3, 12. 15, 12. 16, 13 (§ 399, 9). — 4) Als Zusatz- wie als Wurzellaute bringen die gepaarten oder gehäuften Gutturale bisweilen Collisionen (insbesondre ein sonst ungewohntes Klar-Chateph vor Klar-Chateph), deren Lösung nur der Einzelfall entscheidet. So — a) von אָחִיךָ die Impf.: אָחִיךָ, flectirt: אָחִיךָ f. אָחִיךָ, mit Uebergewicht des Segol wegen אָ (§ 372, 4), אָחִיךָ und אָחִיךָ nach § 383, 4; — b) von אָחִיךָ Plur. nicht אָחִיךָ (vgl. nr. 3 und § 399, 7), sondern mit Uebergewicht des E für אָ (vgl. אָחִיךָ neben אָחִיךָ, § 427) vielmehr אָחִיךָ; — c) mit Vortritt des הָ vor Klar-Chateph: von אָחִיךָ: אָחִיךָ Job 34, 18 assim. f. אָחִיךָ, § 352, c; — von אָחִיךָ wieder אָחִיךָ Num. 32, 6, auch assim., zugleich mit Fortsetzung und Festigung der dumpfen Verdoppelung; endlich — von אָחִיךָ mit הָ, zunächst mit Ausstossung des zweiten הָ (§ 260), אָחִיךָ oder assim. אָחִיךָ, dafür aber, weil der Vorsylbenvocal weg und das Chateph nicht mehr im Einklang zu ihm erforderlich war (§ 373, 9), wegen der Neigung des הָ zum O (§ 381, 7. 383, 3. 4), zugleich zur bessern Abhebung des הָ als הָ (§ 391. 390), vielmehr אָחִיךָ Jud. 9, 9 ff. ¹⁾, ebenso wie bei אָחִיךָ אָחִיךָ unter Zulassung der Nachbarvocale in אָחִיךָ neben אָחִיךָ, selbst אָחִיךָ f. אָחִיךָ dem הָ auch mit אָ nachgegeben war, § 383, 4 (neben § 387, 5).

¹⁾ Aus אָחִיךָ, wie Bertheau im Exeget. Handb. u. A. annehmen, ist diess 'אָחִיךָ' ohne einen an drei Stellen undenkbar Schreiblehler nimmermehr zu erklären, da eine Verflüchtigung des Vortons-Qames zu ֹ (אָ), zunächst vor der Tonsylbe, allen Punctations-Regeln zuwider und ganz unerhört, auch in dem verglichenen אָחִיךָ, der Tonstelle nach, nicht zu finden ist. Die Form אָחִיךָ, des bei הָ gehobenen Nebentons wegen (§ 398, d) in lockerer Aussprache vorausgesetzt, kommt zwar ausser Jud. 9 weder als אָחִיךָ noch als אָחִיךָ irgend sonst vor, hat aber an אָחִיךָ u. dgl. Analogien, und bleibt für Jud. 9 wegen אָחִיךָ und der dreierlei Eigenschaft- oder Product-Objecte (Job 3, 17 ist ein That-Object, dem Infinit. gleich, ohne אָחִיךָ) auch syntactisch nothwendig. Also nach aller grammatischen Rücksicht muss אָחִיךָ f. אָחִיךָ gelten.

Ps.6,4; עֲזָבוּנִי שְׁמַח Ps.90,8 (vgl. 8,7, wonach das Ton-Anzeichen durch e hier wahrscheinlich (§ 410); — עַתָּה רֵוָה Ez.23,43; l. עַתָּה = עַתָּה ib.16,57^a); — die Verbal-Endung נָה ohne ה vor ה Gen.30,38f. 33,6. 41,24. Ex.1,17. 19. 25,27. 1Sm.18,7 (auch nach § 171,b). Zach.13,7; vor א oder ע Gen.19,33. 27,1. Ex.1,17f. 2,19. Dt.31,21; der Imp. auf הָרָא ohne ה in הִבֵּיא הָעִיר (f. הִבֵּיאָה) 1Sm.20,40 (vgl. 1Reg.15,19); הוֹפֶיעַ הַנֶּשֶׂא (f. יָדָה — Ps.94,1f.^b); vor ע desgl. Jes.43,8. Jer.17,18; das ה von מַצָּה וְשֻׁמָּה und הָמָה (§ 316) weggelassen vor ה 1Sm.10,14. 2Sm.21,9. 12; das ה des Artikels unergänzt nach ה 2Sm.23,9Kt. Jer.10,13Kt.; — das ה (הָרָא) des Femin. weggelassen vor ה Ex.38,5 (l. בִּארְבַּעַה 'הק'); vor א Gen.13,6 (נִשְׂאָה f. נִשְׂאוּ אֹחִים); Jes.9,18 (נִגְעַתְמָה f. נִגְעָם); Jud.19,12 (נָכַרְי 'הקר') f. נָכַרְיהָ; 2Sm.1,22 (נְשׁוּגָה f. נְשׁוּגָה); Jer.1,13. 49,16 (ל. כְּפוּדָה); vor י in יִדְרוּ Lev.25,28. Dt.19,5 cod. Sam.; — 3) vor ל, das sich im Wortverband so leicht mit Verdoppelung anschliesst (§ 297. 486), א הא an mehrerlei Wortformen weggelassen, Gen.20,6. 37,7. 49,26. Ex.2,20. 1Sm.9,26. Ez.16,55. Mi.1,15. Ps.132,4. Rt.1,20 (auch nach § 171,b); — 4) das ו weggelassen vor ו: רָקַח וְהָיוּ (f. רָקַחוּ) 2Reg.20,18 (vor der rhythmischen Gliederung); חָטְאוּ חֳלוֹנוֹ וספרן wahrscheinlich für ולא, נָאון. f. גָּלוּ עד, חָטְאוּ אִינֶם וגענו לא, והיינו אין ו תלפיני Jer.22,14; nach ו in וְהִינוּ אִין וגענו לא, חָטְאוּ אִינֶם und היינו אין ו תלפיני Jer.22,14; nach ו in וְהִינוּ אִין וגענו לא, חָטְאוּ אִינֶם Thr.5,3. 5. 7Kt. Job2,7Kt.; s. noch 1Reg.2,3. — Ueber die Beispp. des vor א ungeschriebenen ו s. noch § 929,n. — 5) Das ו vor oder nach י desgl. in פָּרַח יוסף Gen.49,22; in jenem וְזִמְרָתָהּ (l. זִמְרָתָהּ) Ex.15,2. Jes.12,2. Ps. 118,14; גַּי יִתְחַלֵּם (l. גַּי יִתְחַלֵּם) Jer.23,14^c). 27,18; גַּי יִתְחַלֵּם (l. גַּי יִתְחַלֵּם) Zeph.2,9; מִן גַּי יִתְחַלֵּם (f. מִן גַּי יִתְחַלֵּם) Job40,20 (vgl. 20,28); מִן גַּי יִתְחַלֵּם (f. מִן גַּי יִתְחַלֵּם) u. dgl. m. § 469,a. — b) Ob vor א הא das ו aus lautlichem Grunde weggeblieben ist, ist weniger gewiss, Jud.21,20 steht וְהָיוּ אֱתֵר, doch vgl. ib. V. 10. Jos.3,3 und § 171,a.b; — 1 Reg.12,7: וַיִּדְבֹּךְ אֱלֹהִי (aber ו war leicht 1mal vom ך verschlungen); — Esth.9,27: וְקִבֵּץ הָיְהוָה דָּמָם (doch auch wegen קָמוּ vorher, § 171,b); — Ez.16,59: עֲשִׂיתִי אֲתָךְ (vgl. V. 57 unter nr. 2); — Ps.7,11: מְגִיד עַל אֱלֹהִים, wo על sicher für עלי auf mir (d. i. der mich deckt), ungewiss nur ob vor אל' oder vor ursprünglich יהוה (vgl. nr. 5). — Von ה f. הִי vor ל s. § 928. — 7) Das ו vor verwandtem כ, das ו vor ס, wahrscheinlich der Vocal-Kürzung wegen weggelassen, zeigen Ps.140,13. Job42,2; 1Sm.13,19. Jes.37,30 (wo nach 2Reg.19,29 auch wohl ואכל vor פ als wʾiklu geschrieben war, das nachgetragene ו aber, gemäss dem אוכל vorher, falsch eingerückt ist).

415 Von Assimilationen ist die rückwärts gewandte bei ה sehr häufig, § 289,2; einzelne bei א s. § 401, 1. 1176,27; bei Jođ § 475,c. — Die vorwärts gewandte kommt (ausser אָאָ von אָה, § 309) nur bei א י ו und ausschliessend mit Druck- oder scharfen S-Lauten vor, auch nur vereinzelt als alte freiere Nebenform oder spätere Abartung. So von אכל neben מאכל und מאכלת Gen.2,9. Jes.9,4

¹⁾ Das schon von Anders (s. Hitzig z. d. St.) für רָע hier vermuthete רָע ist also auch phonetisch gestützt. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1207. — ³⁾ Die Punctuation hat hier freilich die nach der Trennung ihres Jo $\dot{\text{d}}$ beraubte Form als Perfect verkannt, s. Neue Aehrenlese nr. 832. — ⁴⁾ Auch hier hat die Punctuation das seines Jo $\dot{\text{d}}$ verlustige Nomen nicht erkannt und als רָע *Rücken* (vgl. Targ. z. d. St.) hingenommen, was die Neuern, als ob diess רָע ohne Orts-Zusatz bedeuten könnte, dem Aram. nach zur „Mitte“ machen; vgl. Neue Aehrenlese nr. 1477.

auch מַלְלָה 1 Reg. 5, 25 (im Geschäftsstyl); — von דוּה (= דַּבֵּב) mit Reduplication zunächst דְּדָה, assimil. דָּדָה, wovon mit rückwärts fortgesetzter ¹⁾ Verdoppelung: אֲדָדָה f. אֲדָדָה (§ 384, II); ebenso שָׁשָׁא, verwandten äthiop. Formen zufolge, von שֹׁשָׁא, Ez. 39, 2; — von ובל neben הוֹבִיל schon Gen. 6ff. מִבִּיל (nach § 352, β. γ f. מוֹבִיל), vgl. engl. fippence von five p., citta von civitas; — von ודַּע zu מוֹדַע Bekanntschaft, auch junghebr. und aramais. מִדַּע oder מַדַּע (§ 358 ex.) Kenntniss, Bewusstsein, 2 Chr. 1, 10ff. Dan. 1, 4. 17. Eccl. 10, 20; — von וסַד neben נוֹסַד הַסֵּד מוֹסַד מוֹסַד לִיסוֹד מוֹסַד auch מַסַּד (Kunstwort) 1 Reg. 7, 9; מוֹסַד Partic. z. Unt. vom Nomen, Jes. 28, 16; לִיסוֹד 2 Chr. 31, 7 (gegen § 293. 169, mit Emphase, vgl. § 229, 4); — von וסַר (יסַר) neben נוֹסַר הַסֵּר מוֹסַר אִסַּר (סַר) auch אִסַּר Hos. 10, 10 (scharf drohend); — von יסַר neben יוֹסַר מִיִּשְׁוֹר מִיִּשְׁוֹרִים הַיִּשְׁוֹר יוֹסַר 1 Sm. 6, 12 (emphat. für das Ungewohnte); — von וצַר (יצַר) neben נוֹצַר יוֹצַר נִיצַר auch יוֹצַר יוֹצַר; — von וצַק (יצַק) neben מוֹצַק הַצַּק מוֹצַק (2 Reg. 4, 5 Q., sonst הַצַּק u. s. f.); וצַע, וצַע (?) haben schon ganz oder fast ausschliesslich ihr צ verdoppelt; vgl. ital. scrissi von scrivo. — Von הִלְכָה הִיָּח u. dgl. (wo keine Assimil.) s. § 297, d.

416 Von den einzelnen Halbvocalen hat das ה zwar:

A) als Vocalbuchstab vielfach für A, E, O am Wortschluss gedient (§ 161, b. 165 ff.), sowohl — 1) wo diese selbständige und (§ 189f. 195) ächte Sinn- oder Hilfsvocale (wie in מִלְכָּה, מִלְכָּה, מִלְכָּה, מִלְכָּה, מִלְכָּה, מִלְכָּה, § 259; מִלְכָּה f. מִלְכָּה, § 316f.), als — 2) wo sie halb unächt aus Verschmelzung mit den Wurzellaute ו ו erwachsen waren, wie in גִּלְהָ (wovon גִּלְהָ) f. גִּלְהָ שָׁדָה neben שָׁדָה, גִּלְהָ f. גִּלְהָ neben Adject. גִּלְהָ. Allein:

B) als schwacher Consonant gleich א, mit dem es sonst nicht auf derselben Stufe der Schwäche steht (§ 154), seinen Hauchlaut aufzugeben, hat es auch wohl ausschliessend am Ende des Wortes vermocht, und selbst da nur (§ 254) in Personen-Namen, wie יִשְׁעִיָּה הַזִּקְנָה neben יִשְׁעִיָּה הַזִּקְנָה (§ 329, 2), und bisweilen am Personal-Pronomen הָ (הָ, § 232) f. הָ von הָ (§ 329, b), z. B. הַיִּסְדָּה u. dgl. für הָ — Ex. 9, 18. Job 31, 22. Num. 32, 42, wo wie in allen solchen Fällen die Aussprache des ה als Hauch durch Lautnachbarschaft oder Tonfall erschwert war.

417 Von der Beschränkung — A) des Vocalbuchstaben-Dienstes auf den Wortschluss machen (vgl. § 163) die wenigen Fälle keine Ausnahme, wo durch Zusammensetzung oder Stamm-Reduplication ein Wortschluss mit vocalem ה in die Mitte gerückt ist, obgleich diess die Schreibung bisweilen auch durch Trennung der Theile oder anderweit vermieden hat, vgl. die Nomm. pr. הַזִּהָל Var. für הַזִּהָל 2 Reg. 8, 9. 12. 1 Reg. 19, 15 u. a. (vgl. § 171, b); מִשְׁחָל 2 Sm. 2, 18. 23, 24. Esr. 10, 15 u. ö. (doch 1 Chr. 2, 16: מִשְׁחָל); מִשְׁחָל Num. 1 f.; מִשְׁחָל Num. 34, 28 (Mss.), wo die Edd. ungenau מִשְׁחָל; mit Redupl.: מִשְׁחָל Jer. 46, 20 (Mss.), wofür die Edd. unrichtig: מִשְׁחָל, andre Mss. besser מִשְׁחָל. — Ein andres nur vermuthetes Beispiel des vocalen ה in der Mitte s. § 418, 3. — Wie statt des ה als Vocalbuchstab für ächtes A, O auch א, zum Theil aramaisirend, vorkommt, s. schon § 168; wie bei unächtem Endvocal nach einer Mischung der Stämme ה א

¹⁾ Von אֲדָדָה diess אֲדָה abzuleiten, erlaubt das Ps. 42, 5 angeführte אֲדָה nicht; denn Pr. 20, 2 ist nur ein Particip derartigen Form, das solche (aber nominale) Anfüge hat. Vgl. Neue Aehrenlese nr. 1105.

als Wurzellaute oft wechseln, s. § 429. 1082 ff. — B) Den Consonantenlaut hat ה gleich א am Wortende nur sehr beschränkt aufgegeben, nämlich — 1) an den mit יהי (Abkürzung von יהיה) zusammengesetzten persönlichen Nomm. pr., deren nach § 329. 451, d verkürzte Form auf יה eigentlich ה behalten müsste, wie der verkürzte Gottesname יה selbst, wo er als Satztheil steht, durchgängig, Ex. 15, 2. Jes. 12, 2. 26, 4. 38, 11. Ps. 68, 5. 19. 89, 9. 94, 7. 12. 104, 35. 105, 45 u. ö. Aber von den etwa 140 Personen-Namen, die mit verkürztem יהיה schliessen, kommen nur noch 15 mit יהי ausschliessend vor, an 70, meist jüngere, haben schon durchweg nur יה (ohne Mappiq), z. B. יהונתן, יהונתן u. a. m. Die übrigen wechseln mit יהי und יה je nach Zeitalter, Rangstufe, Stylart; doch auch bei diesen hat die kürzere Nebenform auf יה nie mehr יהי, vielmehr fast durchweg יה, vgl. 1 Reg. 1, 8 ff. 1 Chr. 3, 3 ff. oder nach § 168 sogar יא 1 Chr. 11, 44¹⁾).

418 2) Noch seltner findet sich ה־ für ה־ an dem weiblichen Personal-Pronomen ה־ (§ 329, b. 872 ex.), das schon z. Unt. von der blossen weiblichen Flexions-Endung ה־ schwerer seinen Hauch aufgiebt, nämlich nur — a) in den poetisch und wie weiblich gebildeten sinnbildlichen Namen אהליבה und אהליבה (f. ה־, בה —) Ez. 23, 4 ff., wogegen der geschichtliche ähnliche Frauen-Name חפצי-בה 2 Reg. 21, 1, auch wo er sinnbildlich benutzt ist (Jes. 62, 4), sein ה־ behalten hat; — b) im Zwange des Wortverbands mit rhythmisch zurückgeworfnem Tone, wie שְׁמֵרָה נְצַח Am. 1, 11; קְפָדָה-בָּא Ez. 7, 25, wo der Vocal-Verkürzung in enttonter geschlossener Sylbe (§ 361: קְפָדָה wie in יִשְׁכָּל בָּה) die näher liegende Vocal-Erhaltung in offner tonloser Sylbe (ה־ f. ה־) vorgezogen ist (§ 217, II. 487); ähnlich auch Num. 32, 42: וַיִּקְרָא לָהּ זִבְחָה mit stark gesenktem לָהּ f. לָהּ vor dem Hochtone זִבְחָה (§ 129. 313, b), wogegen 2 Sm. 5, 9: וַיִּקְרָא לָהּ עֵירָד noch mit לָהּ vor tongedämpfem עֵירָד (§ 314); — c) in der Nähe gehäufter Hauch-, Zisch- und Summ-Laute, die mit erschöpfter Kraft der Aussprache das schwierige, daher auch im Wurzel-Auslaut seltne, gehauchte ה־ (§ 231) zu ה־, auch wohl א־ (§ 168. 417 ex.), zu erleichtern²⁾ nöthigten, zumal in rasch gesprochenen Satzgliedern (z. B. mit מִיּוֹם u. dgl.), so Ex. 2, 3: וַתִּהְיֶה בְּהֵמָּה (ה zwischen 2 mal חמ), 9, 18: לְמִן-הַיּוֹם הַזֶּה (ה zwischen וּע und הָיָה); Lev. 13, 4: וַיִּשְׁעָרָה לָא (ה zwischen ל und שַׁע, aber ib. V. 20 vor הַפֶּה mit ה־ mob. auch wieder ה־); 19, 20: וַתִּשְׁפָּה (ה ganz ähnlich); 26, 34. 43. 2 Chr. 36, 21: כָּל יְמֵי הַשְּׁמָה (ה nach השמ) und (ה zwischen מה und השמ); Num. 15, 28. 31: בְּחִטָּא בְּשֶׁנֶּה (ה zwischen בחטא und בששנה) und (ה zwischen בה und עוֹר, vgl. dageg. ib. 30, 16); 1 Sm. 20, 20³⁾: וַהֲצִים צִהָ אִירָה (ה zwischen א und צ, חצם); 2 Reg. 8, 6: מִיּוֹם עֲזָבָה (ה zwischen א und מעזב, vgl. auch oben Ex. 9. Lev. 26); Jer. 44, 19: לְהַעֲבֹה (ה zwischen א und מעזב, vgl. auch oben Ex. 9. Lev. 26); Jer. 44, 19: לְהַעֲבֹה (ה zwischen א und מעזב, vgl. auch oben Ex. 9. Lev. 26); Nah. 3, 9: כִּשׁ עֲצָמָה (ה nach עצם); Ez. 36, 5:

¹⁾ Das dortige זִיָּא fehlt zwar nicht in Simonis' Onomasticon, aber in allen neuern Wrtbb., auch Gesenius' Thes. — ²⁾ Die erleichterte schlaaffe Aussprache (י־ה) ist dann als etwas Ungewöhnliches in der kleinen Masora angemerkt, zum Theil auch, doch mit Schwanken in den Edd., durch Raphe (§ 232) im Texte bezeichnet. — ³⁾ Da hier ה־ gleich ה־ ist, also auf אָחָּךְ Bezug hat, so ist א־ nicht überflüssig (Thenius) und hat im Text der Verss. unrichtig gefehlt, oder ist ausser der Vulg. als unverständlich übergegangen; das ה־ als bloss local (§ 836 ff.) zu nehmen, wie manche Neuere thun, ohne es sachlich zu erklären, ist weder der Vulg. noch (ihrem Accent und Raphe zufolge) der Punctuation beigekommen. Vgl. Neue Aehrenlese nr. 217.

מִצָּא יִמְצָא (vgl. § 320, a. 342, *flex.*); — zu 3: מִצָּא יִמְצָא (vgl. § 320, a. 342, *flex.*); — zu 4: מִצָּא יִמְצָא (vgl. § 320, a. 342, *flex.*); — zu 5: מִצָּא יִמְצָא (vgl. § 320, a. 342, *flex.*). Sobald dagegen:

b) das א wieder einen Vocallaut nach sich bekommt, erhält es auch seinen Hauch wieder (wird „mobile“), und lässt wie jeder andre Kehllaut die Vocale vor und nach sich verkürzen und verflüchtigen, vgl. מִצָּא יִמְצָא, מִצָּא יִמְצָא und מִצָּא יִמְצָא. מִצָּא יִמְצָא, מִצָּא יִמְצָא und מִצָּא יִמְצָא.

420 II) Dennoch liebt א, schwächer als die andern Kehlhauche, noch mehr als diese (§ 407) Vocal-Länge und Verlängerung zu seiner Stütze (א producers), daher es oft, und am meisten in Nominalformen (§ 254, II), — a) einen sonst verflüchtigten Vocal vor sich festhält, z. B. מִצָּא יִמְצָא (vgl. § 320, a. 342, *flex.*); — b) im Inlaut, um sich als Hauch und Worthheil bemerklich zu erhalten, einen ursprünglich kurzen oder bloss tonlangen Sinnvocal vor sich, als Länge, und dann meist festgehalten (é auch für ä, vgl. § 419, 4), hinter sich nimmt, z. B. מִצָּא יִמְצָא (f. מִצָּא יִמְצָא § 320. 340); — c) im Anlaut, zunächst dem Haupt- oder Nebenton oder im Nebenton selbst, statt Chateph's die entsprechende Vocallänge é ô annimmt, vgl. מִצָּא יִמְצָא zu מִצָּא יִמְצָא und מִצָּא יִמְצָא.

421 III) Hatte aber א zwar einen haltbaren Vocal nach sich, doch einen vocalleeren Consonanten oder bloss Dumpf-Chateph vor sich: so ist es in vielgebrauchten Wörtern oder bei rasch gesprochenem Satzglied, mit abgefallenem oder zurückgezogenem Nach-Vocal leicht ganz laut- und wirkungslos geworden, und von der Aussprache übergangen, bloss als Merkmal der Herkunft (§ 104) müßig in der Schrift geblieben (א otians). So — a) im Auslaut nach allzuschwachen oder starken Consonanten (§ 154), z. B. מִצָּא יִמְצָא (f. מִצָּא יִמְצָא § 419, 2); — b) viel häufiger im Inlaut, wo das א seinen haltbaren Vocal entweder — 1) an die Stelle des Chateph (wie ה § 260, 4) dem vorstehenden Consonanten abgegeben hat, z. B. מִצָּא יִמְצָא (f. מִצָּא יִמְצָא § 420, 2); — 2) zu einem erst vocalleeren Zuglaut (meist ל מ) vorgerückt, und dessen Vorsylbe aufgelöst hat, z. B. מִצָּא יִמְצָא (f. מִצָּא יִמְצָא § 322. 357). Bekommt aber das א — c) im Falle a) wieder einen Vocallaut, und in den Fällen b) ein Chateph statt des haltbaren Vocals nach sich, so stellt sich sein Hauch, und damit die ursprüngliche Wortform wieder her, vgl. מִצָּא יִמְצָא (f. מִצָּא יִמְצָא § 369); — d) in Einzelfällen auch vorderes א als א (§ 357, 3) zurückgeworfen, z. B. מִצָּא יִמְצָא (f. מִצָּא יִמְצָא § 279); — e) in die Dehnung des א (§ 419, 2) eingezogen, z. B. מִצָּא יִמְצָא (f. מִצָּא יִמְצָא § 419, 2); — f) etc. f. מִצָּא יִמְצָא etc. f. מִצָּא יִמְצָא.

422 Da א quiescens und otians, ersteres meistentheils, letzteres in einigen Fällen des ursprünglichen א producers (vgl. § 420, b. 421, b, 1), nur noch an der Vocal-Dehnung, ausserdem aber gar nicht mehr in der Aussprache bemerklich sind: so werden beide in der Schrift (§ 104) — a) manchmal auch ausser den Fällen § 171, a.

414, 1 ganz weggelassen, z. B. א quiesc. in מְעַרְרִי, מְלַחֲרִי, בְּנִי, מְלַחֲרִי f. אֲרִי, אֲרִי, בְּנִי, אֲרִי, מְלַחֲרִי; א otians in גִּי f. גִּי; רְשִׁית, שְׁלַחָה, מְלַחֲרִי f. רָא, שָׂא, מָא von רָא, שָׂא, מָא; מְלַחֲרִי f. מְלַחֲרִי; מְלַחֲרִי f. מְלַחֲרִי; מְלַחֲרִי f. מְלַחֲרִי; — b) bisweilen versetzt, d. h. nachträglich an die unrechte Stelle gesetzt, wie א otians in תְּשׁוּבָה f. תְּשׁוּבָה etc., תּוֹא f. תּוֹא (von תּוֹא); — c) bisweilen auch mit gleichklingenden Vocalbuchstaben vertauscht, z. B. א quiesc. in מְלַחֲרִי, מְלַחֲרִי f. אֲרִי, אֲרִי; מְלַחֲרִי f. מְלַחֲרִי; א otians in רִישׁ (Gif?) f. רִישׁ, רִישׁ f. רִישׁ, רִישׁ f. רִישׁ.

Aber auch — d) nach Aehnlichkeit der Aussprache ist א mobile zwischen Vocalen bisweilen in י übergegangen, z. B. הָאֵל und הָיִל N. pr., הַיּוֹצֵר Zach. 11, 13 (l. hajjōsar) f. הַיּוֹצֵר Neh. 10, 39; — umgekehrt י in א vgl. § 437.

423 Manche der hier beschriebenen Wirkungen oder Veränderungen des א, insbesondere § 419, 4. 420, b. c. 421, b. 422, d, sind im Aramäischen noch stärker und häufiger. Da sie nun im Hebr. meist bloss durch die Punctuation hervortreten, die Buchstabenschrift aber gerade bei א am meisten von der in den Puncten angewiesenen Aussprache abweicht: so könnten diese Fälle als bloss spätere Aramaismen der Punctuation erscheinen. Aber — 1) auch schon die Buchstabenschrift, die sich wenigstens in den ersten nach-exilischen Jahrhunderten festgestellt haben muss (§ 60. 67 ff.), und in vor-exilischen Werken sichtbar auch den sparsamen Gebrauch der Vocalbuchstaben (§ 167), also überhaupt wohl die ältern Schreibungen beibehalten hat, zeigt jene mit dem Aram. gemeinsamen Zusammenziehungen und Verlängerungen in einzelnen Beispp., selbst da, wo sie die Punctuation sich nicht erlaubt hat, vgl. Gen. 25, 24: הָרָמִים f. הָרָמִים von הָרָמִים; Job 8, 8: רִישׁוֹן f. רִישׁוֹן von רִישׁוֹן; 2 Chr. 8, 18: אֲנִיּוֹת f. אֲנִיּוֹת von אֲנִי; lehrreich insbesondere da, wo bei wiederholter Schreibung die zweite defectiv (ohne א) erscheint (§ 171, b), und doch keine andre Aussprache darstellen kann als die erste mit א, vgl. Jer. 6, 14. 8, 11: וִירְפָאוֹ, וִירְפָאוֹ, beides für wajjērappû, obschon die Punctuation am ersten Beisp. noch פָּאִי gelassen hat; Neh. 5, 7. 10: נָשִׁים נִשְׁאִים, beides (hier auch den Puncten nach) f. nōschim¹⁾. Vgl. noch § 429. — 2) Manches nach der Buchstabenschrift der ältern BB. schon durchweg Zusammengezogene ist erst in den jüngern wieder mit א oder י etymologisch verdeutlicht, z. B. מִים, zusammengezogen von מַיִם²⁾, im Pent. und sonst stets מִים, erst Dan. 1, 4 (Job 31, 7 nicht in allen Mss.) wieder מַיִם; Präp. מִיּוֹל oder מִיּוֹל (§ 353, c), früher nur מִיּוֹל, doch Neh. 12, 38 Kt. מִיּוֹל (§ 429, B); צֶאֱן nur Ps. 144, 13 Kt. צֶאֱן (gemäss צֶאֱן von צֶאֱן). — 3) Viele Beispiele des hebr. א quiesc., produc. oder otians beschränken sich auf Wortstämme oder Fälle, in welchen das Aram. es gerade nicht hat oder die dem Hebr. überhaupt eigenthümlich sind, s. § 424 ff. Einzelnes, wie § 424, γ, ist ohne Aramaism auch im Hebr. schon alt. Wie weit bei Anderem die spätere Aramaisirung Antheil hat, ist nicht bestimmbar, also jede Angabe wie אֲרִיּוֹת per Syriasmum pro 'א' unzuverlässig und unstatthaft.

¹⁾ Nach LXX wären auch Ex. 26, 24: הָרָמִים (הָרָמִים, vgl. 36, 29) und הָרָמִים Eins gewesen. ebenso nach manchen Neuern (de Wette u. A.); aber die Punctatoren haben nach sachgemässer Deutung (vgl. Vulg. und Graec. Venet.) הָרָמִים von הָרָמִים abgeleitet und הָרָמִים punctirt, s. Neue Aehrenlese nr. 58.

— ²⁾ Ueber die einzig zulässige Ableitung als μῆμος von מַיִם (verw. mit נַיִם) s. Jen. Litz. 1848, 213, S. 970 und Neue Aehrenlese nr. 17.

[illegible]

Späthebr. selbst $\text{א} \text{—}$ zu $\text{א} \text{—}$ oder י zusammengezogen bei רבאות, רביות Neh. 7, 71. Esr. 2, 69 Q. f. רבאות Dan. 11, 12. Esr. 2, 69 Kt.

425 Der Vocallaut, den א quiescens oder producens bevorzugt, ist — 1) an jeder Stelle des Wortes in der Regel ein langer. Ausnahme davon machen nicht das Hülf-Segol (§ 320), welches א nach dem Vorgang sonitaler Wortgebilde, ohne weitere gutturale Färbung, da ihm schon ě dazu genügt, vor sich nimmt, § 372, B. A. 419, 2, wohl aber der nothwendige Sinnvocal Chireq in טאטא Jes. 14, 23, vgl. כָּלֶכֶל und שֶׁשֶׁשׁ § 387, 5; das pausal vertiefte — für — in וַיֵּאָחַז f. וַיֵּאָחַז § 492, 8; das mimisch sinnvoll verkürzte $\text{א} \text{—}$ in יִנְמֹא-אַרְץ Job 39, 24 (vgl. dagegen Ps. 80, 10. Nah. 2, 13); endlich מוֹצֵא, הֵטֵא (f. $\text{א} \text{—}$), den folgenden א und עֵשֶׂה consimilirt oder assimilirt (§ 352), Eccl. 7, 26. 8, 12, doch s. auch noch § 806, not. — 2) Im Auslaut bekommt א quiescens — a) da, wo ein End-Guttural ausschliessend Patach behält oder erhält, durchweg Qameṣ, und behält diess auch meist vor Consonant-Anschlüssen, vgl. וַיִּפְתַּח, נִפְתַּח, פָּתַח, צָבָא הַמָּו' und דָּבַר הַמֶּלֶךְ. וַיִּפְתַּח, נִפְתַּח, פָּתַח, וַיִּנְבֵּא, הֵינְבֵא, וַיִּדְבַּר, קָרָא וְשָׁלַח, מָצָא, וַיִּמְצָא, נִמְצָא, וַיִּנְבֵּא, הֵינְבֵא, וַיִּדְבַּר, הֵינְבֵא. Selbst bei ו vor א bleibt, während andre Gutturale, dem ו nachgebend, ā zulassen (וַיִּנְחָ, וַיִּנְחָ, וַיִּנְחָ f. וַיִּנְחָ) hier das aus ā und ו gemischte ō in נְבוּא, בּוֹא (= נְבוֹא, בּוֹא, § 446). — b) Wo dagegen der End-Guttural ein Šere nur behalten kann (§ 375, ε), muss es א quiescens behalten, und behält es auch, wo jener es im Wortverband oder bei Formverkürzung oder vor Consonant-Anschlüssen in Patach umlauten lässt, vgl. הַצִּנֵּז; וַיִּרָא אֱלֹהִים mit וַיִּרָא und שָׁבַע רָמִים mit שָׁבַע. וַיִּפְתַּח, מָלְאֹתִי מָלָא und שָׁמַחְתִּי, וְשָׁמַח mit שָׁמַח, וַיִּנְבֵּא הֵבֵא הַפֶּלֶא und וַיִּנְבֵּא הַפֶּלֶא. — c) Nur in zwei Verbal-Bildungen mit Vorsylben tritt, nach Vorgang ähnlicher mit Vocal schliessender Wortstämme, vor Consonant-Anschlüssen statt des ursprünglichen A ein Šere, und vor dem nasalen נָה (§ 352, ε) durch alle Verbalbildungen statt — oder — ein Segol ein, vgl. וַיִּמְצָא; (הַנְּלִיחַ נְלִיחִי) הֵבֵאתָ הִשָּׂאתָ, נִמְצָאתִי וְהַשְׁמַחְתָּ; שָׁמַחְתִּי. וַיִּמְצָא; (הַנְּלִיחַ נְלִיחִי) הֵבֵאתָ הִשָּׂאתָ, נִמְצָאתִי וְהַשְׁמַחְתָּ; שָׁמַחְתִּי. — 3) Im Inlaut zieht א producens dem A schlechthin das ē oder ē vor, § 427. Aber bei gewisser Lautnabarschaft bevorzugt א producens und mehr noch א quiescens entschieden das O vor dem ā (vgl. § 24. 339. 351), so — d) bei Lippenlauten (§ 197), vgl. תוֹמֵם תָּאם (§ 427. 429); שְׁמָאֵל (v. שְׁמָאֵל § 428) f. שְׁמָאֵל, wovon noch שְׁמָלִי; יֹאמֵר, יֹאבֵב, יֹאבֵד, יֹאבֵד, מוֹפֵת (§ 429) f. יֹאבֵד (v. יֹאבֵד) u. s. f.; — e) bei den Hintermundlauten ח, כ (§ 210, 7), vgl. אֶחָד יֹאבֵד, יֹאבֵד יֹאבֵד (§ 424, c) 2Sm. 20, 5 Q. (§ 429, C); vgl. engl. go, cold, dock f. gahn (gehn), kalt, Dach; — f) bei ש (§ 210, 7) und den Paarungen סָפַ מִזַּז (§ 197), vgl. יֹאבֵד יֹאבֵד von אֶחָד; רָאשׁ neben רָאשִׁי und רָאשׁ' (f. רָאשׁ, § 428); מִזַּז von מִזַּז; וַיִּנְחָ תִּסֶּה (§ 429) Ps. 104, 29. 2Sm. 6, 1, beidemal zu Anfang des Versglieds (§ 353, not.), sonst תִּסֶּה תִּסֶּה; — g) bisweilen bei ל (§ 210, 7, vgl. engl. cold, old m. kalt, alt), vgl. לָא f. לָא, שְׁמָאֵל (d) f. שְׁמָאֵל (§ 426) f. וַיִּנְבֵּא; — h) bei dem zweifachen א , das den O-Laut herbeizieht, auch wo ihn הא , יא , תא nicht haben, z. B. אֶבְרָה (f. אָא, § 171, a) Jer. 46, 8, neben הָאֶבְרָה 1, 10 u. ö.; וַיִּנְבֵּא, וַיִּנְבֵּא etc. Hos. 11, 1. 14, 5. Mal. 1, 2. Ps. 119, 167, neben 1 מַלְאֵךְ f. אֶהְיֶה Pr. 8, 17 (assimilirt nach אֶהְיֶה, § 352, γ) und sonst יִנְבֵּא (?), אֶהְיֶה (§ 429) Hos. 11, 4, neben מִלְאֵכִי, אֶהְיֶה (§ 171, a) 1Sm. 15, 6. Mi. 4, 6, vgl. dagg. 2, 12 (' א emphat.); וַיִּנְבֵּא, וַיִּנְבֵּא (§ 429. 355 ex.) Neh. 13, 13.

§ 429, 5. — 2) Im Aus- und Inlaut des Stammes hat א die Sinnvocale a e o meist zu seiner Stütze hinter sich genommen (vgl. § 409, a), aber ä e dann zu festem ך, o zu festem ם verlängert und grösstentheils unverkürzt erhalten; daher — a) für die sonstige Endung ת־׀, (v. ת־ׁ § 320. 340) bei א neben את־ oder את־׃ (§ 424, δ) auch öfter ת־ׂ, vgl. נָשָׂא מְשַׁאת שָׂאת : יָשָׂא ; נָשָׂאת : נִשְׂאָה (Gen. 27, 8); נָשָׂא מְשַׁאת שָׂאת etc.; מְשַׁאת : מְשַׁתּוֹת (Ex. 26, 24); מְשַׁאת : מְשַׁתּוֹת (Is. 63, 1); — b) neben אָמַר u. dgl. בָּאַשׁ, noch mit פָּאַשׁ, בָּאַשְׁבּ (Ps. 124, 2); לָאם mit נָאָם (Job 29, 9); שָׂאר ohne Flexion; תָּאם mit תְּאוֹמִים Gen. 38, 27. Ct. 4, 5 neben תְּאוֹמִים (§ 387, 4) und תְּאוֹמֵי Ex. 26, 24. Ct. 7, 4 (vor Pausa), vgl. noch § 428, b:

§ 426. 427

*) Die von § 178 abweichende Entfernung des Vocalpuncts von ך und ך mit Zurücksetzung vor ך eben andeuten, dass ך müssig ist, also תַּחֲסִיף, תַּחֲסִיף einerlei mit תַּחֲסִיף lautet. — 2) So freinur nach der Fassung der Punctuation, wie mehrerer alter und neuer Intpp. S. Neue Aehrenlese nr. — 3) Bloss scheinbare, in Lehr- und Wrbb. zum Theil irrig aufgeführte Beispp. des ך otians: Jes. 30, 5: הַבְּאִי, zusammengesetzt vom Kt. הַבְּאִיִּשׁ und dem unaugemerkten Q'ri הַבְּאִיִּשׁ, jenes: באש, diess von ובש (beides = כִּישׁ); 10, 13: פֶּאֶבֶר, vom Kt. פֶּאֶבֶר und angemerkten Q'ri פֶּבֶר; 1. 12, 5: הַבְּאִי, zusammengesetzt vom Kt. הַבְּאִיִּשׁ (versagt von באִי) und dem unangemerkten Q'ri הַבְּאִיִּשׁ (ht von באִי), vgl. § 1145. und Neue Aehrenlese nr. 1663; Jos. 12. 20: מִיִּשְׁרָאֵל N. pr. ('מ nicht מִי) wie nach not. 1 bei ך otians stehn müsste), zusammengesetzt vom Kt. מִיִּשְׁרָאֵל und dem angemerkten Q'ri מִיִּשְׁרָאֵל (welches nur wenige Mss. mit dem Kt. מִיִּשְׁרָאֵל als מִיִּשְׁרָאֵל mit ך otians verschmelzen). Neue Aehrenlese nr. 120.

1 Sm. 15, 5. הָחִירִי Jes. 21, 14. Jer. 12, 9¹⁾; in den Nomm. מִסְרָה Ez. 20, 37. בֵּית הַסּוּרִים (f. 'הָא' § 424, f) Eccl. 4, 14. הָרָמִים f. 'הָא' 2 Chr. 22, 5 (vgl. 2 Reg. 8, 28). מִרְזוֹ (f. 'מָא', 'מֵא') N. pr. Jud. 5, 23²⁾; — 4) das α prosthetic. in הַשְּׁפוֹת f. הַשְּׁפוֹת Neh. 3, 13, vgl. § 424, 4. — ρ) Weglassungen des α otians (gleich dem verschluckten ה, § 260) — 5) in einfachen Wörtern, wie Verbalformen: כָּלִי (f. 'כָּלִי') 1 Sm. 6, 10; מָלִי Ez. 28, 16; וְנָשִׁי Ez. 39, 26; נָשִׁים Neh. 5, 10 (vgl. 7); וְיִרְשֵׁוּ וְיִרְפּוּ 2 Reg. 2, 22. Jer. 8, 11 (vgl. 6, 14); לְהַשְׁאוֹת f. לְהַשְׁאוֹת, ganz wie von הַשְׁאוֹת = הַשְׁאוֹת (vgl. לְהַתּוֹת von חָתָה § 385, 3) 2 Reg. 19, 25 (vgl. Jes. 37, 26); יָהֵל f. יָהֵל Jes. 13, 20 Edd.; מִזִּין (f. 'מִזִּין' § 427, g) Pr. 17, 4; Nomm. wie גִּי נָא f. גִּי נָא³⁾ Jos. 8, 11. Dt. 34, 6 etc. § 414, 1; חָמָה f. חָמָה (§ 357) Job 29, 6. 36, 18; בְּמִקְשָׁה f. שָׂאָה — Jes. 1, 8 (vgl. מִכְלָה § 427, 1); בְּרִיתִי בְּרוּחָהּ, בְּרִי Nomm. pr. (f. 'בָּא' u. s. f.) 1 Chr. 7, 36. Ez. 47, 16. 2 Sm. 8, 8; גָּאָה f. גָּאָה = גָּאָה § 427, c) Job 22, 29. 33, 17. Jer. 13, 17; מִים (f. 'מִים' § 423, 2) schon fast stetig; מִלְכָּה (f. 'מִלְכָּה') Jer. 7, 18. 44, 17 ff. 25. ⁴⁾; פֶּה f. פֶּה, obgleich ursprünglich שָׂאָה פֶּה, doch schon beständig wie f. שָׂאָה פֶּה (§ 430); פִּימָה (f. 'פִּימָה') Job 15, 27; פִּירוֹת (f. 'פִּירוֹת') Jes. 2, 20, den Puncten und der Wortabtheilung nach, s. jedoch die Intpp. z. d. St.; רָמִים (f. 'רָמִים') Ps. 22, 22; רִשִּׁית (f. 'רָא') Dt. 11, 12; מְרֻשָּׁה (f. 'אִשָּׁה' — § 428, 1) N. pr. 2 Chr. 11, 8 u. ö.; בֵּית שֵׁן (auch שֵׁן) N. pr. 1 Sm. 31, 10 ff. 2 Sm. 21, 12 neben שָׁאן ב' Jos. 17, 11. 16; יִשְׂרֵית 1 Chr. 12, 38; שֵׁת (= שֵׁתָה von שָׂאָה) Num. 24, 17; — 6) in Zusammensetzungen, verbalen wie von חָטָא, צָבָא, אֶחָשְׁנָה Gen. 31, 39. צִבְיָה Jes. 29, 7; von אָבַר, אָזַר, אָלַף, נֶאֱבְדָה: אֶלֶף, אָזַר, אָבַר Ez. 28, 16. וְחִזְרִי 2 Sm. 22, 40 (vgl. Ps. 18, 40). מִלְכָּה Job 35, 11; von שָׂמַל: שָׂמַל 2 Sm. 14, 19. Ez. 21, 21; nominalen, wie הַשְּׁמִילִי 1 Reg. 7, 21 u. ö.; מְצִירָה (f. 'מְצִירָה') Neh. 3, 5. Ct. 4, 9; מִשְׁחָה (von שָׂחָה) Job 41, 17; חֲרִי יוֹרִים (f. 'חֲרִי') 2 Reg. 6, 25 Kt.; שְׁלָחָה (f. 'שְׁלָחָה') 1 Sm. 1, 17; יוֹרְגָלִית 1 Sm. 30, 5 u. ö.; תִּלְשָׁר Jes. 37, 12 (§ 428, 6); לְחִי שִׁתְלַח — f. 'שָׂא' N. pr. — B) Versetzungen in ähnlicher etymologisch halbbewusster Weise, wie man bei uns sonst Nath, Gluth (von nähen, glühen) schrieb: נִשְׂאוֹת נִשְׂאוֹת (f. 'נִשְׂאוֹת' von נִשְׂאוֹת) Ps. 139, 20. Jer. 10, 5; תָּאוֹ (f. 'תָּאוֹ') Jes. 51, 20 (vgl. Dt. 14, 5); מִאוֹל Neh. 12, 38 (§ 423, 2) f. מִאוֹל von מִאוֹל = מִאוֹל oder מִאוֹל⁵⁾; Ez. 17, 6. 31, 8 ff.: פִּרְאָה f. פִּרְאָה (§ 674, 2); so wohl auch חָבָא Pr. 1, 10 (vgl. § 325, not. 2) und וִירָחָא Dt. 33, 21 etymologisch als חָבָא, וִירָחָא (vgl. Jes. 41, 25, § 492, 8) gemeint, und nur mit ungenauer Stellung des α geschrieben (vgl. § 466), was dann die Punctatoren verleitet hat, α für den ursprünglichen Endvocal ה־ zu nehmen und (§ 425) ein — dazu zu setzen⁶⁾. Aehnlich auch

¹⁾ auch hier Perfect, s. Hitzig z. d. St. — ²⁾ als Ortsname zwar beglaubigt, aber hier unpassend, s. Aehrenlese S. 20. — ³⁾ Aehnlich soll nach gewöhnlicher Annahme Job 15, 31 das Kt. בְּשִׁי f. בְּשִׁי stehn; und das Q'ri verlangt auch שְׁיָא. Jedenfalls ist aber hier שְׁיָא ein richtiges volles שְׁיָא von שָׂר, wie שְׁיָא von שָׂר, s. Neue Aehrenlese nr. 1437. — ⁴⁾ Die Punctuation hat hier überall מִלְכָּה gemeint, wie auch manche Mss. lesen. Ob der Text das gewöhnliche מִלְכָּה gemeint hat, oder eine nach dem Phoenic. mögliche Form מִלְכָּה (vgl. מִלְכָּה von מִלְכָּה Jes. 47, 7), ist aus den Puncten nicht zu ersehen, daher das מִלְכָּה der Wrtbb. unsicher. Nach den Wrtbb. würde auch חֲרִי יוֹרִים Mal. 1, 3 als f. חֲרִי יוֹרִים (§ 229, 2 oder besser n. § 401, 1) hierher gehören, aber s. dagg. § 660 ex. Neue Aehrenlese nr. 1023. — ⁵⁾ zugleich ein Wink für die wahrscheinlichste Ableitung dieser Präpos. von אֵיל, wovon מִאוֹל contr. מִאוֹל, wie מִאוֹל, מִאוֹל von מִאוֹל, מִאוֹל. — ⁶⁾ Dass in beiden so gleichartigen Beispp. die sonst regel-mässige Abkürzung unterlassen, der Anfangs-Wurzellaute weggelassen und obenein ה mit α verwechselt ein soll (§ 429, C), solches dreifach Abnorme statt des oben zugelassenen Einfachen ist kaum annehmbar. Auch kommt bei אָבָה die Formverwechslung mit אָבָה sonst gar nicht, bei אָבָה nur einmal den

שִׁינָא f. שִׁינָא Eccl. 10, 5. S. jedoch auch § 466. — C) Verwechselungen mit den gleichklingenden Vocalbuchstaben (§ 168 ff), mit ה: הִקְבָה, הִקְבָה 1 Reg. 22, 25. Jer. 49, 10; קָסָה 1 Reg. 10, 19. Job 26, 9; יִקְבָה Job 8, 21; קָסָה Ps. 4, 7; פָּרָה Jer. 2, 24; הִרְפָה 2 Sm. 21, 16 ff. (cf. 1 Chr. 20, 4). Ps. 60, 4. Jer. 19, 11; מִצְבָה (der Punctuation nach) f. מִצְבָה Zach. 9, 8 (in d. Wtbb. falsch = 'מצ'); מוֹרָה f. מוֹרָה Ps. 9, 21 Kt.; אָנָה neben אָנָה von אָה (§ 291, 1) Jon. 1, 14. 4, 2 (aber Dt. 3, 11: הִלָה f. הִלָה, zunächst vor ה, scheint nur Schreibfehler); — mit ו, wie בּוֹר viel häufiger als בּוֹר מוֹפֵת stets f. מוֹפֵת; מוֹפֵת Ez. 42, 5; וִינָה Q'ri (§ 425, e); וִינָה Neh. 2, 7 ff.; תוֹמֵם Gen. 25, 24 (§ 423); s. noch § 425, k; רוֹשׁ (als Gi/ʔ) f. רוֹשׁ Dt. 32, 32 ff. (Edd.) u. a. (Mss.); — mit י oder י־ הִיחִיָה Jes. 21, 14 (Mss.); רִים (ראם), תִּרְפִּינָה (אָנָה) Job 39, 9 f. 5, 18.

430 Der Uebergang des *a* mobile in Jod, wie bei ה (§ 418 ex.), vergleichbar mit Mühe, blühen, niederdeutsch Möje, blöjen; ajo sanskr. ahe, violino sicil. vijjulinu, zeigt sich — 1) schon alt — a) in sinnverwandten Wortstämmen, wie אֶהֱיִי אִשָּׁה mit אֶהֱיִי יִמֵּן יָהוָה; — b) in Wortbeugungen, wie פִּיּוֹת (f. פִּיּוֹת § 445) zu פִּיּוֹת, שִׁירֵי שִׁירֵי zu שִׁירֵי (§ 429, 5); וִינָה (l. וִינָה) f. וִינָה 2 Sm. 20, 5 Kt.; דָּהָה und דָּהָה Lev. 11, 14. Dt. 14, 13; — 2) landschaftlich wohl in dem edomit. N. pr. דָּהָה neben דָּהָה 1 Sm. 21 f. Ps. 52, 2; — 3) junghebr. in קָהָה f. קָהָה (von קָהָה = קָהָה) Jer. 25, 27; בְּרִיָה Ez. 34, 20, l. בְּרִיָה f. בְּרִיָה (ib. V. 3); דָּהָה N. pr. (l. דָּהָה oder דָּהָה) Ez. 14, 14. 20. 28, 3 Kt., später (mit etymologisch festgehaltenem *a*) הִינָה (§ 472, a) 1 Chr. 3, 1. Esr. 8, 2. Dan. 1, 6 ff.; הִינָה (= הִינָה) 1 Chr. 27, 8; הִינָה (l. hajjōsar) Zach. 11, 13 f. הִינָה (des Jod wegen irrig als „figulus“ punctirt); selbst vulgär incorrect וִינָה (l. wajjomár) f. וִינָה Zach. 4, 2. Neh. 5, 9. 7, 3²); endlich bloss den Puncten nach Jer. 5, 8 Q.: מִינָה von אֶזְנֵי, für das Kt. מִינָה von אֶזְנֵי; ib. 6, 7 Q.: בּוֹר f. בּוֹר (doch statt des Kt. בּוֹר, vgl. daher § 471, e). — 4) Auch auf *a* quiescens ist die Annäherung zu Jod, doch meist nur den Puncten nach, ausgedehnt in Verbalformen von נִשָּׂא יֶצֶק חֶטֶא חֶבֶא, נִשָּׂא יֶצֶק חֶטֶא חֶבֶא, die, wo sie י־ in י־ verkürzt haben sollten, das i beibehalten zeigen — a) vor einem andern *a*, Dt. 4, 20. Jud. 19, 25. 1 Reg. 16, 2. 21, 22. 2 Reg. 6, 29. 11, 12. Ez. 40, 3 Kt.; — b) vor ה, ש, ג, Lev. 18, 25. 2 Reg. 21, 11. Ps. 105, 43. Neh. 8, 2 (vgl. noch Jes. 43, 8 etc. § 414, 2); — c) bei לִמְרֵי (vgl. § 210, 5. 350, b) 2 Reg. 18, 29 (Jes. 36, 14. 2 Chr. 32, 15). Ps. 78, 16. 141, 5³). — In entsprechenden Formen hat bisweilen auch *a* mobile als Zeichen jenes Jod-ähnlichen Lautes Mappiq bekommen, § 231.

431 Die eigentlichsten Halbvocale ו וי, mögen sie bloss zur Stammfüllung eingesetzt (§ 18) oder aus festern Consonanten erweicht sein (§ 272), haben drei Haupteigenheiten und Einzelnes ausserdem gemeinsam:

Puncten nach (§ 429, 1), Dt. 33, 2 nur in ältern Edd. und einigen Mss. vor: dagegen steht V. 21 nur 1 Zeile höher וִינָה, was leicht auch וִינָה f. וִינָה an die Hand gab. Solche Versetzung des *a* quiescens bleibt also wahrscheinlich genug: nicht so die ganz unmotivirte Versetzung des *a* mobile 1 Sm. 2, 33: וִינָה f. וִינָה § 268.

¹) Die Punctuation בְּרִיָה hat ein Mascul. בְּרִיָה (aramaisirt) vorausgesetzt, s. aber § 467. — ²) In dem ältern (oft verderbten) Text 2 Sm. 1, 8 ist וִינָה (= וִינָה) dicht nach einem andern וִינָה gewiss nur Schreibfehler. — ³) Ungenau hat man diesen, auch nicht vollständig und mit begreiflichem Grund angeführten Beisp. andre mit Guttural-Schluss beigemischt, die sich sämmtlich anders erklären. s. § 414, 2. — Ueber Ps. 55, 16, dessen Q'ri nur hierher gehört, s. Neue Aehrenlese nr. 1131.

des Wortstammes je nach der Lautnachbarschaft, doch mit vorwaltendem γ , vgl. von עָנוּ עָנוּ , עָנוּ und עָנוּ ; von שָׁלוּ שָׁלוּ , שָׁלוּ und שָׁלוּ ; von אָמַר (f. אָמַר § 473): הָאָמַר , הָאָמַר . — 2) Zur Vocal-Stütze vor sich zieht es bei ursprünglichem A-Laut dem sonst davon verbliebenen — — — das Qames, verdoppelt aber stets Chireq dem sonst daraus gefärbten — vor, vgl. שָׁלוּ und שָׁלוּ (von שָׁלוּ § 320. 340) und מָנָה ; יָנִי , יָנִי (von ainu, aika) *nostri, tui* und יָנִי , *sui* (l. āw , § 169, d); רָבִישַׁל und רָבִישַׁל und רָבִישַׁל , רָבִישַׁל , רָבִישַׁל , רָבִישַׁל .

b) Als Vocal im Inlaut lässt es — 3) den schweren Mischlaut ô (von *au*) bei Tonwechsel oder gewisser Lautnachbarschaft oft in die leichteren û oder ê , — 4) auch das û selbst, nach hebräischer Vorliebe für I (§ 24. 336 ff.), bei mehrerlei Lautnachbarschaft in î umschlagen, § 449 ff.

434 Das stärkere γ erhält sich:

a) als Consonant fast unverändert, nur dass es — 1) zwischen Vocalen, insbesondere nach A, oft in das ihm hier noch lautverwandte æ übergeht (§ 388, 1. 422, d), z. B. מָנָה , מָנָה , מָנָה ; — 2) mit blossem Dumpf-Chataph leichter als jeder andre Consonant die Verdoppelung aufgiebt, vgl. הָיָה mit הָיָה und הָיָה .

b) Als Consonant wie als Vocal hat es — 3) im Inlaut schwerer als γ seinen Laut im Sinnvocal aufhehn oder durch diesen ausschliessen lassen, § 449 ff.; — 4) im Aus- und Inlaut, seiner spitzen und dünnen Art wegen, Patach vor sich dem — und — vorgezogen, vgl. מִי , מִי *mich*, mit מִי , מִי *uns*; הוּא , הוּא *ihn*; דָּבָר , דָּבָר mit דָּבָר , דָּבָר mit דָּבָר ; סָלָה mit סָלָה , עֵינָם mit עֵינָם , מָנָה mit מָנָה ; — 5) im An- und Inlaut, seines vordringenden, spitzen und hellen Klanges wegen, nicht nur — a) für dazu günstige Nachbarlaute (§ 347 ff.) den E- oder I-Vocal statt des A herbeigezogen, vgl. רָבִישַׁל f. רָבִישַׁל , רָבִישַׁל f. רָבִישַׁל (von רָבִישַׁל aus רָבִישַׁל); וִירָשָׁה f. וִירָשָׁה (f. וִירָשָׁה , וִירָשָׁה , וִירָשָׁה), sondern auch — β) benachbarten Kehllauten ihre färbende und lockernde Kraft entzogen, vgl. וִירָשָׁה mit וִירָשָׁה , וִירָשָׁה mit וִירָשָׁה , וִירָשָׁה mit וִירָשָׁה ; — γ) Chireq statt ē , ā festgehalten, vgl. וִירָשָׁה mit וִירָשָׁה .

c) Von den Vocalen, in die es sich auflöst, bleibt das reine — unverändert; nur die Mischlaute — , — können sich noch weiter zu — u. — zuspitzen, § 449 ff.

435 Die Entwöhnung vom γ als Sylben- und mehr noch als Wort-Anlaut, wie überhaupt die Zurücksetzung des γ gegen γ , entspricht der hebr. Vorliebe für I (§ 338), und erscheint vorzugsweise mittel-semitisch und jung-kanaanitisch. Während das Aramäische, besonders das Syrische (ܐܢܝܢ vgl. ܐܢܝܢ), auch etliche, das Arabische und Aethiopische (أني und Stämme wie أني , أني u. v. a.) noch sehr viele Beispp. des γ im Anlaut bieten, letztere beide es auch durchweg, das Aramäische wenigstens nominal, noch häufiger am Ende des Wortstammes Sylben an- oder auslautend zeigen (vgl. دَعَوَى , دَعَوَى und Formen wie نَدَر , نَدَر u. v. a.; aram. ܢܕܪ , ܢܕܪ u. a.): haben es dagegen Phöniciſch¹⁾ und Hebräisch im Anlaut, jene Copula ܐ ausgenommen

¹⁾ \rightarrow Die wenigen mit γ anlautenden phöniciſchen Wörter sind meist Nom. propr., s. Levy phoen. Wörterb. S. 17. Gesenius Mon. phoen. S. 429. Die bei Gesenius beigebrachten gehen auf hebr. anlautendes א zurück, sowie das Mon. phoen. S. 394 aus Dioſe. 4, 70 angeführte Οὐαγορσοίμ (für Οὐαγορσοίμ) von Gesenius auf hebr. פְּרִישַׁל arab. پرفش *pulex* zurückgeführt wird. \rightarrow

(§ 433), fast gar nicht mehr. Am Ende des Wortstammes ist es in der Nominalbildung schon selten, aus der Verbalflexion beinahe verschwunden und selbst im Innern des Wortstammes oft umgelautet. Nur der älteste Hebraismus und was in der Bibel dem Süd- oder Nord-Semitischen näher steht, zeigt noch Ueberreste eines sonst ungewohnten γ .

436 Daher — 1) in älteren Bibeltheilen ¹⁾ — a) mit anlautendem ו: Ex. 26 ff.: das Nom. וְ *Pflock* (§ 135 ff. Tab. II), seinem Ursprung von נֶאֱרָא zufolge ²⁾ mit beiderseits festgebliebenem ו; Gen. 11, 30. 2 Sm. 6, 23 Kt.: וְלָךְ *proles* ³⁾, doch nur in altherkömmlicher Phrase von Kinderlosigkeit; Pr. 21, 8: נָזַר, nach dem Arab. (نَزَرَ) *Lasten tragen*, wovon auch נָזַר *Vezir, Würdenträger*) schuldbeladen, aus alterthümlicher Gerichtssprache, zum Wortspiel mit נֶזַר nebenan ⁴⁾; — b) mit ו im In- oder Auslaut die Nomm. חַיִּית *Num.* 32, 41. Dt. 3, 14 u. ö., מַטְחָרִי *Gen.* 21, 16, קָצוֹת *Ex.* 38, 5. Ps. 65, 9, קָצוֹרִי *Jes.* 26, 15 u. ö., שָׂכָרִי *1 Sm.* 19, 22, עֲנִיָּים *Jes.* 30, 6 Kt.; die Vbb. הָיָה *Gen.* 27, 29, הָיִי *Jes.* 16, 4 (ephraïm. § 34), יָחִידָה *Ps.* 19, 3, עֲשׂוֹתִי *Jes.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁵⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁶⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁷⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁸⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹⁰⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹¹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹²⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹³⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹⁴⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹⁵⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹⁶⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹⁷⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹⁸⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ¹⁹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²⁰⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²¹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²²⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²³⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²⁴⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²⁵⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²⁶⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²⁷⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²⁸⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ²⁹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³⁰⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³¹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³²⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³³⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³⁴⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³⁵⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³⁶⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³⁷⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³⁸⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ³⁹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴⁰⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴¹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴²⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴³⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴⁴⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴⁵⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴⁶⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴⁷⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴⁸⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁴⁹⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְחָרִי *Gen.* 3, 16 Kt. *1 Sm.* 25, 18 Kt. ⁵⁰⁾; die Nomm. pr. חַיָּה *Gen.* 3, 46, מַטְח

437 Im Anlaut sind die mehr örtlich als artlich unterschiedenen viererlei Hauche, der Lippenhauch ꝛ, die Zahnhauche ꝛ ꝛ, der Gaumhauch ꝛ und die Kehlhauche ꝛ ꝛ, durch alle Sprachen am leichtesten in einander übergegangen,

¹⁾ Num. 21, 14 lässt אֶת־יָהוּה keine Deutung zu. Man hat nach LXX יָהוּה herzustellen. S. Neue Aehrenlese nr. 94. — Vom Nom. pr. יָשַׁט s. § 835. Auch andre Nomm. pr. mit י vorn sind verderbt (Esr. 10, 36 vgl. LXX und Neh. 8, 4. 1 Chr. 6, 13 vgl. 18) oder ausländisch, wie יִיְהוָה, יִשְׁתִּי. — Dagg. steht 2 Sm. 17, 27 LXX noch Οἰσβεῖ (יִשְׁבֵּי), wahrscheinlich nach älterer landschaftlicher Aussprache f. יִשְׁבֵּי. — 2) Die Spur der reduplirten Wurzel יָא (vergleichbar mit pavēre, wovon pavimentum, neben pangere, § 438) zeigt noch das arab. وَافَى, vom Zusage, Bedrohen, Verbürgen, Versammeln gebraucht, was in „pangere, compingere“ zusammenfällt, und womit יָי noch verwandt ist, wie paxillus mit pactum. — 3) Die Wrbb. haben für 2 Sm. 6 den eignen Artikel יָקָד, da doch קָד nur dem Q'רִי יָקָד angehört. Uebrigens ist hier eins der wenigen Beispp., wo die Punctuation den Archaism im ältern Buch geschont (vgl. § 80) und erst im jüngern getilgt hat. Nur haben die meisten Edd. (aber z. B. nicht J. H. Michaelis) ungenau יָדָד im Text und יָדָד als קָד. — 4) Wie entstand aber hier der Text der LXX? — 5) Auch 2 Reg. 23, 4 haben ältere Edd. עֲשִׂיָהוּ, aber für jenes Zeitalter unwahrscheinlich.

vgl. schon § 276, 5. 283, a. 418 ex. 430. Auch zum Wechsel des anlautenden ו mit י fehlt es anderwärts nicht an Beispp., vgl. *vespera* ἑσπέρα, *verbena herba*, *vis* ἴς, *vinum* οἶνος, *filius* υἱός *hijo* (span.), *foris* franz. hors; *vocare* verw. mit *jocari*, βᾶλλω ἰᾶλλω, Βάκχος Ἰακχος, Eboracum York. Im Hebr. erscheinen von den Stämmen mit anlautendem ו — 1) einzelne nie ohne Vorsylbe, so ואל nur in הוֹאֵל; die ersten drei sind im ganzen Semit. nirgend, und nur in Wrtbb. mit ו zu finden. — 2) Die Stämme וסד ונה ולע ולך ולד וכל וחל וחד ודע ודה וגע וגה ובש ובל ואש ותר ושע ושן ושה ושב ורש ורה ורר ורא וקר וקר וצר וצק וצא ופע ועץ ועק ועל ¹⁾ ועד וסר רצע ופה וער ולק וחס וזע וזה וין והץ והב ודד וגר zeigen im Hebr. mit Vorsyllben, ורש ורה ורר ורא וקר וקר וצר וצק וצא ופע ועץ ועק ועל ¹⁾ ועד וסר רצע ופה וער ולק וחס וזע וזה וין והץ והב ודד וגר wenigstens im übrigen Semitischen, mit oder ohne Vorsylbe, noch ו , haben aber sämmtlich, ohne und zum Theil auch mit Vorsylbe, ihr ו umlauten lassen, und zwar — a) weit die meisten ausschliessend in י ; — b) einzelne mit weichem Zungen- oder Gaumlaut in ה , wie das häufige ולך *ivit* (wovon הולִיף etc.) nur in ה , doch bloss ohne Vorsylbe gleichbedeutend (הלִיף הִלֵף), bei Vorsyllben mit Sinnverstärkung (worüber weiter unten); andre wie ודה ורה theils in י , theils in ה , doch letzteres nur nachdrücklich im Vers-Anfang, Pr. 25, 4. Jes. 27, 8, oder wo schon ein Jod-Anlaut vorhergeht (vgl. § 475, f), wie יְדוּ הָרָה (f. נָדָה) Jes. 11, 8; יוֹם הַלֵּלָה (f. יוֹל) Gen. 40, 20. Ez. 16, 4 f. ²⁾ — c) Andre, wie וכל וחד ורש ורם ופה וסר וסל וכל וחד sich in unterschiedene, nur noch nah oder fern sinnverwandte Paare mit א oder י zerlegt: יחד אסר, יסר אסר u. s. f. — d) Die Vorsyllben, nach denen sich ohne Umlaut ו gewöhnlich als Consonant erhält, sind יֵהּ u. s. f. (mit assimil. ה, § 289 ff.) und יֵהּ u. s. f., vgl. וְיֵהּ הַלֵּל u. s. f., הַלֵּל וְיֵהּ; als Vocal bleibt ו nach allen vordern Anschlüssen mit ä oder ö (ü), vgl. הַלֵּל וְיֵהּ f. הַלֵּל וְיֵהּ (f. הַלֵּל וְיֵהּ) (§ 447); und nur Vorsyllben mit Chateph behalten das im Anlaut schon gewohnte י oder ה, vgl. מִיֵּסֶר וְיֵהּ, מִיֵּסֶר וְיֵהּ, מִיֵּסֶר וְיֵהּ. Doch ist bisweilen — e) auch das durch י verdoppelte י zu י verstärkt, Ex. 19, 13: יֵהּ יֵהּ mit emphat. יֵהּ assimilirt an יֵהּ; Gen. 8, 12 ויֵהּ den Puncten nach ויֵהּ f. ויֵהּ, aber nur der vor עוֹד dabei möglichen Tonrückung wegen (§ 480), und dem ויֵהּ V. 10 angenähert, während der Verf. beidemal das sonstige ויֵהּ gewollt hat, erst ויֵהּ zusammengezogen f. ויֵהּ (§ 475, a), dann beim zweiten Mal mit mehr ausdrücklicher voller Form ויֵהּ; — Ez. 35, 9 Kt.: הַיֵּשְׁבָנָה l. nicht הַיֵּשְׁבָנָה (gegen § 462, b), sondern הַיֵּשְׁבָנָה f. הַיֵּשְׁבָנָה (vgl. 26, 19. 36, 10), als ungeläufige Tempusform dem gewohnten ויֵשְׁב nachgebildet. — f) Zur deutlichen Erhaltung eines Sinnvocals ist bisweilen י als Consonant dem vocalisch aufgelösten ו vorgezogen, so Hos. 7, 12 von וסר, wovon sonst מִיֵּסֶר (§ 415) und אִיֵּסֶר (5, 2. 10, 10. 7, 15. 1 Reg. 12, 11), einmal (?) ephraim.) freier, dem nahen אִיֵּרִים consimilirt, אִיֵּרִים, aber mit י als = אִיֵּרִים noch kenntlich erhalten; — Gen. 8, 17 Kt. wie sonst: הוֹצֵא, aber Q'ri

¹⁾ Die für ויֵהּ anzunehmende Wurzel s. § 282, γ und not. 1. — ²⁾ Man nimmt hier הַלֵּל oder הַלֵּל gewöhnlich für Passiv zu הוֹלִיד; aber diess heisst hebr. stets nur *zeugen*, und ein Zeugungstag wird nicht ermittelt noch gefeiert. Ez. 16, 4 könnte zwar mit הַיֵּ den Buchstaben nach הַלֵּל gemeint sein (vgl. Hos. 2, 5). Dass aber הַיֵּ nur jüngere Orthographie ist (§ 169 ex. 305, 3), zeigt ausser dem bei הַלֵּל ungewohnten הַיֵּ das defective הַיֵּ V. 5 (§ 171, b). Also muss beides Passiv zu הוֹלִיד sein (den Puncten nach zu הַלֵּל, dem Sinne nach zu הַלֵּל, § 904 ff.).

הַיָּצֵא absimilirt von הַאֲרֵץ vorher, das man schon fast ho'óres las (§ 181, 2); — Neh. 12, 8: הַיָּדוּת (Edd. und Mss. auch הַיָּדוּת, § 80), z. Unt. vom Inf. Pass. הַיָּדוּת (f. הַיָּדוּת, § 447), und zur Erhaltung des vordern Abstract-Vocals *u* (vgl. זָלוּת) mit י und Dağ. dirim. (§ 229, 3), da das stammgemässe ו mit *u* verschmolzen wäre. — g) Nur einmal scheint umgekehrt (vgl. § 462, 6) ו dem י vorgezogen, Jes. 45, 2 Kt.: אֲשֶׁר f. אֲשֶׁר, wohl mit Anklang zu אֲשֶׁר gegenüber, wenn das Kt. nicht geschrieben, י zum ו gedehnt ist¹⁾).

438 Auch im Aus- oder Inlaut des Wortstammes zeigt sich anderwärts der Wechsel des Lippenhauchs mit dem Gaum- oder Kehlhauch oder doch festern Gaumlauten, vgl. *gáw* ajo, *lēvis* *leios*, moveo *μῦμα* Maja, deorsum f. devorsum, *καύω* (wovon *καύσας* *καύμα*) und *ἐκάλε* und *καίω*, Achivi Achaja, divus dius (f. dius), rivus rigare, navis Najas *ῥίγασθαι*, foveo focus, nives ningere (= nejere, vgl. mingo und mejo), s. noch § 436, not. 1. Das Hebr. hat solche Wechsel innerhalb des Wortstammes — 1) vorzüglich da, wo dem ו noch ein Vocal oder Halbvocal als Stammlaut folgte, insbesondre vor i oder j; doch auch bei andrer Vocalfolge, und am leichtesten im Verdoppelungs-Falle. Daher z. B. für *wo*, *ubi* (*cubi*), nach abgeschwächtem כ (§ 282), ursprünglich אֲרִי, wie noch Gen. 16, 8 cod. Samar., daraus theils ephraim. אֲרִי Hos. 13, 10. 14²⁾, theils judäisch und sonst אֲרִי, n. § 451 abgekürzt] אֲרִי, wovon אֲרִי (§ 443, e), אֲרִי, אֲרִי etc.; — von אֲרִי *aqua*, wovon noch מֵא in מֵאָב (§ 436, 2), mit אֲרִי (§ 456, 3): אֲרִי *aquae*; — von אֲרִי [אֲרִי] zunächst אֲרִי אֲרִי u. s. f.], daraus zusammengezogen (§ 445) אֲרִי אֲרִי; — von Wz. פֹּה (פֹּה) noch N. pr. פֹּה (§ 436, 1), doch Jud. 10, 1. 1 Chr. 7, 1 schon פֹּה, und ähnlich f. *Mund*, *Spitze* theils פֹּה, zusammengezogen von פֹּה (§ 429, 5) neben פֹּה, theils פֹּה, zusammengezogen von פֹּה; von פֹּה ebenso פֹּה mit פֹּה שִׁי; — von פֹּה theils פֹּה, theils als N. pr. פֹּה 1 Sm. 19f. Q.; — von פֹּה (*zeichnen*): פֹּה, daneben (?) פֹּה Gen. 49, 26, התאווה und התאו Num. 34, 7 ff. (l. התאווה). und פֹּה § 439, g); von פֹּה (*wohnen*) פֹּה f. פֹּה (§ 465, f'); — von פֹּה (תֹּה) ausser dem § 436 Erwähnten und den am Urbegriff haftenden Nomm. תֹּה (wofür aber Job 6, 2. 30, 13 Kt. ⁴⁾) auch schon תֹּה, sonst Alles nur wie von תֹּה; — von פֹּה oder פֹּה (Schallwort) neben פֹּה auch פֹּה und [פֹּה, wovon] פֹּה; — von פֹּה (גֹּה) f. *carum* und *gibbum*, sowohl verwandtes גֹּה als גֹּה *Thal*; — von פֹּה (דֹּה) sowohl פֹּה פֹּה als פֹּה (= פֹּה); — von פֹּה neben פֹּה פֹּה auch פֹּה פֹּה (s. oben). — 2) In den Stämmen mit Consonanten-Schluss beschränkt sich der Umlaut des ו in ה oder י (ausser dem Zwang bei i, § 433, p) auf die Nähe der hellen â, ã, i, und den Verdoppelungsfall, vgl. von פֹּה: פֹּה simeonit. (wie aram.) Job 3, 4; — von פֹּה: פֹּה אֲרִי אֲרִי אֲרִי; — von פֹּה: פֹּה, wahrscheinlich eine Form wie פֹּה (§ 339); — von פֹּה: פֹּה; — von פֹּה: פֹּה Jer. 16, 16 Kt. Ez. 47, 10 und פֹּה Jer. 16 Q. Jes. 19, 8; — von פֹּה: פֹּה Dan. 1, קִים קִים erst Rt. 4. Ez. 13. Esth. 9. Ps. 119; — von פֹּה: פֹּה, פֹּה, פֹּה und so in vielen

¹⁾ Jedenfalls ist nicht אֲשֶׁר oder אֲשֶׁר nach Ps. 5, 9 (wo das ו andern Grund hat § 462) voraussetzen; dafür wäre wohl אֲשֶׁר geschrieben; auch hat ja V. 13 wie sonst: אֲשֶׁר. — ²⁾ Die Punctuation hat freilich, nach andrer Deutung, אֲרִי wie von תֹּה. — ³⁾ Jes. 3, 24, wo aber zum Wortspiel mit יפִי voll אֲרִי herzustellen ist, was neben פֹּה und z. Unt. von פֹּה *quod* sicher im Gebrauch war. S. Neue Aehrenlese nr. 666. — ⁴⁾ nicht „Q'ri“, wie die Wrtbl. angeben.

אַחֲרָה (f. אַחֲרֹת), älter und deutlicher אַחֲרִית; עָנָן alterthümlich und poetisch (Num. 12, 3. Ps. 9, 13 u. ö. in den Pss.), עָנִי in jeder Zeit und Stylart; עָרִיב älter (Gen. 9, 22 u. ö.), עָרִיב jünger (Ez. 16, 7 u. ö.). Bei שָׁלוּ ist selbst im Simeonit., wo noch שָׁלוּתִי blieb, Job 3, 25, vor ך, der Zusammenziehung wehrend, das ם vorgezogen: יִשְׁלִי Job 12, 6. Wie oft aber das Q'ri nach jüngerm Gebrauch ם vorschreibt, wo das Kt. noch ו hat, s. schon § 436 ex.

440 Die Neigung des ו zur Vocallänge zeigt auch nāves -ium, rīvus lēvis neben νῆες, ρεῶν, u. a. Im Hebr. wird vor ו — a) wo der Sinnvocal e nöthig wird, dieser wenigstens als — festgehalten, vgl. גָּי (neben גַּי, § 453, f): שָׁמִי mit שָׁמִי von יִשָּׁה שָׁמִי; — b) das ä regelmässig zu — gedehnt (§ 433, 2), angenommen nur — 1) in geschlossenen Mittel-Sylben, vgl. הוֹרִיבָה, שְׁלֹחַתִּי; daher auch — 2) bei Verdoppelung, vgl. בָּנָן, גָּי, קָם; wovon sich dann Paṭach meist auch bei aufgegebener Verdoppelung am Schluss erhält, wie bei Verbb. nach starkem צק durchaus, vgl. וַיֵּצֵא וַיִּצְו וַיִּצְו (von וַיֵּצֵא), doch וַיִּצְו 1 Sm. 21, 14. וַיִּצְוָה Ps. 45, 12. Pr. 23, 3. 6. 1 Chr. 11, 17; bei Nomm. in rasch gesprochenem Wortverband קָרַצְו Jes. 28, 10 ff. 18, 2 ff., bei קָר sonst nur — in der Bindeform, vgl. 2 Reg. 21, 13. Jes. 34, 11 mit Ez. 47, 3. 2 Chr. 4, 2. Jer. 31, 39. — 3) Von drei Nomm., die eines Gutt. oder der Herkunft von festerem Laute wegen ו mob. behalten (§ 467, γ), hat עָנָל noch in der Bindeform עָנָל (Ez. 28, 18); וֹרֶה und wohl auch [שָׁנִיעַ] schon durchweg —, vgl. Gen. 32, 17. Ps. 5, 3. — Die Bevorzugung des I, besonders vor Doppel-ו, scheint in der bessern Abhebung dieses spitzen Lautes begründet; sie hat auch an אָנָל Antheil, vgl. אָסֶר und אָסֶר, erstreckt sich auch auf den Reduplicationsfall in עָנָעִים (§ 439, g), und erleichtert das i bei nahem ם § 443, e.

441 Das ם, in seiner Vocal-Wahl dem ו meist entgegengesetzt (§ 434), zeigt den Umlaut in ה nur im N. pr. כְּלִיָּה Esr. 10, 35 Kt. (§ 465, g), das jedoch auch von כְּלִיָּה lantlich oder schriftlich (§ 466) versetzt sein kann; weit öfter und sicherer aber Zurückziehung auf א, — 1) im Anlaut des Wortstammes zwar auch nur bei תַּאֲמִינִי Jes. 30, 21, wo תִּי oder תִּי (§ 458) des nahen ם wegen gemieden, aber auch תַּאֲמִינִי (§ 463, β) gemeint sein kann; desto häufiger und deutlicher aber — 2) im Auslaut des Wortstammes, am meisten vor ם oder ם, womit ם nicht zusammenfließen sollte, doch nur — a) nach den Zuglauten זלך, wie in בְּלוּיָי zu בְּלוּי Jer. 38, 11 f. ¹⁾; הָלָאִים von הָלִי (ephraim.) Ct. 7, 2 (doch Hos. 2, 15 noch הָלִיָּה), תְּהָלָאִים Dt. 29, 21. Jer. 14, 18 u. ö. neben מְהָלָאִים 2 Chr. 24, 25; תְּהָלָאִים zu תְּהָלָא (= תְּהָלָא) § 444); וְהָלָאִים f. וְהָלָא — N. pr. 1 Chr. 8, 18; מְסָלָאִים von סָלָא (= סָלָא) Thr. 4, 2; תְּהָלָאִים von תְּהָלָא (תְּהָלָא) Dt. 28, 66 und (ephraim.) Hos. 11, 7; מְהָלָאִים N. pr. 1 Chr. 25, 4. 30; שְׁנָאִים f. שְׁנָאִים Ps. 68, 18; מְנָאִים und מְנָאִים Neh. 12, 44. 47; oder — b) nach den Aspiraten בַּגָּשָׁת׃ in לְבָאֲתִי לְבָאִים (wie von לְבִי) Ps. 57, 5. Nah. 2, 13 ²⁾; נְבִיּוֹת und (cod. Samar.) נְבִיּוֹת N. pr. Gen. 25, 13 u. ö.; עָפָאִים von עָפִי Ps. 104, 12 (vgl. Dan. 4, 9 ff.); פְּתָאִים neben פְּתָאִים Pr. 1, 4. 22 u. ö.; neben צָבָאִים 2 Sm. 2, 18 (vgl. Esr. 2, 57) auch צָבָאִים ephraim. und junghebr. Ct. 2, 7. 3, 5. Jer. 3, 19. 1 Chr. 12, 8; neben צָבָאִים Gen. 10, 19. 14, 2 u. ö. auch (ephraim.) צָבָאִים Hos. 11, 8; neben שְׁנִיָּה Job 6, 24

¹⁾ Die Punctuation כְּלִיָּה (wofür Ed. Theile falsch כְּלִיָּה giebt) ist dem Buchstaben-Text hier nach § 169. 171 aufgedrungen, s. Neue Aehrenlese nr. 846. — ²⁾ Hier hindert aber nichts, nach Nah. 2, 12 לְבָאִים und לְבָאִים (von לְבִיא) zu punctiren, wonach dann diese Beispp. nicht hergehören.

[illegible]

444 Zu Vocalen erweicht erscheinen beiderseits י י:

A) im Auslaut — 1) nothwendig, wo sie, ohne einen Vocallaut vor sich zu haben oder zu brauchen, auch ohne Vocal nach sich blieben, vgl. חֲרָבָה סִפְרָה מִלָּחָה חֲרָבָה סִפְרָה מִלָּחָה (f. חֲרָבָה u. s. f.); חֲרָבָה מִלָּחָה mit חֲרָבָה אֲרִיָּה mit חֲרָבָה מִלָּחָה, ohne Anhang: שָׁכֵן (יְהוּדָה) יְהוּדָה יִשְׁתַּחֲוֶה, שָׁכֵן (f. יְהוּדָה); וְנִיחָה יְהוּדָה יִשְׁתַּחֲוֶה; וְנִיחָה יְהוּדָה יִשְׁתַּחֲוֶה; wonach שָׁכֵן f. תִּתֵּן שָׁכֵן u. dgl. von קָצָה; — 2) nothwendig auch, wo sie mit nächstverwandtem Vocal, י mit I, ו mit U oder O vor sich, ohne Vocal nach sich blieben, so dass sie mit jenem in Einen Laut zusammenflossen, vgl. רָעוּת רָעַי שָׁחַק שָׁחַק עָשׂוּ נָקִי עָשׂוּ נָקִי f. עָשׂוּ נָקִי עָשׂוּ נָקִי von עָשׂוּ נָקִי und עָשׂוּ נָקִי von עָשׂוּ נָקִי; — 3) nur noch mit Unterschied, wo י ohne Vocal nach sich ein (§ 354) schwankes A vor sich hatten. Denn hier hat sich — a) bei Nomm. und Pronomm. (§ 254) — a) das י zwar wo es verwandte Lippenlaute oder einen Halb-vocal vor sich hatte, oder selbst schon Vocal war, stets in den Mischlaut ô (f. au) zusammengezogen, z. B. שָׁבִי יָצָא אוֹרָא דִּי יָצָא שָׁבִי (f. יָצָא אוֹרָא u. s. f.); יְהוּ — ihu, sein (§ 260) zusammengezogen י, sonst aber ausser wenigen Eigennamen noch als Consonant auch in der Bindeform bleibend, erhalten, z. B. שָׁחַק שָׁחַק (§ 433, 2), עָשׂוּ עָשׂוּ und קָרָה קָרָה (§ 440). Dagegen ist — b) der Auslaut י als Stammlaut, den Fall des ursprünglichen Doppel-י (חִי von חַי) und einzelne Archaismen (דִּי יִשְׂרָאֵל) ausgenommen (vgl. auch § 450), durchweg in den Mischlaut ä, geschrieben יְהוּ (§ 416), zusammengezogen, z. B. סִנָּה f. סִנָּה (§ 431, II), שָׁחַק (gewöhnlich), רָעוּת קָרָה קָרָה (f. קָרָה u. s. f.); מִצָּה מִצָּה f. מִצָּה מִצָּה; vgl. מִצָּה מִצָּה, מִצָּה מִצָּה; und selbst, wo sich י noch erhielt, doch für die Bindeform stets יְהוּ (ê f. ai) eingetreten, vgl. שָׁחַק מִצָּה, יְהוּ מִצָּה und Praeposs. wie יְהוּ. — b) Am Verb. finit. ist — c) das י, ausser unsichern Einzelfällen, nur in Abkürzungen, und da stets mit י mobile erhalten, z. B. יְהוּדָה, יְהוּדָה, יְהוּדָה; אל תִּתְּנוּ, יְהוּדָה; dagegen — d) alles ursprüngliche י

aufgiebt, z. B. **פִּישׁוּעָה לִישׁוּעָה** f. **פִּישׁוּעָה** u. s. f.; **בְּרִמֵּי דָּוָר** f. **רִמְיָה**; **מִמֵּמָּה** f. **מִמֵּמָּה**; **וְהִיחֵי** f. **וְהִיחֵי**; **וְהִיחֵי** f. **וְהִיחֵי**; und bei Bindeformen der Nomm. erstreckt sich diess auch auf den Fall, wo **י** das Chireq und die Anfüge Chataph hat, z. B. **פִּתְרֹן הָאֹר** f. **פִּתְרֹן**.

448 C) Im Anlaut des Wortes erweicht — *a*) regelmässig nur die aus ך (§ 318, δ) abgeschwächte Partikel ך (*und*), die vor den verwandten Lippenlauten und vor Dumpf-Chafeph zu ך wird, z. B. וּבָא, וּמָלַךְ, וּפָה, וּגְדָר, וּדְבָרִים, nur die Fälle ausgenommen, wo sie bei Wörter-Paarung (§ 318, δ) vor einer Tonsylbe ך behält (חֲתִים וּמָתָה), oder bei ך — וּ und ך ך gleich andern Anfügen Chireq (§ 447, b. 443). — *b*) Nur vulgär und junghebr. kommt so auch ך, mit dünnem Vocal vor Zischlaut, zu ך — erweicht vor, und hat dann, als ungewohnterer Fall des Vocal-Anlautes ך vor sich (§ 107), so für ך auch אִישׁ Pr. 18, 24; אִשׁ Mi. 6, 10. 2 Sm. 14, 19; נִשְׁרִי N. pr. auch אִשְׁרִי 1 Chr. 2, 13.

449 Die Vocallaute, in welche sich \bar{y} zunächst auflösten oder auflösen konnten, waren ohne Mischung mit A, gewöhnlich $\bar{y} \rightarrow \bar{e}$, oder mit solcher Mischung $\bar{y} \rightarrow \bar{e} \rightarrow \bar{a}$ aus *ai*, \bar{y} aus *au* (§ 444 ff.). Aber diese Laute und Lautverbindungen, sowohl die geschlossenen (\bar{i} \bar{u} , \bar{e} , \bar{o}) als die noch offenen (*ai* *au* v. *aj au*), erleiden auch durch Uebermacht der Sinnvocale, Tonveränderung, lautmachbarliche oder mundartliche Einwirkung, oder endlich durch blosse Abnutzung mancherlei Veränderungen des Umtausches, Ausschlusses und Wegfalles.

I) Mit Umlautsach wird — *A*) im Auslaut (§ 444) das gemischte breite ה־־ verkürzten Verbalformen und tongedämpften Nominal-Bindeformen zum reinen ה־ verdünnt, z. B. תִּגְרָבִּי *migrabis*, תִּגְרָבִּי *migra!* תִּכְרֹבִּי *conficies*, תִּכְרֹבִּי *confice!* חֲרֹבִּי קָרָה: קָרָה חֲרֹבִּי. — *B*) Im Inlaut wird — 1) das ה־־ (von *ai*) mit übertönendem I-Antheil weiter zu ה־־ verdünnt und zwar — *a*) am Ende des Wortstammes vor den Consonant-Anschlüssen (§ 445) der Verba, bei der gebräuchtesten Activform schon stets: גִּלְתִּי f. גִּלְתִּי; bei andern Activ-Formen meist je nach dem Nachbarlaut und Tonfall, vgl. גִּלְתִּי (§ 352, γ), גִּלְתִּי א', וְכִלְתִּי א', וְכִלְתִּי א' (§ 410, b), דְּמִיתִי; — *b*) im Innern des Wortstammes bei einzelnen Nominal-Formen, doch nur unter lautmachbarlichem Einfluss, vgl. שִׁיתָ וְרִישׁ (§ 492, ε), שִׁיתָ וְרִישׁ; אֵין וְרִישׁ (§ 434, 5). — 2) Das ה־־ des Inlauts ist öfter in seinen Gegenvocal ה־־ umgeschlagen (§ 189. 338): — *c*) im Innern des Wortstammes bei benachbarten Zahn-, Zungen- u. a. zu I geneigten Lauten (§ 197. 210, 5. 347, 4), z. B. שִׁים, שִׁים, רִישִׁים, רִישִׁים; von בִּין noch תְּבִינָה, תְּבִינָה, doch stets בִּין (f. —); — *d*) im Anfang des Wortstammes bisweilen vor Zischlaut, z. B. וְרִישִׁים f. וְרִישִׁים. — 3) Das ה־־ von *au* ist häufig zu ה־־ vereinfacht, — *e*) im Innern des Wortstammes, wo es den Ton verlor, vielfach, vgl. תְּבִינָה מְנוּסָה: תְּבִינָה מְנוּסָה; — *f*) im Anfang des Wortstammes vor Gaum- und Zahnlauten(!), z. B. הִכְלִי וְיִכְלִי etc. f. יִכְלִי (von וְכָל = וְכָל), וְיִכְלִי, וְיִכְלִי, וְיִכְלִי. — 4) Dasselbe ה־־ von *au* ist bisweilen ebenso, wie einfach ה־־ in ה־־, auch seinerseits in ה־־ (—) als Gemisch des *ai* umgeschlagen, doch nur vor Gaum-, Hauch- und Tonlauten (§ 144. 157. 153. 437), z. B. חוֹק (vgl. § 345, 3) Kt. sonst וְיִכְלִי, וְיִכְלִי später (§ 260) וְיִכְלִי, וְיִכְלִי von וְיִכְלִי וְיִכְלִי, vgl. audio, obedio. — Andre Vocalwechsel s. schon § 436. 445, c. 352, β.

450 II) Mit Ausschluss ihrer Laut-Antheile *i* *u* lassen die stammfüllenden schwachen *u* den Vocal, mit welchem sie verschmelzen sollten, in gewissen Fällen

bereits abgeworfnem Endlaut hat sich ein so verkürzter Wortstamm auch die Formlaute ם ך theils ohne theils mit Hülfsvocal angesetzt, z. B. מְתִים [von מת], שָׁנִים [von שָׁן]; בַּת אֹתָהּ (von בָּנָה אֹתָהּ, § 446, β. 289); שָׁקֶת דָּלָהּ; מִים (§ 446), זֵיתָהּ (von זֵי f. זָה § 418 ex.).

452 Wesentlich verschieden von diesen lautlichen sind die bloss schriftlichen Weglassungen oder Vertauschungen, wonach — 1) die Vocalbildungen, die im Innern des Wortes aus ı erwachsen sind, auch ohne Vocalbuchstaben (defectiv, § 175) geschrieben erscheinen, was für das ä fast durchgängig (§ 166. 168), für é in gewissen Fällen (§ 449, 4. 450, β) als Regel gilt, aber auch bei i, ô, ù häufig vorkommt (§ 171 f.), so dass von ı ı nur ı ı ı ı ı geblieben ist; — 2) im Auslaut die Wortformen auf ı ı ı ı ı nach meist jüngerem Gebrauch bisweilen mit ı, und die ihnen, analog mit andern, nachgebildeten auf ı nicht selten nach sonstiger Gewohnheit mit ı geschrieben, z. B. יָשָׁן שָׁן f. ı ı ı ı ı facere, ı ı ı faciendo f. ı ı ı ı ı (vgl. כתב, כתב). — Da zu der früher häufigeren defectiven Schreibung die Vocalbuchstaben wohl auch später nachgefragten wurden: so mögen diese bisweilen am unrechten Orte eingerückt und daraus einzelne nicht mehr stammgerechte Formen erwachsen sein, z. B. ı ı ı ı ı Jud. 12, 3 Kt. f. ı ı ı ı ı.

453 Den Vocalbildungen im Auslaut (§ 444) gleicht etwa das i in Namen-Verkürzungen, wie Cai v. Caje, das u in neu v. neve, in veru v. vervo (wovon noch vervago), das ô in Pfau, vulg. Pfô v. pavo, das η ε in δῆ δὲ ἡ neben δαὶ vai. Im Hebr. hat — 1) der stete Unterschied der Betonung und vordern Vocal-Haltung bei ı ı (§ 432, d) doch einige Ausnahmen: — a) die Pausalformen mit Betonung und haltbarem Vocal auch vor ı ı, § 489, b; — b) die Nomm. pr. ı ı ı ı ı (1¹), die nur den Vocal, die hebraisirten ı ı ı ı ı (2 Sm. 8, 9 f. 1 Chr. 1, 50. § 436, 4 f.) und ı ı ı ı ı Pfeil (1 Sm. 20, 36 ff. 2 Reg. 9, 24), die von ihren Nebenformen ı ı ı ı ı auch den Ton vorn behalten haben; sonst nur noch ı ı ı ı ı (§ 497, 3) und ı ı ı ı ı ohne Pausa bloss Gleichklangs wegen (§ 58) Ez. 16, 13 Kt.; — c) die Verbalform ı ı ı ı ı (von ı ı ı ı ı) Eccl. 11, 3, ganz aramäisch, und mit etymologisch erhaltenem ı (vgl. Job 37, 6, § 452), zugleich aber nach ı ı ı ı ı mit Hinterton gebildet. — d) Bei ı ı ı ı ı neben ı ı ı ı ı u. dgl. scheint der Vocal-Unterschied ausser dem verbalen und nominalen Gebrauch (§ 254, II) auch im ı begründet, das zu = mit dumpfer Verdoppelung neigt (§ 408 ex.). — e) Nach den Beispp. wie ı ı ı ı ı (1 Sm. 19, 22 noch Appellativ) sind die flectirten Formen ı ı ı ı ı auf ı ı ı u. s. f. ¹⁾, ı ı ı ı ı auf ı ı ı zurückzuführen, nicht wie in ältern Wrtbb. auf ı ı ı u. s. f.; denn ein Hülfs-Segol blieb wie bei ı vor dem Halbvocal unzulässig. — 2) Von ı neben ı ı (f. au) sind — f) die regelmässigen Beispp. bei Partikk. und Nomm.: ı ı ı ı ı, ı sein oder ihn (von ı ı ı), ı ı ı in Composs. (s. aber § 454); mit Labial: ı ı ı und die Nomm. pr. ı ı ı (in ı ı ı), ı ı ı ı ı (§ 436); dagegen ı ı ı ı ı, ı ı ı ı ı (im Q'ri auch ı ı ı ı ı, ı ı ı ı ı, ı ı ı ı ı).

¹⁾ 1 Reg. 1, 8 (nach gew. LA) nicht erst mit adjectivem ı ı von ı ı abzuleiten, sondern wie ı ı ı ı ı (wovon ı ı ı in Composs.) alte vollere Form davon (§ 451, ε). Aber von ı ı ı unterscheidet sich ı ı ı (f. ı ı ı § 445, b) Dt. 12, 18 ff. u. ö. Hiernach ist wahrscheinlich auch 1 Reg. 1, 8 ı ı ı ı ı zu lesen. S. Neue Aehrenlese nr. 457. — ²⁾ Demgemäss ist auch 2 Sam. 20, 8 ı ı ı (vgl. LXX und 10, 4) statt des sonst gewohnten ı ı ı zu punctiren, s. Neue Aehrenlese nr. 66. 382. — ³⁾ Nicht ı ı ı, wie in den Wrtbb.; das ı bestätigt auch jenes wie bei ı ı ı ı ı (§ 169) in den Targg. vorkommende ı ı ı.

§ 169) שׁוּ תוּ קוּ צוּ (§ 429, not. 3), sämmtlich auch in der Bindeform noch mit $\bar{\nu}$ mob., obgleich da das Chald. von $\bar{\nu}$ schon $\bar{\nu}$ hat (wie auch für מוֹת nur מוֹת); — \bar{g}) ausser der Regel nur חוּזוּ N. pr. (§ 254), חוּ, חוּי (§ 436) und אַר Pr. 31, 4 Kt., Synonym v. תַּאֲרָה (§ 436, 3), z. Unt. von אוּ doch wohl mit $\bar{\nu}$ mob. — 3) Das י־ behielten in der Sonderform: die Nomm. pr. שְׁכַרִי שְׁכַרִי שְׁכַרִי¹⁾ (vgl. § 459, 1), סְכַרִי (§ 443, not. 1); so wie die ländlichen (vgl. § 457, \bar{h}) und poetischen Nomm. גּוֹבֵרִי (vgl. תּוֹלַעַ), גּוֹיָא oder גִּי (§ 421. 429, 5), דְּנִי, שְׁדִי, שְׁדִי, und mit ursprünglichem Doppel-י [אַי], wovon noch אֵיזָא etc.; יֵי, יֵי (N. pr.), in der Bindeform sämmtlich mit Zusammenziehung zu יֵי־, nur dass — \bar{h}) das vielgebrauchte גּוֹיָא vor anschliessendem ג (vgl. § 457, \bar{e}) auch 1 mal גּוֹיָא, und vor יֵי־ (nach § 352, \bar{e}) גּוֹיָא schon in der Sonderform hat, Zach. 14, 4. Jes. 40, 4.

454 Die Mischlaute *ai au* lassen auch in andern Sprachen vielerlei mundartliche Abstufung zu, von der Mitte aus dem einen oder andern Bestandtheil näherrückend oder gar ausschliesslich zufallend. So lautet unser „einzig“ nur hochdeutsch einzig, bair. fast ahnzig, sächs. ehznig, märk. fast ihnzig; unser „Beiwacht“ frz. bivouac, das lat. „pauper“ frz. pôwer. Aehnlich sind auch im Hebr. die Uebergänge bei jenen Lauten erleichtert (§ 449 ff.). Selbst das im Auslaut sonst sehr herrschend gewordene verbale, grossentheils auch nominale ה־ oder י־ aus *ai* hat theils an Nomm. pr. u. dgl., theils in landschaftlichem oder junghebräischem oder nur poetisch aramaisirendem Styl noch mancherlei Nebenformen. So — 1) Nomm. pr. verbaler Bildung (vgl. § 453, 3) auf י־ noch statt auf ה־, wie יְהוֹדִי²⁾ יְהוֹדִי 2 Chr. 9, 29 Kt., יְעִנִי, יְעִנִי (Esr. 10, 37 Q.), מְבַנִי. — 2) Nomm. auf ה־ oder א־ statt י־ (vgl. § 450, \bar{a} . 452, 2), theils — \bar{a}) specielle Appellativa, wie מוֹרֶה *Scheermesser* (z. Unt. von מוֹרֶה *Schiesser* = *Schütz, Regen, Lehrer*), תַּחְרָא θάρα; theils — $\bar{\beta}$) Nomm. pr., meist verbaler Bildung, nicht bloss mit ursprünglichem Passiv-A, wie הִבֵּה יְהִיבָה (1 Chr. 7, 34, § 475, \bar{d}), יְהוֹדֶה יֵשָׁה; sondern auch mit allgemeinem A, wie אֵלָה וְאֵלָה, אֵסָה וְאֵסָה (f. עֵנִי oder עֵנִי Gen. 36), יוֹרֶה יוֹרֶה³⁾ (Esr. 2, 18), יוֹשָׁה וְיוֹשָׁה, יוֹשָׁה וְיוֹשָׁה, welchen letztern Beispp. nach höchst wahrscheinlich auch der Gottesname יְהוֹה neben יְהוָה (wovon יְהוֹה § 451, \bar{g}) althebr. und judäisch noch יְהוָה gelautet hat, woraus sich nicht nur יְהוֹ in יְהוֹיָתָן u. dgl. besser als יְהוֹ (analog dem seltenen תִּקְשׁ § 333, \bar{c}), sondern auch die neben 'Iaßé 'Iuové mehrseitig überlieferten Aussprachen 'Iaú, 'Iaú Jaho (Gesen. Thes. p. 577) ausschliesslich erklären, vgl. יְהוֹר von יְהוֹר, § 446. 425, 2. — 3) Umgekehrt, so dass der I-Laut obgesiegt hat, finden sich Formen auf יֵי־ statt י־ (vgl. § 449, \bar{a} . \bar{b}), theils — \bar{g}) Nomm. pr., meist ephraimitische oder junghebräische, wie בְּנֵי נְה. 9, 4. 10, 16 oder בְּנֵי ib.

¹⁾ Dem Σάββα der LXX zufolge liesse sich für „streitsüchtig“ auch eine Form wie בְּנֵי בְּנֵי (§ 443, \bar{b}) annehmen; doch diese würde als streng adjectivisch an dem Frauen-Namen wohl Feminin-Endung haben; auch ein Adject. wie בְּנֵי בְּנֵי kommt bei Frauen nicht vor; בְּנֵי ist also wahrscheinlich Subst. als „Streit“ wie בְּנֵי בְּנֵי, und jenes בְּנֵי der LXX bloss auf die Form בְּנֵי (von בְּנֵי) beschränkt, § 392. 471, \bar{f} ; doch s. auch § 616, 4. — ²⁾ Ohne Noth sucht man im יֵי־ dieser Nomm. die Abkürzung von יְהוֹ, § 465, \bar{g} . — ³⁾ יוֹרֶה als *Eiliq* aus dem arab. عِلِيّ erklärbar, also wohl nicht „verdorben“, wie Gesenius im Wörterb. muthmasst. יוֹרֶה Gen. 46, 17 den Nachbarn zufolge sicherer von מוֹרֶה als von יוֹרֶה abzuleiten; aber neben יוֹרֶה ebend. ist der Bruder-Name יוֹרֶה, da die sonst vorkommenden ähnlichen Brüder-Benennungen andrer Art sind, doch wohl nur verderbt; LXX haben noch 'Ieotól (יעֹטֹל) oder יְעֹטֹל, vgl. 1 Chr. 5, 7).

11, 15, עני ib. 12, 9. 1 Chr. 15, 18. 20. שבי 2 Sm. 17, 27 (doch s. § 436 not. 1), אתני 1 Chr. 6, 26, מְחִלִי Ex. 6, 19 u. ö., נְחָבִי Num. 13, 14, נְמָשִׁי 2 Reg. 9, 2, יְגִלִי Num. 34, 22, יְשֻׁרִי (?) Gen. 46, 17³⁾; häufiger als Composs. mit אַל und יָה wie יְהוֹרָאֵל יְהוֹרָאֵל, יְהוֹרָאֵל יְהוֹרָאֵל, יְהוֹרָאֵל יְהוֹרָאֵל, יְהוֹרָאֵל יְהוֹרָאֵל (neben יָה־יָה), יְהוֹרָאֵל יְהוֹרָאֵל; theils — δ) Verbalformen, im aramaisirenden Ephraim. oder Junghebr., doch nur poet. oder prophet. (vgl. jedoch § 463, 1), wie כַּחכִּי (l. כַּחֲכִי oder כַּחֲכִי § 466, 3) Hos. 6, 9; חָבִי f. חָבִי Jes. 26, 20; וְחָבִי (vor ש, § 197) und אֶל־תְּמַחֲיִי Jer. 3, 6. 18, 23; תְּשִׁי f. תְּשִׁי Dt. 32, 18 (§ 494). — Ob bei ursprüngl. ו als Endlaut die Verbalform auch ו aus ו— zugelassen hat, bleibt sehr zweifelhaft; denn im N. pr. יְעָדִי 2 Chr. 9, 29 Q. scheint ו = ון aufgefasst (§ 262, c. 403, 3); Esr. 10, 37 hat zwar das Kt. יְעָדִי, aber wohl als יְעָדִי (§ 453, f⁴⁾); und zu וְיִשְׁנֻ 1 Sm. 21, 14 zeigt gerade der Stamm שנה sonst keine Spur des ו; daher die Lesart wohl aus וישנה oder וישנא (§ 465, 2. 466, c) verderbt, obwohl von der Punctuation (unpassend) mit ו ihu aufgefasst ist.

455 Da die Vocalbildung ה־ה־ für die ursprünglich mit וי schliessenden Wortstämme der vorherrschende Auslaut geworden ist (§ 450, a. 444, β. δ), und sie so den auf א endenden (§ 419 ff.) gleichgestellt, auch in der voll zweisyllbigen Wortform den sonitalen näher gebracht hat (קָשָׁה גָּלָה, יְגִלָּה גָּלָה) wie קָטַל קָטַל, קָטַל קָטַל: so hat die spätere Sprachbildung von jenen schon fertigen Formen auf ה noch manche andre auf O und tonlos E ausgehn lassen, die dem ursprüngl. וי ganz fremd sind, und nur wie beim Schluss mit א den sonitalen nachgeartet. Daher — a) mehrere schon alte Infinit., wie von מִצָּא מִצָּא, כָּתַב כָּתַב, מִצָּא מִצָּא, auch von עָשָׂה עָשָׂה, רָאָה רָאָה, קָנָה קָנָה, קָנָה קָנָה, רָאָה רָאָה (oder עָשָׂה u. s. f. § 452. 466); — b) ein einzelnes späteres Adject. auf ה־ה־, wie קָטַן u. dgl.: בָּזָה בָּזָה Jes. 49, 7; — c) mehrere spätere Substantt., wie mit Hülfs-Segol gebildet, doch beschränkteren Gebrauchs: בָּכָה (sonst בָּכִי) nur Esr. 10, 1 (§ 353, b); הָגָה Ez. 2, 10, in andrem Sinn nur simeonit. Ps. 90, 9. Job 37, 2; נָדָה nur Ez. 16, 33 (vgl. § 465, h); קָצָה neben קָץ (von קָצַץ) nur bei אֵין (§ 352, c), Jes. 2, 7. Nah. 2, 10.

456 Eine Verschluckung mit Vocalbildung im Inlaut (§ 446) zeigen die Wortstämme auf וי auch noch in einigen vereinzelt Fällen. So — 1) neben der häufigen Zusammenziehung des וי in וי— wie bei מְעִים בָּלִים (§ 446, b), שְׁנִים (§ 469, b, vgl. יְהוּדִים § 471, c), auch einzelne Beispp. mit וי in וי—, bei מְעִי מְעִי u. dgl. (§ 438), bei אָבִי אָבִי u. dgl. (§ 469, 1); bei תְּהִי תְּהִי f. תְּהִי Nah. 3, 11. Ez. 16, 34 (woneben jedoch auch תְּהִי Hos. 3, 3. תְּהִי Ez. 16, 8. תְּהִי 2 Reg. 4, 7); bei חָלִי חָלִי (f. חָלִי, vgl. S. 267, not. 1); die Nomm. haben den Vorton-Vocal, den die Verbalform ersparte (§ 254, II). — 2) Nach straffem ה ist zweimal auch וי in וי— zusammengezogen: לְחִיָּה f. לְחִיָּה Hos. 11, 4. Thr. 1, 2. — 3) Die Stamm-Endung וי— ist mit dem Anschluss-וי— zunächst in aim verschmolzen, aber (§ 116) wieder in וי— aufgelöst (vgl. § 468, γ); daher אֶפְרַיִם שְׁמִיָּה (§ 258) מְהַנִּים von מִי u. s. f. — 4) Die Zusammenziehungen וי aus wu wo erscheinen ausser den angeführten Beispp. (§ 439, a. 445, b) noch bei יִשְׁתַּחֲוֶי Gen. 27, 29 u. a. Kt. f. יִשְׁתַּחֲוֶי (§ 86. 1072, δ); bei סִיָּה (von סִיָּה) f. סִיָּה (nicht für בְּסִיָּה § 264 ex.); bei den Composs. מְחִיָּל מְחִיָּל, מְחִיָּל מְחִיָּל u. a. (§ 436); bei חָזָה f. חָזָה (vgl. חָזָה Dan. 4, 2. 7) 2 Chr. 9, 29, Bindeform zu חָזָה¹⁾; קָצָה neben קָצָה Ex. 28, 7.

¹⁾ Ungenau führen die Wrtbb. dafür einen Sing. חָזָה an; dass חָזָה und חָזָה nicht zu חָזָה oder קָצָה wie in den Wrtbb., sondern zu קָצָה gehören, zeigt חָזָה davor.

37,8 Kt.; גְּדוּחֵי (f. גְּדוּחֵי) Jos. 3, 15 neben גְּדוּחֵי 1 Chr. 12, 15 Kt.; אֲחֻזֵּיכֶם אֲחֻזֵּי (f. אֲחֻזֵּי) neben אֲחֻזֵּי (f. אֲחֻזֵּי) (§ 439); vgl. noch § 476, 4. — 5) וְתִּזְמַן zusammengezogen aus וְתִּזְמַן (vgl. § 446, a. 457) in den alten Verwandtschaftswörtern אֲחֻזֵּי וְתִּזְמַן und in der herkömmlichen Zusammensetzung הַמִּזְמָן Ex. 11, 4 u. a. ¹⁾; vielleicht auch in שְׂקָתָה Gen. 24, 20. 30, 38 cod. Sam. (f. שְׂקָתָה und שְׂקָתָה). Auch einigen Nomm. auf וְ von Wurzeln auf וְ liegt vielleicht ein solches וְ aus וְ zu Grunde, da wenigstens das sonstige ungetrübte וְ, וְ, וְ ausser שְׂקָתָה (nach § 451) bei Stämmen auf וְ nicht vorkommt ²⁾. — 6) Dass von Stämmen auf וְ analog den Flexionen auf וְתי (f. וְתי) § 445, c, vor Alters auch, wie im Arab. dgl. auf -auta, -autu, nur hebr. zusammengezogen וְתי, וְתי bestanden haben, zeigt neben dem vereinzelt שְׂקָתָה Job 3, 26 (§ 436) auch die Entlehnung solcher Formen für andre Verbal-Stämme, § 327 u. a.

457 Den Vocalbildungen im Innern des Wortstammes (§ 446) gleichen anderwärts etwa, bei nachfolgendem Sinnvocal (קִים, וְקִים, קִים, וְקִים für וְקִים, וְקִים, וְקִים): two engl. tû; eum, rursus v. quom, revorsus; parum v. parvum; sultis v. si vultis; cautes u. côtes v. quater; còlum v. qualum; *Φαράορις* (medischer König) v. Frawartis; bei vorstehendem Sinnvocal: jûnior v. jûvenis; bûbus brûma v. bovis brovima (brevissima); lôtus u. lautus v. lavere; còsa u. çausa v. cavere; oblitus f. oblitus v. oblivisci; sîs f. si vis; amicio amienlum v. ambjicio ambjiculum; quadriga v. quadrijuga; magis [majis, vgl. major] mais (l. mä), magister Meister sächs. Mëster; Magd Maid Méde. — Im Hebr. ist — 1) bei nachfolgendem Sinnvocal — a) vor dem וְ das bei entwickelten sonitalen Formen eingetretene Vorton-Qames, weil sich die Zusammenziehung darbot, gar nicht erst eingetreten (§ 318); daher neben וְכָשֶׁל (wie bisweilen noch in Pausa, § 492, 8) וְכָשֶׁל aus וְכָשֶׁל; neben וְכָתִיב *scriptus*, וְכָתִיב *scribendo*: וְכָתִיב f. וְכָתִיב *spretus*, וְכָתִיב f. וְכָתִיב *spurnendo* (mit erhaltenem längern ô, § 214, z. Unt. von וְכָתִיב *spurnere*); neben וְכָתִיב *roth*: וְכָתִיב f. וְכָתִיב *schwarz*. — b) Ausnahme von der Vocalbildung û ô machen ausser den Fällen, wo das וְ dem Sinnvocal gewichen ist (§ 450, 8), nur wenige Ortsnamen mit heimisch erhaltener Aussprache, wie וְכָתִיב (Συγγι), und mit vorderem Sinnvocal וְכָתִיב, das, obgleich (wie in וְכָתִיב) nach dem hebr. stets contrahirten וְ benannt, doch die transjordanische Aussprache beihält, vgl. וְכָתִיב, *Avqarîus* (*Avqarîus*) Joseph. ant. 15, 10. *Avqarîus* Ez. 47, 18 LXX, Al. — 2) Mit vorderem Sinnvocal A haben — c) neben etwa 40 wie וְכָתִיב (von qaul) stets contrahirt Nomm. nur וְכָתִיב וְכָתִיב diese Auflösung für die Sonderform (von וְכָתִיב etc. s. § 440); dagegen — d) neben etwa 20 wie וְכָתִיב aufgelöst haben die stete Zusammenziehung auch in der Sonderform nur וְכָתִיב, וְכָתִיב oder וְכָתִיב (*Zwinger*), וְכָתִיב oder וְכָתִיב, וְכָתִיב, וְכָתִיב (*Jubel*), וְכָתִיב, letztere drei des mit Hülf-Chireq unverträglichen Gutt. wegen; von וְכָתִיב, וְכָתִיב bleibt die Sonderform, von וְכָתִיב die Bildungsart zweifelhaft, § 465, g. — e) Das Nom. וְכָתִיב (*Heer*) hat (je nach dem Accent-Verband, vgl. 1 Reg. 10, 2. 2 Reg. 6, 14) auch in der Sonderform וְכָתִיב vor dem verwandtem וְכָתִיב, 2 Reg. 18, 27. Jes. 36, 2 (vgl. § 453 ex.); die reduplicirten וְכָתִיב, וְכָתִיב haben der ver-

¹⁾ Dass hier וְכָתִיב ein nach § 455 gebildeter Infin. sei, ist nach Job 34, 20 nicht wahrscheinlich, die Spur des וְ im Stamme וְכָתִיב zeigt auch noch das Arab. und Aethiop. — ²⁾ Auch וְכָתִיב und וְכָתִיב leiten sich besser von וְכָתִיב ab als von וְכָתִיב, s. Gesen. Handwrtb. ed. Dietrich 1863, S. 165 b.

stärkten Consonanten-Kraft wegen י — ausser der Bindeform auch in Pausa (§ 494); ähnlich מים, בים, als isolirte Buchstaben-Namen מים, בים. — f) Ein gepaartes יי hat sich auch beiderseits als Cons. erhalten, vgl. לִיָּוֶה, לִיָּוֶהָ (neben לִיָּוֶה, § 443, e), und mit Vocal nach sich נִיָּוֶה, נִיָּוֶהָ u. a. § 469. — g) Das lose angefügte י־ hält יי mob. in מוֹתָה, מוֹתָהָ, לִילָה, לִילָהָ u. dgl. (§ 456, 3. 468, γ), vgl. § 331. — h) Mit vorn verflüchtigtem Sinnvocal und danach eingerücktem Vorton-Qames haben neben sonstiger Contraction einige Nomm., doch nur der breitem ländlichen Sprache angehörig, oder z. Unt. von Homonymen, die Auflösung mit יי mob., so: דוד Topf דודים; דוד Korb דודים; דודים Liebe oder Lieben; עין Auge עינים; עין Quell עינות; חיל Kraft, Heer חילים, z. Unt. von חיל (s. oben d); ausserdem שור u. a.; zu הָרָחִים, in Pausa הוֹרָחִים (§ 493), vgl. oben unter e.

458 Vocalbildungen zu Anfang des Wortstammes zeigen dem Hebr. ähnlich ausser jenem biga v. bijuga (§ 162) auch noch Ulpian v. Volpinus, aufero v. abfero, vulg. itzt, iemand f. jetzt, jemand. Im Hebr. ist — 1) im Inlaut zu Anfang des Wortstammes (§ 447) — a) ein י־ (aj) auch ausser den Fällen § 437, f. 442, b—d bisweilen geblieben, insbesondere, wo sich י dem verwandten כ nähern mochte und die Wortform verdeutlicht werden sollte, wie von ישר ימן (verwandt mit כשר, כמן) neben ישרים, מישרים, הישרים, הישרים noch הישרי, הישרי Ps. 5, 9 Q. Pr. 4, 25; מְיַמִּינִים (mit drei מ) 1 Chr. 12, 2. Dass הִיִּרְעָתָם von יִרְעָה u. dgl. bleiben musste, s. § 246, 3. 247, c. Obgleich aber — b) wenigstens לִי, בִּי, וְיִי, בְּיִי und selbst מִי von מן das sonst hinderliche Chateph mit Contraction überwindet (§ 447, b): so ist doch nach מִי von מן bei einiger Emphase des Wortes auch י mob. mit Verdoppelung geblieben: מִיִּשְׁרָיִ Dan. 12, 2; מִיִּרְשָׁתָהּ 2 Chr. 20, 11. — c) Ob י־ (uj), so wie י־ in י־ (§ 433, β), entsprechend in י verschmolzen ist, bleibt unnachweislich, da הַיִּצֵּר הַיִּצֵּק v. וַיִּצֵּר וַיִּצֵּק stammen (vgl. 2 Reg. 4, 5 Q. Jes. 54, 17), von ינק aber kein הַיִּנֵּק u. dgl. vorkommt; nur in מְהַיִּמֵּן N. pr. Esth. 1, 10 scheint nach aramäischer Mischung der Stämme ימן אמן (§ 430) aus הֵן contrahirt; von הִדְלוֹת s. § 437 ex. — d) Die Zusammenziehung des י־ zu י־ beschränken nur die Edd. auf Bindeformen der Nomm. Jer. 25, 36. Ps. 45, 10 (§ 229, 2). Pr. 30, 17. Eccl. 2, 13; in Mss. zeigt sie sich auch an andern Beispp., wie לִיִּצְחָק f. לִיִּי Gen. 24, 4. 14; יִיחָלִי Job 29, 21, s. J. H. Michaelis z. d. St. — 2) Im Anlaut des Wortes erscheint אִי f. יִ oder יִ (je ji) ausser dem Gnomischen (vgl. § 325) Pr. 18, 24¹) und einem einzelnen Nom. pr. (§ 448 ex.), bei יִשׁ nur nach אִם und הֵן; ausserdem auch nach הֵן und auch (§ 59 ex.) bei Mi. 6, 11 in הַאֲזָנָה l. הַאֲזָנָה f. הִנֵּזְנָה; sowie bei מִי in einer mit יִנָּחֵם tröstet geläufig gewesenen Phrase, woher מִיִּנָּחֵם l. מִיִּנָּחֵם f. מִיִּנָּחֵם Jes. 51, 19. Im übrigen Semitischen aber ist diess אִי f. יִ viel weiter verbreitet (Ges. Thes. p. 3 f.), und muss später auch in die paläst. Aussprache eingedrungen sein, vgl. neben Ἰερουσαλήμ, Ἰερὺλ, Ἰερυζώ, Ἰεργά (יִרְסָ) u. a. Ἰερυζήλ, Ἰουάξ, Ἰμαυήλ, Ἰουά (יִשְׁנָה) bei LXX und im N. T., Ἰουδαία bei Joseph.

¹) S. des Vf. Collect. h. p. 90. Aehrenlese S. 62. Theol. Stud. u. Kr. 1850, S. 610. Neue Aehrenlese nr. 1327. — ²) Die Punctuation hat freilich nach Auffassung in I. pers.: אִי, אִי. Aber die Erklärungen mit I. pers. bleiben gezwungen (s. Hitzig, Knobel, z. d. St. und Ges. Thes. p. 786); auch giebt an beiden Stellen, was wohl zu beachten ist, die Mehrzahl der alten Verss. die III. pers., die allein zum Zusammenhang passt, vgl. bei Mi.: בִּיִּרְיָ, bei Jes.: בִּיִּרְיָ.

459 Von den Veränderungen der aus יִי erfolgten Vocalbildung

1) durch Umtausch ist — 1) das aus ה־ zugespitzte ה־ — a) bisweilen auch bei solchen Verbalformen bemerkbar, die sich der Verkürzung nur nähern, insbesondere nach vorn angefügten oder vorgesetzten Partikeln, z. B. אֶל־תְּהִי־לִי Jer. 17, 17 (Edd. § 486); אֶל־תַּעֲשֶׂה אֶת־ 2 Sm. 13, 12. Jer. 40, 16 Q.; אֶס־תַּעֲשֶׂה עַ' Gen. 26, 29 (Edd.); וּמִה־תַּעֲשֶׂה לִ' Jos. 7, 9; כַּאֲשֶׁר תִּרְאֶה עֲשֶׂה (zugleich assimiliert § 353, c) Dan. 1, 13; וְנַעֲשֶׂה אֶת־ (zugleich assimiliert ib. a) Jos. 9, 24; von תִּנְלָה u. a. in Pausa s. § 492, γ; — b) in einzelnen Nomm. pr. wie שָׁנָה Gen. 14, 5. 17. אֶלְתָּקָה Jos. 19, 44; dagegen hat das Appell. רָעָה (vgl. רָעַי = רָעַי, vgl. נָכַר) vor Genitiv gewöhnlich רָעָה 2 Sm. 15, 37. 16, 16, aber vor הַמ־ auch רָעָה 1 Reg. 4, 5 (Edd.), vgl. § 453, h. 376, ε. — 2) Der Uebergang des י־ in י־ bei der Verbalflexion auf יִת־ ist nicht so willkürlich als die Lehrbb. angeben. Denn ausser der Beschränkung des schlichten Activs auf י־ und der Passiva auf י־ ist auch — c) das enttonte י־ vor Anfügen zu י־ geworden, und nur nach הָל oder הוּ (vgl. § 352, ζ. 463, d) noch geblieben, vgl. הַרְבִּיתִּים הַרְבִּיתָהּ, הַעֲלִיתִי וְרִיתִי הַמִּיתָהּ (neben הַרְבִּיתִי und הוֹרְבִיתִי), הוֹרִיתָהּ הוֹרִיתִי, הוֹלֵאתָהּ, הוֹלֵאתִי u. a., doch הוֹלֵאתָהּ, הוֹלֵאתִי; — d) auch ohne Tonveränderung vor dünnem נִי (§ 210, 5. 347, 4) und schwerbetonten תָּם (§ 301, 1) fast durchweg י־ angetreten, vgl. הַרְבִּינוּ פָּסִינוּ נִטְמִינוּ, הַרְבִּיתִּים הַרְבִּיתָהּ, הַשְׁתַּחֲוִיתִים, פָּלִיתִים הַמִּיתִים, וְהָעֵלִיתִים; nur zum Gleichklang mit יִכֶּם — steht noch יִתֶּם Jer. 42, 20 Q. Ez. 11, 6. — e) Auch für יִת־ herrscht יִת־ vor; ersteres findet sich nur (vgl. § 349) nach זֶלְמָן, vorzugsweise in oder vor Pausa: וְהָיִיתָ יִתֶּם Ex. 29, 21. 32, 7. 40, 4. Ez. 32, 2. Ob. 1, 5. Hos. 5, 3. Ps. 97, 9 u. a. Dagegen — f) ist יִת־ יִת־ meist geblieben, ersteres nach § 352, γ, letzteres z. Unt. vom nominalen יִת־; das י־ kommt hier nach סִלְמִנִּר vor, vgl. Jes. 47, 13. 57, 6 ff. Jer. 31, 4. 14. 46, 11. 50, 24. Ez. 5, 10. Ps. 32, 5 u. a., theilweise mit Unterschied der Stellung im Satze, Num. 25, 11. Jes. 49, 4 u. a.

460 Mannigfaltiger ist der Umlaut bei יִי im Innern oder Anfang der Wortstämme. So — 1) י־ f. י־ bisweilen im Innern, doch fast nur bei לִנְרָצָה (§ 210, 5. 197), wie von לָלוּת und לָלִית (§ 352, e); von שִׁתּוֹ עִירָה: שִׁתּוֹ עִירָה: שִׁתּוֹ עִירָה Gen. 49, 11. Jes. 10, 17 (wonach auch עִיר Stadt ursprünglich עִיר gelautet hat, vgl. § 463, l); von צִידוֹן: צִידוֹן (vorher schon Σιδόνιοι bei Homer), aber in entfernterer Ableitung, bei verflüchtigtem ō (§ 355 ex.) wieder mit dichterem י־: צִידוֹתָהּ (auch nach § 352, e); neben רִישׁ in Pausa רִישׁ; von אֵין sonst אֵינָהּ u. s. f., aber mit יִשׁ (§ 443, d): וְאֵין יִשׁ 1 Sm. 21, 9, und abgekürzt אֵין in אֵין־כְּבוֹד Nomm. pr.; von קָיִן neben קִינִי später auch קִינִי 1 Chr. 2, 55 (Edd.); ebenso von בֵּיתָהּ neben בֵּיתָהּ, בֵּיתָהּ später auch בֵּיתָהּ (§ 594) Esth. 1, 5. — 2) Viel häufiger, besonders in Verbalformen, die zum dünnen Vocallaut überhaupt neigen (§ 254, II), ist י־ umgeschlagen in י־, wahrscheinlich mit Uebergang durch ü (§ 189. 191); so — a) im Innern des Wortstammes bei benachbarten לִמְנָרָצָה (§ 210, 5. 197, vgl. § 347, 4); daher von בִּין neben בִּין, תְּבִינָה, תְּבִינָה, תְּבִינָה auch בִּין, בִּין f. בִּין, בִּין; von דָּון neben דָּון, אָדוֹן, אָדוֹן (Gen. 6, 3 und als N. pr. Neh. 3, 7), אָדוֹן, אָדוֹן Kt. ¹⁾ מְדוֹנִים, מְדוֹן, מְדוֹן (Gen. 6, 3 und als N. pr. Neh. 3, 7), אָדוֹן, אָדוֹן Job 19, 29 Q. (zum Gleichklang), sonst מְדוֹן, מְדוֹן und als Nom. מְדוֹנָה; von לִין

¹⁾ Pr. 18, 19. 21, 9. 19. 23, 29. 25, 24. 26, 21. 27, 15 gehört die Punctuation י־ י־ י־ überall dem Q'rī an, vgl. 19, 13. Zu מְדוֹן, מְדוֹן vgl. § 446, a. 438.

(*übernachten*) noch מְלוֹנָה, מְלֻוּנָה und יתְלוֹנֶן und לָלוֹן, im Vb. übrigen לָיון (Imp.),
 überl mal לָלוֹן (als palästin. unterschieden, Gen. 24, 23 vgl. 25); von עוֹן f. מעֲוִיבִים
 1 Chr. 4, 41: מְעִיבִים Kt.; — von שׁוֹם neben תַּשְׂמִיתָ שׁוֹם (nur noch Ex. 4, 11 zwischen
 zwei i, § 352, γ), שׁוֹם; — לָשׁוֹם (Inff.), übrigens רָשָׁם etc., שׁוֹם Imp., שׁוֹם Inf.
 nur 2 Sm. 14, 7 Q. Job 20, 4 (assimilirt mit וֹר — § 352, c); — von גּוֹל noch גּוֹלֵן N. pr.
 und גּוֹל וגּוֹל Pr. 23, 24 Kt., sonst גּוֹלֵל etc.; — von חוֹל neben חוֹלֵל, חוֹלֵל etc.; —
 Nommm., חוֹלֵל חוֹלֵל Vbb., Inf. חוֹל, auch noch תַּחוֹל, doch häufiger רָחַל, Imp.
 (absimilirt § 353, a) חוֹלֵל und חוֹלֵל; — von שׁוֹשׁ neben מְשׁוֹשׁ und den Inff. שׁוֹשׁ,
 שׁוֹשׁ, Vb. fin. שׁוֹשׁ nur noch mit וֹם (§ 352, c) Jes. 35, 1; sonst שׁוֹשׁוֹ שׁוֹשׁ etc.,
 שׁוֹשׁ; — von מוֹשׁ noch מוֹשֵׁי N. pr., doch neben מוֹשׁ auch מוֹשׁ ('מ' מוֹשׁ); — von שׁוֹת
 noch שׁוֹת Inf. Jes. 22, 7 und שׁוֹתָא (im Talm.) Fuss- Unterlage, Vb. fin. stets שׁוֹת,
 שׁוֹת etc., auch Inf. שׁוֹת; — von רוֹב noch Nommm. pr. יִרְבֶּעַל (§ 464, c), Inf.
 רִב Jud. 11, 25. Job 40, 2, תִּרְוֵב Pr. 3, 30 Kt. (absimilirt von רִב, § 352, a), sonst יִרְבֵּב,
 רִב (Inf. und Imp.) und מְרִיבָה; — von שׁוֹח׳ neben יִשׁוּחָה stets יִשׁוּחָה (Imp. und
 Inf.); — von זוֹז neben מְזוֹזָה auch יִזְזוֹ N. pr.; — von לוֹץ neben לִצְצִים,
 אֶתְלֻצְצוֹ, לִצְצִים; — von גֹּשׁ neben גִּישׁ auch גִּישׁ Job 7, 5 Kt. und Q.; vgl. noch semit.
 Nommm. pr. mit וֹ oder וֹ — 2 Sm. 5, 11. 1 Reg. 5, 15. 7, 4. 1 Chr. 4, 41. 2 Chr. 2, 2. 26, 7.
 — Wo נ u. dgl. vocalisch erweicht sind, wie in כּוֹס, צִיץ, שִׁיר u. a. (§ 282, β, γ),
 wechselt der Vocallaut in gleicher Art (vgl. schon שׁוֹת, שׁוֹת) oder als Sinnvocal
 (vgl. כּוֹס, כּוֹס wie כּוֹס, כּוֹס). — ב) Zu Anfang des Wortstammes kommt וֹ — f. וֹ
 nur bei שׁ vor: וֹשִׁים Gen. 24, 33 Kt. 50, 26f. וֹשִׁים f. וֹשׁ Ex. 30, 32. מִשְׁכָּן f. מִשְׁכָּן
 2 Reg. 16, 18 Kt.; מִסְדּוֹת f. מִסְדּוֹ (= מִסְדּוֹ § 461) Ez. 41, 8 Kt., vgl. § 350, 1.

[illegible]

²⁾ Das vereinzelte תַּחֲשָׁה f. תַּחֲשָׁה Ps. 71, 12 Kt. scheint bloss verschrieben, s. in gleicher Verbindung תַּחֲשָׁה 22, 20. 40, 14. 70, 2. Andre falsch hierher gezogene Beispp. s. § 370, 1.

guerre); nicht so bei **קָם, מַת, בַּשׁ** (**בוֹשׁ** nur n. § 162, c. 166, b), **הָקִים, יָקִים** u. dgl., ohne alle Spur des ו'. Hier ist der anstatt ו' stammfüllende Vocal entweder — c) der sonstige geblieben und nur aus a e o (wo er es nicht schon war) festgedehnt, vgl. zu **קָם** etc. und § 450, β noch **רָק** und **רִיק** leer (wie **פָּלַט** und **פָּלִיט**) **בָּאָה** (Ez. 8, 5) = **בָּוֹאָה** (vgl. **הִלְכָה**); oder — d) das ו' — ist, wo es ohne ו' allein die Stammsylbe füllt, bei nachfolgendem ו' bisweilen diesem annähernd (§ 352, b) zu — gesenkt, wie — γ) in den Nomm. pr. **יָרַח** (neben **יָרִיחַ**), **מָרְמוֹת** (hier vielleicht mit des ר wegen, vgl. § 210, 5. 324, d) Num. 22, 1 u. ö. Jos. 2, 1 u. ö. Neh. 3, 4 u. ö., wonach sich dann selbst **לִירָא** f. **לִירָא** 1 Sm. 18, 29 am besten erklärt (von **מִכְרַח** Gen. 49, 5 dagegen s. § 638, not.); aber auch — δ) in Flexionen auf **וֹתָם, וְהֵם**, wiewohl nicht gleichmässig durchgeführt, ohne Tonwechsel nur bei **וְהֵם, הַשְּׂבוּתָם, וְהַמְּרוֹתָם** Ex. 19, 23. Neh. 9, 34; Num. 18, 26 (vgl. dagegen Jos. 6, 10). 1 Sm. 6, 7 f. Ez. 34, 4; sonst nur bei Tonfortrückung oder doch nach ו' (§ 307): Ex. 26, 30. Num. 31, 28. Dt. 27, 2. 1 Reg. 8, 34. 2 Reg. 9, 2. Mi. 5, 4. Ps. 89, 44; s. dagg. Jos. 6, 10 (§ 491 ex.), bei **וְהֵם** — hat der spitze Endlaut auch vorn ו' erhalten (§ 434, 5). — e) Anstatt â ist in einer Form, deren sonitale Sinnverwandte das â zu ô getrübt haben (§ 339), dies ô bei Spätern auch hier eingedrungen, doch nur mit Lautnachbarschaft, die zum O neigt (§ 197. 210, 7), wie in **קוֹמִים בּוֹסִים, הַלּוֹט, הַלּוֹלָה, הַלּוֹי, הַלּוֹי** f. **בֹּס'** u. s. f. 2 Reg. 16, 7. Jes. 25, 7. Jer. 4, 31. Zach. 10, 5. Ps. 22, 10.

464 3) Auch die Vocal-Dehnung bei verschmolzenem oder ausgeschlossenenem ו' hat in gewissen Fällen weichen müssen, so dass vom Stamm-Antheil jener Laute keine Spur mehr bleibt. So — a) beim Sylbenzwang durch Consonaten-Häufung, wie — α) regelmässig in der Personal-Flexion von **קָם, מַת, בַּשׁ, קִים**, wo sich vor Anschlüssen mit **נַח** das ו' und — auf —, das ו' (י) und ו' auf (tonlang) — einschränkt; — β) eben so regelmässig in der Wortbildung, wo vor Anschluss-ת jedes ו' — zunächst zu —, jedes ו' ו' zu — und vor Kehllaut (§ 376, γ) auch zu —, das erstere aber durch Hülfsvocal nach sich zu ו' wird (§ 340 f.), vgl. **בָּשַׁת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת** (neben **נִפְתָּה**), **נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת, נָפַת** — γ) minder regelmässig in Wort-Zusammensetzungen oder Verbindungen mit fortgerücktem Tone, wobei auch ö, ð, ï, ü nach den Vocal-Gesetzen eintreten, wie in den Nomm. pr. **וְהַמְּרוֹתָם** (§ 367 ex.), **וְהַמְּרוֹתָם** (von **וְהַמְּרוֹתָם**); — δ) unter dem Uebergewicht nachfolgender Vocal-Dehnungen, wie **וְהַמְּרוֹתָם, וְהַמְּרוֹתָם, וְהַמְּרוֹתָם** und **וְהַמְּרוֹתָם**, die vor sich bisweilen bloss schwankes ו' übrig lassen, doch nur wo gleiche oder sehr ähnliche Conss. auf einander folgen, wie in **וְהַמְּרוֹתָם** von **וְהַמְּרוֹתָם** (urspr. **וְהַמְּרוֹתָם** von **וְהַמְּרוֹתָם**); **וְהַמְּרוֹתָם** (von **וְהַמְּרוֹתָם**), **וְהַמְּרוֹתָם** (von **וְהַמְּרוֹתָם**) u. dgl.; **וְהַמְּרוֹתָם** oder **וְהַמְּרוֹתָם**, wovon **וְהַמְּרוֹתָם** oder **וְהַמְּרוֹתָם** (*Jemandes Herstellung her-*

¹⁾ Bei Stämmen mit vocalisch erweichtem Mittel-Consonant (§ 282 ex.) konnte ו' gar nicht als ursprünglicher Halbvocal stammfüllend dienen. — ²⁾ Aeltere Lehrbb. führen auch **וְהַמְּרוֹתָם** oder **וְהַמְּרוֹתָם** ohne Citat auf; wir haben es aber nicht mit ו' gefunden; auch **וְהַמְּרוֹתָם** Ct. 3, 4 ist nur aus **וְהַמְּרוֹתָם** und **וְהַמְּרוֹתָם** (§ 425, c) gemischte Lesart (§ 80). — ³⁾ Um **וְהַמְּרוֹתָם** neben **וְהַמְּרוֹתָם** zu erklären, hat man eine Nebenform **וְהַמְּרוֹתָם** oder **וְהַמְּרוֹתָם** (Wz. **וְהַמְּרוֹתָם**) angenommen, die noch im N. pr. **וְהַמְּרוֹתָם** Gen. 46, 10 vorkomme. Aber ein „Tag“ (Gesenius) oder „Wink“ (Dietrich, nach dem arab. **وَمَلَّ**) Gottes passt nicht zum Personen-Namen; das Ursprüngliche ist wohl **וְהַמְּרוֹתָם** (*auctus Dei*) Num. 26, 12 und daraus **וְהַמְּרוֹתָם** erst erweicht (§ 272, β) oder verderbt.

stellen (ausführen), Dt. 30, 3. Zeph. 2, 7 u. ö. ¹⁾. — c) Durch Sinnveränderung kann gleich dem ächten auch der wurzelhafte Vocal zum bloss tonlangen werden, ı zu ı̄, ı̄ zu ı̄̄. — d) Alle diese bloss tonlang übriggelassenen Vocale (a—c) verkürzen oder verflüchtigen sich beim Tonwechsel gleich ächten Vocalen, vgl. von בּוֹשׁ: בּוֹשֶׁת, בּוֹשֶׁת, בּוֹשֶׁת, בּוֹשֶׁת; תּוֹפֶת: תּוֹפֶת, תּוֹפֶת, תּוֹפֶת; שֶׁשׁוֹן: שֶׁשׁוֹן, שֶׁשׁוֹן, שֶׁשׁוֹן; יָמִים: יָמִים, יָמִים, יָמִים; יָמִי: יָמִי, יָמִי, יָמִי.

465 III) Der Wegfall der ganzen Vocalbildung trifft nur die im Auslaut des Wortstammes aus ı erwachsenen Vocale, und zwar — 1) als Elision, wo der Auslaut zum Inlaut wird, ı̄, ı̄̄, ı̄̄̄ regelmässig, § 451, a. Hier ist die Rückkehr eines ı mob. — a) in der Verbal-Flexion nur dem poet. und prophet. Style, besonders der mittlern und jüngern Zeit eigen. Ein sonst verflüchtigtes ı̄ kann dabei zur Stütze des ı auch ausser Pausa, mit Ton auf sich, bleiben (Aehnliches s. § 427. 442, d), vgl. בָּטִי, בָּטִי Ps. 73, 2. Num. 24, 6; יִשְׁלִי Ps. 122, 7. Job 12, 6; אֲחִי, יִצְחָק, יִצְחָק Jes. 21, 14. 56, 9 ff. Ps. 68, 32 u. ö.; חֲסִיד, חֲסִיד Dt. 32, 37. Ps. 57, 2. — b) Auch die ältere oder landschaftliche Nominal-Bildung hat bisweilen ı mob. erhalten oder die jüngere es wieder hervorgezogen, wo sonst Elision herrscht, vgl. מַאֲיוֹת (sonst מַאֲיוֹת), nur in dem Titel שְׂרֵי הַמַּ 2 Reg. 11, 4 ff. Kt.; נִיחַ (N. pr.) 1 Sm. 19, 18 ff. Kt. neben נִיחַ Q. und נַחֲוֹת (§ 438); הִרְיוֹן Hos. 9, 11. Rt. 4, 13 neben הִרְיוֹן Gen. 3, 16; הִרְיוֹן bei Jüngern öfter als הִרְיוֹן N. pr. Esr. 2, 61 neben הִרְיוֹן, הִרְיוֹן u. a. — c) Vor blossen Anfugen kommt ein erhaltenes ı̄, ı̄̄, ı̄̄̄ (vgl. ı̄̄̄̄) bei Verbal- und Nominal-Formen in jeder Styl-Gattung vor, was viele Beispiele in der Wortlehre zeigen werden. — 2) Als Apocope des ı̄̄̄̄ oder ı̄̄̄̄̄ — d) an verkürzten Tempus-Formen, die zwar das ı̄̄̄̄ nach den schwächern Lauten עוֹא, שׁוֹל, bisweilen noch behalten, doch fast nur in der Laien-Prosa (§ 52 f.) oder bei Jüngern (Propheten u. a.); — e) an den Imp. auf ı̄̄̄̄, doch nur nach Verdoppelung (גַּל הַתְּהַל von גַּלּהּ u. s. f.; הַטּ von הַטּהּ f. הַטּהּ u. a.), oder bei gutturalem Inlaut (הִרְבֵּה הִרְבֵּה), was zufällig, aber auch in der dort beeilten, bei ר erschweren Aussprache begründet sein kann; — f) bei Nomm. auf urspr. ı̄̄̄̄, und zwar — a) bei einsylbig gewordenen, theils vielgebrauchten mit festem, theils seltnern mit schwachem Endlaut, wie רַעַד דָּם דָּם רַעַד (wovon noch רַעַד); [מַט], מַט, § 837. 292; אָר, שִׁי (simeon. § 436, 3), רִי, אָר, אָר, אָר (ephraim. Jes. 16, 6, sonst אָר); — β) bei zweisylbig gebliebenen, zum Theil in Partikk. oder Nomm. pr. übergegangen, wie מַעַן מַעַן, מַעַן מַעַן, מַעַן מַעַן, wovon מַעַן; die Nomm. pr. מַעַן מַעַן und der Worttheil מַעַן (von מַעַן) in vielen Compos. (§ 444, 1. 417, B); andre dgl. haben vom vorderen Theil ı̄̄̄̄ in der Zusammensetzung abgeworfen oder nur noch ı̄̄̄̄ behalten, wie מַעַן מַעַן, מַעַן מַעַן, מַעַן מַעַן u. a., § 469, γ. — g) Abfall des ı̄̄̄̄, ı̄̄̄̄̄, ı̄̄̄̄̄̄ in andern meist vielgebrauchten Wörtern, wie die Partikk. אַל, עַד, עַל (neben poet. אֵל, עַד, עַל); die Nomm. גֹּבִי (neben גֹּבִי § 453, 3), אֵל (neben גֹּבִי, noch in Compos.), [גֹּבִי?], wovon גֹּבִי, גֹּבִי, גֹּבִי (wovon אֵל, אֵל, אֵל); Thür, so kurz nur bei עַל (Ps. 141, 3), וָן, [וָן], wovon וָן und

¹⁾ S. über שְׂרֵי Neue Aehrenlese nr. 109. — ²⁾ Vgl. noch § 457, d. Dietrich leitet in Gesenius' Wörterb. von 1863 גֹּבִי von גֹּבִי ab, גֹּבִי und גֹּבִי vergleichend. Doch trifft oder genügt das noch nicht. Man vgl. noch גֹּבִי, גֹּבִי. — ³⁾ Ueber das vermeinte (nur verderbte) גֹּבִי = גֹּבִי Ez. 19, 10 s. Hitzig z. d. St.

noch **רָעִיבָל** [מת], wovon **מָתִים** u. a., **עב** Ex. 19, 9 (= **עָבִי**, verschieden von **עב** aus **עוב**), **על** oder **עַל** als Nomen, **פָּחַ**, **שָׂר**, **שָׁל** (2Sm. 6, 7), **שָׂד** und [שת], wovon **שָׂתוֹת**; endlich die alten Familien-Wörter **אָב**, **אָח**, **הָם** (wovon noch **אָבִי** oder **אָבִי** u. s. f. in Composs.), und das in Phrasen oder Nomm. pr. aus **יָהוּ** verkürzte **יָה** oder **יָהּ**, § 416 f., das bisweilen (doch vgl. § 454, not. 2) auch mit vorgerücktem **a** noch weiter zu **י־** verstümmelt ist (§ 254. 332, 4), z. B. **מַעְרִיָּה** neben **מַעְרִיָּה**, **יָרִיבִי**, **יָרִיבִי** Esr. 10, 35 Kt. — *h*) Nach Abfall des wurzelhaften Endvocals haben viele Nomm. auch die Formlaute **חֲנִם** angenommen, und den leer gewordenen Consonanten theils damit vereint, theils durch Hilfs-Vocal gesondert, wie **בָּת**, **עֵת** (von **בָּנָה**, **עָרָה**); **אֹחַ**, **דּוֹחַ** (von **אָוָה**), **זָרָה**, **הָלָה** (**הָלָה**), wovon **בָּסֵתָה**, **נָדָה**, wovon **נָדָה**, **עָנָתָה**, wovon **עָנָתָה**, **שָׁקָה** **קָסָה** **אָפָה**; **מִים**; **שָׁקָה** **קָסָה** **אָפָה** (**שָׁקָה** **קָסָה** **אָפָה**) **שָׁתָה** **גֶּשְׁרִיבָה** **שָׁתָה** (**שָׁתָה** **גֶּשְׁרִיבָה**) von **זָהָה**, **שָׁהָה**, § 418 ex.

466 Von den bloss schriftlichen Veränderungen der Vocal-Bildung sind — 1) am häufigsten Weglassungen der Vocalbuchstaben, nach Maassgabe von § 452. 171 f. Auch dass ein auslautendes **הָ**, **הַ**, **הֶ**, durch Wortbildung in die Mitte gerückt, noch bleibt, ist minder gewöhnlich (§ 417), häufiger der Vocalpunct ohne **ה**, vgl. die Nomm. pr. **פָּדָה**, **מַקְנָה**; und darauf beruht die (freilich verfehlt) Punctuation Jes. 33, 7: **אָרָאָה לָהֶם** f. **אָרָאָה לָהֶם** (§ 487). Viel seltner aber sind — 2) Einsetzungen des **a** für das mit Ausschluss von **ו** gebliebene **â** oder **ê**, § 168 f.; in **שָׁאָה** — Ez. 16, 57. 28, 24 ff. sollten die Buchstaben wahrscheinlich noch **שָׁאָה** — lauten; — 3) Verwechslungen — *a*) des **ה** mit **a** im Auslaut (nach einer auch weiter greifenden Mischung der Stämme auf **a** und **ה**, § 1082 ff.), vgl. **אָהָה** f. **אָהָה** Dt. 33, 2. Jes. 21, 12 (Edd.); **הָהָה** Job 37, 6; **יָהָה** Pr. 11, 25 (§ 461 ex.); **אָהָה** und **הָהָה** N. pr. Jos. 19, 44. 21, 23; s. schon § 454, 2 und vgl. § 459; — *b*) des **ו** mit **a** im Inlaut, wie **הָהָה** als N. pr. f. **הָהָה** Jos. 17, 11. 1 Reg. 4, 11; **וָהָה** Ex. 5, 7. 1 Sm. 18, 29; — *c*) des **ה** mit **ו** im Auslaut, etwas öfter, z. B. **בָּהָה** 2 Reg. 3, 24 (im Kt. nur **בָּהָה**, § 414), **גָּהָה**, **הָהָה**, **קָהָה**, **רָהָה**, **שָׁהָה**, 1 Sm. 6, 12. Pr. 25, 4 f. Jes. 59, 4 ff. 6, 9 u. ö. Ez. 3, 21 u. ö. Gen. 31, 28. Jer. 7, 5 u. ö. 2 Sm. 24, 24. Hagg. 1, 6 u. ö.; — 4) irrige Versetzungen bei nachträglicher Einrückung: **וָהָהָה** (wie von **וָהָה**) f. **וָהָהָה** Ex. 2, 9 (vgl. V. 7); **וָהָהָה** (wie von **וָהָה**) Jud. 12, 3 Kt. f. **וָהָהָה** (wie richtig Q.); **וָהָהָה** (Q.); **וָהָהָה** f. **וָהָהָה** 1 Sm. 10, 5 (vgl. 13, 3 f.); **וָהָהָה** Zach. 10, 6, mit zweifach gelassener (§ 80), gleich zulässiger Ergänzung, von **הַשְׁבָּתִים**, einerseits als **הַשְׁבָּתִים** von **וָהָה**, andererseits als **הַשְׁבָּתִים** von **וָהָה** (vgl. V. 10); **וָהָה** Ps. 126, 1, ursprünglich **וָהָה**, und statt **וָהָה** (vgl. V. 4, Q.) irrig **וָהָה** ergänzt, und danach wie **וָהָה** von **וָהָה** punctirt; **וָהָה** Pr. 31, 27 f. **וָהָה**, wie das Q. richtig herstellt; vgl. noch § 664, not.

¹) Nach Tuch zu Gen. 21, 14 auch **וָהָה** *Schlauch*. — ²) **וָהָה** ch. und syr. *hemmen* konnte sehr leicht auf **וָהָה** als „Hemmniss des Gehens“ führen. Ob auch **וָהָה** *Haus* als „Raum“ oder „Eingangsort“ ähnlich von **וָהָה** oder **וָהָה** herkommt, ist sehr zweifelhaft. → Vielmehr kann es nach dem Arab. keinem Zweifel unterliegen, dass **וָהָה** auf **וָהָה**, **וָהָה** *übernachten, die Nacht irgendwo zu bringen* (Gegensatz von **וָהָה**) zurückzuführen ist, als *Ort, wo man die Nacht zubringt, daher Zelt oder Haus*. Wunderlich genug suchte Gesenius von **וָהָה** als *Gebäude* abzuleiten (also eigentlich **וָהָה** oder **וָהָה** und daher Plur **וָהָה** mit Dagesch forte), wonach jenes **וָהָה** denominativ wäre! —

468 Auch als ächte, nur durch ihren Vocallaut bedeutsame Vocale sind ו (û und ai) in gewissen Fällen zu Consonanten geworden. So — A) bei Beispp. mit ו: — 1) von der Anfüge הוּ (ihn, sein) nach weggeraffttem ה (§ 260) das ו zu וּ, z. B. שְׁלַחְתִּיהוּ אֲבִירָיו, שְׁלַחְתִּיהוּ סוֹסָיו (f. וּיְרִי, § 433, 2) von סוֹסֵיהוּ susai(h)u; — 2) der Anschluss וּ (von וּן § 259, β) eben so zu וּ, § 263, α (הַמָּסִיר); — 3) vom Anschluss וּת, dem וּתִית (= וּתִה) nachgebildet, das וּ zu וּ oder וּתִי (§ 433, β, 437, f) in den vereinzeltן מַלְכִּיּוֹת, עֲדֻנָּת, Plurr. von מַלְכוּת, עֲדוּת. — B) Von den mit ו geschriebenen Beispp. hat der Doppellaut ai als Formlaut, sich auflösend (§ 116. 193), sein i zu j erhärtet — α) wo zum ai des Auslauts noch i angetreten ist, das sich mit dem I-Antheil von ai zu j verstärkt hat, z. B. סוֹסֵי סוֹסֵי susaj, equi mei, v. susai - i (§ 341, d), vgl. סוֹסֵי sus-i, equus meus; — β) wo ai vor dem Auslaut, wenn es sich wie sonst in ê zusammenzöge, vom bloss sinnverwandten ē nicht genug unterschieden wäre, z. B. דְּבָרַיִךְ dēbarajik (mit וּ als Hülfsvocal, § 446, γ) als verba tua neben דְּבָרְךָ verbum tuum; — γ) in der Flexions-Endung aim (Nebenform zu im), die neben der veralteten Zusammenziehung in âm (§ 450, b) nur noch in der Auflösung וּיִם — geblieben ist, z. B. עֵינָיִם (Quellenpaar) N. pr., עֵינָיִם Augenpaar, יָדַיִם Hände.

§ 467. 468

§ 467. 468

ה־ nicht ganz gewichen ist (§ 451), in Nominal-Formen mit ה־, ו־ meist verdoppelt und nimmt ׀ vor sich, daher תַּאֲחִיָּה, תַּיִשָּׁיָה, מִנְקִיּוֹת, מִנְקִיָּה (Jer. 46, 20), הֶרְיֹוֹת (ephraim. Hos. 14, 1), בִּרְכִיָּה, הִמְיָה, בִּרְכִיָּה, אֲחִיּוֹת, צוּפִיָּה, פְּרִיָּה, הִמְיָה, בִּרְכִיָּה, אֲחִיּוֹת, Thr. 1, 16. Pr. 7, 11. 31, 27. Ps. 128, 3. Jes. 41, 23; doch ephraim. auch עֲטִיָּה, wie כְּתָבָה Ct. 1, 7¹⁾; אֲשִׁירָתִיָּה Jer. 50, 15 Q. (wohl mit â zu lesen, § 339, Kt.: אֲשִׁירָה); Nomm. pr. mit יָה־: יִבְרָהּ u. a. (§ 454, γ) neben יִבְרָהּ. Wie andre ה־ ausgeworfen oder verflüchtigt haben: יִקְמָעָה, יִקְמָעָה, יִקְמָעָה, יִקְמָעָה, יִקְמָעָה, יִקְמָעָה etc., s. schon § 465, β. — 4) Statt der Verdoppelung dient ו־ mob. zu stützen auch ein davor festgehaltenes ā, wie bei אַ, § 427; daher לְחִיָּה לְחִיָּה לְחִיָּה f. לְחִיָּה u. s. f. (aber zugleich des ח wegen, § 407, denn vgl. הָלִיךְ von הָלִיךְ Num. 24, 7); בְּהַשְׁתַּחֲוִּיתִי, בְּנֹתָיו, מְנֹחֹתָי, גְּדִיָּה עֲדִים, 2 Reg. 5, 18.

470 5) Bei den Stämmen, die vor Vocal-Auslaut oder neben Guttural ein mittleres ו־ mob. behalten, dient ו־ gewöhnlich nicht stammfüllend (§ 168 u. a.), sondern als Sinnlaut und rührt von festen Consonanten oder andern Stellungen her, vgl. צוּה verwandt mit נַצַּב; אַל mit חַבַּל; רוּח mit רַחַב; שָׁוַע und צָוָה schreien, verschieden von שָׁוַע (= וִשַׁע); עִירָה verwandt mit עִלָּה, וְעָה mit אִיב. Die Vocal-Erweichungen beschränken sich bei solchen Stämmen (das ו־ aus ו־ abgerechnet) auf ê, ê aus au, ai, vgl. לִיּוֹת von לִיּוֹת (§ 443, e), עוֹלָה Ps. 58, 3. 64, 7 und עֲלָתָה Job 5, 16 (wegen des ו־ mob. vorher), sonst überall²⁾ עוֹלָתָה עוֹלָה; von אִיב nur אִיבָה, אִיבָה, אִיבָה f. אִיבָה u. s. f.³⁾. — Das ו־ hat in solchen Beispp. wie עוֹלָה, עוֹלָה, שְׁוַעֲתָה u. s. f. Consonanten-Härte, und ist daher das ׀ ebenso wenig als „mobile“ anzusehn (Olshausen S. 270) als in שְׁוַעֲתָה; Fälle wie בְּנִיָּה u. dgl. sind lautlich ganz anders motivirt, § 399^b. — 6) Die Verdoppelung, die ohne erst wie bei י zu Hülfe zu kommen (nr. 3, α—γ), anderweit entsteht und ו־ mob. festhält, ist theils (§ 295) — α) Dağ. intensiv., entweder im nächstfolgenden Consonanten, wie bei הַתְּרַוֵּעַ, הַתְּרַוֵּעַ u. dgl., oder in ו־ mob. selbst, wie bei צָוָה, קָמָה, צָוָה, צָוָה u. dgl., wobei aber das ו־ meist schon nach nr. 5 Consonant geblieben, während das stammfüllende ו־ dabei in י übergeht (§ 438, 2) oder die Verdoppelung ganz meidet, und dafür Wiederholung der Stammlaute veranlasst; — β) Dağ. radicale, wie in אִיָּה (§ 438, 1), גִּיָּה, קָמָה, בְּנִיָּה, הִיָּה u. dgl. von קוּר, חִי u. s. f.; theils — γ) Dağ. compensat., wie in הַתְּרַוֵּעַ, הַתְּרַוֵּעַ f. הַתְּרַוֵּעַ, הַתְּרַוֵּעַ (§ 289 f.), הַתְּרַוֵּעַ (§ 442, β); — δ) seltner blosses Dağ. firmativ., wie in הַתְּרַוֵּעַ (§ 442, c), הַתְּרַוֵּעַ (von אִיָּה), vgl. אִיָּה, אִיָּה; oder wie im nachfolgenden Consonanten bei קוּצוֹתִי Ct. 5, 2. 10. — ε) Die Wirkung der Verdoppelung, dass sie ו־ mob. erhält, bleibt hier überall, auch wo sie selbst im Sylbenschluss aufhört, (§ 467, e); bloss bei i mit j bleibt von מִי nur מִי oder מִי, nie מִי, § 442. 458, 1.

471 Bei Abgrenzung der ächten und unächtigen Vocale (§ 162) ist

A) der mit י geschriebene Adjectiv-Anschluss noch zu den unächtigen zu ziehn, da er auch als י־ nach dem Wortstamme nicht blosse Dehnung des Genitiv-I, sondern höchstens damit verschmolzen sein kann, aber gleich ל־

¹⁾ Hier wird aber כְּתָבָה zu lesen sein (s. Neue Aehrenlese nr. 1535), nicht כְּתָבָה, wie wir Aehrenlese S. 82 vorgeschlagen hatten. — ²⁾ Jes. 61, 8 ist עוֹלָה nur von der Punctuation (vgl. Vulg.) als „holocaustum“ aufgefasst; wie ähnlich Job 30, 24 שׁוֹיָה (nach einiger Neuern Deutung: שׁוֹיָה) als „Rescue“ (vgl. Vulg. und Neue Aehrenlese nr. 1483); die Wrthb. haben diese Beispp. am unrechten Orte. — ³⁾ Nicht von אִיבָה, אִיבָה, wie noch in Gesen. Wörterb.

ungehörig auf die vollere und wohl ältere Form יְחֻזְקָהוּ (§ 443, d. 475, 3) übergetragen, 2 Chr. 28, 12. Jes. 1, 1; und ähnlich hat sich הַנִּיל aus הַנִּיל erweitert (§ 430). — b) Wie jenes מַלְכִּיּוֹת (§ 468, 3) ist nach Vorgang von יִרִית mit יִרִית (vgl. auch § 437, e. f. 438 ex.) noch הַנִּיּוֹת (Edd. הַנִּיּוֹת) Jer. 37, 16 von הַנִּיּוֹת (syr. ܡܢܬܐ) gebildet, obwohl hier י des Stammes הני wegen (vgl. מַחְנִיּוֹת) zulässiger war. — c) Die Auflösungen יְרוּשָׁלַם (Jer. 26, 18 Kt. u. ö., Jos. 10, 1 Q. u. ö., § 87) von יְרוּשָׁלַם, wie עֶפְרָיִם von עֶפְרָיִם (2 Chr. 13, 19 Q. Jos. 15, 9) und chald. שְׁמֶרֶן (Esr. 4, 10 ff.) f. שְׁמֶרֶן, könnten, so auf Städtenamen beschränkt, einem Dual-Sinn gelten, mögen aber doch, da ai später auch für andres ächtes und unächtcs ô vorkommt, der jüngern aramaisirenden Aussprache gehören, die wie das Syrische au und ai auch für das getrübbte â brauchte (wie syr. Pau'el und Pai'el f. hebr. Pô'el, arab. Fâ'ala), vgl. בִּרְיָ Q. für בִּרְיָ § 430, 3; Gen. 4, 16 נֹדֶד, LXX. Ναδ; Jes. 60, 13 בְּרוּשׁ, Theodot.: brais (Hexapl.). Auch 2 Sm. 13, 23 (vgl. 2 Chr. 13. Jos. 15. Mischn. Menach. 8, 1) und ebend. 18, 6 (vgl. 1 Macc. 5, 46 ff.) sind bereits vorhellenistisch (vgl. LXX 2 Sm.) עֶפְרָיִם und אֶפְרַיִם nachweislich verwechselt¹⁾, s. Thenius zu 1 Reg. 4, 14.

473 Ausser dem Wechsel der Vertauschung (§ 433. 449 ff.) und der Erweichung oder Erhärtung (§ 444 ff. 467 ff.) erscheinen וי öfter auch noch:

1) umgesetzt, besonders in der Nähe andrer schwacher Consonanten oder einzelner ihnen organisch benachbarter Mittelmund-Laute, z. B. וְעָה neben וְעָה, וְעָה; שְׁאָה Kt. שְׁאָה Q.; קִצְיוֹן, אֶתְיוֹן f. קִצְיוֹן, אֶתְיוֹן; גִּיאָ vgl. mit גִּיאָה und גִּיאָה (f. גִּיאָ).

2) weggerafft, und zwar seltner — a) vom Inlaut, ו nur nach dem gleich labialen מ, י nur nach weichern Gaum- oder nach Zungenlauten, z. B. אָמָה Magd f. אָמָה; אָמָה N. pr. f. אָמָה; וְעָה f. וְעָה; מִדְּנִים f. מִדְּנִים; וְעָה f. וְעָה; — b) häufiger im Anlaut, insbesondere wo וי bloss Dampf-Chateph behielt, z. B. סֹדֶד f. סֹדֶד (vgl. מֹסֶד); רֶשֶׁת, רֶשֶׁת neben רֶשֶׁת, רֶשֶׁת; oder wo bei nächstverwandten Formen ו schon im Vocal erloschen war, z. B. von רֶשֶׁת, רֶשֶׁת: רֶשֶׁת, רֶשֶׁת (f. מֹסֶד § 449, 4) und dann שְׁבִי, שְׁבִי, שְׁבִי, לָךְ, לָךְ, לָךְ; ausserdem וי (ja) nur in einzelnen Fällen, z. B. הָיָה f. הָיָה (wegen der Jod-Folge).

474 Die leichte Umsetzung des וי zeigen — a) schon manche nahe verwandte Wurzel-Bildungen, vgl. אָבִי (אָבִי), wovon אָבִי, mit אָבִי, wovon אָבִי, und יָאב, wovon יָאב; אָבִי, wovon אָבִי, und וָאֵל, wovon וָאֵל; und zugleich mit Umlaut: טֹב, wovon טֹב, mit יָטַב, wovon יָטַב; עָרָה, wovon עָרָה, mit יָעָרָה, wovon יָעָרָה. Dahin gehört auch (§ 473, 1) שְׁאָה, wovon שְׁאָה שְׁאָה, vgl. mit שְׁאָה (שְׁאָה), wovon שְׁאָה שְׁאָה Pr. 1, 27 Kt. — b) Einzelne Beispp. von — a) wahrscheinl.

¹⁾ Doch könnte das עֶפְרַיִם (Edd. meist 'הפ') der Mischna auch auf עֶפְרַיִם als ältere Namensform hinweisen, woraus dann nach § 678, α, oder nur landschaftl. עֶפְרַם (§ 463, β), und weiter עֶפְרַם (§ 270, β. 347, 5) geworden wäre; vgl. auch עֶפְרַם neben עֶפְרַם. Dann wäre 2 Sm. 13, 23 und 18, 6 nur ע und א (wie so oft in אָל f. עָל) verwechselt, und unbedenklich auch 2 Sm. 16, 14 statt des als „Ortschaft“ sonst nirgends genannten, auch sehr unnatürlich benannten עֶפְרַם in Vgl. mit 18, 6 עֶפְרַם herzustellen; denn diess nur zum Bezug für שָׁם einzurücken und etwa nach Jud. 8, 4 עֶפְרַם daneben zu lassen, gestattet וינשׁ nicht, statt dessen dann וינשׁ stehn müsste. S. auch Neue Aehrenlese nr. 341. Jedenfalls bekunden alle diese Beispp., dass die Volksaussprache ô, õ, ai leicht neben einander ertrug.

ephrain. Umstellungen des ו, Jes. 16, 9 (§ 34): אַרְרִינָה f. אַרְרִינָה, zur Sonderung der Gaumlaute וּ י, zugleich mit Stützung des Doppel-י durch betontes ׀ (vgl. עֲנִינָה, § 442, d. חֲסִינָה § 465, a); Pr. 27, 15: נִשְׁתַּחֲוֶה f. נִשְׁתַּחֲוֶה, zur Sonderung der Hauchlaute שׁ וּ (§ 437); Hos. 10, 9: עֲלֹה f. עֲלֹה, in Fortsetzung des עַל nächst vorher, vgl. dagg. V. 13. — ρ) Allgemeiner Gebrauch sind: das Fremdwort נִשְׁתַּחֲוֶה *Schreiben* Esr. 4, 7 u. ö. (pers. نَشْتَنَ); וְעֵן N. pr. (edomit. Gen. 36, 27. 1 Chr. 1, 42. § 436, 2); וְעֵה Dt. 28, 25. Ez. 23, 46 und (Q.) Jer. 15, 4. 24, 9. 29, 18. 34, 17. 2 Chr. 29, 8 neben וְעֵה Jer. 15, 4 Kt. und (nur sinnverwandt) וְעֵה¹⁾ Jes. 28, 19. Dagegen scheint 2 Chr. 32, 28 לאורות mit der erzwungenen Punctuation לְאֹרֹת, gleich nach richtigem אֹרֹת (§ 427 ex.) blosse Verschreibung; denn von einer gewohnten Umsetzung des rv wie in *reūga nervi, paūgos parvus, fevris (febris) v. ferveo* zeigt das Hebr. sonst keine Spur. — γ) Beispp. des in Vocal-Stelle versetzten ו: אֶחָד Ez. 40, 15 Q. für אֶחָד von אחי (das Kt. היאחזון ist nur aus falsch nachgetragnem י erklärbar, § 466, 4); קִצְוֹן Ex. 26, 4 u. ö. für קִצְוֹן²⁾, vgl. קִצְוֹן von קצה (קצו); קִינֹן N. pr. für קִינֹן Gen. 5, 9; גִּלְנִי mit גִּלְנִי גִלְנִי mit גִּלְנִי Nomm. pr. 1 Chr. 11, 34. Jos. 15, 51. 2 Sm. 15, 12. 1 Reg. 2, 27 u. ö. für גִּלְנִי גִלְנִי u. s. f. (vgl. § 259, a); עֵלִי N. pr. (erst appell.) f. עֵלִי 1 Chr. 11, 29. — δ) Ein Beisp. des an Consonant-Stelle gedrängten ו zeigt von גִּלְנִי neben גִּלְנִי גִלְנִי 2 Reg. 2, 16 Kt. Ez. 6, 3 Kt. 35, 8 das verdeutlichte גִּלְנִי 2 Reg. 2, 16 Q. Ez. 7, 16. 31, 12. 32, 5. 36, 4ff., zugleich f. גִּלְנִי (vgl. עֲנִינֹת עֲנִינֹת) mit von sonst her gehaltenem ׀.

475 Von Wegraffung ist — 1) bei ו das einzige Beisp. im Inlaut jenes אָמָה (§ 473, 2), dem Arab. nach von אָמָה, woher noch אָמָה f. אָמָה, § 433, γ. Ueber קָצָה, קָצָה von קָצָה und קָצָה oder קָצָה (קצו) und קָצָה (wo also ו nicht so ausfiel) s. § 451. 456, 4. 467. Häufiger ist — 2) Ausfall des ו — a) nach weicherm Gaumlaut, insbesond're ׀ selbst, so אָבִינִל N. pr. (neben אָבִינִל) 2 Sm. 3, 3 Kt. 17, 25. 1 Sm. 25, 32 (wo ׀ nur pausal, § 491); וְנִבְשָׁה f. וְנִבְשָׁה Nah. 1, 4 neben וְנִבְשָׁה Job 15, 30 u. ö.; וְנִבְשָׁה Thr. 3, 33. 53 (vgl. Zach. 2, 4); וְנִבְשָׁה 2 Chr. 32, 30 Q. (Kt. noch וְנִבְשָׁה, vgl. Dt. 8, 5. Pr. 3, 6 u. ö.); den Buchstaben nach (obwohl anders vocalisirt, § 437, e) auch Gen. 8, 10. 12: וְנִבְשָׁה neben וְנִבְשָׁה, vgl. וְנִבְשָׁה f. וְנִבְשָׁה § 429, 6; — b) nach oder vor Zungenlauten, wie in וְנִבְשָׁה Ex. 2, 4 f. וְנִבְשָׁה (§ 342, f ex.); וְנִבְשָׁה Gen. 3, 16 f. וְנִבְשָׁה, vgl. וְנִבְשָׁה ib. und וְנִבְשָׁה Hos. 9, 11³⁾; מִדְּרֹשׁ f. מִדְּרֹשׁ (§ 297, γ.) Ex. 3, 3 u. ö.; oder mit aufgelöster Vorsylbe (vgl. § 428, c) מִדְּרֹשׁ f. מִדְּרֹשׁ Pr. 6, 14ff. 10, 12; מִדְּרֹשׁ desgl., N. pr. Gen. 25, 2. — c) In einzelnen solchen Fällen ist ו, statt ganz auszufallen, nur gleich ה nach vorn assimilirt, so מִתְּחִילָה f. מִתְּחִילָה N. pr. Esr. 10, 33; עֲלִיָּה f. עֲלִיָּה⁴⁾ Jud. 1, 15. Jos. 15, 19; vgl. umgekehrt וְנִבְשָׁה f. וְנִבְשָׁה § 300^{b)}. — 3) Abfall des וּ י im Anlaut ist am häufigsten (vgl. § 264, δ), und zwar — d) bei bestimmtem וּ י an den Nomm. pr. שְׂרֹן, שְׂרֹן (§ 369, d), שִׁימוֹן, שִׁימוֹן (1 Chr. 4, 12) f. וְשִׁימוֹן, וְשִׁימוֹן (§ 472) וְשִׁימוֹן 1 Reg. 16, 34 (vgl. 1 Chr. 16, 5), וְשִׁימוֹן

¹⁾ Für Jer. 15, 4 u. a. wird diese Form ungenau angenommen. — ²⁾ So erklärbarer als aus קִצְוֹן von קָצָה. — ³⁾ שְׂרֹן = שְׂרֹן aus Jer. 15, 11 Kt. haben nur die Wrtbb.; aber ׀ gehört dort dem Q'ri, das Kt. war noch streitig, s. Hitzig z. d. St. und Roediger, Thesaur. p. 1480ff., vgl. aber § 1155, b. —

⁴⁾ Sowohl dem מִתְּחִילָה gegenüber als dem chald. עֲלִיָּה und jenem עֲלִיָּה (§ 474) zufolge kann עֲלִיָּה *supernus* nicht (wie noch in Gesen. Wrtb. v. 1863 und bei Olshausen S. 351) der Form קָטֵל angehören, die ja Adjectt. ganz andrer Art bildet, s. die Wortlehre.

Jer. 22, 24 ff. 37, 1 (zuerst nach einem Wort mit zwei י, vgl. f, und s. dagg. 24, 1. 27, 20. 28, 4. 1 Chr. 3, 16 ff. Esth. 2, 6), sämtlich f. יֵכְיָהּ von חֹזֶק — e) bei unbestimmtern יֵי, insofern das י des Anlauts früher ו war (§ 437), — α) an den Nomm. בּוֹל, סוֹד, דָּע, הָעֵים, הָעָה, הָמָה (Gluth), עָדָה, עֲצָה, צָאָה, צוּאָה, צוּאִי, צוּאָה, רָשָׁה, שִׁיבָה, שָׁנָה f. שָׁנָה oder 'יב u. s. f., Nomm. pr. לָכָה 1 Chr. 4, 21. Ex. 1, 15 von הֹלֵךְ יפֵע, (י')¹⁾; — β) an den zur Kürze geneigten Verbal-Formen, deren Formverwandte das ו mit ä oder i schon in — oder —י haben aufgehen lassen; — f) bei י (ja) (vgl. § 264), nur wo das Wort nächst vorher schon י hatte, oder das nächst darauf es auch verloren, z. B. Jud. 19, 11: יָרָד f. הָיוּם יָרָד יֵי (vgl. § 437, δ); Ps. 23, 6: יִמְיִי הֵי יִשְׁבְּתִי f. יִישׁ' (vgl. § 974); Jer. 42, 10: אִם-יָשׁוּב: יֵי (vgl. § 437, δ); Jer. 42, 10: אִם-יָשׁוּב: יֵי. Aber die Volkssprache mag das vordere ja oder jo auch sonst nicht geschont haben; daher 1 Sm. 12, 2: וְשִׁבְתִּי (יִשְׁבְּתִי) von LXX übersetzt καὶ καθίσταται wie יִשְׁבְּתִי = יִישׁ', und (§ 254) zusammengesetzte Nomm. pr. mit ursprüngl. zwei י: יִזְקִים 1 Chr. 4, 22 f. יִזְקִים, יִזְקִים und יִזְקִים Jer. 37, 3. 38, 1 von יִזְקִים (vgl. LXX: 'Ιωαχὴν, 'Ιωακίμ, 'Ιωακίμ, mit א f. Jod, § 441).

476 Ausser den bisher erörterten zeigen א ו י אה (das ה als Vocalbildung, § 444, β. δ. 450, α) auch einzelne andre Schwächen in Einwirkung auf ihre Nachbarlaute, insbesondere die Nachbar-Vocale. So haben — 1) אהי als Stamm- oder Form-Laute, besonders in Stämmen mit mehrfacher Lautschwäche, bisweilen eine sonst gewohnte Laut-Verminderung gehindert, z. B. יָדָה f. יָדָה (vgl. הָתָדָה) neben יָדָה; von יָדָה Imp. יָדָה neben יָדָה von יָדָה; von יָדָה Inf. יָדָה neben יָדָה von יָדָה; יָדָה f. יָדָה או' יָדָה (§ 260). — 2) Im Anfang der Wortstämme haben א ו י, wo sie Vorsylben mit Vocal-Dehnung bildeten (§ 419. 447), für die Stammsylbe, auch wo die tiefen Vocale sinngemäss waren, bei Nominal-Formen kein U, bei Verbal-Formen (§ 254, II) kein volles O, bei letztern statt dessen nur E, A zugelassen, vgl. יָדָה mit יָדָה, יָדָה mit יָדָה; יָדָה mit יָדָה, יָדָה mit יָדָה (§ 375, γ); יָדָה (von יָדָה); יָדָה (von יָדָה). — 3) Die Stämme mit ו י im An- oder Auslaut, deren Formbildungen meist zum E-Laut vorn oder hinten geführt, und im letztern Fall stumpfen Vocal-Schluss haben, bevorzugen das dünne E auch bei andern Formbildungen in den an ו י nicht beteiligten Sylben, vgl. יָדָה, יָדָה (von יָדָה u. s. f.); יָדָה f. יָדָה, יָדָה f. יָדָה, יָדָה u. a. — 4) Gewisse Nominal-Bildungen, die ה oder dessen Umlaute ו י vor einer Anschluss-Sylbe verloren haben, halten dafür, zumal wo Kehl- und andre weiche Zuglaute beibringen, das A oder E der verbliebenen Stammsylbe fest, z. B. אָלָה: אָלָה; אָלָה: אָלָה; אָלָה: אָלָה, doch (§ 365, 5. 408) אָלָה: אָלָה; אָלָה: אָלָה etc.

477 Bei nr. 1) ist zu beachten: — a) Die Form יָדָה, nur in der herkömmlichen Phrase יָדָה גִּזְרִל Jo. 4, 3 u. a., bedarf keines von יָדָה (= יָדָה) gesonderten und überdiess der Accent-Setzung der meisten Edd. (ohne einen Grund wie § 497, 10) widerstreitenden Stammes יָדָה, da sie sich aus יָדָה = יָדָה (vgl. Zach. 2, 4) erklärt, wie ähnlich bei auch schwachem ו Gen. 41, 51: יָשָׁר: יָשָׁר (bei Namens-Erklärung). — b) Von den Auflösungen יָדָה, יָדָה, יָדָה finden sich nur Nomm. pr. noch alt, die Verbal-Formen bloss in späterer Breite oder poetisch alterthümelnd (§ 39):

¹⁾ 1 Chr. 25, 3 scheint יִצְרִי nur verschrieben f. וִיִצְרִי, vgl. V. 11.

III. Abtheilung.

Akroamatische Lautveränderungen bei Wortfügung.

478 Ausser den im Wesen der Sprachlaute begründeten, durch Wortbildung und Wortbeugung veranlassten (etymologischen) Lautveränderungen (§ 251 ff.) auf sonitalem (§ 256—370) oder (§ 371—477) spiritalem Gebiete, zeigt der Bibeltext, und hauptsächlich die Punctuation, so weit sie Wort- und Sylbenton, Vocal- und Consonanten-Laut bestimmt, auch noch andre bei der Wortfügung eingetretene, die zwar ebenfalls von der Art der Laute mit abhängen, ihren Anlass aber ausschliessend erst in dem synagogalen, beim etymologischen Lautwechsel nur theilweise (§ 301—315. 357—370) mit wirksam gewesenen Vortrage gefunden haben. — Diese hiernach akroamatischen Lautveränderungen (§ 133) sind theils — 1) rhythmische, in Folge der feierlich bemessenen Lesung alles biblischen als „prophetischen“ Textes (§ 56) durch die Versfassung und Satzgliederung mit ihren Trennungen und Bindungen, Hebungen und Senkungen herbeigeführt (§ 479—494), theils — 2) was man bisher nur sehr einzeln und viel zu wenig beachtet hat, auch mimische, durch sinngemässe Stärke des Worttons und rednerisch malenden Ausdruck des Vorgestellten oder Empfundnen veranlasst (§ 495—500). Sowohl diese mimischen als die rhythmischen haben daher in vielen schon gelegentlich erwähnten Einzelfällen auch den sonst gewohnten etymologischen Lautwechsel mannigfach abgeändert.

1. Hauptstück.

Rhythmische Lautveränderungen.

479 Die rhythmischen Ton-, Vocal- und Consonanten-Veränderungen dienen — I) der Wörter-Bindung innerhalb der Vers- und Satzglieder (Ligatur), wobei der Sylbenton zurückgezogen oder fortgerückt, das Vocalmaass entsprechend verkürzt, und in gewissen, zum Theil schon ans Mimische streifenden Fällen, auch der Anfangs-Consonant eines in der Bindung nachfolgenden Wortes verdoppelt wird (§ 480—487); — II) dem Einhalten und Ruhn am Schlusse der Versglieder (Pausa, § 234), wobei der sonst fortgerückte Sylbenton in andrer Weise zurückgezogen, seltner der sonst zurückgezogene fortgerückt, das Vocalmaass stets nur verlängert, der Vocalklang ins Breitere und Tiefere gezogen (§ 209. 211), Consonanten verdoppelt oder vereinfacht, Halbvocale zur Vocalbreite erweicht, Sylbenverbände bei Kehl- u. a. Lauten theils gelockert, theils straff gezogen werden (§ 488—494).

479^b Wie (III) auch der Anfang der Verse und Versglieder bei frischerer Athemfülle und kräftigerer Aussprache des Neuen auf den Vocal- und Consonanten-Laut bisweilen Einfluss geübt hat, ist für Einzelfälle der Art bereits ge-

legentlich bemerkt, § 351, c. e. 353, b. 369, b. 380, a. γ. 383, 5. 386, 1. 393, 1. 2. 401, c. 406, 1. 4. 409, g. 425, f. 426, 2. 428, 4. 437, b. 443, f. 461, β. 462, 6; s. noch 482, g. 487, a 2. B. 494, 2. 497, d. 500, 10.

480 I. Um Ligatur ungenehmmt, d. h. ohne zusammentreffende Tonsyllben zu gewinnen, wird

A) in zwei- und mehrsyllbigen Wörtern, denen ein engverbundenes einsyllbiges (§ 129) oder vorn betontes zweisyllbiges folgt, wofern sie selbst die vorletzte oder (im Falle mittlern Chatephs und gutturaler Lockerung) auch die drittletzte Sylbe offen haben, — 1) von einer gleichfalls offenen Endsylbe der Ton, ohne weitere Veränderung, auf den haltbaren Vocal jener Vordersylbe zurückgezogen, z. B. in *קִינָה הָיָא* Ez. 19, 14 (vgl. 32, 16: *קִינָה הָיָא*; *בָּנָה לִיר*, *קָרָא לִירָה* Gen. 1, 5. 4, 17; *אֶתְחִי הָיָא* ib. 12, 13. 19. Pr. 7, 4; *אֶפְיָקִי מִיָּם* Ps. 18, 16; *תָּחִי שָׁקֶר* Zach. 10, 2; *וַיַּעֲשֵׂי לִן*, *וַיִּלְכְּדָה בַת* Gen. 30, 21. Ex. 7, 10; *וַתִּשְׁמְרֵי פָחַד*, *וַתִּשְׁמְרֵי לִירָה* Ps. 2, 12. 14, 5; *וַיִּרְדְּעִי אֶדְרֵק* Jes. 51, 7. 50, 8; — 2) von einer geschlossenen Endsylbe nur dann, wenn deren Vocal kurz oder verkürzbar ist, wobei dann *ֿ*, *ֿ* zu *ֿֿ*, *ֿֿ* wird (§ 361), z. B. *כְּמִשְׁכַּת חֶדֶק* Pr. 15, 19; *תֹּאכַל לָחֶם*, *לֹא־אֲכַל לָחֶם* 1 Sm. 30, 12. Gen. 3, 19; *עֲשִׂיתֶם לוֹ* Jud. 9, 16; — *אֶלְדָּר בּוֹ*, *וַיִּקְחֶשׁ בָּהּ*, *וַיִּקְחֶשׁ בָּהּ* Lev. 5, 22. Hos. 9, 2 (§ 371); *מִה־יֶלֶד יוֹם*, *וַיִּחְזַק בּוֹ* Ex. 4, 4. Pr. 27, 1; *אָזְלָה יָד* Dt. 32, 36.

Doch wird diese Ton-Zurückziehung auch aus mehrerer Rücksicht vermieden, hauptsächlich dann, wenn dadurch die Wortform undeutlich würde, z. B. 1 Reg. 21, 5: *אֲכַל עֵדֶם* *edens cibum*, z. Unt. v. *אֲכַל עֵס* *esus cibi*. Die Ausnahmen beim Wortton s. § 847. 1032 f.

481 Wie in der classischen Vers-Rhythmik Arsis mit Arsis nicht ohne Einschnitt (dgl. z. B. in der Pentameter-Mitte) zusammentreffen kann, übrigens durchweg Arsis mit Thesis abwechseln muss: so hat auch die jüdische Accentuation den Zusammenstoß zweier Hebungen (Tonsyllben) im Wortverband möglichst verhütet. Dabei ist — 1) bisweilen selbst eine Chateph-Sylbe nicht trennend genug erschienen und eines ihr folgenden Tones wegen der vordere schon zurückgezogen, besonders in rhythmisch bevorzugten Schriftstücken, und beim vielgebrauchten *לֵךְ* *dir*, z. B. Gen. 1, 11: *עָשָׂה פָּרִי* (§ 485), vgl. dagegen Jes. 37, 31; Hab. 3, 11: *עָמַד זָבָלָה*, vgl. dagegen Ps. 41, 6; *וַיִּהְיֶה לֵךְ* Dt. 19, 8, *לָחֶה* Gen. 15, 7, *לָחֶה* 2 Sm. 18, 11, *לָחֶה* 2 Reg. 18, 23. Jes. 36, 8, *וַיִּרְיֵב לֵךְ* Jer. 38, 20. — 2) Für die Sylbe, worauf der Ton zurückwich, ist bisw. eine ältere vollere Form benutzt, oder ein langer Vocal statt eines flüchtigen oder kurzen hergestellt, vgl. *יִשְׁפֹּטוּ הֵם* Ex. 18, 26 (§ 367, β); *וַיִּהְיֶה מִיָּם* Gen. 21, 14; von *גָּשׁ* sonst *גָּשָׁה*, aber (§ 347, 5) *גָּשִׁי הָיָה* Jos. 3, 9. 1 Sm. 14, 38 (nach § 311 auch *גָּשִׁי* ohne *הָיָה* 2 Chr. 29, 31); *לִצְחַק בְּנִי* (Edd.) neben *לִצְחַק בִּי* Gen. 39, 14. 17. — 3) Das *א* quiescens, das sonst Ton und Vocallänge am Schluss festhält (§ 419, 1), wehrt doch der offenen Endsylbe wegen die rhythmische Enttonung nicht bei *ā*, *ē*, vgl. zu § 480, 1 noch *וַיִּבְרָא קוֹן*, *וַיִּבְרָא לֵךְ* Gen. 4, 3. 16, *וַיִּבְרָא לֵךְ* ib. 27, 25 (vgl. V. 14), *אֶל־יִצְחָק אִישׁ* Ex. 16, 29; *מִלֵּא מִיָּם* Ps. 65, 10; selbst nicht bei *î*, vgl. § 847 und *וַיִּבְרָא לֵךְ* Gen. 39, 14; wohl aber beim vollen *ō* (§ 210), vgl. *וַיִּבְרָא לֵךְ*, *וַיִּבְרָא לֵךְ* Dt. 1, 38. 23, 3. Job 3, 25 f. u. a. — 4) Wie auch bei geschlossener Penultima der am Perf. mit *י* sonst fortrückende Ton von jener Wörterbindung zurückgehalten wird, s.

482 Verhindert oder beschränkt diese Ton-Zurückziehung durch die Art der Worttheile oder Laute: — a) bei vordern Anfügen, auf welche nicht leicht der Hauptton, sondern nur der Nebenton unter Maqqeph-Bindung zurücktritt, § 483f. Nur wo sich die Anfüge nach Sinn und Laut enger anschliesst, nimmt sie auch den Hauptton auf sich, vgl. zu לָחַח לָהּ (§ 481, 1) noch לָחַח לָהּ Dt. 28, 11 u. ö.; וְיִהְיֶה מִלֵּךְ וְיִפְתָּ הָאָרֶץ (§ 447) 1 Sm. 25, 3. 2 Sm. 18, 22. — b) In den seltenen Fällen, wo auch hintere Anfügen solche Bindung noch nach sich bekommen, weicht der Ton meist erst bei dreisyllbigen Wortganzen, und nur von einigen, nämlich vom leichten וְ, s. zu אֶתְחַדֵּי (§ 480, 1) noch Gen. 26, 7. 9. 20, 2. 5 (vgl. ebend. אֶתְחַדֵּי הָאָרֶץ); Job 19, 25: וְגִלְתִּי חַיִּי; auch von הָ, z. B. Ps. 109, 27: כִּי־יִרְדֶּה; וְזֶה; selbst von הָ, wofür dann וְהָ (§ 418, b); aber nicht vom vollen הָ (vgl. § 481, 3) s. Ps. 28, 8, und nicht von den schweren כֶּם, בֶּן, הֵם, הֵן s. Gen. 19, 33. 43, 7. — c) Bei zwei leeren Consonanten am Schlusse hält die belastete Endsylbe ihren Ton auch in der Bindung fest, vgl. Jud. 4, 20: וְאִמְרָתָא אֵין; ib. 13, 3: וְיִלְדָתָא בֶן; Jer. 57, 6: שִׁפְכֶתָא גִסְסָן; Ez. 16, 20 Q.: וְיִלְדָתָא לִי. — d) Auch die Vocallängen mancher Endsylben, namentlich die formlangen der Nomm. wie זָקֵן, דָּבָר, גָּדֹל, die tonlangen schlichter Verba wie קָטַן, קָצַר widerstreben der kürzenden Bindung durchaus (Gen. 41, 31. Ps. 45, 2. Ez. 38, 4 u. a.); das tonlange ē der Verbalnomm. wie קָטַל fast durchaus (Ex. 20, 12. Ps. 9, 5 u. a.); bei letzterm hat nur in הוֹלֵם פָּאם Jes. 41, 7 nach § 497, 4 in den Edd., doch nicht allen Mss., der Rhythmus überwogen; Ps. 94, 9 hat zwar mit gutturalem וְ (§ 375, ε) אֵין, aber mit וְ noch אֵין. — e) Die Punctuation drückt daher meist an solchen Formen, seltner in andern Fällen, auch eine halbe Ton-Zurückziehung aus, wobei der vordere Accent dem Rhythmus, ein Meteg oder Mer'ka daneben der erhaltenen Vocallänge dient (§ 242, 2), doch fast ausschliesslich in poetischen und prophetischen Texten, z. B. הָפֵץ Ps. 18, 20 (Edd.); נָבֵל אֵין Jes. 40, 7f.; בָּעַד בָּעַד Prov. 1, 19; מִנֶּה ib. 11, 26; שָׁחַר ib. V. 27; אָהַב דָּעַת ib. 12, 1; עָלָה לָבֵב Jes. 66, 3¹); תְּחַוֵּל גִּשָּׁם Prov. 25, 23 (Edd.); גָּרַשׁ לֵץ ib. 22, 10; לָבֵר קֵוֶן Num. 24, 22 (Edd.); וְשָׁע לָהּ Prov. 20, 22; גָּשִׁי הָלֵם Rt. 2, 14. Auf den seltenen Fall zweier Accente wird dann auch gewöhnlich von der Masora durch טַעֲמִים בְּמִלָּה אֶחָדָה aufmerksam gemacht. — f) Wie beim vorletzten Beispiel²) Prov. 20, 22 nur halb, scheint die Guttural-Folge anderwärts den Ton auch ganz festgehalten zu haben (§ 410), vgl. הִתְחַדָּה הָתַתָּה Jud. 14, 16; וְיִרְוּחָה אֶת, וְיִרְוּחָה אֶת 1 Sm. 25, 33. Rt. 3, 10; וְיִרְוּחָה חֲשָׁה neben וְיִרְוּחָה רַע Jes. 45, 7; הִלַּא־מִשְׁחָק אֵין Prov. 26, 19; נֶאֱחָה אֵין Thr. 1, 21; אֵין אֵין Mi. 7, 6 (Edd.); וְיִרְוּחָה קֵוֶן וְיִרְוּחָה גִּשָּׁם 2 Sm. 5, 11; וְיִרְוּחָה קֵוֶן וְיִרְוּחָה גִּשָּׁם 1 Chr. 14, 1; וְיִרְוּחָה וְיִרְוּחָה Jer. 16, 14; וְיִרְוּחָה וְיִרְוּחָה Ez. 26, 21; vgl. noch וְיִרְוּחָה 2 Sm. 19, 24. Gen. 24, 9 mit וְיִרְוּחָה Gen. 25, 33. 47, 31. 1 Sm. 20, 3; dagegen Job 18, 4 וְיִרְוּחָה, nur mit וְ für וְ § 378. — g) Eine fernliegende Missdeutung hat dem Tonwechsel nicht gewehrt, daher Ez. 27, 5: בְּנִי לָהּ, trotz Accent deutlich von בְּנֵה, nicht von

Böttcher, ausf. hebr. Sprachl. I.

בָּ oder בּוּא (§ 238. 429); aber ib. 13,6 scheint ihn der Versanfang (§ 479, III) erspart zu haben, wenn nicht hier, wie vielleicht auch 26,21. Jer. 16,14 (s. vorher *f*) der nachfolgende Accent zu schwach war. — *h*) Im Ganzen lässt sich beobachten, dass für den Vortrag der rhythmischen Texte (§ 49) bei hier grösserer Scheu vor dem Missklang gepaarter Hebung die Ligatur strenger durchgeführt ist, als bei den prosaischen, vgl. § 847.

483 *B*) Eine andre Ligatur ohne Zusammenstoss der Tonsyllben wird theils nach dem Bedarf der Bindezeichen (§ 239), theils unabhängig davon, durch Maqqeph, und damit noch unbehinderter (§ 482), hergestellt. Dabei rückt der Hauptton des vordern auf das nachfolgende Wort, und jenem bleibt nur nach Umständen der Nebenton. Die enttonte geschlossene Endsylbe des vordern verkürzt dann regelmässig $\bar{\text{—}}$, $\bar{\text{—}}$, $\bar{\text{—}}$ zu $\bar{\text{—}}$, $\bar{\text{—}}$, $\bar{\text{—}}$ (§ 361). Aber diese Art der Bindung erfolgt nicht bloss — *a*) bei offenen haltbar vocalisirten, sondern auch — *b*) bei geschlossenen Vorder- und Mittelsyllben, oder — *c*) bei vorderer Chateph-Sylbe, oder — *d*) bei einsyllbiger Kürze des vorstehenden Wortes, und bleibt für die Fälle *b, c, d* die allein mögliche. Vgl. zu *a*): וְעִשְׂתִּיחַיִל וְקִרְאֵשִׁים Rt. 4,11; וְנִהְיִיכֵן (§ 442) Gen. 1,7 u. ö.; אֲשֶׁר מֵעַל־בֵּי Ez. 17,20; וְאַמְזִי-לִוְיָהּ Pr. 11,13; לְחַת־לֶךְ אֶת־ (§ 481,1) Dt. 4,38; קָהֶם-יָאָ Gen. 48,9; וְשִׁבְיָאָ אֶפֶסֶ Dan. 9,16; וְחִשְׁבֵּי-לִי Ps. 40,18; — zu *b*): בְּקִצֵּה-אֶרֶץ Pr. 17,24; לְמִצְאֵתָהּ Gen. 33,8; חֲרָשְׁתָּם-רָשָׁע Hos. 10,13; מִשְׁפַּט־צֶדֶק Dt. 16,18; דְּבַר־יָאָ Ex. 11,2; הִתְחַלֶּךְ-נָחָה Gen. 6,9; לְשֹׁאֲלֵאֵכֶל Ps. 78,18; לֹא-וְשִׁמְרָה-עִיר Ps. 127,1; — zu *c*): מִצֵּט-מִיֹּם Gen. 18,4 u. ö.; לְבֹן-מֶלֶךְ Ps. 72,1; שְׁמֵרָתָם Ps. 37,37; לְכִי-יָאָ Jes. 1,18; הִלֵּא־הִמָּה Dt. 11,30; — zu *d*): כִּי-יִפָּשׁ Lev. 17,11 ff.; לֹא-יִכֵּן Jer. 23,10; עַל-יֹם-יִסְרוֹהָ Ps. 106,22; לֶךְ-יָאָ Gen. 27,9; כִּלְאָהָ Gen. 10,29.

Aber auch die Maqqeph-Bindung ist oft unterblieben, wo eine Wortform kenntlich, oder ein Wortton vernehmlich zu erhalten war, z. B. וּמִשְׁפַּט־בָּא Jer. 48,21 (nicht מִשְׁפַּט־ wie vor Genit.); הַכֵּל הַכֵּל Eccl. 1,2; vgl. § 847. 1032f.

484 Beim Maqqeph ist zu beachten: — 1) dass es ausser dem rhythmischen Bedarf der Enttonung, wobei es dem Zusammenstoss der Tonsyllben wehrt, auch vielfach anderweit zur Verbindung und Enttonung dient, § 239f. Wenn daher — 2) bei gleichem Syllbenbau verbundener Wörter einmal Ton-Zurückziehung, das zweite Mal Ton-Fortückung durch Maqqeph erscheint: so unterscheidet sich das nach der Wörterzahl im Satzverband und dem danach bemessenen Verbrauch der Bindezeichen, vgl. עֲשֵׂה פָרִי und עֲשֵׂה-פָרִי (§ 485, a, 2) Gen. 1,11f.; ähnlich 15,7. Dt. 4,38; 1 Reg. 9,12. 11,18; Ps. 104,26. Gen. 39,14; Jes. 50,8. 47,13, vgl. Ps. 101,6. 104,6. 1 Reg. 8,33. Jud. 16,2¹⁾. — 3) Wie insbesondere auch auf vordere Anfügen, die dem Hauptton in der Regel nicht gewachsen sind (§ 482, a), durch Maqqeph der Nebenton zurückfällt, s. in מִהֲטֹו־וְעִשְׂתִּיחַ, בְּחִרְיִי, וְנִהְיִי, בְּחִרְיִי u. a. Gen. 20,6. 27,4. 37,23. Ex. 15,2. 11,8. Thr. 2,3 u. ö. — 4) Ein End-Guttural mit Cholem und Patach furt. hält diess ö auch fest (vgl. § 481, 3. 482, b), und wehrt so der Maqqeph-Bindung, wo sie sonst eintritt, vgl. לְשִׁמְעֵי לִי u. dgl. Lev. 26,21. Jud. 19,25. Esth. 3,6. 6,2 mit לְשִׁמְעֵי לִי, זָכֹר, לְשִׁמְעֵי לִי.

¹⁾ Wenn diese 5 letzten u. a. Beispp. nicht gerade Maqqeph bedurft hätten, so würde jenes auch für die gangbare Syllbenzählung (§ 120) entschiedne Proparoxytonon נִיבְרָה Jes. 50,8 (§ 480) gar nicht so vereinzelt stehn.

2Sm. 8, 10. Neh. 1, 8. 1Sm. 20, 20. — 5) Der tongedämpfte Endsylben-Vocal einer Bindeform (§ 314) macht den Zusammenstoß der Tonsylben erträglicher und erspart daher bisweilen die Maqqeph-Bindung, vgl. כָּרָם כָּרָם Ex. 29, 23 neben כָּרָר 2Reg. 5, 22. 18, 14. Pr. 6, 26; לָפַי לָפַי Thr. 1, 5 neben לָפַיִר Pr. 25, 5. Wenn dagegen — 6) ein — oder — vor Maqqeph gleich festen Vocalen unverkürzt bleibt, so steht Maqqeph, wie dort (§ 240, a) nur verbindend, nicht rhythmisch enttonend, wie in בְּנֵי־אָהָר 1Sm. 22, 20 (zugleich z. Unt. von בֶּן־ vor Genit.), in יִשְׂבִּיהֶאֱרָךְ Jes. 26, 21. גְּדָרִי־גְדָר (mit zwei Accenten, vgl. § 482, e) Ez. 22, 30. הֶהֱלִיחָהּ Ob. 20. שִׁם־אֲבִינִי Num. 27, 4. תַּחֲפֹתָהּ Gen. 4, 12. יִגְבֹּל־אֹתוֹ Jos. 18, 20. תַּחֲלֶהֶם Jud. 21, 7. תִּדְרוֹשׁ־דְּשֹׁנוֹ Ps. 10, 15. נִתְחַלְּלֶהֶם Ps. 145, 15. מְחַלְּלֵי־כֶלֶל Prov. 26, 10. יִצְוֹן־לִבִּי Job 21, 19 u. a. ¹⁾).

485 C) Einzelne, besonders einsylbige oder vornbetonte Wörter, die sich einem vorhergehenden nach Sinn und Accent-Verband eng anschliessen, bekommen zu strafferer Bindung und lebhafterer Aussprache ihren Anfangs-Consonanten leicht verdoppelt (Dagesch f. conjunctivum): wofern nämlich (§ 225, 229) entweder — a) das vorhergehende Wort auf einen unbetonten, sei es — 1) an sich tonlosen, oder — 2) durch Ligatur (A: § 480, B: § 483) tonlos gewordenen Vocal ausgeht, oder — b) bei betontem Vocal-Ausgang des vorhergehenden doch das nachfolgende durch Maqqeph tonlos geworden ist. — Der Vocal, dem diese Verdoppelung am leichtesten folgt, ist Qameš, welches bei solcher bloss rhythmischen Lautschärfung, gleich den festen ו, י, gegen das etymologische Lautgesetz (§ 130, a. e. 361, 1) unverkürzt bleibt. — Die Consonanten aber, die dazu am geneigtesten erscheinen, sind wie bei andern Verdoppelungs-Fällen (§ 295, 2) die Zuglaute, und von diesen wieder am meisten die Tonlaute ל ו (§ 297). — Vgl. zu a, 1: לְיָ יְתָרָה לְיָ Ps. 18, 41; הוֹשִׁיעָה נָא Ps. 118, 25 (ὡσαύτά Mtth. 21, 9); עֲלִיתָ שָׁם 2Reg. 1, 4, 6; אֲרָצָה פָּנָן Gen. 11, 31; אֲרָצָה נָשָׁן Gen. 46, 28; נָשָׁן וְיָמָה סוּרָה Ex. 10, 19; קִימִי צֶאֱלָה Gen. 19, 14. Ex. 12, 31; יָהּ קָרָאתִי נָהּ Ps. 118, 5; תִּלְכָּהּ מִיָּם Ez. 7, 17; — zu a, 2, A: לְיָ וְנִשְׁקָה בּוֹ וְהִתְחַיָּקָהּ Pr. 7, 13; יִבְנֶה בָּהּ זָכָה Zach. 1, 16; הַשְׁבֵּנָה לְיָ Gen. 25, 33 u. ö.; — zu a, 2, B: בּוֹיָה־בֵּית 2Chr. 2, 3; עֲשֶׂה־פִרִי Gen. 1, 12; אֲדִירֶה־נָּא Jes. 5, 5; יַעֲשֶׂה־קָמָה Hos. 8, 7; יִרְאֶה־לּוֹ Gen. 22, 8; אֲסִי־וֹשֶׁה־נָּא Gen. 24, 42; וְלֹא תִשְׁתַּחֲוֶיֶן Mi. 6, 15; הַשְׁלֵמְה־לָּךְ Job 5, 23; גִּשְׂה־נָּא Gen. 27, 21; שְׂבַה־יָהּ Rt. 4, 1; וְהָיָה־שָׁמוֹ Jer. 23, 6; זֶה־יִהְיֶה Num. 34, 6. 9; — zu b: נָא־אֲדֹנִי (§ 352, e) Gen. 19, 2.

486 Beim Gebrauch dieser rhythmischen Verdoppelung kam Viererlei in Betracht: — I) Die Consonantenart, wonach — a) von den Tonlauten am häufigsten ל ו sie annehmen (vgl. ep. εὐνῆτος f. εὐνῆτος; ital. alla, della v. a la, de la; neapol. lellagreme f. le l.), daher z. B. נָא nach tonlosem ā fast stets נָא; das נ nur aus mangelndem Anlass minder häufig, doch selbst vor mehrsyllbigen Wörtern; aber das sonst starre ו auch einige Mal (§ 392); — b) von den übrigen Zuglauten nur ש, ס, ז, צ und י, so abgestuft, wie sie hier folgen; — c) von den Drucklauten nur die Lippen- und Gaumdrucke in ihrer bei Verdoppelung platzenlen Art. — II) Der Vocallaut vor der Verdoppelung. Dieser ist — 1) am gewöhnlichsten ו, ה, vor jeder Consonantenart ausser ו י; — 2) häufig auch ו, ה,

¹⁾ Wenn in Einzelfällen manche Edd. vor Maqqeph noch ein Qadma u. dgl. haben, so ist diess wohl nur Rest einer Lesart ohne Maqqeph, z. B. Ex. 34, 11: שִׁבְרֵי־הָהָרָה (ed. J. H. Michaelis; ed. Theile) ursprünglich שִׁבְרֵי־הָהָרָה.

ebenso vor jederlei Consonant, selbst י; — 3) י nur vor dem verwandten י (vgl. Ps. 118, 5); — 4) י nur ¹⁾ vor י, ס, צ, und fast nur in mimischen Beispp. (s. IV); dagegen das volle י, ה nirgends; von ה findet sich nur ein Beispiel: אֶל־הַהִיָּה לִי Jer. 17, 17 (Mss. und Edd.), s. noch III, ε. Die Verdoppelung ist aber weiter bedingt oder beschränkt — III) durch das Tonverhältniss. Sie tritt nach unbetontem ²⁾ Endvocal — α) am herrschendsten bei zunächst folgendem Hauptton ein; — β) seltner bei Chateph vor dem Hauptton (s. Gen. 1, 12 § 485 und § 481, 1); — γ) noch seltner und schwankender bei mehrsyllbigen Wörtern mit vorderem Nebenton. — δ) Bei Fortrückung des Tones durch Maqqeph (auch von den Rabbinen als „הִיָּק beeilt“ unterschieden) tritt die Verdoppelung etwas entschiedener ein als bei blosser Zurückziehung („אַתָּה מֵרַחֵק von fern kommend“), vgl. Gen. 21, 23 mit 25, 33. 47, 31. — ε) In dem Einzelfalle, wo betontes Schluss-ה ein enttontes נָא nach sich hat (Gen. 19, 2), ist es wenigstens dem sonst vor Dag. conj. Gewohnten nach (s. II, 2) verkürzt, oder gemäss § 352, ε, wie sonst — vor tonlosem נָא zu — gefärbt, vgl. יָאָ § 453 ex. — IV) Auch das Sinnverhältniss wirkt ein, und zieht daher manche Fälle des Dag. conj. zum Mimischen. Reden im Ton der Entschiedenheit haben es vorzugsweise; daher Glieder — א) mit Imperativen, — ב) mit Negationen, — ג) mit Intentionalen (Weg- und Willensrichtungen).

487 Hiernach sind weitere Beispp. mit ihren Motiven: — zu § 485, a, 1: לִי עֲשֵׂהָ לִי (הַנְּהִיָּה ³⁾ § 486, a, 1. a) Gen. 12, 18; הָרָה נָסִי (ib. a. 1. a. ג) Gen. 14, 10 (Edd.); לִי הַנְּשָׂה (ib. a. 1. a) Gen. 23, 9; לִי הַנְּשָׂה (ib. a. 1. a. א) Gen. 27, 25; לִי לָמָּה (ib. a. 1. a) Gen. 27, 46; הָבָה נָא (ib. a. 1. a. א) Gen. 38, 16; לָמָּה זֶה (ib. b. 1. a) Ex. 5, 22; קִימֵנוּ סָעִי (ib. b. 4. β. א) Dt. 2, 24; וּמִצְאֵהָ שָׁם (ib. b. 1. a; vgl. § 226: בָּאוּ יַעֲבֹדֶיהָ בָּאוּ Gen. 47, 14 u. dazu § 486, c. 1. a) 1 Sm. 10, 3; חָלִילָה לָּהּ (§ 486, a. 1. a. ג) 1 Sm. 20, 9; אֵין יִשְׁוֶתָּה לִי (ib. a. 1. a. ג) Jes. 8, 2; מְאַמֶּהָ רַע (ib. a. 1. a. ב) Jer. 39, 12; שָׁבִי שָׁבִי (ib. a. 1. a. ב) Ps. 3, 3; תִּסְרַנִּי נָה (ib. b. 4. α) Ps. 94, 12 (Edd.); וְסָרַנִּי נָה (ib. b. 3. α) Ps. 118, 18 (Edd.); וְעֲשֵׂהָ סִירוֹתָיו (ib. b. 1. a. ג) Ex. 27, 3 (vgl. 25, 29 Edd.: וְעֲשֵׂהָ קִנְיָתָיו); וּנְרָאתָ מֵאַלְהֵיהָ (ib. a. 1. γ. א) Lev. 19, 14. 32 (vgl. 25, 17. 36. 43 bei distinctivem Accent); ähnlich in Mss. אֲשִׁירָה לָּהּ Ex. 15, 1. עֲבָדֶיךָ נִשְׁאוּ Num. 31, 49. לאֲחֶיךָ לַעֲנֶיךָ Dt. 15, 11. אֲשִׁירָתָה מֵאִשִּׁי Dt. 32, 26, in allen diesen Beispp. Dag. conj. nach Mil'el's; alle zu § 486, γ gehörenden Beispp. nur im Pent. (§ 80); — zu § 485, a, 2, A: אֶלְכָּה נָא (§ 486, a. 1. a. ג) Ex. 4, 18 u. ö; וְהִיתָה לִי נִשְׁבָּה בִּי (ib. a. 1. a. א) Num. 25, 13; נִשְׁבָּה בִּי (ib. c. 1. a) Jes. 40, 7; לִי מִשְׁלָה (ib. a. 1. a) Jes. 40, 10; לֹא־יִנְקָה־רַע (ib. a. 2. a. ב) Pr. 11, 21 (Edd.); וְאֶכְלָתָ שָׁם (§ 481, 4) Dt. 27, 7; s. noch Gen. 1, 11 (§ 481); — zu § 485, a, 2, B: אֶעֱשֶׂהָ לִּי (§ 486, a. 2. a. ג)

¹⁾ Altling führt aus Gen. 42, 29 (nicht „49“) auch וְיִצְרִירָ לִי an, — was weder die neuern Edd., noch J. H. Michaelis aufgenommen haben, wohl aber Elias Hutter. — ²⁾ Nach betontem Endvocal ist א, צ, ז nur mimisch, oder höchstens einer zufälligen Lautfolge wegen (א vor א u. dgl.) mit Dag. lene (nicht Dag. forte) erhärtet, § 160, g. 227. 500, 2. Die dortigen Beispp. widerstreiten aller Analogie des Dag. conj. und gehören daher nicht hierher. — ³⁾ Ohne Maqqeph hat das Wort mit Dag. conj. gewöhnlich einen distinctiven, mit Maqqeph auch einen conjunctiven Accent; aber die Einheit des mit Dagesch Verbundenen hat auch Wiederholung desselben Conjunctivus erlaubt, vgl. Ps. 18, 41: נִתְּתָה לִי. — ⁴⁾ Auch das einfache בָּס geben die Lehrbb. als mit Dag. conj. verbunden an; s. aber von diesem steten, ganz anders gearteten Dagesch § 261, γ. 291, γ. 394.

Gen. 2, 18; נִתְּחַלֵּי (ib. a. 1. a.) Gen. 3, 12; גִּשְׁחֵינָא וְשִׁקְחֵי (ib. a. 1. a. א.) Gen. 27, 26; וְלִכְהֵנָּא קְבֵה־לִּי (ib. a. 1. a. א.) Num. 22, 17; לֵךְ־נָא Q. (ib. a. 1. a. א. — לֵךְ־נָא Kt.) Num. 23, 13; אֲלִכְהֵנָּא (ib. a. 1. a. ג.) Rt. 2, 2 u. 6.; תַּעֲשֶׂה־זֹאת (ib. b. 2. a.) Jes. 9, 6; אֲשֶׁר יִהְיֶה־שָׁם (ib. b. 2. a.) Jes. 7, 23; וְנִדְמַה־שָׁם (ib. b. 1. a. ג.) Jer. 8, 14; וְנִקְרָה־לָּךְ (ib. a. 2. a. ג.) Jer. 14, 22; לֹא נִשְׁתַּחֲוֶיךָ (ib. b. 2. a. ב.) Jer. 35, 6, vgl. V. 5: שְׁתַּחֲוֶיךָ; וְלֹא אֲשַׁתַּחֲוֶימָם (ib. a. 2. a. ב.) 1 Reg. 13, 8f.; קִפְדֵּה־בָּא (ib. c. 1. a.) Ez. 7, 25 (mit Accent-Variante, vgl. S. 291 not. 1, s. auch § 418, b); מַה־יַּעֲשֶׂה־לָּנוּ (§ 486, a. 2. a. ב.) Hos. 10, 3; הִבֵּה־לָנוּ (ib. a. 1. a. א.) Ps. 60, 13; נִגְדֵה־נָּא (ib. a. 1. a. ג.) Ps. 116, 14. 18; אֲוִי־הֵי (ib. a. 1. a. ג.) Ps. 120, 5 (Edd.); שִׁכְחֵה־נָּה (ib. a. 1. a.) Ps. 120, 6; אִם יִנְעֶה־שׁוֹר (ib. b. 2. a.) Job 6, 5; הִיגָאֵה־נָּמָא (ib. c. 2. a. ב.) Job 8, 11; יִהְיֶה־קֶדֶשׁ (ib. c. 2. a. א.) Lev. 27, 10; מַעֲנֵה־רֶךְ (im Versanfang; ib. a. 2. a.) Prov. 15, 1 (Edd.). — Von den wie mit Maqqeph, obgleich nach irriger Deutung, zusammengezogenen Beispp. Jes. 27, 8: בַּסֵּאֶסֶה (§ 486, b. 1. β) und 33, 7: אַרְאִים (§ 486, a. 2. a. ג.) s. schon § 428, 1. 466. — Einzelne der angeführten Beispp., namentlich mit ל, נ mögen wie im Italienischen (§ 486) und Arabischen auch der Umgangssprache angehört haben; jenes auch dafür zeugende *ósaarvá* (§ 485, vgl. noch Mc. 11, 9f. Joh. 12, 13) scheint dem aramaisirten נָא הַיּוֹשֶׁה (vgl. § 355, 9. 263, 2 und Tg. Ps. 16, 11) gefolgt zu sein. In der vorliegenden Ausdehnung aber ist diess Daḡ. conj. offenbar erst rhythmisch und mimisch beim Vortrage angekommen.

488 II. Die Pausa hat ihre Wirkung (§ 234, 2) am Schlusse der Vers-Ganzen, der Vers-Hälften und (metrisch, ib. 1) auch der Vers-Drittel. In allen diesen Fällen erscheint diese Wirkung bisweilen schon am vorletzten Worte, doch gewöhnlich erst am letzten; ausserdem aber, bei grösserem Vers-Umfang oder merklicherm Sinn-Abschnitt oder nachdrücklicherm Wortton (§ 496) auch am Schlusswort anderer Versglieder, obwohl hier nicht immer mit gleicher Stärke. Daher hat man grosse (ganze) und kleine (halbe) Pausa zu unterscheiden. Der grossen Pausa (bei Silluq, Atnach, Mer'ka mahpaqatum) ist Manches, z. B. die meiste Verdoppelung (§ 493) und mancher Vocal-Umlaut (§ 491f.) ausschliesslich eigen; die kleine (bei Zaqeph u. a.) begnügt sich zum Theil mit blossem Tonwechsel, vgl. אָתָּה *dir* in grosser Pausa: אַתָּה, in kleiner: אַתָּה. Alle Pausa aber macht den Wortlaut halt- und schlussgerechter, breiter und stärker, so dass diese drei Merkmale einzeln oder zusammen an jeder pausalen Ton-, Vocal-, Consonanten- und Sylben-Veränderung erkennbar bleiben.

488^b Hinsichtlich — 1) der Wirkung in und vor Pausa lässt sich die Rückwirkung eines Anfangs- Kehllautes auf den vorhergehenden Endsylben-Vocal vergleichen (§ 378), und noch näher bei der Ligatur der Einfluss einer nachfolgenden Tonsylbe (§ 480). Auch ein kürzeres Schlusswort, zumal wenn es selbst keine Pausal-Veränderung zulässt, kann dehnend oder sonst verändernd auf das nächste, dem es sich anschliesst, zurückwirken. Dergleichen Vor-Pausales s. § 492, 2. 494, δ, und schon gelegentlich § 378, 6. 387, 7. 427, e. 481, 2. — 2) Wo die kleinern Distinctivi (Zaqeph u. a.) grosse Pausal-Wirkung haben, da beruht diess ausser den mimischen Fällen (§ 496—498) auf dem, meist auch bei uns interpungirten Sinn-Verhältniss des Satzgliedes, s. die Beispp. § 490, a. c. 2. 3. 491, δ. 492, δ. 2. 493. 494, a. δ. ε. 497, 9. — Unterschiede der kleinen und grossen Pausa s. § 489, a. 490, 2. 492, γ. 494, δ.

¹⁾ Am Verb enttont die Pausa eine Pronominal-Anfuge eben so wenig. Jer. 49, 24 (wo Manche diess annehmen) ist הַתְּחִיבָה gewöhnliche 3. fem. Pf.; ein הַתְּ für הַתְּ zuzulassen war kein Grund hier wie § 418; und am wenigsten ist אֲחֻזָּה (von אֲחֻזָּה, § 289, 2) vergleichbar. Der Text freilich hat הַתְּחִיבָה verlangt, die Punctuation aber diess nicht erkannt.

[illegible]

§ 491. 492

finden sich nur bisweilen אָרץ, דָּרָך, שָׁקָר je nach dicht benachbartem *a* oder *e* assimiliert oder consimiliert (§ 352), Ps. 35, 19. 48, 11. 50, 23. 69, 5. Prov. 30, 14. 21 u. a. — Dagegen bleibt alles aus andern Vocalen bloss erschlaffte ׀, wie bei הַ׀, תָּם, כָּם, הֵם, נִי, אִמָּה, בְּרָזֶל, סָלָה u. a. unverändert. Nur ein Bibelstück zeigt הַ׀ f. הֵ׀: Lev. 18, 7—17. 20, 19; vgl. dageg. Mi. 1, 6. Job 9, 24. 33, 17; und ebenso vereinzelt hat ein Schlussvers klangvoller נִי׀ f. נִי׀׀: Ps. 50, 23 (רִכְבְּדֵנִי).

1, b) Von den Lautveränderungen zeigen — γ) das Segol aus Sere ausser פָּהּ die Nomm. הֶפֶץ, יֵשַׁע, הֶפֶץ, יֵשַׁע, נֶצַח (auch ausser Pausa in לִנְצַח) von נֶצַח; ähnlich נָדָר und נָדָר, שָׁבַר, שָׁבַר, שָׁטָה, שָׁטָה in Pausa nur נָדָר, שָׁבַר, שָׁטָה; auch נֶסֶף, נֶשֶׁק, סָמֶל haben in unsern Edd. je nach der Lautnachbarschaft auch נֶסֶף, נֶשֶׁק, סָמֶל, und in grosser Pausa nur נֶסֶף, נֶשֶׁק, סָמֶל, vgl. Gen. 35, 14. Ex. 29, 40. 30, 9. Num. 4, 7. 28, 7. Dt. 4, 16. 1 Reg. 10, 25. 2 Reg. 10, 2. Jes. 22, 8. Ps. 140, 8. Job 20, 24; שָׁכַל hat in kleiner Pausa שָׁכַל, in grosser שָׁכַל 1 Chr. 22, 12. 26, 14. Job 17, 4; aber חָדָק Mi. 7, 4 und die vielgebrauchten סָתָר und שָׁבַט haben ohne daneben gebräuchliches סָתָר, שָׁבַט¹⁾ in grosser Pausa gleich den stärkern Umlaut חָדָק Prov. 15, 19, סָתָר, שָׁבַט (vgl. § 348, d. 369, e) Ex. 28, 21. Lev. 27, 32. Dt. 1, 23. 27, 15. 24. 28, 57. Jos. 3, 12. 4, 2. 4. 18, 4. 2 Sm. 12, 12 u. ö., nur Ps. 139, 15 בִּסְתָתָה assimiliert mit dem vorangehenden עֲשִׂיתִי. — Dass sich umgekehrt ׀ zu ׀ spitzt, kommt nur bei verdoppeltem ל und ר vor (vgl. § 347, 2), vgl. תִּנְגָּה und תִּנְגָּה Lev. 18, 7ff. 20, 19 (s. oben β), אֲזָרָה und אֲזָרָה Ez. 12, 14. 5, 12 (Edd.); es ist aber auch da nicht folgerecht durchgeführt, vgl. Jes. 3, 17: וְעָרָה; 10, 18: וְכָלָה; Mi. 1, 6: וְאִנְגָּה; Job 28, 19: וְתִסְגָּה; 31, 16: וְאִנְגָּה. — δ) Das Patlach für Sere zeigen — bei Kehllauten: הַמָּעַד Ps. 69, 24; הַחֶתֶק Job 31, 21; הַפָּצֵר 1 Sm. 15, 23; לַהֲבֵר Jer. 4, 11; בִּשְׁשֵׁר ib. 22, 14. Ez. 23, 14; הַפֶּר Gen. 17, 14. Num. 15, 31; רִאמֶר Gen. 10, 9. Num. 21, 14; וְרִאמֶר Jos. 2, 2; אֶל־תֹּתֶר Gen. 49, 4; וְתֹתֶר Rt. 2, 14 (Edd.); — bei Gaumlauten (vgl. § 348, c): וְהִתְנַק 2 Sm. 17, 23; הַעֲכִסְתָּה Jes. 3, 16; וְהִנָּשׁ Jud. 6, 19; וְהִנָּשׁ Job 27, 21; — bei gepaarten Mittelmundlauten (Zahn- und Zungenlauten, vgl. § 348, d): אֶצֶל (von אֶצֶל 1 Chr. 8, 37f. 9, 43f.) N. pr. 1 Chr. 9, 44 (Edd.); הַתִּזִּי (von הַתִּזִּי f. הַתִּזִּי) Jes. 18, 5; וְהִנָּאִת ib. 41, 25; — bei *b, p* mit *š* (§ 348, a. 369, e): הַשָּׁבַי Jes. 42, 22; וְהִנָּפֶשׁ Ex. 31, 17; — bei Nasenlauten (§ 348, a): וְהִתִּיחַ (f. וְהִתִּיחַ) Hab. 2, 17; וְהִמְלִיחַ oder der dreifachen Wiederholung wegen אֶמְלִיחַ (Edd.) Ps. 118, 10—12²⁾; קָיָם Esth. 9, 32; וְהִירָדָם Jon. 1, 5; וְהִיאֲנֶשׁ 2 Sm. 12, 15; וְהִנָּמֶל Gen. 21, 8; קָמֶל Jes. 33, 9 (vgl. 19, 6: קָמֶלִי); und so auch Jes. 7, 6: וְהִנָּבֶל N. pr. (vgl. Esr. 4, 7: וְהִנָּבֶל). — ε) Bevorzugung des *ā* vor *ō* oder *ē* wegen *ḡ* oder *ḡ* an der Endsylbe zeigen: הַשְּׂרִיָּה Jes. 59, 17, הַשְּׂרִיָּה 1 Reg. 22, 34. 2 Chr. 18, 32, seltner in Pausa הַשְּׂרִיָּה (1 Sm. 17, 38); ebenso הַנָּתָן und הַנָּתָן neben קָטָן und קָטָן § 348, a; מְכַמֵּר (§ 324, f) Jes. 51, 20 neben מְכַמְרִי Ps. 141, 10; von hierher gehörigen Verben mit pausalem ׀ für ׀ s. § 911³⁾. — Die umgekehrte Bevorzugung des *ō* vor *ā*

¹⁾ Die Nebenformen סָתָר, שָׁבַט stehen, wahrscheinlich aus סָתָר, שָׁבַט erschlossen, nur in neuern Wrtbb. — ²⁾ In תִּנְגָּה Ex. 34, 19 gehört das ׀ nicht der Pausa, sondern einem Ueberrest der richtigen Lesart תִּנְגָּה an. — ³⁾ Die nur zufällig pausalen Verbalformen וְהִפָּצֵר, וְהִחָבֵשׁ, וְהִנָּדָר, וְהִנָּאִת verdanken ihr A dem Sinne (s. § 911), und nur bei zweien hat das breite הֵם sein älteres A noch mit Hülfe der Pausa erhalten. — וְהִנָּאִת Jes. 7, 11 gehört den Puneten nach sicher zu וְהִנָּאִל, obgleich der Text וְהִנָּאִת gemeint hat, s. des Verf. De inferis § 283. — Ebenso hat Gen. 49, 3 der Text zwar וְהִנָּאִת verlangt, die Punctuation aber וְהִנָּאִת als וְהִנָּאִת=וְהִנָּאִת genommen, vgl. V. 7 zu LXX.

(§ 347, 5) zeigen תִּקְצֹרֶה Prov. 10, 27 (vgl. תִּקְצֹר Job 21, 4), וְרָבִי Gen. 49, 23 (für וְרָבִי § 494, 1). — Von ū für ô s. schon § 351, 7 und vgl. noch רָקִישׁ und רָקִישׁ Ps. 91, 3. Prov. 6, 5¹⁾ neben רָקִישׁ Hos. 9, 8; שִׁוֵּעַ Job 30, 24 neben שִׁוֵּעַ Jes. 22, 5. — Bei שׁ findet sich i für e (§ 374, 4) in: רִישׁ Prov. 28, 19 neben רִישׁ ib. 13, 18 (§ 449, 7); von יֵת für יֵת s. § 459, e; endlich noch zu vgl. וַיִּחַשֵּׁק Ps. 105, 28 (zugleich assimilirt von וַיִּחַשֵּׁק nach 8).

2) Vocalveränderungen vor der Tonsylbe: — ζ) Herstellungen oder Verlängerungen für bessern Anlauf zum pausal verstärkten Tone. So: פֿ, פֿ, פֿ statt פֿ oder פֿ vor den verbalen וּן פֿ, וּן פֿ beständig, vgl. § 370 ex.; auch einmal vor Pausa: לֹ: מִתְקַדְמָה Job 20, 27; — Erhaltung des sonst meist verflüchtigten פֿ in אֶכְלָה Jes. 30, 30; פֿעֶה ib. 34, 9; שֶׁקָּה Ps. 107, 9; וּלְלָה Thr. 1, 11; סִרְהָ Hos. 4, 16; וּשְׁמָה 2 Sm. 13, 20; מִחֶשְׁתּוֹ 1 Sm. 13, 20 (vgl. ib. אֶת־מִחֶשְׁתּוֹ, s. jedoch Thenius z. d. St.); — Herstellungen des vor א verflüchtigten פֿ (§ 427, 1) in וְהַשְׁאִים Jes. 2, 13; הַשְׁאִים ib. V. 14; הַמִּצְאֹת Gen. 19, 15 u. a.; desgl. in פֿכְרִים von פֿכְרִים § 756, 3; — auch vor sonst dumpf verdoppeltem Guttural ein פֿ statt פֿ, vgl. וְהַשְׁבִּי Am. 5, 10 und פֿתְּעַבְבִּי Dt. 7, 26; מִבְּשִׁתּוֹ in Final-Pausa Jer. 17, 7. Job 8, 14 neben מִבְּשִׁתּוֹ Job 18, 14; — endlich das vollere פֿ für פֿ oder פֿ (vgl. § 214, nr. 13. 367, c) in וְיִרְדֶּה u. a. § 367, a aufgeführten Beispp.; יִתְאַרְהוּ (l. jeta'ô-réhu) neben יִתְאַרְהוּ § 250, C; — oder, wenn auch verdünnt (s. u), doch ein dem ursprünglichen פֿ näheres פֿ für sonstiges פֿ, wie יִתְאַרְהוּ Jer. 13, 21 (vgl. יִתְאַרְהוּ Jer. 13, 8) neben יִתְאַרְהוּ Job 30, 16 und יִתְאַרְהוּ Jud. 16, 21. — η) Verdünnungen vor verstärkter Tonsylbe, vgl. zu § 491 ex. noch מִצְלֹה Ps. 69, 16 u. a. neben מִצְלֹה Ex. 15, 5 (§ 461); מִיֶּדֶה²⁾ Prov. 25, 19 neben מִיֶּדֶר Job 12, 5; umgekehrt — θ) ô statt ū bei ח u. a., vgl. חֶשְׁתִּי Thr. 3, 7 neben חֶשְׁתִּים Jer. 52, 17; תִּקְצֹר Lev. 6, 15 neben מִקְצֹר Mal. 1, 11 (doch s. auch § 351, 7).

493 C) Consonanten sind in Pausa, am Schluss der Tonsylbe — 1) bisweilen verdoppelt, doch meist zugleich mit Nachdruck (§ 500, 10), seltner zum blossen Vollklang, am leichtesten, wie sonst (§ 295 ff.), ו, ל, nächst dem ו, ט, z. B. וְהָלֹו, וְהָלֹו Job 29, 21. 21, 13 (mit Nachdruck); מִלְּטָה מִלְּטָה (mit Nachdruck), וְהָלֹו (zum Vollklang) Ez. 21, 15 f. 27, 19; — 2) anderwärts der Ruhe wegen die weichen ו, י, ש vereinfacht, z. B. תִּעֲלֶה f. תִּשִּׁי Rt. 1, 13; תִּשִּׁי f. תִּשִּׁי (§ 489. 454) von נִשֵּׁה.

D) Den ganzen Sylbenbau endlich hat die Pausa theils — a) der Stärke wegen zusammengezogen, nämlich — α) mit umgesetzten Vocalen beschränkt, z. B. פֿ- an Partikeln, in Pausa einsylbig פֿ-; בִּרְקָתָה Ex. 28, 17 neben בִּרְקָתָה Ez. 28, 13; — β) mit erspartem Chateph bei straffgezognem Kehllaut, z. B. נֶאֱמָה Ez. 21, 12 (sonst נֶאֱמָה); — γ) mit breitgedrücktem Halbvocal, besonders bei günstigem Nachbarlaut, vgl. פֿרִיָּה und פֿרִיָּה (§ 469); מִלֵּל von מִלֵּל (vgl. § 347, 2); פֿחֻחִים und פֿחֻחִים (vgl. § 210, 7) 2 Chr. 33, 11. 1 Sm. 13, 6; theils umgekehrt — b) der Breite wegen aufgelockert und ausgedehnt — δ) mit Sylben-Lockerung bei Aspiraten und Tonlauten, vgl. קֶרְבָּנִים und קֶרְבָּנִים Ez. 20, 28. 40, 43; — ε) mit Chateph bei Kehl-

¹⁾ Vielleicht hat hier die Punctuation, wie einzelne VV., eine passive Sachbenennung (= מִקְצֹר) vor-
gezogen, vgl. רָקִישׁ und רָקִישׁ. — ²⁾ Ein verstärktes Passiv mit abgefallnem ו kann dieses מִיֶּדֶה weder
nach Sinn und Form noch dem Laute nach sein, da ausser ח jeder Guttural u vor Verdoppelung aus-
nahmslos zu ô macht (§ 388 ff.). Dagegen zeigt auch das ô aus á, sporadisch zu u verdünnt, schon der
שׁuffel (שׁuffel von שׁuffel) S. Neue Aehrenlese nr. 1342.

lauten (§ 398, e), vgl. נִחְשֵׁיךְ und נִחְשֵׁיךְ Jer. 13, 16. Ps. 105, 28; נִתְּתָה neben נִתְּתָה etc. (§ 426, 2); — ζ) überhaupt mit unverkürzter oder verlängerter Wortform, wonach Fem. f. Masc.; יָיִם f. יָמִים; חָרִי f. חָרִי u. dgl.; רִשָּׁה neben רִשָּׁה; יִצְרָרִי u. dgl. neben יִצְרָרִי; נִצְרָרִי; נִצְרָרִי in Pausa oft f. נִצְרָרִי, נִצְרָרִי, נִצְרָרִי; נִצְרָרִי f. נִצְרָרִי u. dgl. m.

494 C, 1) Consonanten-Verdoppelung zeigen noch כָּנָה (Edd.) 1 Sm. 14, 4; נִשְׁתָּה (Edd.) Jud. 5, 7. 1 Sm. 2, 5; קָמָה (Mss.) Jes. 19, 6; נִשְׁתָּה Jes. 41, 17 (f. נִשְׁתָּה von נִשָּׁה Jer. 51, 30); יָצָה Jes. 33, 12. Jer. 51, 58, beidemale wie יָצָה Job 21, 13 mit Patach, wahrscheinlich weil die Verdoppelung zu einer vorn schon vorhandenen zutritt¹⁾. Aber zu diesen pausalen Beispp. gehört auch das zugleich mimische נִרְבִּי f. נִרְבִּי § 492, e. 500, 10. Vom Dag. dirim. in Pausa s. § 229, 4. — 2) Die entgegengesetzte Vereinfachung, bei נִשְׁתָּה Dt. 32, 18, in nächster Ableitung von נִשָּׁה (§ 454, d) durch das parallele נִשְׁתָּה hinlänglich gesichert²⁾, scheint bei den Formen auf נָה (letztere in נִתְּתָה Jes. 60, 4; erstere in נִתְּתָה Ps. 71, 23 Edd. auch am Versanfang, § 300, γ) zugleich der Unterscheidung vom gewohnteren pronominalen נָה gedient zu haben. Doch vgl. auch noch נִתְּתָה f. נִתְּתָה Ex. 1, 16; נִתְּתָה f. נָה 1 Sm. 9, 25 Q.

D) Von den Sylben-Veränderungen, zunächst — a) den Zusammenziehungen, haben — α) jenes נָה f. נָה ausser mehreren Partikeln, wo es durchweg eintritt (נָה, נָה u. a., in Pausa: נָה, נָה), bisweilen auch Verbalformen mit נָה, doch gewöhnlich nur die mit anschliessendem Vocal-Ausgang des Stammes (נָה f. נָה von נָה), andre nur eines Gleichklangs wegen (נָה נָה עֹלָהּ Ez. 28, 15 vgl. 13) oder mimisch, § 498, 14. Die Partikk. haben diess נָה oft schon in kleiner Pausa, z. B. Ez. 40, 4 u. ö.; und in grosser Pausa steht einmal aus נָה (נָה) und נָה vereint נָה Ex. 29, 35 zum Gleichklang mit נָה. — β) Die straffen Guttural-Aussprachen s. schon § 403, 3 (נָה). 406, 4 (נָה). — γ) Die Fälle bei Semivocalen: נָה u. dgl., נָה, נָה, נָה u. מִנְּה u. מִנְּה s. § 469, 1. 456, 2. 457, e. h. 471, a. — δ) Die entgegengesetzten Lockerungen und Dehnungen sind — δ) bei Aspiraten und Tonlauten ausser 'נָה (§ 493) noch: נָה, נָה 1 Sm. 13, 21. Eccl. 12, 11 (beidemale mit Meteg und ohne Dag. l.); נָה Mi. 2, 12 (Edd. mit Meteg), dagg. in grosser Pausa נָה Jes. 5, 17; נָה Esth. 9, 5 und danach auch zunächst vor Pausa נָה (ohne Dag. l.); נָה Num. 24, 7 (mit Meteg wie viersyllbig); נָה Ps. 40, 15 (Edd. ohne Dag. l.), vgl. נָה Num. 32, 14; — ε) bei Gutturalen mit Chateph-Eintritt, s. noch § 403, 2. 3: נָה, נָה, נָה; § 405, 3: נָה, נָה; § 406, 4: נָה; bei Gaumlauten mit Sch'wa med. § 399^b: נָה, נָה; bei א § 428, 6: נָה Gen. 13, 9. Jes. 13, 21; § 427, c. e: נָה etc.; vgl. noch § 375, 2; — ζ) an ganzen Wortformen, welche, zum Theil auch dem Buchstabentexte nach, schon der Vortrag der lebenden Sprache am Satzschluss voller und länger liebte, vgl. zu § 493 ex. noch נָה,

¹⁾ Ist das Dag. f. beiderseits compensativ, so ist die Vocal-Verlängerung unbehindert (§ 492), vgl. נָה von נָה Jos. 10, 25. Jes. 51, 7 u. ö. Jenes Patach kann daher bei 'נָה und 'נָה so wenig als das scheinbar auch so erklärliche נָה (§ 297, γ) und נָה (§ 500, not.) als Merkmal einer Ableitung von נָה und נָה gelten. — ²⁾ Die Ableitung von נָה (wie נָה von נָה), auch vom Vf. selbst früher versucht (de inferis § 280), bleibt in ihren etymologischen Voraussetzungen unhaltbar.

הָנָה (den Puncten nach auch הָהִם und הָהִנָּה) f. ם־, ן־; וְהִיָּהם öfter als וְהִיָּהם; von Einzelheiten noch עֲרֵהָ neben עָרָה Eccl. 4, 2f.; הַחֲשִׁמְלָה u. a., תְּבִיאָה zu תְּבִיאָה. Vielleicht wurde in Pronominal-Formen dem weiblichen ן der Pausa wegen auch das straffere ם (als gen. comm.) vorgezogen, § 616, 3. 627, c.

2. Hauptstück.

Mimische Lautveränderungen.

495 In den mimischen (§ 478, 2), bisher meist unerklärten Ton-, Vocal- und Consonanten-Veränderungen stellt sich der Antheil des Gemüths und der Einbildungskraft an dem Vorgetragenen dar. Was in unserer abendländischen Rede- und Vortragsart bei gleichbleibendem Wortlaut entweder nur die wechselnde Hebung und Färbung der Stimme ausdrückt, oder stärker und gröber die Einfügung einzelner Schallwörter wie „s't, bauz, hui“ u. dgl., oder Empfindungslaute wie „ach, o, ei, na, fi“ u. a., dasselbe sucht die hebräische, mit Interjectionen verhältnissmässig sehr sparsame Rede kürzer und feiner schon mit verändertem Wortlaut an betreffender Stelle bemerklich zu machen. Da sich in dieser Redeweise der überall noch rege Grundtrieb der Sprache, das sachlich Angesehene und Empfundene lautlich möglichst einfach nachzubilden (§ 16 ff. 25), sichtbar ins Einzelne und Mannigfache fortsetzt, und eine Menge solcher mimischen Beispp. zugleich phonetisch erleichtert oder ermöglicht zeigt: so mag, wenn auch nicht durchweg dasselbe, doch Derartiges, wie die Punctuation uns vorlegt, schon dem Leben der Sprache eigen gewesen sein, wie denn Einzelnes davon auch der Buchstaben-Text bestätigt, § 498, 4. 500, 3. 7. 13—18.

496 A) Den Sylbenton insbesondere lässt die Art und Stärke des Worttones theils — a) zurückziehn, wie hauptsächlich bei Imperativen (הִטֵּה *hüte dich!* הִסֵּה *schweigt!*), Schwurformeln (הִי אֵלֵי *ich bin bei dir*) und sonst bei Hervorgehobnem (Pr. 17, 10. 14, 15 u. a.); theils — b) zurückhalten (Dt. 32, 7 u. a.); theils — c) durch vorn gehobenen Nebenton verstärken (§ 242, c. d. 387, 4 u. a.); theils endlich — d) auffällig fortrücken, wie insbesondere an Verbalformen mit ן־ (§ 309, 2; Gen. 47, 11 u. ö.) oder von sonst betontem, einsylbigem Stamme (Ps. 3, 2. 8. 17, 3 u. ö.), und an Frag- oder Ausruf-Wörtern schwanken Tones, § 311. 410.

B) Die Vocale ändert der Wortton oder malerische Ausdruck — a) dem Maasse nach theils verlängernd in sonst nur pausaler Weise (1 Sm. 7, 17. Dt. 13, 5 u. ö.), oder bei freierer Wahl mit Bevorzugung des ן־ vor ן־ ן־ ן־ (§ 362. 370, 4. 5. 394. 427), des ן־ oder ן־ vor ן־ (§ 205. 367. 386); theils verkürzend oder kurz erhaltend bei mancherlei Regsamen, Abgebrochenem oder Verachtetem (Ez. 19, 14. 26, 10. Job 17, 11. Jer. 29, 8 u. a.); — b) der Zahl nach durch zerdehnende Mehrung oder abkürzende Minderung der Laute, beides mit entsprechendem Sinne (§ 344. 386. 401. 405 f. 424—26. 437. 458); — c) der Art nach (§ 209) entweder verdichtend (a bei starkem Wortton zu o, § 353. 409. 477. 500) oder verdünnend

(*a* zu *e*, ֿ und *i*, bei Kläglichem oder Verächtlichem הִלָּזוּ f. הִלְזוּ Ez. 36, 36. Zach. 9, 5; יָלְדִי Jes. 57, 4, sonst יָלְדִי u. dgl. m.), oder bei Sänftlichem (הִחֲשֵׁה f. הִחֲשִׁי *seid still!*); — *d*) dem Grade nach (§ 214) entweder erhöhend (des deutlichen Wortsinnes wegen ֿֿֿ für ֿֿ pausale, Job 34, 5. Ps. 14, 4; von עֲנֵה *sagt aus!* עֲנֵה *singet!*) oder vertiefend, bei Wehklage (נָשָׁבְנוּ *perditi sumus*, f. נָבֵנוּ —).

Eine besondere Art des Ton- und Vocal-Wechsels veranlasst auch die rednerische oder sonst ausdrucksvolle Wiederholung desselben Wortes, z. B. Jud. 5, 12. 18. 4. Gen. 43, 14.

C) Von Consonanten-Veränderungen zeigen sich — *a*) dem Grade nach Erhärtung (mit Dağ. lene bei Wortton oder Pathos, vgl. Thr. 3, 22. Ps. 89, 2; Ex. 15, 1. 11. 13 u. a.), oder Erweichung (ר zu ל , הֿֿֿ zu הֿֿֿ , in spottender oder hastiger Rede, § 278. 418); — *β*) der Zahl nach theils Vereinfachung (z. B. im Ausdruck des Anhaltenden. 1 Sm. 14, 36 u. a.), theils ungewohnte Verdoppelung von mehrerlei Art und Wirkung (§ 291. 392. 494. 442. 458. 469. 415. 297. 229), meist dem Nachdruck dienlich; theils Auflösung, nachdrücklich oder malerisch, mit wiederholtem Stauumlaut (§ 296), beibehaltne נ , י und ס mob.

497 *A)* Wie im Griechischen der Sylbenton nach dem Wortsinn und Wortton wechseln kann (vgl. *τίτος* und *τιρός*, *μύσιος* und *μυσιός*, *πάρα* [*πάρεστι*] und *παρά*, *βάλε* und *λαβέ*): so viel leichter und öfter noch im Hebräischen. Mimisch sehr häufig sind — *a*) Zurückziehungen des Haupttones auf die vorletzte als die stärkere (§ 127, *b*) Tonstelle, je nach Art der Vocale, mit oder ohne Vocalveränderung. So — 1) in gebietender, flehender, warnender, ausrufender, nachfragender Rede, § 390, 1. 311, 1—4. 379, *a*. 410, *f*. 481, 2; vgl. noch die Imppr. הִסֵּי (v. הִסֵּה , § 490, *c*) Neh. 8, 11; עָרֵי עָרֵי Ps. 137, 7; שְׁאֵלָה (S. 298, not. 3); אֲדֹנֵי שְׁמָעָה Dan. 9, 19 (bei folgendem הַקְשִׁיבָה); — 2) in der Schwurformel אֲדֹנֵי סִלְחָה Num. 14, 21. 28. Jes. 49, 18. Ez. 5, 11. 33, 11 u. a.; — 3) nachdrücklichen Worttons wegen; וַיִּלְרֶגְוּ 2 Chr. 24, 11 (vgl. dageg. Jes. 3, 17); תִּתְחַת ¹⁾ Prov. 17, 10; פָּתִי f. פָּתִי , als Gegenheil der Weisheit im Lehrbuch der Weisheit schon stehend so: Prov. 9, 4. 16. 14, 15. 19, 25; vgl. noch פָּבֵר , עָרֵל u. a. § 334, *e*. 409, *e*. 498, 18; — 4) zu bequemerem Gleichklang gepaarter Sinnverwandten wie $\text{שְׁשִׁי וְשִׁשִּׁי}$ § 453, *b*; oder zu malerischer Tact-Nachbildung, Jes. 41, 7 (§ 482, *d*). Seltner ist — *b*) Zurückhaltung des Haupttones — 5) auf vorderer Sylbe, auch des Worttons wegen, wie in וַיִּגְדָּה (§ 127, *c*) Dt. 32, 7; אֵלֶיבִתִּי Mi. 7, 8. 10 (in bitterem Tone); וַיִּהְצֲרֵתִי f. וַיִּהְיִיבִתִּי Zeph. 1, 17. Jer. 10, 18; וַיִּהְיִיבִתִּי 1 Reg. 2, 31; vgl. Am. 1, 8: וַיִּהְיִיבִתִּי ; vgl. noch רָטַט f. רָטַט u. a.; — 6) auf der Endsylbe (vgl. nr. 9), wie bei dem stets lebhaften הִיאָה , das den pausalen Tonwechsel andrer dergl. Wörter (§ 489, *a*) nicht theilt, Ps. 35, 21. 25; und wahrscheinlich auch des starken Worttons wegen (vgl. § 498, 20) bei מִצָּרִי § 490, *b*. Viel häufiger ist — *c*) Erhebung oder Verstärkung eines vordern Nebentones, theils — 7) ohne Vocalveränderung mit blosser Meteg des Nachdrucks (Ga'ja), § 242, *c*. *d*; vgl. noch § 628, not.; theils — 8) mit nachdrücklicher Vocalverlängerung, § 387, 4 (וְעִמָּה u. dgl.). 394, *c* (מָה f. מָה). — *d*) Die Fortrückungen des sonst vorderen Haupttones, durch den lebhaft jambischen Rhythmus oder nur durch das Ungewohnte, Auffällige wirksam,

¹⁾ Hiernach weder von הִתָּה abzuleiten, noch in הִתָּה zu corrigiren.

zeigen sich (meist zu Anfang der Versglieder, § 479^b) — 9) bei Verbalformen mit ך, die sonst die Schluss Sylbe enttonen, aber ausnahmsweise, um den Wort-sinn bemerklicher zu machen, auch betont lassen oder neu betonen, z. B. וַיִּמָּחֶה 2Sm. 2, 23 (doch vgl. auch § 490, 3); וַיִּתְּחַל Ps. 97, 4 (nicht nach § 407, 3, vgl. Gen. 24, 9); וַיִּנָּצֵץ Num. 17, 23; וַיִּוָּשֶׁב Gen. 47, 11; וַיִּוָּתֵר 2Sm. 8, 4. 1 Chr. 18, 4; וַיִּתְּקֶשׁ f. וַיִּתְּקֶשׁ § 333, c; ähnlich auch ohne ך, und dann mit bleibendem Vorsyllben-Vocal, von וַיִּרָא sonst וַיִּרְאָה (auch vor א: Ex. 5, 21. 1 Chr. 12, 17), aber Gen. 41, 33 in rathendem, Mi. 7, 10. Zach. 9, 5 in drohendem Tone וַיִּרְאָה, וַיִּרְאָה; von וַיִּשְׁעָה Ps. 39, 14 in flehendem Tone וַיִּשְׁעָה f. וַיִּשְׁעָה von וַיִּשְׁעָה (nicht des ע wegen, vgl. 2Chr. 33, 9: וַיִּשְׁעָה); — 10) bei Verbalformen einsylbigen Stammes, die sonst diesen oder das nächste ו betont halten, aber bisweilen auch die Endsylbe, entweder im Zuge gleich betonter Formen, wie וַיִּרְאָה Zach. 2, 14. Jes. 54, 1, וַיִּרְאָה Jer. 31, 7 und wohl auch Jes. 1, 16¹); oder des starken Worttons wegen, wie וַיִּרְאָה Ps. 3, 2, וַיִּרְאָה ib. 55, 22, וַיִּרְאָה Jes. 38, 14, וַיִּרְאָה Jer. 4, 13, וַיִּרְאָה Hab. 3, 6, וַיִּרְאָה Job 15, 15; וַיִּרְאָה Ps. 17, 3, וַיִּרְאָה ib. 116, 6, וַיִּרְאָה Jes. 44, 16 (mit וַיִּרְאָה, vgl. nr. 6)²); וַיִּרְאָה Jer. 7, 29, וַיִּרְאָה Nah. 2, 1, וַיִּרְאָה Zeph. 3, 14, וַיִּרְאָה Jes. 44, 23; וַיִּרְאָה Gen. 26, 22, וַיִּרְאָה ib. 40, 15, וַיִּרְאָה Num. 13, 32, וַיִּרְאָה Jer. 4, 13 (zwar meist vor ע, א, doch vgl. Jes. 1, 17: וַיִּרְאָה אלמנה, Ex. 5, 14: וַיִּרְאָה אשר; וַיִּרְאָה עליהם Jes. 52, 1. Zach. 13, 7, וַיִּרְאָה Ps. 116, 7 (s. noch § 499, 1); וַיִּרְאָה Num. 10, 35. Ps. 3, 8. 7, 9. 20. 10, 12. 17, 13. 74, 22. 82, 8. 132, 8, וַיִּרְאָה Num. 10, 36. Jer. 44, 22. Ps. 6, 5. 90, 13. 126, 4, וַיִּרְאָה Ps. 68, 29 (zwar überall vor ר oder א, § 407, 3, aber weniger deshalb als des Nachdrucks, des lebhaften Anrufs und der meist folgenden Vocative wegen, vgl. auch 2Sm. 15, 27: וַיִּרְאָה העיר, Ps. 44, 27: וַיִּרְאָה עזרתה, Ps. 108, 3: וַיִּרְאָה הנבל³); — 11) im superlativisch verbundenen וַיִּרְאָה (f. וַיִּרְאָה) Eccl. 1, 2, § 409, b; — 12) an den Frag- und Ausruf-Partikeln וַיִּרְאָה, die je nach dem Affect Mil'el- oder Milra'-Betonung haben, § 311, 3—5. 400, d, e; ähnlich וַיִּרְאָה Dt. 1, 28 f. וַיִּרְאָה, nicht des folgenden א (vgl. 2Sm. 2, 1: וַיִּרְאָה ib. 13, 13: וַיִּרְאָה אוליך, Zach. 2, 6: וַיִּרְאָה אתה), sondern des Affects wegen.

498 B) Von Vocalveränderungen zeigen:

a) dem Maasse nach (wie solche der Wortton auch im Griechischen bringt, vgl. τα αὐτὰ αὐτὰ αὐτὰ πένταται) zeigen — a) Verlängerung ungewohnter Art, und zwar — 1) Qameš für Paṭach eine Menge Beispp. ohne alle oder in kleinster Pausa, wo nur der Wortton, der ein Prädicat hervorhebt, den Tonvocal dehnt, vgl. וַיִּרְאָה (im Dual-Sinn) Gen. 41, 50; Dt. 2, 24 s. § 393 ex.; וַיִּרְאָה Dt. 5, 24, s. nr. 5; וַיִּרְאָה f. וַיִּרְאָה Jos. 9, 12; וַיִּרְאָה (nicht Partic., vgl. § 997, d) Jud. 4, 11; וַיִּרְאָה (Ggs. וַיִּרְאָה) 1Sm. 7, 17; וַיִּרְאָה (zugleich mit sinngemäßem Halt) Jes. 27, 10. 33, 20; וַיִּרְאָה Jes. 28, 15 (Edd., auch zuversichtlich); וַיִּרְאָה (laut) Jer. 25, 30.

¹) Hier kann sonach וַיִּרְאָה auch von וַיִּרְאָה sein und braucht nicht als וַיִּרְאָה=הזכר von זכר mit assimilirtem ו zu stammen (§ 291, β). — ²) Auch וַיִּרְאָה Dt. 32, 41 wird als Milra' aufzufassen sein und daher hierher gehören. Allerdings ist der Distinctivus nicht tonangebend (s. Tab. VII, 10. § 233) und in demselben Texte steht V. 38. 39 die an der Tonstelle in penult. übliche Wiederholung des Accents (§ 235 ex.). Aber sie fehlt auch zuweilen. — ³) Doch hat וַיִּרְאָה ein Dechl und וַיִּרְאָה in genauern Edd. wie von Elias Hutter, I. H. Michaelis, S. Baer ebenfalls ein Dechl. Dieses aber (auf unserer Tab. VII, 14 Tiphcha initiale genannt) steht stets zu Anfang, ohne die Tonstelle anzugeben (s. Baer in Delitzsch's Commentar über den Psalter II, S. 482f.). Daher Baer in seiner Ausgabe der Psalmen an jenen beiden Stellen וַיִּרְאָה und וַיִּרְאָה hat. <

oder Mahnung in אִסְרִים Hos. 7,12 (§ 437, f) und נוֹשִׁירי Prov. 4,25 (§ 458, a); so auch פֿ f. פֿ zur Abbildung des ungewohnt Grossen in הַקְרִינִים f. הַקְרִינִים Dan. 8,3. 6.20; — δ) Minderung des Vocalbestandes — 13) in straffen Aussprachen, wie חֶ f. חֶ, חֶ f. חֶ oder חֶ, zum Ausdruck des Lebhaften, z. B. הַאֲחָה Ez. 21,11 (gegen § 375,2, doch auch parallel תַּאֲחָה); וְהָרְגוּ, וְהָלְמוּ u. dgl. § 406,3.4. 1051, b. c; ausserdem bei starkem Wortton, wie שִׁכְחָה, וְלִקְחָה § 401, c; מִחֶשֶׁה u. a. § 405,3; וְאֶעֱשֶׂה f. וְאֶעֱשֶׂה § 428,4; aber חֶ f. חֶ auch bei Schwächlichem, wie נָחֳלִי § 406,3; — 14) in pausalen Formen auch Sylben-Zusammenfassungen mit umgesetztem Vocal (§ 494, a), zum Ausdruck des Abgethanen, wie פֿ für פֿ an den Verbalformen: הִשְׁמָדָה Dt. 28,24. 45,51. 61. פֿאָרָה: Jes. 55,5; בְּלִי-מִקְדָּשֵׁיהֶם im Sinne von מִקְדָּשֵׁיהֶם Ez. 7,24.

c) Von Veränderungen der Art nach zeigen sich — ε) Verdichtung des A zu O stärkeren Worttons wegen, und zwar — 15) ein ÷ für פֿ oder פֿ in רִבּוֹ, רִבּוֹ § 500,10; הָרָוּ וְהָגוּ (bei benachbartem ô) § 353, c u. not. 2; שֹׁד für שֹׁד § 477, g; הִנְדָּה f. הִנְדָּה bei benachbartem o und zugleich schallnachbildend, Ps. 68,3; — 16) ein des Worttons wegen zu שֹׁ (§ 210,7) oder אֶעֱשֶׂה vorgerücktes ô in יִשְׁדָּם § 335 ex., וְעִבְדָּם u. a. § 409, g; — ζ) Verdünnungen des A zu E: פֿ zu פֿ oder פֿ, פֿ zu פֿ oder פֿ, nämlich — 17) zur Bezeichnung des Schwachen, Leidenden, Kläglichchen; z. B. נָר Rücken, gestäupt oder bedroht stets נָר (nur Jes. 38,17 nicht in diesem Sinne) Jes. 50,6. 51,23. Prov. 10,13. 19,29. 26,3 und (den Puncten nach, vgl. § 414, not. 4) auch Job 30,5; תוֹלֵעָה Wurm, verächtlich, Jes. 14,11. Job 25,6 (sonst תוֹלַעַת, תוֹלַעִים); תַּאֲמִינָה Rt. 1,13 (vgl. Jes. 60,4: תַּאֲמִינָה); die Verba הִמַּס (diffluere), אֶזְרָה (dispergam), נָקַל (levis est), so sinn- als lautgemäss (§ 349, e. 383, b) mit ē ē; ebenso נָדָה von נָדָה, נָדָה von נָדָה, נָדָה von נָדָה (§ 408 ex. 349, e) 'sämtlich leidend; הִלְזוּ zugl. nach nr. 23 u. § 497,3 f. הִלְזוּ neben הִנְשָׁמָה vastata Ez. 36,35; וְלָנָה und מְבִטָּה für מְבִטָּה und וְלָנָה (beide kläglich) Zach. 5,4 (§ 349, f). 9,5; הִוָּדָה Jes. 59,5 (§ 349, f); הִעֲמִיקוּ f. הִעֲמִיקוּ (an Gedemüthigte) Jer. 49,8. 30; מָה verächtlich für מָה und מָה Jos. 7,25. 2 Sm. 9,8 (vgl. 2 Reg. 8,13). Jer. 8,9. Job 31,2. Eccl. 2,12. 22; — 18) anderwärts, insbesondere פֿ, zum Ausdruck des Sanften und Zärtlichen, vgl. לֹאֵט 2 Sm. 18,5. Jes. 8,6 (vgl. dageg. Job 15,11: לֹאֵט); הִחֲשִׂי 2 Reg. 2,3. 5; הִחֲזִיקוּ בְּיָדָם Jer. 31,32 (vgl. dageg. Jes. 64,6: לְהִחֲזִיק לְמָה (zärtlich) 1 Sm. 1,8 (§ 311,3); יִרְשָׁנָה f. יִרְשָׁנָה (bescheidner Wunsch) Ps. 20,4 (§ 349, f); — 19) Verdünnung des A zu I, verächtlich, wie Jes. 57,4: וְלָרִי (sonst וְלָרִי mit פֿשֵׁעַ etc.; נָאֵץ f. נָאֵץ § 353, c; vgl. noch Mi. 1,7 (§ 350, e).

d) Endlich von Veränderungen dem Grade (Tone) nach — η) Erhöhungen oder Erhellungen, als — 20) Erhaltung des klaren Patach oder Segol statt des pausalen, etwas tiefern und trübern Qames (§ 181,2), daher mit hervorgehobnem Wortsinn auch in grosser Pausa, z. B. אֶתָּה Ps. 2,7; צִרְקָתִי Job 34,5; לָחֶב Ps. 14,4; כֶּסֶף ib. 68,14; אֶתָּה ib. 100,3 (Edd.); — 21) Erhöhung des A zu E, A oder E zu I, U zu O, daher מָה in Fragen der Ueberraschung für מָה 1 Sm. 4,6. 14. 15,14; עֲנֵי neben עֲנֵי § 383,2; שִׁחֲרוּ f. שִׁחֲרוּ, שִׁחֲרוּ § 387,5. 1060, B; neben לְמוֹאֵל N. pr.) als Genitiv לְמוֹאֵל als Vocativ Prov. 31,4 vgl. V. 1; — θ) Vertiefungen oder Trübungen, nur im Ton der Wehklage oder Verachtung, wie — 22) A zu U, vgl. נָאֵלִי § 907,2; אֵין מִעֲמִד Ps. 69,3 (vgl. וְיַעֲמִד 1 Reg. 10,5); מִחֲקִי Jud. 9,11 vgl. מִחֲקִי Prov. 16,21); — 23) O u. dgl. zu U, vgl. נִשְׁחָמִי, נִשְׁחָמִי § 353, c. 352, c

(vgl. בּוֹנִי Dt. 3, 7); הָלֹךְ f. הָלָךְ s. bei nr. 17; צָמַחְתִּינִי vernichten mich Ps. 88, 17; — 24) I zu E, vgl. מָנִי zweimal für מְנִי Jes. 30, 11 (vgl. 46, 3), wahrscheinlich mit Andeutung des Vulgären; בִּילִי Betrüger Jes. 32, 7 nach בִּילִי V. 5, zugleich zum Gleichklang mit בָּלִי.

499 Lautveränderungen wegen Wiederholung eines Wortes zeigen sich zwar nicht bei bloss natürlich affectvoller (vgl. 2 Reg. 4, 19. Ps. 35, 21. Jer. 31, 21. Ez. 23, 11. Ct. 7, 1 u. dgl.), wohl aber bei solcher Wiederholung, wobei ein Wort mit besondrer Wirkung wiederkehren soll, so dass auf zweierlei Weise Eindruck erzielt wird oder beim zweiten Mal ein etwas verändertes Sinnverhältniss auch im veränderten Laute hervortritt. Daher treten hier ein — a) bei zwei- und mehrsyllbigen Wörtern Ton-Veränderungen, indem entweder — 1) das erste ungewohnt als Milra' statt Mil'el erscheint, wie Jud. 5, 12: עָנִי דְּבָרָה עָנִי; Jes. 51, 9: עָנִי עֹנִי לְבָשִׁי עַז זְרוּעֵי עָנִי וְגו'; Ps. 42, 10: סִלְעִי לִמָּה שִׁכַּחְתִּי; Jes. 51, 9: עָנִי עֹנִי לְבָשִׁי עַז זְרוּעֵי עָנִי וְגו'; Ps. 42, 10: סִלְעִי לִמָּה שִׁכַּחְתִּי; ebenso ib. 43, 2, vgl. § 497, 10. 12; Ps. 139, 7 erst אָנָּה (zugleich vor א, § 407, 3), nachher וְאָנָּה oder (in einigen Edd. auch mit Dag. f. verstärkt, § 496, C, β) וְאָנָּה; über Jer. 25, 29 s. § 1085, β; — 2) das zweite, gewöhnlich zugleich in Pausa, aber auch mit bevorzugter und sonst ungewohnter Pausalform als Mil'el statt Milra' erscheint, wie Jud. 5, 7: הָדָלּוּ בִּישְׂרָאֵל הָדָלּוּ; Nah. 2, 9: עָמְדוּ עָמְדוּ; Ps. 37, 20: כָּלָו בַּעֲשָׁן כָּלָו (das zweite Mal Milra', obgleich von כָּלָה, § 490, c). — b) Auch bei blossen Sinnverwandten, die eine Vorstellung wiederholen oder fortsetzen, zeigt sich bisweilen dergleichen Tonveränderung, vgl. Jes. 49, 13: קִוִּיָּמָה י' בִּאפֶּךְ הַנֶּשֶׂא בַּעֲבֹרֹת צִוְרֵי וְעִירָה וְגו'; Ps. 7, 7: רָעִי שָׁמַיִם וְגִילִי אֶרֶץ; Ps. 118, 25: אֲנִי הוֹשִׁיעָה נָא אֲנִי הוֹשִׁיעָה נָא אֲנִי הוֹשִׁיעָה נָא (so nach den bessern Edd.); Gen. 17, 20: הִנֵּה בָרַכְתִּי אֹתוֹ וְהַפְרִיתִי אֹתוֹ וְהַרְבִּיתִי אֹתוֹ. — c) Bei ein- und mehrsyllbigen Wörtern, die sich wiederholen, erfolgt auch Vocalumlaut (§ 336), wie in וְכָהָן (f. ursprüngliches כָּהֵן) Jud. 18, 4. 2 Sm. 11, 25. 1 Reg. 14, 5 (vgl. auch וְאָנָּה וְאָנָּה 1 Reg. 2, 36, § 353, a); וְמַה־בְּרִי וְמַה־בְּרִי וְמַה־בְּרִי Prov. 31, 2, vgl. Job 7, 20 f. 31, 1 f.; שָׁמַר מִהַ מְלָלָה שָׁמַר מִהַ מְלָלָה Jes. 21, 11 (§ 494, γ); וְלָקוּ ib. 28, 10. 13; מִקּוֹם הַמִּשְׁפָּט שָׁמָּה הָרָשָׁע וּמִקּוֹם הַצֹּדֵק שָׁמָּה הָרָשָׁע: Eccl. 3, 16 (vgl. dageg. Prov. 12, 3. § 492, β); שָׁלַחְתִּי שְׁכָלָתִי (f. שָׁלַחְתִּי v. ל. § 491, δ. 341, β) Gen. 43, 14¹), vgl. Esth. 4, 16: אֲבָדְתִּי אֲבָדְתִּי.

500 C) Von Consonanten-Veränderungen zeigen sich

a) dem Grade nach — a) Erhärtungen mit Dagesch lene (Dagesch aeuens), Nachdrucks halber, und zwar — 1) zu engem (lautlich geförderttem, § 160, f) Sylbenschluss für schärfere Aussprache im Wortton²), z. B. הָסִדִּי י' כִּי Thren. 3, 22; רָשָׁעִי אֵשׁ Ct. 8, 6 (vgl. Ps. 92, 2. 107, 43 mit 76, 4); הָשָׁעִי Jes. 47, 2 und אֲסָפִי Jer. 10, 17 (neben אֲסָפִי Jer. 12, 9 u. a.) § 387, 1; בָּנִי Jer. 17, 2, § 331 ex.; — 2) an den Anfangsbuchstaben emphatisch oder pathetisch gesprochener Wörter, wie (nach Voel) גָּאָה גָּאָה Ex. 15, 1, בָּמָה ib. V. 11, גָּאָה ib. V. 13; וְשִׁמְתִּי Jes. 54, 12 (Edd.); וְנִלְאִיתִי כָלֵל Jer. 20, 9 (Edd.); desgl. ל mit Dagesch lene in den § 227 angeführten Beispp. und in לָאֵמַר (= ausdrücklich) Ex. 6, 29. Lev. 4, 1

¹) Dagegen ist Gen. 4, 18 מַה־יִּנְאָל nach מַה־יִּנְאָל sicher nichts Ausdrucksvolles, sondern nur Schreibfehler. — ²) Beispp. wie נִכְסֵי, נִכְסֵי, נִכְסֵי u. a. sind, unabhängig vom Wortton, rein lautlich und daher stehend, s. die Wortlehre.

(Edd.); — β) Erweichungen, wie — 3) \aleph zu \aleph , spöttisch in $\aleph\aleph\aleph$ für 'אר, § 278, δ ; — 4) \aleph zu \aleph , meist in hastiger, heftiger Rede, § 418, δ . c.

δ) Der Zahl nach finden sich — γ) Vereinfachung des sonst Verdoppelten, und zwar. — 5) zum Ausdruck des Anhaltenden, Allmählichen, Sanften: $\aleph\aleph$ f. \aleph 1 Sm. 14, 36; $\aleph\aleph$ f. \aleph ib. 3, 2 (Edd.); $\aleph\aleph$ f. \aleph Jes. 64, 5¹); $\aleph\aleph$ f. \aleph Prov. 7, 13; $\aleph\aleph$ f. \aleph = \aleph Ct. 6, 11. 7, 13; $\aleph\aleph$ f. \aleph § 311, 3; — 6) Zur Abkürzung bei einer Zusammenfassung: $\aleph\aleph$ f. 'אצ von יצת Jes. 27, 4; — δ) ungewohnte Verdoppelung — 7) zur Laut-Minderung durch gewagtere Assimilation, bei schwunghaft oder achtlos beeiltem Vortrag, z. B. $\aleph\aleph$ = אר f. אר, Jes. 33, 10; $\aleph\aleph$ f. \aleph Ez. 5, 13 (vgl. dageg. Num. 23, 19); $\aleph\aleph$ f. \aleph Ez. 37, 7. 10 (vgl. 13, 17) § 291, β ; — 8) zur Laut-Verstärkung des sonst der Verdoppelung ungewohnten \aleph und \aleph , theils bei Schärfe des Vortrags im Ganzen, theils bei Nachdruck im Einzelnen, § 392, δ –d. 487 (Jer. 39, 12. Pr. 11, 21. 15, 1); § 442, c. 458, δ . 469, 3, a (Esth. 2, 9. Lev. 10, 19). 603, 1; — 9) zur nachdrücklichen Laut-Verstärkung mit sonst ungewohnter Assimilation des \aleph , wie in mehrern Beispp. § 415; vgl. noch $\aleph\aleph$ 1 Reg. 3, 15 (Edd.), sonst $\aleph\aleph$, Jud. 16, 20 u. a.; und mit hergestellter, sonst erloschener Assimilation: $\aleph\aleph$ 1 Sm. 10, 11 (vgl. Jes. 30, 33); — 10) zu nachdrucksvoller Laut-Verstärkung ohne Assimilation, wie in Beispp. § 297, d, f, γ , g; vgl. noch $\aleph\aleph$ f. \aleph (§ 498, 15), ersteres pausal (§ 494, 1, wo auch andre Fälle mit hierher gehören), letzteres im Versanfang (§ 479^b, vgl. S. 194, not. 1) Gen. 49, 23³). Job 24, 24 (vgl. 22, 12); mit dumpfer Verdoppelung und entsprechendem Tonwechsel: $\aleph\aleph$ f. \aleph § 892, IV; $\aleph\aleph$ f. \aleph von דהה wie von דהה, Jer. 13, 12 (vgl. Pr. 14, 32); und beim Tonlaut : (vgl. § 493) mehrmals an Verbalformen statt des ruhigen \aleph geschärftes \aleph , bald bloss emphatisch, Ez. 13, 19 ($\aleph\aleph$ Edd.); bald Fülle malend, Zach. 1, 17 ($\aleph\aleph$), Mi. 2, 12 ($\aleph\aleph$); bald spottend, Mi. 7, 10 ($\aleph\aleph$), Jud. 5, 29 ($\aleph\aleph$); vgl. noch $\aleph\aleph$ f. \aleph § 599, δ ; $\aleph\aleph$ f. \aleph § 882, δ ; — 11) zu knapperer Wortverbindung bei gleichmässig stark Gesprochenem, wie bei manchen Fällen des Dagesch conjunct. (§ 486, 4. IV. § 487; — 12) zur Syllben-Lockerung mit hingezogener Aussprache* des Hervorgehobenen, wie in vielen Fällen des Dag. dirimens (§ 229), theils bei schon losem Syllbenschluss: $\aleph\aleph$, Ez. 13, 20 (Edd.). Am. 5, 21; $\aleph\aleph$ Ps. 141, 3. Pr. 4, 13; theils bei erst gelockertem: $\aleph\aleph$ Jes. 5, 28 (Edd.). Ps. 37, 15 (Edd.), sonst קשת (S. 306, not. 2); $\aleph\aleph$ Hos. 3, 2. Jud. 20, 32 (§ 399^b); $\aleph\aleph$ Ps. 58, 9; $\aleph\aleph$ Job 9, 18. 17, 12 (§ 229, 3); $\aleph\aleph$ Jer. 4, 7; $\aleph\aleph$ Ex. 2, 13. 15, 17; $\aleph\aleph$

¹) Mit וְיִשְׂרָאֵל 1 Chr. 20, 3 ist dieses וְיִשְׂרָאֵל gar nicht analog. Denn jenes stammt von שִׁיר oder שִׁיר, wovon sich, ohne וְיִשְׂרָאֵל, auch וְיִשְׂרָאֵל ableitet, vgl. וְיִשְׂרָאֵל von שָׁקַד und קָלַל, s. S. 156, not. 1. —

²) Des blossen Punctations-Beispiels וְיִשְׂרָאֵל wegen und nach Jes. 33, 12. Jer. 51, 58 (s. aber § 494 und not. 1) die Wurzel צִיח oder צִיח anzunehmen, ist ganz unstatthaft, da doch der Buchstaben-Text 2 Sm. 14, 30 in וְיִשְׂרָאֵל noch deutlich den Stamm יצח zeigt. Dort steht וְיִשְׂרָאֵל f. wehōšēṭūhā und dann (§ 171, δ) וְיִשְׂרָאֵל f. wajjōšēṭū, obgleich das später verdoppelte צ von der Punctuation auch dort durchgeführt ist. Das hiernach auch Jes. 27 nothwendige וְיִשְׂרָאֵל liess 'אצ zu, wie וְיִשְׂרָאֵל neben וְיִשְׂרָאֵל § 384 ex. — ³) Vgl. noch § 486, c. Für die Auffassung der Punctuation s. Targ. und Vulg. Die rabbinische Deutung „ejaculati sunt“ (רָבַב = רָבַב von רָבַב = רָבַב Gen. 21, 20) hat in der Punctuation gar nichts Analoges.

Jes.33,1. Nah.3,17 (§ 229,4), s. noch nr. 8; — ε) Auflösungen des sonst Zusammengezogenen bei lebhafterer, kraftvollere Rede — 13) mit wiederholtem, statt bloss verdoppeltem Stammlaut (§ 256, *d*), vgl. שָׁרָרָה, כְּנָנְלוֹ Ct. 7, 3. חֲנָנִי Ps. 9, 14 (§ 296, *a*); יִחַנֵּן Am. 5, 15 (vgl. Dt. 28, 50); יִשְׁדְּרִם § 335 ex.; — 14) mit klangvoll erhaltenem, nicht assimilirtem נ: תִּנְדָּרָה Ps. 68, 3 u. dgl. m. § 292 u. a.; — 15) mit hergestelltem oder selbst dem Stamm zuwider consonantisch erhaltenem Jod, vgl. ויִיחַל nach ויחל Gen. 8, 12 § 437, *e*; יִידַע f. יָדַע (*erkennt er wohl*) Ps. 138, 6; לֹא יִיטִיב (*non benefacit*) Job 24, 21; von הִילִיל neben אִילִילָה (s. auch § 477, *b*) sonst schon durchweg אִילִיל הִילִיל וִילִילֹה הִילִיל, הִי, für das *ēlēē*, *ululare* malerischer als אִילִיל תִּילִיל u. s. f.; — 16) mit א mob. statt quiese. (§ 426), vgl. קָרָאָן und קָרָאָן Ex. 2, 20. Rt. 1, 20; צָאִינָה (zugl. assimilirt dem רָאִינָה) Ct. 3, 11; הָאִקְלָהִי Job 20, 26; — ζ) Herstellungen des sonst Weggerafften, wie — 17) des verbalen ת־femin. Nachdrucks halber f. ה־, § 261, *β*; — 18) des verbalen ון plur. desgl. für ו, § 262, *β*.

Zweites Buch

Wortlehre



I. Abschnitt.

Grundtriebe der Wortgestaltung.

(Wortbildung, Wortbeugung.)

1. Hauptstück.

R e d e t h e i l e .

501 Die Wörter, welche sich aus den (§ 110—220) beschriebenen Lauten unter allerlei, theils nur den Laut betreffenden (phonetischen), theils dem Sinne geltenden (noetischen) Veränderungen und Zusammensetzungen gestalten, sind als Redetheile, wie in andern Sprachen:

I) Nennwörter (Nomina), mit denen nur etwas genannt, noch nichts gesagt wird, und zwar: — 1) Hauptwörter (Substantiva), entweder — a) Gattungsnamen (Appellativa), wie אב *Vater*, עץ *Baum*, oder — b) Eigennamen (Nomm. propria), wie לוט *Lot*, כְּנָעַן (*Niederung*) *Kanaan*; — 2) Beiwörter (Adjectiva), wie טוב *gut*, חכם *weise*; — 3) Fürwörter (Pronomina), entweder — c) substantive, wie אֲנִי *ich*, מִי *wer*, oder — d) adjective, wie הֵּן *hic*, זֹאת *haec*, oder — e) inflexible, wie הַנֶּעֱרָם *ó, ñ païs*, הַנֶּעֱרָוֹת *oi, ai paides*, אֲשֶׁר *ille, illa* in שְׂקִינֵיהֶן (*אֲשֶׁר ק' ille, nos quem speravimus, שְׂקִינֵיהֶן illa, nos quum speravimus*;

II) Sagwörter (Verba), mit denen etwas gesagt wird, so dass sie — 4) als persönlich bestimmte (Verba finita) schon allein einen Satz geben, wie כָּתַבְתָּ *scripsisti*, כָּתַבְתָּ *scribes*, כָּתַב *scribe*; וַיִּבְּרָא *and wir bangten*, וַיִּבְּרָא *and (man) kam*; während — 5) die persönlich unbestimmten (Verba infinita) blosser Nomina bleiben, entweder — f) verbale Substantive (Infinitivi) wie בֹּא *venire*, לָבוֹא *ad veniendum*, oder — g) verbale Adjective (activ oder passiv „Participia“ genannt), wie כָּתַבְתָּ, כָּתֻבָּה *γράφω, γραγόμενα*, כָּתֻב *scriptus, scripta*, וַיִּבְּרָא *bang, bange (timens, timentes)*.

502 III) Die ausserdem übrigen, als mehrerlei meist kleinere Wörter, die allein weder nennen noch sagen, daher alle inflexibel das Genannte oder Gesagte nur näher bestimmen, deshalb im Allgemeinen Redetheilchen (Particulae) genannt, sind ebensowohl (nur nach § 19f. 495 minder zahlreich) als in andern Sprachen:

1) Nebenwörter (Adverbia), welche ein Verb oder Nomen (und nicht bloss Adjectiva) nach Ort, Zeit, Art oder Zahl bestimmen, wie in *לִינִי פֹה* *bleibet hier*, *אֲנִי, שָׁם*, *dort (war) ich*; *אָז רָשָׁר* *damals sang*; *לֹא בֵן* *nicht recht*, *לֹא סְדָרִים* *Nicht-Ordnung (= unrecht, Unordnung)*; *כִּי אָמַר* *ita dixit*, *מְאֹד גָּדוֹל* *gewaltig gross*; *וַיִּרְבּוּ מְאֹד* *und mehrten sich g.*, *אִנְשִׁים מְעַט* *wenig Leute*, *הַרְבֵּה, א' הַרְבֵּה* *viel L.*

2) Vorwörter (Präpositiones), zur Bezeichnung von Raum- und andern Verhältnissen, z. B. *ב* *in*, *מִן* *von*, *סָבִיב* *um*, *עַל* *auf*; auch der Zusammensetzung fähig, wie in *מִעַל רֹאשׁוֹ* *von (eig. von auf) seinem Haupte*;

3) Bindewörter (Conjunctiones), zur Verbindung und Bezugs-Angabe von Satztheilen und Sätzen, wie *וְ* (*und*), *אִם* *oder*, *כִּי* *wenn*, *כֵּן* *ne*, *כִּינִי* *nisi*;

4) Zwischenwörter (Interjectiones), zum Ausdruck begleitender Empfindung, z. B. *הִנֵּה הֵן* *en!*, *הִנֵּה הֵאָה* *euge!*, *אֵי* *wehe!*, *נָא* *in אֶתְרִי-נָא* *gürte doch!*¹⁾

503 Diese den 3 Hauptklassen nach schon vor und bei Aristoteles²⁾ aufgestellte Eintheilung und Benennung (*ὀνόματα, ῥήματα, σύνδεσμοι*, letztere bei Spätern allgemeiner *προσθίκα*) musste, obgleich zunächst für das Griechische bestimmt, doch nach gemein-menschlichem Denk- und Redegesetz auf alle nicht ganz rohe Sprachen anwendbar bleiben und ging daher auch zu den einheimisch semitischen Grammatikern, den griechisch gebildeten Syrern u. Arabern, so wie den arabisch gebildeten (§ 91 ff.) jüdischen Rabbinen über. Das Nennwort unterschieden und bezeichneten alle drei als „Nomen“ (*שֵׁם, מִשְׁמָל, אִסְם*); und für das Sagwort behielten wenigstens die Syrer von *ῥήμα* her *مَقْدَمٌ* *getreulich und richtig* bei, während Araber und Juden jedenfalls durch die Mehrzahl der Beispp. und den Schein der Deutlichkeit verleitet, metonymisch ein „Thun“ dafür brauchten (*فَعْل, فَعِل*), so dass jenes angemessenere aramäische *מַלְא* bei den Rabbinen nur (vgl. § 518) für die Partikeln (arab. *حَرْف*, syr. *اِفْتِن*) und Pronomm. übrig blieb. Hiernach aber kommt es uns nimmermehr zu — 1) das Nennwort bloss mit „Namen“ zu bezeichnen, da nach unserem Sprachgebrauch bei „Namen“ zunächst an Eigennamen und allgemeiner höchstens an Substantiva, nie an Adjectiva gedacht wird; — 2) das Sagwort (mit gleichem Recht so benannt, wie Fragwort, Schlagwort, Klaglaut, Tragweite u. dgl.) halb arabisirend „Thatwort“ zu nennen. Dem Morgenländer war sein Verb wenigstens unmittelbar ein „Thun“, kein „Thatwort“, was nach abendländischem Gebrauch als „nomen actionis“ höchstens auf Infinitiv, Supinum, Gerundium passt und in keinem Bezug den „Namen“ entgegenzustellen ist. Noch weniger freilich ist — 3) jenes für das Deutsche puristisch eingeführte „Zeitwort“ für das hebr. Verb brauchbar,

¹⁾ Wir hätten diese beiden §§ uns erspart, hätte man nicht in unseren Sprachlehren die wohlberechtigten herkömmlichen Schulwörter zum Theil verlassen und irreführende puristische Benennungen eingeführt; und böte nicht auch die hebräische Sprache selbst in einzelnen der classificirten Beispp. Eigenthümliches. — ²⁾ Aristoph. Nub. 681 ff. Isocrat. fragm. 2, 4 (ed. Benseler). Theaet. p. 163 B. Soph. p. 261 Eff. Crat. 425 A. Aristot. poet. 20. Rhet. 2, 5, 6. De interpr. 1, 1—5. Dionys. compos. vbb. 2, 22. Quintil. 1, 4, 18. Longin. 21, 2. Zu Plato vgl. Classen de primordiis grammaticae graec. Bonn 1829. p. 46 ff. Das in Sanctius' Minerva (I, p. 16 ed. Iac. Perizonius, p. 18 ed. Bauer) aus „Plato de Ente“ Angeführte enthält zwar Einzelnes aus dem Soph. a. O., ausserdem aber sichtbar Nicht-Platonisches und kann auch nach Ast's Lexicon Platon. (Lips. 1835) nur aus einem latein. Commentator des Pl. sein.

obwohl auch schon arab. Grammatiker als Merkmal ihres **فعل** die „Verbindung eines Zeitbegriffs“ angeben¹⁾. Bei „Zeitwort“ ist zunächst an Adverbien der Zeit (wann, oft u. dgl.) zu denken und jenen Unterschied der Zeitgebiete (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft), wonach man „schreibe schrieb, schreibend geschrieben“ Zeitwörter zu nennen pflegt, lässt das Hebr. für seine Verba finita zunächst ganz unbezeichnet, das Verb. infinit. aber (§ 501, *fg*) ohne allen Zeit-Unterschied²⁾. — 4) Zum Infin. activ. fehlen auch noch jene Nebenformen des „Thatwortes“ (nr. 2), in denen das thatkräftige Römervolk schöpferischer als selbst das griechische war. Nur einen dem Gerund. ähnlichen Inf. mit **ל** und eine ausdrucksvoll verstärkte Infinitiv-Form werden wir weiter unten nachzuweisen haben.

504 Von Nebenarten der Redetheile fallen — 1) die Zahlwörter (Numeralia) den Substantiven, Adjectiven und Adverbien zu, z. B. **שְׁלֹשָׁה בָּנִים** (*eine*) *Dreizahl Söhne*, **שְׁלֹשָׁה בָּנוֹת** (*eine*) *Dreizahl Töchter* = *drei S., T.*, **שְׁלֹשָׁת יָמִים** *triduum* ('ש überall Subst.); **אִישׁ אֶחָד** *vir unus*, **אִשָּׁה אֶחָדָה** *mulier una*, **יוֹם שְׁלִישִׁי** (*ein*) *dritter Tag* ('א, 'ש Adj.); **שְׁלִישִׁית** oder **שְׁלִישִׁיהָ** *tertium* (*zum dritten Mal*). — 2) Unter den Eigennamen, die wie anderwärts zunächst sämtlich auch Begriffe, und bei der Männer-Benennung besonders viel auf Gott Bezügliches ausdrücken, erscheinen nicht bloss einzelne Haupt- und Beiwörter, z. B. **צֶפֶר** (*Vogel*) Num. 4, 10, **בְּרֵק** (*Blitz*), **גָּזָה** (*feste*) *Gaza*, sondern noch häufiger, zumal im heimisch israelitischen Bereiche, Wort-Zusammensetzungen (§ 27) und ganze mit Sag- und Nennwort in Eins gezogene Sätze, z. B. **אִישׁ-בִּשְׁמִי** (*Mann [der] Scham*), **אֱלֹהֵי** (*mein Gott [ist] Jah*), **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ** (*firmit Deus!*), § 299 ex. 347, 2. 421, *b*. — 3) Die Pronomina und Adverbia lassen je nach der Wendung der Rede noch den Unterschied der Deutewörter (Demonstrativa) z. B. **הִנֵּה** *hic*, **הִנֵּה** *tum*, und der Fragwörter (Interrogativa) zu, wie **מִי** *wer?*, **מָה** *was?* *wie?*, **אֵי** *wo?*, aber keine besondern Relativ-Formen, statt deren meist nur ein Deutewort (vgl. § 501, *e*), seltner ein Frag-Pronomen, öfter auch blosser Parenthese den Relativ-Satz einführt. — 4) Neben- und Bindewörter, aber ausser dem Verb keiner der übrigen Redetheile, haben noch die Classe der Verneinungen (Negativa), z. B. **אֵין**, **אֵין** *nicht da*, **לֹא** *nicht*, **אֵין**, **אֵין** *ne*, **אֵין** *negavit*.

505 Von diesen Nebenclassen sind — 1) die Zahlwörter bei dem damals noch Feldbau und Viehzucht, wenig Handel und Gerwerb treibenden, daher auch

¹⁾ So sagt z. B. Ibn 'Aqil (Alfija ed. Dieterici p. 128): **الفعل يدلّ على شيئين الحدث والزمان** (*Verbum*) bezeichnet zweierlei, das Geschehen und die Zeit, und Zamachschari (Al-Mufaṣṣal ed. Broch p. 108): **الفعل ما يدلّ على اقتران حدث بزمان** (*das Verbum bezeichnet das Geschehen in seinem Verhältniss zum Zeitbegriff*), während der blosser **حَدَث** oder **حُدُوث** durch den **مَصَدَر**, den Infinitiv, bezeichnet wird. — ²⁾ Die Araber haben diese unzweifelhaft richtige Auffassung des semitischen Vb. im Verhältniss zur Bezeichnung des Zeitbegriffs nur theilweise erkannt, wie denn gleich Ibn 'Aqil a. a. O. falsch fortfährt **فَقَامَ يدلّ على قيام في زمن ماضٍ وَيَقُومُ يدلّ على قيام في الحال** (sc. **الفعل الماضي**) und Zamachschari a. a. O. gleichfalls unrichtig: **الدالّ على اقتران** (sc. **الفعل الماضي**) **وهو** (*das Verbum bezeichnet das Geschehen in seinem Verhältniss zum Zeitbegriff*). Vgl. Fleischer Beitr. z. arab. Sprachk. (in d. Sitzungsber. d. k. sächs. Ges. d. Wissensch. 1864) S. 273 f.

u. dgl. m. — Wie dabei an weibl. und männl. Namen, die mit **עַמִּי קָמִי אֶהְיֶה אִבִּי** ausgezeichnet sind, das Innige des häuslichen und geselligen Lebens hervortritt, wird später nachgewiesen werden. Alles überwiegt aber — d) die Gedankenrichtung auf Göttliches, die mit den mannigfachsten frommen Beziehungen darauf, selbst bei Frauen- und Städte-Namen nicht fehlt (Ex. 6, 20. 23. 2 Reg. 9, 15. 11, 2. 14, 7), bei den Männer-Namen aber durch alle Zeitalter, und vorzugsweise in der Propheten-Zeit, ganz heimisch ist. Während bei den Griechen zahllose Bildungen auf oder mit *θεμος, λαος, ἄρχος, ἀναξ, κρατης, τιμος, κλης* (von *κλέος*), *ἀριστο, καλλι, χαρι, εὖ* u. dgl. dem Staatsleben, Ehrenwettstreit und ästhetischen Wohlgefallen, bei den Arabern neben den Gottesverehrern mit **عبد** eine Menge Zusammensetzungen auf **دین** u. dgl. dem Glaubens- und Reichs-Interesse gelten: lassen sich unter den 1100 bis 1200 ¹⁾ männlichen Hebräer-Namen, andres Zerstreutes von religiösem Bezug ungerechnet, allein Composita mit **אֱלֹהִים אֱלִי אֵל** (*Gott*) etwa 120, und aus nachmosaischer Zeit 190 dgl. mit **יהוה, יהוה, יהוה, יהוה, יהוה** (von *יהוה*) zusammenzählen. Und — e) bei diesen beiden insbesondere, aber auch sonst in Ausdrücken des Dankes, Vertrauens, Frohsinns, Spottes, hat sich jene gemüthliche Breite der Phrasen- und Spruchbildung zu Personen-Namen, wie sie etwa vom Mittelalter einen „Gauthier Sans-avoir, Heinrich Jasomir-Gott“ in der Geschichte, vom 17. Jahrh. unsre „Fürchtegott, Leberecht, Thugut“ im Leben zurückgelassen hat, beim Hebräer-Volk vom Erstgeborenen seiner Stammväter an (**שֵׁחַר רַחֲמֵינוּ** *Seht, ein Junge!* vgl. Ex. 1, 16) bis zum Absterben der Sprache durch alle Zeiten erhalten oder erneuert. Auch zu Ende der rohern Heidenzeit hiess David (erst als Saul's Günstling und Nachfolger **דָּוִד הַיָּדֵי** *Geliebter*) als Sohn und Kriegermann noch **אֱלֹהֵינוּ** *Deus favit*, 2 Sm. 21, 19 ²⁾).

507 3) Zwischen den Gegensätzen der Deute- und Frage-Form bei Pronom., Adverb. und Adjectt. hat allein das feingebildete attische Griechisch eine besondere Relativ-Form fast ganz durchgeführt (demonstr. mit *τ*, interrog. mit *π*, relat. mit *ὃς, ὅ, οὗ, ὅτε* u. s. f., nur *ῥί, οἷ, αῖ* bloss accentuell vom Demonstr. geschieden); während das Jonische die Deuteformen mit *τ* (*τόν, τοῖς, τό, τά*) auch noch relativ anwendet, das Lateinische Interrogativa und Relativa unter die Anfänge mit *qu* befasst, und ausser geringen Aenderungen (*quis? qui und qui?, quid? quod und quod?*) nur mit der Stimme im Vortrag unterscheidet, das Deutsche endlich sowohl die Frage- als die Deute-Wörter zugleich relativ braucht und den Relativsinn nur mit der Wortfolge ausdrückt („was ist mein, das ist mein“ fragend und deutend; „was mein ist, das mein ist“ relativ). Ueberall aber ist wenigstens ein flexibles und durch Praeposs. bestimmbares Pronom. relativ. gewonnen; und ein solches fehlt dem Hebr. ebensowohl wie relative Adverb. und Adjectt. Der Bau der Relativ-Sätze ist daher, wie auch in andern minder fortgeschrittenen Sprachen, noch sehr unvollkommen und schwankend. — 4) Dieselbe Armuth an Verhältniss-Wörtern (§ 19) zeigt auch

¹⁾ Genauere Zahlenangaben zur Darlegung des Verhältnisses bleiben freilich unmöglich, weil so viele Namens-Schreibungen in ältern und jüngern Texten verderbt oder verdächtig sind. — ²⁾ wo nicht bloss das erste **אֱלֹהִים**, was man schon zugiebt, zu streichen, sondern auch **יְהוָה** für **יְהוָה** herzustellen ist, vgl. V. 22. Auch 23, 24 sind in dem schon vom Sammler verderbt vorgefundenen Texte die Spuren des „Elchanan, d. i. David v. Bethlechem“ noch erkennbar. Weiteres darüber s. Neue Aehrenlese nr. 402.

die Beschränkung der Negativa auf Adverb., Conjunct. und Vbb.; denn Nomm. wie „keiner, nullus, nemo, nihil, Niemand, Nichts“, und selbst abgeleitete Adverb. wie „niemals, nimmer, nirgends“ fehlen gänzlich, und müssen stets mit vorangestellten einfachen Negationen umschrieben werden. — Wie auch die Wortformen für Correlation fehlen, s. § 508 ex. 529.

508 Die meiste Bedeutung unter den Redetheilen hat — 1) als Sagwort und somit Haupttheil einer Aussage, das Verbum. Durch den Reichthum seiner Stämme und Bildungsarten (§ 19. 27) erspart es nicht nur viele anderwärts nöthige Adverbien der Art oder Zahl, und selbst einzelne Pronomina, z. B. *יָשָׁב* kehrt zurück; von *כָּתַב* *scripsit*; *כָּתַבִּי* *multum* oder *semper scripsere*; von *שָׁמַר* *cavit*: *שָׁמַר* *cavit sibi*, *וְאֶשְׁתָּמַר* *et probe cavi mihi*; sondern giebt auch, mit unmittelbarem Ausdruck des wie lebendig Betrachteten, allerlei Zuständliches (Vb. stativum), dessen Bezeichnung sonst mit Adjectiv und Hilfs-Verb zu vermitteln ist, z. B. *עָמְקָה* sind tief; *וַיִּגְדַּל* und ward gross. — 2) Von den Nennwörtern aber genügen ohne Verb. fin. auch schon zwei oder selbst eins mit klarem Adverb, einen Satz zu bilden, indem die blossе Zusammenstellung die Begriffe zum Urtheil verbindet (§ 20), z. B. *יָר מְאֻזָּה וְתוֹרָה אֹר* (eine) Leuchte (ist) Gebot, und Lehre (ist) Licht; *צָדִיק יְהוָה* gerecht (ist) J.; *חַג מֶחָר* Fest (ist) morgen; *אֲנִי רִאשׁוֹן* ich (bin) Erster; *וְהָיָא יוֹשֵׁב* und er (war) sitzend, d. i. *suss eben*; *בְּרוּךְ אַתָּה* gepriesen (seist) du! Ein so satzbildendes Adjectiv steht als Aussagewort (Prädicat) dem Substantiv gewöhnlich voran, während es als blosser Beisatz (Epitheton) nachfolgt, z. B. *טוֹב הָאִישׁ* gut (ist) der Mann = d. M. ist g.; *אִישׁ טוֹב* (ein) guter M., *הָאִישׁ הַטוֹב* der gute M., *הָאִישׁ הַזֶּה* dieser M. (§ 501, d). — 3) Unter den Nennwörtern haben die Substantiva den Vorrang. Sie sind in der Bildungsart mannigfaltiger als die Adjectiva, und drücken kurz und lebendig als Genitive nach- oder Genitiven vorgesetzt Vieles aus, wofür anderwärts abgeleitete Adjectiv-Formen dienen, z. B. *כְּלֵי זָהָב* Gerüthe Goldes = goldene G.; *שִׁפְתֵיהֶם* Lippen und (in Bewegung bemerklicher, daher) *גִּשְׁוֹצִים* *Geschwätz*: *אִישׁ שִׁפְתֵיהֶם* *geschwätziger Mann*, g. Rede; *שִׁפְתֵי שָׂקָר* L. oder G. Truges d. i. trügerische L., tr. G.; *כָּל* Ganzes, Allheit: *כָּל־הָעִיר* G. der Stadt f. die ganze St., *כָּל הָעָרִים* A. der Städte f. alle die St. (vgl. § 505, *πολεις*); *כָּל־עַם* jedes Volk. — Adjectiva des Stoffes fehlen fast durchaus, Adjectiva der Negation und Correlation (*οὔτος, οἷος, τοῖος* u. dgl.) gänzlich, § 19. 504, 4.

509 In diesen Sprach-Eigenheiten thun es dem Hebr. — 1) mit der Mannigfaltigkeit des Verbal-Ausdrucks die classischen und abendländischen Sprachen nur sehr wenig nach. Die Vbb. stativa (bezeichnender so genannt, als „intransitiva“ oder „neutra“) hat noch am meisten und ähnlichsten das Latein in denen auf -ēre, -ire, wie *calere tepere virere*, *nequire bullire esurire* u. dgl. — 2) Die auf blossе Nennwörter oder Nenn- und Nebenwort beschränkte Satzbildung erschwingen andre Sprachen nur in besondern Fällen sprichwörtlicher, geschichtlich entschiedener oder gebieterischer Kürze, wie „*vita brevis, ars longa; Ende gut, Alles gut; Glückliche der, Heil ihm; ita pax data; morgen Abfahrt*“ u. dgl. Im einfachen Hebr. (§ 16. 20) ist sie ausser den Fällen eingefügter Pronomm. und des Vb. finit. die allein herrschende; und jene Verba „sein, werden“ dienen nirgends zu bloss logischer Begriffs-Verbindung. — 3) Der Gebrauch der Substantiva statt der Adjectiva erscheint hinsichtlich der Angemessenheit des Ausdrucks

bald als Mangel, bald als Vorzug. Den Mangel der Stoff-Beiwörter theilt auch das Französische und nimmt dabei noch Präpos. zu Hülfe: כְּלִי זָהָב *vases d'or*.

510 Die Geltung der Wörter als Redetheile, nur die Temp. des Vb. finit. ausgenommen (§ 508, 1), pflegt sich fast öfter noch als in andern Sprachen, durch Beschränkung im Begriffskreise, oder durch eigenthümliche, besonders durch gleichartig vielgebrauchte Stellung im Satze auch mehrfach abzuändern. So werden — 1) Adjectiva oder Participia zu Substantiven, z. B. חָכָם *weise*: הַחָכָם *der Weise*; חָסִיד *pious*: הַחֲסִידָה (*pia* sc. *avis*) *ciconia*; קָרָא רֹפֵּא *rufend* (*bin*) *ich* = *ich rufe*, קוֹל הַקָּרָא *Stimme des Rufers*, קָרָא oder הַקָּרָא (als Jagdbeute) *Rebhuhn*; — 2) Nomm. appellativa und zusammengefügte Redetheile zu Nomm. propr., § 504, 2. 506; — 3) Nominal- und Pronominal-Accusative zu Adverbien, vgl. בְּכֹחַ מַאֲדוֹ *mit all seiner Gewalt*, מַאֲד גָּדוֹל *gewaltig gross*; פְּעָמִים (*δύο πύματα*) *δύς*; תָּהוּ *Leere*: אֲמָרְתִּי תָהוּ *dixi incassum*; הִרְבֵּה (Infin.) *multiplicando* und *multum*; טוֹב *bonus, bonum, bene*; מִפְּלִאוֹת *mirifica* und *-ce*; זֶה *hic hoc* und *hic, nunc*; מַה עָשָׂה *quid fecit?* מַה-טוֹב *quam bonum!*; — 4) Adverbia oder adverbial gebrauchte Nomm. und Pronomni. theils — a) zu Präpositionen, vgl. אַחֵר *hinten*, אַחֵר הַדָּלֶת *hinter der Thür*; דֶּרֶךְ *Weg* und *unterwegs*, הַדְרֹם *gen Süden*; בֵּית *Haus*, בֵּית הַמֶּלֶךְ *H. und im H. des Königs, bei d. K.*; כִּי (ursprünglich *so*, dann auch relativ) *wie*: כִּדְבַר הָזֶה *wie diess Wort*, (für unsre Auffassung) = *nach d. W.*, כַּזֶּה *wie die Zeit* = *um die Zeit*; theils — b) zu Conjunctionen, vgl. כִּי...כִּי oder כִּי...כֵּן *wie...so*; כִּי als Adv. (*unerreicht*) *noch nicht*, als Conj. *bevor*; אֲשֶׁר oder אֲשֶׁר *quod* als Pronom. und Conj., vgl. *où* von *o*, *zu*, „dass“ von „das“. — 5) Zu Interjectionen werden bisweilen — c) Verbal-Imperative, z. B. רֵא *vide* und *ecce!* הִבֵּה *gieb*. לָכֵה *geh*, beide auch wie „age“ f. „wohlan, auf!“; — d) allein stehende Nominal-Accusative, z. B. הוֹן (*copiam*) f. *sat!* Pr. 30, 15f.; אָבִי und (§ 264) בִּי, urspr. *editum* f. *bitte!* — 6) Umgekehrt sind gewisse Interjj. u. Adverbb. mit nach sich genommenem Object sogar satzbildend geworden, sodass sie ein Verb. fin. vertreten und daher Verbal-Partikeln heißen können, z. B. הִנֵּה *ecce*, הִנֵּנִי *ecce me* = *da bin ich*; יֵשׁ *fest, wirklich*, יֵשְׁכֶם *w. (hat man) euch* = *w. seid ihr*; s. § 893, B. — Bei Weitem die meisten Partikeln sind auf die unter nr. 3 u. 4 angegebene Weise aus Nennwörtern hervorgegangen, und einzelne dabei in ihrer Geltung als Redetheile unklar oder unstet geworden.

511 Die entsprechenden Beispp. in andern Sprachen bieten sich leicht selbst dar; versteckter ist, analog jenem בֵּית (4, a) das franz. chez v. casa. Nur zu Schwankungen wie bei כִּי, לְמַעַן u. dgl. und zu den absonderlichen Adverbb. אֵין, יֵשׁ wird sich (ausser Beispp. wie etwa „während des Essens, w. wir essen“) kaum viel Aehnliches anderwärts finden, vgl. auch אֵת § 512. Mit Unrecht aber werden diesen Beispp. in ältern Lehrbb. die ganz verschiedenen Fälle beigemengt — 1) wo ein mit Praepos. zusammengesetztes Nomen nach unsrer Uebersetzungsweise zur Partikel wird, z. B. לְפָנֶי (zu *Anflitz*) *vor*, לְמַעַן (zu *Absicht*) *wegen* oder *damit*. Hiebei bleibt das Nom. nach der Präpos. im Sinn des Hebr. selbst stets nur Nomen und zwar Genitiv nach לְ u. a. ebensowohl, wie nach dem an einen Genitiv gebundenen אַחֵר u. a. Die partikelgleiche Stellung gehört nicht dem Nomen, sondern der Präpos., die in Bezug zum Nomen Praepos., im Bezug zum Satz-Prädicate stets adverbial sein muss und auf ein Satz-Ganzes bezogen auch conjunctional werden kann. — 2) Ebenso wenig können אֲשֶׁר (Ps. 1, 1 u. ö.), הִלְכִיהָ

(Gen. 18, 25 u. ö.), רב (1 Reg. 19, 4. 12, 28 u. ö.) als „Interjectionen“ bezeichnet werden, da sie zwar in Ausruf-Sätzen, doch nicht losgerissen vom Satzverband (interjectional, d. h. als Zwischen- oder Einzelworte) stehen. Auch bei בְּרַחֲמֶיךָ אֱתָהּ u. dgl. (§ 508, 2) steht בְּ im Ausruf-Satz und ist doch darum nicht Interjection. Wirkliche und ursprüngliche Interjectionen können sich freilich auch, wenn sie aus sehr gewohnten Empfindungs-Lauten zu Begriffswörtern geworden sind, dem Satzverband anschliessen, müssen aber dann als Adverbia gelten, wie הוּא הוּא u. dgl. Ez. 13, 18 (vgl. Thr. 3, 27), oder als Nomm., wie אִי וְאִי Pr. 23, 29.

512 Solch ein (§ 510 ex.) unklar gewordener Redetheil ist auch das vielgebrauchte und darum hier voranzunehmende Wörtchen אַתְּ, das herkömmlich als „Accusativ-Zeichen“ gilt, aber nur nach der grossen Mehrzahl der Beispp. so heissen kann. Seiner pronominalen Abkunft und ursprünglichen Bedeutung nach musste es nur vorzugsweise dem Object eines Satzes vortreten. Denn in der Urform wahrscheinlich בְּרַחֲמֶיךָ, und so noch mit quod, what (was) vergleichbar, daraus zu אִתְּ geschwächt (§ 446), wie es noch vor kürzern Pronominal-Anfugen geblieben ist (אִתְּךָ *dich*, אִתְּנוּ *uns*), ausserdem aber zuletzt in אַתְּ oder אַתְּךָ erschlaft (§ 347, 2. 483), drückte es als (§ 504, 3) relativ gewandtes sächliches Frage-Fürwort (vgl. מֶה von מִת § 261, γ) zunächst wie τὸ in τὸ τίς ᾔσῃ, τὸ ἐμὸν = τὴν ἡγῆν, ἐμὲ, den allgemeinen Sinn von „*id quod est*“ aus, womit ein Begriff deutlicher in seinem Umfange befasst, aber auch wie mit unserem „*selbst*“ ebendarauf beschränkt wurde. Diesem Sinne nach musste es in jederlei Stellung — 1) besonders oft vor oder gegenüber אַל (*Allheit*, § 508 ex.) oder vor Zahlwörtern eintreten (Gen. 1, 21 ff. 2 Sm. 21, 22), anderseits nach אַתְּ, אַתְּךָ *nur* (Gen. 9, 5. 24, 8); — 2) vorzüglich bei angefügten Erklärungen und vermehrenden Zusätzen (Jud. 20, 44 ff. Jer. 45, 4. Gen. 2, 19). Es musste — 3) in der Regel auf irgendwie bestimmte („determinirte“) Nennwörter beschränkt bleiben, d. h. — a) alle Pronom., ausser dem sächlichen, zunächst sinnverwandten und der Object-Stellung obnehin gewohnten מֶה *was?*; daher הֵם אַתְּ: אֵלֶּם oder אֵלֶּם *eos*, Gen. 1, 28. 32, 1; זֶה אַתְּ, *hic haec*: אַתְּ זֶה, *hunc, hanc* Eccl. 7, 14. 2 Sm. 13, 17; מִי אַתְּ? *wer?*: אַתְּ מִי? *wen?* Jes. 6, 8; אַתְּ *ille qui* oder *quem* etc. (§ 501, e): אַתְּ אַתְּ *illum qui* oder *quem* Dt. 5, 11. 18, 20; doch mit Nachdruck auch noch *ille qui* Eccl. 4, 3; — b) die Nomina propria, z. B. Gen. 6, 10. 13, 10; — c) die Appellativa mit Artikel, vgl. Gen. 1, 1. 4. 7. 16. 21. 25 und ib. 5. 8. 11. 20. 26; — d) die Nomm. mit Composition (§ 20): אַתְּ הַגִּידִי הָאָרֶץ *das Gethier des Landes*, אַתְּ בְּלִי-עֵשֶׁב (§ 508 ex.) ib. 25. 29; אַתְּ אֲבִירִי וְאֲמִתִּי *patrem suum et matrem suam*, ib. 2, 24; — e) die Nomm. mit determinirter Supposition (§ 20), z. B. אַתְּ שְׁלוֹשָׁה בָּנִי *die drei (Trias) Enaq's Söhne* (§ 504 f.) Jos. 15, 14, vgl. dagg. 18, 4. Aber — 4) in allen diesen Fällen dient אַתְּ mehr der Breite und Ruhe der Prosa oder Rednersprache als dem Schwunge der Poesie, vgl. Gen. 1, 7 ff. Ps. 104, 3 ff.; und bei Anlass zur Kürze lässt es auch die Prosa weg, vgl. Gen. 2, 4 mit 1, 1.

513 Da jenes „*id quod est*“ am natürlichsten Ziel und Bereich einer Wirkung bestimmt („Gott schuf“ — Was? — „was der Himmel ist und was die Erde ist“): so steht nach Maassgabe des Obigen אַתְּ am häufigsten und regelmässigsten — 1) vor dem Accusativ des Verbal-Objectes, nicht bloss — a) bei Activen, z. B. אַתְּ הָאָרֶץ *vobis dedi terram*, אַתְּ אֶתְּ *eum dabo vobis*, Num. 33, 53. 10, 29; sondern auch — b) bei einem als Menschenthat unbestimmter Subjecte im-

personell gestellten Passiv, z. B. יָהֵן אֶת־הָאָרֶץ הַזֹּאת *detur d. i. dent terram hanc*, Num. 32, 5. — Hier bei *a* und *b* ist אַת je nach dem Satzbau oder der Objects-Art in gewissen Fällen, namentlich vor manchem Personal-Pronomen, und bisweilen selbst vor einem unbestimmt gebliebenen Nomen unerlässlich, sonst nur mehr oder minder gebräuchlich, und dabei so abgenutzt, dass der Sinn des „id quod est“ nicht mehr hervortritt. — 2) Viel seltner, nur in Fällen der Hervorhebung und als dazu nöthiges und deutliches „id quod est“ steht es — *c*) vor adverbialen Accusativen für Ort, Zeit und Maass, Jud. 19, 18. 1 Sm. 7, 16. Ex. 13, 7. 1, 14 u. a.; — *d*) vor dem Objects-Accusativ nach Adverb. wie אֶרֶץ, יֵשׁ, אִי u. a. Hagg. 2, 17. Gen. 23, 8 u. a.; — *e*) vor einem absoluten, d. h. vom Satzverband abgelösten Objects-Accusativ, Ez. 20, 16. 43, 7 u. a.; — *f*) vor einem Genitiv, der noch von einer Präposition abhängt (§ 512, 2), Ez. 14, 22 u. a.; — *g*) möglicher Weise auch vor einem in Genitiv nach Präpos. mit dieser adverbial gestellten Nomen, wie 2 Sm. 19, 32: אֶת־בִּנְיָמִן *id quod (erat) in Jordane, das Stück im J.*; — *h*) öfter auch, besonders bei Spätern, mit alterthümlicher Anwendung des Urbegriffs, vor dem Subjects-Nominativ, nicht bloss — *a*) wo er sich als Gegenstand der Betrachtung object-artig hinstellt, Jos. 22, 17. 2 Sm. 11, 25 u. a.; sondern auch in andern Fällen der Hervorhebung, theils — *β*) beim persönlichen Passiv, 2 Reg. 18, 30 u. a.; theils — *γ*) beim activen Verbum, 2 Reg. 6, 5 u. a.

Die von diesem pronominalen אַ grundverschiedene Präpos. אֶת (f. אֶתֶּת von אָהַב, § 451, 5. 289, 8. 298, 1) *nahe, bei, mit*, ist gleichwohl, besonders im jüngern Hebr., bisweilen damit verwechselt worden und wird von Erklärern noch jetzt leicht ungehörig zugezogen, wo man mit jenem nicht zurecht kommt.

514 Für die Stamm-Ableitung des von jeher ¹⁾ und bis jetzt streitigen אַת ist vor allem zu beachten: — 1) dass auch die untrennbare Vorsylbe אֶת, die im Hebr. Reflexiv-Verba bildet, nach Laut- und Sinn-Aehnlichkeit, als deutliches „Selbst“ dem אַת verwandt sein muss; — 2) dass das arab. أَتَى (²⁾ijā) und das äthiop. ሲፑ: (kijā), welche beide, obsehon viel beschränkter (der am Nomen dort erhaltenen Accusativ-Formen wegen), doch in Einzelfällen und vor Pronominal-Anfugen dem אַת in Hebr. noch ganz entsprechend erscheinen, auch damit zusammen und nicht „zu einer ganz andern Gruppe gehören“. Darnach sind — 3) die von אַת überhaupt im Semitischen vorkommenden Formen ff.: hebr. אֶת, אַת, אַת, rabb. אֶת, אַת, phön. אֶת oder אֶת (Plautus: yth); chald. אֶת, syr. u. samar. ܐܬܐ ³⁾; arab. أَتَى, mundartlich auch أَتَى, هَبَا, هَبَا ⁴⁾, äthiop. ሲፑ: ⁴⁾; verbal

¹⁾ Einer der frühesten Gegenstände grammatischer Besprechung, schon unter den Talmudisten, war das räthselhaft müssige אַת, Qidduschim f. 57 a. Baba qama f. 41 b, vgl. Chagiga f. 12. — ²⁾ Dan.

3, 12. Tg. Gen. 1, 1; Syr. Ct. 3, 4 u. ö., Samar. Gen. 1, 1 u. ö. — ³⁾ ܐܬܐ-Beidawi zu Sur. 1, 4: وَقَرَىٰ أَيَّامًا

بفتح الهمزة وهَيَّاءٌ بِقَلْبِهَا هاء. Gauhari im Şaḥaḥ: „Man sagt auch هَيَّاءٌ wie هَرَّاءٌ (هَرَّاءٌ) statt هَيَّاءٌ. Al-Achfasch führt den Vers eines Dichters (nach Zamachschari: Tufail al-Ġanawī) an:

فَهَيَّاءٌ وَالْأَمْرُ الَّذِي إِنَّ تَوَسَّعَتْ
مَوَارِدُهُ ضَاقَتْ عَلَيْكَ مَصَادِرُهُ

Hüte dich vor einem Geschäfte, dessen Herwege, wenn auch seine Hinwege sich dir geräumig erweisen, für dich eng sind (d. h. in das du dich zwar leicht einlassen, von dem du dich aber schwer zurückziehen kannst). Zamachschari zu Sur. 1, 4 führt noch eine andere Lesart an, nämlich هَيَّاءٌ, ohne Verdoppelung des ع. — ⁴⁾ Dillmann aeth. Gr. § 65. 150.

hebr. הָה, chald. אָה, syr. u. samar. אָ; arab. (u. äthiop.) das ت der V. VI. VIII. X. Form. — 4) Fast durch alle diese Formen hat sich also das feste ה als wesentlich erhalten, das nur im Südsemitischen von der trennbaren Partikel abgefallen ist, aber im langen Schluss-A noch eine Spur davon bewahrt zu haben scheint (vgl. § 164 ex. 259. 261, γ). — 5) Als Anfangslaut hat allein das Aethiopische ein כ, unmöglich als beispieillos müssige Zuthat, sondern ebenso von früher her erhalten, wie in arab. كَيْفَ wie? neben hebr. אִי u. אִיפֶה wo?, אִיכֶה wie?, ausserdem abgeworfen, oder zu א erschlaft, vgl. § 272, a. 282. — 6) Zwischen כ und ה kann um einerseits Joq wie in הָה, אָה, zurückzulassen, anderseits ה oder א wie in הָה, אָה, אָה, oder ganz abzufallen wie im arab. verbalen ت (vgl. hebr. תָּ f. הָ § 260, a), kaum etwas Anderes gewesen sein, als das zu dem Allen fähige (§ 433. 437. 473, b. 475, 3), im hebr. אִוּת und noch deutlicher in den aram. Composs. אִוּת אִוּת (= אָה), אִוּת אִוּת (= hebr. אָה, chald. אָה, אָה) durchweg noch übrige ר. Und so führt diess Alles auf die von uns angenommene Urform אִוּת, die aus ältester Sprachverwandtschaft oder nach zufällig gleicher Lautbildung für gleichen Sinn mit quod, what (goth. hwa, vgl. quando, wann) übereintrifft, zugleich aber jenen steten Urbegriff des „id quod est“ oder „Selbst“ ganz entsprechend ausdrückt. Einer Urform „kiôṭ“ (→ Ewald § 105 f) ist das „Selbst“ gar nicht abzusehn, und das hebr. אִוּת nicht zu entnehmen. Aber — 7) von einem Nomen אִוּת als „Leib, Wesen“, mag man es ungehörig dem aram. אִוּת (= אִוּת) zufolge von אִוּת¹⁾, oder richtiger dem arab. أَيْه (signum und corpus) entsprechend von אִוּת (أَيْه) ableiten²⁾, ist im Hebräischen selbst ausser der Partikel אִוּת, worin man ein ursprüngliches „Wesen“ sucht, gar keine Spur erkennbar. Sollte diess אִוּת nominal, wie אִוּת, אִוּת u. dgl., das „Selbst“ umschrieben haben, so müsste eine Verbindung wie אִוּת אִוּת (§ 513, g), die sich mit אִוּת quod so leicht fügt, fast unmöglich, dagegen das (§ 512, a) unterbliebene אִוּת אִוּת wohl zulässig sein; so müssten Beispp. wie אִוּת אִוּת, אִוּת אִוּת (Ez. 24, 2. Eccl. 4, 5), אִוּת אִוּת, אִוּת אִוּת u. dgl. ausgeschlossen oder erschwert, dagegen so wie אִוּת אִוּת, אִוּת אִוּת u. s. f. auch אִוּת אִוּת, אִוּת אִוּת u. dgl., statt des ausschliesslichen אִוּת אִוּת vielm. אִוּת אִוּת (vgl. Jes. 1, 5. Eccl. 5, 15. Job 27, 3) nahe gelegt und in Gebrauch gesetzt sein. Aber dgl. findet sich im Süd-Semitischen und im Althebräischen, wo doch אִוּת am gebräuchlichsten ist, gar nicht, im Syr. zwar אִוּת von sich selbst, im Rabbin. אִוּת אִוּת (→ Samar. אִוּת אִוּת) u. dgl. (alth. אִוּת אִוּת), aber beides offenbar secundär, und bei pronominaler Abkunft ebenso erklärlich, vgl. zu אִוּת mit Genit. u. Possessiv (§ 512) noch id temporis, quod aeris u. dgl. Dagegen erscheint — 8) jenes pronominale אִוּת mit sächlichem ה — dem אִוּת u. אִוּת (wovon אִוּת), mit vorderem כּ dem ähnlich erloschenen אִוּת (Urform zu אִוּת אִוּת, § 232. 438, 1) und selbst dem gleichfalls labialen מ an אִוּת אִוּת entsprechend, vgl. zu quod als was das quid. Der ganz übereintreffende Gebrauch

¹⁾ → So Fürst Hdwrth. 1. Aufl. S. 44 f., vgl. 42. 156. Nach ihm hängen אִוּת, אִוּת, ein ungebräuchlicher Stamm אִוּת, sanskr. as, lat. esse, und äs sitzen zusammen! — ²⁾ → So z. B. Wright, a grammar of the arab. langu. p. 104. — ³⁾ Jer. 23, 33 hat zwar unsre Wörtertrennung und Punctuation: אִוּת אִוּת, aber mit LXX., Vulg. und Neuern ist unbedenklich abzutheilen: אִוּת אִוּת was viel kräftiger und an das Folgende anschliessender ist als jenes müssig wiederholte אִוּת אִוּת.

der Sylben חָ u. מָ in $\text{כָּחַ$ (*ut id quod*) und כָּמַח (*ut quod*) Buxtorf Lex. chald. p. 1027. 1049 ist beinahe entscheidend ¹⁾.

¹⁾ → Um die Frage nach dem إِيَّا möglichst erschöpfend zu erörtern, stelle ich hier auf Grund einer gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Fleischer noch die Lehre der arabischen Grammatiker zusammen. Diese bieten uns eine dreifache Erklärung des إِيَّا : — 1) إِيَّا ist ein إِسْمٌ مَبْهَمٌ ein Nomen von vager Bedeutung (s. de Sacy Gr. ar. II, S. 66). Dann hat das hinzugefügte Pron. suffixum die Bedeutung eines بَيَانٍ , einer näheren bestimmenden Erklärung. So Ġauharī im Şaḥaḥ: „Die Suffixa bei إِيَّا dienen dazu, die zweite Person von der dritten u. s. w. zu unterscheiden, und stehen ausserhalb des syntactischen Rectionsverhältnisses, so dass sie dem كَ in ذَلِكَ und in أَرَأَيْتَكَ (wo كَ nur die Beziehung des *das* und *meinst du?* *videtur tibi* auf die angeredete Person ausdrückt und verstärkt, — in ذَلِكَ dem *t* im italien. *cotesto* = *ecce tibi iste* entsprechend, eine Art Dativus ethicus) und dem Alif und Nun in أَنْتَ entsprechen. Das eigentliche Nomen also ist إِيَّا , was darauf folgt, dient zur Bestimmung der zweiten Person u. s. w. Beides zusammen aber ist so gut wie Ein Wort. Denn die Nomina von vager Bedeutung ($\text{الْأَسْمَاءُ الْمَبْهَمَةُ}$) d. h. bloss die Pronomm. demonstrativa und relativa nebst إِيَّا und die übrigen metonymischen Allgemeinwörter $\text{سَائِرُ الْمَكْنِيَّاتِ}$ s. de Sacy Gr. ar. I, S. 430. 434. II, S. 66) nehmen, als an und für sich determinirt, keinen Genitiv zu sich“. Beidāwī dagegen erklärt zu Sur. 1,4 إِيَّا für ein im Accusativ stehendes Pronomen separatum. „Die an إِيَّا antretenden Buchstaben كَ , يَ und أَ sind Partikeln, hinzugefügt, um die erste, zweite und dritte Person näher zu bestimmen, und ausserhalb der syntactischen Rectionsverhältnisse stehend, wie das تَ in أَنْتَ (nach der auch von Ġauharī unter أَنْتَ aufgestellten Ansicht, dass das eigentliche Pronomen in أَنْتَ u. s. w. das أَنْتَ sei) und das كَ in أَرَأَيْتَكَ . — 2) Unserer Anschauungsweise entsprechend erklären andere wie Al-Chalīl (s. Beidāwī a. a. O.) إِيَّا für ein Nomen, welches das folgende im Genitiv regiere, weil man rein arabisch sage: $\text{إِذَا بَلَغَ الرَّجُلُ أَلْسَيْنَ قَائِيَةً وَإِيَّا الشَّوَابَ}$ wenn ein Mann die Sechzig erreicht hat, so halte er sich von den Mädchen fern. — 3) إِيَّا ist bloss Stütze (عُمْدَةٌ) um die von ihren grammatischen Regenten (الْعَوَامِلُ) getrennten Pronomina, die so isolirt nicht stehen können, zu halten. Ġauharī a. a. O.: „Ibn Kaisān hinwiederum behauptet, die eigentlichen Nomina (in إِيَّاكَ , إِيَّاهُ u. s. w.) seien die Suffixa, إِيَّا aber sei nur eine Stütze zum Anlehnen für dieselben, weil sie ebensowenig selbständig auftreten können, wie die Suffixa in يَضْرِبُنِي , يَضْرِبُكَ u. s. w. bei ursprünglicher Nachstellung derselben. Wenn sie nun (sagt Ibn Kaisān) vorausgestellt werden sollen, werden sie an إِيَّا angelehnt, sodass beide, das Suffixum und إِيَّا , so gut wie Ein Wort sind. Man kann sagen: $\text{فَضَرَبْتُ إِيَّايَ}$, weil man richtig sagt ضَرَبْتَنِي (denn nach der türkischen Uebersetzung des Şaḥaḥ von Wankulī dient das نِ in ضَرَبْتَنِي ebenso zur Stütze des يَ wie إِيَّا). Aber man kann nicht sagen $\text{فَضَرَبْتُ إِيَّاكَ}$, weil hier كَ unmittelbar mit ضَرَبْتُكَ verbunden werden kann. Dagegen kann man sagen $\text{فَضَرَبْتُكَ إِيَّاكَ}$ ich habe dich, dich geschlagen, weil man, nachdem man das كَ an das Verbum angelehnt hat, bei dessen Wiederholung des إِيَّا bedarf. Was den Vers eines Dichters betrifft:

كَأَنَّ يَوْمَ قَرَىٰ إِنْ سَمَا نَقَلْتُ إِيَّانَا

Es war am Schlachttage von Qurrā, als ob wir uns selbst tödteten, so hat er darin das Suffixum deswegen (durch إِيَّا) von dem Verbum getrennt, weil die Araber das Verbum nicht durch unmittelbare Verbindung mit dem entsprechenden Suffixum auf das Verbalsubject als Object zurückbeziehen. Sie sagen nicht قَتَلْتَنِي sondern قَتَلْتُ نَفْسِي , wie Sur. 28, 15: $\text{قَتَلْتُ نَفْسِي فَأَغْفِرْ لِي}$ ich habe mir selbst

515 Zur Sinn-Erklärung des אָנ dient ausser jenem τὸ τῆς γῆς u. dgl. (§ 512) auch das ganz so umfassende wie beschränkende ὅ, τι... ἐστίν, Hdt. 2, 60: ὅ, τι ἀνὴρ καὶ γυνὴ ἐστὶ πλεονεχίδωρ. Ebenso in unsrer Volkssprache Beispp. wie: „die Infanterie trägt Grün und Blau, aber was die Artillerie ist, die trägt Grün und Roth; was die Gärtnerei ist, die versteht er; was wir Bauern sind, uns schont er“ u. dgl. Solchem „was ist“ u. s. f. entsprechen — 1) von zugesellten Sinnverwandten — 1) das bei אָנ so häufige אָל Gen. 1, 21—30. 7, 23. 8, 21. 9, 3. Ex. 1, 14. Dt. 2, 33 f. 34, 1. Jud. 7, 8. 20, 44 ff. 1 Sm. 7, 16. 2 Sm. 6, 1. Jer. 45, 4. Ez. 14, 22. 17, 21. 27, 5. 29, 4. Hagg. 2, 17. Zach. 8, 17. Eccl. 12, 14. Esth. 2, 3. Dan. 9, 13 u. a. m.; — 2) die Zahlwörter Ex. 13, 7. Num. 7, 7 f. 23, 10¹⁾. 1 Sm. 9, 3. 26, 20. 2 Sm. 15, 16. 1 Reg. 6, 16. Ez. 35, 10. Esth. 9, 14 u. a.; — 3) das אָנ oder אָנ (wodurch aber אָנ auch oft entbehrlich wurde, so wie jene durch dieses), Gen. 9, 5. 24, 8. Ex. 10, 17. 31, 13. Lev. 11, 4. 21. 27, 26. Num. 1, 49. 22, 20. 31, 22. Dt. 14, 7. 15, 23. 20, 20. Jos. 11, 14. 1 Reg. 11, 13. Jer. 30, 11. Am. 3, 2. Job 2, 6; — 4) die verwandten Pronomm. אָנ ille qui, illud quod etc. unendlich oft, ein nachgeholtes אָנ Ez. 44, 3; sowie die Anfügen 3. Person, die zwar auch nach Praeposs. Reflexiva sein können, aber mit אָנ Selbst (im Gegensatz zu אָנ, z. B. Ez. 10, 22, vgl. § 516, not. 8) entschiedner und ausschliesslicher reflexiv werden, Ex. 5, 19. 2 Sm. 15, 25. Jer. 7, 19. Ez. 34, 2—10 (אָנ nur pascunt eos, vgl. Ps. 78, 72. Jos. 7, 5; אָנ p. eos ipsos oder se ipsos); im Syr. und Arab. erstreckt sich dieser Reflexiv-Gebrauch auch auf die 1. und 2. Person.

516 B) Von Casus-Verhältnissen²⁾ entsprechen — a) der bevorzugte

Unrecht gethan, darum vergieb mir, nicht ظَلَمْتَنِي. Der Dichter hat also in jenem Verse إِنَّا statt أَنَسْنَا gesetzt. — Gauhari schliesst: „Bisweilen dient إِنَّا auch dazu jemand vor etwas zu warnen. Man sagt: إِنَّا وَاللَّهِ nimm dich vor dem Löwen in Acht! Es vertritt dann die Stelle eines Verb, als ob es hiesse: إِنَّا halte dich und den Löwen fern von einander!“

¹⁾ S. des Vf. Proben alttest. Schrifterkl. S. 297, not. — ²⁾ Da man den Grundbegriff des „Selbst“ bei verschiedener Ableitung doch längst fast einstimmig für אָנ anerkennt, so ist gar nicht abzusehen, warum man sich in Lehr- und Wrbb. wie in Commentaren so anstrengt, jeden Nicht-Accusativ von אָנ exegetisch oder kritisch wegzuschaffen. Das „Selbst“ schliesst zwar in dem Specialfalle des Pronomen reflexivum als Apposition dazu (nicht weil es „selbst“ ist, sondern weil das Reflexiv als solches nur Casus obliqui zulässt: αὐτός Subject, aber als Obj. des handelnden Subj. nur ἑαυτοῦ, -ῶ, -όν) jeden Nominativ aus, aber doch nicht für andere Pronomm. und für allerlei Substantiva. — Auch das Arabische (nicht bloss das Vulgär.-Arab.) braucht sein أَنَا zur Bezeichnung des Nominativ, wie aus folgender Mittheilung erhellt, die ich Herrn Prof. Fleischer danke: „Für den späteren Gebrauch des أَنَا u. s. w., wie des rabbin. אָנ, für is, id, ipse, ipsum ist von entscheidender Wichtigkeit der von den arabischen Geschichtsschreibern vielbesprochene Streit zwischen den Grammatikern Sibawaihi und Al-Kisâi, ob man sagen müsse قَدْ أَنَا هُوَ إِنَّا oder قَدْ أَنَا هُوَ هِيَ; s. Abulfeda Annales muslimici II, p. 75. Ibn Challikan translated by Slane II, p. 397. Hariri ed. de Sacy p. 388, im Commentar Z. 4 ff. De Sacy Anthologie grammaticale p. 199 ff. — In Aegypten bedient man sich jetzt des أَنَا u. s. w. nach einem determinirten Subst. sogar als einer Art Demonstrativums (eigentlich wohl derselbe u. s. w.); s. Tantawy Traité sur la langue arabe vulgaire S. 75: الرجل أَنَا ما جاش وأناك البارح Cet homme n'est pas venu avec vous hier.“ — Einen Grund, das „Selbst“ und damit freilich auch die Nicht-Accusative zu bestreiten, gab nur die verkehrte Ableitung des אָנ mit אָנ sowohl, als des אָנ אָנ

Accus. des Verbal-Objects bei den zahllosen Activ-Beispp.; — *b*) bei den selteneren Beispp. des impersonellen Passivs, wobei die 3. Person nicht etwa Prädicat des nominalen ㄨ als Subj. gen. masc. sein kann, da die gleiche Verbindung eines Objects gen. fem. mit Passiv. 3. p. m. auch ohne ㄨ vorkommt, Jes. 21, 2 u. a.; — *c*) die Adverbial-Accuss. des Ortes, Jud. 19, 18¹⁾. 1 Sm. 7, 16²⁾; 1 Reg. 6, 5. 29. Ez. 43, 17 (3mal bei den mit ㄨ sinnverwandten ㄨִּיב, ㄨִּיב, ㄨִּיב); der Zeit oder des Maases, Jes. 53, 8³⁾. Dt. 9, 25. Ex. 13, 7. 1, 14 (das Maass in ㄨ und ㄨִּי); — *d*) die Accuss. des Adverbial-Objects (§ 510, 6), wie solche auch in der Form der Anfügen hervortreten, vgl. bene te, en illum u. dgl., nach ㄨִּיב Hagg. 2, 17; nach ㄨ... ㄨִּיב (§ 512, 2) 1 Sm. 26, 16; nach ㄨִּיב Gen. 23, 8⁴⁾. 2 Reg. 10, 15; nach ㄨִּיב (= ㄨִּיב) Zach. 7, 7; — *e*) die absoluten Objects-Accuss., theils in heraushebender Voranstellung, Gen. 17, 21. 21, 13. Jes. 57, 12. Jer. 27, 8. Ez. 20, 16; theils in aufweisender Einzelstellung, Dt. 11, 2 (ㄨ se. ㄨִּיב). Ez. 43, 7. 47, 17 ff.⁵⁾ Zach. 8, 17. Hagg. 2, 5; — *f*) die Genitive, zwar nicht nach Nomm., die nur als Verbalia das ㄨ des Objects-Accus. haben, Num. 10, 2 (§ 512, 2, vgl. Ex. 15, 22. Jes. 33, 20). Dt. 10, 12. 1 Sm. 18, 29. Jes. 11, 9⁶⁾. Hab. 3, 13; wohl aber nach Präpos., deren Genitiv-Bezug in Appositionen sich fortsetzt, Gen. 49, 25 (wo also nichts im Text zu ändern). Ez. 14, 22. Zach. 12, 10. 2 Chr. 31, 16 f. (§ 512, 2); — *g*) ein Genitiv des zur Präpos. und mit ihr adverbial, also analog *c* gestellten Nom. pr., 2 Sm. 19, 32 (wo das Kt., zu dem sich kein Anlass der Verderbniss zeigt, demgemäss vorzuziehn ist, s. § 513, g); — *h*) die Subjects-Nominative — *a*) bei object-artiger Stellung mit stativ-verbalen, nominalen oder pronominalen Prädicaten, 1 Sm. 20, 13 (wo jedoch zweifelhafte LA. ⁷⁾). 2 Sm. 11, 25; Neh. 9, 32. Jos. 22, 17; Ez. 35, 10; Eccl. 4, 3 (vgl. Ps. 112, 5. Am. 6, 2; Jer. 6, 18. 45, 4. Ez. 10, 22⁸⁾; 2 Chr. 31, 10; und bei Aufzählungen (§ 512, 2), mit neuem Rede-Anlauf, Num. 3, 25 f. 1 Chr. 2, 9 (vgl. 1); — *β*) bei persönlichen Passiven, Gen. 7, 23. Dt. 20, 8 (beidemale ohne mögliches „man“); 2 Sm. 21, 22. 2 Reg. 18, 30. Jer. 36, 22; — *γ*) bei Activen, Jud. 20, 44. 46⁹⁾. Ez. 17, 21. 2 Reg. 6, 5 (und was das Eisen war, nicht der Stiel). 1 Sm. 17, 34 (und selber der Bär, vgl. Pr. 28, 15 § 512, 2); Jer. 27, 8. 38, 16 Kt. (jener selbe, der). Ez. 44, 3 (was der Fürst ist, als F.). Neh. 9, 19. 34. Dan. 9, 13¹⁰⁾; vgl. noch § 897, 8 (II).

(cum) von ㄨ als „Wendung, Richtung“, woher ㄨ „Partikel der Richtung“ sei, ganz ähnlich jener bis jetzt noch nicht zurückgenommenen Behauptung in Gesenius' Grammatik § 104, 2, wonach ㄨ und seinen „Zusammenhang mit ㄨ Verbindung, Nagel nicht verleugnen“ könne.

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 149. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 196. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 768. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 18. — ⁵⁾ Hier ist jedoch für 3maliges ㄨִּיב aus V. 20 und der syr. V. auch ㄨִּיב annehmbar. — ⁶⁾ Jes. 8, 6 höchstens könnte man eine Bindeform in ㄨִּיב (s. jedoch § 498, 8) und in ㄨ den Genitiv. object. (denn die Präposition passt zu ㄨִּיב noch weniger) erkennen wollen. Aber für ㄨִּיב s. Aehrenlese S. 30. 68. Neue Aehrenlese nr. 675. — Jes. 57, 15 hat man umgekehrt ㄨ nach ㄨִּיב als Accus. erklärt, da doch vor Personen nur die Praep. passt, s. Lev. 16, 16. — ⁷⁾ Auch 2 Sm. 15, 23. Ez. 31, 4. 1 Chr. 17, 18 ist die Lesart bei ㄨ verderbt oder unsicher; daher diese Stellen hier ausser Betracht blieben; s. Neue Aehrenlese nrr. 331. 915. 1711. Ueber 1 Reg. 11, 25 s. ebend. nr. 618. — ⁸⁾ Hier kann ㄨִּיב nicht zu ㄨִּיב, das solche Zweitheilung nicht zulässt, sondern nur zu ㄨִּיב (der die Fortsetzung sein: ㄨִּיב die zugewandten Seiten der Erscheinungen, ㄨִּיב das daran Sichtbare (Farbe und Umriss), ㄨִּיב das ganze Wesen (Haltung, Gang etc.) mit dem fühlbaren Eindruck. — ⁹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 151. — ¹⁰⁾ Ueber 2 Reg. 8, 28 s. Neue Aehrenlese nr. 646.

517 Die sämtlichen Redetheile lassen sich, wie in andern Sprachen, nach dem Gehalt und Verhältniss der Worthedeutung in zwei ungleiche Hauptclassen scheiden: — I) die grosse Menge der Begriffswörter, die einen aus Merkmalen zusammengesetzten Begriff lautlich abbilden, wie sämtliche Verba, Substantiva, Adjectiva, die meisten Adverbia und was diesen allen noch von Partikeln entstammt (§ 510), z. B. קָרָא *clamavit, vocavit*, נִקְרָא *vocatus est*, קְרוּא *vocatus*, קָרָא *clamans* od. *perdix*, מְקָרָא *convocatio*, sämtlich mit dem in קר (wie bei κραζει, crier) abgebildeten Merkmal des erpressten Lauts; עָלָה *ἀνέβη*, הֶעֱלָה *ἀνέλαβε*, מֶעֱלָה *ἀναπαύσας*, עָלִיהָ *ἀνώγει*, עֲלֵיהֶן *ἀνώτερος*, מֶעֱלָה *ἀνω*, מִמֶּעַל *ἀνωθεν*, עַל *ἀνά* und *ἐπί*, sämtlich mit dem in על (wie bei ἀνά, ἄνω) abgebildeten Merkmal des Aufwärts; — II) eine kleine Anzahl blosser Bezugswörter für Empfindungen oder Anschauungen, die aus innern Gemüths- oder äussern Person- und Sachverhältnissen fliessen, und zu denen sich der lautliche Ausdruck, ohne sie abzubilden, nur in Bezug hält. Diess sind alle ursprünglichen Interjectionen, die Pronomina, so weit sie unflectirt bleiben, mehrere Adverbien und aus solchen erwachsene Conjunctionen, z. B. אַח, אַחָה, הֵן אַחָה *ach!* als Seufzer nicht Ab-, nur Ausbildungen des Schmerzes; *du* (lautlich nicht abzubilden), nur hindeutend angerufen mit הָּהּ in אַחָה (f. אַחָה § 289, a) = *τίμη, ῥῆμα* (§ 166, 2) = *novisti, οἶσθα*; *nicht* (undarstellbar), nur wegschnellend gegeben mit לֹא, אֵל.

518 Mit Naturerzeugnissen verglichen stellen sich die blossen Bezugswörter zu den Begriffswörtern etwa wie die niedern zu den höhern Organismen, die inflexibel bleibenden fast sogar wie die unorganisirten. Die Pronomina sind, wie es scheint, nur nach einer Ahnung des hier dargelegten Unterschiedes von den semitischen Grammatikern mit zu den Partikeln gerechnet (rabbinisch מְלֶחֶת הַשָּׁמַע *Verständniß-Wörter*, § 503), und daher z. B. von den Concordanzen ausgeschlossen worden. Indess müssen — 1) die Pronomm. allerdings unter die Begriffswörter einrücken, sobald sie gleich diesen unterscheidende Merkmale, wie das Weibliche, Mehrfache, durch Flexion an sich abbilden, z. B. von אַחָה *du* (Mann) weiter אַחָה oder אַחָה *du* (Frau, Stadt u. dgl.), אַחָה *du* (ausgedehnt), d. h. *ihr*. Ebenso können — 2) auch aus andern Bezugswörtern durch weitere Wortbildung Begriffswörter hervorgehn, z. B. von אֵל *nicht*: אֵלִי *nichtig*. Doch sind — 3) einzelne Bezugswörter, die sich in andern Sprachen schon durch Flexion den Begriffswörtern angeschlossen haben, im Hebr. dem Ursprunge gemäss noch inflexible Bezugswörter geblieben oder durch Verfall wieder geworden, vgl. zu הָּ, הֵּ, אוֹר § 501, e noch אֵר, אֵרָה *wo?*, im Arab. noch als *quis, quae* u. s. f. flexibel. Endlich können — 4) auch umgekehrt ursprüngliche Begriffswörter, mit gewagterer bloss annähernder Darstellung des Undarstellbaren, durch bildlichen Gebrauch zu sonstigen Bezugswörtern verwendet werden, z. B. בָּל, בָּלִי (von בָּלָה § 444. 450 f.) urspr. *Abfall, Schwind*, stärkeres (meist poet.) Wort f. *nicht*, vgl. point v. punctum.

518^b Ob für Begriffsmerkmale wie Gross, Klein, Weiblich, Sächlich, Einheit, Zweiheit, Vielheit, Ganzheit, Passiv-, Reflexiv-, Tempus-, Modus-Verhältniss, Verbal-Person u. a. ein besondrer Redetheil im Satze nöthig wird, oder eine blosser Wortform der zunächst zu besprechenden Wortbildung oder Beugung genügt, hängt in allen Sprachen vom Vorrath der Wortformen und ihrer Be-

§ 517—518^b

tonungsart ab. So fehlt es z. B. dem Französischen an Deminutiven, daher „*ma petite femme*“ für „mein Weibchen“; im Latein. „*parvae rei, parvis rebus*“, weil das Sächliche nur für Sub- oder Objectscasus eigne Form hat; „*scriptus est, erat*“ u. s. f., weil es an Passivformen gebriecht, u. dgl. m. Doch auch wo Wortformen vorhanden, aber schon sehr abgenutzt, oder auf der ihnen eignen Sylbe nur schwer und künstlich zu betonen sind, muss für ein hervorgehobnes Merkmal ein besondrer Redetheil eintreten, z. B. selbst im Griech. für oder zu Dual und Plural *δύο, ἔνιοι, πολλοί*, wo die Zwei oder Mehr bemerklich zu machen, *μικρὰ παῖδια*, wo die „kleinen“ noch zu unterscheiden sind, *ὃν εἶπας* f. *εἶπας*, wo es auf das „du“ ankommt, Activ oder Medium mit *ἐαυτὸν* für einen ungewohnten Reflexiv-Fall (*ἐπαυεῖν, ἀποκτείνειν ἐαυτόν, ἐαυτὸν τιμωρούμενος* neben *λούεσθαι* u. dgl.). — Das Hebr. hat nun aber — 1) grossen Reichthum an Wortformen, die in sehr vielen Fällen den Gebrauch besondrer Redetheile ersparen, § 546 ff. 566 ff. u. a.; — 2) meist noch eine solche Betonung der Beugungs- und Bildungssylben (§ 127. 301 ff.), dass diese bei möglicher Hervorhebung des ohnehin Betonten auch noch ausreichen, wo in andern Sprachen zur Hervorhebung besondere Redetheile erforderlich werden, § 548. 625 ff. 634. 642, β. 643 u. a. m. — 3) Nur tonlos gebliebene, dem Ton entrückte Bildungs- und Beugungssylben machen auch im Hebr. für hervorgehobne Merkmale jederzeit besondre Redetheile nöthig.

2. Hauptstück.

Wortbildung im Allgemeinen.

519 Bei den Begriffswörtern (§ 517) geht die Wortbildung, d. h. die vom Satzverband noch unabhängige Gestaltung der Redetheile, wie in allen Sprachen, nur im Hebr. noch erkennbarer und ausschliessender vom Verb als dem Sagwort aus (§ 501), weil das Sagen früher und allgemeiner Bedürfniss war als das blosser oft durch Geberde ersetzbare Nennen, und selbst das Nennbare nach erst gesagten Merkmalen zu benennen blieb. Daher wird die Wurzel (*radix* שָׁרֵשׁ) jedes Wörterstammes, d. h. die Lautgruppe, welche durch alle seine Sag- und Nennwort-Bildungen, ihrerseits unverändert, oder nach § 206—300. 413—477 nur wenig verändert, den bleibenden Grundbegriff ausdrückt, — 1) der Bedeutung nach mit einem Verbaltheil (latein. Perfect, deutsch Infinitiv) angegeben; — 2) den Lauten nach, obgleich an sich noch (§ 18) ohne bestimmte Vocale, und daher unpunctirt zu schreiben, doch um sie hörbar darzustellen, in einer Verbalform mit Vocalen ausgesprochen.

520 Von allen Verbal-Bildungen aber ist es allein die schlichte Form, in der Sprachlehre von jeher Qal (קָל, d. i. *leicht*) genannt, welche die Wurzellaute unverstärkt und unvermehrt behalten hat. Und von allen Verbal-Beugungen bleibt, neben den erst durch Kürzung und schon mit entlehntem Vocal gebildeten Infinitiv und (Sing. masc.) Imperativ, nur erst das Perfect in III. pers. Sing. masc., das im

Qal meist auch die gleichgültigsten Vocale trägt (= als Sinn- und — als Vorton-Vocal, § 127. 318), darum ohne allen Flexions-Anschluss (§ 255), weil hier Tempus, Person, Genus und Numerus allesammt die nächsten, einer Unterscheidung noch unbenöthigten, waren (§ 561, 1). Daher wird die vocallose Wurzel — 1) meistens in jener III. Perf. Qal geschrieben und ausgesprochen, z. B. von יָרָחַב *ḡrāḡḡ* oder ἔγραψε, יָרָחַב *ḡrāḡḡ*, כָּתַב *scriptus*, כָּתַב *scriptavit*, כָּתַב und מָכַתַב *ḡrāḡḡ*, Wz. כָּתַב l. *kāṭāḥ* (*scripsit*). — 2) Nur von Stämmen mit innerem ו oder י, bei denen das Perf. diese Laute des Sinnvocals wegen ausgeschlossen hat (מָה *surrexit*, מָה *τέθηκε*, בֵּן *intellexit*, § 450, β), zieht man es vor, den Infinitiv Qal als Wurzel anzugeben, weil dieser den mittlern Wurzellaute, wenn auch nur als unächten Vocal (§ 162. 446. 449, 2), noch schriftlich erhalten zeigt, z. B. קָוָה l. *qūm* (*surgere*), מוֹרָה l. *mūt* (*mori*), בֵּין l. *bin* (*intelligere*). — 3) Ob das Qal mit seinem Perf. oder Inf. ausser Gebrauch, oder im Perf. nur mit Nicht-A, oder nur mit Jod statt Waw (§ 433) in Gebrauch ist, kommt bei Wurzel-Angaben nicht in Betracht, z. B. בָּקַשׁ *baqasch* (obschon בָּקַשׁ ungebräuchlich); מְכֻנָּה *kūn* (ungebräuchlich); מוֹשֵׁב *mošeb* (Perf. Q. מוֹשֵׁב); נָבַל *naḥal* (Perf. Q. נָבַל); וָשַׁב (Perf. Q. וָשַׁב). Nur von Stämmen mit hinterem ו oder י ist des öftern Wechsels dieser Laute wegen das Perf. mit dem stetigen ה (§ 450) als Wurzel-Angabe zulässig. — 4) Die zur Wurzel gehörigen, durch den ganzen Stamm gebliebenen oder doch meist dagewesenen Laute heissen danach Wurzel- oder Stammlaute (*radicales*), die der Wortbildung und -Beugung dienenden Formlaute (*serviles*), § 253. Als Stammlaute sind alle Consonanten und Halbvocale in Gebrauch, und nur in der Zusammenstellung durch Lautgesetze so weit beschränkt, dass einige dabei unverträglich (*incompatibiles*) bleiben, § 284 ff. Als Formlaute dienen ausser ה und höchst seltenem ש nur die schwächeren א ה ו י מ נ, die man mit jenem erstern in das Gedächtnisswort

הָאֵמְנִיתִי (rabbin. *credidi ei*)

zusammenfasst.

521 Die Wortbildung (*formatio*) und die Wortbeugung (*flexio*), von welchen letztere erst dem Satz und Satzverband dient, sind in den Lehrbb. des Semitischen, obgleich in den Grammatiken der classischen Sprachen längst geschieden, doch viel zu wenig auseinander gehalten worden, und werden in der Praxis der Wrtbb. noch bis jetzt nicht gehörig mit ihrem Unterschied beachtet. Weil man in den Schulen gewohnt war, so wie „amo, amor, *τύπω τύποις ἐν-ψάμω*“ auch im Hebr. die Verbal-Bildungen פָּקַד, פָּקַד, פָּקַד, פָּקַד, als wären es gleich jenen blosse Genus-Flexionen wie פָּקַד und פָּקַד, פָּקַד und פָּקַד, nicht verschiedene Species wie „fugere, fugare, fugitare“, als sogenannte „Conjugationen“ hintereinander einzulernen: so ist in den Wrtbb. die Sitte geblieben, nur die Nominal-Bildungen, zu deren Erforschung sich die Schule erst später verstiegen hatte¹⁾, als besondere Artikel, bei etymologischer Ordnung hinter dem Verbalstamm, bei alphabetischer ganz getrennt davon aufzuführen, jene Verbal-

¹⁾ Jo. Simonis Arcanum formarum Nominum h. l. II partt. Hal. 1735. 4. Dazu: Onomasticum V. T. Hal. 1741. 4. — W. F. Hezel Allgemeine Nominal-Formenlehre d. H. S. Halle 1793. 8. — J. Sev. Vater in seinen von 1797 an edirten Lehrbb., wo zuerst Nominal-Declinatt.

bildungen dagegen nur mit Vertheilung unter die herkömmlichen „Conjugations-Namen“ in Einen Artikel zusammenzufassen. Und diese Abweichung von dem bei allen andern Sprachen eingeführten Gebrauch hat sich bis heute fortgesetzt ¹⁾, obgleich damit die Uebersicht des Vorraths der Wortbildungen völlig gehindert, die ganze Verbal-Bildung aus ihrem Rechte gedrängt, und eigentlich nur dem Wissen und Behagen des Anfängers so weit gedient ist, dass sich ihm dabei eine falsche Ansicht von jenen „Niphal“ u. s. f. befestigt. Ebenso gut wie מִפְקֵד, מִפְקִיד, מִפְקִידָה sind ja auch נִפְקֵד, נִפְקִיד, נִפְקִידָה eigne Wortbildungen, d. i. Wörterbuch-Artikel; es gehören daher im alphabet. Lexicon ebenso wie latein. praeficere unter P, hebr. נִפְקֵד u. dgl. unter נ, הִפְקִיד oder הִפְקֵד u. dgl. unter ה; wobei es unbenommen bleibt, unter dem Artikel, der die Wurzel erklärt, gleich den nominalen auch die verbalen Bildungen in schliesslicher Angabe zusammenzufassen. So würden auch die syntactischen Eigenheiten der gleichartigen Verbalbildungen schon im Wrtb. leichter zu übersehn sein.

521^b Wenn dagegen in den neuesten Lehrbb. jener wohlbegründete und leicht fassliche Unterschied der Bildung und Beugung in der Art wieder aufgegeben wird, dass — 1) nicht bloss die Bildungsarten („Species“, z. B. verbal scribere scriptitare scripturare, nominal scriba scriptio scriptura), sondern auch die verbalen Genus- und Tempusformen (scribitur, scripsit), „Bildungen“ und sogar „Stämme“ sein sollen, — 2) die Beugungen nach „Zahl, Geschlecht und Person“ als „erste Umbildungen“, — 3) die Beugungen nach „Causus und Modus“ als den „Verhältnissen im Satze“ als „zweite Umbildungen“ bezeichnet werden: so können wir dem Allen nicht beitreten. Denn der Passiv- und Tempus-Gebrauch (יָתַן אֶת־הָאָרֶץ, הִתְּנָה הָאָרֶץ § 513. 516; בָּתְּבִיחַ, בָּתְּבִיחָה) fliesst auch schon aus dem Satzverband, und wiederum ein Modus wie בָּתַב gilt keinem „Verhältniss im Satze“, sondern bildet selbst einen Satz in besonderer Art der Rede. Am wenigsten können aber Formen wie בָּתַב, בָּתְבִיחַ, מִבְּתִיחַ „Stämme“ heissen, da sie doch sichtlich nur Aeste und Zweige eines analog benannten „Stammes“ sind. Wir nennen also um deutsch und verständlich zu bleiben: „Wurzel“ die beschriebene Grundlage des Stammes (§ 519f. 523), „Wörterstamm“ oder „Stamm“ schlechtweg die Gesamtheit der aus der Wurzel gesprossenen Bildungen, den verbalen Antheil „Verbal-“, den nominalen „Nominal-Stamm“, die Theile (Aeste) desselben als Gestaltungen auch ohne Satz „Bildungen, Gebilde“, die Gestaltungen für den Satz „Beugungen“, bei den Bildungen und Beugungen „Stammwort“ ein solches, das wieder stamm-ähnlich anderen zur Bildung gedient hat (§ 522, 2. 523), „Wortstamm“ den vocalisirten Theil eines Wortes, der die Stammlaute befasst (§ 520 ex.), „Stammform“ die blosse Bildung gesondert von ihren Beugungslauten. So schon gelegentlich in der Lautlehre, und weiterhin durch die ganze Wortlehre.

¹⁾ Nur Marc. Marino, Canonicus in Brixen († 1594), einer der Wenigen, die vor Gesenius ein alphabet. hebr. Wrtb. versucht haben, ist folgerecht auf diese Einordnung der Formen wie הִפְקִיד unter ה, נִפְקֵד unter נ geführt worden in: אֵרַח נֶחֱלָה Arca Noae, Thesaur. l. s. nov. s. Lexicon hebr. lat. ampliss. Venet. 1593. f., was aber von Gesenius als „übertrieben“ verworfen wird, Geschichte d. h. Spr. (Lpz. 1815) S. 113.

522 Gegen die durchgängige Ursprünglichkeit der Verba im Hebr. wie im übrigen Semit. kommt gar nicht in Betracht: — 1) dass wohl in anderen Sprachen, die reicher an Adjectiv-Bildungen sind, von mancher Wurzel die Aussage-Wörter zunächst in Adjectiv- oder Adverbialform hervorgegangen sein können, wie z. B. bei Begriffen des sicht- oder fühlbar Zuständlichen (roth, rauh, glatt u. dgl.). Aber auch für derartige Begriffe hat ja das Hebr. Verba finita, § 508; — 2) dass auch im Hebr., wie anderwärts, manche Verba erweislich erst von Nomm. herkommen, und so selbst Derivata sind, vgl. *הִאָזִין* *horchen* v. *אָזַן* *Ohr*, wie „köpfen“ v. „Kopf“. Hier ist das Nomen allerdings „Stammwort“ zum Verb, aber deshalb nicht selbst ohne ältere verbale Herkunft, wie z. B. *אָזַן* mit *נֶזֶן* *Waffe* gemeinsam vom Spitzen, Eindringlichen benannt ist. Denn — 3) auch dass im Hebr. oder sonst im Semit. zu manchem Nomen der Verbal-Stamm in keinem Zweige mehr aufzuweisen ist, wehrt nicht die Annahme, dass er doch einmal da war, und nur, nachdem er dazu gedient, ein nach sich benanntes Subject oder Object hervorzubilden, als verbal nicht weiter brauchbar abgestorben ist. Das Gewächs der Wörterstämme musste überall je nach dem Bedarf der Begriffe, für die es aufspross, eine sehr ungleichartige Baum- oder Strauchbildung sein, bald länger einstämmig als Verbalstamm aufwachsen, ehe es auch nominale Aeste trieb, bald sofort über dem Wurzelboden in nominale wie verbale Aeste sich spalten und verzweigen, bald einseitig nach der einen oder andern Richtung empor- und auseinander sprossen oder zurückbleiben. Aber die Triebkraft zu Allem lag immer ausser der Anlage der Lautbildung in einem Prädicats-Begriff der Wurzel. Daher dürfen auch — 4) bei abgestorbenem oder noch erhaltenem Verbalstamm einzelne Nomm. von sehr früh- und vielgebrauchter Bedeutung bloss dieses Scheines der Ursprünglichkeit wegen durchaus nicht als „primitiv“ im herkömmlichen Sinne, d. h. selbst wurzelhaft, aufgeführt werden, wie zum Theil noch in den Wrtbb. *אָב* *Vater*, *אָח* *Bruder*, *אָם* *Mutter*, *אָמָה* *Magd*, *אִישׁ* *Mann*, *נֶזֶר* *Knabe*, *אֵשׁ* *Feuer*, *מֵי* *Wasser*, *כֹּת* *Koth*, *מֶלַח* *Salz*, *הָר* *Berg*, *יָם* *Meer*, *יוֹם* *Tag*, *רֹאשׁ* *Kopf*, *לְשׁוֹן* *Zunge*, *זָנָב* *Schwanz*, *יָד* *Hand*, *יְמִין* *dextrum*, und die Zahlww. für 1, 5, 8, 9, 10, 100, die doch sämmtlich verbal erklärbar sind ¹⁾. — 5) Umgekehrt hat man freilich auch nach gewohnter hebr. Verbal-Ableitung selbst das Ungleichartigste, z. B. ein blosses Bezugswort (§ 517, II), in den verbalen Begriffswörter-Bereich gezogen, wie das Fragwort *מָתַי* *wann?*, deutliches

¹⁾ Man erkennt ja leicht noch *אָב* neben *אָבָה* als *Hervorbringer*; *אָח* neben arab. [أَخُو] als *Anhangenden*; *אָם* neben *אָמָה* (2 Sm. 8, 1 u. a. § 630, not.) als *Vorgehende*; *אָמָה* neben arab. أَمَةٌ pl. أَمَوَات u. s. w. als *Angenommene, Gedungene*; *אִישׁ* und (282, β) *אִישׁ* ursprünglich *Ehemann* (s. De inferis § 245) in Vgl. m. *אִישׁ*, arab. أُنْسٌ als *sanft Nahenden*; *נֶזֶר* neben dem sehr vielfältigen Schallwort *נֶזֶר* als *Närgler, Greiner, Brüller* (vgl. unser „Schreihals“ f. Kind); *אֵשׁ* neben hebr. חוֹט arab. حَشٌّ als *Hustiges, Flackriges*; *מֵי* neben *מַי* (§ 438, 1), *μῆρα*, *moveo*, als *leicht Bewegtes, Flüssiges*; *מֶלַח* neben *מֶלַח*, *molere* u. dgl. als *Malmiges*; *זָנָב* neben *זָנָב* u. dgl. als *Hinausgeschafftes*; *יָד* neben *יָד*, *hinaus* u. dgl. als *Weitgehende*; *יְמִין* in Vgl. m. *יְמִין* (§ 506, b) arab. يَمِين (v. Erzielen des Fernen) u. lat. *amplius*, als das *Weitgehende*; *רֹאשׁ* in Vgl. m. *רֹאשׁ* (§ 299, γ) neben arab. لَشٌّ als *Leckende*, *יד* neben *יד* als *Werfende* (vgl. *אָפֶפֶט* *Tupfer*), *מָתַי* verw. m. *מָתַי* als *festern, gesichertern Körpertheil*.

Adverb auf י- zu מַה (wovon מָה, § 261, γ), wie אֲזַי dann neben אַז und זֶה, dennoch auf „Ausdehnung, Dauer“ vom Vb. מָהה zurückgezwängt¹⁾, als wenn je aus solchem Abstract ein Fragwort werden, und eine Frage, die statt Ja oder Nein eine Angabe verlangt (Gen. 30, 30 u. a.), oder eine Relativ-Wendung der Frage (Ex. 8, 5. Pr. 23, 35. § 504, 3) im blossen Ton der Stimme hervortreten könnte.

523 Eine Wurzel überhaupt, und im Semitischen (§ 18) eine vocallose Wurzel zu jedem Wörterstamm anzunehmen, bleibt eben so unerlässlich für die Sprachwissenschaft, wie für die Grössenlehre der Punct als Anfang der Linie, für die Naturlehre die Kraft als Ursache einer Wirkung. Man weiss dabei recht wohl und bleibt sich auch bewusst, dass wie der Punct keine messbare Grösse, die Kraft kein ausser seinen Wirkungen wahrnehmbares Wesen, so auch jene Wurzel keine geschichtliche, jemals dagewesene Sprachform ist. Aber man bedarf ihrer Vorstellung um über die geschichtlichen Sprachformen zu denken und zu reden; man muss sie als gemeinsames Merkmal für mehrerlei Gleichartiges festhalten. Auch ist es ja gar nicht „geschichtlich“ verfahren, wenn man bloss darum, weil gerade מִלְךָ *regnabit* etliche Mal zu lesen ist, diess als solches zum „Stammwort“ für מֶלֶךְ *rex* annimmt. Denn wer sagt uns denn, dass die Idee des Regierens zuerst als „er hat regiert“ ausgesprochen und danach später der „Regent“ benannt worden ist. Viel wahrscheinlicher erscholl zuerst ein מִלֵּךְ *er soll regieren* (urspr., wie noch im Syr., *rathen*), und der nun rieth und regierte (vgl. *consulere*, *consul*), hiess dann מֶלֶךְ. Es ist überhaupt nur in den wenigsten Fällen, nämlich nur bei Derivaten, wie jenes מִלְכֵּךְ von אֶלֶךְ (§ 522, 2), מִלְכָּה von schon vorhandenem מֶלֶךְ (Wz. נָכַר), mit Sicherheit erkennbar, welcher Ast oder Zweig eines Wörterstammes früher da war als der andre; und bei mancherlei Anlass kann ein Begriff, der als Verbalbegriff nur in der Seele lag, auch zuerst als Nennwort laut geworden sein. Alle diese „geschichtlichen“ Ungewissheiten erkennt man eben als solche an, und meidet die sonst unvermeidliche Haltlosigkeit, wenn man jene verdeckt bleibende Wurzel, darum unpunctirt geschrieben, zu Grunde legt, aus welcher ein zu Tage tretender, also vocalisirter Wörterstamm mit einerseits verbalem, anderseits nominalem Geäst und Gezweig emporspriest. Bei Stämmen, von denen ein Verb oder Nomen schlichter Form gar nicht vorkommt, also ein „Stammwort“ gar nicht aufzuweisen ist, muss man sogar eine vocallose Wurzel in Qal-Form annehmen. Die neuern Wrtbb. verfahren aber dabei ganz willkürlich, wenn sie dieselbe wie ein wirkliches Qal punctiren; wie sie ebenso unberechtigt Stämme mit vordem י des Umlauts im Perf. Qal wegen

¹⁾ So noch Gesenius Thesaur. S. 830. Fürst Hdwrtb. I, S. 804, obgleich schon Hupfeld (Zeitsehr. f. d. K. d. Mgl. II [1839], 437 f.) auf den dabei unmöglichen Fragesinn hingewiesen hatte. Das hier allerseits angeführte Aramäische würde nur dann für eine Herkunft von מָה beweisen, wenn das syrische מַה während dass selbst jemals Frage wäre, und das zusammengesetzte chald. מַה־מַה, syr. מַה־מַה wo? wann? nicht leicht aus angelegentlicher Verstärkung der Frage nach dem Ungekannten zu erklären bliebe. Eher liess sich neben diesem מַה־מַה das ital. cosa f. che cosa (= quae causa) in Vergleich bringen (Fleischer Hall. Litz. 1843, F. nr. 16, p. 121). Aber diese vulgär beschränkte Abkürzung, ganz entsprechend dem franz. pas, point f. ne... pas, ne... point ist doch wieder von dem herrschenden מַה neben dem bisweiligen מַה־מַה (abgesehen davon, dass מַה nie vor dergl. Abstracten erscheint, wie מַה־מַה eins sein soll), noch unendlich verschieden.

(§ 437) unter *Jod* stellen, sodass man für *נושב, הושיב* und bei etymologischer Ordnung auch für *מושב, תושב* unter *ישב* statt *ושב* zu suchen hat. Genauer betrachtet dürfte auch nach dem innern Umlaut (§ 460) wenigstens im etymolog. Wrth. *תבון, תבונה, תבון* u. dgl. nicht bei *בין*, sondern unter *בון* stehn. Die Stämme mit innerem *Jod* halten diess meist als Consonanten fest, und haben dann mit Recht wie *גוע, צוה* u. dgl. die Wurzel als Perf. gesprochen *gawa', sawa'* an der Spitze, s. § 470.

524 Allgemeiner betrachtet erscheinen die Wörter- und Wurzel-Bildungen, wie in andern Sprachen, nur im Hebr. seiner Altershöhe und lautlichen Einfachheit wegen (§ 10 ff. 16 ff.) noch erkennbarer:

I) zum geringern Theile als unabsichtliche blossе Ausbildungen einer Gemüths-Stimmung oder -Richtung, also kurz Sinnausbildungen, wobei sich das Geistige von selbst körperlich fortsetzt und damit lautlich vernehmbar wird. So — *a*) überall bei den (noch unabgeleiteten und unlectirten) Bezugswörtern (§ 517 f.), z. B. *אזי הרי* (vgl. *oʔ*, *heu*, *au*, § 193 f.) als Schmerzenslauten; *הא en!*, *הא hic*, *אז tum*, *הא du*, *שׂי* (§ 289 f. 501, e) als Deutewörtern; *אי* (ursprüngl. *פרי*, § 282) *wo?* und dem *מ* nach auch bei *מי מה* *wer? was?* als Fragwörtern; vgl. noch *לֹא* § 517 ex.; — *b*) seltner bei Wurzeln zu Begriffswörtern, z. B. *נא* zu *הנא* als Wörtern der ursprüngl. Verneinung; *בז, בש* zu mehrerlei Wörterstämmen des Missfälligen;

525 II) zum grössern Theile als absichtlich erstrebte Nachbildungen des Empfundnen oder Angeschauten, wobei dieses selbst theils mit dem Klange des Lautes, theils mit seiner Bildung (nach Ort, Art und Grad, § 144 ff.) nachgeahmt wird, und zwar — *c*) als Schallnachbildungen des Hörbaren, z. B. *נבה* *bellēn*, *לל ululare*, *המה* und *חמה fremere*; *חש* *zwischen* in *לחש*, *נחש* vom *Zischeln* des Geheimen und *חש* *Schlange*; — *d*) als Sachnachbildungen des Sicht- und Fühlbaren, z. B. *אחר* (Hintermund-Regung) von *Hinter-* und *Zurückstellung*, vgl. *red in redeo*; *בד* (Lippen-Absprung mit Zungenstoss) in *בדד*, *בבד* von *Absonderung*, *Abhanden kommen*; wovon dann weiter *בדק*, *בתק* (mit starkem ק) von Fällen des *discumpi, discidere*, *בדל*, *בתל* (mit weichem ל) von andern des *dissolvere, disjungere*; *קרר* (mit Druck- und Bebelaut wie in *rigor*) für das als *geschrumpft, erstarrt* Empfundene, als *קר* *kalt*, *קרה* *Frost, Eis*; *בכר* (mit Mund-Oeffnung und Erschütterung) von mehrerlei *Aufbruch*, woher *בכור* *Erstgebórner*, sächlich (mit herabdrückendem ת) *בכורת, בלרות Erstgeburt, Erstgeborenes*, *בכירה* (mit zartem ח־) *erstg. Tochter*; *קבר* *begraben*, *קבר* (ב verdopp.) *Viele begraben*. — Diese Schall-, aber weit öfter Sach-Nachbildung hat also nicht bloss im Wurzelbau der meisten Begriffswörter, sondern auch bei dem innern Lautwechsel und dem grössern Theil der äussern Bildungs- oder Beugungs-Sylben aller Begriffs-, wie der zu solchen erhobnen Bezugswörter gewaltet.

526 Von den angegebenen drei Hauptarten der Wörter- und Wurzelbildung sind die Schall-Nachbildungen, die jedem in die Ohren fallen, von jeher in der Sprachkunde erkannt und willig anerkannt worden. Wer aber in der grossen Masse des Uebrigen auch die Sinn-Ausbildungen und Sach-Nachbildungen aufzuweisen versuchte, hat sich von Plato an, der schon für die letztern den Fingerzeig giebt (Cratyl. p. 426 ff.), stets dem Vorwurf des Ge-

§ 523—526

suchten, Gespielten, Abenteuerlichen ausgesetzt, weil die Gebildeten der Zeit und die Gelehrten am meisten neben der Schärfe der Sinnenwerkzeuge auch jene Stärke der Empfindung und Anschauung längst eingebüsst hatten, womit die Urwerkstatt der Sprache den jedesmaligen Anregungen zur Lautbildung noch so fügsam im Zwange oder so treffend in der Wahl gefolgt sein muss. Diese Befähigung zur Erkenntniss der Lautbedeutungen kann sich der den Sprachbildnern nachspürende Sprachforscher nur durch lebenslang fortgesetztes Beobachten und Anlernen einigermassen erneuern; und doch bleibt dabei sein Kunstverfahren im Gebiete vielfältigster Natur vor Fehlgriffen¹⁾ immer nicht sicher. Dennoch muss jene dreitheilige Anweisung zum Beobachten, im Wesen des Menschen und der Sprache selbst begründet, die allein richtige, zum Ziele führende sein. Denn zu Aus- oder Nachbildung ist nichts Drittes, zu Schall- oder Sachnachbildung auch nichts Drittes denkbar, nur dass z. B. für menschliche Lebensäusserungen, wie שָׂחַ *schnauben*, צָחַק *lachen* (vgl. cachinnus) nothwendig Sach- und Schall-Nachbildung zusammenfällt. Hiernach muss es mit jener Dreitheilung und ihrer weitem Ausführung (§ 527 ff.) möglich werden — 1) die über die Uranfänge der hebr. Wortbildung, zu denen insbesondere fast alle Bezugswörter, sogar mit ihren Flexionen, gehören sollen, in Lehr- und Wörterbb. noch immer herrschende Begriffsverwirrung²⁾ zu beseitigen; — 2) wenigstens im beschränkten Gebiete des hebr. Wörter- und Formen-Vorraths bis auf wenige *ἀπ. λεγομ.* u. dgl. zuletzt alle Wort-Gestaltungen und Bedeutungen in ihren naturgemässen Gründen zu erkennen, wofern nämlich — a) grammatischer Seits die Gesetze der Lautveränderungen nicht nur im Hebr., sondern auch im übrigen Semitischen hinlänglich erforscht sein werden, um überall den Urlaut, der allein zum Sinne passte, gewiss zu haben; — b) lexicalischer Seits der Sprachgebrauch aller semitischen Zweige mit genügenden Beispp. belegt, und in übersichtlicher, wenn auch noch nicht immer begriffsmässiger Folge (denn diese bleibt eben noch Aufgabe der Gesammtforschung) dargelegt sein wird; — c) von zugleich natur- und sprachkundiger Seite die organischen Gesetze der menschlichen Stimme und

1) Auch der Verf. hat in den seit 1828 begonnenen, seit 1832 edirten derartigen Versuchen (s. zuerst in Winer's Zeitschr. f. wissensch. Theol. Sulzb. 1832. II, 46 ff.) manche Uebereilung zu beklagen, deshalb aber keinen Anlass gefunden, die dort schon wie hier ausgesprochenen Grundsätze der Wortforschung aufzugeben, ist vielmehr durch fortgesetzte, mit der Zeit glücklichere Anwendung derselben, darin bestärkt worden. Jedem muss es wenigstens erlaubt sein, die Angabe einer „Grundbedeutung“ so lange dahingestellt sein zu lassen, bis ihr Zusammenhang mit der Lautbildung in Einer der drei obigen Richtungen erkannt ist. — 2) So findet man z. B. die „meisten einsylbigen Wurzeln als schallnachahmend“ bezeichnet, während doch in der That die grosse Mehrzahl der Wurzeln sachnachbildend sind und der Natur der nachgebildeten Merkmale nach sein müssen. So heisst צָחַק in Wrtbb. „nach dem Schalle gebildet“, obgleich das Wort selbst Sinn-Ausbildung, Empfindungslaut ist (§ 527). Dagegen ist anderwärts הָסָה (= *ss!*) ein Gefühlsausruf“, obwohl es, gleichviel ob Verbalform oder Interjection (§ 534, c), als Nachbildung leisen Getöns sicher nur Schallwort ist, wie etwa gegentheiliges Puff, Paff! u. dgl.; אָהַ אָהַ sollen erst „aus אָהַ אָהַ abgeleitet“ sein, während sie selbständige Schall-Nachbildungen, sowie אָהַ אָהַ selbständige Sinn-Ausbildungen sind; רָחַק soll mit dem „in die Ferne deutenden רָ verwandt“ sein, obgleich es wie רָחַק u. dehnen, *teirō* eigne Sach-Nachbildung ist, und רָ gar nicht wie לָ in die Ferne deutet. Ja es wird sogar von „Gefühlswurzeln“ gegenüber den Wurzeln zu Begriffswörtern, und von בָּרַח, בָּרַח als „fragenden Deutewörtern“ (hölzerne Eisen!) gesprochen.

Lautbildung so weit erörtert ¹⁾, dass sich dabei die innerlich gegebenen oder äusserlich empfangenen Anstösse zur Lautbildung deutlich darstellen; — *d)* psychologisch und philologisch die Art der Begriffsbildung aus Sinneneindrücken so weit aufgeklärt, dass daraus die Verwandtschaften des Verschiedenartigen (Farben, Töne, Geschmacks-, Geruchs-, Gefühlswahrnehmungen) erkennbar werden. — *e)* linguistisch die Benennungs-Anlässe der Nennwörter und überhaupt die Wechselverhältnisse der Wörter in so vielen Sprachbeispp. gesammelt, dass der Vorrath oder Mangel an Analogien ²⁾ überschaubar wird. Bis alles dies erreicht ist, mag nur jeder Forschende zur Erreichung beitragen; jeder Lehrende aber wenigstens nicht versäumen, schon in der Lautlehre auf das sichtbare Verhältniss des Lautes zum Sinne, die sich dann beiderseits leichter fassen und behalten, hinzuweisen (§ 110, *d.* 147 ff.), gelegentlich aber bei so einleuchtenden Wortbildungen, wie z. B. כֶּחֶץ neben כֶּחָב, oder אֵל, אֶל אֵל (vgl. γένος, cum, cuncti) allmählich an die Betrachtung der Laute als Sinnabbildungen zu gewöhnen. Das übt zugleich den Blick, um den hochwichtigen Unterschied des rein Lautlichen (Phonetischen) vom Sinnvollen (Noetischen, § 133) innerhalb der Wörter zu erkennen, und bleibt das einzige Mittel, eine todte Sprache lebendig, eine fremde sich heimisch zu machen.

527 1) Die Sinnausbildungen als unabsichtliche ³⁾ Naturlaute in vielen Sprachen übereintreffend, und vorzüglich darum scheinbar ⁴⁾ so uralt, er-

¹⁾ Ein Anfang dazu ist gemacht in Hupfeld's Abhdl. v. d. Natur und den Arten der Sprachlaute als physiolog. Grundlage der Grammatik, s. Jahn's Jahrb. d. Philolog. 1829, 4, S. 451—472. Von demselben Verf. über das meiste § 527 ff. Besprochene eine sehr gelehrte u. verdienstliche Abhdl. (leider unvollendet) in d. Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. (1838 f.), 2, S. 124—165. 427—482: System der semit. Demonstrativ-Bildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelbildung. Doch haben wir manchen Ergebnissen beider Abhdl. aus dargelegten Gründen in diesem Lehrb. nicht beitreten können. — ²⁾ z. P. um zu sehn, ob in irgend einer Sprache der Welt „homo, humus“ als „ruher u. rubra“ benannt sind, wie man im Hebr. meist noch lehrt. Dass רֶמֶס verw. mit רֶמֶס, רֶמֶס den Zusammenhalt des Gleichartigen nachbildet und einerseits Merkmal ist sowohl für „homo“ (vgl. ὁμοῖ) gegenüber den meist zerstreuten und ungleichartigen Thieren, als für „humus“ im Gegensatz zum darauf vertheilten ungleichartigen Vielerlei, anderseits für die dunkelrothe als compact empfundene Farbe, war bereits 1832 vermuthet, und ein Wink darüber in Winer's Ztschr. a. a. O. S. 104 gegeben. Erst neuerdings haben wir in den Wrtbb. (nur noch etwas unklar) Aehnliches darüber gefunden. — ³⁾ Dass neben den als „unabsichtlich“ anerkannten Empfindungslauten die Deutelaute schon „absichtliche“ sein sollen, beruht auf Verwechslung des Dargestellten mit der Darstellungsart. Jenes, die Gemüthsrichtung, ist beim Deutelaute allerdings absichtlich, nicht aber die Art, wie sie dargestellt wird, die nur dem mehrartigen innern Anstoss der Richtung folgt, ohne nach Aehnlichkeit des Lautes mit dem Sinne wie bei den Schall- und Sach-Nachbildungen zu wählen. Hätte wie bei diesen auch bei der Deute- und Fragewörtern Wahl und Streben gewaltet, so würden sie auch wie diese in den Spracher verschiedener sein. — ⁴⁾ Es ist genauer betrachtet eine sehr unnatürliche Ansicht, dass die Bezugswörter (Pronomm. etc.) fast durchaus Urbestandtheile der Sprache seien, ihre Bildungs- und Beugungslaute zuerst bekommen und sämmtlich erst andern Redetheilen abgeben haben, daher in Bildungs- und Beugungslehre an die Spitze gehören. Erfahrungsmässig sind sie vielmehr zwar ihrer unabsichtlichen Lautbildung wegen in roherer Form am leichtesten und daher auch mit am frühesten zum Vorschein gekommen, meist aber auch lange durch Geberde ersetzbar und vollends in ihrer weitem Ausbildung und Anwendung gerade am längsten entbehrlich geblieben; wie denn z. B. die Kindersprache und was man von Sprachproben der Wilden kennt, sie erst sehr spätlich zeigt, das Kind namentlich zum Gebrauche des „ich“ sehr spät gelangt, das Hebr. selbst noch oft Nomm. braucht, wo gebildete Sprachen Pronomm.

heben sich — *A*) so weit sie Gemüthsstimmung ausdrücken, als Empfindungslaute, noch wenig über den unarticulirten Thierlaut einerseits und Musikton anderseits. Sie sind als solche nicht sowohl Anfänge der höhern verständigen Sprachbildung als vielmehr nachgebliebne Reste der niedern Bildungsstufe; und ihr verhältnissmässig sparsamer Gebrauch im Hebr. (§ 495), anders als bei den sonst so viel gebildeten Griechen und Arabern, zeigt neben mancher verwandten Erscheinung bei den Personen-Namen (§ 506) unverkennbar Fortschritt an innerer Veredlung. Kommen doch ebenso im Leben der Einzelnen gleich Lachen und Weinen auch solche Ausrufe den Weiseren seltener an. Indess mögen wohl bei den Hebräern manche im Laufe der Worte mit untergelaufene Vocaltöne der Stimmung gleich den meisten Casus- und Modusvocalen nur ungeschrieben geblieben sein.

528 *B*) Bei den Wörtern der Gemüthsrichtung, die schon dem verständigen Willen folgen, den Deute-, Frag- und Nennwörtern ist — 1) mancherlei Gemeinsames und mehrfach Wiederkehrendes bemerkbar. So finden sich — *a*) dem Sinne oder Bezuge nach mehrere bei gleichem oder wenig verändertem Laut zugleich einerseits nominal, und zwar persönlich oder sächlich (§ 27 ex.), anderseits adverbial, d. h. sächlich dreifach, örtlich, zeitlich, artlich, (local, temporal, modal, § 502, l. 510, 3) angewandt, wobei der Vocal A nebst seinen hebr. Erschlaffungen und Trübungen (E, O § 336) als bequem breit und gleichgültig meist dem Sächlichen, daher auch Adverbialen, seltner ohne Unterschied Allem, die Ablaute¹⁾ U, I dagegen als die absonderlichen, der Auszeichnung des Persönlichen gelten, nur dass das spitze hebr. I auch den örtlichen Punct bezeichnen (vgl. ἐπί, περί, ὅδῃ) oder durch blossen Umlaut entstehn kann. — *b*) Der allgemeinen Lautform nach erscheint — *α*) ein anlautendes פּ stärker und gröber im Sinne, ein aus- oder inlautendes mit schwächerem oder feinerem Sinne²⁾, weil im Anlaut jeder Consonant kräftiger ist, daher auch jeder Drucklaut da hart und kahl, jeder halbvocale Zuglaut da Consonant geblieben ist (§ 157 ff. 161 ff.); — *β*) auch ein ש prosthet. (שׁ oder שׂ ש׃) dient wie anderwärts zur Laut-, nebenher zur Sinn-Verstärkung (§ 256, 2. 258, 3), vgl. ἐμὲ, ἡμεῖς, ἐκεῖ, ἐκεῖσε, ehem. m. με, ροῖ, καί, καῖσε, hem. — *c*) Von einzelnen mehrfach wiederkehrenden Lauten ist nasales נ oder מ, ohne klaren Vocal gesummt, wahrscheinlich weil die Spannung der Hirnnerven zunächst die Nasenhäute in

vorziehen, und eigentliche Relativen noch gar nicht, auf seinem Sprachgebiet das Aethiop. auf andern das Persische, Latein., Türkische ohne Artikel geblieben sind, dagegen auch in den jüngern Epochen der Sprachbildung, im Aramäischen, Talmudischen, Rabbinischen die Pronominal- und Partikelformen bis zum Unkraut fortwuchern, und im Gebrauch der Anredewörter noch die jüngste Zeit gewechselt hat. Diese Pronom. n. s. w. gleichen also im Gewächs der Sprache eher den nachgewachsenen Schlingpflanzen und Kniehölzern, die den vollkommeneren Nachbarn Saft und Halt entnehmen oder im Wuchse krüppelhaft nacharten. Wir können daher auch keine „Wurzeln für Deutewörter u. dgl.“ entsprechend den Wurzeln für Begriffswörter anerkennen, sondern nur Wortkeime und Wortgestalten.*

¹⁾ Umlaute waren nur die Lautwechsel ohne Sinnveränderung (§ 269 ff. 336 ff.), Ablaute nennen wir die mit Sinnveränderung. — ²⁾ Die Erscheinungen des פּ שׂ שׁ ש׃ neben נא נה נח נז (פה) erklärt man meist durch ש prosthet., dessen verstärkende Kraft aber hier gerade nicht sinngemäss ist, und durch Abfall einer ursprüngl. Endung, der vollends so gleichmässig und durchgängig sehr verwunderlich wäre.

Schwung setzt, unwillkürlicher Naturlaut — γ) bei sinnendem Aufsuchen einer Vorstellung, daher ממ weit verbreiteter Ausdruck der Unbestimmtheit, wie die des leisen Getüns wegen bloss als Doppel-Vocal geschriebene ¹⁾ sogenannte Nunation (-ün, -in, -än) im Schrift-Arab., z. B. مَنْ *Mann* oder *ein Mann* neben مَنْجُل *der Mann*; anderwärts die Infinitiv-Endungen -en (goth. -an, -on), -ew, -éw ²⁾); die Neutral-Endungen -or -um; die Partikeln *zer ár*, an, hm hem. Im Hebr. gehört dahin das אן vulgär f. *was?*, מאין *woher?*, אין , איה *wohin?* neben אוי *wo?*, einerseits auch das אם *ob*, *wenn*. Doch — δ) dasselbe נ oder מ begleitet auch aus demselben Grunde das beharrende Nahelegen und Festhalten einer Vorstellung, und wird so Ausdruck des Nächsten, Einen, Selbigen, wovon der Gedanke nicht abgehn will oder soll, daher das μ , ν , m , n in Pronomm. erster Person, den Pronomm. *מִי*, *מִי* (= *αὐτὸς* etc.), den pronominalen und anderweiten Anhängen רִי (*רִי*, עִי *רִי*), -met -dem (verstärkt mit Deute-Lingual); in den Zahlwörtern ³⁾ *עַא*, unus, ein, den Zeit- und Folgewörtern *נִי* *nunc*, nun, dem zunächststellenden *מִי* vor gegenüberstellendem דֵּי , den Interjj. *הֵי*, en, ecce (v. ence) und (lebhafterem) hem ehem; in den Bejahungen *נָא*, *נָא*, nae, arab. إِنَّ , إِنَّ , talm. אִין , den aram. Anhängen אִין אִין אִין an vielen Deutewörtern. Im Hebr. zeigen dasselbe ה und viel öfter ה , ausser הֵלֶם *hierher* (§ 530, f), ursprünglich הֵן theils örtlich, aber dann breit verstärkt הֵנָּה (§ 529, a) *hier* und *hierher*, theils artlich ein *so*, wie noch in לָהֶן Rt. 1, 13, und daher (chaldais.) auch *ja* (vgl. ital. *si* v. sic) oder relativ gewandt *so* = *wenn* (vgl. *so* Gott will); dass. הֵן ausrufend *sieh da*, näher legend als הֵא , und meist noch spitz verstärkt הֵנָּה (§ 529, a); für *wenn* aber oder *nun* (wie in „nun ich's habe“) weit gewöhnlicher das ächthebr. (bisweilen auch noch als *ehem* erkennbare) אִם , dem Sinngehalt nach „angenommen, festgesetzt dass“ u. s. f. Bezeichnend für אִם ist auch כֵּן ⁴⁾ eigentl. *itidem*, *ebenso*, *so* nämlich wie es gesagt war, neben כֹּה *so*, nämlich wie es noch gesagt oder gezeigt wird. Am deutlichsten aber ist אִם als Sylbe des *Selbst* in אִמְרִי , אִמְרִי (f. אִמְרִי) u. s. f., נִי נִי von נִי u. s. f. (§ 289, 1, 2), und davon נִי נִי in Reflexiv-Verben wie נִי נִי *sich selbst hüten*, נִי *se stabilivit*; am stärksten endlich mit נִי im Anlaut נִי bei nahegelegtem dringlichen Verlangen oder Vorsatz: נִי *gürte doch!* נִי *ich will doch gehn*, wie ähnlich im Arab. die Verbalformen auf نَ bei Versicherungen oder Wünschen. Bei nahegelegter Bitte lassen auch wir leicht ein *n* zwischen den Worten summen; und wie noch objectiv nachbildend נִי dem Nahen und Beharrlichen gilt, zeigen ausser „nahe“ selbst נִי , נִי , αἰώω *raíoō*, wohnen, *er* an in.

¹⁾ Nimmermehr aber kann dieser Schreibung wegen jede Nunation und sogar hebr. נִי , נִי , נִי (נִי = נִי !) bloss müssiger Anslaut eines Schlussvocalen sein, und im Arab. diess *n* nach dem Artikel bloss des vordern Zuwachses wegen abfallen, wie نَ von نَ oder im Deutschen: der gute Mann, das gute Buch, neben: ein guter M., ein gutes B.“ Im Hebr. ist jener Abfall kein unerlässlicher und trifft doch nur נִי ; im Deutschen aber wird nach „der das“ nur die Geschlechts-Endung erspart, die der Artikel schon hatte. — ²⁾ im Latein. *ere*, -ier nur scheinbar mundartlich erhärtet (vgl. הֵן hebr. und arab. *Sohn*, aram. בֶּן). — ³⁾ anders als bei den Sylben nicht bloss anhaltender, sondern zusammenfassender Einheit in ἀνα , ἀναξ *ἀπλοῦς*, simul semel, simplex singuli. — ⁴⁾ das also nicht erst aus נִי (*ut eae* = *ea*) zusammengesetzt ist, so wenig als es נִי aus נִי war.

529 2) Die Deutewörter insbesondere haben sämmtlich dem Hinweis auf Vorliegendes oder Vorgestelltes zufolge vorstrebende Lautbildung, einerseits aus der Brust hervorgehauchtes ה mit blossem Vocalauslaut oder (§ 528, δ) Nun-Nachklang, dem vorwaltenden Brust-Antheil gemäss in mehr gemüthlich theilnehmender Weise allgemein auf schon Besprochenes (3. pers.), Hingegebenes (Gen. 47, 23), Auffälliges, Erzieltes oder nur Erschautes deutend; anderwärts mit Kopffheil-Bewegung besondere Druck- oder Zuglaute (זר, ש, כ, פ, של אל הל) in mehr verständig motivirter Art nach den Verhältnissen des Nahen oder Fernen, Gegenübergestellten oder Neben- und Vorliegenden, Punct- oder Linienartigen immer mit Unterschied deutend, nur dass dabei für correlativen Bedarf (§ 19. 507 ex.) fast nie der Consonanten-Laut (wie bei hic ille, hüben drüben), sondern nur der Ton der Stimme (und damit höchstens der Vocallaut, § 499, c) gewechselt hat (dér—dèr, dá—dà), lediglich so nothwendige Fälle, wie citra und ultra ausgenommen, 1 Sm. 20, 21 f. Dem allen nach zeigen sich im Einzelnen — a) mit ה: ein Urdeutelaute ה (הה), im übrigen Semit. noch als Interj. übrig (Dan. 3, 25), und als häufige, den Deutesinn verstärkende oder erneuernde Vorsylbe vor Pronomm. u. Adverb. (aram. הַהֵּ, הַהֵּ haec, הַהֵּ, הַהֵּ tune), im Hebr. als Interj. erschlaßt הַה, als Pronom. (suff.) nur sächlich oder weiblich (§ 528, a) הַ etc. f. id u. eam; ausserdem aber הַה u. (gewöhnl.) הַה als hintere Anfüge des adverbialen Accusativ für das *wohin*, *wo* u. *wie* (§ 530, f.); dasselbe הַה oder erschlaßt הַה הַה als deutender hinterer Anschluss¹⁾ theils an Pronomm. u. Adverb., theils an Verbal-Modis des Verlangens oder Strebens (§ 953 f.); als vordere Anfüge dasselbe הַ zu הַ, הַ verkürzt, nur hindeutende Anregung, auf etwas fraglich Vorgehaltenes zu antworten (§ 531, a). Aber diesem ganzen sächlichen הַ gegenüber (§ 528, a) sind הַה— und in Sonderstellung הַה mit ihren Flexionen ausschliessend persönlich: *ihn*, *er*, *sie* u. s. f. § 853 ff. Die Formen mit הַ nach הַ s. schon § 528, δ, u. vgl. zu dem Allen: *oi é (ihm ihn)*, *ó é²⁾*, *óé* *óde* (so u. *hier*), *hîc* oder *heic*, *hîc* *hoc* etc., engl. *he him her (er ihm ihr)*, deutsch *hie hin her*, *ha!* *he!* — b) Mit sanftem Zungenstoss ד und (§ 271) hebraisirt ד erfolgen Deutungen auf ausserhalb Befindliches aber Nahes und Einzelnes, mit ד hebr. nur noch im arab. Ortsnamen דַּר זָהָב (*da Gold ist*; דַּר nach § 528, a) Dt. 1, 1; desto häufiger mit ד im Arām., د im Arab. auf allerlei Persönliches und Sächliches (auch örtlich und zeitlich); mit ד im Hebr. דַּר erschlaßt von דַּר (§ 528, a) sowohl persönlich *der*, *dieser*, als sächlich *das*, und daher örtlich *da* (nicht „hier“) und zeitlich *nun*, *diessmal* (*rîv* *drî*); die Flexionen des Persönlichen, דַּר, דַּר, דַּר, דַּר

¹⁾ Mit demselben Anschluss als הַה hat das Aram. den Sinn des Artikels ausgedrückt, während das gebildete Arab. und Hebr. sinuentsprechender gleich den meisten artikelbegabten Sprachen ein Deutewort der Ferne (§ 530, f) dazu verbraucht. Die Rohheit des Nordsemit. zeigt sich dabei nicht nur in dem Begnügen am allgemeinen gemüthlichen Deutehauch, sondern auch in der nachträglichen, bei Nomm. ausschliesslich an das Wortende gebannten Stellung. Diese Schwerfälligkeit, die sich erst nach der Nennung besinnt, dass das Genannte ein schon oder oft Genanntes ist, theilt das Nordsemit. mit dem Nordgermanischen. Vgl. das dänische „Fæderland-et“, d. h. das Vaterland. — ²⁾ Beachtenswerth bleibt es, dass der griech. Artikel den gemüthlichen Hauch nur an den persönlichen Formen *ó é*, *oi é*, und auch da nur im Casus rectus (vgl. § 530, β) behalten, übrigens τ vorgezogen hat, während beim unterschiedslosen Relativ *ó é* *ó é* etc. der Hauch wohl nur Schwächung eines urspr. deutenden (vgl. *καὶ é*) * oder τ sein mag.

s. § 895 ff.; dagegen mit **י** im Aus- oder Inlaut (§ 528, *d*) **יָסָה**, **יָסָה** für die feinere Zeitvorstellung: *dann*, *damals*¹⁾; das vergleichbare *d* im Deutschen zeigte sich eben schon, wogegen im frz. *çi*, lat. *si*, *sic*, *se* sibi, die S-Laute nur Schärfungen von *k* oder *h* sind. — *c*) Mit hartem **ח** oder (§ 271) hebraisirt **ח** Hinweisungen auf das in Rapport Gegenübergestellte, daher **חָ**, **חָה**, noch mit allgemeinem Urvocal, *du*, vgl. noch **חָא** in **חָא**, **חָא**, aber schon persönlich vocalisirt dor. **חָא**, lat. *tu*, goth. *thu*, engl. *thou*; die Flexionen **חָ**, **חָה** etc. s. § 920 ff. In den verbalen nachdruckslosen Personal-Anschlüssen ist von diesem **חָ** der 2. pers. die 1. pers. nur mit egoistisch auszeichnendem Vocal des Persönlichen unterschieden, arab. **أَنْتَ** (*tu*), hebr. demüthiger (§ 338) oder analog dem inzwischen aufgekommenen **אַתָּה** (§ 530, *d*) vielmehr **אַתָּה**; bei der Object-Stellung aber (*me*) und vollends der nachdrücklich gesonderten Subject-Stellung (*ego*) ist weit mehr Laut-Unterschied aufgeboden. Oertlich gab das ursprüngl. **ח** nur die sächliche (vom persönl. **חָה** — unterschiedne) Pluralform, aram. **חָחָה**, **חָחָה**, **חָחָה**, arab. **أَنْتُمْ**, hebr. **אַתֶּם** und **אַתֶּם** (s. *a*) *dort* und *dorthin*, vgl. (zeitlich und artlich) *τιμω*, *tum*, *tam*, und zum hebr. Umlaut *τιν* att. *σὺ*, *τίμω* *σὺ*.

530 *d*) Nicht rein Umlaut, sondern mehr Ablaut des **ח** als Zungendrucks am Vordergaum war als derselbe Druck am Hintergaum das **כ**, gleich jenem mit vorwärts gehender Organ- (bisweilen selbst Kopf-) Bewegung deutend, aber etwas angestrongter und daher nachdrucksvoller, wie auch neben *-te*, *-ta*, *-ta*, *τ-* das *-ce*, *-ka*, *κ-* in *iste tute*, *hicce ecce*, *tune v. tumce*²⁾, *ἐτα ἐνθα ἐταῦθα*, *τινίκα ἀντίκα*, *τινίκα τινος*, später *ἐκεῖ ἐκεῖνος*. Daher im Hebr. — *a*) das **כָּה** (f. **כָּה** § 528, *a*) und der Lautkraft gemäss reduplicirt³⁾ (§ 256 ex.) **כָּכָה**, ursprüngl. allgemeiner örtlich, zeitlich und artlich, aber rein örtlich nur noch im ephraimit. fragend componirten **כָּכָה** (§ 531), zeitlich nur noch in **כָּה עַד** *bis dato*, sonst immer ein kräftiges, meist mit Geberde begleitetes *So* (Verfahren, Maass, Stellungs-, Richtungsart weisend). Davon mit **י** im Auslaut (§ 528, *b*) **יָכָה**³⁾ *ja*, *nur*, eigentl. *so* (= *nicht anders*); die Abkürzung **כָּ**, zugleich relativ gewandt (§ 504, 3) *so* und *wie*; die Verlängerung mit dem **י** des Identischen **יָכָה** § 528, *d*; dessen Verstärkung mit **א** prosth. **אַכָּה**, ib. *β*; endlich dessen Erweichung⁴⁾ (§ 282) oder sinnvolle Zuspitzung (§ 528, *a*), das vielgebrauchte **כִּי**, meist relativ *quod*, *quum*, doch auch

¹⁾ Aus **חָה**—**א** mit **א** prosth. oder **א**=**חָ** als Urdeutelaute, ist demnach **אָחָה** nicht erst zusammengesetzt, und ohne einen Grund oder Ueberrest wie bei **חָחָה**, **חָחָה** wieder verkürzt, vgl. S. 333, not. 2; vom aram. **אַחָה** f. **אַחָה** s. § 528, *d*. — ²⁾ Aehnlich dem Latein. hat auch das Aethiop. an Deutewörtern viele verstärkende Anfügen mit *t*, *k*, *z* und mehrerlei Vocal, das Arab. einzelnes dgl. *ta*, *ka*, *k*, das Aram. vieles **חָחָה**. Weil nun im Arab. das Pronom. demonstr. **أَنْتَ** mit mehrerlei ethischem Dativ des Personal-Pronom., am meisten auch mit **أَنْتَ**, **أَنْتَ** vorkommt: so soll das **أَنْتَ** **أَنْتَ** **أَنْتَ** überall von „dir“ herrühren; und nach Einigen sogar das **أَنْتَ** in **أَنْتَ**. Aber gerade das Dativ-Merkmal **أَنْتَ** fehlt im Aram. ohne Ausnahme, im Arab. ausser **أَنْتَ** in **أَنْتَ** durchgängig; und jenes, wo es sicher steht, sehr natürliche „dir“ wäre für die allermeisten Beispp. ganz unnatürlich, vgl. Dan. 3, 13. 21 ff. Hos. 10, 15. — ³⁾ Wäre **יָכָה** erst „aus **יָכָה**“, **יָכָה** erst „aus **יָכָה**“ abgekürzt, was beiderseits schon dem Lautgewicht der Endsylbe zuwider ist, so müssten die erhaltenen vollen Formen auch noch im Sinne von *nur* und *auch* vorkommen. — ⁴⁾ Ausser **יָכָה** von **יָכָה** und vielleicht **יָכָה** von **יָכָה** zeigt diese Erweichung auch aram. **אַחָה**, **אַחָה** neben **אַחָה**.

noch demonstr. *so*. — *ρ*) An den Pronomm. 2. pers. wird das **ῥ** der nachdruckslos anschliessenden *du*, *ihr* bei nachdrücklicher Sonderstellung noch beibehalten ¹⁾, doch mit der Vorsylbe **ᾱ** (*selbst*, § 528, *δ*) verstärkt und verdoppelt; aber für die nachdrucksfähigen (Gen. 7, 1 u. ö.), in Vgl. mit *du* meist wichtigern *dich*, *dein* etc. ist durchweg **ῥ** statt **ῥ** eingetreten, ähnlich wie zwar *ὁ ἡ οἱ αἱ* (Nom.) noch am Spiritus genug haben, nicht aber *τοῦ τῶ τὸν* u. s. f., oder wie in 2. und 3. pers. zwar die Singg. *τὸ τοῦ*, *tu*, *tui*, *ὁ οἱ* u. s. f. behielten, die Mehrheiten aber den stärkern Anlaut *σφ* (dor. *φ*), *v* bekamen: *σφῶν*, *vos*, *σφῆς* u. s. f. — *γ*) In 1. pers. endlich, für welche das Merkmal des „Selbst“ und „Eigen“ von stärkstem Interesse war, hat noch das *mich* und *uns* und selbst das anschliessende *wir* vom **ᾱ** her (§ 528, *δ*) in **ῥ** — **ῥ**, **ῥ** — **ῥ**, **ῥ** — **ῥ** das **ῥ** behalten, die Sonderstellung *ich* und *wir* aber das **ᾱ** oder **ῥ** sogar reduplicirt (**ᾱῥῥ** f. **ᾱῥῥ** § 282. 271) und überdiess, ausser dem noch im kurzen *mein* (**ῥ**) festgehaltenen spitzen I-Laut für den Punct des *ich* (vgl. § 528, *a*), noch eigenthümliche vom bloss deutenden K verschiedene Hintermundlaute der Eignung (vgl. die Wz. **חנך**), der Rückweisung auf das Innere, angenommen, vgl. zu **ᾱῥῥ**, **ᾱῥῥ** phön. *anek* ²⁾, *ἐγὼν* ego, goth. u. niederd. *ik*, hochd. *ich*, ägypt. *anak*, *anok*, *ang*. — *e*) Ein letzter Ablaut des **ῥ** als Drucklautes war der weiter vorgerückte Drucklaut **ῥ**, mit Deutung auf Vorliegendes auch sonst erkennbar in *-pe*, *-pte* (*ipse* v. *ispe*, *tuopte* u. s. f.), *p* als kopt. Artikelvorschlag, weicher in *-qi*, *-bi*, *-bus* als Local-Endung (*σφατόφι*, *ῥχεσφι*, *ibi*, *ubi*, *bobus*), in den Pronomm. *σφῶν*, *vos* etc. (*s. β*), mehr abbildend in *vor*, *fort*, *porro*, *pro*, *πότι*, *πρός*, *παρά*, *prae* u. s. f. Hebräisch zeigen sich damit **פה פא פו** (f. **פה** § 528, *a*. 351) f. *hier*, *hierher*, stets vom zunächst vorliegenden Raume, im Sinne unseres „zur Stelle“; daher hiervon wahrscheinlich (mit dem **ῥ** des Punctes, § 528, *a*) arab. *في* *in*, und daraus wohl abgeschwächt (vgl. *-bi* in *ibi*) das gemeinsemit. **ב** *in* u. *an* ³⁾. Dagegen mit **ᾱ** prosthet. (§ 528, *β*) **ᾱפῥ** auf dringliche Sachlage hinweisend, nach Fragen und Geboten ganz das griech. (aus *δὲ* gedehnte) *δὴ nun* d. i. *unter vorliegenden Umständen*; andererseits (§ 528, *a*) mit **ῥ** im Auslaut **ῥῥ** für den feinern Sinn des Gedanken-Fortschrittes zu Vorliegendem (= *porro*) *noch*, *sogar*, *auch* (verschieden von **ῥῥ**); dann im Arab. noch **ف**, und daraus wahrscheinlich abgeschwächt das hebr. **ד** *da*, so wie das gemeinsemit. **ד** *und* (vgl. *te*, *zu*, *et*). — *f*) Eigenthümlich endlich und von allem Bisherigen verschieden

¹⁾ Das zum K-Laut geneigte Aethiop. hat den urspr. T-Laut nur in der Sonderstellung des *du* etc. behalten, und K auch für das anschliessende *du* etc., rein mundartlich, angenommen, ähnlich wie im Latein. *que* (ohne den Fragsinn des *qu*) für *te*, und umgekehrt *tis* (vielmehr mit *Frage*- als Deutesinn) f. *quis*, vgl. mundartlich *τίτταρῆς πῖνρῆς* quatuor. Daher entspricht auch das äthiop. *-ku* f. *ich* nicht dem **ῥ** im hebr. **ᾱῥῥ**, sondern nur dem eignen *-ka* (*du*) wie arab. *-tu* dem *ta*, § 529, *c*. Vom eigenthümlichen **ῥ** des *ich* ist die Spur erloschen. — ²⁾ So in Plaut. *Poen.*, auf *Inscrhr.* **אנך**, *s. Gesen. Monum.* p. 365. 376. 437. — *Levy*, *phoen. Wrth.* S. 5. — Im Assyrischen soll noch *anoku* als *ich* erkennbar sein. Jenes **אנך** aber zeigt zugleich den Uebergang zum breitgedrückten **ᾱῥῥ** im Aram. und Arab., was augenscheinlich nicht Urform sein kann. — ³⁾ Die noch immer festgehaltene Ableitung des **ב** von **בית** *Haus* ist ja höchst unnatürlich; der Begriff jenes **ב** (*in* und *an*) musste längst da sein, ehe nur irgend ein **בית** gebaut wurde; und wo ein Wohnraum mit *in* gleichbenannt vorkommt, beruht diess eben nur auf dem gemeinsamen Merkmal des Beharrens im Raume. Auch kommt ja **בית** als Präpos. vor (§ 510, 4), aber begriffsgemäss natürlich nicht für *in* oder *an*.

pfllegt im Aus- oder Inlaut¹⁾ ל als vordere schwunghaft bebende Zungenanlage auf das vom Betrachter Losgetrennte, Entfernte oder in die Ferne Ausgedehnte zu deuten, ganz wie L in *ἄλλος* alius aliquis alter, ollus (später ille) olim ultra ultimus etc. So am deutlichsten und stärksten, daher mit Vocal-Dehnung, הַלָּאָה l. hāl-'a²⁾ für *weiterhin*, מִן-הַלָּאָה oder לְ מִהַלָּאָה *jenseit*; nächst dem הָלֵם (arab. هَلَمَّ), niemals, auch Gen. 16, 13³⁾ nicht, „hier“, sondern stets *von fern hierher*, mit dem ם der Nähe, nach § 528, 8. Ähnlich zusammengesetzt הִלָּזְהוּ, הִלָּזְהוּ (§ 329) *dort der* (aus der Ferne Erscheinende), im Arab. auf das im Gedankenlauf eben Verlassene, fern Gerückte, bezogen und so als اَلَّذِي etc. zum gewöhnlichsten Relativ geworden. Interjectional wahrscheinlich הִלָּה (Dt. 3, 11 Kt.) oder הִלָּזָה (Gen. 4, 7 u. ö.), in Schrift und Sinn verschieden von dem häufigern הִלָּא *nonne* (als ja und ἰδοὶ) = *sieh dorthin, daher dort, auf, hallo!*, zunächst verwandt dem chald. אָלִי oder (erhärtert) אָרִי Dan. 7, 5f. bei (fernen) Traumgesichten⁴⁾. Endlich vor allem das auf Erinnerliches, Genanntes oder Bekanntes hinweisende הָל, wie noch im Beduinischen⁵⁾, arab. als هَل mit beschränkter, hebr. als הָ mit steter Assimilation zum Artikel verbraucht, und so freilich auch auf Nahes angewandt, ganz wie ital. il lo gli, la le, franz. le la les, span. el la lo, los las, Alles von ille etc.; mit verdicktem Hauch aber (§ 283. 437) und judäisch bei Sonderstellung zugleich mit erhärtetem ר und א prothet. (§ 283, b. 528, β) theils שֶׁ-שֶׁ (f. שֶׁ שֶׁ § 291 ex.), theils אֲשֶׁר⁶⁾, als *ille qui* etc. das ausschliesslich kanaanit. Relativ. Mit abgeschwächtem Hauch aber auf das Linienartige deutend, אָל oder אֵלָה (§ 529, a), Collectiv-Pluralform zu זָלָה, wegen der in die Ferne gehenden Ausdehnung des Mehrfachen. Ähnlich die verwandten Präpos. des Zieles אֶל, אֵלֵי, zu, und daraus (wie bei nr. e) abgeschwächt לְ, franz. à v. ad. Aber mit Zuthat eines vorstrebenden ך (vgl. bei nr. e) zum Ausdruck des Dringlichen, aram. לְךָ, אֵלֵי, אֶלֵי, arab. لَئِنْ, hebr. לִי אֵלֵי⁷⁾ לִי, Hinweise auf fruchtlos Ersehntes (*wenn doch!*) oder erfolglos Vorausgesetztes (*wenn* mit Conjunctiv), nebst dem zusammengesetzten לִי אֵלֵי § 532.

531 3) Bei den Fragwörtern ist zunächst der Fall der Anfrage und der Nachfrage zu unterscheiden. Denn -- a) die Anfrage verlangt für ein sprachlich schon vollständiges, aber im Bewusstsein noch zweifelhaftes Urtheil nur

¹⁾ Ein anlautendes ל, wie es sonst der stärkern Negation angehört, tritt erst bei dem wahrscheinlich vorn abgekürzten לֵי, לֵי ein. Das in Lehrbb. angenommene הִלָּזְהוּ, als wenn in הִלָּזְהוּ (Gen. 24, 65 u. ö.) הִי der erst zur Apposition nöthige Artikel wäre, ist unbegründet, vgl. 1 Sm. 14, 1. Dan. 8, 16. — ²⁾ Nicht dreisyllbig ha-le-'a. Denn die Form kommt ja nicht von הָלָאָה wie אֶלֵי von אֶלֵי. Das verbale מִן-הַלָּאָה ist sichtbar erst aus הַלָּאָה gemacht; bei diesem gehört aber א nicht der Wurzel, sondern dem aus הָ gebliebenen (§ 529, a) Accusativ-Anhang, der sonst הָ- geschrieben, aber in der Aussprache auch sonst abgesondert gehalten (§ 299, β), hier des besonders deutlichen Sinnes wegen auch schriftlich, der Abkunft gemäss, geschieden ist. Mit langem Vocal aber trägt die geschlossene Sylbe den Ton (§ 130). Also ist הָ- eben so zweisyllbig wie הִלָּזְהוּ. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 12. — ⁴⁾ Dagegen kann das talmud. אֵלֵי dem Gebrauche nach nur aus אֵלֵי erhärtet sein (vgl. אֵלֵי בֵן, § 283, b). — ⁵⁾ s. Wallin in Zeitschr. d. DMG. VI, S. 217. 195. — ⁶⁾ Eine jemals dagewesene Form אֲשֶׁל (Ewald § 105, b) ist nicht nachweislich, nur שֶׁל und שֶׁל (§ 349, f. 348, d. 377), woraus שֶׁ-שֶׁ. — ⁷⁾ Zwar dem bibl. Gebrauche nach jünger (Eccl. 6. Esth. 7), aber dem Ursprung nach wahrscheinlich älter. Eine Assimilation אֵלֵי אֵלֵי f. אֵלֵי אֵלֵי ist nicht hebr.; von der Verdoppelung des ל s. vielmehr § 297.

entscheidende Annahme oder Abweisung. Dafür genügt daher in den Sprachen meist schon ein veränderter Ton der Stimme ohne weitere Bezeichnung, oder wie im Deutschen, Engl. und Franz. veränderte Wortstellung (hat er? a-t-il?). In andern Fällen wird das Ausgesprochene ausserdem durch ein Merkmal¹⁾ des Unbestimmten (an, § 528, γ), oder ein Neinwort (-ne, לֹא, § 532), oder durch ein Deutewort (en, num, הן § 529, a. אֵם § 528, γ. δ) der Aufmerksamkeit des Befragten nahegelegt. Ganz anders — b) bei der Nachfrage, die zu einem in Sinn und Ausdruck noch unvollständigen Urtheil die Ergänzung mit Subject oder Prädicat (wer that es? was ist er?), Object. oder Adverb (was that er? wo, wann, wie that er es?), oder mit adjectiver Bestimmung eines dieser Satztheile verlangt (welcher Schüler lernt etwas? welcher ein Schüler ist er? welche Bücher liest er? in welchem Stadttheil wohnt er? u. dgl. m.). Für solche Fälle bedarf jede Sprache besondere Fragwörter, die, den Deutewörtern gerade entgegengesetzt und nimmermehr daraus abzuleiten, statt wie jene auf etwas Vorgestelltes hinzuweisen, vielmehr erst eine Vorstellung empfangen zu wollen ausdrücken und so gleichsam danach schnappen. Daher ist Mundöffnung überall der natürliche Anlaut der Fragewörter; daher griech. π (ion. κ) in ποῦ (κῶ) πότε πῶς ποῖ, ποῖος πόσος πότερος u. s. f. gegenüber dem ὅδε ὧς τότε τοῖος u. s. f.²⁾; latein. (bei den verhörgeübten Römern) sogar fortgesetzte, meistens durch alle Zeiten so gebliebne Mundöffnung qu in quis quid quī, qualis quantus quando, cubi eunde (wovon noch alicubi ali-cunde); woher franz. noch qu als k in qui que quel etc., deutsch vormals hw, jetzt w in wer wie was, wo wann, welcher, gegenüber der, so, solcher etc. Im Hebr., meist auch im übrigen Semitischen, entsprechen mit ähnlicher Mundöffnung: מִי *wer?* (ursprüngl. מִן § 282, β. 528, γ), מַה *was? wie?* ursprüngl. מַת (מִתָּה) § 263, 3), und dann noch מַתַּי *wann?* Jenes אִי *wo?* mit seinen Nebenformen אַהִי (§ 438), אִיָּה (§ 529, a. 443, c) oder אֵין in אֵיָּה מֵאֵין (§ 528, γ. 463, β), als אִי theils noch selbständig gestellt, theils zur Vorsylbe für andre Fragbildungen gebraucht (אִי-יָדָה *welcher?* אִי-יָכָה *wie?* u. a.), kann dem Bisherigen nach in allen diesen Formen nicht mehr seine Urform darstellen, und erweist sich auch als ursprüngl. כִּי und כִּי (§ 282. 438. 528, a), noch vergleichbar mit cubi, nicht bloss am verwandten arab. كَيْفَ *wie?* sondern auch an andern bereits angeführten Beispielen³⁾ des vorn abgeschwächten כ (§ 282). — Dass aber die Fragwörter weiterhin auch einerseits in ausrufende Rede und bei vorbewusst unmöglicher Antwort in Neinwörter (§ 532), andererseits von ursprüngl. Frage und Antwort mit aufgegebenem Fragton zur Relativ-Wendung übergehn (§ 504, 3), oder endlich mit gleichgültig herabgestimmtem Ton (τίς τί, τίς, τί; ποῦ πῶς, -που -πως) Indefinita werden können, das Alles theilt das Hebr. mit andern Sprachen.

532 4) Die Neinwörter, die sich den Begriffswörtern schon am meisten nähern, und daher durch mehrere Arten derselben fortsetzen, konnten zwar auch aus Nachbildungen der Minderung hervorgehn (§ 518), mussten aber wenigstens

¹⁾ Kurze Versicherungs-Partikeln, die das Bedürfniss der Versicherung aussprechen, brauchte hauptsächlich die „Graeca fides“, vgl. ἀπα, ᾗ. — ²⁾ Von der scheinbaren Ausnahme τίς f. quis s. schon S. 337, not. 1. — ³⁾ Dass aber jenes anfragende, nicht nachfragende ה keineswegs so wie אִי ein urspr. כ abgeschwächt hat, ist dem Obigen nach klar.

- theilweise, bei entschiedenem Fernhalten, Abschütteln, Ausschliessen einer Vorstellung, auch als natürliche Sinn-Ausbildungen zum Vorschein kommen. Daher — 1) jenen Deutungen auf Entferntes (§ 530, f), ohne desshalb von ihnen abzustammen¹⁾, doch sehr ähnlich, mit ל hebr. לֹא, לֹא (im übrigen Semit. meist noch לֹא § 528, a), stark absagend, οὐ, non, und daraus zusammengesetzt לֹא־לֵךְ (§ 530 ex. 352, β) wenn nicht; mit ל im Auslaut (§ 528, b) schwächer abmahndend לֹא־לֵךְ und ne, und von dieser schwächern Form auch für die geistige Vorstellung des Nichtigen לֹא־לֵךְ, לֹא־לֵךְ. — 2) Die in vielen Sprachen das abwehrende Kopfschütteln begleitenden Nasenhaut-Schwingungen מֵן, woher die Verneinungen μή, μή, ne non nihil nullus etc., nein nicht, nie nirgend etc., die privativen ἄν, ἄν, ἄ, sine in, ohne un, und das gemeinslavische nje, mit geringem Lautwechsel negativ und privativ, finden im Hebr. natürlich auch ihre Beispp., aber sicher nur in den Verbalwurzeln (§ 524, b) נִיא, מֵאן. Dass das so ähnliche starke Neinwort אֵין nicht da (Gegensatz von יֵשׁ) ursprünglich als „Leere“ mit dem Begriffswort אֵין Noth oder Lüge zusammenhänge, ist zwar allen jenen Beispp. nach viel weniger glaublich, als dass es von der Urzeit her dem privativen ἄν nje entspreche²⁾. Denn das übrige Semitische zeigt weder von Anwendung der Wurzel אֵין auf Nicht-Dasein noch von den Bezugswörtern ἄν in un eine Spur. Der Begriff des אֵין, אֵין wird dort immer in יֵשׁ לֹא aufgelöst. Da nun das Hebr. auch die sprachliche Urwurzel יֵשׁ (nur mit gewohntem vordern Umlaut, § 437) treuer bewahrt hat (vgl. es-se, ἔσ-τι, gewesen, Wesen), neben אֵין den Negativ-Sinn stets nur auf אֵין mit Jod beschränkt, ἄν in nje auch noch א, י, ך zeigen, und Verbindungen, wie אֵין מֵסֵפֶר unzählig im Hebr. gerade zu den ältesten und geläufigsten gehören, so ist die Wahrscheinlichkeit wenigstens für den Ursprung von einem Bezugswort ohne begrifflichen Antheil von אֵין. Allein neben dem Allem bleibt die lautlich und geschichtlich viel näher liegende Möglichkeit, dass אֵין anfänglich gar nicht Neinwort, sondern einerlei mit dem in מֵאֵין woher noch ebenso erhaltenen, durch das ך des Unbestimmten (§ 528, γ) angemessen verstärkten Fragwort אֵין wo? gewesen ist. Wie kanaanitischen Seits im Ephraimitischen und Simeonitischen, im Aramäischen und Arabischen aber schon durchgängig, nach § 531 ex. das מֵאֵין was?, לֵאמֹר wozu? geradehin zu nicht, dass nicht geworden sind: so konnte noch leichter im ganzen Hebr. ein am Auffinden verzweifelter wo?, diesem Sinne gemäss mit gleichem ך wie bei dem מֵאֵין und אֵין unbestimmter Ferne, zugleich ein nicht da ausdrücken. In lebhafter Rede war „wo [ist] er? wo [ein] Ende?“ leicht als „weg [ist] er; ohne Ende“ verständlich; und in tausend Stellen (vgl. z. B. Ps. 10, 4. 37, 36) wird selbst noch unser Ausdruck statt des schon fest gewordenen „nicht“ u. dgl. auch die Frageform mit „wo“ ganz wohl zulassen, ja bisweilen (wie Ps. 19, 4) selbst als passender ausweisen. Nur umgekehrt konnte nimmermehr, obgleich man das annimmt, aus אֵין als nicht da ein אֵין und אֵין als

¹⁾ Indess war diese Ansicht (s. Hupfeld, a. a. O. S. 141) doch erträglicher als die von Dietrich in Gesenius' Wrth. theils wieder hervorgesuchte, theils neubeliebte Ableitung des לֹא von לָאֵה languit, und לֹא sogar von אֵלל (vgl. הֵלֵל) splenduit, woher „Schein, leer“ und — אֵל = מֵל! Die Beispp. wie בֵּל, פֶּן, אֵלֶּם sind von so halsbrechenden Begriffsvermittlungen himmelweit verschieden. — ²⁾ Im Sanskrit, das den Ausschlag geben könnte, ist das privative an nach Mittheilung von Kundigen schon überall, wie im Griech. nur meistens zu blossen a verkürzt.

wo? hervorgehn. Denn der entschiedne Ausdruck des Vermissens kann zwar die Nachfrage nach dem Wo zur Folge haben, schliesst sie aber, ob verneinend oder anfragend gewendet, durchaus nicht in sich. In „wo ist er!“ erkennt man am Ton leicht ein „weg ist er!“ Aber aus keinerlei „weg ist er, er ist weg, ist er weg?“ wäre ein ernst nachfragendes „wo ist er?“ zu errathen. Keine Sprache kann Fälle zeigen, wo ein Negativ zum nicht bloss anfragenden (§ 531, a), sondern nachfragenden Interrogativ (ib. b) geworden wäre. -- 3) Vom negativen K, das in „kein, keinerlei“¹⁾, in οὐκ, ion. οὐκί (verw. mit ἐκ u. haut), den Ausschluss, wie es scheint, stark ausprägt, mögen im Semit. die Beispp. wohl fehlen.

533 C) Dass nicht bloss die Bezugswörter, sondern auch die Wurzeln mancher Begriffswörter von solchen unwillkürlichen Sinnausbildungen herkommen, war so eben schon an den Beispp. נרא etc. gezeigt, § 532, 2, und lässt die Natur der Sache voraussetzen. Denn obgleich für alle geistigen und sittlichen Begriffe der Ausdruck erst von Sinneneindrücken her übertragen ist und der Erfahrungssatz „nihil est in intellectu quod non antea fuit in sensu“ auch sprachlich gilt: so ist doch dieser „sensus“ nicht bloss auf die äussern fünf oder mehr Sinne, sondern auch auf den innern Sinn auszudehnen. Die Erfahrung lehrt, dass sich mehrerlei vom innern Sinn empfundene Gemüthsregungen in Naturlauten ausbilden, die zum Theil gar nicht oder höchst selten unter die geschriebenen Ausrufe der Rede aufgenommen werden. Das Naserümpfen, Zischen und Pfeifen ist von jeher Ausbruch des Missfallens und Hohnes gewesen; mit Luftstössen aus dem Vordermund (phui, phy bei Plautus u. A., fi, fy, pfui bei Modernen) hat sich mehrfach motivirter Abscheu Luft gemacht; mit ae, aek, tae u. dgl. der Ekel am Ungeniessbaren; mit fortbrummendem hmm oder fortbebendem rrr das Entsetzen und Grauen; mit schwungvollem ll die muntere muthige Erregung (ἀλάλα, lala, trallera, fallera u. dgl.); mit verstärktem Sauselaut die in Bewegung sich wohlfühlende, loslassende Lust (sss! sasa!). Und wer erkennt nicht ähnlich ausgedrückte Affectionen wieder in Begriffswörtern wie δνς²⁾, πύσπος (*Eiter*), putet und pudet, foedus fimus, aeger teter taedet, mbr in ὄμβρος imber umbra, fr in formido Furcht, Grauen, Gräuel, laetari letzen, σάος salvus sospes! Hebr. entsprechen בּוּז in בּוּזָה בּוּז, völlig fremd den in Wrtbb. beigezognen בּוּס calcare oder בּוּז diripuit, im Urbegriff von *Verachtung* und *Hohn* schon am ל nach sich kenntlich; בּש in באש stinken (aram. bös sein), בּש v. Scham (vgl. noch putet und pudet, und aram. בּרה), ובש noch im Formentausch mit בּוש v. *Vertrocknen*; גּעל, קוט, קץ, קץ (§ 271) vom *Ekel*; אשם, שםם vom innern *Entsetzen* und solches erringendem Anblick, גּור, גּור, גּור von *Grauen* und *Furcht*; גּיל (§ 536), גּלץ, גּלץ, גּלץ vom *Frohlocken* (vgl. ἀγέλασθαι und ἀγαλλᾶσθαι); שׁוש oder סׁוס von freudiger Bewegung, woher noch סׁס סׁס סׁס. Freilich sind aber solche Wurzeln nur im ersten Ursprung Sinnausbildungen gewesen. Aus dem Bereich eigner Gemüths- erfahrung herausgetreten mussten ihre Sprossen bei weiterer Ableitung und An-

¹⁾ wovon ich jedoch im Gothischen stets nur Begriffs-Auflösungen mit „ni“ finde. Ulfil. Mth. 10, 29 u. a. — ²⁾ sicher nicht von δνσ, da gerade σ Hauptlaut ist. Dagegen scheint das früher verglichene miss franz. més, wie noch der altdutsche Gebrauch und der Zusammenhang mit Messer und missen zeigt, vielmehr auf eine Wurzel wie met (metere) und mess, im Sinne des Schneidens u. Scheidens zurückzuführen.

wendung, namentlich zu Nennwörtern, gleich den Abbildungen äusserer Sinnen-Eindrücke zu Sachnachbildungen werden.

534 II) Die Schall- und Sachnachbildungen auch nur classenweise wie bei den grammatisch wichtigen Bezugswörtern (§ 528–32) aufzuführen, würde die Grenzen der Sprachlehre weit überschreiten, und muss daher, wofern erst die Vorarbeit (§ 526) bis zu einiger Sicherheit des Ueberblicks gediehn ist, einer besonderen Schrift ¹⁾ oder der Einleitung in ein Wörterbuch zufallen. Hier können zur Sprach-Characteristik die wenigen Bemerkungen genügen:

C) hinsichtlich der Schallnachbildung, — 1) dass dieselbe im Hebr. der gesammten semit. Wurzelbildung gemäss (§ 18. 519f.) nicht den Vocalklang mit befasst, da der bleibende Wurzelbegriff nur an den Consonanten haftet, vgl. z. B. *ῥόμος* u. *ῥορταῖν*, tonare, Donner, sämmtlich mit schallgemäsem und (ausser *ῥέμω*, wie bei *ῥόπος*, *ῥέπω*) durch alle Ableitungen bleibendem O, dagg. von רעם (*ῥομεῖν* u. *ῥορταῖν*) רעם רעמי u. *ῥοמי*, רעם רעמוס u. *ῥοרתי*, רעם רעמי intonuit. Erst beim weitem Verlauf der Wortbildung und Wortbeugung kann in Einzelfällen mimisch (§ 497, 4. 498, 6ff.), oder von Laut und Form angeregt auch der Vocalklang schallnachahmend mithelfen, z. B. רעם f. רעם rugiet § 379. — 2) Schon hiernach, aber auch nach anderweitem Bildungstriebe der Sprache, ist im Hebr. die Schallnachbildung beschränkter als in andern Sprachen, daher — a) manches anderwärts einseitig mit Schallnachbildung Ausgedrückte hebräisch malerischer oder vielmehr plastischer mit Sachnachbildung gegeben ist, wie überhaupt die semitische Art bei wenig Trieb und Geschick zur bildenden Kunst desto mehr ihre Sprache in der Nachbildung treffend, mittelreich und maassvoll bewährt (§ 16ff.), vgl. z. B. *βάπτω*, tingere, tunken (vgl. II. 24, 79f.) hebr. טבב Tuppen (Niederdruck mit Hub, טבב) ins *Flüssige* (טבב) und טבב, טבב (§ 271) T. ins *Haftende*, *Behaltende* (טבב). — b) Manche scheinbare Schallnachbildung hat sich bei genauerer Forschung als Sachnachbildung erwiesen, z. B. קנב Hund, sonst in den Wrtbb. als „Kläffer“ erklärt, jetzt nach hebr. und semit. Stammverwandten, die cap u. λαβ wie vereint zeigen, als *arger Packer* erkannt. — c) So rohe Schallwörter, wie sie anderwärts die Volks- und Dichtersprache, ganze Vorstellungen oder Gebote zusammenfassend, der gebildeten Rede einstreut („canis rr quam plurima dicit“, taratantara, § 156, b; pik! stach's, puff! ging der Schuss etc.; hop hop hop! etc., piff paff! Plauz, plump, knack! St! bscht u. dgl.) zeigt die erhaltene hebr. Literatur gar nicht. Das dafür angesehene קס erweist sich Num. 13, 30. Neh. 8, 11 (§ 497) aus Verbalformen, Am. 6, 10. Hab. 2, 20. Zeph. 1, 7. Zach. 2, 17 aus der Satzfügung noch als Imp., Jud. 3, 19. Am. 8, 3 als Adverb wie אט, vgl. 1 Reg. 21, 27. 2, 18.

535 E) Bei der Sachnachbildung, die etwas Sicht- oder Fühlbares lautlich nachzuahmen gestrebt hat, ist es theils ebenfalls der Klang des Lautes selbst, worin die Aehnlichkeit mit dem Dargestellten zu erkennen sein wird, wie

¹⁾ Diess waren die vom Verf. früher oft angekündigten und bei Verweisungen genannten „Ideen zur wissenschaftl. hebr. Wortforschung“ (s. Proben, Vorw. S. XIII), deren Plan sich aber bald als verfrüht erwiesen hat. Einzelnes daraus findet sich in dieser Sprachlehre und (unreifer) Collectan. hebr. Dresd. 1844, p. 8ff. Dagegen sind die in jenem Vorw. S. X auch verheissenen „Beiträge“ ganz in diess Lehrbuch verarbeitet.

namentlich bei den Vocalen, die der Wortbildung und Wortbeugung dienen, ihre Länge oder Kürze, Höhe oder Tiefe, Helle oder Trübe, Fülle, Breite oder Spitze (§ 209 ff.), wonach sich dann weiter ihre Leichtigkeit oder Schwere, Gemeinheit oder Würde, Zartheit oder Stärke bemisst; grösstentheils aber ist es, wie meist bei den Consonanten, Ort, Art und Grad (d. i. Kraftmaass) der Lautbildung (§ 144–156), wobei sich das ohne Sprache allein mögliche Bestreben, Vorstellungen durch Kopf-, Gesicht-, Hand- u. a. Geberde auszudrücken, mit dem Sprachlaut in feinerer und bündigerer, noch dem Hörer bisweilen sichtbarer, stets aber für Sprecher und Hörer vernehmbarer Weise als entsprechende Mundgeberde äussert. Nur so erklärt sich, was doch nicht zufällig sein kann und gleichwohl als thatsächliche Erscheinung auch den Verächtern solcher Etymologie unbestreitbar bleibt: — 1) beim Ort oder örtlichen Gang der Lautbildung, dass, wie Hintermundlaute dem Hinten oder Rückwärts (§ 525, d), so Vordermundlaute oder dem Vordermund zustrebende dem Vorn und Vorwärts gelten, vgl. פָּנִים פָּנָה (βᾶω) בּוֹא wovon מָוֶה vgl. movere, פָּרָה (wovon אֶפְרַיִם פָּרָא vgl. ferre, fahren, וּלְךָ אוֹל vgl. μολεῖν wallen aller; dass aufwärts gehende Bewegung der Mundtheile ein Aufwärts, abwärts gehende ein Abwärts darstellt, vgl. נָשָׂא und ἀνά, עָב in עָבַר und ἐπέ, עָלָה § 517, שָׁמָּה רוּם קוּם (wovon שָׁמַיִם vgl. heben, klimmen; dagegen κατὰ de nieder, יָרַד יָרַט, נָטָה (in מָטָה), תָּהָת, וְהָיָה — 2) bei der Art der Lautbildung, dass Drucklaute im Allgemeinen das Druck-, Schlag-, Stoss-, Bruchartige in Bewegungen, das Plötzliche in den Erscheinungen ausdrücken (בָּט in בָּטָה ursprüngl. *fussen*, vgl. πόδα pedem, טָב § 534, 2; רָב דָּב טָב in vielen Wurzeln, בָּר פָּת פָּט vom Auseinander in vielen Wurzeln, כָּ in הָקָה icere, בָּר פָּר vgl. § 536 ex.); Zuglaute dagegen das Zug-, Strich-, Schwungartige in Bewegungen, das Allmähliche und Beharrliche in Erscheinungen, vgl. מָשָׁה in מָשָׁךְ מָשַׁךְ מָר פָּנ מָנ מָשַׁךְ in vielen Wurzeln, נוֹךְ נוֹעַ u. dgl. m.; — 3) dass nach dem Grade der Kraft die starken und harten Laute entsprechend auch das Starke, Harte, Schwere, Grobe, Unedle, die weichen und schwächeren umgekehrt auch das Weiche, Schwache, Leichte, Zarte, Feine, Edle bezeichnen, vgl. טָפַף *tappen* רָבַב ¹⁾ דוּדָה (§ 415) *leise gehn*, הִינָב וָרַט *hinab stürzen*, הִינָב וָרַד *hinab gehn*; קָצַר קָצַץ *abhauen, abschneiden*, was schwer abgeht, גָּזַר גָּזָה גָּזַז desgl. was leicht oder langsam abgeht (Gras, Wolle, rauhe Steinflächen u. a.); טָבַח *schlachten* (profan), זָבַח (aram. רָבַח) *opfern* (heilig); קָבַע קָבַע *Kriegerhelm*, מִנְבֵּעָה *Priestermütze*. Diese letztere Art der Unterscheidungen, die nur natürlich nicht streng folgerecht durchgeführt ist, und manche Mischung des Sprachgebrauchs von altem und jungem Datum zeigt, hat sich doch auch nach erloschener Wurzelbildung noch bei einzelnen Wörtersprossen fortgesetzt, z. B. אוֹפֵן mit Du. אֶפְנִים (Wz. אָפַן *vertit*) *Wagenrad, Räder*, aber אֶפְנִים (ohne Wz. אָפַן ²⁾) die (sanft und leicht gedrehten) *Töpferscheiben*, vgl. unser Blatt Papier, Baumbblatt neben Steinplatte u. dgl.

536 Dem Bisherigen nach müssen sich — 1) Wurzeln und Wörter mit verwandten und gleichmässig gestellten Lauten grösstentheils auch als sinnverwandt unter einander ergeben, nur dass bei Erforschung dieser voraussetzlichen

¹⁾ Der davon benannte *Bär* דָּב, eigentl. „Leisetreter“, verräth sich noch in unseren „Bärlatschen“. Man verachte nichts, was zum Sprachverständniss hilft! — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 42.

Verwandtschaft stets auch die möglichen Lautveränderungen in Betracht zu ziehen bleiben, die unabhängig vom Sinne rein dem Wohl laut oder Wohlbehagen gedient haben, § 133. 251—477. — 2) Dagegen müssen bei gleichgeschriebenen Lauten und Lautfolgen einerseits Wörter (Homonyma), anderseits selbst Wurzeln der Lauteinheit wegen nicht durchaus von einerlei Abstammung und Urbedeutung sein; weil — a) durch jene Lautveränderungen (nr. 1) ursprünglich verschiedene Wörter und Wurzeln nur zufällig in nicht bloss verwandtem, sondern auch einerlei Laut zusammengetroffen sein können, z. B. **וּחַם** von **חָמָה** *Gluth* (§ 475, e), **חָמָה** f. **חֶמְצָה** (§ 429, 5) *Milch-* u. a. *Massé*¹⁾; **לֹון** (f. **לִיל** v. **לִיל** § 278, 8) mit **לִילִין** *pernoctavit, mansit*, dagegen **לֹון** (urspr. so) mit **תְּלִינוּת** *לִילִין* **לִילִין** (§ 297, d) Schallnachbildungen wie **רָלָל**, *raunen, nülen* u. dgl., daher²⁾ *murren*; — b) von zwei zufällig gleichlautenden Wurzeln — a) die eine Sinnausbildung sein kann (§ 524 f.), die andre Sachnachbildung, wie jenes wahrscheinliche **גִּיל** *frohlocken*, verw. mit **עַל** in **עָלָק** u. a. (§ 533), neben **גִּיל** als *Kreis*, verw. mit **גָּלָל** *volvit*³⁾; — β) die eine Schall- die andre Sachnachbildung sein kann, vgl. in den Wrtbb. **עָנָה** I (urspr. *canere*, allgem. *laut werden, zum Laut ansetzen*) und **עָנָה** II (urspr. wohl *ἀλῆναι*); **קָרָא** I mit **קָר** wie *καλέω crier*, **קָרָא** II und **קָרָה** mit **קָר** wie in *crux*, *quer, tra*, wovon *trames*; **רָעַם** schallnachbildend von *Donner* und *Dröhnen* (§ 534), bloss sachnachbildend vom *Beben* und *Aerger Erregen*, vgl. *tremuit* neben *fremuit*; — γ) endlich selbst innerhalb der Sachnachbildungen, so wie der Maler mit einerlei Farbe oder Umriss nicht nothwendig Einerlei malt, dieselbe Lautgruppe nach zweierlei Auffassung auch zweierlei abbilden kann, z. B. **קָרַשׁ** *קרש* einerseits verw. mit **קָרַץ** *קרץ vom *Scheeren* und *Schneiden*, anderseits verw. mit **קָרַר** vom *Schrumpfen* und *Frieren*; **בָּרַךְ** einerseits verw. mit **פָּרַק** vom *Umbruch*, woher **בָּרָךְ** *Knies*, **בָּרַךְ** *kniet, betet*, **הִבְרִיךְ** *liess knien*, anderseits verw. mit **פָּרַשׁ** *פרש* **פָּרַשׁ** *spreizen, prangen, breit*, eigentlich und bildlich von mehrerlei *Breite*, woher **בָּרְכָה** *Breitwasser* (Gegensatz zum schmalen Quell und Bach), *Teich*, **בָּרָךְ** ganz wie **קָלָל** *קָלָל* eigentl. *amplificare*, woher *preisen, begrüßen, segnen, beglücken*, **בָּרִיךְ** *gepriesen, gesegnet*, **בָּרְכָה** *Segen und reiche Gabe*⁴⁾.*

537 Unter den Antrieben der Sinnausbildung einer- und der Schall- oder Sachnachbildung anderseits (§ 524-535) sind zunächst ein- oder zweilautige Wort- und Wurzel-Keime (*semina*) erwachsen. Diese haben sich

A) bei den Bezugswörtern (§ 517 f.) meist schon in ihrer kurzen Urform, zum Theil jedoch in Zusammensetzungen, und bald in, bald ausser solchen auch mit Bildungs- u. Beugungsformen zu Redetheilen gestaltet, s. d. Beispp. § 524. 527—532.

538 Für die Begriffswörter dagegen haben sich — 1) die wenigen einlautigen Keime theils durch sinnverstärkende Wiederholung (**בָּ—בָּ**), theils durch Hauch-Ansatz zu einer Beugungssylbe (**אֵי—אֵי**), stets zu zweilautigen entwickelt. — 2) Sowohl die damit zweilautig gewordenen, als die zahlreichen gleich zwei-

¹⁾ s. des Verf. *De inferis* § 335 ff. — ²⁾ Brückenbauten wie von „übernachten“ zu „weilen, beharren, halsstarrig sein, daher murren“ kommen nur noch in hebr. Wrtbb. vor. — ³⁾ Von lustiger Kreisbewegung zeigt sich unter **גִּיל** gar nichts im Syr. und Arab., und eben so wenig im Hebr. Hos. 10, 5 (Gegensatz **אֲבָל**). — ⁴⁾ Die Wrtbb. leiten Alles vom *Umbruch* und *Knies* ab, mit den unnatürlichsten Voraussetzungen und Begriffssprüngen. Auch im Arab. ordnet sich das noch Uebrige bei obiger Zweitheilung leichter unter.

lautig erwachsenen Keime haben sich sämmtlich durch Zuwachs zu dreilautigen Wurzeln erweitert, nämlich theils — a) ebenfalls durch die nahegelegte, doch meistens auch noch sinnverstärkende Wiederholung, gewöhnlich des zweiten, seltener und absonderlicher des ersten Lautes (שָׁם; שָׁמַשׁ, שָׁמַם; שָׁדַד; שָׁדַד: שָׁדַד); theils aber — b) durch Zutritt eines neuen, an- ein- oder vorgetretenen Lautes, welcher entweder — a) als Laut bedeutungslos und nur durch seine Stelle als Fülltheil zu weitem Unterscheidungen, sowie zur Dehnung und Raumbegabung für mehrfache Wortgestalt behülflich war (daher ausser den erforderlichen Falls als Consonanten dienstbaren Halbvocalen ו, ר stets nur ein gleichgültiger Hauch- u. a. Zuglaut, § 256), z. B. בָּא: בָּרָא; שָׁם; שָׁמַיִשׁ שָׁמַשׁ אֲשֶׁם; דָּךְ; נָדַךְ הָרָךְ דָּפַר; יָטַב טוֹב: טַב; נָדַךְ הָרָךְ דָּפַר; דָּךְ; שָׁמַיִשׁ שָׁמַשׁ אֲשֶׁם; בָּא: בָּרָא, § 536), oder der Art, dass er — β) als Laut bedeutungsvoll dem Urbegriff des Wurzelkeimes ein neues Merkmal hinzufügte (daher ausser den erwähnten, und mehr als diese, jeder andre Zug- oder Drucklaut), vgl. zu בָּרַד, אָבַד von בָּרַד: בָּרַד, § 525, d; zu דָּךְ *stossen*: דָּפַק *hart* oder *Hartes stossen*; בָּרַח *brechen*: בָּרַח (*eckig*) *umbrechen*, שָׁבַר (f. חָבַר § 271) *zerbrechen*: פָּקַח (ähnlich spec, blick) *Geschlossnes*, insbesondere *Augen öffnen*, wie noch nach b, a פָּקַח, aber פָּקַד *die A. nach Etwas öffnen*, *inspicere*, *animadvertere*; כָּר *bohren* (vgl. כָּרָה): זָכַר = דָּכַר (§ 271) *geistig anbohren* (von Erinnerung), דָּקַר (§ 535, 3) *leiblich durchbohren*; בָּקַח (*durch Enges giessend*) *leeren* (vgl. בָּקַחוּ *Flasche*): בָּלַק *bis zum Hohlen* (ל), also *ganz leeren*; — c) durch Verschlingung zweier Wurzelkeime in Eine dann verwachsene Wurzel, unter Vereinigung der beiderseitigen Bedeutungen, z. B. קָבַר *begraben*, von בָּרַח *bohren*, *graben* (woher בָּאָר) und קָבַח *cavare* (in קָבַח); גָּמַל ursprünglich *gehäuft voll machen*, von גָּמַל *zusammenhäufen* und מָל *voll sein* (vgl. מָלָא); תָּקַח *vielleicht* von תָּקַח (in תָּקַח) und תָּקַח (in תָּקַח). — 3) Ausser dem Allen aber müssen, wo zu sinn- und lautgemässer Verbindung erst drei Laute genügten, auch von Anfang her dreilautige Wurzeln zur Bildung von Wortstämmen gelangt sein, z. B. שָׂחַק *lachen* (§ 270) *lachen*; חָנַט von mehrerlei *Hartem* und *Härten*; עָנַק חָנַק חָנַק von *Beengung*; חָלַף, חָלַף von mehrerlei *Schlüpfen* und *Schlüpfen lassen*.

539 In dieser dreifachen Weise haben sich die Wurzeln der Begriffswörter meist zweisylbig und damit vielfacher als anderwärts bildungsfähig (§ 545 ff.) durchweg aber zu dreilautigen Ganzen gestaltet, an welchen erst im Gange der Bildung und Beugung ein Theil wegfallen oder wegb bleiben kann (§ 298. 421. 463, 2. 451. 473, 2). — Ueber diess dreilautige Maass hinaus hat eine letzte, im übrigen Semitischen, namentlich im Aethiopischen, viel weiter fortgeschrittene Bildungsart im Hebr. erst ausnahmsweise, und meist nur für Benennungen absonderlicher Erscheinungen, die fast Eigennamen gleichen (§ 504, 2), zerstreut aufzusprossen begonnen. Dabei treten nämlich auch vier und sogar fünf Wurzellaute zusammen (Plurilitera, oder speciell Quadri- und Quinquelitera), und zwar dem Bisherigen immer noch entsprechend, entweder — a) mit Zutritt eines einzelnen oder gepaarter Auflösung eines verdoppelten Conson. (§ 298, 4. 300^b), also eine Art Ueberwachsene (Superalita); oder — b) mit Verschlingung (vgl. § 337, c), auch wohl nur Zusammensetzung zweier dreilautiger Wurzelsprossen in Ein Ganzes, also Einverwachsene (Coalita). Beides erstreckt sich aber gewöhnlich nur auf einzelne Wörter, selten auf Stämme mit mehreren Sprossen.

543 Bei den schwachen Wurzeln und Stämmen liegt der Ausgang von zwei- und zum Theil selbst einlautigen Keimen oder Urwurzeln offen zu Tage. Eben so auch noch bei sehr vielen starken dreilautigen, bei denen sich einer der drei Bestandtheile nach Abzug des mit sinnverwandten Stämmen Gemeinsamen als einzelner Zuwachslaut (§ 538, β) oder als Bestandtheil eines andern zweilautigen Keimes (ib. c, vgl. § 539, b) erweisen muss. Dass aber darum, weil diess bei einer grossen Zahl, vielleicht der Mehrzahl der starken Wurzeln, erkennbar ist, voraussetzlich alle dreilautigen Wurzeln aus zweilautigen Keimen erwachsen seien, und keine von Anfang her drei Laute gehabt habe, bleibt jedenfalls eine gewagte Behauptung, die wir selbst dem Kundigsten der jetzt lebenden Arabisten, Prof. Fleischer in Leipzig, nicht zugeben können. Die dreilautige Urform vieler starken Wurzeln müssen wir annehmen: — 1) weil uns bisher die Ablösung des zweilautigen Keimes von seinem Zuwachslaute in einer Menge hebr. Beispp. nach Sinn- und Laut-Analogien unmöglich geblieben ist; — 2) weil in manchen dreilautigen Wurzeln jeder der drei Laute zur Sinndarstellung von Anfang her nothwendig erscheint (§ 538 ex.), wie z. B. in den Stämmen der *Beengung*, wofür in vielen Sprachen der verbundene Nasen- und Gaumlaut plastisch ist, diess nur damit ermöglicht wird, dass sich das **נ** im Inlaut hält, wozu mindestens ein Hauchlaut vor **נ** unerlässlich bleibt¹⁾; — 3) weil nicht abzusehn ist, warum es der semitische Bildungstrieb, wie er es dem aussersemitischen mit ein- und zweilautigen Urwurzeln gleich und in durchgängiger Erweiterung derselben zu viel bildungsreichern dreilautigen Ganzen offenbar zuvor gethan hat, so nicht auch gleich jenem bis zu dreilautigen Urwurzeln habe bringen können. Der Hauptunterschied des Semitischen und Ausser-Semitischen zeigt sich ja nicht im Maass, sondern in der Art des Wurzelbaues, im Ersparen aller unvermittelten, üppigen Lauthäufung (σκληρο u. dergl.), so wie im Ausschluss des ächten Vocallauts vom Antheil am Wurzelbegriff (§ 18. 22. 25); und beides berührt die Frage über dreilautige Urwurzeln gar nicht. Wenn endlich — 4) durch die gleichmässige Erweiterung des Zweilautigen zum Dreilaut dieser letztere die herrschende Wurzelform geworden war: so lag es nach dem Vorgang dieser zahlreichen Bildungen, deren Ursprung den Redenden sicher nicht so bewusst blieb, wie den Sprachforschern, doch jedenfalls sehr nahe, für neue mehr zusammengesetzte und zusammengefasste Anschauungen gleich dreigliedrige Lautgruppen zu verbinden.

544 Von den schwachen Wurzeln und Stämmen lassen sich bei genauerer Betrachtung — 1) diejenigen, welche entweder den Zuwachslaut oder Fülltheil am Schlusse, oder auch einen härtern Urwurzellaute zu **א**, **י**, **ה** erweicht haben (§ 276, ε. 2. 279), und deshalb an den Wortbildungen meist vocalischen, nicht scharf abschliessenden Auslaut zeigen (נָחָה עָנָה עָנִי בָהִי; מָצָא מָצָא), hiernach als stumpfe (hebetes) unterscheiden; — 2) diejenigen, welche den Fülltheil oder Zuwachslaut im Innern haben, d. h. zwar nicht die **ע"נ**, deren sinnvolles **נ** nur der Assimilation weicht (§ 292, 2), wohl aber die **ע"א**, **ע"י**, **ע"ר**, **ע"ד** als hohle (cavae), wie die **ע"ר** u. **ע"י** auch im Arab. heissen (فَعَلَ الْفَعْلُ الْأَجْرُفُ), und die **ע"ד** gleichfalls

¹⁾ Auch das Arab. hat unseres Wissens keine Wzz. für *Beengung* mit نَج, نَح, نَق, نَك im Anlaute. Die hebr. נָחַח, נָחַח malen nur *Nähe* (vgl. § 528 ex.) und (möglicher Weise beengenden) *Druck*; נָחַח endlich, wenn die „Schlinge“ darin urspr. ist, hat **נ** nur secundär und im Wechsel mit **י**, **ה**.

545 Aus den dreilautig erwachsenen oder angewachsenen Wurzeln haben sich zunächst in dreierlei Bildungsarten (*species*) Begriffswörter, sowohl als Verba wie als Nomina, hervorgebildet:

I) in schlichter Art (*species* oder *forma nuda*), mit den blossen und einfachen Stammlauten, also zweisylbig, von schwachen Stämmen auch bloss einsylbig, überall nur durch die Vocale, deren Stellung, Maass und Klang unterschieden, und zwar von starken Stämmen, entweder: — *a*) mit dem Sinnvocal (§ 253) in der Vordersylbe (vorvocalige, *praevocales*); so nur Nomm. und fast ausschliessend Substantiva, z. B. מֶלֶךְ *König*, נָעַר *Knabe*, סֵפֶר *Buch* (§ 320, *a*. 340); דָּבָר *Wort*, לֵבָב (s. unt.) *Herz*; — *b*) mit dem Sinnvocal in der Endsylbe (nachvocalige, *subvocales*), und zwar — *a*) mit kurzem oder bloss tonlangem Vocal nach Vorton-Qames vorn (§ 318); so nur Verba fin., z. B. קָצַר *scripsit*, קָצַר (in *breve secundo*) *messuit*, קָצַר (fem. קָצְרָה) *brevis est*; — *β*) mit formlangem (§ 358, 2) oder laut- und formfestem Vocal (§ 355, *b. c*) nach oder ohne Vorton-Qames, lauter Nomm., z. B. נָרַר *Narr*, חָכַם *Weiser*, זָקֵן *alt*, קָצַר (fem. קָצְרָה) *brevis*, קָצַר *messis*, גָּדוֹל *gross*, לְבוּשׁ *gekleidet*, לְבוּשׁ *Kleidung*, כָּתַב *Schrift*. — Von schwachen Stämmen bleiben diese Bildungsarten, ausschliessend oder nebenher, auch bloss einsylbig, und dann zum Theil ohne den verbal-nominalen Unterschied des Vocalmaasses, z. B. (α) שָׁר *Fürst* (f. שָׁרָה, לֵב *Herz*, הָץ *Pfeil* (f. לָחָץ etc.), סוֹס (f. סוֹסָה) *Ross*; (*b, α*) קָל (fem. קָלָה) *levis est*, מָת (fem. מָתָה) *ist todt*; (*β*) מָת קָל (fem. מָתָה) *levis, todt*; דָּג *Fisch*, בּוֹל *Ertrag* (f. הָבֵיל, § 451. 473).

546 II) In verstärkter Art (*species* oder *forma gravis*), auch mit den blossen, aber zur Sinnverstärkung lautlich verstärkten Stammlauten (vgl. § 535), daher wie nr. III von allen Stämmen zwei- und mehrsylbig, haben sich wieder dreierlei Formen für Verba und Nomm. gestaltet: — *a*) mit Vocaldehnung nach dem ersten Stammlaut (Dehnungsformen, *formae dilatatae*), z. B. סָבַב *umgeben*: סוֹבֵב *hat rings umg.*; יוּזַק (stets saugender) *Säugling*, הִיכָל (viel umschliessender) *Prachtbau*; — *b*) mit Verdoppelung des mittlen Stammlautes (Verdoppelungsformen, *formae duplicatae*), vgl. כָּתַב *scripsit*, כָּתַב *scriptitavit* oder *plura scripsit*; יָבַקַּע *findet*, יָבַקַּע יָבַקַּע *diffindet*, -etur; גָּלַב (stets scheererender) *Barbier*; גָּבַר *stark sein*: גָּבוּר (sehr st.) *Held, Grosser*; יָבַד *gebären*: יָבוֹד *Neugeborner*; עָוַר [verdecken]: עָוֵר (empfindlich verdeckt) *blind*; — *c*) mit Wiederholungen (Wiederholungsformen, *formae geminatae*), nämlich Wiederholungen des hintern Stammlauts oder der hintern Stammsylbe, oder der ganzen Stammwurzel (Urwurzel, § 542), z. B. מוֹת, wovon מָת *todt*: מוֹתָח *hat flugs* oder *stets getödtet*; אָמַל *welken*: אָמַל *ist ganz verwelkt*; חָמַר *fervere*: חָמַרְמַר *confervescere*; הִצְרִיעָה f. הִצְרִיעָה (§ 282, γ) *fanfarende*, d. i. *Trompete*; גָּלַל *rollen*: גָּלַלְתִּי *ich stürze Holter Polter*; גָּלַל *Rollrad, Windwirbel*.

547 III) In bethelter Art (*species* oder *forma aucta*), d. h. mit Voroder Antritt eines neuen, der Wurzel erst zugetheilten Worttheiles (Praeformativ als vordern, Afformativ als hinteren Anschlusses, § 255), kam — *A*) zum schlichten Wortstamm (§ 545), und zwar — 1) zum Verbum, dem die Afformativen zur Personalflexion dienen (§ 920), jedesmal nur ein Praeformativ, wie — *α*) ein vorgesetztes הָ oder נָ als Sylbe des „Selbst“ (§ 528, δ) zur Bildung von § 545–547

Reflexiven, aus denen indess, wie in vielen Sprachen, auch Passiva wurden, z. B. *חָשַׁר* *hüten*: תִּשְׁמַר (f. תִּהְיֶה, § 260) *wirst dich hüten*, נִשְׁמַר *hat sich gehütet* oder *ist gehütet worden*; *זָרַע* *zerstreuen*: נִזְרָע *hat sich zerstreut*; — β) ein ה oder ת; als Stosslaute für das Hervorbringen, daher zur Bildung von Effectiven, z. B. *לָבַשׁ* *labavit*, *לָבַשׁוּ* *labefecit*; *שָׁלַג* *Schnee*, *הִשְׁלִיג* *hat geschneit*; *מָוֹת*, wovon *מָת* *todt*: *הָמִית* *tödteten*, *רָמִית* (f. 'רָה) *wird tödteten*; *הֵצִיג* *auftreten*: *הִצְגַּלְתִּי* *ich habe auftreten (gehn) gelehrt*; — 2) zum Nomen dreimal derselbe Laut als Praeformativ und andererseits mit entsprechender Sinnwendung als Afformativ, wie — γ) ein מ als Umfassungs-Laut, vorgesetzt zum Ausdruck des Insiehbefassens, z. B. *שָׁפַט* *richten*: מִשְׁפָּט *Gericht*; *קָם* *auf-, bestehn*: מְקוֹם *Standort, Stelle*; *פָּתַח* *öffnen*: מִפְתָּח (*Oeffnungsmittel*) *Schlüssel*; dagegen angesetzt, aber dann meist zu ך erschlaft (§ 277, β), zum Ausdruck des Worinbessastseins, z. B. *אָוֹל* *vorn sein* (§ 535, 1): *אֵילָם* *Vorhalle*; *קָרַב* *nahen*: קֶרְבָּן (*nahegebrachte*) *Opfergabe*; *אָחֵר* *hinten sein* (§ 535), *אַחֲרָיו* (§ 351) *Hinterster, Letzter*; — δ) ein ח als Niederdruck für das unter dem Thun Erfolgte (§ 535), dann unterwürfig Niedergelegte, wie im Beugungsgebiet angesetzt für das der Person untergebene Sächliche und Weibliche (§ 564), so im Bildungsgebiet vorgesetzt zur Bezeichnung von Producten und Bildung von Abstracten, z. B. von *שָׁבַע* *wirken*: תְּשָׁבַע *gewirktes Zeug*; von *לָמַד* *lehren*: תְּלִמִּיד (*Lehrfrucht*) *Schüler*; *קָוָה* *warten*: תְּקִוָּה *Erwartung, expectatio*; — ε) ein ם als spitzer Eignungslaut (§ 471. 530, d) vorgesetzt für das mit einem Sein oder Thun auffällig Hervortretende, z. B. *צָהַר* *glänzen*: יִצְהָר (*aufglänzend*) *Oel*; *נָקַט* *von לקט (zum Sammeln bereite)* *Tasche*; dagegen hinten angesetzt für das in einen Stand Eingetretene, ihm Zugehörige, z. B. *יָמֵינוּ* *rechts sein*: יָמֵינוּ *rechtseitig*; *תַּחַת* *infra*: תַּחַתִּי *infernus*; *עָבַר* *jenseit* und N. pr. עָבְרִי *Jenseitiger* und *Hebräer*; *שִׁבַּע* *sieben*: שִׁבְעִי *Siebenter*; die sächliche Form dieses ם — als ית — und mit Abstract-Vocal U (§ 554) hat dann weiter Abstracta gebildet.

B) Als Anschlüsse zum verstärkten Wortstamm (§ 546), in Spec. gravis et aucta dienten — a) am Verbum (vgl. A, 1) wieder nur ein Praeformativ, nämlich ה als Sylbe des „Selbst“ (§ 514), z. B. *קָדַשׁ* *heilig sein*, *הִקְדַּשׁ* *hochheiligen*, *הִתְקַדַּשׁ* *sich hoch heiligen*; *מָדַד* *messen*: מִדָּה *durchmessen*, *הִתְמַדְּדָה* *sich (die Länge lang messend) drüber hinstrecken*; *בִּין* (wovon *בֵּין* § 449, 2) *merken*: בִּינָה *scharf bemerken*; *הִתְבַּיֵּן* *sich (sibi) scharf bemerken*; *הִתְנַלְּלוּ* (§ 546 ex.) *stürzten sich Holter Polter*; [wie dergl. Reflexiva auch passiv wurden, s. § 907 u. a.]; — b) an Nomm. so Prae- als Afformativen, z. B. *שָׁטַט* *ausfegen*, מְשַׁטֵּט (*vgl. γ*) *Ausfegemittel, Besen*; *קָלָה* (*leicht, daher leicht geachtet*) *beschimpft sein*: קָלֹן *Beschimpfung*, קִקְלֹן (f. קָלָה § 282) *ürgster Schimpf*.

548 Zwei besondere Spielarten der Nennwörter zeigen — 1) die Verkleinerungswörter (Deminutiva), die häufiger als man annimmt erkennbar sind, und in mehrerlei Bildungsweise, theils zarte Consonant-Anschlüsse (*גִּרְמֶל* ג, ל) *Gürtlein*, *כְּרָסֶל* *Knöchel*, *אֶפְרָן* *Fingernägeln*), theils gebrochene oder gespitzte innere Vocal-längen (*לוֹסְטֵינְחֵן* *Loossteinchen*, *בִּיכְלֵן* *Büchlein*, *תְּחִמָּה* [*festgehaltnes*] *Kleinod*), theils endlich blosse Vocal-Verdünnung haben (*לָמֶם* *Lamm*: *לָמְמֶחֶן*); — 2) einzelne Vergrößerungswörter (Augmentativa), theils mit verstärkendem א prosth. (vgl. § 528, β), wie *אֶזְרָב* u. a., theils mit den Anschlüssen ון וְ als Dehnsyllben (verschieden von der blossen Ableitungssyllbe ון, וְ, § 547, γ), z. B. *שִׁבְחָתוֹן*.

549 Die nach diesen Bildungsarten entstandenen Wörter sind entweder unmittelbar aus der Wurzel (primitiv), oder aus schon aufgewachsenen und festgewordenen Sprossen derselben als neue Abzweigungen (Derivata) hervorgetrieben: — 1) wenn sie von verbalen Sprossen ausgingen, Verbalia; — 2) wenn von nominalen, Denominativa genannt, z. B. — 1) בָּקַשׁ *hat gesucht* (als eifriges Bemühen stets nur in dieser Spec.), Inf.: בִּקְשׁ und davon בִּקְשָׁה *Ansuchen, Begehren*; נָחַל (als Reflexiv stets nur so) *luctatus est*, davon נִחְלִים *luctatio*, נִחְלִי *luctatorius*; הִתְחַבֵּר *hat sich befreundet* הִתְחַבְּרוּ *gegenseitige Befreundung*, alles Verbalia; — 2) אָהַל *Zelt*: יָאָהַל *wird zelten*, יָהַל (f. יָאָהַל § 429. 388) *wird in Horden zelten*; לָשׁוֹן *Zunge* (v. לָשָׁשׁ, § 299, γ) *הִלְשִׁין die Zunge spielen lassen, verleumden*; קָדַם *Vorzeit*: קִדְמוֹן *vorzeitlich, Vorfahr*; רָגַל *Fuss*: רִגְלִי *Fusskämpfer*, alles Denominativa. — Was sich weder als Verbale noch als Denominativum erweist, kann primitiv heissen, z. B. מָלַךְ *regnavit*, מָלָה *rev.*

Wie sich alle diese Bildungsarten noch abgesehen von vielen untergeordneten, beim Verb erst der Beugung angehörigen Unterscheidungen auf 12 verbale, 24 nominale Classen und Schemen zurückführen lassen, zeigt Tab. X an den Wurzellaute des seit Danz als Verbal-Paradigma eingeführten קָטַל, das zwar nicht zu jener Flexions-Darstellung aller Verbalbildungen, wohl aber zu dieser allgemeinen Schematisirung der Wortbildung durch die Unveränderlichkeit und Eindringlichkeit seiner Laute am geeignetsten war.

550 Anstatt dieses קָטַל aber hatte die arabische und nach ihr die rabbinische Grammatik jenes dem Sinne nach allgemeinere פָּעַל *fecit* (§ 541) auch zum Schema für alle Wortbildungen gebraucht, z. B. für קָדַשׁ יְרוּסָה מִשְׁפָּט נִכְשָׁל קָדַשׁ יְרוּסָה (Sch. קָטַל קָטַל) die Schemata פָּעַל פָּעַל פָּעַל, מִפְּעַל, spr. Po'el Pi'el Niph'al Miph'al. Diess hat nun die neuere Grammatik zwar für die mannigfaltigern Nominal-Bildungen endlich aufgegeben, weil die im Hebr. veränderliche Aussprache des פ, der den Abendländern meist unnachahmliche Laut des פ, und vollends dessen im Hebr. bald erstarrte, bald gedämpfte, stets aber ungeschriebene Verdoppelung (§ 371, II. 388 ff.) das Erkennen der Formen vielfach hinderte. Aber für die Verbal-Bildungen behält man, obwohl ihre Form- und Sinn-Erkenntniss noch unentbehrlicher, und die Bezeichnung nach פָּעַל dabei ebenso hinderlich bleibt, gleichwohl die altherkömmlichen Benennungen Niph'al Hiph'il Pi'el Hitpa'el nebst den Passiven Pu'al Hoph'al zu ganz unnöthiger Erschwerung des Lernens noch immerfort in Lehr- und Wrtbb. bei. Wir enthalten uns folgerecht derselben, und schreiben, wo die Benennung der Kürze wegen nöthig wird, immer nur abgekürzt Ni. Hi. Ho. Qi. Qu. Hitq., damit wenigstens die Freiheit bleibt, ungleich deutlicher und entsprechender Niqtal Hiqtıl Hoqtal Qittıl Quttıl Hitqattıl dafür zu lesen.

551 Die Bildungsfähigkeit der Wurzelsprossen ist dem Obigen nach (§ 545—549) überaus mannigfaltig und doch andererseits in ihrer dreifachen, selbst bei den weitern Spaltungen meist wieder dreitheiligen Richtung überaus gleichmässig. Wir sehn — I) Consonanten-Erhaltung mit blossen — 1) Sitz-, 2) Maass-, 3) Klang-Wechsel der Vocale; — II) Consonanten-Verstärkung mit — 1) Sylbendehnung, — 2) Sylbenschärfung durch Verdoppelung, — 3) Sylbenmehrung durch Wiederholung: — a) eines Einzellautes, — b) Sylbenlautes, — c) Wurzelganzen; — III) Consonanten-Betheilung am vorhandenen —

Hauptarten der				
Formae		Verba		
nuda	praevocales	activ	passiv	stativ
	subvocales	I. קטל	[קטל]	קטל קטל
Graves	dilatatae	II. קטיל (von ע"ע: קילל)	[קטיל] (von ע"ע: קטיל)	
	duplicatae	III. קטל	קטל	
	geminae	IV. ק' קטיל (von ע"ר: קילל) V. קטילטל, קטילטל VI. קלקל: ע"ר u. ע"ע	קטיל (von ע"ר: קילל)	
auctae	praeformativae	VII. נטקל Pf. הקטל Inf. VIII. ת' הקטיל	הקטל הקטל	
	afformativae			
Graves et auctae		IX. von ע"ע: הקוטל X. התקטל XI. von ע"ר: הקטילל XII. von ע"ע u. ע"ר: התקלקל		
mixtae				

Wörterbildung.

N o m i n a

1. קטל קטל קטל, קטל קטל קטל, קטל קטל קטל	} Substt.
2. קטל (קטלה) קטל קטל	
3. קטול קטיל, (קטול) קטל קטל, קטל	Adjj.
4. קטול קטיל, קטול קטיל, קטול קטל	Substt.
5. קטל (qât.) קטל קטל, קטל (qâtôl), קטל u. s. w.	Partt.
6. קטל קטל קטל קטל קטל	Substt.
7. קטול קטל קטל, קטל קטל קטל	Substt.
8. קטל קטל, קטל קטל	Partt.
9. קטול קטיל, קטול קטל, קטל קטל	Adjj.
10. קטל קטל, קטל קטל, קטל קטל u. s. w.	} Adjj.
11. קטל קטל, קטל קטל, קטל קטל	
12. von ע"ע u. ע"ו קטל קטל, קטל קטל, קטל קטל, קטל קטל, קטל קטל	
13. קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול	} Substt.
14. קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול	
15. קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול	} Adjj. u. Substt.
16. a קטול, b קטול	
17. a קטול קטול, b קטול קטול, c קטול קטול	
18. קטול קטול קטול u. s. w. קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול	} Adjj. u. Substt.
19. קטול קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול	
20. קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול, קטול קטול	} Substt.
21. a קטול, b קטול	
22. Ableitungen von nrr. 5 — 12 nach 13 — 20	Adjj.
23. Augmentativa mit —א, —אָ oder auf קטל, קטל —	
24. Deminutiva auf ל —, קטל —; mit קטל —; mit קטל —	

1) schlichten, — 2) verstärkten, — 3) schon theilten Wortstamm, an —
 a) vorderer, — b) hinterer Stelle, wobei eine dritte Möglichkeit, die Einschlebung in die Mitte, die ja den Wurzelbau zerrissen hätte, mit Recht ausgeschlossen, oder doch, mehr den Lauten als dem Sinne nach, gleichmässig auf wenige Pluriliter beschränkt blieb (§ 539). — In dieser reich gegliederten Mannigfaltigkeit und Gleichmässigkeit thut es das Abendländische dem Hebr. und vollends dem noch reichern Arabischen sehr wenig nach. Es entsprechen, zumal auch die abendländische Wortbeugung meist schon eingreift, wo sich die hebr. noch sparsam zurückhält (§ 561f.), jenen beispielreichen Classen-Unterschieden anderwärts meist nur vereinzelte Beispp. So — A) von Wortbildungen im Einzelnen: — α) den schlichten Formen (f. nudis) schwacher Stämme, Nomm. wie *μήν χείρ*, mel sal far, Bad Tod los; Imp. wie die *duc fac fer*, gieb sag; denen von starken Stämmen, Nomm. wie *μῆλα γοῖν*, hallee (wahrscheinlich ein Fremdwort), Bund Band Wand Halt Bild Feld Huld, hold hart derb mild, Grab Blick Bruch schwer gross u. a.; — β) den f. gravatis etwa: *λίγω τρώω* (*θραύω*) zu *λέγω τρωῶ*, *Κἰρ φῆρ φῶρ* zu *κεῖν* *φέρω* *φόρος*, *γωνία* zu *γόνυ*, *caedo dico labor* zu *cādo dīco lābo*; — γ) den duplicatis: *curro fallo* (auch noch ¹⁾ *cucurri fefelli* zu *cursus falsus*, *stuppa cirrus* zu *stipo* u. *cir* in *circa*; im Deutschen (zum Theil nur vulgär) bitten jächen küssen schleppen schmettern schnobbern schüppen zucken zücken recken stecken wecken zu beten jagen kosen schleifen schmeissen schnauben schieben ziehen reihen stechen wachen (lauter *קָצַץ* zu *קָצַץ*), Ritter Rippe wacker Widder zu Reiter Riefe wach wider; — δ) den geminatis: *γῆρας τιθήνη Τιτάν* (f. *Τιτάν*), *πέπτος γῆπτος*, *βιβάζω πιπίσω*; eicer cicur piper cucumis papaver; *μαρμαίρω μάρμαρος μάρμαρον*, *μέμερος μέμηρα*, *βάρβαρος βόρβρος* *τίωταρα*; *furfur turtur tintinnus cinnus*; Mischmisch Zickzack, *bonbon joujou* u. dgl. m.; — ε) den auctis oder theilten ²⁾ Formen mit Praeformm. nur etwa Wörter wie Gebet Gebot Gehölz u. dgl., erhöhen erneuen u. dgl. (§ 556), denen mit Afformm. freilich überall viel ähnliche Ableitungswörter, aber wenige so kurz wie im Hebr. (§ 557f.); — ζ) den zugleich auctis der graves: *γῆρας βαρβαρικός*, *tintinnabulum*, *Geschmetter* u. dgl. — B) Höchst selten findet sich anderwärts, was im Hebr. sehr häufig ist, innerhalb Eines Stammes die dreierlei Bildungsart zusammen, z. B. *mel*, *mol(ere)*, *mol(a)*, *mollis*, *mollitia*, *mollitudo*; *Meng(e)*, *meng(t)*, *Meng-mang*, *Gemeng*, *Mengung* u. s. w.

552 I) Bei den schlichten Bildungen ist es ausschliesslich, bei den verstärkten und theilten immer noch nebenher der Vocalwechsel, der mit der Fassung des Wurzelbegriffs auch die Wortbedeutung bestimmt. Zwar richtet sich der Klang des Vocallautes, wo dieser dem Sinne nach mehrfach sein kann, oder doch weniger vom Sinn gebunden ist, häufig nach dem Nachbar-Consonanten (§ 347 ff.), z. B. *שָׁרַשׁ קָרַשׁ* bevorzugt vor *שָׁרַשׁ קָרַשׁ קָרַשׁ* (was nur noch

¹⁾ wogegen das Griech. dergl. Verdoppelung, nur der Fortdauer geltend, auf die Präsens-Stämme beschränkt. — ²⁾ Den etwas gewagten, erst nach langem Umhersinnen und Umherfragen gewählten Ausdruck mag die Unmöglichkeit entschuldigen, den kurzen und treffenden Benennungen „f. nudae, graves, auctae“ und der „schlichten oder verstärkten Art“ gegenüber in Bezeichnungen wie „zusätzlich, vermehrt, erweitert, bekleidet, bewachsen“ u. dgl. etwas vollkommen Entsprechendes zu finden.

N. pr.) wegen des ק und ש, die Vbb. יָנַר, יָנֵל lautgemässer als יָנַר, יָנֵל (nach יָנַר, יָנֵל wegen כָּל, גָּר (§ 210, 7); oder der gleichgültigere Vocal kann selbst nach andrer Vocal-Nähe wechseln (§ 352f.). Aber dergl. Fälle und andere noch seltenere der Vocal-Umsetzung (§ 332ff.) kommen wenig in Betracht gegen den viel wichtigeren sinnvollen Vocal-Wechsel nach Sitz, Maass und Klang. So unterscheidet:

A) der Sitz des Sinnvocals wenigstens bei den schlichten zweisylbigen Formen durchgängig zwischen dem Wesenhaften (Substantiellen) und Veränderlichen (Accidentiellen), daher zwischen dem als Subject ausschliessend möglichen Substantiv und dem ausschliessend oder zugleich als Praedicat möglichen Verbum und Adjectiv. Mit dem Sinnvocal in der Vordersylbe, wo er meist hoch betont bleibt (§ 127), jedenfalls dem Hörer zunächst auffällt, und sich nur vor schweren Anschlüssen oder in engem Wortverband verflüchtigt (מְלָכִים: מֶלֶךְ, לְבָבוֹ: לֵבָב, לְבָבוֹ: לֵבָב, aber auch meist wieder herstellt (בְּקָרִי מֶלֶךְ), der ganze Wortlaut also sich zu mehr Ruhe und Festigkeit zusammenrafft, bilden sich darum ausschliessend Substantiva. Dagegen mit dem Sinnvocal in der Hintersylbe, bei jambisch fortschreitendem Tonfall und leicht verkürzungs- oder verflüchtigungs-fähigem Vocallaut (קָטָל: קָטָל: קָטָל: קָטָל), bilden sich demgemäss die Praedicats-Wörter für die bewegliche Accidenz, die Verba und Adjectiva (nur dass aus letztern auch wieder Substantiva werden können, § 510); eigentliche Substantt. bringt bei solcher Bildung erst wieder die feste und überwiegende Dehnung des Sinnvocals (כְּתָב: כְּתָב: כְּתָב: כְּתָב, Schrift, לְבוֹשׁ: לְבוֹשׁ: לְבוֹשׁ: לְבוֹשׁ, Kleidung). Einen so sinn-gemässen Unterschied der Vocalstellung sucht man im Abendländischen vergebens (§ 551, a). Vom Semitischen hat ihn erst das Aramäische und danach Einzelnes im Hebr. (§ 333) wieder aufgegeben.

553 B) Das Maass des Sinnvocals in der Stamm-Endsylbe unterscheidet bei allerlei zwei- und mehrsylbigen Bildungen die Verba und Nomm. (Adjectt. wie Substt.). Jene haben zum Ausdruck des Beweglichen, gleichsam flüssig Gedachten (§ 254, II), eine einzige Effectiv-Form ausgenommen (§ 547, p), immer nur kurz gebliebene (Patach) oder bloss tonlange (Sere, Cholem) Sinnvocale, die den zutretenden Anschlüssen sofort weichen (יָקָלוּ: יָקָלוּ, יָקָלוּ: יָקָלוּ). Die Nomm. dagegen, selbst schon die verbalen (Participia u. s. w.), bekommen entsprechend dem beharrlich und stehend Vorgestellten — a) im Allgemeinen (mit nur lautlich bedingten Ausnahmen, § 333. 352, a. 358, 2) form-lange und lautgedehnte (§ 355. 358) Endsylben-Vocale, die vor den Anschlüssen sich halten (§ 254, II. 364ff.), vgl. die Participia מְרַקְדִּים, מְרַקְדִּים neben den Vbb. fin. יִרְקְדוּ, יִרְקְדוּ. — b) Im Besondern neigen die Formen, je weiter sie vom Verb abrücken und substantivischer werden, um so mehr zur Breite, Fülle und Dehnung des Endsylben-Vocals, z. B. חוֹתֶם noch halb verbal siegelnd, חוֹתֶם Siegelring; בּוֹנֶה (f. בָּנָה § 339) Tücke ühend, בּוֹנֶה (m. â und ô) Tückische, Verrätherin als Schmähwort; זֶעַק פָּתַח (mit — für Gutt.) noch Impp., פָּתַח פָּתַח, פָּתַח זֶעַק (dem Gutt. nicht nachgebend, § 375f.) nur Inf.; קָרַב anrückend (zu Kampf), קָרַב qerāb Kampf; בָּקַשׁ suchen noch Inf., בָּקַשׁ Gesuch, nur Subst. — c) Einzelne Nomm. endlich, die aus formellem oder lautlichem Grund kurze oder schwanke Vocale haben sollten, sind ihrer besondern, dem Breiten und

Festen entsprechenden Bedeutung wegen (wobei einigen auch ihre dehnbaren Endlaute אָהר , אָהר zu statten kamen) lang und fest vocalisirt: so אָהר (urspr. אָהר § 411) *einer*, erst in der Bindeform wieder אָהר ; so אָרץ (f. אָרץ § 320. 340) *Erde, Land*, mit Artik. stets הָאָרץ ; so יָם *Meer* (obgleich von יָמָם) noch in der Bindeform ohne Maqqeph יָם ; so אֲדֹנִי *meine Herrschaft*, als Anruf oder Name Gottes stets אֲדֹנִי ; so שִׁבְתָּ *Feier* f. שִׁבְתָּ von שִׁבְתָּ (§ 299), vgl. קָטַתָּ f. קָטַתָּ als N. pr. (und Aehnliches bei andern Nomm. pr.); חָם *warm*, חָם *integer* von חָם , vgl. רַב u. a.; so יָרֵךְ , יָרֵךְ (§ 369) *Freund*, תּוֹשָׁב *Insass*, mit festem \bar{e} und \bar{a} (nicht so die gesellig gleichgültigen עֵץ , מוֹשָׁב); so מִנֵּן *Schild*, מָסָה *Decke*, מִעוֹ *Veste*, מִרְשָׁה *Besitz*, מִתָּן *Geschenk*, פְּתָנָם (pers.) *Edict*, sämmtlich mit festem \bar{a} (nicht so מִסָּב , מִקּוֹם , מִסָּע u. a.); vgl. auch noch מַעַל , מַעַל als fester gewordne Ableitungen von עַל , עַל .

554 C) Dem Klange nach unterscheiden sich auch im Sinn-Ausdruck die breiten, dünnen und vollen, die hohen, mittlen, tiefen, die hellen, klaren, trüben Vocale (§ 209 ff.). So ist — 1) das A seiner Mitte, Leichtigkeit, Gemeinheit wegen zunächst der allgemeine unterschiedlose Vocal, wo ihm aber andre gegenüber treten, seiner Breite und Klarheit wegen in schlichten Verbal- und Adjectiv-Formen und selbst noch in verstärkten Nominal-Formen (vgl. הָרֵשׁ u. הָרֵשׁ) Ausdruck des Activen (unbehindert Beweglichen), in denselben Bildungen ihm gegenüber U als trüber, I als gereizter, auffälliger Laut Ausdruck des Passiven, U mehr des verbal, I des nominal (bleibend) Passiven, z. B. אָסַר *vinxit*, אָסִיר *vincetus, captus*, אָסִיר *captivus*; אָסָה *hat gerafft*, אָסִירָה *hingerafft*, אָסִירָה (*eingerafft*) *Obstlese*. — 2) Die zwischen A I U mitten inne stehenden E O (bezeichnen dagegen auch das die Mitte haltende Stative (Zuständliche § 508), beim Verb mehr nach der Lautnähe mit seltnem vollen O (vgl. § 553, b), beim Nom. mehr nach Sinn-Unterschied gewählt, vgl. unten nr. 5; daher neben קָצַר *hat gekürzt*: קָצַר *kurz* u. *ist kurz* (vgl. § 545, a. β); קָטַן *ist klein* u. *klein*, קָטַן nur *klein* (§ 348). — 3) In den Vordersyllben der Subst. ist A (woraus meist \bar{a} , § 340) noch unterschiedlos; \bar{e} \bar{o} (urspr. auch \bar{i} \bar{u}) gilt meist dem Stativ- oder Passiv-Verhältniss; das vollere (umfassende) O auch dem Abstractsinn. — 4) In den Hintersyllben der Subst. bezeichnet U zunächst Passiv-Sinn (vgl. nr. 1), aber auch die durch Zusammenfassung alles vom Thun Betheiligten naheverwandte, daher auch anderwärts mit Ableitungen aus Passivformen gegebne Abstract-Fassung. — 5) Wo zwischen O und E zu wählen war, gilt, abgesehen von lautnachbarlichen Einflüssen (vgl. § 352), volles O mehr dem Achtbaren, Starken, dünnes E mehr dem Verächtlichen, Schwächlichen (vgl. § 498, c); daher so viele Formen קָטַל für menschliche Gebrechen (עִיָּר *blind* u. v. a.), oder der Beachtung Entrücktes (רִבְעִים); daher neben קָדֵשׁ *heilig*, קָדֵשׁ *unzüchtig geweiht*. — 6) Wie sich im Einzelnen dergl. Vocal-Unterschiede bei stammverwandten Wörtern mit speciellerer Anwendung geltend machen, zeigen z. B. בְּאֵר (heller) *Brunnen*, בּוֹר , בּוֹר (dunkle) *Grube*, vgl. Graben Grab und Grube Gruft; אֵיר (אֵיר) *Licht*, das erfreuende, אֵיר *Feuer*, אֵירִים *Orakellicht*, beides gefürchtet; רִיחַ (zarter) *Duft*, רִיחַ (starker) *Wind*; nach סוֹס , der Lust der Bewegung benannt (§ 533), סָס die (gemeine) *Motte*, סָס ¹⁾

¹⁾ zwar Jes. 38, 14 u. Jer. 8, 7 Kt. auch noch סָס , aber wahrscheinlich nur nach älterer Schreibung (§ 189. 191) f. süs, wonach dann wie bei הָיָא das Q'ri Jer. 8 סָס giebt.

die (zarte) *Schwalbe*, כּוּס das (wilde) *Ross*; כּוּס (f. כּוּס § 282) *Becher* (von Metall), כּוּס (כּוּס) *Beutel* (von Leder); קָטָן und קָטָן *klein* (s. nr. 2), קָטָן *der kleinere* (z. B. Bruder), aber dann קָטָן *mein Kleiner* (Finger); neben אָנָשִׁים *Männer*, נָשִׁים *Weiber*: אִנְשִׁים *Alltagsmenschen*, אִשָּׁה *Weibsbilder*; zu אֶהְיֶה *Liebllichkeit* oder *Liebschaft*, אֶהְיֶה *Buhlschaft*; von אָנָה *nahen*: אֶנָּה überhaupt *Annäherung*, *Möglichkeit des Ankommens*, aber אֶנָּה: zur Liebeslust, אֶנָּה (f. אֶנָּה § 387, 4): zum Wehethun; s. noch § 765, 8.

555 II) Bei den verstärkten Bildungen dient der Sinnverstärkung —

a) die Vocaldehnung nach dem ersten Stammlaut, wesentlich verschieden von der Dehnung des Sinnvocals (§ 553), nur zur Sylben-Beschwerung und Mitkräftigung des Consonanten-Lauts bestimmt, daher auch auf gleichgültiges A beschränkt, meist reines A, das sich nur im Hebr. zu ô getrübt hat (§ 339), seltner mit i oder u gemischt. Diese f. dilatatae drücken zwar bei Nomm. vorzugsweise das Stetige in der Zeit aus, bilden Participia, meist activa; aber bei den Verben sind sie meist nur Nebenformen der duplicatae, mögen hin und wieder daraus erweicht sein, und dienen vorzugsweise (ausser einzelnen Spuren speciellen Sinnes), wo der Wurzelbau schon Wiederholung hat, § 538, a. — b) Die Verdoppelung des mittlen Stammlautes kann den Sinn je nach der Anwendbarkeit des Wurzelbegriffs sehr vielartig verstärken: der Zeit nach (Iterativa, Continuativa), dem Grade nach (Intensiva), der Zahl der Objecte nach (Multiplicativa). Ein entsprechender kurzer Ausdruck dafür ist in andern Sprachen meist schwer zu finden oder er muss scheinbar abweichen, wie z. B. bei לָוִיָּה *Neugeborner* oder *Nachgeborner*, eigentlich aber ein Solcher, an dem die Merkmale der Geburt noch auffällig sind, daher ebensowohl intensiv, wie שָׂכָר, גִּבּוֹר u. a. ¹⁾. — c) Die Wiederholung der Stamm-Endlaute oder ganzer Sylben bezeichnet vorzugsweise, wie auch die Wiederholung der Wörter, das Fortgesetzte, Stetige, bei Nomm. auch den gleichsam wiederholten Ansatz zu einer Erscheinung, ersetzt aber ausserdem bei Stämmen עֵ" die ihnen erschwerte innere Verdoppelung in gleich vielfachem Sinne wie diese.

556 III) Die den betheilten Bildungen dienstbaren Laute sind —

A) als Praeformativa — 1) ein א prostheticum, aber wo es sinnvoll ist (vgl. § 528, β), immer א intensivum, ganz wie das im Arab. zur Comparativ-Bildung verwandte ا (wofür es aber das Hebr. noch nicht kennt), und das als Anlauf zu kräftigerer Aussprache (§ 256 ff.) auch im Griech. naturgemässe, ohne Grund bezweifelte „a intensivum“ in ἀνερής *sehr gespannt*, ἀχανής *weit gähmend*, ἀσκληρής *sehr hart* u. a., vgl. auch acerbus amarus alacer, ähnlich auch noch dem Bestärkungslaut ε in ἐμέ, ἐθελω, ἐνπιτε neben με, θελω ²⁾, τῖπτε; — 2) das ה, mit seinem Hervorhauchen deutlich das Hervorbringen nachbildend, daher für Verba effectiva ³⁾ gebraucht; im übrigen Semit. ist diess ה durchweg zu א erschlaft,

¹⁾ לָוִיָּה als *Neugeborner* deutlich Ex. 1, 22. 2 Sm. 12, 14. Jer. 16, 3; als *Nachgeborner* Jos. 5, 5. 2 Sm. 5, 14. Dennoch kennen die Wrtbb. keinen Unterschied von לָוִיָּה und die Lehrbb. unterscheiden es nur als Adject. von לָוִיָּה als Particip. Aber diesen Unterschied hatte schon לָוִיָּה § 554, 1. — ²⁾ Bezeichnend ist, dass so wie θ. das ε schon im Praes. hat, auch die sinnverwandten βούλωμαι δύναιμι μέλλω, als Aussagen für Unsichtbares des Bestärkungslautes am meisten bedürftig, diesen im Attischen als η haben, ἡβουλόμην u. s. f. — ³⁾ in andern Lehrbb. minder deutlich: „Causativa“.

was vereinzelt auch schon im Hebr. vorkommt; dagegen hat das Ephraimit. und Junghebr., beides wahrscheinlich vom Aram. her, statt ה nebenher den Stosslaut ה (der auch unter den Deutelaute dem ה nahesteht, § 529); und wie im Hebr. ש neben ה (§ 530 ex.), hat das Aram. auch eine kräftigere Effectivform mit ש (שש) gebildet, wovon das Ephraim. noch ein Nom. verbale zeigt. Im Deutschen ähnelt das er (verw. mit her u. ur, vgl. Herkunft, Ursprung, er Himmile altd. = vom H.) in erregen errichten erhöhen erneuen erfrischen erleuchten u. dgl.; im Griech. das ε in ἀγείρω ἐγείρω ἀλείφω ἀμείβομαι ὑπάγω ἄρω ἀριθμῶ ἐδείρω ἐργάζομαι ἐρείπω, ἔρω εἶπω (wovon die Urwurzeln offenbar erst mit dem Consonanten anfangen, vgl. regen, levi, moveo, rapere, ἔω, ἔκτος, ἔπιτω, repo, πέσσω); auch die jetzigen Ausbildungen gleichen manchem hebr. Effectiv; — 3) die Sylben ה, verkürzt ה (§ 260), und ה, die sich im übrigen Semit. auch zu א, א, א, א, א abgeschwächt haben, als Bezeichnungen des „Selbst“ (§ 547, A. B), sämtl. zu Reflexiv-Verben, und auch hiernach erst zu Passiv-Stellvertretern gebraucht.

557 B) als Afformativa — 4) das ל und י der Verkleinerungswörter, in ihrer nachbildenden Zartheit ganz entsprechend den Deminutiv-Endungen -ior -idior, -iλλior -iλλος, -ίχτις, -ulus -olus -ellus -illus, -culus -uleus -unculus, ital. -ino -ina, -ello -ella, deutsch -ling -lein -li, -el, -chen -y -i. Der Vocal vor dem ל י folgt den Nachbarlauten, oder neigt, wie in den auswärtigen Beispp., zum tiefen ε, u. An Verben (wie das Latein. und Deutsche gratulari cantillare, lächeln betteln) hat das Hebräische und überhaupt das Semitische (vom Arab. ¹) ist es mindestens sehr zweifelhaft) keine Deminutivformen gebildet. — 5) Die Dehnsylben יָ, יִ, die analog den laut- und sinnverwandten Pluralformen auf ים — ין — einzelne nicht abzuleugnende Augmentativa bilden, wie ähnlich in γῆστρον Κεφάλωρ (*Dickbauch, Dickkopf*), nebulo -ōnis (*Feldunst*), Capito Naso (*Grosskopf, Grossnase*), ital. alberone portone salone (franz. salon), *grosser Baum, gr. Thor, gr. Saal*. — 6) Die Ableitungssylben ית — ית, erst secundär aus Verbindung des Feminin-ת mit Adjectiv-י u. Abstract-י erwachsen, § 547, ε.δ. 554, 4.

558 C) Als Prae- oder Afformativa, wahrscheinlich nach dem Vorbild der bereits sehr abgeschliffenen und hiernach, so wie dem frühesten Sprachbedürfniss gemäss, unstreitig schon dagewesenen uralten Personal-Flexion des Verb, die zum Unterschied der beiden Tempus-Formen die Genus- und Person-Zeichen gleichfalls entweder vorn oder hinten ansetzt. So — 7) der Umfassungslaut מ, mit dem Sinn der Umfassung ²) noch an vielen Wurzeln erkennbar (vgl. עמם אמם,

¹) → Die Araber führen selbst nur die beiden Beispp. مَا أَحْسَنَهُ und مَا أَمْلَحَهُ an. ← ²) Die gewöhnliche Annahme ist: das מ der Participia und Substantiva sei aus den Frag-Pronomm. מַי und מֶה entstanden, die selbst schon aus מִן und מִי (מִינִי) verkürzt sind (§ 531). Wenn aber Personal-Flexionen, die in Wirklichkeit und ganz von selbst einen Satz bilden, naturgemäss aus Zusetzung von Pronomm. hervorgingen: so ist doch daraus nicht auf dergl. Abstracta oder unpersönliche Concreta zu schliessen, die nur bei künstlicher Auflösung durch den Grammatiker in einen Satz auseinandergezerrt werden. Dazu ist der Relativ-Gebrauch jener Pronomm. (wie z. B. in מִי שֶׁנֶּחֱמָה *was richtet*) erst secundär. Und wie will man das gleichbedeutende מ anderer Sprachen erklären, die nie Fragwörter mit מ gehabt haben? Uns wird jenes מ aus מִי nicht eher glaublich werden, als bis man aus andern Sprachen nachweist, dass ein Fragwort, welches an sich Nichts aussagt, sondern erst eine Aussage verlangt, irgendwo in der angenommenen Weise zur Wortbildung gedient hat.

מדה), mit angemessener Wendung des Sinnes je nach dem Vor- oder Antritt (§ 547, γ), und ganz ähnlich bei den Ableitungssyllben -μος -μη (μς) -ματ (deren Schlusslaute nur dem Genus gelten) in θεσμός θέμας θήμα, δεσμός δεσμή δέμα, διάδημα; dem -αμος -μος in ποταμός (*Trinkbarer*), παλάμη σήσαμον, χοήσμος αἶσμος τροφμός u. a.; -men in agmen stamen carmen nomen u. a., -imus in almus, -esimus (aus ensis und -imus) bei Ordinalzahlen; bei -am -em -m und -me in Eidam Brosam, Athem Brodem Besem (jetzt Besen etc., vgl. § 277); Helm Schirm Zaum Saum Traum Qualm Strom Sturm Lärm, arm warm; Gedärme, time (engl.), Blume Saame (letztere drei neben Zeit, Blüte Saat ganz wie מושב neben תושב, und jene erstern mit Syblen an- oder auslautendem μ fast so unterschieden wie □ als Prae- und Afform.); auch im Slav. -mo bisweilen instrumental und adverbial; — 8) das ך der niederdrückenden Unterordnung (§ 547, δ. 535, 1), scheinbar künstlich so erklärt, aber bestätigt durch das unleugbare als Afformativ parallele sächliche ך— der Wortbeugung und als Bezeichnung des Products wie des ihm nachgebildeten Abstract-Begriffs auch anderwärts erkennbar, vgl. die Verbalien auf τός -τή -τόν, -tus -ta -tum, -t an Participp. pass. wie gewirkt gelehrt, und Substt. wie Schlacht Schrift Gruft, Macht u. a.; -de in Gebäude Getreide; slav. ty in Participp. pass., desgl. -ti oder -tje an Infinn. (Abstractt.); -της (-ητος), -tas (-atis), -tās (-us und -ātis) an Abstractt.; — 9) das ך als Praeform. zugleich zur Bildung einer noch adjectiv-artigen, des Personzeichens unbenöthigten (§ 561) aorist-ähnlichen Verbalform benutzt (§ 590, α); als Afformativ ganz ähnlich den adjectiven -ιος -ειος -κιος -ακος, -ius -icus, -ig -icht, slav. -ki für Local-Adjectt.

559 Die schematische Darstellung der Bildungsarten an den Wurzellaute des Vb. פעל, wie הפעיל הפעיל פעל u. s. w., פועל פועל פעל u. s. w., war im Arab. ganz unbedenklich, weil dort פ immer *f* blieb, פ als Laut den Lernenden geläufig, in Schrift und Aussprache verdoppelungsfähig und nur selten von färbendem Einfluss auf den Nachbarvocal war. Aber auf das Hebr. übertragen musste sie schon den jüdischen Rabbinen-Schülern unbequem werden, weil hier das פ zwischen *f* und *p* wechselte (§ 157 ff.), פ in seiner überlieferten Aussprache bereits unsicher geworden (§ 112), dabei die Verdoppelung in der Schrift gar nicht, im Laute nur selten zuliess (§ 371. 388), die Nachbarvocale aber sehr durchgreifend färbte, z. B. wie מַלְכָּה מַלְכָּה מַלְכָּה unmöglich מַלְכָּה מַלְכָּה, nothwendig מַלְכָּה מַלְכָּה (§ 375 ff.). Aber den Abendländern vollends machte ihre Unfähigkeit das פ auszusprechen jenes פעל als Schema ganz unbrauchbar. Daher hatte bereits Buxtorf p. als Paradigma der starkstämmigen Verbal-Bildungen u. -Beugungen das tauglichere, auch in 5 Activ- und 3 Passiv-Formen gebräuchliche פקד eingeführt, die Nominal-Bildungen aber, wie auch noch Matthaeus Hiller im Onomasticum sacrum Tübingen 1706, ohne jenes Schema, von פעל aufgeführt. Diess פקד nahm J. Simonis in seinem Arcanum formarum nominum hebr. ling. Halle 1725 und Onomasticum V. T. Halle 1741 zur Darstellung der Nominal-Bildungen; Gesenius dagegen behielt eben dazu in seinen Lehrbb. das von Danz (§ 549) für Verbal- und Nominalformen eingeführte, zwar in sehr wenig Beispp. erhaltene, aber seinen Lauten nach sehr passende קנל (*necavit*). Und das entsprechende arab. قتل hat selbst Ewald in der arab. Gramm. (Lips. 1831) zur Angabe der Verbal- und Nominal-Bildungen nicht verschmäht. Für das Hebr.

Tab. XL

Prae- und Affirmativa.

A, zur Wortbildung

am Verb

1. reflexiv: { [-ת] -ת -ת
2. effectiv: -ת -ת -ת -ת -ת; -ת; -ת -ת
3. reflexiv: -ת -ת -ת -ת

am Nomen

4. intensiv: -ת -ת, -ת
5. diminutiv: ת -ת, ת -ת
6. augmentativ: ת -ת -ת
7. abstract: ת (von ת nr. 12), ת -ת

am Pronomen

[ת] -ת -ת selbst
(zu nr. 1.)

an mehrerlei Redetheilen

8. ת praef. für Subst.: -ת -ת -ת -ת -ת -ת
9. für Adj. u. Subst.: ת -ת, ת -ת, ת -ת, ת -ת
10. ת praef. für Producte: -ת -ת -ת -ת -ת
11. ת praef. für Fiens und Adj.: -ת -ת -ת -ת -ת
12. für Adj.: ת -ת (ת -ת?) ת -ת
13. für sächliche Subst. an nr. 7, 13)

B, zur Wortbeugung

für Femininbildung

persönlich weiblich: sg. ת, pl. ת; davon am

sächlich und weiblich: ת; davon am

Pronomen

19. sg. ת
20. { pl. ת -ת
- { du. ת -ת

Verb

17. ת
18. { ת -ת -ת
- { ת -ת -ת

Nomen

13. { an Nomm. pr. ת -ת
- { stat. constr. u. conj. ת -ת
- { stat. ת -ת, ת -ת, ת -ת } stat.
14. ת -ת -ת -ת } abs.
15. plur. fem. ת -ת

16. ת - an Deute- und Fragwörtern

für Pluralbildung

Nom. u. Acc. sächl. $\square\text{---}$; [Nom. persönl. $\square\text{---}$]; Gen. u. Acc. sächl. u. persönl. $\square\text{---}$; davon am

Nomen

21. plur. $\square^{\circ} \div \gamma^{\circ} \div; \gamma^{\circ} \div$
 25. du. $\square^{\circ} \div \gamma^{\circ} \div; \gamma^{\circ} \div$
 [an Nomm. pr. $\square^{\circ} \div$]

Pronomen

22.

[illegible]

Verb

24. $\begin{cases} \text{pl. } \overline{1} - \overline{7} - \overline{27} - \\ \text{du. } \overline{1} - \overline{7} - \overline{27} - \end{cases}$

Modus- und Kasusvocale

26. 7 (?); Acc. u. Gen. 7—

27. für Imp. u. Intent. 7-7-77

40. für Acc. adverbial. $\pi - \pi - \pi$.

28. Praef. der Participia — 2. — 2

29. 30. Personal - Prae- u. Affirmativa der Temp. s. § 920.

Tab. XII.

Prae- und Affixa.

Praepos.

31. (17) — 2 — von

32. ∇ in 33. ∇ zu 34. \exists (gemäss) wie

32. ∇ in 33. $\frac{1}{2}$ zu 34. \exists (gemäss) wie

40. s. Tab. XI.

41 ff. Personal-Suffixa s. § 863 ff.

Conjunctt.

35. 7 und

36. 11. 11. 06

Pronominalia

37. [הל] .ה. Artikel

38. $[\text{ }^{\text{w}}] \cdot \text{ }^{\text{w}} \cdot \text{ }^{\text{w}} \text{ Relat.}$

39. מִי — מִי הָיָה?

ist von ihm כחב (*scripsit*) vorgezogen, um den engen oder lockern Sylbenverband mit dem Dag. lene zu unterscheiden. Dieser kommt aber mehr erst in der Wortbeugung, bei der Wortbildung nur äusserst wenig in Betracht (wofür sich dann כחב mit anwenden lässt). Hier müssen die zweierlei Dagesch-Puncte in Formen wie כחב, החחב, החחב, החחב, החחב u. dgl. den Anfänger, auch wenn er sie wohl unterscheiden gelernt, doch immer unpraktisch belästigen. Als Benennung der Verbal-Bildungen aber haben nicht bloss Ewald's Vorgänger, sondern auch er selbst, statt sie wie andres mit Grund Beseitigte als einmal dagewesen und weit verbreitet nur geschichtlich anzumerken, zum eignen Gebrauch für Lehrende und Lernende das Schema פעל und danach „Nifal, Piel u. s. f.“ beibehalten. Wie hinderlich auch diess bleibt (§ 550), weiss der Verf. aus mehr als 30jähriger Erfahrung. Und dabei ist wenigstens Eine der Benennungen zugleich in sich selbst unrichtig. Denn eine Wortform wie פעל ist neben מבערת Jer. 36, 22. יגשתי Job 34, 20. דגתי Ps. 118, 12. מטגני Jes. 14, 19. מעכי Ez. 23, 3 nirgend zu finden, § 388.

560 Andererseits ist aber auch mit jenem Verbal-Paradigma קטל die Unsitte aufgekommen, alle Verbal-Bildungen nur davon in den Flexions-Schemen vorzuführen. Diess erweckt und befestigt auch durch den steten Anblick leicht die eben so unberechtigte als irreführende und daher wiederholt abzuwehrende Voraussetzung, als wenn nicht nur von קטל (wovon das Hebr. gerade nur Qal zeigt), sondern von allen oder doch den meisten Verbal-Stämmen, gleich den Beugungsformen Activ, Passiv, Medium, sowohl alle jene als allein jene Bildungs-Sprossen (Qal, Ni etc. bis Hitq.) flexionsfähiges Dasein hätten. Da nun aber nur von äusserst wenigen Verbalstämmen jene nach gewöhnlicher Annahme fünferlei activen und zweierlei passiven Bildungen wirklich vorkommen, ausser ihnen dagegen, die Passiva ungerechnet, wenn auch seltner noch sieben andre in Gebrauch sind, diese 12 Verbal-Species indess, sowie die 24 Nominal-Species auf 6 Masculin-Declinationen mit 4 Feminin-Ableitungen, ihrerseits auf 5 Conjugations-Schemen mit 3 passiven Seitenreihen zurückzuführen sind: so ist folgerrecht auch jenes Durch-Formiren und -Flectiren des קטל, mit geringer Mehrforderung¹⁾ an den Lernenden, aufzugeben und zu verhüten, vielmehr die Flexion der Verbal-Bildungen ebenso wohl wie die der Nominal-Bildungen in mehrerlei Paradigmen darzustellen gewesen. Erst so ist dem Lernenden mit dem Ueberblick der Tabellen gleich ein richtiger Einblick in die Verhältnisse des Formen-Vorrathes gewonnen, und zugleich Vorübung geboten, die Lautwechsel des Wortstammes auf mehrerlei, wenn auch vorläufig wenig verschiedene Wurzel-laute zu übertragen.

¹⁾ Erleichterung des Lernens auf Kosten der Richtigkeit des Erlernten ist überall verwerflich. Die Richtigkeit war aber in der That beim bisherigen Gebrauch erschwert oder gefährdet, und dabei überdiess der Benennung „Conjugation“ eine ganz schiefe Wendung gegeben (§ 902). Auch diese wird mit unserm Verfahren beseitigt.

3. Hauptstück.

Wortbeugung im Allgemeinen.

561 Die Wortbeugung, d. h. die auf Satzbau und Redeform bezügliche Wortgestaltung, erfolgt als Fortschritt der Wortbildung, gleich dieser und eben so wie in andern Sprachen, theils:

I) durch innern Vocalwechsel, z. B. *היא er: sie*, *תמר Palme: תָּמַר* *Palmen*, *יד Hand: יָד יוֹסֵף H. Joseph's; יָתֵן dabit: יִתֵּן dabitur, pluet: יִמְטֵר* *pluat*; theils:

II) durch äussere Anschlüsse, entweder — a) wie an allen flexibeln Redetheilen, Affirmativen (§ 547), z. B. *טוב bonus: טובה bona, סוס Ross: סוסים Rosse*, *אתה du: אתם ihr; כתב scripsit: כתבו scripsere, כתב scribemus: נכתבה scribamus*; oder — b) wie nur am Verb, auch durch Praeformativen, z. B. von *כתב* neben *כתבנו scripsimus: כתב scribemus*, *כתב* nur *scribe*!

Dabei zeigt aber das Hebr. seiner Einfachheit wegen im Lautaufwande (§ 16 ff.) wie der Beschränktheit aller Wechselbezugs-Formen zufolge (§ 19) das Eigene, dass es unter den Vorstellungsarten und Begriffsmerkmalen — 1) die vorwaltenden und darum nächstliegenden in der Regel noch ohne Beugungsform lässt, wie Masculin, Singular, Sonderform; Activ, Perfect, Indicativ, 3. Person. Für alles Diess werden die Formen so genommen, wie die Wortbildung oder eine vorherige Wortbeugung sie darbietet. Dagegen tritt — 2) erst für das Abweichende und Absonderliche eine weitere unterscheidende Bezeichnung ein, wie für Feminin, Plural, Dual, Bindeform; Passiv, „Imperfect“, Jussiv u. dgl., 2. und 1. Person; so dass sich die Formen genügend als unbezeichnete und bezeichnete unterscheiden. — Die Formen mit hinteren Anschlüssen oder (§ 255) Anfugen nennen wir der Kürze wegen behängte, die ohne dergl. ledige Formen.

562 Wie auch in den abendländischen Sprachen jene doppelte Beugungsart waltet, zeigen Ablaute wie: Garten Gärten, geht gabt gäbt, *ἔτρεπε ἔτραπε*; Affirmativen wie in *πᾶν πᾶς πᾶσα* (σ f. ρσ), *θῆρ θήρως*, aeger aegra aegri -orum -is etc., die dicis dicis dicebam u. s. f., Praeformm. wie in lehren schreiben: gelehrt, geschrieben, *γράφω ἔγραγον* u. dgl. m. Hierbei lassen aber diese Sprachen von allem oben unter nr. 1 Genannten nur den Singular und das Activ durchgängig ohne eigne, ihren Gegensätzen zur Seite gestellte Bezeichnung. Für das Masculin dagegen, für sämtliche Casus, meist auch den Nominativ, für Perfect, Indicativ (im Griech. wenigstens bei Vbb. auf ω), für die 3. Person brauchen sie ebensowohl durchweg oder grossentheils Unterscheidungen durch Sylben und Laute wie für das Gegenüber- oder zur Seite Gestellte. Nicht so das Semitische, wo nur — 1) die im Arab. noch vollständig, im Hebr. bloss trümmerhaft erhaltene Casus-Bezeichnung zwei solche wechselseitige Laut-Unterschiede von Anfang her gehabt haben muss, § 578 ff.; — 2) aber das gerade im Abendländischen unbezeichnete Activ, das auch noch im Arab. sein ursprüngliches unterschiedloses A behält, im Hebr. den trüben Passiv-Vocalen gegenüber wenigstens bei

den verstärkten und theilten Bildungen das Passiv. mit helleren Vocalen überbietet, z. B. neben $\text{קָטַל קָטַל קָטַל קָטַל}$ activ: קָטַל קָטַל קָטַל (nicht mehr קָטַל קָטַל n. s. f.); neben הִקְטִיל activ: הִקְטִיל und sogar (hebraeissime, § 339) הִקְטִיל , nicht mehr הִקְטִיל ; erst die Personalflexion zeigt ein Zurückkehren oder vielmehr Zurückbleiben des alten A, § 341. — 3) Für den im Abendländischen stets unbezeichneten Singular hat das Arab. und Hebr. in solchen Fällen, wo eine Mehrheit die zunächst liegende, daher ohne Mehrheitsform bezeichnete Anschauung war, dem mehr absonderlichen Einzelstück derselben das Merkmal des sächlich Untergeordneten gegeben, z. B. שֵׁנָה *coma, Haar* (Gesamtheit des Haarwuchses): שֵׁנָה *pilus* (einzelnes Haar); נָוִי *Flotte* (eigentl. *Nahendes*, d. h. eine Anzahl nahender Seeräberschiffe ¹⁾), die älteste Gattung der Seefahrer): נָוִי (einzelnes) *Schiff*, § 631. — 4) Für den Imperativ war, wie in allen Sprachen, nicht die 3. Pers., die bei den Tempus-Formen nach schon genanntem Subject einer Personbezeichnung unbenötigt blieb, sondern der Richtung des Befehls wegen die 2. Pers. die nächststehende, daher hier diese im Sing. masc. ohne Personzeichen geblieben ist: תִּכְתֹּב *scribes*, כָּתֹב *scribe*, vgl. *dâ*, gieb, audi! — 5) Aus anderm Grund, nämlich als persönlich unbestimmt, ist der Infinitiv aller Personzeichen entkleidet, daher meist mit dem Imp. zusammengetroffen (כָּתֹב *scribe* und *scribere*) und für die Stämme ע"י zur Wurzel-Angabe benutzt, § 520, 2.

563 Im Einzelnen hat die Wortbeugung,

A) so weit sie Gemeingut aller beugungsfähigen Redetheile ist, also die Genus- und Numerus-Bezeichnung an Substantiv, Adjectiv, Pronomen, Personalformen des Verb. fin. und Participien, nothwendig nicht, wie die Wortbildung, vom Verb (§ 519), sondern vom Nomen ausgehn müssen. Denn als einzig mögliches Subject des Satzes musste das Nomen (Substantiv, substantivisches Adjectiv oder Pronomen) seine Genus- und Numerus-Formen — 1) auch an den übrigen Satztheilen, die ihm beitraten, Apposition wie Praedicat, also auch an den Verbalpersonen, sich fortsetzen lassen; — 2) vom Substantiv auch auf dessen bezeichnende Seitengänger oder Stellvertreter, Adjectiva und Pronomina, übertragen, nur dass letztere dabei als Bezugswörter (§ 517 f.) die Genus- und Numerus-Bezeichnung auch in Art und Maass beschränken konnten (§ 564. 530, f); — 3) jene Formen den Verbalpersonen mittheilen; und zwar für die nächstgelegene noch (§ 545, *a, ß*) fast adjectivische III p. masc. sing. zur Feminin-Singular-, wie zur Plural-Masculin-Bezeichnung vom Substantiv her, für die entfernten rein verbalen Personalformen aber zu denselben Bezeichnungen, und schon für die III p. zu der entfernten Feminin-Plural-Bezeichnung vom Pronomen her. Dem allen nach müssen sich in der Wortlehre zwar bei der Wortbildung stets Verbum, Nomen, bei der Wortbeugung aber Nomen, Pronomen, Verbum in sachgemässer Stellung folgen.

564 Von gemeinsamen Beugungsformen hat also das Hebräische:

I) als Genusformen — a) in der Urzeit noch eine höher-persönliche und niedrig-sächliche unterschieden, jetzt nur in einzelnen Pronominal- und Sub-

¹⁾ Vergl. auch zum נָוִי § 554 ex. Das Wagniss der Wasserfahrt mochte man wohl überhaupt anfänglich immer in Gesellschaft mehrerer Fahrzeuge versucht haben. Als „Seefahrts-Geräth“ weiss ich נָוִי von נָוִי nicht abzuleiten.

stantiv-Formen erkennbar, die persönliche theils am Mangel eines besondern Endlautes (§ 561,1), theils am gewählteren Nicht-A (§ 528,a), die sächliche am belassenen gemeinen A, oder an einem theils als ה־ , ה־ erhaltenen (§ 326), theils (§ 259) zu ה־ verkürzten ה־ der Unterordnung (§ 547,δ), z. B. הוּ — *ihn*, הִי — *es* und *sie* als Object; מִי (v. מִיִּן , § 282) *wer?*, מַה־ (v. מִנֵּה־ § 261. 263) *was?*, רַב *multum*; יֹנֵק *Säugling*, יֹנֵקֶת (*Pflanzen-S.*) *Schössling*; שֹׁעַר *Haarwuchs*, שְׁעָרָה *Stück H., Ein Haar* (§ 562,3); בָּנָם *Mücken*, חֶנָּם *gratis* (= *gratius*); מְתָרִים *Männer*; אֲנַחְנוּ *wir* (v. אֲנִי § 262); יְלִכְנוּ *ibunt*, יְלִיכְנוּ (*ibitis*) (v. אֲנִי § 270).

565 b) In weiterer Entwicklung hat das Hebräische, wie andre Sprachen, zwar wieder nur in Zweitheilung, aber ebensowohl verbal wie nominal, eine männliche und weibliche eigentliche Geschlechtsform unterschieden, beide auch für das Neutrum andrer Sprachen benutzt, aber das unbezeichnete Masculin (§ 561,1) für das Neutrum als Geschlechtsloses, das Feminin für dasselbe als Sachliches; das Feminin, als weiblich wie sächlich, vierfach bezeichnet: — 1) an Pronominal- und (§ 563,3) Verbalformen, selbst einzelnen Adjectiven, durch zarteren In- oder Auslaut, namentlich ה־ statt andrer Vocale, יִ statt ם , z. B. אַתָּה *du m.*, אַתָּה *du f.* (ephrainitisch); הוּא *er*, הִיא *sie*; בְּכֹר *primogenitus*, בְּכוֹרָה *primogenita*; הִמָּה־ (§ 316) *ii*, הִנֵּה *eae, ea*; שָׁמַע *höre* (Mann!); שָׁמְעָה *höre. höret* (an Frauen); — 2) an einzelnen Personbezeichnungen durch sinngemässe Abkürzung, z. B. אַתָּה *du m.*, אַתָּה *du f.* (judäisch); אַמְרָתָּה *duxisti m.*, אַמְרָתָּה *duxisti f.*; אֲנָשִׁים *Männer*, נָשִׁים *Weiber*; — 3) am gewöhnlichsten und an allerlei Redetheilen durch das mit dem Sächlichen gemeinsame, auch wie dort (s. oben a) verkürzte ה־ der Unterordnung, z. B. מֶלֶךְ *König*; מַלְכָּה *Königin* *Saba's*, הַמֶּלֶכָּה *die Königin*; טוֹב *bonus*; טוֹבָה *bona*, מַרְאֵה *bona visu*; יֹלֵד *genitor*, יֹלְדָה *genitrix*; זֶה *hic* (und *hoc*), זֹאת *haec* (und *hoc*); יָלַד *peperit* (*ille*); יָלְדָה *peperit* (*illa*), יָלְדָהּ *peperit* (*illa*) *me*, יָלַד *pariet* (*ille*), יָלְדָהּ *pariet* (*illa*). — 4) In Fällen, wo schon der Wortbegriff weiblich ist, am Subst. gar nicht, erst am Adjectiv oder Praedicat, z. B. אַתָּה אִם *mater una*, נַפְשְׁךָ אִתָּה *si anima una peccet*. — Wie aber das nach nr. 3 oder 4 bezeichnete Feminin-genus ausserdem, dass es das Sächliche mitbefasst, auch unter bildlicher Uebertragung des Weiblichen mannigfach über den Bereich des Beseelten angewandt wird, s. § 609 ff.

566 II) Als Numerusformen unterscheiden sich durch alle Sprachperioden — a) ein Singular, der in der Regel (§ 561,1, doch mit Ausnahme besonderer Fälle, § 562,3) unbezeichnet bleibt, aber häufig auch, je nachdem sich die Anschauungen darboten, von Volksnamen, Appellativen und Verben theils ausschliesslich, theils nebenher collectiv (für zusammengefasste Mehrheiten) gebraucht wird, z. B. יִשְׂרָאֵל נָס *Israel fugerunt*, בָּצֵק *Dünnvieh* (Schafe u. a.), בָּקָר *Huth* (Rinder) nur coll.; אָדָם sowohl *Mensch* als *Menschheit*, *Menschen* (wie unser „Vieh“ in „das V. ebt“ und „V. treiben“); קָרָא *er nannte* und *man nannte*.

567 b) eine Pluralform, die jedoch an Substantiven ausser der Mehrheit der Einzelwesen (Pl. multiplicativus) vielfach noch Vorstellungen des Zusammengesetzten, in Raum oder Zeit Ausgedehnten abbildet (Pl. extensivus), z. B. פָּנִיָּה (v. פָּנָה eigentl. *adversa*) *Antlitz*, שָׁמַיִם (v. שָׁמַי) *Himmel*, עוֹלָלוֹת (*longes Aufes*) *Nachlese*. Lautlich drückt sich dieser Extensiv- und daher auch Plural-Sinn vierfach aus (vgl. § 565): — 1) an einzelnen Pronom. und Substantt. durch die

Wahl eines Collectiv-Singular's (§ 566) ändern Stammes, z. B. הִנֵּה *hic* (und *hoc*): הֵאֵל, אֵלֹהִים *hi, hae, haec* (§ 530, f); בָּקָר *Rinder*, צֹאן *Schafe* u. dgl. zu שֶׁר *Rind*, שֶׁה *ein Stück Schaf* u. dgl., daher בָּקָר הַמֵּשֶׁה *fünf Rinder*, אַרְבַּע *vier Schafe*, שְׁלֹשָׁה *diese drei*; — 2) an manchen Nomini. für Gegenstände, deren Mehrheit sich leicht zusammenfasst, durch eigne Collectiv-Bildung, mit innerm Ablaut desselben Wortstammes zu vollern und gedehntem Vocal, z. B. תָּמַר *Palme*, זָכָר *männlich*: תָּמָר *Palmen*, בְּלִ-זָּכָר *alle Männlichen*; — 3) an Substantt. und Adjectt. gen. fem. durch Dehnung der vorhandenen Feminin-Endung, oder wo sie fehlte (§ 565, 4), durch Ansatz der so gedehnten Sylbe, deren *â* sich hebr. noch zu *ô* getrübt hat (§ 336. 339), z. B. מַלְכֵת *Königin* (§ 565, 3): מַלְכוֹת (urspr. מַלְכָּת = מַלְכָּת) *Königinnen*; מְרִאָה *bona visu*: מְרִיבוֹת *bonae v.*; יוֹנְקֵת *Schössling*, יוֹנְקוֹת *Schösslinge*; אִם *Mutter*, אִמּוֹת *Mütter*; — 4) am herrschendsten endlich durch ein Affirmativ auf ׀ als Dehn- und Umfassungslaut (vgl. § 547, γ), wovon ursprünglich — α) ein ׀ für Sächliches, ׀ für Höheres und Persönliches (§ 564), wie noch in כָּנָם *Mücken* Ex. 8, שְׁחָצוֹם (*Hohe*) N. pr. Jos. 19, 22 Kt.; nachher — β) von ׀ die noch mehrfach übrigen Adverbial-Bildungen auf ׀, wie הָנָם u. a.; — γ) von ׀ als persönlichem Plural-Nominativ an Pronom. und Verbalformen die Abstumpfung (§ 270. 259. 347, 2) הֵן ׀, הֵן ׀, ׀ ׀, § 670 ff. 920 ff.; — δ) von ׀ und ׀ der Ablaut ׀ zu- nächst für die Casus obliqui (§ 578, 3), wie noch Ex. 8, 12 ff. כָּנָם *συνίquez* neben כָּנָם *συνίquez*, nachher aber des häufigern Gebrauchs wegen unterschiedlos für alle Casus ׀ ׀ ׀, *bonorum -os -i, equorum -os -i, feminarum -as -ae*; — ε) vom gestumpften ׀ ׀ an Pronom. die Ablaute ׀ ׀ für Femm., § 565, 1.

568 c) Eine Dualform, als Nebenart des Plural, zum Ausdruck des gleichförmig Vervielfältigten, daher vorzugsweise des Gepaarten, ist in zahlreichern Beispielen nur noch an Substantiven, an Adjectiven fast gar nicht in Gebrauch, an Pronom. und Verbalpersonen nur noch vereinzelt im ältern Hebr. erkennbar, § 676 ff. 931; sie erscheint sinngemäss an Substantt. mit doppellautiger Zerlegung, ausserdem mit geringer Kürzung oder Weiterung der Pluralform bezeichnet, z. B. יָדַי *Hand*, יָדַי *Händepaar*; יוֹם *dies*, יוֹמַי *biduum*; אֵלֶּה *Elle*: אֵלֶּיךָ *Ellen*, אֵתְּךָ *zwei E.*; aber שִׁבְעָה *Sieben*: שִׁבְעָתְךָ *siebenfach (7 mal gleich)*; שְׁמַעְךָ *höret, f.*, שְׁמַעְךָ *höret (ihr) zwei (nur)*; אַתָּה *ihr, f.*, אַתָּה *ihr beide*.

569 In der Urwerkstatt der Sprache musste man an den Gegenständen der Umgebung, die zu benennen waren, qualitativ (§ 564 f.), wie quantitativ (§ 566 ff.), naturgemäss zunächst zweitheilige Gegensätze erkennen. Qualitativ musste man vorerst dunkel, wie das spielende Kind, einige als unterwürfig andre als überlegen empfinden, bald aber auch wie der schweifende Knabe unbeseelte, unselbständige und (dem eignen Wesen gleich) beseelte und selbständige, dann weiter wie der geschlechtsreife Jüngling weibliche, an Körperbau und Gemüthsart zartere und schwächere neben den männlichen, (ihm selbst gleich) stärkern und härtern, endlich wie der denkende, waltende, Haus und Gemeinde stiftende Mann sächliche (willkürlich gehandhabte) und persönliche (eigenwillige), geschlechtslos erkannte (z. B. Haus) oder so gefasste (z. B. „Eins“ von uns), und geschlechtlich geschiedene, Alles in immer weiteren Kreisen unterscheiden lernen. Zu dem Allen mussten sich, da die vordern wie die hintern Glieder dieser Gegensätze in ihren Merkmalen sehr zusammentrafen, oder doch auf zwei Haupt-

paare (weiblich und männlich, geschlechtslos sächlich und geschlechtlich persönlich) hinausliefen, leicht die angemessenen und genügenden Lautbezeichnungen finden. Und so haben sich die den meisten Sprachen gemeinsamen (auch im Rückschritt, wie bei den romanischen, festgehaltenen) Unterschiede der Masculin- und Feminin-Formen, in den vollkommnern Sprachen aber auch die in der Flexion wie in der Betrachtungsweise zurückgesetzten Nebenformen der Neutra hervorgebildet. Das Semitische ist dabei nur — 1) über die zweitheiligen Gegensätze seiner sonstigen Eigenheit nach (§ 16. 19) nicht hinausgegangen, hat sie nicht wie die reifern abendländischen Sprachen zu mehrentheils dreigliedrigen Gruppen (*καλὸς -ῆ -ον* u. dgl.) verflochten, und den ursprünglichen Anlauf zur Sonderung des Niedrig-Sächlichen und Höher-Persönlichen nicht so weit fortgesetzt, vielmehr — 2) ganz morgenländischer Sitte gemäss, neben der nur wenig versuchten zartlautigen oder abkürzenden Unterscheidung des Weiblichen, dieses in der Mehrzahl der Fälle hausherrlich gewaltsam mit dem sächlich Untergeordneten zusammengeworfen. Das als Waare erkaufte, als Preis* verdiente Weibliche (Ex. 22, 15. Gen. 29, 15 ff.) wurde auch als Sache bezeichnet, nur in den mildern Formen der Anrede oder geselligen Besprechung (an Verbalformen, Personal-Pronomm. und Wörtern, wie *בְּיָרֵיכָהּ בְּכִירָהּ* § 565, 1. 506, 2) einer zarteren Lautbezeichnung gewürdigt, aber auch mit dieser wieder bisweilen zum Sächlichen verwendet. Indess hat auch das Abendländische aus alter roherer Zeit noch Ueberreste des sächlichen, daher adverbialen Feminin-Gebrauchs, Phrasen wie *τῇ ταχύστει, τῇ ἄλλως* (f. *τὸ τ., α.*), Adverb. auf *-τῇ -αι*; *-ῇ -α* (*χορῇ δημοσίᾳ*), locales *ῇ, ταύτῃ*, qua infra ultra u. dgl., modales lange ferne, so (urspr. fem. pl.); und bei uns zeigen „das Weib, das Frauenzimmer, das Mensch“ (auch unverächtlich, aber nie vom Manne) ebenfalls noch etwas Morgenländisches; mehr Beispp. im Altdeutschen s. Grimm Deutsche Gram. 3, 323. — 3) Mit strengster jedoch und durchgreifendster morgenländischer Scheidung ist im Hebr., wie im ganzen Semitischen, die Feminin-Bezeichnung, die sich anderwärts innerhalb der Nennwörter hält, von den Adjectt. und persönlichen Pronomm. aus auch auf die Sagwörter, die Personalformen des Verb, ausgedehnt, und dabei an Pronominal- und Verbalformen nicht bloss die besprochene 3. Pers., sondern auch die angeredete 2. Person geschlechtlich unterschieden, so dass hiernach die uns einfach gewohnten *tu vos σγώ, dich dein euch euer, scripsit, scribet etc., scripsisti scripsistis, scribes scribetis etc., scribe scribite etc.* hebr. fast jedes zweifach zu merken sind.

570 In der lautlichen Bezeichnung aber für Sächliches und Persönliches, Weibliches und Männliches ist, abgesehen von der ersparten Form für Letzteres (§ 561 f.), das Hebräische dem Abendländischen noch viel näher geblieben. So zeigt sich — a) das *r* (latein. *m*) der Unbestimmtheit (§ 528, c) an Neutris wie *καλόν, σῦνον*, hebr. vielleicht noch an dem vulgären (im Aram. gebliebenen), Ex. 16, 15 zur Namensdeutung benutzten *מָן* *quid?*, woran *י* als solches zunächst zwar den Fragesinn fordert, wie noch in *מָן* als Urform zu *מִי* (§ 282), aber schon seine exceptive Erhaltung, und noch mehr das zu seiner Verstärkung (§ 555) gedehnte *מִי* (vgl. syr. *ܡܝܢ*) einen Antheil jenes Neutralsinnes verräth, den sonst das aus *מִי* verkürzte *מִה* (woher *מִה* § 291, γ) mit *ה* ausdrückte. — b) Dem

vollern ך des Ueberlegenen und Persönlichen in הַיָּהּ neben הָ, ך neben ם־ (§ 564. 567) entsprechen die Vocaltiefen und -Längen in den Masculin-Endungen -os -us, -τωρ -tor, -ας -ης -έος, den Personalformen -ωρ -μωρ, -ης -ηρ neben neutralen -ωρ -μωρ, -ης -ερ. — c) Den zarten Ablautungen von û â in î (die das Arab. auch noch bei Demonstrativen¹⁾), das Aram. mit ē auch noch bei Personal-Pluralen hat) ähneln die weichen Vocallaute -u -i, -a -e der abendländischen Femm. neben den -os -us, -us -er der Mascce.; noch mehr der Antheil des I in -μυς (θύμυς), -τις -tis (Σπαρτιάτις, neptis), -σις -σις, -ις -εια, -τεια -τεια -σσα, latein. -ina (regina), deutsch -in -ie in „die, sie“; dem zarten ך für ם das ן in den ebengenannten, sowie in θύια λύια, δέσποια, und bei den Deminutt. § 557. — d) Den Abkürzungen wie in ךָ, ךָּ, ךָּ׃ entsprechen die neutral abgekürzten -o -u -i, -e neben -os -us -is, is; -ωρ -ερ neben -ās -éis (v. -ας -ές); gut gross neutral und adverbial neben guter -te u. s. f.; und die vordern Abkürzungen moderner Vornamen, bei weiblichen häufiger als bei männlichen. Beachtenswerth ist aber dabei, dass die Abkürzungen ךָּ ךָּ ךָּ vorzugsweise der rauhern jüdischen Mundart (die auch אָשֶׁר f. שֶׁל ךָּ sprach, § 283) angehören, während das gemüthlichere altsemitische ךָּ dieser Formen, an אָשֶׁר u. dgl. unerlässlich, an אָשֶׁר u. dgl. noch gewöhnlich erhalten, ephraimitisch und junghebräisch beiderseits vom Aramäischen her, auch ausserdem öfter vorkommt. Dagegen durchzieht jene vordere Abkürzung der ךָּ׃ Weiber neben den ךָּ׃ Männer, mit Ausnahme des Aethiop. und einzelner arab. Formen als uraltes Sprachgut das ganze Semitische, als hätte sie von Anfang her, ähnlich dem hebr. אָשֶׁר (wir Aermsten) f. אָשֶׁר wir, das Weibsvolk im Range herabgesetzt oder im Ueberblick einen Kopf kürzer dargestellt; denn dass derselbe Abfall des ך im selben Wortstamm auch noch ein arab. Collectiv (نَس) und das syrische Masc. Sing. (نَب) ergriffen hat, kommt dabei nicht in Betracht. — e) Am herrschendsten für Weibliches und Sächliches zusammen zeigt sich das ך der Unterordnung. Denn das Sächliche sieht und fühlt der wirkende Mann, wie schon Kind und Knabe, fast stets unter sich; daher der auch sonst ein Niederwärts abbildende T-Laut (§ 535) naturgemäss auf Untergeordnetes hinwies²⁾. Und dasselbe T oder D der Unterordnung zeigen auch die sächlichen Endungen t im Niederdeutschen, Englischen u. Nordischen (wat what it f. es etc.), das d an den Neutren der latein. Pronomm., das sächliche oder weibliche t in den Bildungssyllben -ματ (παύ-ματ-ος), -τιτ -tat -tât -tûd in νεότητα, aetatem vir-

¹⁾ und vielleicht selbst in den nominalen Femm. auf ی, wenngleich dessen I-Laut da erloschen ist. — ²⁾ Wenn früher wegen der Abkürzung des ך in ךָּ (§ 259), das doch auch im Arab. mit den zwei Punkten über sich für alterthümlich feierliche Lesung noch das ך verlangt, dieses ך für Uebergangslaut aus ך genommen und ך als ursprüngliche Feminin-Endung von ךָּ als sie abgeleitet worden ist, so sieht man jetzt diese Annahme theils ausdrücklich, theils wohl in der Stille zurückgenommen. Psychologisch fände sie vielleicht Anhalt an unsrer Volkssprache, die im gemüthlichen Verkehr mit Singvögeln dem Hähnchen eine „Sie“ gegenüberstellt, so dass wie man „Vogel-Sie“ sagt, die Semiten etwa eine „Fürst-Sie“ f. „Fürstin“ beliebt hätten. Wenigstens wäre diese Voraussetzung ebenso berechtigt, als wenn man noch immer das plurale ךָּ von einem Ur-Nennwort „mon, mol, melo“ (d. i. Menge) ableitet. Gegen alle dergl. Annahmen s. schon § 558, not. 2. Wie das ך des Plur. durch eine Menge Parallelen (§ 573, 4), bewährt sich das ך des Fem. an Binde-, Plural- und Verbal-Formen als unbestreitbar ursprünglich.

tutem, magnitudo, das im Koptischen und Berberischen vor- oder antretende weibliche T¹⁾, das deminutive -etta -ette im Romanischen. Wenn im Hebräischen wie im übrigen Semitischen -diess ת zur Bildung einer weiblichen Verbalform auch vorgetreten ist (תִּכְתֹּב *illa scribet*), so darf diess nicht befremden und zu künstlichen Umdeutungen verführen. Denn — α) in andern Sprachen fehlt es, wie wir eben sahen, auch nicht an Beispp. eines praeformativen weiblichen T; — β) im Semitischen ist jenes ת nur dem Vorgang der übrigen Praeformm. jener Tempusform gefolgt; in der 3. pers. masc. ist ebenso das adjectivische, sonst vorherrschend affirmative Jod, übrigens sind die Pronominal-Laute vorgetreten; — γ) die Nomm. אִשָּׁה und נָשִׁים (§ 570 ex.) haben den Genus-Wechsel ebenfalls vorn; — δ) im Arab. hat unter den Pronomm. das dem hebr. תִּכְתֹּב entsprechende Demonstrativ nebst seinen Ableitungen als Masc. Sing. und Dual. ذَا, als Fem. Sing. und Dual. هَا vorn, was doch nicht Verstärkung des Deutesinnes (denn wie käme gerade das Fem. dazu?), sondern auch nur das weibliche ת der Unterordnung sein kann, obgleich dabei am Sing. هَذِهِ, هَاتِهِ ähnlich gedoppelt, wie beim verbalen hebr. תִּכְתֹּב הָאִשָּׁה die Feminin-Bezeichnung zugleich vocalisch (§ 570, c) und consonantisch ausgeführt ist.

572 Auch quantitativ stellten sich den Sprachbildnern an den Gegenständen ihrer Umgebung zunächst zweitheilige Unterschiede dar, aber ausser dem häufigsten und auffälligsten (a) der Einheit und Mehrheit auch die mit beiden verwandten (b) der Einfachheit und Zusammensetzung, (c) der Eingeschränktheit und Ausdehnung, dann innerhalb der Mehrheit und Zusammensetzung weiter die Unterschiede (d) der zerstreuten und vereinten, (e) der vielartigen und einartigen Mehrheit, (f) der ungleichförmigen und gleichförmigen Mehrheit oder Zusammensetzung, von welcher letztern wiederum am häufigsten (g) die zweifache, die Paarung, neben der seltnern aber immer noch ähnlichen mehrfachen, der Fächer- oder Faltenmehrung, vorkam. Allen diesen Unterschieden der Anschauung hat nun schwerlich eine Sprache mit entsprechenden Lautunterschieden genügen können; auch der indische, griechische und arabische Formen-Vorrath hat dafür nicht zugereicht. Aber man erkennt noch, wie das Semitische, und davon nächst dem Arabischen zumeist das Hebräische, ja diess im Einzelnen selbst naturgetreuer als das Arabische, mit seinen drei Formen des Sing., Plur. und Dual alle jene Unterschiede angedeutet und dabei oft die Merkmale sehr anschaulich bezeichnet hat, die andre Sprachen gar nicht oder nur in der Poesie ausdrücken. So hat — 1) der Singular im Hebr. noch häufiger als anderwärts Collectiv-Sinn, wo bei einer Mehrheit das Merkmal (d) des Vereinten (אֶחָד) oder auch nur (e) des Einartigen (צִפְּרִיף *Geflügel* u. a.) auffälliger und eindringlicher war als die Mehrheit selbst. Das Hebr. hat daher nicht nur mehr Freiheit, die Singulare zugleich (collectiv) als Plurr. zu brauchen, sondern auch zahlreicher als andre Sprachen besondre Singularformen für Collectiv-Sinn (vgl. pecus -oris zu pecus -udis), theils mit andern Lautmitteln (Feminin-Beugung, Nominal-Bildung), theils auch ohne

¹⁾ s. Ewald, Ausf. Lehrb. S. 442, not. 2.

solche. — 2) Die Pluralform bildet ebenfalls häufiger als andre Sprachen neben (a) der Mehrheit der Einzelwesen (b) die Zusammensetzung des Angesehenen, (c) die räumliche, zeitliche, begriffliche Ausdehnung ab, und das Maass des hierin Gewöhnlichen überschreitet mit solcher Veranschaulichung des Dargestellten noch die Dichtersprache. — 3) Die Dualform bezeichnet an Natur- und Kunstproducten das Merkmal (f) des gleichförmig Vervielfältigten, sowohl des (g) Gepaarten als des Mehrfachen auch in solchen Fällen, wo es anderwärts mit blosser Singularform unbezeichnet gelassen, oder mit Zusätzen umschrieben wird. Aber wie überall der Gebrauch der Dualform mit der urkräftigen Anschaulichkeit des Ausdrucks immer mehr abgekommen und zuletzt erloschen ist¹⁾, hat ihn auch das ältere Hebr. noch reicher und freier, am freiesten auch spät noch die Volkssprache. Für mehr zufällige oder willkürliche Paarungen (zwei Männer, Knaben, Schützen, Namen, zweimal Erinnern u. dgl., alles im Arabischen Dual) erscheint er schon wieder aufgegeben, zu mehr abstracten, wie im Arab. „die zwei Gelben“ (Gold und Safran), die „zwei Erzeuger“ (Aeltern), wohl noch gar nicht vorge- rückt. Am Pronom. und Verb mag er im ältern Hebr. wohl noch häufiger gewesen sein, als wir ihn jetzt noch schriftlich erkennen; aber die Spuren reichen doch noch bis Jeremia.

573 In der Lautbildung der Numerusformen ist das Hebräische dem Abendländischen noch sehr nahe geblieben. Denn abgesehn — 1) von jener lautsparenden und am Gewohnten festhaltenden Anwendung andrer Collectiv-Singg. (§ 567, 1) folgt alle übrige Expansiv- und Pural-Bezeichnung, ganz wie dort, dem sinngemässen Princip der Lautfüllung und Lautdehnung. So — 2) bei der Collectiv-Bildung mit innerem Ablaut des Wortstammes, welche im Arab. und Aethiop. als sogenannter „Plur. fractus“ die herrschende Art der Pluralbezeichnung geworden ist, und den arab. „Plur. sanus“ auf -ûna -îna (hebr. יָרִיבִּי) beinahe ganz auf das, was er ursprünglich war, den persönlichen Plural, beschränkt gelassen hat. Die Füllung und Dehnung dabei ist im Arab. sehr mannigfaltig²⁾; im Hebr. sind die Beispp. an Art und Zahl ungleich beschränkter, darum aber nicht, wie bisher geschehn, in der Sprachlehre ganz unbeachtet zu lassen. Im Abendländischen entsprechen etwa Fälle der Vocal-Mischung, wie engl. Sing. man woman (ursprüngl. mit a) *Mann, Weib*, Plur. men

¹⁾ Die jüngern indischen Sprachen haben den Dual des Sanskrit verloren; im Griech. erscheint er nur bei Homer und den ältern Attikern (auch Plato) noch häufig, später immer seltner; das Latein hat ihn bis auf duo und ambo verloren. Aehnlich das Syrische; im Neuarabischen ist er schon mehr als im Hebr. eingeschränkt. Im Deutschen sollen den gothischen und althochdeutschen Dual des Personal-Pronomen jetzt nur noch einzelne Volksmundarten erhalten haben, L. Diefenbach Pragmat. deutsche Sprachl. (Stuttg. 1847) S. 233. — ²⁾ Ausser schlichten Feminin-Bildungen, die auch das Hebr. als Collectiv-Singg. kennt, und neben Augmentativ-Formen mit I vorn (§ 556, 548) oder ان- hinten (welches letztere jedoch meist dem ان- der spätern hebr. Abstracta zu entsprechen scheint, § 547, 7), zeigen die meisten übrigen „Plur. fracti“ Füllungen mit (§ 209) vollerm u (= ō, vgl. הָיָה), oder Dehnungen (vgl. זָכַר) mit û î â wâ âj, oder Verdoppelungen, ähnlich den formis duplicatis (§ 555), oder zweierlei Derartiges zusammen. Die wenigen Beispp. ohne dergleichen (فَعَلَ, فَعَّلَ, فَعَّلَ) sind Rückfälle in sonst gewohnte Abstractform oder wohl auch ursprüngl. Collectiv-Singg. mit Feminin-form daneben für das Nom. unitatis (§ 562, 3).

women (mit ursprüngl. ä), im Deutschen bei schon angetretner, dem Plural-Anschluss hinderlich gebliebener Bildungssylbe Gärten Böden, Väter Brüder, nur dass solcher Ablaut auch mit Plural-Anschluss eintreten kann (Bad Bäder, Sohn Söhne u. s. f.). — 3) Der Dehnung der schon vorhandenen Genus-Endung ähneln die Pluralbezeichnungen wie in mensa mensae, *Μοῖσα Μοῖσαι*, altd. deutsch *kepā (Gabe)*, Plur. *kepō* (wo auch dieselbe Trübung wie beim hebr. *כֶּפֶר* in *כֶּתֶר*). — 4) Den angetretenen Dehnsyllben *כֶּפֶר* *כֶּתֶר*, deren *כ* überdem noch an die latein. sinnverwandte Superlativ-Bildung mit *m* (*maximus -umus*) erinnern muß, gleichen selbst noch ganz und sind wohl unverwandt das latein. -*ūm* und *ūm* der Genitiv. Plur., das sich nur in 1. und 5. Decl. noch durchweg mit *r* verstärkt hat (§ 300^b); ebenso der indische Genit. Plur. auf -*ām* -*nām*, die goth. und altd. Dativi Plur. auf -*am* -*um* und die beiderseits abgestumpften, aber im Gebrauch ausgedehnten griech. -*ων*, deutsch. -*en* -*n*. Gerade für jene Partitiv- und Possessiv-Verhältnisse der Mehrheit war der starke und volle Dehnlaut am geeignetsten, während das schwächere -*ς* -*ες* -*ας* (woraus deutsch erst -*er*, vgl. war altd. was, wir goth. *weis*) den übrigen Casus genügte. Dass aber für das Semitische unsere obige¹⁾ Annahme der zwei Urformen: sächlich *כֶּפֶר*, persönlich *כֶּתֶר*, beiderseits flectirt *כֶּתֶרִי*, die allein wohlbegründete ist, zeigen ausser den schon erwähnten Ueberresten (§ 567, 4) — a) von Nomm. propr. noch zum Stadtnamen *בְּהֶרִים* 2Sm. 3, 16 u. ö. die ältere Nebenform *בְּהֶרִים*, woher noch *בְּהֶרִים* ib. 23, 31²⁾. 1Chr. 11, 33; — b) von appellativen Pluralformen die noch allgemein gebrauchten: für *ihr* arab. *antum* m., *antunna* f., *antuma* du. comm., aram. *antūn* m.; am Verb arab. -*tum* m., -*tunna* f., -*tuma* du. c., aram. -*tūn* m., hebr. noch *הוּא* in *צִמְחָתִי* u. dgl.; für *euch* arab. -*kum* -*kunna* -*kuma*, aram. -*kōn* *kūn* m.; für *sie* (*ii, eos*) arab. *hum* *hunna* *huma*, -*hum* -*hunna* -*huma*, äthiop. -*homa* -*hona*; für *hi* syr. *honūn*; für *qui* arab. (auch) *alladūna*; an Nomm. für Plur. masc. Nominat. arab. -*ūna*; an Verbal-Personen Plur. masc. arab. -*ūna*, -*ū* (*וא*), äthiop. -*u*, hebr. und aram. *הֵם* - *הֵן*; also *הֵם* - noch durch alle Abschwächungen erkennbar als persönliche Pluralform für Subjects- oder Praedicats-Nominativ; — c) *כֶּפֶר* als sächliche Pluralform, und zwar, wo sie rein sächlich blieb, noch ganz begriffsgemäss, wie das abendländische Neutrum auch ohne Form-Unterschied der Subjects- oder Objects-Stellung³⁾ gelassen, an

¹⁾ Gegen die Herleitung des Plural-*כ* aus einem urspr. Substantiv s. schon S. 368 not. 2; gegen die Ableitung von der Nunation s. § 528, γ u. not. 1, und Jen. Litztg. 1848, 242, S. 967. Das Entscheidende ist, dass, so wie die Genus-, Casus-, Tempus- und Verbalgenus-Bezeichnung, so gewiss auch die Numerus-Bezeichnung theils innern Ablaut, theils äussere Anschlüsse, nicht aber erstern ausschliesslich gehabt, und von einer Nunation mit *כ* sich gar keine Spur erhalten hat. — ²⁾ Dort ist nur *בְּהֶרִים* verschrieben. Dass aber auch 1Chr. 11 *בְּהֶרִים* aus *בְּהֶרִים* verschrieben sei, ist mit dem *הֶרִים* des Syr. 2Sm. 23 gegen die übrigen Zeugen nicht erwiesen. Die Gentilicia haben ja auch sonst oft die ältere Form erhalten, vgl. *בְּהֶרִים* - *בְּהֶרִים*. — ³⁾ Hiernach war es ganz unnöthig, das *כֶּפֶר* der hebr. Adverbia als Accusativform des Plur. aufzufassen. Accusativ war es wohl, hatte aber sein *ā* nicht des Casus-Sinnes wegen. Denn das ganze Accusativ-A scheint im Semit. (wie auch noch im Arab. die Schreibung mit *ā* an den Singg., und die Nicht-Anwendung beim Plur. und Dual. zeigt), wenigstens soweit es als ausschliesslich accusativisch dem *i* des Casus obliq. oder Genitiv. gegenüber tritt, erst üngern Ursprungs. Und wie wäre denn *כֶּפֶר* gerade als Accusativ dazu gekommen, mit seinen Abschwächungen zu *כֶּתֶר*, im Aram. sich als weiblichen, im Aethiop. als männlichen Plural zu erhalten!

Nomm. ausser jenem כָּנָם (§ 567, 4) וְכָנָם u. a. nur noch zweifelhaft erkennbar an כָּנָם, sicher aber an mehrern Adverbb: שָׁם רִיקָם הָנָם שָׁם u. a., § 529 ex., welche ihr ם nicht als Adjectiv-Sylbe (= ךְּ, § 547, 7) haben können, da gerade diese sonst vorherrschende Erschlaffung des ם zu ךְּ an Adverbb. nicht vorkommt, diese vielmehr ihr ם ebenso und noch treuer und länger festgehalten haben als die Nomm. ihr numerales ם in יָם, יָם. Eben so sicher blieben von diesem sächlichen, also mehrfach brauchbaren ם, einerseits im Aram. die Feminin-Plurr. -ān -ōn -â (אָנ, vgl. א von אֵן) an Verbalformen, und dieselben unverkürzten Feminin-Plurr. -ān -ōn an Nomm. neben den vor Anschluss tauglichern -ât-ôt (§ 567, 3) aller Bindeformen; anderseits im Aethiop., gegenüber dem dort schon allein herrschend (obwohl zugleich abstract und darum vielfacher anwendbar) gewordenen weiblichen Plur. auf -ât, der an Adjectt. und Participp. gebrauchte unweibliche, also männliche Plur. auf -ân (vgl. auch § 574, 2); während sich an Verbalformen entweder von jenem â her (dessen ת nur am Sing. fem. blieb) oder ebenso wie am chald. Perf. (אֲמַרְתְּ und אֲמַרְתְּ) von -ân als sächlichem Plur. her ¹⁾ ein -â als Zeichen des Plur. fem. erhalten hat, Dillmann, S. 230. 162. — d) יָם als flectirte, persönliche und sächliche Pluralform, zunächst für Genit. und Accuss. noch erkennbar an jenem כָּנָם, § 567, 8, und am altarab. -îna, auch meist noch neuarab. -în der Nomm., aber ganz wie in den roman. Sprachen -os -as -es (vgl. los las les v. illos illes, § 530, f), des häufigern Bedarfs jener Casus wegen zum allgemeinern, casuell unterschiedlosen Nominal-Plural geworden, wie ausser dem arab. اَلَّذِيْن f. *qui quos* etc. (wo das *i* vom Sing. her Vorrecht behielt) im gewöhnlichen hebr. יָם, gen. comm. bei נָשִׁים אֲנָשִׁים, יוֹנִים (von יוֹנָה) Tauben, אֲבָבִים Steine (fem.), gen. masc. bei מְלָכִים, טוֹבִים, neben מְלָכוֹת (femm.), ebenso im ganzen aram. יָן gen. comm. und masc., und in dem -în einzelner neuarabischer Mundarten.

574 Wie für die Dual-Bezeichnung im Hebr. und Arab. einerseits, vorzüglich bei den Nomm., der Trieb doppellautiger Zerlegung, anderseits, am meisten bei Pronomm. und Vbb., die Triebe theils der geringen Kürzung zur Beschränkung auf Zwei, theils der geringen Weiterung zum Hinweis auf Beiderseitiges, gewaltet haben, ebenso auch im Griechischen und Altdeutschen; vgl. — 1) Nominal-Dual im (häufigern) Casus obliquus, arab. -aini neben Plur. -îna (zugleich mit spitzerm Auslaut), hebr. יָם neben Plur. יָם; ähnlich -ow -aw neben Plur. -ow -ar (dor.); *roûr rōp* neben Plur. nōbis; altd. unchar unch (nasal) neben Plur. unsar uns; sanskr. Dat. Dual. भ्याम् (bhjām); slav. Dual -oj -aj -ej neben Plur. -y -i -e; — 2) Verbal-Dual (3. pers. Perf.) neben Plur. י, û (יָ) arab. -â (يَا), wahrscheinlich Abkürzung des altsächlichen Plur. ךְּ (= ם, § 573, c), mit Bevorzugung des minder vollen â vor û oder des mehr Sächlichen bei Dual-Sinne vor dem mehr Persönlichen beim Plur.; hebr. an 2. und 3. Pers.

¹⁾ schwerlich erst von dem -ōn des componirten, dem hebr. הָנָה entsprechenden Pronom. separat. her, dessen *n* gerade wesentlich war (§ 528, d), und sich daher auch, wo die verbalen Feminin-Plurr. den pronominalen (nicht wie meist im Aram. den nominalen) gefolgt sind, wie überall im Hebr. und Arab. an הָנָה, durchweg erhalten hat; von ât aber mit Uebergewicht des â fiel *t* leichter ab als vom singularen ât.

fem. Dual. ך neben Plur. נָה; ähnlich ὡ σὺν neben Plur. nos vos; auch duo ambo neben Plur. bonos tres, παῖδε neben Plur. παῖδες; — 3) Pronominal- und Verbal-Dual (3. und 2. pers.) arab. huma antuma, -tuma -kuma neben Plur. hum antum, -tum -kum; althebr. (2. pers. fem.) אַתְּהָא neben Plur. אַתְּהוּ, אַתְּהוּ, an Vbb. (2. und 3. pers.) althebr. wahrscheinlich וְךָ neben Plur. וְךָ; ähnlich -εσθον -μεσθον neben Plur. -εστε -μεσθα; -εσθον -εσθη neben Plur. -οσθι (wovon -οσθι, -unt); goth. habaith (*habet*) Dual. habaits.

575 B) Die dem Nomen eigenthümliche, aber dem Substantiv, Adjectiv und Personal-Pronomen gemeinsame Wortbeugung betrifft zunächst:

I) den Status, d. h. die verbundene oder gesonderte Stellung im Wortverband. Hiernach wird:

1) für Substantiv und Adjectiv ein sogenannter „Status constructus“, d. h. die vorwärts angelehnte Stellung vor einem Substantiv-Genitiv (seltner vor Adverbial-Zusatz) in den meisten Fällen durch eine der Anlehnung gemässe Verkürzung der Nominalform vom „Status absolutus“, der unangelehnten Stellung in unverkürzter Form, unterschieden, z. B. זָקֵן *alt* und *Alter*, גָּדוֹל *gross* und *Grosser*, אֱלֹהִים (§ 567) *Gottheit*, *Gott*, מֶלֶכָּה *Königin*: זָקֵן אָב *ein alter Vater*, *eines alten V.*, *einen alten V.*, בֶּן־יָרֵבֶּה הַקָּטָן *es frevelt der Junge am Alten*, אֱלֹהֵי־זָקֵן *zu den Alten sprach er*, גָּדוֹל אַתָּה *gross [bist] du*, גְּדוֹלִים וְטוֹבִים *grosse und gute*, צָרַח אֱלֹהִים אֶת הָאָרֶץ *creavit Deus terram*, לְאַסְתֵּר הַמֶּלֶכָּה *zur Königin Esther*, ג' א' מ' *alle in statu absoluto (Sonderform)*; aber בֵּית זָקֵן *Aeltester des Hauses*, זָקֵן הָעִיר *Aelteste der Stadt*, גָּדוֹל כֹּחַ *gross [von] Macht*, *grossmächtig*, גְּדֻלַּת הָעִיר *die Grossen der Stadt*, אֱלֹהֵי צְבָאוֹת *Gott der Heerschaaren*, מִקְרֹב אֱלֹהֵי *eine Gottheit aus der Nähe*, מֶלֶכֶת שָׁבָא *Königin Saba's*, ג' א' מ' *alle in statu constructo (Bindeform)*; קָשָׁה *hart*, כָּל *All*, בַּת *Tochter*: עַם־קָשָׁה־לֵּךְ *ein hart-nüchig Volk*, בְּכָל־זֶה *(beim Alle Dieses) bei alle Dem*, בַּת מִי *wessen Tochter?*, כ' ק' *in st. c.*

576 2) Für die Personal-Pronomina unterscheidet sich eine rückwärts angefügte Stellung, worin sie Pronomm. affixa, gewöhnlich aber nur „Suffixa“ (pronominale Anfügen) heissen, von der gesonderten, unangefügten Stellung, worin man sie „Separata“ nennt. Nach dieser zweifachen Stellung werden — a) die Suffixa als Objects-Accusative (*mich*, *dich* u. s. f.) oder Genitive (*mein*, *dein* u. s. f.) dem Worte, wovon sie abhängen (Verbum, Nomen, Partikel), angefügt, daher meist in einfacher Form belassen oder aus längerer Form verkürzt, und mit jenem Worte in Eins gesprochen und geschrieben; wogegen — b) die Separata gewöhnlich — α) zum Ausdruck der Subjects-Nominative (*ich*, *du* u. s. f.), wo zu deren nachdrücklichen Bezeichnung die Verbal-Anschlüsse nicht genügen oder ein Verbum zum Anschluss fehlt, in längerer oder zusammengesetzter Form besonders gestellt, bisweilen aber auch — β) einem Suffix, wo diess der nachdrücklichen Personalbezeichnung nicht genügt, in Apposition zum Accus. oder Gen. nachgesetzt werden; z. B. (a) בִּקְשֵׁנִי *suchet mich*, הֵנִי *en me*, אָבִי *ὁ πατὴρ μου* (neugriechisch πατέρου), אֲתִי *eigntl. Nähe mein* (§ 513 ex.) = *bei mir*, וְי. u. י. Suffixa; (b) יָדַעְתִּי *ego scio*, אֲמַלֵּךְ *ego regnabo*, גֵּר אֲנִי *fremd [bin] ich*, (β) שִׁמְחֵנִי *segne mich*, *auch mich*, אֲנִי אֲנִי *(§ 489 f.) Separata*; מַלְכֵיהֶם *reges eorum*, הִמָּה יִשְׂרָאֵל *ii ferant*, הִמָּה וְאֲבֵיהֶם *ipsi et pater eorum*, יָדַעְתִּים *novi eos*, הֵמָּה בְּיָמֵיהֶם *diebus iisdem*, הֵם — Suffixa, הֵם הֵם (ה) Separata.

577 3) Da hiernach die Substantiva sich nicht bloss an Genitive andrer Substt., die dabei noch getrennt gesprochen und geschrieben bleiben, in statu constructo anlehnen, sondern auch Genitive der Personal-Pronomm., mit denen sie in Eins gesprochen und geschrieben werden, sich angefügt bekommen: so lässt sich für die Substantiva neben dem Stat. constructus noch ein Status conjunctus (Anfugeform), als Form, die vor Suffixen eintritt, unterscheiden. Bei manchen Substantiv-Bildungen, namentlich den Femm. auf תָּ- , תָּ- und den masc. „Segolâtis“ (Tab. X, nr. 1), kommt die Beugung des Singular, den der St. constr. hier unverändert lässt, nur an diesem St. conj. zum Vorschein, z. B. von גְּבִיר *Gebieter* Fem. גְּבִירָה und גְּבִירָת *Gebieterin*, st. c. nur גְּבִירָת , st. conj. גְּבִירָתָהּ , wie in גְּבִירָתָהּ *meine, ihre G.*; בֶּטֶן *Bauch*, st. c. בֶּטֶן , st. conj. בֶּטֶנָהּ in בֶּטֶנָהּ *mein, sein Bauch*; דְּבַשׁ *Honig*, st. conj. דְּבַשִּׁי in דְּבַשִּׁי *mein H.* Was, wie diess letzte Beispiel, seinem Begriffe nach nur Singularform zulässt, kann flectirt nur im St. c. oder conj. vorkommen ¹⁾.

578 II) Die Casus, d. h. die Verhältnisse des Nomen zu andern, nahen oder fernen, verbundenen oder gesonderten Satztheilen, hat das Hebr., wie das Semitische überhaupt, von jeher zunächst nur zweifach durch Flexion unterschieden: einen Casus rectus (Nominativ) in unabhängiger Subjects- oder Praedicats-Stellung, und einen Casus obliquus in abhängiger, durch Verb oder Nomen bedingter Object- oder Continens-, also Accusativ- oder Genitiv-Stellung. Diesen Casus-Unterschied drückt:

1) am Personal-Pronomen, wie schon bemerkt (§ 576), die zweierlei, einerseits (für Nom.) längere, zusammengesetzte und besonders gestellte, anderseits (für Acc. und Gen.) kürzere, meist einfache und andern Satztheilen angefügte Wortform aus. Eine weitere Unterscheidung des Accus. und Genit. ist dabei nur für die I. pers. Sing. (אֲנִי *ich*, אֲנִי *mein*) gleichmässig durchgeführt, für die III. pers. Sing. (הִוא f. הִיא הִוא הִיא , § 289, 2, = $\mu\upsilon$, § 528, 8) nur zufällig ermöglicht, übrigens bloss theilweise durch übriggelassene, doch nicht dem Pronominal-Sinn angehörige Zwischenvocale vermittelt.

2) An den übrigen Pronomm. ist der Genitiv nur durch die Nachfolge in der Stellung (§ 575 ex.), der Objects- oder Adverbial-Accusativ nur durch den Wortverband, und theilweise, wie auch am Personal-Pronom. durch אֵת (§ 512, a) erkennbar gelassen.

3) An Substantiv und Adjectiv hat zwar der älteste Hebraism gleich dem Alt-arabischen den Casus rectus und obliquus noch mit einem Vocal-Unterschied bezeichnet, der sich ebensowohl auf die alten Plural- und Dual-Endungen geworfen (בְּנֵי בְּנֵי , בְּנֵי בְּנֵי , § 567, 8. 573, a, עֵינָם *oculos -orum* u. עֵינָם *duo fonticuli* N. pr.), wie ausserdem als Auslaut auf ו (wahrscheinlich tonlos ו) für Nom. und (gleich tonlos) וֹ für Genit. oder Accus. bemerklich gemacht hat. Allein diese ganze Casus-Bezeichnung ist bis auf vereinzelte, meist poetisch oder vulgär alterthümliche Ueberreste in dem uns vorliegenden Bildungsstand der Sprache erloschen, und so der Genitiv-Ausdruck auf die Nachfolge nach dem Status constructus (§ 575), die Accusativ-Bezeichnung auf jenes אֵת vor determinirten Nomm. (§ 512, 3) beschränkt worden.

¹⁾ Auch im Nachfolgenden sind Beispp. des Stat. estr. immer mit dem Conjunctivus וְ (Tab. VII, 22), Beispp. des St. conj. mit dem Abkürzungs-Strich (§ 221) bezeichnet.

579 Nur für den Adverbial-Accusativ des Wohin oder Wo, seltner des Wann und Wie hat sich eine Bezeichnung mit dem Urdeutelauf η (urspr. ha, § 529, a) in zahlreichern Beispp. erhalten. Aber diese sichtbar jüngere, nachwüchsig-e Casus-Bildung unterscheidet sich von der ältern mit u und i wesentlich dadurch, dass jener Laut, obschon als vocalisch erweichtes (§ 416) und enttontes η jenem η entsprechend geworden, doch — 1) niemals gleich diesen in eine Numerus-Endung eindringt, sondern diesen schon festgewordenen Endungen sich nur anhängt, vgl. η η צומה Kt. § 567, 4; η מים (Tage) Jahr: η מים η מים von J. zu J.; η שמים (Plur. von η שמי) Himmel: η שמים η gen H.; η קלים (Kelternpaar, Dual) N. pr.: η קלים η gen G.; η שם da, dort (§ 573, c): η שם η daselbst, dorthin; — 2) dass es, wie in diesen Beispp., so auch an die meisten Singg. erst mit lockerm Sylbenverband sich anfügt, vgl. η בית Haus: η בית (ohne Dag. lene im η) domum und domi; η ליל Nacht: η לילות Nächte, η לילה (1. laj'la) Nachts; η מאמה, eigentl. fleckchenweise, noch mit η מאם (sonst η מאם); — 3) dass es anders als das alte η und η , deren Casus-Verhältnisse (ausser den Eigennamen) fast noch ausnahmslos erkennbar blieben, seinen Casus-Sinn allgemein oder provinciell auch schon aufgegeben hat, z. B. η רש silva: η רש η in silvam, η רש η in silva; η לילה noctu und nox, η החרכה ephraim. = η החרכה die (Sonnen-)Scheibe.

580 Die entfernteren Casus-Verhältnisse unseres Dativ und des latein. Ablativ hat das Hebr., wie das Semit. überhaupt, niemals durch Flexion ausgedrückt. Vielmehr wird — 1) der Dativ, wie im Französischen, mit der Praepos. η zu (vgl. à von ad), — 2) der Ablativ, wie bei uns, mit mehrerlei Praeposs., hauptsächlich η von, η in, an, mit umschrieben, z. B. η ליום diei, η נצח η nützt dem Volke, η נתן η dedit nobis; η מציון Sione, von Zion, η בשנה anno, in dem Jahre, η בחרב gladio, mit dem Schwert.

581 In den Sprachen, die eine mannigfachere und vollertönende, mit Consonantschlüssen und Vocallängen in die Ohren fallende Casus-Bezeichnung ausgebildet haben, musste die Wortstellung im Satze, da das Verhältniss seiner Theile durch solche Casusformen an jeder Stelle bemerklich genug blieb, sehr ungebunden und nach Rücksichten des Nachdrucks, Wohlklanges, Versmaasses sehr frei wählbar, das Zusammengehörige konnte auseinander gerissen, das Unzusammengehörige aneinander gerückt werden, wie diess z. B. im Lateinischen, wo die Casus-Endungen dem volksthümlich festen Ordnungssinn gemäss am stärksten geblieben sind, auch am stärksten sichtbar ist. Ganz anders im Semitischen, wo sich die Nominal-Casus, analog den Verbal-Modis, von jeher nur durch dünne Vocal-Unterschiede bemerklich gemacht, daher auch in den meisten Sprachzweigen ausser dem Arabischen ganz oder grossentheils bald wieder verloren haben, ausserdem aber die nationale Gedankenrichtung, die das in der Anschauung Vereinte gern auch im sprachlichen Ausdruck vereint liess, daher selbst Entbehrliches zusetzte und z. B. für „Thiere, Vögel, Fische“ meist „Thiere des Feldes, Vögel des Himmels, Fische des Meeres“ sagte, jene durch die Wortklänge bedingte Untrennbarkeit des Zusammengehörigen noch befestigt hat. Daher mit der Gebundenheit und Stetigkeit der Wortfolge auch die Gewöhnung, das vor- oder rückwärts sich Anlehrende mit dem Benachbarten zusammenzusprechen; daher zunächst der unserer freieren Wortstellung, wie

„Fürst des Landes“ oder „des Landes Fürst“, „vox hujus“ oder „hujus vox“, ganz entgegengesetzte Zwang des „Status constructus“, wobei das Nomen regens stets nur vor-, der Genitiv oder sonstige Zusatz stets nur nachsteht, und Nominalformen („Bindeformen“) entstehen, die wenn gleich im Lehrbuch der Kürze wegen einzeln hingestellt, doch im hebr. Texte gar nicht ohne Nachfolge eines Wortes vorkommen können.

582 Bei diesem Status constructus und absolutus ist wohl zu beachten — 1) dass es für beiderlei Status, wie schon die Beispp. § 575 zeigen, zunächst gar nicht auf deren Casus-Verhältniss ankommt. Das dem St. estr. Nachfolgende muss freilich immer Genitiv (oder so gefasster Adverbial-Zusatz, oder Relativ-Satz, oder doch dem Genitiv benachbart), aber das Wort im St. estr. selbst ebenso wie ein Wort im St. absol. kann jederlei Casus, unter andern auch, wie bei gehäuften Genitiven, selbst Genitiv sein, z. B. שׂר־צָבָא מֶלֶךְ־אֲרָם *Oberst (des) Heeres (des) Königs Syriens*. Gleichwohl — 2) hüte man sich, ausser solchen Fällen das Nomen im St. estr. für den Genitiv selbst zu halten. Status constr. ist Stellung vor Genitiv nicht selbst Genitivform. — 3) Obgleich die Formveränderung des Nomen regens statt des Genitivs selbst, zunächst vom anlehnenden, zum Folgenden neigenden und eilenden Sprechen ausgeht: so bleibt doch auch das Sinnverhältniss beider Nomm. dabei wirksam, indem das voranstehende Nomen regens schon in Bezug auf den nächstfolgenden Genitiv gedacht wird, als Theil, Werk, Eigenthum, Eigenschaft u. dgl. sich ihm anschliesst und dadurch wie seinen Begriffskreis, so auch seinen Laut beschränkt. — 4) Ob Formveränderung eintritt, ob und wie sich die Nominalform im St. estr. verkürzt, hängt theils von der Art seiner Endung (§ 259), theils vom innern Vocallaut und Sylbenbau ab (§ 341, c. 354—70. 375. 407. 444 ff.). Auch ein unverkürztes Nomen mit festen Vocalen steht vor Genitiv doch noch im St. estr. und lehnt sich mit der Aussprache ihm an, z. B. סוּס פָּרְעֹה *sūs-Par'o, Ross Pharao's*, גִּבּוֹר צִיד *gibbôr-šajid, Held (der) Jagd*; שִׁירֹת הַיֶּכָל *schîrôt-hêkāl, Palast-Gesänge*. Scheinbare Verlängerungen, wie neben אָב *Vater*, אֲבִי אֶדֶם *V. Edom's*, sind nur vollere Urformen, die sich im Schutze des Wortverbands erhalten haben (§ 33. 451, ζ). — 5) Ob das Nomen im St. estr. unter blosser Tondämpfung (§ 314) mit conjunctiven Accenten (§ 233 ff.) oder mit Ton-Entziehung durch Maqqeph (§ 483 f.) oder mit Ton-Zurückziehung (§ 480 ff.) verbunden wird, hängt von den logischen Verhältnissen der Accentuation oder den rhythmischen Gesetzen der Tonfolge ab. In diesem Lehrb. ist dem St. estr. ein ׀ (Tab. VII, nr. 22) als stetes Kennzeichen gegeben, da diess auch im Bibeltext am häufigsten damit vorkommt. — 6) Das dem St. estr. Nachfolgende muss immer ein Substantiv oder als Substantiv gefasstes Adjectiv, Pronom. u. dgl. sein (vgl. nr. 1), da nur Substantielles (Wesenhaftes) ein Continens sein kann, dem sich das Vorstehende als Contentum einordnet. Aber das Nomen im St. estr. ist möglicher Weise bald Substantiv (in Einzelfällen sogar Nom. pr.), bald Praeposition als adverbial gestelltes ursprüngliches Nomen oder doch einem solchen gleichgehaltne Adverb, bald endlich Adjectiv, das die Eigenschaft mit dem Genitiv als ihrem Sitz u. dgl. beschränkt, vgl. für solche Fälle גָּדוֹל כֵּחַ u. a.) „integer vitae“ u. a. — 7) Vergleichbar mit der Form des St. estr. zeigen sich in andern Sprachen höchstens

Composita wie „Starrkopf, longipes, flexanimus, μακρόβιοι“, obwohl der Hergang bei diesen doch noch ein anderer ist. Freilich schreitet selbst das Hebräische vom St. estr., besonders in Eigennamen oder Schmähwörtern, zu Compositis fort.

583 Die Pronomina suffixa haben ihrer Kürze wegen das Binde-Verhältniss des St. estr. nur noch mehr, bis zum völligen Zusammensprechen, verengert, und zugleich auf die Anfügung an Verba ausgedehnt, was um so nothwendiger war, da die uralten Casus-Vocale zwar (wenigstens im Arabischen) auf einzelne andre, aber nie auf die persönlichen Pronomm. übertragen worden sind (die auch im Abendländ. eine vom Subst. wenigstens verschiedene Casus-Gestaltung zeigen). Den Uebergang von der Anlehnung zur Anfügung zeigen bei kürzerer Nominal- oder Verbalform noch einzelne Beispp. wie פָּרִים neben פָּרִים § 469. פָּתָחֵן § 355, 2. כִּלְהֵנָה § 494 ex. אֶפְתָּאִירָם u. a. — Bis zur Anlehnung rückwärts hat es auch das Altgriech. in seinen enklitischen *μου με σου σε* u. s. f. gebracht, das Neugriech. aber in *πατέριμον πατέρισον*, wie im Hebr., bis zur Anfügung sogar. Ähnlich das Italien. in *vedervi* (*videre vos*), *credimi* (*crede mihi*) u. dgl.; auch unsere Volkssprache mit den Abkürzungen 's 'n aus es ihn in Beispp. wie *that's*, *hat'n* lasst'n; und das Latein. in Zusammensetzungen wie *eccum ellum eccillum* f. *ecce eum*, *en illum* etc. Die durchweg nachgesetzten Genitive (י־ *mein*, ה־ *dein* u. s. f.) hatte ausser dem Griech. auch noch das Altdeutsche in „Vater unser, Tochter mein“ u. dgl. Nur haben sich daraus in beiden Sprachen auch possessive Adjectiva mit Flexion (*ἐμὸς -ῆ -όν*, *mein -ne* u. s. f.) gebildet, die anfänglich im Fall des Nachdrucks zur Voranstellung dienten, aber im Semit. nicht wohl entstehen konnten.

584 Von Casus-Formen haben sich nach der Einfachheit des semit. Satzbaues (§ 20) auch im Arab. und Althebr. immer nur zwei oder höchstens drei gebildet. Denn nach der Position (Setzung) des Subjects und Praedicats lassen diese Satztheile nur dreifache Erweiterung zu: — 1) Supposition (Unterstellung) eines Objects oder object-ähnlichen Adverbs unter das Praedicat; — 2) Composition (Zusammenfügung) eines andern Nomen mit dem als Subj., Praed. oder Object vorhandenen; — 3) Apposition (Beisetzung) eines andern Nomen zu dem als Subj., Praed. oder Object gebrauchten. Die letztere erfordert, wie in allen Sprachen, Casus-Gleichheit. Also blieb nur für die Position, Supposition und Composition der Bedarf eines Nominativ, Accusativ und Genitiv übrig. Während sich aber im Abendländischen das Objects-Verhältniss in ein näheres und entfernteres (Accus. und Dativ) gespalten, vom Dativ als häufigsten Adverbial-Casus im Latein. noch ein besondrer ausschliesslich adverbialer Ablativ (wenn auch nicht durchweg) abgesondert, der Nominativ für Fälle des raschen und kurzen Rufes sich noch zum Vocativ abgekürzt hat, und dann auch diese mannigfach gewonnenen Casus nach Analogie ihrer Sinnverhältnisse an Verbal-Objecte und nominale Raum-Angaben (mit Praeposs.) vertheilt worden sind: ist dagegen im Semit. Alles bei der ersten Einfachheit geblieben oder im Formen-Gebrauch noch mehr vereinfacht worden (§ 16). Denn — a) die Position behält als Subject und Praedicat, gleichviel ob besprochen oder angesprochen, immer nur Nominativform; — b) die Supposition, als Object oder Adverb vom Praedicats-Verb abhängig, immer nur Accusativ-
§ 583. 584

form; — *c)* Die Composition mit einem im Satze, gleichviel ob als Subj., Praed. oder Object gestellten Nomen (ausser einigen Fällen adverbialer Supposition) immer nur Genitivform; daher denn auch — *d)* alle Präpositionen (§ 582, 6), als gewesene oder doch solchen gleich gedachte Nomina in Adverbial-Stellung, ihrerseits Accusativform, das mit ihnen componirte Nomen aber stets in Genitivform nach sich haben.

585 Aber diese drei Grundverhältnisse des Nominativs der Position, des Accusativs der Supposition und des Genitivs der Composition liessen sich leicht in je zwei Gegensätzen wahrnehmen, einerseits dem der richtungslosen Ruhe (Position) und dem der veranlassten Erregung und Richtung (Supposition, Composition), anderseits dem des persönlich Uebergeordneten (des handelnden Subjects, Praedicats), und dem des sächlich Untergeordneten (des behandelten Objects oder bloss bergenden Continens). Und so mag denn auch die semitische Casus-Bezeichnung mit sinngemässen Vocalen von diesen zwei Gegensätzen ausgegangen sein. Denn wir sehn ja — 1) an den arab. und althebr. Pluralen und Dualen das persönliche *û* und das sächliche *â* (§ 528, *a*), beides zugleich Laute der Ruhe, für den Positions-Nominativ (Subj. oder Praed.) am Plur. beibehalten, am Dual angenommen, dagegen *î*, *i*, die Laute der Erregung (§ 554), für beide Casus obliqui am Plur. angenommen, am Dual beibehalten, daher: arab. *أَـ* (*-ûna*), althebr. *אִם*, *אִי* (*âm*) für Plur. Nom.; arab. *أَـ* (*-âni*), am Vb. *-â* (v. *ân*, § 574), althebr. *אִם* (*âm*) für Dual Nom., dagegen arab. *أَـ* (*-îna*) für Plur. Acc. und Gen., althebr. *אִי* desgl., obwohl später allgemein und casuell unterschiedlos geworden, § 573, *d*; arab. *أَـ* (*-aini*), hebr. *אִי* für Dual Acc. und Gen., obwohl im Hebr. auch verallgemeinert; endlich für Plur. fem. arab. *أَـ* (*âtun*) Formen des Nom., *أَـ* (*-âtin*) Formen des Acc. und Gen., hebr. *אִי* Gen., Hab. 3, 19. — 2) Auch an den Singg. bezeichnet im Arab. und Althebr. der Auslaut mit *û* den Nom.: arab. indefinite *-ûn*, definite *-û*, hebr. nur *וּ* (*u*); dagegen der mit *i*, arab. indef. *-în*, def. *-i*, hebr. nur *י*, im Arab. den Gen., im Althebr. den Gen. und Acc., woneben aber im Hebr. für den adverbialen Acc. jener Deute-laut *י* aufgekommen ist, der im Arab. als entsprechendes *أَـ* (bei *-an* noch stets mit *أَـ* oder Ersatz dafür) den grössten Theil der Acc. Sing. eingenommen hat. Doch — 3) bei andern, noch sehr zahlreichen arab. Singg. (meist Adject., Collectiv-Singg. und Nomm. pr.) ist zwar das *û* (hier nur *-û*) als Vocal des persönlich Uebergeordneten dem Nominativ (Subj. und Praed.) verblieben, das *â* aber (hier stets nur *-â* und stets ohne *أَـ*) als Vocal des sächlich Untergeordneten (§ 528, *a*) beiden Casus der Unterordnung, Gen. und Acc., zugefallen. Von dieser letztern Art der Casus-Bezeichnung hat das Althebr. keine Spur.

586 Weil das Althebr. jenes scheinbar bedeutungslose *י* zwar nicht ausschliesslich, wie man meinte, aber im Schutze des Wortverbands (§ 33) doch vorzugsweise an Formen des Stat. constr. erhalten zeigt: so hat man Beides lange für eine Art Verbindungs-Laute („Jod compaginis“), dem Stat. constr. zugehörig, angesehen, und noch neuerdings aus einem herübergenommenen, ursprünglich dem folgenden Worte vorgesetzten Relativ-Wörtchen (ja, jat) auf sehr entferntem und entbehrlichem Umwege abgeleitet, obgleich jenes „ja“

selbst und eine unsichere Spur des „jat“ erst den spätern Ausartungen des Aethiop. angehört und im hebr. ו kein Rest von beiden zu erkennen ist¹⁾. Dass sich die Trümmer der alten Casus-Vocale vorzugsweise an Bindeformen erhalten haben, theilen sie mit andern sonst verschwundenen Urformen (עָצְחוּ מַלְכָּה zu מַלְכָּה עָצָה, אָב zu אָבִיךָ אָבִי, מַלְכָּה zu מַלְכָּה וּמַלְכָּה נִגְבַּח v. נִגְבַּחְתָּהוּ, רָע zu רָעָהוּ u. רָעָה, אָב zu אָבִיךָ אָבִי, מַלְכָּה zu מַלְכָּה וּמַלְכָּה נִגְבַּח). Und der urspr. Casus-Sinn jenes ו — י bewährt sich nicht nur an den bereits dargelegten Ueberresten der Plural- und Dual-Casus (§ 567. 578. 585), sondern wird sich auch weiter an den immer noch zahlreichen Beispp. des ו — י u. ו an Singg. erweisen. — Dass die Punctatoren dieses uralte Sprachgut der Casus-Laute ebenso wie manches Andre dgl. (§ 587) nicht mehr aus Ueberlieferung gekannt, und daher ו, wahrsch. wie ein Suffix, als betontes ו, das ו — י ebenso durchweg betont, und beides mit ungleichmässiger Verkürzung der Vorvocale hinterlassen haben, kann unsere der Sprachvergleichung entnommene Ansicht eben so wenig als in andern solchen Fällen beirren (§ 61 ff.), und darf auch für die Zeit der Punctuation nicht befremden, da schon die jüngsten poetischen Nachahmer bei noch lebender Sprache das ו — י bloss zum alterthümlichen Vollklang mit Vermengung gebraucht haben.

587 C) Die dem Verb eigenthümliche, aber allen Verbalclassen gemeinsame Wortbeugung unterscheidet:

I) am Verbum finitum wie infinitum ein Verbal-Genus, nämlich zu dem Activ und Stativ (§ 508) noch ein trüber und tiefer vocalisirtes Passiv. Diess hatten nicht bloss, wie die Punctuation fast ausschliesslich anweist und danach herrschende Meinung ist, erst die verstärkten und theilten Bildungen (§ 546 f.), sondern im ältern Hebr., zumal bei schwachen Stämmen (§ 540), auch schon das schlichte Qal (§ 520), z. B. הָשִׁילָהּ *jecit*, הָשִׁילָהּ u. הָשִׁילָהּ *jactus est*; עִילָל, עִילָל, *that an, ward angethan*; תְּחַלֵּק, תְּחַלֵּק, *[ea] dividet, -etur*; מְלַמֵּד, מְלַמֵּד, *edocens, -ctus*; רִוְיָם *erhöhn*, מְרִוְיָם *erhöht*; כִּלְכְּלוּ *sustentavit eos*, כִּלְכְּלוּ *sustentati sunt*; aber auch רָאוּ *viderunt*, יָתַן *dabit* (f. יָתַן § 289); רָאוּ *visi sunt* (§ 231) Job 33, 21, יָתַן *dabitur*.

II) Als Verbum finitum unterscheiden sich

a) zweierlei Tempusform, eine mit hinten (nach Abschluss des Verbalstamms) angesetzten Personzeichen, für alles im Abschluss Gedachte, gleichviel ob in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft abgeschlossen, z. B. כָּתַבְתָּ (כתב—ת) *scripsisti -eras -eris -isses*; die andre mit vorn (vor eintretendem Verbalstamm) angesetzten Personzeichen, für alles im Eintritt (mit oder ohne Dauer) Vorgestellte, gleichviel ob in Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft eintretend, z. B. תִּכְתֹּב (כתב—ת), § 319) ἔγραψας ἑράψας ἑράψας ἑράψεις, *schreibst einmal, schr. wohl, wirst kannst magst etc. schreiben*. Die Form mit Affirmativen, latein. Perf., Plusquamperf. und Fut. ex. befassend, heisst demnach besser Perfect als „Praeteritum“; die mit Praeformativen, an welcher nur II. und III. pers. Zahl und Geschlecht mit Affirmativen scheiden (תִּכְתֹּבִי II. fem., תִּכְתֹּבִי m. pl.), befasst vom Griech. Aorist und Futur mit einem Theil der Modi, und heisst daher passender Fictus als „Imperfect“ oder „Futur“; denn diesem gleicht sie nur theilweise, jenem höchst selten.

¹⁾ Vollends unbegreiflich bleibt, wie von jenem „ja“ her das i an das Ende der arab. Genitivformen hat gerathen, und in die Endungen -ina -aina eindringen sollen.

b) Als Modi erscheinen dreierlei Nebenformen des Fiens:

1) ein Jussiv zum Ausdruck des subjectiv bedingten Sollens, für dritte, und bei Warnung mit $\text{אַל } \mu\eta$, auch zweite Person, doch nur wo deren ledige Formen verkürzbar blieben, vom Fiens abgetrennt, z. B. $\text{יִמְטִיר } \text{pluet}$, $\text{תִּחַס } \text{parcet}$ (ea): $\text{יִמְטֵר } \text{pluat}$, $\text{תִּחַס } \text{parcat}$; $\text{יִהְיֶה } \text{fiet}$; $\text{יִהְיֶה } \text{fiat}$; $\text{תִּתְחַרֵּךְ } \text{exardescas}$; $\text{אַל } \text{תִּתְחַרֵּךְ } \text{ne exardescas}$; — 2) ein Imperativ für zweite Person, ganz deren Fiens- oder Jussiv-Formen, nur mit Abfall der Praeformativen, die als Zeichen der Person, weil der Befehl nur der angeredeten galt, entbehrlich waren, z. B. $\text{תִּכְתֹּב } \text{scribes scribetis}$; $\text{כָּתוּב } \text{scribe scribite}$ (§ 357); $\text{תִּלְבֹּשׁ } \text{indues}$; $\text{לְבַשׁ } \text{indue}$; $\text{תִּשְׁבֹּר } \text{revertetis}$; $\text{שְׁבֹר } \text{revertite}$; $\text{תִּשְׁלַךְ } \text{jacies jaciatis}$ (v. 'תה' § 260); $\text{תִּשְׁלַךְ } \text{jace jacite}$; — 3) ein Intentional für erste Person, deren Fiens-Formen mit Anschluss des Deutelaufs הָאֶנֶךְ (§ 529), zum Ausdruck der Willensrichtung, z. B. $\text{אֶלְכָה } \text{und } \text{אֶדְרֹשׁ } \text{ich will doch hingehn und fragen}$; $\text{נִקְמָה } \text{surgemus}$; $\text{נִקְמָה } \text{surgamus}$.

III) Zum Verbum infinitum gestalten sich

a) Infinitive, d. i. Substantive für den zeitlich und persönlich unbestimmten Verbalbegriff, daher Stammformen des (modalen) Fiens, seiner Prae- und Affirmativen entkleidet, z. B. v. $\text{כָּתַב } \text{scribet scriberet}$; $\text{כָּתוּב } \text{scribere}$; $\text{תִּתְחַרֵּךְ } \text{bargst bürgst dich}$; $\text{הִסְתַּר } \text{sieh bergen}$; — β) Participia, d. i. Adjectiva für das Fortdauernde, erst durch Subject oder Apposition persönlich Bestimmte, in Qal und Ni. mit Vocal-Dehnung dem Perfect, übrigens mit vorgesetztem מ der Ausdehnung den Infinitiven nachgebildet, z. B. $\text{כָּתַב } \text{scripsit}$; $\text{כֹּתֵב } \text{(f. kateh, § 336) scribens}$, $\text{כָּתוּב } \text{scriptus}$ (§ 554); $\text{לָבַשׁ } \text{labavit}$, $\text{לֹבֵשׁ } \text{labans}$; $\text{לָבַשׁ } \text{labefacere labefieri}$; $\text{מִלָּבַשׁ } \text{(§ 351 ex.) labefaciens labefactus}$.

588 Dass sich die Passiva, Verbalformen des Leidens, im Hebräischen wie noch gleichmässiger und durchgängiger im Arabischen mit trübern und tiefern Vocalen, sei es als sinnausbildenden (§ 524) gemeinmenschlichen Klage-lauten oder ¹⁾ als Nachbildungen des am Leiden erkennbaren Gehemmten und Gedämpften, jedenfalls sinngemäss färben, wogegen im Aramäischen und Aethiopischen die anderwärts, auch im Abendländischen, ausgebreitete Verwendung der zunächst auf das Leiden vom eignen Thun beschränkten Reflexiv-Formen (§ 574) für allgemeinem Passiv-Sinn fast ausschliessend um sich gegriffen, und nur noch Particip. mit Passiv-Vocalen übriggelassen hat, ist an sich natürlich, geschichtlich aber aus der Binnenlage des Arabischen und Hebräischen erklärbar, die den gemüthlichen, vorzugsweise semitischen Bildungstrieb fester bewahrte, während Süd- und Nord-Semiten eher fremder Gewöhnung verfielen. Dabei sind — 1) zwar eine Menge Passiva, die kein klägliches oder hemmendes Leiden darstellen ($\text{בָּקַשׁ } \text{u. dgl.}$), doch hatte sich einmal von der Mehrzahl entsprechender Fälle her die trübere Vocalfärbung festgesetzt, so ging sie leicht auf alle Passiva, selbst im blossen Gegensatz des Activ über, wie auch παθεῖν in πύθος, πένθος u. dgl. noch schmerzlich, bald für εἶ und κακῶς πύσχειν zweiseitig

¹⁾ Wie der „dunkle gedrückte Laut u die Handlung als in der Person geschlossen und an ihr haftend setzen“ soll (Ewald § 129a), gestehe ich weder hinsichtlich des Vocallauts noch des Passiv-sinnes recht zu begreifen, und erkenne in dem „geschlossen, haftend“ eher ein Perfect oder Particip als ein Passiv.

geworden ist. — 2) Vocal-Vertiefung für Medial- und Passiv-Sinn zeigen ¹⁾ auch *τιθεμαι -εσαι -εται -νται* neben *-ημι -ης(ι) -σι* (erst *τι*) *-ῃσι* (erst *-έντι*, vgl. Imp. *-έντων*); Entsprechendes mit *ê (ai)* für *i* hat auch das Sanskrit und Zend; selbst goth. 2. und 3. Sg. *-aza -ada*, 3. Pl. *-anda pass.* neben *-ais -aith* und (urspr. *-aisi* u. s. f.) act., Marc. 12, 25. Lus. 5, 20 Ulf.: aber griech. noch *ἐτίθεσο -το -ντο* zu *-ης(ι) -η(τι) -εσαν*, *ἵστασο* zu *ἵσταθι*; selbst *amatur -ntur* neben *amato -nto*, wo sich die Vocalfärbung nur auf die Person-Endungen; aber auch *ἐῖλον ἄλωραι ἄλως* zu *εἶλον εἶεῖν ἐλόν*, *θάσσειν θαύσσειν* *sitzen* zu *τιθέναι* *setzen*, *ἔρῳγα fractus sum* zu *ἔρῳξα fregi*, wo sie sich wie im Semit. auf die Stammsylben geworfen hat. — 3) Wenn aber auch Reflexiv-Laute in Passiv-Formen zugetreten sind, als *σθ* und *r*, verw. m. *σθι* und *se* (vgl. *honos -or*), wie in *τίθεσθον -εσθε* u. Inf. *τίθεσθαι*, isländ. *agelska egelskast*, *amo amor*, *elskudum elskudustum*, *amabamus -mur*, im Latein. selbst *legor -eris -itur -imur* ²⁾ -untur, *legere legitor -iminor -untor*, *legier (legi)*, vgl. noch *litthau. wadinnus ich nenne mich*; oder wenn Reflexiv-Umschreibungen das Passiv vertreten (*se nommer*, *se vendre*, sich finden, sich theilen, und Aehnliches im Neuslav.), oder überhaupt endlich Reflexiv- und Passiv-Gebrauch derselben Formen (*Média*, *Deponentia*, *Neutro-Passiva*): so entspricht dem allen im Hebräischen der auch hier schon wie im Aramäischen u. Aethiopischen eingedrungene, nur noch lange nicht so alleinherrschende Passiv-Gebrauch der Formen *Hitq.* u. *Ni*. — 4) Dass aber darum, weil das Vb. fin. *Qal* seinen Passiv-Ausdruck mehrentheils schon im *Ni*. findet, das passiv gefärbte *Qal* im Hebr. bereits verloren gegangen oder nie dagewesen sein sollte, ist schwer glaublich: da gerade die schlichte Form, ohne behindernde Vocaldehnung oder Consonantenverstärkung, den passiven Ablaut am leichtesten, und für ihren sehr gangbaren unvermittelten Verbalsinn am nöthigsten hatte, so dass auch im Arabischen von allen Passiven die Form *فَعِلَ* die häufigste ist. Die Punctatoren erst haben es, weil es zu ihrer Zeit, in ihrer aramäischen Umgebung und in ihrem selbstgebrauchten Hebräischen bereits erloschen war, gleich andern Archaismen (§ 61 ff.) nicht vorausgesetzt, und was davon vorkam, meist mit Zwang, dem richtigen Sinn der Form zuwider, als Pass. *Qi.* oder *Hi.* gedeutet und punctirt, obwohl schon wenige Jahrh. nachher einzelne denkende Rabbinen ³⁾ den häufigen *Qal*-Sinn der sogenannten „*Pu'al*“ wohl erkannten. Wenn aber Ewald § 130, *a* bemerkt: „im einfachen Stamme hat das Hebr. die rein passive Aussprache nicht ausgebildet, weil die unterscheidenden Vocale [*u i*, wie im arab. Perf. pass.] nicht stark und deutlich genug bleiben könnten, denn das Verbum will kurze Vocale, und *u* könnte sich also im einfachen Stamme vorne kaum festsetzen, noch weniger in der Umbildung [קטלהם קטלו] sich halten“: so ist zu beachten, — *a*) dass sich diese scheinbare, nach der junghebr. Punctuation, die betontes *u* fast immer zu *o*

¹⁾ Analogien des passiven *u* oder *o* aus entfernteren barbarischen Sprachen s. bei Ewald S. 338

not. — ²⁾ Das einzige ohne *r* gebliebene *-mini* des Indic. u. Imp. ist nach Bopp's Entdeckung bekanntlich das griech. participiale *-μενοι*, wovon auch noch Singg. in *alumnus (ἀλόμενος)*, *acrumna* u. dgl. Als Verbal-Person zur Anrede schloss „*legimini*“ die Unterschiede der Geschlechtsform aus, die das Abendl. einmal nicht so wie der morgenl. Semitism am Vb. finit. eingeführt hat, § 569, 3.

— ³⁾ z. B. Abn'l-Walid (§ 94, 7), s. Ewald Beiträge (Stuttg. 1844) I, 132.

verdichtet hatte, einseitig bemessene Schwierigkeit zunächst nur auf das Perfect beschränkt; — *b)* dass auch da zur Stützung des vordern *u* Verdoppelung wie in זָכְרוּן בְּתָתָהּ u. dgl. (§ 295, *e*) möglich blieb, und wo diese einer daneben noch anderen forma duplicata wegen (§ 555) vermieden wurde, doch — *c)* auch schon *ö*, wie in הִשְׁלַךְ u. a. für den Passiv-Sinn genügte, und — *d)* gerade diess *ö* der zäheste Vocallaut war (§ 367), der sich vielen Beispp. zufolge als Vorton- wie als Nebenton-Vocal wohl halten konnte, endlich aber — *e)* diess passive *ö* oder *u* ebensowohl wie im Ho. das *ö*, im Hi. Perf. das *i*, auch im Qal einen urspr. blossen Hülfsvocal (וַ, וּ § 318f.), in Sinnvocal-Geltung vertreten konnte. — 5) Bei aller Leichtigkeit der Passiv-Bildung ist gleichwohl der Gebrauch derselben, wie in allen minder reifen Sprachen, auch im Hebr., sowohl mit vocalischer Färbung, als mit reflexiver Vertretung, verhältnissmässig noch immer sehr beschränkt geblieben, und nur für gewisse Fälle und in höherer Stilgattung häufiger geworden. — Auf die Modi ist die passive Vocalfärbung fast noch gar nicht ausgedehnt.

589 Die Tempusformen mit ihrer Gestaltung und Bedeutung gehn im Hebräischen und Semitischen ebenso wie anderwärts, auch in den formenreichern Sprachen, wenigstens zunächst keinesweges von den uns jetzt geläufigen Unterschieden der drei Zeitgebiete aus: I) Gegenwart als das im oder dicht am Punct des Bewusstseins, II) Vergangenheit als das rückwärts davon, III) Zukunft als das vorwärts davon Gelegene. Sie beruhen vielmehr, wie andres Aehnliche (§ 569 ff.), nur auf einem Doppel-Gegensatz des Verhältnisses zur Zeit, und bilden in sinngemässer Formgestaltung —

A) zunächst mit hinterm oder vorderm Ansatz der Personzeichen einerseits den Aus- oder Abtritt vom Zeitverlauf, den Abschluss des Thuns, Leidens, Werdens, anderseits das Einfallen oder Einrücken in den Zeitverlauf ab, den Eintritt des Thuns, Leidens, Werdens. Dass mit dem letztern zugleich auch Fortschritt durch den Zeitverlauf gedacht werden kann, und häufig auch muss, ergiebt sich von selbst, und diese Vorstellung des Fortschritts, der Fortdauer, nur noch ohne Abschluss, wird daher das im Eintritt Vorgestellte auch begleiten dürfen. Aber für das rein ausgeschiedne Mittelglied, den blossen Fortschritt durch die Zeit, das ausschliessend in Fortdauer, zuvor schon eingetreten und noch nicht abgeschlossen Gedachte, hat sich jenen Gegensätzen der Formgestaltung nach (entweder vor oder nach dem Verbalstamm) kein Verbum finit. bilden können, doch auch keines zu bilden brauchen, da für diese Art der Vorstellung schon Nominal-Bildungen mit ihren ebendeshalb längern und festern Vocalen (§ 545) da waren, z. B. מִשְׁפָּט *judicium* (neben מִשְׁפָּטָה *judicavit judicari*), wovon בְּמִשְׁפָּטָה *in judicio* = *cum judicatur -abatur -abitur*, oder sich als Participien von jedem Verbalbegriff nominal bilden liessen, z. B. מִשְׁפָּט *judicans, judicaturus*, מִשְׁפָּטִים *δικάζοντες δικάζεται ιδιόμαζον*, neben מִשְׁפָּטִים *δεδίκασται, ἐδεδικαστο δεδικάσεται* und מִשְׁפָּטִים *ἐδικάσθη δικασθήσεται, ἐδικάσατο δικάσεται*.

Für diese Grundansicht und die darauf gegründeten obigen Beschreibungen und Benennungen der hebr. Tempp. sprechen — 1) Erfahrungen der Seelenkunde, wonach — *a)* jene Unterscheidung der Zeitgebiete, die ein Festhalten des Flüchtigen mit Vor- und Rückwärtsschauen und bewusster Gegenüberstellung

dieses Jenseit und Diesseit voraussetzt, erst eine spätreife Frucht der Reflexion ist, daher in Sprüchen, wie „Dreifach ist der Schritt der Zeit“ und *τά τ'έόρτα τὰ τ'εσσόμενα πρό τ'έόρτα* (Hesiod), quae sint quae fuerint etc. (Virgil) als Weisheit auf tritt; wogegen Kinder leicht das Gestern und Morgen verwechseln, und Zeitadverbien aller Sprachen ebensowohl der Zukunft als Vergangenheit gelten, wie *πότε τότε*, quando quondam olim tum, einst dann, *אז היום* u. a. — b) Am Bilde einer Thatsache, z. B. Brand, Kampf, Schlafen, Schreiben, ändert sich gar nichts, ob man sie gegenwärtig, vergangen oder zukünftig vorstellt. Ob ein Entbrennen, Fortbrennen, Abgebrannt sein jetzt, vor- oder nachmals gedacht wird: das Entbrennen, Fortbrennen und Abbrennen bleibt jedes dasselbe, aber wohl unterscheiden sich alle drei sehr stark von einander; eben so das Einschlafen, Ebenschlafen und Ausgeschlafen haben. Der Eintritt der Erscheinung gleicht für die Phantasie einem auftreffenden Punct, einfallenden Pfeil, Strahl, Tropfen, Regen, die Fortdauer einer laufenden Linie, strömenden Fluth, der Abschluss einer umrissenen Figur oder Körpergestalt, alles viel dringlichere Anlässe zur sprachlichen Unterscheidung des Vorgestellten als jenes gestaltlose, nur nahe oder ferne, erst durch Wendung unterscheidbare Bei, Vor und Nach. Daher denn auch — 2) die entsprechenden Beispiele der Sprachgeschichte; wie — c) im Griechischen¹⁾, wo die Formenfülle nächst dem Sanskrit am reichsten und zugleich übersehbarsten ist: der schlichte, punctartige Verbalstamm ohne Zuthat, oder auch mit Beihülfe der Wurzel *ἐς* (v. *ἐστι*, *ἐσμεν* etc.), nur nicht im Abstractsinn des „Seins“ als Prädicats-Copula²⁾, sondern im Ursinn des Sichfestigens, zu Stand kommens, daher Eintretens, also *τυπ βαλ. qar λαβ θε δο γεν προαγ* u. dgl. oder *λῦς* (v. *λύς*), *ποις* *δραῖς*, *τυψ* (v. *τυπες*), *ληψ δεῖξ πλῆς* u. dgl. für Aorist und Futur als Tempp. des Eintritts, Aor. in den Modis und Infinn. für Eintritt zu jeder Zeit (daher eben „*ἀόριστος*“), im Indic. mit poet. unnöthigem, prosaisch aber versicherndem *εἰ* (§ 556) für Eintritt in Vergangenheit, aber möglicher Weise auch in Gegenwart (*ἐγλάσα* *ich musste lachen*, aber auch *ich muss l.*), für Eintritt in Zukunft Aor. Conj. u. Futur; — dagegen der schwache Stamm ohne jenes *ες* des Eintritts, *λῖ*, *ποιε* u. dgl., oder der linienartig ausgedehnte starke Stamm, wie *τυπτ βαλλ. qan λαμβαν δεικνυ τιθε διδο γιγν προσσ* u. s. f. für Präsens und Imperf. als Tempp. der Fortdauer, Imperf. erst eine Ableitungsform für Fortdauer in Vergangenheit, Präsens in den Modis etc. für Fortdauer zu jeder Zeit, im Indic.

¹⁾ einem Beleg gegen die Behauptung, dass keine Sprache von einem dreifachen Unterschied der Zeitvorstellung ausgehe, was nur von den Zeitgebieten gilt. — ²⁾ Nirgends gewiss, auch nicht in der Denkersprache des Sanskrit, hat eine Verbal-Wurzel das abstracte „Sein“ ursprünglich ausgedrückt. Die Wörter dafür sind vielmehr überall in ihrem Ausgang vom *Stehn*, (*être* v. *stare*, arab. *كأن*, vergl. hebr. *כין*, lat. *exstare*, unser *existiren* → „bestehn“ ←) oder vom *Wachsen* (*fui*, *bin*, engl. *be[bi]*, vgl. *φύω*) oder vom *Vorfallen* (*היה היה*, vgl. *accidere*) oder *Vorhanden sein* (*παράγειν*, eig. unten, vorn sein) u. dgl. erkennbar. Und so hat doch wohl auch sanskr. *as*, abendl. *es* *is* oder *wes* (goth. noch *wis*) zunächst *Festigung*, *Bestand* ausgedrückt, vgl. hebr. *יש* vw. m. *אש*. Im Abstractsinn des Seins haben erst dergl. junge Bildungen wie *possum* (*potsum*) *posse* das „esse“ für alle Tempp. zu Hülfe genommen, und ältere Bildungen haben die Tempp. des *esse* und *être* zu allen oder einigen Passiv- oder Activ-Tempp. benutzt. Ganz anders jenes im ind. wie im griech. Aorist und Futur wurzelhaft in die Flexion eingewachsene *as* *sja* und *ες*.

für Fortdauer in Gegenwart, aber bei lebhafter Vergegenwärtigung auch noch für Vergangenes; — endlich der körperartig reduplicirte oder wie zum Anfassen vorn bleibend verstärkte Stamm, theils ohne weitere Zuthat, theils mit Beihülfe eines den Abschluss nachbildenden (wohl mit $\acute{\epsilon}\chi\omega$ oder $\acute{\epsilon}\chi$ und deutsch ge in gethan verwandten) χ oder abgeschwächten h , also $\tau\epsilon\tau\nu\chi$ oder $\tau\epsilon\tau\nu\phi$, $\lambda\epsilon\lambda\iota\chi$ $\pi\epsilon\pi\omega\iota\chi$ ($\acute{\iota}\kappa\iota\chi\omega$ $\acute{\epsilon}\lambda\iota\lambda\omega$ $\acute{\epsilon}\rho\omega\eta\gamma\omega$ $\acute{\epsilon}\rho\eta\gamma\epsilon\chi$ $\acute{\eta}\gamma\gamma\acute{\epsilon}\chi$ (pass. ¹⁾ $\acute{\eta}\gamma\gamma\epsilon\lambda$), sämmtlich für Perfect, Plquamperf. und Futur. III (= Fut. ex.) als Tempp. des Abschlusses; Perf. für Abschluss in Gegenwart, im Inf. oder Partic. auch zu jeder Zeit, Plquamperf. für Abschluss in Vergangenheit, Fut. III ($\gamma\epsilon\gamma\acute{\rho}\alpha\psi\epsilon\tau\alpha$, $\tau\epsilon\theta\nu\acute{\rho}\acute{\iota}\xi\tau\epsilon\iota$) für Abschluss in Zukunft. — *d*) Von den arischen Sprachen hat es das Sanskrit (ob auch noch das Zend, mögen Andre bestimmen) an Formenfülle dem Griech. noch zuvorgethan, namentlich in der Art der Stammausdehnung für die Tempp. der Fortdauer, woraus dort sogenannte „Conjugg.“ erwachsen sind; die Beihülfe des flectirten $\alpha\varsigma$ ($\epsilon\varsigma$) für Aor. I und Futur erscheint dort noch kenntlicher aber minder gleichmässig; und die Beschränkung der Aoriste auf den Eintritt findet man als weniger festgehalten angegeben; die Reduplication für den Abschluss ist weniger stehend, und wird auch wie im Latein. durch innere Vocal-Dehnung ersetzt; der Gebrauchs-Unterschied aber von Impf., Perf. und Aor., der im Griech. so fest steht, wie ein geübter Leser indischer Texte versichert (denn die Lehrbb. enthalten noch Nichts darüber), ganz unkenntlich geworden. — Im Persischen ist schon Alles mehr wie im Deutschen (s. unt. *g*) zusammengeschumpft, und die Bildung der Prätt. selbst noch beschränkter als bei uns. — *e*) Das Latein hat die Tempp. des Eintritts und Abschlusses für die Erzählung zusammengeworfen (ähnlich wie „Sie haben Stahlgewand begehrt, Und liessen satteln ihre Pferd“), ächt römisch von mehreren Seiten her Mittel der Tempus-Bildung zusammengeraubt (ausser der griech. Stammbildung und der Beihülfe von $\epsilon\varsigma$, auch Flexionen von $esum$ u. überdem von fuo u. dgl., sowie modalen Ausdruck des Fut. mehr als im Griech.); aber die Tempusformen der Fortdauer halten sich doch streng von den übrigen geschieden. So $\acute{\ell}\acute{e}g$ $\acute{r}\acute{e}g$ ama $doce$ (ohne Dehnung oder Eintrittslaut), $pell$ $pung$ (mit griech. Stamm-Erweiterung) für die Tempp. der Fortdauer, Präs. $legit$ $am\acute{a}t$ $doc\acute{e}t$ $pellit$ etc., Impf. mit Hülfe v. $e\acute{b}a$ (aus $efua$ v. fuo oder $\acute{\epsilon}\beta\alpha$ v. $\beta\acute{\alpha}\omega$): $leg\acute{e}bat$, $am\acute{a}bat$, $doc\acute{e}bat$ $pell\acute{e}bat$ etc., Futur theils modal (vgl. Conjunct.) $leg\acute{a}m$ $leg\acute{e}t$, $pellam$ $pellet$, theils temporell mit gleicher Hülfe wie beim Impf. $am\acute{a}bo$ -it, $doc\acute{e}bo$ -it, dagegen mit griechischer oder indischer Redupl. $pepul$ $pupug$, mit indischer Dehnung $\acute{\ell}\acute{e}g$ $\acute{c}\acute{e}p$ (v. $\acute{c}\acute{a}p$), oder griech. u. ind. s rex $scrips$, oder latein. v (sei's auch von fuo her, oder den Aspirationen in $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\gamma\alpha$ $\acute{\epsilon}\iota\lambda\omicron\gamma\alpha$ entsprechend) $amav$ $docv$ $audiv$, alles für Tempp. des Abschlusses oder ²⁾ Eintrittes, und zwar Perf. für Abschluss in Gegenwart oder Eintritt in allgemeiner Vergangenheit: $pepuli$ $pupugit$, $\acute{\ell}\acute{e}git$ $\acute{c}\acute{e}pit$, $rexi$ $scripsit$, $amavit$ $docuit$ $audivit$; davon dann mit Hülfe der Tempp. v. $esum$ ($eram$, $erim$, ero ; alt: eso , $essem$) für Abschluss in Ver-

¹⁾ Im Passiv ist entweder der Lauthäufung oder des Sinnes wegen, weil das Passiv von Seiten des Thäters (wird, ward gethan) schon Abschluss voraussetzt, das χ stets weggelassen. — ²⁾ bekanntlich noch mit Unterschied in der Tempus-Folge: $\acute{\ell}\acute{e}gi$ ut $discerem$, l. griech. Aor., aber $\acute{\ell}\acute{e}gi$ ut $didicerim$ oder ut $sciam$, l. griech. Perf.

gangenheit und Zukunft, das Plusquampf. und Fut. ex. nebst Conj. j., doch auch noch für ungewissen Eintritt, wie *dixerim ausim*; im Indicativ ersetzt den verlorenen Ausdruck dafür oft ein „*coepit*.“ — *f*) Das Romanische, namentl. Ital. und Franz., giebt neben dem Praes. u. Impf. der Fortdauer die Temp. des Abschlusses, wie schon das Latein. im ganzen Passiv und im Activ vom Plquampf. an, nur noch mit Hülfsverben (*avoir avér* = *habere*) deutlich umschrieben, hat aber neue drei Eintrittsformen ausgeschieden, für Eintritt in Zukunft 2 Ableitungen des Infin., eine mit noch kenntlich¹⁾ angehängtem *avoir*: frz. *donner -ai -as -a, -ont*, ital. *donero -ai -a -anno*, die andre davon abgeleitet (bedingten Sinns): frz. *donner -ais -ais -ait -aient*, ital. *doner -ei -esti -ebbe -ebbono*; für Eintritt in Vergangenheit aber das mit diesem Schlüssel so leicht gelöste Räthsel der heimischen Grammatiker, den frz. „*défini*“, ital. „*indeterminato*“ genannten Aorist, einen Ueberrest des latein., auch schon wie Aorist gebrauchten Perfect in allerlei Form desselben, nur nicht mit der zu abschlussartigen Reduplication, daher frz. *donnai -as -a -èrent*, *vendis -dis -dit -dirent*, ital. *donai -asti -oe -arono*, *nutrii -isti -i -irono*. — *g*) Im Deutschen, wo die stammväterliche reiche Scheidung der Tempusformen unter dem nordischen Phlegma am meisten verkümmert ist, zeigt nur noch das Goth. reduplicirte Formen des Abschlusses, wie *haihait* (*vocarit*, v. *haiTEN heissen*) u. dgl. m. Marc. 1, 20. Luc. 8, 23. Joh. 11, 11; ein Rest davon blieb noch in „*thät, that*“. Ausserdem dienen dem Abschluss nur noch Participia mit *ge* (altd. *ga*, vgl. griech. *α*) und dem *t* des Productes, § 558, 8, für welches letztere aber auch ein allgemeineres participiales en (sansk. *na*, vgl. § 590), genügen musste. Diess *t* (altd. noch *d*) wurde zum Ausdruck des Vergangenen, sowohl des Eintritts als der Fortdauer in Verg., und daher auch des bedingten Eintritts in Zukunft, an das Vb. finit. herübergenommen, wo es aber am Particip fehlte, durch Ablaut der Stammvocale (vgl. unten *B*) ersetzt, daher zu gesagt gelehrt gelobt Impf. u. Aor.: *sagte lehrte lobte* (= *dicebat, -eret, dixit* u. s. f.); zu getragen gelesen geworden: *trug trüge, las läse, ward* (nur Sing.), *wurde würde*. — *h*) Vom Slavischen kommt hier nur in Betracht, dass es momentane, fast nur auf Eintritt beschränkte Verba, wie *stossen schlagen beissen fallen aussprechen*, nur im Sinn des Praet. oder Futur (incl. Aorist) braucht, und für letzteres die sonstige Praesensform nimmt, dagegen durative, wie *gehen fahren fliegen führen schreiben* u. dgl., in Praesensform auch mit Praesenssinn behält, ihr Futur aber mit Hülfsverb oder Praeposs. umschreibt²⁾. — So sehn wir denn allenthalben die Merkmale des Eintritts, Fortschritts, Abschlusses zunächst beachtet, die Zeitgebiete aber, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, erst in zweiter Linie, meist sogar erst mit Umschreibung, das Futur auch mit Entlehnung vom Modus-Bereich, zum Ausdruck gelangt. Aber den Eintritt im Gegensatz zu Abschluss oder Fortdauer haben am schärfsten und festesten nächst den Semiten die lebhaften Griechen und Roma-

¹⁾ Ausser den Person-Endungen, die denen von *avoir avér* entsprechen, beweist es noch deutlicher das Span., Provençal. u. Altfranz., wo Personen des *avoir* auch noch getrennt vom Inf. vorkommen, s. Aug. Beger Einladungs-Programm der Realschule (Dresd. 1858) S. 8. — ²⁾ s. Pfuhl de verborum slavie. natura et potestate (Progr. des Gymnas. z. h. Kreuz zu Dresden, 1857) p. 34f.; vgl. auch Lit. Unterhaltungsbll. 1853, S. 1144.

nen in Formen fixirt, letztere sogar mit richtiger Scheidung des im Latein. bereits Zusammengeworfenen (donavit, frz. a donné = δέδωκε, donna = ἐδώκε), die Griechen wenigstens treuer und stetiger als die Inder. Doch während beide letztere viel mehr Lautmittel zur Unterscheidung aufgewandt und dabei doch auch nach lautlicher Rücksicht die sonstige Richtung nicht immer festgehalten haben (z. B. bei sehr kurzem Stamm wie ἀγ auch Reduplication f. Aor. II, bei Vbb. λυρρ statt des veralteten σ Stammdehnung f. Aor. I, von ἔω θάω δάω auch ein Sing. Aor. I mit dem z des Perf.): erscheint dagegen im Semitischen der beschränkte Gegensatz des Eintritts und Abschlusses mit dem allereinfachsten Unterschied der Lautgestaltung abgebildet: Personlaut vor oder nach ¹⁾, und dieser Unterschied ist dann nach Form und Sinn treu festgehalten, am treuesten aber, besonders hinsichtlich des vergangenen Eintritts, im Hebräischen. Daher denn für unsre Grundansicht auch — 3) die Zeugnisse des Sprachgebrauchs sind, wonach sich כָּתַבְתָּ wirklich als gleichberechtigt für *scripsisti -eras -eris -isses* erweisen wird, dagegen כָּתַבְתָּ für *ἔγραψας, γράψας, γράψας, γράψεις*, und zwar ein absolutes, nie aber ein relatives *scribebas*. Denn wenn auch in manchen Fällen das Fiens Eintritt mit Fortdauer (nur ohne Abschluss) umfasst, so dass in Beispp. des Gewohnten, Fortgesetzten, Wiederholten griech. Aor. oder Impf., latein. Praes. oder Impf. dafür stehn kann: so beschränkt es sich doch nie auf Fortdauer ohne das Merkmal des Eintritts, Fortdauer während eines dazu kommenden Eintritts, Fortdauer eines vor diesem schon Eingetretenen, wofür nothwendig ein Particp. oder Infinit mit כָּ u. dgl. stehn muss. Und doch müsste auch ein solcher Gebrauch des Fiens möglich, oder vielmehr wie bei Imperff. andrer Sprachen der nächste und gewöhnlichste geblieben sein, wenn es von vornherein nur (negativ) „Imperfectum“ wäre. Dieser ganze Gegensatz von „Vollendet“ und „Unvollendet“ ist überhaupt unsemitisch. Denn das Semitische bildet überall nur positive Gegensätze ab (§ 563 ff.), nicht negative, einerseits der Abbildung unfähige und einer weitem positiven Spaltung bedürftige. Und wenn man vollends dem „Unvollendeten“ ein „noch nicht Seiendes“ als ebenbürtig zugesellt, um den Futur-Gebrauch davon abzuleiten, so ist das ein Absprung in einen andern Begriffskreis, aus dem Unterschied der Verhältnisse zum Zeitverlauf in den andern der Zeitgebiete. Aus dem Grundmerkmal des Eintritts ergiebt sich der gleichberechtigte Gebrauch für Zukünftiges und Vergangenes sehr leicht, ganz wie bei *ἔγραψα γράψω, ἔταρον πτερῶ*, nicht aber aus dem des „Unvollendeten“, dem es doch Niemand ansieht, dass es sogar noch „unbegonnen“ ist ²⁾.

¹⁾ Ein Taubstummer, der „ich habe gestrickt“ sagen will, ahmt zuerst das Stricken nach und zeigt dann auf die Brust, Steinthal im Deutsch. Museum, 1851. 12, S. 922; Schade, dass nicht bemerkt ist, ob für „ich möchte, will, werde str.“ das Umgekehrte vorkommt. — ²⁾ Wie nahe wir mit unserer Ansicht vom Wesen und Namen des „Fiens“ auch den achtbarsten Vorgängern geblieben sind, beweist — a) der hebr. Chronist und sein (hier einmal beifälliger) Beurtheiler Gesenius, der schon im Thesaur. unter כָּבַד *aedificavit* bemerkt: „semel, ut videtur, de aedium fundatione I Reg. VI, 1, ubi כָּבַד in loco parallelo 2 Par. III, 1 non male declaratur כָּבַדְתָּ (et coepit aedificare). Sowohl das „semel“ als das „videtur“ und die „fundatio“ war zu ersparen, wenn G. auf die Tempusform achtete. Denn diess כָּבַד gab freilich den Eintritt des Bauens, der sachgemäss „fundatio“ ist, aber eben so und nicht anders

590 B) Ausser der nothwendigsten und frühesten, daher allen Personalformen und Verbalelassen gemeinsamen Unterscheidung des Abschlusses und Eintritts durch hintern oder vordern Ansatz der Personzeichen, wobei der Thunende oder Leidende lautlich wie begrifflich das Thun oder Leiden im Rücken (Perf.) oder im Angesicht hatte (Fiens), ist noch, soweit es die Personalform oder der Wurzelbau zulies, eine vierfache anderweite Laut-Unterscheidung beider Tempp. eingedrungen: — *a*) für die 3. pers. sing. masc., die im Perfect wie im Fiens keines Person-, Geschlechts- und Zahlzeichens bedurfte (§ 561), ist auch noch das Perfect als nächstes selbstverständliches, vom Adjectiv der Dauer oder des abgeschlossnen Bestandes nur ¹⁾ verbal unterschiedenes Tempus (חָכַם *sapuit*, חָכֵם *sapiens* § 355; aber קָצַר *curtatus est* u. *curtus*, קָם *exortus est* u. *exortus*, מָת *mortuus est* u. *mortuus*, vgl. auch § 508, 2), ebendeshalb noch ohne Tempuszeichen geblieben, das Fiens aber als Gegensatz des Factum mit einem adjectivischen י (§ 547, ε. 558, 9), nur analog den Personzeichen stets vorgesetzt, unterschieden worden: כָּתַב *scripsit*, יָכַתַב *ἑγραψε ἑράπει*, זָג *zag*, יָרָג *[er] verzagt*. Und diess vorgesetzte י sehn wir selbst auf wirkliche urspr. adjectivische Nomm. für auffällige, eintrittsförmige Erscheinungen übertragen, § 547. — *β*) Für die ledigen (§ 561 ex.) Personalformen beider Tempp. zeigt sich im Hebr. nur noch bei Verbindung mit Suffixen (vgl. § 586. 576), im Arab. aber auch ausserdem, ein Unterschied im Vocal-Auslaut. Das Perfect geht, wie im Arab. stets, im Hebr. noch vor Suffixen auf *a* aus, vgl. בָּרָאנוּ *creavit nos*, לָבָשָׁם *induit eos*, שָׂמְנוּ *posuit eum*, p. me (מִי הָיָה בִּי); und diess *a* sollte als Laut des Sächlichen (§ 528) wahrscheinlich das thätlich oder zuständlich Abgeschlossene *da* mit bezeichnen helfen, wo ein weiteres verbales Kennzeichen desselben in nachgesetztem Personzeichen fehlte, dabei aber gleichgebildete Adjectiva mit ihren nominalen (im Hebr. jetzt freilich verlorenen) Casus-Vocalen gegenüberstanden. Das Fiens hat durch alle ledigen Formen im Arab. den Auslaut *u* behalten, wahrscheinlich als Laut des Persönlichen (§ 528) für den der Person noch zugehörigen Eintritt des Wirkens oder Werdens; im Hebr. zeigt sich statt dieses *u* vor Suffixen ein וּ וַ וְ, alles tongedeht, gefärbt oder verflüchtigt aus *i* (§ 358).

auch 1 Reg. 7, 2 ff. 11, 7. 18, 32. Gen. 8, 20. Ex. 1, 11. Jos. 8, 30 und an 30 andern Stellen. Das zum „semel“ Verführende lag nur darin, dass bei einem längern Bau und vor Angabe eines Zeitpunctes (2 Chr. 3, 2) dem breitem Erzähler das וְנִתְּחַל נִתְּחַל nützlich schien, wie etwa Gen. 24, 55 dem unbegrenzten וְיָחִי nachträglich וְיָחִי אֵל folgt; — *b*) Hr. Prof. Ewald, der Reformator der semit. Sprachwiss. selbst, der in seiner Besprechung der Fiens-Beispp. (Lehrb. § 136), von richtiger Ansicht der Einzelfälle geleitet, wiederholt den Ausdruck „eintritt“ braucht, nur ohne diesen „Eintritt“ an die Spitze gestellt zu haben; — *c*) die Universität Halle, wo einer vor Jahren erhaltenen Mittheilung nach von Rödiger oder einem andern Dortigen die Bezeichnung „Fiens“ auch schon in Vorschlag gekommen ist, was den Vf. bestimmt hat, diesen von ihm schon seit Jahrzehnten gelegentlich zur Begriffserklärung gebrauchten Namen für seine Lehrstunden und dieses Lehrbuch zum stehenden zu wählen. — In den ältern Auflagen der Ewald'schen Lehrbb. war das nun abgeschiedene „Präteritum und Futurum“ der Ausdehnung des Fiens wegen „erster und zweiter Modus“ genannt. Diess ist jetzt von E. selbst als „unvollkommener Versuch“ aufgegeben, bleibt aber zu wissen nützlich, weil die exeget. Literatur eines ganzen Jahrzehnts dem Antesignanus grossentheils mit diesen Benennungen gefolgt ist, und Einzelne noch im jetzigen Jahrzehnt dabei beharren.

¹⁾ Die Unterscheidung der Adject. und Verba fehlt eben daher den Taubstummen und selbst manchen hinterindischen Sprachen, s. Steinthal a. a. O. Vgl. auch § 522, 1. 563, 3.

352, ε. 370, 2), entweder nach mundartlicher Bevorzugung des I (§ 338, vgl. auch 529, c) oder weil das Fiens vorherrschend abhängig (wie im Casu obliquo) zu stehn kam, wofür das Arab. mehr *a*, das Hebr. mehr *i* brauchte (vgl. יִם — auch für יָם u. יָם § 573, d). Aehnlich zeigen im Griech. die Temp. des Abschlusses und der Vergangenheit (Perf. u. Aor. I, der jüngere der 2 Aoriste) zu oder vor der Person-Endung *α* neben dem *ο* oder *ε* der übrigen Temp. Wir nennen jene semitischen urspr. Schlusslaute den Casus-Vocalen gegenüber Modus-Vocale, wie sie denn auch am arab. Fiens den Modus unterscheiden. — γ) Die Affirmativen zeigen am Perfekt als der Form des Abschlusses eine stärkere und bleibendere Abkürzung als die entsprechenden am Fiens, dem Ausdruck des Werdens, der sich auch schon vorn verlängert hat, daher fem. sing. am Perf. schon הָיָה f. הָיָה, am Fiens noch — הָיָה und sogar הָיָה — הָיָה; plur. masc. am Perf. fast nur הָיָה, am Fiens noch oft הָיָה, 2. fem. sing. am Perf. meist nur הָיָה —, am Fiens stets noch הָיָה — הָיָה und sogar הָיָה — הָיָה. Aehnlich im Griech. die historischen Temp., die Alles werdend und dauernd darstellen, neben Haupttemp. des Eintritts (Fut.) oder Abschlusses (Perf.) oder der kurzen Dauer (Praes.), fast alle mit *-or -er -ur -ur -ur -ur -ur* neben *-ω -α -αι -αι -αι -αι -αι*. — δ) Endlich erstreckt sich über alle, ledige und behängte Formen (§ 561), wenigstens in den gebräuchlichsten Bildungen Ni. Hi. Qi. Qal u. a., so weit es der Wurzelbau zulässt, ein innerer, theils hinterer, theils vorderer Vocal-Unterschied der Stammsylben, wobei abgesehen vom Ni., dessen vorn in Verdoppelung aufgegangenes *α* den hintern Vocal in den ledigen Formen von *a* zu *e* verdünnt (§ 342, g), im Allgemeinen dem klaren ungehemmten Abschluss des Perf. der knappere, hellere und höhere, dem noch unklaren aufhältlichen Werden des Fiens der vollere, dunklere und tiefere Vocallaut zufällt, vgl. Qal Pf. קָצַר קָצַר, Fi. קָצַר קָצַר; Hi. Qi. Pf. קָצַר קָצַר, Fi. קָצַר קָצַר; nur Ni. Pf. קָצַר, Fi. קָצַר. Aehnlich die Praet. eram, erant, amabam -ant, fuit fui neben Fut. und Praes. ero erunt, (e)sum -unt, amabo -unt, fiet fiat fiam. Und wenn sich mit dieser Vocal-Vertiefung das hebr. Fiens dem Passiv nähert: so entspricht dem auch anderwärts Verwandtschaft der Futur- und Passiv-Bildung, wie man im Deutschen Passiv und Fut. mit „werden“ umschreibt, und ebenso entsprechen im Griech. eine Menge Futt. auf *-μαι*, wie ἀκούσομαι λήψομαι θανατώμαι, sogar ohne weiteres Futur-Merkmal ἔσομαι (Wz. εἶ), ἔδομαι πίομαι, im Lat. v. moritur oritur: moriturus oriturus¹⁾. Auch der deutsche Ablaut der Impff. zeigt immer den breiten, vollern (barg schwamm, traf brach kam las, schmolz floss, bot bog, grub trug zu berge, schwimme u. s. f.) oder wenn auch im Klange verdünnt, doch wieder verstärkten Vocal (greife griff, leide litt, schreibe schrieb, habe hieb, falle fiel).

591 Modi — 1) für die Abschlussform (Perf.), die auch das Abendländische erst umschreibt (scrips-erim, scrips-issem v. [e]sim u. essem, τετυμμένος ὤ-εἶν), in Beugeform aber (τετύγω-οιμι, λέλωμαι κετέλιμι) höchst selten oder gar nicht braucht, hat das Semitische gar nicht gebildet, weil der Unterschied des Bedingten und Unbedingten, des Möglichen oder Nöthigen und Wirklichen am

¹⁾ Wo sich dagegen -urus als Fut. Act. an das Supin. anschliesst, ist es nur aus -tor erweitert, wie scriptum scriptor scripturus.

einmal Abgeschlossenen sehr wenig in Betracht kam, und wo er rege wurde, leicht durch fragenden (§ 531) oder fordernden Ton der Stimme auszudrücken war (לֹא יִשָּׁתָּם *nisi arassetis?*, לֹא מָתוּ *o si mortui essemus!*, מְהֵרָה *gelobt sei!*). Ebenso reichte — 2) nur mit verändertem Tone gesprochen, auch schon das unveränderte Fiens zum Ausdruck abendländischer Modi hin, weil das Bedingte, Mögliche, Nöthige doch zunächst eintretend aufgefasst wird, und eben deshalb Modus- und Futur-Bildung auch in andern Sprachen nahe zusammentrifft (vgl. *κοιῶ -eis, ἀγγεῶ -eis* [ohne *σ*] neben *ἀγγέλοις ἀγγέλης*, fueris -it -int, nur in 1. pers. Ind. und Fut. fuero, Conj. und Perf. fuerim; leges -et -ent Fut., legas -at -ant, Conj., doch in 1. pers. beide legam), oder Futur und Conj. nach manchen Partikeln (*ὅπως, ἵνα*) gleich berechtigt stehn. Daher drückt denn auch das hebr. Fiens schon ohne Ablaut vielfach die abendländ. Modi aus. Aber — 3) vom Wechsel des Tons oder Kraftaufwands geht auch die weitere Modus-Gestaltung in Abzweigungen des Fiens aus, ganz wie auch das Griech. für den Conj. die Vocale dehnt, für den Optat. (noch deutlicher als im lat. Conj.) doppelautig färbt, für den Imp. gleich dem Latein. die Form verkürzt oder verlängert. Dem Letztern entspricht — *a*) im hebr. Imperativ — *a*) einerseits der Abfall der Personzeichen (§ 587, 2), vgl. *τίπτε λαβέ* von *τίπτεις λαβες*, ama fatere lege die zu amas fateris etc., amate legite zu amatis legitis (wie auch Plur. Imp. nur מְמַנֵּי neben noch häufigem מְמַנֵּי des Fiens); — *β*) andererseits eine bei dringlichem Begehr häufige Verlängerung der ledigen Form mit Deutelaute הַ (§ 529, *a*), z. B. מְמַנֵּי f. מְמַנֵּי (§ 334, *β*) *richte doch!*, מְמַנֵּי f. מְמַנֵּי (§ 357) *leg dich doch!*, מְמַנֵּי *merke doch!* von מְמַנֵּי, vgl. *τίθει δεικνυθι* neben *τίθει δεικνυ*, amato dicito (auch 2. pers.) neben ama und dic. Wenn aber — *γ*) die ledige Form, wo es die Endsylbe zulässt, und jenes הַ nicht zutritt, auch den Vocal der Endsylbe noch kürzt, spitzt oder abwirft (מְמַנֵּי zu מְמַנֵּי, מְמַנֵּי zu מְמַנֵּי, § 449. 451): so bleibt diese ganz sinngemässe Kürze im Griech. ebenso sinngemäss zunächst dem Indicativ als schlichtem Anzeige-Modus eigen (*τίπτ-ο-μεν, τίθε-μεν*), dem erst für erschwerten (bedingten) Sinn der Coniunctiv mit gedehntem, für gemüthlich erregten (Wunsch- oder Zweifel-) Sinn der Optat. mit gefärbtem Vocal gegenübertritt. Indess behält die Vocalkürzen doch auch der griech. und latein. Imp. mit dem Ind. gemeinsam, vgl. *ἔδοτε δότε* und *δῶτε δοῖτε*, legitis legite und legātis. — *δ*) Weitere Nachbildungen und Uebertragungen der imperativen Verkürzung oder Verlängerung auf die 3. und 1. Pers. sind — *δ*) der Jussiv an ledigen Formen, hier ausser dem Abfall des הַ und der Kürzung des *i* zu *e* *ä* *ä* (§ 361. 375, *γ*) auch auf die Schwächung des *u* (aus *ou*) zu *o* *ö* ausgedehnt, zunächst aber auf die 3. Pers. beschränkt, in 2. Pers. fast nur mit Negation angewandt, weil mit dieser der hebr. Imp. so wenig stehn kann, als der griech. Imp. Aor.; — *ε*) der Intentional, von Andern „Voluntativ“, „Cohortativ“ u. dgl. zu einseitig benannt, die Anwendung der imperativen, einem Ziel dringlich zugewandten verlängerten Form, poetisch auf 3. und 2., prosaisch nur auf 1. Person (§ 961 ff. — *ζ*) Von den eigenthümlichen Consecutiv-Formen der hebr. Temp. s. § 968 ff. — Das Arab. hat ausser dem Jussiv, den es im Gebrauch auch auf ein „sei es dass, gesetzt dass“, in der Form aber mit Abfall des Vocaleuslauts und Kürzung der Afformativen auf alle Fiens-Personen ausdehnt, auch noch — *ι*) ein

casuell (sächlich mit ä) gefärbtes Fiens (Conjunctiv) für die abhängige Stellung (vgl. § 585, 3), wovon im Hebr., wenn es je hier aufkam, die Spur noch im Vocalauslaut des Fi. vor Suffixen läge, § 590, β; — 9) ein mit Partikel-Anhang verstärktes auf -anna -nna oder -an-n, zu Versicherungen und Wünschen (Energiens), wahrscheinlich dem hebr. auch zu Fi. und Imp. oft nachgesetzten, nur noch nicht angeschlossenen נא verwandt, § 528 ex. 966 f.

592 Zum Verbum infinitum dienen im Hebr.:

1) als Infinitivi — a) seltner, wie im Arab. sehr vielfach, von der Verbalbeugung unabhängige, substantivische Nominalbildungen in Abstractform, meist mit מ vorn (§ 547, γ) oder ה־ und ת fem. hinten, ähnlich dem lat. Supinum oder Substt. auf -tio, oder den altgriech. Inff. auf -μεν -μεναι (verw. mit -men in carmen von canimen u. dgl.); — b) weit gewöhnlicher mit nächstem Anschluss an die Verbalbeugung eine Entkleidung des Fiens als Modusform von seinen persönlichen Prae- und Afformativen. Denn den Infinitiv bedarf man gewöhnlich in abhängiger Stellung gleich einem Modus, aber doch stets verschieden von diesem, persönlich unbestimmt. Daher auch im Latein. neben den Conjj. auf -em, wie *essem vellem forem (fuerem), amārem scribērem, fuisset amavisset scripsisset*, mit Abfall der Person-Endung die Inff. *esse velle fore, amāre scribēre, fuisse amavisse scripsisse*. Wie man deshalb im Latein. neben Praes., Perf. und Supin. auch den entkleideten Infinitiv als Grundlage der Verbalflexion, um von letztem das Impf. Conj. abzuleiten, angiebt: so lässt sich auch im Hebr. für den Lernenden der Infinitiv als Stammform des Fiens brauchen, obwohl das Verhältniss in der Sprache selbst ebenso wie beim Latein. umgekehrt ist, der Infinitiv sich erst aus dem Fiens ausgeschält hat, § 587, α.

2) Die Participia und beim stativen Qal (§ 508. 520) *Adjectiva verbalia* folgen in ihrer Gestaltung durchweg dem Princip der Nominalbildung und Vocaldehnung (§ 553) zum Ausdruck der Fortdauer. Daher — α) wird alles Paṭach des Vb. finit. im Part. oder Adject. verb. zu Qameṣ: חכם *sapuit*, חָכֵם *sapiens*; לָבַט *labavit*, לָבֵט *labans*; מְקַדֵּשׁ *sanctificabitur*, מְקֻדָּשׁ *sanctificatus*. — β) Im Qal dient für den Stativ-Sinn ein Adject. gleichen oder sinnverwandten Vocallauts, sonst dem Perf. gleich, vgl. zu חכם *חָכֵם* noch קָצַר oder קָצָר *curtatus est*, קָצַר *curtus*; גָּדַל *ward gross*, גָּדוֹל und גָּדֹל *gross*; — für den Passiv-Sinn ein Adjectiv schlechter Art mit passivem ū (§ 545. 554); — für den Activ-Sinn aber nur in hohlen Verbalstämmen עָרַ (§ 541. 544) noch eine dem Perf. gleiche schlichte Bildung (קָם *exortus est* u. *exortus*), in allen andern eine beschwerte mit ו (urspr. ā) in der Vordersylbe, § 546. 339. — γ) Wo zu allen diesen Dehnungen die Stammsylben untauglich sind (wie in הִתְקַדֵּשׁ קָדַשׁ הִתְקַדֵּשׁ u. a.) oder schon gedehnt waren (wie in קוֹטֵב, קוֹטֵב, סוֹבֵב), ist zum Ausdruck der Fortdauer, und von den Activen auch den Passiven zugetheilt, ein מ der Ausdehnung vorgetreten, das sinnverwandt mit dem ו־ des Plur. und dem מ theilteiler Substt. (§ 547, γ) so wenig aus מִי erklärbar ist als die laut- und sinnverwandten Participial-Sylben -en (sanskrit. -na) in erlesen befohlen, -ort -art -ert -ent -unt (sanskrit. -ant), -end -ing (goth. -and) an fleetirten Particip. Praes., oder -μερος (sanskrit. -mana) -undus -endus an Partt. Med. und Pass. Die Verwandtschaft des participialen und nominalen מ bewähren auch -μερος neben Inf. auf -μεν -μεναι, engl. drawing *Zeichnung* und § 591. 592

zeichnend, Waldung, Festung, Zahlung neben schwed. Konung, angels. Kyning (König), der doch eher als Könnender, wie nach dem goth. *chuni gens* benannt ist.

593 Neben aller bisherigen Wortbeugung durch innern Ablaut oder äussere Anschlüsse (Prae- und Afformativa) hat das Hebr. noch eine Art Vorstufe der Beugung für ein- oder zweilautige, an sich selbständige Wörtchen, die als vordere oder hintere Anfügen (Prae- und Affixa) jenen Prae- und Afformativen zwar ähnlich, doch auch merklich davon verschieden, einem zugehörigen Worte sich so ansetzen, dass sie damit zusammengesprochen und -geschrieben werden, wie δὲ τὸ πρὶν in οἰκόνδε οἶδε ὥστε (nicht „οἰκόνδε οἶδε ὥστε“), ὅσπερ ὅσοςπερ, wie τί in τίποτε τίποτε, wie que ve ne (fragend), cum in mecum nobiscum, per in pergratus oder per mihi gratum etc. Solcher Verbindung unterliegen:

1) als hintere Anfügen (Affixa) beständig und untrennbar nicht nur die sämtlichen Casus obliqui der Personal-Pronomina, daher vorzugsweise „Suffixa“ genannt (§ 576), sondern auch der Deutelauf הַ, § 579. 529, a. [Von הָ, nur an הָ in הָהָ, s. § 311, 4];

2) als vordere Anfügen (Praefixa) — a) auch beständig und untrennbar — α) die Praepos. בַּ in, לְ zu, כְּ (wie) gemäss; — β) die Coniunctt. וְ und, אֲ an (Fragwort); — γ) das als Artikel gebrauchte pronominale הַ (von הָ, § 289 ff.); — b) mehr oder minder häufig, zum Theil landschaftlich (§ 34), die Pronomm. הַ ille qui etc. (von הָ), getrennt הַ, und מַ quid (von מַ), getrennt מַ-הַ oder מַה; — c) meistens die Praepos. מִ von, getrennt מִן. — Die unter a—c genannten Praefixa fasst man in die als Eigennamen bekannten Merkwörter zusammen:

בְּמֹשֶׁה וְכָלֵב (Mose und Kaleb)

Die Formveränderungen, welche alle diese Wörter (1—2, c) erleiden, sind für die Personal-Pronomm., die sich zugleich nach Geschlecht und Zahl innerlich und äusserlich flectiren, erst im nächsten Abschnitt, für die übrigen aber, die ohne dgl. Flexion bleiben, und allerlei Redetheilen antreten, schon hier darzustellen.

594 Den meisten oder sämtlichen Anfügen gemeinsam ist:

1) Es können auch mehrere zugleich an dasselbe Wort antreten, nicht bloss — a) eine vorn, die andre hinten, wie שֵׁם Name: בְּשֵׁמָהּ im N. dein; בֵּית Haus: הַבֵּיתָהּ das H. hinein; auch — b) vorn zwei und mehr zusammen, z. B. וּבְשֵׁמָהּ und im N. dein; מִכְּבֶּד von zu abseits (ausser); בְּאוֹר (בְּאוֹר § 260) im oder in dem Licht; שֶׁבְּכַרְמִים jenes in den Rebärten (בִּ f. בָּה); לְמִבְרַאשׁוֹנָה zu was am [an dem] Ersten.

2) Als selbständige, nur lose angefügte Wörtchen unterscheiden sich die Anfügen von den Anschlüssen (Prae- und Afformativen) als unselbständigen eng verbundenen und verwachsenen Worttheilen, indem — c) jene am oder im zugehörigen Worte noch Zwischenlaute zurücklassen, innerhalb des Wortganzen stets selbst einen Vocallaut behalten, und so meist bei losem Sylbenverband bleiben (§ 124), während die Anschlüsse, ohne Zwischenlaute, nur enggeschlossene Sylben bilden (wo sie nicht Vocale vor sich verflüchtigen, § 563 ff.), vgl. מִצָּנִי שְׁלַחְנִי misit nos, invenit nos und שְׁלַחְנִי מִצָּנִי misinus, invenimus; קְדֹשִׁים קְדֹשִׁים sanctus vester, sanctificans vos (שְׁ mit Sch'wa mob., בִּ ohne Dag. lene, § 243 ff.), בֵּיתָהּ ins Haus (wie bei שְׁ), aber קְדִשְׁתֶּם sanctificastis, קִיַּיתֶם expectastis, בֵּיתָהּ Grosshaus (§ 460. 557); וּבְכָתֵב et scriptum, בְּכָתֵב in scr., וּבְכָתֵב et in scr., בְּכָתֵב ut scr., הַכָּתֵב הַיְּרֻחִי (כַּת wie שֶׁ); aber וּבְכָתֵב הַיְּרֻחִי וּבְכָתֵב הַיְּרֻחִי, Alles § 593. 594

mit Sch'wa quiesc. und ת. — d) Bei Anfügen gehn daher gleiche zusammentreffende Consonanten nicht in Einem verdoppelten auf, wie bei Anschlüssen oder Stammlauten, vgl. בָּרַכָה *beavit te* mit הִשְׁבַּחְתָּ (von hischbat-ta) *finivisti*; וַיְבֹרֶךְ *und da sie kam*, לְמַמְתִּים *zu den Tödlern*, mit לְבָבוֹת *und Herzen*, סָבְבִי *und cinxere*. — e) Diese Zusammenfassung oder die Assimilation des eignen Endlauts haben zwar מֶן und die schon stetig verkürzten הִי, שֵׁי, מִי zugelassen, z. B. מִנְעֵר *a puero*, אֲבֵן *ab equo*, הָלַב *das Herz, das Ross*; aber weder diese noch andre Anfügen bringen gleich den Anschlüssen die Assimilation eines Stammlauts, vgl. נָתַתְּ *dedisti te*, נָתַתְּ (aus natán-ta) *dedisti*; וְלִקְחָתָם *et sumsisit*, תִּקְחֵהוּ (aus til-q'chû) *sumetis*; וְיָתֵן *dubit*, יָתֵן (aus jin-ten, jun-tan) *dabitur*; וְיִפֹּל *wie, im, zum Fallen*, תִּפֹּל (aus tin-pol, 'in-pol) *fällst, falle*. — f) Die Kehl-laute erfordern vor Suffixen durchgängig, vor dem Affix הִי meistens, nach Praefixen (ausser ל bei Inff.) in der Regel Chateph, während sie es vor Affirmativen fast durchweg, nach Praeformativen sehr oft ersparen, vgl. שִׁלַּחְתָּ *dimisit te*, שִׁלַּחְתָּ *dimisisti*; מִירְאָתָם *timor vester*, יִרְאָתָם *timuistis*; הַשְׁעֵרָה *in silvam*, הַיְשָׁעֵרָה *in portam*, מִלְּעֵלָה *oberwärts*; וְיָחֵם *et sape*, לְיָחֵם *ad sapientem*, הַחֲכָמִים *die Weisen*, aber יָחֵם *sapiet*, יָחֵם *sapies*; בְּהִגְרָתוֹ *im Gürtel sein*, תִּהְגֹּרְתָה *sie gürten*.

3) Da die Wörter, denen die Praefixa vortreten, theils mit Sonitalen (§ 133 f.), theils mit Spiritalen, d. i. Gutturalen oder Semivocalen anfangen können, und sich danach Laut und Form der Praefixa mehrfach ändert: so sind für diese die Stellungen — α) in sonitalem, — β) in gutturallem, — γ) in semivocalem Verband zu unterscheiden.

595 Von den einzelnen Praepositionen, die als Praefixa stehn (Tab. XII), hat:

I) das noch trennbare מֶן *von*, wo es, wie mehrentheils, verbunden wird, — α) in sonitalem Verband sein ך stets dem Anfangslaut des folgenden Worts assimiliert (§ 289. 291), z. B. מִמֶּלֶךְ *a rege*, מִשָּׁם *von dort*, מִתְּחִלָּה *a capiendo*; — b) im gutturalen verlängert sich diess ך fast durchweg zu ך (§ 390), z. B. מִמַּלְכֵּי *a leone*, מִמַּחֲלֵי *a morbo*, מִמַּדֵּם *von damals*, מִמַּחֲלֵה *von jetzt*, מִמַּחֲלֵה *de capite*; — c) im semivocalen mit ך bleibt ך, doch ohne Verdoppelung, so dass sich ך zu ךֿ erweicht (§ 447), z. B. מִמִּיָּה *von ihm*.

II) Die untrennbaren בּ *in*, לְ *zu*, כִּי *gemäss* haben — A) vor Sylben mit haltbarem Vocal — 1) für gewisse Fälle ein ursprüngliches א als Vorton-Qames vor Tonsylben (§ 318) oder als Patach mit Verdoppelung (§ 295, d) noch behalten, z. B. לָעֵיף *zu fliegen*, לָשִׁיבָה *zu sitzen*, לָהֵךְ *ut hic, hoc*, בְּמִיָּה *worin?*; doch — 2) ausserdem Dumpf-Chateph bekommen (§ 318, 2), z. B. בְּמִלָּה *in verbo*, בְּמִלָּה *in rege*, בְּמִלָּה *in equo*; כִּי־לֵב *in corde*, כִּי־לֵב *in corde*. — B) Vor Sylben mit Chateph haben sie — 3) im sonitalen Verband das eigne Chateph zu Chireq verlängert (§ 357), z. B. בְּנֵדִי *in hoedo*, בְּנֵדִי *zu hüten*, בְּנֵדִי *(um wenig) beinahe*; — 4) im gutturalen das eigne Chateph zum Vocal des folgenden verstärkt, z. B. בְּנֵדִי *ut leo*, בְּנֵדִי *in Edom*, בְּנֵדִי *ad morbum*; — 5) im semivocalen ein ךֿ (ij) durchweg zu ךֿ (§ 447), ein ךֿ in einzelnen vielgebrauchten Wörtern (§ 424, f) zu ךֿ verschmolzen, z. B. בְּנֵדִי *in Heil*; בְּנֵדִי *Tage*, בְּנֵדִי *Hände* (st. c. von בְּנֵדִי *in Tagen*, בְּנֵדִי *wie Hände*); בְּנֵדִי *Gott*; בְּנֵדִי *in, zu, wie Gott*; בְּנֵדִי *dicere*; בְּנֵדִי *dicendo*.

Von den Conjunctionen hat:

III) die Copula וּ *und* — *a*) ein ursprüngliches *a* für gewisse Fälle der Paarung oder Pausa (§ 491, *z*) vor Tonsylben als Vorton-Qames behalten, z. B. טוֹב וְרַע *gut und böse*, חֲדָה וְרֵבָה *Wüste und Leere*; וְאֵין *und ist Nichts*; aber — *β*) ausserdem vor Sylben mit haltbarem Vocal Dumpf-Chateph bekommen (vgl. II, 2), z. B. גְּדוֹל וְקָטָן *gross und klein*, וְנָאֵמַר *respondit et dixit*; — *γ*) vor Sonitalen mit Dumpf-Chateph und vor Labialen mit jederlei Vocallaut ist es selbst aus וּ zu וְ erweicht (§ 448), z. B. וְהָדִי *et hoedus*, וְכָתַב *et scribe*, וְבָא *et venit*, וְהִנֵּה *et hic*, וְיָמְלֶךְ *et rex*, וְפָרָה *et Frucht*; — *δ*) vor Gutturalen und Semivocalen mit Chateph ganz der Praepos. בְּ gefolgt (s. II, 4. 5), z. B. וְנָאֵר *et leo*, וְנָאֵמַר *et dic*, וְהָלִי *et morbus*, וְיִשְׁוֶעַ *und Heil*, וְיִלְמַד (von וְלִי) *et docebit*, וְאַל־הֵימָּן *und Gott*.

IV) Das Fragwort הֲ *an*, eine Abkürzung von הֵא *en* (§ 529, *a*), hat — *α*) vor Sonitalen und Jod mit haltbarem Vocal sein Chateph behalten, z. B. הֲאֵלָּא *annon*, הֲגַם *etiamne*, הֲטוֹב *an bonum*, הֲיִבְלָהּ *an ibant?*; — *ב*) vor denselben mit Dumpf-Chateph ein Patach bekommen (§ 382, 1), bisweilen mit Dag. dirim. (§ 228f.), z. B. הֲמִשַּׁל *an regnare*, הֲיָדְעַתָּם *an novistis*, הֲבָעַד *oder הֲבָעַד an post*, הֲלָבֵן *an ad filium*; — *ג*) vor Gutturalen ohne Qames auch Patach, vor solchen mit Qames dagegen Segol, aber beides mit dumpfer Verdoppelung, s. die Gründe und Beispp. (הֲאֵלֶּיךָ *an* etc.) § 411f.

596 Von den Pronominalen hat:

V) der Artikel, der ohne Unterschied des Genus, Numerus und Casus, nur gewöhnlich nicht im Stat. conscr. oder conj. (§ 575. 577), vor Appellativa, Adjectiv. und Pronomm. tritt, das לְ seiner Urform הֶל (§ 530, *f*) schon durchgängig dem Anfangslaut des Wortes assimiliert (§ 289f.), behält daher — *A*) wo ihm kein andres Praefix vortritt, — 1) im sonitalen Verband הֶ, mit Patach und folgender Verdoppelung, z. B. הַרְסִים *das Ross*, הַסִּיסִים *die Rosse*, הַמֶּלֶךְ *der König*, הַמַּלְכָּה *die Königin*, סֵם הַמֶּלֶךְ [das] *Ross des Königs*; הַנָּהָר הַגָּדוֹל *der grosse Fluss*, הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* (ἡδε ἡ ἡμέρα), אָחִי גִפְתַּ הַגָּדוֹל *Japhet's Bruder der grössere, J. grösserer Bruder*; — 2) im gutturalen Verband — *a*) vor א ור und meist vor ע nur הֶ, Qames mit erstarrter Verdoppelung (§ 390), z. B. הָרֹאשׁ *das Haupt*; הָאִישׁ *der Mann*, הָאִשָּׁה *der Frau*, הָאָדָם *der Mensch*; הָעֵינָן *das Auge*; הָעַמִּים *die Völker*; — *b*) vor ח ה ו und heilweise vor ע noch הֶ, Patach mit dumpfer Verdoppelung (§ 371), z. B. הַחֶרֶב *das Schwert*, הַחֵץ *der Pfeil*, הַחֻקִּים *die Gesetze*, הַחֹלֵץ *der Gehende*, הַחֵלְבֵּה *derelbe, dieselbe*; הַחֲרִירִים *die Blinden*; — *c*) vor תּ oder הֶ oder tonlos הֶ עֶ stets הֶ, Segol mit dumpfer Verdoppelung (§ 391f.), z. B. הַחֶכֶם *der Weise*, הַחֶג *das Fest*, הַחֶרֶב *das Schwert* (§ 491, *β*), הַחֶדְשִׁים *die Monate*, הַחֶרִים *die Berge*, הַחֶנָּן *die Wolke*; loch — *d*) vor betontem הֶ עֶ noch הֶ (§ 391 ex.), z. B. הַחֶר *der Berg*, הַחֶרָה *zum B.*, הַחֶנָּן *das Volk*, הַחֶעֱלָם *der Jüngling*; — 3) im semivocalen Verband mit וּ nur הֶ ohne Verdoppelung (§ 442), z. B. הַחֶרָה *der Strom*, הַחֶלָּדִים *die Kinder*. — *B*) Wo die Praefixa בְּ לְ dem Artikel vortreten, verliert er gewöhnlich sein הֶ (§ 260) und tritt einen sonstigen Lautbestand den Praefixen ab, z. B. בְּחֶרֶב עַמִּים *בְּסִיס בְּיָוֶם לְמֶלֶךְ*. — Die Praepos. מִן bleibt vor dem Artikel öfter getrennt, seltner מִן praefigiert (§ 595), z. B. מִן הַיּוֹם, מִן הַחֶשֶׁךְ, מִן הַחֶדֶשׁ u. a. (nur so); מִן הַחֶרֶץ (5 mal) מִהֶ, מִן הַשָּׁמַיִם, מִהֶ (1 mal) מִן הַיָּם, מִהֶ (1 mal) מִן הַיָּם.

VI) Das (sogenannte) Relativ $\cdot\text{ש}$, oft auch Conjunction, und in der aus של (f. הל) verkürzten Form (§ 530, f) fast nur ephraimitisch und junghebräisch, hat — α) vor Gaum- und Zungenlauten (§ 348) statt des gewöhnlichen, nur für ש beliebten ע (§ 347, 2), bisweilen sein ursprüngliches ä , sonital — mit Verdoppelung, guttural ע ohne Verdoppelung, behalten, z. B. שְׁמַחְתִּי , שְׂדֵיךְ , שְׁלֵמָה , שְׂאֵתָהּ ; aber — β) sonst fast immer ע mit behaltener, bei ה כ ז ה dumpfer Verdoppelung, z. B. $\text{שְׁחַבְרָה שְׁהֵם שְׁעַל שְׁאֵנִי}$ (§ 392), $\text{שְׁשִׁלְמִי שְׂאֵמְרִי}$, $\text{שְׁשִׁנְתִּי שְׁלֵא}$. [Von שְׁהֵם s. § 263, 3.]

VII) Die Beispiele des praefigirten $\cdot\text{מִ}$ f. $\cdot\text{מֵ}$, wovon am häufigsten מִזֶּה , s. schon § 291, γ.]

597 Vorn angelehnt werden ausser jedem Nomen im Stat. constr. (§ 575) auch alle Praeposs., die meisten Conjunct., die allgemeinen Advbb. (Negativa und Interrogativa), und einzelne Interjj. Manche von diesen allen werden daher auch bei noch zwei- und dreibuchstabigem Lautbestand, als Theile eigner Composita, mit andern Wörtern zusammengeschrieben, z. B. לִישִׁי בְּלִיגֵל *nisi nichts-nützig*, בְּלִיגֵרִי (*nicht bis*) *ausser*; אֵיפֹה *wo?*, אֵיכָה *wie?*; selbst אֵינִי *weh ihm*; Ecel. 4, 10 Kt. (Edd.). Verschieden aber von solchen bleiben doch noch die mit ihrem Lautbestand vom nächsten Wort abhängigen und im Falle der Beschränkung auf Einen Buchstaben nach § 106, d (§ 107 ex.) nothwendig zusammengeschriebenen, also vorn nicht bloss angelehnten, sondern angefügten Wörtchen, gegenüber den demonstrativen und personalen Af- oder Suffixen (§ 576. 593) die eigentlichen Praefixa¹⁾, denen sich nur etwa Beispp. wie τομπόλεμος , ἐν αὐτῷ , Lesage Latharpe Amthor u. s. f. vergleichen lassen. Die Praepositionen unter diesen können wie andre Praeposs. auch vor Adverb. und selbst wieder vor Praeposs. treten, z. B. wie מֵרַחֵק *bis soweit*, מִן אֶל־מִינִי *hin vor* u. dgl. auch בְּלֵא בָּהּ , מֵעַל מֵאֵז , מֵעַל לְמִן u. a.; in solcher Verbindung finden sie als Praefixa anderwärts noch einiger-massen²⁾ ihres Gleichen, wie ἐκροτε , *abbine deine* (poet. auch *dinde*), *insuper*, zuvor ohnlängst u. a. Im Einzelnen zeigt:

598 I) das noch trennbare, ursprünglich zweilautige מִן neben wohl 4000 Beispp. der Anfügung noch etwa 470 der Sonderstellung, worunter 30 poet. מִנִּי , und aus ältern Bibelstücken 175 מִן mit Artik. (§ 596, B), vgl. Ex. 29, 34. 34, 29. 37, 8. Num. 31, 30. 1 Sm. 1, 1. 2 Sm. 19, 10, oder dicht neben dgl., Jos. 11, 21. Jud. 7, 23. 10, 11. 19, 16; 7 vor Gutturalen oder ק (§ 395, 3. 371 ex., vgl. Ps. 18, 4. 49), 3 poet. vor ש (§ 154. 369, c), Jud. 5, 20. 2 Sm. 22, 14. Ps. 30, 4; 3 mit Nachdruck auf מִן , Dt. 33, 11. Jo. 1, 12. Jes. 20, 5; alle übrigen Beispp. in jüngern BB. (Jer. etc., insbesondre Chron.), die wieder zu etymologischer Breite neigen (§ 39), dabei zwar auch viele gleich oder ähnlich wie die ältern, lautlich motivirt (z. B. מִן auch vor ב , z. Untersch. des ב [mit Dağ. forte], vgl. 1 Reg. 18, 5 Kt. Thr. 1, 6 Kt.

¹⁾ Zu beklagen ist, dass die Linguistik, ohne sich um das in der semitischen Sprachkunde schon richtig Unterschiedene zu bekümmern, „Prae- und Affixa oder Suffixa“ auch alles Das nennt, was wir hier mit Prae- und Affirmativ bezeichnen, § 547. 561. 593. Vollends irreführend ist es, wenn Einzelne, die nebenher Sanskrit treiben, die se „Suffixa“-Benennung auch im Semit. anwenden. — ²⁾ Ein entsprechenderes Beispiel erscheint jedem, der es aus dem Volksmunde kennt, das „be“ in „Wart“, ich will dich be.“, worauf der Inf. eines Vergehns oder Dativ (?) eines Schmähworts folgt, das man durch jenes „Quos ego“ mit Strafe bedroht; also „be“ ursprünglich wohl „bei“.

1 Chr. 9, 4), aber ausserdem manche unnöthige Trennungen, wie **מִן אַחֲרֵי**, **מִן אֵז** u. a. Jer. 44, 18. Ps. 104, 7 (vgl. 18, 16). 1 Chr. 17, 7. 13, 2. 2 Chr. 13, 2. 26, 3 u. a. (vgl. 2 Sm. 7, 8. 23, 29. 1 Sm. 1, 20. 2 Reg. 15, 2). Schon aus älterer Zeit geben zwei Edd. desselben Stücks **מִן** oder **מִי** und **מִי** an denselben Beispp., vgl. Ps. 18, 4. 49 mit 2 Sm. 22; Jes. 36, 2 mit 2 Reg. 18, 17. Das im Ganzen seltene **מִי מִי מִי** hat noch am meisten die ältere Laien-Prosa und jüngere Propheten-Rede (Jud. Sam. Jer. Ez.), weniger die mittlere und jüngere Priester-Prosa, vgl. **מִי מִי** nur Ez. 40 ff., **מִי מִי** nur Ez. 14 f., **מִי מִי** nur 1. 2 Chron.; **מִי מִי** nur Ez. Sam.; **מִי מִי** nur Jud. 14; **מִי מִי** nur Jud. Jer.; **מִי מִי** Jud. Sam.; **מִי מִי** Jos. Sam.; **מִי מִי** nur 1. 2 Sam.; **מִי מִי** nur Gen. 6; **מִי מִי** nur Jos. 2; **מִי מִי** nur Ez. 42. — Von Praefixion — a) in sonitalem Verband s. **מִי מִי** ¹⁾ als mimische, **מִי מִי** **מִי מִי** (Jon. 4, 11), **מִי מִי** (Gen. 27, 28. 39) als lautlich bedingte Einzelfälle § 263, 3. 300, 2. γ; — b) in gutturalem Verband die mimischen **מִי מִי** etc. § 263, 3. 498, 6; die Ausnahmen **מִי מִי** Advbb. (neben nominalem **מִי מִי**) nebst **מִי מִי** § 395 ex.; **מִי מִי** § 443, f; — c) in semivocalem Verband **מִי מִי** (gepaart mit **מִי מִי**) Gen. 25, 23 s. § 428^b; **מִי מִי** § 458, b. — In **מִי מִי** Jes. 44, 24 ist das Q'ri **מִי מִי** (von **מִי מִי** = **מִי מִי** § 597) dem bessern Kt. **מִי מִי** (l. **מִי מִי**) bloss aufgezwingt.

599 II) Die untrennbaren **מִי מִי**, alle drei Abkürzungen vollerer Deutewörter (§ 530), haben — a) vor Sylben mit haltbarem Vocal — l) in besondern Fällen noch den Vocal **מִי מִי** von **מִי מִי** her) behalten oder, wie **מִי מִי** (von **מִי מִי**) erst angenommen (§ 318, δ), so — a) vor dem Fragwort **מִי** *was?*, dessen Laut zur Verdoppelung (§ 295), sowie der Sinn zu neuer Wortbildung führte, sowohl **מִי מִי** als **מִי מִי**; daher **מִי מִי** oder **מִי מִי** (§ 349, f) *wohin?*; **מִי מִי** oder **מִי מִי** (eigentlich *wie was?* *instar cuius?*) *wie viel?* für *wozu?* *warum?* zunächst mit Vorton-Qames **מִי מִי**, dafür aber mit zurückgeworfenem Frageton und Verdoppelung wie bei jenen herrschend **מִי מִי**, wovon **מִי מִי** nur lautlich oder mimisch wechselnde Nebenformen, § 311, 3. 496 ff. — b) Vor den Deutewörtern **מִי מִי** (*euch*), **מִי מִי** (*sie*); eben so vor dünnem **מִי מִי** (*hic* oder *hoc*) haben alle drei gleichmässig und ausnahmslos Vorton-Qames, woher **מִי מִי** u. s. f.; nur für **מִי מִי** *in hoc* (sc. loco) steht pausal zwar nicht Gen. 48, 9, aber 1 Sm. 21, 10 (nachdrücklich für *hoc quidem loco*, § 500, 10) 1 mal **מִי מִי** (*ὅδῃ*). Die vollern **מִי מִי** bleiben mit **מִי מִי**, nämlich **מִי מִי**, noch rein pronominal, bilden aber mit dem der Wortbildung dienstbaren **מִי מִי**, also **מִי מִי**, Wörter für neue Adverbial- und Adjectiv-Begriffe; und ähnlich weisen **מִי מִי** auf bloss Genanntes, **מִי מִי** auf Angeschautes hin. — c) Das am meisten praeformativ-artige, zu neuen Wortbildungen brauchbare **מִי מִי** zu bekommt Vorton-Qames: — a) bisweilen schon in Pausa, kleiner und grosser (§ 488. 491, 2), wo es ein Object, besonders ein wiederholtes, eng und wie adverbial anschliesst, z. B. **מִי מִי** f. **מִי מִי** Ex. 7, 23; **מִי מִי** Lev. 19, 28. Num. 5, 2. 9, 10 (**נפש** euphemist. *anima* sc. mor-

¹⁾ Das von Andern angeführte **מִי מִי** finde ich Gen. 2, 23. Job 19, 22. 26 weder in einem Texte noch als Variante; ob es sich gleich lautlich an **מִי מִי** (denn **מִי מִי** erleichterte die Lautfolge **מִי מִי** = **מִי מִי**), und dem Motiv (der Paarung) nach Gen. 2, 23 an 25, 23 anschliesse.

[illegible]

¹⁾ Wir geben die Beispp. möglichst vollständig, weil die meisten Paarungen zugleich sprachlich oder geschichtlich interessant sind.

oder conj., Gen. 37, 32 (wo anders als v. 31: 'את־הַ' vielm. הַתְּתִית בְּנֶה § 228); Ez. 18, 29 (הַדְרִכִּי); — *b*) selten vor Nomm. in st. absol., Num. 13, 20 (הַשְׁמִינָה); Jer. 8, 22 (Edd: הַצִּי, anders הַצִּי § 362); Jo. 4, 4 (הַגְּמִיל); Am. 5, 25 (הַזְּבָחִים); Ez. 13, 18 (הַנְּשֹׂחַת), wo fast überall der Zusammenhang das Fragwort kenntlich macht, und nur Ez. 13 einzelne Erklärer verführt hat, es als Artikel zu fassen. — 3) In dem vereinzelt הַיִּטֵּב Lev. 10, 19 (§ 469, 3) hat wohl ausser der Folge auf הַיִּטֵּב auch das gehäufte *I* die stützende Verdoppelung herbeigezogen, vgl. dagg. הַיִּטֵּב הַיִּטֵּב הַיִּטֵּב הַיִּטֵּב הַיִּטֵּב Num. 13, 20. Am. 3, 3. Jud. 18, 14. 1 Sm. 14, 45. Job 8, 11. 39, 1. — 4) Nur bei starkem Wortton (§ 498, 3) ist הַ vor א auch zu הַ verlängert, Gen. 42, 16 (Edd: הַאֲמַת, 'הַ), Dt. 20, 19 (הַאֲדָם *an homo*, s. Aehrenl. S. 14); Jud. 6, 31. 12, 5 (הַאֲפָ, 'הַאֲפָ); aber הַעֲלָה Eccl. 3, 21. wie ib. הַיִּדְרָה hat der Punctuation nach (unpassend) Artikel. — 5) Ein Beispiel des הַ vor dem Art. הַ ist nirgends sichtbar, also des Uebelklangs wegen entweder ganz vermieden oder wie nach הַ לְ הַ לְ (§ 596, B) mit verschlucktem הַ des Art. gesprochen und geschrieben worden. Letzteres ist freilich kaum nachweislich, da das הַ der Frage in Sätzen ohne wie mit Art. oft fehlt, und der Fragesinn dem Frageron überlassen bleibt; aber 2 Sm. 19, 23 zwischen zwei affirmativen הַיִּיטֵב ist ein interrogatives הַיִּיטֵב doch wohl als Contraction aus הַהַיִּיטֵב anzusehn, solche Syncope auch (§ 260. 263) bei so verwandter (nicht wie bei הַהַצְלִיחַ Gen. 24, 21 widerstrebender) Vocalfolge leicht möglich, und für den Einzelfall הַהַצְלִיחַ (= הַהַצְלִיחַ) sogar nothwendig vorauszusetzen, § 412, c.

602 Das vielgebrauchte Nomen אֲדֹנָי *Herr* hat in seinen gebräuchlichsten Flexionen (אֲדֹנָי *mein H.*, אֲדֹנָי *sein H.* etc.) nach Praefixen sein א weder mobile gehalten wie אֲבוֹת (*Fäter*) in אֲבוֹתַי וְאֲבוֹתַי אֲבוֹתַי etc., noch quiesciren und den Vocal des Praef. dehnen lassen wie in אֲלֹהִים בְּאֲרָמָה u. s. f. f. בָּא' בָּא' לָא', sondern als א otians aufgegeben, so dass dessen — als — dem Praefix zufällt, § 428, 4. So auch bei dem aus אֲדֹנָי (*meine Herrschaft*) zum Gottesnamen verlängerten אֲדֹנָי (§ 553, c). Daher wie אֲדֹנָי אֲדֹנָי אֲדֹנָי 2 Sm. 18, 28. 19, 28 f. Jes. 24, 2, auch von Gott: אֲדֹנָי אֲדֹנָי אֲדֹנָי Ps. 73, 28. 130, 6. Jes. 28, 2. 49, 14. 2 Reg. 7, 6. Nur מן musste vor א als Gutt. noch מ behalten (§ 595), daher מֵאֲדֹנָי Gen. 47, 18. Job 3, 19; und das הַ der Frage konnte ausser אֲדֹנָי nach אֲדֹנָי auch wie in אֲדֹנָי (§ 595, g) אֲדֹנָי erhalten oder wie in אֲרָמָה von בָּא' ein אֲדֹנָי zusammenziehn. — Da aber (§ 88) den alten Verboten gemäss¹⁾ ein יהוה im Texte von den Punctatoren gewöhnlich אֲדֹנָי gelesen und danach (§ 385) יהוה punctirt wurde, so mussten auch die Praefixa הַ לְ הַ לְ הַ לְ die Form wie vor אֲדֹנָי behalten, daher מִיהוה (althebräisch mijjahwa oder mijjahwe) punctirt: מִיהוה; l. mē-ʾādonaj Gen. 24, 50 u. ö.; וְיְהוה כִּיהוה לִיהוה בִּיהוה (althebr. bejahwa u. s. f.) punctirt: וְיְהוה; l. bā-ʾdonaj u. s. f. Ps. 11, 1. 96, 5 u. ö. Gen. 4, 3 u. ö. 1 Sm. 2, 2 u. ö.; הִיהוה *an J.* (althebr. hājahwa) Jer. 8, 19 schwankend punctirt: הִיהוה hā-ʾdonaj, הִיהוה hā-ʾādonaj oder הִיהוה hā-ʾdonaj; ähnliche Punet-Varianten bei הִלִּיהוה Dt. 32, 6 s. S. 220, not. — Folgte aber dem יהוה ein andres אדני im Texte, so bekam jenes mit seinem Praefix die Puncte von אֲלֹהִים; daher Ps. 68, 21: לִיהוה אֲדֹנָי (l. lejahwa ʾādonaj): לִיהוה אֲדֹנָי l. lelohim ʾādonaj.

¹⁾ Ein ähnliches Verbot, den Namen der grössten Schutzgottheit Rom's auszusprechen, erwähnt und bespricht (? Pseudo-) Plutarch, Quaest. Rom. 61 (58), Oyp. moral. p. 278 f.

603 V) Der Artikel $\cdot\eta$ oder (spirital) $\eta\ \eta\ \eta$ ist, wie die verwandten $\cdot\psi$ und $\cdot\aleph$ zeigen, so biegungslos geblieben als es das engl. the (= *der, die, das*) geworden ist, und gleicht als stetes Praefix dem franz. le la in Eigennamen wie Lesage, Lafontaine, oder dem griech. $\acute{o}\ \tau\acute{o}$ an vielgebrauchten Nomm., wobei sich diess beides auch nach dem Anfangslaut des Nomen gestaltet, vgl. $\acute{\alpha}\tau\rho\omicron\varsigma\ \theta\acute{\alpha}\tau\rho\omicron\varsigma$ (von $\acute{o}\ \acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\varsigma$, $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\varsigma$ = alter, alterum), $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma\ \acute{\omega}\nu\eta\rho$, $\tau\acute{o}\nu\rho\omicron\mu\alpha\ \tau\acute{o}\nu\rho\alpha\rho\tau\iota\omicron\nu$, $\theta\omicron\alpha\mu\acute{\epsilon}\tau\iota\omicron\nu$ (von $\acute{o}\ \acute{\alpha}\nu$, $\tau\acute{o}\ \acute{\omega}\nu$, $\tau\acute{o}\ \acute{\epsilon}\nu$, $\tau\acute{o}\ \acute{\iota}\mu$). — Die im Beduinischen noch erhaltene Urform hal $\eta\eta$ (§ 530, f), die aber wie das schriftarab. 'al ihr \aleph vor Zahn- und Zungenlauten auch assimiliert, hat im Kanaanitischen, seiner stärkern Lautabschleifung gemäss (§ 10. 32. 290), die Assimilation schon vor allen Lauten durchgeführt, so dass \aleph ausser einheimisch arab. Wörtern mit \aleph (s. in Wrtbb. $\aleph\aleph\aleph$ oder $\aleph\aleph\aleph$ und ¹⁾ $\aleph\aleph\aleph$) nirgends mehr sichtbar ²⁾ ist. Auch im Phönic. zeigt sich ausser

¹⁾ $\aleph\aleph\aleph$ Ez. 13, 11 u. ö. zieht man ohne allen Grund für den arab. Artikel hierher. Von Pr. 30, 31 ($\aleph\aleph\aleph$ i. $\aleph\aleph\aleph$ s. des Verf. Aehrenl. S. 65. — ²⁾ Weil so der hebr. Artikel alle deutliche Spur des \aleph verloren, das Aram. dagegen vom Urdeutlant η her manches vorn angefügte $\eta\ \eta\ \eta$ hat, so begte der Verf. in den Jahren 1828 ff. (s. noch Hebr. Sprachl. 1. Heft, Dresd. [1833] S. 62) die Meinung, das hebr. $\cdot\eta\ \eta$ etc. sei nicht das arab. \aleph , wie schon vor Schultens, anfänglich mit einem „non liquet“ von dessen Seite, Einzelne vermuthet, seit J. D. Michaelis aber fast alle Bibelforscher angenommen hatten (s. Schultens Institut. ad fund. l. h. Lgd. B. 1737, p. 250. Simonis Introductio etc. Hal. 1753, p. 189), sondern eben jenes aram. η , nur wie $\cdot\aleph$ in $\aleph\aleph\aleph$, $\aleph\aleph\aleph$, stets mit Dag. firmativ. verbunden. Aber von Gegengründen überwältigt, gab er diese Meinung wieder auf, ehe die schon entworfenene Beweisführung zur Veröffentlichung kam, und erstaunte daher nicht wenig, dieselbe auch von Hupfeld („System der semitischen Demonstrativ-Bildung“ in Ztschr. f. d. Kunde des Morgenl. 2, S. 128 ff. 448 f.) als „unwidersprechlich bezeugt“, jüngst aber sogar mit Streichung und Verschweigung der Ableitung von $\eta\eta$, in Gesenius Handwrtb. 6. Aufl. von F. E. C. Dietrich, Lpz. 1863, S. 218, wie ausschliessend berechtigt dargestellt zu sehn. Und doch widerspricht ihr — a) phonetisch: — I) die sonst beispiellose Stetigkeit der Verdoppelung, die, wie bei dem unbezweifelt assimilierten $\cdot\psi$, einen lautlichen Grund in Assimilation haben muss. Denn alle andern Beispp. des Dag. forte, firmat. oder conjunct. (§ 295 ff. 485 ff.), sind an bestimmte Gebrauchsfälle oder Lauffolgen gebunden. Die einzige, wie beim Artikel durchgängige Verdoppelung zeigt $\cdot\eta\ \eta$ oder $\cdot\aleph\ \aleph$ was?; und so könnte es scheinen, als wenn der Deute- wie Fragesinn gleiche verdoppelnde Wirkung gehabt hätten. Aber auch $\eta\eta$ war ja „unwidersprechlich“ aus $\eta\eta$ ($\eta\eta$) verkürzt, wie noch $\eta\eta$ wann? und die Analogie aller sächlichen Beugungsform beweist, also das nach $\eta\eta$ beständige, vom Dag. conjunctivum wesentlich verschiedne Dag. f. nur ein Beweis mehr für Assimilation des η , deren Spur im ältesten semit. Literaturzweig, dem Hebr., beim einfachen $\cdot\eta\eta$ (so wie im chald. $\eta\eta$ = $\eta\eta$) noch erhalten, dagegen bei den Compos. $\eta\eta\eta$ u. a., sowie im übrigen semit. $\eta\eta\eta$ $\eta\eta\eta$ erloschen ist. — II) Dagegen zeigt jenes vorgesetzte aram. η nirgends eine so stete und sichere Verdoppelung, auch nicht im Chald., das doch sonst die Verdoppelung, anders als das Syr., behalten hat. Die von Hupfeld S. 136. 449 angeführten „ $\eta\eta\eta$ “ und „ $\eta\eta\eta$ “ suche ich bei Buxtorf, Castellus und Landau vergeblich, und erinnere mich nicht, sie in den Targg. gefunden zu haben; stammen sie etwa aus punctirt erschienenen Talmud-Stücken, so können sie nichts gelten und erklären sich leicht als Hebraismen. Aber auch andererseits zeigt wieder von den weitem aram. Aussprachen $\eta\eta$ ($\eta\eta$) der hebr. Artikel keine Spur, der vielmehr gleichmässig Verdoppelung ausgeführt oder geheimnt aufweist und η als Fragwort von sich unterscheidet. — III) Wenn sich aber das hebr. \aleph jenes $\eta\eta$, durchgängiger als das arab., schon früh assimiliert hat: so entspricht das ganz dem ähnlichen Verhältniss der Assimilations-Sitte in andern Fällen, z. B. bei Vbb. $\aleph\aleph$, wo die Assimilation im Arab. noch gar nicht, im Aram., insbesondere Chald., noch wenig, mit viel Ausnahmen, im Hebr. sehr, mit wenig Ausnahmen, herrschend ist; das η der Vorsylbe \aleph an Pronomm. 2. Pers. erscheint im Arab. unverändert, im Syr. oecultirt, im Chald. selten, im Hebr. durchweg assimiliert; das η des Ni. im Arab. nur dem η , im Hebr. allen Conss., sogar den Guttur. assimiliert; die Praepos. $\eta\eta$ assimiliert im Arab. nur vor den Buchstaben \aleph ihr \aleph , im Hebr. wird $\eta\eta$ an \aleph der Beispp. zu $\aleph\aleph$ und selbst

einer kilikischen Münzlegende, wo man noch אַ als Artikel vor מלך erkannt haben wollte, sonst gewöhnlich ה wie im Hebr., seltner א (§ 279, א nach Levy wird jedoch „das Aleph nie als Artikel, weder im Alt-, noch Neuphönischen gebraucht“, Wrtb. S. 1, und s. Belege für ה S. 16. א), und als abendländisch geschriebener Laut, mit oder ohne Verdoppelung nach sich a, bisweilen einem Nachbarvocal (§ 352, c) assimiliert, u („asse = אַסֶּה, uulech = אַלְחֶה“), s. Movers in

schon vor dem straff gutturalen ה zu א verkürzt; das ל im Altarab. wird ausser dem Artikel nirgends assimil., im Syr. bisw. occultirt, im Chald. bisw. rückwärts, im Hebr. vor- und rückwärts assimil. (vgl. לקה u. a. § 298 ff.), und ausser הל sicher auch bei שׁל, § 291 ex. — b) Etymologisch: — IV) das Hebr. zeigt ausser den dafür angenommenen Artikel-Beispp. keinen einzigen Fall, wo der Deutelaute ה so wie im Aram. vorgetreten wäre. Denn אַ mit א prosthet. und אַר mit adverbialem א (§ 528, β. 529, b) sind ganz verschieden; und jene hebr. Artikel-Beispp. (הַיּוֹם הַזֶּה וְהַיּוֹם הַבָּא) unterscheiden sich wieder sehr von den aram. mit ה, ה, ה, da sie auf die Verbindung mit Nomm., die den Artikel haben, beschränkt bleiben. Wo jenen aram. Beispp. wirklich etwas Hebr. entspricht, ist hier das ה־ oder ה־־ vielmehr angehängt, vgl. chald. הַרְאָה Sg. הַלֵּין הַאֲלֵין Pl., hebr. אֲלֵהָ Pl.; chald. הַרְרִין הַרְרִין (syr. ܕܡܪܝܢ) *damals*, chald. הַשְׁתָּא (von אֲשֶׁתָּא *hora*) syr. ܗܘܢ (von ܗܘܪܐ *hora*) *nun*, hebr. זֶהָ (v. זֶה *Zeit*); chald. הַרְחֵה, hebr. שָׁמָּה; oder das aram. הַרְי ersetzt hebr. eine Reduplication, vgl. chald. הַרְיָנָה so, hebr. שָׁמָּה. Im hebr. אֲלֵהָ müsste überdem, wenn der Artikel auch nichts weiter als der Deutelaute ה wäre, dieser vorn und hinten zugleich angetreten sein. — V) Von dem Deutewörterstamm mit ל (§ 530, f) hat das Aram. ausser den wie אֲלֵהָ zum Plur. verbrauchten אֲלֵהָ אֲלֵהָ nichts Pronominales weiter (denn Hupfeld's „אֲלֵהָ is, ille“ suche ich auch wieder vergebl.), vielmehr nur Adverbb.; das Hebr. aber zeigt, wie das Arab. in seinem Relativ, den Pronominalgebrauch auch noch in אֲלֵהָ, אֲלֵהָ; es lag also im Hebr. wie im Arab. nahe, ein pronominales הל gleich andern Sprachen zum Artikel zu verwenden, während das Aram. nach Verlust des singularen הל nur den Anhang des Deutelautes ה als אֲ־ zum Artikel übrig behielt. An dieser Stelle konnte auch das אֲ־ leichter für den Artikelsinn genügen (vgl. οὐκὼδε = εἰς τὸν οὐκὼν) und beim Untergang aller Casus-Bezeichnung im Aram. sich dafür festsetzen, während das vorgesetzte ה, das im Hebr. (und nur daher wohl auch im Chald.) als ה zur Frage dient, auch im Aram. als vorderer Deutelaute keinen spezifischen Pronominalsinn zeigt, also schwerlich zum Artikel getaucht hätte. Auch das Griech. hat Artikelformen ohne τ nur für persönl. Subjects-Stellung, § 530, β. — VI) Das kanaanit. Relativ אֲ־ אֲ־ von אֲ־ nebst seiner judäischen Erhärtung und Sonderstellung אֲ־־ fände keinen Anhalt, keine Abkunft mehr, wenn man ihm das nächstverwandte אֲ־ von אֲ־ entzöge, während sich doch aus dieser Verwandtschaft alle an beiden Wörtchen sichtbaren Erscheinungen der Laut- wie der Satzbildung am leichtesten und natürlichsten erklären. — c) Syntactisch: — VII) der hebr. Artikel הַ weist nicht bloss wie das aram. הַ auf Naheliegendes hin; diess ist vielmehr in Fällen wie הַמַּלְאֲכִים *las Mal*, הַיּוֹם (arab. الْيَوْمَ) *hodie* erst abgeleiteter, dem verallgemeinerten Deutesinn des zum Artikel verbrauchten pronominalen הַ erst nachgefolgter Gebrauch; in Beispp. wie הַיּוֹם *jeses Tags*, הַיּוֹם *ener selbe*, הַיּוֹם *jener Gott* entspricht er noch ganz der Abkunft gemäss dem auf Entfernteres deutenden הַ (§ 530, f), und diesen Sinn hat unseres Wissens das aram. הַ, wo er nicht schon im angefügten Vorte liegt, nirgends. — VIII) Ebenso wenig hätte der Artikel als blosses הַ zum Relativ dienen können, was doch beim hebr. אֲ־ wie beim arab. أَل oft genug vorkommt, und der Verwandtschaft mit dem mehr aspirirten אֲ־ (vgl. τὸν ion. auch = ὃν) vollkommen entspricht. — d) Linguistisch: — IX) lit jenem אֲ־ von אֲ־ wäre das Hebr. dem Arab., dem es doch sonst, wenn auch nicht immer in Wortedeutungen, doch meist in Wortbildung und Beugung ungleich näher steht als dem Aram., ausser dem Verhältniss entrückt, und auf die Seite der aram. Rohheit gezogen, ja mit Voranstellung des אֲ־ noch unter dieselbe herabgesetzt (vgl. nr. 5), und zugleich mit dem steten אֲ־ für אֲ־ und dem maasslos ausgedehnten Gebrauch des Urdeutelautes (zu Accus., Artikel und Fragw.) im ganzen Semit. beispieillosgestellt. — X) Die romanischen Sprachen haben ihren Artikel alle vom latein. ille (§ 530, f). Dem germanischen aber und namentlich dem Französ. gegenüber dem Latein. gleicht das Hebr. nicht nur einfach in seinem Verhältniss zum Arab., sondern auch übrighens in mancherlei sprachlichen Eigenheiten.

Ersch Encycl. Art. „Phönicien“ S. 436. Gesenius Monum. Phoen. p. 437¹⁾. — Beim hebr. Artikel ist — A) an Beispp. ohne und mit Praefix davor noch wahrzunehmen: — 1) Im sonitalen Verband haben מָלַךְ , letzteres besonders an Participp. (§ 592, 2. 1035 f., 6), ihre Verdoppelung auch aufgegeben, s. die Beispp. § 300, a. γ und dazu noch das stete הַלְלוּם Ex. 6, 25. Num. 3, 11 ff. u. ö. Aber der kürzere Sing. הַצִּפְרָיִם Ex. 8, 2 hat noch Dağ. forte neben stetem הַצִּפְרָיִם , בָּצָר ib. 7, 27—8, 9; und ebenso bei einiger Emphase des Worts (§ 500, 8) auch das participiale מִן , z. B. הַמִּשְׁשָׁנָה u. a. 2 Reg. 9, 11. Jer. 6, 2. Ez. 16, 32. 46, 24 u. a. — 2) Im gutturalen Verband haben neben הָיָא הָיָא die vocalisch schwächern הָיָה הָיָה stets mit Vorton-Qameṣ: הָיָה u. s. f., vgl. בָּהֶם u. a. § 599, b und das stete לָזָה etc. neben לָזַת und לָזָה . Von den übrigen Ausnahmefällen: הָחִי Gen. 6. הַחֲמִינִים Jes. 17²⁾ und den zahlreichen wie (mit הָ vor ע) הָעִוְרִים u. a. s. § 394, a. b; auch zu letzterm hat der kürzere Sing. noch הָעִוֵר , לָעִי , Dt. 28, 29. Job 29, 15. — 3) Im semivocalen Verband giebt וְ ausser vor ע ה stets die Verdoppelung auf, s. d. Beispp. § 442, b; Thr. 4, 3 scheint im Q'ri פְּיַעֲבִים Dağ. f. nur wegen der Theilung des Kt. (כִּי עֲיִים) unterblieben. Von den Beispp. wie הַמֵּאֲסָה , בְּאֵל הָאֲזָקִים , הַאֲסָסָה ; בְּאֵר f. בְּאֵר s. § 463, β. 424 ex. 429, 3. 4. — B) An den Beispp. mit כָּ לָכָּ vor dem Art. ist die Zusammenziehung, weil die Praepos. auch dem Sinne nach den Art. mit beherrscht, — α) bei בָּ לָכָּ und meist auch bei כָּ das Gewöhnliche, ähnlich unseren am ans, im ins, vom zum zur f. an dem, an das, zu der u. s. f., oder dem franz. du au, des aux f. de le, à le etc.; aber — β) die Conj. וְ , die nur dem Nom. oder Satze gilt, lässt noch stets den Art. gesondert: וְהָאֲרָץ וְהַמִּלְכָּה u. s. f. — γ) Wo der Art. mit dem Subst. zu Einem Nom. pr. verwachsen ist (vgl. Lesage, à Les.), bleibt er auch nach den Praeposs. gesondert, z. B. $\text{לְהַצִּיץ לְהַקִּיץ}$ 2 Sm. 21, 20 ff. 1 Chr. 20, 6 ff. 24, 10 ff. — δ) Die unächte Praepos. כִּי , eigentl. „ein So des“, vgl. instar, lässt den Artikel, wo er Deutesinn hat, auch bei Aeltern noch gesondert, z. B. כִּי הָיָה Gen. 39, 11. Dt. 6, 24; כִּי הָיָה (just heute) 1 Sm. 9, 13. — ε) Bei Spätern dagegen kommt mit allen Praepositionen die etymologische Zerlegung wieder auf (§ 39), wie Ps. 36, 6: בְּהִשָּׁמִים (zugleich Rhythmen füllend); 2 Reg. 7, 12 Kt.: בְּהִשָּׁדָה (zugleich im Gegensatz zu הָעִיר); Ez. 40, 25. 47, 22: בְּהַחֲלוֹת ; Neh. 9, 19. 12, 38: בְּהַחֲלוֹת ; 2 Chr. 10, 7. 25, 10. 29, 27: לְהַחֲלוֹת ; Eccl. 8, 1: בְּהַחֲלוֹת . — ζ) Dagegen sind 1 Sm. 13, 21³⁾. 2 Sm. 16, 2 Kt. וְלֹהֶק , וְלֹהֶל blosser Schreibfehler, durch benachbarte gleiche Wortanfänge veranlasst. Wohl aber sind — η) andererseits die bei כָּ לָכָּ gewohnten Zusammenziehungen bisweilen auf längere Praeposs. oder diesen ähnliche Nomm. ausgedehnt, beide Wörter sind dann ohne ה in Eins geschrieben, und so bei späterer Wörtertrennung (§ 72) dem nachfolgenden Worte das zugehörige ה des Art. entzogen worden. So ausser den noch zusammengebliebenen Compos. $\text{אֶמְלֵךְ אֶרְמֵלֵךְ}$ 2 Reg. 17. Jos. 19, auch in den jetzt getrennten בֵּית מֶלֶךְ (l. בֵּית־מֶלֶךְ) 1 Reg. 15, 18. 2 Reg. 11, 20. 15, 25 Kt.; אֶל שָׁלַל (l. אֶל־שָׁלַל f. אֶל־הָ) 1 Sm.

¹⁾ Von den Berührungen der hebr. Artikelform mit entfernteren semit. Sprachzweigen s. Ewald ausf. Lehrb. d. hebr. Spr. S. 262, not. 1. — ²⁾ Altling führt noch aus Jes. 3, 22 הַחֲרִיטִים an, was pausal motivirt sein könnte; ich finde aber dort הָ in keiner Ed. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 203.

14, 32; על אחד (l. על־אחד f. 'ה' 1Reg. 4, 7; מן סערה (l. מִן־סֶעֱרָה f. 'ה' Job 40, 6, vgl. 38, 1 (§ 171, b. 143); לעבר שבכה (l. לְעֵבֶר־שִׁבְכָה f. 'ה' 1Reg. 7, 20; כל עמים (l. כָּל־עַמִּים f. 'ה' Thr. 1, 18; ורשעת רשע (l. וְרִשְׁעֵתְּרָשָׁע f. 'ה' Ez. 18, 20, vgl. zuvor וְרִשְׁעֵתְּרָשָׁע und § 171, b; andre Weglassung des ה s. noch § 414, 2. — *θ*) In den Fällen des mit א ל ב zusammengezogenen Artikels wird bei gutturalem Verband die Form mit Artikel in Laut oder Schrift bisweilen der Form ohne Art. gleich und bleibt dann nur aus dem Zusammenhang ¹⁾ erkennbar, wie לַחֲמֹר aus לְחָמֹר (§ 596, b. B) oder לְחָ (§ 595, 4) l. בְּאַנְיֹת, l. bā-'ōnījot in den Schiffen, von אֵי בָה' (§ 596, a. B) oder l. bō-'ōnījot in Schiffen, von אֵי בָ, § 595, 4.

604 VI Das mit הֵלֵךְ nächstverwandte (nur uneigentlich so benennbare) Relativ וְשֵׁשׁ (§ 530, f'), gleich jenem, wo es nicht getrennt zu אָשַׁר verstärkt ist, mit steter Assimilation des ל (§ 291 ex.), zeigt sich mit dieser kürzern Form nur in landschaftlich oder sonst beschränktem Gebrauche: — *a*) phönicisch ²⁾ אִין der Form אִש oder jünger ש, s. Levy, Wrtb. S. 7. 45; — *b*) ephraimitisch (§ 34f.) Cant. 1—8, hier ausschliesslich so, ohne ein אָשַׁר daneben, Jud. 5—8. Jon. 1 (neben אָשַׁר, 2Reg. 6, 11 ³⁾) (im Munde eines Syrsers); — *c*) simeonitisch (§ 36) nur Job 19, 29 in einem gerichtlichen Ausdruck, vgl. שָׁהֵר § 339; — *d*) levitisch, in dem geschichtlichen Nom. pr. מִישָׁאֵל Ex. 6. Lev. 10. Neh. 8. Dan. 1, und dem mythischen מְרוֹשָׁאֵל Gen. 4, 18; — *e*) junghebräisch (§ 39) Thr. 2. 4. 5. Esr. 8. 1 Chr. 5. 27. Ps. 122—124. 129 (in welchen 4 Pss. nur שֵׁשׁ). 133—137. 144. 146. Eccl. 1—12, wo besonders in den vordern lebhaftern Capp. שֵׁשׁ vorwaltet, im Ganzen aber 68mal neben 82mal אָשַׁר, letzteres mit einigem Unterschied im Gebrauche, vorkommt; — *f*) talmudisch und rabbinisch, und daher der Punctuation nach auch Gen. 6, 3 in בשגם, woran aber wahrscheinlich בש verschrieben und nur vom nachfolgenden בשר her irrig vorausgenommen ist ⁴⁾. Denn — *g*) in der ganzen Propheten-Sprache (auch bei Hos. und Am., § 34. 37), wie in der ältern Priester- und Laien-Prosa, ist es nirgends eingedrungen ⁵⁾. — Als Vocallaut zeigt ש noch — 1) ein *a* vor Tonsylben mit Gaum- und Nasenlaut (§ 348, c) in שְׁקַמְרִי Jud. 5, 7. בְּשָׁגָם Gen. 6, 3; vor Zungenlauten (§ 348, d) in שְׁדִּין Job 19, 29. שְׁלֵמָה Ct. 1, 7. שְׁאֵתָה (§ 394) Jud. 6, 17. מְרוֹשָׁאֵל, מִישָׁאֵל, s. oben *d*; — 2) sonst fast überall ĕ (־) mit bleibend dumpfer Verdoppelung vor אֵהֶה (§ 394), mit festgehaltner Verdoppelung auch in ר (§ 392, e), und der nahen Lautverwandtschaft wegen auch im רִי (vgl. dagegen § 596, 3), z. B. Ps. 137, 8. 123, 2. Ct. 8, 8. שֵׁשִׁשָּׁם u. a. Nur — 3) am Wortende musste die Verdoppelung weichen (§ 298), wie in dem späten, breit componirten אָשַׁר Eccl. 8, 17 (vgl. Jon. 1, 7ff.). — 4) Die vor הֵם motivirte Verkürzung שֵׁ (§ 263) Eccl. 3, 18

¹⁾ z. B. לַחֲמֹר Pr. 26, 3 entweder als einem Esel von לְחָמֹר, oder als dem Esel von לְחָה' (אֵי), aber als letzteres erkennbar aus לָחוּס (לָחוּס') vorher; בְּהֵנִית 1 Sm. 19, 10 aus בְּהֵנִית mit dem Speer (vgl. יבְּקִיר ib.), aber 17, 45: יבְּהֵנִית aus יבְּ ה' und mit Speer (vgl. יבְּהֵרִב ib.); בְּאַנְיֹת l. bā-'ōnīj. Jon. 1, 5 (vgl. v. 4). 1Reg. 22, 50 (vgl. v. 49); aber l. bō-'ōnīj. von אֵי בָ Jes. 43, 14 (in stat. constr., vgl. § 596). — ²⁾ Ausser dem Phönicischen findet sich nur noch im Amharischen ein Ḥ (sē) praefixum vor Verben (= *dum*) und ḤA: (sēlā, nach Isenberg Amharic dictionary p. 51 = *betreffend, weil*); s. Gesenius thes. p. 1346. — ³⁾ Doch wird hier besser מִשְׁלֵמָה statt מִשְׁלֵמָה gelesen, s. Neue Aehrenlese nr. 640. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenl. nr. 8 und Knobel z. d. St. — ⁵⁾ Ausser dem Nom. pr. מִישָׁאֵל (s. *d*) hat auch das Buch Daniel kein שֵׁ, obgleich es ihm Ewald § 181, b beilegt.

kann, da es mit ihm die enklitische Accentsetzung theilt, und $\delta \vartheta$ auch sonst in einander fließen, vgl. $\alpha\rho\delta\rho\delta\varsigma \alpha\rho\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$, deus ($\delta\epsilon\omicron\varsigma$) $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$, Gregor. Corinth. ed. Schaefer, p. 614. — Wie dem $\epsilon\iota\varsigma \acute{\alpha}\lambda\alpha\delta\epsilon$ u. dgl. auch eine Menge hebr. Beispp. mit Praepos. vor הַ entsprechen, wird weiter unten gezeigt werden. — II) Die zerstreuten Beispp. des הַ f. הַ : אָנָה וְאָנָה (vgl. noch 2 Reg. 5, 25), gen Dedan , אֵל נֹבָה gen Nob zu, וְאֶקְרָא, וְדַשְׁנָה, s. § 349, f. 353, a. c. 489, 18. — Von אָנָה bis wohin Job 18, 2 u. ö. ist ib. 8, 2 sogar אָן אָן abgekürzt, § 329, 2; aber אָן f. אָנָה u. dgl. m. s. § 414, 2. — III, 1) Dass an אָנָה das הַ nur ein erschlafftes הַ, keine abgestumpfte Pluralform ist, s. § 897, 5. — 2) Unter den Adverb. auf הַ¹) mussten מַעֲלָה und מַשָּׂה (von מַעֲלָה, מַשָּׂה) nach Abfall des הַ (§ 451) den Ton auf die Vorsylbe zurückwerfen. — Von dem mimisch motivierten אָנָה f. אָנָה s. § 497 ex. — 3) Jenes אָוִיָּה ist dem Obigen nach kein „Femin.“, wozu es selbst eine substantivische Stellung, wie Pr. 23, 29, nicht berechnete; noch weniger können רַגְזָה, רַפְּשָׁה etc. beispiellos verstümmelte Personal-Flexionen sein. Unser „s ist zum Davonlaufen, zum Tollwerden“ u. dgl. ist jenen Inff. Jes. 32 ganz ähnlich. — 4) und 5) Von den Städte-Namen haben nur einzelne die oft gebrauchte Form des Accus. als stehende Form auch für andre Casus behalten, vgl. תַּמְנָתָה Jud. 14, 1. 5. Jos. 19, 43. מִבְּבִלָּה Jer. 27, 16. Häufiger zeigt sich diess bei Appellativen. — Wo der Ton in den Fällen nrr. 4 und 5 auf drittletzter Sylbe bleiben muss, haben die ältern und bessern Edd. (Londn. Polygl., J. H. Michaelis u. a.) diess noch treu festgehalten, die jüngern aber zum Theil mit Betonung der Endsylbe falsch nachgeholfen, vgl. Gen. 18, 6. 19, 23. Ex. 18, 7. Mi. 4, 12 (wo die Edd. variiren); Gen. 13, 14. 24, 67. Ex. 33, 8 f. Num. 11, 26. Jud. 4, 9 f. 18 (wo sie mehr übereinstimmen). Von גָּתָה וְגָתָה Jos. 19, 13 s. § 410, c. — 8) Die Lockerheit der Anfügung am Nom. wie bei הָרָה גָּתָה (ohne Verdoppel.), § 299, β, haben bei Maqqeph-Verbindung in hastiger Rede auch einige Imperr., s. schon § 299. — Wie auch קִימָה oder קִימָה u. dergl. nach dem Affect wechseln, s. § 497, 10.

¹) Solchen entsprechen im Aram. einzelne auf הַ, z. B. אָמָה aram. וְאָמָה und אָמָה aram. אָמָה. Diess הַ ist nicht etwa vollere Accusativform, woraus Manche sogar das adverbiale הַ (§ 573, c) irrig ableiten, sondern Eigenheit der Mundart, die den Deutewörtern gern das הַ der Identität ansetzt (§ 528, δ), vgl. תַּהוֹמָה Tg. Hieros. תַּהוֹמָה; אָוִי chald. אָוִי; אָוִי chald. אָוִי; syr. אָוִי, אָוִי (hier), rabb. אָוִי.

II. Abschnitt.

Die Wortbeugung im Einzelnen.

I. Abtheilung.

Nominal- und Pronominal-Flexion.

607 Bei der Flexion der Nomina und Pronomm. nach Genus, Numerus, Status und Casus (§ 563—586) kommen zunächst:

I) die Flexionstheile selbst in Betracht, d. h. die flectirenden Afformativen und innern Lautwechsel (§ 561). Diese sind — *a*) für Genus und Numerus beim Nomen und Pronomen im Ganzen gleichartig, obschon bei letzterem, wie auch in andern Sprachen, freier, mannigfacher und abgenutzter. Wie aber — *b*) Status und Casus - Ausdruck beim Pronom. personale eigenthümlich geblieben sind, s. schon § 576.

II) die mehrfache Art, wie der Flexionstheil den Wortstamm verändert. Den Gang und Grad dieser Veränderung bedingt am Nomen und Pronomen:

1) die Lautbildung, wonach sich Sonitales, Gutturales und Semivocales unterscheidet (§ 133f.), doch nur wenn Guttural oder Semivocal im Stamme so gestellt sind, dass sie an der Lautveränderung Antheil bekommen, z. B. **אֶרֶב עָרָב עָרָב** Plur. st. c. **מִלְכֵי** sonital, **עָרָב** guttural, **עָרָב** semivocal; **אֶרֶב עָרָב** *wir*: **אֶרֶב** — oder **אֶרֶב** — *unser*, sonital; **אֶרֶב** *ii*: **אֶרֶב** oder **אֶרֶב** *eorum*, guttural; **אֶרֶב** *er*: **אֶרֶב** *sein* (von **אֶרֶב**) semivocal (§ 381. 376. 446. 444); dagegen **יִלְכֵּךְ** (mit bleibendem Jod vor festem Vocal) nur sonital: **יִלְכֵּךְ**;

2) die Stammbildung, wonach sich Nomm. starken oder schwachen Stammes unterscheiden (§ 540), z. B. **יָבֵל מִלְכֵּי**, Pl. **יָבֵלִים מִלְכֵּי** starken St.; **עָם** (von **עָמָם**) Pl. **עָמִים** [poet. **עָמָמִים**, § 296]; **דָּג** (von **דָּגִי קָנִי**) Pl. **דָּגִים קָנִים**, sämmtlich schwachen St.;

3) die Formbildung, wonach sich die Nomm. von schlichter, verstärkter und betheilter Bildung (*formae nudaе, graves, auctae*, § 545ff.), die Pronomm. als einfache (**הָאֵל**, **הָאֵלָּה**) oder zusammengesetzte (**אֵלֶּיךָ** von **אֵלָּה** **אֵלֶּיךָ** von **אֵלָּה**, § 530) auch bei der Flexion unterscheiden, z. B. **דָּבָר זָקֵן גָּדוֹל** (*nudae* mit schwankem **דָּ**) Pl. **דְּבָרִים זָקִינִים גָּדוֹלִים**, aber **יִלְכֵּךְ גָּבוֹר** (*graves*), **מִשְׁפָּחָתִי**

(aucta v. שפּט), alle mit festen Vocalen, § 354, daher Pl. מְשֻׁפָּטִים, יוֹנָקִים, גְּבוּרִים; von זָה Fem. זאת, von הַלֵּזָה nur הַלֵּזָה (f. זֶה — § 496, c).

608 Die Pronomina haben auch anderwärts zwar im Ganzen dieselben Numerus- und Casus-Formen wie die Nomm., aber zum Theil von mehrerlei Stamme (vgl. ἑγώ, ἐμὲ ἡμεῖς, ῥώϊ), oder bald länger erhalten (vgl. ill-ius hu-jus m. patr-is), bald mehr abgekürzt (vgl. mē sē te, με σε εἰ u. patr-em, πατέρα). Bei so alten und vielgebrauchten Wörtern ist das überall sehr natürlich. Daher auch im Hebr. הַ *dich* כֶּם *euch* mit veränderter Stammform neben אַתָּה *du*, אַתְּם *ihr*, § 530, β; die Genusformen für das Pronom. mannigfacher, vgl. הִיא היא, זאת זֶה, § 530, β; die Numerus-Endungen abgestumpfter, vgl. אֲנִי־הֵם mit סוֹסִים, שְׂחָצִים, § 567, 4. — Da aber im Hebr. auch die Nominalflexion Einzelnes, wie die Casus-Bezeichnung, nur noch trümmerhaft aufweist (§ 578, 3), Anderes, wie die Formveränderungen durch Praefixa oder im Tonverband (§ 595 ff. 479 ff.), nur zerstreut erscheinen lässt, Anderes endlich zwar sehr häufig, aber immer nur an denselben wenigen Nomm. zwiefach schwacher Stammbildung (§ 540 ex.) oder zwiefach spiritaler Lautbildung zeigt: so bedarf es hier vor dem abgesonderten Cap. von der Pronominalflexion auch noch ein eignes für „Nebenformen der Nominalflexion“ (§ 829 ff.).

1. Hauptstück.

Nominalflexion im Allgemeinen.

1. Genus-Formen.

609 Eine Genus-Endung haben, da das Masc. unbezeichnet blieb (§ 561, 1), nur die Nomm. des weiblich, so wie meist auch die des sächlich Vorgestellten, doch beiderseits (§ 564 f.) in derselben Form bekommen, und zwar — a) die Adjectiva oder Participia als abhängige Praedicatswörter, zu erkennbarer Beziehung im Satzverband, nothwendig und durchgängig, z. B. טוֹב *bonus*, טוֹבָה *bona*; נוֹטֵר *hütend* oder *Hüter*, נוֹטֵרָה *hütende* oder *Hüterin*; — b) die Substantiva als unabhängige Subjectswörter, deren Geschlecht auch theils am Begriffe, theils am Verband mit weiblich geformten Wörtern kenntlich war, nicht so nothwendig (§ 565, 4), sondern nur in den zahlreichen Fällen, wo die Geschlechtsbezeichnung schon für das allein gestellte Nomen Interesse hatte, z. B. מֶלֶךְ *König*, מַלְכָּה *Königin*; פֶּר *Farr* (*juvencus*), פִּרְיָה *Fürse* (*juvenca*); חָכֵם *Weiser*, חֲכָמָה *Weisheit*; אִם *Mutter*, רֵחַל *Zibbe* (*Mutterschaf*); עִיר גְּדוֹלָה *grosse Stadt*, neben עַם גְּדוֹל *grosses Volk*.

Hiernach unterscheiden sich bei den Substantiven: — 1) stete formelle Feminina, die das Feminin-Genus stets mit der Endung bezeichnet haben, wie מַלְכָּה, פִּרְיָה, חֲכָמָה; [einzelné auch gleich in der Wortbildung, mit vorderm ח, § 611, f.] — 2) unstete formelle Feminina, die es nur theilweise mit der Endung bezeichnet haben, daneben aber noch als Communia oder Masculina geformt und

construirt vorkommen, z. B. נַעַר c. und נַעֲרָה f. *puella*, הָזֶק m. und הִזְקָה f. *Stärke*; — 3) stete ideelle Femm., die stets ohne die Genus-Endung geblieben sind, aber stets weiblich gedacht und construirt erscheinen, wie jene יָד, יָדָה, יָדָהּ (s. b), יָד *Hand*, z. B. יָדָהּ שֶׁמֶתָהּ *mater laeta*, יָדָהּ הַזֶּקֶה *mit starker Hand*; — 4) unstete ideelle Feminina, die auch ohne Genus-Endung bleiben, aber mit Unterschied des Sinnes oder Sprachgebrauchs theilweise als Femm. gedacht und construirt werden, z. B. רִגְלָהּ נִכְרָה *niedergeschlagenes Gemüth*, רִגְלָהּ נִכְרָה *fester Muth*; שֶׁצֶר *Thor*, ephraim. und poet. auch fem.; זָקֵן *Bart*, in Prosa m., bei Propheten f. — Die ausserdem noch bemerkbaren, auf das Animalische beschränkten (steten oder unsteten) — 5) Communia und — 6) Epicoena s. § 659f.

Im Ganzen zeigt sich der Feminin-Gebrauch sowohl bei formellen als bei ideellen Femm. mit der Zeit fortschreitend, daher bei den Spättern häufiger.

610 Dass bei der Nominal-Flexion die sächliche Geschlechtsform in der weiblichen oder männlichen aufgegangen ist (§ 564f.), theilt das Hebr. und das Semit. überhaupt mit den meisten romanischen Sprachen, z. B. Ital. und Franz., vgl. bonum donum, mare arma: franz. le bon, don, la mer, les basses armes; fulgur ital. il und la folgore, franz. le und la foudre. — Dass aber bei den Substantt. die Geschlechtsbezeichnung eingeschränkter und unbeständiger erscheint, viele Nomm. erst theilweise formelle Femm. geworden, andre ausschliesslich oder nebenher ideelle Femm. geblieben sind, diess alles hat das Hebr. mehr oder minder auch mit andern abendländischen Sprachen gemein, vgl. ἡ μήτηρ θυγατρὶς (neben ὁ σωτήρ), ἡ ἀμειβόμενος ῥήσος ὁδός, ἡ ἰλιος und τὸ ἰλιον, ἡμαρ und ἡμέρα, ὁ ἡ λίθος u. a. dgl.; nox lex neben rex, animus -ma, pecus -oris -udis, domus alta, manus dextra, dies hic u. haec u. a., der u. das Schild, der u. (landschaftl.) die Bach u. a. — Im Hebr. herrscht auf diesem Gebiete, wo so Vieles von unerkennbaren Zufälligkeiten abhing, denen die Auffassung der Namengeber folgte, wo daher der Zeit- und Orts-Unterschied oft selbst zwischen nächst Verwandtem Abweichungen einführt (vgl. fons, ital. il und la fonte; pulvis und la polvere, la poudre, das Pulver), bei der Ausdehnung der bibl. Literatur auf 15 Jahrh. und 3 oder mehr Landschaften, kaum eine grössere Freiheit und Beweglichkeit als anderwärts, sicher aber kein so maass-, halt- und grundloses Schwanken, wie die Lehr- und Wrtbb. darstellen. Manches Orthographische, Phonetische, Etymologische und Syntactische ist dabei noch gar nicht oder nicht genügend beachtet. Daher kommt es, dass:

611 I) im Bereich der formellen Femm. Einiges verkannt oder noch nicht erkannt worden ist. So verwechselte man — a) das pronominale Fem. הִיא (אֲנִי), wo es zu הִיא geworden ist (§ 418), z. B. קָפְדָהּ Ez. 7, 25 (wo הִיא f. הִיא auf עִיר V. 23 geht); הִיא Lev. 19, 20 (v. הִיא, m. הִיא zu אִשָּׁה), מִצְרַיִם Jes. 45, 6 (m. הִיא zu שָׁמַיִם, vgl. Jes. 43, 6. 24, 11), alle drei in den Wrtbb. fälschlich Femm.; vgl. noch מִלְכָהּ Lev. 6, 2 (§ 775, not.); — b) das verbale הִיא fem., wie bei הִיא Mi. 2, 4 (nicht Fem.¹⁾ v. הִיא, sondern Pf. Ni. v. הִיא, vgl. Apoc. 16, 17); מִרְבָּה Ez. 23, 32, wo statt מִרְבָּה besser מִרְבָּה als Part. Hi. punctirt wird²⁾; — c) das

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 989. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 897.

tonlose casuelle Affix הַ־ (§ 579. 605f.). Weil nämlich allerdings in unge-
wohnten Einzelfällen eine wirkliche, durch Analogien begründete, aber den
Punctatoren anstössig gewesene Femininform darum enttont und zum unklaren
gleichgültigen הַ־ herabgesetzt (§ 616,3) oder neben einer mit der Tonsylbe ab-
gebrochenen Lesung auch noch die mit הַ־ freigegeben worden ist (forma mixta,
§ 80): so hat man diess ganz unberechtigt auch auf gangbare, stets so vorkom-
mende Beispp. des tonlosen הַ־ ausgedehnt, und Nominalformen wie לְיָלָהּ, מְאוֹמָהּ,
מְחֻרָהּ u. a., die sich als urspr. Accusatt., nur zum Theil mit verlorenem Casus-
Sinn, erweisen werden, für formelle Femm. genommen, obgleich sich kein Grund
zeigt, warum gerade an diesen Nomm. das schon verkürzte הַ־ fem. (§ 259) auch
noch enttont worden wäre, und überdem die meisten derselben ohne weiteres
sicheres Merkmal weiblicher Auffassung bleiben. Denn dass z. B. *Nacht* als
לְיָלָהּ wie לַיִל stets masc. (Gen. 40, 5. 41, 11. Ex. 12, 42), im Hebr. mit Plur. fem.
(וַיָּלַח, doch gleichfalls masc., Job 2, 13 u. a., § 612, B), im Arab. auch als Sing. mit
Femininform vorkommt, entscheidet gar nichts (§ 610 ex. 612, B); dasselbe zeigt
sich auch bei andern Nomm., die hebr. stets Masc. bleiben, z. B. זָנָב *Schwanz*,
Pl. זָנָבוֹת, arab. sg. ذَنَبٌ und ذَنَبَاتٌ, יוֹם Tag, Pl. יָמִים und (poet.) יָמִוֹת. Aehnlich
steht es — d) mit der Bildungssylbe הַ־ הַ־ (aus הַ־ § 471, e), die man, weil in
Einzelfällen das הַ־ fem. mimisch zu הַ־ erschlaft vorkommt (§ 498, 17), auch
an den gangbaren Beispp. לְבָנָה אֲרִיָּה u. a. für Femininform genommen hat, ob-
gleich alle sichern Merkmale des Fem. fehlen. — e) Ein wurzelhaftes הַ־ ist von
den Neuern sicher verkannt in dem angeblich ausschliesslichen Fem. שָׁחַת, das
sich aber als Masc. f. *Verderben, Untergang* (Wz. שָׁחַת) Jes. 38, 17. 51, 14. Ps. 16, 10.
30, 10. 49, 10. 103, 4. Job 17, 14 (wo שָׁחַת als Masc. personificirt) 33, 18. 22. 24. 28. 30 ¹⁾
deutlich vom Fem. שָׁחַת (Wz. שָׁחַת) f. *Versenkung, Tiefe*, Ez. 28, 8. Jon. 2, 7. Ps.
55, 24, oder *Grube*, Ez. 19, 4. 8. Ps. 7, 16. 9, 16. 35, 7. 94, 13. Pr. 26, 27. Job 9, 31
unterschieden zeigt. Dagegen ist — f) umgekehrt ein הַ־ femin. meist noch nicht
erkannt in שָׁבַת *Ruhe*, שָׁרֵת *Gestrüpp* (§ 465 ex.); und vorn am Worte in יָבֵל *Welt*
(οἰκουμένη), תְּהוֹם *Fluth*, תֶּעַר *Scheermesser*, תֵּהוֹם *Keule*, תְּחָמֶס *Nachteule*, תִּשְׁמֵם
Seemeeve, תִּדְרֶה *Uline*, תְּפִיחַ *Apfel*, deren erste drei, weil sie sich weibl. construirt
zeigen (für die andern fehlt es meist an Beispp.), gewöhnlich nur als ideelle
Femm. gelten, die aber sämmtlich formelle Femm. sein müssen, da ihr הַ־ nicht
als הַ־ des Products oder Abstracts (§ 558, 8) erklärbar ist, wohl aber, den Bedeu-

¹⁾ Diess שָׁחַת nr. 1, das sich zum Vb. שָׁחַת ganz so verhält, wie die sinnverwandten שָׁחַת שָׁחַת, zu בָּלַע etc., zu den spätern Nomm. מִשְׁחַת מִשְׁחַת ähnlich wie שָׁחַת zu מִשְׁחַת, bezeichnet nominal
ganz denselben Begriff, den שָׁחַת שָׁחַת verbal ausdrücken Gen. 6, 17. 13, 10. 18, 28ff. 38, 9.
Ex. 21, 26. 1 Sm. 26, 9. 15. 2 Sm. 1, 14. 14, 11. 2 Reg. 19, 12. Jes. 14, 20. 65, 8. Jer. 5, 10 (vgl. 2 Chr. 12, 12.
Jes. 38, 17). Jer. 13, 7 (vgl. Job 17, 14). 15, 3. Ez. 5, 16 (vgl. Job 33, 18). 20, 17. 28, 17. Hos. 13, 9. Am.
1, 11. Mal. 2, 8. Ps. 78, 38 (vgl. 30, 10). Pr. 23, 8. 6, 32. 1 Chr. 21, 12ff. (vgl. Job 33, 22). Auch haben es die
alten Intpp. richtig als φθορά, διαφθορά, καταφθορά, ἀπόλεια, θάνατος, corruptio, interitus, putredo,
הַ־ u. dgl. gedeutet, sowie שָׁחַת nr. 2, als βόθρος ὕψος (Job 9), fovea, גְּמָצָה; nur ist helleni-
stischer Seits manchmal שָׁחַת f. für שָׁחַת m. genommen, und in den Targg. umgekehrt. Die Vereinigung
beider Nomm. in Eins, und das zur Vermittelung rein ersonnene „Grab“, das kein Alter kennt und
keine Stelle fordert, ist erst eine Verirrung der Neueren, das „Grab“ namentlich aus den bisw. bei שָׁחַת
vorgefundenen יָרֵד und שָׁחַת kurzzeitig genug erschlossen. S. Weiteres Neue Aehrenlese nr. 764. 1440.

tungen zufolge (vgl. auch תָּבַח N. pr.) als ת femin. ¹⁾ Wie das der Wortbeugung dienliche Jođ in יָקַטַל (§ 590) neben בְּרָזְלִי תַּחְתִּיר רִגְלִי u. a. auch vorn in יִצְהָר יָקִים יִצְהָר u. a. der Nominalbildung gedient hat (§ 547, e): ebenso ist hier das sonst bei Nomm. fem. hinten angetretne weibl. ת vorn, wie beim Fiens, als Praeform. vortreten, § 925. — Wie übrigens der Gebrauch formeller Femm. fortgeschritten ist (§ 609 ex.), werden bald die Beispp. lehren; und wie besonders das Simeonitische (§ 36) darin vorgegangen ist, zeigen mehrere ihm eigenthümliche Femm., wie בְּאִשָּׁה Job 31, 40; נָהָה f. גָּר Job 20, 25; דָּבָרָה f. דָּבַר ib. 41, 14; דְּבַר f. דָּבַר ib. 5, 8; הִבְרָה, הִבְרָה ib. 34, 8. 6, 10. מְלַכְדָּה, מְלַכְדָּה, מְלַכְדָּה, מְלַכְדָּה, מְלַכְדָּה ib. 18, 10. 37, 16. 30, 15. 3, 4. 8, 6. 3, 5; עֲצִילָה Pr. 31, 27; רַעְמָה, שְׂרָה, שְׂרָה Job 39, 19. 41, 18. 4, 18; תָּמָה ausser Pr. 11, 3 nur im B. Job.

612 II) Die ideellen Femm. erkennt man — A) wofern der karge biblische Literaturrest Constructions-Beispp. darbietet, — 1) am sichersten an der Verbindung mit verbalen Femininformen im Praedicat, z. B. הָאָרֶץ הַזֹּאת Gen. 1, 2. 11; wenn dabei die Pluralpersonen des Vb. auch Masculinform behalten, so ist das kein Gegenbeweis, da diese noch oft als gen. comm. gebraucht werden, s. unten beim Verb; — 2) gleich sicher noch an participialen als Praedicat oder Apposition beigetzten Femininformen, z. B. רִיחַ א' מְרִיחָה Gen. 1, 3. הָעֵרִים הַנִּמְצָאוֹת Jud. 20, 48; — 3) fast noch so sicher an andern adjectivischen in Position oder Apposition zugesetzten Femininformen, z. B. בֵּרַךְ הַזֶּה Ex. 3, 19. וְהָאָבֶן גְּדוֹלָה Gen. 29, 2. Nur an dem Zahl-Adjectiv אָדָּר lässt sich beobachten, dass es in sächlichem Sinne sehr leicht Femininform annimmt, daher auch an Nomm. sächlichen Sinnes, die sonst Masc. bleiben, in Position, Appos. oder Suppos. als אֵתֶּה אֵתֶּה vorkommt; — 4) an der Verbindung mit Zahlwörtern über Eins, wobei der Dual שְׁנֵים (zwei) vor Femm. auch Femininform annimmt (שְׁנֵים), die Zahlen von 3 — 10 aber vor Femm. in der Regel die ledige Form behalten; — 5) nur mit Beschränkung an den auf die Nomm. bezogenen Pronominalformen, von denen nicht bloss מֶה als sächl. Fragwort, sondern auch הָ oder הִיא, im Gegensatz zum persönl. הוּא, הִיא als urspr. ebensowohl sächliches wie weibl. Suffix der 3. p. Sg. (= *da, es sein, sie ihr*) entschieden anzunehmen ist, § 528, a. 529, a. 564, a. Wie im Engl. *it (es)*, mit Zulassungen des *she (sie)* für beliebte Sachen, sonst auf alles Unpersönliche bezogen wird, wie unsere Zusammensetzungen daran dafür dagegen damit davon davor u. s. f. auch in Bezug auf männliche oder weibliche Hauptwörter, wenn sie nur sächlichen Sinnes sind, gebraucht werden, z. B. „der Zahnschmerz und was dafür, dagegen hilft, davor schützt, daran eigen ist; er bekam seinen Sold, seine Löhnung, und zahlte davon, kaufte dafür, gewann damit“ u. dgl.: ebenso ist sehr häufig das hebr. הָ-הִיא in

¹⁾ Nach Gesenius' Deutung gehörte hierher auch תָּחַשׁ in dem vielgedeuteten 'עֹר ת', als von חָשָׁה, wie תָּחַן v. חָנָה, תָּחַר v. כָּרָה, abzuleiten. Da aber alle Deutungen der Alten *gefärbtem Leder*, und so höchst wahrscheinlich (vgl. Ez. 16, 10) dem im Orient gewiss uralten *Saffian* gelten, so vermute ich in תָּחַשׁ nichts als eine landschaftlich erhärtete Aussprache von תָּחֲשִׁים תָּחֲשִׁים (vgl. רִמִּים zu רִמָּה), so dass jenes „hyacinthenfarbige Bocksleder“, ganz passend zu Ex. 26, 14, alle weitem Nachforschungen nach dem sonst spurlosen Thiernamen entbehrl. macht, der sich übrigens doch auch in arab. Uebertragung auf Wasserthiere erhalten haben kann, vgl. *lupus* auch *Hecht*, *lion* auch *Schwertfisch*, *trágyos caper* auch von *See- und Flussfischen*.

Bezug auf sonst masc. gebliebene Nomm., wenn nur sächlichen Sinnes, gebraucht. So wenig daher ein Deutsch Lernender aus jenen Beispp. schliessen darf, er müsse das Schmerz, das Sold u. s. f. sagen, ebenso wenig ist im Hebr. z. B. für **יָם** *Meer*, weil 2 Reg. 16, 17 in Bezug auf **הַיָּם** (*das eherne M.* 1 Reg. 7) **תַּחְתָּיהָ** darunter steht, darum anzunehmen, **יָם** *Meer* sei auch weiblich gedacht und gebraucht worden, und demgemäss seien auch andre Stellen (wie Zach. 10, 11. Ez. 26, 17) zu fassen; zeigt doch 2 Reg. 16 im nächsten V. **אֶחָדָם** wieder ein festes Masc. Eine Menge angeblich steter oder unsteter ideeller Femm. sind durch diese rücksichtslose Beobachtung des **הָ** oder **הַ** in die hebr. Lehr- und Wrtbb. eingeschlichen. — B) Wenn der biblische Literaturrest keine Constructions-Beispp. darbietet, so darf man nur in Fällen, wo auch das Hebr. selbst Analogien oder anderweite Merkmale des Weiblichen (z. B. Plur. auf **וֹת**) aufzeigt, die jüngern semitischen Sprachzweige zur Genus-Bestimmung beiziehn; denn dass der Genus-Gebrauch selbst innerhalb verwandter Sprachen differirt, zeigen die abendländischen Sprachfamilien, § 610. — Ganz ungenau ist es aber, dass die Wrtbb., ohne die Möglichkeit ideellen Feminin-Gebrauchs zu beachten, auch solchen Nomm., die gar kein Constructions-Beispiel aufzeigen, fast durchgängig ein „m.“ (masc.) beisetzen.

613 Die mehrfache Form der (sächlichen und weiblichen) Feminin-Endung stammt von dem allgemeinen **ה** der Unterordnung (§ 564. 565, 3), welches meist mit Hülfsvocal angetreten (§ 320, α, β. 376)

a) in der Sonderstellung des Nomen (stat. absolut. § 575) zwar nach betontem A, mit Zurücklassung desselben, gewöhnlich wieder abgefallen (§ 259), aber bei unbetontem oder erspartem Hülfsvocal stets noch geblieben ist. Sie lautet daher im st. abs.:

1. an allerlei Bildung

2. an mehrerlei Bildung

alterthümlich oder poetisch $\left\{ \begin{array}{l} \text{הָ} \text{ הָ} \\ \text{הַ} \text{ הַ} \end{array} \right.$

הָ , nach sonitalen unveränderten Conss.

gewöhnlich, nach allerlei Lauten $\left\{ \begin{array}{l} \text{הָ} \\ \text{הַ} \end{array} \right.$

הַ , nach gutturalen stamm-schliessenden Conss.

nach jüng. Schreibung oder mimisch $\left\{ \begin{array}{l} \text{הָ} \\ \text{הַ} \end{array} \right.$

הַ , nach Semivocalen, Vocalen u. veränd. Conss.

z. B. **אֵילָת** N. pr., **טוֹבָה טוֹבָה** *bonus -na*, **מֶלֶךְ מֶלֶכָה** *König -gin*, **נָקָם** u. **נָקְמָה** *Rache*, **יֹלֵדָה יוֹלֵדָה** *genitor -trix*, **מִיֻּדָּה** u. **מִיֻּדָּה** *Bekanntheit*, **חַטָּאת חַטָּאת** *sündhaft, Sündhaftigkeit*, **מִיֻּדָּה מִיֻּדָּה** *Mohrin*, **בֵּן בִּתָּה** (f. **בִּתָּה** § 289) *filius -ia*. — [Von einem aus הָ erweichten הַ sind die Spuren meist unsicher].

b) Im Stat. constr. stellt sich הָ als הַ wieder her, oder geht in tonlos ה־ (bei Guttur. ה־) über, z. B. **טוֹבָה טוֹבָה** *bona specie*; **מֶלֶכָה מֶלֶכָה** *Königin Sabas*; **אִשָּׁה אִשָּׁה** *Weib Lot's*; **מִמְלָכָה מִמְלָכָה** *Königreich 'Og's*; **מִשְׁפָּחָה מִשְׁפָּחָה** *gens hospit's*.

c) Vor allen Anschlüssen oder Anfugen muss sich — a) das הָ als הַ oder ה־ (§ 361) herstellen, z. B. **לְרִיָּה** *Gewinde*; **לְרִיָּה** (*gewundenes*) *Riesenthier*, **עָזָה** *Gaza*; **עָזָה** *Gazäer*; **עָזָה** *gen G.*; **שָׁנָה** *annus*; **שְׁנָתִים** *biennium*; **אֲחֻזָּתְכֶם** *eure, seine, ihre Besitzung*; — β) das הָ oder הַ muss seinen Hülfs-

vocal ausstossen (§ 329,3), z. B. נִחְשֶׁתָּ: נִחְשֶׁתָּן *Erzbild*, נִחְשֶׁתִּים *Erzbande*; יוֹלְדָתָּ: מוֹדַעְתָּ יוֹלְדָתְּךָ, יוֹלְדָתְּכֶם *sua, vestra genitrix*, מוֹדַעְתְּךָ *unsre Bekanntschaft*; — γ) das ת, worin ein anderer Cons. aufgegangen, muss sich verdoppeln (§ 295. 298), z. B. בַּת (f. בָּתָּהּ): בָּתָּהּ בָּתָּהּ *filia mea, tua*; מִבְּעֵתָּהּ *angens te*, v. מִבְּעֵתָּהּ f. מִבְּעֵתָּהּ v. מִבְּעֵתָּהּ.

d) Im Plural (st. abs. und estr.) ist statt des mehrerlei ה־ oder ת stets nur das eine aus ת־ gedehnte ו־ geblieben, § 567, 3. 670.

614 Ob das am Cons. gekürzte ה־ oder das am Vocal gekürzte ת־, ת־, ת־ zur Endung dient, bestimmt

1) die Bildungsart der Stammform (§ 545 ff.), indem — a) die vorvocaligen Bildungen (Tab. X, nr. 1) mit nachfolgender (ob auch im Masc. mit Hilfsvocal gelöster) Consonanten-Häufung kein abermals vocalloses ת, sondern nur ה־ (v. ת־) zulassen, z. B. מִלְכָּהּ (v. מִלְכָּהּ, wozu unmöglich מִלְכָּתָּהּ, § 114), fem. nur מִלְכָּהּ, סִפָּר (von סִפָּר), fem. nur סִפָּרָהּ; — b) die schwervocaligen Bildungen, mit à ô, i û vor dem Endconsonanten, im Allgemeinen den weichern Anschluss ה־ vorziehen, z. B. אֶזְכְּרָהּ (mit mittlerem à) nur so; בְּכֹרֶהּ בְּכֹרֶהּ (§ 525) nur so; אֶשְׁמְרָהּ noch neben אֶשְׁמְרָתָּהּ; מְלִיכָהּ (v. מִלְכָּהּ), מְשֻׁבָּהּ (v. מְשֻׁבָּהּ u. s. f.) nur so; — c) nach verdoppeltem End-Consonanten zur Erhaltung der radicalen oder firmativen Verdoppelung (§ 295) gewöhnlich auch ה־ bleibt, und erst ausnahmsweise in abgenutzten Wörtern die Verdoppelung unter Anschluss des tonlosen ת weicht (§ 299, α), vgl. גִּלְהָ *Bulle*, מִגְזָהּ *Buchrolle*, v. גִּלְלָהּ; מִסְכָּהּ *Bahn*, סִלְחָהּ *Feinmehl*, v. סִלְלָהּ; קִהְלָהּ *Vereinigung*, תְּכַלְהָהּ *Purpur*; — d) an Nomm. auf ה־ am leichtesten mit Elision dieser Endung (§ 451) das gleichbetonte ה־ antritt, z. B. קִצְּהָהּ קִצְּהָהּ, גִּלְהָהּ גִּלְהָהּ, מְרָאָהּ מְרָאָהּ;

2) Die Geltung der Nomm. als Redetheile, indem — e) die Adjectiva, dem Verb als Praedicatswort noch nahe stehend, gleich diesem die nachvocalige, tonfortrückende Form (§ 545, α. β. 552, A), daher auch im Fem. fast ausschliesslich betont ה־ annehmen, vgl. כָּבֵד *schwer*, fem. nur כְּבֵדָהּ, v. חָטָא fem. חֲטָאָהּ *sündhafte*, חֲטָאָהּ *Sündhaftigkeit*; עֲלִיזָהּ עֲלִיזָהּ *laetabundus -da*; אָדָּר *amplus*, אֲדָרָהּ *amplitudo* oder *ampla vestis* — [Nur von den Participien, die mit Unterschied ה־ und ת zulassen, s. § 993. 995]; — f) die Substantiva aber im Gegensatz zu Verb und Adjectiv sich desto leichter in die Form auf ת־ ת־ ת zurückziehen, je kürzer oder lautbequemer ihre Form [von den Infinit. s. § 987, 4], und je wesenhafter oder vom Adjectiv entfernter ihr Begriff ist, vgl. תְּחִילָהּ *Thür*, תְּחִילָהּ *Speer*, קִטְרָהּ *Räucherwerk* (neben בְּכֹרֶהּ *Erstgeburt*); גְּבִירָהּ u. גְּבִירָהּ *Gebietlerin* (neben גְּבִירָהּ *Macht*); עִוְרָהּ *caecitas* z. Unt. v. [עִוְרָהּ] *caeca*;

3) die Stellung im Satze, indem, wo am Subst. beiderlei Form gebräuchlich ist, — g) der Stat. constr. und conj. (§ 575. 577), besonders bei dreisylbigen Femm., tonlos ת־ ת־ oder verkürzt ת־ ת־ vorzieht, s. § 721 ff. 729 ff.; — h) eine emphatische (nachdrucksvolle) oder emphatisch-pausale Stellung ה־ noch erhält, wo sonst tonlos ת herrscht (vgl. Jes. 5, 18. 30, 1), wogegen die nachdruckslöse Pausagen mit ת abschliesst (Ex. 4, 9 u. ö.).

4) Wo Mundart, Stylgattung oder Zeitalter abweichen, erscheint ה־ mehr alt und poetisch, ת־ ת־ ת mehr landschaftlich und junghebr.

615 Dass ת der wesentliche Feminin-Laut gewesen ist, zeigt — 1) auch noch das übrige Semitische, da im Altarab. neben -atun (stat. c. -atu) § 613—615

blossos -äh (vgl. § 614, g) erst pausal eindringt, im Aethiop. noch durchaus -at oder -t herrscht, im Aram. der stat. constr. und emphat. noch stets ה behält, im Phönic. neben den Kürzungen und Trübungen א, e o u das ה — als -at ungleich häufiger erscheint. Daher auch noch — 2) im Biblischen — a) mit ה — oder ה — kanaanitische — α) Ortsnamen: אֵילָה Dt. 2 u. ö., בְּעֵלָה 1 Reg. 9, בְּצֵקָה Jos. 15, גְּבֵעָה ib. 18, דְּבֵרָה ib. 19, חֵמָה ¹⁾ oder חֶמָה Am. 6. Num. 13, טְבֵחָה ¹⁾ 1 Chr. 18, טֶפֶח Jud. 7, מִכְמָחָה Jos. 16, עֵיִת Jes. 10, צִרְפָּח Ob. 20, *Kazarāt* (LXX) Jos. 19, 15; רֶקֶת Jos. 19, רִיפָה Gen. 10 (von Phönicieern benannt); — β) Personennamen, masc.: אֲחֻזָּה Gen. 26, גְּלִיָּה 1 Sm. 17; fem.: בְּשֵׁמָה Gen. 26, מַחֲלָה ib. 28, שְׁמֵעָה 2 Chr. 24; — γ) Waarennamen: בְּרֶקֶת *Smaragd* Ez. 28 (doch s. § 725, e), מַחֲלָה *Cithar* Ps. 53, נְגִינָה *Tonspielzeug* Ps. 61, ²⁾ קָצָה, הֶקְצָה *Pelekan* Jes. 34. Lev. 11; — b) israelitische Person- und Maass-Benennungen: בְּכוֹרָה m. 1 Sm. 9, גִּינָה, גִּינָה m. 1 Reg. 16. 11, שְׁמֵרָה m. 1 Chr. 8; בְּשֵׁמָה, טֶפֶח, מַחֲלָה f. 1 Reg. 4. 2 Chr. 11; אֲחֻזָּה *soror*, חֶמָה *socrus*, חֲצוּת *Hälfte* (ח f. ח, § 456, 5), רַבָּה *viel* Ps. 65 ff. Das in allen diesen Beispp. schwankende a, in Vergl. mit ה — und Beispp. wie נֶגֶר שְׁעָרִי (§ 320, β) eigentlich ein ה —, mag des Drucklauts ה wegen, da auch ה — tonfähig war (§ 218, l), vorherrschend kurz, nebenher aber doch auch des stärkern Tons (vgl. הֶקְצָה קָצָה) oder des Nominal-Sinnes wegen (§ 545, β) lang gelautet haben; die Aussprache der veralteten Formen war unsicher geworden. Ebenso — c) die Punctuation bei den theils sicher, theils höchst wahrscheinlich nur defectiv geschriebenen Beispp. des ה — oder ה —, die man am Schlusse mit Suffix הִי (mein), oder mit tonlosem Casus-Vocal gelesen hatte, wie וְחִמָּהּ (f. חֵי —) Ex. 15 etc. § 414, 5; פָּרָה (f. חֵי —) Gen. 49 ib.; לְמַחֲרָה, מִמַּחֲרָה Jon. 4, 7. Gen. 19, 34 u. ö. (vgl. וְזִכְרִי u. a.); לְחַיִּיתָ Ps. 74, 19 wohl f. לְחַיִּיתִי, da sich die Casus-Bezeichnung auch sonst gerade an חֵיִה lange erhalten hat; von שְׁפָעַתָּה חֶמְתָּה 2 Reg. 9, 17. Jes. 33, 6 s. § 833, not.; — d) bei der zu poet. Vollklang nach § 316, 1 erweiterten Form חֶה —, die sich zu חֶה — ganz wie חֶה — zu חֶה — verhält, aber vorzugsweise nach vorderer Vocal-Dehnung oder Consonanten-Häufung, wie zum Gegengewicht, eintritt, und denselben Wechsel der scriptio plena und defectiva gehabt haben mag, wie am Verb. חֶה und חֶה, daher mit scr. pl.: אִימָתָה *Schrecken* Ex. 15, 16; יִשְׁעָתָה *Heil*, zu II. ³⁾ Ps. 3, 3. 80, 3. Jon. 2, 10; הַמִּזְמָתָה *das Verbrechen* Jer. 11, 15; סוּפָתָה Hos. 8, 7; עֲזָרָתָה oder עֲזָרָה *Frevel* Hos. 10, 13. Ez. 28, 15. Ps. 92, 16. 125, 3. Job 5, 16; עֲזָרָתָה *Hülfe* ³⁾ Ps. 44, 27. 63, 8. 94, 17; עֲפָתָה *Finsterniss* Job 10, 22; von צָרָה *Noth* auch בְּצָרָתָה Ps. 120, 1; vgl. auch noch אֲחֻזָּתָה S. 244 not. 1; — mit scr. def.: עֲזָרָה (= עֲזָרָתָה) Ps. 60, 13 ⁴⁾; נִחֲלָתָה (l. חֶה —) ib. 16, 6; שְׁנֵתָה (ל') שְׁנֵתָה, § 414, 3) ib. 132, 4; s. jedoch auch § 833.

¹⁾ ח' und ט' zwar aramäische, aber durch Kanaaniter-Mund gegangene Namen. · Dagegen war von כְּרִיָּה Jos. 18, 28 der volle Name יְרֵחָה ק' oder wie Esr. 2, 25 verkürzt יְרֵחָה ו' oder ו' ist Jos. 18 nur wegen des nachfolgenden יְרֵחָה ausgefallen; LXX haben noch יְרֵחָה, nur ohne ק', s. Neue Aehrenlese nr. 123. — Für וְצִמְצָה Jos. 13, 13 (s. dagegen 2 Sm. 10, 6) ist וְצִמְצָה zu punctiren, da das Wort nur nach § 171, b ohne ו' geschrieben ist; denn der Ortsname selbst müsste das Verb. als Fem. bei sich haben, § 655. S. Neue Aehrenlese nr. 121. — ²⁾ Diess ח' könnte aber auch nur des ח' wegen falsch punctirt und dem נְגִינָה andrer Psalmen gleich sein, s. Ps. 67. 76. 54 f. und vgl. Hab. 3 ex. — ³⁾ Diese Beispp. sind zwar auch als Accuss. mit חֶה — erklärbar; diess ist aber nicht Grund genug, sie von den übrigen lautlich gleich motivirten Beispp. zu trennen; und vgl. zu חֶה — Ps. 38, 23 ex. 62, 3 ff. 70, 5. — ⁴⁾ wo jedoch auch עֲזָרָתָה nach § 575 möglich wäre.

616 Das gewöhnliche הָֿ fem., in seiner Abkürzung einmal fest geworden, zeigt nur wenige orthographische oder phonetische Abweichungen, so — 1) נָֿ nach landschaftlich oder junghebr. aramaisirter Schreibung (§ 41. 168) — a) an den Nomm. pr.: בְּרִיאָה (syr. Landesname) 2Sm. 10, 6ff., woneben hebraisirt בְּרִיאָה ib. 8, 3. 5. Ps. 60, 2 u. ö.; עֵינָה (palästin. Stadtname, ephraim. § 34) 2 Reg. 18, sonst עֵינָה ; für עֵי später (§ 609 ex.) עֵינָה (desgl., junghebr.) Neh. 11; רֵצִינָה (N. pr. von einem Asseriten) 1 Chr. 7; קְדִישָׁה , פְּרִישָׁה (פְּרִי), קְלִישָׁה , spätere jüd. Mannsnamen Esr. 2. 10. Neh. 7; — b) an den Appellatt.: דְּרֵשָׁה *dreschende* Jer. 50, 11 (s. jedoch Hitzig z. d. St.); מִשְׁרָה Thr. 3, 12; מִרָה Rt. 1, 20; קְרָהָה Ez. 27, 31; שְׁנָה *Schlaf* Ps. 127, 2 (Edd.); — nicht aber bei הָמָה Dan. 11, 44 (s. Neue Aehrenlese nr. 1681); שְׁנִינָה Eccl. 10, 5 (§ 429, B. 1080, 4); לְבִיאָה Ez. 19, 2, wo nur die Punctatoren das unerkannte לְבִיאָה als formelles Fem. bezeichnet haben; nicht Ps. 90, 3 bei דָּכָה , was die Punctuation (vgl. LXX) als Adj. m. דָּכָה wie Jes. 57, 15, der Text aber als דָּכָה (vgl. פָּלַח דָּשָׁה) oder als דָּכָה (vgl. נָכָח) gemeint hat¹⁾; nicht Jes. 19, 17 bei לְהָנָה , wofür Mss. richtiger לְהָנָה haben, obwohl auch ein Masc. הָנָה (Wz. נָא) möglich wäre; sicher nicht Num. 11, 20 bei לְזָרָה , was nur Masc. der mit זָרָה bloss verwandten Wz. זָרָה ist, vgl. דָּרָה , wovon דְּרָאוֹן Jes. 66, 24. — 2) הָֿ f. הָֿ , einmal bei günstigem ר mimisch erschlaft in הָרִירָה Jes. 59, 5 (im Ton des Ekels), § 349, f. 498, ζ²⁾; — 3) הָֿ tonlos, weil von den Punctatoren nicht als הָֿ fem. anerkannt (§ 611, c); so Ex. 28, 19. 39, 12: אַחֲלִימָה *Amethyst*, nicht „der Pausa wegen“ *Mil'el*, was bei Nomm. solcher Form nie vorkommt (§ 490), sondern nur ein der Lithologie der Punctatoren fremd gebliebenes, obwohl für den Edelstein passendes formelles Fem. (§ 615, ;); — Num. 21, 20: וַיִּשְׁקָצָהּ nicht Pausalform des Perf., die hier gar nicht emphatisch motivirt wäre³⁾, sondern Particip mit enttontem הָֿ fem., weil פָּסָקָה , obgleich wie אַמְנָה als Ortsname formelles Fem. und danach construiert, doch als Berg (vgl. 23, 28) die Construction mit Fem. auszuschliessen schien; — Dt. 14, 17: הָרִירָהּ als Vogelname im spätern Buch (§ 609 ex.) formelles Fem., aber des ältern רִירָה Lev. 11 wegen nicht zugelassen; — 2 Reg. 15, 29: הַגְּלִילָהּ einmal ephraim. (§ 34), dem Plur. auf וֹת entsprechend, formelles Fem., obgleich judäisch (Jos. 20. 1 Reg. 9) sonst immer הַגְּלִילִי , und daher nicht als Fem. anerkannt; — ib. 16, 18: הַחֲרִיבוֹתָהּ junghebr. (vgl. שָׁנָה) mit מְבוֹיָהּ als ideellem Fem. verbunden (§ 657, 2), dessen Plur. auch schon nebenher וֹת hat, aber weil בֹּיָהּ judäisch immer masc., הָֿ als unzulässig enttont; — Jer. 48, 19: וַיִּמְלֹכָהּ als Collectiv auch nach כִּי richtig Fem., aber eben dieses Masc. כִּי wegen auch nur als Masc. anerkannt, schwerlich zum Gleichklang mit dem schliesslich pausalen נִהְיִיתָה so betont, da sich hierzu sonst nur Pronomm.

¹⁾ Auch Dt. 23, 2 haben einige Edd. für das richtige דָּכָה ein דָּכָה , was ein Masc. דָּכָה (Wz. דָּכָה) voraussetzen würde. — ²⁾ Vgl. auch noch § 533. Bei רִירָה Mi. 6, 9 ist zwar auch ר , aber kein solcher mimischer Anlass; die Punctuation hat damit also nicht רִירָה , sondern das gewöhnliche Fi. Qal von רָאָה gemeint, obgleich es einen schwerfälligen, nur noch einigen Neuern erträglich gewesenen Sinn giebt. Am allerwenigsten ist Job 38, 36 לִשְׁכֵּנָה als gleich mit לִשְׁכֵּנָה anzusehn, so dass erst aus הָֿ ein הָֿ , daraus הָֿ , הָֿ , הָֿ geworden wäre! Wo sonst הָֿ im Arab. und Hebr. Feminin-Laut ist, folgt es einem ganz andern Princip (§ 565, 1). — ³⁾ Dass die Punctuation ein Particip gemeint hat, zeigen auch LXX. Onq., Vulg. und Sa'adja. Auch 1 Sm. 13, 21 zeigt noch ein solches in Lehr- und Wrtbb. ganz unbeachtetes Fem. *Mil'el*. S. Neue Aehrenlese nr. 203.

und Vbb. fin. fügen, § 488^b ex.; — Ez. 8, 2: **הַחֶשֶׁמֶלֶה** als Stoffname in vollerer Pausalform (§ 494 ex.) Fem., aber abgewiesen, weil 1, 4. 27 **ה'** ausser Pausa ohne **ה־** steht; — ib. 21, 31: **הַשִּׁפְלָה** als Neutr. richtig Fem. (l. **הַשִּׁפְלָה**), aber als Masc. vorgezogen, weil das entsprechende **וְהַגְבָּה** (l. **וְהַגְבָּה**) aus Scheu vor **הה** oder der wiederholten Form wegen (§ 171, a. b) defectiv, daher wie masc. geschrieben ist; — ib. 40, 19: mit **שָׁעַר** als Adj. fem. **הַמַּחְתָּרֶה** verbunden, aber weil ib. 6–21 immer Pronomm. masc. auf **ש'** bezogen sind, nicht zugelassen; — Hos. 7, 4: **בְּעֶרְהָ** ephraim. bei **הַנִּיר** *Ofen*, aber dem judäischen Gebrauch gemäss (Lev. 26, 26) abgewiesen. — Wie im rhythmischen Verband auch **ה־** fem. enttont wird, s. schon § 480 ff. — Wie von Stämmen **לִי** ein wurzelhafter Endlaut **ה־** dem **ה־** fem. gleich werden kann, s. § 454; bei **מִזְרָה** *Scheermesser* zeigt die stete Construction (Jud. 13, 5. 16, 17), dass es nicht aus **ה־** an **מִזְרָה** (§ 451) entstanden ist. — 4) Zweifelhaft bleibt es, ob die Feminin-Endung **־י**, die im Arab. besonders an Abstracten und Adjectt. nicht selten ist (Ewald Gramm. cr. l. arab. p. 169 sq.), auch im Hebr. sich findet. Sie wird zwar im Arab. nur noch **ا** (wie **אֶי**) gesprochen, muss aber doch der Schrift und Analogie nach (vgl. **رَمِيَّت**, **رَمَى**) urspr. lautbares j gehabt haben; und so mag **aj** aus **at**, ähnlich wie etwa **δοxεῖ**, **λέγει** neben **docet**, **legit**, um so leichter erweicht sein, da es so auch an das pronominale und verbale *i* der Femm. anklang. Mögliche Beispp. wären im Hebr.: **נֶאֱדָרִי** Ex. 15, 6, wo man statt **נֶאֱדָרִי**, was nur als Genitiv-Apposition zu **ה'** zulässig bleibt (§ 832, γ), als Fem. **נֶאֱדָרִי** *magnificata* lesen, auf **יְמִין** *dextra* (§ 652, θ) als Subj. beziehen (vgl. dagegen V. 11) und so allerdings gefügiger, auch den alten Verss. getreu, construiren könnte; — jenes schon nr. 2 aufgeführte **הַזִּזְרָה** Jes. 59, wenn **ה־**, wie so oft im Hebr., aus **־י** zusammengezogen wäre; — die in Zahlzusammensetzungen nach Femm. wie in **אַתָּה עֲשִׂיהָ** u. s. f. gebräuchliche Wortform auf **־הָ** (aus **־י**); — das N. pr. **שָׁרִי** Gen. 12, 5 u. ö.; — in Bezug auf **צֶאֱן** als mögliches Fem. (§ 660, 23) **שְׁכֵנִי** (l. **שְׁכֵנִי**?) Mi. 7, 14. Gemeinsam wäre diesen Beispp., dass **־י** nur Zuglaute (**ר**, **ז**) vor sich hätte, wie es auch im Arab. vorzugsweise nach Zuglauten erscheint. Allein dass **שָׁרִי** und das spätere **שָׁרָה** nicht bloss in der Endform, sondern dem Sinne nach verschieden, nur bei **שָׁרָה** (von **שָׁרַר**) das **ה־** als fem., bei **שָׁרִי** dagegen (von **שָׁרָה**) das **־י** als wurzelhaft angesehen wurde, deutet die Erzähler- wie Uebersetzer-Tradition selbst an, Gen. 17, 15 (vgl. LXX und S. 268, not. 1); sie müsste denn einen blossen Formentausch, den die Uebersiedelung aus der ursemitischen Heimath nach Kanaan veranlasste, später erkannt und etwas Bedeutungsvolles erst hineingelegt haben. — Für **נֶאֱדָרִי**, **שְׁכֵנִי** hat die Tradition die Casus-Vocale vorgezogen (§ 832, γ. 833, ז), womit sich beide auch wohl erklären; an **הַזִּזְרָה** kann, zumal in so spätem Text, eher ein aus **ה־** erschlafte **ה־** von der Punctuation gemeint sein, vgl. § 928, 2. Nur für **עֲשִׂיהָ** erscheint die Ableitung von **עָשָׂר** gesicherter, da am entsprechenden aramäischen **עֶכְר** die Endung hier, wie andres ursprüngr. **־י**, noch **־י** (chald.) oder **־א** (syr.) geschrieben wird.

617 Wenn unter den Endungen auf **ת** auch **תָּה** und (als Sing.) **תָּה** erscheinen: so gehört von letzterem das **ו** der Stammform an (**אַתָּה** von **אַתָּה**, § 615, ז), von ersterem das **ו** theils auch der Wurzel (§ 439), wie sicher in **רַעֲיָתָהּ** *Freundin*, **רַעֲיָתָהּ** *Sehen*, **לֵעֵינָהּ** *Leiden* (vgl. **רַעֲיָתָהּ**, **לֵעֵינָהּ**), und wahrscheinlich auch in **פְּדִיָתָהּ**, **פְּדִיָתָהּ** *Freundin* (vgl. **פְּדִיָתָהּ**, **פְּדִיָתָהּ**).

(vgl. פָּדוּן, פָּדוּן, theils aber und gewöhnlich dem Abstract-Sinn, der statt פָּדוּת, mochte dessen פָּדוּ wurzelhaft oder adjectivisch sein, vorherrschend פָּדוּת eingeführt hat (§ 554, 4. 557). — Diese Beispp. auf פָּדוּת, פָּדוּת, sowie die auf פָּדוּת, פָּדוּת, פָּדוּת und die Zusammenziehungen wie מְשַׁרְתָּ אֶתָּה (von מְשַׁרְתָּ — דָּרָה — דָּרָה) beweisen zugleich, dass das weibliche Affirmativ פָּדוּ, ebenso wie das Adjectiva bildende פָּדוּ (פָּדוּ), auch wie dieses zugleich als Praeformativ anwendbar (§ 547. 571. 611, f), anders als die bloss zu Afformatt. dienlichen und zugleich mit ihren Vocalen bedeutsamen augmentativen פָּדוּ, deminutiven פָּדוּ — פָּדוּ, plurativen פָּדוּ — פָּדוּ (§ 557. 573), dem Sinn und Ursprung nach vocallos gewesen, und nur je nach dem Bau der Wurzel oder Stammform theils ohne Hilfsvocal geblieben, theils mit betontem oder unbetontem Hilfsvocal angetreten ist, also die Femininformen auf פָּדוּ — פָּדוּ — פָּדוּ, wenn auch wohl in manchen Fällen (§ 326, 3), doch nicht von Anfang her und durchgängig aus dem betonten פָּדוּ (wovon פָּדוּ) abgekürzt sind, vgl. auch noch § 619, B. Das tonlose פָּדוּ — ist vielmehr in der Regel wie bei פָּדוּ von פָּדוּ, פָּדוּ von פָּדוּ, פָּדוּ von פָּדוּ (§ 325, 2. 376, a) auch vor dem פָּדוּ fem. an die Stelle einer ursprünglichen Vocaleere eingerückt; oder doch nicht zunächst aus dem betonten פָּדוּ in פָּדוּ abgeschwächt, in welchem Falle פָּדוּ wohl den Ton behalten hätte (vgl. פָּדוּל אֶשֶׁר u. dgl.), sondern nach Ausfall des פָּדוּ als gewohnter tonloser Hilfsvocal an dessen Stelle getreten. Denselben Hergang beweisen auch die Quetschungen des פָּדוּ פָּדוּ zu פָּדוּ — פָּדוּ, die ganz wie vor vocallos anschliessenden Affirmativen eingetreten, und dann vor dem Hilfsvocal geblieben sind (§ 341).

618 Im Gebrauchs-Verhältniss des von פָּדוּ gebliebenen פָּדוּ neben dem ton- oder vocallos angetretenen פָּדוּ erscheint — 1) die Bildungsart mit jenen Hindernissen, welche das פָּדוּ festgehalten, das פָּדוּ ausgeschlossen haben (§ 614), am leichtesten überwunden — a) bei Schwäche des Wurzelbaues und Kürze der Stammform, indem dieselbe Bildung, die bei starker Wurzel durch Consonanten-Häufung, dieselbe Wurzelart, die bei betheilter Stammform durch Vocaldehnung oder Verdoppelung das פָּדוּ hindert, jene bei schwacher Wurzel, diese bei schlichter Form es zulässt, vgl. מְלָכָה von מָלַךְ, מְסִנָּה פְּנִיפָה von סָלַךְ נֹרָה, dagegen פָּדוּת, אֹרֶת, פָּדוּת, פָּדוּת, קָשָׁת, נֶזֶת, נֶזֶת u. a. von אֹרֶת בְּנָה u. s. f. § 465 ex.; פָּדוּת, שִׁקָּת, זֶרֶת, (פָּדוּת¹), אֶשֶׁת, סָלַךְ, רָפָה von רָפָה, nach § 299, a; פָּדוּת, קִישׁ נֹרָה u. s. f. § 464, β; — b) beim Mangel einer schon vorgebildeten und festgewordenen ledigen Masculinform, vgl. פָּדוּת von פָּדוּת, שְׂבִיָּה (nur einmal שְׂבִיָּה, s. k) von שְׂבִי, פִּין צִיד, mit פִּינָה צִיד, aber פִּינָה חֲזִית פִּרִית²), שְׂבִיָּה, פָּדוּת פָּדוּת, u. a., sämtlich ohne entsprechendes פָּדוּ פָּדוּ u. s. f. — c) Bei den mehrsyllbigen Femm. haben, abgesehen von den Fällen der verschiedenen Stellung und Bedeutung (s. e—k) fast nur die Zuglaute פָּדוּ, פָּדוּ, פָּדוּ (als f), פָּדוּ, dieselben, die meist auch sonst mit vocallosem T-Laut hinter sich vorkommen (vgl. פָּדוּת, פָּדוּת, פָּדוּת,

¹ פָּדוּת Thür von פָּדוּ statt von פָּדוּ abzuleiten nöthigt Nichts, da auch der Stamm פָּדוּ in seinen Zweigen den zur (hangenden) Thüre passenden Wurzelbegriff zeigt, wehrt aber auch die Dualform פָּדוּת, die vom Fem. auf פָּדוּ ausgegangen, von פָּדוּ her wohl noch פָּדוּת haben müsste. — ² in den Wrtbb. unrichtig פָּדוּת.

ein tonloses חָ nach sich zugelassen, namentlich ר in 26 Beispp.: אֶרֶץ, נֶגֶב, קֶטֶף u. a.; נ (ohne Assimil.) in 5, מ in 7 Beispp.: בְּסֶמֶת בְּתֹחַת u. a.; ל in 16 Beispp.: שְׂבִלַת גְּלִילַת u. a.; שׁ in 9 Beispp.: קִשְׁשֹׁת נֶחֱשֶׁת u. a.; פ in 2 Beispp.: מִצְנֶפֶת מִצְנֶפֶת; ח in 10, ע in 6 Beispp.¹⁾: מִסְּעָה מִסְּעָה, טַבַּעַת u. a. Das N. pr. מִלְכַּת gehört nur den Wrtbb. an (S. 253, not. 4); מוֹלֶדֶת, מִפְרָקָה sind, bloss zu Beispp. des Stat. constr. oder conj. vorausgesetzt, im Stat. abs. wahrscheinlich auf חָ ausgegangen. Dagegen scheint es, dass unabhängig von jenen Conss. auch der volle O-Vocal schon in schlichten Formen vorzugsweise (vgl. יִבְשָׁה [שְׂכָנָה]), in manchen stärkern ausschliesslich mit tonlosem חָ zur Seite sich hält oder aus û und ā bildet, vgl. § 622, 4. Dass — 2) der Geltung nach — d) die Adjectt. fast ausschliessend חָ bekommen, leidet in אֶתֶּת אֶתֶּת *unus -na*, אֶתֶּת אֶתֶּת *alius -ia* keine Ausnahme, da diese mehr pronominalen Nomm., auch ihrer Bildung nach urspr. Substantiva, erst durch häufige Apposition Adjectt. geworden sind. Wohl aber ist Lev. 12, 19 ff. לְבָנָה אֶדְמָדְמָה *weissröthliche* der langen Zusammensetzung wegen ausnahmsweise hinten verkürzt; und Ez. 16, 30 hat שְׂנִיטָה f. שְׂנִיטָה nach zwei andern Femm. auf חָ; aber zu Ez. 17, 8 vgl. Zach. 11, 3. Lev. 23, 40. Wie die Adjectt. auf חָ mit ח Substt. oder Adverb. bilden, s. § 471. Nur die vielgebrauchten Ordinalzahlen, so wie die ihnen sinnverwandten localen יְמִינִי *dexter* u. a., ziehn auch als Adjectt. das kürzere חָ dem חָ vor. — e) Den Adjectt. gegenüber haben manche von ihnen abgeleitete Substt. abstracta ausschliesslich ח, namentlich die Benennungen von Krankheiten und Gebrechen, z. B. חֵצִית *hitzig Fieber*, צָרַעַת *Aussatz*, עֵינָה *Blindheit*, אֵילַת *Thorheit*, und danach auch שְׁנִיטָה *Fällung*; die entsprechenden לְבָנָה *עֵינָה* würden *glaucoma, caeca, stulta* heissen. Aehnlich חֲרֻשָׁה *sculptura* Ex. 31, 5 neben חֲרֻשָׁה *sculpta* Jer. 17, 1; קֶטֶף בְּתֹחַת *Schrift v. Einätzung* (am Leib) Lev. 19, 28 ('ח Subst.) neben בְּרִית כְּתִיבָה *pactio scripta* Dt. 29, 20 ('ח Adj.). — f) Auch Substt. von Substt. unterscheiden sich bei gleicher Stammform durch ח oder חָ in der Bedeutung, s. im Wrtb. מַהֲפָכָה u. מַהֲפָכָה, מַסְבָּה u. מַסְבָּה, מַצְבֵּה u. מַצְבֵּה, מַשְׁאָה u. מַשְׁאָה, מַשְׁאָה u. מַשְׁאָה. — 3) Der Stellung nach hat — g) zufolge § 575. 577 der Stat. constr. und conj. die knappere Form auf ח herbeigezogen, doch ausser den dreisylbigen nur in den contrahirten אֶשֶׁה אֶשֶׁה (von אֶשֶׁה אֶשֶׁה); das schon kurze חָ hat im Stat. constr. sogar einmal חָ selbst abgeworfen, § 465, g; ähnlich einze'ne auf חָ im Stat. conj. ihr חָ. — h) Die Emphase hat, bei sonst herrschendem ח, betontes חָ festgehalten in חֲרֻשָׁה Lev. 26, 19. Jes. 45, 2. 48, 4. Mi. 4, 13. Ps. 18, 35. Job 20, 24. 28, 2. 40, 18. 41, 19; חֲטָאָה Ex. 34, 7. Jes. 5, 18 (vgl. Num. 8, 7); חֲפָאָה Jes. 28, 5 (vgl. 63, 14). Jer. 48, 17. — i) Auch die Pausa zieht bei einiger Emphase חָ vor, Jes. 14, 11. 30, 27. Job 25, 6; schliesst aber, wo sonst חָ herrscht, lieber mit ח ab, Ex. 4, 9. 28, 2. 35, 33. Lev. 24, 6f. 1 Sm. 13, 22. 2 Chr. 24, 26 (vgl. Rt. 4, 5). — 4) Nach dem Sprachgebrauch unterscheiden sich: — k) מַקְבֵּה, מַקְבֵּה (sonst חָ — חָ), רֶעִיָּה (sonst חָ) als ephraimit. Jud. 7, 19.

¹⁾ Diese Beispp. sind zwar nicht alle, aber doch meistens mit Gebrauchsfällen des Stat. absol. belegt, so dass die Mehrzahl für die Minderzahl bürgt; nicht so bei Drucklaut vor ח, abgesehen von den Participp. und den Fällen e—k. — ²⁾ Dem gehört auch der Plur. מַלְכֹת an, wozu nur die Wrtbb. צִלְהָה geben.

4, 21. Ct. 1, 9 ff.; מִתָּה als ephraimit. und junghebr. Pr. 25. Ez. 15. Eccl. 3 ff.; בּוֹשֶׁה; קְטוֹרֶה, קְטוֹרָה (sonst auf תָּה), שְׂבִיתָ (s. b) als poetisch Mi. 7. Jes. 11. Dt. 33. Num. 21; מְעַרְכָּה, מְעַרְכָּתָה als junghebr. Jes. 47. Ez. 42. Neh. 10. 1 Chr. 9.

619 Die Verbindung der Feminin-Endung mit der Wurzel oder Stammform und die desfallsige Veränderung der letztern zeigt im Allgemeinen betrachtet:

A) so engen Anschluss und Sylbenverband, dass

1) bei sonitalen Stammlauten — a) die Aspiraten (§ 157) und dabei in der Beugung oder Ableitung תִּ fem. selbst, nach Vocal-Ausfall, in der Regel erhärtet werden, z. B. מְחַשְׁתִּים, מְחַשְׁתִּים, מְחַשְׁתִּים; מְחַשְׁתִּים, מְחַשְׁתִּים; מְחַשְׁתִּים, מְחַשְׁתִּים; מְחַשְׁתִּים, מְחַשְׁתִּים; מְחַשְׁתִּים, מְחַשְׁתִּים; — b) assimilationsfähige oder gleiche zusammentreffende Cons., erstere in vielen, letztere fast in allen Fällen, wo sie ohne Zwischenlaut nach sich bleiben, zusammengezogen werden (§ 289 ff. 295. 299), z. B. אִשָּׁה Frau, שֵׁשֶׁת sechs, von שֵׁשֶׁת אִשָּׁה Zeit, זֶמַן una von זֶמַן אִשָּׁה Treue von אִשָּׁה (§ 347. 383 ex.); לֵב, לֵבָב Herz; לֵבָב, לֵבָב sein Herz, fem. nur לֵבָב f. מְשַׁבֵּת von מְשַׁבֵּת; שְׂבִיתָ seine Feier, die Feier f. שְׂבִיתָ; — 2) bei gutturalen Stammlauten — c) die Femm. med. gutt. nach § 402f. bisweilen, — d) die IIIae gutt. in allen Fällen der Beugung oder Ableitung (§ 400) straffe Aussprache bekommen, z. B. רַחֵץ בָּאֵשׁ von רַחֵץ בָּאֵשׁ; רַחֵץ בָּאֵשׁ vierfach, רַחֵץ בָּאֵשׁ ihrer vier; רַחֵץ בָּאֵשׁ unter ihm, ihr; רַחֵץ בָּאֵשׁ unterer; — 3) bei semivocalen Stammlauten — e) die Femm. von פִּי (פִּי) ihr ו oder י oft abgeworfen haben (§ 473), z. B. שְׁנָה Schlaf, עֵדָה Gemeinde, רֶשֶׁת Netz, u. a. von רֶשֶׁת u. s. f. (§ 475, e); — f) die von עֵינַי fast stets Vocal-Erweichung und Verkürzung zeigen, auch wo sich ו י sonst als Cons. hält, z. B. עֵינַי; עֵינַי; עֵינַי; עֵינַי; עֵינַי; עֵינַי; — g) Von den Femm. לֵא s. schon § 419 ff. — h) Von Nomm. לֵא (לֵא) und Adjectt. auf יֵא sind unter mannigfachen Feminin-Bildungen vorherrschend: — a) die mit verdoppeltem י (§ 469. 471), z. B. עֵינַי (von עֵינַי); עֵינַי (von עֵינַי); עֵינַי (von עֵינַי); — b) die mit Ausfall des תִּ vor תִּ (§ 451), z. B. שְׁנָה schön, קָשָׁה hart; קָשָׁה, קָשָׁה Jahr von שְׁנָה (wovon noch שְׁנָה).

B) Die Verflüchtigung der vordern Vocale ist:

4) vor betontem תִּ und vor tonlosem תִּ innerhalb der Stammlaute dieselbe geblieben, wo sich letzteres mit aufgelöster oder zusammengezogener, tonverstärkender Consonanten-Häufung angesetzt hat, z. B. עֵדָה; עֵדָה; עֵדָה; עֵדָה; עֵדָה; עֵדָה; — 5) aber ohne solche Häufung blosses תִּ an יֵא angetreten, oder תִּ mit ו י zu וֹת verschmolzen ist (§ 617), muss sich die Haltung der vordern Vocale unterscheiden, vgl. מוֹאֲבִיָּה und מוֹאֲבִיָּה (von מוֹאֲבִיָּה) und שְׂבִיתָ (von שְׂבִיתָ) und שְׂבִיתָ (von שְׂבִיתָ).

620 Wie im Besonderen:

I) die Feminin-Endung תִּ gleich der Dual- oder Plural-Endung theils mit Wegraffung der Hilfs-, und Verkürzung oder Vertauschung der Sinn-Vocale (הֶרֶב; הֶרֶב, vgl. מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; theils mit Verflüchtigung der Vorton- u. a. Vocale (הֶרֶב; הֶרֶב, vgl. מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; מִלְכָּה; theils mit Verdoppelung der End-Cons. und entsprechender Vocal-Verdünnung (הֶרֶב von חֶמֶם

Posaunens, der Plage, Num. 29, 1. 25, 18. **יְהַקְהֵל** *Tag der Versammlung* Dt. 9, 10. **הַמַּעֲשֵׂה** *Tag des Geschäfts* 1 Sm. 20, 19 u. dgl. m. Wie **הַמָּמָה** *Stille*, **הָאָבָה** *Schmachten*, **הָרָדָה** *Beben*, **הַנֶּקָמָה** *Rache*, war auch **שְׁבַתָּה שְׁבַתָּה** ursprüngl. *Ruhe, Feier*. Die vordere Verdoppelung und die hintere Dehnung (vgl. auch **קָטָה** oben nr. 2) ist an dem vielgebrauchten Nom. nach § 297, g. 553, c eingetreten, die Verdoppelung auch bis in die hellenistische Zeit der Aussprache eigen geblieben (Matth. 12, 2ff.). Bei der Flexion aber musste vor Suffixen, da im Sing. das Doppel-Taw bleibt (vgl. oben **מִבְעָתָה**), nothwendig immer **ת** erscheinen, daher **שְׁבַתָּהּ** etc.; im Plur. dagegen und wo sonst eine Ableitungssylbe an die Stelle des **ת** fem. tritt (vgl. **יִזְכֹּקֶת**, **יִזְכֹּקֶת** zu **מִתְנַחֵם**, **יִזְכֹּקֶת**), hat eben so nothwendig einfach Taw bleiben müssen, daher **שְׁבַתָּהּ**, **שְׁבַתָּהּ**, **שְׁבַתָּהּ**. Auch die Construction im Satze ist dem formellen Fem. meist noch treu geblieben, und erst später und seltner als bei **עַתָּה** u. dgl. abgewichen.

Eine Ungleichheit der vordern Vocal-Verflüchtigung vor **ה־** und **ת** zeigt sich nicht bloss nach § 619, B, 5 in jenen **מוֹאֲבִית**, **מוֹאֲבִית** u. dgl. (§ 363, 2), **שְׁבִיתָהּ** und **שְׁבִיתָהּ** (§ 469, p), sondern auch wo der Vorton-Vocal nicht dem Stamme, sondern einer Vorsylbe angehörte, vgl. **מִנְחָה מִנְחָה** (von **נָחָה**); **נָכוֹן** (von **נָכוֹן**), **נָכוֹן** und **נָפוֹץ** (von **נָפוֹץ**), 2 Sm. 18, 8 Q'ri.

622 Im Besonderen zeigt sich — I) bei den Femm. auf **ה־** die Bildungsart nicht immer der vorhandnen oder annehmbaren ledigen Masculinform entsprechend. Denn — 1) liegt der Femininform bisweilen eine ältere, vollere oder kürzere Nebenform des gebräuchlichen Masc. zu Grunde, wie neben **הַטָּא** *Sünde*, **יָלַל** *Geheul*, **סָעָר** *Sturm*, **צָדֵק** *Recht*, **רֹחַ** *Raum*, **רָעָר** *Beben*, **סִבָּה** *Geflecht* ¹⁾ die Femm. **הַטָּאָה**, **יָלָלָה**, **סָעָרָה**, **צָדִיקָה**, **רֹחָה**, **רָעָרָה**, **שִׁבָּהָה** von den früher mit vollerm Hülfs-vocal gebildeten **הַטָּא**, **צָדֵק**, **סָעָר** u. s. f. (§ 320, a. p) ausgehn; umgekehrt zu **אָשָׁם** *Schuld*, **צָמָא** *Durst* die Femm. **אָשָׁמָה**, **צָמָאָה** wie von **אָשָׁם**, **צָמָא**; aber zu **דָּבָר** geben die Wrtbb. unbefugt ein Fem. **דְּבָרָה**, da die vorkommenden Beispp. des St. estr. und conj. **דְּבָרָה דְּבָרָה** wie andre dgl. von **דְּבָרָה** ausgehn können. — 2) Die Klanglaute **מ ל**, oder eine Schlagsylbe mit Drucklaut, oder ein theils schon vorhandnes, theils aus O gewordenes U (§ 295. 297) haben am leichtesten vor dem schwachen Affirmativ **ה־** eine Verdoppelung des Stammschlusses herbeigeführt, die andre Bildungs- oder Beugungsformen nicht haben, daher die Femm. **פָּלְמָה** (neben **פָּלְמָה** und N. pr. **פָּלְמָה**), **גְּדִילָה גְּדִילָה** (neben **גְּדִילָה**, *Grösse*, beide z. Unt. von **גְּדִילָה** *grosse*), **אֲחִיָּה אֲחִיָּה**, **שְׁמִיָּה שְׁמִיָּה**, **פָּעָה פָּעָה** (von **פָּעָה** *grosse*), **פָּעָה פָּעָה** u. a. — 3) Ein Kehllaut hat in Stämmen med. gutt. bisweilen das **א** vor sich festgehalten und danach die Vocalfolge verrückt (§ 409, f); daher von **יָעַל**, **יָעַל**, **יָעַל** die Femm. **יָעַלָה**, **יָעַלָה** u. s. f.; **מָהָר**, fem. **מָהָרָה** (§ 383, 4). — II) Bei den Femm. auf **ת** ist — 4) an einer Stammform mit **ā** in der Endsylbe, statt diess zu Segol zu erhöhen, unter Nachbarschaft von Conss., die zum O neigen (§ 210, 7. 351, b), das **ת** auch zu Cholem verstärkt, doch eben nur in der Tonsylbe, deren Enttonung in der Flexion das **ת** zurückführt; daher von **מַאֲכָל** *Zehrung* fem. **מַאֲכָלָה** (**מַאֲכָלָה** ²⁾), auch z. Unt. von **מַאֲכָלָה** *Messer*;

¹⁾ Die Form **שְׁבִיתָהּ**, unnöthig zum Plur. **שְׁבִיתָהּ** vorausgesetzt, und mit Gen. 22, 13 nicht erwiesen (S. 191, not. 1), gehört nur den Wrtbb. — ²⁾ Die Inf. **יָעַלָה** und **יָעַלָה** gehören nicht dahin, da sie auch ohne **ת** haben o haben, Jes. 26, 11. 1 Sm. 26, 25; von **יָעַלָה** s. § 618, c.

neben den Plurr. עֲשָׂתָרוֹת בָּצָרוֹת die Singg. עֲשָׂתָרָה בָּצָרָה Jer.14,1. 17,8. 1 Sm. 7,3. 1 Reg.11,5.33; neben pausal erhaltenem älteren מִשְׁקָלָהּ Jes.28,17 jünger im Stat. constr. מִשְׁקָלָהּ 2 Reg.21,13; neben מִכְמָרוֹ Hab.1,15f. unflectirt מִכְמָרָהּ Jes. 19,8. — 5) Von den aus Masc. mit ׀ gebildeten Femm. auf ׀ haben zwar die mit persönlichem Sinn und klarer Abkunft das Chireq im Stat. conj. zurückgeführt (גְּבִירָה, Stat. conj. 'גְּבִירָה', nicht aber (§ 614, e) das sächliche und unklare אֲדָרָה von אֲדִיר (Stat. conj. 'אֲדָרָה'). Hiernach mag auch אֲוִלָה Thorheit (Stat. conj. 'אֲוִלָה') nach § 384, II. 433, 2. 470, 6 zunächst von אֲוִיל, nicht erst von einem verlorenen אֲוִל stammen. — 6) Von den vereinzelt Beispp. auf ׀, וְיָמָה, ׀ schon § 344; von den nur in der Punctuation begründeten Ausnahmen וְיָדָהּ, מְקַנָּה, מְקַנָּה s. § 325, b. — III) Vor allerlei Feminin-Endung ist eine bei gewissen vordern Lautverbindungen auch sonst zugelassene Lautverstärkung des Sylben- und Ton-Zuwachses wegen besonders leicht eingetreten. Daher — 7) mit א oder ה prosthet. (§ 258): אֲשֵׁמִירָה, אֲשֵׁמִירָה Nachtwache, אֲבַעְבְּעוֹת Geschwüre, חֲבַצְלֵחַ Zwiebelblume; — 8) mit firmativer und andrer Verdoppelung (§ 297, g): אֲוִלָה Thorheit (nr. 5), קֶשֶׁמָה Spelt (§ 772, not.), כְּתִיבָה Rock, מְזִרְגָה Zehrung (§ 415), צִפְיָה Warte, קֶשֶׁת N. pr., שְׁבִילָה Aehre, שְׁבָה (Pl. שְׁבָחוֹת) Feier.

623 Dem mehrfachen Sinn und Gebrauche nach bezeichnet die Femininform, als allgemeines Merkmal der Unterordnung (§ 613),

A) im sächlichen Bereiche:

I) an Adjectiven — a) wo sie Adject. bleiben, die Beziehung auf Substantiva, die ihres sächlichen Sinnes wegen formelle oder ideelle Femm. sind, z. B. צִעְקָה גְּדוֹלָה grosses Geschrei, אֶבֶן גְּדוֹלָה ein grosser Stein; אֶל אֲחָתָהּ die Schleifen eine an die andre; — b) wo sie Substantiva werden, eine mit der besagten Eigenschaft vorgestellte bestimmte Einheit oder (§ 634) Mehrheit von Sachen, also unser Neutrum, aber nicht, wo diess geschlechtlich Unbestimmtes oder abstract Allgemeines ausdrückt („Eins von uns [Gatten z. B.], allerlei Gutes, gut als Adverb“), wofür Alles, was nicht Adjectiv-Endung hat, die ledige Masculinform behält, z. B. אֶיִן Eins (das vor- oder nachher genannt, oder im Gesagten begriffen ist) Ps.27,4. 62,12. Job 9,3. 22. 40,5; aber לְאַחַד מֵהֶם für Eins von ihnen Dt. 28,55; טוֹבָה, רָעָה etwas oder mancherlei Gutes, Böses Ex.18,9. Num.24,13. Jud. 9,16. Ps.15,3; aber טוֹב, רָע, Gutes, Böses oder gut (wohl), böß Gen.3,5. Dt.4,25. Ps.14,1. 3. 119,71f. Pr.11,15. 20,14; נְכוֹנָה, חֲדָשָׁה etwas Neues Jes.43,19; נְכוֹנָה, נְכוֹנָה etwas Richtiges Ps.5,10. Am.3,10; אֲבִידָה, גִּבְיָה Verlorenes, Gestohlenes [Gut], טְרֵפָה Zerfleishtes [Vieh]. — c) Die Denominativa auf ׀ und ׀ bekommen für jede unpersönliche Neutral-, daher auch Adverbial-Stellung Femininform, jene auf ׀, diese auf ׀, z. B. von אַחֲרֵיךָ posterior, postremus: אַחֲרֵיכָה postremum, בָּא, אַחֲרֵיךָ posterior, postremo; שְׁלִישִׁי, שְׁנִיט, ein zweites, drittes Mal, Gen.22. Ez.24; שְׁלִישִׁי Drittheil Num. 15; אֲרָמִיט syriace.

624 Bei den Adjectiven ergibt sich der Unterschied der Feminin- und Masculinform im Neutral-Gebrauch — 1) am deutlichsten an den Zahlwörtern, die sich stets auf etwas Gezähltes, also concret Vorgestelltes beziehen müssen, daher im Neutr. stets Femininform haben, so auch אֶחָה Lev.5,22 (Eine That), Hagg.2,6 (Eine Frist). In der Weise wie רַע bei רַע u. dgl. als Abstract

nachgesetzt, kann daher אַתּ nie vorkommen, auch nicht Jud. 16, 28 ¹⁾. Ebenso ist unser „Eins von uns, euch“ u. s. f. (bei Personen gemischten Geschlechtes) dem Hebr., wie überhaupt dem Antiken fremd (Joh. 10, 30 ist anderer Art); wo Personen vorgestellt werden, hat ausser dem bescheidenen Deutschen stets das Masc. den Vorrang. — 2) Den Unterschied zwischen טובה, רעה, רבה und טוב, רע zeigen, obgleich ihn die Wrbb. nicht angeben, doch die Beispp. selbst bei Verbindung mit denselben Wörtern, wie mit עשה: *etwas G., B. oder manch G., B.* (טובה, רעה) 1 Sm. 24, 19. 2 Chr. 24, 16. Jud. 11, 27. 15, 3. Ps. 15, 3 (vgl. לא). Neh. 6, 2, und *Gutes, Böses* (טוב, רע) Gen. 26, 29 (vgl. רק). 31, 29. Ps. 34, 17. 37, 3. 27. 119, 65. 1 Sm. 29, 7. Jer. 39, 12 (vgl. מאימה). Neh. 9, 28. 2 Chr. 33, 9; desgl. mit גמל, הַשִּׁיב, הַשִּׁיב: שָׁלֵם: Gen. 44, 4. 1 Sm. 24, 20. 25, 21. 2 Sm. 16, 12. Ps. 35, 12. 38, 21 und Ps. 7, 5; mit אָבֵל Job 21, 25 (vgl. לא) und Pr. 13, 2; mit רָצָה Job 9, 25. Eccl. 5, 17. 6, 6 (stets bei לא) und Job 7, 7. Ps. 4, 7. 34, 13. Eccl. 2, 1; mit ל bescheiden, *zu etwas G.* לְטוֹבָה Jer. 14, 11. 24, 6. Ps. 86, 17. Esr. 8, 22. Neh. 5, 19. 13, 31; entschieden, *nur zu G.* לְטוֹב Dt. 6, 24. 10, 13. 30, 9. Jer. 32, 39. Ps. 119, 122; eben so, bedrohlich, לְרָעָה Dt. 29, 20. Jud. 2, 15. 2 Sm. 18, 32. Jer. 21, 10. 39, 16. Am. 9, 4; besorglich, לְרָעָה Jer. 7, 6. 25, 7. Eccl. 8, 9. Auch in לא אֶמְוֹט רָבָה Ps. 62, 3 ist רָבָה zunächst „etwas Grosses“ (vgl. לא), obgleich unser Ausdruck „ich werde nicht gross wanken“ vorzieht; aber die Maassangabe רָבָה (§ 615, b) Ps. 65, 10. 120, 6. 123, 4. 129, 1. 2 Chr. 30, 18 ist überall, wie wohl auch im Aram., woher es das Junghebr. zu haben scheint, zunächst coneret ein *grosses Maass, gutes Theil*, verschieden vom abstracten רַב *viel, genug*, Gen. 33, 9. Ps. 123, 3 u. a. — 3) Denselben Unterschied des coneret Neutralen mit und des abstract Neutr. ohne ה־ zeigen auch die Participia, worüber weiter unten; wie Ez. 21, 31 (wo auch der Artikel die Vorstellung coneret lässt) dem zweiten Adj. das ה־ nur scheinbar fehlt, s. schon § 616, 3 ²⁾. — 4) Die Nachsetzung der Abstracta טוב, רע, wie in בְּרִכּוֹת טוֹב, בְּרִכּוֹת רַע u. dergl. kann mit טובה, רעה u. dergl. nie vorkommen. — 5) Die Adverbial-Bildungen von lediger Adjectivform, ohne oder mit Praepos., werden später zur Sprache kommen. Auch von Adject., die mit Praepos. einem sonstigen impersonellen Verbalsatz entsprechen, steht nur die ledige Form, z. B. בָּצַר לִי *im Bangen mir (wenn es mir bang ist)* Ps. 18, 7. 66, 14 u. a. (vgl. צָרִי 31, 10 u. a.); לָכֵם ³⁾ לְרָעָה ⁴⁾ *zu Uebeln euch (so dass es euch übel geht)* Jer. 7, 6 etc. s. nr. 2 (vgl. Neh. 13, 8). Dagegen — 6) die zahlreichen Adject. neutra der Formen קָטִילָה קָטִילָה s. später. — 7) Wie aber die Adject. mit den Ableitungssyllben וֹן וֹי ihre Neutra und daher auch Adverbia, zur deutlichen Unterscheidung des auch noch anschaulichen Sächlichen von dem meist persönlich gebrauchten Masc. immer nur in Femininform bilden, wird weiter unten gezeigt werden.

¹⁾ Hier sollte, während die Alten אַ noch nur als Fem. zu נָכַח (= נִקְמָה) genommen hatten, Neuern zufolge אַ Neutrum sein, da es doch angesehentlich nur auf die Augen als Femm. gehn kann. Dieser Wahn, schon vom Verf. in Winer's Ztschr. f. wissensch. Theol. (1832) II, 56 ff., dann (1835) von Studer und (1845) von Bertheau z. d. St., widerlegt, ist gleichwohl aus Gesenius' Hdwrtb. noch nicht gewichen. — ²⁾ Dass Jes. 57, 2 נָכַח nicht Adjectiv-, sondern Substantiv-Form ist, s. schon § 409, e. — Dass aber Ps. 18, 7. 66, 14. Jer. 7, 6 צָר, רַע eben so wenig als Neh. 9, 28 נִיחַ Verbalformen (Infinn.) sind (Gesenius Lehrb. S. 797), zeigt ja bei צָר schon der Artikel, bei נִיחַ das וֹי, nicht נִיחַ.

625 II) An Substantiven bezeichnet die sächliche Femininform

a) meist ohne, doch zum Theil mit lediger Nebenform fast oder völlig gleicher Bedeutung: — 1) leblose Stoffe, z. B. נְחֶשֶׁת *Erz*, גַּפְרִית *Schwefel*, לְבָנָה *Weihrauch*, חֲמָאָה *Quark*, נִשְׁמָה *Athem*, לֶהֶב oder לֶהָבָה *Flamme*. (Die edleren, frischeren oder massenhaftern Stoffe bleiben Masc., z. B. Gold, Milch, Salz, Thon, Staub u. a.). — 2) Das Thun oder Leiden belebter oder unbelebter Wesen (Feminina actionis), z. B. גְּשֵׁקָה *Geschrei*, גְּשֻׁחָה *Gestöhn*, רָכָה *Rache*, רִחּוּגָה *Rüchug*; דָּעָה *Wissen*, קָחָה *Nehmen*; זָעָה *Schweiss*, שָׁנָה *Schlaf*; אֶהָבָה *Liebe*, יִרְאָה *Furcht*; סָעָה *Sturm*, סְטוּרָה *Sturmweiber*. (Doch viele Nomm. der Formen Tab. X, 4. 2. 7. 13. 17, und die vollern Infinitivformen starken Stammes in nächster Ableitung und Abhängigkeit vom Vb. behalten noch ledige Masculinform). — 3) Auch viele Erzeugnisse des Thuns, wie עֲלִילָה *That*, עֲצָה *Erwerb*, פַּתּוּמָה *pactum*, מַתָּה und מַתָּהָה oder מַתָּה *Gabe*, מַשְׁכָּה *Bild*, מַעֲבָה *Standbild, Säule*, מִדְּבָרָה *Modell*. (Die selbst wieder wirksamen, wie אָבָה *Heer*, סִפָּר *Schrift*, קָבָר *Grab* u. a. bleiben Masc.).

Wo in diesen Fällen, insbesondere bei nr. 3, die Femininform neben der ledigen in Gebrauch ist, hebt sie das Merkmal des Sächlichen hervor (z. B. רָכָה *Rache*, רִחּוּגָה *Rüchug*, d. i. *R.-Handlung*, *R.-Verfahren*, *R.-Gelegenheit*), bleibt aber dabei selbst, oder hat umgekehrt das Masc. mehrfach im Gebrauche beschränkt.

626 b) Bei jedesmaliger lediger Nebenform nächstverwandter Bedeutung, bezeichnet die Feminin-Endung — 4) den leblosen Gegenstand, der einem belebten, oder den Theil eines leblosen Gegenstandes, der dem Theil eines belebten gleicht (Feminina paritatis), z. B. יוֹנֵק *Säugling*: יוֹנֵקָה oder (deminutiv) יוֹנֵקָהָ *Sprössling, -lein* (ein Pflanzen-Säugling); לֶדֶה *Lende*: [לֶדֶהָ], wovon לֶדֶהָתִים (§ 380, δ) *Hinterseite* (eines Hauses, Raumes); — 5) das untergeordnete einzelne Stück eines zusammengesetzten oder allgemeiner vorgestellten Ganzen (Femm. unitatis), z. B. אֲדָה *Flotte*, מַרְכָּבָה *Fuhrwerk*; אֲדָהָה *ein Stück der Fl., des F.*; שִׁפָּה *Schiff*, וָגֶן *Wagen*; שֵׁעָר *Haar* [wuchs]: שֵׁעָרָה *Ein Haar*; חֲנִיכָה *Honigstock*, חֲנִיכָהָ *Honigwabe*; שִׁיר *Sang*, שִׁירָה *Singstück*; — 6) das als werthloser dem Werthvollern oder Edleren Untergeordnete (Femm. vilitatis), z. B. מְלוֹךְ *Nachtquartier*, מְלוֹכָה *Nachthütte*; עֲדָה *Lust*, עֲדָהָה *Wollust*; לֵבָיךְ *dein Herz*, לֵבָיכָה *dein Bisschen H.* (*Ver-nunft*); אִמָּה *Mutter*, אִמָּהָ (spöttisch) *Mama*, Ez. 16, 44.

627 Wie bei den Neutris der Adjectt. (§ 624), erscheint auch bei Substantiven im Bereiche des Sächlichen der Zutritt der Feminin-Endung bedeutsam; in den Fällen nr. 3—6 (obgleich bei nr. 6 bis jetzt unerkannt) der vorhandenen Gegensätze wegen sehr anschaulich und auffällig in seiner Bedeutung, bei nr. 1—3 bloss allgemein auf die sächliche Fassung der Begriffe beschränkt, daher bei mangelndem oder minder deutlichem Gegensatz viel weniger auffällig, und wo jene Fassung nur theilweise angemessen oder überhaupt gleichgültig blieb, dann nur noch bestimmt — a) durch specielle Anwendung des Begriffs (vgl. nachher לֶהָב); — b) durch Verbindung mit andern Wörtern (§ 628, 1. 3); — c) durch die Stellung im Satze (Pausa, vgl. nachher חֲשָׁמִי und § 628, 2. 3, b. 643, γ. 493, ζ); — d) durch die Stylgattung (poetisch, prosa., prophet.); — e) durch den landschaftlichen — f) durch den alt- oder junghebr. Gebrauch. — Einer folgerecht durchgehenden Anwendung der Femininform ist bei den sächlichen, wie (§ 633) bei den weiblichen Classen, im Einzelnen nicht bloss der schon ange-

deutete Vorzug männlicher Begriffs-Auffassung, sondern zum Theil auch die Wortform hindernd entgegengetreten, wie denn z. B. die schon verlängerten Nomm. auf $\text{־ן } \text{־ן } \text{־ן}$, auch wo sie dem Begriffe nach in die oder jene Feminin-Classe gehörten, doch erst äusserst selten noch mit der Feminin-Endung sich verlängert haben; während umgekehrt den kurzen Infinn. schwachen Stammes die andern entbehrliche Verlängerung durch Femininform willkommen war. — Im Einzelnen sind:

1) Stoff-Benennungen (selten mit lediger Nebenform): — α) mineralischer Art: נְחֹשֶׁת *Erz* (*Kupfer*), הַשְּׁמֶלֶךְ oder $\text{הַשְּׁמֶלֶחַ$ *Golderz* (§ 616, 3), עִפְרָה *Blei*, פְּלָדוֹת (?) *Stahlklingen* [die übrigen Metallnamen, wobei drei f. Gold, sind masc.], לִבְנֵה *Backstein* [aber Thon, Lehm, Asphalt masc.], מְגֵרְפוֹת *Erdschollen* [neben רִנְבִּים], אַחְלָמָה *Amethyst*, בְּרָקָה *Smaragd*, טֹפָזִית *Topas*, זְכוּיִית *Glas*, סִהְרָה *Marmorart* [die übrigen mineralischen und andere Kostbarkeiten sind masc.: Gen. 2, 12. Ex. 28, 17 ff. Jes. 54, 11 ff. Ez. 27, 6 ff. 28, 13. Esth. 1, 6], חֲלָאָה *Rost*, גְּפִרִית *Schwefel*; — β) vegetabilischer Art: בֹּרִית *Laugensalz*, זֶפֶת *Pech*, לִבְנֵה *Weihrauch*, חֲלִמְנָה *Gummi*, נְחֹלֶה *Glückkohle* [פָּחֶם *Schwarzkohle* masc.], וֵעֵר *Werg*, רִיפּוֹת *Grütze*, נִכְאֹת *Gewürz*, סֵלֶת *Feinmehl* [aber בֵּר , דֶּגֶן , שֶׁבֶר *Getreide*, קֹמֶה *Mehl*, קָלִי *geröstetes Getreide* u. a. masc., desgl. Oel, Wein, Most]; — γ) animalischer Art: רְמוֹת *Korallen*, שְׂחִיחַ *Räucherklaue*, תְּכֵלֶת *Purpur* [aber צֹמֶר *Wolle* masc.], חֲמָאָה *Quark*, גְּבִינָה *Käse*, בֶּקֶר *Kuhkäse*, נֶפֶחַ *Seim* [דְּבִשׁ *Honig* masc.]; — δ) elementarischer Art: לֶהֱטֵה לֵהֱטֵה *Flamme* [daneben לֵהֱטֵה nur poetisch, in Prosa nur als *Metallklinge*]; אוֹרֵה *Licht*, doch neben herrschendem *אור* masc. nur 1 mal simeonitisch (§ 611 ex.) gegenüber הַשְּׁמֶלֶחַ Ps. 139, 12, und 1 mal junghebräisch bildlich, Esth. 8, 16; זֶלְעָפָה *Gluthwind*, נִשְׁמָה *Athem* (ursprünglich Nom. actionis, § 628); — ε) gemischter Art: סִינְיָה , צָאָה , צֹאָה *Unrath* [אֶבֶק , חֶלֶד , עָפָר *Staub* masc.]; מִפְּלָה *Aas* oder *Baumsturz* [vgl. dagegen מִפֶּלַע Job 41, 15].

628 2) Thuns- und Leidens-Benennungen, wie sie auch im Abendländischen die neutralen Infinn. oder Gerundia, oder Femm. actionis auf $\text{-sis -eia -u -η, -io -tio -tura, -ung -erei}$, oder Neutra mit Ge- liefern, sind im Hebr. ausser den eigentlichen Infinit. schwacher Stämme (§ 625, 2) die zum Theil auch noch als Inf. gebrauchten Femm. der Formen קָטְלָה etc. (קָטְלָה *von קָטַל* (ib. 2), קָטְלָה *ib. 4*), קָטְלָה (ib. 7. 12), מִקְטָלָה (ib. 13). Durch die Femininform sind alle diese Nomm. aus der abstracten und accidentiellen, noch halb verbalen Begriffssphäre in den Bereich des Sächlichen, daher zugleich Substantiellen und Substantivischen gezogen, aber bei Infinit. schwachen Stammes der blossen Formverlängerung wegen (§ 627), ausserdem mit Unterschied der Begriffsfassung, und, wo diese gleichgültig wird, doch noch des Gebrauches. Die steten Femm. der Art werden weiter unten besprochen werden. Unstete sind — 1) mit noch beständigem u. schliesslichem Begriffs-Unterschied: zu אָכַל *Essen, Frass, Speise* (Ex. 12, 4. Job 9, 26. 12, 11): אֲכָלָה *Nahrung*, stets mit לֵךְ , Gen. 1, 29 f. Ex. 16, 15. Ez. 15, 4 ff. 34, 5 ff; — zu אָשָׁם *Schuld* (Gen. 26, 10. Ps. 68, 22) oder *Schuldopfer* (Lev. 7): אֲשָׁמָה *Verschuldung*, Lev. 4, 3. 5, 26. Am. 8, 14. Ps. 69, 6. Esr. 9, 7, oder *Schuldbüssung*, Lev. 5, 24; — zu הִטָּא (m. Pl. הִטָּאִים) *Fehltritt, Sünde* (Dt. 19, 15. Gen. 41, 9): הִטָּאָה (ohne Pl.) *Versündigung*, als Fleck oder Last, in Prosa nur mit גְּדוּלָה , Gen. 20, 9 u. ö. Ps. 32, 1. 109, 7; —

zu רֶשֶׁע *Frevel*, allgem., daher ¹⁾ ohne Plur. (Ps. 45, 8): רֶשַׁעַת *Frevelthun* oder *Frevelhaftigkeit*, als messbare Grösse Dt. 9, 4 f. 25, 2. Ez. 5, 6. 18, 20 ff. 33, 12 ff., als Macht und Person Zach. 5, 8, als wirkende Ursache Pr. 11, 5. 13, 6, als Brennstoff, Raumgehalt Jes. 9, 17. Mal. 1, 4, Thatobject ib. 3, 15; — zu צָדֵק (auch ohne Plur.) *Recht*, als Merkmal an Thaten und Sachen, oder Mittel des Thuns (Lev. 19, 15. 36. Dt. 33, 19), oder als Ziel des Thuns und Strebens (Dt. 1, 16. 16, 20. ²⁾ Jes. 64, 4. Job 8, 3): צְדָקָה (mit Plur.) *Rechtsmaass* oder *Rechtsanspruch* (wie vulgär „Gerechtigkeit“) 2 Sm. 19, 29. Jo. 2, 23. Neh. 2, 20 (also auch hier nicht = צָדֵק, welches nie mit לִי מֶה u. dgl. vorkommt), häufiger *Rechtthun*, *Rechtthat*, daher auch im Plur. Ps. 119, 142 (!). 11, 7. Ez. 3, 20. Jud. 5, 11 u. ö., am häufigsten *Gerechtigkeit*, *Rechtschaffenheit* Jes. 5, 7. 63, 1 u. ö.; auch nach der später veränderten Beziehung ³⁾ des Grundbegriffs bleibt von צָדֵק als *Wohl*, *Heil*, צְדָקָה als *Wohlfahrt*, *Heilszustand* unterscheidbar Jes. 45, 8. 24; 51, 5. 6; 41, 2. Mal. 3, 20; — zu נָקָם *Rache* (ohne Plur.), allgem. und nur mit Genit. obj. (Lev. 26, 25. Dt. 32, 35 ff. Jud. 16, 28): נִקְמָה *Rächung*, als *R.-Handlung*, *R.-Verfahren*, oft mit עָשָׂה (was nie beim masc.) und Genit. subj. Num. 31, 2 f. Jer. 20, 10. 46, 10. Ez. 25, 14 ff. ⁴⁾ Ps. 79, 10. 149, 7, *R.-Gelegenheit* (auch Plur.) Ps. 18, 48. 94, 1; — zu מִגֹּרַם *Grauen*, *Furcht* (Jes. 31, 9. Jer. 6, 25 u. ö.): מִגֹּרָה מִגֵּי *Befürchtung*, auch metonym. f. *Obj. der B.* Jes. 66, 4. Ps. 34, 5. Pr. 10, 24; — zu מִנוּס *Flucht*, *Zuflucht* (Jer. 46, 5. Job 11, 20): מִנִּיטָה *Fluchtweise*, -eile Lev. 26, 36. Jes. 52, 12; — zu מְחֹלֶה *Tanz* (Ps. 150, 4): מְחֻלָּה *Tanzweise*, -stück (vgl. שִׁירָה § 631) und davon Plur. מְחֻלוֹת Ct. 7, 1. Ex. 15, 20 u. ö.; — zu סָעָר *Sturm* (Am. 1, 14. Ps. 55, 9. 83, 16): סָעָרָה *Sturmwehn*, *Sturmwetter* 2 Reg. 2, 1. 11. Jes. 29, 6. Ps. 107, 25. 29. 148, 8. Job 40, 6, שֶׁעָרָה Nah. 1, 3. Job 9, 17. — 2) Mit theils Begriffs-, theils Gebrauchs-Unterschied (wobei das Fem. bisweilen junghebr. oder simeonit. § 611 ex.) zeigen sich — עָוֶל *Unrecht* (Lev. 19, 15 ff. Job 34, 32 u. ö.): עֲוֹנָה *Ungerechtigkeit* als Laster, Uebel, 2 Sm. 3, 34. Hos. 10, 9. 13. Mi. 3, 10. Pr. 22, 8 (vgl. עֲוֹנָה u. בְּנֵי עָוֶל Pr. 29, 27), auch im Plur. (den עָוֶל nicht hat) Ps. 58, 3. 64, 7; aber später עֲוֹנָה oft auch f. עָוֶל, und Job 5 — 32 ausschliesslich *עוֹלָה*, vgl. Dt. 25, 16. 32, 4. Ps. 7, 4. Job 6, 29 f. 2 Chr. 19, 7 (in der Chron. nie mehr *עוֹלָה*); auch Job 34, 32. 36, 23. Ps. 119, 3 Phrasen mit עוֹל in Pausa mit *עוֹלָה*, § 627, c; — עֵזֶר *Hülfe*, allgem. und metonym. f. *helfendes Wesen* (Gen. 2. 18 ff. Ex. 18, 4. Dt. 33, 7. Jes. 30, 5. Ps. 20, 3 u. ö.): עֲזָרָה *Hülfsleistung* oder *Hülfsnahme* Jud. 5, 23. Jes. 10, 3. 20, 6. 31, 1 f. Jer. 37, 7. Nah. 3, 9; aber simeonit. und junghebr. auch für

¹⁾ Zu Job 34, 26 (wo die Wrtbb. ein Beisp. des Plur. angeben) s. Hirzel u. A. zu d. St. — ²⁾ und ebenso auch noch Lev. 19, 15. Jes. 1, 21. 11, 4. 51, 1. 7. 59, 4. Ps. 9, 9. 35, 24; wo überall nicht, wie die Wrtbb. wollen, צָדֵק = צְדָקָה ist; über Ps. 17, 15 s. de inferis § 364. — ³⁾ Es muss hier wieder erinnert werden, (s. des Vf. Proben § 218, de inferis a. a. O.), dass צָדֵק und צְדָקָה im junghebr. Sinne nimmermehr „Lohn und Stand des Gerechten“ und daher (!) „Wohl, Heil, Wohlfahrt“ sein kann, sondern der Grundbegriff des ὁρδός (Stand, wie er sein soll), anstatt auf gehörigen Stand im Verhalten (wie bei יִשְׂרָאֵל), auf gehörigen Stand im Befinden (wie bei אֲשֶׁר) angewandt worden ist; dass diess erst in der Verfallzeit aufkommt, ist für ihre Selbst- und Genussucht ganz bezeichnend. — ⁴⁾ Hier V. 15, und Thr. 3, 60 soll 'ז nach den Wrtbb. *Rach sucht* heissen, da es doch gar nicht anders als sonst nur *rächen-des Hande'n* zu sein braucht. Noch schlimmer ist, dass נָקָם und נִקְמָה wie manches andre solche Paar von den Wrtbb. in Einen Artikel zusammengeworfen ist, wogegen andre, wirklich gleichbedeutende Paare getrennt sind. Ueberhaupt liegt die Unterscheidung der Glieder Einer Wortfamilie in den Wrtbb. noch ganz im Argen und hat uns daher hier wie anderwärts zu solchem Detail genöthigt.

עֶזְרָא Job 6, 13. 31, 21. Thr. 4, 17. Ps. 40, 18 (vgl. Ps. 70, 6). 2 Chr. 28, 21; — טָהָר *Reinheit* (Ex. 24, 10; zu Lev. 12, 4f. s. § 734, b. 418, not. 1. 232 ex.): טְהִירָה *Reinigung* Lev. 12, 4f. 13, 7 u. ö. Num. 6, 9. Ez. 44, 26. 1 Chr. 23, 28; aber später טְהִירָה auch f. טָהָר Neh. 12, 45. 2 Chr. 30, 19; — שְׁבִירָה *Gefangenschaft*, auch metonym. f. *Gefangene* (Dt. 28, 41. Ex. 12, 29): שְׁבִירָה שְׁבִירָה althebr. nur bei weiblichen Gefangenen Num. 21, 29. Dt. 21, 11. 32, 42. Jer. 48, 46; später unterschiedlos Neh. 1, 3. 2 Chr. 28, 5 ff. — 3) Mit mehr Gebrauchs- als Begriffs-Unterschied, so dass — a) die ledige Form auf gewisse Verbindungen beschränkt bleibt und das Fem. vorherrscht: מִצְוֶה *Drang, Bedrängniss*, nur noch nach אִישׁ, צַר oder מִצְוֶה Dt. 28, 53 ff. 1 Sm. 22, 2. Ps. 119, 143; מִצְוֶה *bedrängte Lage*, unterschiedlos, Zeph. 1, 15. Job 15, 24. Ps. 107, 6. 19; — צַר *Angst*, nur noch als oder vor Genit., mit oder vor Praeposs., oder als synonym. Ergänzung Jes. 5, 30. 26, 16. 30, 20. Ps. 32, 7. 44, 11. 59, 17. 119, 143. Job 7, 11. 15, 24; צָרָה *Angstlage, Noth*, unterschiedlos und häufiger, Job 27, 9 u. ö.; — רָדָה *Zittern*, nur noch Ex. 15, 15 und (m. Synonym) Ps. 55, 6, sonst stets רָדָה *Gezitter* Ps. 2, 11 u. ö.; — מְנוּחָה *Ruhe*, nur noch in Phrasen wie „R. suchen, finden“ u. dgl. Gen. 8, 9. Rt. 3, 1. 1 Chr. 6, 16, sonst stets מְנוּחָה *Ruhe* oder *Ruheplatz* Rt. 1, 9. Jes. 28, 12. 11, 10 u. ö.; — b) so dass neben dem herrschenden Masc. das Fem. erst vereinzelt im Simeonit., Prophetischen, Poetischen, Junghebr. aufkommt (§ 627, e. f): הִבְרִיתִי הִבְרִיתִי *causa mea*, הִבְרִיתִי *Gesellung* f. הִבְרִיתִי *Qual* f. הִילָה *רֶעְמָה, Schüttelhaar* f. רֶעַם Job 34, 5 f. 39; — בְּטָחָה *Vertrauen*, גִּילָה *Frohlocken*, גְּשָׁחָה *Beklemmung*, f. בָּטָחָה, גִּילָה, גְּשָׁחָה Jes. 30, 15. 35, 2. 38, 14. 65, 18; פָּחַדָה *Schrecken*, רִנָּה *Belen*, f. פָּחַדָה, רִנָּה, Jer. 2, 19. Ez. 12, 18; הִשְׁכָּחָה *Finsterniss* Mi. 3, 6, alle mit etwas verstärktem Sinn, aber nur im Prophetenstyl; — סִתְרָה f. סִתָּה *Schirm* Dt. 32, 38 poet. und pausal (§ 627, c. d); — עַל הַדָּבָר f. עַל הַדָּבָר *saltsame Fülle* f. שְׂבִיעָה *Sättigung*, [שְׂבִיעָה] wovon ²⁾ שְׂבִיעָה *erst Jes. 56, 11. 23, 18. Ez. 39, 19. 16, 49*; — c) so dass umgekehrt statt des herrschenden Fem. im Junghebr. das kahle Abstract lediger Form wieder hervorgesucht ist: אָרָה fem. אָרָה Pr. 31, 4 (§ 436, 3); — für מְרוּצָה *Laufart oder Lauf- richtung* (2 Sm. 18, 27. Jer. 8, 6. 23, 10) erst Eccl. 9, 11: מְרוּץ *Wettkampf*; — für רְחִיבָה *Erweiterung, Erleichterung* (Ex. 8, 11. Thr. 3, 56) erst Esth. 4, 14: רָחָה (althebr. *Weite, Raum*, Gen. 32, 17); — für צִיקָה *Drangsals* (Jes. 8, 30, 6. Pr. 1), מְשָׁלָה *Herrschaft* (Mi. 4 u. ö.): צִיקָה *Drang*, מְשָׁלָה *Macht*, erst Dan. 9, 25. 11, 3. 5. 1 Chr. 26, 6; vgl. noch § 644, β.

629 3) Product-Benennungen, fast alle in ausschliesslicher Femininform, doch so, dass viele Sinnverwandte noch Masc. bleiben (§ 625, 3. 627), sind — a) von gemischter Art: אֶבְרָה *Band, Bündel* etc., אֶלְמָה *Garbe*, אֶפְרָה *Ueberzug*,

1) Dass nicht הִשְׁכָּחָה (verschieden v. הִשְׁכָּחָה wie אֶפְרָה v. אֶפְרָה), sondern eine Ableitung von הִשְׁכָּחָה (auch sonst Gegs. v. לִיָּהּ Ps. 139, 11 ff.) zu lesen war, hat die Punctuation richtig erkannt, aber entweder das ungewohnte Fem. gleich einer Infinitivform (wie קָרְבָּה) erträglicher gemacht (daher כ in allen Edd. ohne Dag. l.), oder mimisch zur Verstärkung des Worttons noch den Sylbenverband gelockert (wie sonst ähnlich in Pausa, § 493, d) und vorn Nebenton angebracht (§ 497, 7), daher Meteg in manchen Edd. und Mss. Mit dem Imp. מְנוּחָה Jer. 49, 11 oder dem durch Maqqeph motivirten מְנוּחָה Jes. 38, 14 (§ 246, b. 248, a. 250, 2) ist der Fall nicht zu vergleichen, am wenigsten aber eine Auffassung als 3. pers. fem. Pf. anzunehmen. — 2) Nicht שְׂבִיעָה, wie in den Wrtb., ist die Stammform; der Lautwechsel mit שְׂבִיעָה wäre nicht motivirt, und schon dem Sinne nach gehört שְׂבִיעָה zu שְׂבִיעָה.

אָרפּה *Gitter*, אַרובֿה *Verband*, חֲרָצְבוֹת *festе Bande*, חֲתָלָה *Windel*, לוֹיָהּ *Gewinde*, לְלֹאוֹת *Schleifen*, נִקְפָּה *Strick*, כְּנֻפֶּה *Knäuel*, קְנֻצוֹת *Locken*, בְּרִיָּה *Brandmal* (neben פְּרִי zum Wortspiel, § 438, not. 3), כְּתוּבָה *Schrift* (§ 618, e), מְחִיָּה *Strich, Fleck*, נִקְדָּה *Punct*; — b) von häuslicher Art: בְּרִיָּה *Imbiss*, בְּרִית *Gastmal*, אֲשֻׁרְשָׁה *Küche*, חֲתָלָה *Kuchenarten*, צִיִּיחוֹת *Feigenmasse*, מִשְׁרַת עֲנָבִים *Traubentrunk* Num. 6, 3; מִסְכָּה *Garnaufzug*, רֶקְמָה *Buntgewirktes*, חֲטָבוֹת *Gestreiftes*; מְרֻקָּה *Salbenwerk* (neben מְרֻקָּהים § 715, z); — c) von baulicher Art: קוֹרָה *Balken*, אֲשִׁיָּה *Stütze*; מְרֻחוֹת *behauene Steine, Balken*; מְכֻנָּה *Gestell, Basis* (Zach. 5, 11. 1 Reg. 7, 27 ff., מְכֻנָּה *Basis* als masc. nur bildl. u. poet. Ps. 89, 15. 104, 5); אֲגֻנָּה *Gewölbe*, גְּדֵרָה (neben גְּדֵר § 641, d), מְצוֹר und (poet. oder junghebr.) מְצִיורָה *Wall, Befestigung*, מְצוּרָה *Pfoste*, כּוֹתֶרֶת *Knauf*, מְרַצֶּפֶת *Steinpfaster*, בְּנִיָּה *Bauwerk*, תְּבִינָה *Modell*; — d) von künstlerischer Art: אֲשִׁיָּה (§ 719, 5), מְצַבָּה *Standbild, Säule* (die grössere עֲמֻדָּה nur masc.); מְסַכָּה *Gussbild* (neben נִסְכָּה *u. a.*), מְשַׁכֵּית *Bild*, מְקַלְעֶת *Schnitzwerk*, מְלֻאָּה *Edelsteineinfassung*, מְקַשָּׁה *Gedrechseltes* (uneigentl. oder als N. action. noch masc. Jes. 3, 24), שִׁבְכָּה *Flechtwerk*, מְשֻׁבָּצוֹת *Gewirktes* oder *Steinfassungen*, צִיצִית *Franze*, שְׂרָשְׁרוֹת *Ketten*, זִמְרָה *Saitenspiel* (aber die tönenden Werkzeuge selbst meist masc.); — e) von geselliger Art: עֲלִיָּה *Zeichen*, אֹת *Zeichen*, מֶנָּה *Wort*, עֲצָה *Rath*, מִצְוָה *Gebot*, עֵדָה *Zeugniss*, מְרֻחוֹת *Glücksbotschaft*, אֲלָה *Schwur*, מְאַרָּה *Fluch*, תְּשׁוּבָה *Antwort*, שְׂאֵלָה *Bitte*, נְשִׁיקָה *Kuss*, בְּרִית *Bund*, חֲבֻלָּה *Erbe* (neben עֲרֻבוֹן § 627), פְּאֵדָה *Bettelmünze*, מְשָׁאָה *Darlehn* (neben מְשָׂא als N. action.), סְפָרוֹת *Zahlen* (neben מְסָפֵר), מְנָה *Theil* (das ältere חֶלֶק m.), אֲרָחָה *Portion*, מְקָנָה *Kaufpact* -waare -preis, אֲתָנָה *Buhlerlohn*, נַחֲלָה *Erbe*, סִגְנָה *Eigenthum*, מִתָּנָה *Gabe* (neben מִתָּן nur noch althebr. Gen. 34. Num. 18 [vgl. § 632]. Pr. 18 ff. oder als N. pr.); — f) von gottesdienstlicher Art: מְנָחָה *Opfergabe*, עוֹלָה *Brandopfer*, תְּפִלָּה *Gebet*, לֹבְגָה *Lobgesang*, קְטֹרֶת *Räucherwerk*, מְפִלְצָה *Götzensgrenuel*; — g) von geistiger Art: מְחֻשְׁבָּה *(Gewebe) Gedanke*, מְשֻׁרָּה (§ 641, d), מְשֻׁרָּה *Vorstellung*, אֲשִׁיָּה *Anschatz*, תְּבִינָה *Einsicht*, תְּשֻׁבָּה *Plan*.

630 4) Femm. paritatis, vergleichbar mit sinum *Asch*, zu sinus *Busen*, acus, us fem. *Nadel*, neben acus -i *Pfeilfish*, ὁ κρύσταλλος *Eis*, und ἡ κρ. *Krystall*, le guide *Leiter*, und la guide *Leitseil*, un couple (v. Personen) und une c. (v. Sachen), sind im Hebr. — a) dem Ganzen geltend: [אַמְנָה], wovon אֲמָנוֹת *Thürgebälke (Träger)* 2 Reg. 18, 16, neben אֲמָן (Träger) *Wärter eines Kindes* Num. 11, 12; — יִנְקָה *Sprössling* Hos. 14. Job 8 u. ö. oder (deminutiv) יִנְקָה *Sprösslein* Ez. 17, 4. 22¹⁾, neben יוֹנֵק *Säugling* Ps. 8 u. ö., vgl. germanus und germen, pullulus *Hühnlein* und Zweiglein, Plin. h. n. 17, 10²⁾; wie bei letzterm Beispiel mag auch die hebr. Volkssprache die Uebertragung schon ohne Femininform gewagt haben, daher im spätern Prophetenstyl (vgl. § 628, c) auch יוֹנֵק f. יִנְקָה Jes. 53, 2; — von אִם *Mutter* (auch schon ohne הֶ- bildlich gebraucht für *Hauptort*, 2 Sm. 20, 19, und in הַדְרָךְ *Wegscheide*, Stelle wovon zwei oder mehr Wege ausgehn,

¹⁾ Auch V. 22 ist יִנְקָתוֹ zu punctiren, da das Wort nur im Falle § 171, b defectiv geschrieben war, und die Punctatoren so durch kein Jođ gebunden, die gewöhnliche Form vorgezogen haben. — ²⁾ Bei dem auch in Vergleich gezogenen μῆσχος ist vielmehr (vgl. μοσχίδιον) wie bei ὄζος, ξῆρος *Spross* der Grundbegriff vegetabilisch und erst die Uebertragung animalisch.

Ez. 21, 26): אֵמָה, zwar nicht 2Sm. 8, 1 *Mutterstadt*, wofür der hebr., phönic. u. arab. Gebrauch nur אֵם aufweist und der Zusammenhang der Stelle nicht passt, wohl aber *Armscheide, Armgelenk* (vgl. „Weg-Arme“, und daher¹⁾ — *a*) als Anfangspunct einer Messung, ganz wie „cubitus (urspr. *Lagerstütze, Ellenbogen*)“, ausser dem alterthümlichen Abstract-Gebrauch²⁾ 2Sm. 8, 1, sonst überall, auch Jer. 51, 13³⁾, nichts als *Elle*; aber — *β*) אֲמוֹת הַסָּפִים Jes. 6, 4, die gleich dem Armgelenk rechtwinkligen *Thür-Einfassungen, die Rahmen*⁴⁾ der Unter- und Oberschwelle (vgl. Am. 9, 1), also poet. dasselbe, nach der Gestalt benannt, was in Prosa, nach dem Zweck benannt, die אֲמוֹת 2Reg. 18, so dass man keine Text- oder Wortverderbniss (vgl. etwa § 300^b: תִּמְנִי anzunehmen braucht; — von חֲמַר *Palme* (Jo. 1 u. ö.): חֲמַרָּה *geschnittene oder ausgehauene Palmenzierrath* Ez. 41, 18 f. 40, 16 ff. Ct. 3, 6; חֲמַרְתָּה עֵשֶׂן (deminut.) *Rauch-Palmchen, d. i. R.-Säulen*; — *b*) den Theilen geltend: פֶּה (v. פֶּה § 429, 5) *Mund, [Thier-] Maul, Schnabel* (Ex. 4, 10 f. Am. 3, 12. Job 41, 11 ff. Gen. 8, 11. Jes. 10, 14), davon פֶּתַח *Spitze, Ecke* eines Erntefeldes Lev. 19, 9, des Haar- und Bartwuchses Lev. 19, 27. Jer. 9, 25 u. ö., eines Ruhesitzes Am. 3, 12, Gebäudes Ex. 25, 26, Landstrichs Num. 34, 3. Jos. 18, 12; *Front, Seite* (vgl. ora v. os) eines Landstrichs Num. 24, 17. Jos. 15, 5 ff. Jer. 48, 45. Ez. 47, 17 ff. Neh. 9, 22, Stadtbezirks Num. 35, 5, Bauwerks und Hofraums Ex. 26, 18 ff. 27, 9 ff. Ez. 41, 12, der Schädelfläche Lev. 13, 41; — פֶּתַח *cunnius* Jes. 3, 17; davon פֶּתַח *Angelloch* (der Thüre), im Sing. noch Mischn. Kelim 11, 2, im Plur. 1Reg. 7, 50; — גֶּבַע (*Leibes-*) *Rücken* Ps. 129, 3; גֶּבַע (*Radfelgen-*) *Rücken* Ez. 1, 18, wo nicht nur גֶּבַע als Theil der גֶּבַע ebend. so zu deuten, sondern auch גֶּבַע f. גֶּבַע zu punctiren ist, s. Hitzig z. d. St; — יִרְאָה *ein Furchtsamer* Dt. 20, 8, dem arab. يَرَّاء zufolge urspr. *Zurückgewandter* (vgl. vereor vw. m. verto); davon יִרְאֵן Adj. wie אֲחֵרֶן *zurückgew. Ort, recessus* N. pr. Jos. 19, 38; aber auch יִרְאָה (vgl. nachh. יִרְכָה) *Kehrseite, Innenseite*, Ez. 1, 18, wo יִרְאָה unmöglich „Furchtbarkeit“, also diess יִרְאָה anzunehmen und יִרְאָה zu punctiren ist; — יִרְכָה, יִרְכָה *Hinterbacke, Lende, Lenden* (Ex. 32, 27. 28, 42), davon יִרְכָה (st. cj.) יִרְכָה *Hinterseite, -ten* eines Landes, Gebäudes Gen. 49, 13. Ex. 26, 23 ff., *innerste, fernste*

¹⁾ Im Talmudischen und Aramäischen ist die Uebertragung der Femininform אֵמָה oder אֵמָה noch weiter ausgedehnt: — *a*) auf die Ausgangsstelle kleiner Wasserleitungen, talm. אֵמָה, syr. أَمْنَا (Schabb. f. 128, 2. Pesch. Sir. 24, 34 = 30); — *b*) auf die Ausgangsstelle der Kopfhare, den Scheitel, syr. أَمْنَا (m. 128, 2. Pesch. Sir. 24, 34 = 30); — *c*) auf die dem Armgelenk ähnliche, rechtwinklige Holzeinfassung der Mühlsteine, den Mühlkasten, Berach. f. 18, 2; — *d*) auf den Mittelfinger, der wie eine Mutter über die Kinder ragt (im Talm., aber die Belegstellen fehlen noch); — *e*) vom Mittelfinger oder Ellenstab (vgl. „Elle“ bei unsern Fleischern) auf die ähnliche mentula. Dass dem Allen nach die obige Ableitung des אֵמָה als „Elle“ die einzig richtige ist, leuchtet ein. Denn als „Mutter des Arms“ (wie noch in Gesenius' Hdwrtb.) müsste ja אֵם die „Achsel“ sein, nicht der „Vorderarm“, und als dessen Mutter bleibt wieder nur der „Ellenbogen“. Man hat diess auch anderseits beachtet, dafür aber höchst naiv die Elle als „Mutter der Längenmaasse“ benannt sein lassen; g'leich als wäre die Uebersicht dieser Maasse dem Erfinder und Namensgeber des Ellenmaasses schon so gegenwärtig gewesen, wie dem heutigen Lexicographen. — ²) S. Neue Aehrenlese nr. 268. — ³) Dass hier בְּצִיּוֹתָהּ *praeisionis tuae* passiv und der ganze Ausdruck vom Gewebe entlehnt ist, das bei einer bestimmten Ellenzahl abgeschnitten wird, s. Aehrenl. S. 37. — ⁴) Halb oder ganz richtig LXX: ὑπερβολον, Vulg. superliminaria, Tg. אֵילֵּי (vgl. אֵילֵּי Proben, S. 302 ff. Gesenius Thes. Suppl. p. 66).

Theile eines Raumes Jud. 19, 1. 18. 1 Sm. 24, 4. Jes. 14, 13. 15. Jer. 6, 22. Jon. 1, 5. Ps. 128, 3; da aber schon יָרֵכָה mehrerlei den clunes ähnliche Raumtheile bezeichnet (Ex. 25, 31. 40, 22 ff. Lev. 1, 11), so streift diess יָרֵכָה (§ 380, 8), auf die Hinterseite beschränkt, zugleich an die Femm. vilitatis, § 632; — כָּף *Handkrümme* (Jes. 33, 15): [כַּפָּה] und (deminutiv, § 548) כַּפָּה *Palmzweig*, -glein Lev. 23, 40. Jes. 9, 13. 19, 15. Job 15, 32; — von מִצָּח *Stirn*: מִצָּחָה *Bein-Umschlennung* (auch *Stirn bietend*) 1 Sm. 17, 49. 6 (obwohl hier das Fem. zugleich dem Collectiv-Sinn gelten kann, § 634). — Mehr entsprechende Beispp. bieten die Plurr. auf וֹת, s. unten. — Ueber ein von הָרֶב *Schwert* als *Feyerhaken*, *Mauersichel* mögliches הָרֶבָה, Pl. estr. הָרֶבּוֹת (Ez. 26, 9) s. Neue Aehrenlese nr. 902.

631 5) Femm. unitatis, vergleichbar mit הָאֵשׁ (Luftwesen) *Hauch*, *Seele*, neben τὸ ψῡχος (*Luftwehn*) *Kühle*, *Kälte*; pecus -udis fem. *Ein Stück Vieh*, neben pecus -oris n. *mehrerlei V.*; acus -us fem. (*Stachel*) *Nadel*, neben acus -eris n. (*Gestachel*) *Spreu*; „Schnitte“ (Brod) neben „Schnitt“ allem., sind im Hebr. — a) von Naturproducten: אֵלֶּה *Terebinthe* neben אֵיל *Terebinthenbusch* Gen. 14, 6. 35, 4. Jud. 6, 11. 19 u. ö; — שׁוֹשָׁנָה (*Eine*) *Lilie* Hos. 14, 6. Ct. 2, 1 f., dem N. pr. (hist. Sus. 2 ff. Luc. 8, 3) zufolge nicht bloss ephraimit., neben שׁוֹשָׁן, שׁוֹשָׁן *Lilienflor* Ps. 60, 1, *Lilienform* 1 Reg. 7, 19 ff.; obwohl für letztern Sinn das Junghebr. auch fem. hat (§ 609 ex.), 2 Chr. 4, 5; — יָהֳרָה *Lichtstrahl* Job 3, 4 (§ 611 ex.) neben chald. נְהֹר *Licht* Dan. 2, 22 Q. Ez. 32, 7 Tg; — יֶצֶת הַדְּבַשׁ *Honig-Wabe* 1) 1 Sm. 14, 27, neben יֶשֶׁר (*Wald* und) *Honigstock* Ct. 5, 1. 1 Sm. 14, 24 f. (nach Textherstellung); — שֵׁעָרָה (*Ein*) *Haar* Jud. 20, 16. 1 Sm. 14, 45. Job 4, 15 (יֵשׁ jedes Haar), neben שֵׁעַר *Haarwuchs* Ct. 4, 1. 2 Sm. 14, 26 u. ö; — אֶבְרָה *Schwinge*, *Schwungfeder*, neben אֶבֶר *Schwunggefieder* Ez. 17, 3. Ps. 68, 14. 91, 4 u. ö; — b) von Kunstproducten: פִּשְׁתָּה *Leindocht* Jes. 42, 3. 43, 17, neben פִּשְׁתִּי, wovon פִּשְׁתִּי *Linnen* Hos. 2, 7. 11; — אֶבְרָה (*ein Stück Flotte*) *Schiff* Jon. 1, 3 ff. Pr. 30, 19; neben אֶבֶר *Flotte* 1 Rég. 9, 26 f. 10, 11, 22 (vgl. 2 Chr. 9, 21), oder coll. *Schiffe* Jes. 33, 21 (s. § 562, 3, not.); — מֶרְכָּבָה (*Ein Kriegs-*) *Wagen* Gen. 41, 43. 46, 29. Jud. 4, 15. 1 Sm. 8, 11. 2 Sm. 15, 1. 1 Reg. 10, 29. 12, 18. 20, 33. 22, 35. 2 Reg. 5, 21. 9, 27. 10, 15. Zach. 6, 2 f. 1 Chr. 28, 18 (s. Bertheau z. d. St.) 2 Chr. 35, 24, neben מֶרְכָּב (*Kriegs-*) *Fuhrwerk* oder *Fahrsitz* 1 Reg. 5, 6. Lev. 15, 9. Ct. 3, 10; nur im Prophetenstyl auch das Fem. coll. Mi. 1, 13. Nah. 3, 2. Hagg. 2, 22; — מִשְׁמֶרֶת (*Ein*) *bewahrtes Stück* Ex. 12, 6. 16, 32 ff. 1 Sm. 22, 23, neben מִשְׁמֶרֶת (allgem.) Prov. 4, 23; — שִׁירָה *Gesangstück*, *Lied* Ex. 15, 1. Num. 21, 17. Dt. 31, 19 ff. Jes. 5, 1. Ps. 18, 1, neben שִׁיר *Sang* oder *Singstücke* 1 Reg. 5, 12. Jes. 23, 16. 24, 9. Am. 6, 5. Eccl. 7, 5. Neh. 12, 27. 1 Chr. 16, 42, oder *Sangart* Ps. 33, 3. 40, 4. Ez. 33, 32. Einzelnes Singstück, „Lied“, wie die Wrthbb. angeben, bezeichnet der Sing. שִׁיר nirgends (auch nicht Ct. 1, 1), ausser in einzelnen späten Psalm-Ueberschriften, Ps. 48. 66. 83. 108. — Vgl. auch noch קִצָּה, § 641, 8, und schon נִקְמָה, עֲזָרָה, עֲדָקָה § 628.

632 6) Femm. vilitatis, die das Benannte zum Sächlichen herabziehn, ihm die Würde des Persönlichen entziehn, und daher überhaupt das Merkmal

1) So richtig die Alten (LXX: ἄφρον, Vulg. favum, Tg. נִידֻם *nidum*); erst die Neuern haben statt der *Wabe*, deren Gestaltung doch dem *Walde* gleicht, den „wuchernden“ Honigseim [sonst יֶצֶת!] hier gesucht; den V. 24 f. nach LXX hergestellten Text, wobei sich יֶצֶת als *Honigstock* erweist, s. Jen. Lit.-Z. 1847, 254, S. 1015, im Auszug Aehrenlese S. 23; und s. Neue Aehrenlese nr. 206.

des Unedlen oder doch, wie auch die griech. und deutschen Deminutiva gen. neutr., das des Geringern geben (vgl. das Mensch zu der M., das Schild [des Krämers] und der Sch. [des Kriegers], das Gift und die Mitgift; tuba [kleine Tonröhre] *Trompete*, zu tubus [grosse] *Wasserröhre*, la poêle *Pfanne* zu le poêle *Ofen*, la mode *Trachtart* zu le mode *Tonart*), zeigen im Hebr. sehr augenscheinlich — a) Concreta: מְלוּכָה *Nachthütte* Jes. 1, 8, neben מְלוֹךְ *Nachtquartier* Jes. 10, 29. Gen. 42, 27. 43, 21. Ex. 4, 24; — צִיָּצַת נָבֵל (*elende*) *welche Blume* Jes. 28, 4¹), nach gegebener Beschreibung, verächtlicher als V. 1 צִיץ נָבֵל, vgl. 40, 6ff.; — הִמְיָה (*Augengetrübzel*) *Thräne* oder *Thränenfluth* 2 Reg. 20, 5. Jes. 16, 9. 25, 8. Jer. 8, 23. Ez. 24, 16. Ps. 6, 7. Thr. 2, 18 u. ö., neben [הִמְעַ] ,wovon הִמְיָה *Keltergetrübzel* Ex. 22, 28; — מְאוֹרָה *Lichtloch* oder *Lichtpunct* (*Auglein*) Jes. 11, 8 v. מְאוֹר *Licht*; — רִצְפָה *kleiner Glühstein* Jes. 6, 6 neben [רִצָּה] 1 Reg. 19, 6; — מְחִי *ictus* Ez. 26, 9 und מְחִי (*levis ictus*) *Hautfleck* Lev. 13, 10. 24; — מְקַצְעוֹת *kleine Ecken* ²⁾ Jes. 44, 13, neben מְקַצוֹץ *Ecke* Ez. 46, 21. Ex. 26, 24. Neh. 3, 19ff.; — לְבַתָּהּ (§ 626 ex.), vgl. לְבַתָּהּ Ez. 22, 14. Jer. 4, 14 u. a.; — אֶמְהָה (§ 626), vgl. אֶם Ez. 16, 3. 45, aber V. 44 in einer sprichwörtlichen Phrase, und bei Ezech. um so eher als Abweichung annehmbar ³⁾, da er auch von אֶשָּׁה eine unedlere Form braucht; — b) Abstracta: מִמְכָּרָה vom (entwürdigenden) *Sklaven-Verkauf* Lev. 25, 42 neben מִמְכָּר v. anderm *Verkauf* 25, 14—50; — מְתָנָה (im Althebr. sonst noch ungewohnt, § 629, e) Num. 18, 6: δῶρόν τι, *eine Art Geschenk, geringes G.*, vgl. dagegen מִתָּן V. 11; — עֲדָנָה *Wollust* Gen. 18, 12, zu עֲדָן *Lust* 2, 8ff. Jo. 2, 3. 2 Sm. 1, 24. Ps. 36, 9; — צָמְאָה (*Liebesdurst*) *Brunst* Jer. 2, 25, neben צָמָא *Durst* 48, 18. Ex. 17, 3 u. a.

633 B) Im weiblichen Bereiche bezeichnet die Femininform

I) am Adjectiv die Beziehung auf Substantt., die ihres weiblichen Sinnes wegen formelle oder ideelle Femm. sind, z. B. בֵּת קְטָנָה *filia minor*, שְׂמִימָה אֵם *mater laeta*, עִיר גְּדוֹלָה *große Stadt*, חֶרֶב חָדָה *scharfes Schwert*, אֶחָת הַנְּבִלוֹת *Eine der Närrinnen*;

II) an Substantiven oder Substt. gewordenen Adjectiven, gewöhnlich (nr. 1.2) oder häufig (nr. 9.10) oder selten (nr. 3—8) bei lediger Nebenform:

a) weibliche belebte Wesen (Femm. sexualia): — 1) weibliche Personen, z. B. אִשָּׁה *Weib*, בַּת *Tochter*, גְּבִירָה oder גְּבִירָתָה *Gebietlerin*; — 2) weibliche Thiere, z. B. פָּרָה *Fürse*, עֵגְלָה *vitula*, אֵילָה oder אֵילָתָה *Hindin*;

b) mehrerlei dem Weib als schwächerem Theil oder als Gattin, Amme, Magd Aehnliches, insbesondere — 3) Thiere im Allgemeinen, z. B. חֲמָה *fera*, בְּהֵמָה *Vieh*, oder Thiere schwächerer und zarterer Art, ohne Unterscheidung ihres gleichgültigen Geschlechts, z. B. אֶרֶבֶת *Hase*, חֲסִידָה *Storch*, יוֹנָה *Taube*, דְּבִירָה *Biene*, מְלָה *Ameise*, תוֹלְעָה, תוֹלְעָתָה *Wurm*; — 4) Gewächse oder Gewächstheile, vorzüg-

¹⁾ Von einem Fem. unitatis, das Andre Jes. 28, 4 finden, ist in Vgl. m. V. 1 Nichts zu erkennen. — ²⁾ Das „Schnitzmesser“ der Wrtbb. lässt weder der Plur. noch die Wortbildung zu, s. Aehrenlese S. 34. — ³⁾ Dass bei בְּאֵמָה Ez. 16, 44 הֵ-ת als Pronom. eine störende Paarung des Suffix gäbe, haben schon die Alten erkannt; auch wäre הֵ-ת f. הֵ-ת nicht wie Jer. 44, 19 u. a. (§ 418) motivirt; mit dem Accent. distinct. hat soleh ein הֵ-ת f. הֵ-ת nichts zu thun. — Zu keiner der obigen 3 Classen würde die Femininform אִשָּׁה v. אִשָּׁה stimmen, die Jer. 6, 29 im Kt. מִאֲשָׁהם (מִאֲשָׁהם?) stecken müsste; dabei bliebe aber הֵ-ת ohne Bezug, הֵ-ת ohne Praedicat; es ist daher dem Q'ri gemäss הֵ-ת getrennt herzustellen.

lich labender, nährenden, zierender, wuchernder Art, z. B. תַּאֲנָה *Feigenbaum*, חֶטָּה *Weizen* (als Saat), שִׁטָּה *Acazie*, שִׁבְלֵת *Aehre*, חֲבַצְלֵת *Zwiebelblume*, בִּאֲשָׁה *Unkraut*; — 5) Geräthe und Werkzeuge dienender Art, z. B. אֵיפָה *Epha* (ein Maass), אֲשָׁפָה *Kücher*, קֶשֶׁת *Bogen*, הֵיִית *Speer*, מַאֲכָלָה *Messer*, רֶשֶׁת *Netz*, טַבְעָה *Siegelring*; — 6) Benennungen des Körpers und einiger untergeordneter Körpertheile, z. B. גִּיּוֹה *Leib*, נִבְלָה *Leiche*, פֵּימָה *Fett*, כְּלִיּוֹת *Nieren*, עֶרְלָה *Vorhaut*, שִׁפָּה *Lippe*, פֶּרָסָה *Klaue*; — 7) Kleidungsstücke und Schmucksachen, besonders anschliessender Art, z. B. שְׂמֹלָה *Gewand*, שְׁלֹמָה *Gewand*, פִּתְיוֹת *Unterkleid*, מִגְבָּעָה *Priestermütze*, עֲטָרָה *Krone*, אֲצָצְרָה *Spunge*;

634 c) dreierlei der Hausfrau und Mutter Aehnliches, als — 8) tragende oder bergende Orte, Ortsgrenzen und Behältnisse, z. B. מְעוֹן und מְעוֹנָה *Wohnung*, מְעָרָה *Höhle*, עֲרָבָה *Steppe*, קֶרֶה *Stadt*, כִּירָה *Dorf* oder *Burg*, חֶפָה *Kammer*, עֲלִיָּה *Obergemach*, גְּבִיל und גְּבִילָה *Grenze*, הֶימָה *Ringmauer*, דֶּלֶת *Thür*, תִּבָּה *Kasten*, הֶמֶת *Schlauch*; — 9) mütterlich umfassende Collectiva, d. h. Benennungen einer Viel- oder Allheit, die sich theils — α) schon im Wortstamm, aber zugleich und meist beständig durch Femininform ausdrückt, z. B. עֵדָה *Gemeine*, עֲרָמָה *Haufen*, מַחְלָקָה *Abtheilung*, קָהָל und קְהֵלָה *Versammlung*; theils aber — β) in einer abgeleiteten eigens collectiven Femininform neben Masculin-Benennung des Einzelnen (Femm. pluraliva), z. B. הֶחָיָה (v. חַי *vivus*) *Horde*, לֵעָה *Leute*; דֵּג *Fisch*, הֶדְגָּה *Fische*; רוֹס *Ross*: רוֹסָה *Rosszucht* (*Race*); יוֹשֶׁבֶת *Bewohnerin* und *Bewohnerschaft*; — 10) dem Collectiv gleich umfassende Abstracta für Eigenschaften, Zustände, Würden, die sich theils — γ) von Nomm., meist Adjectt., derselben Bildungsart, theils — δ) neben Adjectiven andrer Bildungsart aus Nominal- oder Verbalformen ableiten, z. B. רָע *bös*, רָעָה *Bosheit*; נָבֵל *Narr*, נִבְלָה *Narrheit*; עֵרֵר *blind*, עֵרְרָה *Blindheit*; מוֹדַע und מוֹדַעַת *Bekannthschaft*; חָכָם *weise*, חֲכָמָה *Weisheit*; חָזָק *stark*, חֲזָקָה und חֲזָקָה *Stärke*. — Wie solche Abstractformen als Würden-Benennungen auch wieder für Concreta dienen, s. § 645.

635 a) Die eigentlich geschlechtliche Anwendung der Femininform ist bei Substantt. verhältnissmässig nicht häufig. Sie liefert von Benennungen: — 1) weiblicher Personen — α) aus häuslichem Verhältniss nur: אִשָּׁה *Weib*, יְלִידָה *Mädchen* (weibl. Kind), נִצְרָה *Dirne* (auch noch נִצֵּר), עֲלָמָה *puella* (ῥεῖν), בַּת *Tochter*, בְּרִיָּה *Erstgeborne*, הַצְעִירָה *die Jüngere*, אַחֻוֹת *Schwester*, סוֹכְרוּס *soerus*, [יְבִמָּה] *Schwägerin*, הוֹדָה *Tante*, אֲבִימָה *Wittwe*, יוֹלֵדָה *genitrix* (poet.); und ohne Masc. neben sich: בְּתוּלָה *virgo*, כַּלָּה *Brant*, אִמָּה *Magd*, שִׁפְחָה *Dienerin*, מִינִיקָה *Amme*; — β) aus geselligem Verhältniss: (ohne Masc.) נָקֵבָה *femina*; (neben Masc.) בִּשְׁלָה *Besitzerin*, גְּבִירָה *Gebieterin*, שֹׁרָה *Fürstin*, מַלְכָּה *Königin*, בְּרִיאָה *Prophetin*, אִמָּת *Wärterin*, [חֲבֵרָה] *Gefährtin*, רֵעָה *Freundin*, [שִׁנְיָה] *Nachbarin*, זָרָה *Fremde*, בְּרִיָּה *Ausländerin*, עֵדָה *Zeugin*, צָרָה *Feindin* (poet.), זוּגָה *Buhlerin* (נֶאֱפָת und מִנְאֶפֶת stehn nur als Adj.); אַאֻס *aus*, אִפּוֹת *Bäckerinnen*, טַבְחוֹת *Köchinnen*, רֶקְחָה *Salbenwürgerinnen*, שָׁרוֹת *Sängerinnen*, von den zufällig nicht vorkommenden Singg. זָקָה *alt*, אִפָּה *alt*, רֶקְחָה *alt*; — 2) weiblicher Thiere — γ) zahmer: כַּמֶּלְשֻׁתָּה *Kamelstute*, דְּרֹמֶדָרְשֻׁתָּה (?) *Dromedarstuten*, מוּלָה *mula*, פִּרְסָה *Fürse*, עֵגְלָה *vitula*, בִּבְשָׁה *agna* -*ula*, שְׁעִירָה *Ziege*, [גִּידָה] *junge Geis* (vgl. Mischn. Ménach. 13, 7); — δ) wilder: אִיָּלָה *Hindin*, גִּמְסָה *Gemse*, אֲבִיָּה *Gazelle*, עֲפָרָה (*junge Hindin*) nur als N. pr. übrig; von לְבָיָא s. § 616, b.

636 b) — 3) Die Thier-Benennungen in Femininform ohne Geschlechts-Unterschied sind — *a)* von allgemeinem Namen (vgl. pecus, bellua, bestia, fera): **בְּהֵמָה** (*stummes*) *Vieh*, im Gegensatz zu Menschen (Gen. 6, 7 u. ö.), daher zwar nicht ausschliesslich (vgl. 1 Sm. 17, 44. Mi. 5, 7), aber vorzugsweise *zahmes Quadruped* (Gen. 1, 24 ff. Lev. 1, 2); **חַיָּה** (*viva*) *animans* im Gegensatz zur leblosen Natur, daher zwar nicht ausschliesslich (vgl. Ps. 104, 25), doch vorzugsweise *wildes Quadruped, fera*, Gen. 1, 24 ff. 37, 20. Ps. 104, 11. 20. Als fressendes und tragendes Vieh (**בְּעִיר** Ex. 22, 4. Gen. 45, 17), oder als Werthgegenstand (Gen. 13, 2 u. ö.: **מִקְנֶה**) bleibt, was sonst **בְּהֵמָה** ist, stets masc.; eben so ausser **זָחָל** *reptile* (in einem N. pr. 1 Reg. 1, 9) die nach der Bewegung benannten **זֵרֵי עֹרָה**, **רִמָּשׁ**, **שָׂרָץ**. Dagegen hat die Dichtersprache, wie schon die Volksphantasie, auch die beweglichen Himmelslichter in den Bereich des Lebendigen und Weiblichen gezogen (Gen. 1, 14 ff. 2, 1. Job 38, 7. Jer. 8, 2. Ovid. Met. 1, 72 ff.); daher **חֲמָה** *calida*, **לְבָנָה** *alba* poet. f. *Sonne, Mond*, Ct. 6, 10. Jes. 24, 23. 30, 26 u. ö.; ebenso die phantastischen Nachtgespenster **לִילִית**, **עֲלֻקָּה** (vgl. *Ευπονοσα, Αλκυον*, larva) Jes. 34, 14. Pr. 30, 15; und selbst das lebende, verborgene Wesen im Menschenkörper (**נֶפֶשׁ**) hat die Poesie, adjectivisch bezeichnet, stets als formelles Fem.: **חַיָּה** (*viva*), **יְהִידָה** (*unica*) Ps. 22, 21. 74, 19. Job 33, 18 ff. Ez. 7, 13 u. a. ¹⁾ — *β)* Von Kriechendem (**רִמָּשׁ**) finden sich: **רִמָּה** *Gewürm, Maden* (vgl. auch § 634, 9); **תּוֹלַעַת**, **תּוֹלָעָה** *Wurm, Insect* (Sing. m. **תּוֹלָעַת** nur vom Farbestoff Jes. 1, 18 u. ö.); **נִמְלָה** *Ameise*, **אַנְקָה** *4 Eidechsenarten*; aber ausser 3 unbestimmbaren desgl. (**חֲמָט**, **פָּח**, **צָב**) sind der grosse **לִנְיָה**, 9 Schlängennamen und die lästigen Floh, Spinne, Scorpion, Schnecke masc.; — *γ)* von Fliegenderem (**עוֹף** vgl. Dt. 14, 19. Sir. 11, 3): **דְּבָרָה** *Biene*, **צִרְעָה** *Wespe*, **יוֹנָה** *Taube*, **רְמִיָּה** *Waldtaube*, **חֲגֹלָה** *Rehkuhn* (§ 506, *h*), **הִנְכִּיפֶת** *Huhu* (?), **חֲסִידָה** *Storch*, **אַיָּה** *Falke*, **גְּעִיר** *Geier*, **וֵיָה** *Weihe*, **עֲזִיבָה** *Meeradler*, **רָחַב** und **רַחֲמָה** (§ 616, 3) *Aasgeier*, **תַּחֲמֵס** *Nachteule* (§ 611, *f*), **אַנְפָּה** *Regenpfeifer*, **תִּנְשֵׁמָה** *Seemeve*, **קָאָה** *Pelekan*, **בֵּית יַעֲרָה** *Strauss*; aber ausser 4 unbestimmbaren Vogelnamen (**נִשְׁיָה**, **נֹס**, **פָּרָס**, **שָׁלָה**) haben **נֶץ** *Habicht*, **נֶשֶׁר** *Adler*, **עֵרָב** *Rabe*, **קָרָא** *Feldkuhn*, **שֶׁחַר** *Meve*, **בְּרַבְרִים** *Gänse*, **תְּכַיִּים** *Pfauen* nur Masc.-Form und meist auch -Gebrauch; eben so die lästigen Fledermaus, Fliege, Bremse, Mücke, Motte und alle 10 Namen für Heuschrecken. — *δ)* Vom Laufenden und Schwimmenden sind nur **אַרְיֵבָה** *Hase* und **חֲבִרְפֹּרֶת** *Ratten* (die man Jes. 2, 20 herzustellen hat) Femm.; so wie 1 mal **דָּגָה** *Fisch* f. **דָּג** (§ 627, c. 643, *γ*); alle übrigen [ausser den Fällen § 635, 2. 634, 9] Masc., selbst das fremdbenannte und mit Femininform hebraisirte **בְּהֵמָה** Job 40, 15 ff.

Im Arab. dagegen zeigen sich nicht nur manche im Hebr. noch masc. gebliebne Thiere schon als formelle Femm., sondern auch etliche ausser den *β—δ* aufgeführten Femm. poetisch oder vulgär mit „Mutter“ umschrieben (Laus, Assel, Heuschrecke, Scorpion; Gans, Adler; Igel, Gazelle, Hyäne, Panther, Pferd, Hund und einzelne unbestimmbare Vögel oder Fische), oder mit „Tochter, Töchter“ (Rabe, Läuse, Esel, onagri, Schaben, Regenwürmer und gewisse Fische).

¹⁾ S. De inferis, § 45 f.

Gottesdienst: *מִקְטָרֶת Rauchpfanne*, *קֶשֶׁרֶת (metallne) Schlüssel*, *קֶשֶׁת (Wein-) Schalen*, *מִזְבִּיחַ Opferschalen*, *מִחְתָּה Feuer-Becken oder -Zange*, *מִנְוֶה Armleuchter*, *מִינְצָה Giessröhren*, *צִנְתֵּי הַמַּיִם Stabröhren* (aber beide als masc. gebraucht), *מִזְמָרוֹת Lichtscheeren*; — γ) für den Feldbau: *מִחְרְשָׁה Pflugschaar* (neben *אֵת* von *כתה*), *מוֹטֵה Joehholz* (neben *עַל*), *נֶפֶשׁ Schwinge*, *רֶחֶל Wurfel*, *מִזְמָרָה Winzermesser*, *שֶׁקֶל Tränkrinne*, *אֲרֵה Raufe*, *כֶּתֶל Kelter*, *פִּירָה Keltertrog*; — δ) für Handwerk: *הַלְמִית (ephraim.)* und *מִקְבֵּה*, *מִקְבֵּה Hammer*, *מִיָּרָה Baumsäge* (neben *מִשּׁוֹר Handsäge*), *מִזְמָרוֹת ὑποσώμεις(?)*, *שֶׁרָה (?)* (§ 262, not. 1), *מִחְבָּרוֹת Klammern oder Bindebalken*, *מִשְׁקָלֶת Setzwage*; — ε) für Verkehr: die Maasse und Gewichte *אִיפָה*, *מִשְׁעָנֶת* *Stützstab* (neben *מִשְׁעָן*, *מִשְׁעָן Stützung*); aber die ältern und kürzern Nomm. für „Stab“ sind masc.; *מוֹטֵה Tragstange* (neben *בֶּרֶךְ*); *עֲגָלָה Frachtwagen*, *שָׂדֶה Palan-kin¹⁾*, *עֲבָרָה Fähre*, *דְּבָרוֹת* (althebr.) und *רִפְסָדוֹת* (junghebr.) *Flösse*; — ζ) für Jagd und Krieg: *מִכְמָרָה*, *מִכְמָרָה Fischergarn* (neben *מִכְמָר* f. stärkeres *Jägergarn*), *חֶפֶה Angelhaken*, *שִׁפּוֹת Harpunen*, *מִשְׁטֵמָה Fusseisen*, *[מִלְכָּה] Fangzeug*, *רֶשֶׁת Netz*, *קֶשֶׁת Bogen*, *אֲשָׁפָה Köcher* (aber der treffende *חֵץ* m.), *מִרְגָּמָה* (neben *קָלַע*) *Schlender* (Pr. 26), *תוֹתָה Keule* (§ 611, f²⁾), *כִּילָפּוֹת Kriegsbeile*, *הִנִּית Speer³⁾*, *צָנָה Langschild*, *סִחְרָה Rundschild*; — η) für Tonspiel nur *הַצּוֹצֶרֶת Trompete*, *מִצְלֵתִים Schlagbecken*; *מִחְלָת* und (?) *נְגִינָה Saiten-Instrumente*; alles Uebrige der Art ist älter und masc.

639 6) Für Körper- und Körpertheile sind Nomm. in Femininform: — α) dem Ganzen geltend *גִּיּוֹרָה* (althebr.) und *גִּיּוֹפָה* (junghebr.) *Körper*, *גִּזְרָה species* (eigentl. *Schnitt*), *נִבְלָה Leichnam* (פֶּגֶר m. nur als Greuel), *[בִּיּוֹצָה] Ei*, *מִשְׁלָלֶת* (neben *נֶפֶל*) *Fehlgeburt*; — β) äussern Theilen des Menschenkörpers: *גִּלְגֻּלָּה Schädel*, *קָרְהָה Glatze*, *צִיצִית Vorderhaar*, *[מִפְרָקָה] wovon מִפְרָקָתוֹ Genick*, *רָקָה Schlaf*, *וָנָגָה Wange*, *שִׁפָּה Lippe*, *מִתְלָעוֹת* oder *מִלְתָּעוֹת Schneidezähne* (aber die dominirenden Scheitel, Haupt, Nase, Mund, Haar, Hals, Haut, Fleisch sind masc.); *עֵינֵן Augapfel*, *שְׁמֵרוֹת עֵינֵינֵן Augen-Wimpern⁴⁾*, *גִּרְגְּרוֹת Kehle* (äussere, *גִּרְוֹן* innere), *נֶגָה Rücken* (doch nur Job 20, § 611 ex., sonst *גִּרְוֹן* etc.), *מִפְשָׁעָה Schooss* (*Beine-Spalt*), *קִבָּה weibl. Scham*, *עֲרֵלָה Vorhaut*; — γ) äussern Theilen des Thierleibes: *הֶבֶשֶׁת (Kamel-) Höcker*, *מִרְאָה (Vogel-) Kropf*, *נֹצָה Gefieder⁴⁾*, *אֲבָרָה* (§ 631), *קֶשֶׁקֶשֶׁת (Fisch-) Schuppe*, *פֶּרֶסָה Klaue*, *חֹף Huf*; — δ) innern Theilen des Menschen- oder Thierleibes: *שִׁמָּה Fett* (allgemeiner *חֵלֶב* m.), *נֹצָה (Kropf-) Unrath*, *מִרְחָה מִרְחָה Galle* (aber das beseelte *דָּם* nur masc., Lev. 17, 11), *קִבָּה (Thier-) Magen*, *כִּלְיוֹת Nieren*, *טַחֲוֹת αἰμάχρα⁵⁾*, *שִׁפְכָה Harnröhre*, *זֶרֶמָה Samen-erguss* (v. Hengst). Die edlern innern Theile wie *לֵב*, *כֶּבֶד* und die allgemeinen *מֵיִם* bleiben masc., aber die zahlreichen ideellen Femm. unter den Körpertheilen s. § 649. 653.

640 7) Für Kleidungsstücke und Schmucksachen sind: — α) allgemeiner Art: *כִּסִּית Hülle*, *תְּלַבֶּשֶׁת Bekleidung*, *חֲלִיפּוֹת (Kleider-) Wechsel*, *שִׁלְמָה*

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1646. — ²⁾ Den Wrtbb. und einigen Intpp. nach kämen auch *מִכְרוֹת* als „Schwerter“ Gen. 49, 5 hierher; es sind aber dem *סוֹר* V. 6 zufolge *Anschläge, Ränke* (Wz. *מכר*). —

³⁾ eigentl. „Wachen der Augen“, also naturgemäss *Wimpern*, verschieden von *נִפְצָצִים Lieder mit den Wimpern*; die deutsch-hebr. Wrtbb. sind hier ungenau. — ⁴⁾ Ez. 17, 3ff. am *מָלֵא* nur als solches erkennbar, nirgends als „Schwungfeder“. — ⁵⁾ S. Aehrenlese S. 77.

שמלה *Gewand*; — β) speciell umfassender Art: כְּתֹנֶת *tunica*, χιτών, *Unterkleid*, מַעֲטָפָה (*verhüllendes*) *Oberkleid*, מִטְפָּחָה *Frauenmantel*, מְחֻלְצוֹת *Feierkleider*, אֲדָרָה *Mantel*, *Kutte*; — γ) speciell beschränkter Art: חֲגוּרָה *Gürteltuch* neben חֲגוּר *Gürtel* (vgl. 2Sm. 18, 11. 20, 8), צִמָּה *Schleier*, פְּלוֹרָה *Flore*, חֲלִיָּה *Halsgeschmeid* (doch nur ephraim. Hos. 2, sonst noch חֲלִי), מִצְנֶפֶת (*Hohenpriester*-) *Kopfbund* (der gemeine einfachere צִנִּיָּה ist masc.), מִגְבָּעָה *Priestermütze*, עֲטָרָה *Krone*, צִפְרָה *Kranz*, טוֹטְפוֹת *Stirnbänder*, שְׂרוֹת *Ketten*, צִעָרָה *Schrittkette*, אֲצָעָה *Spange*, נְטִיפוֹת *Ohrgehänge*. Aber nicht nur die allgemeineren und älteren Nomm. dieser Gattung (שריון כובע, כְּלִי עֲדִי, מעיל מד לבוש בגד אפור) sondern auch manche speciellere und jüngere (vgl. Jes. 3, 16ff.) sind noch masc. geblieben.

641 c) Von den mütterlich aufgefassten Benennungen sind — 8) die Orte, Ortsgrenzen und Behältnisse sehr zahlreich in Femininform. Entsprechend umschreibt auch das Arab. die Begriffe Wald, Feld, Steppe, Wüste, Steinicht, Milchstrasse, Heerstrasse, Schriftstelle, und die Städtenamen Mecca, Bagdad mehr oder minder oft mit „Mutter“ (vgl. § 636 ex.); und das Abendländische bildet ähnlich ἡ γῆ, Δημήτειος, χώρα, αἰλή u. a., terra regio via fossa sedes aedes sepes etc., Erde Aue Wiese Matte Höhle Grube Stätte Stadt u. dgl. m. Im Hebr. sind Femm. — α) für natürliche Räume: תְּחֹלָה (*§ 611, f*), תְּהוֹם (*§ 611, f*), צוֹלָה, מְצוֹלָה (*Wasser*-) *Tiefe*, *Tümpel*, בְּרִיחַ *Teich* (*Breitwasser*, § 536) [aber das grosse ים bleibt masc. § 612, 5], יַבֵּשָׁה *das Trockene*, חֲרֻבָּה (*dürr*-) *fester Boden*, אֶרֶצָה *Erdboden* und (*§ 283*) שְׂדֵמוֹת *Landschaft*, חֲשֵׁכָה, אֶפְסָה *finstrer, tief-finstrer Raum*, צִחִיחָה *heiss beschienener R.*, *Sonnenbrand*, מִלְחָה *Salzsteppe*, עֲרֵבָה *öde Ferne*, *Wüste* (verschieden von מִדְבָּר ursprüngl. *weite Trift*), חֲרֻבָּה *Wüstenei*, *Getrümmer* (*חרב* masc. *Dürre*, *wüster Zustand* Jes. 61, 4); גְּלִילָה *Kreis*, *Landstrich*, aber nur ephraim. (*§ 613, 3*) und junghebr. (Ez. 47), sonst noch גְּלִיל und erst mit Plur. auf וֹת *מְעָרָה* *Höhle*, נִקְרָת צוּר *Felsenkluft*, מְחֹלָה *Erdloch*, מְנַהֲרָה *Thalschlucht*, בִּקְעָה *Thalebene*, שְׁפָלָה *Niederung*, אֲשֵׁרוֹת *Berglehne*, מִדְרָגָה *Felsenstiege*, רֶמָּה *Höhe*¹⁾, נִפְּהָה *Erhebung* (auch in Nomm. pr.), גְּבֻעָה *Hügel* (נִבְּעָה nur noch N. pr.); aber der starre *Fels*, סֶלַע, צוּר [צֶהַר], und der hohe *Berg*, הָר, sind stets masc. geblieben, wenn auch einzelne Nomm. pr. derselben nach Zufälligkeiten weiblich benannt, und dann auch bisweilen so construiert sind, Num. 21, 20 (§ 616, 3). 1Sm. 14, 4; — β) für natürliche Raumgrenzen: die als Praeposs. gebrauchten Nomm. מְצוֹלָה, זִלְעָמָה, מְרֻאֲשׁוֹת, מְרֻגְלוֹת, מְסִיבִיּוֹת, קְדָמָה, תְּחֵת, גְּדוֹת *Ufer* (§ 456, 4), מְעַבְרָה *Durchgang*, *Furth*, Jes. 10, 16 u. ö.; — γ) für künstliche Räume: מְקוֹהָ (*Wasser*-) *Sammelplatz* Jes. 22, 11 (räumlich, neben הַמִּים *W.*-*Sammlung*, stofflich Gen. 1, 10); רְחֻבָּה *Schwemme* Ct. 4, 2 (räumlich, neben רְחֵץ *Waschen*, thätlich Ps. 60, 10); מְקַבֵּת בּוֹר *Steingruben-Höhlung* Jes. 51, 1, מִצְלָה (*ל. מִצְלָה*) *Schattendach* Zach. 1, 8²⁾; מוֹעֲדָה *Asyl* Jos. 20, 9, מוֹעֲדָה *Wohnung* (doch nur poet. neben מוֹעֵד); מְכוּנָה *Stelle* (doch erst junghebr. Esr. 3, 3, vorher מְכוֹן, vgl. noch § 629, c); מְדוֹלוֹת (*Herbergen*) *Thierkreisbilder* 2Reg. 23, 5. Job 38, 32; נֶהָה³⁾ *Weilort* (*Trift* oder *Haus*), doch mit diesem Fem. Sing. nur (§ 611 ex.) Job 8, 6, sonst נֶהָה,

¹⁾ Den Puncten, Intrpp. und Wrtbb. nach würde auch „מְצוֹלָה *Höhe*“ 1 Chr. 17, 17 hierher gehören. Aber s. Neue Aehrenlese nr. 1710. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1012. — ³⁾ Wz. נוה, nicht „weiden“, sondern *weilen*, vgl. *vaieiv*, *vaós* und § 28 ex., s. schon Proben, S. 95.

wovon auch *אֵיט* (§ 438, 1); *סֶכֶה* *Hütte* (ohne *הַ* nur in stat. conj.), *טִירָה* *Gehöft*, *יִירָה* und *בִּירָתָה* (junghebr.) *Burg*, *בִּמָה* *claustrum*¹⁾, daher *Gehey*, *Höhe*, *Kapelle*, *צִפְיָה* oder (als N. pr.) *מִצְפָּה* *Warte*, *מִצְדָּה* *(Lauerort) Bollwerk, Bergveste*, *מִסְתָּה* *Verliess* oder *Einfassung*, *עֲזָרָה* (Tempel-) *Vorhof* oder *Abstufung* (am Altar), *גִּזְרָה* *Schiedsstätte* (am Tempel), *גִּדְרָה* *Ummauerung* (vgl. *ḡ*), *מִשְׁרָה* *Gewahrsam*, *בָּצָרָה* *Hürde*, *מִכְלָה* *Pferch*, [*רָפָה*] *Stall*, *חֶלְקֶת שָׂדֶה* *Acker-Stück* (sonst *חֶלֶק* *Theil* masc.), *מִעֲנָה* *Furche*, *עֲרוּנָה* *Beet*, *גִּנָּה* *Garten*, *גִּיטָּה* (jenes nur poet., sonst noch *גִּן*), *עֲמֻדָה* *Rastort*, *קְבִירָה* (*Begräbniss* oder) *Grabstätte* (neben *קָבֶר* *Grab*), *כֶּרֶה* *Wassergrube*, *שִׁחָה* *שִׁחָה שְׁחִיתָה* *Versenkung, Fanggrube*, *מַעְלֹת* *Stufen*, *מִסְלָה* *Fuhrstrasse* (מסלול nur poet.), *מַעְבְּרָה* neben [*מַעְבֵּר*] § 717, *ב*, *נְהִיבָה* *Bahn*, *פְּדָה* *Pfad* (nur selten und bildlich), *קְרִיבָה* (poet.) *Stadt*, *מְדִינָה* *Gerichtsbezirk*, *מַמְלָכָה* *Königreich*, *מִמְשָׁלָה* *Herrschaftsgebiet*, *מִשְׁמָרָה* *Wachstand* (Hab. 2, 1. 2 Reg. 11, 5 f., neben *מִשְׁמָר* *Wache* als Maassregel Jer. 51, 12, Zeit Neh. 7, 3, Mannschaft Neh. 4, 3. 16), *מִגִּירָה* *Vorrathshaus*, *מִלְתָּחָה* (königl.) *Garderobe*, *תֵּבָה* *Kasten*, *לְשָׁנָה* ²⁾ *Lagerkammer*, *קָבֶה* *Schlafgemach*, *הַפָּה* *Brautgemach*, *מִטָּה* *Bett*, *פֹּאֵלִיטָה* (§ 638), *עֲלִיבָה* *Obergemach*, *מוֹקְדָה* *Brennstelle* (מוֹקֵד *Brennstoff*), *מְחִירָאוֹת* Kt., *מוֹצָאוֹת* Q., 2 Reg. 10, 27; — *ḡ*) für künstliche Raumgrenzen: *מִשְׁרָה* *Zielpunct*, *מִחִירָה* *Durchsicht*, *מְחִינָה* *Rundung*, *קָצָה*, junghebr. *קָצַץ*, jenes nur in der Formel *קָצַץ מִכָּה* *von Einem Ende* (§ 631 ex.), sonst *קָצָה* oder [*קָצַץ*], wovon auch *קָצִיטָה* (§ 456, 4); *עֲקִיטָה* *Eckspitzen*, *עֲקִיטָה* *Ecksäulen*, *פִּנָּה* *Mauerzinne*, *מַעְרֵכָה* *Mauerecke* (נֶן nur noch in stat. conj. oder alterthümelnd Zach. 14, 10 vgl. § 628, *c*), *מִשְׁוִיכָה* *מִסְ' (Dorn-) Hecke*, *מִגְרָה* *maceries*, doch in diesem Sinne nur poet. oder prophet., sonst *גִּדְרָה*, wie auch noch ³⁾ Esr. 9, 9; *מִסְכָּה* *Decke*, *סִפְיָה* *Schiffsverdeck*⁴⁾ Jon. 1, 5; *חֹמָה* *Ringmauer*, *סִלְלָה* *Wall*, *כַּפֶּתָה* *Deckel*, *פֹּרְתָה* (*Scheide-)* *Vorhang*, *יִרְיָה* *Zeltvorhang*, *דֶּלֶת* *Thür*, *בָּאָה* *Eingang*; — *e*) für zeitliche Räume oder Grenzen (vom Raum her übertragen): *עֵת* *Zeit* (§ 621, 1), *שָׁנָה* (*Wiederholung*) *Jahr*, *שִׁבְתָּה* *Feier* (§ 621, 4), *אֲשְׁמִירָה* *Nachtwache*, *מִחְרָת* *morgende Zeit*, *אֲחֵרִית* *Folgezeit*, *רֵאשִׁית* (*Erstes* und) *Anfangszeit*, *תְּחִלָּה* *Eröffnung*, *Anfang*; aber die natürlichen Jahres- und Tageszeiten sind noch alle masc. geblieben.

642 9) Die Collectiva in Femininform sind nicht minder zahlreich. Auch im Arab. haben eine grosse Anzahl der Bildungsarten für den sogenannten „Plural. fractus“ (das Collectiv, § 573) Femininform; und im Abendländischen zeigen Beispp. wie *πέτρα* (bei Homer) *Gestein*, *Fels*, neben *πέτρος* *Stein*, *ἡ ἄλς* *die Salzfluth* und *ὁ ἄλς* *das Salz*, *ἡ κάμπος* f. *οἱ κάμποι* (Hdt. 1, 80), *ἡ ἵππος* *equa* und *equitatus*, la garde *die Wachmannschaft* zu *le garde der Wächter*, die See, Flur, neben der See, Flur⁴⁾, sowie die gesammte Neutral-Pluralbildung auf -a, gleichförmig (griech. auch im Praedicatsverband gleichmässig) mit dem Fem. Sing. (bona

¹⁾ schon dem festen *ת* zufolge nicht von *נִבֵּם*, sondern von *בִּיבֵם* = *בהם*, s. De inferis § 83. —

²⁾ sicher nicht vom arab. *لَسَقَ*, da vom „Anschluss“ *ل* in allen seinen Gebrauchsbeispp. (s. Proben, S. 322 ff.) nicht die geringste Spur zeigt, und die *צִלְחָה* am Tempel davon völlig verschieden sind. —

³⁾ *גִּדְרָה* ist Esr. 9 auch noch coll. *schützendes Gemäuer* jeder Art, nicht „ummauerter Ort“, wie in den Wrtbb.; *ס*, obwohl im Syr. und Arab. wie nach den Verss. schon = *πλοῖον*, doch Jon. 1 noch der Abkunft von *ספן* gemäss von *אֲנִיָּה* *Schiff* unterschieden. — ⁴⁾ Im Latein. entsprächen vallum *Pfahlwerk*, sestertium *Sesterzen-Summe* neben vallus *Pfahl*, sestertius *Sesterz*, wenn sie nicht sächliche Form hätten, während die semit. Collectiva vom Weiblichen ausgehn.

nomina wie bona femina, τὰ ἄγαθὰ ἡν wie ἡ σοὰ ἡν, die sie fem. und plur.) sehr vielfach die Neigung, das Umfassende in Femininform auszudrücken. Wenn dabei aber die Femm. plurativa (§ 634, β) und jene Femm. unitatis (§ 626, 5. 631) im Hebr. wie anderwärts einander widersprechend scheinen: so beachte man, dass letztere von der sächlichen, erstere von der weiblichen Richtung des Feminin-Gebrauchs ausgegangen sind. Im Hebr. bilden sich also:

A) viele ursprüngliche Collectiva, deren Stammbegriff oder Bildungsart schon zum Merkmal der Mehrheit führt, auch noch in Femininform, wie — α) für Mehrheiten jeder Art: אַרְבַּעַה τετρας, מאָה Hundert, רַבָּה μισθός und andre Zahlwörter; חֲצוֹת, מִחְצָה, מִחְצִית Hälfte, doch 'ח nur mit לְיָלָה (§ 456, 5), 'מ u. 'מ' statt des sonstigen מ. חֲצִי nur da, wo es genauer Angabe gilt, Ex. 30, 13. Lev. 6, 13. Num. 31, 36 ff. 1 Reg. 16, 9. Neh. 8, 3 u. a.; מְנַמָּה Gesamtheit Hab. 1, 9; מְרִבִּית Zuwachs, Grösse, Mehrzahl; מַעְרָכָה, מַעְרָכָה series und acies (מַעְרָךְ nur Entwurf), שְׂדֵרָה Reihe; שְׂפָעָה Fülle, Menge (שָׁפַע nur noch poet. und speciell Dt. 33, 19); — β) für Mehrheiten von Personen: אֲמֹת Volksstämme (eigentlich Stammmütter), Gen. 25, 16. Num. 25, 15 (Ismaëlitern und Midianitern geltend), beidemal sichtlich Arabism¹⁾; [מִזְלָה] proles, gentilitas, מִשְׁפָּחָה gens; עֲבָדָה Dienerschaft; גֵּדָה (bestellte) Gemeine, מַפְלָגָה פְּלִגָּה (Priester- od. Volks-) Abtheilung, מַחְלָקָה (Volks-, Heeres-, Priester-) Abtheilung; עֲצָרָה Festversammlung, קָהָל, sonst קָהָל m., aber mit ה־ als Merkmal des Coll. (vgl. § 518^b, 2) volle Volksversammlung Dt. 33, 4 (vgl. V. 5 und 31, 30). Neh. 5, 7 (vgl. V. 13); ähnlich מִצְבָּה (sonst מִצָּב m.) ganze Besatzung nur 1 Sm. 14, 12. Zach. 9, 8 Kt.²⁾, vgl. § 643, 8 (תַּחֲמַת); מִשְׁוֵבָה (Abfall und) abgefallenes Volk; — γ) für Mehrheiten von Sachen: אֲסָפוֹת (Spruch-) Sammlungen, nur Eccl. 12, 11; בָּזָה Beute, aber erst junghebr. 2 Chr. 14. Esr. 9. Neh. 3. Esth. 9. Dan. 11, vorher בָּז m.; גִּזָּה (Woll-) Schur, aber nur ephraim. Jud. 6, sonst גִּז m.; חִימָה (Häuflein) Siebengestirn; כִּנְיָה Gepäck, מְדוּרָה Holzstoss (neben kleinerem דוּר m.) Ez. 24, 9³⁾, מִדְמָה Misthaufen (מִדְמָה Mist m.); מְקִשָּׁה (für מְקִשָּׁה) Gurkenfeld (קִשְׁאִים Gurken m.); מְלָאָה Fülle (vgl. § 643); מְסָכָה Bedeckung über und über Ez. 28, 13⁴⁾; מְסְכָנוֹת Vorräthe (§ 268, not. 1), עֲרָמָה Haufen, עֲתֵרָה reiches Maass, פֶּסָה Ueberfluss, und hiernach auch die immer zugleich zahlbestimmenden Maassangaben: זֵרַת Spanne, כְּבֵרָה Wegstrecke, מָדָה Maass (מָד als מָד nur noch in stat. conj.), מְכָסָה Summe (מְכָס nur noch speciell Num. 31, 28 ff.), מְסָה Betrag, מְשׁוּרָה Maass (für Flüssiges).

643 B) Als abgeleitete Collectiva (Femm. plurativa) gewöhnlich noch neben dem Masc. als Sing. bilden sich — α) für Mehrheiten jeder Art: viele Adjectt. der Formen קָטִיל קָטִיל קָטִיל (Tab. X, 3), deren Collectivform hier mit der sächlichen Femininbildung zusammenfällt (§ 623), vgl. zu רַבָּה (§ 624, 2), גִּבְיָה, אֲבִירָה u. dgl. (§ 623), מְלָאָה (§ 642, γ) noch חֲדָשָׁה Neues (näml. Wehrzeug) 2 Sm. 21, 16⁵⁾; פְּלִיטָה פְּלִיטָה Gerettetes (vom Gute, Heere) Ex. 10, 5. 2 Sm. 15, 14. Jes. 37, 32 u. a; חֲלִיצָה und (v. Mehrern) חֲלִיצוֹת exuviae 2 Sm. 2, 21. Jud. 14, 19; — β) für

¹⁾ Dagegen ist Ps. 117, 1 כָּל-לְאָמִים herzustellen, s. Neue Aehrenlese nr. 1233. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 204. 1016. — ³⁾ S. schon des Vf. Versuche in Winer's Ztschr. f. wissenschaftl. Theol. (1832) 2, 101 ff. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 910. — ⁵⁾ wo also weder bloss תָּרַב willkürlich zu suppliren, noch חֲרַשָּׁה in חֲרֻשָּׁה zu ändern ist, s. Neue Aehrenlese nr. 400.

Mehrheiten von Personen: etliche Nomm. von mehrerlei Bildungsart, wie v. אֵיב Feind: אֵיבָת Feindin, d. h. Feindeschaar (ein Volk) Mi. 7, 8, 10; v. אָרֶה Wanderer: אָרֶה Wanderzug Gen. 37, 25. Jes. 21, 13; v. גֹּלֶה (räumender) Auswanderer (2 Reg. 24, 14): גֹּלֶה Auswandererschaar ib. 15 ff. Jer. 29, 1 ff. u. ö.; v. יֹשֵׁב Bewohner: יֹשֵׁבָת Bewohnerin (Ct. 8, 13) und Bewohnerschaft Jes. 12, 6. Jer. 21, 13. Mi. 1, 11 f.; v. בֶּן Sohn: בַּת Tochter, aber poet. auch Söhneschaar, wie בַּת יְרוּשָׁלַם, בַּת מִצְרַיִם, בַּת יִשְׂרָאֵל f. בַּת עַמִּי Ps. 45, 13. Jes. 37, 22. 22, 4. Jer. 46, 19. 4, 11 u. a., was dem Dichter- und Prophetenstyl so geläufig geworden ist, dass danach alle Landes- oder Städte-Bewohnerschaften als weibliche Einzelwesen personificirt und dabei noch mit בְּתוּלָה Jungfrau u. dgl. eingeführt oder angeredet werden, Jes. 23, 12. 37, 22. 47, 1 ff. 54, 1 ff. Jer. 14, 17. 46, 11 ff. Thr. 1, 1 ff. 2, 13. Ps. 137, 8; — von הָל arm: הָלָה das Armuth (die Armen) 2 Reg. 24, 14. 25, 12; — von חַי vivus (wovon der Plur. im Chald. und Hebr. auch für Lebende, d. i. Leute in Gebrauch ist, Dan. 2, 30. 4, 14 [vgl. Tob. 12, 6. 13, 4]. Eccl. 6, 8. 10, 19, und selbst חַיִּי f. meine Leute¹⁾ 1 Sm. 18, 18), demgemäss חַיָּה fem., ausser animans und anima (§ 636, a) auch Horde von Leuten Num. 35, 3²⁾. 2 Sm. 23, 13³⁾. Ps. 68, 11. Jes. 57, 10⁴⁾; — נִיָּה בֵּית Ps. 68, 13 Hausbewohnerschaft⁵⁾, v. נִיָּה, Fem. zu נִיָּה (Weilender), wie שָׁכֵן zu שִׁכְנָה; — מְשֻׁלָּח Sendung, entsandte [Engel-] Schaar Ps. 78, 49, neben מְשֻׁלָּח und מְשֻׁלָּח von Ort und Brauch des Sendens Jes. 7, 25. Esth. 9, 19 ff.; — von מְשֻׁמָּע was man hört (allgem. Jes. 11, 3): מְשֻׁמָּע coll. angehörted Gerede, Audienz 1 Sm. 22, 14, angehörte Redende, zur Audienz Gelassene 2 Sm. 23, 23. 1 Chr. 11, 25. 1 Reg. 3, 9 (LXX) und nicht anders auch Jes. 11, 14⁶⁾; — גַּי für Mehrheiten von Thieren und lebendigen Wesen: v. דָּג Fisch (Jon. 2. Gen. 9 u. ö.): דָּגָה allerlei Fische Gen. 1, 26 ff. Ex. 7, 18 ff. Num. 11, 5. Dt. 4, 18 (vgl. פֶּל). Jer. 50, 2. Ez. 29, 4 f. 47, 9 f. Ps. 105, 29 [nur Jon. 2, 2 bloss Pausalform mit Sing.-Sinn, § 627, c]; — von סוּס Ross: סוּסָה Rosszucht (Pferderace oder Stuterei) Ct. 1, 9⁷⁾. Jos. 19, 5 (vgl. 1 Chr. 4, 31); — von צֹלֵעַ hinkend (Gen. 32, 32): הַצֹּלֵעַ das hinkende (leidende) Heerdenvieh Mi. 4, 6 f. Zeph. 3, 19 (bildl.); ib.: הַנֶּהֱלָאָה das Ausgestossene, Versprengte; — f. פֶּטֶר רָחֵם was die Mutter bricht, 1 mal Num. 8, 16: פֶּטֶרָה בְּלִירָה Alles, was die M. br., mit hervorgehobnem Collectiv-Sinn, vgl. dagg. 3, 12. 18, 15; — ט) für Mehrheiten von Sachen: v. אָבָק Staub (Ex. 9, 9 u. ö.): אָבָק רֹבֵל allerlei [Staub, d. i.] Gewürzpulver des Krämers (mehrfacher Art) Ct. 3, 6; — von [אָמַר] Wort als Sing. (Job 20, 29): אָמַרָה Worte, Rede, coll. Dt. 32, 2. 33, 9 (vgl. לָקַח, טַל, בְּרִית). Jes. 5, 24 (vgl. תּוֹרָה). Ps. 18, 31 (vgl. הָרָף). Pr. 30, 5 (vgl. פֶּל) u. a. O.; v. אָמַר als Plur. s. § 664, a; — v. אֲרִז Ceder: „אֲרִזָּה als Cedergetäfel“

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 213. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 102. — ³⁾ Dass V. 11 statt לְחַיָּה mit Theinius לְחַיָּה gen Lechi zu lesen ist, s. Neue Aehrenlese nr. 430. — ⁴⁾ S. De inferis § 47. — Ob auch die חַיָּה als Zelldörfer und חַיָּה als Dörfer Jos. 13, 30. 11, 3 u. a. nur als ältere Form mit חַי vivus zusammengehören, oder, wie wahrscheinlich, von einem andern Grundbegriff der Wz. חוּר, oder von einem dieser Wz. fremden Stamm חוּר (חוי) ausgehn, bleibe dahingestellt. Meine Combination des חוּר und קוּר, die ich in der vormals angenommenen Ausdehnung jetzt selbst verwerfe, war von Gesenius im Thes. abfällig behandelt, ist aber jetzt in sein eignes Hdwrth. durch Dietrich aufgenommen worden (vgl. Proben, S. 83 ff.); wie weit mit Recht, bleibt noch zu untersuchen. — ⁵⁾ Dass sich hier die „Hausfrau“ nur von rabbin. Tradition her fortschleppt, und weder sachlich noch sprachlich bewährt, s. Proben, S. 95 ff. Aehrenlese S. 51 f. — ⁶⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 690, vgl. 220. 494. — ⁷⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1536.

Zeph. 2, 14¹⁾, und v. עץ Holz: „עצה, als gleich „עצים“ Jer. 6, 6²⁾. Pr. 27, 9³⁾, sind die in den Wrtbb. angenommenen Beispp. mehr als zweifelhaft; aber — an הדרר Schmuck drückt das Merkmal des vollen Schmucks sowohl Fem. als Plur. aus, vgl. הדרר קרש und הדרר ק' Ps. 29, 2. 96, 9 (s. noch Pr. 14, 28) und Ps. 110, 3; — von חק Satzung (Gen. 47, 26. Ex. 15, 25 u. ö.): חקה eine Reihe Satzungen über Einen Gegenstand Ex. 12, 14ff. Num. 9, 14. Jer. 31, 35. Job 38, 33; — für חהם Siegelzeug (Gen. 38, 18) bei der zweiten Nennung V. 25: ההחמה das ganze Siegelzeug⁴⁾; — von טבה Schlachten (Jes. 34, 2. 53, 7. Pr. 7, 22): טבהה Geschlachtetes, Schlachtfleisch 1 Sm. 25, 11. Jer. 12, 3. Ps. 44, 23; nur die Phrase טבה טבה hat im Althebr. ט' auch schon im Sinne v. טבהה Gen. 43, 16. Pr. 9, 2; — von ציד Jagd (Gen. 10, 9. Job 38, 41 u. ö.): צידה althebr. stets nur [Erjagtes] Fleischspeise, Reisekost, Gen. 42, 25. Ex. 12, 39. Jos. 1, 11. Jud. 20, 10. 1 Sm. 22, 10. Ps. 78, 25; nur in st. ej. erscheint f. צידה auch noch ציד Jos. 9, 5ff. Ps. 132, 15, und 1 mal junghebr. ציד Neh. 13, 15 (vgl. § 628 ex.); — von מצוד Fang oder Netz (Pr. 12, 12. Job 19, 6, vgl. § 461, β): מצודה und מצודים als Fangzeug Eccl. 9, 12. 7, 26; — zu מאכל Geniessbares, Nahrung (Gen. 3, 6. 6, 21 u. ö.): מאכלה, מפלה⁵⁾ reiche Nahrungsspende 1 Reg. 5, 25. Jes. 9, 4. 18; — zu הגור Gürtel: מהצרת jederlei (auch schlechte) Umgürtung, Jes. 3, 24; zu אסורים Bande (Eccl. 7, 26): מסרת für denselben Pluralsinn Ez. 20, 37; — von מראה Erscheinung (Ex. 3, 3 u. ö.): מראה wiederholte Ersch. Num. 12, 6. 1 Sm. 3, 15 (vgl. 4—14) oder grosse, umständlich beschriebene, Ersch. Dan. 10, 17ff., vgl. dageg. 8, 16ff.; — zu משמר etwas zu Beobachtendes, Regel (Ez. 38, 7. Neh. 13, 14): משמרת Vieles zu Beobachtende, Dienst Gen. 26, 5. Lev. 8, 35. 18, 30. 22, 9. Num. 1, 53. 3, 28ff. 4, 28ff.; — von ספר Buch: בספרתה in deiner Buchhaltung, irgendwo in deinen Büchern Ps. 56, 9; — von ענן Wolke (Ex. 13, 21. Dt. 1, 33. Job 7, 9. Jer. 4, 13): עננה Gewölk Job 3, 5⁶⁾; — רצפה Steingetüfel Esth. 1, 6 u. a. zu [רצה] Steintafel 1 Reg. 19, 6. — Allen diesen Beispp. entsprechend paart der Prophetenstyl bisweilen Masculin- und Feminin-Form desselben Nom., und bezeichnet damit malerisch das Ausnahmslose.

644 10) Die Abstracta, insofern auch noch Collectiva, als sie in ihrer Abgezogenheit Allgemeines, stets auf viele gleichartige Wesen Beziehbares ausdrücken, werden deshalb in den Sprachen als Collectiva gebraucht, wie *πενία* Armuth auch f. *πένιαι* Arme, *juventus* Jugend auch f. *juvenes* Junge, *nobilitas* noblesse f. *Adel* u. *Adelstand*, Verwandtschaft f. *propinquitas* u. *propinqui*, oder gleichförmig mit Collectiven gebildet, vgl. Ritterschaft Wanderschaft, Zufriedenheit Christenheit, Fürstenthum (Land und Würde). Sie theilen daher mit den Collectiven auch die Fähigkeit, sich ohne weitere Zuthat durch blossе Feminin-Endung am Wortstamm zu bilden, vgl. *ἔχθρα* Feindschaft neben *ἐχθρὰ* inimica, *αἰτία* culposa u. *culpa*, *ἄξια* dignitas u. *digna*; repulsa, missa f. *repulsio*, *missio*; Breite

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1008. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 810. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1357. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 31. — ⁵⁾ Wie מפלה könnte auch Ez. 27, 24 מרבץ gebildet sein, ohne nothwendig Handelsplatz zu bedeuten. Aber diess 'במ' bleibt in jedem Sinne für den Zusammenhang unbequem, und daher die von Hitzig vorgeschlagene Trennung במ רבץ als besser abschliessend vorzuziehn. — ⁶⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1387.

Ferne Leere Tiefe Weite Milde Treue, f. Leerheit u. s. f. ¹⁾. Aehnlich hat das Hebr. von vorhandenen oder vorhanden gewesenen Adjec. und Concreten entsprechende Substantt. abstracta in Femininform — *a*) bei gleichbleibender Bildungsart: אֲנִיָּה Thorheit von אָנִי (§ 622, 5); אֲחֵיָּה Brüderschaft von אָח (אחי noch in Nomm. pr.); אֲמִיָּה Festigkeit, Zuverlässigkeit, neben poet. אֲמִנִּים und Adj. [אֲמִינָה], § 383 ex.; אֲמִתּוֹ Treue, Wahrheit, von אֲמֵן (§ 619, 6); בְּרִיָּה Tücke von בָּרָה; בְּרִיָּה Erstgeburtsrecht von בָּרָה; גְּאָה Hochmuth von גָּאָה; גְּאָה Weissglanz, Kahlheit, קֶלֶקֶת hitziges Fieber, von verlorenen Adj. בָּהָר, גָּבַח, דָּלַק, und gleich diesen 3 Beispp. noch mehrere Nomm. für Krankheiten und Gebrechen, dabei auch — חַטָּאת Sündhaftigkeit und ihre Büssung ²⁾, von חָטָא sündhaft; חֶמֶה Hitze von חָם heiss ³⁾, יִשְׂרָה לֵבב Biederherzigkeit 1 Reg. 3, 6 neben יִשְׂרֵי לֵבב biederherzige 2 Chr. 29, 34, diess von יִשְׂרָה, jenes von [יִשְׂרָה]; כְּהָה (Löschung) Linderung von [כְּהָה] erloschen; מִצָּה Süßigkeit, מִרְרוֹת Bitterkeit von verlorenen Adj.; נָדִיבָה Vornehmheit von נָדִיב Job 30, 15, vgl. 34, 18; נִבְלָה Narrheit von נָבַל; עֲנָוָה Duldsamkeit, Milde von עָנָו (dem Kt. nach wohl פְּלִיטָה) von פָּלַט = פָּלִיט (§ 352, 7) Rettung, eigentl. Gerettetheit; צִיָּה Trockenheit von צָי (nur noch Subst.); צְעִירָה Kleinheit, Jugend, von צָעִיר; קָרָה Kälte von קָר; רָעָה Bosheit von רָע; שְׁאָרָה Verwandtschaft von שָׂאֵר Fleisch, Verwandter; [das scheinbar hierher gehörige תּוֹעֲבָה Abscheu, Greuel, eigentl. Abstossendes (vgl. Jes. 49, 7), ist hiernach vielmehr sächliche Femininform des Particip, § 623]; — *β*) mit Uebergang in andre, schon am Masc. abstracte Bildungsart, Femm. der Formen קָטַל קָטַל (Tab. X, 1), wobei jedoch das Masc. meist noch nebenher im Gebrauch bleibt, so zu חָכָה weise: חֶכְמָה Weisheit; zu חָזַק fest, hart, חֶזְקָה stark: חֶזְקָה Härte, עֲצָמָה Stärke, im St. ej. oder estr. (vor יָד) auch noch חֶזֶק, עֲצָם; zu עָרֹם schlau: עֲרָמָה Schlauheit, im St. ej. auch noch עָרֵם; zu חָלַק glatt: חֶלְקָה Glätte (חֶלֶק nur Pr. 7); zu נִשְׁפָּל niedrig: נִשְׁפָּלָה Niedrigkeit, bei den Spätesten wieder נִשְׁפָּל, Eccl. 10. Ps. 136 (vgl. § 628 ex.). — Wie sich ähnlich mit Hülfe des adjectivischen יָ— oder des abstracten הָ (§ 547, ε. 554, 4) Abstracta in Femininform bilden, und wie die Abstractbildungen mit מָ oder חָ (§ 547, γ. δ) auch noch Femininform zu Hülfe nehmen, wird weiter unten öfter nachgewiesen werden.

645 Ein besonderer Gebrauch der Abstractformen mit Feminin-Endung oder Geltung ist in den Sprachen zu allen Zeiten, von der *πίη* *Ἡρακλείη* und *ἡ Τηλεμάχου* an bis zu unsern modernen „Hoheiten“ herab durch die Ehrerbietung veranlasst worden. Mit oder anstatt der Nennung einer geehrten Person nannte man die von der ferngelassenen abgezogene Idee einer Eigenschaft, die Ehrfurcht oder Achtung erweckte, gab gleichsam den Lichteindruck des Fernherstrahlenden als Widerschein im eignen Gemüthe mit wörtlichem Ausdruck zurück. Daher die überall und jederzeit häufigen Würden- und Personen-Bennennungen in Abstract- und darum Femininform: ausser jenen homerischen die *ἀρχαὶ* f. *ἀρχοντες*, *τιμὰ* poet. f. *τίμω*, im Altröm. *magistratus* (diese noch

¹⁾ In Einzelfällen hat diese Kürze nur die Dichtersprache, wie Schöne, Heitre, *χλόη*, *νέα* (f. *νεότης*), welches letztere ich mich erinnere gelesen zu haben. ohne dass es in einem Wrth. oder Thes. zu finden st. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1292. — ³⁾ Hier würde auch מִצְיָה von מִצָּה als „Güte“ hergehören; aber „Güte“ ist immer nur מִצָּה (= מִצָּה, vgl. חֶזֶק unter β); מִצְיָה ist weder Ps. 65, 12 noch 68, 11 „benignitas tua“, sondern das von dir gewährte Gute, § 623.

masc.) f. magistri; im Spätröm. clementia, mansuetudo Tua u. dgl., im Spätgriech. ἡ σὴ λαμπρότης, σεμνότης; im Syrischen ܡܠܚܕܐ βασιλεία f. βασιλεύς; im Arabischen خَلِيفَة Chalif, عِلْمَة (Hochgelahrtheit) f. Hochgelehrter; ital. podesta, signoria, eminenza, santità, engl. lordship, highness, frz. capacités, une célébrité; europ. Majestät, Notabilität; deutsch Gnaden, Herrschaft, Hoheit, Obrigkeit. — Im Hebr. sind solche Person-Benennungen nach der Würde oder empfehlenden Eigenschaft: כְּנִיּוֹת m. Pl. כְּנִיּוֹת, Amtsgenoss, eigentl. Wohlgenanntheit¹⁾, Esr. 4, 7; מוֹדַעַת Bekanntschaft f. ehrenwerther Bekannter Rt. 3, 2 (ohne persönliche Theilnahme-Bezeugung mit Possessiv nur מוֹדַע Rt. 2, 1. Pr. 7, 4); עֲמִית Gemeinschaft f. Mitmensch, so concret nur im Lev. (5, 21 und c. 18 ff.), erst Zach. 13, 7 als Abstract wieder hervorgesucht; סֹפֵר Schreiberamt N. pr. masc. Esr. 2, 55; פִּכְרֵת הַצִּבּוֹרין Gazellen lähmende (Raschheit) N. pr. masc.²⁾ ib. 57; קַהֲלֵת Predigende (Weisheit), Personification der Weisheit als Salomo, Eccl. 1, 1 ff. Auch das Fremdwort שְׂטָה Statthalter ist wie „Statthalterei“ in Form und Flexion als Fem. aufgefasst, Neh. 5, 15. 2, 7 ff. Mal. 1, 8. Ez. 23, 6 ff. Jer. 51, 23 ff. Allein die פְּרִיעוֹת Blüten, Zierden, Jud. 5, 2. Dt. 32, 42 gelten zwar Männern von Auszeichnung³⁾, haben aber ihre weibl. Pluralform (vgl. dagg. Num. 6, 5. Ez. 44, 20) ganz wie פְּנוֹת Jud. 20, 2 u. dgl. oder unsre „Spitzen der Behörden“ nicht der „Würde“ wegen, sondern nur von der bildlichen Bezeichnung her nach § 637, wobei das Genus des Nom. überhaupt noch unbestimmt bleibt. Auch מְשֻׁלָּחֹי 2 Chr. 32, 9 bedeutet nicht „seine Fürsten“, sondern seine Reichsmacht, s. Bertheau z. d. St. Diess מ' so wie פ' (wenn es überhaupt Fem. wäre) müsste Feminin-Construction haben. Dagegen erscheinen die Vorgenannten, so weit sie in Constructions-Beispp. vorkommen, stets nur sinngemäss als Masc. construiert, עֲמִית Lev. 19, 17; שְׂטָה 2 Reg. 18, 24. Neh. 2, 7; קַהֲלֵת Eccl. 1, 1 f. 12. 12, 8 ff; auch 7, 27 liegt kein Grund zur Ausnahme vor, und ist für אִמְרָה ק' einfach אִמְרָה ק' herzustellen.

646 Die so vielfache Anwendung der Femininform in sächlicher (§ 623—632) oder (§ 633—645) weiblicher Richtung hat zur Folge gehabt — 1) dass die Form mehrdeutig geworden ist, und manches Feminin, in der einen und andern Richtung zugleich gebraucht, zwei und mehrerlei Bedeutung erhalten hat, z. B. הִמָּה poet. als animalisches Fem. Heisse, d. i. Sonne, als Abstract Hitze (§ 636. 644); מְשֻׁמֶרֶת von שָׁמַר servavit, als Fem. unit. Kleinod, Andenken, als Fem. loci Wachstand, als Colletiv Dienst (§ 631. 641. 643); דִּגְיָה coll. Fische, in Pausa auch noch Fisch (§ 643); — 2) dass die Form, wie auch diess letzte Beispiel zeigt, bereits sehr abgenutzt ist, und namentlich von den Femm. mit oder auf ת (§ 611, f. 618) einzelne der Sprache selbst unkenntlich geworden — a) als Masc. flectirt, — b) als Masc. construiert, — c) als Masc. flectirt und construiert erscheinen, weil das ת als wurzelhaft gegolten hat, z. B. (a) [רֶפֶת] Stall, Pl. רֶפֶתִּים; דֶּלֶת Thür, Pl. דֶּלֶתוֹת f. דְּלוֹת. (b) חֲשֵׁת קָלָל

¹⁾ Die Wz. כָּנָה, im Hebr. freundlich, im Arab. rühmlich u. dgl. anreden geht nimmermehr von כָּן Grundlage (woher „nach der Grundlage, dem Wesen [!] benennen“), sondern einfach schallnachbildend, wie bei canere, כָּנָה, כָּנַר u. a. vom Tönenden, Wohlklingenden der Anrede oder Benennung aus. Auch wir sagen ja „das klingt gut“ von einem reinen Urtheils-Object, weil es scheinbar dem Ohre wohlthut (vgl. Job 34, 3). — ²⁾ Dem Alterthum, das sich früher selbst ohne Pferderitt behalf, war Schnelllauf vom πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς an ein sehr schätzenswerther männlicher Vorzug, s. 2 Sm. 1, 23. 2, 18. Am. 2, 15. 1 Chr. 12, 8. — ³⁾ S. Achrenlese S. 17.

polirtes Erz, מְלֻשָּׁשׁ תַּעֲר מְלֻשָּׁשׁ *geschürftes Scheermesser*; (c) זֵית זֵית *Oelbaum*: Pl. זֵיתִים, זֵיתִים *grünender Oelb.*; זֵית *Zeit*, Pl. זֵיתִים und (poet.) זֵיתִים *bestimmte Z.* — Beispp. des Umgekehrten s. § 648 ex.

647 Weitere Beispp. sind — 1) von mehrdeutigen Femm., deren einzelne auch von mehrdeutiger, zum Theil selbst mehrfacher Wurzel ausgehn: אֲמָה als Fem. actionis *Leitung*, als Fem. parit. *Elle*, § 625, 2. 630; — אֲמָנוֹת als Fem. parit. *Thürrahmen*, oder Plur. von אֲמָנָה *Wärterin*, § 630. 635; — בַּת *Tochter* oder Fem. plurat. § 635. 643; — גִּדְרָה גִּדְרָה *Mauer* oder *Ummauerung*, § 629, c. 641, γ. δ; — חַיָּה *animans, anima* oder als Fem. plurat. *caterva*, § 636. 643, β; — הֶלְקָה *Glätte*¹⁾ und [Acker-] *Antheil*, § 644 ex. 641, γ; — חַמָּה, § 636. 644, α; — יֹשֶׁבֶת *Bewohnerin* u. *Bewohnerschaft*, § 643, β; — נֶכְדָּה *Gastmahl* u. *Grube*, § 629, b. 641, γ; — [מִוֹלְדָּה] als Fem. action. *Geburt*, woher מִוֹלְדָּה, als Fem. collect. *Geschlecht*, § 625, 2. 642, β; — מִטְרָה *Zielpunct* oder *Gewahrsam*, § 629, γ. 641, γ. δ; — מִטְכָּה *Decke*, *Gussbild* u. *Garnaufzug*, § 641, δ. 629, b. d; — מִצְוָה als Fem. actionis *Heimzug*, als Fem. loci *Stufe*, § 625, 2. 641, γ; — מִצְוָה *Bollwerk* u. *Fangzeug*, § 641, γ. 643, δ; — מַקְבֵּה מַקְבֵּה *Hammer* u. *Höhlung*, § 638, δ. 641, γ; — נֶבֶלָה *Närrin* u. *Narrheit*, § 635. 644; — נֶפֶחַ *Schwinge* u. *Höhe*, § 638, γ. 641, α; — עֵדָה *Zeugin* u. *Zeugniss*, § 635. 629, e; — פְּשִׁתָּה *Leindocht* u. *Leinsaat*, § 631, b. 637, β; — צְעִירָה *Jüngere* oder *Jugend*, § 635. 644; — צָרָה *Feindin* oder *Drangsals*, § 635. 628, 3; — רָעָה *Böses* oder *Bosheit*, § 624. 644; — רֹצֶפֶה *Glühstein* u. *Steingetäfel* § 632. 643 ex.

648 2) Von unkenntlich gewordenen sind solche, die wie mit wurzelhaftem ה — a) als Mascce. flectirt sind: הֶלֶה *Thür*, הֵינִי *Speer*, [כֶּסֶת] *Kissen*, [רֶפֶת] *Stall*, שֶׁפָּה *Lippe*, שְׁחִית *Grube*, שֶׁקֶת *Tränkrinne*; die sämmtlich im Plur. auf וֹת oder יִם — das ה wie wurzelhaft behalten; תַּפְּחִי *Apfel*, trotz vorderem ה fem. doch mit Plur. auf יִם — (ungewiss ob weiblich construiert, wie תַּפְּחִים); umgekehrt ist am Thiernamen תַּנְשֵׁמֶת, weil das vordere ה fem. unklar geworden war, im Sing. noch הֶ־ angetreten; — b) als Mascce. construiert: תְּהוֹם *Fluth* (§ 611, f) Gen. 7, 11. 49, 25. Dt. 33, 13. Jes. 51, 10. Ez. 31, 4. Am. 7, 4. Ps. 36, 7 noch überall fem. (dabei stets in der Phrase תְּהוֹם רָבָה), aber wo sie agirt oder redet, auch schon masc. Jon. 2, 6. Hab. 3, 10. Ps. 42, 8. Job 28, 14; — תַּעֲר *Scheermesser*, beim correcten Jesaia 7, 20²⁾, noch fem., aber masc. schon Num. 6, 5. Ps. 52, 4; — שִׁבְחָה *Feier* (§ 621, 4), althebr. überall noch fem. Ex. 31, 14. Lev. 16, 31. 23, 15f. 25, 6 (zu V. 4 vgl. V. 5; zu Jer. 17, 24 Kt. § 612, 5), erst junghebr. masc. Jes. 56, 2. 6. Jer. 17, 24 Q.; — הֶשֶׁת *Erz*, im Bereich der Schriftsprache stets noch fem. Ez. 24, 11. 1 Chr. 18, 8. Esr. 8, 27; aber als gangbarer Stoffname in der Volkssprache auch mit technischen Benennungen in kurzer Masculinform, 1 Reg. 7, 45. Ez. 1, 7. Dan. 10, 6. Esr. 8, 27³⁾; — הֶנֶחַ *Honigseim*, in dem einzigen Constructions-Beisp. Pr.

¹⁾ Den Zusammenhang zwischen dem *Glatt sein* u. *Theilen* urspr. *glatt, gleich machen* haben wir schon gegen andere unglückliche Versuche Proben S. 202, Collect. h. p. 143 nachgewiesen. „Gleichmacher“ nennt der Schuldialekt mancher Alumneen die Speise-Vertheiler (מְחַלְקִים), und Phrasen wie „glatt abmachen, abrechnen, aufräumen“ u. s. w. entsprechen so gut den semit. Gebrauchs-Richtungen des Stammes חִלַּק, dass man sich nicht nach Abgeleguem umzusehn braucht. — ²⁾ Nicht הֶשֶׁת begründet hier das Fem., sondern erst הֶסְפָּה, und dass diess hier nicht der Zusammensetzung mit הֶשֶׁת, sondern nur dem הֶ gilt, ist klar. — ³⁾ Dass hier הֶ „als masc. und fem. zugleich gilt“, ist unmöglich; der Vf. liess nur das technische הֶ נִי unverändert, setzte aber dem הֶ in gewohnter Correctheit טֹבָה seinerseits zu.

24,13 masc. ¹⁾; — שְׁחָתָה *Grube*, noch fem. (obwohl unsicher, § 612,5) Pr. 26,27; dagegen masc. (nur auch nicht sicher genug) Ps. 94,13; übrigens s. § 611, *e* und not.; — הָעֵתָה *Erkenntniss*, noch fem. Jer. 22,16. Ps. 139,6. Dan. 12,4, doch im Gnomischen als häufiges Rede-Object schon masc. Pr. 2,10. 14,6; [andre Infinn. haben die Femininform fast nur zur formellen Verlängerung angenommen und daher die Construction als Masc. behalten, s. § 987,4]; — *c)* als Masc. flectirt und construiert: אֵימָה *Zeichen* (f. אֵמָה, § 451,5), mit Plural-Endung וֹת, aber nach dem ת fem. Gen. 1,14 u. ö., noch als fem. construiert im Sing. Gen. 9,12. Ex. 31,13. 17 Q. Jos. 4,6. Jer. 44,29, aber als *ausserordentliches Zeichen* masc. Ex. 3,12. 4,8. 8,19. 1 Sm. 2,34. 14,10. 2 Reg. 19,29. 20,9; im Plur., der nur in letzterm Sinn vorkommt, zwar auch noch fem. Jos. 24,17. 1 Sm. 10,7, aber bei bestimmterer Vorstellung masc. Ex. 4,9. 1 Sm. 10,9 (wo dieselben 'א V. 7, im Fall sie eintreffen, fem., da sie zum Erstaunen eintreffen, masc. V. 9); — עֵץ *Oelbaum*, obwohl es kein ת radic. haben kann, doch stets als Masc. (mit וֹת nach ת) flect. Dt. 6,11 u. ö.; und constr. Dt. 28,40. Jud. 9,8f. 1 Sm. 8,14. Jer. 11,16. Zach. 4,11. Ps. 52,10; — עֵת *Zeit* (§ 619, *b*), mit Plur. auf וֹת oder poet. וֹת, constr. meist noch als fem., wie in בְּעֵת הַהִיא, בְּעֵת הַיּוֹם und sonst Gen. 18,10 u. ö. 21,22 Q. u. ö. Jos. 5,2 u. ö. Am. 5,13. Mi. 2,3. Jer. 51,6. 33. Ps. 81,16. Dan. 12,2. Neh. 6,1; aber bei Spätern auch als masc. Ez. 7,7. 12. 30,3. Eccl. 9,11, im Plur. auf וֹת zwar noch fem. Ez. 12,27. Neh. 13,31, aber von *bestimmter Zeit* (הַיּוֹם, הַיּוֹמִים) masc. Dan. 11,14. Esr. 10,14. Neh. 10,35. 2 Chr. 15,5; — קֶשֶׁת *Bogen*, mit ת vor dem וֹת des Plur., und im Plur. stets noch fem. Jes. 5,28. 13,18. Ps. 37,15, auch im Sing. gewöhnlich fem. Gen. 9,14ff. 49,24. Jes. 21,15. Hab. 3,9. Zach. 9,10. Job 29,20 ²⁾, ist erst junghebr. sicher masc. Ez. 1,28; denn zu 2 Sm. 1,22 s. § 414,2. — Von תַּחְתָּה s. § 894,28.

Bei einzelnen andern Nomm. hat umgekehrt ein wurzelhaftes ת ihre Auffassung als Femm. veranlasst, so bei בַּת *Fass* (Wz. בָּתַת), masc. zwar Ez. 45,10. 14, aber fem. Jes. 5,10 (s. jedoch § 612,3); הָת *Gesetz* (persisch), hebr. und chald. fem. Esth. 3,15. Dan. 2,13; עֲשֵׂת *Gebild* (Wz. עָשָׂה) fem. Ct. 5,14; פַּת *Bissen* (Wz. פָּתַח) fem. Pr. 17,1. 23,8; פֶּתַח *Loch* (Wz. פָּתַח) noch masc. 2 Sm. 18,17, im Plur. fem. 17,9 (doch nur mit אֶתָּה, § 612,3).

649 Den formellen Femm. in den meisten ihrer Classen entsprechend sind einige meist vielgebrauchte Substantiva zwar sächlich oder weiblich aufgefasst, aber weil diess allein zulässig oder doch nahe genug gelegt war, in ihrer bequemen kurzen oder schon gedehnten Wortform nicht erst mit Feminin-Endung belastet worden. Sie sind daher (§ 609. 612) ideelle Femm., nur im Wort- oder Satzverband erkennbar geblieben, und zwar:

¹⁾ aus Analogie der übrigen kurzen Femm. leichter als aus „neutralem“ Gebrauch des Adj. erklärt (§ 623f.). Den Lehr- und Wrtbb. nach soll auch סֶלֶר *Feinmehl* neben zahlreichen Fem.-Beispp. (Lev. 2,5. 7,12. Num. 7,13f.) doch Ex. 29,40 einmal masc. sein; aber dort geht ja בָּלֵיל auf קִשְׁרוֹן, vgl. Lev. 14,21 mit 23,13. — גִּטְרָה *Gestrüpp* (§ 465, *h*), das die Wrtbb. als masc. angeben, hat gar kein Constructions-Beisp. und kann fem. geblieben sein; auch תַּפְּסָה (worüber eine grundfalsche Notiz in Gesen. Lgb. S. 475) mag, schon als Ortsname, Fem. geblieben sein, von תַּפְּסָה. — ²⁾ Die auch mit hergezogenen Beispp. Job. 20,24. Ps. 18,35 haben חֲרוֹצָה nur = נִחְשָׁר, § 618, *h*.

I) stete ideelle Feminina,

A) sächlich gefasst (§ 625) — *a*) nach A,1: die Stoffnamen אֶבֶן *Stein*, אֵשׁ *Feuer*, z. B. אֶבֶן גָּדוֹל *ein grosser St.*, אֵשׁ אֹכֵלֶת *fressendes F.*; — *β*) nach A,2 die Femm. actionis אֲשֶׁר שָׁרַח *Schrift*, גִּלְגָּל *Glanz* (vgl. אֵשׁ u. אֵשׁ: פָּעַם; (רָגַל, פָּעַם); — B,a) eigentlich weiblich gefasst (§ 633) — *γ*) nach B,1: die Personennamen אִם *Mutter*, רָחֵל (fürstl.) *Gemahlin*; — *δ*) nach B,2: die Thiernamen אֶסְלִין *Eselin*, לִבְיָא *Löwin*, זִיבָה (*Mutterschaft*), רֶבֶבִים *Straussenhühner*; — B,b) bildlich weiblich gefasst (§ 633,b) — *ε*) nach B,3: die unsichtbar lebenden Wesen נֶפֶשׁ *Duft*, *Seele*, z. B. נֶפֶשׁ עֵינָה *müde Seele*, צָפוֹן *Nord*, תִּימָן *Süd*, als Wind- und Raumnamen; die schwächern Thiere זֵז *Ziege*, [רֹדֵר s. § 660, II], סִיס (סוס) *Schwalbe*, שָׁלַח *Wachtel*, תוֹר *Turtel*, צִפְרִידָה *Frosch*; — *ζ*) nach B,4: das Gewächs רֶחֶם *Ginster*; — *η*) nach B,5: die Geräthe הַחֶבֶר *Schwert*, z. B. חֶבֶר חָדָשׁ *scharfes Schw.*, רֶחֶל *Pflock*, מִלֵּחֶשׁ *Mühlstein*, חֶזֶק *Heizer*, סֵר *Topf*, כּוֹס *Becher*, z. B. הַכּוֹס הַזֶּה *dieser B.*; — *θ*) nach B,6: die Gliedmaassen und Körpertheile אוֹזֶן *Ohr*, עֵין *Auge*, אֵשׁוֹן *Augenstern*, כֶּהָר *Kinnbacken*, קֶרֶן *Horn*, כֶּנֶף *Flügel*, כְּתֹף *Schulter*, זְרוֹעַ *Arm*, יָד *Hand*, כַּף *krumme Hand*, יָמִין *rechte Hand*, אֶצְבַּע *Finger*, (יָ) בֶּהֱן *Daumen*, בֶּטֶן *Bauch*, עֶצֶם *Gebein*, לֵדָה *Lende*, שׁוֹק *Bein*, בֶּרֶךְ *Knie*, [בֶּרֶע] *Unterschenkel*, רֵגֶל *Fuss*, פֶּעַם *Fuss* u. *Tritt*, (!) עֶקֶב *Ferse*: z. B. אוֹזֶן שֹׁמֵעַ *hörendes Ohr*, עֵין רֹאֶה *sehendes Auge*, יָד חֲזָקָה *starke Hand*, רֵגֶל מִטָּה *mein Fuss wankt*; — *ι*) nach B,7: נֶעֱלָ *Schuh*; — B,c) bildlich mütterlich gefasst (§ 634) — *κ*) nach B,8: die Ortsnamen אֶרֶץ (poet.) *Weg*, רֶחֶב *Strasse*, עֶרֶשׁ *Bett*, יָמָה *Thal*, כְּכַר *Kreis*, בְּאֵר *Brunnen*, שְׂאֵל (Toten-) *Kluft*, אֶרֶץ *Erde*, לַאֲדָמָה *Land*, עִיר *Stadt*, und hiernach fast alle Eigennamen von Ländern und Städten, z. B. רְחוֹקָה *fern*, אֶרֶץ *fern*, אֶרֶץ *grosse Stadt*, וְהָיְתָה אֶדְוִם לְשִׁמְיָהּ *und wird Edom zur Wüste*, זָכַר *vergessen* [ist] *Tyros*. [Von Städtenamen erscheinen nur noch die mit den Masc. בית oder קִיר zusammengesetzten und die mit Artikel verbliebenen ursprünglichen Masc. meist als Masc. construiert].

650 II) Als unstete ideelle Femm., die nur theilweise wie Femm. construiert werden, richtiger Ambigua als „Communia“ zu nennen, zeigen sich:

1) mit Unterschied der Wortbedeutung: — (s. § 649, ε) רִיחַ als *Wind* fem., aber Gewaltiges wirkend noch masc. Ps.1,4. Ex.10,13ff., als *Geist* fem., aber persönlich gefasst noch masc. 1Sm.10,6ff. 2Sm.23,2; als *Gemüth* fem., doch nur passiv Pr.15,13 u. a., activ (*Muth, Wille*) noch masc. Jos.5,1. Ps.51,12; — שֶׁמֶשׁ *Sonne*, als Gestirn noch masc., als Zeitweiserin, Zeugin, Feindin fem. Ps.19,5ff. 104,19. 22. 2Sm.12,11. Ct.1,6; — עָב *Wolke*, עַם *Volk*, beide nur als Wölkchen, Wölkchen fem. (vgl. § 626,6); — (ז) גִּפְסֵן als *Weinstock* fem., als *wildes Gewächs* masc.; — (י) מַקֵּל *Stecken*, als frischer Baumabschnitt fem., als Reise- oder Zuchtstab masc.; — (θ) לְשׁוֹן *Zunge*, als Fleisch- oder Raumtheil masc., als Redewerkzeug oder Waffe fem.; שֵׁן *Zahn* fem., als *Felszack* masc.; צֵלַע *Rippe* fem., als *Thürflügel* masc.; פָּנִים *Vorderseite* masc., als *Schneide* fem.; — (κ) חֲבֵר *Hof* fem., als *Priester-Vorhof* masc.; מַכְרֵי *maceries* fem., als *Priesterhof-Mauer* masc.; חֶבֶל *Seil* masc., als *Landstrich* fem. — 2) Mit Unterschied des Sprachgebrauchs nach Landschaft, Zeitalter, Stylgattung erscheinen mehr oder minder oft als Femm. oder ausnahmsweise als Masc. — (β) פָּעַם (gezähltes) *Mal*; — (γ.κ) אֶנִּי *Flotte*, אֶרֶן *Lade*, תּוֹפֵן *Ofen*; דֶּרֶךְ *Weg*, שַׁעַר *Thor*, מְבוֹא *Eingang*; — (θ) זָבֹן *Bart*, רֶחֶם *Mutterleib*. — 3) Andre endlich beschränken ihren Feminin-Gebrauch auf Eine Zahlform,

wie **חֲלוֹן** *Fenster* masc., **חֲלוֹנוֹת** od. **חֲלוֹנוֹת** fem.; **בַּד** *Eimer* fem., **בָּדִים** noch masc., oder — 4) auf Einzelfälle besondrer singularer, collectiver, abstracter oder elliptischer Auffassung (vgl. § 626, 5. 634, 9. 10).

651 Ausser den eigentlich sächlichen (§ 649, a. β) und eigentlich weiblichen (ib. γ. δ) lassen sich die übrigen und gerade gebräuchlichsten steten oder unsteten ideellen Femm. auf die drei Hauptclassen — 1) der frauenartigen (still wirkenden oder schwachen Wesen, ib. ε. ζ), — 2) der magdartigen (dienstbaren Werkzeuge und Gliedmaassen ib. ι. θ. ι), — 3) der mutterartigen (mütterlich tragenden und hegenden Räume, ib. κ) zurückführen und so abgetheilt am besten behalten. Mit nr. 1 treffen im Gehrauch und zum Theil auch im Mangel der Femininform überein: *ψυχὴ πνοή*, anima aura, Luft Seele neben (vgl. § 650) *ἄνεμος*, animus, Wind Geist; auch Ziege, Schwalbe, Taube, Wachtel, rana; *ἡ ἀμπέλος*, vitis genista; — mit nr. 2: *ἄσπις*, die Waffe, Klammer, Mühle, Schale, auris, pupilla, maxilla, ala, die Schulter, manus vola dextra, calx, und was die Werkzeuge betrifft, jener englische Gebrauch, wonach der Seemann sein Schiff, der Kutscher seinen Wagen, der Müller seine Mühle, der Schmied seinen Hammer mit she (*sie*) bespricht, während ihm für andres' Leblose it (*es*) genügt; — mit nr. 3: *ἡ ὁδὸς*, *ἡ πειρὸς*, *χοῖτις*, *χώρα*, *γῆ*, *πόλις*, *ἡ νῆσος*, *ἡ Ἑλλάς*, *ἡ Κόρινθος*, *Αὐξειδαίμων* etc., via, strata, lectica, terra, patria, urbs, antiqua Tyrus, fecunda Aegyptus.

Die Namen der Berge und Flüsse bleiben, wie meist im Classischen, so auch im Hebräischen Masc. Jenes **בְּסֶכֶה** ausgenommen (§ 616, 3; im Dialect jener Jordan-Gegend entsprach **פ** wahrscheinlich, wie noch im Chald., dem hebr. **הַיַּקָּה**, § 641, γ) zeigen sich die übrigen Bergnamen masc. (§ 641, α) Num. 23, 28. Jos. 1, 4. Jud. 5, 5. Ps. 89, 13 u. a.; desgl. die Flussnamen, selbst ohne Ausnahme derer in Femininform (**אֲמֻנָה**, **פָּרָה**), Gen. 2, 10 ff. Jud. 5, 21. 2 Reg. 5, 12. Ps. 114, 3. Job 40, 23 u. a.

652 Zu den einzelnen ideellen Femm. sei hier nur bemerkt, was in Lehr- und Wrtbb. zu berichtigen oder nachzutragen ist: — (α) **אֵשׁ** ist ohne Ausnahme fem.: denn zu 1 Sm. 17, 40 vgl. V. 49; sogar einer substantivischen Apposition, wie **רֶשֶׁשׁ**, hat **א** Zach. 4, 7 ein **חַיִּי** fem. aufgezwungen. — Von **אֵשׁ** lässt sich bezweifeln, ob es sächlich als Stoff (vgl. *τὸ πῦρ*, das Feuer) oder weiblich als Thier gefasst worden ist, da letztere Ansicht im Orient auch sonst vorkommt (Hdt. 3, 16), und im Arab. das Feuer auch *أُمُّ الْقَرَى* Mutter der Bewirthung heisst; jedenfalls ist im Hebr. auch **אֵשׁ** ohne Ausnahme fem. S. über die scheinbar zweifelhaften Stellen Neue Aehrenl. nr. 1215. — (β) Bei **אֵשׁ** u. **נֶפֶשׁ** sind die alleinigen Constructions-Beispp. Ps. 44, 19. Job 31, 7. Hab. 3, 4; aber zu **א** stimmen **רֶגֶל** und **פֶּדִים** (§ 649, θ), zu **נ** sein Plur. auf **וֶת** und **אֵשׁ**; unrichtig aber zieht man **נֶפֶשׁ** als „Fensterlicht“ aus Gen. 6, 16 her, wo **נֶפֶשׁ** auf **תְּבֵה** geht ¹⁾, und selbst richtig auf **נ** bezogen nichts entschiede, § 612, 5. — (γ) **שָׂנֵל** nur Ps. 45, 10 (ephraim.) und Neh. 2, 6; aber auch im bibl. Chald. wenigstens mit weibl. Plur. Dan. 5, 2 f. 23; von **שָׂנֵל**, das Manche auch hierher ziehn, s. erst § 660, 11. — (δ) **לִבִּי** oder **לִבִּי** als *Löwin* erkennbar Job 4, 11. 38, 39 (an **בִּנִּי** und **בְּפִיר**, Jes. 30, 6 (an **גִּישׁ**). Gen. 49, 9. Num. 24, 9. Nah. 2, 12 (an **אֲרִיָּה**). Hos. 13, 8 (an **דֹּב שָׂנֵל**, § 659, 3), als Fem.

¹⁾ S. Aehrenlese S. 6.

construirt Ez. 19, 2 und deshalb hier von der Punctuation unnöthig als formelles Fem. **לְבָיָא** gefasst (§ 616, b). — **רִנְיָם** eigentl. *Gewimmer*, als Thiername ein Sing. wie **אֱלֹהִים** als Gottesname, oder eine stete Abkürzung mit davor weggelassenem **בַּת** (vgl. Dt. 14, 15. Job 30, 29. Eccl. 12, 4), jedenfalls als Fem. construirt Job 39, 13 ff.; auch V. 16 ist wohl **הַתְּקִשָּׁה** f. 'ה' zu lesen. — Den Wrtbb. nach müsste auch **רִמָּה** als „Stutē“ aus Esth. 8, 10 hierher gehören; aber **הַרְמָיִם** sind dort der hebr. Nominalform, wie der neuerdings berichtigten Erklärung des pers. **אַחַשְׁתַּרְתָּיִם** zufolge vielmehr *Pferdezüchter*, **בְּנֵי הָרַר** *Zöglinge* derselben (vgl. Am. 7, 14. 2 Reg. 2, 3 ff.); auch für „Stuterei“ wäre eine andre Wortform nöthig. — (ε) **נֶפֶשׁ** das in riechenden Stoffen und belebten Geschöpfen still und verborgen (der Frau gleich) waltende Wesen¹⁾, ohne Ausnahme Fem.: denn Gen. 2, 19 ginge **וְ** in **שָׁמַיִ**, auch wenn **הָיָה** ²⁾ am rechten Orte stände³⁾, doch nur auf **לֵל** und **לֵי** zurück, nicht auf die (gezwungene!) Apposition zu **לֵי**, wofür man **ה' ה'** zu nehmen pflegt. — **צִפְיָן** und **תִּימָן** (diess wohl nicht formelles Fem. wie § 611, f) sind als Wind- wie als Raum-Benennungen (vgl. α) ausschliesslich Femm. Ct. 4, 16. Jes. 43, 6; denn weitere Constructions-Beispp. finden sich nicht (v. Ob. 9 s. § 655), und die durchgängige weibliche Fassung ist dem Winde, wie dem Raume gemäss. — Noch einzelner steht **עֵשׂ** oder **עֵשׂ** als *Bärengestirn* Job 9, 9. 38, 32, dem **הָ** zufolge, das an **בָּנִים** nicht sächlich sein kann (§ 612, 5), nothwend. Fem., ungewiss nur, ob dem Grundbegriff nach gerade hierher gehörig, s. die Wrtbb. — **זֵה** *Ziege*, im Sing. sowohl als im Plur. fem. Gen. 15, 9. 30, 35. Num. 15, 27. — **דּוֹלֶה** *Dohle* u. dgl., nach Fürst nur fem., andern Wrtbb. nach nur masc., beides unrichtig, s. § 660, II. — **סִיס** (סִיס) *Schwalbe*, zwar in der stehend gewordenen Phrase **סִיס עֲגִיר** ⁴⁾ *ruhelose Schwalbe* (§ 278, ε) noch masc. geblieben (Jes. 38, 14), aber in dieser Phrase selbst Jer. 8, 7 (wo **וְ** zu streichen) mit **תּוֹר** zusammen unter dem weibl. Pronom. **זֶה** befasst, und gewiss auch ausserdem, in der ältern Form **סִיס** schon z. Unt. von **סִיס** *Ross*, durchgängig als Fem. gebraucht, obgleich die Beispp. fehlen. — **טָלִי** *Wachtel*, wie sich ähnlich bei **צִפְרִידֵי** zeigt, gewiss nicht bloss des Collectiv-Sinns im Sing. wegen Ex. 16, 13 als Fem. construirt, im Arab. und Samarit. auch formelles Fem. — **תּוֹר** *Turtel*, den zahlreichsten Beispp. zum Trotz in Wrtbb. (wie Gesenius-Dietrich, Fürst) noch „masc.“; für das Fem. s. Jer. 8, 7. Lev. 5, 7 ff. 12, 8 u. ö. Num. 6, 10. — **צִפְרִידֵי** *Frosch*, nicht bloss im Sing. coll., wie die Wrtbb. angeben, sondern auch im Plur. deutlich fem., Ex. 8, 2. 5. 7. — Dagegen bleibt **אַעֲנָה** *Otter*, obschon es im Arab. Fem. ist, doch gleich den übrigen Schlangennamen (§ 636, β), jedenfalls masc., oder höchstens, obschon die Beispp. fehlen, wie **קִפְזִי** (§ 660) gen. comm. Das „Fem.“ der Wrtbb. ist Job 20, 16. Jes. 30, 6, aber auch 59, 5 nicht nachweislich, wo **תִּבְבֶּקַע** dem Subj. **הַחֲיָה** (sc. **בִּיצָה**) gilt, **א'** nur Obj. ist.

653 Von den leblosen Gegenständen ist — **רְחֵם** *Ginsterstrauch* nach dem entsprechenden arab. Fem. unit. und 1 Reg. 19, 4 Kt. sicher genug Fem.; der

¹⁾ Weiteres s. De inferis § 36. 39 ff. — ²⁾ Ganz verkehrt lässt Gesenius im Thes. u. Hdwrtb. in dieser häufigen Phrase **זֶה תִּימָן** Genitiv sein, wie **תִּימָן ה'** in **נֶפֶשׁ תִּימָן**! Warum brauchte denn, wenn **ה'** Genitiv sein sollte, die Sprache nicht **תִּימָן ה'**, da doch in **נֶפֶשׁ תִּימָן** Jedermann das **ה'** beim Fem. **נֶפֶשׁ** für Adj. fem. halten musste? — ³⁾ dass es aber wahrscheinlich zu **הָאֲרָמָה** **מָן** zurückzuversetzen ist, s. Aehrenlese S. 3. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 813.

Plur. auf **ים** mit seinen constructionsleeren Beispp. (vgl. **גַּפְּנִים**, **גַּפְּנִים**) ist nicht dawider, noch weniger der sichtliche Schreibfehler 1 Reg. 19, 5¹⁾. — (**ה**) **סִיר** ohne Ausnahme fem. 2 Reg. 4, 38. Ez. 11, 3. 7. 24, 6; zu Jer. 1, 13 s. § 414, 2. — (**ו**) **עֵינִן** als *Auge* (Job 7, 7 u. ö. Pr. 6, 17 u. ö.) wie als *Quell* (Gen. 14, 7. Ex. 15, 27) stets fem.: denn Zach. 3, 9. 4, 10 gilt die Masc.-Construction der Personification zu Engeln; Ps. 73, 7 ist **עֵינִי** aus **עֵינִי** verderbt²⁾; Ct. 4, 9 **בְּאֵהָרָה** nur vom nachfolgenden **בְּאֵהָרָה** her verschrieben, vom Q'ri richtig verbessert³⁾. — **אֵישׁוֹן** eigentl. *Mannsbild*, daher wie „pupilla“ *Augenstern* (vgl. auch **עֵינִן בְּבֵת** § 639), in den Wrtbb. als masc. bezeichnet, obgleich Ps. 17, 8. Thr. 2, 18 noch mit **בֵּת** benannt, und nirgends als Masc. erkennbar. — **כֶּנֶּה** fem., auch 2 Chr. 3, 11 ff. — **זְרוּעַ** stets fem. Ex. 6, 6. Num. 6, 19. Dt. 4, 34. 7, 19 u. ö. Jes. 40, 10. 53, 1. 62, 8. Jer. 21, 5. Ez. 4, 7. 17, 9. 30, 21. Zach. 11, 17. Ps. 44, 4. 89, 22. Job 38, 15. Dan. 11, 6; dawider streiten nicht Jes. 17, 5. 51, 5. Gen. 49, 24. Dan. 11, 15. — **יָד** nicht „häufiger“, wie in den Wrtbb., sondern stets fem.: auch Ex. 17, 12. Ez. 2, 9 und zu Lev. 25, 28. Dt. 19, 5 (Sam.) s. § 414, 2. — **יָמִין** hat als *rechte Seite*, wo es die Wrtbb. mit masc. bezeichnen, gar keine Constructions-Beispp. (auch Ps. 89, 13 nicht); als *rechte Hand* (= **יָד יָמִין**) ist es wie **יָד** ohne Ausnahme fem.; auch Pr. 27, 16. Thr. 2, 4 und Ex. 15, 6 (wo ja schon **הָרָעֵץ** die vordere Fassung als masc. ausschliesst). — **בָּתָּן** *Daumen*, hat, obgleich in den Wrtbb. mit masc. bezeichnet (§ 612 ex.) und dagegen in Lehrbb. ohne Weiteres als Fem. aufgeführt, im bibl. Hebr. kein Constructions-Beisp.; aus **אֶצְבָּע** *Finger*, das stets fem. ist, wäre der Schluss nicht sicher, da **קָטָנִי** *mein kleiner Finger* (wie zur Ironie?) Masc. bleibt, 1 Reg. 12, 10. 2 Chr. 10, 10, vgl. Dt. 32, 15⁴⁾; aber der Plur. **בְּהִזְוִת**, der Gebrauch der Mischna (Nega'im 14, 9) und des entsprechenden arab. **إِصْبَاح** sichern auch für **בָּ** das Fem. hinlänglich. — Wie **בֶּטֶן** *Bauch*, ist wahrscheinlich auch **בֶּרֶשׁ** *Magen* (nur Jer. 51, 34), obgleich in den Wrtbb. als masc. notirt, Fem. gewesen, da es im ganzen übrigen Semit. (aram. **כֶּרֶס**, arab. **كَرْش**) fem. ist. — Auch bei **עֵצִים** ist Ez. 24, 10. 37, 11. 2 Sm. 21, 12 dem Fem. nicht entgegen. — Zwischen **שׁוֹק** u. **כֶּרֶךְ** würden nach LXX 1 Reg. 18, 21 **סַעְפִּים** (Sing. **סַעְפָּה** oder **סַעְפָּה**) als *κνίαι Kniekehlen* gehören, wenn diese Deutung haltbar genug wäre⁵⁾. Für **שׁוֹק** selbst beweist das Fem. nicht „1 Sm. 9, 24“ (s. dagegen § 612, 5), wohl aber Lev. 7, 33, ohne Widerspruch von Ex. 29, 27. — **רֶגֶל** ist auch stets fem. — **פֶּרֶס** *Ferse*, obwohl in den Wrtbb. als masc. angegeben, und in der Mischna (Kelim 26, 4) als „Fersenstück einer Sandale“ wirklich masc., zeigt doch im bibl. Hebr. keine Constructions-Beispp., hat aber neben dem Dual auch schon Plur. auf **וֹת** (vgl. **שָׁפָה**), ist im Arab. Fem., und wird es, so sinnverwandt mit **רֶגֶל** und **פֶּרֶס**, wohl auch im Althebr. gewesen sein; auch **קָרְסָל** *Knöchel*, Deminut. (vgl. § 650, 1: **קָרְסָל**), war höchst wahrscheinlich Fem. — Von **פֶּרֶס** s. § 657. 719, 1.

654 Dass die Ortsnamen, insbesondre Weg, Land und Stadt, mütterlich aufgefasst wurden, beweisen ausser dem schon Erwähnten (§ 641) auch im Hebr. selbst jene *Weg-Mutter* und *Mutter* als *μητρόπολις* (§ 630), so wie *die Söhne Babels*,

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 628. — ²⁾ S. Aehrenlese S. 54. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1566. —

⁴⁾ Ein Adj. **עָבָה** mit Fem. auf **הָ** ist hiernach für 1 Reg. 12 nicht anzunehmen, und müsste auch voranstehn, § 508, 2. — ⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 626.

Zions Ez. 23, 15. Ps. 149, 2 (vgl. auch בַּת § 643, β), die *Töchter des Landes, der Stadt* Gen. 28, 8. 34, 1. Num. 25, 1. Jos. 15, 45 ff. Jud. 21, 21. Jes. 3, 16 ff. Ct. 1, 5 ff. 3, 11. Thr. 3, 51; uns sind ja dieselben Tropen („Landeskinder, Stadtkind“) geläufig. Die Ortsnamen bieten daher nächst den Gliedernamen, und die Nomm. pr. mit eingerechnet, von allen die zahlreichsten Beispp. ideeller Femm. — Bei אֶרֶץ, poet. = דֶּרֶךְ, ist der Feminin-Gebrauch, eben weil das Nom. poetisch ist, ausschliesslicher als bei דֶּרֶךְ (§ 657); אֶרֶץ ist durchweg fem., und Pr. 2, 15 keine Ausnahme; eben so wenig Ps. 119, 101 (vgl. 104). — רֶחֶב ist im Plur. Zach. 8, 5 nur scheinbar Masc. — כֶּכֶר ist in jeder Anwendung seines Begriffs Fem. geblieben, als *Landbezirk* Gen. 13, 10, *Brotkuchen* Ex. 29, 23 (s. jedoch § 719, 5), *Metallgewicht* 2 Reg. 5, 5. Zach. 5, 7. — Ihm schliesst sich אֶבֶל als *Fläche* an, das 1 Sm. 6, 18 (obwohl unrichtig f. אֶבֶן) als Fem. im Texte geduldet, zum Vordertheil mehrerer Stadtnamen (zu denen jedoch die Constructions-Beispp. fehlen) geworden ist, auch wohl Gen. 50, 11 an dem zunächst auf גֶּרֶן bezüglichen הָהָרָה in שְׂמֵמָה Antheil hat. Allein von — גֶּרֶן *Tenne* selbst, das die Lehr- und Wrtbb. als Fem. bezeichnen (nur Gesenius Thes. hat „masc.“ und in den Suppl. „etiam fem.“), bleibt diess Genus ganz unerwiesen; es hat zwar Plur. auf רֹת, aber gleich vielen Mascce.; im Arab. bleibt es durch alle Wortformen masc., eben so im Hebr. 2 Sm. 6, 6 ¹⁾. Hos. 9, 2 (mit יָקָב gepaart bei Vb. masc.). Misch. Ma'aser. 1, 5. Baba batra 2, 8; das Gen. 50, 11. Jer. 51, 33 darauf bezogene הָהָרָה entscheidet so wenig für Fem., wie ein „darauf“, von „dem Anger“ gesagt, für Gen. neutr., § 612, 5. Wohl aber ist — בֵּן *Gestell* aus Ps. 80, 16 hierher zu ziehn, wovon dort וְיִבְנֶה *und sein* [des Weinstocks] *Gestell* mit הָהָרָה als Suff. anzunehmen, und mit שְׂרוּפָה etc. V. 17 zu verbinden ist ²⁾, nur dass es ungewiss bleibt, ob diese Femm. dem Nomen בֵּן als solchem (das Jes. 33, 23. Ex. 30, 18 ff. ohne Constructions-Beisp. bleibt) oder dem dabei gedachten Stadt- und Landes-Anbau gelten. — יָרֵא, יָרֵא *Thal* ist nicht „comm.“, sondern durchaus fem. 2 Reg. 2, 16. Jes. 28, 4 (הָהָרָה hier wegen andrer Beispp. gültig). Ez. 39, 11. Zach. 14, 4, auch V. 5 und Jes. 40, 4. — שְׂאֵל ³⁾ durchweg fem. (Jes. 5, 14 u. ö.); Hos. 13, 14 hat bloss die Punctuation zur Ausgleichung mit מִנְתָּה und יָרֵא vorher auch קִטְבָּה f. קִטְבָּה. — אֶרֶץ, immer noch unrichtig als „comm.“ aufgeführt, ist sicher durchweg fem.: denn zu Gen. 13, 6. Jes. 9, 18 s. § 414, 2; Jes. 26, 18 ist אֶרֶץ Obj., nicht Subj.; zu 37, 11. 66, 8. Ez. 21, 24. Ps. 63, 2. 104, 5 ff. 105, 30 s. später. — Von עִיר, dessen Fem. man auch nicht unbestritten gelassen, s. zu Jud. 19, 12, § 414, 2; zu Num. 35, 2 f. 2 Sm. 17, 13 s. später.

655 Was insbesondere Stadt und Land betrifft, so ist die Feminin-Auffassung bei der Stadt so entschieden, dass im Propheten-Styl nicht bloss das Collectiv der Einwohnerschaft (§ 643, β), sondern auch die Stadt als Bau בַּת genannt wird, Jes. 1, 8. 10, 32, und in gewöhnlicher Prosa die Vorstädte oder (ländlichen) Vorwerke einer Stadt „ihre Töchter“ (בְּנוֹתֶיהָ) heissen, Num. 21, 25. 32. Jud. 11, 26. Jos. 15, 45 ff. Wo solche „Töchter“ oder Bezirke erwähnt werden, dringt die Feminin-Construction auch bei den mit Mascce. (בְּרִית etc.) zusammen-

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 254. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1190. — ³⁾ S. De inferis § 137 ff. Aehrenlese S. 8.

gesetzten Stadtnamen ein, Jos. 17, 11. 21, 16 ff. Neh. 11, 31. 2 Chr. 13, 19 ff. Wie dagegen ausserdem **בֵּית אֵל**, **בֵּית חָרוֹן**, **בֵּית-לָחֶם**, **הַבֵּית הַגָּדוֹל** sich noch als Masc. construiren, s. Jos. 16, 3. 5. 1 Reg. 9, 17. Am. 5, 5. Mi. 5, 1. Diese Beispp. abgerechnet haben alle übrigen Städtenamen Feminin-Construction ohne alle Rücksicht auf die Namensform, z. B. **אֲשְׁדּוֹד** Zeph. 2, 4. **אֲשְׁקֶלֶן** Jer. 47, 5. **בָּבֶל** Jes. 13, 19 ff. **בְּעַל מְעוֹן** Num. 32, 38. **גִּבְעוֹן** Jos. 10, 2. **הִיבּוֹן** Neh. 11, 25. **הַמִּשְׁק** Jes. 17, 1. **חֶבְרוֹן** etc. Jos. 21, 11 ff. **יְרוּשָׁלַם** Ez. 21, 25 u. ö. **יְרִיחוֹ** Jos. 6, 1. **לִישׁ** Jud. 18, 7. **מָה** Hos. 9, 6. **נָבוֹ** Num. 32, 38. **נִינְהָ** Jon. 3, 3 ff. **הָעִיר** Jos. 10, 1. **עֶקְרוֹן** Zeph. 2, 4. **צִידוֹן** Jos. 11, 8. **צֹר** Jes. 23, 15. **צִקְלָג** 1 Sm. 27, 6. **קִרְיָתִים** Jer. 48, 1. **רְאֲמוֹת** 1 Chr. 6, 62. 65. **שֹׁמְרוֹן** 2 Reg. 18, 9 ff. **חֶבְרוֹן** 1 Chr. 6, 62. Ebenso die Landesnamen, z. B. **אֲדָם** (² **בְּצֻרָה**) Jer. 49, 13. 17. **גִּלְעָד** Hos. 6, 8. **הַיַּרְדֵּה** Jer. 23, 6. 33, 16. Hos. 4, 15. Ps. 114, 2. **בְּשָׂדִים** (vgl. **בְּשָׂדֵימָה** Ez. 23, 16). Jer. 50, 10. **מוֹאָב** Jer. 48, 4. **מִצְרַיִם** Hos. 9, 6. **פְּלִשְׁתִּי** Jes. 14, 29 ff.; wogegen dieselben und andre Namen, wo sie dem Volke gelten, Masc. bleiben, z. B. **אֲדָם** Num. 20, 20. **אֲשִׁיר** Jes. 19, 23. 23, 13 u. ö. Hos. 14, 4. **גִּלְעָד** Jud. 5, 17. Jer. 22, 6. **הַיַּרְדֵּה** Jer. 3, 8. **יִשְׂרָאֵל** Num. 23, 9 ff. **מוֹאָב** Jer. 48, 11 ff. **מִצְרַיִם** Jer. 19, 1. 16. 23. Jer. 46, 8. **עַמְלֵק** Ex. 17, 8. **עֵינָם**, **קִיר** Jer. 22, 6. **תִּימָן** Ob. 9. — Wie jedoch der poet. und prophet. Styl Bewohnerschaften als Collectiva weiblich personificirte (§ 643, β): so können in jedem Style Volkstheile, als Massen, Züge, Heerhaufen gedacht, den Volksnamen auch wieder als Fem. construirt einführen, Ex. 12, 33. Num. 24, 22. Jud. 3, 30. 2 Sm. 8, 2. Jes. 7, 2. 21, 2. 30, 32 Kt. 42, 11. Jer. 48, 20 Kt. 50, 11 Kt. Ez. 27, 20. 32, 22 ff. Job 1, 15. Ob hiernach selbst auf collectiv gebrauchte Gentilicia im Sing. (**הַגִּשְׁרִירִי** u. dgl.), wo mehrere zusammen genannt werden, ein gemeinsames weibliches **הֵנָּה** sich beziehn liess, bleibt nach 1 Sm. 27, 8 des unsichern Textes wegen ³) noch ungewiss.

656 Die Ambigua (§ 650) wechseln keinesweges so willkürlich und ohne Grund mit dem Genus, wie die gewöhnlichen Angaben wollen, vielmehr:

1) der Wortbedeutung nach; so: — **רוּחַ** als *Luft, Wind*, insbesondere der Richtung nach, regelmässig fem. Jes. 40, 7. Ez. 37, 9. Ps. 1, 4 u. ö., aber masc. als Gewaltiges wirkender Wind, Ex. 10, 13. 19. Num. 11, 31. Jes. 57, 13. [Jer. 4, 11 s. § 726, 4]. Ez. 19, 12. 27, 26. Hos. 13, 15. Job 1, 19 (¹ fem.; wo das Wirken anhebt, masc.). 8, 2. 41, 8; als willkürlich fahrend Ps. 78, 39. Eccl. 1, 6; *Geist*, als unsichtbar waltende Macht, wie **קָדֵשׁ**, regelmässig fem. Gen. 1, 2. Num. 14, 24. 1 Sm. 10, 6. 10. Job 32, 18 u. ö., aber masc. bei persönlichem Thun, fühlbar erscheinend Job 4, 15; redend 2 Sm. 23, 2. Job 20, 3; wählend und forschend Ez. 1, 12. 20. Ps. 77, 7; engelgleich agirend 1 Reg. 18, 12. 22, 21 ff. 2 Reg. 2, 16. 2 Chr. 18, 22 ff. (aber nicht bei bloss innerer Vorstellung, Ez. 3, 12); als irreführend Hos. 4, 12; Leben schaffend Gen. 6, 3. Jes. 57, 16. Eccl. 3, 19; *Gemüth*, passiv und unterliegend fem. Ps. 51, 19. Pr. 15, 13. 18, 14. Job 6, 4 u. ö.; masc. als activ und überlegen (*Muth, Wille*) Ps. 51, 12. Pr. 18, 14 (vgl. 11, 13); daher mit **לֹא** bei Entnuthigung Jos. 5, 1. 1 Reg. 10, 5; die Leidenschaft liess beiderlei Auffassung zu, daher **קָנָאָה** ² masc. und fem. Num. 5, 14. 30. — **שֶׁמֶשׁ** *Sonne*, ursprünglich wohl,

¹) **רְמוֹנוֹ** ist nur Schreibfehler, s. Bertheau zu 1 Chr. 6, 62. — ²) wie **עֵרִיָּה** zeigt, auch Landschaftsname. — ³) S. Neue Achrenlese nr. 227.

wie in andern südlichen Sprachen, masc. und so noch (meist im höhern Styl) als welterleuchtendes, laufendes Gestirn Gen. 19, 23. 32, 32. Ex. 16, 21. Jos. 10, 12. Jud. 5, 31. 2Sm. 23, 4. Jes. 13, 10. 60, 19 f. Ez. 32, 7. Jo. 3, 4. Hab. 3, 11. Mal. 1, 11. Ps. 19, 5 ff. 50, 1. 104, 19. 113, 3. 121, 6. Eccl. 1, 5; aber als dienstbare, unvermerkt rückende Zeitweiserin fem. Gen. 15, 17. Ex. 22, 2. Dt. 24, 15. Jud. 19, 14. 2Sm. 2, 24. 2Reg. 3, 22. Jes. 38, 8. Jer. 15, 9 Kt. Mi. 3, 6. Nah. 3, 17. Ps. 104, 22 (הַשֶּׁבַע בָּאָה) nur so, nie בָּאָה (הַשֶּׁבַע); desgl. fem. als Zeugin 2Sm. 12, 11; ephraim. auch als Feindin Jon. 4, 8. Ct. 1, 6. — עָבַד *Wolke*, masc. Jes. 19, 1. Eccl. 11, 3; fem. nur als *Wölkchen* (עָבַד קָטָנָה) 1Reg. 18, 44. — עָבַד *Volk*, masc. Gen. 11, 6. Ex. 15, 14 u. ö., fem. als *Völkchen*, d. i. armes, kleines, leidiges Völkchen Ex. 5, 16. Jud. 18, 7. Jer. 8, 5. — עָבַד *Weinstock*, fem. (vgl. § 637) Jud. 9, 13. Jes. 16, 8. 24, 7. 32, 12. Ps. 80, 15 f. (§ 654, not. 2) 128, 3; masc. als wildes Gewächs (vgl. § 637) 2Reg. 4, 39. Hos. 10, 1. — עָבַד *Stecken*, masc. Hos. 4, 12. Zach. 11, 7 ff., fem. als Pflanzentheil Gen. 30, 37, wo בָּהֶן auf das Collectiv מ' geht, לָהּ zu לְבָנָה gehört (vgl. § 637). Dagegen ist das sinnverwandte מַטֵּה, in zahllosen Stellen masc. (§ 719, 5), wegen מַטֵּה Mi. 6, 9 noch nicht als Fem. construiert (§ 612, 5); und eben so wenig ist שֶׁבַע, sonst gleichfalls durchweg masc. (Gen. 49, 10. Ex. 28, 21 u. a.), aus dem sichtlich verderbten ¹⁾ Text Ez. 21, 15. 18 (vgl. LXX) als Fem. erwiesen. — לְשׁוֹן *Zunge*, als blosse Formbezeichnung masc. Jos. 7, 21. 15, 2; ebenso als Fleischstück im Munde Ps. 22, 16. Thr. 4, 4; aber als Redewerkzeug nur, wo es = פֶּה ist, ephraim. und simeon. noch masc. Pr. 26, 28 ²⁾. Job 27, 4; sonst immer fem. Jes. 28, 11. 45, 23. Zach. 14, 12. Ps. 12, 4. 120, 3. 137, 6. Pr. 6, 24. 25, 15 u. ö. Job 15, 5. 33, 2; ebenso 20, 16 als Thierwaffe (vgl. § 649, η). — שֵׁן *Zahn*, gewöhnl. fem. Pr. 25, 19. Jer. 31, 29 u. ö., als *Felszack* masc. (vgl. bei לְשׁוֹן und § 641, α ex.) 1Sm. 14, 5. — צִלְעַת *Rippe*, gewöhnl. fem. Gen. 2, 21 u. ö., auch noch bildlich Ex. 25, 12. 30, 4. 1Reg. 6, 8; als beweglicher *Thürflügel* masc. 1Reg. 6, 34. — פָּנִים sonst stets masc., als *Schwertschneide* (vgl. § 649, η) fem. Ez. 21, 21. — Von Ortsnamen: הַצֵּר *Hof, Vorhof*, fem. 1Reg. 7, 8. 12 u. ö., aber als *Gehöft (Flecken)* noch masc. Ez. 47, 16; ebenso im Prophetenstyl (nicht in Prosa, 1Reg. 6, 36) der *Priester-Vorhof* Jer. 36, 10. Ez. 40, 19. 28. 42, 3. — הָרֵר fem. Pr. 24, 31. Ps. 62, 4 ³⁾; als Hofmauer eines Priester-Quartiers masc. Ez. 42, 7. — הָבֵל *Seil*, masc. 2Sm. 8, 2. Eccl. 12, 6 u. ö.; auch noch als (seilbemessener) *Theil* Jos. 17, 14; aber fem. als *Landstrich* Zeph. 2, 6. — עֲבֹת *Strick, Schnur*, als starke *Fessel* masc. Jud. 15, 13. 16, 11 f. Ez. 3, 25; als zartes oder schwach erwiesenes *Band* fem. Ex. 28, 24 f. 39, 17 f. Jud. 15, 14.

657 2) Im Sprachgebrauch unterschieden zeigen sich: — פֶּעַם als *Fuss, Tritt*, selbst als *Mal* (noch 1 Chr. 11, 11) durchweg fem., im letztern Sinne vulgär auch masc. Jud. 16, 28 (im Munde Simson's). 2Sm. 23, 8 Kt. (in einem Heerbericht). — אֶרֶץ *Lade*, in der Schriftsprache durchweg masc. Ex. 25, 10 ff. u. ö. 1Sm. 6, 8 u. ö., auch noch Num. 10, 36 Kt. (§ 612, 5); aber vulgär auch fem. 1Sm. 4, 17 (im Mund des Boten, vgl. dagegen V. 11). 2Chr. 8, 11 (in häuslicher Rede Salomo's, die א einer Frau gegenüberstellend), vgl. dagegen 5, 7 ff. — אֶרֶץ *Flotte*,

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 889. — ²⁾ S. Aehrenlese S. 64. Collect. h. p. 109. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1144.

Schiffe, poet. wohl fem. Jes. 33, 21; aber pros. 1 Reg. 10, 11 masc., daher ib. V. 22, wo ein Vb. fem. folgt, vor תַּרְשִׁישׁ wahrscheinlich nur aus אֶנְיָה *Ein Schiff*¹⁾ verkürzt, vgl. § 296 ex. 631, b. — תַּנְיָר *Ofen*, masc. Lev. 11, 35. 26, 26; aber ephraim. fem. Hos. 7, 4 Kt., § 616, 3. — זָקֵן *Bart*, in der Laien-Prosa masc. 2 Sm. 10, 5. 20, 9; im Styl der Propheten (die den Bart zärtlicher pflegten) fem. Jes. 15, 2. Jer. 48, 37. — רֶחֶם *Mutterleib*, jüdisch fem. Jer. 20, 17; ephraim. und simeon. noch masc. Hos. 9, 14. Job 24, 20. 31, 15. — דֶּרֶךְ *Weg*, ausschliesslich masc. im Pent. Gen. 28, 20. Num. 22, 32 u. ö. Dt. 28, 7. 25 [zu 1, 22 s. § 612, 5; Num. 9, 10 wäre eine Ausnahme, ist aber am ה kritisch überpunctirt]; ebenso poet. und prophet. [ausser der Gnomik und Jerem.] Jes. 30, 21. 65, 2 u. ö. Ez. 18, 25. 21, 24. 23, 13. Hos. 14, 10. 2 Chr. 7, 14. 18, 23. Ps. 36, 5. 101, 2 ff. Job 24, 18. 38, 19 ff.; ausschliesslich fem. in später Prosa Esr. 8, 21. Neh. 9, 19; in älterer Prosa, bei Jerem. und in der Gnomik schwankend, masc. 1 Sm. 21, 6. 2 Reg. 6, 19. Jer. 6, 16. 31, 9. 32, 39. Pr. 12, 15. 14, 12. 16, 25. 29, 21, 8. 22, 5; fem. 1 Sm. 12, 23. 24, 20. 2 Reg. 7, 15. 21, 21. Jer. 12, 1. 18, 15. Thr. 1, 4. Ps. 1, 6. Job 3, 23. Pr. 12, 26. 22, 6. — שֶׁטֶר *Thor*, gewöhnlich masc. Jer. 36, 10 u. ö.; aber fem. theils poet. Jes. 14, 31; theils junghebr. Ez. 40, 19 Kt. (§ 616, 3). Neh. 3, 6. 12, 39; theils ephraim. Dt. 15, 7. 16, 5. 17, 2. 18, 6. 23, 17 cod. Sam. — מְבוֹא *Eingang*, masc. Jer. 38, 14 u. ö.; junghebr. auch fem. 2 Reg. 16, 18 Kt. (§ 616, 3), wenn hier nicht das ה des Adj. bloss von הסב herübergezogen ist.

3) Den auf Eine Zahlform beschränkten Genus-Gebrauch (vgl. δεσμός δεσμά, locus loca, frenum frenos) zeigen unter andern: — חֲלוֹן *Fenster*, Sing. masc. Jos. 2, 18; Plur. auf — ים oder וֹת fem. Ez. 41, 16. 26; — ähnlich אוֹנֶן *Rad*, sonst im Sing. und Plur. masc. (1 Reg. 7, 30 ff. Jes. 28, 27. Ez. 1, 15. 21. 10, 9–16), doch im Plur. Ez. 1, 16 ff. 5 mal mit Pronomm. fem. in Bezug auf sich, ganz wie manches Masc. die Pluralbildung auf וֹת erst anfängt, § 720; — מִשְׁכָּן *Wohnstatt*, s. § 720, 6; — umgekehrt כֶּרַע *Eimer*, Sing. fem. (vgl. § 649, 1) 1 Reg. 17, 14 ff. Eccl. 12, 6; Plur. auf — ים masc. Jud. 7, 16. 1 Reg. 18, 34. Solcher Fälle hat die Sprache wahrscheinlich noch mehr gehabt, nur dass uns für den einen oder andern Numerus, am meisten für den Plur., die Constructions-Beispp. fehlen.

4) Den auf Einzelfälle beschränkten Feminin-Gebrauch zeigen — a) den Femm. unitatis entsprechend: מָגֵן *Schild*, im Sing. und Plur. noch masc. 2 Sm. 1, 21. 1 Reg. 10, 17 u. ö., aber mit dem Zahlw. „eins“ fem. 1 Reg. ib. 2 Chr. 9, 16; — מִלְּחָמָה *Lager*, masc. Gen. 33, 8. 50, 9 u. ö., aber mit demselben Zahlw. fem. Gen. 32, 9; — עֶרֶב *Abend*, gewöhnlich masc. Gen. 1, 5 ff. Lev. 23, 32 u. ö.; aber als abgezählter einzelner Abend (soirée) fem. 1 Sm. 20, 5; — שֵׁכֶם *Schulter*, masc. Zeph. 3, 9; auch noch bildlich als Landestheil Gen. 48, 22, aber mit אֶתֶּה ephraim. ib. cod. Sam.; — b) den Femm. der Collectiva entsprechend: הַיָּבֵל *Grossraum, Palast*, masc. 1 Reg. 6, 17. Ez. 41, 15 u. ö., coll. für הַיָּבֵלִים fem. Jes. 41, 28; — הָעָם *Volksmenge*, masc. Ps. 42, 5. 2 Chr. 13, 8 u. ö., aber poet. mit verstärktem Pluralsinn fem. Job 31, 34; — לֶחֶם *Brot*, masc. Num. 21, 5. Ps. 104, 15 u. ö., als *Brotfülle* fem.

¹⁾ Diess ist auch der Sache nach wahrscheinlicher, obgleich der Chronist auch nur das Collectiv אֶנְיָה gelesen, und für seine Vorstellung Salomonischer Herrlichkeit zu אֶנְיָה benutzt hat. Also hier wieder eine geschichtlich wichtige grammatische Kleinigkeit. S. auch Neue Aehrenlese nr. 597.

Gen. 49, 20; — **מֵאֲכָל** *Frass, Speise*, masc. Gen. 6, 21 u. ö., als *reichlich Futter* (= **מֵאֲכָלִית**) fem. Hab. 1, 16; — **מִהְיָה** (s. a) als „ein ganzes Lager“ fem. Ps. 27, 3. 1 Chr. 11, 15; — c) den Femm. der Abstracta entsprechend, einem ungewohnten Sinn zufolge: **כְּבוֹד** *Pracht, Ehre*, masc. Ex. 24, 16. Ps. 138, 5 u. ö., aber **כְּבוֹדִי** *mein Kleinod* poet. f. *meine Seele* (vgl. § 649, ε) fem. Gen. 49, 6; — **מוֹסֵר** *Zucht*, masc. Jer. 10, 8. Pr. 15, 10; aber 4, 13, weil als **חֲכָמָה** gedacht ¹⁾, fem.; — **עֲמָל** *Mühe*, masc. Ps. 7, 17. Job 5, 6 u. ö., auch noch Eccl. 2, 21; aber ib. 10, 15 fem. für jederlei Mühe, auch die geringste ²⁾; — **עֲבָא** *Heer*, masc. Ps. 68, 12 u. ö., aber als *Heerdienst, Heerzug* fem. Jes. 40, 2. Dan. 8, 12; doch in noch abstracterem Sinne (vgl. § 623, b) als *affaire* wieder masc. Dan. 10, 1; — d) einer Ellipse zufolge: **יִרְבֵּל** *Hallendes, Lärmhorn*, masc. Jos. 6, 4 ff., aber ellipt., f. **שְׁנַת הַיִּרְבֵּל** *Hall-Jahr*, fem. Lev. 25, 10 ff. — **לָחֶם** masc. (s. b); aber **לֶחֶם תְּנוּפָה שְׂתִימָה** sc. **כְּפֻרוֹת** (§ 654) fem. Lev. 23, 17.

658 Aber auszuschneiden von den steten oder unsteten ideellen Femm. sind, wie diess bei einzelnen schon gelegentlich nachgewiesen, bei den meisten hier schliesslich nachzuweisen ist, nicht weniger als achtunddreissig nach blossem Schein angenommene oder annehmbare: — 1) **אֹהֶל** *Zelt*: denn Job 18, 14 ist das Vb. impersonell, nicht א Subj.; — 2) **אוֹר** *Licht*: denn zu Job 36, 32 s. § 612, 5; — 3) **אֶפְסָה** *Otter*, s. § 652 ex.; — 4) **בִּגְד** *Kleid*: zu Ez. 42, 14. Pr. 6, 27 s. § 877 ex.; zu Gen. 27, 15 vgl. 2 Chr. 20, 25; Lev. 6, 20 ist **עֲלֶיהָ**... **אֲשֶׁר** *das [Stück] worauf*, nicht „das ב' worauf“, s. Knobel z. d. St.; — 5) **בֵּית** *Haus*: zu Pr. 2, 18 s. Neue Aehrenlese nr. 1272; — 6) **בֶּן** *Sohn*, Gen. 49, 22 mit **פֶּתָה** als Genitiv nach sich (§ 637), nicht als Adject.; — 7) **גֶּן** *Garten*, zwar später formell. Fem. (§ 641, γ), doch im Althebr. sicher nicht „ideell. Fem.“, vgl. Jer. 31, 12 (wo selbst die Punctuation das Masc. erkannte) und Ct. 4, 12; an beiden Stellen hätte der verglichene Gegenstand das Fem. veranlassen müssen; zu Gen. 2, 15 s. § 612, 5; — 8) **תֵּנָה** *Tenne*, s. § 654; — 9) **דָּרוֹר** s. § 652. 660, II.; — 10) **חֹדֶשׁ** *Monat*, auch Gen. 38, 34 nicht fem.; — 11) **חֶיק** *Busen*, nach Hitzig zu Ez. 43, 13 „Fem.“, aber s. § 612, 5. 877, γ; dass ח' masc. sei, wie die Wrtbb. wahrscheinlich nach rabbin. Ueberlieferung angeben, ist zwar aus Bibel und Talmud nicht zu beweisen; doch alle ihm entsprechenden aram. und arab. Nomm. zeigen Masculinform und keins Feminin-Construction; — 12) **יָם** *Meer*, nirgends fem.: denn Zach. 10, 11 ist **צֶרֶה** Subst., als Genit. oder Appos. bloss Name des Meeres; zu 2 Reg. 16, 17 s. schon § 612, 5; Ez. 26, 17, wo הֶ־ auch nichts bewiese, ist der Text obenein entstellt und glossirt ³⁾; — 13) **יְצִיעַ** *Gestockbau*, 1 Reg. 6, 5. 10 nur masc.; V. 6 ist für **הִי** nach LXX **הַצֵּלַע** zu lesen ⁴⁾; — 14) **כְּלִי** *Geräth*, auch Esr. 8, 27 noch masc., da **הַמִּידוֹת** dort als Plur. neutr. und Subst. steht; — 15) **כַּרֶם** *Weinberg*, nur masc., Dt. 28, 30. 1 Reg. 21, 1 ff. Jes. 5, 1 ff.; zu 27, 2 f. s. § 612, 5; — 16) **לֵב** *Herz*, stets masc. Pr. 6, 18 u. ö.; zu 12, 25 s. § 612, 5; — 17) **מִבְצָר** *Festung*, masc. Jes. 17, 3 u. ö.; zu Hab. 1, 10 s. ib.; — 18) **מִזְבֵּחַ** *Altar*, masc. Jes. 19, 19. Ez. 6, 6. 41, 22 u. ö.; zu 43, 13 s. ib.; — 19) **מִטָּה** *Stab* s. § 656; — 20) **מִעַט** *(Spänlein)*

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1279. — ²⁾ Das **יְהִי** für **יִי** kann hier nicht dem blossen „Wohlklang“ dienen, vgl. Ähnliches mit **יִי** Jos. 6, 26. Jes. 15, 3. Mi. 5, 6. Pr. 3, 6. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 903. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 512.

Wenig, masc. Gen. 30, 30. Lev. 25, 52, so auch Hagg. 2, 6, wo *אָהַת* auf *הָיָא* geht; — 21) *מָקוֹם Ort*, stets masc. Lev. 6, 4. Gen. 1, 9 u. ö.; zu 18, 24 s. § 612, 5; Job 20, 9 ist *מֵי* Adverbial-Accus., Subj. *עֵינַי*, vgl. 7, 8; 2 Sm. 17, 12 zeigt neben V. 9 deutlich genug Textverderbniss ¹⁾. Im Phönicischen soll zwar nach Movers a. a. O. [§ 4, not. 4] S. 429 *מֵי* auch fem. gewesen sein, aber weder diess noch der hebr. Plur. auf *וֹת* kann jenen vereinzelt und unmotivirten Feminin-Gebrauch rechtfertigen; s. jedoch § 716, not.; — 22) *מִקְנֶה Viehbesitz*, überall masc. Dt. 3, 19 u. ö.; Ex. 34, 19 ist *זֶכֶר* nur aus *הַזֶּכֶר* (l. *הַזֶּכֶר*) verschrieben, das *זֶכֶר* in *זֶכֶר* auch noch von dem nicht ganz ausgeführten Q'ri *הַזֶּכֶר* übrig, § 80; — 23) *סַעֲפִים* s. § 653 u. not. 5; — 24) *עוֹר Haut*, s. Neue Aehrenl. nr. 1446; — 25) *עֵשֶׁן Rauch*, stets masc. Ps. 18, 9. Job 41, 12 u. ö., auch Ps. 68, 3 nicht mit Vb. fem. verbunden, s. dagegen Neue Aehrenlese nr. 1152; — 26) *פֶּתְוֹם* (pers.) *Befehl*, im Chald. (Esr. 6, 11. Tg. Gen. 18, 14 u. ö.) und im Hebr. Esth. 1, 20 masc., daher auch Eccl. 8, 11 mit *נִשְׁעָה* als Perf. zu verbinden, was die Punctuation auch bei *אֵין* zulässt, vgl. Job 35, 15; — 27) *צֶהַר* s. § 652, β; — 28) *קִיר Wand*, nur masc. Jes. 15, 1 (§ 655). Ez. 13, 12 ff. 41, 12; also 2 Reg. 4, 10 *קִטְנָה*, wie auch die Sache lehrt, und schon Andre bemerkt haben, mit *עֲלִית* zu verbinden, Ez. 13, 14 aber bei *נִפְלָה* und *בְּחֹכְהָ* das einstürzende Ganze (*הַמִּפְלָה*) als Subj. anzunehmen; — 29) *קִצִּיר* ²⁾ *Gezweig*, masc. Job 18, 16; Jes. 27, 11 ist *עֵיר* Subj.; — 30) *רָחֵב Weite*, Job 36, 16. 38, 18 ohne bestimmtes Genus; zu *תְּהַחֲיֶיהָ* s. § 612, 5; — 31) *רִמָּה* s. § 652, δ; — 32) *שֶׁבֶט* s. § 656; — 33. 34) *שֵׁם Name*, *שֵׁמֶן Oel*, beide entschieden masc. (Num. 27, 4. Dt. 22, 14 ff. Ps. 8, 2 u. ö., Ex. 27, 20. 29, 40 u. ö.), am wenigsten fem. für Ct. 1, 3, s. Neue Aehrenlese nr. 1532. — 35—38) Wie *שֶׁבֶת*, *תִּבְל*, *תְּהוֹם*, *תִּצֵּר* vielmehr den formellen Femm. angehörten, s. § 611, f. 621, 4.

659 Auf dem eigentlich geschlechtlichen Gebiete der belebten Wesen sind, wie sich zum Theil schon gezeigt hat:

1) wo der Geschlechtsunterschied starkes und stets gleiches Interesse hatte, je nach den Graden desselben oder den Grundlagen der Wortbildung, für die entsprechenden weiblichen Wesen: — a) eigne Nomm. mit Femininform gebildet, z. B. *נִקְבָּה femina* zu *זָכָר mas*; *שֶׁפָּחָה serva* zu *עֶבֶד servus*; *כֻּלָּה sponsa* zu *הָתֵן sponsus*; s. § 635; — b) eigne Nomm. ohne Femininform, z. B. *אִם Mutter*, *זִיבֶה Zibbe*, *אֶתוֹן Eselin* u. a., § 649, γ, δ; — c) Ableitungen mit Femininform von vorhandenen Masc., z. B. *אִשָּׁה Weib* (eigntl. *Männin*) von *אִישׁ* (f. *אִשָּׁה*) *Mann*; *אִלְמָנָה Wittve* zu *אִלְמָן Wittwer*; *כֶּבֶשׂ agnus*, *כֶּבֶשָׁה agna*.

2) Wo der Geschlechtsunterschied schwächeres und nur gelegentliches Interesse hatte, sind die Masculinformen als Communia auch für die weiblichen Wesen beibehalten, dann aber im Wortverband als Femm. construiert, z. B. *גָּמֶל Kameel* masc. in *גָּמְלִים בָּאִים Kameele kamen*, fem. in *גָּמְלִים מִיִּזְקוֹת säugende Kameelstuten*; *צִפּוֹר masc.* in *בּוֹרֵד צִי einsames Vöglein*, fem. in *נִדְרֶדֶת צִי [vom Nest] verjagte Vogelsie*.

3) Wo der Geschlechtsunterschied gar kein Interesse hatte, sind unter Einerlei nach Beschaffenheit (§ 636, β—δ) männlicher oder weiblicher Geschlechtsform beide Geschlechter befasst (masc. oder fem. Epicoena, *ἐπίκοινα*), z. B. *מֵת Todter* (auch

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 346. — ²⁾ Ueber Job 14, 9 s. Neue Aehrenlese nr. 1430.

von weiblichen Leichen), **לֵב שָׁבֵל** *brutheraubter Bär* (eigentl. *Bärin*), **יוֹנָה** *Taube* (von *Tauber* und *Täubin*, Jes. 38, 14. Nah. 2, 8); vgl. noch § 649, ε.

660 Bei dem nach Umständen zu- oder abnehmenden, andauernden oder wegfallenden Interesse am Geschlechtsunterschiede haben, wie in andern Sprachen, so natürlich auch im Hebr. manche Nomm. zwischen den aufgeführten Classen schwanken, aus einer in die andre übergehn müssen, vgl. altd. Gemahl, jetzt Gemahlin, comes später auch comtesse, juveneus -ca neben juvenis, canis als Epicoen. masc. und fem. u. dgl. Im Hebr. ist noch die Anwendung der Femm. als Nomm. unitatis oder collectiva hinzugetreten, § 631. 643. Hier sind im Einzelnen:

1) von den Person-Benennungen: — 1–4) die häuslichen **בֶּן, אִם, אָב, אִמָּה** ursprünglich wohl wie *parens*, *αἰσ, παῖς* gen. commun. gewesen, daher die ersten drei noch in weiblichen Eigennamen vorkommen, **בָּנִים** noch im Plur. (*Kinder*) Epicoen bleibt, und selbst der Sing., wo der Geschlechtsunterschied besonderes Interesse hat, die Phrase **בֶּן זָכָר** *männlich Kind* zulässt, Jer. 20, 15. Nicht so **אִשָּׁה אִישׁ, אִשָּׁה אִשִּׁים, נָשִׁים אִשִּׁים**, deren Spaltung uralte ist und mit der andern Sprachen fehlenden Namens-Ableitung der **אִשָּׁה** von **אִישׁ** auch jener mythischen Ableitung des Weibes vom Manne (Gen. 2, 21–24) sprachlichen Halt gegeben hat. — 5) **אֱלֹהִים** *Gottheit* befasst, wahrscheinlich als Epicoen, auch *Göttin*, 1 Reg. 11, 5; für weibliche Gottheit hat das überwiegend götzensehne Hebräer-Volk keine Namensform ausgebildet. — 6) **אֲמִן** *artifex*, nur am Männergeschlecht gewohnt (vgl. Ct. 7, 2), daher auch bei Uebertragung auf die personificirte **חָכְמָה** (*Weisheit*) Commune oder Epicoen. geblieben, Pr. 8, 30¹⁾. — Dass die Adjectt. **גָּדוֹל, קָטָן, קָטָן** nicht so als Epicoena auf **נָשִׁים** zu beziehen waren, wie es 1 Sm. 30, 2 den Schein hat, versteht sich von selbst; LXX ergänzen vor **אֲשֶׁר בָּהּ** richtig mit **וְכָל**. Ganz naturgemäss aber blieb — 7) bei **מֵת** als *totter Person* und Gegenstand der Begräbnissorge das Geschlecht gleichgültig, daher Gen. 23, 3–11: **מֵתִי, מֵתָהּ**, beim Erzähler wie bei den Redenden als Masc. epicoen. von der verstorbenen Sara. Aehnlich — 8) beim Fem. **נָפֶשׁ** oder **נִפְשָׁה**, wo Beides euphemistisch für jederlei Leiche steht, Lev. 21, 11. 22, 4. Num. 5, 2. 6, 6. — 9) **נֶעֱר** ursprünglich *Greiner* (S. 328, not.), *schreiendes Kind* (Ex. 2, 6) war anfangs nur von gelegentlichem Geschlechtsinteresse, und blieb daher noch, als sich der Wortgebrauch auf Heranwachsende und Erwachsene ausgedehnt hatte (1 Sm. 1, 24. 1 Reg. 3, 7), im Althebr. als Sing. gen. comm. (**וְהַנֶּעֱר... וְהַמֶּתָה** u. dgl.) Gen. 24, 14 ff. 34, 3. 12 Kt. (wo überall das Q'ri nach spätem Gebrauch **נֶעֱרָה** setzt). Auch der Verf. des Deut. hat diess alterthümeln beibehalten, 22, 15–29, ist aber V. 19 doch einmal in gewohntes **נִרְה** verfallen. Sonst ist überall im A. T. für das Fem. **נֶעֱרָה**, **נֶעֱרָה** eingeführt (vgl. § 718, a), und nur wie bei **בָּנִים** (nr. 4) auch **נֶעֱרִים** als Epicoen. die **נֶעֱרָה** mitbefassend geblieben, Job 1, 18 f. Rt. 2, 21²⁾. — 10) Von **זֶר** *Zeuge* hat man in Bezug auf Frauen gewiss **זֶרָה** als *Zeugin* gebildet; diess geschieht noch, wo Sachen, männlich und weiblich benannt, zusammengestellt werden, Gen. 31, 44. 52; wo aber einzelne Sachen, als Femm. benannt, zu Zeugen

¹⁾ Doch wird hier **אֲמִן** *Pflegling* vorzuziehen sein, s. Neue Aehrenlese nr. 1290. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1625.

dienen, bleibt **נָדָר** als Epicoen, Dt.31,21. 1Sm.6,18 (1. **נָדָר אֶבֶן**). Jes.19,20. Job 16,8. — 11) **פֶּלֶקֶשׁ**, **פֶּרִי**, wie das verwandte *πάλλαξ* (wovon *πάλλαξ* -is, pellex fem.) noch gen. comm., als *Buhle* masc. Ez.23,20, als *Buhlin*, wie viel öfter, fem. Gen.22,24. 36,12. Jud.8,31. 1Chr.2,46 u. ö. — 12) **צֵר** *Feind*, **שֵׂר** *Fürst*, **שָׁר** *Sänger* u. dgl. haben für ihre Femm. stets schon **צָרָה** u. s. f. § 635.

II) Von Thier-Benennungen finden sich auch einzelne, ohne Feminin-Ableitung, wie unser Hengst, Bock, Stier, auf das Männliche beschränkt, theils unbedingt, wie **אֵיל** *Widder*, **אַבִּיר** (poet.) *Stier*, **בֶּחֳרִי** *Bock*, theils bedingt, wie **אֶרֶי** *Löwe* (neben **לִבְיָא** gestellt), **שֹׁר** *Stier* (neben **פָּרָה**)¹⁾. Von den die Geschlechter befassenden Nomm. ist — 13) **אַיִל** *Hirsch*, für das Fem. schon beständig, wie es scheint, zu **אַיִלָּה**, **אַיִלָּת** gebildet. Denn **אֵיל תַּעֲרֵג** Ps.42,2, wo 'א gen. comm. sein soll, ist wohl nach § 296 ex. in **אֵילָת תַּעֲרֵג** aufzulösen; dass Ps.18,34. Hab.3,19 männlicher Schnellauf den (noch scheueren) weiblichen Thieren, wie Ct.2,17 u. a. den jungen Thieren verglichen wird, ist naturgemäss. — 14) **אַלְנָה** und **אַלְנָה** *Stallrind*, masc. epicoen., daher Ps.144,14 auch masc., wo Kühe gemeint sind; das Merkmal des Gezähmten, Gepflegten ist bei 'א Hauptsache. Aber — 15) **בָּקָר** coll. *Rindvieh*, gen. comm. als Masc. construiert, nur wo Stiere oder Rinder überhaupt gemeint sind, Ex.21,37. Num.7,3 ff. 17 ff. 31,38. 1Sm.11,7. 1Reg.5,3. 7,25. 44; mit Plur. masc. (**בָּרִיאִים** **ב'** u. dgl.) Ex.34,3. Dt.8,13. 1Reg.5,3. 1Chr.27,29; mit Plur. fem. wo 'ב' nur Kühe sind, Gen.33,13. Job 1,14. — 16) **גָּמֶל** *Kameel*, gen. comm., als männliches oder jederlei K. masc. Gen.24,10. 63. 37,25²⁾. Lev.11,4. 1Reg.10,2; als weibliches K. fem. Gen.32,16. — 17) **דָּב** *Bär*, wild und geschlechtlich selten unterscheidbar, noch Masc. epicoen., 2Sm.17,8. Hos.13,8. Pr.17,12. 28,15. Thr.3,10; aber in ephraim. Gebirgssprache doch auch comm., daher mit Vb. fem. 2Reg.2,24. — 18) **דְּרוֹר** *Fernkrächz* (*Dohle* u. dgl.), ein wie **צִפּוֹרִי** gebildeter (§ 297 ex.) und wie 'צ weitschichtiger Vogelname³⁾, daher auch wie 'צ comm., Pr.26,2 mit einem Fem. verglichen, Ps.84,4 bei weiblichem Thun als Fem. construiert, ebenso noch im Talm. Beša f. 24,1; aber ebend. Rosch-hasch. f. 9,2. Qidd. f. 38,2 bei allgemeiner Thun als masc. — 19) **זָאֵב** *Wolf*, **כֶּלֶב** *Hund* u. a. Vierfüssler kommen stets nur als Masc. vor, und sind wahrscheinlich Epicoena geblieben, Gen.49,27. Ex.11,7. 1Sm.24,15. Jér.5,6. Ez.22,27. — 20) **חֲמוֹר**, das gemeine Wort für *Esel*, sonst auch masc. (Gen.49,14 u. a.), erscheint doch einmal in unterwürfiger Rede als Fem. statt **אֲתוֹן** 2Sm.19,27, weil 'א die Eselin als Reitthier der Vornehmen hiess Num.22,23 ff. Jud.5,10. 2Reg.4,22 ff. — 21) **יֶעֱנִים** *Strausse* Thr.4,3 Q. noch als Epicoen für die Hennen, wofür sonst **בְּנֵי יֶעֱנָה** Jer.50,39 u. a. — 22) **פָּרָא** *Walddesel*, masc. Hos.8,9. Ps.104,11. Job 6,5. 39,5, auch noch Jer.2,24, aber ebend., wo das weibliche Geschlechtsleiden anhebt, fem. — 23) **צִאָן** coll. *μῆλα*, comm., wo die weiblichen Thiere ausschliessend oder vorzugsweise gemeint sind, als Fem. construiert³⁾ Ex.21,37. 1Sm.25,18. Jes.7,21; mit Plur. fem. Gen.30,38—43. 33,13. 1Sm.17,28. 25,18. Jer.33,13. 50,6. Ez.34,8—31. Zach.13,7. Ps.144,13. Neh.5,18;

¹⁾ So deutlich genug Job 21,10, s. Neue Aehrenlese nr. 1452. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1194.

— ³⁾ Die aus flüchtigster Ansicht von Gen.31,10 geschöpfte Notiz, dass 'צ als Masc. auch von weibl. Schafen stehe, hat Gesen. im Thes. beseitigt, aber das Hdwrth. von 1863 noch beibehalten.

wo die männlichen oder die Thiere ohne Unterschied gemeint sind, mit Masc. plur. Gen. 30, 39. Num. 27, 17. Dt. 8, 13. Jes. 60, 7. Jer. 25, 34 ff. 49, 20. Zach. 11, 7 ff. — 24) צֶמֶר (eigentl. *Piepmatz* ¹⁾) *Vöglein*, comm., ohne Geschlechtsunterschied und coll. (vgl. § 649, ε. 657, b) fem. Dt. 4, 17. 14, 11; ebenso als einzelnes weibl. Jes. 31, 5. Ps. 84, 4. Pr. 27, 8; als einzelnes von gleichgültigem Geschlecht in der Volkssprache auch fem. Lev. 14, 4 ff. Am. 3, 5; in der Poesie noch masc. Ps. 102, 8. 104, 17. Pr. 7, 23. — 25) קֶשֶׁף *Pfeilschlange*, in weiblicher Geschlechtsfunction fem. Jes. 34, 15; ausserdem höchst wahrscheinlich gleich andern Schlangen masc. (§ 636, β. 652 ex.). — 26) שֵׁה *Stück Kleinvieh*, comm., vom männlichen Thier masc. Ex. 12, 5. Lev. 22, 23. Jes. 53, 7. Ps. 119, 176; vom weibl. fem. Jer. 50, 17; vom gleichgültigen althebr. masc. Gen. 30, 32 ff. Lev. 22, 28. Dt. 17, 1, junghebr. fem. Ez. 34, 20. 45, 15. — 27) שִׁיר *Rind*, der allgemeine individuelle Gattungsname, durchweg nur als masc. erkennbar, ob Epicoen, oder comm. wie שֵׁה, bleibt unbestimmt, da sich in Fällen, wo die Kuh gemeint ist (בֶּכֶר שִׁ', פֶּטֶר שִׁ'), kein Constructions-Beisp. zeigt; von Job 21, 10 s. S. 455 not. 1. — 28) [תֵּן] *Steppenwolf*, stets nur im Plur. auf יֵם- oder יֵן-²⁾, aber wo dieser masc. sein würde, ohne Constructions-Beisp., bei weiblichem Thun dagegen, mit derselben Pluralform (יֵן-, nicht וֹת) deutlich fem. Thr. 4, 3 (vgl. יֵרֵן-), ein Grund mehr gegen die Mal. 1, 3 in תְּנוּתֵהּ angenommenen, auch mit לְ אִשִּׁים unvereinbaren „Wölfinnen“ ³⁾.

2. Numerus-Formen.

661 Eine Mehrheit auszudrücken dient, wie sich zum Theil schon gezeigt hat, in mancherlei Fällen auch die blossе Singularform, nämlich: — 1) eine ledige Singularform, die ausschliesslich für eine Collectiv-Anschauung gebildet ist, z. B. טֶמֶה (*Tüpselndes*) *kleine Familie*; בָּעִיר (*Weide- und Last-*) *Vieh*, בָּקָר (*Huth*) *Rinder*, צֹאן (*Dünnvieh*) *αἰμα, Schafe und Ziegen*, כּוֹף *Geflügel, Vögel*, רֶמֶשׁ *Geziefer*; — 2) eine ledige Singular-Masculinform, die neben der für das Einzelding gebildeten sächlichen Femininform den Collectiv-Sinn behalten hat, z. B. שֵׁר *Haarwuchs, Haare*, מֶרְכָב *Fuhrwerk, Wagen*, neben שִׁעָרָה, מֶרְכָּבָה, § 626, 5. 631; — 3) eine (mütterlich) collective Femininform neben der für das Einzelwesen gebliebenen Masculinform, z. B. הֶגָה *Fische*, עֲנָה *Gewölk* neben הָג *Fisch*, עֲנָן *Wolke*, § 634, β. 643; — 4) ein meist in vollerer oder (§ 547, γ) mit מ betheilter Abstractform gebildetes Masculin für Plural-Sinn neben dünnerem oder anders gebildeten Singular-Nomen, z. B. בָּרִי *Dörfer*, תָּמַר *Palmen*, גִּבְעִים *Gebeine* neben בָּרִי, תָּמַר, גִּבְעִים *Dorf* u. s. f.; זָכִיר *mares* neben זָכָר *mas*; מְעֻלֵּל (*spielende*) *Kinder* neben עוֹלֵל *Kind*; — 5) eine Art Substantiva, Generalia benennbar, die wie unser „Vieh, Geld“ zunächst dem Gattungsbegriff in abstracto, daher vorzugs-

¹⁾ S. des Verf. Aufsatz in Hoefers Ztschr. f. d. Wissensch. d. Sprache, III, 1 (1851), S. 13. —

²⁾ Wohl zu unterscheiden davon ist der schon von den Alten verwechselte Sing. תֵּנִי *Seethier*, nebst seinem Umlaut תְּנִים (§ 288 ex.), s. Neue Aehrenlese nr. 913. — ³⁾ Für die Punctuation תְּנוּתֵהּ im Sinne von *Wolfsweide* (analog צִיִּית *Fremdenwohnung, Gasthaus* von צִיר *Fremder, Gast*), s. Neue Aehrenlese nr. 1023.

weise der Mehr- oder Allheit, und nur in beschränktem Gebrauch dem Einzelwesen gelten, z. B. אָדָם *Menschen, Menschheit*, selten *Mensch*; בְּהֵמָה *Vieh*, selten *Ein Vieh*; חֵזִי *Gethier*, selten *Thier*; עֵרֶב *Raubvögel*, selten *Raubvogel*; נֶבֶלָה (*Welkes*) *Leichname* und *Leichnam*; — 6) mehrerlei Nomm. allgemeinerer Bedeutung, die in gewissen Verbindungen oder Stylarten schon mit Singularform für Pluralsinn genügen, wie bei Aufzählungen oder Paarungen, z. B. נָזֵר וְנָזֵן *Jung und Alt*; nach פֶּל *Allheit* (§ 508, 3), רַב *Menge*, wo fast jedes Appellativ [wenn nur ohne Possessiv-Pronomen] so stehn kann; aber auch sonst in Summen befasste Subst., z. B. הַיְּהוּדָה *Männer Juda's*, שִׁבְעִים 70 *Seelen*, אֵלֶּן 300 *Ellen*; oder distributiv gestellte Subst., z. B. אִישׁ, אִשָּׁה, *Mann, Frau*, für *jeder, jede*; oder durch Artikel generell bezeichnete Adjectiva, Participia, Gentilicia, z. B. הַצְּדִיק *der Gerechte* für *die Gerechten*, הַיִּירָא *jeder der fürchtet*, בְּקֶרֶב הַקְּנָנִי *inmitten des d. i. der Kananiter*; in der Poesie endlich fast jederlei Appellativ auch ohne Artikel, Ps. 11, 7 u. a.

662 Auf die Einheit und die Singularform beschränkt (*Singularia tantum*) bleiben in der Regel: — 1) zwei Subst., die ausschliesslich Einzelwesen bezeichnend Collectiven gegenüberstehn, שֶׁה *Stück (Dünnvieh)*, d. i. *Schaf* oder *Ziege*, שׂוֹר *Rind*, neben צֹאן, בָּקָר (§ 661, 1); — 2) Nomm. für stets nur einzeln angeschaute Gegenstände, wie שֶׁמֶשׁ *Sonne*, יָרֵחַ *Mond*, כֶּשֶׁת *Bürengestirn*; demgemäss auch — 3) alle Eigennamen für Orte und Personen; nur die von solchen abgeleiteten Adject., die nicht mehr Eigennamen sind, bilden natürlich Plurale, z. B. יְהוּדִי (von יְהוּדָה) *Jude*, יְהוּדִים *Juden*; — 4) die meisten einartigen Stoffbenennungen, wie זָהָב *Gold*, בְּרֹזֶל *Eisen*, חֵלֶב *Milch* u. a.; — 5) die meisten Collectiva, die nicht concret, wie גּוֹי *Volk*, צֶבָא *Heer* u. dgl., sondern abstract, wie נָטָה, שִׁזְר, צֹאן, זָכָר u. a. (§ 661, 1—4) schon eine Vielheit in Singularform befassen; ebenso noch einige Generalia (ib. nr. 5), z. B. אָדָם, נֶבֶלָה, עֵרֶב; von א' wird der Plural mit אָדָם בְּנֵי *Menschen-Kinder* (§ 575) umschrieben; — 6) die Abstracta für einartige Eigenschaften, z. B. גָּדֹל, גְּדֻלָּה *Grösse*; חֹזֶק, חֲזָקָה *Stärke*; חֲלָקָה *Glätte*; עִוְרָה *Blindheit* u. a., Begriffe, die wenigstens einen multiplicativen Plur. (§ 567) nicht zulassen.

663 Unter den Singularformen mit Pluralsinn zeigen sich — 1) als Collectiva tantum: das malerische טָה ¹⁾ nach Vulg. *parvuli*, meist mit Suff. oder Artik. Gen. 34, 29. 47, 12 u. ö.; — רֵכֶב *Kriegsgespann*, stets coll., auch Jud. 5, 28 ²⁾ und 1 Reg. 22, 35 (denn vgl. § 702, a; der Artikel gehört zu dem vorausgehenden חֵיק); — רֶכֶשׁ (*Galopp*) *Rennpferde*, ἀγέλες, wahrscheinlich nur trupp- und gespannweise gebracht, daher auch neben und für Plurr. stets Sing. 1 Reg. 5, 8. Mi. 1, 13. Esth. 8, 10. 14; — בָּקָר (*Huth, Gehütetes*, vgl. Am. 1, 1. 7, 14. Ez. 34, 11 f.) das steterer Huth bedürftige Vieh, daher *Rindvieh*, anerkannt nur Coll.; desgl. — צֹאן *tenne* sc. *pecus*, Homer's μῆλα, *Schafe* und *Ziegen* (Lev. 1, 10) oder *Schafe* allein (1 Sm. 25, 2); — זֵיז (*was sich regt*) poet. f. *Gethier*, Ps. 50, 11. 80, 14; — גִּפְלִיגֵל *Geflügel, volatiles*, coll., auch Lev. 17, 13 (wo nur צִיד den Schein des Sing. giebt) und Eccl. 10, 20; — רֶמֶשׁ *omne reptile*, Gen. 1, 25 u. ö.; — שָׁרָץ *Gewimmel, kleinere Land- und Seethiere*, Gen. 1, 20 u. ö. Lev. 5, 2 u. ö.; — יֵרֶק (*Pflanzen-*) *Grün*; — הֶשֶׁא *Halmgespross* ³⁾; — הַצִּיר *gramina* ³⁾; — קֶשֶׁב *herbae, Kraut* ³⁾; — קֶצִיר *Gezweig*

¹⁾ von Dietrich unrichtig vom „Zarten“ abgeleitet, wovon טָהָה (Jes. 3, 16) verw. mit רֵכֶב, רָבָא keine Spur zeigt. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 134 und 705. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 2.

(§ 658, 29); und die schon der abstracten Wortform nach coll. gebliebenen — רִבִּיל, רִבִּיר *Ertrag, Früchte*; — מְלִבּוּשׁ, לְבוּשׁ *Kleidung, Anzug*; — רִכּוּשׁ *Habe*; — מִקְנֵה *Viehbesitz*. — Wie einzelne dieser Nomm. im Althebr. auch bei Zählungen ganz als Plurr. dienen, namentlich בָּקָר, צֹאן, רֶכֶב, s. § 567, 1. Die § 661 unter — 2) und 3) erwähnten Collectiv-Formen, sowohl Masc. als Fem., und als solche beiderseits auch schon den arab. „Plurr. fracti“ ähnlich (§ 573. 642), haben zum Theil gewöhnliche multiplicative Pluralformen auf — יָם od. רֹחַ (§ 670 ff.) neben sich, aber stets mit Gebrauchs- oder Sinn-Unterschied (§ 572), so dass der kürzere Plural-Ausdruck in Singularform meist althebr. und poet., der längere mit Plural-Endung landschaftlich oder junghebr. erscheint, oder der längere nur der zerstreuten, unzusammengehörigen, der kürzere vereinter Mehrheit gilt. So — 2) von אֵיל coll. nur noch Gen. 14 (§ 631), Pl. אֵלִים noch zum Coll. selbst (§ 669, 5) als *querceta* Jes. 57, 5. 1, 29 (vgl. גִּנּוּת), zum Sing. אֵלָה erst Jes. 61, 3 und den Puncten nach Ez. 31, 14¹⁾; — von נֶזֶק neben נִצָּחִים s. weiter unten; — von שֹׁשֶׁן f. *Lilienform* zu שֹׁשְׁנָה Pl. auf — יָם nur ephraim. und nur von *zerstreuten L.*, Ct. 2, 16 u. ö. Ps. 45, 1 (und daher Ps. 69. 80); — zu שָׁעָר vom Fem. unit. שַׁעֲרָה Pl. שַׁעֲרוֹת erst junghebr. Ps. 40, 13. 69, 5 (nur von zerlegten, gezählten Haaren); — zu אֶצִּי *Flotte*, Schiffe beisammen, אֶצִּיֹת von אֶצִּי zerstreute oder Vielen gehörige *Schiffe*, vgl. 1 Reg. 10, 11. 22 mit Gen. 49, 13. Dt. 28, 68. Jud. 5, 17. 1 Reg. 9, 27. 22, 49 f. Jes. 2, 16. 43, 14 u. ö. Ez. 27, 9. 25 ff. Ps. 48, 8. 104, 26. 107, 23. Pr. 31, 14. Job 9, 26; gleich mit אֶצִּי erst Dan. 11, 40. 2 Chr. 8 f. Aehnlich — מְרֻכָּב zusammen, מְרֻכָּבוֹת einzeln vorgestellte *Wagen* 1 Reg. 5, 6 und 2 Reg. 23, 11. Ex. 14, 25. Jos. 11, 6 ff. Jud. 5, 28. Jes. 2, 7 u. ö. Jer. 4, 13. Jo. 2, 5. Mi. 5, 9. Hab. 3, 9. Zach. 6, 1. 2 Chr. 9, 25 u. ö.; — von שִׁיר *Gesang*: שִׁירִים *Gesänge*, von שִׁירָה *Gesangstück*: שִׁירוֹת *Gesangstücke*, Am. 5, 23. 8, 3. 10. — 3) Von den Fem. plurativ. (§ 643): פְּלִיטָה *Gerettete* beisammen, *Rest*, Gen. 32, 9 u. ö. Ex. 10, 5. Jud. 21, 17. 2 Sm. 15, 14. Jes. 37, 32. Jo. 3, 5 u. a.; פְּלִיטִים dieselben zerstreut, Num. 21, 29. Jud. 12, 4 f. Jes. 45, 20 u. ö. Jer. 44, 14 ff. u. ö. Ez. 6, 8 f. Ob. 14; — אֶרְחָה, גּוֹלָה *Wanderzug*, § 643; אֶרְחִים, גּוֹלִים *Wandernde*, Jer. 9, 1. Am. 6, 7; — יִשְׁבֵּת, אֹרֶבֶת — nur prophet. und poet. f. יִשְׁבִּי, אֹרְבִי; — חָקָה, die חָקִים beisammen, § 643; — דָּגָה althebr. und von *Fischen aller Art*, דָּגִים von *mehrerelei Fischen* und junghebr., vgl. Gen. 1, 26 etc. (§ 643) und 9, 2. Num. 11, 22. 1 Reg. 5, 13. Ez. 38, 20. Hos. 4, 3. Hab. 1, 14. Zeph. 1, 3. 10. Ps. 8, 9. Job 12, 8 u. ö. Eccl. 9, 12. Neh. 3, 3; — סִסְכָּה nur von *Rosszucht* (§ 643), סִסְכִים junghebr. auch f. סִסְכָּה, 1 Chr. 4, 31; — עֲנָה (§ 643) poet. und stärker, neben עֲנִיִּים Jer. 4, 13; — אִמְרָה *Rede*, אִמְרִים *Worte*, § 643. 664; — סִפְרָה, § 643, סִפְרִים *Schriften, Bücher*, 1 Reg. 21, 8. Eccl. 12, 12 u. a.; — הַצִּלְעָה u. dgl. nur prophet., § 643.

664 4) Auch die ledig gebildeten Collectiv-Formen (§ 661, 4), die als Seitenstücke der arab. „Plurr. fracti“ bisher unerkant (§ 573), aber, einmal gefunden, wohl unverkennbar sind, zeigen sich ähnlich im Gebrauche beschränkt. So — a) von der Form קָשַׁל (Tab. X, 1): — אָמַר neben Sg. [אִמְרָה] gleich אִמְרָה (§ 643), nur poet. und zwar nur hochpoet. für [Kraft-] Worte im Zusammenhang,

¹⁾ Richtiger wird aber hier אֵלִיהֶם punctirt, s. Hitzig z. d. St.

Hab. 3, 9¹⁾. Ps. 19, 3f. (neben *הַעֲתָ* u. *הַבְּרִירִים*). 68, 12 (wo die Worte folgen). 77, 9 (neben *הַסֵּד*), wogegen *אֲמָרִי*, *אֲמָרִי* prophet. (auch Jos. 24, 27) oder poet. sehr häufig Worte in ihrer Folge oder bei mehrerlei Fällen sind, Gen. 49, 21. Num. 24, 4. 16. Dt. 32, 1. Jes. 32, 7. 41, 26. Hos. 6, 5. Ps. 5, 2. 19, 15 u. ö. Pr. 1, 2 u. ö. Job 6, 25f. u. ö.; — *בֶּסֶר* *Herlinge*, deutlich coll. Jes. 18, 5. Jer. 31, 29f. Ez. 18, 2; [*בֶּסֶר*] Job. 15, 33 nur an Einem Stock; — [*גִּשְׁמִים*], wovon den Puncten nach viell. *גִּשְׁמִיה* Ez. 22, 24 als Plur. zu *גִּשְׁמִים* *imber*; doch s. S. 192, not. 1. Sicherer sind — neben *הֶסֶר* *Mangel*, allgem. Pr. 28, 22. Job 30, 3 *הֶסֶר* als Plur. extensiv. (§ 567. 689) nur mit *כָּל* Dt. 28, 48. 57. Am. 4, 6; — *כִּפָּר* *Dörfer* für *כְּפָרִים* von *כָּפַר*, althebr. 1 Sm. 6, 18, vgl. dagg. Jos. 18, 24. 1 Chr. 27, 25; — *מַעַל* Pluralform zu *מַעַל* *Erhebung*, vor *יְרִידָה* Neh. 8, 6, vgl. dagg. (§ 465, β) *מַעַלָּה* 9, 4; — *עֲצָב* *Götzenbilder*, f. *עֲצָבִים* von [*עֲצָב*], nur poet. Jes. 48, 5. Ps. 139, 24, vgl. 2 Sm. 5, 21. 2 Chr. 24, 18; — *עֵצִים* *Gebeine*, f. *עֲצָמִי*, simeonit. Ps. 139, 15, vgl. Eccl. 11, 5; — *שֹׁבֵף* oder *סִבֵּף* *verflochtenes Gezweig*, althebr. oder poet. 2 Sm. 18, 9. Jer. 4, 7. Ps. 74, 5, neben *סִבֵּף*, *שֹׁבֵפִים* in Prosa, Gen. 22, 13. 1 Reg. 7, 17. Jes. 9, 17. 10, 34; — [*שֹׁבֵף*] *Dornzaun* neben *שֹׁבֵפִים* *Dornstacheln* Thr. 2, 6. Num. 33, 55; — *הָאֵם* als Plur. zu *אֵם* s. unten; — *הָאֵמֶר* *Palmen*, althebr. oder poet. f. *הָאֵמָרִים* Jud. 4, 5. Jer. 10, 5, vgl. dagg. Ex. 15, 27. Lev. 23, 40. Jud. 1, 16. Ez. 40, 17ff. Neh. 8, 15; — *b)* von der Form *קָטַל* (Tab. X, 1), die dann aber ohne Hülfe des vollern Vocallauts als kurzes Abstract metonym. für den concreten Plur. steht: — *הַסִּכָּל* *die Thorheit* f. *הַסִּכָּלִים* *die Thoren*, neben *עֲשִׂירִים* Eccl. 10, 6; — *בָּזָע* *Basiliken*, Jes. 14, 29, ein Generale (§ 661, 5) zu *בָּזָעִים* 11, 8. Jer. 8, 17; — *c)* von den Formen *קָטַל*, *קָ* (Tab. X, 3, 4): — *נִסְיָף* *Trankspenden* f. *נִסְכִּים* neben *זִבְחִים* Dt. 32, 38; *קָצִיר* sonst *messis*, aber Jes. 17, 5 = *messores*; — *קִימָנִי* Job 22, 20 f. sonstiges *קִימָנִי* *unsre Gegner* (vgl. *פָּ* nachher), wohl simeonit.²⁾, vgl. dagg. Ps. 44, 6; — *d)* von der Form *קָטַל* (Tab. X, 4): — *אֶסֶר* f. *אֶסֶרִי* (§ 427, f) in *בֵּית הָאֶסֶרִי* *Gefangenen-Haus*, prophet. Jer. 37, 15 f. *ב' הָאֶסֶרִים* Jud. 16, 21ff. Eccl. 4, 14; — *זָכָר* *mares, quicquid est masculinum*, zusammenfassend bei *כָּל* Ex. 23, 17. 34, 23. Dt. 16, 16. 20, 13, neben zerstreut gedachten *זָכָרִים* Ex. 13, 12ff. Jos. 5, 4. Esr. 8, 4ff. 2 Chr. 31, 16; — *לָחֵם* f. *allerlei Speise* (*לָחֶם*), simeonit. Job 20, 23; — *רָכִיב* poet. f. *מִרְכָּבוֹת* Ps. 104, 3; — *עֲבָדִים* f. *עֲבָדֵיהֶם* s. § 642, β; — *e)* von Formen mit *מ* (Tab. X, 13. § 547, γ), ähnlich dem arab. *مَرَجَل* *Männer* zu *جَل* *Mann*, so: — *מִדְמֵה* (§ 642, γ) und *מִתְבֵּן*, Coll. zu *דִּמְן* *Mist* und *תְּבֵן* *Stroh* Jes. 25, 10; — *מִעֲגָל* *Wagentross*, Coll. zu *עֲגָלָה* *Wagen* 1 Sm. 17, 20. 26, 5ff., neben *עֲגָלוֹת* *Wagen* (Plur.) allgemein Gen. 45, 19. 27; — *מִעוֹלָל* *Kinder*, Plur. multipl.³⁾ zu *עוֹלָל*, nur Jes. 3, 12 für *lauter K.*, vgl. dagg. 13, 16; — *מִשׁוֹט* *remi*, Coll. oder Plur. zu *שׁוֹט* Ez. 27, 29 (vgl. V. 6 und Jes. 33, 21); — *מִשְׁפָּט* Plur. extensiv.⁴⁾ zu *שׁוֹפֵט*, auf Gott bezogen, nur Job 9, 15, vgl. dagg. ib. 24. — Auch ein schon mit *מ* gebildetes Nomen scheint mit vertieftem Vocallaut collectiv gebildet: *מִסְכָּר* *vincula* Job 12, 18 neben *מִסְכְּרוֹת* 39, 5 (§ 757).

¹⁾ — Neue Aehrenlese nr. 1004 vermuthet Böttcher für *אֲמָרִי* ein *אֲמָצָה*. Der obigen Erklärung ähnlich übersetzt Delitzsch *dein Machtwort*, s. dessen Comment. zu Hab. S. 167. — ²⁾ Doch könnte in *קִימָנִי* auch nur das *Joḏ* irriger Weise versetzt sein, § 466, 4. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 664. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1406.

665 5) Generalia wie § 661, 5 sind hauptsächlich: — אָדָם, die gleichartig zusammenhaltende Wesenart, *was Mensch ist* (S. 332, not. 2), daher ausser dem Erstgeschaffenen (Gen. 2, 7 ff.) oder sonst einem in seiner Art Einzigem, Jos. 14, 15¹), niemals von einzelnen, bestimmten Menschen in concreto, wie etwa bei „dieser M., ich nenne einen M.“ u. dgl. (wofür immer אִישׁ), daher selbst in der Anrede des Einzelnen²) die Umschreibung בֶּן־אָדָם dafür Ez. 2 ff., und wo Einzelne gedacht werden, stets Unbestimmtheit derselben, Gen. 9, 6. Ex. 33, 20. Lev. 1, 2. 5, 3. 24, 21. 1 Reg. 8, 46. Ps. 32, 2. Pr. 6, 12. 17, 18. Eccl. 8, 9; auch אָ nie im St. estr. vor bestimmendem Genitiv, dagegen am häufigsten mit deutlichen Merkmalen des Plural-Sinnes, Gen. 1, 27³). 5, 1 f. 7, 21. Ex. 9, 9 – 22. Num. 12, 3. 31, 35. Jes. 6, 12. Ez. 14, 13. 36, 10. Mi. 2, 12. 7, 2. Ps. 22, 7. Pr. 28, 2. Job 34, 29. Eccl. 7, 29 u. a.; — אָרְבֵּה gewöhnlich *Heuschrecken*, Ex. 10, 12 ff. u. a., von Einer H. nur ib. 19; — אֹרֶב *Laurer*, gewöhnlich coll. *insidiae*, Jos. 8, 7. 12. Jud. 20, 33 ff. u. a., von Einem L. nur 1 Sm. 22, 8 ff. Thr. 3, 10; — בֶּהֱמָה *Vieh*, Gegensatz zu אָדָם (§ 636), meist coll. Gen. 1, 24 u. ö., selten von einem einzelnen, z. B. Neh. 2, 12; — בִּלְיָנָל, zunächst *Nichtsnutz*, *Verderbliches*, als Abstract Dt. 13, 14. 15, 9. Ps. 18, 5. 41, 9 u. ö., dann in Poesie auch metonym. f. *Nichtsnutzige* 2 Sm. 23, 6, von Einem Nah. 2, 1. Pr. 6, 12. Job 34, 18⁴); — חַיָּה meist *Gethier*, *Wild*, Gen. 1, 24 ff. u. ö., von Einem Thier nur 37, 20. 33; — מֵרֶגַע *Umgang*, *Freunde* coll. 2 Sm. 3, 8. Pr. 19, 7. Job 6, 14; dann nur unbestimmt Einer der Fr. Gen. 26, 26. Jud. 14, 20. 15, 2. 6; auch die schlichte Form רֶגַע im Sg. noch coll. 1 Sm. 30, 26. 1 Reg. 16, 11. Job 42, 10. — נִבְלָה (*welk Hingesunkenes*) f. *Leichname* Lev. 7, 24. 11, 11 – 28. 22, 8. Dt. 14, 21. 28, 26. Jes. 5, 25. 26, 19. Jer. 7, 33. 9, 21. 16, 4. 18. 19, 7. 34, 20. Ez. 4, 14. 44, 31. Ps. 79, 2; für *Leiche* Lev. 5, 2. 11, 39 f. 17, 15. Jos. 8, 29. 1 Reg. 13, 22 ff. 2 Reg. 9, 37. Jer. 26, 23. 36, 30; — נֶפֶל (*Abfall*) *Fehlgeburten* Ps. 58, 9; *Fehlgeburt* Job 3, 16. Eccl. 6, 3; — קֶרֶט (*Packer*) *Raubvögel* Gen. 15, 11. Jes. 18, 6. Jer. 12, 9 med. Ez. 39, 4. Job 28, 7; *Raubvogel* Jes. 46, 11. Jer. 12, 9 in. (s. Hitzig zu d. St.); — שָׁם urspr. *Zusammengehöriges* (vgl. שְׁמִיּוֹת), daher gewöhnlich concretes Coll. f. *Folk*, *Volksstamm*, *Leute* (Ps. 18, 28. 44), selten noch⁵) *Ein Angehöriger*, wie in den Nomm. pr. שְׁמִינִדָּב, שְׁמִיחִיד, שְׁמִינִדָּל, und in den auf gewisse Phrasen beschränkten Plurr. שְׁמִי, שְׁמִיָּה; — von עָנָן *Wolken* u. *Wolke* s. § 663 ex. 643 ex.; — פֶּרִי *Frucht*, selten von einer einzelnen, wie Gen. 30, 2; — עֵלֶה *Laub*, *Blätter* Gen. 3, 7. Ps. 1, 3. Pr. 11, 28. Neh. 8, 15, von Einem Bl. Gen. 8, 11;

¹) S. Neue Aehrenlese nr. 122. — ²) Mi. 6, 8 wird nicht ein einzelner Mensch angeredet, sondern die Menschen, die Menschheit. — ³) wo also von Erschaffung eines Einzigem (wie Gen. 2, 7 ff.), selbst von Einem Paare, noch Nichts gesagt ist. Auch 5, 1 braucht der erste Mythos-Dichter noch kein Paar gedacht zu haben, wenn ihm אָדָם, אִשָּׁה u. s. f. noch Collectiva waren, s. De inferis § 244 ff. — ⁴) Den Lehr- und Wrtbb. nach wäre auch „בֶּן־אָדָם“ als „bisweilen collectiv“ an dieser Stelle unter den Generalien aufzuführen. Aber רֶגַע ist vielmehr als urspr. Nom. actionis immer nur ein *Aufeinanderfolgen lassen* (vgl. sermo v. serere), daher ebensowohl *Reihe von Veränderungen*, also *Handlung*, *Handel*, *Sache* (Gen. 20, 10. Ex. 18, 16. Eccl. 7, 8), wie *R. von Aeusserungen*, daher *Ausspruch*, *Rede* (1 Sm. 16, 18. 2 Sm. 17, 6), und so auch Jos. 21, 45. 23, 14. 2 Reg. 18, 36, niemals „Wort“ als Vocabel, daher auch „Ps. 45, 2. Job 15, 3“ nicht anders „collectiv“ als sonst. — ⁵) Nur beim rabbin. שֵׁם הָאָרֶץ ist wie bei unserm „Frauenzimmer (schles. auch Frauvolk), gutes Haus“ u. dgl. der Singular-Gebrauch f. *homo plebejus* aus dem Collectiv hervorgegangen, nicht aber beim arab. *Oheim* und den obigen Beispp., deren Alter schon die Abkunft von שָׁם als ursprünglichem Generale zeigt.

— **עץ** Holz, Baum, oft noch f. Bäume Gen. 1, 11, 3, 2ff. u. ö.; — **ציפור** (*piependes*) Vöglein, coll. Gen. 7, 14, 15, 10. Dt. 4, 17, 14, 11. Ez. 17, 23, 39, 4, 17. Ps. 8, 9, 11, 1 Kt. 148, 10; ausserdem Sing. § 660, 24; — **רמה** *Gewurm* Ex. 16, 24. Job 7, 5, 17, 14 u. ö., *Wurm* ib. 25, 6; — **שיח** *Gesträuch*, coll. Gen. 2, 5. Job 30, 4, *Strauch* Gen. 21, 15. Job 30, 7 (§ 669, 5); — **שני** *Geschenke* oder *Geschenk* Jes. 18, 7. Ps. 68, 30, 76, 12. Aehnlich, wie sich von selbst versteht, die Nomm. des Gegentheils: — **שלל** *Beute*, **בז** *Raub*, **מלקוח** *lebende Beute* (§ 684, not.), **שבי** *captivi*, gewöhnlich von Mehrerlei Ex. 15, 9. Num. 14, 3, 21, 1, 31, 11ff. Jes. 49, 24f. Jer. 15, 13. Ps. 68, 19; von einzelnen Ex. 12, 29. Jer. 38, 2, 45, 5.

666 6) Die übrigen Gebrauchsbeisp. des Sing. für den Plur. treffen meist mit abendländischen überein, nur dass dabei der Sprachgebrauch im Einzelnen seine Eigenheiten hat. Die besondern Fälle sind — *a*) bei Aufzählungen und Paarungen, wobei die Appellativa noch als Generalia stehn (§ 665) und die Zahl nicht in Betracht kommt, daher mit dem Sing. auch ein Plur. gemeint sein kann, vgl. unser „Freund u. Feind, Ross u. Mann, Jung u. Alt“ u. dgl.; so in längern Aufzählungen Gen. 30, 37. Lev. 11, 4ff. Dt. 8, 8, 14, 3ff., bei Paarungen Ex. 15, 1. Ps. 49, 11, 74, 15. Thr. 2, 21 u. a. § 600, 6ff.; einem Collectiv beigegeben muss, wo sich nicht der Sing. von selbst versteht, wie etwa für „Schafe u. Hirt“ (Zach. 13, 7), jedes Appellativ auch mit collectiv sein, vgl. **רֶכֶב וְסוּסִים** u. dgl. § 600. Von dem ähnlichen Sing. vor Genitt. Plur. (**יָרַח חֳרָבִים** u. dgl.) s. weiter unten; — *b*) nach den als pluriativ von selbst deutlichen Nomm. **לל** und **רב** (§ 661, 6), Ex. 13, 2. 1 Reg. 19, 18. Pr. 11, 14 u. a., vgl. *πᾶς ἀνὴρ, πᾶσα ψυχὴ*, omne animal u. a. Wo sich freilich die Menge veranschaulichen soll, tritt auch nach **לל** und **רב** Plur. ein (vgl. Pr. 20, 15 u. dgl.), und so immer von Concretis mit Possessiv, vgl. **כָּל-אֲנָשִׁי** und **כָּל-אִישׁ** 2 Sm. 13, 9, 15, 22. — *c*) Das Nom. **אִישׁ** braucht die middle und jüngere Prosa, so wie der Propheten-Styl, mit Volks- und Stammmamen oft im Sing. coll. f. **אֲנָשִׁי** oder **אֲנָשִׁים**, Jos. 9, 6f. u. ö. Jud. 7, 8, 24 u. ö. 1 Sm. 9, 9 (mit **ב**). 14, 22, 17, 19ff. 2 Reg. 23, 2. Jes. 5, 3, 7. Jer. 4, 3, 11, 2 u. ö. 1 Chr. 10, 1, 7. 2 Chr. 5, 3, 13, 15 u. ö.; aber nie vor Person- oder Stadtnamen, wo (wie in älterer Prosa) auch vor Stammmamen (Gen. 17, 23, 27. 2 Sm. 2, 17, 19, 42. 1 Reg. 1, 9) immer **אֲנָשִׁי** bleibt, Gen. 19, 4, 24, 13, 26, 7. Lev. 18, 27. Dt. 21, 21, 22, 21. Jos. 7, 4f. 10, 6. Jud. 6, 27f. 9, 28, 49, 57. 8, 5, 15. 12, 4f. 1 Sm. 5, 7ff. 7, 1, 11, 5ff. 14, 12. 2 Sm. 2, 4f. 11, 16, 20, 7, 21, 17. 1 Reg. 21, 11. 2 Reg. 17, 30. Jer. 11, 21ff. 48, 31, 36. Esr. 2, 28. 1 Chr. 7, 21. — *d*) Bei Zahlangaben bleiben sehr viele Nomm. im Sing. (vgl. 1000 Mann, 100 Pfund u. dgl.), jedoch mit Unterschied sowohl in den Zahlwörtern als in der Art der Nomm. — *e*) Durch den Artikel als Inbegriff der Gattung bestimmt, werden in jeder Stylart Subst., Adject., Particip. auch im Sing. dem Sinne nach Plurr., vgl. *ὁ βουλόμενος, ὁ σοφὸς* u. dgl., das Weib, der Feind, der Böse, der Leidende.

667 Vorzüglich gern geschieht diess überall bei Volksnamen, die viel besprochen, der Volksphantasie vertraut, wie zu agirenden Einzelpersonen geworden sind, vgl. *ὁ Πέρσις, ὁ Μίδος, ὁ Μακεδών*, bei Livius: Poenus, Romanus, bei uns der Türke, Russe u. dgl. Im Hebr. aber ist es sehr beachtenswerth, dass diese Redeweise mit Sing. der Gentilicia auf **י**—, ausschliesslich oder vorwaltend, beim Bestand des Staates durchweg nur im geringschätzigen Tone

eintreffen, nur dass im Hebr. — *a*) oft die extensive Plural-Bildung (§ 567. 689) oder die Veranschaulichung des paarweise Zusammengesetzten mit Dualform (§ 680f.) auch da eintritt, wo andern Sprachen der Sing. genügt (vgl. פְּנִים *Vorderseite*, מֵאֲזִנָּה *Wage*); oder — *b*) die Möglichkeit, selbst hervorgehobne Merkmale, die anderwärts ein neues Wort brauchen, mit blosser Wortform auszudrücken (§ 518^b), oft auch da noch eine Numerusform bilden lässt, wo das Abendländische Umschreibung dafür nöthig hat (s. nachher nr. 1. 4). Die hebr. Singg. tant. sind also — 1) die Nomm. שֶׁה und שֹׁר (§ 661,1); nur von שֹׁר hat 1 mal Hos. 12,12¹) ephraim. oder rednerisch gewagt: לְשׁוֹרִים *Stierbildern*, denn so ist nach dem ל in גִּלְגַּל herzustellen, § 296 ex.; — 2) die Nomm. für das bloss einzeln Angeschaut, wie יָרֵחַ, שֶׁמֶשׁ, הָרֶם (*Sonnen- Scheibe*, u. a. Eine Weltansicht, die von Sonnen und Monden reden lässt, lag den Hebräern natürlich noch fern. Zu שֶׁמֶשׁ nimmt man zwar die „שֶׁמֶשׁוֹת Zinnen“ Jes. 54,12 als Pluralform an. Aber diese sind nach Art der Femm. parit. (§ 630) weder als „Sonnen“ (da es ja keine Scheiben waren), noch als „Strahlen“ benannt, in welche sich das Sonnenbild nimmermehr wie etwa „הֶסֶד Gnade in הֶסְדִּים als Gnadenwerke“ auflöste; es sind vielmehr nur *Spitzen*, von der (§ 538, a) reduplirten Wz. שִׁמַּשׁ (vw. mit שָׁמַר, סָמַר, שָׁמַע) als „wiederholt Spitziges“ mit gleichem Rechte benannt, wie anderseits unabhängig davon die „stechende Sonne“, und aram. שִׁמְשִׁי als stetes, Sinne „spitzendes, scharf“ jeden Wink beachtendes *Aufwarten* (Dan. 7,10), wovon wieder שֶׁמֶשְׁמָא *Ameise* (wie umgekehrt „ämsig“ von Am.). Nur wo sich ein einzeln Angeschautes wirklich wiederholt, entsteht auch Plur., z. B. v. הַבַּעַל der *Baal*: הַבַּעַלִּים die *Baalbilder*, Jud. 2,11. 1 Sm. 7,4 u. ö.; von כְּסִיל *Riese* (Sternbild *Orion*) die כְּסִילֵי, d. h. die dem *Orion* gleichen andern Sternbilder, Jes. 13,10²). — 3) Die Eigennamen schliessen zwar an sich multiplicative Pluralbildung nicht aus, da sie sich an mehrerlei Einzelwesen wiederholen können, woher dann Ἡρακλείου, Scipiones, im Arab. عَبْدَ اللَّهِ, die *Abdallah's*; aber das Hebr. hat keine solchen Beispp.; und eine Abstraction wie in jenem „Sint Maecenates, non deerunt... Marones“ scheint dem ganzen Semit. fremd geblieben. Dagegen können Eigennamen (s. weiter unten) auch für Einzelwesen Dual- oder Pluralform haben.

669 4) Die Stoff-Benennungen in blossem Sing. sind: אָבֶק *Staub*, גִּישׁ *Schnuz*, חֹדֶר *Erdstaub*³), דָּמָן *Mist* (s. nur § 664, e), צָאָה, אֶפֶר *Unrath*, אֶפֶר *Asche*, דָּשֵׁן *Opferasche*, פָּחֵם (*Schwarz-*) *Kohle*, אֵשׁ *Fener*, עָשָׁן *Rauch*, טַל *Thau*, קָרָח *Eis*, שֶׁנֶּה *Schnee*, בָּרָד *אֶלְגֵּה, Hagel*, בִּץ, שֶׁלָּמֶם *Schlamm*, חֹל *Sand*, לֵחֶם *Lehm*, תֹּחַן *Thon*, אֶשְׁפָּלִית *Asphalt*, פִּיפָה *Schminke*, מֶלַח *Salz*, גַּפְרִית *Schwefel*, עֵפֶרֶת *Blei*, צִנִּיף *Zinn*, בִּרְזֶל *Eisen*, זָהָב *Gold*, פֶּהָם, חֲרוֹץ, פֶּהָם *Gold*; לְבָנָה *Weihrauch*, מֵר *Myrrhe*, צָרִי *Balsam*, קִטְרֶת *Rauchwerk*, זֶפֶת *Pech*, בִּרְיֹת *Langensalz*, רָאֵשׁ *Gift*, חֶמֶץ *Essig*, יַיִן *Wein*, מִזְגָּה *Mischwein*, שֶׁכֶר *Weinmeth*, עֵסִים, מִרְוֶשׁ *Most*, יֶצֶהָ *Oel*, בָּלִיל *Futtermeng*, מִץ *Spreu*, חֶשֶׁשׁ *Heu*, לֶקֶשׁ *Grummet*, תֶּבֶן *Stroh* (s. nur § 664, e), בֶּר *Getreide*, קֶלֶי *Geröstetes*, קֶמַח *Mehl*, סֶלֶח *Feinmehl*, בֶּצֶק *Teig*, שָׂאֵר *Sauerteig*, לֶחֶם *Brot*, חֲרוֹרִי *Weisszeug*, שֵׁשׁ *Byssus*, בִּיץ *Werg*, נֶשִׁי *Seide*, צֶמֶר *Wolle*, כֶּרְמִישׁ *Karmesin*,

¹) S. Neue Aehrenlese nr. 961. — ²) S. Neue Aehrenlese nr. 692. — ³) Gegen die falsche Deutung dieses ח in den Wrthb. s. De inferis, § 274 ff. und Neue Aehrenlese nr. 1098.

גְּבִינָה *Gäse*, אֶרְמֶן *Purpur*, תְּחִלָּה *Räucherklaue*, דְּבַשׁ *Honig*, נֶפֶת *Seim*, חֵלֶב *Milch*, קֶמֶחַ *Käse*, זֶהָ *Schweiss*, רֶקֶם *Speichel*, שָׂרָר *Fleisch*. Möglich indess, dass eins und das andre dieser Nomm. und manches der als zu vereinzelt übergangenen für gewisse Fälle Numerus-Bildung gehabt hat. Denn wo die Erscheinungsform eines Stoffes den Merkmalen einer Numerusform (Paarung, Ausdehnung, Vervielfältigung) der Sache nach entspricht, bilden sich von den ungenannt gebliebenen gebräuchlicheren Stoffnamen auch Numerusformen, die wir meist mit Wortzusammensetzung umschreiben müssen (§ 668, b), wie von נְחֹשֶׁת *Erz*, צֶהָר *Glanzlicht* Duale; von בָּשָׂר *Fleisch*, דָּם *Blut*, חֶמְצָה *Quark*, צֵיִם *Seim*, שֹׁמֵן *(fliegend) Fett* Plurr. extens.; von אֹר *Licht*, חֵבֶל *Ilanch*, נְשָׁמָה *Athem*, לֶהָבָה *Flamme*, גְּחָלִית *Glühkohle*, מָטָר *Regen*, אֶבֶן *Stein*, עָפָר *Staub*, בָּצֵר *Edelerz*, כֶּסֶף *Silber*, דָּגָן *Getreide*, עֵץ *Holz*, לִינֵן *Linnen*, שָׁנִי *Carmesia*, [צָפִיעַ, גִּלְגִּל] *Koth*, פְּגִיל *Greuel*, אֶשְׁפָּח *Mist* Plurr. multipl. — 5) Von den collectivischen hat רֶבֶב nur Ct. 1, 9 den Puncten nach, aber wahrscheinlich unrichtig, צֶאֱן nur Neh. 10, 37 nach Pl. ostr. Pluralform. Wie aber ausnahmsweise, den Stoffnamen ähnlich (nr. 4), בָּקָר *Gesetz*, מְלָכִים *u. a.*, die concret gewordenen, אֵיל *als Gewächsnamen*, אֶרְחָה, אֶמְרָה *u. שִׁיר*, und von den Generalien (§ 665) אוֹרֵב, בְּהֵמָה, חֵיָה, מֶרֶץ, גְּלָה, גֶּזֶן, צֶפֶר, שִׁיחַ mehr oder minder häufig multiplicative Plurr. zulassen, עַם *als „Volk“* wie *als „Angehöriger“* oft Plur. bildet, s. § 663. 665. 703f. — 6) Die Abstracta bleiben zwar nicht von der Dual-Bildung (§ 681. 687), noch weniger vom extensiven Plur., den sie vielmehr sehr häufig bilden (§ 689. 699f.), wohl aber von jenem multiplicativen Plural-Gebrauch, den das mit Abstracten vertrautere Abendländische so leicht zulässt (*ἀστέρες ἀνὰ, παρία, θάραζοι*, arborum proceritates, hominum industrias, Thorheiten Kleinigkeiten, Autoritäten u. dgl.), frei; Nomm. wie נֶקֶמָה, צִדְקָה haben den Plur. nicht als Abstracta (*Rache, Gerechtigkeit*), sondern nur als sächlich gefasste Nomm. actionis (§ 628); die in den Wrtbb. zu חֲלָטָה *Glätte* gezogenen חֲלָטִים sind vielmehr wie גְּדֻלּוֹת u. a. Neutra des Adj. חָלָק. Erst der späteste Hebraism scheint einen Plur. multipl. an גְּדֻלָּה *Grösse* versucht zu haben, Ps. 145, 6 Kt. 1 Chr. 17, 19. 21; aber die Beispp. lassen zweifelhaft, ob nicht auch Neutra des Adj. גְּדוּלָּה gemeint waren.

670 Ungleich gebräuchlicher als die § 661 aufgeführten Singularformen sind als Plural-Bezeichnungen der Nomm. nach dem vorliegenden Bildungsstand der Sprache:

I) ursprünglich, und theilweise noch für beide Genera, aber bei Adject. ausschliesslich, bei Subst. vorzugsweise für Masc., die der Stammform antretende Dehnsylbe

יָם־

z. B. טוֹב *bonus*, טוֹבִים *boni*; יָשָׁר *rectus*, יָשָׁרִים *recti*; אַחֲרֵון *postremus* (§ 547, γ), אַחֲרֵוֹנִים *postremi*; רוֹס *Ross*, רוֹסִים *Rosse*; מֶלֶךְ *König*, מְלָכִים *Könige*; קָמֶל *Kameel*, קָמֶלִים *Kameele und Kameelinnen*; דְּבִרָה *Biene*, דְּבָרִים *Bienen*;

II) bei Adject. ausschliesslich, bei Subst. nur vorzugsweise für die Femm., die aus der alten Singular-Femininform ת־ (§ 613) gedehnte und (§ 336) vertiefte Sylbe

וֹת־

welche — a) bei formellen Femm. an der Stelle der Singular-Femininendung ein-
§ 669. 670

tritt, ausserdem — *b*) bei ideellen Femm. oder bei Masc. an die Stammform antritt, z. B. — (*a*) טוֹבָה *bona*, טוֹבוֹת *bonae*; מֶלֶכָה *Königin*, מַלְכוֹת *Königinnen*; יוֹנְקֶת *Sprössling*, יוֹנְקוֹת *Sprösslinge*; רֹגֶז *Rüge*, רֹגְזוֹת *Rügen*; מוֹאבִּיתָה oder מוֹאבִּיתָה *Moabiterin*, מוֹאבִּיתוֹת *Moabiterinnen*; שְׁנָתוֹ *annus ejus*, שְׁנוֹתָם *anni eorum*; כְּתוֹנָתוֹ *tunica ejus*, כְּתוֹנוֹתָם *tunicae eorum*; — (*b*) נֶפֶשׁ *Seele* (fem., § 649, e), נַפְשוֹת *Seelen*; מְקוֹם *Ort* (masc. § 658, 21), מְקוֹמוֹת *Orte*; מְקוֹמוֹ *sein Ort*, מְקוֹמוֹתָם *ihre Orte*.

III) Im Status constructus (§ 575) verkürzt und verdichtet sich (§ 259, 2. 341, d)

יָיִם zu יָיִם,

und nur יָיִם bleibt als schon zum Anschluss tauglich, und ursprünglich zur Bindeform gebraucht, demgemäss unverändert, z. B. רוֹסֶס *Rosse*, אֵשׁ סוֹכֵי *Feuer-Rosse*; מְלָכִים *Könige*, מְלָכֵי עַמִּים *Könige [der] Völker*; מַמְלָכוֹת *Königreiche*, הָאָרֶץ *K. der Erde*.

671 Unwesentliche Formabweichungen der beiden Hauptendungen sind [ausser einzelnen alten Casus- oder Status-Formen]:

a) der Schrift nach die defectiven Schreibungen יָיִם und יָיִם und zwar — 1) beide zunächst nach י oder י sehr gewöhnlich (§ 171), z. B. גִּיְוִם *Völker*, לְוִיִּם *Leviten*, מִצְוֹת *Gebote*, f. גִּיְוִיִּם, לְוִיִּיִּם, מִצְוֹת; — 2) יָיִם nach einer Sylbe mit י im Althebr. auch noch häufig, z. B. אִיִּלִּים *arietes*, אִסְרִילִים *aselli*, אִסְרִילִים *justi*, im Pent.; — 3) יָיִם nach einer Sylbe mit י bisweilen, wo die Endung ins Innere gerückt ist, sehr häufig (§ 171, d), z. B. הַמְּקוֹמוֹת und הַמְּקוֹמוֹת f. הַמְּקוֹמוֹת; von שְׁנוֹתָיָה; von אֲבוֹתָיָה; von אֲבוֹתָיָה; von עֲתִידָיָה; — 4) יָיִם und יָיִם, besonders im Althebr. öfter, wo die Pluralform leicht kenntlich ist;

b) dem Laute nach — I) für יָיִם in stat. abs. — *a*) tonlos יָיִם, wobei יָיִם mit einem יָיִם der Stammform verschmolzen, aber aus *aim* wider zu *ájim* aufgelöst ist (§ 456), z. B. שָׁמַיִם *Himmel*, Wz. שָׁמַיִם; מִיָּם *Wissen*, Wz. מִי, woraus מִי (§ 438); — *β*) blosses יָיִם, wo יָיִם mit einer Stamm- oder Adjectiv-Endung יָיִם zusammengefloßen ist, z. B. שָׁרִי *Karmesin* (Wz. שָׁרִי), עִבְרִי *Hebräer* (Wz. עִבְרִי), Plur. שָׁרִיִּם, עִבְרִיִּם; — *γ*) יָיִם, landschaftl. oder junghebr. erschläßt aus יָיִם (§ 270, β), am häufigsten in Nomm., die schon יָיִם haben, z. B. מִדִּין *von Miden*, מִדִּין; — II) für יָיִם (l. *át*) aramaisirt 1 mal bei Ezech., obgleich das Q'ri dafür יָיִם will. — Was aber sonst für יָיִם und יָיִם in Einzelfällen als verkürzte Pluralform galt oder gilt: יָיִם, יָיִם, beruht durchweg, nur 2 oder 3 Beispp. des Stat. constr. ausgenommen, auf Täuschung, und ist besser anders zu erklären.

672 In der Urzeit des Hebräischen¹⁾ hatte die Plural-Bezeichnung, wie sich bereits aus der anderweiten semit. Nominalflexion, und selbst aus der hebr.

¹⁾ Was die folgenden §§ besprechen, ist in vier Einzelschriften besonders behandelt, von denen wenigstens die erste und letzte nicht ohne Werth sind: 1., O. Verbragge *Observatt. philol. de nominum hebr. plurali numero*, Groning. 1730. 8. ed. II. cur Ch. E. v. Windheim, Erlang. 1752. 4. — 2., Windheim *dissert. de dualitatis ratione nominum hebr., maxime appellativ.*, Erlang. 1753. 4. — 3., E. Meier *die Bildung u. Bedeutung des Plural in den semit. u. indogerman. Spr.*, Mannh. 1846. 8. — 4., Fr. Ed. Cph. Dietrich *der hebr. Plural nach Begriff und Form*, in *dess. Abhdl. z. hebr. Gramm.*, Leipz. 1846. 8, S. 1—96. — Nr. 1 zeigt schon Ueberblick des Semit. und bestreitet insbes. mit Recht, nur nicht stets mit den rechten Waffen, die angebl. Plurr. auf יָיִם; Nr. 2 hat gerade eine Haupt-

Pronominal- und Verbalflexion ergeben hat (§ 567. 573), nach den Unterschieden des Genus, Casus und Status (§ 569f. 575. 578) den nachstehenden reicheren Formen-Vorrath:

	Stat. abs.	Stat. constr. oder conj.
persönlich	{ Nom. ים Gen. Acc. ים }	י
sächlich und weiblich	{ Gen. Acc. ים Nom. Acc. ים }	י, contr. יי י, wovon ית

Man sieht hieraus, wie die Endungen ים, יי, ית, da sie dem Bedarf nach am häufigsten zur Anwendung kamen, so überwiegend geworden sind, dass sie nach dem Absterben der Casus-Unterscheidung und dem Vorherrschen des im Sächlichen immer mehr mitbefassten Weiblichen zuletzt ausschliesslich in Gebrauch blieben. Dennoch haben sich von den dagewesenen Formen noch einzelne Ueberreste als Archaismen des Althebr. oder der Volkssprache (meist im ländlichen Begriffskreise), daher insbesondere auch bei Nomm. pr., erhalten. So — 1) von ים: der nordpaläst. Ortsname mit localem ית (§ 579) שחצומה Jos. 19,22 Kt., l. שחצומה von שחצומים Höhe, d. i. *Hoffärtige, feroces*; nach dem Benehmen der Einwohner, vgl. Σόζαρος¹⁾, Bruttii, Marsi, Stolzenau, Stolzendorf u. dgl.; denn „Höhen“ will nicht bloss zum persönl. Plural, sondern auch zum Gebrauch des שחצ in Talmud. und Arab. nicht passen (s. Roediger in Gesen. Thes. p. 1390). Aehnlich — בהירים (Bursche), Ort bei Jerusalem, früher בהירים, wovon noch בהירי, § 573, a; — שחצומים oder ephraim. שחצומין (Fuchshunde), Ort in Dan, Jos. 19,42. Jud. 1,35. 1 Reg. 4,9, früher wohl שחצומין, woher noch 2 Sm. 23,32: שחצומין f. שחצומין, weil man שחצומין an dergl. Adjectt. gewohnter war²⁾. — 2) Von ית: Ex. 8,10 המרם המרם Haufen an Haufen, als sächl. Acc., beim Samar. freilich und in etwa 30 Codd. המרים, aber in 300 andern Mss. und Edd. defectiv, und ohne andres erkennbares Motiv für solche Schreibung (§ 671), als diess, dass המרים chāmōrim, *Esel*, gegeben hätte, dagegen chōmēr oder chāmōr als „Haufe“ den Plur. später auf ית bilden musste (vgl. Jud. 15,16), und wenn statt ית das Althebr. noch ית hatte, ית damit nur המרים zu schreiben war. Diess ist also nach einem von der Punctuation unerkannten Archaism המרים oder המרים zu lesen, ganz passend zur adverbialen Casus-Stellung (s. nachher b). Aber wenige Zeilen weiter — Ex. 8,12 ff. zeigen selbst noch die Punkte die am Namen eines lästigen Thieres fester erhaltene Tradition des ית plur.; daher dort המרים, die Mücken, 2mal als Nom. neben המרים als Acc. (nach המרים, als Gen. nach ית, § 512 ff.) und המרים (15 Codd. המרים) als Gen. nach ית (§ 584 ex.); nur der Samar., dem Aram., das

erkenntnisquelle des Duals, die Nomm. pr., wenig beachtet; Nr. 3 will alle Plural-Bildung und Bedeutung aus ursprünglicher Neutral-Form und -Sinn ableiten, und behandelt das Einzelne äusserst flüchtig; Nr. 4 ist unbefangener und sorgfältiger; wo wir gleichwohl den Ergebnissen nicht beitreten konnten, zeigen und rechtfertigen § 566 ff. 572 ff. 661 ff. 672 ff.

¹⁾ zwar ursprünglich local, wie der Flussname, aber schon sehr früh moralisch gedeutet. — ²⁾ Wie die übrigen Helden-Beinamen 2 Sm. 23 ist doch wohl auch שחצומין nur Bezeichnung der Herkunft, kein besonderes „Cognomen“.

die Casus am frühesten verloren hat, näher stehend, hat ohne Unterschied V. 12ff. כְּנִים. Auch — Ps. 65, 10: דְּגַנָּם ist *frumenta*, Acc. Pl., nicht *frumentum eorum*, da so ׁ as Pronom. sehr müssig steht, und keinen solchen Bezug gestattet wie ib. 4, 8 (V. 7: רְבִים). 9, 13 (עֲנִיִּים). 18, 15 (vgl. 4). 28, 8 (vgl. 9); wogegen der Plur. den Sinn angemessen verstärkt. Von Nomm. pr. gehören nach deutlichen Merkmalen noch hieher — חִיָּם (*Kammern*), שִׁיָּם (*Gruben*), Mannsnamen Num. 26, 39. 42 neben חֲפִים, חֲשִׁם [ל. שְׁחִים. ¹] Gen. 46, 21. 23. 1 Chr. 7, 12; — אֲחִים (*Besitz*, als Pl. extensiv. § 567), judäischer Mannsname 1 Chr. 4, 6 neben אֲחִית (*Fem. gleichen Sinnes*, § 644), kanaanit. Mannsname Gen. 26, 26; ebenso — שְׂמָאָם und שְׂמָאָה (*Gehorsam*), benjam. Mannsname 1 Chr. 8, 32. 9, 38; — מְרִים (*Widerstand*) Fraunname Ex. 15, 20 u. ö. 1 Chr. 5, 29 ²), neben gleichbedeutendem spätern מְרִיִּית Mannsname 1 Chr. 5, 32 u. ö. Esr. 7, 3; — לֶחֶם (*Brote*), judäisch. Ortsname Jos. 15, 40 Mss. (Edd. sinnlos verderbt: לֶחֶמֶם); — עֵיטָם (*Raubvögel*) desgl. Jud. 15, 8ff. 1 Chr. 4, 3ff. u. ö. Von den Adverbb. dieser Pluralform, zu denen jenes חֲמִים Ex. 8 den Uebergang zeigt, s. schon § 573, c. Andres auf ׁ erweist sich als Dual-Nomin. oder als Denominativ mit der Bildungssylbe ׁ, letzteres z. B. auch סִלָּם *Leiter*, wofür zwar andre Sprachen Plurr. haben (vgl. stair u. stairs im Engl., scalae, -la, Quintil. 1, 5, 16. Cels. 8, 15), doch im Hebr. u. Arab. die Singularform auch der Construction nach zu deutlich ist, vgl. Gen. 28, 12. Ex. 8, 13. — 3) Von ׁ als Stat. constr. des persönl. Nom. Plur. (vgl. arab. بَنِي f. בְּנֵי) bleibt der einzige mögliche Ueberrest Jes. 47, 13 in הַבְּרִי שְׁמִים l. hâb'ru schamâjim, *Himmels-Kenner*, von הֶבֶר = הוֹבֵר (§ 339), ein Archaism oder Arabism, der sich in der Kunstsprache jener (Ob. 8) edomitischen Sterndeuter erhalten haben könnte. Nur ist die Verzerrung eines ׁ in ׁ zu häufig (vgl. § 675 ex.), als dass man diesem einzelnen הַבְּרִי f. הֶבֶרִי fest genug trauen könnte. Sicherer ist — 4) von ׁ ai, der im Aram. noch herrschend diphthongischen Aussprache des Stat. constr., das in einer Spott-Phrase vulgär gehaltene Beisp. הַשִּׁיפִי שֵׁת *nudati sede*, Jes. 20, 4 (§ 344, d. 498, 12); auch Jud. 5, 15 sieht man nicht, was die Punctatoren bei שְׁרִי zu einem (in keiner Vers. ausgedrückten) ׁ als *mei* veranlasst hätte, während neben dem normalen ׁ bei gleichgültigern Nomm. (V. 5f. 9f. 15. 18f. 22. 28) recht wohl gerade der Würdenname שְׂרִי *principes* den landschaftlichen Klang (§ 34) erhalten haben kann. — 5) ׁ, die ältere Form des Plur. fem. in stat. constr. oder conj., taucht erst als einzelner Aramaism wieder auf, § 674, 2. — Die Beispp. nr. 1—4 zeigen — a) dass jenes ׁ des persönl. Plur. Nom., dessen arab. Abkömmling -ûna an Nomm. auch sehr beschränkt geblieben, im Hebr. ausser dem Pronominal- und Verbal-Gebrauch (וְ, וְ) am frühesten und weitesten erloschen ist; — b) dass sich das sächliche ׁ, dessen aram. und äthiop. Abkömmling -an in diesen Sprachen gebräuchlich geblieben, auch im Hebr. am längsten und weitesten erhalten und wahrscheinlich zugleich seiner Vieldeutigkeit wegen (vgl. ׁ, ׁ als Nom. Dual., ׁ=ׁ, וְ als Bildungssylbe, ׁ von ׁ als Pronom.) dem häufiger gebrauchten וְ Platz gemacht hat. Im Gebrauch, wie dieses (vgl. § 636) auch für schwächere Thiere angewandt,

¹) Denselben Schreibfehler (שֵׁת f. שֵׁת) zeigt auch 1 Chr. 4, 4. 11, s. Neue Achrenlese nr. 1697. —

²) Ob in der verderbten Stelle 1 Chr. 4, 17 ׁ Mann oder Frau sei, bleibt undeutlich.

674 Die Formabweichungen im Laute: — 1) vom יִם des Stat. abs. — a) durch die Stammform veranlasst, — a) ם tonlos nach י am Stamme, wie bei שָׁמִים u. dgl., s. schon § 456, 3; — β) bloss ם , nach י , s. schon § 469, a. 471, c; — b) durch eigne Erschlaffung יִן , — γ) bei Lippenlauten in der Nähe, wie in מִלִּין , שְׁלִלִין u. a.; — δ) auch ohne diess, landschaftlich oder junghebr., s. zu beiden die Beispp. von fast nur lautlichem Interesse schon § 277, 3; — 2) vom וּח des Stat. constr., conj. und abs. — ε) die noch ungetrübte aram. Form -ât als Aramaism Ez. 47, 11 in בְּצִאתוֹ , l. בְּצִאתוֹ (mit א für â , § 168) *seine Sümpfe*, Plur. des chald., sonst nur noch simeon. Nom. בְּצִה (Job 8. 40), wobei jedoch die Punctuation das אח nicht als ât anerkannt, sondern wie sonstiges וח gelesen haben will. Dagegen ist Ez. 17, 6. 31, 8. 12f. in פְּרָאֵת und פְּרָאֵתוֹ den Beispp. 31, 5f. Jes. 10, 33 zufolge das א nur an unrechter Stelle eingesetzt (§ 429, B), also überall פְּאֵרָה herzustellen; — ζ) abgekürzt י oder יָא , nur an dem Zahlwort רְבּוּ f. רְבוּה ; aber Hos. 8, 12 Kt. bloss wegen ה nachher (§ 296 ex.), ohnediess erst jung-ephraim. und junghebr. Jon. 4, 11. Esr. 2, 64ff. Neh. 7, 66ff. 1 Chr. 29, 7.

675 Was aber sonst als verkürzte Plural-Endung gegolten hat oder noch gilt, ist schon dadurch verdächtig, dass es im Satzverband nirgend ein Merkmal sicherer Plural-Construction (ohne Collectiv-Anlass) zeigt, auch von vorn herein unwahrscheinlich, da die Endlaute י , יִ , יָ schon anderweit viel verbraucht sind; es erweist sich daher bei genauerer Prüfung als ein anderer, von Rabbinen und Neueren nur verkannter Laut, oder als blosser Schreibfehler (§ 262, 2). So — 1) das יִ , angeblich f. יִם , aber vielmehr — a) Stammlaut Ps. 45, 9 in מִנִּי , was die Punctuation (vgl. Targ.) als Landesnamen מִנִּי (Jer. 51, 27) genommen hat, so dass Neuere zu höchst wunderlicher Deutung¹⁾ ein verkürztes מִנִּים *Saiten* (Ps. 150, 4) daraus machen konnten. Das allein Textgemässe ist ein, obgleich sonst nicht vorkommendes, doch durch מִנִּין Esr. 6, 17, מִנָּה 1 Reg. 20, 25. Dan. 5, 25f. und den Göttin-Namen Jes. 65, 11 als ephraimit. vollkommen gesichertes מִנִּי *Anzahl* = „mehr denn Einer“ nach מִן partitiv. vorher; — b) Genitiv-Vocal in עַמִּי מְרִיבִי als *Folkes-Streit*, 2 Sm. 22, 44, vgl. V. 24 (מִעִירִי); im Paralleltext Ps. 18, 44 ist der Archaism wie andre dgl. getilgt; — c) Adjectiv-Endung für Sing. in $\text{רֹאשׁ הַשָּׁלִישִׁי}$ 2 Sm. 23, 8. 18, Ableitung von $\text{רֹאשׁ הַשָּׁלִישִׁי}$ als Namen einer Heeres-Abtheilung; יִ bezeichnet einfach den derselben Zugehörigen; dass diess schon 1 Chr. 11, 11 nicht mehr erkannt ist, kann die richtige Deutung nicht hindern²⁾; — in הַכָּרִי der, d. i. *die Karer*, neben הַרְצִים 2 Reg. 11, 4. 19 (§ 667); — in הַכְּרִי *der (die) Kreter u. a. Flüchtige* 2 Sm. 8, 18 u. ö., vgl. 1 Sm. 30, 14. Zeph. 2, 5 und § 667; — סָכִי הָרִי *Körbe Weissbrots* Gen. 40, 16, s. d. Wrtbb.; — d) Pronom. suff. f. *mein* Jes. 51, 4 in $\text{הַקָּשִׁיבִי עִמִּי}$ *merket, mein Volk*, s. d. Intrpp. z. d. St.³⁾; — Ct. 8, 2 in $\text{מִנִּי מִגְּרָנִים}$ *von meinem Granaten-Most*, wo mit Annahme des יִ f. יִם gerade eine Schönheit des Textes gestrichen wird⁴⁾; — e) blosser Schreibfehler

¹⁾ Seit Sb. Schmid (1688) schleppt sich bis heute diese Deutung fort, ohne dass man den Gedanken klar ausdenkt und den Platz angiebt, wo der König dem aus den Palästen tönenden Saitenspiel zuhören soll, abgesehen von dem sehr geschmacklos in Einen Halbvers zusammengeknetenen Doppelgenuss der „Elfenbein-Pracht“ und der „Hofconcerte“. Bei jedem classischen oder modernen Dichter fände man dergl. unerträglich. Die oben gegebene Deutung s. schon Aehrenlese S. 48. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 428. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 762. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1610 ex.

1 Sm. 20, 38, wo das Kt. הַחֲצִי (Sing., vgl. 2 Reg. 9, 24), das zu לקט *sammeln* nicht passt, schon vom Q'ri mit הַחֲצִים berichtet, und eben so wegen des Wechsels beider Formen bloss verschrieben ist, wie umgekehrt V. 21 הַחֲצִים f. הַחֲצִי, zufolge קָהֲנֵי — f) zwar Pluralform, aber nur nicht für הַיָּם; denn Ps. 22, 17 ist בְּאֵרִי, was die Punctatoren und Neuere nach ihnen unerträglich „ut leo“ deuten, vielmehr בְּאֵרֵי f. בְּאֵרֵי; Ps. 144, 2. Thr. 3, 14 war mit עֲמִי statt עַמִּים vielmehr עַמִּין gemeint (§ 674, γ); aber Thr. 3 ist נ bei nicht mehr stichenweise geschriebenen Texte vom folgenden נ verschlungen worden²⁾; im Ps. ist נ bei kräftig raschem Vortrag dem ה des folgenden Wortes (obgleich diess die Punctuation nicht erkannt hat) assimiliert, § 277, 3. 293 ex. — 2) הִי oder הִי, angeblich auch für הִי, aber vielmehr — α) Stammlaut in גִּבֹּרֵי *Heuschrecken*, Am. 7, 1. Nah. 3, 17, § 453, 3; — β) Adjectiv-Endung in הָרִי *Weisszeug* Jes. 19, 9; שָׂרִי *Allmächtiger*, § 471, d; — γ) Pronom. suff. in אֲדֹנָי, ursprüngl. *meine Herrschaft, mein Herr*, wie Monsieur auch ausser der Anrede gebraucht, § 553, c. [Vom Plur. stat. constr. auf הִי s. § 672, 4; über angebliche Duale auf הִי s. § 678, d]. — 3) הִי, auch ausser Jes. 47 (§ 672, 3) angeblich Plur. stat. constr. 2 Sm. 5, 8 Kt. in שָׁנָא, was

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1074. — ²⁾ Weil hier und sonst bisweilen das für הִי genommene הִי gerade in Pausa steht, so lässt E. Meier a. a. O. S. 4 das ה oder ו von הִי, הִי nur pausal abfallen, wie „im Altarab. die Nuration.“ Man wolle doch ja nicht, was im Arab. Vers- und Reimbedarf herbeiführt, auf das Hebr. übertragen. Am verwandten verbalen הִי zeigt sich ja hier gerade das Gegentheil, § 493, ז. Besser gestützt wäre jenes הִי f. הִי, wenn gegründet wäre, was nicht bloss Meier a. a. O., sondern auch Talmud-Kundige unbegreiflicher Weise behaupten, dass „im Talmudischen das männliche (§ 597, not. 1) Pluralsuffix -in beständig das ה verliere“ (Fürst *Formenl. d. chald. Grammatik*, Lpz. 1835, S. 205. Winer *Gramm. d. bibl. u. targum. Chaldaism*, 2. Aufl. Lpz. 1842, S. 78). In der Mischna kann man ja noch auf jeder Seite vollen Plurr. auf הִי oder הִי, eben so in der Gemara den Plurr. auf הִי und bei längerem aram. Vortrag auch den rein chaldäischen auf הִי begegnen. Unmöglich kann jene Angabe die Einzelfälle meinen, wo die Mischna Plurr. auf הִי sowie Femm. auf הִי mit Abkürzungsstrich ohne ה und ה schreibt (Beraḥ. 2, 2. 6, 8. Schab. 8, 6 u. ö.). Also müssen, wie auch Winer a. a. O. angedeutet, jene in der Gemara allerdings sehr häufigen Plurr. wie נְשֵׁי גַבְרֵי gemeint sein. Diese werden ja aber, wie jüdische Gelehrte versichern, von allen Rabbinen nie gabri naschi, sondern stets gabrē naschē gelesen, können also nicht Abkürzungen von gabrin naschin sein, sondern treffen (wie auch schon bei Opitz, Chaldaismus etc. Kilon. 1696, p. 161 zu lesen) mit jenen auch targumischen Pluralformen auf הִי überein, welche die neuere Grammatik unentschieden theils als Verkürzungen des Stat. absol. auf הִי (Winer a. a. O.), theils als Beispp. des Stat. constr. ohne Genitiv-Folge (!) aufgeführt hat (Opitz l. c., Winer a. a. O. S. 121). Das Erstere können sie wegen der steten Aussprache mit ה nicht sein, das Letztere nicht, weil alle Nachfolge eines zugehörigen Wortes oder Satzes fehlt, und in manchen Fällen auch die Nominalform vom Stat. constr. abweicht, z. B. Plurr. stat. constr.: הִי, הִי, הִי Gen. 3, 7. 8, 22. 4, 23 Tgg., aber in jener Pluralf. dieselben Nomm. הִי, הִי, הִי Pr. 10, 26 Tg., הִי Gen. 8, 22 Jon., הִי nach steter Aussprache im Talm. Also bestätigt sich wohl die schon 1833 in den „Proben“ S. 49 gegebne, bei Fürst und Winer unbeachtete Andeutung, dass zwar im West- und Jung-Aramäischen alle Plurr. in statu emphat. aus הִי in הִי zusammengezogen sind, das Alt- und Ost-Aramäische aber neben הִי noch eine Abkürzung הִי, zunächst für Nomm., die das ה gewohnt in abstracter Fassung הִי nicht mehr als Definitiv bedurften (vgl. Gen. 1, 10 Tg.), dann aus Bequemlichkeit auch für andre Fälle. Auch jüdische Gelehrte stimmen dem bei. Im biblischen Hebraism aber. wo nie ein הִי aufkam, hat demnach auch kein dergl. הִי entstehen können. — Ob im Phönic. oder Punischen ein „Body = הִי“ anzunehmen war (Gesen. Mon. p. 443), bleibt höchst zweifelhaft; Movers und die neuesten Erklärer der sidon. Inschr. wissen nichts vom Plur. abs. auf הִי. Eine übersehene Stütze desselben wäre eher bei LXX Νεῦθαι f. Νεῦθαι Gen. 30, 8. 1 Reg. 4, 15 u. a.; aber das blossе Νεῦθαι kommt auch Dt. 27, 13. Jud. 1, 33. 4, 6 u. ö. vor; jenes -εῖν scheint ein partiell hellenistischer Missverstand.

aber, wenn die Lesart richtig, vielmehr Sing. mit Nominativ-Vocal ist¹⁾; — 1 Reg. 15, 15 Kt. in וקדשו, aber l. וקדשו *et sancta ejus*, ו־ f. יו־, vgl. 2 Chr. 15, 18; — 2 Reg. 17, 13 Kt., wo aber von כל נביאו das ו als ך zum nächsten כל gehört; — Ez. 1, 8: וידו f. ידיו *et manus*, mit bloss verzerstem י, da Hand nie einen persönlichen Plur. auf ום gebildet haben kann; — Hos. 8, 12 Kt.: רבו s. schon § 674, ζ; — Ps. 119, 79 Kt.: וידעו am leichtesten וידעו gelesen, als Fiens nach Particip, wie Jes. 57, 3; — 1 Chr. 6, 11 Kt.: בנו l. בנו *sein Sohn*, s. Bertheau's Commentar S. 65.

676 Als Nebenform der früher zweigeschlechtlichen Plural-Endung ים (§ 670. 672) dient zur Dual-Bezeichnung die für beiderlei Genus gemeinsam verbliebene, mit zerlegtem Doppellaut *ai* (§ 568. 468, γ), daher mit Ton auf á gesprochene Endung

ים־,

welche sich — 1) bei ledigen Masc. und Femm. zunächst an die Stammform anschliesst, z. B. יום *dies*: יומים *biduum*; רַךְ *Hand*, רַגְלַי (von רַגַל) *Fuss*: רַגְלַי *Hände* oder *beide H.*, רַגְלַי *Füsse*; חוֹר *Höhle*, חוֹרֹן *grosse H.* (§ 548): חוֹרֹנִים (*Paar gr. H.*), Ort in Moab; — 2) bei formellen Femm. dem noch vorhandnen oder wiederhergestellten ת antritt, z. B. נַחֲשֶׁת *Erz*, נַחֲשֶׁתִּים *Doppel-Erz* [-Bande]; אֵמֶה *Elle*, אֵמֶתִּים *ein Paar E.*; שֶׁפָּה *Lippe*, שֶׁפָּתִים *Lippen*; רַבּוֹ *Myriade* (§ 671, δ), רַבּוֹתַיִם *zwei M.*; — 3) im Stat. constr. sich selbst zu י־ verkürzt (§ 259, 2. 446, γ), am ת־ des Fem. aber das ך verflüchtigt (§ 364, 2), z. B. אָדָם *Menschen-Hünde*, רַגְלֵי מְבִשֵּׁר *Füsse des Glücksboten*, שֶׁפָּתֵי חֲכָמִים (l. sif'te) *Lippen der Weisen*.

Unwesentliche Formabweichungen sind [ausser einzelnen alten Casus-Formen]: — a) יים, ים, zusammengezogen aus ים־ (§ 446, β), z. B. שְׁנַיִם עָשָׂר *zwei-zehn* = *zwölf*; עֵינַיִם (*Quellenpaar*, f. עֵינַיִם, § 463, β) Ortsname; — b) ין־, erschläft aus ים־ (§ 277, 3), z. B. בְּרֵיחַן (*Brunnenpaar*), ephraim. Ortsname. — Aber die noch weiter angenommene Kürzung י־ f. ים־ oder ין־ beruht auf Missverständnis.

677 Im Anschluss an die Stammform, sowie in der Veränderung derselben unterscheiden sich Dual und Plural, sofern sich der Dual als Ausdruck des dem Weiblichen gleich stetigen Merkmals des Gepaarten, gleich der Feminin-Endung (§ 619), eng und ohne Zwischenlaut an die Singularform anschliesst, und deren Stammvocale weniger kürzt, z. B. כְּרִיךְ *Knie*, כְּרִיכִים *Kniee* (mit Dağ. l. wie מִלְכָּה von מִלְכָּה f. מִלְכָּה), רַגְלַי *Füsse* (l. rag'lajim, nicht rag'la'jim), von רַגַל f. רַגְלַי; יוֹמִים (*Doppelstadt*) N. pr., מִצְלָתִים *Schlagbecken* (mit Dağ. l. im ת); יוֹמִים, יוֹמִים־ (§ 676); wogegen der Plural, gewöhnlich Ausdruck eines zufälligen Merkmals, die Stammvocale mehr kürzt, und sich weniger eng, selbst mit Zwischenvocal vorher, anschliesst, z. B. von יוֹמִים: יָמִים *Tage* (§ 464); מִלְכָּה, מִלְכִּים; מִלְכּוֹת, מִלְכִּים; מִצְלָתִים (von צלל wie מִצְלָתִים) *Schellen*; auch wohl erst von veränderter Nominalform ausgeht, z. B. כְּסֵלִים *Schnitzbild*, קֶסֶל *Nessel*, Plur. קֶסֶלִים, קֶסֶלִים.

Wo der Feminin-Plur. auf ת dem Begriffe nach zugleich zur Einheit geworden ist, lässt er auch eine neue Dual-Bildung zu, z. B. חוֹמוֹת *moenia* (längere Mauer): חוֹמוֹתִים *Doppel-Mauer*, רַבּוֹתַיִם § 676, 2.

678 Das ursprüngliche -aim des Dual (arab. -aini) hat sich zur Abbildung des Gepaarten mit Doppellaut ebensowohl aus dem sächlichen Plur. ם־ (§ 672) mit Zutritt eines i, wie aus dem persönlichen oder flectirten ים־ mit Zutritt

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 250.

eines *a* bilden können. Ob Ersteres das Nähere und Häufigere gewesen ist, weil die meisten Duale sächlicher Bedeutung sind, ist nicht mehr zu bestimmen, da auch אֶי־ oft genug vorkam, und beide Lautübergänge (*i* oder *a* in *ai*) im Semit. vorkommen (§ 344, d. 472, c). Aber wie

1) das hebr. plurale אֶי־ ursprüngl. noch ein אֶי־ oder אֶי־ , und im Altarab. sowohl das plurale *-ina*, als das duale *-aini* noch ein *-âna* u. *-âni* als Nominativformen neben sich hatte: so hat auch das duale hebr. אֶי־ anfänglich noch ein אֶי־ oder אֶי־ für den Nomin. Dual. neben sich gehabt, als *-âm* wahrscheinlich durch stärkere Dehnung vom sächlichen Plur. *-am* unterschieden. Daher noch Nomm. pr. — *a*) mit אֶי־ oder אֶי־ , wie הַלָּאֵם (*zwei Heere*, von הָלַל), hebr. benannte syr. Stadt am Euphrat, mit dem ה־ locale (§ 579) 2 Sm. 10, 17¹⁾, wahrscheinlich das *Amurra* bei Ptolemäus (Geogr. 5, 15), und hienach mit Verkennung der alten Kasusform später zum Fem. gebildet; — הַעֵינִים (*das Quellenpaar*), Ort in Juda, Jos. 15, 34 (noch mit Artikel und als Nomin.), neben בְּעֵינֵי־ Gen. 38, 21 (mit Präpos. als Genit. § 584, d); — קִרְיַתְהָ , auch mit ה־ loc. (vgl. § 672, 1), Ort in Ruben, Ez. 25, 9 Kt.²⁾ neben קִרְיַת־ (§ 677) Gen. 14, 5. Num. 32, 37 (wo LXX auch *-âmu*). Jos. 13, 19. Jer. 48, 1. 23; — *b*) ephraimitisch erschlaft mit י־ (§ 277): דִּתָּן , Ort bei Samaria, 2 Reg. 6, 13, sonst דִּתָּן (§ 676, b), *Δωδαῖν*, *-αῖν*, Gen. 37, 17. Judith 4, 6. 7, 18. LXX Gen. 37; — אַרְרֶתַּן (*wiederholte Enge, Winkelei*), Ort in Manasse, Jos. 3, 16. 1 Reg. 4, 12. 7, 46, sonst אַרְרֶתַּח (*die Enge*) Jud. 7, 22. 1 Reg. 11, 26 (LXX) oder אַרְרֶתַּח (§ 278, d) 2 Chr. 4, 17³⁾; — קָרְתַּן (*Doppelstadt*), Ort in Naphtali, Jos. 21, 32, jüdisch auch קִרְיַת־ 1 Chr. 6, 61; vgl. noch *Αἰῶν* Gen. 38, 21 LXX.

2) Andre Formabweichungen⁴⁾, bloss junghebr. oder landschaftliche, sind — *c*) אֶי־ , אֶי־ , gleich den aramäischen Dual-Resten auf אֶי־ , contr. aus אֶי־ , doch jenes nur in den Zahlzusammensetzungen שְׁנַיִם עֶשְׂרִי u. $\text{שְׁלֹשִׁים עֶשְׂרִי}$, bei denen es noch zweifelhaft bleibt, ob sie nicht als Q'ri perpetuum (§ 87) bloss שְׁנַיִ , שְׁלֹשִׁי zu lesen sind; denn שְׁנַיִם שְׁנַיִם defectiv kommt nirgends vor, wohl aber שְׁנַיִ שְׁנַיִ , wahrscheinlich vulgärer, bei sehr viel gezählten Gegenständen, und das Aramäische (auch der Gemara, wogegen die Mischna ausser den Ueberschriften noch שְׁנַיִם zeigt, Ketub. 5, 2) hat Formen ohne אֶי־ ausschliesslich, so dass die Punctuation wohl stets שְׁנַיִ שְׁנַיִ fordern konnte, obgleich das althebr. Kt. noch schriftgemäss שְׁנַיִם שְׁנַיִם lautete. Sicherer ist *-êm* in עֵינַם (§ 676, a) 1 Chr. 6, 58, wohl nicht „Schreibfehler“, sondern als Dual bestätigt durch das *Αἰῶν* oder *Αἰῶν* der LXX (V. 73), wie durch Jos. 19, 21, wo anstatt עֵינַם *zwei* Orte mit עֵין , von denen 21, 29 einer andern Urkunde nach nur Einer steht. Dieselbe Aussprache *-eu* oder *-er* zeigen als Aramaism auch einige Texte der LXX Jos. 19, 19. 1 Sm. 1, 3 (*Αγαρεύ*, *Αγαρευ*). Num. 33, 46 (*Αελβαθέρ*), s. Polyglott. Lond. Tom. 6. LXX ed. Breitinger. — Bei שְׁנַיִם , ursprünglich שְׁנַיִם (s. a), wovon noch שְׁנַיִמִית 2 Reg. 4, 8. 12, mag das *-em* nicht aus *-aim* verschmolzen, sondern (§ 349, e) aus

¹⁾ Aber V. 16 ist הַיֵּלֶם , wie auch Vulg. giebt, *ihr Heer*, d. i. *in voller Heeresmacht*, s. Neue Aehrenlese nr. 281; über die Parallelstelle 1 Chr. 19, 17 ib. nr. 1713. — ²⁾ Aber Ez. 46, 19 Kt. hat בִּירְכַת־ nur das Pronom. אֶי־ in Bezug auf die לְשֹׁכֵיתִי , s. Hitzig z. d. St. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1724. — ⁴⁾ Schriftveränderung, wie beim Plur. (§ 671), kommt beim Dual bloss im Samarit. vor, das bisweilen אֶי־ f. אֶי־ schreibt, Gen. 27, 36. 41, 32.

-am erschlaft sein. — *d*) הָרֵי אֶפְרַיִם ephraim. oder junghebr. erschlaft in הָרֵי (s. *b*) und, wenn diess als Dual gelten kann, אֶפְרַיִם 2Chr.13,19 Q., vgl. nr. 4. Entschieden abzuweisen aber ist die Annahme einer weiteren Verkürzung des הָרֵי zu יֵרֵ. Denn Zach.14,5 sind הָרֵי *meine Berge, die von mir [Jahva] gespaltenen*, vgl. V.1f. 4; Jer.22,14 ist zu הָרֵי noch das ו von וְסָפוֹן (ל. וְסָפוֹן) herüberzuziehen (§414,4), s. Hitzig z. d. St.; Ez.13,18 endlich hat nach richtiger Sacherklärung (s. Hitzig z. d. St.), da die כְּסָתוֹת nur an den linken Arm gehörten, נָרִי nicht einmal Dual sein können, wie Jer.38,12, ist also vielmehr ¹⁾ wie גִּבֹּרֵי שָׁרֵי, גִּבֹּרֵי שָׁרֵי (§453,3), der Wz. וָרִי gemäss (S.328, not.1) nur alte vollere Singularform f. נָרִי, ein Archaism, der sich in der vom Propheten beibehaltenen Kunstsprache jener Wahrsagerinnen wohl erhalten haben konnte (vgl. §672,3); gerade Ezechiel hat auch sonst Manches aus der Volkssprache zugelassen. Wenn 2Chr.11,9 LXX ed. Rom. f. אֶדְוֹרִים *Adwōr* haben (Alex. u. a. -*aiū*) oder Josephus *Ἀδωρα* und *Ὀδῶραι* (חֹרֵי) graecisirt, Ant.13,15,4. 14,1,4, so kann diess hier nicht in Betracht kommen.

3) Versteckte Dualformen, die zufällig nur im Stat. constr. oder conj. vorkommen, wo Dual- und Plural-Sylbe übereintreffen (§676,3. 670,III), sind entweder — *e*) an der blossen Wortbedeutung zu erkennen, z. B. אֶרְעִי *Arme des, כְּתֻפֵּי seine Schultern*; s. d. übrigen Fälle §680ff., wo solche Beispp. nur in der Form auf יֵרֵ angeführt sind; oder — *f*) zugleich an der Nominalform, die nach §677 für die Dualbildung oft eine andre ist, als für den Plur., z. B. דֹּלְיָ (l. dol-jaw, §250,1. 494,δ) *seine Schöpfkrüge* Num.24,7, nach Sinn und Form Dual, da der Plur. דֹּלְיָ hätte (§677); אֶפְרַיִם *sein Räderpaar* Pr.25,11, nothwendig Dual (vgl. אֶפְרַיִם), da der Plur. אֶפְרַיִם hätte, §679, *a*. Da jedoch auch Pluralia tantum in der Nominalform mit dem Dual übereintreffen können (vgl. אֶפְרַיִם u. a. §679, *d*), so muss als Dual-Kennzeichen der mögliche Dual-Sinn hinzukommen.

4) Bloss scheinbare Dualformen und von den wirklichen wohl zu unterscheiden sind — *g*) die Plurr. auf יֵרֵ von Singg. auf יֵרֵ, wie שָׁמַיִם, מַיִם u. a. (§671, *a*. 456,3). Dass auch מַהְרִים (*castra*) dazu gehört, und bloss extensive ephraimit. Pluralform ist neben den multiplicativen judäischen מַהְרִים und מַהְרִיִּת, zeigt die Beschränkung auf den ephraimit. Ortsnamen Gen.32,3. Jos.13,26ff. 2Sm.2,8 u. ö. 1Reg.2,8 u. ö. Ct.7,1, der Mangel aller Dual-Andeutung Gen.32, und die Unmöglichkeit, nach zweiseitigem Reigentanz (Ct. 7) einen Lagerplatz zu benennen ²⁾; käme aber der Dual vom Lagerbau überhaupt, so müsste er auch, wie bei מַשְׁפָּחִים u. dgl. beständig sein; — *h*) die Städtenamen mit aufgelöster Endsylbe, wie יְרוּשָׁלַיִם u. dgl. §472, *c*, nur dass sich diese Aussprache hier wahrscheinlich des willkommenen Dual-Scheines und imposanteren Sinnes wegen befestigt, und עֶפְרַיִם vielleicht von Anfang her die Form עֶפְרַיִם neben sich gehabt hat, s. S. 283, not. 1.

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 879. — ²⁾ Bei solchen Volksfesten mit Reigentanz im Freien waren doch schwerlich Tänzer und Tänzerinnen besonders gelagert. Schon des vielfachen Lagerbedarfs wegen mussten Beide mit den Ihrigen herbeiziehn und lagern, traten erst zum Tanz zweiseitig an, und blieben wohl auch während der Pausen zweiseitig gruppirt, zogen sich aber nicht auf zweierlei Lagerplatz zurück; noch weniger konnte eine Tänzerreihe מַהְרִים heissen.

679 Beim Anschluss der Numerus-Endungen, und insbesondere bei Ableitung der Dual- oder Pluralform

1) vom Singular ist zu beobachten, wie stets — *a)* der Dual einer unveränderten, unverkürzten und unverlängerten Singularform folgt, und wo diese die Feminin-Endung angenommen, dieselbe festhält, nicht so der Plur., vgl. אֶפְרוֹ Du. (§ 678, f), noch von אֶפֶן, neben Pl. אֶפְנִים, אֶפְנִיָּהּ Ez. 10, 9. 12, von אֶפֶן (§ 320 ex.); נְהַרִּים zwei Ströme, noch von נְהַר, neben נְהַר (§ 320), נְהַרוֹת; דְּלָתִים Thürflügel, Stat. constr. דְּלָתַי (f. דֶּלַי, § 348, d), noch von דָּלָה als Fem., neben Plur. דְּלָתוֹת דְּלָתוֹת von דָּלַת als lediger Form (§ 648); יוֹם Tag, Du. יוֹמִים, Pl. יָמִים (§ 677); שָׁנָה Jahr, Du. שְׁנָתִים, Pl. שָׁנוֹת oder (wie v. שָׁנָה) שָׁנִים Faulenzerei, Du. noch wie von עֲצָלָה, Fem. zu עָצַל, neben Singg. עֲצָלָה und עֲצָלוֹת. — *b)* Von einem ledigen Nom. generale oder collectivum bilden sich sowohl Dual als Plur. auch so, dass beide erst von der Form eines Fem. unitatis ausgehn (§ 631); so von הַמּוֹר im Sinne von הֶמֶר Haufe, Schock, Du. הַמּוֹרִים wie von הַמֶּרֶה; von רֶחֶם uterus, metonym. f. femina, Du. רֶחֶמַיִם wie von רֶחֶמָה, Jud. 15, 16. 5, 30; von מִתֵּן Gabe, Plur. erst מִתְּנוֹת u. s. f. von מִתֵּן u. s. f.; eben so מִתֵּן Gabe, Plur. erst מִתְּנוֹת von מִתֵּן. Wie von נֶקֶם נֶקֶמָה צָדֵק u. dgl. nur das Fem. sinngemäss Plur. bildet, s. schon § 628. — *c)* Den Plural bilden aber einzelne Nomm., die im Sing. noch Generalia oder Collectiva geblieben sind, auch erst von verwandten oder (mit מִ, יָ, וּ, § 547, γ. δ) abgeleiteten Nominalformen, z. B. עוֹל Säugling, Kind, פֶּסֶל Schaitz-bild, Pl. עוֹלִים, פֶּסֶלִים; — עֲצָה Schmerz, רָחַב Rath, Pl. erst von מִכְאוֹב: מִכְאוֹבִים, מִכְאוֹבוֹת, מִכְאוֹבוֹת nur im Stat. abs. 3mal poet. (Dt. 32, 28. Jes. 25, 1. Ps. 13, 3), aber מוֹעֲצוֹת מוֹעֲצוֹת 7mal im Stat. abs. und conj.; — זִכְרֵי Andenken, צִי Blume, קֶשֶׁת Nessel, Pl. erst von זִכְרוֹן, נֶצֶן, קֶשֶׁתֹן, זִכְרוֹת, קֶשֶׁתֹן, נֶצֶן. — *d)* Nur wo der Plur., extensiv oder multiplicativ, ein gleich stetiges Merkmal giebt, wie der Dual, bekommt er auch die Nominalform diesen gleich, z. B. רַחֲמִים Erbarmen, wie נֶעְלָם; [אַשְׁרִים], wovon אֲשֶׁרֹי, אֲשֶׁרֹי Heil ihm, Heil dir, wie רִנָּתִי, anders als רִנָּתִי seine Wege; הַכְּמוֹת hohe Weisheit, wie הַכְּמוֹת, von הַכְּמוֹת, anders als הַכְּמוֹת von הַכְּמוֹת; ebenso (multipl.) שְׁלִיחִים Wacheteln, בְּטָנִים Flachs, שְׁקָמִים Sycomoren, מַעֲיִנִים intestina, בָּלִים vasa (f. בָּלִים), בְּטָנִים Pistacien, הַבָּנִים Ebenhölzer, ganz wie רִנָּתִים, בְּרָכִים, מִתְּנִים. Und umgekehrt folgt in Einzelfällen die Dualbildung der Pluralform, wenn sie gleich dieser dem Begriffe nach ungewohnt und neu ist, wie דְּרָכִים zweierlei Weg, nach דְּרָכִים Wege.

2) Von Feminin-Pluralen, die zur Einheit geworden sind, sind die Dual-Beispp.: גְּדֵרֵתִים (binae maceriae), Ort in Juda, Jos. 15, 36; — הַחֲמוֹתִים bina moenia, 2 Reg. 25, 4. Jes. 22, 11. Jer. 39, 4. 52, 7 (s. Thenius zu 2 Reg.), vgl. חֲמוֹת Jer. 1, 18; — יְרֵבֵתִי 1 Reg. 6, 16 Kt., sonst gewöhnlich יְרֵבֵתִי (§ 630, b), aber für das Ganze der Hinterseiten noch deutlicher; — לְהֵתִים beiderseitige [Schiffs-] Planken, Ez. 27, 5¹); — עֲבוּרִים oder עֲבוּרִים Ez. 19, 11. 31, 3. 10. 14, Wolkenschichten, fast überall an dem beim Dual so häufigen בֵּין als Dual kenntlich, daher durchweg als Du. zu קְבוּיָהּ unbedenklich²⁾ קְבוּיָהּ zu punctiren; — רְבוּתִים (§ 676, 2),

¹⁾ Das יְרֵבֵתִי (f. יְרֵבֵתִי) beim Chald. ist nach לָךְ überflüssig, ist auch bei הֵתִי nicht wiederholt. —

²⁾ Viel bedenklicher ist die Annahme eines aus עֲבוּרִים gebildeten neuen Stammes עֲבוּרָה, von welchem gerade bei Ezech. (der עֲבוּרִים und עֲבוּרָה ausser jenen Beispp. nicht hat) die Wolken benannt sein sollen,

uneigentlich vom *Zahllosen*, Ps. 68, 18; erst der späteste Hebraism hat von der als Plur. unkenntlich gewordenen Form רבוא die neuen Plurr. רבואות Dan. 11, 12. Esr. 2, 69 Kt. und contr. רבות Esr. 2 Q. Neh. 7, 71 gebildet, § 424, 5; — שורות (zweiseitige) Baumreihen (§ 792 ex.) Job 24, 11 (Mss. bei de Rossi) besser als שורות (Edd.), als Dual durch בין empfohlen, während das Pron. הם nur undeutlichen Bezug hat. — Dagegen zeigt מזהותים 2 Chr. 34, 5 Kt. kein Dual-Merkmal und ist nur aus den Lesarten מזהותם und מזהותיהם gemischt. — Ebenso wenig liegt den ganz gewöhnlichen (§ 884) Feminin-Plurr. mit Pronom., wie זרועתיו, זרועתיה u. s. f. eine Dualform זרועתים, wie Olshausen (Lehrb. S. 209) annimmt, zu Grunde.

680 Dem begrifflichen Gebrauche nach mag sich die Dualform im ältesten Hebr., wie auf Pronom. und Verb. (§ 568), auch noch auf das Adjectiv erstreckt haben, nur dass die möglichen Spuren davon (Ex. 17, 12 u. a.) in der Punctuation nicht anerkannt sind. Aber nach dem sicher vorliegenden Sprachbestand beschränkt sich der nominale Dual nur noch auf Substantiva, und bezeichnet an diesen, dem Doppellaut der Form gemäss, im Allgemeinen das Merkmal des Ge- paarten, oder doch in solcher Art gleichförmig Vervielfältigten, dass sich die Paarung dabei nur fortsetzt; daher

I) im Bereich der Concreta — a) an paarweise sichtbaren Körpertheilen, ausschliesslich und ohne Nebengebrauch eines Plur., die Mehrheit derselben, mag sie Ein Paar bleiben oder zu grössern Zahlen, auch unbestimmten und ungeraden, anwachsen, z. B. רגלים *Füsse* (eines Vier- wie eines Zweifüsslers, eines Heeres, wie eines Mannes); שן *Zahn*, שיניים *Zähne*; אלה *sex alae*; עין *Auge*, עינים *Augenpaar*, שבעה עינים *sieben Augen*; mehrere solcher Nomm. erscheinen zufällig (dann mit „dt.“ bezeichnet), oder nothwendig (dann mit „Dt.“ bezeichnet), als Dualia tantum, z. B. מותניים dt. *Hüften*, יתדות dt. *Leiden*; מלקוחי Dt. *fauces* (§ 678, 3); — b) die ein- oder mehrfache Paarung an paarweise zusammengehörigen oder zusammengesetzten — α) Kleidungsstücken, wie נעל *Schuh*: נעלים ein Paar Schuhe, נעלים *Schuhe*; מכנסי (Dt., § 678, 3) *Hosen*; — β) Geräthschaften, wie מאזניים Dt. *Wage*; רחיים Dt. *Mühle*; — γ) Bauwerken, wie דלתות *Thüre*: דלתות *Flügelthüre*, -ren, דלתות *Thürblütter*; משפחה dt. *Einführung*; — δ) Räumlichkeiten, wie ירכה *Hinterseite*, ירכות *Hinterseiten*; מצר (Unter-) *Aegypten*, מצרים (beide, Unter- und Ober-) *Aegypten*; — c) an zählbaren Gegenständen überhaupt die verbundene Zweiheit derselben, z. B. אמה *Elle*, אמהים *zwei Ellen* (zusammen); אלה *Tausend*, אלפים *zwei Tausend*; שנה *annus*, שנתים *biennium*. Wird aber die Zweiheit mit dem Zahlwort angegeben, was bei bloss zufälliger Paarung oder Betonung des Zweifachen das Gewöhnliche ist: so tritt das Nomen in Pluralform, und die Dualform bleibt nur, wo sie die ausschliessliche ist (s. a, b), z. B. שנים *zwei Cherube*, שני *zwei Widder*, שני *zwei Söhne*, שתי *zwei Töchter*; aber כרעים *zwei Beine*, שתי *zwei Ohren*.

681 II) Im Bereich der Abstracta und Collectiva bezeichnet der Du. — d) an Tageszeiten die durch einen Scheidepunkt halbirtten Uebergänge, z. B. ערב

während doch עבת, verw. mit עבת, sonst nur *Verflochtenes* giebt und für solchen Sinn auch die Punctatoren zu עבותים verführt hat. Weiteres s. De inferis § 456.

Abend, הָעֶרְבַּיִם *die Abendstunden* (vor und nach Sonnen-Untergang); — *e*) an Zahl-Einern (Drei bis Neun) nicht deren Verdoppelung, sondern das innerhalb der Zahl einförmig (der Paarung gleich) Wiederholte, z. B. שִׁבְעָה *sieben*: שִׁבְעָתִים (nicht vierzehn, sondern) *siebenfach* oder *siebenmal*; — *f*) an That-Erzeugnissen oder Handlungsweisen, deren einförmige (der Paarung gleiche) Wiederholung oder Fortsetzung, wie sie meist unsere Endung -ei, z. B. in Ziegelei, Leserei, ausdrückt, z. B. הֵבֵלָה *Feigenmasse*, הֵבֵלֹתִים *Feigenmassen-Schicht* oder -*Schichten*, davon בֵּית הֵבֵל *Heimath der Feigen-Kneterei*, Ortsname; [עֲצָלָה] *Faulheit*, עֲצָלָתִים *Faulenzerei*.

682 Dem geschlechtlichen Gebrauche nach folgt der Dual dem Genus seines Singular, oder, wenn es Dualia tantum sind, dem seines Nominal-Begriffes. Da nun für Adjectiv, Pronom. und Verb die Dualform schon sehr früh abgekommen ist (§ 680), so nimmt der Dual von allen diesen Redetheilen gewöhnlich Pluralformen zu sich und zwar — *a*) wo das Nomen oder der Dual selbst Masc. ist, Masculin-Plurale, z. B. שָׁד m. *mamma*, שָׁדַיִם צִמְקִים *mammæ arentes*; שְׁנֵיִם m. *duo*, שְׁנֵיהֶם *duo illi*; אֶלֶף m. *Tausend*, וַיְהִי אֲלֵפִים *und es waren zwei Tausend*; — *b*) wo das Nomen oder der Dual selbst Fem. ist, Feminin-Plurale, z. B. שֵׁפָה *Lippe*: תִּאֲלַמְנָהּ שִׁקְר הַדְּבָרוֹת *verstummen sollen die L. des Trugs, die redenden*; יָד f. *Hand*: יָדַיִם שְׁלֹפֶת *schlaffe Hände*; שְׁתֵּיִם f. *duae*, שְׁתֵּיהֶן *duae illae*. Nur — *c*) wo ein Pronominal- oder Verbal-Plural in Masculinform zugleich noch als gen. comm. dient, kann er auch zu Feminin-Dualen treten, z. B. שְׁתֵּיהֶם *duae illae* Rt. 4, 19; עֵינֶיךָ יָרְאוּ (für יָרְאוּ) *ihre Länge*, zu כַּנְפֵי *Flügel* (fem., § 649, 9) 2 Chr. 3, 11; עֵינֶיךָ יָרְאוּ *deine Augen sehen* Pr. 23, 33, neben רְאוֹת ע' Dt. 3, 21; — *d*) wo ein Feminin-Dual seinen concreten Feminin-Dual-Sinn verliert, kann er auch das Genus der abgeleiteten Bedeutung annehmen, z. B. שְׁפָתַיִם als *Lippen* stets noch fem., als *Reden* (= דְּבָרִים) auch masc. Pr. 26, 23, vgl. 10, 21. 15, 7.

683 Die allmähliche Abnahme des Dual-Gebrauchs, die mit dem Fortschritt des sinnlich anschaulichen Denkens zum bloss begrifflichen in den Sprachen immer weiter geht (§ 572, 3) und ihn zuletzt nur der Poesie und Volkssprache oder einzelnen an den Paarbegriff gebundenen Wörtern (vgl. duo, ambo) übrig lässt, zeigt auch der nominale Dual im Hebr. Daher — 1) vom Adjectiv-Dual nur noch seltne und unsichere Spuren, da den Feminin-Plur. des Adject. bei Dualen (§ 682, 4) auch schon das Althebr. aufweist, Gen. 27, 23. 45, 12 u. a. Daneben nur Gen. 2, 25 dicit bei שְׁנֵיהֶם ein עֲרוּמִים vielleicht עֲרוּמִים, da 3, 7 entfernt von שׁ und zunächst vor הֵם defect. עֲרוּמִים, also nothwendig Plur. auf -im steht, s. jedoch § 673, 6; Ex. 17, 12: וַיְהִי מִשָּׁה כְּבָדִים, im ganzen A. T. das einzige sichere Beisp. eines als Masc. gebrauchten יָד, wenn man für כְּבָדִים nicht כְּבָדִים lesen darf; denn den Mangel der Femininform am Subst. konnte wohl im zweigeschlechtlichen Dual auch das Adjectiv theilen, schwerlich aber ohne alles Motiv in Masculinform zu einem sonst durchgängigen Fem. treten. Vielleicht ist auch 2 Sm. 22, 28 עֵינֶיךָ רְמִים zu lesen¹⁾. Auch wo die Poesie (§ 51) ein Adjectiv substantivisch für gepaarte Glieder setzt, hat ihm wohl die Dualform nicht gefehlt; daher Ps. 10, 10: וַיִּפֹּל בְּעֲצֵמָיו *und fällt in dessen [des Löwen] Mächtige*,

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 414.

d. i. überwältigende Klauen (vgl. Thr. 1, 13), wohl vom Stat. abs. **עֲצָמִים**. — 2) Von Substantt. für zufällig Gepaartes hat die Volkssprache und Poesie der Richterzeit noch Dual-Beispp., wie sie der middle und jüngere Hebraism nicht mehr kennt, Jud. 5, 30. 15, 16 (§ 686, nr. 90 f. 88); und selbst die Zählungen **אֲמָתִים** 2 *Ellen* (nur Ex. 25. 30. 37. Num. 11), **יָמִים** 2 *Tage* (Ex. 16. Num. 9. Hos. 6), **שָׁבָעִים** 2 *Wochen* (Lev. 12), **שָׁנָתִים** 2 *Jahre* (Gen. 11 u. ö. 2 Sm. 13 u. ö. 1 Reg. 15 u. ö. Jer. 28. Am. 1) gehören nur dem ältern und mittlern Hebräisch an, wogegen das jüngere Umschreibungen mit Zahlwort dafür braucht, Ez. 40, 11. 41, 22. 43, 14 (**שְׁנֵי אֲמָתִים**) Esth. 9, 21. 27 (**שְׁנֵי יָמִים**). 2 Chr. 21, 19 (**יָמִים שְׁנֵי**); die minder gewohnte Frist von 2 *Monaten* ist stets nur umschrieben, Jud. 11, 37. 1 Reg. 5, 28; vgl. auch noch **רִבְוֵתִים** Ps. 68, 18 und **שְׁנֵי רִבְוֵת** Neh. 7, 71 für 20,000. — 3) Viele Dual-Beispp. überhaupt, sowohl stetiger als zufälliger Paarung, kommen nur oder fast nur noch in Nomm. pr., am meisten Ortsnamen, vor, s. die Beispp. in § 685–687. — 4) Auch mehrere stetig gepaarte Gegenstände sind gleichwohl ohne Dual-Benennung geblieben, zwar — a) **תְּאֵמִי, תְּאֵמִים, תְּאֵמִים** *Zwillinge*, nur weil die Paarung schon offen im Begriffe lag (wie bei **אֵם, רֶחֶל** u. dgl. das Weibliche, § 649), vgl. *δίδυμοι, -α*; auch — b) **כְּלִיזֹת** (die *eingeschlossenen*) *Nieren*, **צִלְעֹת** *Rippen*, **שֵׁת** *Gesäss* (vgl. dagegen **רֶרֶךְ**, § 684, nr. 22), weil ihre Paarung zu versteckt blieb; aber — c) andre, weil ihre bildlich oder adjectivisch abgeleitete Benennung erst jüngern Ursprungs ist, wie **בְּהִנּוֹת** (*Abschlüsse*) *Daumen*, **גְּבוֹת** (*Bogen*) *Brauen*, **רְקוֹת** (*dünne*) *Schläfe, Wangen* (vgl. dagegen **לָחִי**, § 684, nr. 7), **שִׁמְרוֹת** *Wimpern* (§ 639, not. 3); — d) andre, weil die Paarung erst zu einer Zeit aufkam, wo die Schriftsprache schon keine Duale mehr bildete, wie **כְּרוֹבִים** (auch die Paare auf der Lade und am Tempelgewänd), **לָחוֹת** *Tafeln* (auch die in der Lade, vgl. dagegen § 679, 2), **עֲדִים** *Zeugen* (auch die 2 vor Gericht), **עֲמֻדִים** *Säulen* (auch die 2 am Tempel); wären diese Nomm. je in Dualform dagewesen, so hätte sie die Tradition gewiss auch in der Punctuation erhalten. — 5) Einzelne erst in Gebrauch gewesene Dualformen sind schon landschaftlich oder junghebr. den Plurr., insbesondre Plurr. fem. gewichen, vgl. **שָׁפָה, זְרוֹעַ, נֶגֶל, הָלַת**, § 684, nr. 8. 15. § 685, nr. 31. 44.

684 Die einzelnen Dual-Beispp. sind — 1) von Concretis (§ 680) — a) von Körpertheilen — 1) **אָזֶן** *Ohr*, **אֲזָנִים, אֲזָנִי, אֲזָנִי**¹⁾; — 2) **קָרְנִי** *Horn*, **קָרְנִים**, **קָרְנִי** *Augen*, **שְׁנֵי, שְׁנֵי, שְׁנֵי**; — 3) **עֵינִי** *Augenlieder*; — 4) **עֵינֵי** dt. *Augenlieder*; — 5) **נְהִירִי** (*Schnaufer*) *Nüstern*, dt. Job 41, 12; — 6) **אָף** (*Schnießer*, f. Aeger, § 292, 2. 298) *Nase* Ps. 10, 4. Pr. 30, 33. Job 4, 9. 40, 24; dann wie „stomachus f. Aerger, **לֵב** *Herz* f. Verstand, Kopf f. Denkkraft oder Denkart“ auch metonym. f. *Zorn*, Gen. 30, 2 u. ö. (an mehr als 200 St.); **אַפִּי, אֲפִי, אֲפִי** *nares*, Gen. 2, 7. 7, 22. Ex. 15, 8. Thr. 4, 20; dann wie in unsern „auf die Nase fallen, vor der Nase“ auch metonym. f. *Angesicht*, aber nur als Gen. oder Acc. in **זֶמֶת אֲפִי** *Schweiss des Angesichts* (an Stirn- und Nasenflügeln), oder bei Ehrfurchtbezeugung in **אֲרָצָה, אֲרָצָה, אֲרָצָה**, Gen. 19, 1 u. ö. 48, 12. Num. 22, 31. 1 Sm. 20, 41. 25, 23²⁾. 2 Sm. 14, 4. 22. 18, 28. 1 Reg. 1, 23; ebenso metonym. f. *Zorn*,

¹⁾ **אֲ** vertritt die Beispp. des Stat. constr., **אֲ** die des Stat. conj. (§ 575 ff.). — ²⁾ In **אֲפִי** Gen. 48. Num. 22, sowie bei **אֲפִי** 1 Sm. 25 kann der Genitiv nach **אֲ** dem Begrüßten zu gelten und

Unmuth, aber auch nur als Gen. oder Acc. Pr.30,33 z. Unt. von *אָה* *Nase*, Pr. 14,17 u. ö. Ex. 34,6 u. ö. in 'א' *jähzornig*, 'אָרָף *langmüthig*, Dan.11,20 in 'בָּא' in *Unmuth*, 1Sm.1,5 adverbial אַפְּסִים *unmuthig*¹⁾; — 7) לָחִי *Kinnbacke*, לְחָיִים, לִחְיָי 'לָחִי', לָחִי (§ 456,2. 469,4. 494,7); — 8) שֵׁפָה *Lippe* Zeph.3,9 u. ö., metonym. für *Rand*, *Bord* Gen.22,17. Ex.28,32 u. ö., metonym. f. *Mundart*, *Rede* Gen. 11,6f. Ps.81,6 u. ö.; שִׁפְתֵּי, שִׁפְתֵּי, שִׁפְתֵּי *Lippen* Ex.6,12. Pr.5,3 u. ö., metonym. f. *Reden*, *Geschwätz* Pr.10,18. 26,23 u. ö., als „Lippen“ ephraim. und junghebr. auch שִׁפְתוֹת, שִׁפְתוֹת (§ 683,5) Ct.4,3. 11. 5,13. Ps.45,3. Jes.59,3. Ps.59,8. Eccl.10,12; — 9) שֵׁן *Zahn*, שִׁנַּי, שִׁנֵּי *Zähne*, auch wo sie nicht mehr als Doppelreihe erkennbar sind, Jo.1,6; vgl. unten *b*; — 10) מַלְקוֹחֵי *fauces*, *Schlund*, (oberer und unterer) *Hintergaum*²⁾, Ps.22,16; — 11) כַּתֵּף *Schulter*, כַּתְּפֵי, nur Ex.28,12. Dt.33,12. Jud.16,3. 1Sm.17,6. 1Reg.7,34 (hier uneigentlich); — 12) כַּנֶּף *Flügel*, כַּנְּפֵי, כַּנְּפֵי, כַּנְּפֵי, כַּנְּפֵי, vgl. *b*; — 13. 14) שֶׁד *mamma* Thr.4,3, שְׂדֵי, שְׂדֵי, שְׂדֵי, שְׂדֵי Job 3,11. Ct.8,1. 8 u. ö.; דֶּדִי, דֶּדִי, dt., dasselbe, aber unedler, als Betastungs-Ziele, Ez.23,3–21. Pr.5,19; — 15) זְרוֹעַ *Arm*, זְרָעִי, זְרָעִי nur noch 2Reg.9,24. Jes.51,5; sonst זְרֵעוֹת, bildlich auch זְרָעִי und זְרָעִים; — 16) יָד *Hand*, יָדֵי, יָדֵי, יָדֵי, יָדֵי; — 17) כַּפַּי *Handkrümme*, *palma*, כַּפִּי, כַּפִּי, כַּפִּי; — 18) חֲפָנִים, חֲפָנֵי, חֲפָנֵי dt. *pugilli*, Eccl.4,6. Pr.30,4. Ez.10,2. 7. Lev.16,12. Ex.9,8; von שֶׁל *hohle Hand*, אֶגְרוֹה *Faust*, kommt der Dual, weil Ex.21,18. 1Reg.20,10 (wo ש' Plur.). Jes.40,12. 58,4. Ez.13,19 keine Gelegenheit gaben, gewiss nur zufällig nicht vor; — 19) עֲצִימִי *müchtig*, עֲצִימִי s. § 683,1; — 20) מַתְנֵי, מַתְנֵי dt. *Hüften*; — 21) חֲלָצִים, חֲלָצֵי dt. *Lenden*; — 22) חֲלָצִים, חֲלָצֵי dt. *Lenden*; — 23) פֶּהד *verecundia*, פֶּהדֵי (*verenda*) *testiculi* Job 40,17 Q.; — 24) שׁוֹק *Bein* (von Mensch und Thier), שׁוֹקֵי, שׁוֹקֵי, שׁוֹקֵי; — 25) כַּנֶּף *Knie*, כַּנְּפֵי, כַּנְּפֵי; — 26) כַּנְּפֵי *Knicker* (*Knicker*) *Unterschenkel* (des Thieres), dt.; — 27) רֶגֶל *Fuss*, רֶגְלִים, רֶגְלֵי, vgl. *b*; — 28) קֶרְסֵי *Knöchel*, dt. Ps.18,37; — 29) עֶקֶב *Ferse*, עֶקְבֵי, עֶקְבֵי; — 30) אָפֶס *Ende*, אָפֶסִים *Fussspitzen*³⁾ Ez.47,3.

Alle diese Nomm. behalten die Dualform auch — *a*) wenn sie das Zahlwort Zwei vor sich nehmen, sei es um das Ausschliessliche (Am.3,12) oder das Beiderseitige besonders zu betonen, Ex.28,12. Dt.9,15. 17. Jud.16,28. 1Sm.3,11 (vgl. Jer.19,3). 2Sm.9,13 (vgl. V.3). Ct.4,5. Dan.8,7; — *b*) auch wenn sie sich vielfältigen, sei es ins Unbestimmte Lev.11,42. Jes.13,7. Ez.7,17. Ps.122,2. Pr.6,17f. u. ö., oder zu gerader Zahl: אַרְבַּע רֶגְלִים Lev.11,23; שֵׁשׁ כַּנְּפִים Jes.6,2. Ez.1,6, vgl. noch 1Reg.19,18; oder zu ungerader: שְׁלֹשׁ הַשָּׁנִים 1Sm.2,13; שְׁבָעָה זַיִּים Zach.3,9. Nur für den Sinn der [*Fuss*] *Tritte*, *Male*, wobei die Dual-Vorstellung ganz erlischt, bildet רֶגֶל Pl. רֶגְלִים Ex.23,14. Num.22,28ff.

685 *b*) Von andern stetig gepaarten Gegenständen, — *a*) Kleidungsstücken: — 31) נֶעֱלִים *Schuh*, נֶעֱלִים, aber nur wo ein Paar *Schuh* bemerklich sein

אָפִי somit ganz wie פָּנִי zu stehn scheinen. Dass dem aber nicht so ist, zeigen die Beispp. 1Sm.20. 2Sm.14,18. 1Reg.1; diesen zufolge muss 1Sm.25: לֹאֲפִי דָוִד עַל פָּנֵיהָ in leicht möglicher Weise ver-schrieben sein f. לֹאֲפִי דָוִד עַל אָפֵיהָ.

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 153. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1073. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 941.

soll, Am. 2, 6. 8, 6; sonst, wenigstens den Puncten nach, Pl. גְּעָלִים, גְּעָלִי, גְּעָלִי, Ex. 3, 5. Jos. 9, 13. Jes. 5, 27. 11, 15. Ct. 7, 2; — 32) מִכְנָסִי [Priester-] *Hosen* Ex. 28, 42. Lev. 6, 3. 16, 4. Ez. 44, 18; die jüngern Wörter מִצְחָה [Bein-] *Umschienung*, סָאוֹן *Halbstiefel* 1Sm. 17, 6. Jes. 9, 4, sind wohl ohne Dual geblieben; — β) von Geräthschaften: — 33) נְחָשֶׁת *Erz (Kupfer)*, נְחָשֶׁתִּים, הַנְּחָשֶׁת *πείσαι χαλκείαι* (LXX) Jud. 16, 21. 2Sm. 3, 34. 2Reg. 25, 7. Jer. 39, 7. 52, 11. 2Chr. 33, 11. 36, 6; — 34) מִצְלָתִים Dt. κόμβαια, stets von mehrern Paaren, Esr. 3, 10. Neh. 12, 27. 1Chr. 13, 8 u. ö.; — 35) מִצְלָתִי, מִצְלָתִי Dt. bilanx, verschieden von פָּלַס *Insert (Schnellwage)* Lev. 19, 36. Jes. 40, 12 ff. Hos. 12, 8. Pr. 11, 1 u. ö.; — 36) מִלְקָחִי, מִלְקָחִים Dt. Zange, Zangen, Ex. 25, 38. 37, 23. Num. 4, 9. Jes. 6, 6. 1Reg. 7, 49. 2Chr. 4, 21; — 37) מִסְמְרִים Dt. *Scheere* [Sing.: *Scheermesser*] Mischna Kelim 16, 8, mit nrr. 35. 36 ganz analog, und wahrscheinlich schon im Althebr. dagewesen; — 38) שְׁפָתִים *Wandhaken*, an ein Hallen-Gewand paarweise zum Aufhängen des Schlachtviehs eingesteckt, Ez. 40, 43¹⁾; — 39) כִּירִים dt. χυτρόποδες (LXX), Vorrichtung ein Paar Töpfe einzusetzen, vgl. Lev. 11, 35. Mischn. Schabb. 3, 1. 2²⁾; — 40) הָדְלִי *Schöpfkrug*, הָדְלִי, ein Paar *Schöpfkrüge*, für jede Hand Einer³⁾, Num. 24, 7 (§ 678, 3); — 41) יָדָיִם Dt. Handmühle, mit festem Unter- und beweglichem Oberstein, s. d. Wrtbb.; — 42) אֶפְסָן, אֶפְסָן *Rad*, אֶפְסָי *Räderpaar* (§ 679, a) Pr. 25, 11⁴⁾; — 43) הָאֵבֶנִים Dt. die *Drehscheibe* (des Töpfers), eigentlich Jer. 18, 3, sprichwörtlich Ex. 1, 16, § 535 ex.; — γ) von Bauwerken: — 44) הָלֶת (hängendes) *Thürblatt* Pr. 26, 14 u. ö., הָלֶתִי, הָלֶתִי, הָלֶתִי (§ 679, a) *Flügelthüre* Jos. 2, 19. Jud. 11, 31. 1Reg. 7, 50. Job 31, 32. 2Chr. 4, 22 und (uneigentl.) Job 3, 10. 41, 6. Eccl. 12, 4, *Flügelthüren* Dt. 3, 5. Jos. 6, 26. 1Sm. 23, 7. 1Reg. 16, 34. Jes. 26, 20 Kt. 45, 1. Jer. 49, 31. Ez. 38, 11. Zach. 11, 1. Mal. 1, 10. Ps. 78, 23. Job 38, 8. 10. 2Chr. 8, 5. 14, 6; wo aber der Bau der Flügelthüren beschrieben wird, genaueres שְׁתָּיִם הָלֶתֹת 1Reg. 6, 32. 34. Ez. 41, 23 f.; von einzeln vorgestellten Thürblättern stets הָלֶתֹת, הָלֶתֹת, הָלֶתֹת Jud. 3, 23 ff. 16, 3. 19, 27. 1Sm. 3, 15. 21, 14. 1Reg. 6, 31 ff. 7, 50. 2Reg. 18, 16. Jes. 45, 2. Ps. 107, 16. Pr. 8, 34. 2Chr. 3, 7; junghebr. aber (§ 683, 5) dieselben Plurr. auch wo Flügelthüren gemeint sind, Ez. 26, 2. Neh. 3, 1 ff. 6, 1. 10. 7, 1 ff. 13, 19. 1Chr. 22, 3. 2Chr. 4, 9. 22. 28, 24. 29, 3 ff.; — 45) שַׁעַר *Thor*, שַׁעַרִּים *Doppelthor* (äusseres und inneres), als Appellativ 1Sm. 17, 52 (s. Thenius z. d. St.), als N. pr. Ort in Juda, Jos. 15, 36. 1Chr. 4, 31; — 46—48) חוֹמָה *Stadtmauer*, שׁוֹרֶה *Reihe*, גְּדָרָה *maceria*, davon חֻמֹּתִים, שׁוֹרֵתִים (§ 679, 2) u. N. pr. גְּדָרֵתִים, § 679, 2; — 49) לֹחַ *Tafel*, *Planke*, לָחֶתִים; — 50) מִשְׁפָּתִים, מִשְׁפָּתִים Dt., sicher *Einpflügelungen*, in zweiseitiger Linie, oder mit paarweis eingesteckten Pfählen (vgl. nr. 38), doch eher⁵⁾ Grenzabsteckungen des Eigenthums, als blosse „Viehhürden“, Gen. 49, 14. Jud. 5, 16. Ps. 68, 14; — δ) von Räumlichkeiten: — 51) בֵּין [בֵּין] *Scheidung*, *Zwischenraum*, in stat. constr. בֵּין als Praepos. *zwischen*, davon בֵּינִים, τὸ μετὰχμωρ (Hdt. 6, 77. 112. Eurip. Phoen. 1279. 1361), *Wahlstatt*, Platz zwischen zwei Heeren, אִישׁ הֶבֶ, ἀνὴρ ὁ μεσαῖος, *der Mittelsmann*, der zum

¹⁾ S. Proben, S. 331 f. Roediger im Thes. p. 1470. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 69. — ³⁾ Die Citate für das Selbstverständliche aus Arabicis und Reisebeschrr. s. bei Ewald, Sprachl. S. 472, not. 3. — ⁴⁾ auf seinem R., d. i. geläufig und treffend, s. die Nachweise Aehrenlese S. 63 und Neue Aehrenlese nr. 1341. — ⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 36.

Zweikampf auf der Wahlstatt Bestimmte, 1Sm. 17, 4. 23; — 52) **פֶּאֶה** Spitze, Front (§ 630, b), **פְּאֵתִי** beide Fronten Num. 24, 17; — 53) **[רִכְה]** Hinterseite (§ 630, b), **וּרְכִיתִי**, noch mit Dualform, wo der Dualsinn aufhört; — 54) **מוֹצָא** Ausgang, **מוֹצָאִי** Du. stat. constr. in **בְּקֶר וְעֶרֶב מִ' Ps. 65, 9**; — 55) **מִצְוֹר** (kopt. Reich), Unter-Aegypten, 2Reg. 19, 24. Jes. 19, 6. 37, 25; **מִצְרַיִם** (vom älteren und kürzeren **מִצְר**, § 679), beide (d. i. Ober- u. Unter-) Aegypten, Gen. 12, 10 u. ö., auch meton. f. Aegypter, ib. 46, 34, später in einmal gewohnter Namensform auch für das nähere Unter-Aegypten allein, Jes. 11, 11. Jer. 44, 15; — 56) **נְהַר** Strom (vorh. **נִהַר**, § 320), davon **אֶרֶץ נְהַרִּים** Hochland der zwei Ströme (Euphrat und Tigris), *Μεσopotamia*, Gen. 24, 10 u. ö. ¹⁾; — 57) **כְּפָרִים** wahrscheinlich Doppelstrand, Ort am Euphrat, wo sich derselbe in zwei Arme theilt, das *Σιγαύρα*, *Σίταροι* etc. der Griechen (Stephan. Thes. ed. 1854. VII, 272. Winer Realw. II, 450f.) 2Reg. 17ff. Jes. 36, f., als Quadrilit. wohl aus den Wzz. **סַפֵּר** und **שַׁפֵּר** verschlungen, deren jene im Syr., diese im Hebr. und Syr. Ufernamen giebt.

686 c) Von zählbaren Gegenständen in zufälliger Paarung, — **ε**) bei stets bemerkbar oder merkwürdig gebliebener Paarung, daher die Ortsnamen: — 58. 59) **עֵינִים, עֵינִים, עֵינִים** Quellen-Paar (§ 678, a. c.), Orte in Juda und Issaschar; — 60) **הַתֵּן, הַתֵּן** Brunnen-Paar (§ 678, b), Ort in Ephraim; — 61) **אֲגֻלִּים** zwei Teiche, Ort in Moab, Jes. 15, 8; — 62) **הַפְּרִים** zwei Gruben, Ort in Issaschar, Jos. 19, 18; — 63) **הַרְקִים** zwei grosse Höhlen (§ 676), Ort in Moab, Jes. 15, 5. Jer. 48, 3ff.; — 64) **אֲדוּרִים** duo tumuli (vgl. urbs septicollis), Ort in Juda, 2Chr. 11, 9; — 65) **רִמְתֵּי, רִמְתֵּי** zwei Höhen [roll] *Sojier* (vgl. 1Chr. 6, 11. 20. 1Sm. 9, 5), Geburts-Ort Samuel's, 1Sm. 1, 1, kürzer auch **הַרְמָה** ib. 1, 19. 2, 11; — 66) **אֲמָרִים** (?) zwei Wohnstätten ²⁾, Ort in Benjamin, Jos. 18, 22. 2Chr. 13, 4; — 67) **שִׁנִּים** (?) zwei Ruheplätze, Stadt unweit des Tabor, § 678, c; — 68) **גְּתִים** zwei Keltern, Ort in Benjamin, 2Sm. 4, 3. Neh. 11, 33; — 69. 70) **קִרְיָתִים, קִרְיָתִים, קִרְיָתִים** Doppelstadt (§ 678, a. b), Ort in Ruben und Naphtali; — 71) **הֶלֶאָם** zwei Heere, Ort am Euphrat, § 678, a; — 72) **עֵין עֵזְרָא** Zwei-Külber-Quell, Ort in Moab, Ez. 47, 10; — 73) **עֶפְרָיִם, עֶפְרָיִם, עֶפְרָיִם** duo pulli oder pullarius, § 472 ex. und not.; — **ζ**) bei gelegentlich oft bemerkbarer Zweizahl, so bei den gangbaren Zählungen: 74) **שְׁנֵים, שְׁנֵים** duo, Dtt.; — 75) **בְּלָאִים** dt., Zweierlei zusammen, Lev. 19, 19. Dt. 22, 9, von **בָּלָא** *comprehendit, clausit*, woher **בָּלָא**, *Verschluss, Haft* ³⁾; — 76) **כְּפָלִים** zweifältig, Jes. 40, 2. Job 11, 6 ⁴⁾, von **כָּפַל** *Zusammenbiegung, Falte, Klappe*, Job 41, 5; — 77) **שְׁנֵים, שְׁנֵים** Tritt, Mal, **שְׁנֵים, שְׁנֵים** zwei Mal; — 78) **מֵאָה** Hundert, **מֵאָה, מֵאָה** zwei Hundert; — 79) **אַלְפָּה** Tausend, **אַלְפָּה, אַלְפָּה** zwei Tausend; — 80) **רִבּוֹ** Myriade, **רִבּוֹתֵי, רִבּוֹתֵי** zwei Myriaden (78. 79 in allen Epochen der Sprache, 80 nur alt u. poet., § 679, 2. 683, 2); — 81–83) **יּוֹם** Tag, **שָׁבִיעַ, שָׁבִיעַ** Woche, **שָׁנָה, שָׁנָה** Jahr: **שְׁנֵים, שְׁנֵים** zwei Tage, Wochen, Jahre, s. aber § 683, 2; wo die Zwei einen Zahlgegensatz neben sich hat, braucht schon das Althebr. **שְׁנֵים, שְׁנֵים** 1Sm. 13, 1. 2Sm. 2, 10, vgl. 14, 28;

¹⁾ Dagegen gehört **נְהַרִּים** Ez. 47, 9 sicher erst der Punctuation an, s. Neue Achrenlese nr. 942. —

²⁾ nur unsicher vergleichbar mit der syr. und arab. Wz. **عثر** (§ 281, d), wovon **עֲצָרָה** und viell. **אֲמָרִי** Gen. 10, 18. — ³⁾ Ganz unglücklich und zum weitem semit. Gebrauch des mit **ב'** Verwandten völlig unpassend will man neuerlich **בְּלָאִים** auf **בָּלָי** *Zeug* zurückführen. Woher dann das Merkmal des *Zusammen*, das bei **בָּלָאִים** und seinen Verwandten gerade Hauptsache ist? — ⁴⁾ Dasselbe **ב'** kann nicht „zweifältig“ und „vielfältig, überschwenglich“ zugleich heissen, wie bei Gesen.-Dietrich, Hdwrth.

— 84) אֵלֶּה *Elle*, אֵלֶּיךָ *zwei Ellen*, s. aber § 683, 2; — 85) כֶּתֶר *Talent*, כֶּתֶרִים *zwei Talente* 1Reg. 16, 24. 2Reg. 5, 23; — 86) סֵאֵה *Seah* (Getreidemaass), סֵאֵהִים *zwei Seah*, 1Reg. 18, 32. 2Reg. 7, 1—18; — 87) דֶּרֶךְ *Weg*, דֶּרֶכִּים *Wege*, דֶּרֶכִּים (§ 679, d) *zweierlei Wege*; — 88) הַמּוֹר *Haufe, Schock*, הַמּוֹרִים (§ 679, b) *zwei Schock*; — 89) גּוֹי *Volk*, גּוֹיִם *zwei Völker* Gen. 25, 23 Kt. (גּוֹיִם, wie das Q. will, hätte, wie im übrigen Pent., nur 1 Jod); — 90) רֶחֶם *uterus, Frauenzimmer*, רֶחֶמִים *zwei Frauenzimmer*; — 91) רֶקֶמָה *gesticktes Kleid*, רֶקֶמָהִים *zwei gestickte Kl.*; — 92) צָבֵעַ *gefärbtes Kleid*, צָבָעִים *zwei gefärbte Kl.*; nrr. 89. 90—92 nur Jud. 15 u. 5 (§ 683, 2), wo 5, 30 schon des Gegensatzes wegen f. צָבָעִים auch צָבָעִים zu punctiren ist, vgl. auch § 931, B. — Wie übrigens die Zweizahl, als nächste über Eins, überall gern bequem für unbestimmt Wenige dient („zwei Worte, ein Paar Tage“), so auch bei שָׁנִים und יוֹמִים 1Reg. 17, 12. Num. 9, 22 und vielleicht bei צִדִּים (ל. צִדִּים), s. Neue Aehrenlese nr. 256.

687 II) Von Abstracten und Collectiven sind Dual-Beispp. — d) die Tageszeiten (§ 681): — 93) עֶרֶב *Abend*, בֵּין הָעֶרְבִים *zwischen den Abendstunden* (vor und nach Sonnen-Untergang) Ex. 12, 6. 16, 12. 29, 39 ff. 30, 8 (hier am deutlichsten). Lev. 23, 5. Num. 9, 3—11. 28, 4 (Winer Realw. II, 198), überall nur noch im Gesetz- und Rednerstyl, s. dagegen Ex. 16, 13; — 94) צֶהָר *Glanzlicht*, noch metonym. f. *Lichtöffnung* Gen. 6, 16, sonst צֶהָרִים, צֶהָרִים הַצֶּהָרִים *Sonnenglanz vor und nach dem höchsten Stande*, daher *Mittag* im Ggs. zu Morgen und Abend, Gen. 43, 16. 25. Dt. 28, 29. 2Sm. 4, 5. 1Reg. 18, 26 ff. 20, 16. 2Reg. 4, 20. Jer. 6, 4. 20, 16. Am. 8, 9. Ps. 55, 18. Job 11, 17. Ct. 1, 7, *heller Tag* (nächster Vor- u. Nachmittag), im Ggs. zur Nacht, Jes. 16, 3. 58, 10. 59, 10. Jer. 15, 8. Zph. 2, 4. Ps. 37, 6. 91, 6. Job 5, 14; — 95) שָׁחַר *Frühe*, Gen. 19, 15 u. a., שָׁחַרִים *Frühstunden* (vor und nach Aufgang, vgl. 93), noch übrig als N. pr. eines Benjaminiten 1Chr. 8, 8, vgl. Namen wie „Frühauf, Morgenstern“ u. dgl.; jenem בֵּין הָעֶרְבִים hatte wohl auch ein בֵּין הַשָּׁחַרִים entsprochen, ist aber im Ggs. zu jenem stets schon gewöhnlichen בֶּכָר gewichen, vgl. Ex. 16 u. a. (nr. 93); — e) die Zahl-Einer in Dualform: — 96) אַרְבַּעַת, אַרְבַּעַת *Vier*, אַרְבַּעַתִּים *Vier in einförmiger, der Paarung gleicher Wiederholung, vierfüßig* (4mal gleich gross) 2Sm. 12, 6; — 97) שִׁבְעָה *Sieben*, שִׁבְעָהִים *siebenfach* (7mal gleich stark) Gen. 4, 15. 24. Jes. 30, 26. Ps. 79, 12. Pr. 6, 31; *siebenmal*, in 7 gleichen Acten hinter oder neben einander, Ps. 12, 7. 2Sm. 21, 9 Kt. ¹⁾, (wo שִׁבְעָהִים dem יָהָר noch malerischer zur Seite steht, als blosses שִׁבְעָהִים *ihrer Sieben* im Q.). Aber das so an Zahl-Collectiven Gewohnte hat die Volkssprache aller Zeiten auch auf andre Collectiva und Abstracta übergetragen, bei denen sich dieselbe Erscheinung, fortgesetzter Paarung gleich, einförmig wiederholte, wie bei einer Kette, einem Fachwerk u. dgl., vgl. auch schon § 684, b. 685, nrr. 34. 38. 44. Daher, unsern Benennungen auf -ei entsprechend, — f) von That-Erzeugnissen oder Handlungsweisen: — 98) הִבְלִים *Mist auf Mist, Unflütere*, wiederholt gleiche Erscheinung sittlichen Schmutzes, passend sinnbildlicher Name ²⁾ eines Hurenvaters, Hos. 1, 3; — 99) הִבְלָה *Feigenmasse*, הִבְלָהִים

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 396. — ²⁾ Verwandt mit dem aram. u. arab. ذبل, ذبل, ذبل, wovon mehrere Namen für *Mist*. Das Ephraimitische hatte noch die platte Aussprache mit ד, die auch das als *gepresste Masse* sinnverwandte הִבְלָה zeigt. Dem Schmähwort für den Vater entspricht auch der Name der Tochter, מְרִי, dem Aram. nach *Kohle*, d. i. ausgebranntes, abgebrauchtes Stück als (*meretrix*).

gleichförmig geschichtete F., zur Versendung, daher **בֵּית הַבִּלְתִּים** oder kurz **הַבִּל'** Heimath der geschichteten F., Feigenkneterei, Ort in Moab, Jer. 48, 22. Num. 33, 46¹⁾; — 100) **מִרְתִּים**, Jer. 50, 21 sinnbildlicher Name Chaldäa's und sichtbar Dual, aber nicht, wie punctirt ist, **מִרְתִּים** (Wz. **מרה**); denn ein **מִרה** = **מִרִי** giebt es nicht, und das Vb. **מרה** gilt immer nur dem Abfall Israel's von Jahva, vielmehr von **מרר**, also **מִרְתִּים** (vgl. 4, 18. Hab. 1, 6) *stetes bitterböses Gebaren, Quälerei*, vgl. nachher **יֹשְׁבֵי פְקֹד** *Bewohner des Straßamts*; dass beide Namen zugleich wohl hebraisirte fremde Landesnamen sind (vgl. Ez. 23, 23), kommt hier nicht in Betracht; — 101) **סְבָרִים** *wiederholtes Warten, Lanerei*, Ort in Syrien, Ez. 47, 16²⁾; — 102) **עֲבוּתִים** (l. **עֲבוּתִים**) *Wolkengeschiebe, fortgesetzte Wolken-Paarung und Schichtung* (ciel pommelé), s. § 679, 2; — 103) **צִדְיָתִים** *Schmückerei, Putzkram*, Ort in Juda, Jos. 15, 36; — 104) **עֲצָלָה** [**עֲצָלָה**] *Faulheit* (§ 644), **עֲצָלָה** *wiederholte F., Faulenzerei*, Eccl. 10, 18³⁾; — 105) **פָּרְנִים**, nur in der Benennung **2 חָבֵב פ'** 2 Chr. 3, 6, und hier nach 1 Chr. 29, 4 (wo dasselbe besprochen wird) nur eine vulgär dualische (schon dem Alex. dualisch überlieferte) Umbildung des in der Schriftsprache gewöhnlichen **אֵפֶר**. Wie der Laut an diesem Deminutiv des Köstlichen später auch zu **אֵפֶן** abwich (§ 281, γ): ebenso mag sich die in **אֵפֶר** von **אֶפֶר** ausgesprochene *Ertragsfülle* nebenher auch mit hinterer Stammerweiterung (vgl. **אֵפֶר** *stark, בָּרִיא* *fett*) in Dualform ausgedrückt haben; denn ein eignes Goldland Parwajim oder Farwajim sucht man vergeblich; aber jener vulgäre Ablaut des bekannten Namen ist als *ἀπ. λαύου* nicht befremdlich; — 106) **צִנְיָה**, *Packerei*⁴⁾ der Lastthiere, Qeniter-Ort in Naphtali Jud. 4, 11 Kt. neben **צִנְיָה** als gleichbedeutendem Plur. extens. einer forma geminata (§ 546, c); — 107) **צִרְתָּן**, Du. von **צִרְתָּ** (Wz. **צַר**), *fortgesetzte Enge, Winkerei*, auch **צִרְתָּה**, **צִרְתָּה**, Ort in Manasse (§ 678, b); — 108) **קִבְצִים** *Sammelei*, ungewiss, welcher Art (vgl. nr. 101), Levitenstadt in Ephraim, Jos. 21, 22; — 109) **רָשָׁעָה** *Bosheit, Büberei*, schon in der alten Benennung eines mesopotam. Tyrannen, **ר' מוֹהֵן בִּישָׁן** *Mohrenbild, d. i. Schwärzester von Büberei*, Jud. 3, 8. 10, vgl. Jer. 13, 23. Horat. Sat. 1, 4, 85. Antonin. 4, 28.

688 Die Pluralform (auf **ים**, **ים**, **ים**, § 670) ist ihrem begrifflichen Gebrauche nach, wie der verwandte Dual (§ 676 ff.), auch die den Pronominal- und Verbalpersonen mitgetheilten Plurale zeigen, zwar schon vorherrschend multiplicativ (§ 567), d. h. für Mehrheiten von Einzelwesen üblich geworden. Dass sie aber ursprünglich zunächst allgemeiner das Merkmal der Ausdehnung, gleichviel ob ohne oder durch Vervielfältigung, bezeichnet hat, verräth — 1) der Klang der

¹⁾ Ganz unnatürlich lässt man den Ort von einer „zweiten Feigenkuchen ähnlichen Gestalt“ benannt sein; dazu passt schon **בֵּית** nicht, vgl. dagegen **בֵּית הַבִּלְתִּים**, **בֵּית הַבִּלְתִּים**, **בֵּית הַבִּלְתִּים**. —

²⁾ Was „doppelte Hoffnung“ bedeuten, und wie sie einem Orte den Namen geben sollte, begreift man nicht, wohl aber, wie ein Platz, wo man etwa auf Reisebeförderung, Flussfahrt, Karawanenzug u. dgl. regelmässig zu warten hatte, dem chald. und syr. Gebrauch von **סַבַּר** zufolge, danach benannt werden konnte. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1660. — ⁴⁾ Zur Wz. **צַנַּן** vgl. **צַנַּן** (§ 281) Gen. 45, 17. Das Kt. **צִנְיָה** liess sich freilich auch wie **רָשָׁעָה** u. dgl. als Plur. extens. **צִנְיָה** lesen. Aber seit Hiller und Simonis hat man das Kt. immer als Dual punctirt, wahrscheinlich weil der Accentsetzer hier dem Kt. gefolgt ist. Denn zur Randlesart **בִּישָׁן** passen wohl die Vocale **בִּישָׁן**, aber nicht das **בִּישָׁן**.

Form, deren Dehnlaut zunächst Ausdehnung abbilden (§ 567, 3. 4); — 2) die Sinn- und Lautverwandtschaft mit blossen Singularformen, die auch schon Plural-Bedeutung oder nur Vergrösserungs-Sinn haben (§ 661. 548); — 3) die noch häufige Singular-Construction im Satzverband, wonach mancher, nicht bloss extensive, sondern auch multiplicative Plural die andern Redetheile ganz wie ein Singular nach sich gestaltet, ohne durch seine Pluralform als blossem Zeichen der Ausdehnung vom Singular-Stand abgekommen zu sein, z. B. אֱלֹהִים צָדִיק *gerechter Gott*, ὁ—*ὁ* *ἀνὴρ* in Bezug auf מַיִם *aquae*, תְּשׁוּבָה סְפִיחִיָּה (§ 352, ε) ἐλυσσεὺς ἑβύματα ἀντὶς; — 4) die überaus grosse Zahl von Beispp., deren Pluralform ohne erkennbare Vervielfältigung bloss der Ausdehnung gilt.

689 Die Pluralform bezeichnet nämlich:

I) rein extensiv, das — A) in räumlicher, — B) in zeitlicher, — C) in begrifflicher Ausdehnung Vorgestellte, entweder — a) nach allgemeinem, prosaischem, wie poetischem Sprachgebrauch, theils — α) bei bloss zufälligem Merkmal der Ausdehnung, noch neben der Singularform, theils — β) bei stetigem solchen Merkmal, ausschliesslich und ohne Singularform neben sich (nothwendige Pluralia tantum, Pt.), oder — b) nur im poetischen und prophetischen Styl, der das Bild des Ausgedehnten gern auch äusserlich durch die Wortform veranschaulicht (Plurales poetici, Pp.). Beispp. sind:

A) vom räumlich Ausgedehnten, Welt- oder Wohnräumen, Grössen oder Körpertheilen, Fest- oder Flüssig-Beweglichem — a) gemeingebräuchlich, — α) neben Singg.: אַחֵר, סָבִיב, als Praeposs. (§ 510, 4) *hinter, um*, oft noch אַחֲרֵי, 'אֲחֲרֵי'; סְבִיבוֹת, סְבִיבוֹת, *Umgegend, umher, um* [Pp. סְבִיבֵי 'סְבִיבֵי']; — אַחֲוֹר Sg. nur adverbial (*hinten*) und temporell ('*in posterum*'), Pl. אַחֲוִירִים *Hintertheit*; — דָּם *Blut*, דְּמַיִם *Blutvergiessen* oder *Blutfluss*; — פָּתִיל *Schnur*, הַפָּתִילִים *die ganze lange Schn.* Gen. 38, 18. 25; — β) ohne Singg. (Pt.): שָׁמַיִם *Himmel*, מַיִם *Wasser*; מְרֻגְלוֹת *zugewandte Vorderseite* (daher *Antlitz*) oder *Oberfläche*; מְרֻגְלוֹת, מְרֻגְלוֹת *Kopf-, Fuss-Gegend*; — b) poetisch: יָמַיִם *Meer* (vgl. *nequora*) neben gemeingebräuchlichem יָם; נִזְלִים *Rinnendes*, d. i. *Wasser*; מִשְׁכָּנִי f. מִשְׁכָּן *Wohnstatt*;

B) vom zeitlich Ausgedehnten, d. h. anhaltend Hörbarem, anhaltend Sichtbarem, anhaltend Fühl- und Sichtbarem — a) gemeingebräuchlich, — α) neben Sing.: [חַי] *Leben*, nur noch als St. constr. חַי in Schwurformeln, sonst immer חַיִּים; — β) ohne Singg. (Pt.): תְּלוּנוֹת *Gemurre*; יְעִירִים *Jugendzeit*, זָקֵנִים *Greisenalter*, בְּתוּלוֹת *Jungfernstand*, בְּתוּלוֹת *Brautstund*; כְּפָרִים *Sühnung*, עֲלִילוֹת *Nachlese*; — b) poetisch: מְדוּנִים oder מְדוּנִים (§ 460, 2 u. not. 1) neben gemeingebräuchlichem מִדּוֹן *Streit*, נִפְתָּלִי *Ringen*, קִנְיָ *Jagd*, סִפְרָה *Schreiberei*;

C) vom begrifflich Ausgedehnten, d. h. dem in der vollen Ausdehnung seines Begriffs besonders Erfreulichen oder Erschrecklichen oder Erstaunlichen: — a) gemeingebräuchlich, — α) neben Singg.: רָחֵם *erregtes Innere*, insbesondre *Mutterleib*, רָחֵם *Herzensregung, Erbarmen*; — β) ohne Singg. (Pt.): אֲשֶׁרִי, אֲשֶׁרִי (*Geradheit*) *Glück, Heil*; תְּנַחֲמִים *Tröstung*, neben תְּנַחֲמָה *Tröstgrund*; סְגוּרִים *gänzliche Blindheit*, § 288, c; — b) poetisch: אֲמוּנִים *Redlichkeit*, sonst אֲמוּנָה; כְּלָמוֹת *Schande*, neben כְּלָמָה *חסר* *Gnade*, חֲסִי *hohe Gnade*; שְׂמֵחָה *Freude*, חֲמָה

¹⁾ Auch hier bezeichnet יָם den Stat. constr., יָמֵי den Stat. conj.

Weisheit: שְׂמִיחוֹת, חֲכָמִית *lauter Freude, lauter Weisheit*, חָהּ auch die *volle, leibhaftige Weisheit*, daher als Person Pr. 9 u. ö.

690 Wie die Feminin-Abstractform (§ 645) und schon manche Abstract-Bildung (§ 547, γ, z. B. מְלָאָךְ *Bote*, eigentlich *Botschaft*): so ist auch die Plural-Abstractform auf gewisse concrete Einzelwesen angewandt worden (vgl. *deliciae Ergetzen* f. *Liebling*), insbesondere auf solche, die in Entfernung oder mit Ehrfurcht wahrgenommen wurden. Bei letztern hat diess den sogenannten Plur. excellentiae oder majestatis gegeben, wonach für die Begriffe *Gott* und *Herr* — 1) die Substantt. תְּרַפִּים (*Wohlergehn?*) auch für *Ein Hausgötzenbild*, 1 Sm. 19, 13 ff., — אֱלֹהִים *Gottheit, Gott* (zunächst *Erschütterndes, Furchtbares*, vgl. Gen. 31, 42. 53. 1 Sm. 28, 13), — אֲדֹנָיִם [nur noch selten, öfter] אֲדֹנִי, *Herrschaft*, auch für אֲדֹנִי *Herr*. — בְּעָלִי, בְּעָלִי auch für בְּעָל *Eigner*, ausschliesslich oder vorzugsweise oder noch nebenher gebraucht werden; — 2) selbst einzelne Adjectt. oder Particip. in Bezug auf „Gott“ dichterisch oder rednerisch die Pluralform bekommen, z. B. קְדוּשָׁתוֹ *Heiligkeit* f. הַקְדוּשָׁה *der Heilige*, בּוֹרְאֵי *Schöpfer*.

691 II) Im multiplicativen Sinne können:

A) die schon extensiv gebrauchten Pluralformen in der Regel keinen neuen Plural bilden, so dass der Sinn der Mehrheit bei solchen nur im Zusammenhang erkennbar wird, z. B. מַיִם *Wasser* und גְּעוּרָסִים, Jes. 32, 20; פָּנִים *Angesicht* und *Angesichter*, Ez. 1, 6. 41, 18 (§ 689, A); אַחֲרֵי *Hintertheil* und *Hintertheile*, 1 Reg. 7, 25; שְׁפָטִים *Strafgericht* und *Strafgerichte*, Ez. 14, 21; אֱלֹהִים *Gott* und *Götter*, Ex. 12, 12. 20, 3. 23 u. ö. — Nur das kurze, einem Sing. gleich gewordene מַיִם hat zum Ausdruck der „Gewässer“, und von den Plurr. fem. haben בְּמִוֶּתֶת und מְרַאשֹׁתָה, letzteres auch im gewöhnlichen Sinn (§ 689, A), für den Stat. constr. schon althebr. eine neue Pluralform vom Plur. gebildet (vgl. § 679, 2).

692 B) Von Singularen wird, mit den § 662 bemerkten Ausnahmen, der multiplicative Plur. unbehindert gebraucht, und zwar

1) vom Zählbaren — a) in der allgemein gewöhnlichen Weise, z. B. אִישׁ *Mann*, אִשָּׁה *Weib*; אֲנָשִׁים, אֲנָשִׁים *Männer, Weiber*; אַגְנִים, אַגְנִים *agnus, agna*; אֲנָשִׁים, אֲנָשִׁים *agni, agnae*; nur dass hierbei das Hebr. die Mehrheit oft festhält, wo reifere Sprachen die Fassung zur Einheit vorziehen, z. B. יָמִים *Tage* f. *Zeit*; — b) bisweilen mit Betonung der Mehrheit (§ 518^b, 2), so dass für dieselbe in der Uebersetzung, je nach Art des Vervielfältigten, ein eignes Wort nöthig wird, z. B. יוֹם *Tag*, יָמִים *Tage* und *einige Tage*; אֲנָשִׁים auch *etliche Männer, Manche*; טְפָחוֹת *wenige Handbreiten*; — c) mit Betonung des im Plur. befassten Gattungsbegriffs, zu gleichgültiger Wahl aus dessen Vielheit, daher für „ein“ als unbestimmten Artikel, oder für „einer der, jeder der“ als *quicumque* (Plurr. indefiniti), z. B. אֶל הַר אֲרָרָט *auf [einem von den] Bergen Ararat's*, Gen. 8, 4; אֶל הַדְּפָרִים *in [einem von] den Dörfern*, Neh. 6, 2; מִרְמָיָהוּ, מִרְמָיָהוּ (§ 352, ε. 433, 2) *[Einer oder Jeder] der sie fasst, ihn hebt*, Pr. 3, 18. Jes. 10, 15; — d) bei gewissen Wörtern mit Beschränkung der Mehrheit auf eine bestimmte Zahl. z. B. עֶשֶׂר *zehn*, עֶשְׂרִים (nächste Mehrheit davon) *zwanzig*; שְׁלוֹשׁ *drei*, שְׁלֹשִׁים (Fingerzahl davon) *dreissig*; יוֹם *Tag*, יָמִים (Sonnenzahl der ab- und zunehmenden) *Jahrestage, Jahr*;

2) vom Theilbaren meist so, dass der Ausdruck des Plur. in der Uebersetzung zu umschreiben ist (§ 518^b), wie — e) von Stoff-Bennungen, z. B. עָפָר *Staub*, § 690 — 692

עֲפָרֹת *Staubklumpen*; כֶּסֶף *Silber, Geld*, כֶּסֶפֶיהֶם *ihre Geldbeträge*; — f) von Collectiven, z. B. בָּקָר *Rinder*, בָּקָרִים *Rindergespanne*; — g) von Nomm. actionis, z. B. צִדְקָה *Rechtthun*, צִדְקוֹת *Rechtthaten*; חֶסֶד *Gnade*, כָּל־יְהוָה־חֲסָדִים *all die Gnadenbeweise*.

Unter den zu *a* und *e* gehörigen Beispp. sind — *a*) einzelne nothwendige Pluralia tantum, deren Sing., wie bei unserem „Leute“, im Sprachgebrauch verloren ist, z. B. מְחִיָּם *Männer, Kerle* [Sg. nur noch in Nomm. pr.], מְעִיָּה *Eingeweide*, רִשְׁוֹת *Grütze*; — *β*) sehr viele zufällige Pluralia tantum, deren Sing. möglich geblieben, und nur gerade unter den Gebrauchsfällen im A. T. nicht zu finden ist, z. B. כַּשְׁדִּים *Chaldäer*, כְּלִיֹּת *Nieren*, בִּטְנִים *Pistazien*, הַבְּנִים, הַבָּנִים *die Kinder* (§ 289, d) *Ebenholz*-[stücke], רַב־סֻדּוֹת, הַבְּרוֹת *Flösse*; — *γ*) einzelne Plurr. von Volksnamen, die auch für das Land gebraucht werden, z. B. כַּשְׁדִּים *Chaldaea*, Jer. 51, 24 ff. Ez. 11, 24 u. ö., הַפְּלִשְׁתִּים *Philistaea* 2 Chr. 26, 6.

693 I) Das Ausgedehnte und Vielfache sind sich überall in der Anschauung verwandt, ja theilweise im Wesen Eins. Jenes kommt allgemeiner, und immer oder meistens eher zur Vorstellung, da auch das Vielfache (Heer, Wald, Schrift u. dgl.) von fern gesehen erst nur ausgedehnt erscheint, kleine Lücken oder Pausen, die ein „Viel“ erzeugen, leicht auch übersehn werden. Den extensiven Plur. kennt daher auch das Abendländische. — (*A*) vom räumlich Ausgedehnten und Zusammengesetzten in δόματα, λέκτρα, μέγαρα, πρόθυρα, κίονες (poet.), θύραι, πύλαι, Δελφοί, Θήβαι, τόξα (auch pros.); coeli, aequora, templa, ora, colla u. a. (poet.); aedes, flores, scalae, moenia, castra, cunae, aquae magnae, tenebrae, sordes, cervices (pros.); — (*B*) vom zeitlich Ausgedehnten und Mannigfaltigen in ῥίπτες, γάμοι, ταχαί, τὰ Αἰωνία u. dgl.; induviae, feriae, nundinae, nuptiae, Idus, Calendae etc.; Saturnalia etc.; — (*C*) vom begrifflich Ausgedehnten, Abstracten in ἔχθρα, μίσση, γίλματα, παιδύματα (auch von 1 Kind, 1 Zögling); inimicitiae, facetae, insidiae, deliciae, manes (letztere zwei auch von Einem Wesen). — Im Hebr. ist das Zusammentreffen des ohne oder durch Vervielfältigung Ausgedehnten auch schon im Gebrauch einzelner Wortstämme erkennbar, vgl. רַבָּב (wovon רַב mit רַבִּי und רַבִּים), כָּבִיר von *Gross* sowohl als *Viel*; עָצָם mit עֲצָמָה, עֲצָמִים, stark an Kraft wie an Zahl; שָׁנָה, שָׁנָה, vom *Vergrössern* u. *Vermehren*. Die Extensiv-Plurr. erscheinen daher im Hebr. mit noch reinerer Beschränkung auf das Ausgedehnte, und mit noch grösserer Freiheit des poetischen Gebrauchs (§ 51), nur dass dieser nicht überall durch genügende Beispp. als ausschliessend poet. gesichert ist¹⁾. Am maasslosesten im Gebrauch des Extensiv-Plur. zeigt sich Ezechiel, und nächst dem hat ihn die Gnomik am häufigsten (Prov. und Einzelnes in Pss., Job, Eccl.). Beides verräth, neben den Beispp. in Orts- und Personen-Namen, den Zusammenhang mit der Volkssprache, die ja auch den male-rischen Dual der Abstracta bildet (§ 687, f). Von der Prosa hat ihn noch am meisten die alte Priester-Prosa (Gen. — Num., § 52), dabei manche Beispp., die später nicht mehr vorkommen, s. § 694 ff. bei צִנְאִרִים, זָקָנִים, מְגִירִים, הַנְּטִים, מְטַעְמִים u. a.

¹⁾ Im Folgenden sind die sicheren Beispp. mit „p.“, die unsichern mit „p.“² bezeichnet. Die Sonderung von den prosaischen (§ 689) musste, um Sinnverwandtes beisammen zu lassen, unterbleiben.

694 Die Extensiv-Plural-Beispp. sind

A) vom räumlich Ausgedehnten — 1) für allgemeinere in Ausdehnung vorgestellte Raumverhältnisse: **אַחֶר** *hinten, hinterher, hinter*, in st. ej. (vor Pronom.) noch durchweg **אַחֶרִי**, auch noch in st. estr. bei den Verbindungen **אַחֶרִי בֶן**, **אֶחָד מֵאֲחֵרֵי** [מֵאַחֶר] erst Jes. 59, 13. Ps. 78, 71], **אַחֶרִי מִי**, **אֶחָד מֵאֲחֵרֵי מִי** [מֵאַחֶר m. Wortton auf 'א' nur Lev. 14, 36. Dt. 21, 13. 1 Sm. 10, 5]; aber auch sonst **אַחֶרִי** wohl noch 3 mal häufiger als **אַחֶר**, und bei gleicher Wortfolge jenes älter, Gen. 15, 1. 22, 20. 32, 20. 37, 17. 39, 7. — **בֵּין** *zwischen*, in st. ej. auch noch **בֵּינִי** Gen. 9, 12 ff. 16, 5. 17, 11. 26, 28. Ex. 31, 13. Jos. 22, 25 ff. 1 Sm. 17, 3. Jes. 59, 2. Ez. 43, 8. Job 34, 37. 41, 8; **בֵּינֵיהֶם** noch bisweilen in st. ej. oder estr. Gen. 26, 28. 42, 23. Jud. 11, 10. 2 Sm. 21, 7. Jer. 25, 16. Ez. 10, 2. 6. 7. — **יָחַד** *unitio*, adverb. *una*, davon noch in st. ej. **יָחַדִּי** (§ 433, 2) Jer. 46, 12 ff. 49, 3, sonst defect. **יָחַד** Gen. 13, 6. Jes. 1, 25 ff. Ps. 4, 9 u. ö. — **מִסָּב** *Runde* adverb. *rundum* 1 Reg. 6, 29, auch noch **מִסָּבִי** von Stadt-Umgebung 2 Reg. 23, 5; **מִמְּבֹת** p. ? adverb. Job 37, 12. — **סָבִיב** *ringsum* als Adv., **סָבִיב** dasselbe als Praep.; **סָבִיבִי** (nur im Jerem. und jüngern Pss.) *Umgebung*, persönlich Jer. 48, 17. 39, 49, 5, örtlich 21, 14. 32, 44. 33, 13. Ps. 76, 12. 89, 5. 97, 2, als Praep. *ringsum* 50, 3. Thr. 1, 17. Jer. 46, 14; **סָבִיבוֹת** *Umlauf* Eccl. 1, 6, *Umgebung* (örtl. und persönl.) Num. 22, 4. Jer. 17, 26. 50, 32. Ps. 44, 14. 79, 4. Dan. 9, 16; **סָבִיבוֹתֵי**, **סָבִיבוֹתֵי** als Praep. *ringsum*, Gen. 35, 5 u. ö. Ex. 7, 24. Lev. 25, 44. Num. 11, 24. 31 f. Dt. 21, 2 u. ö. Jud. 7, 18 u. ö. 1 Sm. 26, 5 ff. u. ö. 2 Reg. 6, 17 u. ö. Ez. 5, 5 ff. u. ö. Zach. 7, 7. Ps. 27, 6 u. ö. Job 22, 10 u. ö. Neh. 12, 28 f. 2 Chr. 14, 13 u. ö. — **עָבֵר** *drüben, trans*, davon auch **עָבֵרִי** p. Jes. 7, 20. Jer. 48, 28. — **לְעֵמֶת** *zu Gemeinschaft*, daher *gleichlaufend* Ez. 1, 20 ff. 3, 8 u. ö., **לְעֵמֶת** p. 45, 7 (*Grossem entlang*). — **קְדָמִית** (*Forlage*) Ortsname Jos. 13. Dt. 2. — **תַּחַת** als Praep. *anstatt, unter*, in st. ej. fast ausschliesslich (**תַּחַתִּי**). — Von **תַּחַתִּי** *inferior* Fem. **תַּחַתִּי** Adj. und Subst. *Untertheil, Unterstes*, Sg. nur Ex. 19, 17, Plur. **תַּחַתִּיִּם** p. Jes. 44, 23. Ez. 26, 20. 32, 18 ff. Ps. 63, 10. 88, 7. 139, 15. Thr. 3, 55. — **תְּהִימָה** p. *Tiefe* Jes. 51, 10. Ez. 27, 34. Ps. 69, 3. 15. 130, 1. — **סֵתֵר** *Verborgenheit*, p. als Genit. auch **סֵתֵרִי** Pr. 9, 17. — **פֶּתַח** *Oeffnung, Thüre*, Pl. multipl. Pr. 1, 21 u. ö., Pl. ext. p. Mi. 7, 5. Pr. 8, 34. Ct. 7, 14. — **מוֹצֵא** *Ausgang, Herkunft* (1 Reg. 10, 28), Pl. ext. p. in st. ej. Mi. 5, 1. — **תֵּימָנָה** Pt. *Auslauf, Verlauf*, eigentl. von Grenzen Num. 34, 4 ff. Jos. 15, 4 ff. u. ö. 1 Chr. 5, 16, bildl. vom Geschick Ps. 68, 21 ²⁾. Pr. 4, 23, als Pl. multipl. von Grenzen (§ 691) Ez. 48, 30. — **מָדָה**, **מָדָה** [מָדָה] *Maass*, Pl. multipl. **מִדּוֹת** 1 Reg. 7, 9 ff. Ez. 40, 24 ff., Pl. ext. p. **מִדּוֹת**, **מִדּוֹת** Jer. 13, 25. 22, 14 (*ות' von grossem M.*) ³⁾. — **מִשְׁתָּחִי** (§ 439, g. 436, b) *Schussweite* Gen. 21, 16. — 2) Für Welt-, Luft- und Landschafts-Räume: **שָׁמַיִם** *Himmel*, Pt., urspr. *supera* von **שָׁמַי**, § 671, b. — **מָרוֹם** *Höhe*, Pl. multipl. *Anhöhen* Ps. 8, 2. 9, 3. 14 (§ 692, c); Pl. ext. p. für *Himmelshöhe* Ps. 148, 1. Job 16, 19. 25, 2. 31, 2, für *Feld-, Berg-, Rang-Höhe* Jud. 5, 18. Jes. 33, 16. Eccl. 10, 6. — **הָר**, **הָרִים**, **הָרִי**, **הָרִי**, **הָרִי** Pl. multipl. Gen. 7, 19. Ez. 6, 2 ff. Ps. 76, 5 ⁴⁾ u. a., Pl. ext. p. (vgl. juga) Am. 3, 9 (anders als Jer. 31, 5). Ps. 87, 1. 133, 3. Ct. 4, 8. — **רָמָה**, **רָמֹת** (*Höhe*) neben **רָמָה** und **רָמָה**,

¹⁾ **אֶלֶי**, **עָלֶי**, **עָלֶי** und **עָלֶי** (§ 498 ex.) gehören nicht hierher. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1156. — ³⁾ Uebrigens s. zu Jer. 22 noch § 678, d. — Aber zu 2 Sm. 21, 20 s. § 277, not. 1. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1183.

Nomm. pr. von 2 Städten, s. d. Wrtbb. — הַשְּׁבָרִים *die Bruch-Strecke* N. pr. eines Platzes nahe einem Abhang Jos. 7, 5¹⁾. — הָעֵבְרִים *die Strecke drüben* (vgl. unter 1: בְּעֵבְרֵי) in den Nomm. pr. הָרָעָה, הָרָעָה Num. 21, 12. 27, 12. 33, 44 ff. Dt. 32, 49. Jer. 22, 20. — [מַעְבָּר] *Uebergang, Durchgang* Gen. 32, 23. 1 Sm. 13, 23; מַעְבְּרוֹת *Uebergangsstrecke, Furth* Jos. 2, 7, *Durchgangsstrecke, Pass* 1 Sm. 14, 4; s. noch § 717, b. — פֶּנֶה *Ecke*, wovon פְּנִים *Eckplatz* Zach. 14, 10, vgl. Jer. 31, 38. — מֵרָחֵק *Ferne*, Pl. multipl. Jes. 8, 9. Zach. 10, 9; Pl. ext. p. in מֵרָחֵק (§ 700 ex.) Jes. 33, 17. Jer. 8, 19. — מִישְׁרִים Pt. *gerade Bahn* Jes. 26, 7. Pr. 23, 31. Ct. 7, 10 (vgl. § 669 ex.). — יָם *Meer*, urspr. *Weitgehendes* (§ 328, not. 1), יָמִים Pl. multipl. nur Lev. 11, 9 f., sonst überall Pl. ext. p.²⁾ (vgl. πλάγη, aequora, freta) Gen. 49, 13. Dt. 33, 19. Jes. 17, 12. Jer. 15, 8. Ez. 27, 4 u. ö. Jon. 2, 4. Ps. 8, 9. 24, 2 u. ö. Job 6, 3 (vgl. Gen. 41, 49). Dan. 11, 45; auch wo sich die Rede poetisch hebt, Gen. 1, 10. 22. Neh. 9, 6. — פְּרוּזָה Pt. *plattes Land* (im Ggs. der hohen festen Städte) Ez. 38, 11. Zach. 2, 8. Esth. 9, 19. — הַשְּׁדִים *(die Ebene)* N. pr. des spätern Bodens zum todten Meere, Gen. 14, 3 ff. — הַצְּדִים *(die Seitenstrecke)* N. pr., Stadt in Naphtali Jos. 19. — גְּלִילָה *Umkreis, Landschaft* (Ez. 47, 8, vgl. auch § 616, 3), Pl. multipl. Jos. 13, 2. Jo. 4, 4; Pl. ext. Jos. 22, 10 f. (גִּ' הַיַּרְדֵּן) und 18, 17 (N. pr., Ort in Benjamin). — צִיָּה *trocknes Land, Steppe*, Ps. 78, 17; Pl. ext. p. (bei הַלֵּךְ בָּ) 105, 41. — חֹשֶׁכַּה *Dunkelheit* Jes. 8, 22 u. ö.; חֹשְׁכִים *dunkle Strecke* (m. הַלֵּךְ) 50, 10. — מַחְשֶׁךְ *Finsterniss* (Ggs. zu Licht), Ps. 88, 19 u. ö.; מַחְשְׁכִים Pl. ext. p. *F.* als Raum 88, 7. 143, 3. Thr. 3, 6; Pl. multipl. (*latibula*) Ps. 74, 20. — אַפְסָלָה *tieftes Dunkel*, נֶגְהָה *helles Licht* Jes. 58, 10. 60, 3. 19; אַפְסָלוֹת, נֶגְהוֹת, beides als Raum (m. הַלֵּךְ) 59, 9. — אֲרָיִם Jes. 24, 15 n. gew. LA. *Lichtgegend*, s. jedoch Hitzig, Knobel und A. zu d. St.³⁾.

695 3) Für Wohnräume ausgedehnter Art: מִחְנֶה *Lager*, Pl. multipl. מִחְנֵי, מִחְנוֹת, Pl. ext. מִחְנִים § 678, 4, מִחְנוֹת Ez. 4, 2 (*förmliches L.* eines Belagerungsheeres). — מִמְשָׁלָה *Herrschaft*, Pl. multipl. des Nom. action. Ps. 136, 9; *Herrschaftsgebiet* 103, 22, Pl. ext. 114, 2. — מִשְׁכָּן *Lagerstatt, Wohnplatz*, vom göttlichen auch im Pl. ext. Ps. 46, 5. 84, 2. 132, 5 ff., sonst Pl. multipl. Num. 24, 5 u. ö. — מִקְדָּשׁ *Heiligthum*, Pl. multipl. Lev. 21, 23. Ez. 21, 7 u. ö. Am. 7, 9; Pl. ext. p. vom Tempel oder Himmel Jer. 51, 51. Ps. 73, 17. 74, 7. 68, 36. — עֲלִיָּה *Obergemach*, Pl. multipl. 1 Chr. 28, 11. 2 Chr. 3, 9; aber vom königlichen oder göttlichen auch Pl. ext. p. Jer. 22, 13 f. Ps. 104, 3. 13; ebenso מַעְבְּלוֹת Am. 9, 6⁴⁾. — בְּמֹת, בְּמֹת, wovon dann בְּמֹתֵי s. schon § 641, γ. — מִשְׁכָּב *Lagerbett* Ex. 7, 28 u. ö., Pl. multipl. in וְהָיָה; Pl. ext. p. in וְהָיָה, vom *Ehebett* eines hohen Herrn, Gen. 49, 4. — רִצְצִיעַ *stratum*, Sg. in solchem Sinn nur Gen. 49, 4; Pl. ext. Ps. 63, 7. 132, 3. Job 17, 13. 1 Chr. 5, 1. — 4) Für Körper- oder Raumtheile, die in ihrer Ausdehnung mehrerlei Formen befallen: פְּנִים Pt., vgl. ora (§ 689, A), Pl. auch noch in den zu Praepp. gewordenen Stellungen פְּנֵי, לְפָנֵי, מִפְּנֵי, אַחֲרֵפְנֵי, לְפָנֵי (vgl. § 694, 1. 894, I). — אַחֲרֵי (§ 689, A)

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 118. — ²⁾ Wie bei diesen entschieden poet. Plurr. „an eine wirkliche Mehrheit zu denken“ sein soll (Gesenius hebr. Gramm. ed. Roediger, 1862, S. 216), verstehe ich nicht. Auch Tyrus lag ja z. B. nicht inmitten zweier oder vieler Meere, Ez. 27. — ³⁾ Nach LXX ist בְּאֵרִים zu lesen, vgl. De inferis p. 227. — ⁴⁾ Ungehörig hat man auch Ps. 122, 5 בְּסֻמֹת als Pl. ext. hierher gezogen. Diess sind deutlich die von David aufgestellten (zuerst eingesetzten) *Gerichtsstühle*, s. Neue Aehrenlese nr. 1245.

Pl. ext. Ex. 26, 12. 33, 23; zugl. multipl. 1 Reg. 7, 25. Ez. 8, 16. 2 Chr. 4, 4. -- **מְרָאשׁוֹת** Pt. *Kopfgegend* Gen. 28, 11 ff. 1 Sm. 19, 13 ff. 26, 7 ff. 1 Reg. 19, 6. Jer. 13, 18. — **מְרָגְלוֹת** Pt. *Fussgegend* Rt. 3, 4 ff. Dan. 10, 6. — **מְבֹשֵׁי** *pudenda* Dt. 25, 11, **מְעוֹרֵי** dass. Hab. 2, 15. — **גְּגִירוֹת** (*Gurgel*) *Hals* Pt. Pr. 1, 9. 3, 3. 22. 6, 21. — **צָרָה** und **צָרָהּ** *Nacken, Hals* (§ 279), in st. estr. oder ej. auch noch auf **יָ**, **אֵי** als Pl. ext. Gen. 27, 16. 45, 14. 46, 29. Jud. 5, 30 ¹⁾. Ct. 4, 9; später Pl. multipl. Jos. 10, 24. Jud. 8, 21 ff. ¹⁾ Jer. 27, 12. — **מוֹכֶזֶה** *Jochholz* Jes. 58, 6 ff. Jer. 28, 10 ff., Pl. ext. Lev. 26, 13. Jer. 27, 2. 28, 13. Ez. 30, 18. 34, 27 ²⁾. — **מִקְדָּל** *Thürschloss*, an einer Zimmerthüre einfach, daher noch Sing. Ct. 5, 5, an Stadthoren grösser und zusammengesetzter, daher Plur. Neh. 3, 3 ff. — 5) Für das Merkmal der Raumerfüllung, das dann als Merkmal des Ganzen, Vollen, Grossen auch auf Nicht-Räumliches übertragen wird: **גַּן** *Garten*, **גָּנִים**, **הָגָּ** *der ganze G.* Ct. 4, 15. 6, 2. 8, 13. — **עִיר** *Stadt*, **עָרִי** *Städte*, aber vielleicht auch *ganze Stadt* 2 Sm. 2, 3. ³⁾ Jes. 17, 2 ⁴⁾. — **מְגִרָּשׁ** *Stadtbezirk* Num. 35, 2. Jos. 21, 11. 14 ff. (§ 886, B) Ez. 48, 15 ff., **מְגִרָּשֵׁי** *ganzer Bezirk* Jos. 21, 13. 42. 1 Chr. 6, 40 ff. — **מִקְהָלִים** *volle Versammlung* Ps. 26, 12; anders der Ortsname Num. 33, 25. — **חוֹמָה** *Stadtmauer*, **חֲמוֹת** *Ringmauer* Jer. 1, 18 (vgl. 15, 20). 51, 58. — **עֲטֻרוֹת** *ganzer [Häuser-] Ring*, Name mehrerer Städte Num. 32, 34 f. u. a. — **מִשְׁחָה בְּנִפְיָהּ** *die volle Ausspannung seiner Flügel* ⁵⁾, Jes. 8, 8; und hienach wahrscheinlich — **אֲרָכּוֹת יָדָיו** (l. **אֲרָכּוֹת** f. **אֲרָכּוֹת**) *die volle Länge seiner Arme* ⁶⁾, ib. 25, 11, vgl. *μακρότερο*. — **מִצְדֵּי** *Fangzeug*, **חֲרָמִים** *Netz*, beides als vollständig Eccl. 7, 26. — **שֶׁחֶל** *Schnur*, **הַשְּׁחֵלִים** *die ganz erhaltene Schn.* Gen. 38, 25 (§ 643, 8 u. not. 4). — **הָדָר** *Schmuck*, sonst ohne Plur., aber **בְּהָדָרִי קָדֵשׁ** *in vollem heiligen Schm.* Ps. 110, 3; vgl. § 643, 8. — **כָּל-מְלִבְשֵׁי** *meinen ganzen Anzug* (כל m. Plur. verstärkt) Jes. 63, 3. — **צִוְרֵי כָּלִם** (desgl.) *meine ganze Gestalt* Job 17, 7. — **מִכְלֹת זָהָב** *massives Gold* 2 Chr. 4, 21. — **כָּל-הַמּוֹנִי** *ganze Menge* Ez. 32, 20. — **עוֹלָם** *Zukunft*, **עוֹלָמִים** (mit und ohne **כָּל**) *alle Z.* Jes. 26, 4. 45, 17. Ps. 61, 5. 77, 6. 145, 13; adv. f. *ewig* 1 Reg. 8, 13; doch s. auch § 703, c. — **מְרָאָה** *Erscheinung*, **מְרָאוֹת** *die ganze Ersch.* Ez. 43, 3. — **בָּשָׂר** *Fleisch, Körper*, **בָּשָׂרִים** *der ganze K.* Pr. 14, 30. — **חַיִּל** *Kraft*, **חַיִּלִּים** *alle Kr.* Eccl. 10, 10. — **כָּל מַצְמִיכָהּ** *alle Stärke des Vermögens* Job 36, 19. — Dass **בְּהִמּוֹת**, Fremdwort f. *Nilpferd*, hebr. als Plur. aufgefasst ist, schliesst sich auch an diese Seite des Pl. ext. an.

696 6) Für mehrerlei durch Bewegung im Raume Ausgedehntes, theils — a) Festes, im Raume Fortrückendes: **הַאֲתָרִים** *der gerade Marsch* Num. 21, 1, von **אֲתָר**=**אֲשֶׁר** (vgl. Pr. 9, 6), woher noch im Aram. und Arab. **أَثَر** *locus*, **أَثَر** *vestigium* (verw. m. **אֲשֶׁר** *Schritt*), davon **הַדֶּרֶךְ הַאֲתָרִים** *die gerade Wander-Strasse* (ohne Seiten- oder Umweg), vgl. Num. 20, 17 ff. ⁶⁾ — **הַלִּיכָהּ** *Gang, Wanderzug*

¹⁾ wo **לְצִנְאָרֵי** *meis cervicibus* zu lesen ist, s. Aehrenlese S. 21; wie vielleicht Jud. 8 nach Num. 8, 12 u. dgl. ²⁾ auch noch Pl. ext. im Singular-Sinn bleiben kann. — ³⁾ Von **הַשָּׂרִי**, das man mit hierher zieht, ist aus 1 Reg. 7, 33 nicht zu ersehn, ob es auch Eine Nabe bedeutet. — ⁴⁾ Hier könnten freilich auch die Hebron untergebenen Städte gemeint sein (vgl. 2 Reg. 17, 26. Jer. 19, 15. 34, 1. 7), da H. mehrmals Hauptstadt war, Jos. 12, 10. 2 Sm. 2, 1. In keinem Fall ist ein Verderbniss aus **בְּעִיר** (§ 466, 4) anzunehmen, da **עִיר**, bei **הָ** entbehrlich, nie damit vorkommt. — ⁵⁾ Wäre hier zweierlei 'Aro'er gemeint, so hätte diess wohl ein **צִנְיָה** angedeutet, vgl. Jos. 15, 41. Ez. 35, 10. — ⁶⁾ Ein Plur. multipl. des Abstr., bloss des folgenden Duals wegen, ist nicht im Geist des Hebr.; c. 25 aber passt das gewöhnliche **אֲרָבוֹת** (*Listen*) weder zu **יָדָיו** noch zu **הַשְּׁחֵלִים**. — ⁷⁾ Von einem Ortsnamen **אֲתָ** ist sonst keine Spur; ein solcher konnte auch von dem allgemeinen Begriff „loca“ nicht ausgehn.

(doch s. § 719, 2), Pl. multipl. *Karawanen* Job 6, 19, Pl. ext. p. *Marsch*, *Einzug* Nah. 2, 6 Kt. Ps. 68, 25. — לְמַדְהֶפּוֹת p. zu *stetem Fortstossen*, adverb. f. *unaufhalt-sam* Ps. 140, 12. — מְחַלְקוֹת *Glattlabgehn*, *gutes Auseinanderkommen*, 1 Sm. 23, 28¹⁾. — פָּרָצִים (*Zerstreuung*) N. pr. f. Berg und Stadt 2 Sm. 5, 20. Jes. 28, 21. — הַמוֹקֵי *Herumgehn*, metonym. f. *Rundung* Ct. 7, 2. — הַנְּפֹת (allmähli.) *Nachlassen* Thr. 3, 49. — שָׁפִים (*Kriechen*) Mannsn. 1 Chr. 7, 12 ff. 26, 16. — Vgl. noch קְרֹהִים § 698, d. — ב) Fliessendes mancher Art: מַיִם Pt. *Wasser*, st. cstr. מֵי und מַיִמִּי, st. ej. מַיִמִּי, § 691. 734, 3. — תְּהוֹם (*tosende*) *Fluth*, *Tiefe*, Pl. multipl. Dt. 8, 7. Ps. 71, 20. 135, 6. 148, 7. Pr. 3, 20. 8, 24; Pl. ext. Ex. 15, 5. 8. Jes. 63, 13. Ps. 33, 7. 77, 17. 106, 9. 107, 26. — מְצוֹלָה מְצוֹ, *Wassertiefe*, Pl. multipl. Zach. 10, 11; Pl. ext. p. Ex. 15, 5. Mi. 7, 19. Ps. 68, 23. 88, 7. Neh. 9, 11. — נוֹזְלִים *Rinnendes*, poet. f. *Wasser* Ex. 15, 8. Jes. 44, 3. Ps. 78, 16. 44. Pr. 5, 15. Ct. 4, 15. — מְהִמְרוֹת *Strömung* Ps. 140, 11. — שִׁינִי *Urin* Jes. 36, 12 Kt. — נָמְרָה und נְמָרִים *helles Wasser* im Ortsnamen נְבִיתָה und נְמָרִים מֵי Num. 32, 3. 36. Jes. 15, 6. Jer. 48, 34 (wo auch der Pl. מְשִׁמּוֹת dem Subj. folgt). — טָקִי *Tränkung*, Pl. ext. p. für *Getränk* Hos. 2, 7. Ps. 102, 10 (§ 436, 3). — נָחַל *Bach*, Pl. multipl. Jes. 11, 15 u. ö.; Pl. ext. p. *Bachfluth* Num. 21, 14 f. Ez. 47, 9 Kt. (S. 480, not. 1). — נָהָר *Strom*, Pl. multipl. Jes. 18, 2. 7 u. ö.; Pl. ext. p. *Stromfluth* Nah. 2, 7. Hab. 3, 9. Ps. 24, 2. — נִיָּזָר *Nil*, Pl. ext. p. Ez. 29, 3; sonst Pl. multipl. f. *Nil*-u. a. *Canäle* 30, 12. Jes. 33, 21. — הִלְחָה *Gluthhauch* Ps. 119, 53; Pl. ext. p. 11, 6. Thr. 5, 10²⁾. — דָּם *Blut*, im Körper oder Gefäss, oder als Stoff im Allgem. Gen. 9, 4 ff. 49, 11. Ex. 7, 19 ff. 12, 22. Lev. 3, 17. 17, 10 ff. u. ö.; aber bei ungewohnt grauenhafter Ausbreitung gewöhnlich Pl. ext. דָּמִים, vom Blut-abgang bei Geburt, Beschneidung, Erkrankung, Ex. 4, 25 f. Lev. 12, 4 ff. 20, 18. Ez. 16, 6; von mörderisch vergossenem Blut³⁾ und haftender Blutbefleckung, daher auch metonym. f. *Blutthat* und *Blutschuld* Gen. 4, 10 f. Lev. 20, 9 ff. 1 Sm. 25, 26. 33. 2 Sm. 21, 1. 1 Reg. 2, 5. Jes. 1, 15. 9, 4. 26, 21. Ez. 22, 2. 24, 6 ff. Hos. 1, 4. Ps. 5, 7. 26, 9. Pr. 29, 10 u. a.; für gewohntes Menstrual- und alles Opferblut nur Sing. Lev. 15, 19 ff. 1, 5 ff. u. ö. — הֶמָּאָה *dicke Milch*, als Vergleichs-Object im Pl. ext. Ps. 55, 22 (l. מִהֶמָּאוֹת, s. § 405, 3 und not. 1). — שֶׁמֶן (*fliegend*) *Fett* Pl. multipl. *Salben* Am. 6, 6. Ct. 1, 3. 4, 10; Pl. ext. p. für *Fett in Ausbreitung*, *Fettigkeit* (als Vorzug) Jes. 25, 6. 28, 1 ff. (vgl. 5, 1); vgl. noch Gen. 27, 28. Jes. 59, 10. — צִיָּה (*Honig*)-*Seim* Pr. 16, 24; צִיָּפִים p. *triefender S.* (als Genit. der Auszeichnung) Ps. 19, 11. — שִׁמְרִים Pt. *Hefen* Jes. 25, 6. Jer. 48, 11. Zeph. 1, 12. Ps. 75, 9. — בָּרִיל *Blei*, geschmolzen auch בָּרִילִי Jes. 1, 25.

697 B) Vom zeitlich Ausgedehnten: — 1) für anhaltend Hörbares (gleichsam zeitlich Strömendes, vgl. „Rede-Fluss“ und Pr. 19, 13): — בָּרוֹרִים *parrolojia*, *Geplapper* Jes. 16, 6. Jer. 48, 30. Job 11, 3. — גִּדְדִּים Pt. *Geschimpf* Jes. 43, 28. Zeph. 2, 8. — חֲרָפָה *Hohn*, חֲרָפוֹת, חָרָר *steter H.* Ps. 69, 10 f. Dan. 12, 2. — בִּלְמָה

¹⁾ Der urspr. Sinn des Felsen-Namens war wohl „Schlüpfbarkeit“. vgl. Ps. 35, 6. Jes. 51, 10. 42, 16. Erst der Erzähler hat ihn wie oben gedeutet; denn weder „Entschlüpfen“ noch bloss „Trennung“ konnte von der Wz. חָלַק ausgehn. S. Neue Aehrenlese nr. 223. — ²⁾ Ganz verschieden von der glühenden Windströmung sind die wirklich vielfachen נִזְחִיּוֹת *flammae*, Plur. multipl. — ³⁾ Statt des aus Soph. Ant. 121 verglichenen αἰμάτων, das dort multipl. sein kann, passt besser Aesch. Agam. 1294 (1280). Aber dieser attisch-poet. Plur. ist überhaupt von weiterem Gebrauch als das hebr. דָּמִים, vgl. Eurip. Jon 705. Orest. 1503.

Schmach, כְּלִמָּוֶת p. *stetes Schmähn* Jes. 50, 6. Mi. 2, 6. — מִדּוֹן, מִדּוֹן *Streit, Zank* Pr. 15, 18. 2Sm. 21, 20 Kt., מִדּוֹנִים, מִדּוֹנִים *Gezänk* Pr. 6, 14. 19. 10, 12. 18, 18f. 19, 13. 21, 9. 19. 23, 29. 25, 24. 26, 21. 27, 15. — מְרִיבָה, רִיב *Hader* Num. 27, 14. Ex. 17, 7 u. ö.; מְרִיבוֹת p. Ez. 47, 19. 48, 28 (Edd.). Ps. 18, 44. Thr. 3, 58. — תַּחֲנוּנִים Pt. *Flehen* Jer. 31, 9 u. ö. Zach. 12, 10. Ps. 28, 2ff. Pr. 18, 23. Job 40, 27. Dan. 9, 3. 17ff. 2Chr. 6, 21; תַּחֲנוּן dass. Job 19, 17. — תַּחְנוּמִּים, תַּחְנוּמִּים Ptt. *Tröstung* Jes. 57, 18. 66, 11. Jer. 16, 7. Zach. 1, 13. Job 15, 11. 21, 2; dagg. תַּחְנוּם *Ein Trost (Trostgrund)* Ps. 119, 50. Job 6, 10; Sg. תַּחְנוּמָה nur N. pr. Jer. 40 u. ö. — שְׂרִיקוֹת *Gepfeife, Gezische* Jud. 5, 16. Jer. 18, 16. — תִּלְנוּת, תִּלְנוּת Pt. *Gemurr* Ex. 16, 7ff. Num. 14, 27. 17, 20ff. — תִּשְׁאוֹת p. *Getöse* Jes. 22, 2. Zach. 4, 7. Job 36, 29. 39, 7. — הִהָרֹת p. *Getrabe* Jud. 5, 22. — גִּיחַ *Gejanchz* Ps. 32, 7. — 2) Für anhaltend Sichtbares, also dauernde Zustände: — אֲתָנִים wahrscheinlich *Dehnung* f. *Stillstand, Nachtgleiche* (א f. 'א, § 427, f), wov. יָרַח הָאֲתָנִים *Monat der Nachtgl., October*, nur 1 Reg. 8, 2¹⁾. — קָדָם *Forzeit* Ps. 44, 2 u. ö., auch p. קִדְמִי Pr. 8, 23. — בְּחִירוֹת, בְּחִירִים Pt. *Jünglingsalter* Num. 11. Eccl. 11f. — נְעִירוֹת, נְעִירִי, נְעִירִים Pt. *Jugend* als Knaben-, Jünglings- und Mädchenalter Gen. 46. 1 Reg. 18. Ps. 127. Ez. 23. Jer. 32 u. ö. — גְּלוּמִי Pt. *adolescentia* (maris et fem.) Jes. 54. Ps. 89. Job 33 und (metonym.) 20, 11. — זָקִים Pt. *Greisenalter*, nur Gen. 21. 37. 44. — בְּהוּלִים Pt. *Jungferstand* Lev. 21. Dt. 22. Jud. 11. Ez. 23. — כְּלוּת Pt. *Brantstand* Jer. 2. — שְׂכָלִי und שְׂכָל *Kinderlosigkeit* Jes. 47. 49; Pl. nur als Genit. — שְׂמָמָה *Verwüstung*, m. עוֹלָם *stets* שְׂמָמוֹת Jer. 51, 26. 62. Ez. 35, 9 [שְׂמָמוֹת Ps. 46, 9 Pl. multipl.; zu מְשָׂמוֹת Jes. 15 s. § 696, b (מְרִים); וְשִׁימוֹת Pl. ext. im N. pr. Num. 33, 49; vom falsch zusammengeschriebenen רִשׁ Ps. 55 s. Neue Aehrenlese nr. 1131]. — מוֹתִי *Todesart* Jer. 16, 4. Ez. 28, 8. 10 [auch hier l. 'מָם²⁾]. — [מוֹלְדָה] *Geburt (Geboren sein)* Gen. 11, 28. Ez. 23, 15; מְכוֹרָה (*Ausgrabung*) *Abstammung* Ez. 29, 14; beides auch im Pl. ext. (vgl. natales, origines) Ez. 16, 3f. 21, 35 (§ 693 ex.); ebendanach oder schon nach § 696, a (vgl. § 719, 2) מוֹצְאוֹת *Herkunft* Mi. 5, 1. — [חַיִּי f. חַיִּי] als Subst. *Leben*, als Sing. vom wahrgenommenen Moment des L., nur noch³⁾ in Schwurformeln Gen. 42, 15f. 1Sm. 1, 26 u. ö. 2Sm. 15, 21. Am. 8, 14; sonst immer חַיִּים *Leben* als Zustand oder Zeit Gen. 2, 7ff. 6, 17. 27, 46. Job 10, 12; Gen. 23, 1. 25, 7. 17. Ps. 63, 5ff. u. ö. — שְׁקִינָה *Ruhe* Pr. 17, 1 u. a., 'שְׁלוֹת *tiefe* oder *lange R.* Jer. 22, 21. — שְׁנָה *Schlaf*, תַּנּוּמָה *Schlummer* Pr. 6, 4 u. ö., der Dauer nach שְׁנוֹת p. Pr. 6, 10. 24, 33. Job 33, 15. — נִדְדָם *Umherwerfen* (im Bett) Job 7, 4.

698 3) Für anhaltend Sicht- und Fühlbares, insbesondre umständliches oder mühevoll Thun: — a) häuslicher Art: טַפְּחִים Pt. *Kinderwarten* Thr. 2, 20. — מְשַׁבֵּי אִשָּׁה (als Modus) Lev. 18, 22. 20, 13 neben מְשַׁבֵּב זָכָר (als Act) Num. 31, 17f. u. ö. — קֶשְׂרִים Pt. eigentl. *vielfaches Umbinden*, metonym. f. *Prachtgürtel* Jes. 3, 20. Jer. 2, 32. — מְרוֹקִים Pt. *Reinigung* und *Putz* im Harem, תִּמְרֵי

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 552. — ²⁾ Dass in allen diesen Beispp. חַיִּי nicht Plur. ext. (dem Verlauf des Todes gemäss), sondern wie bei בְּמִתִּי müssiger Anhang des st. estr. sei, vom „Schein des חַיִּי als Plur. fem.“ veranlasst, ist am wenigsten glaublich. Ez. 28, 10 kann מוֹתִי, wenn die Lesart ächt ist, nur als Verkürzung von בְּמִוִּתִּי gelten (§ 264, b); denn einen Plur. von מוֹתִי hat das Hebr. sonst nicht; auch בְּמִתִּי Jes. 53, 9 ist verkannt f. בְּמִתִּי, s. De inferis § 82f. — ³⁾ Dass חַיִּי Lev. 25, 36 ebenso wie חַיִּי V. 35 Verb, nicht Nomen ist, wird später gezeigt werden. Ueber חַיִּים und sein Verhältniss zu חַיִּי s. De inferis § 36. 47. 92f.

Mittel dazu Esth. 2, 3. 9. 12. — *b*) geselliger Art: *מְגִירִי* *Wanderschaft, Fremdenaufenthalt*, eigentl. und bildl. Gen. 17, 8. 47, 9 u. ö. Ez. 20, 38. Ps. 119, 54; als Wohnung Sg. und Pl. Ps. 55, 16. Job 18, 19. — *צִיָּעָנִים* (*Packerei, Aufbruch*) N. pr. § 687, 106. — *עֲצָבָי* *Handelsverkehr* Ez. 27, 12–33. — *הַעֲרָבוֹת* *Bürgleistung* 2 Reg. 14, 14. — *עֲשָׂקִים* p.? *Bedrückung* Am. 3, 9. Job 35, 9. Eccl. 4, 1. — *מְהִירִים* *Verführung* Thr. 2, 14. — *הַחֲזִים* *Täuschung* Job 17, 2 [aber *מְהַלְלוֹת* Pl. multipl. Jes. 30, 10]. — *הַעֲתָעִים* p.? *Prellerei* Jer. 10, 15. 51, 18. — *זִנְיָנִים* Pt. *Buhlerei, Hurerei* Gen. 38. 2 Reg. 9. Ez. 23. Hos. 2 u. ö. Nah. 3. — *נֶאֱפָסִים*, *נֶאֱפָסִים* Pt. *Ehebruch* Jer. 13. Ez. 23. Hos. 2. — *שְׁלָחִים* Pt. *Entlassung*, einer Frau m. Scheidebrief Ex. 18, 2. Mi. 1, 14; einer Tochter m. Aussteuer 1 Reg. 9, 16. — *פְּדִיָּה* Pt. *Loskauf* und metonym. *Lösegeld* Num. 3, 46 ff. 18, 16. — *נִצְוָלִי* *Befreiung* Jes. 63, 4. — *c*) ländlicher Art: *עֹלְלוֹת* Pt. *Nachlese* (im Weinberg) Jud. 8. Jes. 17 u. ö. — *קִנְיָי* p.? *Jagd* Job 18, 2¹). — *d*) kriegigerischer Art: *הַחֲנוֹת* *Lageraufschlagen* 2 Reg. 6, 8²). — *קְדוּמִים* *Vordringen, zuvorkommendes Ueberfallen* Jud. 5, 21³). — *נִפְחָזִי* *Ringkampf* Gen. 30, 8. — *e*) amtlicher Art: *מִשְׁכָּרִים* *Musterung*⁴) Ex. 30, 12 ff. 38, 21. 26. Num. 3, 43. 4, 49. 7, 2. 26, 18 ff. 1 Chr. 23, 24. — *מִשְׁכָּדָה* *Aufsicht* Job 10, 12; *פְּקָדוֹת* *Bewachung* 2 Reg. 11, 18. Jer. 52, 11. 2 Chr. 23, 18, vgl. Jer. 37, 13. — *שְׁפָטִים* Pt. *Strafgericht*, Pl. ext. Ex. 6, 6. 7, 4. Ez. 5, 10 u. ö.; Pl. multipl. (§ 691) Ex. 12, 12. Num. 33, 4. Pr. 19, 29; *שְׁפוּטִים* dass. stärker, daher vorangestellt Ez. 23, 10; Sg. *שְׁפוֹט* erst 2 Chr. 20, 9. — *מִלְאָה* (*Botschaft*) *Bote*, Pl. sonst multipl., aber *מִלְאָכָי* p. Pr. 16, 14 *Botschaft* (§ 693 ex.). — *f*) gottesdienstlicher Art: *הַלְלוּלִים* Pt. *Lob- und Dankfest* Lev. 19. Jud. 9. — *כְּפָרִים* Pt. *Versöhnungsfeier* Ex. 29 f. Lev. 23. 25. Num. 5. 29. — *מִלְאָה* Pt. *Priesterweihe* Ex. 29. Lev. 7 f. — *שְׁמֵרִים* Pt. *Beobachtung, Feier* Ex. 12, 42. — *g*) künstlerischer Art: *הַבֵּר* *Zauberbann* Dt. 18, Pl. ext. p. Ps. 58, 6; multipl. Jes. 47, 9. 12. — *כְּשָׁפִים* Pt.? *Zauberei*, Pl. ext. Mi. 5, 11. Nah. 3, 4; multipl. (§ 691) Jes. 47, 9. 12. 2 Reg. 9, 22. — *הַנְּטִים* (*Härtung*) *Einbalsamieren* Gen. 50, 3. — *הַרְשִׁים* Pt. *fabrica* 1 Chr. 4, 14. Jes. 3, 3. — *מִשְׁרָפוֹת* Pt.? (*Räucher-)* *Brand* bei Leichen Jer. 34, 5⁵); (*Kalk-)* *Brand* Jes. 33, 12; (? *Glas-)* *Brennerei* in 1 N. pr. Jes. 11. 13. — *מִלְאָה* Pt. *Stein-Fassung*, als Verfahren Ex. 25, 7. 35, 9, versch. von *מִלְאָה*, dem Product (§ 629), ib. 28, 17 ff. 39, 13. — *סְפָרוֹת* *Schreiberei, Schreibkunst* Ps. 71, 15⁶). — *פְּתָחִים* *eingegrabene Arbeit* Ex. 28. 39. 1 Reg. 6. Ps. 74. 2 Chr. 2, 6; Sing. erst ib. V. 13. Zach. 3, 9. — *צִיָּעָנִים* *Bildschnitzerei* 2 Chr. 3, 10. — *רֶקְקָי* *Salbenmischung* Jes. 57, 9. — *רֶקְקִי* *Breitschlagung* [zu Blech] Num. 17, 3.

699 C) Vom begrifflich Ausgedehnten (Abstracten) erscheint — 1) vorzugsweise Solches im Plur. extens. ausgedrückt, das in der vollen Ausdehnung seines Begriffs Eindruck auf's Gemüth macht (vgl. § 696, *b*: *דְּמִים*, *שְׁמֵנִים*), daher — *a*) Erfreuliches: *אֲשָׁרִי*, *אֲשָׁרִי* Pt. (§ 689, C). Dt. 33, 29. 1 Reg. 10, 8. Jes. 30, 18 u. ö. Ps. 1, 1. 2, 12 u. ö. Pr. 3, 13 u. ö. Job 5, 17. Eccl. 10, 17. 2 Chr. 9, 7. — *אֲהָבִים* p. als Genit. *Lieblichkeit* Pr. 5, 19 (parall. *הֵן*); *Liebschaft* Hos. 8, 9. —

¹) S. Neue Aehrenlese nr. 1441. — ²) Lagerort kann *הַ* nach *מִקְוֶה* offenbar nicht sein, aber auch kein, an Nomm. mit *הַ* sonst beispelloser Sing. auf *הַ* (§ 615, *b*). S. Näheres Neue Aehrenlese nr. 638. — ³) „Bach der Vorzeit“ (§ 697, 2) genügt dem Zusammenhang nicht; „B. d. Schlachten“ ist für *גִּרְסָם* auch ungenügend, und aus *קָרָה* nicht ohne Zwang abzuleiten; übrigens s. Aehrenlese S. 20. Aeltere Bühnendicht. S. 14. — ⁴) S. Neue Aehrenlese nr. 59. — ⁵) S. De inferis § 73 f. — ⁶) S. Neue Aehrenlese nr. 1168.

עֲנָבִים p.? *Ergetzlichkeit* Ez. 33, 31f. (s. Hitzig z. d. St.). — **עֵדֶן** *Lust, Wonne*, im Sing. nur noch als N. pr., daher in **גֵּן עֵדֶן** Gen. 2, 15 u. ö. Ez. 31, 9ff.; Pl. **עֲדָנִים** p. 2Sm. 1, 24. Jer. 51, 34. Ps. 36, 9. — **מְעַדְנִים** Pt. *Herzenslust* Pr. 29, 17. Thr. 4, 5¹⁾; metonym. f. *Leckerbissen* Gen. 49, 20; **מְעַדְנוֹת** s. § 719, 3; — **הַמְדוּת** Pl. multipl. f. (*begehrte*) *werthvolle Kleinode* Gen. 27, 15. Dan. 11, 38. 43. Esr. 8, 27; Pl. ext. als Genit. hohen Werths Dan. 10, 3. 11. 19. — **יְדִידִי** Adj. *geliebt*, **יְדִידִי**, **יְדִידוֹת** (*lieblich*) Pl. multipl. Ps. 60, 7. 84, 2; **יְדִידוֹת** als Genit. Pl. ext. *Lieblichkeit* Ps. 45, 1. — **מִנְיָר** *Vornehmstes, Köstlichstes* Dt. 33, 14ff.; **מִנְיָרִים** als Genit. *Kostbarkeit* Ct. 4, 13ff. 7, 14. — **תַּעֲנוּגִי** *Behagen, Entzücken* Pr. 19, 10; Pl. ext. Mi. 2, 9; bei Mutter- oder Geschlechtsliebe ib. 1, 16. Ct. 7, 7. Eccl. 2, 8. — **שְׂמֵחָה** *Freude* Ps. 4, 8 u. ö.; **שְׂמֵחוֹת** p. *hohe Fr.* Ps. 16, 11. 45, 16. — **שְׂעִשְׂעִים** Pt. *Vergnügen* Jes. 5, 7. Jer. 31, 20. Ps. 119, 24—174. Pr. 8, 30f. — **יְשׁוּעָה** *Rettung, Hülfe, Heil* 2Sm. 10, 11. Jes. 12, 2. Ps. 3, 3 u. ö.; **יְשׁוּעוֹת** p. Jes. 26, 18. 33, 6. Ps. 18, 51. 28, 8. 42, 6. 12. 43, 5. 44, 5. 53, 7. 74, 12. 116, 13; so auch **מוֹשְׁעוֹת** Ps. 68, 21. — **נוֹשְׂרוֹת** *glückliche Fügung* Ps. 68, 7. — **אֲפָרִים** (*Fruchtbarkeit*) N. pr. Gen. 41. Jos. 16 u. ö. — **בְּסִלוֹת** (*Sicherheit*) Ortsname Jos. 19, 18. — **מִנוּחָה** *Ruhe* Ps. 95, 11 u. ö., Pl. p. als Genit. 23, 2 [Jes. 32, 18 ist der Pl. local und multipl.]. — **בְּשָׁחוֹת** *völlige Sorglosigkeit* Job 12, 6. — **נָדְבָה** *freier Antrieb, Willigkeit* Num. 15, 3 u. ö.; Pl. ext. *völlige Will.* Ps. 110, 3, *Freigebigkeit* (als Genit.) 68, 10; Pl. multipl. f. *freiwillige Gaben* Lev. 22, 18 u. ö. Am. 4, 5. Ps. 119, 108. 2Chr. 31, 14. — **שְׁלֹם** Am. 5, 22, sonst stets **שְׁלָמִים** *Dank und Dankopfer*, Pl. ext. Lev. 3, 1—6. 4, 10—35. 6, 5. 7, 11—37. 9, 4—22. 19, 5. 22, 21. 23, 19. Num. 6, 14—18. 7, 17—88. 15, 8. 1Sm. 13, 9. 1Reg. 8, 63f. 2Reg. 16, 13. Ez. 45, 15ff. 46, 2. 12; multipl. (§ 691) Ex. 20, 24. 24, 5. 32, 6. Lev. 10, 14. 17, 5. Num. 29, 39. Dt. 27, 7. Jos. 8, 31. 22, 23ff. Jud. 20, 26 u. ö. 1Sm. 10, 8. 11, 15. 2Sm. 6, 17f. 24, 25. 1Reg. 3, 15. Ez. 43, 27. Pr. 7, 14. 1Chr. 16, 1 u. ö. 2Chr. 30, 22. 33, 16. — **שְׁלֵים** Hos. 9. Mi. 7, **שְׁלָמִים** *Vergeltung* Jes. 34, 8. — **נָקְמָה** *Rache*, Pl. ext. Jud. 11, 36. 2Sm. 4, 8. Ez. 25, 17; Pl. multipl. s. § 628, 1. — **חֶנּוּחַ** *Gnade* Ps. 77, 10. — **רַחֵם** (§ 689, C), dav. **רַחֲמִים** *Herzensregung* Pr. 12, 10²⁾; *Erbarmen* Gen. 43, 14. 30. 2Sm. 24, 14. 1Reg. 3, 26. 8, 50. Jes. 47, 6 u. ö. Am. 1, 11. Ps. 25, 6 u. ö. Neh. 1, 11 u. ö. — **חֶסֶד** *Huld*, **חֶסְדִּי** **חֶסְדִּי** p. *grosse H.* Jes. 63, 7. Ps. 17, 7. 25, 6. 89, 2. Thr. 3, 22. 32. — **חֶמְלָם**, **חֶמְלָמִים** Pt. *Mitleid* Hos. 11, 8. Ps. 94, 19 (vgl. § 697, 1). — **הָרִים** Pt. *Liebe* Ez. 16, 8. 23, 17. Pr. 7, 18. Ct. 1, 2ff. 4, 10. — **אֲמוּנִים** *Treue, Redlichkeit*, doch nur als Genit. oder Acc. Jes. 26, 2. Pr. 13, 17. 14, 5. 20, 6³⁾; sonst **אֲמוּנָה**. — **צְדָקָה** *Gerechtigkeit*, **צְדָקוֹת** p. Jes. 45, 24; adverb. f. *juste* 33, 15; sonst Pl. multipl. § 628, 1. — **מִישְׁרִים** Pt. (vgl. § 694, 2) *Richtigkeit, Rechtmässigkeit* Jes. 45, 19. Ps. 9, 9. 96, 10. 98, 9. 99, 4. Pr. 1, 3. 2, 9. 8, 6. Dan. 11, 6. 1Chr. 29, 17; adverbial *richtig, rechtmässig* Jes. 33, 15. Ps. 17, 2. 58, 2. 75, 3. Pr. 23, 16. Ct. 1, 4. — **אֱרִים** oder **אֱרִים**, **אֱרִים** *Erlenkung und Wahrheit*, bekannte Orakel-Benennung Num. 27. Ex. 28. Lev. 8. Esr. 2. Neh. 7.

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1644. — ²⁾ Dass hier 'ר dem Sing. scheinbar noch näher „σπλάγγνα“ ein Plur. multipl. wie **מִיָּמִים** sei, lässt schon der Sing. des Praedicats kaum annehmen. — ³⁾ Verschieden davon ist **אֲמוּנִים** als Plur. multipl. von **אֲמוּנָה** 2Sm. 20, 19. Ps. 12, 2 u. a. § 383 ex. So ist auch **אֲדִירִים** Jud. 5, 25 nicht „Herrlichkeit“ (ein Pl. ext. der Form **קָמַל** findet sich sonst nirgends), sondern Pl. multipl. von **אֲדִיר**, vgl. **אֲדִירִים** V. 26.

700 *b)* Erschreckliches: אִימָה *Schrecken* Gen. 15, 12 u. ö., אִימִים p. *arger* *Schr.* Ps. 88, 16. Job 20, 25; Pl. multipl. f. *Götzenscheusale* (§ 691) Jer. 50, 38; f. *Riesengestalten* (wenn nicht dazu Sing. אִימִי war) Gen. 14, 5. Dt. 2, 11. — בָּהֳלָה oder בָּהֳלָה (§ 267) *Entsetzen* Lev. 26, 16 u. ö. Jes. 17, 14; בְּהִלּוֹת p. Jer. 15, 8; בְּהִלּוֹת p. Ez. 26, 21. 27, 36. 28, 19. Ps. 73, 19. Job 18, 11 ff. ¹⁾ 24, 17. 27, 20. — בְּעָתִי *Beängstigung* Ps. 88, 17. — הִרְדָּה *Erbeben, Erschrecken* Gen. 27, 33 u. ö.; הִרְדּוֹת p. Ez. 26, 16 (§ 693 ex.). — הִתְחַמְּתִים *Bemruhigung* Eccl. 12, 5. — פָּחַד *pavor* Job 3, 25, als Genit. auch פְּחָדִים ib. 15, 21. — שֹׁבֵר *Bruch*, שֹׁבְרִים *animus fractus* Job 41, 17. — סִעָרָה *Sturmwetter*, als oder mit Genit. auch סִעָרוֹת Ez. 13, 11 ff. Zach. 9, 14. — חֲמָה *Zornluth*, als Genit. auch חֲמוֹת Ps. 76, 11. Pr. 22, 24. — חֲרוֹן (Zorn-) *Entbrennen*, p. auch חֲרִיץ Ps. 88, 17. — תִּנְיָאָה *Abneigung* Num. 14, 34; תִּנְיָאוֹת p. Job 33, 10; vgl. noch שִׂנְאִיתִךְ *odia tua* Ez. 35, 11, § 869, a. — תַּנְאָאִים *Bemühung* Ez. 24, 12. — מְמָרְרִים Job 9, 18 *bittres Weh* (§ 229, 3); — תַּמְרָרִים Pt. *Bitterkeit*, als Genit. oder Accus. (adv. *bitterlich*) Jer. 6, 26. 31, 15. Hos. 12, 15; ähnlich מְרָרוֹת *Bitterkeit* als Genit. Dt. 32, 32 (vgl. § 699: הַמְדּוֹת) neben מְרָה *Bitteres* (Gift, Galle) Job 20, 14. 25; מְרָה *bittres Weh* von מֵר *bitter*, dsgl. als Genit. Num. 5, 18–27 (doch vgl. auch מֵר נִמְ' § 696, b). — תַּלְאָבוֹת *Durstigkeit* als Genit. Hos. 13, 5. — בְּצָרוֹת, בְּצָרוֹת p. als Genit. Jer. 14, 1. — חֲרָבָה *Austrocknung, arge Hitze* Ps. 32, 4. — הָבֵר *Pest*, הָבֵר p. Hos. 13, 14. — זֵרְסוֹת(?) im Ortsnamen ד' אֶפְסֵס oder ד' אֶפְסֵס (*Ende d. Z.*) 1 Sm. 17. 1 Chr. 11. — מְרָדִי *Verstossung*, מִשְׁבַּחִי *Aufhören (Aussein)* Thr. 1, 7 Q. (Kt. Sing. § 886, B). — מַחְסוֹר *Mangel*, מַחְסָרִי p. Pr. 24, 34 (§ 693 ex.). — סִנְוִים Pt. *gänzliche Blindheit* (§ 288) Gen. 19, 11. 2 Reg. 6, 18. — עֵרְעִים *Verkehrtheit* Jes. 19, 14. — תַּהֲפֻכוֹת Pt. *Falschheit* Dt. 32, 20. Pr. 2, 12 ff. 6, 14 u. ö. — פְּתִי *Einfalt* Pr. 1, 22; פְּתָאִים *alle E.* p. Pr. 9, 6; sonst Pl. multipl. des Adj. Pr. 8, 5 u. ö. — שֹׁקֵר *Trug*, שֹׁקְרִים als Genit. p. Ps. 101, 7. Pr. 12, 17. 19, 5 ff. — תַּכְכִּים *Bedrückung*, als Gen. Pr. 29, 13. — תַּעֲלִילוֹת Pt. *Launenspiel, Hudelei* Jes. 3, 4²⁾. 66, 4. — אֶהָבִים *Buhlschaft* Pr. 7, 18. — *c)* Erstaunliches: אוֹךְ *Kraft*, אוֹרִים p. Jes. 40, 26 ff. Ps. 78, 51. — גְּבִירָה *gewaltige Kraft*, Pl. ext. simeon. Ps. 90, 10. Job 41, 4 (vgl. dagg. § 703, e); — תַּעֲזָמוֹת p. *Stärke* Ps. 68, 36. — תַּעֲזָמוֹת *Unermüdlichkeit* Num. 23, 22. 24, 8³⁾. — תְּבוּנָה, תְּבוּנָה *Einsicht* Jes. 11, 2. 40, 28 u. a., בְּנוֹת p. als Genit. 27, 11; תְּבוּנוֹת auch so oder doch praedicativ 40, 14. Ps. 49, 4. 78, 72. Pr. 11, 12. 28, 16; Pl. multipl. nur Job 32, 11. — יָדַע *Wissen*, Job 32, 10 ff., יָדַע p. als Genit. 37, 16; יָדָה *Erkenntniss* m. Pl. multipl. s. § 719, 3. — חֲכָמָה *Weisheit*, חֲכָמוֹת *lauter W.* Ps. 49, 4. Pr. 24, 7; *die leibhaftige W.*, personificiert mit willkommnem Anklang an אֲחֻזַּת חֲמוֹת Pr. 1, 20. 9, 1. 14, 1 Kt. ⁴⁾. — פֶּלֶא *Wunder*: פֶּלְאִים Acc. adverb. *in wunderbarer Weise* Thr. 1, 9; פֶּלְאוֹת s. § 719, 3. — 2) Unabhängig vom Eindruck hat die Volkssprache auch von Nomm. auctoris der Form קוֹטֵל (§ 546) Plurr. mit Abstract-Sinn gebildet, wie von בּוֹנֵי *Betrüger*, בְּנֵי *Betrügerei* Zeph.

¹⁾ V. 11 kann freilich בָּל auch Plur. multipl. sein (vgl. סְבִיב); deutlich ist diess בְּעָתִי Job 6, 4; ebenso שֹׁבְרִים Ez. 20, 7 f. Hos. 9, 10 u. a. — ²⁾ 'ח ist hier entweder, so dass נִקְרָאִים Subj. bleibt, Adverbial-Acc., wie das gleichgebildete Nom. Hos. 12, 15, oder selbst Subj., ohne deshalb metonym. f. עוֹלָל oder עוֹלָלִים zu stehn, vgl. Jes. 40, 10. Ps. 103, 19. Pr. 12, 24. — ³⁾ S. darüber und über den Pl. multipl. Ps. 95, 4 Aehrenlese S. 12 f. — ⁴⁾ Den Pl. ext. des Abstract beweist אֶהָבִים. Das Q. mit seinem חֲכָמָה, was nicht, wie die Wrtbb. angeben, Eins mit חֲכָמוֹת sein kann, scheint einen Plur. indefin. von חֲכָמָה (§ 702, d) nach Jud. 5, 29 versucht zu haben.

Pr. 30, 5. Job 3—40; poet. Hab. 1, 11. 3, 3. Ps. 18, 32 (2Sm. 22: אֱלֹהִים). 50, 22. 114, 7; bisweilen junghebr. Jes. 44, 8. Dan. 11, 37 ff. Neh. 9, 17. 2Chr. 32, 15; — אֲדֹנָי (*Herrschaft*) Herr als *Gebierter*, schon häufig mit Singularform, Gen. 45, 8f. Ex. 23, 17. 34, 23. Jes. 1, 24 u. ö. Jer. 22, 18. Mal. 3, 1. Ps. 12, 5. 105, 21 u. ö., selbst im St. estr. אֲדֹנָי Jos. 3, 11 ff. Mi. 4, 13. Zach. 4, 14. 6, 5. Ps. 97, 5; aber im St. ej. mit Pronomm. (ausser dem der I. pers. Sg.) noch stets in Pluralform אֲדֹנָיִם für Einen Herrn Gen. 24, 9. 51. 39, 2 ff. 40, 1. 7. 44, 8. Ex. 21, 4—32. Dt. 23, 16. Jud. 3, 25. 19, 11—27. 1Sm. 16, 16. 20, 38. 25, 10 ff. 26, 15 f. 29, 4. 10. 2Sm. 2, 5 ff. 9, 9 f. 10, 3. 11, 9 ff. 12, 8. 16, 3. 20, 6. 1Reg. 1, 11—47. 12, 27. 18, 8 ff. 2Reg. 2, 3 ff. 5, 1. 4. 25. 6, 22 f. 32. 8, 14. 9, 7. 11. 31. 10, 2 ff. 18, 27. 19, 6. Jes. 22, 18. 24, 2. 51, 22. Jer. 27, 4. Hos. 12, 15. Am. 4, 1. Zeph. 1, 9. Mal. 1, 6. Ps. 8, 2. 10. 45, 12. 123, 2. 135, 5. 147, 5. Pr. 25, 13. 27, 18. 30, 10. Job 3, 18. Neh. 3, 5. 8, 10. 10, 30. 1Chr. 12, 19. 2Chr. 13, 6; für mehrere nur Gen. 19, 2. 18. Jer. 27, 4; daneben noch אֲדֹנָיִם für Einen Herrn Gen. 39, 20. 42, 30. 33. Dt. 10, 17. 1Reg. 16, 24. 22, 17. Jes. 19, 4. Mal. 1, 6. Ps. 136, 3; f. mehrere (§ 691) Dt. 10, 17. Jes. 26, 13. Ps. 136, 3. — אֱלֹהֵי Herr als *Eigner* schon vorherrschend mit Singularform, Gen. 20, 3 u. ö. Ex. 21, 28 u. ö. Jud. 6, 25. 8, 33. 2Reg. 1, 8. Jes. 50, 8 u. ö. Jo. 1, 8. Pr. 23, 2 u. ö. Eccl. 10, 11. 20 u. a. (zusammen an 96 St.), auch schon im St. ej. mit אֱלֹהִים und אֱלֹהֵי Dt. 24, 4. 2Sm. 11, 26. Hos. 2, 18. Pr. 12, 4. 31, 11. 23, 28; aber mit andern Pronomm. אֱלֹהֵי noch für Einen Herrn Ex. 21, 29—36. 22, 10—14. Jes. 1, 3. Pr. 1, 19. 3, 27. 16, 22. 17, 8. Job 31, 39. Eccl. 5, 10. 12. 7, 12. 8, 8; אֱלֹהֵי für mehrere Herrn Esth. 1, 17. 20; אֱלֹהֵי הַבַּעַלִּים nur für die *Baalbilder* (§ 668, 2), Jud. 2, 11. Hos. 2, 15. 19 u. ö.; auch אֱלֹהֵי st. estr. stets nur für mehrere Herrn Gen. 14, 13 u. ö. Num. 21, 28. Jos. 24, 11. Jud. 9, 2—51 u. ö. 1Sm. 23, 11 f. 2Sm. 1, 6 u. ö. [auch im Ortsnamen בְּיַהֲדָה 2Sm. 6, 2, vgl. Parisii] Jes. 16, 8. Eccl. 12, 11. Neh. 6, 18. So haben sich אֱלֹהֵי, אֲדֹנָי, אֱלֹהֵי, wie im Grad der Ehrwürdigkeit, auch im Festhalten der Pluralform abgestuft. — b) Von Adjectt. oder Participp. in Bezug auf Gott¹⁾ braucht der poet. und prophet. Styl auch bisweilen den Plur. ext., wie אֱלֹהִים *Heiligkeit* f. *Heiliger* Jos. 24, 19. Hos. 12, 1. Pr. 9, 10. 30, 3; אֱלֹהֵי u. dgl. Jes. 54, 5. Ps. 121, 5. Eccl. 12, 1. Job 9, 15 (§ 664 ex.).

702 II) Vom multiplicativen Plural sind eigenthümliche Gebrauchsweisen:

1) beim Zählbaren, — a) die Beibehaltung des Plur. in Fällen, wo andre Sprachen Singular-Zusammenfassung brauchen, z. B. קְבֻרוֹת *sepulcra* f. *sepulcretum* Job 21, 32; שְׁחָקִים (*helle*) *Wolken* f. *Himmel* p. Dt. 33, 26. Ps. 68, 35. Pr. 8, 28. Job 35, 5. 37, 18 ff.; יָמִים *Tage* f. *Zeit* in אֶחָד *ein Monat* Zeit u. dgl. Gen. 29, 14. 41, 1. Num. 11, 20 f. Dt. 21, 13. 2Sm. 13, 23. 2Reg. 15, 13. Jer. 28, 3. 11. Dan. 10, 2 f.; נִסְפּוֹת *addita* [sc. mala], *eine Zugabe* [von Leiden] Jes. 15, 9²⁾; שְׁלֹמֹנִים (*Dankgelder*) *Bestechung*³⁾ Jes. 1, 23 (parall. שְׁחָר); — b) die Betonung des im Plur. gegebenen Mehrheits-Sinnes, der je nach dem Begriff des Pluralwortes oder seiner Zubehör durch *etliche* oder *wenige* auszudrücken ist, z. B. יָמִים *etliche Tage* Gen.

¹⁾ nicht aber von den auf Herr bezüglichen, wo der Plur. sich immer als multipl. (Jes. 3, 12 § 664 ex.) oder indefinit. erweist, § 702, e. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 698. — ³⁾ Die andern angebl. Plurr. des „Preises“ (Dietrich a. a. O. S. 41) sind nur metonym. gebrauchte Plurr. mult. (קִסְמִים § 703, e) oder ext. (§ 698, b: שְׁחָרִים).

24,55 (unter 10). 40,4 (über 3, vgl. V. 13 ff.). Jud. 11,4. 14,8. 15,1 (an od. über 30). 1 Reg. 17,7. 15. Dan. 8,27. Neh. 1,4 (unter 30, vgl. dagegen 1 Reg. 18,1. Jer. 13,6); aber *עַל יָמִים* ein Kind von wenig Tagen Jes. 65,20 (dessen Leben erst Tage, noch nicht Wochen misst); — *שָׁנִים* etliche Jahre 1 Sm. 29,3. Dan. 11,5 ff. 2 Chr. 18,2; — *אֲנָשִׁים* etliche Männer, Manche Gen. 12,20. Ex. 16,20. Num. 9,6. Dt. 1,22. Jos. 7,2. 1 Sm. 22,6. 31,3¹⁾. 1 Reg. 11,18. 24. Jer. 26,17. 22. Ez. 14,1. 20,1. Neh. 1,2. (vgl. 2,12) 13,25; — *בְּכֶסֶף שְׂקָלִים* Geld zu mehreren Sekeln (mehr als 1 S.) Lev. 5,15, vgl. Num. 18,16; — *פְּחוּחֵי שֵׁנִי* wenige Handvoll, *פְּחוּחֵי* wenige Bissen Ez. 13,19, vgl. Pr. 28,21 (viele wären mit grösserm Maass zu bezeichnen); — *טַפְחוֹת* wenige Handbreiten, Ps. 39,6²⁾; — c) die Betonung des im Plur. befassten Gattungsbegriffs, wobei die Bestimmung der Unterart oder des Einzeldings unmöglich oder gleichgültig bleibt; also ganz der Ausdruck (daher „Plurr. indefiniti“) des modernen unbestimmten Artikels, den das Hebr. erst selten und spät mit Zahlwort zu geben anfängt; so — a) bei Genitiv-Stellung: *מִנּוֹר אֲרָנִים* Baum eines Webers, B. wie ihn W. haben, 1 Sm. 17,7. 2 Sm. 21,19 (vgl. auch Jud. 5,25 f. § 699, not. 3); *עֶגְתִּי רֶצֶפִים* Kuchen eines Glühsteins, K. wie man auf Glühsteinen bäckt, 1 Reg. 19,6; *לְשׁוֹן לְמוֹדִים* Zunge eines Gelehrten Jes. 50,4; *בְּרִאֲמוֹת* Kind einer Eselin Zach. 9,9³⁾; *זְמַל הַכְּסִילִים* Mühe des d. i. jedes Thoren Eccl. 10,15 (vor einem Pronom. im Sing.); *בְּמִרְיָי* (so zu punctiren) jede Verdüsterung Job 3,5 (s. Hirzel z. d. St.); *זְבִיבֵי מָוֶת* eine oder jede Aus-Fliege, die Art betont, Eccl. 10,1 (mit Praedice. im Sing.); — β) bei praedicativer Stellung: *יִהְיֶה כַּהֵן* dass er ein Höhenpriester werde 1 Reg. 13,33 (also nicht zu ändern); *בְּהֵמוֹת* *הַיִּיבִי* ein Fieh ward ich Ps. 73,22; *לְאוֹת וּלְמִשְׁלִים* zum Zeichen und zu einem (mehrfach möglichen) Sprichwort Ez. 14,8, vgl. 1 Reg. 9,7. Jer. 24,9; — γ) bei Vergleichen mit כִּי, wobei der Plur. den sonst dabei gewohnten Artikel vertritt: Jes. 31,5, vgl. Pr. 26,2 (כִּי) und Knobel z. d. St.; Jer. 4,13. Ez. 26,10. Mi. 1,8. Job 32,19; — δ) bei allerlei unbestimmten Orts-, Person- oder Sach-Angaben mit oder ohne Praepos., wie Gen. 8,4: *עַל הָרִי* auf einem der Berge; 13,12 (doch s. not. 4). Jud. 12,7: *בְּעָרֵי* in einer der Städte; Ez. 19,9: *בְּמִצְדֹת* in eine der Burgen; Pr. 9,3. 14 (vgl. 8,2): *מִרְוֵמֵי קָרַת* auf einer der Höhen der Stadt; Job 17,1: *קְבָרִים לִי* ein Grab (entschieden ein Grab) gehört mir; Neh. 6,2. Ct. 7,12: *בְּכִפְרִים* in einem der Dörfer⁴⁾; — Ex. 21,22: *יִלְדֶּיהָ* ein Kind von ihr (sei's männlich oder weiblich, reif oder unreif, gepaart oder einzeln); Dt. 21,10. 28,48: *אֶחָדֶיךָ* einem deiner Feinde (vgl. *אֶחָדֶיךָ* nachher); ebenso 2 Sm. 24,13 und ähnlich 2 Sm. 12,11 (§ 888 not.); Pr. 3,28 Kt: *לְרֵעִיךָ* einem deiner Freunde (das Q. hat den Plur. verkannt, wie auch Ps. 16,10, § 886, C); — 1 Sm. 17,43 (vgl. 40): *בְּמַקְלוֹת* mit einem Stecken (was also der Aenderung bei Bunsen u. A. nicht bedarf); Gen. 37,8 (vgl. 5). Dan. 2,1 (vgl. 3): *הַלְמֹת* nur von Einem Traume, aber mit Hervorhebung des Traumbegriffs, und bei *יִרְיָ* eines Traums, wie er sie hatte; so auch Gen. 46,2. Ez. 1,1. 8,3. 40,2: *מֵרָאִית* von Einer Vision, mit gleicher Hervor-

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 230. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1098. — ³⁾ Nicht so *בְּנֵי-הַחַמָּים* Jes. 19,11, wo *בֶּן* Abkömmling Mehrerer ist. — ⁴⁾ Ct. 2,9 ist *בֶּן הַחַלְזוֹת* nicht „von einem der Fenster“ (Ewald), sondern (s. Neue Aehrenlese nr. 1546) bald von einem, bald vom andern Fenster und ähnlich vielleicht Gen. 13,12 (s. oben) *בְּעָרֵי* bald in der, bald in jener Stadt. — Zu Ct. 7,12 s. noch Neue Aehrenlese nr. 1606.

hebung¹⁾. Ähnliche griech. und lat. Plurr. s. Hom. II. 20, 268. Aesch. Prom. 67. Eurip. Hec. 349. Virg. Ecl. 4, 49. Aen. I, 4, 8, 503. 10, 79. 12, 60. 799. 876. Liv. 1, 3²⁾; — ε) bei Participp., deren Auflösung mit „einer der, jeder welcher“ der unbestimmten Allgemeinheit wegen auf Eins hinauskommt, bei denen aber die sonst für dergl. gewohnte Artikel-Setzung (vgl. γ) durch Anhänge behindert ist, wie מְחַלְלֵיהָ, שְׁלָחֵיהָ, הַמְכִּינָה u. dgl. Ex. 31, 14. Jes. 10, 15. Pr. 3, 18. 10, 26. 22, 21. 25, 13. 27, 16. 28, 16 Kt. Ähnlich bei einem Adjectiv Pr. 14, 1 n. gew. L.A. (§ 700, c, not.); — d) die Beschränkung des Plur. auf eine bestimmte, der Betrachtung nahe gelegte Mehrheit, wie — ζ) die nächste Mehrheit der Zwei (ohne das duale Paarungs-Merkmal), z. B. הָרֶבֶץ צִוָּחַ *Schwert von [zwei] Schneiden* Pr. 5, 4; nach Aramaism Dan. 12, 7: לְמוֹעֵד מוֹעֲדִים וְחָצִי *auf eine Frist, [zwei] Fristen und eine Hälfte*, vgl. chald. 7, 25: מְדַבֵּר וְעֵדֵינוּ וְפִלְגֵי עֵדֵינוּ, griech. Apoc. 12, 14: καὶ οὐδὲν καὶ καὶ οὐδὲν καὶ ἑξήμισυ καὶ οὐδὲν. Ähnlich ist altsemitisch die *Zwanzig* weder mit einem Ableger von שְׁנַיִם *zwei*, den die Dualform nicht zuließ, noch mit dem Dual der Zehn, der vielmehr *zehnfach* bedeutete (§ 687, e), sondern wie das allein übrig blieb, als Plur. von עֶשֶׂר *zehn* עֶשְׂרִים ausgedrückt; — η) die gewöhnlichste Mehrheit der Rechnung, d. h. bei den Zahlen Drei bis Neun die Verzehnfachung: שְׁלֹשִׁים *dreissig*, אַרְבָּעִים *vierzig* u. s. f.; — θ) die gesammte Mehrheit, d. i. die Allheit, theils — 1) überhaupt, wie in לְבֹקְרִים oder לֵבָ *alle Morgen* Jes. 33, 2. Ps. 73, 14. 101, 8. Job 7, 18; לְרִגְעִים *alle Augenblicke* Job 7, 18. Jes. 27, 3; לְבָרִים *Mann für Mann*; הָרָשָׁעִים *die Bösen [alle]* Ps. 1, 4. Eccl. 8, 14 u. dgl. m. (wo überall לְ oder der Artikel die Allheit mit ausdrückt); theils — 2) innerhalb bekannter Grenzen, z. B. הַשָּׁבָעוֹת *Fest der [abgelaufenen sieben] Wochen* Dt. 16, 9; יָמֵים *Tage jedes Maasses, eine Tagekette, ein Jahr* Gen. 4, 3³⁾. Ex. 13, 10. Lev. 25, 29. Num. 9, 22³⁾. Jud. 11, 40. 17, 10. 21, 19. 1 Sm. 1, 3. 2, 19. 27, 7. 29, 3³⁾. Jes. 32, 10 (vgl. 29, 1). Neh. 13, 6³⁾. 2 Chr. 21, 19 (vgl. § 691).

703 2) Vom Theilbaren, dessen Mehrzahl sich erst mittelbar ergibt, war die Pluralbildung in der Vorstellung erschwerter, ist daher meist beschränkter, seltner oder später⁴⁾ in Gebrauch gekommen. So — a) von Nomm. des einzeln Angesehenen: אֶחָד *Einer*, אֶחָדִים *einerlei* in Appos. zu Plurr. nur Gen. 11, 1. Ez. 37, 17; *einige* nur Gen. 27, 44. 29, 20. Dan. 11, 20; — אֲדָמָה *Erboden*, אֲדָמוֹת *Bodenstrecken, Landschaften* nur Ps. 49, 12; — אֶרֶץ *Erde* oder *Land* (im Ggs. zu Himmel oder Wasser), אֲרָצוֹת *Länder*, im Pent. selten (nur Gen. 10. 26. 41.

¹⁾ Ein Plur. extens. braneht diess מֵרָחֵק nicht zu sein, wie § 695 ex.; es fehlt überall der Artikel, den z. B. הַגְדֻלָּה hat, Dan. 10, 8. — ²⁾ S. Virgil. ed. Wagner III, 888. Das „silvis“ bei Liv. kann freilich auch Pl. ext. sein, vgl. Ovid. Met. 4, 512. Den Fortschritt des Pl. indefin. bei den talmud. und rabbin. Kürzungen des יָמֵים zu יָמִים (S. 470, not. 2) s. bei Dietrich a. a. O. S. 51. — ³⁾ Dass in den so bezifferten Stellen יָמֵים auch *Jahr*, nicht bloss wie unter b: „*etliche Tage*“ bedeutet, zeigt (wie zu Gen. 4, 3 schon Ibn Ezra erkannte) jenes הָעֵץ, das als Grenze ein bestimmtes Zeitganzen voraussetzt, ausserdem das nahe הָרֶשֶׁת und שְׁנֵינִים, und Gen. 4 die Beziehung auf den Jahres-Ertrag (vgl. Ex. 23, 16 und Proben S. 283f.). Wenn man übrigens für יָמֵים das *Jahr* aus der Bedeutung *Zeit* (§ 702, a) ableitet, die sich wie bei הָעֵץ, הָרֶשֶׁת, הָאֵשׁ u. dgl. fixirt habe, so vergisst man, dass die verglichenen Beispp. Singg. sind, und dass jene Bedeutung „*Zeit*“ nur dem deutschen Ausdruck gehört. Dem Hebräer blieben יָמִים immer nur *Tage*; 2 *Jahr Tage*, 1 *Monat Tage* sagte er, wie wir „2 Maass Kirschen, 1 Schock Äpfel“. — ⁴⁾ Wie im Hebraism der Mischna dergl. Plurr. häufiger geworden sind, s. bei Dietrich a. a. O. S. 51, nach Geiger Sprache der M. S. 49.

Lev. 26), sonst nur bei Jer. Ez. Dan. 2 Reg. (woher Jes. 36) Esr. Neh. Chr. und Ps. 105 ff.; — **לָשׁוֹן** *Zunge, Sprache*, Pl. als *Zunge* nur poet. Ps. 31, 21, als *Sprache* Gen. 10. Jes. 66. Zach. 8; — **פֶּה** *Mund, Spitze*, Pl. nur f. *Spitzen, Schneiden*. — *b)* Von Stoff-Benennungen erscheint — **אֶבֶן** *Stein*, auch wo mehrere gemeint sind, noch im Sing. Ex. 15, 16. Jos. 7, 25. 1 Reg. 6, 7. 10, 10; sonst aber, der häufigen Vielheit wegen, schon mit altem Plur. Gen. 31, 46. Ex. 25, 7 u. ö.; — **אוֹר** *Licht*, **אוֹרִים** gewagter Pl. für die *Himmels-Lichter* Ps. 136, 7; — **בֵּר** *Linnen*, Pl. *Linnenstücke* erst Ez. 9. Dan. 12; **שָׁנִי** *Carmesin*, Pl. *C-Zeuge* Jes. 1. Pr. 31; — **בִּצֵר** *Edelerz* Job 22. 36, Pl. *alles E.* 22, 25 (§ 695, 5. 702, 9); — **נֶחֱלִית** *Glückkohle*, Pl. nahegelegt und häufig Lev. 16 u. ö.; — **[קָלָל]** *Koth*, Pl. *Kothrollen* Ez. 4, 12 ff. Zeph. 1, 17; **אֶשְׁפָּחַת** *Mist*, Pl. *Misthaufen* Thr. 4, 5; — **גֶּשֶׁם** *Gussregen*, Pl. *Regenströme* Lev. 26, 4. Ez. 34, 26. Ps. 105, 32. Esr. 10, 9. 13; **מָטָר** *Regen*, Pl. *Regengüsse* Job 37, 6¹⁾; — **דָּגָן** *Getreide*, **הַדְּגָנִים** § 672, 2; — **הַבֵּל** *Hauch, Nichtiges*, Pl. nur Eccl. 1. 5. 12, aber metonym. f. *Götzen* Dt. 32, 21. 1 Reg. 16, 13 u. ö. Jer. 8, 19 u. ö. Jon. 2, 9; — **כֶּסֶף** *Silber, Geld*, **כֶּסָפִי** *Gelder* f. *Geldbeträge* Gen. 42, 25. 35²⁾; — **לֶהָבָה** *Flamme*, Pl. nur Ps. 29, 7. 105, 32; — **נִשְׁמָה** *Athem, Seele*³⁾, als *S.* auch im Pl. Jes. 57, 16; — **עָפָר** *Staub*, Pl. *Staubklümpchen* Pr. 8, 26. Job 28, 6; — **עֵץ** *Holz und Baum*, Pl. für *H.* Ex. 25, 10 ff. Lev. 1, 7 u. a. (auch wo wir bloss „Holz“ sagen, § 702, a), für *B.* Jos. 10, 26. Jud. 9, 8 ff. u. a.; — **פְּגִיל** *Greuel (Unreines)*, Pl. Jes. 65, 4; — **שָׁמֶן** *Fett*, Pl. für *Salben* § 696, b. — *c)* Von den Collectiven bilden die concreten und ursprünglichen natürlich leicht und oft Plurr., wie **גּוֹי** *Volk*, **עַרְמָה** *Haufe*, **צָבָא** *Heer* u. dgl. (s. auch noch **אֵיל** u. a. § 663, 2); auch noch abgeleitete wie **אֶרְחָה**, **הַלִּיכָה** *Karawane* Jes. 21, 13. Job 6, 19; **דִּלְתָּה** *das Armuth* Jer. 52, 15 f.; **אֶמְרָה** *Rede* Ps. 12, 7 u. a.; schwerer und seltner die abstracten wie **בָּקָר** *Rindvieh (Huth)*, Pl. *Rindergruppen* 2 Chr. 4, 3 [über Am. 6, 12 s. J. D. Michaelis und Hitzig z. d. St., über Neh. 10, 37 s. § 722, b]; — **הוֹן** *Vorrath*, **הוֹנִי** *Vorräthe* nur Ez. 27, 33; — **חֵיל** *óvraç*, Pl. als *Heere* nur Dan. 11, 10, als *Schütze* Jes. 30, 6; — **לְבוֹשׁ**, **מְלָבוֹשׁ**, Pl. für *Anzüge* 1 Reg. 10, 5. Ez. 23, 6. 12. Thr. 4, 14; — **עֵשֶׂב** *Kraut*, Pl. *Krautarten oder Krautwüchse* nur Pr. 27, 25; — **תְּבוּאָה** *Einkommen*, Pl. für *(Jahres-) Erträge* Gen. 47, 24. Lev. 25, 15 f. Jer. 12, 13; für *Erzeugnisse* Dt. 33, 14. Pr. 14, 4. 16, 8. — Auch von den dem Collectiv verwandten allgemeineren Zeit-Benennungen sind die Plurr. nur poet. und junghebr., wie von **עַתָּה** § 648, c, von **קִדְמָה**, **[רֵאשִׁית]** Ez. 36, 11 (vgl. 16, 55); **עוֹלָמִים** f. *Zeitperioden* Jes. 51, 9. Eccl. 1, 10. Dan. 9, 24. — *d)* Von den Generalien s. **אָדָם** § 662, 5. 665; — **אוֹרֵב** (§ 665) im Pl. nur, wo die Menge und Ausbreitung in Betracht kommt, Jos. 8, 4 (vgl. 7). Jud. 20, 29 (vgl. 33 ff.). Jer. 51, 12; — **בְּהֵמָה** *Vieh*, Pl. nur poet. Dt. 32, 24. Jes. 30, 6. Jer. 12, 4. Jo. 1, 20 u. ö. Mi. 5, 7. Hab. 2, 17. Ps. 49, 13 u. ö. Job 12, 7 u. ö.; — **חַיָּה** *Gethier und Thier*, Pl. *Thiere* nur poet. Jes. 35, 9. Ez. 1, 5 ff. 3, 13. Ps. 104, 25. Dan. 8, 4; — **יָרֵךְ**, Pl. für *Freunde* nur Jud. 14, 11; **עֵלֶה**, Pl. f. *Blätter, Laubzweige* erst Neh. 8, 15; — **עָנָן** *Wolke*, Pl. nur Jer. 4, § 702, γ; — **עַם**, Pl. f. *Völker* (vgl. bei c) Gen. 17, 16. Dt. 28, 10. Ps. 7, 9 u. a., für *Angehörige*, mit Pronomm. 2. und 3. pers. Gen. 17, 14. 25, 8 ff. u. ö. Ex. 30, 33 u. ö. Lev. 17, 9. 21, 1 ff. Num. 9, 13.

¹⁾ מָטָר zuֹרֵב zuvor scheint nur eine zweite Lesart statt des ungewohnten Plur. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 35. — ³⁾ S. De inferis § 38 ff. 205. 551.

20, 24 u. ö. Dt. 32, 50. Hos. 10, 14, vgl. § 665 ex.; — **צִפּוֹרִים** *Vögelin* Pl. schon häufig Lev. 14. Jes. 31. Ps. 104. Eccl. 9. Neh. 5; — **שִׁיחַ** *Gesträuch*, Pl. Gen. 21, 15. Job 30, 7. — e) Von Abstracten bilden sich, soweit sie Nomm. actionis sind oder werden, und nicht als eigentliche Infinitiv. dienen, am leichtesten Plurr., weil sich das Thun leicht wiederholt, daher — 1) ohne Metonymie: von **אֲשָׁמָה** (§ 628, 1) Pl. Ps. 68, 22. 69, 6. 2 Chr. 28, 10. — **מַגִּירָה** *Macht*, Pl. *Machtthaten* Dt. 3, 24 Q. Ps. 20, 7. 71, 16. 106, 2. 150, 2 (vgl. dagegen § 700, c); — **זֶבַח** u. dgl. für *Opfer*, Pl. Gen. 46. Ps. 50 u. ö., Num. 29. Am. 5. Ps. 20; — **חֶסֶד** *Huld*, Pl. *Huldbeweise* Jes. 55, 3. Ps. 89, 50. 106, 7. 45 (?). Neh. 13, 14. 2 Chr. 6, 42. 32, 32. 35, 26, vgl. dagegen Pl. ext. § 699, wohin auch wohl Gen. 32, 11 gehört¹⁾; — **חֵרֶשׁ** *artificium, opificium*, Pl. Jes. 3, 3. Neh. 11, 35. 1 Chr. 4, 14; — **מַחְשָׁבָה** *Gedanke, Entwurf* Pl. häufig Gen. 6. Jes. 55 u. ö. Pr. 12. Job 5; — **זָקָמָה** s. § 628, 1. 699; — **עֲבָרָה** *Uebervallen*, Pl. *Zornergüsse* Job 21, 30. 40, 11, *ὑβρις* Ps. 7, 7; — **קָסָם**, Pl. *Wahrsagerien* Dt. 18, 10. 2 Reg. 17, 17 oder *Wahrsagerlöhne* Num. 22, 7 (vgl. **כַּסְפֵּי** unter b); — **שִׁבְרָה** *Bruch*, Pl. *Brüche, Schäden* Ps. 60, 4; vgl. dagegen § 694, 2. 700, b; — **תּוֹכַחַת** *Zurechtweisung*, Pl. Ps. 38 f. u. ö. Pr. 6. 29. Job 23; — 2) mit Metonymie: **מְגִירָה** *formido*, Pl. *res reformidatae* Jes. 66, 4. Ps. 34, 5. Thr. 2, 22; — **מִבְטָחָה** *Vertrauen*, Pl. *Gegenstände des V.* Jer. 2, 37.

704 Auch unter den multiplicat. Plurr. sind die Pluralia tantum theils — a) nothwendige, in Sprachgebrauch, Natur oder Sitte begründete, z. B. **אֲדָוָה** *Umstände, Interessen*, nur in der zur Praepos. gewordenen Phrase 'עַל אֲדָוָה [dess] *willen* Gen. 21 u. ö. Ex. 18. Num. 12 f. Jos. 14. Jud. 6. 2 Sm. 13²⁾. Jer. 3; — **בְּכִרִים** *primitiae* Ex. 23 u. ö. Lev. 23 u. ö. Num. 13 u. ö. Ez. 44. Nah. 3. Neh. 10 u. ö.; — **סֻחָוֹת** *σκαῶντα* etc. Ps. 51. Job 38 (§ 639, d); — **לִבְלִים** *Wendeltreppen* 1 Reg. 6; — **מִזְרֹת** *מִזְלֵ* (*Herbergen*) *Thierkreisbilder* 2 Reg. 23. Job 38; — **מַעֲרֵי** *Eingeweide* Gen. 15 u. ö. Num. 5. 2 Sm. 7 u. ö. Jes. 16. 48 u. ö. Jer. 4 u. ö. Ez. 3 u. ö. Jon. 2. Ps. 22 u. ö. Job 20 u. ö. Ct. 5. Rt. 1. Thr. 1 f. 2 Chr. 21 u. ö.; — **מְתָיִם**, *מְתָי* *Männer, Kerle* Gen. 34. Dt. 2. 3. 4. 26. 28. 33³⁾. Jes. 3. 5. 41. Ps. 17. 26. 105. Job 11 (bis). 19. 22. 24. 31³⁾; am häufigsten, und so noch 1 Chr. 17, in der Phrase **מִתֵּי מַסְפָּר**, alles vom veralteten Sing. **מֵת** — der als **מֵת**: *maritus, vir* noch im Aethiopischen, als **מֵתוּ** noch in hebräischen (§ 456, 4) und phöniciischen Nomm. propr. (**מַחְבֻּעֵל**) vorkommt —; — **פְּרִיפּוֹת** *mehrfache Schneide* Jes. 41. Ps. 149; — **נֶקְרִים** *Brodkrümel* (auch 1 Reg. 14); **שְׂרִיסוֹת** *Schrotmehl*; — **רִפּוֹת** *Grütze*, **תְּפִינִי** *klein Gestossenes* 2 Sm. 17. Pr. 27. Lev. 6⁴⁾; — **רֵבִיבִים** *Regenfülle*, **שְׁעִירִים** *Regenschauer* Dt. 32, 2. — Die zahlreichen Nomm. pr. in multiplicativer Pluralform sind als solche, da ein N. pr. überhaupt ohne Zahlunterschied bleibt (§ 662, 3), zwar auch

¹⁾ Im Pl. multipl. zeigt sich 'ח den obigen Stellen nach nur junghebr.; Gen. 32 wäre dieser der Sache nach zwar auch passend; aber **אֲבָתָה** nachher und **קָטָן** vorher sprechen mehr für den Plur. ext. als (später poetischen) Archaism, vgl. § 693 ex. — ²⁾ Zu V. 16 s. Neue Achrenlese nr. 301. — ³⁾ Im Deut. scheint das alterthüml. Wort absichtlich bevorzugt (vgl. § 660, I: **נִיבֵר**); auch dass es nächst dem am meisten im B. Job vorkommt, ist wohl nicht zufällig, da Dt. und Job im Süden geschrieben sind, am nächsten dem Süd-Semiten, wo sich **מֵת** noch als Sing. erhalten hat. — ⁴⁾ aber schwerlich auch **נִבְאָה** (§ 429, 1. 425, e) *Spezerei*, Gen. 37, 25. 43, 11. 2 Reg. 20, 13. Jes. 39, 2; denn zu **נִבְאָה** f. **נִבְאָה** finden sich sonst keine Beispp.; für den Collectiv-Sinn genügt auch das Sing. fem. (vgl. **נִבְאָה**, **נִבְאָה**), und diesen Sing. setzt bei **נִבְאָה** die Pronominalform voraus.

Pluralia tantum, die dabei verbrauchten Appellativa aber theils gar nicht, wie bei רִגְלִים (*Walker*) Stadtn. 2Sm. 17, 27, vgl. 17; מְעוֹנֵי, מְעוֹנִים § 672, 1; מְעוֹנֵי (*habituacula, h. mea*) Mannsn. Esr. 2. 1 Chr. 4, vgl. Ps. 68, 6; מְקִלוֹת (*Stäbe*) Mannsn. 1 Chr. 27, vgl. Num. 22, 27; theils nur in der angewandten Nebenform, wie bei גַּי צְבָעִים und צֶבֶב (*Hyänen-Schlucht*) Ortsn. 1 Sm. 13. Neh. 11, vgl. Jer. 12, 9 LXX; קְרִירוֹת (*oppida*) Ortsn. Jos. 15, 25 u. a., vgl. ib. 49. 60; שְׁעָלָבִים (*Fuchshunde*) Ortsn. Jud. 1, 35, vgl. 1 Sm. 9, 4. Neh. 3, 35; theils nur zufällig, wie bei מַחְזִאוֹת (*visiones*) Mannsn. 1 Chr. 25; תְּצַחֲתִי (*responsa*), Ortsn. einer Levitenstadt Jos. 21, 18. Jer. 1, 1; רְפִידִים (*strata*), Ortsn. eines Lagerplatzes Ex. 17, 19; צְבָאִים, צְבָאִים (*Boden-Anschwellungen?*), Ortsn. Gen. 14. Hos. 11.

705 b) Bloss zufällige Plurr. tantum sind Benennungen solcher Gegenstände, die überhaupt selten, oder am häufigsten in Mehrheit wahrgenommen werden, daher gerade nur in Pluralform benannt vorkommen, obgleich weder Natur- noch Sprachgewohnheit den Singular ausschloss. So Nomm. für — 1) Boden- oder Wasserflächen in wiederholter Gestaltung: אֲשִׁיטִי (*Grundlagen*) Trümmer, גְּבִיטִים, גְּבִיטִים Gipfel, גְּדֵרֹת, גְּדֵרֹת Ufer, זְוִיֹּת, זְוִיֹּת Ecken, חֲנִי, חֲנִי Schlupfwinkel, חֲנִי, חֲנִי spitze Stücke, חֲנִי, חֲנִי schlüpfrige Stellen, חֲנִי, חֲנִי heiße Gegenden, יָמִים, יָמִים warme Quellen, פְּסִים, פְּסִים Felsen, קְרוֹת, קְרוֹת Gruben, מְרִעוֹת, מְרִעוֹת Absätze, מְרִעוֹת, מְרִעוֹת Erdschollen, מְרִעוֹת, מְרִעוֹת krumme Pfade, מְרִעוֹת, מְרִעוֹת Wogen (so auch גְּלִים als *Wellen*), מְרִעוֹת, מְרִעוֹת trübe Wolken, עֲרוֹת, עֲרוֹת nuda loca, פְּעֻלוֹת, פְּעֻלוֹת kahle Stellen, צְבָרִים, צְבָרִים acervi, צְבָרִים, צְבָרִים sonnenverbrannte Stellen, רְבִים, רְבִים Erdschollen, רְבִים, רְבִים Abhänge, רְבִים, רְבִים Steintafeln, רְבִים, רְבִים Tropfen, Trümmer, שְׂרִמֹּת, שְׂרִמֹּת Fluren, שְׂרִמֹּת, שְׂרִמֹּת Vertiefungen; — 2) Gewächse oder Gewächstheile: אֲבִשְׁתִּים, אֲבִשְׁתִּים Melonen, אֲהִלִּים, אֲהִלִּים Aloeholz, אֲלִמְגִים, אֲלִמְגִים (§ 265) Sandelholz, אֲרוֹת, אֲרוֹת Nutzkrauter, בָּאִשִּׁים, בָּאִשִּׁים Herlinge, בָּטִיִּים, בָּטִיִּים Pistacien, בָּצִלִּים, בָּצִלִּים Zwiebeln, בָּרִיִּים, בָּרִיִּים Beeren, בָּרִיִּים, בָּרִיִּים Alrannen, דְּלִיֹּת, דְּלִיֹּת Zweige, הָבִים, הָבִים (§ 294) Ebenholz, הָמִסִּים, הָמִסִּים Reissig, זֶלְזִים, זֶלְזִים Traubengehänge, זֶרְעִים, זֶרְעִים Gemüse, חָרָצִים, חָרָצִים saure Trauben, מְרִיִּים, מְרִיִּים bitter Kräuter, נִשְׁוֹת, נִשְׁוֹת Ranken, נִשְׁוֹת, נִשְׁוֹת Pflanzen, סִרְיִים, סִרְיִים Dornen, סִרְיִים, סִרְיִים Palmzweige, סִרְיִים, סִרְיִים Aeste, עֲדָשִׁים, עֲדָשִׁים Linsen, עֲדָשִׁים, עֲדָשִׁים Zweige (Sg. noch chald. Dan. 4), עֲרִיִּים, עֲרִיִּים Weiden, עֲרִיִּים, עֲרִיִּים Härtinge (der Feige), פְּקִיעוֹת, פְּקִיעוֹת § 719, 5 ex., פְּקִיעוֹת, פְּקִיעוֹת Saatkörner, צִלְזִים, צִלְזִים Lotosbüsche, צִלְזִים, צִלְזִים Sprösslinge, צִלְזִים, צִלְזִים (Aehren-) Bündel, צִלְזִים, צִלְזִים Rosinen, צִלְזִים, צִלְזִים Dornen, צִלְזִים, צִלְזִים wilde Sprossen, צִלְזִים, צִלְזִים Cassia (Sg. noch als N. pr. Job 42), קִשְׁאִים, קִשְׁאִים Gurken, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים Dornen, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים edle Reben, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים verschlungne Ranken, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים Knoblauch, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים Schösslinge, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים § 719, 4, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים Setzlinge, קִשְׁאִים, קִשְׁאִים (hängende) Palmfruchttriebe (?) Ct. 5, 11; — 3) Körper-Theile. oder -Abgänge: אֲבִשְׁתִּים, אֲבִשְׁתִּים Geschwüre, אֲלִי, אֲלִי alae (trop. v. Heeren), אֲלִי, אֲלִי Eier, גְּרִיִּים, גְּרִיִּים Fleischstücke, חֲבִרֹת, חֲבִרֹת Hautflecken, חֲרָאִים, חֲרָאִים Excremente, חֲרָאִים, חֲרָאִים Afterbeulen, חֲרָאִים, חֲרָאִים Nieren, חֲרָאִים, חֲרָאִים Vorderzähne, חֲרָאִים, חֲרָאִים Blößen, חֲרָאִים, חֲרָאִים menstrua¹⁾, חֲרָאִים, חֲרָאִים Glieder-Enden, חֲרָאִים, חֲרָאִים Mistfladen, חֲרָאִים, חֲרָאִים caesaries, חֲרָאִים, חֲרָאִים Spinnenfäden, חֲרָאִים, חֲרָאִים Fäden, חֲרָאִים, חֲרָאִים kleine Stücke, חֲרָאִים, חֲרָאִים casei, חֲרָאִים, חֲרָאִים § 639, 3 und not. 2; — 4) einzelne Thierarten: אֲחִי, אֲחִי Aechzer (Eulen, Marder?), אֲחִי, אֲחִי (pers. „herrschaftliche“) Elpferde, אֲחִי, אֲחִי Henterische (Schakale und Wölfe), אֲחִי, אֲחִי pulli, אֲחִי, אֲחִי Gänse, אֲחִי, אֲחִי Zicklein, אֲחִי, אֲחִי Ratten, אֲחִי, אֲחִי Dromedare (?), אֲחִי, אֲחִי Steppenthiere, אֲחִי, אֲחִי Affen, אֲחִי, אֲחִי Pfauen, אֲחִי, אֲחִי Schakale; — 5) gewisse Menschenclassen: (pers.)

¹⁾ Den Sing. זֶדָה für das Hebr. anzunehmen sind die Wrthbb. durch das arab. عِدَّة nicht berechtigt. § 704. 705

Satrapen, אַמּוֹת *Folksstämme* (§ 642, β), אֶדְלֵי *Edle*, גְּבִירֵי *Barbiere*, גַּמְדִּים *Tapfere* (*Krieger*), כְּתִיבִים *Schriftkenner*, חֲרִים *Edle*, חֲשָׁמִים *Magnaten*, יָגְבִים *Pflüger*, כְּמָרִים *Götzenpriester*, גִּנּוֹת *Genossen*, כְּרָמִים *Winzer*, בְּשָׁפִי *Zauberer*, מְלָחִים *Seeleute*, מְנַזְרִי (§ 292) *Nah. 3, 17*, חֲתִינִים *Tempelknechte*, סְרָנִים *סְרָנִי (Philister-) Hauptlinge*, אַרְבִּיטְרִי *arbitri*, פְּלָגוֹת (*Jud. 5*) oder מַפְלָגוֹת *Gesippe*, פְּרָחִמִים (*pers.*) *principes*, רֹזְנִים (*Abwäger*) *Herrscher*, רַמְכִּים § 652, 8, רַבָּעִים *Nachkommen im 4., 3. Glied*, חֲזָמִים etc. *Zwillinge*, תַּלְפִּיּוֹת *Schaarenreihungen*¹⁾; wie besonders viele Gentilicia nur im Plur. vorkommen, s. schon § 667; — 6) etliche Phantasie-Geschöpfe: גְּלוּלִים (*Klötze*) *Götzen*, חֲמָנִים *Sonnensäulen*, נְפִילִים *Riesen*, עֲצָבִים *idola*, רַפָּאִים *Manes*, שְׂדִים *Götzen*; — 7) Kleidungsstücke und Schmucksachen: בְּלוּיִ *Lappen* (s. jedoch § 441, not. 1), גְּדִילִים *Quasten*, חֲרוּזִים *Schnuren* (v. Perlen u. dgl.), חֲרִיטִים *Taschen*, טְבִילִים *Kopfbinden*, טֹבְטָפוֹת *Gebetriemen*, מְגִבְעוֹת *Priesterbinden*, מַחְלָפוֹת *Haarflechten*, מַחְלָצוֹת *Wechselkleider*, מַלְחִים *panni*, מִסְפָּחוֹת *Um-schläge*, מַעֲטָפוֹת *Frauenmäntel*, נְטִיפּוֹת *Ohrgehänge*, נִקְדּוֹת *Kügelchen*, פֶּתְזִים *Fetzen*, קְרָעִים *Lumpen*, פֶּרְלִים *Perlen*, רַאמוֹת *Korallen*, שֶׁחֲרִינִים *lunulae*, שֶׁבִּיסִים *Netzhauben*, שְׂרָשְׁרוֹת *Ketten*; — 8) Kunstproducte und Werthobjecte: אֶרְסִילִי *rasilia vasa*, אֶסְפִּים *Vorräthe*, בְּרוֹמִים *Damaste*, גְּדִילִים *Quasten* (1 Reg. 7), גְּזִי *Schätze*, מְגִנְדּוֹת (*begehrte*) *Kleinode*, פְּנִים *Opferkuchen*, לְבִיבוֹת *Wickelkuchen*, מְגִנְדּוֹת *Kostbarkeiten*, מַעֲטָפוֹת *Leibgerichte* (vgl. § 701, 2), מַמְתָּקִים *Süssigkeiten*, מְנַעֲמִים *Leckerbissen*, מַסְכָּנוֹת *ταμιᾶν*, מַכְמָנִים *מַצָּפִים (verborgne) Schütze*, מַחְלָצוֹת *Handels-waaren*, מַרְבָּדִים *Lagerdecken*, מַשְׁבָּצוֹת *Goldwirkerei*, מַשְׂמִינִים *fette Bissen*, סָמוֹם *Wohlgerüche*, רַאמוֹת *Korallen*, שֶׁכִּינִים *visenda*, חֲרוּצָפוֹת *Ernährtes* (*Job 22*), תִּימְרוֹת *Säulchen*; — 9) Werkzeuge, Bauwerke, Geräthe: אֶרְסִילִי *Werkzeuge*, חֲרוּצָפוֹת *Brandpfeile*, זִקִּים *Ketten*, זִקִּים *Brandpfeile*, חֲבָתִים *Pfannen*²⁾, חֲרוּצָפוֹת *Maschinen*, חֲרִיטִים *Speichen*, חֲרִיטִים *Naben*, חֲרִיטִים *Schaufeln*, חֲרִיטִים *Keulen* (?), חֲרִיטִים *Grundlagen*, חֲרִיטִים *Giessröhren*, חֲרִיטִים *p. Seile*, חֲרִיטִים *Lichtscheeren*, חֲרִיטִים *Winzermesser*, חֲרִיטִים *Binde-Balken* oder *-Klammern*, חֲרִיטִים *Maasse*, חֲרִיטִים *Saiten*, חֲרִיטִים *sistra*, חֲרִיטִים *Opferschalen*, חֲרִיטִים *Nägel*, חֲרִיטִים *Spiegel* (*Sing.* מִרְאָה *noch* *Mischn. Kelim 14, 6*), חֲרִיטִים *Schöpfbrinnen*, חֲרִיטִים *Angelhaken*, חֲרִיטִים *Kürbe*, חֲרִיטִים *Achsen*, חֲרִיטִים *Bollwerke*, חֲרִיטִים § 627, 1, חֲרִיטִים *p. gezückte Schwerter*, חֲרִיטִים *Angel-löcher* (*cardines*), חֲרִיטִים *Fischerhaken*, חֲרִיטִים *Röhren*, חֲרִיטִים *Schalen*, חֲרִיטִים *קְרָסִים*, חֲרִיטִים *Ställe*, חֲרִיטִים *Glühsteine*, חֲרִיטִים *Wurftacheln*, חֲרִיטִים *Eckleisten*, חֲרִיטִים *Schilde*, חֲרִיטִים § 668, 2, חֲרִיטִים *Querbalcken*, חֲרִיטִים *Kettchen*, חֲרִיטִים *Pfeiler*, חֲרִיטִים *Weg-säulen*; — 10) wiederholte Acte oder Zustände: בְּעִתִּי *S. 493 not. 1*, חֲרִיטִים *Lobgesänge* § 437, f, חֲרִיטִים *הִלְכִיכִי* (§ 696, a. 719, 2), חֲרִיטִים *Schmeicheleien*, חֲרִיטִים § 702, a, חֲרִיטִים § 698, g, חֲרִיטִים *Zauberkünste*, חֲרִיטִים *Begierden*, חֲרִיטִים *Stiche*, חֲרִיטִים *Schläge*, חֲרִיטִים *Täuschungen*, חֲרִיטִים § 679, c, חֲרִיטִים *p. (zer-streuende) Nordwinde*, חֲרִיטִים *Krankheiten*, חֲרִיטִים *Erpressungen*, חֲרִיטִים *Wunderthaten*, חֲרִיטִים *Versammlungen* (s. § 695, 5), חֲרִיטִים *Lüsterungen*, חֲרִיטִים *Listen*

¹⁾ S. Aehrenlese S. 87 f. Neue Aehrenlese nr. 1563. — ²⁾ im Sing. wenigstens andrer Bedeutung, s. die Wrtbb. — ³⁾ 1 Chr. 9, 31, wo das „Backwerk“ erst in מִשְׁכֵּהוּ liegt.

Num. 25, סָטִים, שׁ' *Vergehungen*, עֲשָׂתוֹת *Anschläge*, פְּקֻדִּים *Befehle*, רְפָאוֹת *Heilversuche*, *Heilmittel*, שְׁעִפִּים, שְׂרָעַ' *Gedanken*, שְׁגִיאוֹת *Verirrungen*, שְׁלִמְנִים § 702, *a*, תְּהַלְכוֹת *Festzüge*, תּוֹלְדוֹת eigentl. *Geburtsfülle*, daher *Geschlechtsfolge*, *Geschichte* Gen. 10, 32. 2, 4 u. ö., תְּהַבְלוֹת *Leitungen* (mult. Pr. 12, 5. Job 37, 12), תְּמָרוֹקִים § 698, *a*. — Vgl. noch רְאשׁוֹת § 703, *c*.

706 Dem geschlechtlichen Gebrauche nach erscheinen:

1) bei Adjectiven aller Art die Plural-Endungen יִם, — וֹת — *a*) wo die Adjectt. allein stehn, wenigstens so weit sie Personen oder belebten Wesen gelten, — *b*) wo sie zu Substantt. bestimmten Geschlechts treten, ohne Einschränkung und Ausnahme streng so geschieden, dass יִם — für die Masc. c., וֹת für jederlei (formelle und ideelle) Femm. bleibt, z. B. חֲכָמִים *σοφοί*, חֲכָמוֹת *σοφαι*; נְכָרִים *peregrini*, נְכָרִיּוֹת *peregrinae*; הַנִּשְׂאָרִים *relicti* (sc. milites), הַנִּשְׂאָרוֹת *relictae* (sc. oves); סְחָרִים *שחורים* *schwarze Rosse*, פָּרוֹת *magre Kühe*, הַלְּאִנוֹת *den verlorenen Eselinnen*, von אֶחָד; בְּרוֹת הַצִּיּוּבִים *gehaueene Cisternen*, vgl. בּוֹר *leere Cist.*; גְּדֻלּוֹת *grosse Steine*, vgl. גְּדֻלָּה, § 649, *a*. Wo aber — *c*) ein Plur. des Adjectt. allein gestellt auf Sächliches geht, also dem abendländischen Neutral-Plur. entspricht, nimmt er in der Regel die Feminin-Pluralform וֹת an (vgl. § 623, *b*), z. B. גְּדֻלּוֹת, קְטָנוֹת *magna, parva*; נִפְלְאוֹת (*secreta*) *singularia, mirabilia*. — Nur für Vorzügliches oder Auffälliges hat der poet. und prophet. Styl auch das männliche יִם — behalten, z. B. Pr. 8, 6. 16, 13. Jes. 45, 2.

707 Den Unterschied der Masc.- und Femininform, den der Neutral-Gebrauch der Adjectt. im Sing. zeigt (§ 623, *b*. 624, 2), hat der Plur. multipl. nicht fortsetzen können, weil die damit bezeichneten Sachen in der Vorstellung des mehrfachen Einzelnen von selbst concret werden. Daher — 1) von Adjectt. ohne Unterschied Femininplurr. im Neutral-Sinn: אֶפְיֻלוֹת *ὄψυμα* Ex. 9, 32¹); — בָּאוֹת *ventura* Jes. 41, 22; — גְּדֻלּוֹת *magna* Dt. 10, 21. 2Reg. 8, 4. Ps. 71, 19. 106, 21. Job 5, 9. 9, 10. 37, 5 u. a. (zu עֲשֵׂה). Ps. 12, 4 (zu דִּבֶּר); — הַדְּשׁוֹת *nova* Jes. 42, 9. 48, 6; — חֲלֻקֹת (v. חֲלַק, § 669 ex.) *glatte Stellen* Ps. 73, 18; *glatte Worte* Jes. 30, 10. Ps. 12, 3f.; — הַמְּדוּדוֹת *begehrte [Kleinode]* § 699; — טְבוֹת *bona* (m. דִּבֶּר und אָמַר) 2Reg. 25, 28. Jer. 12, 6. 52, 32. Neh. 6, 19; — יְקָרוֹת *pretiosa* Ps. 45, 10²); — כְּרוֹתוֹת *dolata (ligna)* 1Reg. 6, 36. 7, 2. 12; — מְרוֹת *acerba* Job 13, 26; — נִסְתָּרוֹת *revelata et occulta* Dt. 29, 28. — נְדִיבוֹת *generosa* Jes. 32, 8; — נִהְרָסוֹת *diruta* Ez. 36, 36; — נִסְפּוֹת § 702, *a*; — נִרְאוֹת *metuenda* 2Sm. 7, 23. Jes. 64, 2. Ps. 45, 5. 106, 22. 1Chr. 17, 21; als Subst. Dt. 10, 21. Ps. 145, 6; — נְעִימוֹת *suavia* Ps. 16, 11; — נִפְלְאוֹת (§ 706, *c*) bei דִּבֶּר *dira* Dan. 11, 36; bei עֲשֵׂה *הִרְאָה mira* Ex. 34, 10. Jos. 3, 5. Mi. 7, 15. Ps. 72, 18. 86, 10 u. ö.; als Subst. (*miracula*) m. Adjectt. und Pronomm. Ex. 3, 20. Jud. 6, 13. Jer. 21, 2. Ps. 9, 2. 136, 4 u. ö. 1Chr. 16, 12ff.; — נִצְרוֹת *reservata* Jes. 48, 6; — רִגִּידוֹת *rigida* Pr. 18, 23; — צִחוֹת *distincta* Jes. 32, 4; צִחְצִחוֹת ib. 58, 11 s. § 705, 1; — קְדָמְנִיּוֹת *priora* Jes. 43, 18; — קְטָנוֹת *parva* Zach. 4, 10; — קָשׁוֹת *dura* Gen. 42, 7. 30; — רְאשִׁיּוֹת *prima, pristina* Jes. 41, 22. 42, 9. 43, 18. 46, 9. 48, 3. 65, 17; — רְבוֹת *multa* Job 16, 2. 23, 14; — רְפוֹת *lenia* Job 40, 27;

¹) Das Fem. braucht hier nicht durch die Subjecte bedingt zu sein, vgl. Targ. — ²) also nicht „unter deinen Geliebten“, s. dagegen Aehrenlese S. 48. — Zach. 14, 6 ist für יְקָרוֹת anders zu lesen, s. Neue Aehrenlese nr. 1021.

— רַעוּת *mala* Dt. 32, 23. Ez. 6, 9. Ps. 40, 13. 55, 16. 140, 3. Pr. 15, 28; als Subst., wie schon im Sing. oft, Dt. 31, 17 ff. 1 Sm. 10, 19. Ez. 20, 43. Ps. 141, 5; — שְׂמִמּוֹת *vastata* Jes. 61, 4. Die gebildete Sprache der BB. Jes. u. Job ist, wie man sieht, am reichsten an solchen Beispp. Wenn sich aber einige derselben mit Adverb. übersetzen lassen, wie טְבוּחַ *gütig* Jer. 52 u. ö., צָחוֹת *deutlich* Jes. 32, עֲזוּת, קִשּׁוֹת, נִרְפוּת *frech, hart, sanft, furchtbar, wunderbar* Ps. 65, 6. 139, 14. Job 37, 5. Dan. 8, 24: so liegt dabei im Hebräischen doch noch die Plural-Vorstellung mehr oder minder offen zu Grunde. — 2) Einzelne Adject. des Vorzüglichen oder Auffälligen erscheinen im höhern Styl wie zum Persönlichen erhoben, und so im Plur. masc. gehalten: הִדְרִים (*loca tumida* Jes. 45, 2; — חֲרִירִים *torrida* Jer. 17, 6 (§ 705, 1); — הַשְּׂמָאִים *ib.* 19, 13¹⁾; — יִשְׁרִים *recta* Pr. 16, 13; — נְיָרִים *seurá* *ib.* 8, 6; — שְׁלִשִׁים *principalia* (?) *ib.* 22, 20 Q. ²⁾; — בְּנֵי עֵינַיִם *auf's Lieblichste* Ps. 16, 6³⁾. Job 36, 11 (doch beides auch als Plur. extens. annehmbar, § 699).

708 II) Von den Substantiven haben nur

A) die gleich dem Adjectiv zwiespaltigen, die nach § 625 f. 633 ff. 659, c schon im Sing. von Einem Stamm zweierlei Geschlechtsform (meist verschiedenen Sinnes) bilden, diese Genus-Unterscheidung auch im Plur. mit —וֹת und —וֹת fortgesetzt, wie שָׂרָה *Fürst, Fürstin*, Pl.: שָׂרִים, שָׁרוֹת; פָּרָה *Farr, Fürse*, Pl.: פָּרִים, פָּרוֹת; מְעוֹנָה *Wohnung*, Pl.: מְעוֹנוֹת, מְעוֹנִים; אֲרָחָה *Wandrer, Wandrerzug*, Pl.: אֲרָחִים, אֲרָחוֹת; יוֹנֵק *Säugling*, Pl.: יוֹנְקֵי, יוֹנְקוֹת; שִׁירָה *Gesang, Gesangstück*, Pl.: שִׁירִים, שִׁירוֹת. Ausnahmen hiervon sind äusserst wenige, hauptsächlich nur der vorn kürzenden Unterscheidung wegen (§ 565, 2): אִישׁ, אֲנָשִׁים *Mann, Männer*; אִשָּׁה, נָשִׁים *Weib, Weiber*.

B) Von den übrigen Substantiven aber haben im Verlaufe der Sprachentwicklung, meist ohne darum ihr Singular-Genus zu ändern, — 1) etliche Femm., Communia und Ambigua das anfangs zweigeschlechtliche —וֹת behalten; — 2) viele Masc. und einige Ambigua oder (§ 711) Incerta ihrer femininartigen Bedeutung wegen schon ausschliesslich —וֹת angenommen; — 3) sehr viele Nomm. aller Art nach Unterschieden der Wortbedeutung und Gebrauchsweise oder unter den Wechsellern des Sprachgebrauchs nach Landschaft, Zeitalter, Stylgattung (vgl. § 650, 2), zweierlei Numerusform bekommen und behalten.

709 1) Die Femm. und Communia, welche ausschliessend den Plur. auf —וֹת zeigen, sind — a) einzelne solche, die von ursprünglich männlicher Bedeutung und Form her —וֹת behalten haben, z. B. ⁴⁾ עִיר *Stadt* f. (erst als *Wachthurm* m., vgl. עִיר Jes. 15), Pl. עִירִים f., z. B. גְּדִלּוֹת *עִירִים* *Kameel* c., Pl. גְּמָלִים c. § 659, 2; — b) am meisten solche, deren Gegenstände öfter und eher in der Mehrheit wahrgenommen werden und sich deshalb mit der alten Pluralform (gen. comm.) neben der jüngern Feminin-Geltung oder -Form erhalten haben, z. B. אֲבָבִים f. *Steine*, zu אֲבָן f.; זִיגִים f. *Ziegen*, zu זִיג f.; יוֹרִים f. *Tauben*, zu דְּבָרִים f. *Bienen*, zu נְמִלִים m. *Ameisen*, zu נְמִלָּה f. *Aehren*, zu שְׂבָלִים c. *aviculae*, zu צִפּוֹר c.; — c) einige solche, die bei zweiseitiger Auffassung ihres Begriffes einerseits —וֹת als

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 831. — ²⁾ Aber dem Kr. תְּלִשִׁים giebt hier הַיּוֹם V. 19 den Vorzug, s. Bertheau z. d. St. — ³⁾ Gegen die „lieblichen Gegenden“ s. Olshausen z. d. St. und schon Proben S. 57 f. — ⁴⁾ Wo sich Constructions-Beispp. für das Genus des Plur. finden, ist es bei den Plurr. mit „m. f.“ angegeben; wo kein „m. f.“ steht, fehlen die Beispp.

Plur. mult. oder ext., andererseits הָּ als Fem. Sing. angenommen haben, z. B. הָּטָה *Weizen*, כְּסָמַת *Spelt* als Gewächs, הָּטָרִים, כְּסָמִים *W.*, *Sp.* als Gut und Waare; הָּטָה *Einsterniss* neben הָּטָרִים *fiestre Strecke*, § 689, A. 694, 2.

Dass manche Ambigua, erst im Uebergang zur Feminin-Geltung begriffen (הָּ *Weg*, הָּ *Thor* u. a., § 650, 2), oder im Feminin-Gebrauch auf besondere Fälle beschränkt (הָּ *Volk* u. a., § 650, 1), dabei noch durchweg הָּ — behalten haben, kann nicht auffallen.

710 2) Die Masc., welche ihrer Aehnlichkeit mit Femm. wegen ausschliessend den Plur. auf הָּ zeigen, sind sämmtlich solche, deren Gegenstände zunächst (vgl. § 709, b) öfter und eher in der Einheit wahrgenommen oder vorgestellt wurden, und die von diesem Singular her den personartigen Masculin-Rang behalten, aber mit ihrer im Culturfortschritt erfolgten Vervielfältigung oder vielfachen Vorstellung der Stufe des Sächlichen oder Weiblichen näher gerückt, davon wenigstens die Form des Feminin-Plur. angenommen haben. So

A) im sächlichen Bereiche (§ 625): — 1) von Stoffen, z. B. עָפָר *Staub*, מָטָר *Regen*: עָפָרוֹת, מָטָרוֹת (§ 703, b); — 2) von Acten: קוֹל *Laut*, חֶלֶם *Traum*: מִקְלוֹת m., חֶלְמוֹת m.; — 3) von Producten: צִדּוֹר *Bündel*, קִיר *Wand*: צִדּוֹרוֹת, קִירוֹת;

B) im weiblichen Bereiche (§ 633f.): — 4) von Gewächsen: אֶשְׁכָּל *Traube*, עֵשֶׂב *Kraut*: אֶשְׁכָּלוֹת, עֵשְׂבוֹת; — 5) von Geräthen und Werkzeugen besonders viele, als: כִּסֵּא *Thron*, שֻׁלְחָן *Tisch*, לֵיחָ *Tafel*, נֹאד *Schlauch*, שׁוֹפָר *Trompete*: כִּסְאוֹת m., שֻׁלְחָנוֹת m., לֵיחֹת m., נֹאדוֹת m., שׁוֹפָרוֹת m.; — 6) von Körpertheilen: לֵב, לֵבָב *Herz*: לִבּוֹת, לִבְבוֹת, זָנָב *Schwanz*: זָנָבוֹת m., עוֹר *Haut*: מְלוֹרוֹת m.; — 7) von Kleidungsstücken: כִּפּוֹת *Kopfbund*: כִּפּוֹת; — 8) von Orten oder Zeiten wieder viele, als: אֶרְמוֹן *Palast*, מְקוֹם *Ort*, מִזְבֵּחַ *Altar*, תֵּנָה *Tenne*, אֶכֶר *Acker*: אֶרְמוֹנוֹת, מְקוֹמוֹת m., מִזְבְּחוֹת m., תֵּנָחוֹת, אֶכְרוֹת; von לַיִל *Nacht*: לַיִלוֹת m.; — 9) von Collectiven: אוֹצֵר *Schatz*: אוֹצְרוֹת m., vgl. noch § 712, a; — 10) von Abstracten (vgl. ib.), insbesondre Würdenbezeichnungen (§ 634, 10. 645): אָב *Vater* (ursprüngl. *editio*): אֲבוֹת m., שֵׁם *Name*: שְׁמוֹת m.

711 Wie dagegen die ideellen Femm., soweit sie nicht dem Dual unterwürfig (§ 680) oder beim Plur. auf הָּ — verblieben sind (§ 709), recht und regelmässig die Mehrzahl auf הָּ bilden (אִמָּה *Mutter*, אֶסְלִין *Eselin*, אֶרֶץ *Land*, אֶרֶץ *Pfad*, רֹחַב *Strasse*, תַּל *Thal*, בְּאֵר *Brunnen*, עֵרֶשׁ *Bett*, טוֹפֵף *Topf*, בֵּיכֶר *Becher*, אֶפְצֵעַ *Finger*, בָּרָח *Daumen*, רֶחֶל *Pflock*, חֶרֶב *Schwert*, הֵלֶה *Helle*, נֶפֶשׁ *Seele*): ebenso haben auch einige Ambigua (§ 650), die der steten Feminin-Geltung schon nahe, oder im Zahlverhältniss jenen Masc. von § 710 gleich sind, bereits ausschliessend den Plur. auf הָּ angenommen, wie לְשׁוֹן *Zunge* (vgl. לֵב, קוֹל § 710, 6. 2), עֶרֶב *Abend* (vgl. לַיִל § 710, 8), רֵיחַ *Wind*, גֵּיט *Geist* (vgl. נֶפֶשׁ).

Wenn aber mehrere Nomm., deren Genus aus Mangel an Constructions-Beispp. unbestimmbar bleibt (*Incerta*, § 612, B), entweder — 1) neben Sing. ohne Femininform einen Plur. auf הָּ zeigen, oder — 2) nur in Plural-Beispp. auf הָּ vorkommen (§ 694ff. 704f.): so können zwar beide auch ideelle, die letztern sogar formelle Femm. gewesen sein. Doch nach Parallelen und andern Merkmalen ist von den erstern und selbst einigen der letztern zu vermuthen, dass sie trotz jenes הָּ Masc. oder Ambigua waren, z. B. הוֹץ *Gasse*, גַּסֶּס *Gassen* (vgl. הָּ § 709), סְלִסְלוֹת *Korbgeräthe* (vgl. סְלִיחַ m., נֹאדוֹת m., § 710, 5).

712 Die sehr zahlreichen Nomm., welche zweierlei Numerus-Form neben einander zeigen, sind — *a*) solche, die ihrem sonst herrschenden וְת für gewisse Einzelfälle וְם — oder וְי — vorgezogen haben, theils aus mehrererlei Grund, wie אָרִי *leo*, stets אֲרִיּוֹת *m.*, 1mal אֲרִיּוֹם (l. אֲרִיּוֹם!) *leunculi*; דֹּר *Geschlecht*, stets דֹּרוֹת *m.*, דָּרִים nur in דָּרִים, u. a. m., theils nach später missbräuchlicher Abkürzung vor Pronominal-Suffixen (§ 576), z. B. צָבָא *Heer*, stets צְבָאוֹת *m.*, auch צְבָאוֹתֵי *u. s. f. meine, unsere H.*, aber צְבָאוֹי *Ps. 103*; עֲוֹן *Missethat, Schuld*, stets עֲוֹנוֹת *m.*, auch עֲוֹנוֹתֵי, עֲוֹנוֹתֶיךָ, עֲוֹנוֹתָי, aber עֲוֹנוֹיךָ *Dan. 9. Ez. 28*; — *b*) solche, die nach Unterschieden des Wortgebrauchs für eine oder die andre Gebrauchsweise eine oder die andre Numerus-Form angenommen haben, nämlich — *a*) nach Vorgang der Femm. paritatis (§ 626, 4. 630) für das Lebendige, Bewegliche, Natürliche וְם — oder וְם —, für das Leblose, Nachgebildete וְת, z. B. יָד *Hand*, יָדִים *Hände*, יָדוֹת *Lehnen, Zapfen, Theile etc.*; עֵין *Auge*, עֵינַיִם *Augen*, עֵינֹת *Quellen*; צִנִּים *Dornen*, צִנּוֹת (*Fischer-)* *Haken*; — *β*) nach Vorgang der Femm. unitatis (§ 626, 5. 631) für den Plural. extens. וְם —, für den Plural. multiplic. וְת, z. B. מִשְׁכְּבֵי *concupitus*, מִשְׁכְּבוֹת *cubacula*; אִימִים *Schrecken*, אִימוֹת *Schrecknisse*; für den unbeschränkten Plural. multiplic. וְם —, für den distributiv oder possessiv beschränkten וְת, z. B. גִּמְעִים *Gemücher*, הַגְּמִעֹת *die einzelnen G.*, אֲלָמִים *Garbe, Garben*, אֲלָמֹתֵיכֶם *eure G.*; — *γ*) nach Vorgang der Femm. vilitatis (§ 626, 6. 632) für das Werthvolle וְם —, für das Werthlose וְת, z. B. נָשִׁים *Weiber*, אִשּׁוֹת *Weibsbilder* (verächtl.); נַעֲלִים *Schuhe*, נַעֲלוֹת *Latschen*; כְּפָרִים *Silberscheiben* (*Talente*), בְּרֹדוֹת *Brod-scheiben*; גִּדְּרֵי *catuli*, גִּדְּרֹת *catelli*; — *δ*) nach mehrererlei eigenthümlichen Begriffsunterschieden, z. B. מִחָרִים *Lager* als Räume, מִחָנוֹת *Lager* als Vereine; הַצִּדִּים (*ländl.*) *Gehüfte*, הַצִּדּוֹת (*Haus- und Tempel-)* *Höfe*; זִכְרֹנִים *Denksprüche*, זִכְרֹנוֹת *Denkbücher*.

713 *c*) solche, die nach Wechseln des Sprachgebrauchs eine oder die andre Numerus-Form angenommen haben, nämlich — *a*) judäisch וְם —, ephraimitisch oder simeonitisch וְת, z. B. אֲהֻלִּים *Aloe*, ephr. אֲהֻלוֹת *vestes*, ephr. 1mal בְּגָדוֹת *m.*, מִסְפֵּי, תַּנְחִימִים, simeon. מִסְבוֹת, תַּנְחִמוֹת; — *β*) vulgär וְת für וְם —, z. B. צִאֲרוֹת *Hals*, מִסְמְרוֹת *Nägel*, f. צִאֲרֵי, מִסְמְרִים; — *γ*) prosaisch dünn und gewöhnlich וְם —, poetisch klang- oder sinnvoll וְת, z. B. יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*; רִמִּים, poet. auch רִמּוֹת *m.*, שָׁנֹת, שְׁנֵי *Wald*, עָב *Wolke*, וְעָרִים, עָבִים, poet. auch וְעָרוֹת *m.*, עָבוֹת; — *δ*) althebräisch noch וְם —, oder in altgewohnter Bindeform auch bei Spätern noch וְי —, junghebräisch oder ohne Bindeform וְת, z. B. בְּחָרִים *Jugend*, תַּעֲזִיכִים *Entzücken*, im Eccl. בְּחָרוֹת, תַּעֲזִיכוֹת; רִיסֵי *Risse*, פְּרָצִיּוֹת erst bei Ezech.; selfner umgekehrt althebr. וְת, junghebr. incorrect, mit nächstgelegener oder gesucht alterthümlicher Form וְם —, z. B. כֶּסֶף *Becken*, כֶּסֶף, nur Jer. 52 כֶּסֶפִּים.

714 Für die zwiespältigen Substt. machen — 1) die bei Collectiven u. dgl. häufigen Fälle keine Ausnahme, wo von Einem Theil des Paares der Plur. ungebrauchlich oder doch nicht zu finden ist, z. B. שֹׁשֶׁנֶה שֹׁשֶׁן, שֹׁשֶׁנָה שֹׁשֶׁר, אֲנִיָּה אֲנִי, Pl. nur אֲנִיּוֹת, שֹׁשֶׁרוֹת, שֹׁשֶׁנִּים (§ 663, 2); הֶגֶה דָּג, סִסָּה סִיס, הֶגֶה דָּג, Pl. nur הֶגֶרִים, מִרְאֵה מִרְאָה, נִקְמָה נָקָם, סִסָּה נָקָם, Pl. nur מִרְאֵה, נִקְמָה (1. 643 ex.). Ausnahmen

¹⁾ Diese Form kann indess auch als Plur. für מִרְאָה gelten, da sich das Unterscheidende des Sing. מִרְאָה an den Beispp. nicht zeigt (§ 702, δ). Dann ist der Fall mit לְבוֹשׁ neben לְבוֹשֶׁת vergleichbar und gehört zu nr. 2 u. § 716, 2.

sind nur — 2) einzelne Beispp., wo nach § 710, 6. 712, *a* schon das Masc. *זֶה* hat, wie bei *לֵב*, *לִבָּת*, Pl. *לְבוֹת* v. *לֵב* (§ 716, 6); *פֶּה*, *פִּיּוֹת*, Pl. *פִּיּוֹת*, jener v. *פֶּה* (§ 719, 1); *נָה*, *נָה*, § 716, 8; oder wo das Fem. schon bei lediger Form *זֶה* braucht (§ 711), wie bei *אִמָּה* Mutter, Pl. *אִמּוֹת*, unabhängig vom Fem. vilit. *אִמָּה* (§ 632); oder wo endlich das sexuelle Fem. *— ים* behalten (§ 709, *b*), aber die Unterscheidung dem Vordertheil des Nom. überlassen hat, wie bei *אֲנָשִׁים*, *נָשִׁים* § 708.

Ungleich zahlreicher sind die Abweichungen vom adjectivischen Gebrauch des *— ים* und *זֶה* bei solchen Substt., die für ein- oder zweierlei Genus-Geltung im Sing. nur einerlei Genusform haben, wie *יֹנֵה* Taube, *מֶלֶךְ* Wort, *עִיר* f. Stadt, *גָּמֶל* e. Kameel, *דֶּרֶךְ* m. und f. Weg, durchweg mit *— ים* *אָב* Vater, *אֹצֵר* m. Schatz, *רוּחַ* m. und f. Wind, Geist, durchweg mit *זֶה* *נֶעַל* f. Schuh, *מִגְדָּל* m. Thurm, mit *— ים* und *זֶה*. Die scheinbare Halt- und Regellosigkeit auf diesem Gebiete, wonach sich etwa 40 Femm. ($\frac{2}{3}$ formelle, $\frac{1}{3}$ ideelle) mit Plur. nur auf *— ים*, an 60 Masc. mit Pl. nur oder fast nur auf *זֶה*, und über 100 Nomm. mit zweierlei Numerusform finden, hat man, wo nicht von der letzten Art so deutliche Beispp. wie *נָדָרִים*, *נִדְרוֹת* u. dgl. vorlagen (§ 712, *a*), aus verlornen männlichen oder weiblichen Singularformen, jüngst wenigstens aus dem höhern Alter und weitem Sinn des *— ים*, so wie anderseits aus dem Femininartigen mancher Masc. zu erklären gesucht. Aber — *a*) Ersteres setzt eine unglaubliche Zahl verlorener Sprachformen ohne Grundangabe für den Verlust voraus, und widerspricht der Erscheinung, dass jene Plurr. auf *— ים* meist fem., jene auf *זֶה* meist masc. bleiben; — *b*) das Zweite erklärt nicht, warum nur jene 40, nicht andre Femm., den Plur. auf *— ים* behalten, die Masc. aber erst im Plur., nicht schon im Sing., Femininform angenommen haben; — *c*) Beides überlässt eine Menge Fälle der blossen Willkür, wo dasselbe Nom. abwechselnd *— ים* und *זֶה* hat; — *d*) Beides lässt die abendländischen analogen Beispp. unbeachtet, wie ähnlich den Femm. mit *— ים* *σταδῖος* (von *στάδιον*), coelos, porros, siseres (zu porrum, siser n.); ähnlich den Masc. mit *זֶה* *δρομά*, *κλεινθα*, *καλά*, *λύγνα*, *ὄνπα*, *ταράα*, carbaso, sibila, Tartara (poet.), *δεσμά*, *σῖτα*, *σταθμά* (auch pros.) zu *δρομός*, carbasus u. s. f.; ähnlich denen mit *— ים* und *זֶה* frenos frena, joci joca, margitarum -orum, Orte Oerter, und mit Sinnunterschied loci loca, Worte Wörter, Bande Bänder, Gesichter Gesichte, Capitale Capitäl u. dgl. m. Wie bei diesen, war auch bei den zahlreichen hebr. Beispp. — *e*) am meisten die Art des benannten Gegenstands zu beachten, namentlich — *a*) sein in der Erfahrung gegebenes Zahlverhältniss. Denn „Taube, Biene, Feige, Stein, Wort, Schrift“ u. dgl. kamen ja zunächst in der Mehrheit zur Anschauung, wurden am frühesten oder mit am frühesten in der Mehrheit benannt¹⁾, bekamen und behielten daher auch den alten gemeinsamen Plur. auf *— ים*. Dagegen „Staub, Laut, Wind, Traum, Wand, Traube, Thron, Tisch, Trompete, Haut, Herz, Schwanz, Kopfbund, Acker, Altar, Nacht, Abend, Heer, Vater, Mutter, Name“ u. dgl. wurden sämtlich zuerst als Einheiten aufgefasst und vorgestellt; ihre Vervielfältigung oder vervielfachte Vorstellung gehört erst der fortgeschrittenen Cultur an, daher

¹⁾ Am meisten auch für solche Nomm. (Taube, Biene, Aehre, Dorn u. dgl.) hat das Arab. kürzere und ursprünglichere Collectivformen zum Plur., und abgeleitete Femm. unitatis zum Sing.

auch ihre sächliche oder weibliche Benennung in der Mehrheit einer spätern Sprachbildungs-Epoche. Eben so ist — β) das Naturverhältniss zum Sächlichen oder Weiblichen zu beachten, wonach die Grundtriebe zur Singular-Femininbildung auch auf die Pluralform wieder einwirken, aber nicht bloss die bereits erkannten Plurr. der Femm. paritatis (wie bei קָרוֹת יָרֵיחַ , צִנּוֹת צִנִּים u. dgl.), sondern auch die der Femm. unitatis, vilitatis, der Collectiva und Abstracta. Endlich ist nicht zu übersehen — γ) der Gang der Sprachentwicklung im Allgemeinen, der schon bei den Singg. das Eindringen der Feminin-Form oder -Geltung im Fortschritt begriffen zeigte, am meisten im Vulgären und Landschaftlichen (§ 609 ex. 611 ex.), bei den Plurr. auf ות aber, die dem jüngern und schwächern Sprachtriebe angehörten, meist nicht mehr Kraft genug hatte, auch die gewohnte männliche Geltung zu ändern¹⁾. — So mag sich der gesammte hebr. Genus-Gebrauch für Sing. und Plur. in etwa drei Schichten festgesetzt haben, denen sich zwar nicht jeder Einzelfall bestimmt zuweisen lässt, von denen jedoch im Allgemeinen der ältesten fast alle Plurr. auf —ים , die meisten Femm. sexualia und unitatis, und die meisten einförmigen Singg. masc. oder fem., sowie die animalischen, ideellen Femm. entstammen, der mittlern die Plurr. fem. auf ות , die meisten sächlichen ideellen Femm., die meisten Femm. parit., vilit., collectiva, abstracta, der jüngsten endlich noch einige dieser ideellen und formellen Femm. Sing. und sämmtliche Plurr. masc. auf ות . — Rein willkürlich oder zufällig bleibt so nur Einzelnes bei dem incorrecten Ezechiel und dem bunten, aus Alt und Jung schöpfenden Chronisten, wo sich die Stylarten und Zeitalter gemischt haben, daher oft kurz hinter einander dieselben Nomm. mit —ים oder ות ohne Sinn- oder Gebrauchsunterschied vorkommen.

715 1) Plur. auf —ים ausschliesslich zeigen dem Allen nach — α) von früherer Masculin-Geltung her — α) die animalischen Communia: בָּקָר *Rindvieh* (§ 660, 15. 703, c), Pl. ?²⁾; גָּמֶל *Kameel*, Pl. m. f. § 660, 16; דָּב *Bär*, Pl. ? ib. 17]; חֲמֹר *Esel*, Pl. m. ib. 20; פָּרָא *Waldesel*, Pl. m. ib. 22; — β) die Ambigua: נֶפֶשׁ *Weinstock*, Pl. ?; עֵימָר *Eimer*, Sg. f., Pl. m. § 657, 3; אֶרֶץ *Rad*, Pl. m. und f., s. ib.; הַבֵּל *Seil*, Pl. m. 2Sm. 8, 2; מַצְרָה *maceria*, Pl. m. ?; תְּהוֹר *Ofen*, Pl. ?; שֶׁעַר *Thor*, Pl. m. Ps. 24, 7; דֶּרֶךְ *Weg*, Pl. m. Dt. 28, 7. Ez. 21, 24 ff., Pl. f. Thr. 1, 4 (§ 657, 2); עָם *Volk*, Pl. m. Jes. 17, 12; עָרִים in einem Sinn f., § 656 ex.; — γ) die Femm.: עִיר *Stadt* (§ 709), Pl. f. Dt. 1, 28; מֵצֵה *Metze*, Pl. f. Gen. 18, 6; ausserdem nach § 648: רֶפֶת *Stall*, Pl. ?; חֵק *Gesetz*, Pl. f. Esth. 3, 8; לֹחַק m. *Loch*, Pl. f.; פֶּת *Bissen*, Pl. ?; — δ) vom frühern Plural-Gebrauch her — δ) die Communia: פְּגִישׁ *Buhle*, Pl. f. m. 2Sm. 15, 16. Ez. 23, 20; צִפּוֹרִי *Voglein*, Pl. f. Lev. 14, 4 ff. Jes. 31, 5. Eccl. 9, 12, Pl. m. oder c. Ps. 104, 17 (§ 660, 24); — ϵ) die Femm.: זֵזָה *Ziege*, Pl. f. Gen. 30, 35; זִיבָה *Zibbe*, Pl. f. Ct. 6, 6; יוֹנָה *Taube*, Pl. f. Ez. 7, 16; תּוֹרֵת *Turtel*, Pl. f. Lev. 5, 7; שִׁלְיָה *Wachtel*, Pl. ?; צִפְרָדֵּי *Frosch*, Pl. f. § 652, ϵ ; בִּינָה *Biene*, Pl. f. Dt. 1, 44; מְלָכָה

¹⁾ Wenn einzelne hebr. Nicht-Femm. mit Plur. auf ות im Arab. auch für den Sing. die Feminin-form haben, wie בּוֹר , זֶנֶב , מֶצֶר u. a., so zeigt diess eben nur grössere Stärke des Feminin-Bildungstriebes, hinter dem das Hebr. zurückgeblieben ist, nicht aber die Herkunft der hebr. Plurr. auf ות (gen. masc.!) von verlorenen Singg. auf —ה . — ²⁾ Die mit „?“ bezeichneten Plurr. finden sich nur ohne Constructions-Beispiel, von denen mit „m. f.“ s. § 709, not. 4.

Ameise, Pl. m. Pr. 30, 25¹⁾; חֲזִקְתָּ *Wurm*, Pl.? ²⁾; בִּיצִים *Eier*, f. Jes. 10, 14. Job 39, 14 f., Sg. בִּיצָה בִּיצָה noch ³⁾ Mischn. Terum. 10, 12. Beṣa 1, 1. 'Edaj. 7, 1. Kelim 5, 2. 17, 14. Para 5, 6; תְּאֵנָה *Feige, Feigenbaum* (Gen. 3, 7 u. ö.) oder *Feigenfrucht* (Mischn. Bikkur. 3, 1 vgl. Terum. 4, 9), Pl.? *Feigenbäume* Am. 4, 9, Pl. f. *Feigenfrüchte* Jer. 24, 2 ff.; חֲבִלָּה *Feigenkuchen*, Pl.?; אֶצִּיָּה *Acacie* Jes. 41, 19; Pl.? nur in עֵצֵי שָׁרִים *A.-Holz* Ex. 25 u. ö., עֲמֻדֵי שֵׁ' *Säulen v. A.* ib. 26, 32 ff. u. ö.; זִמְרָה *Ranke*, Pl. מִי? nur Nah. 2, 3; גִּינְסֵר *Ginster* (§ 653), Pl.? Ps. 120, 4. Job 30, 4; שְׁבֻלָּה *Aehre, Spross*, Pl. f. Gen. 41, 5 ff. Zach. 4, 12 (§ 367, c); גִּלְחָלֶת *Glückskohle*, Pl. f. Ez. 1, 13; אֶבֶן *Stein*, Pl. f. Ex. 28, 11 ff. u. ö.; לִבְנֵה *Backstein*, Pl.?; פְּרִיָּים *Korallen*, Pl.? (doch nach Pr. 31, 10 wahrsch. fem.), Sg. פְּרִיָּה oder פְּנֵה noch als N. pr. 1 Sm. 1, 2 ff. (Mss.); מִנִּים *Saiten*, Pl.? Ps. 150, 4, doch im Syr. fem. Ps. 33, 2; auch den Sg. fem., der hebr. מִנָּה wäre, hat noch das Syr. Job 9, 17; מִלָּה *Wort*, Pl. m. Job 4, 4. 15, 3. 19, 23 (doch nur mit Verbalformen, die nach § 936 auch gen. comm. sind); אֲשֵׁר *Schritt*, Pl.? מִלָּה *Fuss*, Du. f. Pr. 6, 18; Pl. f. (Tritte, Male) § 684 ex.; — c) von zweiseitiger Begriffsfassung her — ζ) die concreten Femm.: חֲטָה *Weizen, שְׂעֵרָה Gerste, בִּסְמָת Spelt*, sämmtlich als Gewächs (§ 637), als stehende Saat, Ex. 9, 31 f. Dt. 8, 8. 32, 14. Jes. 28, 25. Jo. 1, 11. Ps. 81, 17. Job 31, 40, vgl. Syr. Marc. 1, 28. Joh. 12, 24, wie als einzelnes Korn, Mischn. Kil'aj. 1, 9. Talm. Hieros. Mo'ed q. 3, 1; הָשִׁים, שְׂעֵרִים, בִּסְמִים *W., G., Sp.* als gehäuftes Gut, in Halmen wie in Körnern, doch letzteres gewöhnlich, daher von verbrannter oder gefährdeter Ernte 2 Sm. 14, 30. 1 Chr. 11, 13; mit גֶּרֶן *Tenne* Rt. 3, 2; mit קָצִיר *Ernte* Gen. 30, 14. Rt. 1, 22 u. ö., vgl. Syr. Luc. 3, 17; mit סֶלֶת, קָמַח, לֶחֶם, עֵגֶה (*Mehl, Brod*) Ex. 29, 2. Num. 5, 15. Jud. 7, 13. Ez. 4, 9. 12; mit Maassangaben Lev. 27, 16. 1 Reg. 5, 25. 2 Reg. 7, 1 ff. Jer. 41, 8. Ez. 4, 9. 13, 19. Hos. 3, 2. Ct. 7, 3. Rt. 2, 17. 3, 15 ff. 2 Chr. 2, 9; mit זֶרַע, דֹּשֵׁן, חֲבֵט (*säen, dreschen, klopfen*) Jud. 6, 11. Jer. 12, 13. 1 Chr. 21, 20; mit הֵבִיא, נָתַן, רָכַל, שָׁלַח (*bringen, geben, handeln, senden*) 1 Reg. 5, 8. Ez. 27, 17. 1 Chr. 21, 23. 2 Chr. 2, 14; nur beim poet. חֶלֶב (*Fett*) חֲטָה und הָשִׁים Ps. 81, 17. 147, 14; שֵׁ', ה' auch im Plur. fem. Mischn. Kil'aj. 1, 1. Machschir. 3, 3; — עֲדָשִׁים *Linsen* Gen. 25, 34. 2 Sm. 17, 28⁴⁾. Ez. 4, 9, fem. Mischn. Ma' ser. 5, 8, neben rabbin. עֲדָשָׁה f. *Linsenkorn*, Raschi zu Lev. 13, 39; — פִּשְׁתָּה *Lein* als Gewächs, Saat, Ex. 9, 31; פִּשְׁתִּים f. (vgl. Jos. 2. Jes. 19) *Flachs, Linnen* und (mit צֶמֶךְ) *Baumwolle* als Erntegut Jos. 2, 6; als Fadenstoff Jud. 15, 14. Ez. 40, 3; als Kleiderstoff Lev. 13, 47 f. 52. 59. Dt. 22, 11. Jes. 19, 9. Jer. 13, 1. Ez. 44, 17 f. Pr. 31, 13⁵⁾; ähnlich auch noch — מֶרְקָה מֶרְקָה *Salbengemisch* Ex. 30, 25. Ez. 24, 10 (bildl.). Job 41, 23. 1 Chr. 9, 30. 2 Chr. 16, 14, neben מֶרְקָה einzelne *Salbenwürzen* Ct. 5, 13. Anders aber — י) die Abstracta אֲהָבָה *Liebe, חֹשֶׁךְ Dunkelheit* neben אֲהָבָה *Liebschaft* oder *Lieblichkeit, חֹשֶׁךְ dunkle Strecke*, § 694, 2. 699, a.

¹⁾ Dass hier die bezüglichlichen Verbal- und Pronominal-Plurr. nicht als gen. comm., sondern als masc. zu fassen sind, zeigt der Zusatz לֹא יָזַן. — ²⁾ Der Sing. חֲזִקְתָּ kommt nur noch als Nom. pr. (§ 506, b) oder als Appellativ für die *Farbe* vor, s. d. Wrtbb. — ³⁾ Die Wrtbb. führen den Sing. nur aus dem Syr. und Arab. an. — ⁴⁾ Aber 23, 11 ist für עֲדָשִׁים sicher עֲדָשִׁים (*Garbenhaufen*) zu lesen, s. Neue Aehrenlese nr. 430. — ⁵⁾ Vom Fem. unit. פִּשְׁתָּה *Leindocht*, wahrscheinlich mit Plur. in יָזַן, s. schon § 631, b. Das dort aus Hos. 2 angeführte פִּשְׁתִּי von [פִּשְׁתִּי] ist als Sing. eines Nom. generale (§ 665, vgl. חֲזִקְתָּ, חֲזִקְתָּ) zwar annehmbar, könnte aber auch als Plur. פִּשְׁתִּי gelautet haben, vgl. Lev. 13, 48. 52.

716 2) Plur. auf הַם ausschliesslich zeigen unter den Masc. mehrere Nomm. — 1) von Stoffen: עָפָר *Staub* (m. Eccl. 12, 7), Pl.? § 703, *b*; מָטָר *Regen* (m. Dt. 11, 17), Pl.? ib.; — 2) von Acten: זָמִיר *Harfenspiel, Lustgesang* (m. Jes. 25, 5), Pl.? nur poet. 2 Sm. 23. Jes. 24. Ps. 95. 119. Job 35 (Sg. זָמִירָה als N. pr. 1 Chr. 7); חֲזִיוֹן *Vision* (m. 2 Sm. 7, 17), Pl.? auch nur poet. Jo. 3. Job 4, 7; חֲלוֹם *Traum* (m. Gen. 41, 25), Pl. m. ib. 37, 20; מְרָאָה? *Traumgesicht*, s. S. 505, not. 1; צוֹם *Fasten* (m. Jes. 58, 5), Pl.? erst Esth. 9, 31; קוֹל *Laut* (m. Gen. 39, 14), Pl. m. Ex. 9, 29 u. ö., nur von Donner- oder Fluthengetös Ex. 20. 1 Sm. 12. Job 28. 38. Ps. 93, 4; — 3) von Producten: צֶרֶד *Bündel oder Körnchen* (m. Hagg. 1, 6. Am. 9, 9), Pl.? für *B.* nur Gen. 42, 35; קִיר *Wand* (m. § 658, 28), Pl.?; שְׁתוּחַ *Pfeiler*, m. Jes. 19, 10. Ps. 11, 3; — 4) von Gewächsen: אֶשְׁכֵּל *Traube*, als Fruchtart im Allgem. verschieden von עֵנָב *Weintraube* (m. Num. 13, 23), Pl.?; עֵשֶׂב *Kraut* (m. Gen. 1, 12), Pl.? § 703, *e*, doch vielleicht ephraim. (§ 720); — 5) von Geräthen und Werkzeugen: אוֹב *Wasserschlauch*, und bildlich ¹⁾ *Murmeler, Necromant*, Pl. m. Job 32, 19. Jes. 8, 19; נֹאֵר *Schlauch*, Pl. m. Jos. 9, 4, 13; גֹּרֶל *Loos* (m. Lev. 16, 8. Jon. 1, 7), Pl.?; דֶּרֶבֶן *Stachel* (m. Wajjiqra 291) 1 Sm. 13, 21. Mischn. Kelim 9, 6; Pl.? Eccl. 12, 11 (vgl. § 492, *e*); הַשְׁבָּנוֹת *machinae* (auch bildlich) m. Eccl. 7, 29, vgl. 2 Chr. 26, 15; כִּסֵּא *Thron* (m. Pr. 16, 12), Pl. m. Ps. 122, 5; לֵיחַ *Tafel*, Pl. m. Ex. 34, 4. Dt. 9, 10 u. ö.; מִזְלֵג *Gabel* (m. 1 Sm. 2, 14), Pl. m. מִזְלָגוֹת m.? Ex. 27, 3 u. ö. ²⁾; מוֹצְקוֹת *Giess- oder Leitröhren* (am Armleuchter) m. Zach. 4, 2 ³⁾; נֵר *Leuchte* (m. Pr. 13, 9 u. ö.), Pl. m. Num. 8, 2; צִנְהָרוֹת *Röhren*, m. ³⁾ Zach. 4, 12; שׁוֹפָר *Trompete* (m. Am. 3, 6), Pl. m. Jos. 6, 6 ff.; שֻׁלְחָן *Tisch* (m. Ez. 23, 41), Pl. m. 40, 39 f.; — 6) von Körpertheilen: זָנָב *Schwanz* (m. Jes. 9, 14), Pl. m. 7, 4; חֲזֵה *Thierbrust* (m. Lev. 7, 31), Pl.? 9, 20 f.; טַפַּח *Handbreite* (m. Ez. 40, 43), Pl.? Ps. 39, doch vgl. § 719, 1; לֵב *und* לֵבָב *Herz* (m. Ex. 14, 5. 2 Reg. 22, 19 u. ö., § 658, 16), Pl. m. לְבָבוֹת 1 Chr. 28, 9, לְבוֹת Jes. 44, 18. Ps. 7, 10 u. ö. Pr. 15, 11 u. ö. ⁴⁾; מִצֵּחַ *Stirn* (m. Ez. 3, 8, zu Jes. 48, 4 s. § 618, *k*), Pl.? nur Ez. 9, 4; עוֹר *Haut* (m. Job 7, 5 ⁵⁾ u. ö.), Pl. m. Ex. 25, 5. 26, 14 u. ö.; — 7) von Kleidungsstücken: צִיֵּר *Zier* (m. Ez. 7, 20, im Syrischen formell. Fem.), Pl.? Jer. 3, 19, § 821, *f*; צִיֵּרָה *Kopfbund* (m. Zach. 3, 5), Pl.? Jes. 3, 23; — 8) von Orten und (§ 641, *e*) Zeiträumen: אֶרְמוֹן *Palast* (m. Jer. 30, 18), Pl.? Am. 1, 4 ff. Thr. 2, 5 ff. u. ö.; בּוֹר *Grube* (m. Gen. 37, 24 u. ö., auch als *Cisterne* noch nicht fem. wie das verwandte mehr mütterliche בְּאֵר *Brunnen von Quellwasser*), Pl. m. ib. 20. Jer. 2, 13 u. ö.; גָּג *Dach* (m. Mischn. ⁶⁾ 'Erub. 9, 2), Pl.? nur poet. u. proph. Jes. 15, 3 u. ö. Jer. 19, 13 u. ö. Zeph. 1, 5. Ps. 129, 6; גֶּרֶן *Tenne* (m. § 654), Pl.? 1 Sm. 23, 1. Hos. 9, 1. Jo. 2, 24 (fem. Mischn. Peah 2, 5 f. Bekor. 9, 5); מִזְבֵּחַ *Opferstatt, Altar* (m. Gen. 33, 20), Pl. m. Num. 23, 1; מִזְרוֹת

¹⁾ S. De inferis § 205 ff. 240 f. 561. — ²⁾ Ein eigentliches Constructions-Beisp. des Plur. findet

sich zwar nicht; aber er steht mit andern Plurr. m. auf הַם Ex. 27. 2 Chr. 4, 16; und den Sing. der Wrtbb.

kennt weder der bibl. noch der talmud. Hebraism, auch die Mischna braucht nur מִזְלָג. — ³⁾ Das

מוֹצְקוֹת der Wrtbb. ist in Form und Bedeutung falsch; eben so das „f.“ bei צִנְהָרוֹת. — ⁴⁾ Die einen Pl.

auf הַם fordernde Punctuation לְבָבוֹת Nah. 2, 8 ist nur einer vollern minder gewohnten Pronominalform

un nöthig ausgewichen (לְבָבוֹתָהּ, vgl. Ez. 13, 17) und begründet keine Ausnahme. — ⁵⁾ S. Neue Achren-

lese nr. 1446. — ⁶⁾ Wo die Sprache der Mischna nicht spätere Entartung und Incorrectheit zeigt, son-

dern der Analogie treu bleibt, ist sie hier u. a. O. zur Ergänzung des bibl. Beispiel-Mangels benutzt worden.

(Herbergen) *Thierkreisbilder* m.? Job 38, 32¹⁾; *מִצָּר* *Burg* (m. 1 Chr. 11, 7), Pl.? Jud. 6, 2. Jer. 48, 41 u. a.; *מָקוֹם* *Ort* (m. § 658, 21, vgl. noch *Mischna*. Berak. 9, 1. Zebach. 11, 4), Pl. m. Jud. 19, 13²⁾. 2 Sm. 17, 9³⁾. Jer. 8, 3 nach gew. LA., doch s. Hitzig z. d. St.; *נֶהַר* *Weiler, Anger* (m. Ez. 34, 14), Pl. m. Ps. 65, 13, also dem simeonit. Fem. Sg. *נָהַר* (Job 8) noch fremd; *שָׂדֶה* *Acker* (m. Lev. 27, 24 u. ö.), Pl. m. (?) Jer. 32, 15, fem. *Mischna*. Kil'aj. 6, 5³⁾; *תְּצָאוֹת* *Grenze* (§ 694, 1) m.? Jos. 19, 29 Kt.; *לַיְלָה* *Nacht* (m. Gen. 40, 5 u. ö.), Pl. m. 1 Sm. 30, 12. Job 2, 13; — 9) von Collectiven: *אֹצֵז* *Schatz, Vorrath* (m. Pr. 21, 20), Pl. m. Jer. 20, 5. Pr. 10, 2; *מֵעֵשֶׂר* *Zehnter* (m. *Mischna* Berak. 7, 1), Pl.? Num. 18, 28. Dt. 12, 6 ff. Am. 4, 4. Neh. 12, 44; vgl. aber § 720 ex.; — 10) von Abstracten: *אָב* *Vater*, als Würdenname (§ 645) urspr. Abstract, in den Bindeformen *אָבִי*, *אֲבִי*, womit auch Frauenamen anfangen, noch erkennbar als *editio, origo*, daher⁴⁾ Pl. *אֲבוֹת* m. Jer. 7, 18 u. ö.; *שֵׁם* *Name* (m. Gen. 17, 5. Ps. 8, 2 u. ö.), Pl. m. Ex. 28, 10; *עֵץ* s. § 718, b.

717 Hierher gehören aber auch noch — a) Ambigua, die schon im Sing. der steten Feminin-Geltung nahe gerückt, im Plur. ausschliessend Femininform haben, wie — *רוּחַ* *Wind, Geist* (§ 656), Pl. *רוּחוֹת*, f. *Winde* stets fem. Jer. 49, 36. Ez. 37, 9 u. ö. Zach. 2, 10 u. ö. Dan. 8, 8 u. ö. 1 Chr. 9, 24; — *מַקֵּל* *Stab* (§ 656. 716, 5), Pl. *וִיט* noch m. Zach. 11, 7; — *לָשׁוֹן* *Zunge* (§ 656. 716, 6) Pl.? § 703, a; — *עֶרֶב* *Abend* (§ 657, 4. 716, 8) Pl.? nur Jer. 5, 6. — Wie *אֵוֶת*, *הֶלֶת*, *שִׁבֶּת*, *תְּרוֹם* u. dgl. als formelle Femm. *וִיט* haben mussten, s. § 648. 611, f. 621, 4.

b) *Incerta*, die im Sing. wie Plur. ohne Constructions-Beispiel, doch den Sing. ohne, den Plur. mit Femininform zeigen, also entweder auch Ambigua oder ideelle Femm. (§ 711) oder nach § 710. 716 Mascce. sein müssen. Letzteres ist bei fast allen solchen das Wahrscheinlichere, wie bei — *אַשְׁפָּחַת* *Mist* (vgl. § 716, 1) Pl. § 703, b; — *רוֹמֵם* [*Lobes-*] *Erhebung*, *שִׁנְיוֹן* *Dithyramb* Ps. 66, 17 (vgl. § 716, 2), Pl. Ps. 149, 6. Hab. 3, 1; — *פָּרֶט* *Haar- oder Blüthenspitze* (vgl. § 716, 4) Num. 6, 5. Ez. 44, 20, Pl. bildlich Dt. 32, 42. Jud. 5, 2 (§ 645), ders. Pl. auch von andern vorragenden Spitzen *Mischna*. Nazir 7, 3; — *אֶבֶן* *Becken* (vgl. § 716, 5), Pl. Ex. 24, 6. Jes. 22, 24; *מוֹט* *Tragstange* Num. 4, 12 (verschieden von dem nur verkürzten *מוֹטָה* Nah. 1, 13), Pl. 1 Chr. 15, 15⁵⁾; *רְתוּק* *Kette* Ez. 7, Pl. 1 Reg. 6, 21. Jes. 40, 19 (§ 297, g); — *שֵׁת* *Gesäss* (vgl. § 716, 6) Jes. 20, Pl. 2 Sm. 10, 4; — *רָעַל* *Taumel* Zach. 12, *רָעִלוֹת* *Taumeltücher, Schleier* (vgl. § 716, 7) Jes. 3, 19; im Arab. auch als Sg. masc.; — *חֵיץ* (vgl. § 716, 8) *Aussenseite, Aussenraum, Gasse* Gen. 6, 14. Jer.

¹⁾ Hier lässt sich freilich das *י* masc. auch auf den Act des *הִצִּיאַ* beziehen, vgl. jedoch nachher *בְּנֵי*; — ²⁾ Indess haben hier achtbare Mss. und Edd. *בְּאֵחָז*, s. de Rossi. Wenn hiernach *מָקוֹם* im Genus geschwankt hat, so beschränkt sich das Fem. wenigstens auf die Fälle § 657, 4, a. — ³⁾ Die *Mischna* braucht aber freilich auch schon den Sing. *שָׂדֶה* als Fem., eine Veränderung des Sprachgebrauchs, die nächst dem Fortschritt des Fem. überhaupt (§ 714, f) für dieses Nom. auch den später so zersplitterten Grundbesitz zur Ursache haben mag, der aus jedem *שָׂדֶה* nur ein *הֶלֶקֶת ש'* gemacht hatte, s. daher Peah 2, 5. f. Kil'ajim 2, 3. 5. Schebi'it 4, 7. Ohalot 18, 4. Dass im bibl. Hebr. *שָׂדֶה* stets nur Sing. und ein Plur. *שָׂדִים* oder *שְׂדִים* nicht annehmbar ist, s. § 821, not. — ⁴⁾ Der Annahme, dass *אֲבוֹת* ein collectiv. Sing. nach der Form *אֲחֵית* sei, widerspricht die aram. und arab. Pluralbildung. Wie im Arab., Aram. und Rabbin. auch ohne Abstractform die Nomm. für „Vorgesetzter (türk. Aga), Arzt, Hirt, Meister“ den Plur. fem. annehmen, s. bei Gesenius Lgb. S. 530. Wie die hebr. Plurr. *בְּנֵי*, *פְּתוּחֵי*, *פְּתוּחֵי* für Manneswürden schon Singg. fem. zur Grundlage haben, s. § 645. — ⁵⁾ in den Wrtbb. unrichtig vermergt.

37, 21. Job 18, 16, Pl. *Gassen* 1 Reg. 20, 34. Ps. 18, 43 u. a., *Felder* Pr. 8, 26. Job 5, 10; — [מַעְבֵּר] st. cstr. מַעְבֵּר mit dem der Flexion nach nur zum Masec. auf — zulässigen Plur. ext. מַעְבְּרֹה § 694, 2; verschieden davon מַעְבְּרָה *Uebergangsort, -anstalt* mit Plur. multipl. Jes. 10, 29. 16, 2. Jer. 51, 32. Jud. 3, 28. 12, 5 f.; — סָבֵל *Last* (vgl. § 716, 10), 1 Reg. 11. Ps. 81. Neh. 4, 11; Pl. Ex. 1, 11. 2, 11. 5, 4 f. 6, 6 f. ¹⁾).

c) Pluralia tantum auf הָ, nothwendige wie zufällige, § 694 ff. 704 f. Von diesen sind — I) als Femm. erkennbar oder annembar — a) der Construction nach, da die meisten nur selten vorkommen, sehr wenige; von den Plurr. ext. gar keine, von Plurr. multipl. etwa nur כְּלִיֹּת *Nieren* Ex. 29, 13 f., מַחְלָפוֹת *Haarflechten* Jud. 16, 13 ff., שְׁקַעְרוֹתָה *Vertiefungen* Lev. 14, 37; — β) Parallelen nach: קַצִּיעוֹת *Cassia*, vgl. קַצִּיעָה N. pr. Job 42; פְּתִיחוֹת poet. f. חֲרָבוֹת (§ 711) Ps. 55, 22, vgl. 59, 8; מִרְאֹת *Spiegel*, פְּתוֹת *Angellöcher* m. Singg. auf הָ — noch in der Mischna, § 705, 9. 630, b; קְשׁוֹת *Schalen*, vgl. קֶסֶת und chald. קֶסְרָה; — γ) der Wortbildung nach die Adjectivformen (§ 706) wie z. B. חֲמִדוֹת (§ 705, 8. 701, 2), הַבְּרוֹת, מוֹשְׁכוֹת, מוֹשְׁכוֹת (§ 705, 9), בִּירְיֹת, בִּתְחִיחוֹת (§ 705, 9. 694, 1); auch wohl die meisten Substt. mit ת vorn, da diese schon im Sing. die Femininform lieben, § 697 ff. 705; — δ) der Wortbedeutung nach die Thiernamen חֲפָפְרוֹת Fem. epicoen. (§ 636, δ. 659, 3), כְּרָפְרוֹת „*Dromedare*“, Fem. sexuelle (vgl. Hdt. 3, 105) Jes. 66, 20, wenn anders die Deutung dort richtig ist ²⁾); vielleicht aber auch noch andre Nomm. von Producten, Gewächsen u. dgl., die im Sing. mehr ihres Gleichen unter den formellen Femm. als Masec. haben; — II) als Incerta für die Sprache selbst viele räumliche oder abstracte Plurr. wie סְבִיבוֹת, מְרִאֲשׁוֹת, אֲדוֹת, בְּנִדוֹת u. dgl. (§ 694 f. 700 ex. 704), die bei steter praepositionaler oder praedicativer Stellung gar nicht zu ausgebildetem Genus-Gebrauch gelangt sein mochten; — III) als sicher oder wahrscheinlich Masec. — ε) den Parallelen nach: פִּיפִיּוֹת in Vgl. m. פִּיּוֹת § 719, 1; סִלְסִלוֹת *Korbgeräthe* Jer. 6, 9, in Vgl. m. סִל, סִלִּים (m. Gen. 40, 18. Ex. 29, 3); כְּרָפְרוֹת (s. δ), wenn es *clitellae* sind, in Vgl. m. כֶּר Gen. 31, 34; — ζ) der Wortbildung nach Wörter wie חֲרָפְרוֹת, רִפְסָדוֹת, בִּילָפּוֹת (§ 705, 9), מִגְדָּנוֹת, עֲשֵׂתָנוֹת (ib. 8. 10), da sich Substt. solcher Formen (Plurilitera, dilatata, aucta m. וְיָן) nicht leicht als formelle Femm. zu belasten pflegen; — η) der Wortbedeutung nach das persönliche כְּנֹת (§ 645), auch wohl die sächlichen אֲנָדוֹת, מַעְדָּנוֹת (§ 705, 9) in Vgl. m. חָבֵל und [מוֹסֵר], wovon noch מוֹסְרֵי § 720, 6; גְּרָגְרוֹת (§ 695, 4) in Vgl. m. צִנְאָרִי; und so wohl auch noch einige Sachbenennungen, die ihres Gleichen mehr unter den Masec. mit הָ als unter den Femm. haben. Aber bei diesen und noch mehr bei allen übrigen bleibt die Entscheidung unsicher, das Beispiel semitischer Stammverwandten nicht unbedingt maassgebend (§ 612 ex.), und die rücksichtslos durchgängige Bezeichnung mit f. (statt f.?) in den Wrtbb. sehr ungenau.

718 Von den Substt. mit zweierlei Mehrheitsform sind zuvörderst einige auszuscheiden, die bei sonst herrschendem Plur. auf הָ — a) aus mehrerlei Grund für gewisse Einzelfälle ים — vorgezogen haben. So — אָרִי *Löwe* (m.

¹⁾ Einen Sing. סָבֵל haben nur die Wrtbb., die Plurr. im Text setzen ihn nirgends voraus. Nach den Intpp. und Wrtbb. wäre auch מוֹסֵר *Mauer* (Ps. 18, 30. Gen. 49, 22) hierher zu ziehen, wozu מוֹסְרוֹת und מוֹסְרוֹת Job 24, 11. Jer. 5, 10 als Plurr. gehören sollen. — ²⁾ S. aber Neue Aehrenlese nr. 795.

1 Sm. 17) urspr. *Gerauf, Raub* (vgl. λέωρ λείωρ, λῆς, λεία v. m. λεία, ληστής), nach der Spur seines Einbruchs in Abstractform benannt (vgl. אָבִי, אָבִיר u. a.), daher in dieser Form nur poet. auch ohne, prosaisch nur mit dem Artikel 1 Sm. 17, 34 ff. 2 Sm. 23, 20. Am. 3, 12. 5, 19. 1 Chr. 11, 22; Num. 23, 24. 24, 9. Jud. 14, 18. Ez. 22, 25. Pr. 22, 13 u. ö. Thr. 3, 10; viel häufiger aber pros. und poet. in der concreten ¹⁾ Adjectivform אָרְיָה (m. Ps. 22) als *Räuberischer, Raubthier* Jud. 14, 5 ff. u. a. Gen. 49, 9. Ps. 22, 14 u. ö. Job 4, 10. Jes. 11, 7 u. ö.; doch als Gegenstand der Furcht und selbst (wie noch bei den Arabern) der Ehrfurcht im Plur. stets wie אָבִי (§ 716, 10) mit dem וֹת der Abstracta und Würden, sowohl für wirkliche Löwen Jud. 14, 5. 2 Reg. 17, 25. Nah. 2, 12 u. ö. (m. 2 Reg. 17), wie für löwenartige Menschen Jer. 50, 17. Zeph. 3, 3 u. ö. (m. Zeph. 3), und für Löwenbilder 1 Reg. 7, 29. 36. 10, 19 (m. 1 Reg. 10); für letztere nur 1 Reg. 10, 20: אָרְיָה, aber sichtbar im Ggs. zu vorerwähnten grossen für kleinere Löwenbilder, daher mit ungewohntem dünnerem ים — und höchst wahrscheinlich auch mit dünnerem Deminutiv-Vocal אָרְיָה zu lesen (vgl. גְּרִיּוֹת zu גְּרִי Ct. 1, 8. Gen. 27, 9); obwohl schon der Chronist 2 Chr. 9, 18 den Unterschied aus gewohnter Lust am Grossen nicht anerkannt oder aus verarmter Sprachkunde nicht erkannt, daher auch die Punctuation „arajim“ wie „arajot“ vorgeschrieben hat. Auch für „zwei Riesenlöwen“ hat sich in der Zusammensetzung 2 Sm. 23, 20 noch אָרְיָאִל (1. אָרְיָאִל) erhalten ²⁾. — לָבִי oder voller לָבִיא (f. Ez. 19, 2 Kt. § 652, 8), urspr. *Schlinger (vorans)*, des schwächern Wortlauts oder hastigern Frasses wegen im allgemeineren Sprachgebrauch auf die *Löwin* beschränkt, daher Pl. לָבִיּוֹת Jos. 19, 6. Nah. 2, 13 (§ 711); aber in poet. Archaism oder zu Bezeichnung einer besonders wilden, der Löwin durchweg gleichen Art ³⁾ auch noch gen. comm. für *Löwe*, daher (§ 715) Pl. לָבִיאִים m. Ps. 57, 5. — Umgekehrt hat נָצַר παῖς, als Sing. im Pent. noch gen. comm. (§ 660, 9), doch ebenda für den Plur. fem. schon נָצָרוֹת Gen. 24, 61. Ex. 2, 5. — דֹּר [Menschen-] *Schicht, Geschlecht* (m. Jud. 2, 10) als Collectiv (vgl. § 716, 9) im Pl. stets דֹּרוֹת m. Lev. 23, 43. Job 42, 17; דֹּרִים nur Wohlklangs wegen oder nach einem bloss in diesem Verband erhaltenen Archaism ausschliesslich in der Formel דֹּרִים דֹּרִים Jes. 51, 8. Ps. 72, 5. 102, 25. — נֶפֶשׁ *Seele*, f. und im Pl. daher stets נֶפְשׁוֹת (§ 711), f. Ez. 17, 17 u. ö.; nur ib. 13, 20: אֶת-נֶפְשָׁם, wenn richtig, höchstens zur Abhebung vom nahen מִצְדָּדוֹת, aber ausser ים — auch durch אֵת (§ 512, 3) und den Zusammenhang kritisch höchst verdächtig ⁴⁾. — *b)* Nach erst späterm Missbrauch bequemer Abkürzung haben einige Nomm. mit sonst stetem oder für bestimmten Sinn vorgezogenen Plur. auf וֹת vor Pronominal-Suffixen (§ 576), die schon das Jođ des Plur. hatten, jenes וֹת als minder nöthig ausgeworfen. So — כְּנֹר כְּנֹרִים (m. Ps. 81, 3), Pl. nach § 716, 5 stets כְּנֹרִים 1 Reg. 10, 12 u. ö. Jes. 30, 32. Neh. 12, 27. 1 Chr. 13, 8 u. ö., auch noch mit Pronom. Ps. 137, 2; doch 1 mal dann ohne וֹת, s. später; — שֵׁתֶּר שֵׁתֶּרֶת s. § 719, 1. — מַאֵס מַאֵסִים s. § 734, 1, b. 2. — הַף הַפּוֹת *Huf, Klaue*, formelles Fem. m. Pl. auf וֹת (Lev. 11, 3 u. a.), auch noch vor Suffix

¹⁾ Die Annahme einer „halben oder schwachen Femininform“ war psychologisch und orientalistisch nirgends unpassender (wenigstens nach Analogie von הָיָה, אָרְיָה u. dgl.) als gerade beim Löwenamen. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 434. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1137. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 880.

Mi.4,13; aber mit Suff. 1 mal ohne **וְהָ**, Zach.11,16; — **צָבָא** *Heer* (meist m. § 657, c.) als Collect. (§ 716, 9) im Pl. stets **צָבָאוֹת** (m. Ex.12,41 f.), im Pent. und Ps. 44. 60. 108 auch noch vor Suffix., doch 2 mal ohne **וְהָ**; — **עֲוֹן** *Missethat* (m. Job 31,28), Pl. nach § 716,10: **עֲוֹנוֹת** m. Jes.59,2. Ps.79,8 u. ö., auch noch 30 mal vor Suff., doch 5 oder 6 mal ohne **וְהָ**; — **אֵילִם** *Pfeilerhalle, Portale*: **אֵילֹמוֹת**(?) Ez.40,16 neben **אֵילָמִר**(?) ib. 21 ff. ¹⁾; — **חֲצֵר** *Hof*, s. § 719,7.

719 Zu den im Wortgebrauch unterschiedenen Substt. mit zweierlei Numerusform gehören

a) von den an Femm. paritatis sich anschliessenden — 1) die Nomm. für Körpertheile, die auf Leb- oder Regungsloses übertragen, wo sie nicht selbst schon **וְהָ** haben, statt des gewohnten **יָם** oder **יָם** regelmässig **וְהָ** bekommen, als — **אָזֶן** *Ohr* f. (§ 649, 9): **אָזְנִים** *Ohren* f. Jes.32,3; aber (zunächst stammverwandt) **אָזְנוֹת־תָּבוֹר** *Ohren*, d. i. *Spitzen des [Berges] Tabor*, Ortsn. Jos.19; — **קֶרֶן** *Horn* f. (§ ib.): **קֶרְנִים**, **קֶר** *Hörner* f. Dan.8,3, auch wohl für die *Mondhörner* eines Götzenbildes Gen.14,5, auch noch für *Strahlen* Hab.3,4; aber **קֶרְנוֹת** f. *Horngestalten* (im Traum) Zach.2,1 ff., *hornförmige Stücke* (Elfenbeins) Ez.27,15, drgl. *Eckspitzen* (Handgriffe) des Altars Ex.29,12 u. ö. Lev.4,7 ff. u. ö. 1 Reg.1,50 f. Jer.17,1. Ez.43,15 ff. Am.3,14. Ps.118,27, Hörner bildlich f. *Wehren* (vgl. Horat. Od.3,21) Zach.2,4. Ps.75,11; aber dieselben, wo sie Bösen angehören, wieder ²⁾ in thierischer Form mit **יָם**, **יָם** Am.6,13. Ps.75,11; — **עֵין** *Auge* f. (§ 649, 9. 653, 9): **עֵינַיִם** *Augen* f. Pr.6,17 u. ö., in Nomm. pr. auch noch *Quellen-Paar* (§ 686); selbst **עֵינַיִם** als Pl. f. *Quellen* noch N. pr. Jos.15,50; aber ³⁾ für das Appellativ *Quellen* stets **עֵינֹת**, **עֵינֹת** f. Ex.15,27. Num.33,9. Dt.8,7. Pr.8,28. 2 Chr.32,3; — **פֶּה** *Mund, Spitze, Schärfe* (§ 630, 6), eigentlich und bildlich m. (Jos.9,2. Ex.28,32): Pl. **פִּיִּם** noch allgemein f. *Schärfen* (*Spitzen und Schneiden*) 1 Sm.13,21 ⁴⁾; **פִּיּוֹת** m. u. **פִּיּוֹת** speciell f. *Schwert-Schneiden* Jud.3,16 ⁵⁾. Pr.5,4; danach auch **פִּיּוֹת** *mehrfache Schneiden* Jes.41,15. Ps.149,6; — **שֵׁן** *Zahn* f. (§ 656), als *Felszack* m.: **שֵׁנִים** *Zähne* f. 1 Sm.2,13. Jer.31,29; für *Felszacken* dem Syrischen nach **שִׁנּוֹת**; — **כְּתֵף** *Schulter* f. (§ 649): **כְּתֵפִי** (Du.) *Schultern* f. Ex.28,12; **כְּתֵפוֹת** f. *Schulterstücke* des Kleides Ex.28,7 ff. u. ö., dsgl. des Beckengestelles 1 Reg.7,30 ff. [V.34: **יָתֵד** f. **יָתֵד** nur nach § 718, 6], dsgl. als Seitenwände einer Thüre Ez.41,2. 26; — **כַּנֶּף** *ala* f. (§ 649, 9. 653, 9): **כַּנְפִּים** *alae* f. Jes.6,2; **כַּנְפוֹת** f. *Zipfel* des Kleides Dt.22,12, Erd- oder Landes-*Enden* Jes.11,12. Ez.7,2. Job 37,3. 38,13; — **זְרוֹעַ** *Arm* f. **זְרוֹעֵי** Du. st. ej. ⁶⁾ *Arme* c. § 684,15; **זְרוֹעוֹת** f. bildlich *Streitkräfte* Ps.37,17 u. ö., aber nach § 711. 683 ex. auch oft *Arme* selbst Jud.15,14 u. ö.; und weil diess schon zu herrschend geworden, z. Unt. davon wieder

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 929. — ²⁾ nach demselben Motiv, wonach auch dem Teufel die Volks- und Künstler-Phantasie Hörner ansetzt. — ³⁾ ein Beweis mehr, dass nicht erst das Auge als „Thränenquell“, sondern umgekehrt nach dem Auge die Quelle benannt ist, da sie aus der kalten oder bebensehten Umgebung ebenso blinkend hervortritt, wie das Auge aus dem Antlitz, vgl. **שֵׁן** *Schein* Lev.13,5. Num.11,7. Ez.1,4 ff. Pr.23,31 (wo **עֵ** weder „Gestalt“ noch „Perle“ ist, s. Neue Aehrenlese nr. 1337). Kennen doch auch wir „Fett-Augen“ auf der Suppe; und wie oft hat nicht **עֵ** noch ein **מֵיִם** bei sich! — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 203. — ⁵⁾ Für das Mase. **פִּיּוֹת** Jud.3 geben die meisten Wrbb. ganz unstatthaft einen Sg. **פִּיּוֹת** an. Dass eine Anzahl Edd. und Mss. hier, wo der Anlass zu Tage liegt, **שָׁרִי** statt **שָׁרִי** haben (s. de Rossi z. d. St.), kann nicht in Betracht kommen. — ⁶⁾ Doch lassen sich die 2 Beispp. als junghebr. auch zu § 718, 6 ziehn.

יָדָיו *Streitkräfte* c. (mit Verbalformen gen. comm.) Gen. 49, 24. Dan. 11, 31; — **יָד** *Hand* f. (§ 649, 9. 653, 9): **יָדָיו** f. *Hände* Jes. 35, 3 u. ö., auch noch für *Seiten* (als Richtungen, wie in unserm „rechter und linker Hand“) Gen. 34, 21. Jos. 8, 20 u. ö. (vgl. Ex. 2, 5); aber **יָדוֹת** f. (vgl. Gen. 43. 47. Ex. 26) *Seitenlehnen* (am Thron) 1 Reg. 10, 19, *Halter*, Stammleisten am Rad, ib. 7, 32f., *Träger* am Obertheil des Becken-Gestells, zum Einheben des B. ib. 35f., *Zapfen* an Bretern der Stiftshütte Ex. 26, 17 ff., *Bruchtheile*, *Male* (eigentlich wohl *Glieder*, *Stücke*) Gen. 43, 34. 47, 24. 2 Sm. 19, 44. 2 Reg. 11, 1. Neh. 11, 1. Dan. 1, 20 (vgl. 12, 7); — **כַּף** *Handkrümme* f. (§ 649, 9): **כַּפָּי** *Handkrümmen*, *Hände* f. 1 Reg. 8, 54; aber ¹⁾ **כַּפּוֹת** *Handgriffe* (des Riegels) Ct. 5, 5, *Schalen* (Gefässe) Ex. 25, 29. Num. 7, 84 ff. 2 Chr. 24, 14 u. a.; **כַּפּוֹת** f. mit **יָדָיו**, **רַגְלָיו** als blosser Formtheile der Hand- und Fussgestaltung *Handteller*, *Fusssohlen* 1 Sm. 5, 4. 2 Reg. 9, 35. Dan. 10, 10; Jos. 3, 13 u. ö. Jes. 60, 14 u. a. (vgl. Gen. 8, 9. 2 Reg. 19, 24); über **כַּפּוֹת** von **כָּפָה** s. § 630 ex.; — **טֶפֶחַ** *Handfläche* (vgl. das Vb. Thr. 2, 20 ff.), als Maass *Handbreite* noch mit Pl. **טֶפְחִים** Mischn. Ohalot 18, 5, ungewiss ob junghebr. incorrect (§ 713, 8) oder nach älterm Prosa-Gebrauch, da das bibl. **טֶפְחוֹת** nur ein poetisches Beispiel hat (§ 702, 7. 716, 6); aber **טֶפְחוֹת** handförmige *Dachzinnen* 1 Reg. 7, 9 (s. Thenius z. d. St.) sicher nur mit **וֶחַת**; — **מֵעֵי**, **מֵעֵי** [מֵעֵים] *Eingeweide* m. (?) Jes. 16, 11; **מֵעֵי** bildlich vom Meeres-Innern ib. 48, 19; — **צִלְעַת** *Rippe* f. (§ 649, 9. 656): Pl. **צִלְעוֹת** f. (§ 711. 683, 4) *Rippen* Gen. 2, 21, auch bildlich für *Seiten* der Lade, des Altars Ex. 25, 14. 30, 4. 38, 7 u. ö., *Seitengewächer* eines Baues 1 Reg. 6, 5. 7, 3. Ez. 41, 5 ff., *Seitenbreter* 1 Reg. 6, 15 ff.; aber **צִלְעִים** m. des Beweglichen wegen oder nur z. Unt. (vgl. oben bei **זְרוֹעַ**) *Seitenblätter* einer Flügelthüre 1 Reg. 6, 34; — **עֲצָמִים** *Gebein* f. (§ 649, 9. 653, 9): Pl. **עֲצָמִים** *Gebeine*, *Knochen* als Baustücke des Körpers Gen. 2, 23. Jud. 19, 29. Ez. 24, 4f. Job 40, 18. Eccl. 11, 5, als Stützen der Gliederkraft Hab. 3, 16. Ps. 6, 3. 31, 11. 32, 3. 38, 4. Job 30, 17. 33, 19, als grauenvolle Reste in Haus und Feld Am. 6, 10. Ps. 141, 7; **עֲצָמוֹת** f. (vgl. Ez. 37. Jes. 66. Ps. 35) in Prosa und Poesie *Todtengebeine* als Bestattungs-Objecte Gen. 50, 25. Ex. 13, 19. 1 Sm. 31, 13. 2 Sm. 21, 12 ff. 1 Reg. 13, 2. 31. 2 Reg. 13, 21. 23, 14. 18. 20. Jer. 8, 1. Ez. 6, 5. 37, 1 ff. Am. 2, 1. Ps. 53, 6. 1 Chr. 10, 12, nur poet. oder prophet. (zwar meist passiv gedacht, doch mehr des Vollklanges wegen, § 713, 7) auch Geb. Erlegter, Kranker, Lebender Num. 24, 8. Jes. 38, 13. 58, 11. 66, 14. Jer. 20, 9. 23, 9. Mi. 3, 2f. Ps. 34, 21. 35, 10. 42, 11. 51, 10. 102, 4. 109, 18. Pr. 3, 8. 12, 4. 14, 30. Job 4, 14. 7, 15. 10, 11. 20, 11. 21, 24. 33, 21. Thr. 1, 13. 3, 4; bei Ezech. (§ 714 ex.) auch neben **עֲצָמִים** 24, 4. 10 (s. jedoch β, 4); — **פֶּתַח** *Fuss* f. (auch der menschliche, nur bewegt) Jes. 26, 6. 37, 25. Ps. 58, 11. Ct. 7, 2, *Tritt* Ps. 17, 5. 57, 7. 85, 14 u. ö. Pr. 29, 5, *Mal* (als Tritt im Tactiren gezählt) f. Jos. 6, 3 — 14 u. ö. 1 Sm. 3, 10 ff. Pr. 7, 12 (2 mal m. § 657): Pl. für *Füsse*, *Tritte* **פְּתָחִי**, **פְּתָחִי**, für *Male* auch noch **פְּתָחִים** (§ 715, 4) f. Gen. 33, 3. Eccl. 7, 22 u. a.; aber **פְּתָחוֹת** f. *Füsse* eines Tisches, Gestelles Ex. 25, 12. 37, 3. 1 Reg. 7, 30 ²⁾; — **עָקֵב** *Ferse* f. (§ 653 ex.): **עָקֵבִי**, **עָקֵבִי** Du. in st. c. oder ej. *Fersen* (des Menschen) Jer. 13, 22. Ps. 56, 7, (des Viehes)

¹⁾ Aehnlich den meisten bisherigen Beispp. bleibt auch im Celtischen der Bretagne (Degonides Gramm. Paris 1807) das Vorsatzwort des Dual bei Gliedernamen nur auf die Gliedbedeutung eingeschränkt und weicht bei Uebertragung, Jen. Litzg. 1809, S. 310. — ²⁾ Hier ist für **פְּתָחוֹת** **פְּתָחוֹת** (wo- nach 'ע' masc. wäre) sicher **יָרֵבֶּה הַפְּתָחִי** herzustellen, s. Neue Aehnlese nr. 542.

Gen. 49, 17¹⁾. Jud. 5, 22. Ct. 1, 8; עֲקָבוֹת *Fersenabdrücke, Fusstapfen* Ps. 77, 20. 89, 52²⁾. — 2) Nomm. anderer Art mit Plur. auf נוֹת neben יָם — für das leblos Nachgebildete oder sonst Bildliche: הֶלִיכִי *Schritte* eigentlich Job 29, 6; הֶלִיכוֹת *Schritte* bildlich für *Geschäfte, Werke* Hab. 3, 6. Pr. 31, 27 Q. (§ 466 ex.), verschieden von הֶלִיכוֹת Pl. zu הֶלִיכָה, § 696, a; — לֶפֶיד *Fackel* m. (Jud. 15, 4): לְפִירִים m. *Fackeln* Job 41, 11. Jud. 7, 16 ff. u. ö.; לְפִירוֹת bildlich für *Geistesflammen, Feuergeist* Jud. 4, 4³⁾. — מוֹצֵא *Ausgang* m. (Num. 30, 13. Hos. 6, 3), Pl. mult. מוֹצְאֵי Num. 33, 2. Ez. 12, 4. 42, 11. 43, 11. 44, 5 u. a. Ps. 107, 33 ff. u. a., aber bildlich מוֹצְאוֹת Pl. ext. von *Herkunft* (des Geschlechts) Mi. 5, § 697, 2; — נְעֻרִים *Jugend* Pl. ext. (s. ib.), auch Jer. 2, 2. 3, 4. 24 f., aber 32, 30 נְעֻרוֹת bildlich von *Volks-Jugend*, z. Unterschied von der persönlichen, was 22, 21. 48, 11 (wo kein בְּנֵי) unnöthig war; — סִרְרוֹ *Dornen* Jes. 34, 13. Eccl. 7, 6 u. a.; סִרְסִי *Dornspitzen* Pr. 22, 5. Job 5, 5; סִרְרוֹת *Fischerhaken, Angeln* Am. 4, 2; — [שָׁךְ] שָׁכִים *Dornzaun, Dornstacheln*, § 664, a; שָׁכוֹת (metallne) *Wurfstacheln* Job 40, 31; — שְׁעָפִים c. Job 4, 13. 20, 2; שְׁעָפִים f. 1 Reg. 18, 21 (§ 653 u. not. 5); שְׁרָעָפֵי Ps. 94, 19. 139, 23, Alles von (zwei- und mehrspaltigen) *Gedanken, Geistesrichtungen* der Lebenden; סְעָפּוֹת, סְרָעָפּוֹת von (eben solchen) *Aesten* Ez. 31, 5–8; vgl. יוֹנָקָה, § 630, a.

β) Von den an die Femm. unitatis sich anschliessenden: — 3) Nomm. mit zweierlei Plural-Sinn, bei denen יָם — dem Plural. extens. gilt, während נוֹת, dem Sing. fem. ת — (§ 670, II) in seiner sächlichen Beschränkung auf Einzelnes (§ 631) ganz entsprechend das Einzelne in Mehrheit, also den Plur. multipl. ausdrückt. Denn obgleich נוֹת als Dehnsylbe wie יָם — vom Extensiv-Pluralsinn nicht ausgeschlossen war: so blieb doch sein Gebrauch ebenfalls auf das mehr Sächliche, daher auf Räumliches (בִּיצוֹת, סְבִיבוֹת, תַּחְתִּימוֹת u. a. § 694 f.) oder Zeiträumliches (מוֹלְדוֹת u. a. § 697, 2), oder bei Thätigkeiten auf Kleinliches (עוֹלָלוֹת, § 698), oder bei anderm zeitlich Gedehten auf Hörbares, wozu der Vollklang נוֹת passte (§ 697: דִּהְרֹוֹת, שְׁרִיקוֹת u. a.), eingeschränkt, oder schloss sich an theils vorhandne theils dagewesene Singg. auf תָּ — an (הֶלִיכוֹת, חֲמוֹת, מְרָאוֹת, חֲמוֹת, מְרָאוֹת, חֲמוֹת, מְרָאוֹת u. a. § 695 f. 698, e), oder kam erst landschaftlich oder junghebräisch auf (§ 720, a. 8), vgl. auch עוֹלָלוֹת erst Jer. 2, § 697, 2. In ändern Fällen dagegen bildet נוֹת deutlich Plur. multipl. neben יָם — als Pl. ext. So — אֲרָמָה *Schrecken*, אֲרָמָה *Schrecknisse* neben אֲרָמִים *Schrecklichkeit*, § 700, vgl. 715 ex.; — גְּדָפוֹת *Schmähreden* Jes. 51, 7; גְּדָפִים *Schmähung*, § 697; — גִּנּוֹת *Gärten* (schon mit Sg. גִּנָּה) Jes. 1, 29 u. ö. Jer. 29, 5. 28. Am. 4, 9 u. ö.; גָּנִים *ganzer G.*, § 695, 5; — יְדוּעֹת *Erkenntnisse* (auch m. Sg. יְדוּעָה) 1 Sm. 2, 3. Job 36, 4⁴⁾; יְדוּעֹת *grosses Wissen* § 700, c; — מִטְעָמוֹת *Leibgerichte* Pr. 23, 3; מִטְעָמִים *Leibgericht* § 701, 2; — מַעֲדָנוֹת Pl. neutr. wie רְכוֹת u. dgl. (§ 707), Adverb f. *lustig* 1 Sm. 15, 32; aber מַעֲדָנִים Subst. *Lust*, § 699; — מַקְהָלוֹת *Versammlungen* (vgl. § 716, 9) nach Chören, Stämmen, Ps. 68, 27 (vgl. 26, 12), als N. pr. Num. 33, 25; מַקְהָלִים *volle V.* § 695, 5; — מִשְׁעָב *Lagerbett* m.

¹⁾ Weil hier und Jud. 5 'ט mit סִסִּים steht, geben es die Wrtbb. mit „Huf“, als ob der auch den Stich empfände. Selbst zu הלכוֹת Jud. 5 gehören die untersten Fussgelenke (Fersen) sammt dem Hufe; „Huf“ selbst ist פֶּרֶסָה Ct. 1, 8 sind עֲקָבֵי noch nicht „Fusstapfen“; auch wir sagen ja „auf den Fersen folgen“. — ²⁾ Die „Fusstapfen höhnen“ ist hier „jede Richtung der Schritte mit Hohn verfolgen.“ An V. 51 schliesst sich unser V. mit 'ט ganz gut an, sobald man jenen Vers richtig herstellt, s. Neue Aehrenlese nr. 1201. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 126. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1495.

(Lev. 15, 24): מִשְׁכְּבֹת Lagerbetten (vgl. § 716, 8) Jes. 57, 2. Hos. 7, 14. Mi. 2, 1. Ps. 149, 5; מִשְׁכְּבֵי Ehebett oder Beilager § 695, 3. 698, a; — פֶּלֶא miraculum m. (Ps. 88, 13): פִּלְאֵי miracula (vgl. § 716, 10) Ps. 119, 129. Dan. 12, 6; פִּלְאִים mirabiliter § 700, c; — פֶּנֶה Ecke פְּנוֹת Ecken 1 Reg. 7, 34. Job 1, 19 u. a., Spitzten Jud. 20, 2 u. a.; פֶּצִים Eckplatz § 694, 2 (vgl. § 720, 8); — רִיב Streit m. (Gen. 13, 7): רִיבוֹת Streit-hündel, Streitgründe (vgl. § 716, 2. 692, 2) Dt. 17, 8. Job 13, 6; רִיבֵי langer Str. § 697, 1; — תְּהַנִּיחוֹת wiederholtes Flehen Ps. 86, 6 (mit קוֹל nach תְּפִלָּה, vgl. dagegen Dan. 9, 17 ff.); תְּהַנִּיחֵי langes Pl. § 697, 1; — auch von שֻׁלְחָן Tisch hat es neben dem Plur. auf וֹת für Tische wahrscheinlich noch einen Pl. extens. שֻׁלְחָנֵי für Tafel gegeben, 2 Sm. 9, 11 (1. שֻׁלְחָנֶיהָ). — 4) Nomm. mit bloss multiplicativem Plur., bei denen aber וֹת, dem Sächlichen näher, die Auffassung des Einzelnen bemerklich macht, daher insbesondere vor Possessiv-Pronomm. ²⁾ So — אֶלְמָה Garbe, Pl. noch אֶלְמִים (§ 715, b) Garben; aber אֶלְמוֹתֵיךָ f. eure G. (jede eurer G.), אֶלְמוֹתָיו seine G. Gen. 37, 7. Ps. 126, 6; — הֶחַיִּית סֵפֶר f. (§ 648): הֶחַיִּיתִים 2 Chr. 23, 9 (doch hier vielleicht auch nach § 720, 8); aber הֶחַיִּיתֵיךָ Jes. 2, 4. Mi. 4, 3; — מוֹשֵׁב Sitz, Wohnung m. (2 Reg. 2, 19): מוֹשְׁבֵי noch Ez. 34, 13; aber stets (vgl. § 716, 8) מוֹשְׁבֵיכֶם, מוֹשְׁבֵיכֶם, מוֹשְׁבוֹתֵיכֶם Gen. 36, 43. Ex. 12, 20 u. ö. Lev. 3, 17 u. ö. Num. 31, 10 u. ö. Ez. 37, 23. 1 Chr. 4, 33 u. ö.; — קֶנֶה Rohr m. (Gen. 41, 5. Ex. 37, 19. Jes. 42, 3. Ez. 40, 5), Pl. קֶנִּים קֶנִּי m. Ex. 25, 32 u. ö. Ez. 42, 16 ff. n. gew. L. ³⁾; aber קֶנֶת (vgl. § 716, 5) Ex. 25, 36. 37, 22; — קֶשֶׁשֶׁת Schuppe: קֶשֶׁשִׁים Schuppen (§ 715, b) 1 Sm. 17, 5; aber קֶשֶׁשִׁיתֵיךָ Ez. 29, 4; — [שִׁקְמָה] Sycomore, wovon der Sg. noch Mischn. Schebi'it 4, 5. Kil'ajim 1, 8 u. ö. (s. Gesen. Thes.): Pl. שִׁקְמִים (§ 715, b) für die Bäume 1 Reg. 10, 27. Jes. 9, 9. 1 Chr. 27, 28 u. ö., die Früchte Am. 7, 14; aber שִׁקְמָה ⁴⁾ ihre S. (Bäume) Ps. 78, 47; — עֵנָק Halsgeschmeid m. (Ct. 4, 9): עֵנָקִים mehreres um Einen Hals, עֵנָקוֹת einzelnes um viele Häse Pr. 1, 9. Jud. 8, 26 (obwohl auch nach γ, 5 unterscheidbar); — vielleicht עֵצְמוֹת jedes Gebein, nach עֵצָמִים Ez. 24, 10. 4 ff. (s. a, 1); — תֵּא Gemach, Wachstand m. (Ez. 40, 13, vgl. 1 Reg. 14, 28), Pl. תֵּאִים, תֵּאֵי m. Ez. 40, 10 ff. 21 ff.; aber תֵּאֹתוֹ die einzelnen W., jeder W. ib. 40, 12.

γ) Von den an die Femm. vilitatis sich anschliessenden: — 5) Nomm. mit Neben-Pluralform auf וֹת in verschlechterndem Sinne: — אִשָּׁה Weib, Pl. der morgenländ. Vielweiberei gemäss (§ 708, A. 715, b) herrschend נָשִׁים, נָשִׁי f. נָשִׁי. Gen. 4, 19. 23. Ex. 15, 20 u. a., aber neben mehr als 200 Beispp. dann 1 mal אִשָּׁה verächtl. f. Weibsbilder ⁵⁾ Ez. 23, 44; — אִשָּׁרָה (gerade) Betsäule ⁶⁾ Dt. 16, 21 u. a., mit Sg. auf הָ nach § 629, d oder 631, Pl. vom ältern Masc. her (§ 715, a) noch אִשָּׁרִים m. Jes. 27, 9 ⁶⁾, und so noch, obschon ohne Constructions-Beisp., an

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 276. — ²⁾ Diese Beispp. scheinen, wie manches andre dennoch gleich Natürliche und Richtige (vgl. § 631 u. 642 f., 632 u. 645), im Widerspruch mit § 718, b zu stehen; aber dort galt die Weglassung des וֹת bloss der bequemen Form-Entlastung, hier erzwingt die Sinn-Auffassung den belastetern Formbau. — ³⁾ die freilich mathematisch unmöglich und falsch ist, s. Proben S. 277 f. 355 f.; den Plur. קֶנִּים bewährt jedoch auch die falsche Lesart. — ⁴⁾ Dem vorherigen Sing. coll. עֵנָקִים entsprechend könnte man nach dieser Schreibung neuerer Edd. auch שִׁקְמָתֵיךָ zu punctiren versucht sein; aber die ältern Edd. haben שִׁקְמָתֵיךָ, und für שִׁקְמָתֵיךָ führt Kennicott nur 43 Mss. an. — ⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 899. — ⁶⁾ nur der Astarte errichtet, nicht Astarten selbst, s. Bertheau zu Jud. 3, 7. Zwar steht Jes. 27 der Pl. אִשָּׁרִים mit einem andern Masc., aber voran und dem Vb. zunächst. Auch diese Stellung beweist gegen אִשָּׁה als weibliches Gütterbild.

18 Stellen אֲשֵׁרִים als Gegenstände der Anbetung; aber אֲשֵׁרוֹת als Holzstücke und Gegenstände des Abscheus Jud. 3, 7. 2 Chr. 19, 3. 33, 3; — בכור *Erstgeborener* m. (Ex. 11, 5), von Menschen Gen. 25, 13 u. a., von Thieren Ex. 11, 5. 12, 29. Num. 18, 17 u. a. Mischn. Ma'ser scheni 1, 2 (auch hier m.); Pl. בְּכוֹרֵי *E.* von Menschen Jes. 14, 30. Ps. 135, 8. 136, 10; בְּכוֹרוֹת ¹⁾ *E.* von Thieren Gen. 4, 4. Dt. 12, 6. 14, 23. Mischn. Challa 4, 9. Bekorot 4, 5; nur Neh. 10, 37 ist der Unterschied verworren (vgl. § 714 ex.); — זֶבֶח *Opfer* m. (Jud. 16, 23), Pl. זִבְחִים, זִבְחֵי m. Neh. 12, 43. Ex. 10, 25 u. ö. Jes. 1, 11 u. ö. Ps. 4, 6 u. ö., auch Hos. 8, 13; aber ib. 4, 19 זִבְחוֹת ²⁾ *Schand-Opfer* (abgöttische); — כֶּכֶר *Kreis, Scheibe* f. (§ 654), Pl. כְּכָרִים f. (§ 715, 6) *Metallscheiben, Talente* Goldes, Silbers, Eisens 2 Reg. 5, 5. Esr. 8, 26. 1 Chr. 22, 14. 29, 4. 2 Chr. 3, 8. 9, 13; כְּפָרוֹת *Broadscheiben, Fladen* Jud. 8, 5. 1 Sm. 10, 3 ³⁾; — מוֹצֵא *Ausgang* m., מוֹצְאֵי *Ausgänge* m. (s. nr. 2); מוֹצְאוֹת ⁴⁾ *Koth-Ausgänge, Abtritte* 2 Reg. 10, 27 Q.; — מִזְרֵק *Sprengegefäß, Schale* m. (Num. 7, 13), Pl. מִזְרָקִים, מִזְרָקֵי m. (Num. 7) bei Angabe edlen Stoffs Num. 7, 84. 2 Chr. 4, 8, od. Gebrauchs Zach. 14, 20, od. Inhalts Am. 6, 6; ausserdem (vgl. § 716, 5) מִזְרָקוֹת Ex. 27, 3 u. ö. Num. 4, 14. 1 Reg. 7, 40. 50. 2 Reg. 12, 14. Jer. 52, 18 f. 2 Chr. 4, 22 u. ö. Neh. 7, 70 (hier trotz זָהב vorher, vgl. bei בכור); — מִטָּה *Stab* m. (§ 656, vgl. Num. 17, 18 ff. u. a.), Pl. מִטֵּי noch für Stäbe als *Speere* Hab. 3, 14; für *Stöcke* (als Zuchtmittel, u. bildl.), *Stämme* stets nur מִטּוֹת (vgl. § 716, 5) m. Num. 17, 17 ff. u. ö. Ex. 7, 12. Jos. 14, 1 ff. u. ö. Ez. 19, 11. Hab. 3, 9 (s. Hitzig z. d. St.); — מְכַאֵב *Schmerz* m. (Jer. 30, 15), מְכַאֲבִים, מְכַאֲבֵי m. Ps. 32, 10. Ex. 3, 7. Eccl. 2, 23. Jes. 53, 4; aber ib. V. 3 מְכַאֲבוֹת *אִישׁ מְכַאֲבוֹת* *Schmerzens-Mann*, im Ton des Erbärmlichen; — מַעֲגֵל *Gleis* m. (Ps. 65): מַעֲגָלִי von *guten Gl.* (mit דָּשֵׁן, יִשָּׁר, יֶצֶדֶק) Ps. 23, 3. 65, 12. Pr. 4, 11; מַעֲגָלוֹת allgemein Ps. 17, 5. Pr. 5, 21, oder von *bösen Gl.* Jes. 59, 8. Pr. 2, 15. 18. 5, 6; — נֶעַל *Schuh* f. (§ 649, 1, vgl. Dt. 29, 4): נֶעָלִים, נֶעְלָלִים f. *Schuhe*, § 685; aber 1 mal Jos. 9, 5 נֶעְלוֹת f. *schlechte Sch., Latschen*; — ähnlich neben פִּקְעִים *Gurken* (als Zierrath) 1 Reg. 6, 18. 7, 24, פִּקְעוֹת *Platzgurken* (als Giftfrucht) 2 Reg. 4, 39; — selbst von עֵת f. *Zeit* (§ 648): עֵתִים *Zeiten*, allgemein, Ez. 12, 27. Job 24, 1. Esth. 1, 13. Dan. 11, 6 u. ö. Esr. 10, 14. Neh. 13, 31 u. ö. 1 Chr. 12, 32 u. ö.; עֵתוֹת *böse Zeiten, Schicksale* Ps. 9, 10. 10, 1. 31, 16; wofür zwar auch allgemein wieder עֵתִים, doch erst bei den Spätesten, Dan. 9, 25. 1 Chr. 29, 30. — 6) Nomm. mit Plur. auf וֹת im verkleinernden Sinne: גִּבְּי *mehrerlei Gebogenes*, als *Gewölbe* Ez. 16, 24. 39, *Rücken* m. ib. 43, 13. Ps. 129, 3; Pl. גִּבְיֵי *Rücken* Ez. 10, 12, *Schildwölbungen* Job 15, 26, *Rundwände* Job 13, 12, *Radfelgen* m. 1 Reg. 7, 33. Ez. 1, 18; aber גִּבְתֵּי עֵינֵי *Augen-Bögelchen, Brauen* Lev. 14, 9; — גְּדִיר *urspr. Einschnitt, Streif*, daher (einbrechende) *Streifschaar* m. (Gen. 49, 19. 1 Sm. 30, 8 ff.), Pl. גְּדִירִים, גְּדִירֵי m. *Streifschaaaren* 2 Reg. 13, 20. 5, 2. Hos. 6, 8. Job 19, 12 u. a.; גְּדִירֵי *Ackerfurchen* oder *Furchung* Ps. 65, 11 ⁵⁾; aber

¹⁾ in den Wrtbb. falsch zu בְּכוֹרָה gezogen, was nur Abstract ist (§ 644, α). — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 946. — ³⁾ Das שְׁלִשָּׁה vor כ' erweist hier so wenig בְּכוֹרוֹת als „Masc.“, wie Job 1, 4 dasselbe ט' die „Schwestern“. Denn כ' ist als *Fladen* auch im Sing. Fem., und im Plur., wo es vor לָהֶם zu suppliren ist, § 654. 657 ex. — ⁴⁾ Ein Sing. מוֹצְאָה, wie in den Wrtbb., ist weder für dieses noch für das obige מוֹצְאוֹת (nr. 2) nachweislich. — ⁵⁾ גְּדִירָה ist hier freilich in den meisten Edd. bloss den Puncten nach Plur. (רֵה) haben etwa 90 Codd. bei Kennicott und de Rossi), und kann nur dem תְּלִמְיָה vorher angepasst scheinen, da der Sing. גְּדִיר als *Furchung* (mit Erhöhungen und Vertiefungen zugleich) besser zu נָחַת taugt. Aber denselben Sinn könnte auch גְּדִירָה als Pl. ext. ausdrücken, und הָ- hinter תְּלִמְיָה bloss nach § 171, 6 defectiv geschrieben sein.

גִּידְדוּת *Hauteinschnitte* Jer. 48, 37; — גִּיר *Junges* (von Raubthieren) m. Gen. 49, 9; Pl. גִּירֵי Jer. 51, 38. Ez. 19, 2 ff. Thr. 4, 3; aber גִּירֹת Nah. 2, 13 mit Deminutiv-Sinn (vgl. גִּירֵי — מְקַצֵּעוֹת zu מְקַצֵּעַ s. schon § 632; — עֲבוֹת *Strick, Schnur* m. und f. (§ 656 ex.); — עֲבָתִים, עֲבָתִי m. u. f. von starken Fesseln Jud. 15, 13 f. 16, 11 f. Ez. 3, 25. 4, 8. Ps. 2, 3. 118, 27; מַעֲבֹת f. von zarten Banden Ex. 28, 14. 24 f. 39, 17 f. Hos. 11, 4. — Aehnlich im Chald. קָל (hebr. קָל), Pl. קָלִין, קָלִין vom Donner, קָלִין (§ 573, c) von schwächern Lauten.

δ) Von Nomm. mit mehrerlei eigenthümlichen Begriffsunterschieden: — 7) die Orts- und Zeit-Benennungen: הֶחָצֵר *Hof* m. und f. (§ 656 ex.), Pl. חֲצָרִים, הֶחָצֵר, חֲצָרִי m. (Lev. 25) ländliche *Gehöfte*, als ältern Ursprungs, Gen. 25, 16. Lev. 25, 31. Jos. 13, 23 ff. 15, 32 — 60. 16, 9. 18, 23 ff. 19, 6 — 39. 21, 12. Jes. 42, 11. Ps. 10, 8. Neh. 11, 25 ff. 12, 29. 1 Chr. 4, 32 f. 6, 41. 9, 22 ff.; חֲצָרוֹת (f. 2 Reg. 21. Ez. 46) Haus- und Tempel-*Höfe*, jüngern Ursprungs, Ex. 8, 9. 2 Reg. 21, 5. 23, 12. Jes. 62, 9. Ez. 9, 7. 42, 6. 46, 22. Ps. 96, 8. 100, 4. 116, 19. 135, 2. Neh. 8, 16. 1 Chr. 23, 28. 28, 6 ff. 2 Chr. 23, 5. 33, 5; nur Neh. 13, 7 hat nach späterer Vermengung (vgl. nr. 5), Jes. 1, 12. Ps. 65, 5 nach poet. Archaism חֲצָרֵי חֲצָרֵי auch von den Tempelhöfen; und Zach. 3, 7. Ps. 84, 11 ist bei diesen חֶרֶץ nur nach § 718, b weggelassen; — מְבוֹא *Eingang* m. (Jer. 38, 14): מְבוֹאֵי *Einzüge* als nom. action. Ez. 26, 10; מְבוֹאוֹת *Eingänge* (local) ib. 27, 2; aber das mit מוֹצֵא zum Gleichklang gepaarte מוֹבֵא hat wie jenes auch local מוֹבֵאֵי ib. 43, 11; — מִחָנָה *Lager* m. und selten f. (§ 657, 4): מִחָנִים *Läger* als Räume Num. 13, 19; מִחָנוֹת m. (Gen. 32) *L.* als Genossenschaften (§ 716, 9) Gen. 32, 8 ff. Num. 2, 17. 32. 10, 2 — 25. 1 Sm. 17, 4. Zach. 14, 15. 1 Chr. 9, 18; erst 2 Chr. 31, 2 räumlich (§ 714 ex.); von מִחָנִים und מִחָנוֹת als Pl. extens. s. § 695. 678, 4; — קֶבֶר *Grab* m. (Ps. 5, 10): קְבָרִים, קְבָרֵי *Gräber* Gen. 23, 6. Ex. 14, 11. 2 Reg. 23, 16. Jes. 65, 4. Jer. 8, 1. 26, 23. Job 17, 1 (§ 702, 8). 2 Chr. 28, 27. 32, 33; קְבָרוֹת *Grabstätten* Num. 11, 34 f. u. a. Dt. 9, 22. 2 Reg. 22, 20. Job 21, 32. Neh. 2, 3. 5; nur 2 Chr. 16, 14. 21, 20. 24, 25. Ez. 32, 22. 26. 37, 12 f. haben קְבָרוֹת auch als *Gräber* (§ 714 ex. 720, 8); — שָׁבִיעַ *Woche* m. (Dan. 9, 27), Pl. שָׁבָעוֹת (vgl. § 716, 8, vgl. לֵיָלִל) m. Dt. 16, 9 ff. Num. 28, 26. Ex. 34, 22. Jer. 5, 24. Ez. 45, 21. 2 Chr. 8, 13; שָׁבָעִים m. von grossen (*Jahres-*) *Wochen* nur Dan. 9, 24 ff. 10, 2 f. (vgl. nr. 6); — מְעֵיָן *Quellort* m. (Pr. 25, 26), Pl. מְעֵיָנוֹת m. (Pr. 8) im eigentlichen Sinne (vgl. § 716, 8) Gen. 7, 11. 8, 2. Jes. 41, 18. Pr. 5, 16. 8, 24. 2 Chr. 32, 4; מְעֵיָנִים nur bildlich und edel Jer. 12, 3 (vgl. nr. 5), doch junghebr. auch im eigentlichen Sinne (vgl. § 720, 8) 1 Reg. 18, 5. 2 Reg. 3, 19. Ps. 104, 10¹⁾; — 8) einzelne andre Nomm. als — אֶסְפִּים (*gesammelte Forrätthe* Neh. 12, 25. 1 Chr. 26, 15 ff.; אֶסְפֹּת *Collectanea* (schriftlich, vgl. nr. 6) Eccl. 12, 11, s. Hitzig z. d. St.; — זִכְרוֹן *Andenken* m. (Eccl. 1, 11), Pl. זִכְרֵי *Denksprüche* Job 13, 12; זִכְרֹנוֹת *Denkschriften (Geschichte)* Esth. 6, 1; — מִשְׁמֶר *Obacht* m. (vgl. Jer. 51, 12), Pl. מִשְׁמָרִי *observanda, Gebräuche* Neh. 13, 14; מִשְׁמָרוֹת *Wachen*, als *Wachmannschaften* (vgl. § 716, 9), 1 Chr. 9, 23. Neh. 7, 3. 12, 9 (vgl. 4, 3. 16), als *Wachstunden* (vgl. § 716, 8), 1 Chr. 26, 12; beides nicht von מִשְׁמָרֶת *Dienst* (Num. 8, 26), wozu erst Neh. 13, 30. 2 Chr. 7, 6. 8, 14. 31, 17 gehören; — תְּהִלָּה *Lobpreisung*, תְּהִלִּים *laudes* Ex. 15, 11. Jes. 60, 6. 63, 7. Ps. 78, 4; *Lobgesänge* Ps. 22, 4; aber תְּהִלִּים (§ 715, b, doch vgl. auch § 720, 8) *Psalmen-*

¹⁾ Zu Ps. 97, 7 s. Proben S. 127 ff. Gesen. Thes. p. 1001.

Ueberschrift a potiori. — Aehnlich תַּפְּלוֹת *Gebet*, תַּפְּלוֹת *Gebete* Ps. 72, 20 (als Unterschrift); aber תַּפְּלוֹת *Gebetsriemen* (γυλακτίδια) im Talmud. und Chald.

720 Nach dem Sprachgebrauch unterschieden zeigen sich — a) mit landschaftlichem וֹת statt des judäisch gewöhnlichen יָם — 1) ephraimitisch: אֶהְלוֹת *Aloehölzer* Ps. 45, 9. Ct. 4, 14; jud. אֶהְלִים (§ 715, b) Num. 24, 6. Pr. 7, 17; — אֶמֶנוֹת *Treue*, nur Pr. 28, 20; vorher אֶמֶנוֹת ib. 13, 17 u. ö. neben אֶמֶנָה ib. 12, 17 ff. u. ö., § 715 ex. 699 ex.; — אֶשֶׁשָׁה *Kuchen*, von Honig u. a. 2Sm. 6, 19; Pl. אֶשֶׁשׁוֹת Ct. 2, 5; אֶשֶׁשִׁים, אֶשֶׁשִׁי Mischn. Nedarim 6, 10, und Hos. 3, 1 n. gew. L. ¹⁾; — בְּגָד *vestis* m. (Num. 4, 6. Lev. 13, 47 u. ö., § 658, 4), Pl. בְּגָדִים m. Lev. 6, 4. 16, 4 u. a., und so an etwa 100 (doch ausschliesslich judäischen) Stellen; בְּגָדוֹת nur Ps. 45, 9; — הֵיכַל *Palast*, fast nur m. (§ 657, 4), Pl. הֵיכָלִי Jes. 13, 22. Jo. 4, 5. Pr. 30, 28; ephr. הֵיכְלִי Ps. 45, 9 und הֵיכְלוֹת Hos. 8, 14 (doch hier vielleicht verächtlich, vgl. § 719, 5); — חֲלוֹן *Fenster* m., im Pl. f. (§ 657, 3), Pl. jud. יָם- und וֹת (nr. 7), ephr. nur וֹת Ct. 2, 9; ebenso — מִגְדֵּל *Thurm* m. (nr. 7), Pl. ephr. nur וֹת ib. 5, 13. 8, 10; — קֶרֶדֶמוֹת *Aelte*, Jud. 9, 48 ephr. f. יָם- 1 Sm. 13 (nr. 7 ex.); — שֵׁפָה *Lippe*, m. שֵׁפְתַי, שֵׁפְתֶיךָ und ephr. שֵׁפְתוֹת § 684, 8; — 2) simeonitisch: אֵילֹת (*Terebinthen*) als edomit. Ortsname 1 Reg. 9, 26 u. ö. neben dem auch für אֵלָה wie für das Coll. אֵיל dienenden, als Appellativ (§ 663, 2) wie als N. pr. (Ex. 15, 27 ff.) vorkommenden אֵילִם; — מִסְבָּה von מִסָּב f. מִסְבֵּי, § 694, 1; — פֶּלֶג *Bach*: פֶּלְגִים, פֶּלְגִי Jes. 30, 25. 32, 2 u. a.; Job 29, 6 auch noch פֶּלְגִי, aber 20, 17, na'amathitisch (20, 1) oder nur rhythmisch bevorzugt (vgl. nr. 3) פֶּלְגֹת [die פֶּלְגִי Jud. 5, 15 f. sind = מַפֵּי 2 Chr. 35, 12]; — צוֹר *Fels, Stein*, m. (Dt. 32, 18): צוֹרוֹת Job 28, 10 (§ 716, 1), sonst stets noch צוֹרִים Num. 23, 9. Jos. 5, 2 f. 2 Sm. 2, 16. Jes. 2, 18 ff., vgl. Nah. 1, 6. Ps. 78, 15; — תַּנְחוּמוֹת *Tröstung* f. תַּנְחוּמִים nur Job 15, 21, § 697, 1; — vielleicht auch יָמוֹת f. יָמֵי s. γ, 3;

Nach dem Sprachgebrauch der Stylgattung verschieden finden sich — β) mit vulgärem וֹת f. יָם-: אֶצִּילִי oder אֶצִּילִי (vgl. § 384, II) *Arm-gelenke, Ecken*, Jes. 41, 9. Ez. 13, 18, אֶצִּילוֹת (im Mund eines Dieners) nur Jer. 38, 12; — eben so מִסְמְרוֹת, מִסְמֵר m. *Nägel*, nur in Bibelstücken, die auch sonst Vulgäres haben, Jer. 10, 4. Eccl. 12, 11. 2 Chr. 3, 9, neben מִסְמָרִים Jes. 41, 7 und (aus ältern Quellen) 1 Chr. 22, 3, § 714 ex.; — צִנְאָר *Hals* m. (Ps. 75, 6), Pl. ext. und multipl. noch צִנְאָרִי Gen. 27, 16 u. a. (§ 695, 4); — צִנְאוֹת nur in einer vulgären Phrase Mi. 2, 3 (§ 59 ex.); — שָׂרִיוֹן *Panzer*: שָׂרִינִים noch Neh. 4, 10; שָׂרִיוֹת, סָר' (letzteres zugleich landschaftlich) 2 Chr. 26, 14. Jer. 46, 4 (vgl. § 716, 7); — γ) mit poetischem Unterschied, und zwar — 3) mit klang- oder sinnvollem וֹת statt des sonstigen יָם- bei Zeit- und Orts-Benennungen (vgl. „dies illa“ und § 716, 8): יוֹם *Tag* m. (Gen. 1, 5 ff.), Pl. יָמִים, יָמֵי m. ib. 8, 10. 11, 32. Ps. 139, 16 u. a., so auch in Prosa und Poesie an etwa 900 Stellen, יָמוֹת nur Dt. 32, 7. Ps. 90, 15, da das Deut. auch südlicher Abkunft ist (§ 46), vielleicht auch simeonit. (§ 36), obwohl das übrige Simeonit. יָמִים hat, Job 12, 12 u. ö.; — שָׁנָה *Jahr*, Pl. (§ 715, a) שָׁנִים, שָׁנִי f. Gen. 5, 6 ff. u. a., so auch beständig an etwa 140 prosaischen, 30 poetischen oder prophetischen Stellen, שָׁנוֹת, שָׁנוֹת f. (Pr. 10, 27) in 20 poetischen und prophetischen

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 944. Mischna a. a. O. scheint 'א eingetrockneter, fest zusammengekneter Linsenbrei.

Stellen, Dt. 32, 7. Jes. 38, 10 ff. Ez. 22, 4. Ps. 31, 11 u. ö. Pr. 4, 10 u. ö. Job 10, 5 u. ö.; — יַעַר *Wald* m. (Jes. 44, 23), Pl. יַעָרִים ausser dem N. pr. קָרִית י' Jos. 15, 60 u. a. noch Ez. 34, 25 Q. 39, 10; יַעָרוֹת nur Ps. 29, 9 (wo die Wälder passiv gedacht sind); — מְגִרָשׁ *Bezirk, Weichbild* m. (Ez. 48, 17): מְגִרָשִׁי, מְגִרָשִׁי m. Num. 35, 3 ff. Jos. 21 u. ö. 1 Chr. 6, 40 ff. u. ö., an 60 Stellen; מְגִרָשׁוֹת m. nur Ez. 27, 28 (gleichfalls passiv); — 4) mit demselben וֹת f. יָם — bei andern Nomm.: מֶדַּר *Oberkleid*, Pl. מְדִינִים, מְדִינָה m. (1 Sm. 4) Jud. 3, 16. 5, 10. 1 Sm. 4, 12. 17, 38. 18, 4; מְדִינָה (vgl. § 716, 7) Ps. 133, 2¹⁾; — מַקָּה *plaga*, Pl. für *Wunden* in Prosa noch מַכִּים (§ 715, a) 2 Reg. 8, 29. 9, 15; für *Wunden* und (bildlich) *Schläge* poet. und proph. stets מַכּוֹת f. Dt. 28, 59 u. ö. Jer. 19, 8 u. ö. Mi. 1, 9. Zach. 13, 6. Ps. 64, 8. Pr. 20, 30; — עָב *Wolke*, m. und selten f. (§ 656), Pl. pros. und poet. עָבִים, עָבִי m. (Eccl. 11) 1 Reg. 18, 45. Jud. 5, 4. Jes. 5, 6. Ps. 18, 12 f. 147, 8. Job 22, 14. 26, 8. Eccl. 11, 3. 12, 2; עָבוֹת nur poet. 2 Sm. 23, 4. Ps. 77, 18; — עָצֵם *Gebein*, s. schon § 719, 1; viel seltner umgekehrt — 5) mit וֹת — als poet. Archaism neben וֹת הַצֵּר *Hof*, s. schon § 719, 7; — נָהָר *Strom* m. (Job 40, 23): נָהָרִים, נָהָרִי noch Jes. 18, 1 ff. Hab. 3, 8. Zeph. 3, 10. Job 20, 17; sonst (vgl. § 716, 1. 8) נָהָרוֹת m. (Ps. 93) in Prosa Ex. 7, 19. 8, 1. 2 Reg. 5, 12; poet. und proph. Jes. 19, 6. 41, 18. 42, 15 u. ö. Jer. 46, 8. Ez. 31, 4 u. ö. Nah. 1, 4 u. ö. Hab. 3, 9. Ps. 24, 2 u. ö. Ct. 8, 7; — תְּמָרִית *Palmzierrath* (§ 630, a) Ez. 41, 18 f., Pl. תְּמָרוֹת 1 Reg. 6, 29. 36; תְּמָרִים, תְּמָרִי m. (§ 715, a) Ez. 40, 26. 41, 18.

δ) Nach dem Sprachgebrauch des Zeitalters zeigen sich unterschieden — 6) einzelne noch in althebr. Art erhaltene Bindeformen des Plur. auf יָ (§ 33) neben sonst bereits aufgekommenem וֹת: מוֹסְרֵי *Grundlagen* m. (Jes. 24), nur noch mit מוֹסְרֵי, דוֹר, הָרִים Dt. 32, 22. Jes. 24, 18. 58, 12. Jer. 31, 37. Mi. 6, 2. Ps. 18, 8. 82, 5. Pr. 8, 29; sonst (vgl. § 716, 3) מוֹסְרוֹת, מוֹסְרוֹת m. 2 Sm. 22, 8. 16. Jes. 40, 21. Jer. 51, 26. Ps. 18, 16; — מַקְצוֹי *Ecke*, מַקְצוֹי m. nur Ez. 46, 21; sonst in allerlei Status מַקְצוֹת, מַקְצָה m. Ex. 26, 23 f. u. ö. Ez. 41, 22. 46, 22 (vgl. § 716, 8); — מַעֲלֵי *Werke*, nur noch in st. ej. Pr. 8, 22; sonst מַעֲלֹת Ps. 46, 9. 66, 5 (vgl. § 716, 2); — מוֹסְרֵי *Bande* m. (Jes. 28) in st. estr. und ej. nur noch Jes. 28, 22. 52, 2. Ps. 116, 16; sonst (vgl. § 716, 5) מוֹסְרוֹת, מוֹסְרוֹת Jer. 2, 20 u. ö. Nah. 1, 13. Ps. 2, 3 u. ö. Job 39, 5; — מְאֹר *lumen, lucerna* m. (Gen. 1), Pl. מְאֹרִים nur Ez. 32, 8; sonst מְאֹרוֹת m. Gen. 1, 14—16, (vgl. § 716, 5); — מְשָׁנָה *Lagerstatt, Wohnstatt* m. (Ex. 26, 6), Pl. מְשָׁנִים nur Ez. 25, 4. Ps. 46, 5; מְשָׁנֹת, מְשָׁנֹת m.? (vgl. § 716, 8) Num. 24, 5. Jes. 32, 18. 54, 2. Jer. 9, 18 u. ö. Hab. 1, 6. Ps. 43, 3 u. ö. Job 18, 21 u. ö. Ct. 1, 8; als Fem. Ps. 84, 2, doch hier vielleicht nur im Ton der Anhänglichkeit; — קֶצֶר [קָצֵר] *Ende*: קָצֵר nur noch in der Phrase ק' אֶרֶץ Jes. 26, 15. Ps. 48, 11. 65, 6; sonst קָצֵר, קָצֵר (Kt.) oder קָצֵר m. Ex. 25, 18 f. 28, 7. 23 ff. 37, 7 f. 38, 5 (§ 414, 2). 39, 4. 16. Jes. 41, 9. Ez. 15, 4. Ps. 65, 9, vgl. V. 6 [קָצֵר fem. von קָצֵה s. Ex. 27, 4²⁾]. 28, 25. 39, 18. Jer. 49, 36; קָצֵר Sing. von קָצֵה s. Ez. 33, 2; — 7) erst junghebr. וֹת f. יָם, יָם, wie: בְּחֹרִים *Jugend*, תַּעֲנִיגִים *Entzücken*, Plurr. ext. § 697, 2. 699; בְּחֹרִית nur Eccl. 2, 8. 11, 9. 12, 1; — זָקִים *Brandpfeile* Pr. 26, 18; זִיקוֹת (§ 300, 2) erst Jes. 50, 11; — חֲלוֹן *Fenster* m. (§ 657, 3), Pl. חֲלוֹנִים, חֲלוֹנִי noch 1 Reg. 6, 4. Jo. 2, 9. Jer. 9, 20. 22, 14; חֲלֹנוֹת f. Ez. 40, 16—33. 41, 16, noch abwechselnd (§ 714 ex.)

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1251. — ²⁾ zwar über Einen Gegenstand mit 38, 5, aber wahrscheinlich nicht aus Einer Quelle.

mit חֲלוֹנִים fem. 40, 22. 25. 41, 16. 26; vgl. auch nr. 1; — יסוד *Grundveste* m. (Ez. 13, 14): יסודִי noch Mi. 1, 6; יסודות (vgl. § 716, 3. 8) Ez. 30, 4. Thr. 4, 11; — מִבְצָר *Festungswerk, Festung*, m. (§ 658, 17), Pl. מִבְצָרִים in beiderlei Sinn Num. 13, 19. 2 Reg. 8, 12. Jes. 34, 13. Jer. 5, 17 u. ö. Hos. 10, 14. Mi. 5, 10. Nah. 3, 12 ff. Ps. 89, 41. Thr. 2, 5. Dan. 11, 24. 39; מִבְצָרוֹת für *Festungswerk* nur Dan. 11, 15; — מִגְדָּל *Thurm* m. (Jud. 8, 9): מִגְדָּלִים, מִגְדָּלִי noch Jes. 30, 25. 33, 18. Ps. 48, 13; מִגְדָּלוֹת, מִגְדָּלוֹתֵי Ez. 26, 9. 1 Chr. 27, 25. 2 Chr. 32, 5 (vgl. § 716, 3. 8); noch abwechselnd mit מִגְדָּלִים, מִגְדָּלֵי Ez. 26, 4. 2 Chr. 14, 6. 26, 9 ff. 27, 4 (§ 714 ex.); vgl. noch nr. 1; — מִגֵּן *Schild* m. und selten f. (§ 657, 4): מִגְנִים, מִגְנֵי m. (1 Reg. 14) noch 1 Reg. 10, 17. 14, 26 f. Hos. 4, 18. Job 15, 26. 41, 7. Ps. 47, 10. Neh. 4, 10; מִגְנוֹת erst 2 Chr. 23, 9, doch noch abwechselnd mit — ים ib. 9, 16. 12, 9 f. 26, 14. 32, 5. 27 (§ 714 ex.); — מוֹעֵד *Datum, Festzeit* m. (Jud. 20, 38): מוֹעֲדִים, מוֹעֲדֵי m. (Lev. 23) noch immer Gen. 1, 14. Lev. 23, 2—44. Num. 10, 10 u. ö. Jes. 1, 14 u. ö. Jer. 8, 7. Ez. 36, 38 u. ö. Zach. 8, 19. Ps. 74, 4. 8. Dan. 12, 7. Esr. 3, 5. Neh. 10, 34; מוֹעֲדוֹת¹⁾ erst 2 Chr. 8, 13, doch noch abwechselnd mit — ים 1 Chr. 23, 31. 2 Chr. 2, 3. 31, 3 (§ 714 ex.); — מוֹקֵשׁ *Fangschlinge* m. (Pr. 12, 13): מוֹקְשִׁים, מוֹקְשֵׁי noch Ps. 18, 6. 64, 6. 109, 7. Pr. 13, 14. 14, 27. Job 34, 30. 40, 24; מוֹת — erst Ps. 141, 9; — עֲרֵמָה *Haufen* Korn oder Schutt: עֲרֵמִים (§ 715, a) noch Jer. 50, 26; מוֹת — erst Neh. 3, 34. 13, 15. 2 Chr. 31, 6—9; — רִיס *Riss* m. (Neh. 6, 1): רִיסִים, רִיסֵי noch in Nomm. pr. 2 Sm. 5, 20. Jes. 28, 21. 1 Chr. 14, 11, und sonst Am. 4, 3. 9, 11; רִצְצוֹת erst Ez. 13, 5; — קֶרֶם *Art: קֶרֶמֶסִים* noch 1 Sm. 13, 21; קֶרֶמֶת (vgl. § 716, 5) ausser dem Ephraimit. (nr. 1) erst Jer. 46, 22. Ps. 74, 5; — שְׁפָתַי שְׁפָתוֹת, שְׁפָתוֹתֵי für שְׁפָתַי שְׁפָתוֹת, ausser dem Ephraimit. nur junghebr. § 684. Viel seltner ist — 8) umgekehrt ים — für מוֹת junghebräisch als das Nähere oder Aramaisirende wieder bevorzugt, wie von [אֲמָה] *Volkstamm* (vgl. Dan. 3, 29) statt אֲמָתוֹ (Num. 25, 15) אֲמָים Ps. 117, 1 n. gew. L. (vgl. Dan. 3, 4), s. jedoch § 642, not. 1; — כִּיּוֹר *Kesselbecken* m. (1 Reg. 7, 38), Pl. כִּיּוֹרֹת m. (vgl. § 716, 5) 1 Reg. 7, 38. 40. 43. 2 Chr. 4, 14, aber ib. 4, 6 כִּיּוֹרִים m., § 714 ex.; — סָה *Napf, Becken*²⁾ Ex. 12, 22; Pl. סָהוֹת (vgl. § 716, 5) 2 Sm. 17, 28. 1 Reg. 7, 50. 2 Reg. 12, 14; סָסִים nur Jer. 52, 19; — ähnlich schon סִבְרִיבִי jünger als סִבְרִיבוֹת § 694; מִעֲנִיִּים im gemeinen Sinn jünger als מִעֲנִינוֹת § 719, 7. — Auch für das bibl. מִעֲשָׂרוֹת *Zehnten* (§ 716, 9) hat die Mischna wieder מִעֲשָׂרִין Demai 5, 9 neben מִעֲשָׂרוֹת Ma'aserot 1, 1. 3, 5 u. a.

3. Status-Formen. Declination.

721 Da sich neben den Genus- und Numerus-Formen keine Gradus-Formen für die Adjectiva ausgebildet (§ 19), und die Casus-Bezeichnungen an Substantt. und Adjectt. nur in vereinzelt erhalten haben (§ 578 f.): so bleiben für die Nominalflexion nur noch die Status-Formen, § 575. 577.

¹⁾ Von keinem מוֹקֵשׁ, wie in den Wrtbb. (selbst dem — zuwider). — ²⁾ Von סָה *Schwelle* (verw. mit סוּה *Ende*), dessen Pl. stets יָסִים hat, scheint dieses סָה schon anfänglich dadurch verschieden, dass es von einer andern Richtung des Stammbegriffs ausging, ist also nur zufällig homonym.

Wie der Status constructus, so weit seine Formveränderung Nomm. aller oder mehrerer Arten trifft, — 1) die Genus-Endung der Femm. von הַּ auf תַּ zurückführt, z. B. מַלְכָּה *Königin*, דְּגָה coll. *Fische*, stat. constr. מַלְכָּת, דְּגָת; — 2) die Numerus-Endungen von ים, ימים zu יַי, יָיִם, יָיִם zu יָיִם, יָיִם abkürzt, z. B. סִיסִים *Rosse*, דְּגָיִם *Fische*, שְׁמַיִם Pl. *Himmel* (§ 671, a. 689, β), יָדַיִם, שְׁפָתַיִם Du. *Hände, Lippen*, stat. constr. סִיסֵי, דְּגָיֵי, שְׁמַיֵי, יָדַיֵי, שְׁפָתַיֵי, diess Alles s. schon § 613, b. 670, III. 676, 3.

Aber der Stat. constr. pflegt auch innerhalb des Wortstammes der Nomm., unter Tondämpfung ihrer Endsylben (§ 314), — 3) jedes schwanke Qameṣ der Endsylben zu Patach zu verkürzen, z. B. יָד *Hand* (von יָדָה), אוֹצֵר *Schatz*, דָּבָר *Wort*, עָם *das Volk* (von עָמַם), stat. constr. יָד, אוֹצֵר, דָּבָר, עָם; — 4) das betonte E der Endsylben nach Maassgabe der Nominalbildung zu verändern, z. B. זֶקֶן *alt*, מִרְבֵּץ *Thierlager*, מִזְבֵּחַ *Altar*, יוֹנֵק *Säugling*, חוֹזֶה *Seher*, קוֹה *Rohr*, stat. constr. זֶקֶן, מִרְבֵּץ, מִזְבֵּחַ, יוֹנֵק, חוֹזֶה, קוֹה; — 5) den Ton der Endsylben in einigen zweisylbigen Nomm. und den meisten dreisylbigen Femm. zurückzuwerfen und danach die Stammsylben-Laute zu ändern, z. B. גֶּדֶר *maceria*, stat. constr. גֶּדֶר (f. גֶּדֶר § 320, a. 340); אִשָּׁה *Weib*, stat. constr. אִשָּׁה (§ 299, 2. 342, e, f); עֲטֶרֶת *Krone*, מַמְלָכָה *Königreich*, stat. constr. עֲטֶרֶת, מַמְלָכָה (§ 340); — 6) mit Ausnahme dieser Fälle alles schwanke A oder E offener Vortonsylben zu verflüchtigen, z. B. דָּבָר, זֶקֶן, שָׂרֵר, חָכֵם, פֶּקִיד, זָכוֹן, זָכוֹן (von זָכַר), עֲדָה, דָּהָה, stat. constr. דָּבָר, זֶקֶן, שָׂרֵר, חָכֵם, פֶּקִיד, זָכוֹן, זָכוֹן; — 7) bisweilen auch in geschlossenen Vordersylben theils bei geschwächten Hinterlauten (§ 352, δ) theils ohne diess ein Patach oder Segol in Chireq zu verdünnen (מִרְבֵּץ, מִרְבֵּבָה, מִרְבֵּץ, מִרְבֵּבָה, גִּלְגֵּל, גִּלְגֵּל, § 347, 4), höchst selten aber mit Auflösung des Sylbenbaues einen haltbaren Vocal zu verflüchtigen; — 8) an einzelnen Nomm., die sich im Stat. abs. verkürzt haben, die ältere volle Form zurückzuführen, z. B. רֵעַ *Freund*, אָב *Vater*, stat. constr. רֵעִה, אָבִי.

722 Wenn eine Wortverbindung mit Stat. constr. in multiplicativen Plural tritt, so kann:

1) wo der Grund der Vervielfältigung im Genitiv liegt, der Stat. constr., so weit es die Deutlichkeit zulässt, zumal wenn sein Nomen des Sing. gewohnter ist, noch im Sing. bleiben, z. B. פִּי רָשָׁעִים *der Mund der Bösen* (ora improborum); נַפְשׁ הַכֹּהֲנִים *die Seele der Priester* (animi sacerdotum); רֹאשׁ עֵרֶב וְזָאֵב *Oreb's und Zo'eb's Kopf*, aber רֹאשֵׁי בְנֵי הַמֶּלֶךְ *die Köpfe der Königsöhne* (nicht רֹאשׁ, das Oberhaupt derselben) Jud. 7, 25. 2 Reg. 10, 8; יָד חַרְוִיצִים תִּמְשָׁל *der Fleissigen Hand wird herrschen*, aber יָדֵי נָשִׁים בָּשְׁלוּ וַלְדֵיהֶן *der Frauen Hände* (Fr. eigenhändig) kochten ihre Kinder Pr. 12, 24. Thr. 4, 10.

2) Wo dagegen der Grund der Vervielfältigung im Nomen des Stat. constr. liegt, da bleibt — a) zwar gewöhnlich der Genitiv noch im Sing., z. B. כְּלֵי כֶסֶף *Geräthe von Silber*, גְּבוּרֵי חֵיל *Starke an Kraft*; נִשְׁבְּרֵי לֵב *fracti corde*, גֵּרָדִים *Geralsinnige*, חֲזָקֵי מַצֵּחַ *Hartsinnige* u. dgl. m. Aber der engen Verbindung wegen hat sich auch — b) die Pluralform zugleich dem Genitiv mitgetheilt, und an diesem bisweilen einen sonst ungewohnten Plural hervorgerufen, z. B. אֲנָשֵׁי מְדָה *Männer von [grossem Leibes-]* Maass Jes. 45, 14, auch אֲנָשֵׁי מְדָה Num. 13, 32; גְּבוּרֵי חֵיל § 721. 722

Männer von Kraft, auch חֲזָקִים 1 Chr. 7, 2—11. 11, 26; von בֵּית כֶּלֶס *Gefängniss-Haus*: בְּתֵי כְלָאִים *Gefängniss-Häuser* Jes. 42, 22, vgl. V. 7; בְּנֵי אֱלֹהִים *Gottes-Söhne* (אל sonst fast nur Sing.) Ps. 29, 1; בְּכוֹרֵי בְקָרֵינוּ וְצֹאֲנֵינוּ *Erstgeburtens unseres Rind- und Schafviehs* ('ב' sonst mit anderem, 'צ' sonst ohne Plur.) Neh. 10, 37. — c) Das kurze und in Zusammensetzungen viel verbrauchte und verwachsene בֵּית *Haus* hat die Pluralbildung sogar auf den zweiten Theil der Zusammensetzung beschränkt, z. B. בֵּית אָב *Vater-Haus, Familie*, בֵּית אֲבוֹת *Familien*, בֵּית הַבְּמוֹת *die Höhen-Häuser* (vgl. § 724, 1), בֵּית עֲצֻבֵיהֶם *ihre Götzen-Häuser*.

723 Die Formveränderung des Stat. constr. erstreckt sich in der Regel nur auf das Eine Wort, das zunächst vor dem Genitiv steht, und wiederholt sich daher zwar bei wiederholtem Genitiv, z. B. סֻכֵּי עֲרֵי בְנֵי אֶהֱרֹן *Summe der Stüdte der Söhne Aharon's*; lässt aber eine vorhergehende Apposition unberührt, z. B. אֲנָשִׁים בְּנֵי נֶחֱלָה *nichtsnutzige Leute*; eigentlich *L., Söhne der Nichtsnutzigkeit*; נַעֲרָה בְּתוּלָה *eine Dirne, jungfräulich, schön von Ansehn*. In lebhafter Rede jedoch kann auch die Apposition von der Bindeform des Stat. constr. ergriffen werden: — a) wenn sich ein Nomen zum Ausdruck des stetig Fortgesetzten wiederholt, z. B. בְּאַרוֹת בְּאַרוֹת אֶשְׁפָּל *Asphalt-Brunnen an Brunnen*, von בְּאֵר, בְּאֵרֹת; — b) wenn es ein zunächst sinnverwandtes vor sich nimmt, z. B. נְהַרֵי נְחָלֵי דָבֶשׁ וְהַמָּאָה *Strom [-gleiche] Bäche von Honig und Milch*; חֲכָמֵי יִצְחָק פְּרָעָה *die Weisen, die Rathgeber Pharaos*; — c) wo sich Personenbenennungen, wie unser „Herr, Frau, Jungfer“ (vgl. „Herr Sohn, Jungfer Tochter“) eng an den Stat. constr. anschliessen, z. B. רִאשֵׁי בְנֵי-אֲדֹנֵיכֶם *die Köpfe der Herrn Söhne eures Gebieters*; אִשְׁת׃ בַּעֲלָת׃ אוֹב *eine Frau Inhaberin eines Marmelgeistes*; בְּתוּלָת׃ בֶּת צִיּוֹן *Jungfrau Tochter Sion* (§ 643).

724 Abgesehen von diesen meist rednerischen oder poetischen Paarungsfällen darf sich das Nomen in stat. constr. mit keiner Apposition belasten, die für den Anschluss der Bindeform aufhältlich oder hinderlich wäre, kann daher weder den Artikel vor sich (§ 596), noch ein Adjectiv oder Pronomen zunächst hinter sich nehmen (§ 508, 2). Vielmehr muss jede Nominal-Verbindung durch Stat. constr., mag sich dabei die Nominalform verändern oder (§ 354) unverändert halten, — 1) den Artikel je nach den Regeln seines Gebrauchs entweder ganz aufgeben oder erst vor dem Genitiv einsetzen, z. B. הָאֲנָשִׁים *die Leute*: אֲנָשֵׁי סֹדֶם *die Leute von Sodom*, אֲנָשֵׁי הָעִיר *die Leute der Stadt*; כֶּלִי כֶסֶף *Silber-Geräth*, כֶּלִי הַכֶּסֶף *das S.-G.*; קֹדֶשׁ *Heiligkeit*, כֶּלִי קֹדֶשׁ *Geräthe von H., heilige G.*, כֶּלִי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen G.*; רַךְ לֵב *weichherzig*, רַךְ הַלֵּב *der Weichherzige*; — 2) jedes auch dem ersten Theil der Verbindung zugehörige Adjectiv oder Pronomen erst dem Ganzen nachfolgen lassen, z. B. גָּדוֹל *gross*: גָּדוֹל-גְּלֻאֲבָנִים *ein grosser Haufe von Steinen*; מַעֲשֵׂה יְהוָה *das grosse Wirken Jahva's*; שְׁלֹשֶׁת בְּנֵי יִשָּׁי הַגְּדֹלִים *die drei grössern Söhne Isai's*; אֵלֶּה *diese*: הַפְּלִשְׁתִּי הָאֵלֶּה *diese Worte des Philisters*. — Dagegen sind unbeschadet des Anschlusses der Bindeform: — 3) die Casus-Vocale, so weit sie sich noch zeigen, auch dem Stat. constr. angetreten, z. B. מְדִבֵּר *Wüste*, בֵּית מְדִבֵּר *Haus, Bewohner*: מְדִבְרָה דַּמָּשֶׁק *zur Wüste von Damask*, בֵּיתָה פְּרָעָה *ins Haus Pharaos*, רָצוֹן שִׁבְכִי סֵנָה *die Gnade des Dornbusch-Bewohners*; — 4) Praepositionen, Conjunctionen und das zur Partikel gewordene Pronomen אֵת (§ 512 ff.), wie jeder andern Nominalform, auch dem Stat. constr. unbehindert vorgetreten.

725 Die Wirkung des Status constructus ist dem Dargelegten zufolge: — I) eine zur Verbindung abkürzende oder herstellende, — II) eine durch die Verbindung ausschliessende, — III) eine mit der Verbindungs-Form ansteckende (ähnlich der Attraction im Griech. und Latein.). Dabei ist

I) die abkürzende Wirkung — a) für die zunächst betroffenen Endsylben stärker als für die Mittel- und Vordersylben — 1) schon an sich und ohne andern Anlass zur Kürzung, indem auch ein sonst gedehntes *â* in der Endsylbe sich verkürzt, obgleich es in einer Mittelsylbe der Verflüchtigung noch widersteht, vgl. von *הַרֶשׁ faber* (Form קָטַל Tab. X, nr. 9): *הַרֶשׁ אָבֶן Stein-Schneider*, *הַרֶשׁ גַּצִּים Holz-Zimmerer*, neben *הַרְשֵׁי אָבֶן*, *הַרְשֵׁי גַצִּים*; — 2) bei abgenutzter oder lautlich geförderter Verbindung stärker als sonst, vgl. von *הָם Meer* (§ 553, c): *הָם־מֵי־הַיָּם Schilf-Meer* Ex. 15, 4. 22 und so an 22 Stellen, *הָם־מֵי־הַיָּם* (אִם!) Jes. 11, 15 Edd. neben *הָם הַמֶּלַח das Salz-Meer* Gen. 14, 3, *הָם פְּלִשְׁתִּים* Ex. 23, 31, *הָם־בְּנֵי־רָאֻשׁ Rausche-See* Num. 34, 11, u. a. Beispp. mit *הָם*; ähnlich bei *בֶּן־בֶּן* und *בֶּן־בֶּן Sohn* § 850, 7; — 3) bei Zutritt eines enttonenden Maqqeph noch stärker als sonst, so dass sich bei solchem Verband auch festgewordene oder im Stat. constr. unveränderte Vocale noch verkürzen, vgl. *גִּלְגָּל פְּנֵיָם* u. *גִּלְגָּלֶּה* Ez. 17, 7. Nah. 1, 3 Q.; *כָּל־גִּבְהַלֶּב* Pr. 16, 5 von *כָּל* und *גִּבְהָה* (§ 375); *קִנְיָמוֹן* *zurruqumov*, dennoch *קִנְיָמוֹן* Pr. 7, 17. Ex. 30, 23; *לֵב אָדָם* und *לֵב־אָדָם* Pr. 16, 9. 18, 12. — b) Für die vorletzten Sylben verstärkt sich die Kürzung, wenn die Endsylbe, ohne den Ton zu behalten, noch einen Casus- oder Numerus-Vocal annimmt; sie verflüchtigt dann auch die sonst erhaltenen oder nur verkürzten, ja verkürzt oder verflüchtigt selbst feste Vocale, obwohl alles diess nur den Puncten nach, vgl. *שֹׁכֵן מְרוֹם* *Bewohner der Höhe*, *שֹׁכֵן סִנְיָה* (§ 724, 3) Jes. 33, 5. Dt. 33, 16; *קִבְרָת רֵחֶל* *Begräbniss der R.*, *גִּנְבְּתִי יוֹם* *Gestohlenes am Tage* Gen. 35, 20. 31, 39; *חֵיתֵי הָאָרֶץ* und *חֵיתֵי־הָאָרֶץ Gethier des Landes* Gen. 1, 24 f.; *מִלְאֵתִי* *voll Rechtes* f. *מִלְאֵת מִי* Jes. 1, 21; *בְּמִתִּי* (l. bâmôtē) zunächst vor Tonsylben (§ 480) in *בְּמִתִּי אֶרֶץ*, *בְּמִתִּי־עַב*, *בְּמִתִּי־עַב* *Höhe des Landes, Meeres, Gewölkes*, Dt. 32, 13. Jes. 14, 15 u. ö. Job 9, 8 (Kt. auch noch *בְּמִתִּי*), neben *בְּמִתִּי אֶרֶץ* Hos. 10, 8. Jer. 19, 5 (vgl. bei e). — c) Wie auch der Stat. constr. bisweilen gleich dem Stat. conj. (§ 732. 734) die ledige Masculin- der längern Femininform vorzieht, s. schon § 644, β. — d) Ausnahmen von der Verkürzung oder Herstellung sind — 4) begründet nur bei Nomm. pr., die in ihrer gewohnten Sonderstellung leicht zu inflexibeln Redetheilen erstarren konnten, wie zwar noch nicht die als Appellativa kenntlich gebliebenen Städtenamen *גִּבְעָה* (*Hügel*), *מִצְפֶּה* (*Warte*), *רֶבֶה* (*Grosse*), wovon noch *פִּינְחָס* ג', *גִּבְעָת פִּינְחָס* Jos. 24, 33. 1 Sm. 13, 2 u. ö.; *מִצְפֶּה גִלְגָּד* Jud. 11, 29; *רֶבֶת פִּינְחָס* Dt. 3, 11; wohl aber Beispp. wie *אֶבֶל* (urspr. *א' מִצְרָיִם*, *א' מְחֻלָּה*, *א' פְּרָמִים*, *א' הַשָּׁשִׁים*, *אֶבֶל פִּיתֵי־מִצְפֶּה* *Fläche*) in den Ortsnamen *יִבְשׁ גִּלְגָּד* Jud. 21, 10. 1 Sm. 11, 1 u. ö.; *פִּתָּח* 2 Sm. 20. Num. 33. Jud. 11. 7. Gen. 50; *פִּתָּח* Jud. 21, 10. 1 Sm. 11, 1 u. ö.; *פִּתָּח* (wo *פ' Schuller* schon Landesname geworden) Jes. 11, 14; *עֶפְרָה* (urspr. *Hindin*, daher f. *פִּיתָה*) in *עֶפְרָה אֲבִי־הָעֶזְרִי* Jud. 8, 32, neben *עֶפְרָת א' ה'* ib. 6, 24; *יְהוָה גִּבְהָתִי* (§ 88), überall als *אֲדֹנָי אֲדֹנָי* punctirt, 1 Sm. 1, 3. 11 u. a., weil diess *א'*, ursprünglich „mein Herr“, zum Nom. pr. geworden war, vgl. dagegen *אֲדֹנָי הָאָרֶץ* u. a. § 701, 4; — 5) unbegründete, ausser den anerkannten Fällen mit Supposition (*אֲדֹנָי אֲדֹנָי* u. dgl.), auch die vermeintlichen¹⁾ ephraimit. Beispp.

¹⁾ S. Hitzig zu Hos. 10, 6.

des Stat. constr. mit ה־ f. ת־, als Dt. 33, 4, wo מורשה Object des von צנה her zu wiederholenden Verbalbegriffs, also קהלת Subjects-Nom., nicht Genit. ist ¹⁾; Jud. 7, 8, wo העם nach צידה auch nur Suppos. zu צידה; Hos. 10, 6, wo בשנה weder Fem. noch St. constr.; Ps. 68, 29, wo עודה Imperat. ist, § 497, 10. — Von den zwei Plurr. auf י־ f. י־ s. § 672, 4. — e) Eine Ausschreitung im Gebrauch der Bindeform des Stat. constr. ausser dem Genitiv- und Adverbial-Bereich kommt nur in der Propheten-Rede bei Synonymen-Paarung durch ך vor, aber lediglich mit dem ת־ des Fem., das in der Sonderform selbst noch nicht ganz ausser Gebrauch gekommen war (§ 615). So חכמת ורנן, חכמת ורנן *Weisheit und Erkenntniss, Frohlocken und Jubeln* Jes. 33, 6. 35, 2; בִּרְקת וזהב *Smaragd und Gold* Ez. 28, 13 (s. jedoch § 615, 7); nicht so פֶּרֶשׁ ך Ez. 26, s. § 498, 6. — f) Verlängerung statt der Verkürzung zeigen, ausser jenen hergestellten Urformen § 721, 8, nur nach § 691: — von מים *Wasser*: מִימֵי *Gewässer* Ex. 4, 9. 7, 19. 24, 8, 2 (Nil-Arme und Canäle). Jos. 4, 7 (getheiltes W.). 2 Reg. 5, 12. Job 24, 19. 2 Chr. 32, 3; erst späthebräisch auch für *Wasser* Dan. 12, 6f. 2 Chr. 32, 30. 2 Reg. 18, 26 Q.; wogegen מִי überall nur Pl. ext. für *Wasser* Gen. 7, 6f. Ex. 15, 19. Num. 5, 18—24. 8, 7. 19, 13—21. 20, 13ff. 21, 22. Dt. 11, 4. Jos. 3, 8ff. 11, 5ff. 15, 7. 16, 1. Jud. 5, 19. 2 Reg. 18, 31. Jes. 8, 7. 15, 6. 9. 22, 9. 48, 1. 51, 10. 54, 9. Jer. 2, 18. 8, 14. 48, 34. Ez. 47, 3—19. Nah. 3, 14. Ps. 23, 2. 73, 10; — von בָּמָה *Höhe* (§ 641, 7 u. not.): בָּמֹת Pl. mult. stat. constr. nur von Höhen mit Kapellen Num. 21, 28. 22, 41. Jos. 13, 17. 2 Reg. 23, 8. Jer. 7, 31. 19, 5 u. ö. Hos. 10, 8. Am. 7, 9. Mi. 1, 5; aber בְּמֹתֵי Kt., בְּמֹתֵי Q. (s. b) nur Pl. ext. für *Höhe* oder *Höhen* poet. Am. 4, 13. Mi. 1, 3. Jes. 58, 14. Dt. 32, 13; nur vulgär 1mal auch בָּמֹת dafür Ez. 36, 2 (vgl. 4); — von מְרֻשֹׁת (§ 695, 4), das sonst nur im Stat. conj. und dann mit rechtmässigem י־ vorkommt, 1mal auch in blosser Stat. constr. מְרֻשֹׁתֵי (f. מְרִי' § 264, b) 1 Sm. 26, 12. Dem doppelten Plural-Ausdruck in diesen Beispp. lässt sich etwa das epische *zoïdēsai* (Hom. Od. 2, 47 u. ö.) oder unser incorrectes „Trümmern“ für Trümmer (von Trumm) vergleichen.

726 II) Die ausschliessende Wirkung beim Wortverband des Stat. constr. trifft — a) fast ohne Ausnahme den Artikel, der wenigstens — 1) niemals [ausser 1mal bei nachfolgender, ihm hinderlich gewesener Praepos. Jud. 8, 11] einer kenntlich und in den Buchstaben veränderten Form des Stat. constr. vortritt (nie einem מלכה, מלכי, ירי, von מלָכָה, מְלָכִים, מְלָכִים, יָרִים), vielmehr in allen den Fällen, wo ihn der Deutesinn oder die Verdeutlichung gehäufter Genitive herbeiführt, die Composition gewöhnlich auch den Puncten nach zur Apposition mit wiederholtem Artikel (Jos. 3, 14. 2 Reg. 16, 17. 1 Chr. 15, 27 [n. gew. L.]. 2 Chr. 15, 8) oder zur blossen Supposition (Ex. 9, 18. 1 Chr. 28, 18) aufgelöst hat; so dass auch die wenigen Beispiele, wo die Puncte eine Vocalform des Status constr. nach dem Artikel zugelassen haben (Ex. 28, 39. 39, 27. Jud. 16, 14. 1 Reg. 14, 24 ²⁾). Jer. 25, 26. Ez. 17, 15. Esr. 8, 29), sicher den übrigen gemäss zu berichtigen sind. Aber die bei Ausschluss des Vortritts — 2) nothwendige Einfügung des Artikels nach dem Stat. constr. (§ 724, 1) hat sich auch auf die adjectivischen Ableitungen solcher Nominal-Verbindungen ausgedehnt, die zu Eigennamen

¹⁾ S. Neue Achrenlese nr. 115. — ²⁾ Aber 2 Reg. 16, 14 gehört nicht dahin, sondern zu § 378.

geworden sind; daher von den Mannsnamen אֲבִיעֶזֶר (*Vater der Hülfe*), בְּנִימִין (*Glücks-Sohn*) Jos. 18: אֲבִי הַקְּזָרִי, אֲבִי הַקְּזָרִי *der Abiezriter, Benjaminites* Jud. 6, 11. 24. 3, 15 [aber von dem unkenntlich gekürzten אִיעֶזֶר schon הַקְּזָרִי Num. 26, 30]; von den Ortsnamen בֵּית לָחֶם, בֵּית שֶׁמֶשׁ, בֵּית הַלְחָמִי (*Gottes-, Brod-, Sonnenhausen*) Jos. 18f.: בֵּית הָאֵלִי 1 Reg. 16, 34, בֵּית הַשְּׁמִשִּׁי, בֵּית הַלְחָמִי *der Betheliter* u. s. f. 1 Sm. 16, 1. 18. 6, 14. 18. [Dagegen haben הַצִּי הַמְּנַהֲתִי und הַשְּׁלִטִי *Einer von der Dreikämpfer-Spitze*, den Artikel schon von den Stammnamen הַצִּי הַמְּנַהֲתִי und הַשְּׁלִטִי her, 1 Chr. 2, 52 ff. 2 Sm. 23, 8. 18]. — 3) Dieselbe Artikel-Stellung hat auch die Plural-Gestaltung der Composita בֵּית אֵב, בֵּית בָּמָה u. dgl. (§ 722, c), daher הַבָּתִּים *die Vaterhäuser*, הַבָּתִּים *die Höhenhäuser* 1 Chr. 7, 9. 2 Reg. 17, 29 u. a., § 727, 2. — b) Wie der Artikel vor, ist jedes Adjectiv oder Pronom. zunächst nach dem Stat. constr. unbedingt ausgeschlossen. Denn — 4) davon macht auch Jer. 4, 11: רֵיחַ צֶחַ שָׁפִים *ein heisser Wind, der Steppen- hügel*, keine sichere Ausnahme, da צֶחַ hier, wie רֵעַ in עֵצַת רֵעַ u. dgl. (Ez. 11, 2) sehr wohl Substantiv, also 'צ *Gluth-Wind*, und so der Wortverband ganz wie Ez. 17, 23 u. a. sein kann. Wohl aber findet sich in lebhafter Rede — 5) bei kurzem, nachdrücklich vorangestelltem כָּל (*All*) ein Adverb oder Verb dahinter eingeschoben, z. B. כָּל-עוֹד נַפְשִׁי בִּי *das Ganze noch meiner Seele ist bei mir* 2 Sm. 1, 9. Job 27, 3. Hos. 14, 3; — 6) nach einem Stat. constr. mit voraussichtlicher Ergänzung selbstberichtigend וְלֹא מִיָּנִין *trunken, doch nicht von Wein* Jes. 51, 21.

727 III) Die ansteckende Wirkung der Bindeform zeigt sich — a) vorwärtsgekehrt bei den Plural-Gestaltungen verbundener Nomm., wobei sich — 1) mittheilend die Pluralform vom Stat. constr. zum Genitiv fortsetzt, wie bei den persönlichen oder animalischen Plurr.: אֲנָשֵׁי אֲנִיּוֹת *Schiffsleute* 1 Reg. 9, 27; אֲנָשֵׁי שְׁמוֹת *Leute von Namen* 1 Chr. 5, 24. 12, 30 (früher nur אֲנִי שֵׁם Gen. 6, 4. Num. 16, 2); גְּבוּרֵי וְגֹרֵי (*ib.*); גְּבוּרֵי אֵלִים (*ib.*); גְּבוּרֵי אֵלִים neben מַלְאֲכֵי רָעִים (*ib.*); גְּבוּרֵי הַיָּל (*ib.*); אֲנָשֵׁי אֲנִיּוֹת *Langhals-Söhne* Dt. 1, 28. 9, 2; מַלְאֲכֵי רָעִים (*ib.*); אֲנָשֵׁי אֲנִיּוֹת *Engel des Unheils* Ps. 78, 49 (vgl. 49, 6); שְׂרָרֵי מִסֵּים *Frohn-Fögte* Ex. 1, 11 (מס nur hier im Plur.); bei den sächlichen Plurr.: בָּתֵּי כְּזָאִים (*ib.*); מִסֵּים *Messer von scharfem Stein* Jos. 5, 2f.; אֲבָנִים *neben לֶחֶם אֲבָנִים* Ex. 34, 1ff. 31, 18; מְשָׁכְנוֹת מְבֻטָּחִים *Wohnstätten der Sicherheit* Jes. 32, 18; נִטְעֵי נֶעְמָנִים *Pflanzungen der Wohlgefälligkeit* *ib.* 17, 10; עָרֵי מְבָצָרִים *deine Festungs-Städte*, neben מְבָצָר *ib.* Jer. 5, 17. 34, 7; עָרֵי מְסָכְנוֹת *Vorraths-Städte* Ex. 1, 11. 1 Reg. 9, 19 u. ö.; צִרְיֹת כֶּסֶף *ihre Geld-Bündel*, neben כֶּסֶף *sein G.-B.* Gen. 42, 35 (doch s. § 703, b). Dass aber umgekehrt eine nachfolgende concrete Mehrheit (Du. oder Plur.) dem vorstehenden Abstract die Pluralform aufgedrungen habe, ist im Hebräischen nicht so wie in gebildeten Sprachen annehmbar (§ 669, 6). Die Beispp. dafür Jes. 8, 8. Ez. 28, 10. Ct. 7, 2 erklären sich als Plurr. extens. § 695, 5. 696, 6. 697, 2. — 2) Ganz gewichen vom Stat. constr. und nur dem nachfolgenden Nomen zugefallen ist die Pluralform in den meisten wie Composita behandelten Nominal-Verbindungen mit בֵּית, das man auch in zusammengesetzten Orts-Eigennamen sehr gewohnt war (§ 726, 2). So durchgängig bei dem vielgebrauchten אֵב בֵּית (*ib.*), wovon אֵב בֵּית, אֵב בֵּית, אֵב בֵּית u. s. f. (§ 726, 3. 731, 3) Ex. 6, 14. 12, 3. Num. 1, 2 — 45.

2) Ausgeschlossen dagegen bleibt — a) der Vortritt des Artikels, obwohl nicht so streng, wie beim Stat. constr., da jenes הַ hier nicht sowohl der Form der schon festen Verbindung hinderlich, als dem Sinne nach entbehrlich, jedoch zu stärkerem Deute-Sinn auch noch anwendbar bleibt, vgl. הַצִּיר *eine Hälfte davon*; הַהֶצִּיר *jene* (die andre) *H. davon* Jos. 8, 33; — b) der Eintritt eines sonst hinter das Substantiv gehörigen (§ 508, 2) Pronomens, Adjectivs oder Adverbs zwischen die untrennbar verbundenen Worttheile; daher Alles dergl. erst der Verbindung nachfolgen muss, z. B. אֵלֶּה דְּבָרַי *diese meine Worte*; לְשֵׁמֶה הַגָּדוֹל *für deinen grossen Namen*; עֲבָדָי הַקְּטָנִים *deine geringsten Diener*; von בּוֹא *Kommen*: עַד-בּוֹא פֹה *bis zu seinem Hierher-Kommen*; von בֵּן *Sohn*: בָּנָיו אַחֲרָיו *seine ihm nach [-folgenden] Söhne*. — 3) Da endlich der Stat. constr. nicht zugleich Stat. conjunctus werden, und sich von seinem Genitiv nicht leicht durch ein Zwischenwort trennen lassen kann (§ 724, 2): so tritt gewöhnlich auch das Suffix, das dem Nomen im Stat. constr. gilt, erst an das Schlusswort der Nominal-Verbindung, z. B. מִלְחָמָה בָּלִי *Kriegs-Gerüthe*, מִלְחָמָתָם בָּלִי *ihre Kr.-G.*; כֶּסֶף אֱלֹהֵי בָסָפוֹ *seine Götter von Silber*; הַר קָדְשִׁי *mein Heiligthum's-Berg* (mein heiliger B.); הַבִּקְרָה פִּיָּהֶם *ihr Person-Erkennen* (Partei-Nehmen); אֶזְרוֹתָי רֹאשׁ נִזְרוֹ *(das Haupt-Haar der Weihe sein) sein geweihtes H.-H.* Die wenigen, meist nur poetischen oder rednerischen Beispp., wo das Sinngewicht des Possessivs es dennoch dem ersten Wort zuführt, und den Genitiv von diesem ablöst, werden weiter unten zur Sprache kommen.

732 B) Aber eigenthümlich ist dem Stat. conj., dass er sich gern entbehrlicher Formbelastung erledigt. Daher wird — 1) von formellen Feminin-Singularen, deren הַ nicht zu geschlechtlicher oder begrifflicher Unterscheidung unerlässlich ist, vor Suffixen diese sonst schon herrschend gewordene Feminin-Endung im ältern wie jüngern Hebraism bisweilen weggelassen, z. B. טְהַרְתֶּם *für טְהַרְתֶּנּוּ ihre Reinigung*; סָכָה *für סָכְתוּ* für עָרְמָם *für עָרְמָתָם*. Manche in den Wörterbüchern aufgeführte ledige Masculinformen (סָךְ u. a.) kommen daher nur noch im Stat. conj. vor, und waren ausserdem wohl ungebräuchlich. — 2) Von einigen Pluralen in Femininform hat der jüngere Hebraism das הַ an Wörtern, die auch ohne dasselbe kenntlich blieben, vor Suffixen bisweilen abgeworfen, und so die Plural-Bezeichnung auf die mit dem הַ des Stat. constr. verschmolzene Pronominalform beschränkt, z. B. von עֲוֹנוֹתָי: עֲוֹנָה *für עֲוֹנוֹתַי* *deine, unsre Missethaten*; von פָּרְסָה: פָּרְסִיָּה *für פָּרְסוֹתֵיהֶן ihre Hufe*, s. schon § 718, b. — 3) Von extensiven Pluralformen hat sich zwar bei den ausschliesslichen oder doch älteren und häufigern der Gebrauch nebenher, ja selbst allein oder vorzugsweise im Stat. conj. erhalten (§ 33. 705. 694 ff.), aber bei den jüngeren und seltnern auf den Stat. abs. oder constr. beschränkt, während der Stat. conj. stets noch die kürzere Singularform behält, z. B. יָם *Meer*, auch יָמִים, aber nur יָמָה *ihr M.*; רֵיב *Streit*, auch רֵיבִי, aber nur רֵיבִי, רֵיבָה, רֵיבִי *mein, dein, sein Str.*; חָכְמָה *Weisheit*, חֲשׂוּדָה *Heil*, auch חֲשׂוּדוֹת, aber nur חֲכָמָתוֹ, חֲכָמָתְכֶם etc., חֲשׂוּדָתִי etc.

733 Der Status conjunctus, oder der Stand vor Pronominal-Genitiven, den auch schon Rabbinen¹⁾ im Verein mit dem Stat. constructus, dem Stand vor Nominal-Genitiven, benannt und behandelt haben, hat zwar, so weit die Pronominal-Genitive eignen Wörtern gleich bleiben, mit dem Stat. constr. meist

¹⁾ Von Abu'l-Walid s. Munk im Journ. asiat. 1850, Sept. p. 233.

noch übereintreffen, aber auch, wegen der Zusammenfassung in Ein Wort, zum Theil schon vor jenen längern und noch mehr vor allen kürzern Pronominalformen vom Stat. constr. wieder abweichen und eine eigne Beugungsform bilden müssen; wie denn z. B. alle die Nomina, die sich ihrer Stammbildung oder ihres Endlauts wegen mit Verdoppelung flectiren (§ 295, a. f.), diese für den Stat. constr. Sing. noch unmögliche Flexion (§ 298) im Stat. conj. regelmässig vor allen Suffixen eintreten lassen. Da nun aber die Veränderung der Nominalform im Stat. conj. grossentheils mit von der Pronominalform abhängt, und doch der Ursprung der letztern meist nicht ohne das Vorbild oder Fundament der Nominalflexion erklärbar wird: so bleibt für die sachgemässe Folge der Gegenstände, um Anticipation zu meiden, kein andrer Ausweg, als die ganze Nominalflexion, die ja Grundlage der pronominalen und verbalen Personalflexion ist, und daher ganz mit Unrecht in den Lehrbb. soweit hintergerückt wird, allem Herkommen entgegen, voraus zu nehmen, und nur das Detail des Stat. conj. davon abgelöst bei der Pronominalflexion nachzuholen. Damit wird zugleich die Uebersicht der Nominalflexion erleichtert, und die sehr nothwendige, gewöhnlich vernachlässigte Einübung derselben bei der Pronominalflexion erneuert.

734 Von den Beispp. des Stat. conj. mit Artikel (§ 731, a) sind die Participia auszuscheiden, die das Suffix nicht als Genitiv. possess. sondern als Verbal-Accusativ an sich nehmen, daher unbehindert den Artikel haben können, z. B. *הַמְצַדֵּנִי* der mich Gürtende Ps. 18, 33; *הַמְלִיכָהּ* der dich Leitende Dt. 8, 15 u. a. Wie dagegen die possessiv bestimmten Nomm. in der Regel ohne Artikel bleiben, und ihn erst als besonderes Deutewort annehmen, wird weiter unten gezeigt werden. Es waltet dabei nicht so wie § 724, 1. 732, 1–3 jenes Motiv der Form-Entlastung, wonach — 1) die Singular-Feminin-Endung *הַ* und bisweilen selbst *הַ* in ihrer für den Stat. conj. erforderlichen Form *הַ* *הַ* (§ 613, c. 730) nicht selten vom Stat. conj. ausgeschlossen bleibt, indem — a) von einigen zwiespältigen Nomm. (§ 708), welche die ledige und weibliche Form gleichbedeutend oder nahe sinnverwandt neben einander haben, zwar erstere aber noch nicht letztere mit Suffixen vorkommt, z. B. von *גִּילָהּ הָטָא* Frohlocken, *חַטָּאת הָטָא* Sünde, *חֻקָּה חֻקָּה* Gesetz, *רֵשֶׁת רֵשֶׁת* Rest, *מִנְיָה מִנְיָה* Zuflucht, *עוֹלָה עוֹלָה* Unrecht, *קָהָל קָהָל* Versammlung, *שָׁפַל שָׁפַל* Niederigkeit, zwar *גִּילָהּ*, *חַטָּאת*, *חֻקָּה*, *רֵשֶׁת*, *מִנְיָה*, *עוֹלָה*, *קָהָל*, *שָׁפַל*, aber nicht *גִּילָהּ*, *חַטָּאת* u. s. f.; — b) neben schon herrschender für Stat. abs. oder estr. ausschliesslicher Femininform doch der Stat. conj. die ledige Masculinform noch behalten (§ 33), oder das sonstige *הַ* oder *הַ* aufgegeben hat, besonders im poet. und prophet., zu knapper Form geneigten Styl, und am meisten vor den durch ihr *ā* schwerfälligen Suffixen *הַ*, *הַ*, daher *גִּלְגָּל* ihr Oelgefäss f. *גִּלְגָּל* v. *גִּלְגָּל* Zach. 4, 2 f. vgl. Eccl. 12, 6; — *דָּעִי* f. *דָּעִי* mein Wissen, nur Job 32, 6. 10. 17. 36, 3, also wohl simeonit. oder vielleicht (vgl. 10, 7. 13, 2) gleich dem Pl. *דָּעִים* (§ 719, 3) nur buzitisch (vgl. 32, 2. Jer. 25, 23); — *לְחֻקָּה* f. *לְחֻקָּה* Ez. 30, 21, vgl. 2 Reg. 12, 13; — *טְהָרָה* f. *טְהָרָה* v. *טְהָרָה* Lev. 12, 4–6 (§ 232 ex.), vgl. 13, 7. 35. 14, 2. 15, 13. Num. 6, 9; — *מִדָּה* *mensuram suam* ¹⁾ f. *מִדָּה* v. *מִדָּה* Job 11, 9, vgl. 28, 25; — *מוֹטָהּ* sein Joch f. *מוֹטָהּ*

¹⁾ Das Suffix bliebe zwar hier entbehrlich, und blosses *מִדָּה* erträglich; aber jenes empfiehlt sich § 733. 734

Nah. 1, 13, vgl. Jer. 28, 10 ff. und § 717; — מִנְהוֹ Ps. 68, 24, durch 63, 11 und Zusammenhang als [*sit*] *portio ejus* gesichert¹⁾, und vielleicht nur in der Punctuation (vgl. LXX, Tg.) auf מִן von zurückgeführt (vgl. jedoch Job 4, 12), daher wenn kein Nomen מִן neben מִנְה, wie קֵץ neben קֶצֶה annehmbar sein soll, doch noch als מִנְהוֹ f. מִנְהוֹ v. מִנְה ohne Textänderung rettbar; — נֶצֶה *flore suo* f. נֶצְהוֹ v. נֶצֶה Gen. 40, 10²⁾, vgl. Jes. 18, 5. Job 15, 33; — סֶבֶו סֶבֶה *sein Dickicht* oder *seine Hütte* f. סֶבֶו v. סֶבֶה (vgl. Job 38, 40. Ps. 18, 12) Jer. 25, 38³⁾. Ps. 10, 9. 76, 3; dem Q. nach auch 27, 5 (wo aber Kt. בסֶבֶה als בִּסְבֶה vorzuziehen, vgl. 31, 21. Jes. 4, 6); — עֲרֻמָּם *ihre Klugheit* f. עֲרֻמָּה v. עֲרֻמָּה Job 5, 13, vgl. Pr. 8, 5. 12; — פָּתָם *ihr Satrap* f. פָּתָם v. פָּתָם (§ 645) Neh. 5, 14, vgl. Mal. 1, 8; — פִּנָּה *ihre Ecke* f. פִּנָּה v. פִּנָּה Pr. 7, 8, vgl. 12; — צִירָם *ihre Gestalt* f. צִירָם v. צִירָה Ps. 49, 15 Q. ⁴⁾, vgl. Ez. 43, 11; — קָהָם *ihr Nehmen* f. קָהָם v. קָהָה Hos. 11, 3⁵⁾, vgl. Dt. 24, 4. 19; — לִרְבֵּעָה f. עָתָה — Lev. 18, 23, vgl. 20, 16; — רֶעָה (l. רֶעָה) f. רֶעָה, Jes. 13, 11; — שׁוֹכָה *seinen Zweig* f. שׁוֹכָה v. שׁוֹכָה Jud. 9, 48 f.; — מְשִׁיבָה *ob seines Alters* f. מְשִׁיבָה v. מְשִׁיבָה 1 Reg. 14, 4, vgl. 2, 6. 9; — שְׁלֵוָה *Ruhe*, Sg. mit Suff. nur שְׁלֵוִי Ps. 30, 7; — שִׁעֲרִי *meines Geschreies* (nur mit Suff.) neben שִׁעֲרֵת, שִׁעֲרִי, Ps. 5, 3. 40, 2. Jer. 8, 19; — פְּתֻבֹּתָם *in ihrer Einsicht* f. פְּתֻבֹּתָם v. פְּתֻבֹּתָם Hos. 13, 2⁶⁾. — Alle diese Beisp. damit zu erklären, dass gleich dem Stamm-Vocalausgang ה־ (§ 329, B. 451) auch das ה־ (von ה־) des Fem. vor Vocalen ausfallen, und dessen Bindeform selbst ה־ bleiben konnte⁷⁾, war freilich unstatthaft und ohne semit. Analogie, aber ebenso unstatthaft die ganze Erscheinung, die sich so leicht anders erklärt (vgl. a und nr. 2, 3), ausser Lev. 12. 1 Reg. 14 zu bestreiten. — 2) Feminin-Plurale mit blossem י־ statt יֹתִי — (§ 718, b) zeigen von den Masc. כִּנִּי, עִין Ez. 26, 13. 28, 18. 32, 27. Dan. 9, 13 (vgl. 16). Jer. 14, 7. Jes. 64, 5 f.; von den Ambigg. חֲדָר, חֲבָא Zach. 3, 7. Ps. 84, 11. 103, 21. 148, 2 Q. [zu אֵילָם s. S. 513 not. 1]; von den Femm. בְּתָה, מִדָּה, פְּרָסָה 1 Reg. 7, 34. Jer. 13, 25 (vgl. Ez. 48, 16). Zach. 11, 16. — 3) Die Extensiv-Pluralform zeigen zwar im Stat. abs. und estr. (§ 694 ff.), aber nie im Stat. conj.: אֶפְסָה *tiefs Dunkel*, בִּינָה, חֲבִינָה, חֲכָמָה *Einsicht, Weisheit* (חֲבִי Job 32, 11 ist multipl.), בָּשָׂר *Fleisch*, חֲמָה *Maner*, חֲכָל *Kraft*, חֲרָפָה *Schmach*, יָם *Meer*, יְשׁוּעָה *Heil*, מִיטָה *Joch*, מִקְרָא *Versammlung* (m. Suff. nur קָהָל), נֶגַה *Glanz*, נָהָר *Strom*, נֶקְמָה *Rache*, פֶּחַד *Schrecken*, פֶּלֶא *Wunder*, פֶּקֶדָה *Aufsicht*, רִיב *Streit*, שְׁנָה *Schlaf*, שֶׁמֶן *fließend Fett* (m. Suff. nur Pl. multipl. f. *Salben*). — Dass umgekehrt מִיָּם *Wasser* gerade im Stat. conj. für *Wasser* wie für *Gewässer* (Ex. 23, 25 u. ö. Jer. 50, 38) ausschliessend מִיָּמִי hat (§ 725, f), soll nur den kurzen Stamm verdeutlichen, der in Formen wie מִי, מִיָּה, מִי unkenntlich eingeschrumpft wäre; aber von הִמְיָה f. הִמְיָה s. § 888, 2.

wegen des Zwischenworts מִיָּמִי, auch wenn man richtig wie zu 'עַבֵּי V. 8 so zu 'אֵר' aus V. 6 ff. חֲבִינָה und חֲבִינָה als Subj., demnach מִי als Acc. nimmt.

¹⁾ S. schon Proben, S. 184. — ²⁾ Ein Masc. יָן *flos* ist neben יָן *Habicht* (Lev. 11 u. a.) unwahrscheinlich, auch nicht als Collect. vom Fem. unit. unterscheidbar. Wäre, wie Neuere wollen, יָן Subj., so bliebe נֶצֶה oder נֶצְהוֹ vollends unerlässlich. Nach Verss. und Accenten ist noch הוֹאֵה (יָן) Subj., aber auch dann das Suffix passender als z. B. Jes. 5, 6. Pr. 24, 31. — ³⁾ verschieden von יָן Thir. 2, 6 (§ 664, a). — ⁴⁾ Dass aber das Kt. צִיר (vgl. Jes. 45, 16) vorzuziehen, s. De inferis § 396. 384. Ps. 55, 16 soll בְּמִגְדָּרָם f. בְּמִגְדָּרָם stehn; aber ein בְּמִגְדָּרָה für „Wohnung“ kenne ich nicht. — ⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 959. — ⁶⁾ LXX haben nichts Besseres, eine „mehr zum Zusammenhang treffende Erklärung“ finde ich nicht. — ⁷⁾ Hitzig zu Hos. 13, 2.

735 Von den erloschenen Casus-Vocalen, die nur Einen Casus rectus (Nom., Voc.) und Casus obliquus (Gen., Acc.) und daneben einen Adverbial-Accusativ unterschieden hatten, zeigen die geringen Ueberreste, durch unsichere Ueberlieferung entstellt, keine gleichmässige Veränderung mehr an den Stammsylben der Nomm., § 829 ff. Das Hebr. hat daher keine der abendländischen gleiche Declination durch mehrgestaltige Casus. Der Ausdruck unserer Casus geschieht vielmehr dem Bisherigen nach zum Theil mittelst Partikeln (§ 512 ff. 580), zum Theil durch die Stellung des Nomen nach einem Stat. constr., daher reducirt sich die nöthige Uebersicht der Flexion der Indeclinabilia, d. h. der in ihren Stammsylben unveränderlichen Substantt. und Adjectt. auf das in Tab. XIII Gegebene. Weil aber bei fast durchgängiger Gleichheit der Genus-, Numerus- und Status-Endungen doch die Stammsylben der Nomina durch die Flexion nach Genus, Numerus und Status mehr oder weniger und in mehrerlei Art Lautveränderungen erleiden: so giebt diess auch im Hebr., ähnlich dem Abendländischen, Declinationen, nur nicht nach Endungen unterschieden, sondern nach dem Bereich und Maass jener Lautveränderungen abgestuft. Es sind: — *a*) fünf Declinationen für Masculin- (Decl. I—V, Tab. XV. XVI. XVII. § 741 ff.) und drei für Feminin-Formen (Decl. A—C, Tab. XVIII. XIX. § 779 ff.); — *b*) innerhalb derselben wieder dreierlei nach den Lauten unterschiedene Nominal-Classen: Nomina sonitalia, gutturalia, semivocalia (s. schon § 133 f.); — *c*) ein Rest Indeclinabilia (s. schon oben), deren Stammsylben durch ihren Vocallaut oder Sylbenbau unveränderlich (§ 354 ff.) geworden sind. Beispp. für die Indeclinabilia und die wenigen Einzelfälle mit Umlaut s. § 767 ff. 789 ff.

736 Welcher von diesen Declinationen und Nominal-Classen ein Nomen angehört, und welchem der aufgestellten Paradigmen seine Flexion folgt, bestimmt (§ 607)

I) die Formbildung, und zwar — *a*) der Unterschied der (ledigen) Masculinform und der Femininform auf $\text{נָ} \frac{1}{2}$ oder נַ ; — *b*) die Bildungsart der Nomm., ihre schlichte, verstärkte oder theilte Art (§ 545 ff.), deren — noch abgesehen von Vocal- und Genus-Wechsel — auf 24 Nummern angestiegne Mannigfaltigkeit (Tab. X) sich doch wieder bei häufigem Zusammentreffen in Sylbenbau und Lautart auf jene wenigen Declinations-Schemen einschränkt (§ 737), so dass z. B. die Formen קָטָל קָטָל (Tab. X, 2) als Subst., קָטָל קָטָל (ib. 3) als Adj., der Schlussbetonung und Vocalart wegen beiderseits zu Decl. II gehören; קָטָל קָטָל קָטָל (Tab. X, 3), קָטָל קָטָל (ib. 18), aber von schwachem Stamm auch מָקָוּם (Form מָקָטָל ib. 13), sämmtlich mit schwankem Vocal nur in penult., also sämmtlich zu Decl. III; זֶמַן *Zeit*¹⁾ (Form זֶמַן Tab. X, 1), זֶמַן *klein* (Form זֶמַן ib. 3), doch des ז wegen (§ 295, f) beide zu Decl. V; die Formen קָטָל קָטָל etc. (Tab. X, 4), קָטָל קָטָל etc. (ib. 9), מָקָטָל (ib. 13), מָקָטָל (ib. 14), קָטָל קָטָל (ib. 18) etc. mit allerseits festem Vocal sämmtlich indeclinabel sind. — Wie sich hienach die Bildungsarten auf die Declinationen vertheilen, s. Tab. XIV. Weiter entscheidet aber

II) die Stammbildung der Nomm., d. h. ihre Herkunft von starken oder schwachen Wurzeln und Stämmen (§ 540 ff.), wonach z. B. die sämmtlichen Nomm.

¹⁾ Das זֶמַן der Wrtbb., wonach es zu nr. 4 zu ziehn wäre, ist bloss pausal (§ 491), vgl. Eccl. 3, 1. Neh. 2, 6. Dan. 7, 12.

III) die Lautbildung der Nomm., wonach von den — 1) sonitalen, die auf sonitale Lautveränderungen beschränkt (§ 133f.) ohne Einwirkung der Spiritalen (Kehllaute oder Halbvocale) bleiben, fast durch alle Declinationen — 2) gutturalen mit Einwirkung der Kehllaute (§ 371—412), und — 3) semivocalen mit Einwirkung der Halbvocale (§ 413—477) zu unterscheiden sind. Die sonitalen starken oder selbst schwachen Stammes sind überall die maassgebenden, von welchen die gutturalen und semivocalen den Eigenheiten ihrer Lautklasse zufolge mehr oder weniger abweichen. Doch kommt ein Spirital in unwirksamer Stellung nicht in Betracht, so dass z. B. יִנְּקֶת, יִנְּקֶת mit stetem Jod mob., רָשַׁע mit schon gegebenem A vor dem Gutt., צֶבַע, חָרָץ, חָק ohne Vocalfärbung nach dem Gutt. noch in die Reihen der sonitalen Nomm. gehören.

1) der Masculinformen stufen sich nach der Freiheit und Mannigfaltigkeit der Lautveränderungen in der Weise ab, dass

Decl. II: Nomm. mit betonter Endsylbe und schwanken Vocalen, auch noch in zwei Sylben Vocalveränderung, aber keine Einsetzung und Wegraffung mehr (**דָּבַר**: דְּבִיר, בְּנֵיפִי, מְנַחֲמִים, וְזֶקֶן; זֶקֶן; דְּבִיר, דְּבוּרִים, דְּבַר, § 364, 2);

Decl. IV: Nomm. gemischter Art, nur noch in einer End- oder Einzelsylbe
mehrerlei Vocal-Veränderung (יִדְרִים, יָדָה; מִסְעָד, מִסְעָד; רוֹנְקִי, רוֹנְקִים; יוֹנְקִי, יוֹנְקִים);

2) Von den Feminin-Paradigmen befassen

Decl. B und C: Nomm. mit offener vorletzter Sylbe, die Ableitungen anderer Arten; Decl. B die auf $\eta\bar{\epsilon}$, Decl. C die auf $\eta\bar{\epsilon}$.

nur die in ihrer Gleichmässigkeit auffälligere, daher zuerst erforschte Verbal-Bildung und -Beugung in Paradigmen darzustellen, und gab für die Nominal-flexion entweder bloss allgemeine Lautregeln, die nach dem Alting-Danzischen Sylben-Schematism mit unendlicher Geduld auf jeden Einzelfall angewandt wurden¹⁾, oder blosse, fast ohne Rücksicht auf Form-, Stamm- und Lautbildung gehäufte Flexions-Beispp., wie selbst noch Weckherlin in seinen Lehrbb. (4 Aufl. 1797—1832). Erst J. Sev. Vater versuchte in längern und kürzern Sprachlehren (1797—1816) die Paradd. I פָּבוֹר, II פָּתָה (später זָקֵן), III דָּבָר, IV עוֹלָם, V מָלָךְ, VI קָדָשׁ, VII אֵיב, VIII נָכָר (später entfernt), IX אוֹפֵן (אוֹפְנִים); A נִקְמָה (später מִמְלִכָה), B חֲרָפָה, C תוֹשָׁבָה, D יוֹנָקָה, wobei, abgesehen von Unrichtigkeiten (פָּתָה, מִמְלִכָה u. dgl.), zwar die Indeclinabilia mit Recht ausgeschlossen, aber viele sehr gebräuchliche Bildungsarten übergangen, zusammengehörige getrennt (V und VI, IV und VII), und die Unterschiede der Stamm- und Lautbildung noch sehr wenig beachtet waren. Gesenius gab daher in der Gramm. von 1813 die geringe Ergänzung: I סוֹס, II דָּם, III פָּקִיד, IV דָּבָר, V זָקֵן, VI מָלָךְ, VII אֵיב, VIII רֵב (רֵבִיב), IX עָלָה; A סוֹסָה, B שָׁנָה, C מִלְּפָה, D יוֹנָקָה, und im „Lehrgebäude“ (1817) die vollständigere: I סוֹס, גָּבוֹר, II דָּם, כּוֹכָב, III פָּקִיד, קָדָשׁ, סָפָר, קָבֵר, מָלָךְ, VI חֲצִיר, פָּתָה, זָקֵן, V שָׁעָר, חֶכֶם, לָבָב, דָּבָר, IV זָכוֹן, מִלִּין, מֵד, רֵב, חֶק, אֵם, יוֹם, VIII מִזְבֵּחַ, אֵיב, שָׁם, VII חָלִי, פָּרִי, זֵית, מִוֶּחַ, פָּעַל, נִצַּח, נָעַר, חֲרָפָה, חֲרָפָה, שְׁמִלָּה, מִלְּפָה, C צִדְקָה, שָׁנָה, שָׁנָה, B בְּחִילָה, A שָׁדָה, חֲזָה, IX לֵוִי, נִעְרָה, D מִסְנָרָה, גָּבֵרָה, אֲשֶׁת, פָּתָה, worin zwar mit Recht bei VI מָלָךְ bis חָלִי zusammengefasst, aber Einzelfälle zu Mustern gestempelt (כּוֹכָב, יוֹם, אֲשֶׁת, פָּתָה), störende Formen wie שְׁמוֹת, אֲמוֹת beigemischt, Unrichtigkeiten wie שְׁנֵי שָׁדִים zugelassen, zusammengehörige Bildungen noch immer getrennt (IV und V, II und VII), in der ganzen Zusammenstellung aber weder Eintheilungsgrund noch Stufengang festgehalten waren. Dennoch ist ein Auszug derselben, sehr wenig berichtet, bis zur 20. Aufl. von 1866 fortgeschleppt worden. Unbefriedigt davon versuchte daher der Verf. bereits in seinen „Hebr. Paradigmen“ (Dresden 1825. 4) eine Beschränkung und Umstellung mit aufgewiesenem Stufengang und Scheidung der Nominal-Classen (§ 735, b). Mangelhaft, wie sie war und mehr mit praktischer Nachhülfe, als der spätern Umstellung verbessert (Collect. hebr. Dresd. 1844, p. 14), trug sie wenigstens die Frucht, einer grossen Anzahl Schüler die Nominalflexion (für die meisten Hebräisch Lernenden eine terra incognita) leichter und fester einzuprägen, als es nach den gangbaren Lehrbb. anderwärts möglich war. Ewald's Reform (1827 ff.) riss zwar mit Recht allen diesen bisherigen Declinationen-Bau nieder, und liess nur seine etymologischen Grundlagen stehn, aber in so wenig übersehbarer Ordnung und (obwohl neuerlich, bei מָקוֹם nach גָּדוֹל u. dgl. etwas nachgebend, doch noch) so wenig erschöpfend, dass danach kein Lernender auf diesem ganzen Gebiete heimisch werden wird. Bei Seffer ist seine Aufstellung eben so unzweckmässig

¹⁾ Diess „Systema trium morarum“, jüngst wieder als „eingedrungen in den Geist der masoret. Punctuation“ belobt, wonach ohne Haupt- oder Nebenton jede Sylbe drei Morae (Zeitmomente) haben sollte, theilte auch dem anlautenden Consonanten, der doch mit seinem Vocal auch der Zeit nach Eins ist, weil man ihn buchstabirend vom Vocal trennte, Eine Mora zu, liess aber die flüchtigen Vocale gar nicht als Vocale mit eigener Mora gelten, s. dagegen schon § 106, e. 120.

beschränkt als erweitert, und Nägelsbach giebt ein höchst unglückliches *Mixtum compositum* aus Gesenius', Ewald's und unserer Methode (vgl. z. B. לָאֵם als II, 5 zwischen נָךְ, עוֹלָם, שָׁם, מוֹפֵת, קָטַל, חוֹה als II, 1—7. «F. A. Arnold theilt in seinem „Abriss der hebr. Formenlehre“ Halle 1867 die Nomm. behufs der Declination in 5 Masculin- und 4 Feminin-Classen mit ff. Paradd.: Masculinfl.: Cl. I Indecl., II Segolata, III עוֹלָם, אֵיב, שָׁם, אֵיב, קָנָךְ, IV פָּקִיר, V דָּבָר, זָקֵן, פָּחַף, יוֹנָקָה, אֶדְרָקָה, שְׁנָה, IV יוֹנָקָה, קָטָן; Femininfl.: Cl. I Indecl., II Femm. der Segolata, III שְׁנָה, אֶדְרָקָה, IV יוֹנָקָה, גִּלְגֻּלָּה; die Paradd. גָּם, הֵן, חָק, הָיָה, מָוֶה, זָוֶה, פָּרִי, חוֹה, שְׁנָה, שְׁנָה werden unter den „schwachen Formen“ besonders behandelt.»

Bei der neuen Auswahl und Anordnung ist darauf gesehen worden: — *a*) die Nominalflexion ähnlich und vorbildlich der Verbalflexion aufzuzeigen. Auch dort beschränkt sich die Wortbengung im Maass ihres Lautwechsels mit dem Zuwachs der Wortbildung; die schlichten Formen haben den reichsten, die theilten und verstärkten immer geringern, die zugleich theilten und verstärkten den geringsten Lautwechsel; und wie die 24 Nominalbildungen (Tab. X) gehen auch die 12 Verbalbildungen auf 8 Flexionsweisen (Conjugg.) zurück (Tab. X. § 998 ff.); — *b*) die Femininformen, soweit sich Beispp. boten, von Einem Stamme mit der Masculinform zu nehmen; — *c*) die verkürzten Nomm. schwachen Stammes von den normalern schwachen Stammes zu scheiden; — *d*) die Dualformen, so wie andre von demselben Nomen nur zufällig nicht vorkommende Flexionen, dennoch vom gleichen Paradigma zu bilden¹⁾, das sie im Leben der Sprache, zumal der ältern (§ 683, 2), noch gehabt haben kann.

Nachtrag zu § 735.

Die abendländische Casus-Declination würde entsprechend hebräisch so sich gestalten:

	ohne Adj.		mit Adj.	
Nom. Gen. Voc.	שִׁיר	הַשִּׁיר	שִׁיר טוֹב	הַשִּׁיר הַטוֹב
Dat.	לְשִׁיר	לְהַשִּׁיר	לְשִׁיר טוֹב	לְהַשִּׁיר הַטוֹב
Acc.	שִׁיר	אֶת הַשִּׁיר	שִׁיר טוֹב	אֶת הַשִּׁיר הַטוֹב
Abl.	מִשִּׁיר	מִהַשִּׁיר	מִשִּׁיר טוֹב	מִהַשִּׁיר הַטוֹב

¹⁾ Wie das ja auch im Griech., bei fast eben so seltnem Dual-Gebrauch, stets geschehen ist und noch geschieht.

Tab. XIII.

Indeclinabilia mit Genus-, Numerus- und Status-Formen.

Indeclinabilia mit Genus-, Numerus- und Status-Formen.						
Masculininformen				Femininformen		
ohne Artikel		mit Artikel		ohne Artikel	mit Artikel	
st. a.	שִׁיר	הַשִּׁיר	הַשִּׁירָה	שִׁירָה	שִׁירָה	הַשִּׁירָה
st. c.	שִׁיר	שִׁיר הַ'	שִׁירַת הַ'	שִׁירַת	שִׁירַת	שִׁירַת הַ'
st. a.	שִׁירָה	הַשִּׁירָה	הַשִּׁירָהִים	שִׁירָהִים	שִׁירָהִים	הַשִּׁירָהִים
st. c.	שִׁירָה	שִׁירָה הַ'	שִׁירַת הַ'	שִׁירַת	שִׁירַת	שִׁירַת הַ'
st. a.	שִׁירָהִים	הַשִּׁירָהִים	הַשִּׁירָהִים	שִׁירָהִים	שִׁירָהִים	הַשִּׁירָהִים
st. c.	שִׁירָהִים	שִׁירָהִים הַ'	שִׁירַת הַ'	שִׁירַת	שִׁירַת	שִׁירַת הַ'
st. a.	שִׁיר מִלֵּב	הַשִּׁיר הַטוֹב	הַשִּׁירָה הַטוֹבָה	שִׁירָה טוֹבָה	שִׁירָה טוֹבָה	הַשִּׁירָה הַטוֹבָה
st. c.	שִׁיר מִטוֹב	שִׁיר מִטוֹב	שִׁירָה טוֹבָה	שִׁירָה טוֹבָה	שִׁירָה טוֹבָה	הַשִּׁירָה הַטוֹבָה
st. a.	שִׁירָה טוֹבָה	הַשִּׁירָה טוֹבָה	הַשִּׁירָה טוֹבָהִים	שִׁירָה טוֹבָה	שִׁירָה טוֹבָה	הַשִּׁירָה טוֹבָה
st. c.	שִׁירָה טוֹבָה	שִׁירָה טוֹבָה הַ'	שִׁירַת טוֹבָה	שִׁירַת טוֹבָה	שִׁירַת טוֹבָה	הַשִּׁירַת טוֹבָה
st. a.	שִׁירָה טוֹבָהִים	הַשִּׁירָה טוֹבָהִים	הַשִּׁירָה טוֹבָהִים	שִׁירָה טוֹבָה	שִׁירָה טוֹבָה	הַשִּׁירָה טוֹבָה
st. c.	שִׁירָה טוֹבָהִים	שִׁירָה טוֹבָהִים הַ'	שִׁירַת טוֹבָה	שִׁירַת טוֹבָה	שִׁירַת טוֹבָה	הַשִּׁירַת טוֹבָה

Nominalbildungen nach						
			Declin. I.		Declin. II.	
Masculinformen	von starkem Stamme	nudae	<p>קטל קטל קטל קטל קטל קטל</p> <p>Dreisylbige Mil'el's</p> <p>gehören nur</p> <p>uneigentlich hierher.</p>		<p>קטל קטל קטל קטל</p>	
		graves				
		anctae				
	von schwachem Stamme	nudae	<p>ת'מקל, ת'מקל, ת'מקט, אקט: ע"ע u. ל"ה v.</p> <p>קטן: Deminut. ל"ה: von</p>			
Femininformen	von starkem Stamme	graves				
		anctae				
		nudae	<p>קטלה קטלה קטלה</p>		<p>קטלה theilw. קטלה קטלה</p>	
	von schwachem Stamme					
			Declin. A.		Declin.	

den Declinationen.

Declin. III.	Declin. IV.	Declin. V.	
<p>קטול? קטייל קטול קטול</p> <p>קטולון קטולון</p>	<p>אָקטל אָקטל אָקטל קוטל (קטול) קטול</p> <p>קיטל (קטל) מיתקטל מיתקטל theilw. קטל קטל</p> <p>קייטל קייטל קייטל Deminut. קייטל</p> <p>מקטל מקטל מקטל תקטל תקטל תקטל</p> <p>מקטל נקטל קטלון קטלון אָקטל</p>	<p>אָקטל* אָקטל* אָקטל* קטל* קטל* קטל* קטל* קטל*</p> <p>(Von den mit einem* bezeichneten Formen gehören nur einige Beispiele, meist je nach dem Endlaut, hierher.)</p> <p>קטלל קטלל קטלל</p> <p>מקטל* מקטל*</p> <p>קטלל* קטלל* קטלל* קטלי קטלי etc. Deminutt. קטלל קטלל</p>	<p>} Substt.</p> <p>} Adj.</p> <p>} Substt.</p> <p>Adj.</p> <p>A. u. S.</p> <p>Adj.</p> <p>Substt.</p>
<p>תקיל מקול: ע"ו מקיל קול: ע"ו קלון: ע"ו, קטון: ע"ו</p>	<p>קט קט קט: ע"ו מקול: ע"ו, מקול: ע"ו, etc. קלל קלל קלל: ע"ו, etc.</p>	<p>קל קל קל: ע"ו u. ע"ו</p> <p>קל (קל) קל קלל קלל קלל קלל קלל: ע"ו</p> <p>מקל מקל מקל: ע"ו, etc. מקל מקל: ע"ו, etc.</p>	<p>Substt.</p> <p>} Adj.</p> <p>} Substt.</p> <p>Adj.</p> <p>Substt.</p>
	<p>קוטל (von ב-) קטל (von ב-), קטל (von ב-), קטל (von ב-) מקטל (von ב-), מקטל (von ב-), מקטל (von ב-) תקטל (von ב-), תקטל (von ב-), תקטל (von ב-) קטלל (von ב-), קטלל (von ב-), קטלל (von ב-)</p>	<p>קטל (von ב-), קטל (von ב-), קטל (von ב-) מקטל (von ב-), מקטל (von ב-), מקטל (von ב-) תקטל (von ב-), תקטל (von ב-), תקטל (von ב-) קטלל (von ב-), קטלל (von ב-), קטלל (von ב-)</p>	<p>Substt.</p> <p>Adj.</p> <p>Adj.</p> <p>u.</p> <p>Substt.</p>
	<p>[von ע"ו: קטל, v. ע"ו: קטל zu I] מקטל קטל קטל: ע"ו</p>		<p>Adj. u. Substt.</p>
B.	Declin. C.		

Declination der Masculinformen								
		Declin. II.						
Sonitalia		Wort	Meth	Narr	Greis	Mauer		
	Sg. st. a.	דָּבָר	שֹׁכֵר	נָבֵל	זָקֵן	גֹּדֵר		
	st. c.	דְּבָר	שֹׁכֵר	נָבֵל	זָקֵן	גֹּדֵר		
	Du. st. a.	דְּבָרִים	—	—	—	גִּדְרִים		
	st. c.	דְּבָרֵי	—	—	—	גִּדְרֵי		
	Pl. st. a.	דְּבָרִים	שֹׁכְרִים	נָבִלִים	זָקֵנִים	גִּדְרִים		
st. c.	דְּבָרֵי	שֹׁכְרֵי	נָבִלֵי	זָקֵנֵי	גִּדְרֵי			
Gutturalia	IIIae gutt.	satt						
		Sg. st. a. u. c.	שָׂבַע שָׂבַע		—			
		Du. st. a. u. c.	—		—			
	med. gutt.		Strom	Haar	weit	hungrig		
		Sg. st. a. u. c.	נָהָר נָהָר	שֹׁעַר שֹׁעַר	רָחֵב רָחֵב	רָעֵב רָעֵב		
		Du. st. a. u. c.	— נְהָרִים	—	—	—		
	Iae gutt.		Schmuck	Traube	Weiser	Hof		
		Sg. st. a. u. c.	הָדָר הָדָר	עֵנָב עֵנָב	חָכֵם חָכֵם	חָצֵר חָצֵר		
		Du. st. a. u. c.	הָדָרִים הָדָרֵי	—	—	חָצֵרִים חָצֵרֵי		
		Pl. st. a. u. c.	הָדָרִים הָדָרֵי	עֵנָבִים עֵנָבֵי	חָכְמִים חָכְמֵי	חָצֵרִים חָצֵרֵי		
		Semi vocalia	בָּא, יָא, וָא	Baka		fürchtend		
				Sg. st. a. u. c.	בָּכָא בָּכָא	יָרָא יָרָא		
Du. st. a. u. c.	—			—				
לָא, לָאֵי, לָאִי			uvā	hart				
	Sg. st. a. u. c.		מָנָה מָנָה	קָשָׁה קָשָׁה				
	Du. st. a. u. c.		—	—				
לָאֵי, לָאִי, בָּאֵי	Pl. st. a. u. c.		מָנִים מָנֵי	קָשִׁים קָשֵׁי				
			Lende					
	Sg. st. a. u. c.		יָרָף יָרָף					
	Du. st. a. u. c.		יָרָפִים יָרָפֵי					
	Pl. st. a. u. c.		—					

schlichter Bildung.

Declin. I.

<i>König</i>	<i>mulus</i>	<i>Buch</i>	<i>Flachs</i>	<i>Beben</i>	<i>Heiligthum</i>
מֶלֶךְ	פָּרָד	סֵפֶר	פֶּשֶׁת	רָגַז	קָדֵשׁ
מֶלֶךְ מַלְפִּי	פָּרָד פָּרָה	סֵפֶר סֵפֶר	פֶּשֶׁת פֶּשֶׁת	רָגַז רָגַז	קָדֵשׁ קָדֵשׁ
מַלְכִּים	פָּרָדִים	סֵפֶרִים	—	רָגַזִּים	—
מַלְכִּי	פָּרָדִי	סֵפֶרִי	—	רָגַזִּי	—
מַלְכִּים	פָּרָדִים	סֵפֶרִים	פֶּשֶׁתִּים	רָגַזִּים (הַק')	קָדֵשִׁים
מַלְכִּי	פָּרָדִי	סֵפֶרִי	פֶּשֶׁתִּי	רָגַזִּי	קָדֵשִׁי
<i>Pascha</i>	<i>Opfer</i>	<i>Dauer</i>	<i>Lanze</i>		
פֶּסַח	זֶבַח	נֶצַח	רֶמֶחַ	רֶמֶחַ	—
—	—	—	—	—	—
פֶּסַחִים	זֶבַחִים	נֶצַחִים	רֶמֶחִים	רֶמֶחִים	—
<i>Knabe</i>	<i>candor</i>				
נֶעַר	טָהוֹר				
נֶעָרִים	טָהוֹרִים				
נֶעָרִי	טָהוֹרִי				
<i>Jüngling</i>	<i>Kalb</i>	<i>Trockniss</i>			
עָלָם	עֵגֶל	חֶרֶב חֶרֶב			
עָלָמִים	עֵגְלִים	חֶרֶבִּים חֶרֶבִּים			
עָלָמִי	עֵגְלִי	חֶרֶבִּים חֶרֶבִּים			
<i>Kopfzier</i>	<i>Wolf</i>	<i>Sünde</i>	<i>Zelt</i>		
פָּאָר	זָאָב	חַטָּא	אָהֶל		
—	—	—	—		
פָּאָרִים	זָאָבִים	חַטָּאִים	אָהֶלִים		
<i>Ende</i>	<i>Löwe</i>	<i>Böckchen</i>	<i>Licht</i>	<i>Krankheit</i>	<i>Leere</i>
קֶצֶף	אָרִי	גְּדִי גְּדִי	שָׁכֵחַ	חֲלִי חֲלִי	תֹהוֹ
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
קֶצֶפִּי	אָרִי	גְּדִיִּים	שָׁכֵחִי	חֲלִיִּים	—
—	—	—	—	—	—
קֶצֶפִּים	אָרִיִּים	גְּדִיִּים	שָׁכֵחִים	חֲלִיִּים	—
<i>Tod</i>	<i>Jagd</i>	<i>Kraft</i>	<i>Topf</i>		
מָוֶת	צִיד	חֵיל	הֶדֶד		
—	—	—	—		
מָוֶתִי	צִידִי	חֵילִי	הֶדֶדִי		
—	—	—	—		
מָוֶתִים	צִידִים	חֵילִים	הֶדֶדִים		

Declination der Masculinformen

Declination der Masculinformen							
		Declin. III.					
Sonitalia	von starkem Stamme		<i>gross</i>	<i>hohl</i>	<i>Aufseher</i>	<i>Gedächtniss</i>	<i>Gericht</i>
		Sg. st. a.	גָּדוֹל	נָכוֹב	פְּקִיד	זָכְרוֹן	פְּדוֹן
		st. c.	גָּדוֹל גָּדֹל-גָּדֹל	נָכוֹב	פְּקִיד	זָכְרוֹן	פְּדוֹן
		Du. st. a.	—	—	פְּקִידֶיךָ	—	—
		st. c.	—	—	פְּקִידֶיךָ	—	—
		Pl. st. a.	גָּדוֹלִים	נָכוֹבִים	פְּקִידִים	זָכְרוֹנִים	—
	st. c.	גָּדוֹלֵי-גָּדוֹלֵי	נָכוֹבֵי-נָכוֹבֵי	פְּקִידֵי-פְּקִידֵי	זָכְרוֹנֵי-זָכְרוֹנֵי	—	
	v. schwachem St.		von עָר: kundig dass. Stelle v. ל"ה: Gnade				
		Sg. st. a. u. c.	מִכּוֹן נָכוֹן נָכוֹן מִבִּין מִבִּין				
		Du. st. a. u. c.	— — — — — wie נָכוֹן				
Pl. st. a. u. c.	נָכוֹנִים נָכוֹנֵי מִבִּינִים מִבִּינֵי						
Guturalia	Hae gutt.		<i>Bunter</i>	<i>Kelch</i>			
		Sg. st. a. u. c.	גְּבִישׁ גְּבִישׁ	גְּבִישׁ גְּבִישׁ			
		Du. st. a. u. c.	גְּבִישֶׁיךָ גְּבִישֶׁיךָ	— —			
	med. gutt.	Pl. st. a. u. c.	גְּבִישִׁים גְּבִישִׁים	גְּבִישִׁים גְּבִישִׁים			
			<i>Abscheu Hungersnoth</i>				
		Sg. st. a. u. c.	רָעוֹן רָעוֹן רָעוֹן — — —				
Iae gutt.		<i>müchtig</i>	<i>reich</i>	<i>Zehntheil</i>	<i>Vision</i>		
	Sg. st. a. u. c.	עָצִים עָצִים	עָשִׂיר עָשִׂיר	עָשְׂרוֹן עָשְׂרוֹן	חֲזוֹן חֲזוֹן		
	Pl. st. a. u. c.	עָצִים עָצִים	עָשִׂיר עָשִׂיר	עָשְׂרוֹנִים עָשְׂרוֹנֵי	— —		
Semi-vocalia	Nē, Nā		<i>Krippe</i>	<i>Prophet</i>			
		Sg. st. a. u. c.	אָבִים אָבִים	נְבִיא			
	Nā	Pl. st. a. u. c.	אָבוֹסִים אָבוֹסֵי	נְבִיאֵי wie פְּקִיד			
			<i>Streit</i>				
Nā, Nā		Sg. st. a. u. c.	מִדּוֹן מִדּוֹן				
	Pl. st. a. u. c.	מִדּוֹנִים מִדּוֹנֵי Q.					

gemischter Bildung.

Declin. IV.

<i>Säugling</i>	<i>stumm</i>	<i>Trauer</i>	<i>Vöglein</i>	<i>Siegler</i>	<i>Zauberer</i>	<i>gleich</i>	<i>Herr</i>	<i>Wittwer</i>
אֶלְמִין	מְמַשֵּׁל	נִמְשָׁל	כַּשָּׁף	הוֹתֵם	צִפּוֹר	מִסְפָּד	אֵלֶם	יוֹנֵק
אֶלְמִין	מְמַשֵּׁל	נִמְשָׁל	כַּשָּׁף	הוֹתֵם	צִפּוֹר	מִסְפָּד	אֵלֶם	יוֹנֵק
—	מְמַשְׁלִים	—	—	הוֹתָמִים	—	מִסְפָּדִים	—	יוֹנְקִים
—	מְמַשְׁלֵי	—	—	הוֹתָמֵי	—	מִסְפָּדֵי	—	יוֹנְקֵי
אֶלְמָנִים	מְמַשְׁלִים	נִמְשָׁלִים	כַּשְׁפִּים	הוֹתָמִים	צִפְרִים	מִסְפָּדִים	אֶלְמִים	יוֹנְקִים
אֶלְמָנֵי	מְמַשְׁלֵי	נִמְשָׁלֵי	כַּשְׁפֵּי	הוֹתָמֵי	צִפְרֵי	מִסְפָּדֵי	אֶלְמֵי	יוֹנְקֵי

<i>v. ל"ה: Vergehen</i>	<i>Art</i>	<i>v. פ"ו: Falle</i>	<i>Sitz</i>	<i>v. ל"ה: Fisch</i>	<i>Brust</i>	<i>v. ע"ע: Stern</i>
כּוֹכֵב	שֵׁד שֵׁד	מוֹשָׁב	הָג הָג	שֵׁד שֵׁד	זָן זָן	שֵׁט שֵׁט
—	—	—	—	—	—	—
כּוֹכְבִים	שְׂדִים שְׂדֵי	שֵׁד שֵׁד	זָגִים זָגֵי	שֵׁד שֵׁד	זָגִים זָגֵי	שֵׁט שֵׁט
כּוֹכְבֵי	—	—	—	—	—	—

<i>lahm</i>	<i>Schlüchtereı</i>	<i>schreckhaft</i> N. pr.
בְּלָהָן	מְטַבֵּחַ	בְּלָהָן
—	—	—
בְּלָהָנִים	מְטַבְּחֵי	בְּלָהָנִים

<i>Priester</i>	<i>taub</i>	<i>faber</i>	<i>Lügner</i>	<i>Bote</i>
מְלָאָךְ	חֲרָשׁ	חֲרָשׁ	כֹּחֵשׁ	מְלָאָךְ
מְלָאָכִים	חֲרָשִׁים	חֲרָשִׁים	כֹּחֲשִׁים	מְלָאָכֵי

<i>Baum</i>	<i>Entwurf</i>
עֵץ עֵץ	מַעֲרָף
עֵצִים	מַעֲרָכִים

<i>Sünder</i>	<i>Ausgang</i>
חֲטָא	מוֹצֵא
חֲטָאִים	מוֹצְאִים

<i>Seher</i>	<i>Aufgang</i>
חֲזִיָּה	מַעֲלָה
חֲזִיָּים	מַעֲלִים

<i>blind</i>
עִיר
עִירִים

Tab. XVII.

Declination der Masculinformen gemischter Bildung.						
		Declin. V.				
S o m i t a l i a	von starkem Stamme		<i>Zeit</i>	<i>Kameel</i>	<i>Höhe</i>	<i>Fruchtgürtchen punctirt</i>
		Sg. st. a.	זמן	גמל	משגב	פרמל
		st. c.	זמן	גמל	משגב	פרמל
		Du. st. a.	זמנים	—	—	—
		st. c.	זמני	—	—	—
		Pl. st. a.	זמנים	גמלים	משגבים	פרמלים
		st. c.	זמני	גמלי	משגבי	פרמלי
			<i>Knöchel</i>	<i>Volk</i>	<i>ruhig</i>	<i>gelblich</i>
	von Stämmen ז"ל	Sg. st. a.	קרסל	לאם	שאנן	ירקרק
		st. c.	קרסל	לאם	שאנן	ירקרק
		Du. st. a.	קרסלים	—	—	—
		st. c.	קרסלי	—	—	—
		Pl. st. a.	—	לאמים	שאנים	ירקרקים
		st. c.	—	לאמי	שאני	ירקרקי
	ז"ל		<i>viel</i>	<i>Volk</i>	<i>Gewand</i>	<i>Pfeil</i>
		Sg. st. a.	רב	עם	מר	חץ
		st. c.	רב	עם	מר	חץ (הץ-)
		Du. st. a.	—	עמים	מרים	הצים
		st. c.	—	עמי	מרי	הצי
		Pl. st. a.	רבים	עמים	מרים	הצים
G u t t u r a l i a	med. gutt.		<i>bös</i>	<i>Berg</i>	<i>Falle</i>	<i>fett</i>
		Sg. st. a. u. c.	רע רע	הר הר	פח פח	מה מה
	lae gutt.	Pl. st. a. u. c.	רעים רעי	הרים הרי	פחים פחי	מהים מחי
			<i>Götze</i>		<i>fünf</i>	<i>roth</i>
		Sg. st. a. u. c.	עצב עצב		חמש חמש	אדם אדם
		Pl. st. a. u. c.	עצבים עצבי		חמשים חמשי	אדמים אדמי
S e m i v o c a l i a	ז"ל		<i>Mohr</i>	<i>schuldlos</i>		
		Sg. st. a. u. c.	כוש כוש	נקי נקי		
	ז"ל ז"י	Pl. st. a. u. c.	כושנים (כושנים)	נקיים נקיי		
			<i>virus</i>	<i>Schnur</i>		
	ז"ל ז"י	Sg. st. a. u. c.	חי חי	קו קו		
		Pl. st. a. u. c.	חיים חיי	קיים קיי		

Declination der Femininformen.

		Declin. A.			
Sonitalia	von starkem Stamme		<i>Königin</i>	<i>Buchhaltung</i>	<i>Gebebe</i>
		Sg. st. a.	מֶלֶכָה	סִפְרָה	רִגְזָה
		st. c.	מֶלֶכָה	סִפְרָה	רִגְזָה
		Du. st. a.	—	סִפְרָתִּים	—
		st. c.	—	סִפְרָתִּי	—
		Pl. st. a.	מֶלְכוֹת	סִפְרוֹת	רִגְזוֹת
		st. c.	מֶלְכוֹת	סִפְרוֹת	רִגְזוֹת
	von פ"ב		<i>mula</i>		
		Sg. st. a. u. c.		פְּרָדָה פְּרָדָה	
		Du. st. a. u. c.		פְּרָדָתִּים פְּרָדָתִּי	
		Pl. st. a. u. c.		פְּרָדוֹת פְּרָדוֹת	
				<i>Gefangenschaft</i>	
		Sg. st. a. u. c.		שְׁבוּיָה שְׁבוּיָה	
		Du. st. a. u. c.		שְׁבוּיָתִים שְׁבוּיָתִי	
		Pl. st. a. u. c.		שְׁבוּיוֹת שְׁבוּיוֹת	
Gutturalia	med. guttl.		<i>Dirne</i>		<i>Reinheit</i>
		Sg. st. a.	נִזְרָה		טְהוּרָה
		st. c.	נִזְרָה		טְהוּרָה
		Du. st. a.	נִזְרָתִים		—
		st. c.	נִזְרָתִי		—
		Pl. st. a.	נִזְרוֹת		טְהוּרוֹת
		st. c.	נִזְרוֹת		טְהוּרוֹת
	Iae guttl.		<i>adulta</i>	<i>vitula</i>	<i>Verwüstung</i>
		Sg. st. a.	עֲלֻמָּה	עֲנֻלָּה	חֲרָבָה
		st. c.	עֲלֻמָּת	עֲנֻלָּה	חֲרָבָה
		Pl. st. a.	עֲלֻמוֹת	עֲנֻלוֹת	חֲרָבוֹת
		st. c.	עֲלֻמוֹת	עֲנֻלוֹת	חֲרָבוֹת
Semi-ocalia	N"ב		<i>Bitte</i>		
		Sg. st. a. u. c.	שְׁאַלָה שְׁאַלָה שְׁאַלָה		
		Pl. st. a. u. c.	שְׁאַלוֹת שְׁאַלוֹת שְׁאַלוֹת		

		Declination der				
		Declin. B.				
S o n i t a l i a	von starkem Stamme		<i>Närrin</i>	<i>Greisin</i>	<i>vicina</i>	<i>puerpera</i>
		Sg. st. a.	נָלָה	זָקְנָה	שָׁכְנָה	יּוֹלְדָה יוֹלֶדֶת
		st. c.	נָלַת	זָקְנָת	שָׁכְנַת שְׁכִינָת	יּוֹלְדַת יוֹלֶדֶת
		Du. st. a.	—	זָקְנָתִים	sonst wie	—
		st. c.	—	זָקְנָתִי	זָקְנָה	—
		Pl. st. a.	נָבְלוֹת	זָקְנוֹת		יּוֹלְדוֹת
		st. c.	נָבְלוֹת	זָקְנוֹת		יּוֹלְדוֹת
	von schw. St.		<i>Wittwe</i>	<i>Herrschaft</i>		
		Sg. st. a. u. c.	אֶלְמָנָה אֶלְמָנָה	מִמְשָׁלָה מִמְשָׁלָה מִמְשָׁלָה		
		Pl. st. a. u. c.	אֶלְמָנוֹת אֶלְמָנוֹת	מִמְשָׁלוֹת מִמְשָׁלוֹת		
			von ל"ה: Theil	von פ"פ: Schlaf		
G r u t t u r a l i a	Illae gutt.		<i>schreckhaft</i>	<i>Sippschaft</i>		
		Sg. st. a. u. c.	בְּלֹהֶיָה בְּלֹהֶיָה	מִשְׁפָּחָה מִשְׁפָּחָה מִשְׁפָּחָה		
		Pl. st. a. u. c.	בְּלֹהֵנוֹת בְּלֹהֵנוֹת	מִשְׁפָּחוֹת מִשְׁפָּחוֹת Du.: מִשְׁפָּחָתִי		
	med. gutt.		<i>weite</i>	<i>hungrige</i>	<i>Rath</i>	<i>Greuel</i>
		Sg. st. a.	רָחְבָּה	רָעֵבָה	עֲצָה	תּוֹעֵבָה מְלַחְמָה
		st. c.	רָחֲבַת	רָעִיבַת	עֲצָה	תּוֹעֵבַת מְלַחְמַת
		Pl. st. a.	רָחֲבוֹת	רָעִיבוֹת	עֲצוֹת	תּוֹעֵבוֹת מְלַחְמוֹת
		st. c.	רָחֲבוֹת	רָעִיבוֹת	עֲצוֹת	תּוֹעֵבוֹת מְלַחְמוֹת
	primae gutt.		בְּהֵמָה <i>Vieh</i> : st. c. sg. בְּהֵמַת, pl. בְּהֵמוֹת			
			<i>Weise</i>	<i>Finsterniss</i>	<i>Anschlag</i>	
		Sg. st. a. u. c.	חֲכָמָה חֲכָמָה	חֲשֵׁכָה חֲשֵׁכָה	מַחְשָׁבָה מַחְשָׁבָה	מַחְשָׁבָה מַחְשָׁבָה
		Pl. st. a. u. c.	חֲכָמוֹת חֲכָמוֹת	חֲשֵׁכוֹת חֲשֵׁכוֹת	מַחְשָׁבוֹת מַחְשָׁבוֹת	מַחְשָׁבוֹת מַחְשָׁבוֹת
S e m i v o c a l i a	א"ל, א"ל		<i>Hundert</i>	<i>Geschäft</i>		
		Sg. st. a. u. c.	מֵאָה מֵאָה	מְלָאכָה מְלָאכָה		
		Pl. st. a. u. c.	מֵאוֹת מֵאוֹת Du. מֵאָתִים	מְלָאכּוֹת מְלָאכּוֹת		
	mit י, י		<i>Hinterseite</i>			
		Sg. st. a. u. c.	יִרְכָּה יִרְכָּה			
		Pl. st. a. u. c.	יִרְכָּתִים יִרְכָּתִי			

Femininformen.

Declin. C.

Sprossling

יוֹנְקָה
 יוֹנְקַת יוֹנְקָה
 יוֹנְקָתִים
 יוֹנְקָתִי
 יוֹנְקוֹת
 יוֹנְקוֹת

Siegelzeug

הוֹתָמָה
 הוֹתָמַת הוֹתָמָה
 —
 —
 הוֹתָמוֹת
 הוֹתָמוֹת

Herrin

גְּבֵרַת
 גְּבֵרַת גְּבֵרַת
 —
 —
 גְּבִירוֹת
 גְּבִירוֹת

Nachtwache

אֲשֶׁמֶת
 אֲשֶׁמֶת אֲשֶׁמֶת
 אֲשֶׁמֶתִים
 אֲשֶׁמֶתִי
 אֲשֶׁמִּירוֹת
 אֲשֶׁמִּירוֹת

Verschluss

מִסְגָּרַת מִסְגָּרַת מִסְגָּרַת
 מִסְגָּרוֹת מִסְגָּרוֹת

Dienst

מְשִׁמֶרֶת מְשִׁמֶרֶת מְשִׁמֶרֶת
 מְשִׁמְרוֹת מְשִׁמְרוֹת

Leibrock

כְּתָנֶת כְּתָנֶת כְּתָנֶת
 כְּתָנוֹת כְּתָנוֹת

von ע"ה, ע"ו: *Bogen*

קֶשֶׁת קֶשֶׁת קֶשֶׁת
 קֶשֶׁתִּים קֶשֶׁתִּי
 קֶשֶׁתוֹת קֶשֶׁתוֹת

von ע"ע: *Cymbel etc.*

מַצְלָה
 מַצְלָתִים מַצְלָתִי
 מַצְלֹת מַצְלֹת

Schädel

גִּלְגֻּלַת גִּלְגֻּלַת גִּלְגֻּלַת
 —
 גִּלְגֻּלוֹת גִּלְגֻּלוֹת

Kennerin

יודַעַת יודַעַת יודַעַת
 יודַעוֹת יודַעוֹת

Siegelring

טְבַעַת טְבַעַת טְבַעַת
 טְבַעוֹת טְבַעוֹת

Rüge

תּוֹכַחַת תּוֹכַחַת תּוֹכַחַת
 תּוֹכַחוֹת תּוֹכַחוֹת

Müllerin

טְהֵנָה
 טְהֵנָה
 טְהֵנוֹת
 טְהֵנוֹת

Weissfleck

בְּהֵרֶת
 בְּהֵרֶת בְּהֵרֶת
 בְּהֵרוֹת
 בְּהֵרוֹת

Abtheilung

מַחְלָקַת מַחְלָקַת מַחְלָקַת
 מַחְלָקוֹת מַחְלָקוֹת

Sünderin

חַטָּאת חַטָּאת
 חַטָּאוֹת חַטָּאוֹת

Sündhaftigkeit

חַטָּאה חַטָּאה
 חַטָּאוֹת חַטָּאוֹת

Bild

מַשְׁכּוֹת מַשְׁכּוֹת
 מַשְׁכּוֹת מַשְׁכּוֹת

Spiess

הַנִּית הַנִּית
 הַנִּיתוֹת הַנִּיתוֹת

Theil

מִנָּה מִנָּה
 מִנּוֹת מִנּוֹת

Mohrin

פִּישּׁוֹת
 פִּישּׁוֹת

Königreich

מַלְכוּת מַלְכוּת
 מַלְכוּת מַלְכוּת

Beispiele von zweierlei Declination der Nomina.

Flexionsbeispiele	Nomina	Decl. u. Paradd.
נפש נפשות פועמים פועמים חרב חרבות פאר פארות עין עינים קרן קרנות ארץ ארצות זנב זנבות לבב לבבות הר הרות נהר נהרות אבא אבות שדה שדות אח אחות מקום מקומות לשון לשונות	נפש f. Seele פועם f. Fuss etc. חרב f. Schwert פאר f. Brunnen עין f. Auge etc. קרן m. Tonne ארץ f. Pfad זנב m. Schwanz לבב m. Herz הר f. Pfluck נהר m. Strom אבא a. Heer etc. שדה m. Acker אח f. Eselin מקום m. Ort לשון a. Zunge	מלכה A: מלכה נכר A: נכר שלים A: שלים פאר A: פאר עין A: עין קרן A: קרן הר A: הר לבב B: לבב הר B: הר נהר B: נהר הר B: הר נכר B: נכר מקום B: מקום שלים Indeel. מכר Indeel. לשון Indeel.

2. Hauptstück.

Nominalflexion im Einzelnen.

A. Durchgängige Formen.

I. Sonitale Nomina.

a) Masculinformen.

741 Von den sonitalen Masculinformen befasst Declin. I (Tab. XV) hauptsächlich die Substantiva mit tohlosem Hilfs-Segol in der Endsylbe, daher „Segolata“ genannt, also die den Sinnvocal vorn tragenden (praevocalen) Bildungen (§ 545, a. Tab. X, 1):

קִטֵּל (קִטְּלֵ), קֶטֶל (קֶטְלֵ), קֶטֶל (קֶטְלֵ),

ausserdem nur wenige ihnen formverwandt gebliebene (קֶטֶל u. a.) oder gewordene (מֶקֶל u. a., s. Tab. XIV). Die Nomm. jener Bildungsart, wie מֶלֶךְ *König*, סֵפֶר *Buch*, רֶגֶז *Beben* bleiben,

1) da sie die Endsylbe schon tonlos haben, also deren Ton nicht dämpfen noch zurückziehn können (§ 314. 721, 3 ff.), im Stat. cstr. Sing. gewöhnlich unverändert, z. B. מֶלֶךְ סֹדֶם *König Sodom's*, סֵפֶר הַבְּרִית *Buch des Bundes*.

2) Weil aber die Endsylbe ihr Hilfs-Segol bloss für den zweiconsonantigen Wortschluss bekommen hat (§ 320, a): so muss diess vor allen Flexions-Anhängen wieder wegfallen (§ 329, 3). Daher wird — a) im St. conj. Sing. (§ 730), sowie in jederlei Status des Dual die einsylbige Grundform, zugleich mit Rückkehr des ursprünglichen Vocallauts, hergestellt, wobei für Segol grossentheils Patach (§ 340, a), übrigens der Enttonung wegen für Sere stets Chireq, für Cholem gewöhnlich Qames-chatuph eintritt, also

רָגַז, סִפְּרִי, מֵלֶכְךָ in רֶגֶז, סֵפֶר, מֶלֶךְ

zurückfällt, z. B. מֵלֶכְךָ *sein K.*, סִפְּרִי *mein B.*, רֶגֶז *dein B.*; רֶגֶז *Fuss*: רֶגְלִי, רֶגְלֶיךָ; רֶגְלִי *Füsse*: סִפְּרִי N. pr., Du. von סֵפֶר (§ 687, f); אָזְנוֹ *Ohr*: אָזְנִי, אָזְנֶיךָ; אָזְנִי *Ohren*.

— b) Im Plur. wird der Sinnvocal vorn fast gleichmässig zu Dumpf-Chateph verflüchtigt (§ 365, h), nach ihm aber statt des aufgegebenen Hilfs-Segol vielmehr Qames als Vorton-Vocal eingesetzt (§ 318, β, vgl. § 320, β); daher מִלְכֵי, סִפְּרֵי, בִּקְרֵי (von בֹּקֶר *Morgen*). — c) Im Stat. cstr. Plur. verflüchtigt sich diess Qames wieder, und führt in die vordere, nun lose verbundene Sylbe (§ 124) den enttonen oder verdünnten Sinnvocal zurück (§ 364, 2. 357, β), daher מִלְכֵי, סִפְּרֵי, בִּקְרֵי (von מֶלֶךְ, l. mal'ke, sif're, qod'sche, § 246, b. 226. 157, b).

3) Zwischen den Nomm. der Formen קֶטֶל und קִטֵּל (von קֶטֶל) mitten inne steht eine zahlreiche Classe solcher, die zwar im Sing. st. abs. neben קֶטֶל oder ausschliesslich קִטֵּל lauten, aber wegen Umlauts von קֶטֶל, oder trotz einer Urform קִטֵּל nur wegen zufälliger Lautnachbarschaft (§ 346) im St. ej. Sing., im Du. und St. c. Pl. statt Patach herzustellen vielmehr das dünnere Chireq annehmen, z. B. נֶדֶר oder נִדְרֵי *votum*: נִדְרֵי v. ejus, נִדְרֵי *vota*; כְּרִי *Knie*: כְּרֵי, כְּרֵי *Knies*; מִלֵּךְ *mulus*:

פְּדִי *m. suus*, פְּדִי *muli*; קֶבֶר *Grab*: קֶבֶר *sein* Gr., קֶבֶר, קְבֻרָה *Gräber*, *Grabstätten* (§ 719, 7).

Wie sich hiernach der Plur. im St. cstr. durch sein Sch'wa medium (§ 246, b) vom Dual im St. cstr. unterscheidet, zeigen die Beispp. מְלָכִי, מְלָכִי (Pl.) und בְּרָכִי (Du.).

742 Was ausser den eigentlichen Segolaten dieser Declination angehört, sind — 1) von starken Stämmen — a) die wenigen ihres Drucklauts am Schlusse wegen ohne Hilfs-Segol gebliebenen (§ 325, 1), von denen nur נָרְדָּה *Narde*, wie קָפַר flectirt erscheint: נָרְדִּי, נָרְדִּים, Ct. 1, 12. 4, 13; — b) die zahlreicheren der Bildungen קָטַל קָטַל קָטַל mit hintengebliebenem oder hintergerücktem Sinnvocal. Aber die meisten קָטַל und einzelne קָטַל sind durch Verdoppelung ihres Endlauts der Decl. V zugefallen (§ 759); von den übrigen kommt meist nur der St. cj. Sg. vor, der den Sinnvocal, verkürzt oder verdünnt, an die den Segolaten gewohnte Stelle zurückwirft (§ 332, B. 333), nur mit dem Unterschiede, dass jenes ihm erst vorangegangene Dumpf-Chataph noch als Sch'wa medium zu lockerm Sylbenverband dahinter bleibt, daher auch Dag. lene nicht zulässt, und gleiche Consonanten noch getrennt hält (§ 246, b. 247). Beispp. sind ausser den zahlreichen des Infinitiv, wie מָלַךְ *herrschen*, מָלְכוּ *sein* H. (§ 1043, 7), von andern Substt.: דְּבַשׁ *Honig*, דְּבַשִּׁי (§ 350, b) *mein* H. Ct. 5, 1; שֵׁכָם *Schulter* (f. שָׁכָם § 349, f), שְׁכָמוֹ *seine Sch.* Jes. 9, 3ff. u. a.; [שִׁבְדָּה], שִׁבְדָּה *Geflecht* Gen. 22, 13 (§ 350, not. 1): שִׁבְדִּים 1 Reg. 7, 17. Jes. 9, 17. 10, 34 (§ 242, d), alle drei mit Verdünnung des ā zu i (§ 741, 3); neben צֶל *Schatten* poet. auch [צֶלֶל], § 333, b), צֶלְלוּ § 296; neben גָּל *stercus* poet. auch [גָּלֶל oder גָּלִל], wovon גָּלְלוּ (§ 296) und גָּלְלוּ Ez. 4, 12. 15 (mit פֿ wegen גֶּל, § 350, 3). Vgl. noch שָׁרְדָּה, הִקְקִי, סָבְכוּ § 296. 744, g. 766, θ. Nur כֶּרֶשׁ *Bauch*, obgleich im Syr. und Arab. auch noch ohne gedehnten Sinnvocal, hat diesen doch zwischen den zu E geneigten Conss. (§ 347, 2) festgehalten, daher כֶּרְשׁוֹ *sein* B. Jer. 51, 34, vgl. chald. כְּרִיסָא Pr. 13, 25 Tg. — c) Uneigentlich und nur des gleichen Wortschlusses wegen gehören noch hierher die aus Segolaten durch Vorsatzlaute (§ 258) entstellten [אַפְדָּן] *Prachtbau*, חֲדָקֶל *Tigris*¹⁾; die Coalita (§ 539) דָּמַשֵּׁק *Damask*, דְּמַשֵּׁק (Mss. דְּמַשֵּׁק) *Seidendamast*, פֶּלֶשׁ (§ 298, 3) *pelle*, צִלְמוֹת *Schattengraus*, und die Deminutiva צִפְפֶּן *unguiculus*, [מִלְּפֶן] *oppidulum*, vgl. noch § 766, d. Alle diese schliessen sich, soweit sie flectirt vorkommen, im

¹⁾ Höchst unglücklich leitet man neuerlich ח' von חֲדָק ab. Denn bei ח' zieht sich ja das ל, mundartlich wechselnd mit ר, mag diess im Urwort Stamm- oder Formlaut gewesen sein, ohne Ausnahme durch alle Namensformen hindurch (s. d. Wrtbb.), ist also unmöglich erst in der [nur zufällig für uns älteren] hebr. Form als Ableitungs- (!Deminutiv-) Sylbe hinzutreten, wie bei פְּרָמֶל, פְּרָמֶל u. dgl., bliebe auch so unbetont ganz beispieles. Dagegen verräth sich ח' (im Samar. ח') schon hiernach als landschaftlicher Anlaut wie in חֲנָמֶל, חֲנָמֶל. — Von אֶפְדָּן ist die Wz. פֶּדַח, ein Ausläufer von פֶּדַח für *Ausbreitung* (vgl. patulus), nicht bloss im arab. فِدْحَان pl. فِدْحَان *palatium* und فِدْحَان in *altum exstruxit* (nach A. *longe extendit*), sondern ebenso deutlich in demselben فِدْحَان *saginavit* [camelos] als ursprüngliches *amplificavit* zu erkennen. Und wie könnte davon das sonst nur deminutive tonlose פֶּדַח gerade an אֶפְדָּן getreten, müsste es nicht als Augmentativ-Sylbe פֶּדַח geblieben sein? Aber das פֶּדַח hat ja an diesem Worte auch das übrige Semitische, das sonst die hebr. Bildungen auf פֶּדַח und פֶּדַח nicht augmentativ anwendet. Das von Fürst f. „Thurm“ angeführte syr. {פֶּדַח} scheint mit Verwechslung des ד und ר beigezogen.

St. cj. Sg. noch an die Segolata an, z. B. אֶפְרַיִם Dan. 11, 45. פִּילְגֶשֶׁיִּי Jud. 19, 2 ff. u. a.; aber im Plur. können sie bei anderem Bau und Ursprung nicht Formen wie מְלָכִים etc. bilden, sondern nur die Verkürzung des St. cj. beibehalten, wie פִּלְגֶשֶׁיִּים 2 Sm. 5, 13. 16, 21 ff. u. a., צְפוּרִים Ct. 6, 8 u. a.; צְפוּרִים Talm. Nidda fol. 17, 1; und eben so den Formen des St. cj. zufolge [מְצֻנֵּי] Dt. 21, 12; [מְצֻנֵּי] Jes. 23, 11 (mit צ nach § 744, g). — 2) Von schwachen Stämmen gehören, ausser den ächten, ihrer Form treu gebliebenen, wie כָּלָא, יָלַד u. a., auch noch einige unächte Segolata her, die durch Beugungs- oder Bildungs-Laute zur Segolatform gelangt sind, wie — d) die mit dem ה־ des Fem. am einsylbig verkürzten Wortstamm, s. die Beispp. § 787 f.; — e) die mit א, מ, ת vor oder ך nach dem einsylbig verkürzten Wortstamm. Was von diesen flektirt vorkommt, ist: מָכַס Zoll (f. מָכַס von כָּסַס, § 332, 4), st. cj. מָכַס Num. 31, 38 ff.; מָחַג Zaum (f. מָחַג von חָגַג, vw. mit שָׁגַג, רָגַג¹⁾), st. c. מָחַג, st. cj. מָחַג 2 Sm. 8, 1. 2 Reg. 19, 28; מָחָר Mastbaum (f. מָחָר von חָרַח), st. cj. מָחָר Jes. 33, 23; [מָחָר] mercedula, Deminut. zu מָחָר merces (von מָחָר), Pl. der Form vor Suff. zufolge [מָחָר] Ez. 16, 33.

743 Von den ächten und eigentlichen Segolaten muss den semitischen drei Urvocalen gemäss (§ 116. 358) auch das Hebräische wie das Arabische die drei Urformen

קָטַל קָטַל קָטַל

gehabt haben, die ihren Vocal theils dem Sinne, theils den Nachbarlauten gemäss bekommen hatten. Durch Betonung und veränderten Sylbenbau sind daraus nach Abfall der Casus-Vocale (§ 578, 3. 329, 1) die noch deutlich unterschiedenen Formen

קָטַל קָטַל קָטַל

hervorgegangen, deren Urformen קָטַל, קָטַל, קָטַל (§ 744, g) oder veredelt קָטַל, erst mit dem Ton- und Sylbenwechsel der Flexion wieder zum Vorschein kommen. Dabei ist zwar die O-Classe wegen der Fülle und Stärke ihres Vocallauts (§ 209 f.) mehr gesondert geblieben, und wechselt nur selten, auf besonderen Anlass, mit der allgemeineren A-Classe (§ 352 f.). Aber die A- und I-Classe erscheinen schon vielfach gemischt, indem nicht nur viele Nomm. der Form קָטַל je nach der Stellung im Satze oder zu Nachbarlauten das breitere קָטַל annehmen, sondern auch Nomm. der A-Classe in die I-Classe überstreifen (§ 744, c). Ob daher die mit Chireq flektirten, wenn sie unflektirt קָטַל lauten, קָטַל oder קָטַל (קָטַל) zur Urform gehabt haben, ist mit Sicherheit weder aus den semit. Verwandten zu erkennen (die oft bei deutlichen hebr. Beispp. abweichen), noch aus der Pausalform, die auch das von i gebliebene קָטַל oder קָטַל zu קָטַל dehnt (מִשְׁכָּל von מִשְׁכָּל, שָׁבַט von שָׁבַט, in P.: מִשְׁכָּל, שָׁבַט, § 491, β. 492, γ). Nur die Lautverbindung lässt nach § 346, c einigermaßen wahrnehmen, ob und warum sich einige Nomm. קָטַל mit ä, andre mit i flektiren, doch ohne dass damit die Urform nachgewiesen wäre. Bloss im Allgemeinen lässt sich voraussetzen, dass die Mehrzahl der mit i flektirten

¹⁾ Eine Wz. חָגַג ist nicht nachweislich, und weder aus מָחָר *extendit*, noch aus מָחָר *traxit* lautverwandtschaftlich erklärbar. Dagegen ist in שָׁגַג, חָגַג und selbst noch im arab. أَفَاتِم *affatim fluxit* das ursprüngl. Rücken, wonach der Zaum als rückendes Lenkmittel benannt sein kann, weit eher erkennbar, als das „Spalten“.

Nomm. קָטַל ursprüngl. doch קָטַל' gehabt hat: — 1) weil diess die nächste und allgemeinste Lautform war (§ 24. 554); — 2) weil sich das Eindringen des I statt A im Hebr. fortschreitend zeigt (§ 337 ff.); — 3) weil mit I statt A auch sonst der Lautnachbarschaft mehr nachgegeben wird, als umgekehrt (§ 347 ff.). Dabei ist aber — a) zu manchen Plurr. der Form קָטַלִּים קָטַלִּים der Sing. nicht zu finden, der mithin sowohl קָטַל als קָטַל gewesen sein kann; — b) für viele Singg. ist die Flexion nicht aus Flexions-Beispp. selbst, sondern nur aus Wort-Ableitungen, die der Analogie der Flexion folgen (vgl. von רָגַל *Fuss*: רָגְלִי *Fussgänger*, wie רָגְלִים *Füsse*; von יָתַר *Rest*: יִתְרוֹן *Vortheil*, wie יִתְרוֹ *sein R.*), zu erkennen. Im nachfolgenden Verzeichniss sind solche ihrer Flexion nach nur aus Derivaten kenntliche mit * bezeichnet. Für eine Menge bloss im St. abs. oder cstr. vorkommende Singg. קָטַל ist die Flexion mit ä oder i weder aus Flexions-Beispp. noch aus Derivaten zu erkennen, sondern nur nach den Beobachtungen § 346 zu vermuthen. Dem Allen nach erweisen sich von den Nomm. der Form קָטַל:

I) mit Paṭach flectirt, ausser fast sämmtlichen med. und Imae gutt., von denen nur 6 mit ה oder ח im St. cj. Segol behalten (§ 800), — a) die Singg. גָּבֵר * *Mann*, גֶּפֶן *Weinstock*, גֵּרָם * *Knochen*, הָדָל * *Traufe*, דֶּרֶךְ *Weg*, זֶבֶד * *Geschenk*, [זָרַח] *Aufgang*, זֶרַע *Same*¹⁾, טָרָא *Korb*, טָרַב *Raub*, בֹּלֶט *Blatt*, יָלֵד *Kind*, יָרַח *Monat*, פֶּסֶל *Fusskette*, כֶּבֶשׂ *Lamm*, חֶבֶל *Hund*, כֶּסֶף *Silber*, כֶּרֶם *Weingarten*, מֶלֶךְ *König*, נַפֶּשׁ *Seele*, סֶלַע *Fels*, פֶּגַע * *Zufall*, פֶּלֶא *Bach*, פֶּסַח *Pascha*, פֶּסֶם * *Adler*, פֶּרַע (*Haar- oder Heer-*) *Spitze*, פֶּרֶץ * *N. pr.*, צֶלֶם *Bild*, צֶלַע *sqâla*, קָדַם *Vorzeit*, קָלַע *Schleuder*, קָרֵן *Horn*, קָרַץ *Zerrüttung*, קָרַשׁ *Bret*, רָגַל *Fuss*, שָׁלַם *Dankopfer*, שָׁמֵן *Oel*, תֵּלַם *Furche*; — b) die Plurr. בָּצְלִים * *Zwiebeln*, סָרְנִים *Achsen*, פֶּרְסִים *Fürsten*, זִמְזִים;

II) mit Chireq flectirt — γ) die Singg. בִּגְדִי *Kleid*, בִּרְךָ *Riss*, בִּטְחָ * *Vertrauen*, בִּטְן *Unterleib*, בָּצַע *Gewinn*, בָּבַע * *Halbsekel*, בִּרְךָ *Knie*, בִּתְרָ *Stück*, בָּזַע *truncus*, [גָּלַד] *Haut*, גֶּרַשׁ *Malm*, גֶּשֶׁם *Gussregen*, הָגַל *Fahne*, הֶשֶׁן *Fett*, זֶבַח *Opfer*, זֶמֶר *Springer* (ein Thier), זֶרַם *Platzregen*, טֶבַח *Schlachten*, יָקַב *Kufe*, יָתַר *Rest*, יָסַל *Seil*, כֶּבֶשׂ *Lamm*, שֶׁמֶל *Schemel*, חֶפֶץ *Haft*, חֶסֶל *Lende*, חֶסֶל *Thorheit*, חֶפֶץ *Gedoppeltes*, חֶבֶשׂ * *Lamm*, לֶחֶם *Lehre*, מֶגֶד *Köstliches*, מֶכֶר *Kaufpreis*, נֶגַע *Schlag*, נֶזֶם *Nasenring*, נֶטֶע *Pflanze*, נֶשֶׁף *Dämmerung*, נֶשֶׁר *Adler*, סֶדֶר *Ordnung*, פֶּגֶר *Leichnam*, פֶּדֶר *Schmeer*, פֶּטֶר *Erstgeburt*, פֶּלֶא *Wunder*, פֶּלֶח * *Mühlstein*, פֶּלֶח *Spindel* etc., פֶּסֶל *Schnitzbild*, פֶּשַׁע *Wunde*, פֶּרַא * *Waldesel*, פֶּרַד *Maulthier*, פֶּרַח *Spross*, פֶּרֶץ *Riss*, פֶּרַשׁ *Unrath*, פֶּרַשׁ *Frevel*, פֶּתַח *Thür*, פֶּתַח * *Augenblick*, צֶבֶב * *Buntes*, צֶדֶק *Recht*, צֶמֶד *Gespann*, צֶמַח *Gewächs*, צֶמֶר *Wolle*, צֶפַע * *Viper*, קָבַר *Grab*, קָמַח * *Mehl*, קָצַב *Zuschnitt*, קָצֶה *Reissig*, קָצֶה *Reizung*, קָרַב *Inneres*, קָשֶׁר *Geheimbund*, רָבַע *Viertel*, רָגַשׁ * *Schwarm*, רָקַב *Kriegswagen*, רָסָן *Zügel*, רָשַׁע *Bosheit*, רָשָׁה *impetus*, שֶׁבַע *Sieben*, שֶׁבַח *Ruhen*, שֶׁלַח *Geschoss*, שֶׁמֶץ * *Geflüster*, שֶׁמֶשׁ *Sonne*, שֶׁפַע * *Ueberfluss*, שֶׁפַר *Schönheit*, שֶׁקַל *Gewicht*, שֶׁקַר *Trug*, שֶׁחָן *Stroh*; — δ) die Flexionen גָּלַדִּי *meine Haut*, דֶּמְדָה *dein Geträufel*, so wie die Plurr. גִּזְרִים * *Stücke*, גִּזְרִי *Schätze*, רִגְבִים *Schollen*, רִצְפִים * *Steintafeln*, שִׁלְדִים *Schilde*, שִׁמְרִים *Hefen*, alle mit i flectirt, konnten hiernach גָּלַד oder גָּלַד u. s. f. zum Sing. haben. — Dass die mit — neben — gebräuchlichen, wie זָכַר und זָכַר *Andenken*,

¹⁾ Da die Nomm. IIIae gutt. mit ihrem Hilfs-Paṭach statt -Segol (§ 375) doch in der Vordersylbe nicht des Gutt. wegen abweichen: so sind sie gleich hier mit vorausgenommen, wie überhaupt in diesen §§ alles auch Gutturale und Semivocale, dessen Abweichung nicht im Guttural oder Semivocal begründet ist.

נָבֵל und נֶבֶל *Harfe* (wovon doch *ράβλα*), נֶדֶר und נֶדֶר *Gelübde*, שָׂבִיל und שָׂבִיל *Klugheit*, ausschliesslich Chireq bekommen, s. schon § 741, 3.

744 Als Abweichungen von den Paradd. zeigen sich — 1) im Sinnverhältniss begründet — a) die Duale דְּרָכִים *zweierlei Weg* (Pr. 28, 6. 18) und קְרָנִים *zwei grosse Hörner* (Dan. 8, 3 ff., sonst קְרָנִי), beide Nachdrucks halber in vollerer, an den Plur. angeschlossener Form (§ 498, 12. 679, d); von דְּלָתִים zu דְּלֶת s. § 784, 3; — b) die Plurr. [אֲשָׁרִים *Heil*, בְּטָנִים *Pistacien* (als N. pr. noch בְּטָנִים Jos. 13), עֲבָנִים *Ebenholz*, מְיָרִים (*helles Wasser*) N. pr., פְּשָׁתִים *Linnen*, שִׁקְמוֹנִים *Sycomoren*, und die Zahlww. שִׁבְעִים *Siebzig*, תְּשַׁעִים *Neunzig*, welche sämmtlich (§ 699. 705. 714, e. 715, b) als ältere Plurr. oder als Plurr. tantum früh und gleich vom Wortstamm gebildet, oder dem Dual gleich auf bestimmten Zahlsinn beschränkt, darum die Plural- gleich der Dual-Endung (ohne Vorton-Qames) angesetzt haben, § 679, d; vgl. noch § 795 f. 799; — c) von יָלָד *Kind* st. c. Pl. יָלָדִים Jes. 57, 4 mimisch, verächtlichen Tons halber (§ 498, 19) für sonstiges יָלָדִי (wie auch noch Hos. 1, 2 bei gleichem Gegenstand, aber ohne solchen Ton); — 2) im Tonverhältniss begründet nur בְּדִלְ-אֶזֶן *Ohr-Zipfel* f. אֶזֶן בְּדִלְ Am. 3, 12. Die sonst oft durch Schluss- oder Folge-Guttural (welcher letztere vielleicht auch hier mitwirkte, § 409, b) veranlasste Fortrückung des ä (§ 794. 800) mag hier wie bei קַחְתָּ-בֶּסֶה zunächst von Vermeidung des einförmigen Tonfalls ausgegangen sein. Jedenfalls war zu בְּדִלְ der St. abs. בְּדִלְ, da sich diess Deminutiv von בָּר ganz wie סָפַל von סָפ ('ספ') gebildet haben muss, § 299, γ; — 3) in Lautverhältnissen begründet — d) Beispp. des St. ej. Sg., des Gaumlauts wegen (§ 399^b, 2) mit Sylbenlockerung, ohne das sonstige Dag. lene: וּמִיָּקְבָהּ *und von deiner Kufe*, בְּנִדִי, בְּנִדִי *mein, sein Kleid* u. s. f.; aber auch umgekehrt — e) Beispp. des Plur. st. c. oder ej., statt losen Sylbenverbands ohne Dag. l., der leichten Lautfolge wegen (Drucklaute nach r, s, m) mit Dag. l. zu engem Sylbenschluss, so: חֲסִדִי (l. chasde) *Huld*, רִשְׁפִי *impetus*, beides nachdrücklich (§ 500, 1) für sonstiges חֲסִדִי, רִשְׁפִי; ohne Unterschied טְרַפִי *Blätter* Ez. 17, 9; בָּסָפִי *Gelder* Gen. 42, 25. 35; גֻּסְבִי *Gussbilder* Num. 29, 39. Ps. 16, 4; צִמְדִי *Joche* Jes. 5, 10. — Umgekehrt findet sich im Dual st. ej. vom Wortton gelockert בְּרִיָּה f. בְּרִיָּה Jud. 7, 6 (vgl. dagegen 16, 19). — f) Im Sing. st. ej. (auch vor dem Affix הַ- § 605. 836) haben ihrer Gaum- und Tonlaute wegen [ausser גָּלַל, § 742, b] noch יָגַב *Mittag*, נָגַד *Gegenüber*, נָגַד *proles*, und das Fem. לָכַח *Gehen* (§ 742, d. 1111, 5) stets Segol statt Chireq, Gen. 21, 23. Jes. 1, 7. 40, 17 u. a. (§ 350); — g) קָטַב *Seuche*, קָרָה *Eis*, מָתַק *Süsse*, sämmtlich mit lauter zum O geneigten Lauten (§ 351, 5. 197), zeigen im St. ej. קָטַבָּה (§ 367, d), קָרָחוּ, מָתַקִי für 'ק', 'מ', Hos. 13. Ps. 147. Jud. 9 (nur hier zugleich mimisch, § 498, 22). — g) Von den Nomm. der Form קָטַל behalten ihrer Anfangslaute wegen קָדַשׁ *Heiligthum*, שָׁרַשׁ *Wurzel* im Plur. st. abs. und ej. den O-Laut noch bei, nach Praefixen oder Vorsatzwörtern als שָׁרַשׁ, ohne solche oder nach blossem שָׁר, שָׁר, des Nebentons wegen als שָׁר (ö), § 367, a. 360, 2, vgl. Lev. 22, 4. 24, 9. Num. 5, 10. 18, 9. Dt. 12, 26. Ez. 17, 6—9. 44, 8 ff. Job 8, 17. Neh. 10, 34. 2 Chr. 15, 18. — גָּדַל *Grösse*, [הַפֶּשֶׁת] *Freiheit*, סָבָה *Dickichte* (§ 664, a. 742, b), [סָבַל] *Last*, [קָמַץ] *Handvoll*, [רָכַס] *Meuterei*, und der Inf. קָצַר *ernuten* (§ 742, b) bekommen ihrer Anfangslaute wegen ü statt ö in

¹⁾ Die Formen מְיָרִים, קְרָנִים, בְּטָנִים in den Wrtbb. sind ohne Suff. unnachweislich.

der Flexion, doch meist nur im St. ej. mit ו, daher גָּדְלוּ nach רַב Ps. 150, 2 neben גָּדְלוּ, גָּדְלָה Dt. 3, 24. 9, 26 u. a. (§ 353, a); אוֹ הַפֶּשֶׁה Lev. 19, 20¹ (f. הַפֶּשֶׁה, ib. und § 418); מִסְכְּנוֹ § 229, 4. 351, f. 500, 12; סִבְלוֹ § 367, d; קִמְצוֹ Lev. 2, 2 u. ö.; קִצְרָה Lev. 23, 22 u. ö.; מִרְבְּסִי Ps. 31, 21 (§ 351, f. g). — In einzelnen hat sich diess u weiter zu i verdünnt, daher von הִצֵּן *Busen* neben הִצְנִי auch absimilirt הִצְנִי (§ 353) Jes. 49, 22. Neh. 5, 13. Ps. 129, 7¹); von נָבַח neben נִבְחוּ auch נִבְחוּ, § 894, 10; vom Stamm חָקָק neben חָקִי (§ 761) auch חָקְקִי § 350, e²). Vergl. noch שָׁקָת, שָׁקָתוֹ § 788, β.

745 Declin. II (Tab. XV) befasst die zweisylbigen Nomm. mit betonter Endsylbe und beiderseits schwankem Vocal, nämlich die Substantiva der den Segolaten noch formverwandten Bildungen קָטַל, קָטַל (§ 320, a. β, Tab. X, 2), z. B. דֶּבֶר *Rede* oder *Sache*, דֶּפֶר *Dorf*, מֶתַח *Meth*, לֶחֶב *Herz*; und die Adjectiva der Bildungen קָטַל, קָטַל mit gemeinsamem Vorton-Qames (§ 318, a. Tab. X, 3), z. B. יָשֵׁר *gerade*, רָשָׁע *böse*, קָצֵר *kurz*, שָׁנִי *schlafend*, und zu Substantt. geworden: זָקֵן *alt* und Greis, נָבֵל *Narr* (*Lotterbub*), גָּדֵר *maceria*.

An diesen Nomm. wird

1) in der Regel durch alle Flexionen mit gedämpftem oder fortgerücktem Ton der vordere Vocal verflüchtigt (§ 364, 2. 365, 3), sowohl der Sinnvocal, wie in דֶּבֶר, שָׁכַר, als der Vorton-Vocal, wie in נָבֵל, זָקֵן; vgl. דֶּבֶר אֱלֹהִים *Wort Gottes*, זָקֵן הַבַּיִת *Aeltester des Hauses*; כְּנָפִים *Flügel*, לֵדֵנִים *Lenden*; דְּבָרִים *Reden*, גִּישָׁתִּים *Aelteste*; von יָצָא: יָצְאִים und יָצְאוֹת (§ 719, 1).

2) Im St. estr. Sing. bekommt die Endsylbe das Qames fast stets zu Patach verkürzt, das Sere meist zu Patach gedämpft (§ 361, 3. 341, c), s. die Beispp. bei 1. [Weil indess diese Nomm. denen der ersten Bildung theils im St. abs. noch formverwandt sind (vgl. f. *Herz*: לֶחֶב und לֵב = 'לֶבֶב'), theils im St. estr. formverwandt werden (vgl. גָּבֵר und גָּבֵר § 333 und 742, b): so nehmen einige im St. estr. Sg. mit zurückgeworfenem Ton und Vocal (§ 332) ganz oder halb die zur Bindung bequeme Segolatform an (§ 721, 5), z. B. יָבֵר, גָּדֵר, st. c. גָּבֵר, גָּדֵר (für גָּדֵר von גָּדֵר).]

3) Der St. estr. Du. und Pl. verflüchtigt auch noch den vor der Numerusendung verbliebenen Hilfs- oder Sinn-Vocal (§ 364, 2), so dass sich vor dem neuen Dumpf-Chateph im Innern das vordere zu Chireq verdichten muss (§ 357, a), z. B. דְּבָרֵי הָעָם *Reden des Volkes*, זָקְנֵי הָעִיר *Aelteste der Stadt*. [Nur wenige, beinahe participiale Adjectiva halten im St. c. Pl. den Sinnvocal ē fest, z. B. יֹשְׁנֵי *Schlafende*.]

Da nach nr. 1. 3 und § 741, bff. Pluralformen wie קָטַלִּי קָטַלִּים von den 7erlei Bildungen קָטַל קָטַל קָטַל קָטַל קָטַל (Substt.), קָטַל (Adj.), קָטַלִּי überdiess von קָטַל, und schon die Singg. im St. c. wie קָטַל von den 5erlei קָטַל קָטַל קָטַל (Substt.), קָטַל קָטַל (Adj.) ausgehn können: so hat man bisweilen dem Text-Zusammenhang gemäss auf den Unterschied der Herkunft zu achten, z. B. הַנְּבִלִים *die Harfen* von נָבֵל Jes. 22, 24 und הַנְּבִלִים *die Narren* von נָבֵל Ez. 13, 3; לְבָבִים von בָּבֵר

¹) Das arab. حُضْن beweist nicht für ein חִצֵּן im Hebr. — ²) Dass aber אֶמְרִי und סִבְכִּי nicht zu אֶמְרִי und סִבְכִּי, sondern zu אֶמְרִי und [אֶמְרִי] gehören, s. schon § 350, not. 1. 664, a. Für [אֶמְרִי] beweisen auch אֶמְרִים, אֶמְרִית, אֶמְרִית (§ 380, 5. 381).

Morgen Jes. 33, 2 und בִּקְרִים בָּקָר *Rindvieh* Am. 6, 12; זָקֵן *Bart* von זָקֵן Ps. 133, 2 und זָקֵן *Alter* von זָקֵן Gen. 24, 2.

746 Von den Nomm., die — A) der Bildung nach zu Decl. II gehören, haben — a) im St. estr. Sg. — 1) ihrer Endsylben-Laute wegen E (obwohl meist erst bei vorderem Zuwachs durch Praefixa) die Nomm. קוֹת *Koth*, בִּית *in K.* Ps. 69, 3 (§ 447, b. 809); לֵבָן *weiss*: וְלֵבָן oder (Edd.) וְלֵבָן Gen. 49, 12¹⁾; אֲבֵל *trauernd*: כְּאֵבֵל *wie ein Tr.* Ps. 35, 14 (§ 349, e. f.); חֵלֶב *Milch*: חֵלֶב, בְּחֵלֶב Pr. 27, 27. Ex. 23, 19 u. a., wahrscheinlich von einer vulgären Nebenform חֵלֶב, die mit ē dem ל nachgegeben hatte; auch das Arab. hat für „Milch“ حَلَب und حَلِيب. Aber bei בִּתְקָב scheint — nur auf diess Beispp. beschränkt (§ 353, c), קב dem שוֹ absimilirt oder dem שֵׁשׁ assimilirt. — 2) Mit zurückgeworfnem Ton und Vocal zeigen sich im St. estr. — α) beständig einige oft mit Genitiv genannte Nomm. für Theile der Habe oder Person, wie גֶּדֶר, גֶּדֶר Ez. 42, 10. Pr. 24, 31; גֶּזֶל *Erschundnes*: גֶּזֶל Ez. 18, 18. Eccl. 5, 7; בֶּתֶח *Schulter*, רֶךְ *Leude*, צֶלֶע *Rippe*: בֶּתֶח Jos. 15, 8 ff. u. a. Gen. 24, 9 u. a., צֶלֶע Ex. 26, 20 ff. 36, 25 ff., oder צֶלֶע²⁾ 2 Sm. 16, 13 (Mss. auch hier צֶלֶע); זָכָר *Fremde*: זָכָר Dt. 31, 16; — β) nach Maassgabe des Worttons: כָּבֵד *schwer*, שֹׁכֵר *Lohn*: כָּבֵד und כָּבֵד, שֹׁכֵר und שֹׁכֵר, § 334; vgl. noch שֹׁכֵר, עֶלְיָן § 797. 800, d. — γ) Umgekehrt hat sich bei חֲמַת *Schlauch*³⁾ die alte vollere Form im St. c. erhalten (§ 721, 8), während es mit Artikel, der leicht Ton und Vocallänge anzieht, die Segolatform zeigt, daher von [חֲמַת], einer Form wie יָלַב (= לַב), noch חֲמַת מֵיִם (vielleicht assimil. § 353, c) Gen. 21, 14 (f. חֲמַת nach § 481, 2) neben חֲמַת ib. V. 15. 19. — b) Den Dual und Plur. st. estr. bilden ohne sonstiges Chireq: — 3) mit festgehaltenem ē: יָשָׁן in מִישָׁן Dan. 12, 2 (§ 458, b); שָׁמַח *oblatus*, שָׁמַח *laetans*: שָׁמַח, שָׁמַח Ps. 9, 18. 35, 26, neben שָׁמַח Jes. 24, 7 (§ 725, 3); vgl. noch אֲבָלִי חֲפָצִי, אֲשֶׁרִי § 800, e; — 4) mit ä statt i der Nachbarlaute wegen (§ 347, 1. 345): כָּנָף *Flügel* etc., Du. st. c. בְּנָפִי, Pl. בְּנָפִיִּם (§ 719, 1) Ex. 19, 4 u. a. Dt. 22, 12 u. a.; זָנָב *Schwanz*, צֶלֶע *Rippe*, Pl. st. c. זִנְבֹת, צֶלְעֹת (§ 716, 6. 719, 1) Jes. 7, 4. Ex. 25, 14 u. a.; שָׁלֵם *ruhig*: שָׁלֵם Ps. 73, 12. — B) Nicht der Bildung nach, sondern nur der zwei schwanken Vocale wegen gehören hieher: das Coalitum סָמֶדֶר *Weinblüthe* (§ 539), das aber nicht flectirt vorkommt; die Geminata (§ 546, c) wie אֲמִלִּיל *ohnmächtig*,

¹⁾ Ein besondres Adj. לֵבָן wird mit Unrecht angenommen; es ist mit לֵבָנָה *Backstein* nicht bewiesen. — ²⁾ Diess צֶלֶע mit Patach erscheint wie beim formverwandten פִּיֶּבֶת auch im St. abs. bei betont gebliebner Endsylbe Jos. 18, 28 als N. pr. (vgl. dagg. 2 Sam. 21, 14), sonst in Mss. Gen. 2, 22, vgl. Simonis Arcan. form. p. 205. — ³⁾ Des scheinbaren ח fem. wegen ist ח' später (Mischna. Kelim 17, 2. 19, 8. 20, 2. 24, 1) als Fem. construiert und flectirt (§ 648 ex.). Und ohne diess zu beachten, haben es auch Neuere entschieden (S. 278, not. 1, s. auch Ewald Lehrb. § 186, b. 211, f) oder schwankend (Gesenius Thes. p. 405) als Fem. der Wz. חָמַח gefasst. Dann wäre es aber nothwendig חָמַח punctirt, und ein Rückfall in חָמַח nicht wie bei חָמַח motivirt. Auch bei urspr. i behält das Fem. חָמַח, vgl. חָמַח von חָמַח (von חָמַח). Formen wie חָמַח entstehen nur bei aufgehobener Verdoppelung, wonach dann ח' als Fem. zu חָמַח gehörte. Aber weder חָמַח noch חָמַח passen als Wz., so wie das beiden verwandte arab. حَمَت, nur nicht in dem abgeleiteten Stativ-Sinn des *Erwärmens*, *Verdumpfens* (حَمَت), sondern in dem urspr. activen des *Zusammenschliessens* (in der Formel حَمَتَكَ اللَّهُ عَلَيْهِ und dem Adj. حَمِيت als *firmus*, *vehemens*. Auf dieselbe Wz. sind ja auch die arab. Nomm. حَمِيت und حَمِيت für *Schlauch*, *Butterfass* angewiesen, ohne dass sie als urspr. Femm. (von ganz hebr. Bildung!) nachzuweisen wären.

wovon mit festgehaltenem Sinnvocal (vgl. אָבֵל, יָבֵלָה) Pl. אֲבָלִים Neh. 3, 34; [אַבְלָל] *Klirrendes* (in Pausa אַבְלָל Dt. 28, 42), wovon mit verflüchtigtem Vorton-Qames: St. c. אַבְלָל (vgl. § 745, 3) Jes. 18, 1¹). Job 40, 31; Pl. אַבְלָלִים (mit ׀ nach § 349, f, vgl. noch § 359, b) 2Sm. 6, 5 (wo Edd. auch: אֲבָלִים); st. c. wieder אַבְלָלִי Ps. 150, 5 (§ 721, 7). — Der Stoffname אֲרָגְמָן *Purpur*, mit ׀ als Bildungssylbe (§ 547, 7), erscheint nie flektirt, müsste aber אֲרָגְמָן u. s. f. haben; ebenso לְוִיתָן Job 3. 40 u. a. — Von den nicht hierher gehörigen, vom festen סָבְאִים פָּרֶשׁ פָּרֶשׁ, שִׁהַר u. a. s. § 369, c und not. 3. § 755, β. γ.

747 Declin. III (Tab. XVI) behält zunächst — A) von den Adjectiven schlichter Bildung (Tab. X, 3), welche bei schwankem Sinnvocal der Endsylbe zur II. Decl. gehörten (§ 745), alle noch übrigen mit festem Sinnvocal der Endsylbe, also die mit gemeinsamem Vorton-Qames (§ 318) versehenen Adjectiv-Bildungen קָטִיל, קָטִיל, קָטִיל, mögen sie Adjectiva geblieben sein, wie גָּדוֹל *gross*, הוֹחַל *hohl*, צָעִיר *klein*, und die sämtlichen Passiv-Participien der schlichten Verbalform, z. B. בְּתוּב *scriptus*, oder mögen sie Substantiva geworden sein, wie שְׁבוּעָה *Woche* (*Gesiebentes*), בְּקָרִי *Vorgesetzter*, קָצִיר *Ernte* (*Gemühtes*), und wohl auch שְׁלוֹם *Friede*, כְּבוֹד *Ehre*.

748 B) Derselben Decl. fallen aber ausserdem eine Menge Nomm. be-theilter Bildung (*formae auctae*, § 547, 2) des gleichen Sylbenbaues wegen zu, nämlich — 1) von den Nomm. auf ׀ alle die Substantiva, die vor dieser Endung offene Sylbe mit schwankem Qames behalten haben, also — a) von starken Stämmen die Bildungen קָטִילִן und (§ 295, e. 318, b) קָטִילִין, z. B. זִכְרוֹן *Gedächtniss* (Tab. X, 18); — b) von schwachen Stämmen Nomm. wie רַצוֹן *Gnade* (Wz. רָצָה), שִׂשׁוֹן *Freude*, לָשׁוֹן *Zunge* (Wz. שָׁשׂ, שָׁשׂ, § 352, β. 450, d. 299, γ); — 2) die Nomm. עִי עִי (§ 541), die vor dem Wortstamme ein s, ה, י, מ, נ, ת (Tab. X, 23. 13—17) in offener Vorsylbe mit Qames oder Sere (§ 318, d) behalten haben, z. B. אֲדוֹן *Herr*, הַבְּרִין *Bestellung* (beide den Nomm. Iae gutt. zufallend, § 798), מָכוֹן *Stelle*, הַרִיב *Streiter*, מַרְבֵּין *kundig*, תָּמִיד *Fortdauer*.

749 Bei allen diesen Nomm. muss sich die Flexion, da die Endsylbe durchweg festgedehnten Vocal hat, darauf beschränken, dass — 1) bei allen durch alle Beugungsformen der Vocal der vorletzten Sylbe verflüchtigt wird (§ 365, 2), z. B. von גָּדוֹל *gross*: גָּדוֹל פָּתַח *grossmüchtig*, גָּדוֹלִים *Grösse*, גָּדוֹלֵי הָעִיר *die Grossen der Stadt*; von בְּקָרִי: בְּקָרִי הַלְוִיִּם *praefectus Levitum*, בְּקָרִיִּים *praefecti*; von שְׁבוּעָה (§ 375, 2. 793): שְׁבוּעָהִים *zwei Wochen*; von בְּבוֹן (§ 748, 2): בְּבוֹן הָדָר *redekundig*, בְּבוֹנִים *kundige*. — 2) Bei denen der Form קָטִילִין hört damit zugleich die Verdoppelung des mittlern Stammlauts auf (§ 298, 2), während die seltne vorn Chireq erst bekommt (§ 357, a), z. B. von זִכְרוֹן: זִכְרוֹן תָּרוּעָה *Erinnerung des Getöns*, זִכְרוֹנְךָ *deine Andacht*, זִכְרוֹנֶיךָ *Denksprüche*; von שִׁפְטוֹן: שִׁפְטוֹנֶיךָ *sein Gericht*. — [3] Von den Vocalen der Endsylbe kommt fast allein ô in gewissen Fällen verkürzt, verdünnt, und selbst verflüchtigt vor, § 751, b. c].

750 Auszuscheiden von Declin. III sind bei allem äussern Schein entsprechender Bildung — 1) Dilatata (§ 546, a) der Form קָטִיל, mit festem ׀ in penult., z. B. בְּנֵה § 767, b; — 2) Duplicata (§ 546, b) mit erstarrter oder gedämpfter

1) S. Aehrenlese S. 30.

Verdoppelung des mittlern Guttural, also gleichfalls festem Vocal in der Vordersylbe (§ 354, B), z. B. זָרַע, זָרַיִךְ, זָרַיִךְ, זָרַיִךְ u. a. (f. 'זָרַ, 'זָרַ u. s. f.), die hier nach sämtlich Indecl. bleiben, § 767, c; — 3) von den Formis auctis auf זָן (§ 547, γ) diejenigen, die nicht wie זָרָן mit bloss firmativer Verdoppelung gebildet (§ 295, e), sondern von Duplicatis mit intensiver Verdoppelung abgeleitet sind (§ 547 ex. 546, b. 295). Deren Verdoppelung hält sich in der Flexion (vgl. dagg. § 749, 2); und ein Vorton-Qameṣ, das zur Verflüchtigung käme, ist dabei meist gar nicht erst angenommen. So חֲשֹׁבוֹתָ *machinae* Eccl. 7, 15. 2 Chr. 26, 15 (beide-mal nur in wenigen Mss. ohne Dag. f., also) richtiger von חֲשֹׁבוֹן als חֲשֹׁבוֹן, vgl. חֲשֹׁב N. pr. und חֲשֹׁב Hos. 7, 15. Pr. 16, 9; — זָרַעִים *Gemüse* (f. 'זָרַ, vgl. nr. 2) Dan. 1, 16, vgl. זָרַעִים ib. 12 und זָרַעִים oben; — קָנְשֹׁן *Gabel*, 1 Sm. 13, 21 ¹⁾; — קָמְשֹׁנִים *Disteln* Pr. 24, 31 (auch nur in wenigen Mss. ohne Dag. f.) von [קָמְשֹׁן], als Plur. zu קָמֹש Jes. 34, 13 (§ 679, e). Nur bei dem unklar hebraisirten Fremd-wort קָמְמֹן *Zimmer*, und bei חֲשֹׁבוֹן *Schmerz* ist zwar Bildung und Beugung jenem זָרָן übrigens gefolgt (§ 751, c. 800, e), aber die Verdoppelung in einigen Edd. und Mss. wie eine intensive festgehalten (vgl. עֲצָב Ps. 56, 6).

751 Vereinzelte Abweichungen von den Paradd. sind: — 1) in der End-sylbe — a) bei Adj. der Form קָטִיל, welcher die Form קָטֵל noch sehr nahe steht, absimilirende Wechsel des *i* und *e* je nach der Flexions-Endung (§ 352, γ. 353, a), von פָּלִיט *flüchtig, gerettet* (Jer. 42, 17. 44, 14) Pl. פָּלִיטִים ib. 50, 28. 51, 50, oder פָּלִיטִים Jes. 66, 19 u. a. ²⁾, aber wieder פָּלִיטִי Jes. 45, 20. Jer. 44, 28 u. a.; von [רִגִיעַ und] רִגִיעַ *müde*, Dt. 25, 18. Eccl. 12, 12, Pl. nur רִגִיעִים Eccl. 1, 8, st. c. nur רִגִיעִי Job 3, 17 (§ 480, 1); — b) von Adj. der Form קָטֵל die vielgebrauchten גָּדוֹל *gross*, עֲמֹק *tief* (vgl. § 339, e) noch mit 2 Beispp. des im St. c. Pl. verflüchtigten *ō*, doch nur in den affectvoll (mit Abscheu, § 498, 8) gesprochenen Phrasen גָּדוֹל בְּשֹׁר *gross am Glied*, Ez. 16, 26, עֲמֹק שִׁפְחָ *tief*, d. i. *unergründlich, unverständlich von Rede* ib. 3, 5f. Jes. 33, 19 ³⁾; — c) bei mehrerlei Nomm. mit וּ — α) Verkürzung des-selben im St. c. Sg. vor Maqqeph (§ 725, 3), im Q. oft auch da, wo das Kt. וּ noch festhält, wie גָּדֹל־ Ps. 145, 8 Q. Pr. 19, 19 Q. Nah. 1, 3 Q; טָהֹר־ Pr. 22, 11 Q. Job 17, 9; שָׁלֹשׁ־ Ex. 21, 11; קָמֹד־ oder קָמֹד־ (§ 750 ex.) ib. 30, 23; ähnlich הַמָּזְכֵּם von הַמֶּזֶן (Wz. הִמָּה) gemäß § 729, a, Ez. 5, 7 n. gew. LA. ⁴⁾ — β) Verdünnung des *ō* zu *ū* (§ 345, 3. 461, 3), wie מְתוֹק *süss*: מְתוֹקִים Ps. 19, 11; וְקוֹשׁ und וְקוֹשׁ *Vogelsteller* (§ 492, ε), Pl. nur וְקוֹשִׁים Jer. 5, 26; [זָבוּדָה] *verirrt*, נָבָדִים Ex. 14, 3; מְגוֹר *Grauen*, מְנוּחָה *Ruhe*: [מְנוּחֵי] [ם], מְנוּחֵי Thir. 2, 22. Ps. 116, 7; מְנוּס *Zuflucht*, מְצוֹר *Bedrängnis*: מְנוּסִי, מְצוֹרָה, *meine Z., deine B.* Jer. 16, 19. Ez. 4, 8; מְצוֹר *Netz*: מְצוֹרִים, aber מְצוֹר *sein N.* (§ 352, γ) Job 19, 6; [מְעוֹן] *Wohnung*: הַמְּעוֹנִים 1 Chr. 4, 41 Q. ist vielmehr Pl. von מְעוֹנִי (§ 825 ff.) wie 2 Chr. 26, 7. Esr. 2, 50 u. a., s. Bertheau z. d. St.]. — 2) In der Vordersylbe halten — α) die Nomm. nuda שְׁבוּעָה *Woche*, שְׁלִישׁ *Dreikämpfer* ihr Qameṣ fest (§ 369, e), letzteres in allen Flexionen, z. Unt. von שְׁלִישִׁי, שְׁלִישִׁים *Dritter, Dritte*, ersteres doch in den Formen

¹⁾ S. jedoch Neue Aehrenlese nr. 203. — ²⁾ In den mit Joḏ geschriebenen Beispp. scheint die lebende Sprache dieser Feinheit der Vocalisation noch nicht gefolgt zu sein. — ³⁾ Besondre Adj. גָּדֹל, קָמֹד für diese Beispp. anzunehmen, wie die Wrtbb. haben, ist unstatthaft, § 994. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 871.

und Verbindungen, wo es von שְׁבַעַת *Eide* (von שְׁבוּעָה) zu unterscheiden ist. Daher wohl שְׁבַעַת *zwei W.* Lev. 12, 5; שְׁבַעַת mit קְצִיר *Ernte*, יָמִים *Tage* Jer. 5, 24. Ez. 45, 21; aber stets חַג שְׁבַעַת *Fest der W.*, שִׁבְעָה *sieben W.* Dt. 16, 9—16; שְׁבַעַת *eure W.* Num. 28, 26, und danach auch שְׁבַעַת Dan. 9, 24 ff. (§ 719, 7); — von שְׁלִישׁ nur שְׁלִישִׁים oder שְׁלִישִׁים, Ex. 14, 7. 2 Reg. 10, 25. Ez. 23, 15 ff. 1 Chr. 11, 11 u. ö.; nur שְׁלִישִׁי, שְׁלִישִׁי *sein, seine Dr.* — e) Wie מְשֻׁט *Ruder* (Wz. שׁוּט) im Pl. st. cj. מְשֻׁטִּים (mit Verdoppelung) haben konnte, s. schon § 297, c. — f) Ein Nomen mit der regelmässig wandelbaren Verdoppelung wie זָכְרוֹן kann dieselbe auch ohne Flexion im engen Wortverband aufgeben, z. B. זָכְרוֹן bei אֵין *non est*, Eccl. 1, 11. 2, 16. Die nur flectirt vorkommenden Formen דְּמִיוֹן *Gleichniss*, פְּתוּרִי *Deutung*, רְשִׁיוֹן *Erlaubniss*, רַפְּיוֹן *Erschlaffung*, in den Wrtbb. bei dieser Form belassen, hatten im Sing. st. abs. wohl דְּמִיוֹן u. s. f. (vgl. Jer. 47, 3. Am. 4, 6. Hos. 8, 5) oder דְּמִיוֹן u. s. f. Aber diese Form קְטָלוֹן ist ausser Nomm. pr. (לְבָנוֹן u. a.) an sonitalen Beispp. selten (guttural z. B. רַעְבוֹן), und scheint auf die Fälle פְּרוֹנוֹ, פְּרוֹנוֹ, *Gericht, sein G.*¹⁾ beschränkt zu sein. Dem Ursprung nach gehört dazu auch das Augmentativ שְׁבַתוֹן *grosse Feier*, das die Verdoppelung nicht wie זָכְרוֹן für die Form auf וֹן erst angenommen, sondern von שְׁבַת (= שְׁבַתָּה) § 621, 4) mit herübergenommen, also wahrscheinlich auch wie שְׁבַת selbst in der Flexion behalten hat.

752 Declin. IV (Tab. XVI), gleichfalls auf Vocalveränderung Einer Sylbe beschränkt, umfasst zunächst

1) alle Nomm. mehr- oder einsylbiger Bildung, die ein schwankes A oder E in ihrer End- oder Einzelsylbe haben, vor ersterer aber einen festen, sei es festgedehnten oder festgehaltenen Vocal (§ 354), also — a) von starken Stämmen (§ 540), oder solchen, deren Schwäche an betreffender Stelle nichts austrägt, — a) die Bildungen mit gedehnter oder (§ 125) geschärfter vorderer Stammsylbe, wie קוּטֵל, קוּטֵל, קוּטֵל etc., קוּטֵל, קוּטֵל (Dilatata, Tab. X, 5, 6); z. B. יוֹנֵק *Säugling*, סוֹפֵר oder סוֹפֵר *Schreiber*, [פֶּרֶם] *Winzer*, חוֹתֵם *Siegler*; מְעוֹנֵן *augur* (Wz. עוֹן); הַיֵּקֶל *Palast*, עֵינָב *Schalmei*; — מְקַטֵּל, מְקַטֵּל, מְקַטֵּל, מְקַטֵּל, מְקַטֵּל, מְקַטֵּל (Duplicata Tab. X, 7—9. 21), z. B. דִּבֵּר (Inf.) *Reden*, מְכַשֵּׁף, [בִּשְׁף] *Zauberer*, אָלֵם *stumm*; הִתְהַלֵּךְ, הִתְהַלֵּךְ *Einhergehn, einhergehend*; — β) die Bildungen mit א, י, מ, נ, ח in geschlossenen Vorsylben (Aucta, Tab. X, 13—17. 23), z. B. אֶצְבַּע *Finger* (§ 258), אֶבְזָר *grausam* (nr. 23); יֶזְעָר *Oel*, מְמֶשֶׁל *Herrschaft*, מְסַד *Trauer*, מְלֶבֶן *Ziegelei*, מְשֶׁלֶךְ *geworfen*; מְמֶשֶׁל *vergleichbar*; נַחְמֶם *Nachteule*; — γ) die Bildungen auf וֹן mit geschlossener Stammsylbe vor der Endung, z. B. אֶלְמֵן *Wittwer*, קֶרְבֵּן *Opfergabe*; — δ) einzelne Plurilitera (§ 539), z. B. צְפַרְדֵּי *Frosch*, עֶבֶר *Maus*; — b) von schwachen Stämmen — ε) einzelne Geminata (Tab. X, 10. 12), als מְשׁוֹרֵר *Sänger* (von שׁוּר); כּוֹכֵב *Stern*, כֶּרֶךְ *Kreis* (f. כְּכֶבֶךְ von כָּבַב, כָּרַר); — ζ) die zweisylbigen Bildungen mit jenen Vor- und Nachsylben (s. β. γ), wo aber bei פֶּ"י פֶּ"י פֶּ"י פֶּ"י פֶּ"י פֶּ"י (§ 541. 419. 446 f. 289. 295) die Vordersylbe hat gedehnt oder geschärft werden müssen, z. B. אֶתֶן *dauerhaft*, מוֹפֶת (f. מֶ"א, § 422) *portentum*, מוֹקֶשׁ *Fallstrick*, מוֹשֶׁב *Wohnsitz*, מוֹזֶר *Zucht*, מִיטֶב *Bestes*, נוֹתֶר *übrig*, יוֹמֶן *Süd*; מֶפֶל *Abfall*, מֶקֶל *Stab* (Wz. קָלַל), בֵּיתֶן *grosses Haus*, פֶּלֶךְ *Flüche* (von פָּדַד); — η) die einsylbigen von Stämmen לִ"ה

¹⁾ Nicht *Richter*, wie פְּרוֹנוֹ, s. schon Aehrenlese S. 19.

welche ihren letzten Stammlaut abgeworfen haben (§ 451), z. B. שם *Name*, ין *Art*, דג *Fisch*, יד *Hand* u. a.;

2) von Nomm. mit O in der Endsylbe, ausser dem Geminatum קדקד *Scheitel* (Tab. X, 12), nur solche, die durch eine vordere bedeutungslose Lautverstärkung dem O etwas Kraft entzogen haben, z. B. צפור *Vöglein* (§ 297, g), אשכל *Traube* (§ 258).

753 In der Flexion werden

A) die mehrerlei Vocale der End- oder Einzelsylbe jeder eigenthümlich verändert. Denn

1) das A als Qames wird — a) im St. estr. Sing. durchweg zu Patach verkürzt (§ 361, 3), z. B. אוצר יהוה *Schatz Jahva's*, דין אלמנות *Richter der Wittwen*, משפט-מות *Todes-Gericht*, קרבן העם *Opfergabe des Volkes*, יד יד *Hand eines Fremden*. — b) Im Du. und Plur. St. abs. wird es vor der Tonsylbe der Numerus-Endung noch unverändert erhalten (§ 363, 2), z. B. מלקחים *Zange*, ידים *Hände*, נוכחים *Sterne*, עולמים *alle Zukunft*, שלחנות *Tische*, דגים *Fische*. Erst — c) im St. estr. Du. und Pl. wird es verflüchtigt (§ 364, 2), z. B. מנכסי בד *ein Paar Hosen von Linnen*; אדם ידיו *Menschen-Hände*; נוכחי השמים *Sterne des Himmels*, עולמי עד *a. Z. der Ewigkeit*, נכפרי זהב *Münse von Gold*; דגי הים *Fische des Meeres*. — Nur die ihrem Sinne nach zur Dehnung geneigte Bildung קטל (§ 546, b) hält hier פ fest, z. B. כשפיר *Zauberer*.

2) Das A als Paṭach, das im St. estr. Sg. bleiben muss, wird im Du. und Pl. St. abs. je nach den Consonanten der Sylbe (§ 359, b) theils verflüchtigt, theils verlängert, vgl. שנים *zwei*, שדים *Brüste*, von [שן], שר ין *Art*, טפסר *Rottmeister*, Pl. זנים; טפסרים; ארבע *Vier*, Pl. ארבעים. — Nur der St. estr. verflüchtigt auch diess פ, z. B. שרי אמי *die Br. meiner Mutter*.

754 3) Das Sere wird — a) im St. estr. Sg. meist unverändert gelassen, nur in einsyllbigen oder in mehrsyllbigen mit geschärfter vorletzter durch Maqqeph zu Segol verkürzt (§ 361), und in einigen mit geschlossener vorletzter zu Paṭach gedämpft (§ 341, c), vgl. שופט ישראל *Richter Israel's*, מוקש אדם *Fallstrick der Menschen*; שם-עיר *Name einer Stadt*, עקש-לב *falsch von Herzen*, מאמץ-כח *Kraft stürkend*, מסעוד המרוקים *bittre Trauer*. — b) Im Du. und Plur. St. abs. wird es bei mehrsyllbigen (mit wenigen Ausnahmen) verflüchtigt, bei einsyllbigen noch festgehalten (§ 363, 2. 368, b), vgl. מאונם *Wage*, מים *Mühle* (§ 685), יונקים *Säuglinge*, נזרים *Winzer*, מוקשים *Fallstricke*, עצים *Bäume*, שמות *Namen*. — c) Im St. estr. Du. und Pl. bleibt oder wird es durchweg verflüchtigt (§ 364, 2), vgl. מאוני צדק *richtige Wage* (§ 480), יונקי שדים (§ 753, 2), שמות האנשים *Namen der Männer*.

4) Das Cholem bleibt im St. estr. Sg. unverändert, wird aber übrigens nach wiederholter oder geschärfter Vordersylbe durchweg zu פ (§ 363, 1), nach geschlossener zu dumpfem פ, doch diess erst im St. estr. Pl., verflüchtigt, vgl. קדקד שער *Haar-Scheitel*, קדקדו *sein Sch.*; צפור שמים *Vöglein des Himmels*, Pl. צפורים; אשכל *Wein-Traube*, לאשכלות *den Trauben*, כאשכלות הגפן *wie Tr. des Weinstocks*.

B) Die vorletzte Sylbe kann nur, wie schon einzelne Beispp. zeigten (nr. 2. 4), ein Umlaut der Vocale a, e, i, oder nach Maassgabe des Schluss-Consonanten, ein Verlust der Verdoppelung treffen (§ 300), vgl. כסאי (von כסא) *sein Thron*, עור עור *blinde*.

755 Als Angehörige der IV. Declin. gelten — 1) die einsylbigen schlichter Form- und schwacher Stammbildung nur darum, weil es auf Eins hinauskommt, ob ein nur in seiner Endsylbe flectirtes Nomen vor derselben gar keine oder eine feste Sylbe hat, so dass sich bequem sagen lässt: die Paradd. שם und הן folgen (jenes bloss mit Unterschied im Du. und Pl.) den Endsylben von חורם, יונק u. dgl.¹⁾. Aber — 2) alle eigentlich hierher gehörigen zwei- und mehrsylbigen müssen sich, um eine feste vorletzte Sylbe zu haben, zunächst auf die meist auch in der Schreibung kenntlichen Nomm. verstärkter oder theiliter (§ 546 ff.) oder (§ 539) zusammengesetzter Bildung beschränken. Gleichwohl fallen diesen auch einige — a) von versteckter Bildung der Art zu, wie — α) die sämmtlichen, wie sehr häufig, defectiv geschriebenen Nomm. der Form קוטל, z. B. גַּאֵל und גוֹאֵל *vindex*, סִפֵּר wie שׁוֹפֵט, סוֹפֵר, חֵבֶל *Schiffer*, חֵתָן *Schwäher*, כֹּהֵן *Priester*, [פִּרְם] *Winzer*, עֵרֶב *Rabe*, רִפְּא *Arzt* u. a., die jedoch stets durch die betonte Endsylbe kenntlich und von jenen der Form קָטַל, obschon diese später auch missbräuchlich plene erscheint (§ 169), leicht unterscheidbar bleiben. Möglich, dass solche, wie die 6 letzten der angeführten, da sie stets ohne ו erscheinen und vorn Guttural haben, erst von der Punctuation das O der übrigen, im Leben der Sprache noch das ursprüngliche â gehabt haben (§ 339). Auch den Puncten nach haben diess — β) die technischen שֹׁהֵר *Zeuge*, תִּיָּק *Thurm*²⁾, die also hierher, nicht zu Declin. II gehören; — γ) Bildungen, wie קָטַל, deren Verdoppelung ein mittler Gutt. versteckt hat, wie חֲרָשׁ *faber*, בִּקְשׁ *Lügner*, die also auch zu IV, statt zu II gehören, § 756; — δ) Nomm. mit fester aber defectiv gelassener Vorsylbe, wie תִּיָּקָן und (Job 9, 9) תִּיָּקָן *Süd*, תִּיָּקָן *Welt* (§ 462, b), die gleichfalls hierher, nicht zu II gehören, aber beide nicht flectirt vorkommen; — ε) einige von entstellter schlichter Bildung, insbesondere — ε) Nomm. der Form קָטַל קָטַל mit א prosthet. (§ 742. 258), wie אֶצְבַּע *Finger*, אֶרְבַּע *Vier*, אֶבְנֵי *Gürtel*, אֶשְׁכֵּל *Traube*. Letzteren drei mag der scheinbar ähnlichen Form wegen, obgleich von ארם mit ון abgeleitet (Tab. X, 18), auch אֶרְמֹן³⁾ *Palast* gefolgt sein, das zugleich wegen der zur Verflüchtigung günstigen Lautfolge מ: (§ 355, 11) Pl. st. estr. אֶרְמֹנֹת hat, noch wie von אֶרְמֹן (§ 756, 2), Am. 1, 4. 2, 2 ff. 3, 9 (auch hier st. estr.); — ζ) einzelne der Form קָטַל oder קָטַל (Tab. X, 1. 4), aber vorn mit firmativer Verdoppelung (§ 297, g); daher zu שְׂפִלָּת *Aehre* Plur. (§ 715, ε) שְׂפִלִּים, st. c. שְׂפִלִּי (§ 754, 4. 367, c); צִפּוֹר *Vöglein* (f. צִפּוֹר, vgl. דָּרוֹר, § 660, 18), Pl. צִפּוֹרִים; — η) einzelne der seltenen, wie קָטַל zu קָטַל, so zu קָטַל gehörigen Form קָטַל oder קָטַל (§ 320, β. Tab. X, 2), wo aber die Anfangslaute ק und ש, wie sie schon bei קָטַל קָטַל den O-Vocal festgehalten (§ 744, g), mit Beihülfe eines Lippen- oder Kehllauts denselben vollends zu ô gedehnt oder (§ 345, 3) zu û vertieft haben: קִיבֶּע⁴⁾ *Helm*

¹⁾ Damit hilft sich auch Ewald, aber in blossen Anmerkungen, ohne für die meist vielgebrauchten Wörter Paradd. aufzustellen. Für eine eigne Declination sind dieselben wiederum zu wenig, und daher immer (auch noch von Nägelsbach) bei den Formen קִיבֶּע, קִיבֶּע, קִיבֶּע u. dgl. mit untergebracht worden, nur ungenau und irreführend auf gleicher Linie mit den Bildungen starker Stämme. — ²⁾ aber dem syr. ܩܬܐ und hebr. קָטַל zufolge eher קָטַל zu punctiren. — ³⁾ Mit der Ableitung von einem Fem. אֶרְמֹנִית ist nicht geholfen, da die Nomm. auf ון dergl. gar nicht bilden, und wenn diess auch hier vorgekommen wäre (s. aber § 627), doch das ô, wie bei אֶרְמֹנִית das û, im Pl. erhalten sein müsste. —

⁴⁾ Dass gerade ק' oder פ' Patach, nicht wie שְׂפִלָּת, אֶצְבַּע Qames hat, scheint wie bei קִיבֶּע (auch st. abs.

Ez. 23, 24, st. c. noch wie bei Declin. II (§ 745, 2) קֹבֶע oder קֹבֶע (§ 278) 1 Sm. 17, 5. 38. Jes. 59, 17; aber Pl. wie Declin. IV קֹבָעִים (§ 753, 2) Jer. 46, 4. 2 Chr. 26, 14; שׁוּעַל *Fuchs* Neh. 3, 35 (vgl. 1 Sm. 13, 17. 1 Chr. 7, 36), Pl. שׁוּעָלִים Jud. 15, 4, שעלים (auch שׁעָלִים punctirt, doch vielleicht noch schō'ālīm) Ez. 13, 4. Ps. 63, 11. Ct. 2, 15. Thr. 5, 18. Auch שׁוּבך *Dickicht*, obwohl שׁוּבָך punctirt 2 Sm. 18, 9, mag hiernach שׁוּבָך gelautes haben. — *θ*) Von Deminutiven (Tab. X, 24) bleiben bei Declin. IV גֹּזֵל, גֹּזֶל, מִיכָל (von Wzz. auf ל), und selbst mit ל als Bildungslaut: אֲגַרְטָלִי von [אֲגַרְטָל], wo der vordere Laut-Zuwachs (§ 258) die sonst diesem ל eigne Verdoppelung (§ 762, ε) gehindert hat, wie bei מִשְׁפָּחִים neben שְׁפָחִים, § 756, 3. Wie aber in allen diesen Beispp. (ε—*θ*) der Declin. lauter Fremdlinge zugefallen sind, so hat ihr — *c*) einige Zugehörige die sinnvolle Dehnung der Endsylbe entzogen, und ganz oder theilweise den Indeclinabeln zugeführt, wie מוֹרֶשׁ *Besitzthum*, מִתּוֹן *Geschenk*, תּוֹשֵׁב *Beisass* und das pers. פָּתָחֶם *Edict* (§ 553, ex.), vgl. מוֹרֶשׁ und מוֹרֶשִׁי, מוֹרֶשֶׁי Jes. 14, 23. Ob. 17. Job 17, 11; מִתּוֹן אֶדֶם Pr. 18, 16; תּוֹשֵׁב כְּהֵן, aber (vgl. § 756, 1) תּוֹשְׁבֵי גִלְעָד Lev. 22, 10. 1 Reg. 17, 1; פָּתָחֶם הַמֶּלֶךְ Esth. 1, 20 (Edd., Mss. und Edd. auch פָּתָחֶם).

756 Von denen mit A in der Endsylbe zeigen — 1) die der Form קָטַל zwar im St. estr. Sing. das ׀ verkürzt (§ 725, 1), aber im Plur. st. c. festgehalten, vgl. מִלְחָה, כְּשָׁפִיר, חֲרָשִׁי, אֲפָרָה; הָרֶשׁ Ps. 68, 6. Ex. 28, 11. Jes. 44, 12 ff. ¹⁾; מִלְחָה 2 Sm. 5, 11 u. a. Jes. 45, 16. 61, 5. Jer. 27, 9. Ez. 27, 9. — 2) Die Nomm. auf ׀־ן (Tab. X, 18), die auch im St. estr. Sg. ihr *a* verkürzen (vgl. אֲבָדָן, פִּדְוֹן, קָרְבָן, שְׁלָחוֹן Esth. 8, 6. Gen. 25, 20. 33, 18 u. a. Lev. 2, 12 f. Num. 4, 7. 7, 23 ff. 1 Sm. 20, 29 u. a.), auch bei den abgeleiteten Plurr. fem. im St. estr. verflüchtigen (vgl. אֲלֻמָּה Tab. XIX, שְׁלָחוֹן Tab. XX), zeigen dennoch beim Pl. masc. ein Paar Beispp. des im St. ej. festgehaltenen ׀־ן (קָרְבָנִי, Edd. auch קָרְבָנִי Lev. 7, 38, § 355, c; חֲמִנִי Ez. 6, 4 ff., wobei aber zweifelhaft bleibt, ob diess auch für den St. estr. galt. Wie neben הֲרַבְנוֹת, שְׁרִינִים noch שְׁרִינֹן, שְׁרִינֹן bleiben konnte, s. § 492, ε. — 3) Die ein- oder mehrsylbigen Nomm. mit Patach — *a*) die es verflüchtigen (§ 359), sind: בֶּר *Sohn*, wovon בָּרִי *mein S.* Pr. 31, 2; זֶן *Art*, Pl. זָנִים Ps. 144, 13. 2 Chr. 16, 14; גִּבְרִים *Beeren* [von גִּבְרָה] Jes. 17, 6; כְּבָרִים *zwei Talente* 1 Reg. 16, 24. 2 Reg. 5, 23 neben pausalem כְּבָרִים (§ 492, ζ), und Pl. כְּבָרִים, כְּבָרִי 2 Reg. 5. 1 Chr. 29, 4. 7 u. a., letzterer schon von כְּבָר, ersterer (§ 679) noch von כְּבָר f. כְּבָרָה (§ 291 ex.); מִשְׁפָּחִים *Grenzpfähle*, neben שְׁפָחִים (§ 755, *θ*) § 685, 50; מְחִים *Männer, Kerle*, von [מַח], § 704; שְׁנִים *Zwei* (§ 686, ζ) von [שֵׁן] ²⁾; und die arischen Wörter אֲחֵשְׁדֵּרֶפְסִים *Satrapen* Esth. 3, 12, טַפְסָרִים (§ 753, 2) Nah. 3, 17 neben [טַפְסָר], wovon טַפְסָר Jer. 51, 27 (§ 492). — *b*) Verlängerung dagegen zeigen zwar nicht das gleichfalls persische [פָּתָחֶן] Dan. 1, 16. 11, 26, wovon erst ³⁾ St. estr. פָּתָחֶן *Speise-Antheil*, ib. 1, 5—15; wohl aber die zu Praeposs. gewordenen עַד, עַל, die Nomm. פָּה

§ 746, not. 2) im knapp schliessenden ׀ begründet (vgl. auch ׀־ה fem. und ׀־ם, ׀־ן in den Formen Tab. X, 18, § 320, *β*).

¹⁾ Dass Ez. 26 f. פָּנֵי, פָּנֵי nicht st. estr., nur mimisch verkürzt ist, s. § 498, 6. — ²⁾ Diess ist zwar nicht nachweislich, noch als einmal gebrauchter Sing. glaublich, aber שְׁנִים noch weniger. Denn שְׁנִים *Zweiter* ist nicht davon, sondern von שְׁנִי (§ 456), von שְׁנִי aber שְׁנִי verkürzt, wie בָּל von בָּלִי. —

³⁾ Dass der St. abs. ā hatte, zeigt die syrische Form mit *o*: ܦܬܚܐܢ.

Flasche (ohne Flexions-Beisp.), ¹⁾ *Vergehen* (desgl.) und *Brust* mit שָׁרִים, שָׁרִיהָ u. s. f. Thr. 4, 3. Hos. 2, 4 u. a., sowie die sämtlich auf ע ausgehenden (§ 407, 1) אֶצְבַּע *Finger* mit אֶצְבָּעוֹת (Tab. XX), אַרְבַּע *Vier* mit אַרְבָּעִים *Schau-feln* von [ע] ²⁾, כּוֹבֵעַ mit כּוֹבָעִים (§ 755, 1), מִדַּע *Wissen*, vgl. Eccl. 10, 20.

757 Von denen mit E in der End- oder Einzelsylbe zeigen — 1) im St. estr. Sg. [ausser den Beispp. des ע vor Maqqeph, § 847] den Umlaut des Sere in Patach: מַסְפָּד *planctus*, מַסְפָּד Jer. 6, 26 u. a.; [מַעְבָּר] *Durchgang*, wovon מַעְבְּרוֹת (§ 694, 2), מַעְבָּר Gen. 32, 23 u. a. ³⁾; מַעְשֶׂר *Zehnter*, מַעְשֶׂר Lev. 27, 32 u. a.; מַרְבֵּץ (*Thier*)-*Lager*, מַרְבֵּץ (§ 758, 2) Ez. 25, 5. Zeph. 2, 15; מַשְׁבֵּר *Durchbruch*, מַשְׁבֵּר Jes. 37, 3. Hos. 13, 13; מַשְׁעָן und מַשְׁעֵן *Stütze*, st. c. nur מַשְׁעֵן Jes. 3, 1 (Ps. 18, 19). Aber מַקֵּל *Stab*, [מַלְמֵד] *Treibstock*, אֲבֵר *periens* haben das Patach nur zufällig, ersteres vor ל, letztere zwei vor Gutt., § 296, 3. 344, 6. 378 (vgl. dagegen Jer. 1, 12. Ez. 39, 9). Zu מוֹסֵר Job 12, 18, welches sonst nie im Sing. vorkommt, kann nicht „*vinculum*“ als St. abs. gelten, sondern nur מוֹסֵר *Zucht*, oder (vgl. Tg. und Job 39, 5) eine vertiefte Collectiv-Form f. *vincula*, § 664 ex. Wie aber bei dem gleichgültigen Lautwechsel der Formen מַקְטֵל und מַקְטַל erstere auch in der Plural-Bildung mit letzterer wechseln konnte, zeigt מוֹלֵל *Gabel*, Pl. מוֹלְלוֹת, § 716, 5. — 2) Den Du. und Plur. st. abs. zeigen mit beibehaltenem Sere — a) die Monosyllaba אֵל *Gott*, אֵלִים ⁴⁾ Ex. 15, 11. Jes. 57, 5. Ps. 29, 1. 89, 7. Dan. 11, 36; (?) גָּבִים *Heuschrecken*, § 465, g; [דַּע] *Wissen*, דַּעִים, § 700, c. 719, 3; יָמִים *warme Wasser* Gen. 36, 24; יָמִים *μύσσις* Ps. 35, 15, aber unrecht gedeutet und punctirt ⁵⁾; כְּטִים oder שְׁטִים *Vergehungen* Hos. 5, 2. Ps. 101, 3; עֵץ *Baum*, *Holz*, עֵצִים; חֲמִים *Handmühle*, § 685, 41; שֵׁם *Name*, שְׁמוֹת, § 716 ex.; wonach auch שֵׁת *Gesäss* mit 'שְׁתוֹת' Jes. 20, 4. 2Sm. 10, 4 Pl. abs. [שְׁתוֹת]; — b) aus mehrererlei Gründen des Lautes oder Wortgebrauchs (§ 368, c) auch die Plurisyllaba אֲבָנִים *Gürtel*, אֲבָנִים Ex. 28, 40; מוֹסְרוֹת und מוֹסְרוֹת *vincula* Ps. 116, 16. Jer. 5, 5. 27, 2; מַשְׁחֵת *Zerstörung* (vgl. Ez. 9, 1); עֲטָלָה *Fledermaus*, עֲטָלִים Jes. 2, 20; פָּרְדִּים *παράδεισος*, פָּרְדִּים Eccl. 2, 5; שׁוֹמֵם *wüst*, שׁוֹמְמִים und שׁוֹמְמוֹת Thr. 1, 16. Jes. 49, 8 u. a.; so wie die Plurr. tant. מַקְהִלִּים, מַקְהִלוֹת, מַקְהִלִּים (§ 695, 5. 700. 719, 3), רִבְעִים, רִבְעִים (§ 705, 5).

758 In der vorletzten Sylbe zeigen einige — 1) Verstärkung des Vocals (ě oder i zu ä) vor dem Plural-Anhang, in der Nebenton-Sylbe, so אֲשַׁלֵּל (§ 752 ex. 755, e. 754, 4): אֲשַׁלְלוֹת, אֲשַׁלְלוֹת neben אֲשַׁלֵּל Ct. 7, 8f. Dt. 32, 32 (§ 380, 3); [ם] טַפְסָרִי zu [ם] טַפְסָרִי § 756, 3; — 2) Verdünnung des Vocals (ě oder ä zu i) bei gedämpfter Endtonsylbe und veränderter Vocalfolge (§ 721, 7. 324. 352, 8), wie bei צִלְצָלִים 2Sm. 6, 5. Ps. 150, 5; besonders aber in den Beispp. § 757, 1 (מַרְבֵּץ, מַרְבֵּץ etc.) und noch in מְרוֹה, מְרוֹה *Geschrei* Jer. 16, 5. Am. 6, 7; — 3) Aufgeben der Verdoppelung des Schluss-Consonanten, wo derselbe nur Chateph behält, namentlich — a) bei ק (§ 300, 2), wie in מַקֵּל *Stab*, מַקְלוֹת *Stäbe*, מַקְלִי, מַקְלִי *mein, sein St.* Gen. 30, 37ff. 32, 11. Hos. 4, 12 u. a.; מַבְקֵשׁ, מַבְקָשִׁים, מַבְקָשׁ Pr. 28, 5.

¹⁾ S. aber Neuc Aehrenlese nr. 255. — ²⁾ nach § 755, not. 4 nicht von דַּע, wie in den Wrtbb., höchstens von דַּע, dessen volle Erhaltung aber bei solchem Nomen nicht wahrscheinlich ist (vgl. jedoch קָהָה. — ³⁾ nicht von dem unnachweislichen מַעְבָּר, wie in den Wrtbb. — ⁴⁾ den zahlreichen Compos. אֵלִי אֵלִים zufolge von אֵל, nicht von אֵל abzuleiten und unterschiedbar sowohl von אֵלִים *Starke* Ez. 17, 13. 32, 21. Job 41, 17, wie von אֵלִים אֵלִים, Pl. zu אֵיל אֵלִים *Terebinthe*, § 663, 2. —

⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1089.

29, 26 u. a.; selbst mit gebliebenem Vocal יִרְקָשִׁים f. מִיָּק' § 300, 2. 296 ex.; — *b)* bei gewissen Zuglauten (§ 300, γ. δ), wie (§ 803, a. 428^b) in כְּסֵא *Thron*, כְּסֵאוֹ *Throne*, כְּסֵאוֹ *mein, sein Thr.* Ps. 122, 5. 97, 2. Ez. 43, 7 u. a.; מְאַסֶּה *Sammler*, מְאַסֶּי *seine S.* Jes. 62, 9; מְהַלֵּל *lobend*, מְמַלֵּא *füllend*, מְעַשֵּׂר *verzehrend*, מְשַׁעֵר *Hasser*, Plurr. ohne Dag. forte 2 Chr. 23, 12 u. a. Job 3, 15. Neh. 10, 38. Ps. 81, 16 u. a.; עִוֵּר *blind* (§ 810 ex.), פֶּסֶח *lahm*, עֲוָרִים *פְּסָחִים* Jes. 29, 18. 33, 23 u. a.; מִסַּע *Abreise*, מִסְעֵי Num. 10, 28 u. a.

759 Nachdem von Declin. I—IV der Kreis zwei- oder einsylbiger Vocal-Veränderung durchlaufen ist, tritt mit der Möglichkeit, den End-Consonanten, auch für den Vocallaut wirksam, zu verdoppeln (§ 295 ff.), als letzte noch Declin. V (Tab. XVII) hinzu, welche zwei dem Anlass der Verdoppelung nach ganz verschiedene, aber in deren Wirkung übereintreffende Classen umfasst,

A) Nomina starken oder schwachen Stammes. von Bildungen, die den bisherigen Decll. folgen sollten, aber (§ 295, a—γ) entweder — 1) für ihren klangvollen End-Consonanten (י, ם, ל, S), oder — 2) für den Halt suchenden, als summand ũ haltbaren O-Vocal, oder — 3) für ihren theils — *a)* durch Wiederholung, theils — *b)* durch schlagartige Ausgangslaute verstärkten, meist auch sinnkräftigen Sylbenbau, jene Schluss-Verdoppelung vorgezogen haben, z. B. (Tab. XIV) — *a)* von den schlichten Bildungen קָטַל, קָטַל, nebst (§ 258) אָקָטַל, אָקָטַל: die Nomm. (1) זְמַן *Zeit*, לָאָם *Volk*; (3, b) מְעַט *wenig*, אֶשְׁנֵב *Gitter*, אֶשְׁשַׁח *Mist*; — von den Substt. קָטַל, קָטַל: (1) גָּמַל *Kameel*, אָפֶן (אֶפֶן) *Rad*; von den Adj. קָטַל, קָטַל: (1) קָטַן *klein*, חֲמִשׁ *Fünf*; — von den Adj. קָטַל: (2) אֶרֶם *roth*, עֲמֹק *tief*; — β) von den verstärkten Bildungen der Geminata (Tab. X, 10—12) die Nomm. (1, 3, a) רִגְעָן *grünend*, [גִּפְנֵן] *gipfelig*, גָּלָל (גָּלָל) *Rad*, (3, a, b) חֲתֻחִתִּים *Beunruhigung* (von חָתַת), יִרְקָק *gelbglinzend*; — γ) von theilweisen Bildungen: (3, b) מִשְׁבָּב *Höhe*, מְרִחָק *Ferne*; (1) מִטְעָמִים *Leibgericht*, אֵיִלָּב *Vorhalle*; (1, 3, b) חֲרֻטָּמִים *Schriftkennner*, חֲרֻטָּמִים *saure Trauben*; — δ) von Deminutiven fast alle (1) auf לֵב oder לֵב; — ε) von Pluriliteris (§ 539): עֲקָרָב *Scorpion*, פְּרָכָב *Einfassung* (3, b. 2). Aber bei einzelnen dieser und andrer Beisp. ist die Verdoppelung, als bloss lautlich, nicht in allen Flexionen durchgeführt.

760 *B)* Gleichmässig dagegen ist die der Stammbildung entspringende Verdoppelung, welche Nomm. der Stämme ע"ע oder ע"ל u. dergl., jene durch Zusammenfassung (§ 295, a), diese durch Assimilation (§ 289) in jeder Flexion ausführen, wo sich dem ohne Vocallfolge vereinfachten End-Consonanten (§ 298) ein Vocallaut ansetzt (§ 295 ff.). In solcher Art gehören dieser Decl. — 1) mehrere *Formae nudaes* ע"ע, deren ך sich assimilirt hat, z. B. אָף *Nase*, גָּף *Gaum* (f. אָפֶף, גָּפֶף); — 2) einzelne dergl. mit wiederholtem vorderen Stammlaut (§ 538, a), dem sich der andre auch assimilirt hat, z. B. שֵׁשׁ *Sechs* (f. שֵׁשֶׁשׁ); — 3) von Stämmen mit wiederholtem mittlern Stammlaut, also (§ 541) den ע"ע, — *a)* alle Substt. der Formen קָטַל, קָטַל, קָטַל, z. B. עָם *Volk*, חֵץ *Pfeil*, חֵץ *Gesetz*; — *b)* die lautlich zusammengefassten Adjectt. mit a, e, o (vgl. Tab. X, 3), z. B. תָּם *integer*, קָל *leicht*, הָל *profanus*; — *c)* die *Formae auctae*, welche Vorsylben mit ה, מ, נ und Vorton- oder Sinn-Vocal haben, z. B. הִתָּב *Beendigung*, הִתָּלָב *Täuschung*, מִסָּב *Runde*, מִסָּף *Decke*, מִסָּן *Schild*, מִסָּה *Veste*, מִסָּב *umgewandt*, מִסָּב *Umgang*. [מִסָּב] *vilipensus*.

761 Die Flexion lässt bei allen diesen Nomm. beider Classen

1) End- oder Einzelsylben — a) im St. estr. Sg. meist unverändert, nur dass, wenn der St. abs. Qameš hatte, diess zu Patach, vor Maqqeph aber ein Šere und Cholem zu Segol und Qameš chaṭuph wird (§ 361), z. B. עם הָעָם *Volk*, עם הָאָרֶץ *V. des Landes*; גַּג *Dach*, גַּג הַמִּגְדָּל *D. des Thurmes*; רָדָא *Rad*, אֶרְבֵּי *Wagen-Rad*; עַב *Schatten einer Wolke*, לֵב-מֶלֶךְ *Herz eines Königs*; חַם *Unschuld*, חַם דְּרָבִיחַ *U. deines, des Wandels*; כָּל אֲבֹנֵי קָרָה *allerlei kostbare Steine*, כָּל-עֵץ *jederlei Baum*. — b) Im St. conj. Sg., so wie im ganzen Du. und Plur., deren St. c. oder cj. nach erfolgter Verdoppelung die Stammsylbe nicht weiter verändern können (§ 354, B), wird mit Verdoppelung des End-Consonanten das enttonte Qameš zu Patach verkürzt (§ 361), Šere oder Segol aber zu Chireq, und Cholem zu Qibbuš verdünnt (§ 342), Patach theils beibehalten, theils auch, und wo es von E stammt, gewöhnlich, zu Chireq verdünnt, vgl. כַּף *Hand*, כֶּסֶף *seine H.*, כַּפַּי *Hände*, כַּפֵּיהֶם *ihre H.*; שֵׁן *Zahn*, שֵׁנוּ *sein Z.*, שִׁנַּיִם *Zähne*, שִׁנֵּיהֶם *ihre Z.*; קֶרְסֶל *Knöchel*, קֶרְסֵלִי *meine Kn.* (Du.); יָם *Meer*, יָמֶיךָ *ihre M.*, יָמֵיךָ *Pl. ext.*; גָּמֶל *Kameel*, גָּמֵלִי *Kameele*, גָּמֵלֵיהֶם *ihre K.*; חֵץ *Pfeil*, חֲצֹ *sein Pf.*, חֲצֵי *Pfeile*, חֲצֵי *Gesetz*, חֲצֵי *sein G.*, חֲצֵי *Gesetze*, חֲצֵי *deine G.*; לָאָם *Volk*, לְאֻמִּים *Völker*; סָף *Schwelle*, סָפִים *Schwellen*; מָד *Gewand*, מָדוֹ *sein G.*, מְדִין *Gewänder*, מְדִי *seine G.*; גָּלָל *Rad*, גָּלָלִי *seine Räder*; בָּרְמֶל *Gärtchen*, בָּרְמֶל *sein G.*

2) Eine vordere Stamm- oder Vorsylbe folgt je nach ihrem Bau und Vocale (§ 354) der III. oder IV. Decl., vgl. גָּמֶל *Gamel*, גָּמֵלִי *Gamel*, גָּמֵלִי *Gamel*, אֶרְבֵּי *Arbei*, אֶרְבֵּי *Arbei*, אֶרְבֵּי *Arbei*; עֶרְבִי *Erbi*, עֶרְבִי *Erbi*, עֶרְבִי *Erbi* und מְשָׁמֵן *Mesamen*, מְשָׁמֵן *Mesamen*, מְשָׁמֵן *Mesamen*.

762 Von der Classe A (§ 759), mit Dag. firmativum (§ 295, 2), folgen dieser Decl. — a) durchweg oder grösstentheils — a) von schlechter Bildung — viele Substt. nr. 1 (Tab. X): אָגֶם *Lache*, אֶסְפִּים *Vorräthe*¹⁾, הָדָם *Myrte*, זָמַן *Zeit* (§ 736, not. 1), חֲבָתִים *Pfannen* (§ 705, 9), חֲרָרִים *Gitter*, לָאָם *Volk*, לֶשֶׁת *Soft*, מַעַט *(Spänlein) Wenig*, סַעְפּוֹת *Zweige*, שֵׁי סַעְפִּים *Zweifel*, מֵינֻנִּים *Meinungen*, פִּלְגֻּת *Gesippe*²⁾, שְׁלֵבִים *Eckleisten*, אֶשְׁנֵי *Gitterfenster*³⁾, אֶשְׁלָה *Mistlage*, שְׁפָתִים *(§ 685, 38. 50)* [die mit אָ, אָ s. § 258]; — von Substt. nr. 2 nur אֶרְבֵּי *Rad*, גָּמֶל *Kameel*, [עֶבֶד] *Götzenbild*, שְׁפָן *Springhase*; — von Adjectt. nr. 3 (vgl. § 759, 2): אֶרֶם *roth*, אֶרֶם *schrecklich*, [אָרֶם] *lang*, [אֶרֶם] *rüstig*, [בָּרֶם] *gesprenkelt*, חֲמֵשׁ *Fünf*, [חֲשֵׁם] *obscur*, [בָּרֶם] *prächtigt*⁴⁾, נָקֶד *punctirt*, עֲבֹת *verflochten*, גָּל *rund*, גָּמֶם *tief*, עֲנֵם *üppig*, קָב *hügelig*, קָד *gestreift*, עָרֶם *(ערום) nackt*, צָהָב *goldgelb*⁵⁾, קָטֵן *klein* (§ 348. 492, 8), [שָׁרֶם] *fuchsroth*; — β) von verstärkten Bildungen nr. 6: כֵּלָעִים *Keulen*, עֶרֶם *ganz nackt*; — von den geminatis nr. 10–12: [גָּבֵנִים] *gipfelreich*, רֶעֶנֶם *grünend*, שָׁאָן *ruhig*; — אֶרֶם *röthlich*, אֶרֶם **viel gekrümmt*, חֲלָקִים *glatte Stellen oder Worte*⁶⁾, יֶרְקֶם *gelbgelblich*, [עָקֵל] **viel gewunden*; — גָּלָל *Rad* etc., זֶלְזִים *Traubenge-*

¹⁾ in den Wrtbb. unrichtig auf eine Adjectivform קָטֵל zurückgeführt, deren gewohnter Sinn gar nicht entspricht (vgl. oben nr. 3); nur לָאָם m. אֶרֶם ist vergleichbar. — ²⁾ S. § 720, 2 und Aehrenlese S. 19 f. — ³⁾ Auch hievon ist אֶשְׁנֵי nur pausal, Jnd. 5, 28. — ⁴⁾ Hier käme den Wrtbb. nach „מֵעֵשֶׁת ge-schärft“ aus Ez. 21, 20. Allein dem widerspricht der Passiv-Sinn bei der stativen Form. Das מֵעֵשֶׁת kann demnach nur מֵעֵשֶׁת = מֵעֵשֶׁת gelesen werden, s. Neue Aehrenlese nr. 891. — ⁵⁾ Die hier und § 764 mit *bezeichneten Beispp. kommen zwar zufällig nicht flectirt vor, folgen aber ihrer Bildung nach den übrigen ihnen entsprechenden. — ⁶⁾ letztere Dan. 11, 21. 34; ib. V. 32 ist חֲלָקִים daraus nur verstümmelt.

עמיקה (vgl. § 751, c: מחוק), Pl. st. c. auch עמקי (§ 751, b) Pr. 23, 27. Ez. 3, 5 etc.; — משפחים in gleichem Sinn m. שפחים § 685, 50 (den Grund s. schon § 755, θ), vgl. noch צענים neben צענים N. pr. § 687, 106; — רענן, Pl. רענים Ps. 92, 15; fem. noch רענה Ct. 1, 16 ¹⁾. Aehnlich die Femm. auf ת zu ארמים, ארמים § 774, ζ. — 6) Nur für Einzelfälle besondrer Emphase haben die Verdoppelung angenommen (s. § 500, 10): von [נחת] Pl. נחתים, § 297, f (doch s. auch § 1100, 13); — נבדד geehrt, Pl. נבדדים, נבדדי, נבדדו Num. 22, 15. Ps. 87, 3. 149, 8; aber im Superlativ-Sinn (vgl. auch oben nr. 2): נבדדי, נבדדי Jes. 23, 8f. Nah. 3, 10. Pr. 8, 24; — שמן שמינים Fett (§ 696 ex.); aber mit Auszeichnung: שמיני ²⁾ Gen. 27, 28. 39 (§ 598, a); — פלג פלגים, פלגי, einmal פלגות § 720, 2. — Bei קבלו oder קבלו, קטני oder קטני schwankt die Lesart.

764 Von der Classe B (§ 760) mit Dag. compensativum und radicale (§ 295, 1) gehören hierher — 1) einige von Stämmen mit blosser Assimilation (§ 289): — α) mehrere formae nudae: ע (§ 292, 2), nämlich אה (Schnaub) Nase, Zorn, זקם und (§ 258) אזקם Ketten, זקם neben זיקות (§ 765, δ. 766, η) Brandpfeile, חטים Pl. zu חטה Weizen (§ 715), חזן Gaumen, שטים Acazien Pl. zu שטה (§ 715), von den Wzz. אנה, זנק, חנט, חנד, שנט, — β) ein Fremdwort ל"ן, jenes הבנים von הבנים, § 294; — γ) eine forma aucta, die aber durch Abkürzung einer nuda gleich geworden, מם Frohn, von מנסה, מנס, § 292, II. Von den Femm., die ähnlich ihre Stammlaute נ, ד, ת in das ת fem. verschlungen haben, s. § 786 ex. 788, C; — 2) einige von Stämmen mit Wiederholung und Assimilation, als: גג Dach (von גג, גג) mammas (von מדי, vgl. § 415), חה Haken (von חנה oder חרה), צצים (neben ציצים) Blumen (von צנץ, שש Sechs (von שדש, § 289, ε. 292 ex.); — 3) von Stämmen mit blosser Wiederholung (ע"ע) alle Formen, die den wiederholten Stammlaut zusammengefasst haben (§ 295, a), also — α) die Subst. formae nudae: [אב] Wuchs oder Gewächs ⁴⁾, אה* Feuertopf, אהים § 705, 4, אם Mutter, אש Feuer, את Spaten, בר Theil etc., בז* Beute, בזץ Schlamm, בר, בר* Getreide, בר Reinheit, בת Bath (ein Maass), גב Rücken, Felge etc., גר* Coriander, גר* Glück, גר Rücken, גז Schur, גל Haufen etc. ⁵⁾, גן Garten, גה Rücken, Leib, אנפים alae (militum), vgl. § 258, לב Bär, די Genüge, דק* Feintuch, דר* Perle, גהד* Gejauchz, הר Berg, זג* Weinbeerschale, זר Randleiste, [חב] Busen, חג Fest, חי חיים Leben, חם Wärme, חן Gunst, חץ Pfeil, חק Gesetz, חת terror, טל Than, טה parvuli (§ 663), רם Meer, רד Eimer, כה Kraft, כל All, Gesammtheit, כן Stelle, Gestell, כן Mücke, כה Hand [-krümme], כר Lamm etc., כר Kor (Maass), לב Herz, לג* Log (Maass), [לח] Frische, [מד] Gewand, מו* Mark, מן Manna, מם* Moder, מר Tropfen, מר Myrrhe, נר Damm, נם Panier, ניץ* Habicht, (?) סגים Schlacken (§ 766, η), סר* Block, [סך] Gedränge, סל Korb, סמים Wohlgerüche, סה Becken, סה Schwelle, עב Unterbau, עז Ziege, עז

¹⁾ Aber Job 15, 32 ist רעננה, wie der Pausal-Ton zeigt (§ 489, c), Verbalform; die Notiz der Wrtbb. unter Wz. רען ist wenigstens den Puncten nach falsch. — ²⁾ in den Wrtbb. ganz unnöthig zum besondern Artikel erhoben, vgl. dagegen Jes. 28, 1 etc. — ³⁾ von Andern aus dem Sanskrit oder aus זרד = זרד, oder als blosse Nebenform von זרד, זרד erklärt. Woher aber in letztern zwei Fällen die Verdoppelung, die bei זר u. dgl., bei זר und זר (chald.) nie vorkommt? Da im Talmud. זר auch Spund heisst, im im Aethiop. **RR**: Thoröffnung: so liegt der Abfluss nahe, und den giebt die reduplicirte Urwurzel די (woher די, די, די, די), mit der sich zugleich die Verdoppelung wie bei אהרה (§ 415) erklärt. — ⁴⁾ Gegen das אב und שף der Wrtbb. s. § 344, 6. — ⁵⁾ Die in Wrtbb. noch aufgeführten, hier absichtlich weggelassenen גל Oelbehälter, מר Maass, סך Dickicht, פן Ecke, s. § 734, b.

Stärke, יוֹכ Joch, עַם Folk, [עָר] Dränger, מוֹטֶה *Motte, פְּרִי Frühfeigen, לָאוֹטְרוֹS lautres Gold, פֶּחַ Falle etc., [פֶּס] Ende, פָּר Farre, פַּח Bissen, צַב Sänfte, צֶדֶד Seite, צֶל Schatten, צִנּוֹר Dornen, צָר Dränger, צָר Drangsäl, קָב *Qab (Maass), קֵן Nest, קֵץ Ende, קִיץ Kälte, קָשׁ *Stoppel, רַב Menge, רָחֵק *Zartheit, [רֵן] Jubel, רָע *Bosheit, רָצִי Stücke, רֶק Speichel, שָׁנִים Dornen, [שָׁן] Dornzaun, שָׁק Sacktuch, שׂוֹר Fürst, שׂוֹר *Gewalththat, שֵׁן Zahn, שֵׁר Nerv, נָבֵל *Druck, תֵּל Schutthügel, תָּם Unschuld, תָּנִים Schakale, תָּה Pauke; — b) die Adj. formae nudae: אֵט leise, בָּר rein, דָּך gedrückt, דָּל gering, דֵּק fein, יָדֹה lauter, [חָד] scharf, חַי lebendig, חָל profan, [חָם] warm¹⁾, חָה sittenrein, חָרִים Edle, חַח fractus, territus, לָח frisch, מָח markig, [מָר] bitter, מִסְמִיחִיג missmuthig, עֲזוֹ stark, צַח hell, צָר eng, קָל leicht, שְׁנֵל schnell, קָר kalt, רַב viel, רָע zart, רָע böse, דֵּק dünn, גֵּבֶעֱגֵה *gebeugt, תָּם integer; — c) einige formae auctae (nr. 13. 16. 17): מִשְׁלָח Schild, מַאֲסֵה *Maasse, מִסָּב *Runde, מִסָּד Decke, מִעֵז Veste, מִרְקָה (Jud. 6, 19 f. Edd.: מִרְקָה, dann für מִרְקָה, § 348, c) Brücke, מִתְּמָם integrum, נָבֵר purgatus, [נָקֵל] vilipensus, מִרְעָה maleficus, § 760, מִסָּב Wendung, הִתְמָם Beendigung, תְּמָס Täuschung, מִתְּמָס Täuschungen.

765 Die Flexion hat — 1) für die End- oder Einzelsylbe wenig Abweichungen. Denn — a) im St. estr. Sing. behält — a) von denen mit פֿ nur אֵלֶם Forhalle und יָם Meer, jenes wegen der mit וֹן verwandten, bei stärkerm ם gebliebenen Sylbe (§ 355 ex. Tab. X, 18), רָם nach § 553, c und selbst vor Maqqeph das פֿ fest, vgl. 1 Reg. 7, 6 ff. Ez. 40, 8 ff. Ex. 23, 31. Num. 34, 11. Von den einzigen נִסְחִיג und נִסְמִיחִיג s. schon § 725, 2. — β) Von denen mit ׀ kommen nur לָבֵר und שְׁנֵן mit Maqqeph und Verkürzung vor, Pr. 18, 12 u. a. Job 39, 28; גֵּן Gestell behält ׀ auch vor Maqqeph z. Unt. von גֵּן so, vgl. Jes. 33, 23. Jos. 2, 21 (s. § 484 ex). Aber קָן hat aus lautlichem Grund קָן Dt. 22, 6 (§ 348, b), und חֵמֶשׁ (wovon חֵמֶשׁ, חֵמֶשׁ) behält, ohne wie חֵצֵר, חֵצֵר u. dgl. (Decl. II) das ׀ zuzulassen, im St. c. חֵמֶשׁ, Gen. 5, 30 ff. u. a. — γ) Von denen mit ׀ kommen mit פֿ vor Maqqeph vor: חֵקֶר Ex. 30, 21 u. a., פֶּלֶר Gen. 1, 25 u. a., מֶרֶר Ex. 30, 23, יָדֶר Jes. 26, 1, רָבֶר Pr. 20, 6 u. a., חֵרֶר Job 38, 7, חֵרֶר Pr. 13, 6 u. a.; לָל und עָב finden sich mit פֿ auch schon bei Accent. conj. § 250 ex. — δ) In den Flexionen mit Verdoppelung (§ 761, b) zeigen — δ) das ä zu Chireq verdünnt, theils wegen Abkunft von E, theils wegen Consonanten-Einflusses (§ 350, d), die Nomm. [אָב] Job 8, 12. Ct. 6, 11, אָב Gen. 33, 14. Jes. 19, 3, בָּב (vgl. בָּבָה Ez. 29, 19 u. a.), גָּלָל Jes. 5, 28. Jer. 47, 3, זָלָלִים Jes. 18, 5, זָקִים אָדֹה Ketten ib. 45, 14. Jer. 40, 1 ff. u. a., זָקִים Brandpfeile Pr. 26, 18, חֵבֶתִים 1 Chr. 9, 31, מִסֵּ (§ 764, γ) Ex. 1, 11, מִסָּב Ct. 1, 12. 2 Reg. 23, 5 u. a., סָבִיג s. r, סָבִיגִית Jer. 6, 9, סָבִיגִית Ct. 7, 9, סָבִיג Schwelle Ez. 41, 16. 43, 8 u. a., סָבִיג Schale 1 Reg. 7, 50. Jer. 52, 19 (§ 720, 8), פָּר Lev. 2, 6. Rt. 2, 14 u. a., צָר Gen. 6, 16. Jud. 2, 3 u. a., שָׁבִיג Num. 33, 55²⁾; חָח Adj. hat חָחִית, Subst. חָחִית Gen. 9, 2. 1 Sm. 2, 4. Jer. 46, 5; מֶדֶר als Gewand schlechtweg מֶדֶר Jud. 3, 16. 1 Sm. 4, 12. 17, 38 f. 18, 4. Ps. 109, 18, als Ziergewand מֶדֶר (§ 554, 6) Jud. 5, 10. 2 Sm. 20, 8. Lev. 6, 3 (s. jedoch § 820, a). Ps. 133, 2 (§ 720, 4). — ε) Von denen mit ׀, zu denen auch [מִוֶּרְגֵן], מִוֶּרְגֵן gehört (s. 1, § 378), hat nur גֵּן Gestell nach § 348, b im St. ej. גֵּנִי (vgl. קָן, s. β), zugleich z. Unt. von גֵּן, בָּנִי Mücke, Gen. 40, 13. 41, 13. Ex. 30, 18. 28 u. a., vgl.

¹⁾ Dass חֵבֶר Jos. 9 bloss vom Wortton verlängert ist, s. § 498, 1; ebenso חֵבֶר Ps. 42, 5. — ²⁾ S. S. 567, not. 4.

8, 12 ff. Jes. 51, 6. — ζ) Von denen mit \div behalten einzelne ihres \div wegen \div (§ 351, c), wie von רֶן Pl. רָנִי Ps. 32, 7; von קָטַן St. ej. קָטְנִי (l. qōṭtonni, § 250. 357 ex.) *mein kleiner* [Finger] 1 Reg. 12, 10. 2 Chr. 10, 10 (Edd.), obwohl hier beide-mal die Punctuation zwischen jener Ableitung vom Adj. קָטַן und der von einem Subst. קָטַן oder קָטְנִי (vgl. בָּהֵן בָּהֵן *Daumen*), wonach קָטְנִי (ohne Dağ. f.), mehrfach schwankt, § 360, 2. 367, d. e. — Wie neben dem getrübbten Sing. אֶשְׁפֹּת der Pl. אֶשְׁפֹּתוֹת geblieben, s. § 351, a, und vgl. das Umgekehrte in בָּתִּים § 850, 13.

766 4) Von denen mit i oder \ddot{u} vor der Verdoppelung schwanken einzelne, besonders bei Spättern, zwischen dem geschärften Laut mit und dem gedehnten ohne Verdoppelung (§ 300, 2. 3), so: אֶתִּי אֶתִּים Jes. 2, 4. Jo. 4, 10. Mi. 4, 3; אֶתִּי אֶתִּים (Mss. auch אֶתִּי אֶתִּים) 1 Sm. 13, 20 f.; — הֵיךְ als st. c. für הֵךְ Job 41, 4, vielleicht absimilirt von הֵי ¹⁾; — von זָקִים *Brandpfeile* (s. δ) auch זִיקוֹת Jes. 50, 11 (§ 720, 7); — מוֹרָגִים : מוֹרָגִים 2 Sm. 24, 22; מוֹרָגִים 1 Chr. 21, 23; — סָגִים *Schlacken* Jes. 1, 22 ff. Ez. 22, 18 ff. (meiste Edd.), noch wie von סָג , sonst סָגִים Pr. 25, 4. 26, 23 (? ephraim.). Ps. 119, 119 (junghebr.); — צָצִים (§ 764, 2) 1 Reg. 6, 18—35, neben צִיצָה und צִיץ Jes. 28, 1. 4 u. a.; — בָּחֵקוּ f. בָּחֵקֵן (doch nur als Infin.) Pr. 8, 29; — מִעֲדִי f. מִעֲדִי (vulgär) 2 Sm. 22, 33; — סִכּוֹ f. סִכּוֹ Ps. 76, 3 (Edd.). Auch wo die Punctuation, wie zum Theil schon in diesen 3 Stellen, Dağ. f. nach u , der Buchstabentext aber ר dafür hat, bleibt es zweifelhaft, ob diess bloss verdeutlichte spätere Schreibung war (§ 169 ex.), oder einer Lautdehnung galt, vgl. noch עֲרוּמִים Job 22, 6, חֹקֵי Ez. 20, 18, אֲלֻמוּנִים 2 Chr. 2, 7. Doch erscheinen die Nomm. mit \ddot{o} auch schon unflektirt mehr oder minder oft plene, z. B. מֹר , קָר bisweilen מֹר , קָר ; מִעֲדִי oft מִעֲדִי . — θ) Die bei der Verballexion häufigere Auflösung der Formen עֲעֵ zeigt sich bei der Nominalflexion viel seltner, nur poet. oder im ältesten und jüngsten Hebr., vgl. גָּלְלִי , גָּלְלִים , גָּלְלִי Job 20, 7. Zeph. 1, 17. Ez. 4, 12 ff.; — הָרָרִי , הָרָרִי oder הָרָרִי (§ 320), הָרָרִי etc. Gen. 14, 6. Num. 23, 7. Dt. 8, 9. 33, 15. Jer. 17, 3. Hab. 3, 6. Ps. 30, 8. 36, 7 u. ö.; — הָקִי f. הָקִי (§ 350, e) Jud. 5, 15. Jes. 10, 1; — עֲמִמִּי , עֲמִמִּי Jud. 5, 14. Neh. 9, 22 ff.; — גָּלְלִי , גָּלְלִים , גָּלְלִי Jer. 6, 4. Job 40, 22. Ct. 2, 17 u. ö.; — שִׁבְכִים *Stücke* Hos. 8, 6; — שִׁמְמָה Ez. 35, 7 ff.; — שִׁרְרָה (sonst שִׁרְרָה) Ct. 7, 3; — תִּכְנִים *Bedrückung* (? ephraim.) Pr. 29, 13; vgl. § 296.

2) In der Vordersylbe zeigen — c) seltnern Umlaut: גָּלְלִי *Rad*, st. c. גָּלְלִי Jes. 28, 28 (§ 721, 7); — מִרְחֵק *Ferne*, Pl. nach אֶרֶץ 2 mal מִרְחֵקִים § 353, a; — שִׁישֵׁן *Lilie*, שִׁישֵׁן und שִׁישֵׁן (§ 461, β) Ct. 2, 16. 6, 2 f. u. ö. 1 Reg. 7, 19 (Edd. auch שִׁישֵׁן) Ps. 60, 1; — d) ungewöhnliche Festhaltung, ausser אֶפֶן , die auch in ihrer Bedeutug (§ 553 ex.) der Festigkeit zugewandten מִנֵּן , מִסָּפָה , מִנֵּן (vgl. schon מִנֵּן § 742, c), die von allen Bildungen עֲעֵ allein das \div der Vorsylbe unverflüchtigt lassen, vgl. Ex. 35, 15 ff. Dt. 33, 29. Ps. 7, 12. 27, 1. 43, 2. Neh. 4, 10. 8, 10. 2 Chr. 12, 10. 23, 9, und dagegen Jes. 65, 4 Q. Job 37, 12. 38, 5. 2 Chr. 10, 15 u. a.

767 Indeclinabel, d. h. in den Stammsylben unveränderlich bleiben dem Bisherigen nach nur die Nomm. mit ausschliesslich festen Vocalen (§ 354 f.), also

1) Mit אִישׁ von אִישׁ ist diess הֵיךְ nimmermehr vergleichbar, da eine solche Erweichung des Nun (§ 282) doch nur vor einem Nicht-Nun möglich ist. Vielmehr muss sich zunächst z. B. aus הֵיךְ ein הֵיךְ gedehnt, und dann diess הֵיךְ auch für den St. estr. erhalten haben, vgl. צִיץ und צִיץ .

1) von starken Stämmen mehrerlei mit vorn festgehaltenem oder -gedehntem Vocallaut bei zugleich festgedehntem Endsylben-Vocal, wie — *a*) Formae nudaе der Art (Tab. X, nr. 4), z. B. כְּתָב *Schrift*, זָעִיר *Wenig*, שְׁבִיל *Pfad*, בְּכוֹר *Erstgeburt*, לְבוֹשׁ *Anzug*, und (§ 258) אֶגְרוֹף *Faust*; — *b*) Dilataetae (nr. 5. 6), wie [בְּגוֹד] *Heuchler*, קִטְרוֹר *Rauch*; — *c*) Duplicatae (nr. 7—9), wie פָּגוּל *Greuel*, פֶּטִישׁ *Hammer*, גְּבוּר *Starker*, צָדִיק *gerecht*, אֶלְוָה *vertraut*; oder mit gutturalisch gehemmter Verdoppelung (§ 354 ex. 371): זִמְרֵי *Sümerei*, עֲרִיצָה *gewaltig*, חֲרִיצָה *fleissig*, שְׂבִלִים *barmherzig*; — *d*) Geminatae (nr. 10 ff.), wie סְגָרִיר *Landregen*, שְׂבִלִים *Schnecke*, אֶסְפָּסָה *Gesinde* (vgl. § 768, d); — *e*) Praeformatae (nr. 13—17), wie מְלָקוֹשׁ *Spätregen*, מִזְמוֹר *psalmos*, מְלָבוֹשׁ *Kleidung*, מְשָׁחִית *Verderben*, תְּגִמּוּל *Wohlthat*, תַּלְמִיד *Schüler*, תִּלְקוּט *Tasche*, נִפְתָּלִים *Kampf*, מְשָׁכִיל *klug*; — *f*) Afformatae auf ון mit geschlossener Stammsyllbe (nr. 18), wie קְדָמוֹן *Vorderer*, אַחֲרוֹן *Hinterer*, מַלְטוֹן *Machthaber*; — *g*) Deminutiva (nr. 24), wie תּוֹמִינָה *Kleinod*; — *h*) Pluriliter (§ 539), wie שְׂמַאל *linke Seite*, תִּנּוֹר *Ofen*, גְּלִמְד *steinhart*, פְּתִיגִיל *Feierkleid*.

768 2) Von schwachen Stämmen — *a*) Nomm. derselben Bildungen (§ 767, a—g), wofern die Schwäche des Stammes den Sylbenbau gelassen, oder nur die Vordersyllbe abgeworfen, oder aus einer geschlossenen zur gedehnten oder geschärften gemacht hat, z. B. (a) יֶקֶר *Werth*, אֵיל *Kraft*, יֶסוֹד *Grundlage*, רֵבִיל *Ertrag*, בִּדְרוֹר *Bündel*, אֲלִיל *nichtig*, לִלְוִי *Lappen*, מְלוֹא *Fülle*, בּוֹל *סוד* (Wz. ובל, וסד); (b) בִּידוֹר *Funke*; (c) נִגְלוֹר *Neugeborner*, בִּידוֹר *Becken*, גְּנֻדִּים *gnädig*; (d) פֶּאֶרְוֹר *Farbe*, מִשְׁוֹר *Funke*, בִּקְבוֹשׁ *Flasche*, זֶחֱוִיר *schmüchtig*; (e) מְסִלִּים *Bahn*, מְבוֹל *Fluth*, מִשְׁוֹר *Süge*, מִשְׁוֹר *Ebene*, מִירוֹשׁ *Most*, תְּפֻחָה *Apfel*; (f) תִּיכוֹן *medius*, רֵאשֶׁת *Erster*, אֲבִינוֹן *dürftig*, יִתְרוֹן *Vorzug*, חֲלוֹן *Fenster*; (g) אֲחִיל *esca*; aber ausser allen dergleichen — *β*) von Stämmen ע"א, ע"י, ע"ו, ע"י die unauflöslich zusammengezogenen Substt. formae nudaе (Tab. X, nr. 1. 4) mit ē, î, ô, û, â, z. B. קְלִינִי *Kleinvieh*, מוֹם (von מאום) *Fleck*, חֵיל *Zwinger*, נֵר *Leuchte*, שִׁיר *Sang*, בֵּיס *Beutel*, כּוֹס *Becher*, קוֹל *Laut*, בּוֹר *Ofen*, סֹס *Motte*, סֹס *Ross*; — *γ*) von Stämmen ע"י, ע"י die ohne ו י ו mit gedehntem Sinnvocal gebildeten Adjectiva nuda (nr. 3), wie רֶשֶׁת (ראש) *arm*, רֶץ *Läufer*, גֵּר *fremd*, מֵת *tot*, רֵיק *leer*, טוֹב *gut*, חוֹם *schwarz*, סִיג *abgewandt* (§ 450, β); — *δ*) die ebenso gebildete forma aucta מִצָּר *Burg* (von צור).

Obgleich alle diese Nomm. Vocal-Verkürzung und -Verflüchtigung ausschliessen: so hat doch der Ton- und Sylbenwechsel der Flexion in einzelnen Beispp. Vocal-Vertauschung oder -Versetzung oder Consonanten-Veränderung herbeigeführt, und der Stat. cstr. Sing. bisweilen wenigstens ein â der Endsylbe zum ä gezwungen (§ 725).

769 Da die meisten dieser Nomm. nach § 354 f. schon äusserlich an der Schreibung kenntlich sind: so bleiben hier bloss die äusserlich unkenntlichen anzumerken, die erst aus der Art der Stammbildung, oder dem Sinn der Formbildung (§ 736), oder selbst erst aus vorgefundenen Flexions-Beispp. erkennbar werden. Diess sind — (§ 767, b) אֲמִינוֹן *artifex*, בְּגוֹד mit fem. בְּגָדָה *Prüfer*, חֲמוּץ *Friedensstörer*, עֲשׂוּק *Bedrucker*, חֲזוֹן *Herrscher*, [שְׂדוֹר] *Verwüster*¹⁾; — (§ 767, c) בְּחִין oder בְּחִין *Wartthurm*²⁾; זִרְעִים, חֲרוּץ, עֲרִיצָה, וְחִיטָה?

1) wovon Ps. 137, 8: שְׂדוֹרָה fem. in activem Sinne, s. Neue Aehrenlese nr. 1256. — 2) An Beispp. wie בְּעִירִים u. dgl. ist das Dag. intens. schon durch Chireq kenntlich, nicht so durch das ׀ oder ׀׀ der übrigen Beispp. (vgl. שְׂעִירִים und שְׂעִירִים).

Getäfel ¹⁾); שְׂרִיגִים § 705, 2; מְזָרִים (Pl. zu מְזָרָה § 823) *Nordwinde*; — (§ 768, d) פָּרֹר *Kochtopf* (f. פָּאָרֹר, § 429, A), וְ Pflöck (von פָּאָרָה § 436); — (§ 768, f) אֵילֹן *Eiche* (von אֵילֹן), דְּרוֹם *Südwind* (für דְּרֹם); — (§ 768, β) אֶד *Dunst*, דָּת *Gesetz* (pers. und wie עב u. dgl. aufgefasst), חֵל (חֵיל) *Zwinger*, חֶק (חֵיק) *sinus*, פֶּה *Fels*, מֶץ *Druck*, מֶץ *Spreu*, נֶר *Leuchte*, סֶם *Motte*, עֶב *Wolke*, עֶשׂ (עֵשׂ) *Bäregestirn*, גֶּט *Griffel*, רֶע *Getös*, שֶׁח *Sinnen*, שֶׁשׁ *Byssus*, שְׁתוֹת *Pfeiler*; — (§ 768, γ) אֵל *Starker*, [גַּב] *Pflüger* ²⁾), גֶּר *Fremdling*, זֶר *frech*, זֶר *alienus*, כֶּן *recht*, לָט *latens*, לֶץ *Spötter*, לֹדֵת *todt*, נָא *crudus*, נֶר *flüchtig*, נֶע *unstet*, נֶר *Zeuge*, קֶם *Widersacher*, רֶב *Streiter*, רֶם *erhaben*, רָךְ *Läufer*, רֶק *leer*, רֶשׁ *arm*, שֶׁם *setzend*, שְׁדִים (Gewalthabende) *Götzen*, [שֶׁט] *Ruderer*.

770 Die zerstreut vorkommenden Lautveränderungen sind: — 1) Vocal-Vertauschungen, wie Umlaute des ô in û, ê in î (§ 461. 345, 3), so neben גִּוְרִי, גִּוְרִי öfter, גִּוְרִי, § 461, a; — מַחְסוֹר *Mangel*, מַחְסִירִי Pr. 24, 34 (Edd.); — מִשְׁמֹן *Vorrath*, מִשְׁמֹנִים, מִשְׁמֹנִי Jer. 41, 8. Jes. 45, 3; — מִכְלָל *voller Purpur* ³⁾, Pl. מִכְלָלִים (§ 324, b. f) Ez. 23, 12. 27, 24. 38, 4; — מִשְׁפֹּט *Gericht*, 2 Chr. 20, 9. Ez. 23, 10; vgl. noch רֶחַ, רֶחַךְ nr. 3; — von מֶץ *Druck* Jes. 16, 4 ⁴⁾, st. c. מִיץ Pr. 30, 33 (vgl. עֶר, שֶׁח § 460, 1); — נֶר *Leuchte*, st. c. vor ר auch ר, נֶר § 296, 3. 464, γ; — 2) Vocal-Versetzung, wie die Zurückziehung des O als u in מַקְצוֹעַ *Ecke*, wovon im Pent. st. c. Pl. מַקְצֹעוֹת § 335; — 3) Consonanten-Verein-fachung oder Verdoppelung, ausser dem von der Flexion noch unabhängigen קְמוֹשׁ und קִימוֹשׁ (ephraim.) Jes. 34, 13. Hos. 9, 6 (§ 300, 3, vgl. § 766), doch auch in רְחוֹק *Kette* Ez. 7, 23, Pl. st. c. רְחוֹקוֹת 1 Reg. 6, 21 Q. (vgl. nr. 1), und der Pausa nahe רְחוֹקוֹת Jes. 40, 19 (§ 297, g); — שְׁכֹל *Kinderlosigkeit* Jes. 47, 8f., Pl. st. c. שְׁכֹלִי ib. 49, 20 (Pansa), wahrscheinlich nach § 297, g ⁵⁾, vgl. אֶשְׁכֹּל § 258; — 4) die wenigen Verkürzungen des festen â im St. estr. Sg. sind: אֶרֶם (*Hochland*) N. pr. Gen. 28, 6 u. a. (mit den Ableitungen אֶרְמִית und אֶרְמִיָּה [vgl. § 763, 5] Jes. 36, 11. 1 Chr. 7, 14), st. c. אֶרֶם Gen. 24, 10. 2 Sm. 8, 5. 10, 6 ff. 1 Chr. 19, 6 u. a. (§ 725, 2); — דָּת (§ 769, β), wovon דְּתִי, דְּתִי, doch im Sg. st. c. דָּת Esth. 3, 8. 2, 12 (Edd.); — יָקָר, st. c. יָקָר in יָקָרִים (absimilirt) Ps. 37, 20; — בָּתֵּב, st. c. בָּתֵּב und בָּתֵּבִי Dan. 10, 21. Esth. 4, 8; doch auch בָּתֵּבִי דָּוִד (absimilirt) 2 Chr. 35, 4 (Edd.); — מֶצֶר, wovon Pl. st. c. מֶצְרוֹת 1 Sm. 24, 1, doch 1 Chr. 12, 8: מֶצְרֵה (nicht mit chald. מֶצְרֵה erklärbar, vgl. § 341); — גֶּב, st. c. גֶּב Jes. 18, 4. Pr. 16, 15; aber Ex. 19, 9: בְּגֶב־הָהָרִים.

b) Femininformen.

771 Gemäss den allgemeinen Angaben über Wahl und Anschluss der Feminin-Endungen (§ 614 ff. 619 ff.) gestalten sich, den einzelnen Declinationen nach, aus den Masculinformen, mögen solche in Gebrauch gewesen, oder als nicht vorhanden nur vorauszusetzen sein, die entsprechenden Femininformen folgendermassen: Inner-

¹⁾ S. Aehrenlese S. 83. Aber Ct. 1, 17 könnte פָּ auch bloss des Guttural-Paares u. Worttons wegen (§ 408. 498, 2) festgehalten sein, also פָּ für פָּ (nicht פָּ) stehn. — ²⁾ nur 2 Reg. 25, 12 Kt.; das Q. ist vorzuziehen, s. Neue Aehrenlese nr. 657. — ³⁾ s. Hitzig zu den nachbenannten Stellen. — ⁴⁾ Sowohl dem parallelen שֶׁר als dem eignen Vocal zufolge (§ 554, 2) kann מֶץ nicht *Bedrucker* sein, aber auch nicht von מצָע stammen, das ganz andern Begriffen dient; es kann also nur aus מֶרֶץ des scharfen צ wegen (vgl. שֶׁרֶץ (שֶׁרֶץ) contrahirt sein. — ⁵⁾ Eine besondere Form wie בְּפָרִים u. dgl. müsste von einem Activ stammen. —

halb der Masculinformen bloss schlichter Bildung (§ 741—747) bilden — die Substt. der I. Decl., soweit sie den Sinnvocal vorn haben, ihre Femm. nur auf ה־, und zwar dem Stat. ej. und Dual gemäss, z. B. מִלְכָּה מֶלֶךְ, vgl. מִלְכּוֹ und רִגְלִים סֶפֶר, וְרִגְלֵי, vgl. סֶפֶר וְרִגְלֵי, vgl. סֶפֶר וְרִגְלֵי (von בְּרָכָה) רִגְזָה, vgl. רִגְזָה und אֲזָנִים וְאֲזָנֶיהָ. Nur die Bildungen קָטַל קָטַל (§ 742, b) bekommen auch ת־, z. B. יָבֵשׁתׁ von יָבֵשׁ (Inf.) *Trocknen*. — Die Nomm. der II. und III. Decl., von denen die Substt. denen der ersten noch verwandt, die übrigen aber Adj. geblieben oder gewesen sind, bilden hiernach das Fem. fast ausnahmslos auf ה־, und zwar der Dual- oder Pluralform gemäss, z. B. נָקָם *Rache*: נִקְמָה, vgl. בָּנָה בְּנָה; נָבֵל *Narr*: נִבְלָה *Narrheit* oder *Närrin*; שָׁלֵם *integer*, גָּדַר *maceries*: שְׁלֵמָה, גְּדָרָה, vgl. שְׁלָמִים, וִירְכֻם, גְּדוּל גְּדוּל *gross*, פְּתִיב פְּתִיבָה *scriptus*, נְבִיאָה *Prophet*: גְּדוּלָה, פְּתִיבָה, נְבִיאָה, vgl. גְּדוּלִים u. s. f.

772 Von den hieher gehörigen Feminin-Bildungen — 1) aus Deel. I, gehn — a) die Inff. יָבֵשׁתׁ *Trocknen*, יָלְלָה *Können*, [שְׁכָבְתׁ] *concubitus*, und die Nomm. אֶחָה *una* (f. אֶחָדָה, § 619, 411), בְּסֶמֶת *Spelt*¹⁾, כְּתֹנֶת *Rock*, שְׂבֹלֶת *Aehre* (§ 297, g), פְּתִיחָה *Vertiefung* (§ 299), שְׁחָלָה, חֲכָלָה, Stoffnamen (von שְׁחָלָה, § 299) offenbar von Masc. der Formen קָטַל קָטַל, קָטַל קָטַל aus, obwohl die Inff. solcher Form das Fem. auch öfter mit ה־ bilden, § 987, 4. 990, B. — b) Das Fem. עֲצָלָה *Faulheit* (Pr. 19, 15) ist nur für bequemere Dual-Bildung (עֲצָלָתִים § 687, 104), um ל an den Sylbenschluss zu bringen (§ 618, c. 265), in jene Form עֲצָלָה verfallen; und das aus gleichem Grunde (§ 267) mit umgestelltem Consonanten gebildete שְׁלֵמָה *Kleid* hat neben dem sonstigen שְׁמָלָה für שָׁל auch den A-Laut vorgezogen (§ 348, d). — c) Die Femm. חֲמִלָה *Erbarmen* (Inf. Ez. 16, 5), חֲמִצָה *Säuerung* (Inf. Hos. 7, 4), טְמֵאָה *Unreinheit* Lev. 5, 3 u. ö., neben טְמֵאָה (als Inf. und nach ו) Mi. 2, 10, מְרָאָה *Kropf* Lev. 1, 16, verdanken ihr ü statt ö eben so wie die ähnlichen Flexionen § 744, g. 351, f dem vordern Lautverband. — d) Einzelne durch Vorsyllben mit מ und נ den Sególaten nachgebildete Nomm. schwachen Stammes (§ 742, e) haben auch die Femininform den Sególaten gemäss gebildet, so von כֶּסֶם מְכֶסֶם, und davon מְכֶסֶה *Betrag*, Ex. 12, 4. Lev. 27, 23; von הָלַל תְּהַלָּה *Thorheit* Job 4, 18 (wie von תָּהַל = תְּהַל); von רָמַה תְּרַמָּה *Trug* Jud. 9, 31 (analog עֲרָמָה). — 2) Dass in Deel. II, III von den schlichten Bildungen die Femm. nur auf ה־ ausgehn, leidet nirgends Ausnahme, als — e) bei אֱמֶת *Treue* (aus אֱמִנָה von אָמֵן, § 349, f. 383 ex.) und den altlevitischen Nomm. עֲצָרָה (neben עֲצָרָה) *Festversammlung* und שִׁבָּה *Feier* (§ 622, 8. 621, 4), deren mit נ, ת schliessende Wurzeln das ältere ת fem. früh mit sich verschmolzen haben, während andre dgl. Stämme nur noch zum ה־ gelangt sind (שִׁבָּה f. שְׁבַתָה von שָׁבַת, neben בְּעָתָה *Schrecken* von בָּעַת); — f) bei dem pronominalen oder numeralen אֲחֵר (f. אֲחֵרָה § 411) *alius*, fem. אֲחֵרָה Gen. 26, 21 ff. u. a. Alle weitem Beispp. sind entweder kritisch ganz unsicher, wie הִנְדָּרָה Ez. 42, 12, oder wie אֲרִשָּׁת, יְבֵשֶׁת²⁾ u. a. nur in den Wrtbb. aus Flexions-

¹⁾ Dass bei dieser in Lehr- und Wrtbb. unerklärten Wortform das Dag. f. intensiv, die Bildung also eine verstärkte sei, kann die scriptio plena der Mischna (Kil'ajim 1, 1) und die arab. Auflösung des ס in rs (كَسَنَة) nicht beweisen. Kein andrer so alter Gewächsname hat verstärkte Bildung, und wäre 'בס etwa von בְּסָמָה, so müsste der Plur. ja בְּסָמִים geblieben sein, während בְּסָמִים (von בָּסָם = בָּסָם) den ähnlichen שְׁבָלִים, בְּחִנּוּיָה, מְתִים, וְנִים, גְּרָגְרִים folgt. — ²⁾ so wenigstens noch die Älteren (Simonis und A.): die Neuern noch unrichtiger יְבֵשֶׁת, was weder von יָבֵשׁ noch von יָבֵשׁ, sondern nur von יָבֵשׁ ausgehn könnte.

fallen erschlossen, die sich richtiger vom St. abs. auf ה־ ableiten, § 785. — g) Wie Adj. der Form קטול in der Nähe des starken ק auch zur Feminin-Bildung theils י in ו umgelautet, theils נ davor abgeworfen haben, s. schon § 751, β. 763, 5 (מתוקה Eccl. 5, 11; עמק: עמקה und עמיקה) und § 621, 3: [קבה] *cunnius* Num. 25, 8 (LXX)¹⁾, s. § 783, 2.

773 Innerhalb der Masculinformen gemischter Bildung (§ 748—770) bilden die Nomm. der III. und V. Decl. (§ 614, b. c) ihre Femm. (mit sehr seltenen Ausnahmen) auch nur auf ה־, der Dual- und Pluralform gemäss, wobei nur die hieher gehörigen Substt. auf ון ohne Femininbildung bleiben (§ 627), z. B. מביש *schandbar*, מכון *Stelle*, נכון *festgestellt*: מבישה, מכונה, נכונה, vgl. מביתים, נכונים etc.; תבונה *Einsicht*, wie von [תבון]; — von Decl. V: קטן *klein*, ארם *roth*: קטנה, אדמה, vgl. אדמים, קטנים; שושן *Lilie*, רב *viel*, שש *sechs*, חק *Gesetz*: רבה, ששה, חקה, vgl. חקים, רבים; von [מגם, תהל, מגם]: מגמה *Gesamtheit*, תהלה *Lobgesang*, מגמה *Decke*. — Aber von denen der IV. Decl. und den Indeclinabeln (§ 767 ff.) bilden nach § 614. 618 fast eben so viele ihr Fem. auf ת, wie auf ה־, ersteres gemäss § 620, II, letzteres meist der Dual- und Pluralform gleich, nur dass die Formen מקטל, מקטל gewöhnlich ihr ת behalten (§ 368, β). Abgesehen vom Participial-Gebrauch, der mit geringem Unterschied ה־ und ת zulässt (§ 993), bilden namentlich — a) alle Substt. קטל und fast alle קטל ihr Fem. auf ת, z. B. הורם *Siegler*, החמה *Siegelzeug*: יונק *Säugling*: [יונקת] *Sprössling*; אמן, אמה *Pfleger, Pflegerin*; עפרה *Blei* von [עפר]; ebenso — b) fast alle Substt. aus den Adjectiv-Bildungen; קטל, קטל, z. B. עור *blind*, עורה *Blindheit*, חזק *hitzig* *Fieber*, wie von [חזק, עור]. Auch — c) die Substantiv-Formen קטל, מקטל, מקטל kommen nur mit ה־ vor, z. B. בפרה, בפרה, מחלקה, מחלקה (von ון—). Dagegen sind — d) alle Adjectt. auf ה־, ון bei ה־ geblieben, z. B. אלמן, אלמה *viduus, vidua*; אחרון, אחרונה *postremus, postrema*; auch wo sie Substt. geworden sind, z. B. אבינה *bacca*. Die übrigen mehrsyllbigen, so wie die einsyllbig gewordenen (§ 752, γ. 768, β), haben je nach Wortgebrauch, Sylbenbau oder End-Stammlaut (§ 614. e. f. 618) theils ה־, theils ת, oder abwechselnd (meist je nach dem Status) beides bekommen.

774 Innerhalb der III. Decl. sind — a) die einzigen (unsichern) Beispp. der Feminin-Bildung auf ת: das N. pr. מנהת von מנהת (§ 620, e. 621 ex.) Gen. 36, 23. 1 Chr. 2, 54. 8, 6, wenn nicht dort überall nach 1 Chr. 2, 52 מנהת zu punctiren ist; das Partic. נפצת *verbreitet* 2 Sm. 18, 8, aber auch nur vom Q. aus נפצות geändert, wofür eher (§ 466, 4) נפוצה (f. נפוצת) herzustellen ist, vgl. 10, 9 Kt. Jud. 5, 10. Vom St. c. תשומת s. § 792. — b) Beispp. des Umlauts י in ו (§ 751, β) zeigen auch die Femm. auf ה־ in מאור, מאורה; מלון, מלונה (§ 632, a); מניחה, מנוח; מצוקה, מצודה (§ 628, 1. 3); מצוד *Netz*, מצודה und מצודה (§ 461, β); מצוקה, מצודה

¹⁾ nicht von einer im Hebr. beispiellosen Wz. קבה, sondern gleich dem sinnverwandten נקבה von נקב, wie נקבה *Thiermagen* von יקב (vgl. יקב). Den von uns längst erkannten physiologischen Gegensatz von זכר und נקבה, den die hebr. Redenden selbst noch so empfanden, dass der Ergänzer des Pent. jener zu unverhüllten Bezeichnung אִישׁ und אִשָּׁה vorzog, haben erst E. Meier und Dietrich (sehr unglücklich!) wieder aufgegeben. → Fürst behauptet zwar in seinem Wrtb. von 1857 S. 353, er habe die Grundbedeutung des Stammes זכר in seiner Conc. (von 1840!) S. 352 zuerst erkannt. Allein dasselbe Richtige hatte bereits Böttcher in seinen Proben (1833) S. 207 erwiesen, Gesenius im Thes. (1835) p. 415 und Fleischer in der Rec. des Lex. syr. ed. Bernstein (Hall. Litzg. 1838) adoptirt, wonach Herrn Fürst's „zuerst“ zu berichtigen ist. →

(§ 628,3); *מַצִּירָה* (§ 629,c). — Innerhalb der V. Decl. zeigen sich — 1) vor הַ — *א*) auch dieselben Lautabweichungen, wie bei der Flexion (§ 765f.), vgl. mit סָה, סָסִים u. a. (§ 765,b): *בֵּז*, *בֵּזָה* *Beute*; *מֵס*, *מָסָה* § 292, II; *נִסְבָּה* *Wendung* von נָסַב (Wz. סָבַב) 2 Chr. 10,15; — mit בֶּן, בְּנוֹ (§ 765,e): von אִם *Mutter* das Fem. vilit. אִמָּה § 632, a, das Fem. parit. אִמָּה § 630, a; von חָן *Huld* (st. ej. חֲנָן): חֲנָה als N. pr. 1 Sm. 1, als Appell. im Pl. חֲנוּת Ps. 77, 10 (vgl. noch *δ*); — mit זָקִים und זִיקוֹה (§ 766, i): נָדָה *Abscheu* Thr. 1, 17 u. a., 1 מִנְדָּה ib. V. 8, wenn hier nicht bloss das erste Mal (§ 171, b) plene geschrieben, also doch „nidda“ zu lesen ist. Von זְמוּקָה und רִנְיָנָה s. schon § 763, 5. — *β*) Durch innere Assimilation, wie זָקִים u. dgl. sind auch die Femm. חֲשָׁה *Weizen*, חֲכָה *Angel*, חֲשָׁה *Acazie* (von חָנַט u. s. f.), שָׂדָה *Palankin* f. שָׂדֶלָה (§ 292, 294) entstanden. — *γ*) Die in der Flexion nur seltne Auflösung der Nomm. עֵי ist bei der Feminin-Bildung vor leichtem הַ viel häufiger, daher דְּמָה *Stille* 1 Reg. 19. Job 4 u. ö., יָלָה *Wehklage* Jes. 15 u. a., מָרָה *Galle* Job 16, סָכָה (*Dickicht*) N. pr. Jos. 15, עָנָה *Gewölk* Job 3, קָלָה *Fluch* Gen. 27 u. a., רִבְבָה *Zehntausend*, רִנְנָה *Jubel* Job 3 u. a., שָׁנָה *Verirrung* Lev. 4 u. a., שְׁמָמָה und שְׁמָמָה (§ 205, c) *Verwüstung* Ez. 35, 7 ff. u. a. — *δ*) Wie durch Verdoppelung des End-Stammlautes viele Femm. aus mehrerlei Form (am meisten קָטִיל und קָטִיל) in eine Bildungsweise nach Decl. V übergegangen sind (קָטִיל, קָהִלָה, נָאִלָה, נָאִלָה u. a.), s. schon § 622, 2; und vgl. noch neben מְרִמָּה App. und N. pr. Jes. 25, 10, 31, N. pr. מְרִמָּה Jos. 15, 31; neben App. סִסְסִים Ct. 7, 9, N. pr. סִסְסָה Jos. 15 (נִ— für נִ— vor הַ, vgl. *α* und § 353, b). — 2) Vor dem nur selten angesetzten ת weicht stets die Verdoppelung (§ 299, 2), sowohl — *ε*) die radicale, wie in סֶלֶת *Feinmehl* (von סָלַל), in [רָפֶת] *Stall*, [מִצֶּלֶת] *Schlagbecken* (von רָפַח), wovon Pl. רָפְתִּים, Du. מִצֶּלֶת; als — *ζ*) die firmative, wie in אֲדַמְדָּמָה neben אֲדַמְדָּמָה Lev. 13 f. (§ 618, d), קִשְׁקִשָּׁה Lev. 11, 9 f. neben קִשְׁקִשִּׁים § 719, 4; קָשָׁה N. pr. Jos. 19, 15 (f. קִשְׁתָּה § 622, 8. 621, b); שְׁחָלָה, חֲכָלָה (f. חָלָה), § 627, γ.

776 Innerhalb der IV. Decl. zeigen [ausser den participial gebliebenen, § 995] — 1) von den Dilatatis: die Form קוּטַל nur חֲתָ, wie חֲתָמָה, חֲתָמָה (§ 643, δ); [כְּחָרָה, כְּחָרָה *Knauf* 1 Reg. 7, 16 ff.; תוּלָע, תוּלָעָה *Wurm* (§ 376, γ; תוּלָעָה nur pausal und mimisch, § 498, 17. 618, 3); ein כוּשְׁרָה für Ps. 68, 7 haben nur die Wrthbb.; — קוּטַל bei Substantiv-Bildung auch fast durchaus חֲתָ, nur mit Ausnahme der drei lautlich behinderten (mit ח, ק bei ר) Nomm. אֲרָהָה *Wanderzug* Gen. 37, 25, סָהָרָה *Rundschild* Ps. 91, 4 (zugleich z. Unt. vom Stoff סָהָרָה Esth. 1, 6), שָׂרָה *Edelrebe* Gen. 49, 11; von תוּעָה s. § 644, a; aber סָלָה *Wall* von סָלַל hat nicht diese nominale, sondern die verbale Bildung (Tab. X, II). — 2) Von den Duplicatis bilden קָטַל, קָטַל als Substt. קָטַלָה für beide, indem sich der Vocallaut nur für das concrete Adj. geschieden hat, daher קָטַלָה *hitzig Fieber* von [קָטַל], קָהִלָה, קָהִלָה *Kahlheit*, עִקְרָה *Blindheit* zu קָהִלָה, קָהִלָה *kahl*, עִיר *blind*. Auch concrete Substt. wie סָפְחָה *Schorf*, גִּחְלָה *Glückkohle*, טַבַּעַת *Siegelring*, צָנְחָה *Schüssel* u. a. sind jenen Abstrr. gefolgt; und wo kein Abstr. gegenüber stand, hat junghebr. selbst ein Adject. wie קָשָׁב fem. קָשָׁבָה *intenta* Neh. 1, 6. Wo aber ein Abstract zu unterscheiden war, und althebr. wohl auch sonst, hat das persönliche und adjective Fem. חֲתָ behalten, vgl. חֲשָׁה *sündhafte*, חֲשָׁה *Sündhaftigkeit* Am. 9, 8. Mi. 1, 13; wonach auch zu den Plurr. עִירֹת *blinde*, טַבַּחֹת, קָחִינֹת *Köchinnen* u. s. f. (Jes. 42, 7. 1 Sm. 8, 13) die Singg. wohl עִירָה, טַבַּחָה u. s. f. waren; denn auch von

sächlich angewandten Adjectt. haben ה־ noch חֲרֵבָה, יָבֵשָׁה (nur pausal יָבֵשׁ) *das Trockene* Ex. 4, 9. 14, 21 f. (§ 618, i), לֹהֶבֶת (*flackrige*) *Flamme* Jes. 4, 5. 5, 24 u. a., בִּנְיָה oder בְּהֵלָה (*entsetzliches*) *Schreckniss* Jes. 17, 14. 65, 23, אֵילָה (*eilige*) *Hindin*, noch altpoet. f. אֵילָה Gen. 49, 21, vgl. Jer. 14, 5. — Von Verbalien, die hierher gehören, haben abgesehen von den Participp. die meisten ה־; צִדְקָה *Rechtfertigung*, קֶבֶעַת *Kelchhöhnung* (Ez. 16, 52. Jes. 51, 17 ff.) zeigen sich nirgends in st. abs. (der nach § 721, 5. 729, b auch noch ה־ haben konnte). — 3) Von Geminitis hat auch die Mehrzahl ה־, das ת־ nur גִּלְגֹּלֶת *Schädel*, צִנְצִנָה *Korb*, vgl. noch § 774, c. — 4) Von Pluriliteris haben ה־: חֲבַצְלֶת *Zwiebelblume*, עֲשֵׂתָה *Astarte* (f. ת־, § 622, 4), שְׁלֵהֶבֶת *Flamme*. — 5) Von Praeformatis desgl. מַאֲכֶלֶת *Messer*, מִגְעָה *Bedrohung*, מַהֲפֶכֶת *Zwangblock* (neben מַהֲפֶכָה *Umkehrung*), [מִדְרָעָה] *Bekanntschaft*, [מִזְמֶרֶת] *Lichtputze*, מַחְבֵּרָה *Verbindung*, [מִחְרָשָׁה] *Pflugschar* (neben מַחְרָשָׁה *Ackergeräth* ¹⁾), מַחְשֶׁבֶת *Entwurf* § 785, 1, מַחְבֵּרָה *Einbruch*, מְסֻפָּחָה *Frauenmantel*, מְכֻמֶּרֶת *Fischergarn*, מְסֻגָּרָה *Verschluss*, מְסֻכָּה *Garnaufzug* (neben מְסֻכָּה *Decke* u. a.), מְסֻפָּחָה *Schorf*, מְעִרְכָה *Reihung* (pausal und junghebr. neben ת־, § 618, i. 4), מְצַבָּה *Denksäule* (neben מַצְבָּה *Standbild*), מְצַנְפָּה *Kopfbund*, מְפָכָה *Hammer* (§ 618, 4), מְקַטְרָה *Rauchpfanne*, מְרַחֶשֶׁת *Schmorplatte*, מְרַקְחָה *Salbenwerk* (§ 618, 4), מְרַשֶּׁעָה *Bosheit*, מְשָׂאָה *Last* (neben מְשָׂאָה *Rauch-Erhebung*), [מְשֻׁאָרָה] *Backtrog*, מְשֻׁלָּחָה *Entsendung*, מְשֻׁמֶרֶת *Dienst*, מְשֻׁעֵנָה *Stützstab*, מְשֻׁקֶּלֶת *Setzwage* (§ 622, 4); — [מְוַחֶלֶת] *Erwartung*, מְוַכַּחֶת *Zurechtweisung* (neben מְוַכַּחָה *Züchtigung*), מְוַשְׁמָה *Thiername*, מְפָאָרָה *Zierde* (רֶה־ § 618, h), [מְפֻלָּצָה] *Grauen*. — Die übrigen behalten im St. abs. noch ה־; wie sie davor — noch festhalten, s. schon § 368, β; verflüchtigt haben es nur die Nomm. pr. מְכַמֶּחֶת Jos. 16 f. (§ 615, a), מְרַאָה ib. 18, מְרַחָה 1 Chr. 2, und (der gewöhnlichen Angabe nach) מְרַקְדָה *Brandstelle* Lev. 6, 2 ²⁾. Umlaut in der Vorsylbe (§ 324) zeigen nur: מְסֻגָּרָה, מְסֻגָּרָה (vgl. § 758, 2), מְמֻשָּׁל und (bei verstärkter breiter Vocalefolge) מְמֻשָּׁלָה. — 6) Von den Afformatis auf י־ hat nur das technische, in seiner Herkunft unklar gewordene מְגַלְבָּנָה *galbanum* י־ vor ה־ verflüchtigt, vgl. dagegen אֶלְמָנָה, אֶלְמָן § 773, d. — 7) Von den einsylbig gewordenen schlichten Masculinformen bilden — a) die mit vorn abgeworfenem י־ (§ 475, e. 264, b) das Nom. zum Infinitiv-Gebrauch immer nur mit ת־ (§ 1094, 6. 1099, 2), ausserdem höchst selten auf ת־, z. B. רֶשֶׁת *Netz*, gewöhnlich auf ה־, woher דָּעָה *Wissen*, חֲמָה *Gluth*, עֵדָה *Gemeinde*, עֵצָה *Rath*, יָצָה *Unrath*, קָבָה S. 573, not., שָׁנָה *Schlaf*. — b) Die mit hinten abgeworfenem oder (§ 451) elisionsfähigem Stammlaut bilden zwar auf ה־ z. B. דָּגָה, דָּגָה § 643, γ; רֵעָה, רֵעָה *Freund, Freundin*; מִנָּה, Pl. מְנִים, fem. מְנָה (Tab. XV. XIX); יָפָה, יָפָה *pulcher, pulchra* u. a. dgl.; aber einzelne ältere Substt. haben noch ת־ behalten, wie דָּלָה *Thür*, זָרָה *Spanne*, [בִּסְתָה] *Kissen*, קָנָה *Kauf*, קָשָׁה *Schale*, קָרָה *Stadt*, שָׁקָה *Tränke*, vgl. noch בָּתָה, גָּתָה § 621; אֹתָה, זָתָה u. dgl. § 451 ex.

776 Von den Indeclinabeln formen zwar die meisten ihr Fem. auf ה־. Aber — 1) von den Bildungen starken Stammes kommen — a) die Formen קָטִיל, קָטִיל, קָטִיל auch mit ת־ vor, so אֹתִיל *Thorheit* von אֹתִיל (§ 622, 5); אֲשִׁמְרָה oder

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 203. — ²⁾ in den meisten Wrthbb. unrichtig מְרַקְדָה. Aber nicht bloss das in Appellativen beispieldlose —, sondern auch מְרַקְדָה (mit Artikel) und der übrige Zusammenhang sprechen für מְרַקְדָה als מְרַקְדָה (vgl. LXX), ohne Mappiq gelassen nach § 418, c.

אֲשֶׁמֶרֶת *Nachtwache* (§ 258. 618, 4); גְּבִירָה *Gebieterin* (von גְּבִיר Jes. 47, 7, sonst im St. abs. noch גְּבִירָה Jer. 13, 18 u. a.; כְּתִיבָה *Schrift* (§ 618, e), נְחִישָׁה *Erz* (חִישָׁה) § 618, h), נֶגֶר *Werg*, נֶכֶסֶת § 424, 8, קִטְרָה *Räucherwerk* (קִטּוֹרָה nur poet. Dt. 33, 10). — b) Von der Form קָשִׁי findet sich als Subst. אֲדָרָה, ausnahmsweise als Adj. שְׁלֵטָה § 618, d; — c) von der Form קָטַל nur mit חֶטֶא (§ 618, e): בְּקָרָה *Züchtigung* (mit חֶטֶא nach § 350, 4), כַּפָּרָה *Deckel*, פֹּרְחָה *Forhang*; von בָּצַר f. רֶתֶא s. § 622, 4; — d) desgl. von מָקַטַל, מְקַטֵּל, מִתְקַטֵּל nur mit חֶטֶא: מִחְגָּרָה *Umgürtung*, מִחְלָקָה *Abtheilung*, [מִלְכָּרָה] *Fang*, מִסְרָה *Band*, [מִרְפָּלָה] *Handel*, [מִשְׁנָרָה] *Löhnung*, מִחְלָה *Messung*, תְּלַבְשָׁה *Kleidung*. Für die מְקַצְעוֹת Jes. 44, 13 haben nur die Wrtbb. den Sing. מְקַצִּיעָה, der, wenn richtig, mit חֶטֶא nur dem zugleich im Fem. ausgedrückten Deminutiv-Sinn gedient hätte, § 632, a. Bei der Form תְּקַטֵּל bleibt auch mit dem hier wesentlich passiven חֶטֶא (§ 554) zugleich חֶטֶא, vgl. תְּעַלְמָה *Verborgenes* (Job 28, 11), wonach zu den Plurr. dieser Form (§ 705 ex.) Singg. auf חֶטֶא gehören; denn תְּחַמָּח erscheint nur als N. pr. Jer. 40, 8 u. a. (§ 344). — e) Von dem verbalen מְקַטֵּל bilden sich ausser den participial gebliebenen (§ 993. 995) noch מְחַמָּח *Gesäuertes*, מִינָקָה *Säugamme*, מִשְׁכָּלָה *kluge*. — 2) Von den einsyllbig gewordenen der schwachen Stämme עִי עִי ist zwar die Feminin-Bildung auf חֶטֶא auch die häufigere, so von צוֹק *Drang* mit Umlaut צִיָּקָה (§ 461) Dan. 9, 25. Jes. 30, 6 u. a.; aber mit חֶטֶא oder (guttural) חֶטֶא erscheinen בָּשָׁה *Scham* (בוֹשָׁה nur nach § 618, h. i. Mi. 7, 10. Ps. 89, 46) נִפְתָּה *Seim*, תְּפִתָּה *Bespucktes*, von בּוֹשָׁה [נוֹרָה]; נִפְתָּה, נִפְתָּה (N. pr.) *Höhe*, von נֶהָה, רָם, זִפְתָּה *Pech*, von [זִירָה]; קָשָׁה *Bogen*, von [קִישָׁה]; נְחָה *Ruhe*, רָחַה *Schwinge*, שְׁחָה *Grube*, תְּחָה *Untertheil*, von נִיחָה u. s. f., § 376, 7; endlich das Compos. אֲרִנְבָּה (*Rupfe-Spross*) *Hase*, von אֲרִיב. — Wie in diesen Beispp. (nr. 1. 2) die festen Endsyllben-Vocale der ledigen Form durch den Anschluss des חֶטֶא zu schwanken, und so aus den Indeclinabeln wieder flexible Femm. der Decl. C geworden sind, s. schon § 341. 450 ex. und im Einzelnen weiter unten.

777 Für die Biegung der Femininformen, die weniger mannigfaltig bleibt, weil schon durch die Bildungen auf חֶטֶא die Formen der III. und V. Decl. unter die Indeclinabeln, die der II. und IV. unter Eine Decl. zusammenfallen, ergeben sich im Allgemeinen folgende Regeln:

1) So weit die Femm. in ihrer Ableitung kenntlich geblieben sind, richten sie sich — a) im Sing. und Dual und deren Status nach ähnlichen, d. h. im Sylbenbau entsprechenden Masc., nur dass sie dabei auch חֶטֶא auf חֶטֶא oder חֶטֶא zurückführen (§ 613, c). Hiernach Decl. A: מְלָכָה, מְלָכָה, מְלָכָה, מְלָכָה wie Decl. IV: אֶלְמָה, אֶלְמָה, אֶלְמָה, אֶלְמָה, St. c. מְלָכָה, מְלָכָה, מְלָכָה, מְלָכָה von רְקִמָה *Stickeret* wie von [מְקַסָּה] *Hose*, Du. רְקִמָה, [רְקִמָּה]; — Decl. B: von [דְּבָרָה] *Ursache*, נְבִלָה *Leiche*, wie von שְׂרָזוֹן (Decl. III) St. c. דְּבָרָה, נְבִלָה (§ 364, 2. 357, 1); דְּבָרָה, Du. דְּבָלָה (N. pr.); aber von שֶׁפָּה *Lippe*, wie von כָּנָה (Decl. II) St. c. שֶׁפָּה, Du. שְׁפָתָה, שְׁפָתָה; — Decl. C: von [יוֹנָקָה] und גְּבִירָה (masc. גְּבִיר), wie von מְלָכָה (Decl. I) St. c. [יוֹנָקָה], St. c. j. (§ 730) 'יוֹנָקָה', גְּבִירָה; von [מְצָלָה] wie von סָפָה (Decl. I) Du. מְצָלָה. — b) Im Plur. dagegen richten sie sich nach ihren eignen (vorhandnen oder annehmbaren) Masc., z. B. Decl. A: מְלָכָה, Pl. מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים, מְלָכִים wie Decl. I, Pl. שְׁמֵלִים, שְׁמֵלִים, שְׁמֵלִים, שְׁמֵלִים; — Decl. B: נְבִלָה, Pl. נְבִלִים, [נְבִלִים] wie נְבִלִים, נְבִלִים; נְבִלָה *Jahr* (Wz. שָׁנָה), נְבִלָה *Schlaf*, Pl. [שְׁנוֹת], שְׁנוֹת *Jahre*, שְׁנוֹת [שְׁנוֹת] *somni*, wie שְׁנוֹת, שְׁנוֹת und [שְׁנוֹת], Decl. IV]; — Decl. C: [יוֹנָקָה]

Pl. [יִזְקוֹת], יִזְקוֹת, wie יִזְקִים, יִזְקִי, כּוֹתֶרֶת *Knauf* [masc. כּוֹתֶרֶת], Pl. כּוֹתֶרוֹת, [כּוֹתֶרוֹת], wie [כּוֹתֶרֶת], מִיִּנְקָה *Amme* [masc. מִיִּנְקָה], Pl. מִיִּנְקוֹת.

2) Fast nur die in ihrer Ableitung unkenntlich gewordenen, d.h. — α) die vorn lautlich verstärkten, wie כּוֹתֶרֶת f. כּוֹתֶרֶת (§ 295, e), — β) die aus einsyllbigem Stamm zwei- oder selbst einsyllbig gebildeten Femm. setzen beiderseits die Flexion des Sing. auch im Plur. fort, z. B. כּוֹתֶרֶת, st. c. כּוֹתֶרֶת, Pl. כּוֹתֶרוֹת (§ 363, a), st. c. כּוֹתֶרֶת (§ 332, 3); דֶּלֶת *Thür*, Pl. דֶּלֶתוֹת (vgl. נֶפֶשׁוֹת, nicht דֶּלֶתוֹת von דֶּלֶת; זֶת *Zeit* (von זֶת), Pl. nicht זֶתוֹת, sondern זֶתוֹת oder זֶתִּים (§ 648. 719, γ), wie in st. cj. זֶתוֹ *seine Zeit*.

778 Dass die Femm. im Plur. auf ת fast durchgängig auf die Stammformen ihrer Mascce. zurückgehn, muss wohl daher kommen, dass die Plural-Endung auf ת (ursprünglich ât) in der Sprache am spätesten (daher auch im Aramäischen nur beschränkt) zur Anwendung gekommen ist (vgl. § 714 ex.), als die Masculin-Plurr. mit ihrer Formenbildung schon fest standen. Sie ist daher zwar als Plural-Bezeichnung mit ihrem getrübbten Dehnlaut aus dem singularen ת hervorgegangen, aber als Genus unterscheidender Flexions-Theil an die Stelle von ים getreten, so dass sich מְלָכִים, שָׂנִיּוֹת u. s. f. neben מְלָכִים, שָׂנִיּוֹת bildete. Auch gedehnte Vocale, die im Fem. Sg. der Anschluss des ת verkürzt hat, führt daher im Plur. die nun nicht mehr hinderliche Lautfolge zurück, vgl. אֲשָׁמְרוֹת, מִיִּנְקוֹת, אֲשָׁמְרוֹת, מִיִּנְקָה; eben so den Eintritt firmativer oder radicaler Verdoppelung, den das ת im Sing. und Du. gehemmt hatte, z. B. אֲדַמְדֵּמוֹת, אֲדַמְדֵּמוֹת, Pl. אֲדַמְדֵּמוֹת, [מִצְלָתִים] (von צָלַל, Pl. מִצְלָלוֹת. — Gleichwohl hat das Uebergewicht der vollen Endung וֹת über ים und י auch einige Abweichung von der Pluralflexion der Mascce. veranlasst, so — 1) in zwei Einzelfällen: [קֶשֶׁשׁוֹת] *Schuppe*, Pl. m. noch קֶשֶׁשִׁים (§ 719, 4), Sg. fem. קֶשֶׁשֶׁת, Pl. קֶשֶׁשׁוֹת (ohne Verdopp.); vgl. גִּלְגָּלוֹת *Räder*, גִּלְגָּלוֹת *Schädel*; — קֶשֶׁב oder קֶשֶׁב *agnus* (§ 267): קֶשֶׁב oder קֶשֶׁב *agna* (קֶשֶׁב nur deminutiv 2Sm. 12, § 548), Pl. m. קֶשֶׁבִּים, קֶשֶׁבִּים, [קֶשֶׁבִּי, קֶשֶׁבִּי], aber Pl. fem. קֶשֶׁבוֹת, קֶשֶׁבוֹת (nicht deminutiv) Gen. 21, 28 ff., vgl. in der Wortbildung: צִדִּיק und גִּבּוֹר, מִשְׁחֵית und מִמְּשׁוֹל, צִדִּיק und גִּבּוֹר, מִשְׁחֵית u. dgl. m. § 353, a; — 2) durchgreifend bei den Nomm. der Form קֶשֶׁל, deren Plur. masc. im St. estr. vor י das ת noch festhält (קֶשֶׁלִּי, קֶשֶׁלִּי u. a. § 756), wogegen es der Plur. der Femm. vor וֹת im St. estr. verflüchtigt, vgl. אֵילִת und אֵילִת mit אֵילִת Ct. 2, 7. 3, 5; לֶהֱבָה *Flamme* (§ 391) mit לֶהֱבָת Ps. 29, 7; טֶבַעַת *Siegelring* mit טֶבַעַת, טֶבַעַת Ex. 28, 28. Und für das Fem. auf ת ist diess dem einmal Gewohnten nach, oder weil der Anschluss des ת jenes â der Endstammsylbe geschmeidigt hatte, auch vor י so geblieben, vgl. גִּתְלִים, גִּתְלִים Jes. 47, 14. Ps. 18, 9. 13 f. — 3) Aehnlich auch von dem Praeformatum מִתֵּן, das als Masc. noch festes ת hat (§ 755 ex.), doch Fem. מִתְּנָה mit Pl. st. c. und cj. מִתְּנָה Ex. 28, 38. Ez. 20, 26; vgl. noch מִגְרָשׁוֹת § 784, 2; מִתְּלָקוֹת von מִתְּלָקָה neben [מִתְּלָקִי] von מִתְּלָקָה, s. auch noch § 803, β.

779 Von den einzelnen Declinationen bleibt Declin. A (Tab. XVIII) auf die Femininformen mit ת beschränkt, die von Segolaten stammen (§ 771. 741 ff.), mögen diese noch vorhanden sein, wie bei מְלָכָה, פְּרִדָּה, סִפְרָה, מְלָכָה von מְלָךְ, פְּרִדָּה, סִפְרָה, oder als nicht mehr vorhanden oder nie in Gebrauch gewesen bloss zu Stammformen annehmbar sein, wie bei פְּרִדָּה *Huf*, שְׂמֵלָה oder שְׂמֵלָה *Kleid*, תְּפִלָּה.

Thorheit, חֲכָמָה *Weisheit*, von [חָכֵם, תַּחֲלָל, שְׂמֵל, פָּרֵס]. Die Flexion dieser Femm., welche bei sonitaler Laut- und starker Stammbildung fast gar keine Abweichungen hat, zeigt schon § 777, a. b.

Man hüte sich aber, solche Nomn. hierher zu ziehn, die diesen Femm. nur äusserlich ähnlich, eine Vorsylbe vor dem Stamme und הַ- an der Stelle des elidirten הַ- haben (§ 451), z. B. מִרְאָה von מֵרָאָה *Vision* (Wz. רָאָה), נִגְלָה von נִגְלָה *retecta* (Wz. גָּלָה); מִצְוָה *Gebot*, תְּקוּנָה *Erwartung*, תְּרֻמָּה *Trug* (Wz. צוּה, קוּה, רָמָה). Alle solche bleiben ihrem Ursprunge nach indeclinabel, z. B. נִגְלוֹת, מִצּוֹת (§ 671, a) st. a. und cstr.

780 Die wenigen und unerheblichen Abweichungen sind: — 1) von חֲכָמָה *Weisheit* Pl. ext. ohne inneres הַ- (vgl. גִּרְנוֹת, חֲרָפָה, תְּרֻבוֹת) stets חֲכָמוֹת, § 700, c, ganz wie הֶבְרִים, אֲשֶׁרִי [ם], § 744, b; über das irrig punctirte und mit dieser Punctuation in den Wrtbb. irrig erklärte חֲכָמוֹת Pr. 14, 1 s. § 700, not. 4; — Auch 'שְׂקָמוֹת st. ej. (Ps. 78, 47) und 'קָדְמוֹת st. ej. (Ez. 36, 11) müssten schon im St. abs. so lauten, vgl. § 744, b. 703, c. 806, b. — 2) נֶבֶשֶׁת *agna*, Pl. st. c. נֶבֶשֶׁתוֹת für נֶבֶשֶׁת s. schon § 778, 1; חֲרָפָה *Hohn*, Pl. st. c. חֲרָפִית mit Dağ. l. (Ps. 69, 10) wegen רַע, wie bei טְרָפָי, § 744, e; vgl. dagegen תְּרֻבוֹת stets ohne Dağ. l. Jes. 52, 9. 58, 12. 61, 4 u. a. — 3) עֶזְרָה mit Du. עֲצֻלָּתוֹם von עֲצֻל s. schon § 772, b; ähnlich von שִׁבְעָה *Sieben* st. ej. 'שִׁבְעָת' (§ 794 ex.), wie von שִׁבְעַת 2 Sm. 21, 9 Q. (vgl. 'אַרְבַּעַת' § 782 ex.). — Zu den von dieser Decl. auszusecheidenden gehört ausser den zahlreichern Beispp. § 779 ex. auch noch das vereinzelte אֶהְיָה *Buhlsold* (Hos. 2, 14) von הָיָה mit אַ prostheth. (§ 258); von אֶהְיָה s. § 791.

781 Declin. B (Tab. XIX) umfasst alle Femininformen auf הַ-, die von Masculinformen der II. oder IV. Decl. ausgehn, mögen solche noch vorhanden oder ungebräuchlich und nur als Stammformen annehmbar sein, z. B. — 1) von starkem oder nur kenntlich verkürztem Stamme — a) aus Decl. II: קֶחֶם *Rüchung*, von קָח *Rache*; בָּרָכָה *Segen* [wie von בָּרַךְ]; נִבְלָה *Narrheit* oder *Närrin*, [נִקְבָּה] *Alte*, von נָבַל; — b) aus Decl. IV: יוֹלֵדָה *puerpera*, von יָלַד; אֵצֶל *cervu*, von אָצַל; מְשִׁפָּה *Zauberin*, מְזֻזָּה *Verzärtelte*; und ausser diesen und andern Participp. (§ 993) Femm. wie מְמִשְׁלָה (masc. מְמָשֵׁל) *Herrschaft*, מְצָבָה (masc. מְצָב) *Besatzung*, מַעֲבָה *Standbild* (beide von נָצַב); תְּפָאֶרֶת *Zierde*, תְּרַמֶּלֶת *Taumel*; אַרְבַּעַת *Vier*, von אַרְבַּע (Wz. רָבַע); אֵלְמָנָה *Wittwe*, von אָלְמָן (Wz. אָלַם); — 2) von schwachem und unkenntlich verkürztem Stamme: מְנָה *Theil*, קָשָׁה *dura*, von מָנָה; קְרָה (§ 451); גְּרָה *Grube* (Wz. כָּרָה); דִּקְהָ *Fische*, von דָּק (Wz. דָּגָה, § 451, γ); שְׁנָה *Schlaf* (Wz. וָשָׁן, § 473, b).

782 Die Flexion lässt hier — 1) soweit sie sich im Formenbereich dieser Decl. hält, — a) das הַ- und הַ-, wo es vor der ungedämpften Tonsylbe bleibt (Plur. st. abs.), unverändert, z. B. מְמַלְכוֹת *Königreiche*, מְנוֹת, מַעֲבוֹת, זִקְנוֹת, שְׁנוֹת. Ausserdem wird beides — b) überall verflüchtigt, wodurch — a) bei den dreisylbigen ein vorhergehendes Dumpf-Chataph, — b) bei zweisylbigen jenes verflüchtigte selbst vor einem nachfolgenden Dumpf-Chataph zu Chireq wird (§ 357, a), z. B. אֲדָקָה, אֲדָקִית, st. c. אֲדָקָה, אֲדָקִית, st. ej. 'אֲדָקָה, 'אֲדָקִית; אֲלִמָּנוֹת, st. ej. 'אֲלִמָּנוֹת; מַעֲבָה, מַעֲבוֹת, st. c. מַעֲבָה, מַעֲבוֹת; דִּבְלָה *Feigenmasse*, Du. דְּבַלְתִּים N. pr.; שָׁנָה *Jahr*, st. c. שְׁנָה, שְׁנוֹת, Du. שְׁנָתוֹם; שְׁנָה *Schlaf*, st. c. שְׁנָה; שִׁפָּה *Lippe*, st. c. שִׁפָּה, Du. שִׁפָּתוֹם, st. c. שִׁפָּתִי. — 2) Sehr viele dreisylbige aber gehn im St. cstr.

und cj. Sing., einzelne auch im Dual in die zur Bindung bequemere Form der Femm. auf ה (Decl. C) über, und treten damit in deren Flexion ein (§ 777, a). So insbesondere — abgesehen von den Participp. (§ 993) — γ) einzelne der Formen קטלה, קטלה, z. B. קטרה *Krone*, st. c. קטרת; [שכנה] *Nachbarin*, mit Pl. שכנות, st. cj. Sg. 'שכנת'; — δ) sämtliche (so weit sie flectirt erscheinen) der Formen קטלה, קטלה, מקטלה, מקטלה, z. B. אילה, st. c. אילת; ארבעה *Vier*, st. c. ארבעת (§ 376), st. cj. 'ארבעת', Du. ארבעתים; ממשלה, ממלכה, ממלכת, ממלכת, ממלכת, תפארה, תפארת, תפארת.

783 Den Angehörigen dieser Decl. sind — 1) einige abzuziehen, die zwar in ihrer Bildung entsprechen, aber eines Abstract-Sinnes oder sonst der Bedeutung wegen (§ 553, b. c) ihr ē zu ê gedehnt haben; so — a) von der Form קטלה: אברה *Verlorenes* (st. c. אברה Dt. 22, 3), גנבה, גנבה *Geraubtes, Gestohlenes* (כת, Jes. 3, 14. Ex. 22, 2), פליטה oder פליטה *Gerettetes* (יטה Jes. 10, 20 u. ö.), שרפה *Verbrautes, Brand* (פח Num. 19, 6 ff. Jes. 64, 10), und diesen zufolge auch, obgleich ohne Flexions-Beispp., אספה *volle Versammlung*, בערה *Feldbrand*, גזירה (Mss. Lev. 16: גזירה) *Abgeschiedenheit*, הפכה *Umsturz*, הרגה *Abschlachtung*, טרפה *Zerrissenes*, ירשה *Eroberung*, מהרה *Eile*; — b) von der Form מקטלה: מגפה *Landplage* (פח Zach. 14, 15. Ex. 9, 14), מהפכה *Umkehrung* (כה Jes. 1, 7 u. a.), und hiernach auch wohl (§ 696, a) מדהפוח; — c) von der Form תקטלה nur תרדמה *sopor* (מת 1Sm. 26, 12), aber wahrscheinlich des eignen Wort-, nicht Form-Sinnes wegen; denn zu תרעלה *Tanmel* vgl. תראלה N. pr. § 775, 5. Dagegen — 2) zugefallen sind dieser Decl. auch zwei ihr sonst fremde Nomm. durch Consonanten-Zutritt oder Abfall, nämlich זלעה *Gluth* (f. זעפה, § 256), und [קבה] *cunus*, f. קבה (§ 772 ex. 264, b), dessen ô, in der Bildung קטל auch sonst nicht unbedingt fest (§ 751, b. c. 762), mit abgefallnem ך der Verflüchtigung blossgestellt war (§ 367, a), daher st. cj. קבת Num. 25, 8. — 3) Mehrere Flexionen, die nach richtiger Ableitung hierher gehören, sind nur in den Wrtbb. unrichtig zu Decl. A oder C gezogen, wie ירבת, ירבתים von ירבה, mase. ירה, nicht von ירבה, das ja nach Decl. A nicht ohne Dag. l. sein könnte (§ 621); שבעת, דברת von שבעה דברה, nicht דברה, שבעה (§ 622); ארשת, יבמת u. dgl. von ארשה, יבמה u. a., nicht von ארשת, יבמת (§ 772, f. 785).

784 Geringere Abweichungen zeigen — 1) einzelne Beispp. mit festgehaltenem ē, theils — a) der Nachbarlaute wegen, die zum E neigen (§ 368, a), wie אפלה *Dunkel*, st. cj. אפלת Jes. 58, 10 (vgl. dagegen השכה *Finsterniss*, trotz der Schreibung השיכה Ps. 139, 12 doch im St. estr. השכת); — [מררה] *Galle*, st. cj. מררת Job 16, 13; — גרמה *Haufe*, מת, מית Ct. 7, 3. Neh. 3, 34 u. a.; theils — b) der Wörter-Unterscheidung wegen, wie אשרה *Betsäule*, Pl. st. cj. (§ 719, 5) אשיר oder אשירי Dt. 7, 5 u. a. Mi. 5, 14, z. Unt. von אשירי *Heil* (§ 744, b); — ברכה *Teich*, wovon ברכתמים (§ 483. 242, f) Nah. 2, 9, ברכות מים Eccl. 2, 6, beides z. U. von ברכת, ברכות aus ברכה *Segen*; [מהרשה] *Ackergeräth*, st. cj. מהרשת z. Unt. von 'מהרשת' *Pflugschaar*, s. jedoch S. 513, not. 4; — מסכה *Metallguss, Gussbild*, כה, כות Jes. 30, 22. Num. 33, 52, z. Unt. von den Flexionen aus מסכה *Decke* und מסכת *Garnaufzug*; — שפלה *Niederung*, st. cj. שפלת Jos. 11, 16, z. Unt. von שפלת aus שפל, שפלה *niedrig* Ez. 17, 6. — c) Die Beispp. des im St. cj. (vor Suffixen) oft durch Nebenton oder Wortton festgehaltenen ē oder ā

s. § 889 ex. 891¹⁾. — d) Von den Femm. der Form קוּטֵל, die im Sing. vor ה־ das — noch behalten haben, geben es die nicht als Participp. kenntlichen erst im St. estr. Pl. auf, vgl. הוֹלִלוֹת § 700, 2; עוֹלְלוֹת, עוֹלָלוֹת *Nachlese* (§ 698, e) Jes. 17, 6. Mi. 7, 1; שוֹמְמוֹת, שוֹמְמוֹת *vasta* Jes. 49, 8. 61, 4; תוֹעֵבָה *Greuel* (§ 644, a) Pl. בּוֹת —, בּוֹת־ Ez. 9, 4. 20, 4. Aber die participial gebliebenen verflüchtigen —, auch wo sie es im Sing. vor ה־ noch haben, vor וְ schon im St. abs. (vgl. § 778, 1—3), vgl. יוֹלְדוֹת, יוֹלְדָה Jer. 30, 6. 16, 3; בְּנֵיָהּ, בְּנֵיָהּ Jer. 3, 8ff. Zeph. 3, 4 (§ 700, 2); בְּעֵרָה, בְּעֵרָה Jes. 34, 9. Ez. 1, 13. Auch von מְכַשֵּׁפָה u. dgl. kommt kein Plur. st. abs. mit — vor; nur von הוֹפְפוֹת s. § 995, B. Hat aber die Participialform das — schon im Sing. vor ה־ verflüchtigt, so bleibt diess auch in der weitem Flexion, und das Fem. gehört zu den Indeclinabeln, z. B. יוֹשֵׁבָה, יוֹשֵׁבָה *oizoûsa, -sau* Nah. 3, 8. Ez. 8, 14; [אַרְחָה, wandernde] *Karawane*, אַרְחָה, אַרְחָה Gen. 37, 25. Jes. 21, 13²⁾. — 2) Beispiel einer mimischen Verflüchtigung ist מְנַרְשׁ, מְנַרְשׁ Plur. fem. מְנַרְשׁוֹת Ez. 27, 28 (§ 498, 6. 720, γ), erleichtert durch וְ nach § 778 ex. — 3) Statt des vordern Chireq im St. estr. haben Patach (§ 348, d): שְׂדֵמוֹת, שְׂדֵמוֹת *Fluren* Jer. 31, 40. Jes. 16, 8; הִלְתִּים, הִלְתִּים *fores*, zwar Du. zu הִלַּת, aber noch von הִלַּח (§ 679), doch st. c. הִלְתִּי Job 38, 10. 3, 10; von dem erst nach שְׂפַתִּי gebildeten ephraim. und junghebr. שְׂפַתוֹת s. schon § 684, 8. — 4) Statt des nach der Verflüchtigung lockern, zeigen des ר oder שׁ wegen engen Sylbenverband mit Dag. l. (vgl. § 744, e): von בְּרָכָה *Segen* zwar noch nicht st. ej. בְּרָכָה, בְּרָכָה Gen. 27, 35ff. Mal. 2, 2, st. c. בְּרָכָה, בְּרָכָה Pr. 24, 25. Job 29, 13 (Edd.), Gen. 49, 25f., aber in der geläufigern Verbindung mit יהוה und אֱבֶרָה durchweg בְּרָכָה Gen. 28, 4. 39, 5. Pr. 10, 22 u. a.; von אֲשֵׁדוֹת *Lehnen* in Verbindung mit N. pr. stets אֲשֵׁדוֹת (§ 382, 1) Dt. 3, 17. 4, 49. Jos. 12, 3. 13, 20; von חֲרָדָה *tremor* nur חֲרָדָה (§ 387) 1 Sm. 14, 15. Pr. 29, 25. — 5) Umgekehrt Auflockerungen mit Dag. dirim. für קָ: וְקָהָת, וְקָהָת, וְקָהָת, וְקָהָת, Gen. 49, 10 u. a. s. § 399^b ex. — 6) Umlaut in sonst unveränderten Vordersyllben zeigen: זִלְעָפָה (§ 783, 2), Pl. מְשָׁלָה, מְשָׁלָה, מְשָׁלָה, מְשָׁלָה, st. c. זִלְעָפָה Ps. 119, 53. 11, 6. Thr. 5, 10; מְשָׁלָה, מְשָׁלָה, מְשָׁלָה, מְשָׁלָה, aber מְשָׁלָהוּ Mi. 4, 8. Ps. 145, 13. 136, 8. 114, 2 (§ 343, 7); מְרַפָּה *Kriegswagen*: מְרַפָּה, מְרַפָּה, מְרַפָּה, מְרַפָּה Jud. 4, 15. 5, 28. Gen. 41, 43. 46, 29. Jes. 22, 18. Jo. 2, 5 u. a.; מְרַקָּה *Salbenwerk*, מְרַקָּה Ez. 24, 10. Ex. 30, 25 (§ 324).

785 Die Haupt-Abweichung, den Uebergang in Decl. C, zeigen — 1) diejenigen, die schon im St. abs. Sg. beiderlei Form gleichbedeutend haben³⁾; diese folgen im St. estr. und ej. stets der Decl. auf ת, wie אֵינָה und אֵינָה (§ 775, 2), st. c. nur אֵינָה Pr. 5, 19; — יוֹלְדָה und יוֹלְדָה *Gebürerin*, st. c. יוֹלְדָה Jer. 15, 9, st. ej. יוֹלְדָה — ib. 50, 12; — מְחַשְׁבָּה *Entwurf*, Jer. 18, 11 u. ö., pausal מְחַשְׁבָּה —, Ex. 35, 33. Ez. 38, 10 (§ 618, i. 488 ff.), st. c. und ej. nur מְחַשְׁבָּה —, Esth. 8, 3ff.;

¹⁾ Zu diesen gehört auch von מְנַרְשׁ neben מְנַרְשׁ der Einzelfall מְנַרְשִׁי, wegen dessen jenes gegenüber מְנַרְשׁ willkommene Paradigma מְנַרְשׁ nicht aufzugeben war. — ²⁾ Von אַרְחָה f. אַרְחָה aus אַרְחָה s. § 427, e. Aber letzteres steht nicht umgekehrt für אַרְחָה, wie die Wrtbb. angeben. Denn Job 6, 18f. (vgl. Vulg. und Tg.) und 31, 32 (vgl. Rabb.) hat die Punctuation überall אַרְחָה *via* gemeint, obgleich viator und Karawane passender sind. — ³⁾ nicht so מְצַבָּה, st. c. מְצַבָּה *Standbild* 2 Reg. 3, 2 u. a., woneben מְצַבָּה st. abs. und estr. immer nur *Säule* oder *Stumpf* Gen. 35, 14. 20. Jes. 6, 13 u. a.

— מַעֲרָה und מַעֲרָה (§ 618, 4), st. c. nur מַעֲרָה 1 Sm. 17, 8; — מַרְקָה und מַרְקָה, st. c. nur מַעֲרָה, § 784 ex.; — עֲצָרָה und עֲצָרָה (§ 772, e), st. c. nur עֲצָרָה Jer. 9, 1; — תּוֹלַעַת und תּוֹלַעַת (§ 775), st. c. עַת, st. ej. 'עַת — Ex. 35, 25. Jes. 66, 24; — תַּפְאָרָה und תַּרְחָה (§ 775, 5), st. c. und ej. nur תַּרְחָה, 'תַּרְחָה — Jes. 13, 19. 60, 7. — 2) Ausserdem von denen, die im St. abs. ausschliesslich ה־ haben oder gehabt haben müssen (§ 618, c. 772, f) oder können, — a) nach den Formen קִטְלָה, קִטְלָה sicher: [אַרְשָׁה] *Verlangen*¹⁾, st. c. אֲרִשָּׁה Ps. 21, 3; — [אַשְׁדָּה] *Lehne*, Pl. אֲשִׁדּוֹת Jos. 10, 40 u. ö., st. c. Sg. אֲשִׁדָּה vielleicht (?) Dt. 33, 2 Kt. ²⁾; — בְּהֵמָה *Fieh*, st. c. בְּהֵמָה (§ 383, 5), aber st. ej. 'בְּהֵמָה Ex. 20, 10 u. a. (vgl. nr. 3); — דְּבִלָה *Feigenmasse*, (2 Reg. 20, 7. Jes. 38, 21; — [חֲבֵרָה] *Gefährtin*, st. ej. 'חֲבֵרָה Mal. 2, 14 (vgl. nr. 3); — [רִבְמָה] *Schwägerin*, st. c. [רִבְמָה], st. ej. 'רִבְמָה (§ 443, d); — עֲטָרָה *Krone*, רַח — Ez. 21, 31 u. a.; — עֲקָרָה *Unfruchtbare*, st. c. עֲקָרָה Ps. 113, 9; — זֶהוּ *Zehn*, רַח — Jer. 33, 6; — [עֲתָרָה] *Ueberfluss*, רַח — Jer. 33, 6; — [שְׂכִנָּה] *Nachbarin*, Pl. שְׂכִנּוֹת, Sg. שְׂכִנָּה, st. ej. 'שְׂכִנָּה Rt. 4, 17. Ex. 3, 22 (vgl. nr. 3); — b) von den Formen קִטְלָה, קִטְלָה (?): [רִבְשָׁה oder רִבְשָׁה] *Rückenhöcker*, st. c. רִבְשָׁה Jes. 30, 6; — לֹהֶבֶת (§ 391) *Lohe*, *Flamme*, st. c. לֹהֶבֶת Ez. 21, 3. 1 Sm. 17, 7; — [צִדְקָה oder צִדְקָה] *Rechtfertigung*, st. ej. 'צִדְקָה § 775, 2 (vgl. nr. 3); — c) von der Form אֲקָטָה (mit א prosthet. oder intensiv., § 258. 548): [אַמְתָּה] *Sack*, חַת — Gen. 44, 1 ff. (§ 376); — אֲרָבֶתָם *Vier*, st. c. und ej. עַת, 'עַת, Du. אֲרָבֶתָם, § 687, e; ebenso auch wohl אֲמֵתָם *Amethyst*, אֲרָבֶתָם *Armband*; nicht aber אֲזָרָה (f. 'הָזָר); — d) von der Form מִקְטָה: מוֹלָדָה *Geburt*, *Geschlecht*, als N. pr. noch Jos. 15, 26 u. a., st. c. מוֹלָדָה, st. ej. 'מוֹלָדָה Lev. 18, 9 ff. Gen. 24, 4 ff. u. a.; — מוֹרָשָׁה *Landbesitz*, שָׁח — Ez. 36, 2 ff. Mi. 1, 14; — מִשְׁרָה *Gewahrsam* [רַח, 'רַח]; — מִלְאָכָה *Geschäft*, כַּח, 'כַּח, § 806; — מִלְחָמָה *Streit*, *Krieg*, st. c. מִלְחָמָה 1 Sm. 13, 22³⁾, st. ej. 'מִלְחָמָה ib. 8, 12; — [מִמְכָּרָה] *Verkauf*, רַח — Lev. 25, 42; — מִמְלָכָה *Königreich*, כַּח, 'כַּח, Dt. 3, 4. 17, 18 ff.; — מַמְשָׁלָה *Herrschaft*, לַח, 'לַח, Mi. 4, 8. Jer. 34, 1. 51, 28; — מַשָּׁלָה *Fall*, *Gefallenes* (neben מַשָּׁלָה *Eingefallenes*, *Trümmer* Jes. 23, 13. 25, 2), st. c. מַשָּׁלָה, st. ej. 'מַשָּׁלָה — Jes. 17, 1. Jud. 14, 8. Ez. 26, 15 ff. u. a.; — [מִפְרָקָה] *Genick*, st. ej. 'מִפְרָקָה — 1 Sm. 4, 18; — [מִקְנָה] *Höhlung*, כַּח, 'כַּח, Jes. 51, 1⁴⁾; — [מִקְלָה] *Sculptur*, עַת — 1 Reg. 6, 18; — [מִרְצָפָה] *Steingetäfel*, עַת — 2 Reg. 16, 17; — [מִשְׁמָעָה] *Audienz*, st. ej. 'מִשְׁמָעָה — 1 Sm. 22, 14 u. a. (S. 438, not. 6); — מִשְׁפָּחָה *Sippschaft*, חַת, 'חַת — Num. 26, 5 ff. 27, 11 u. a.; — מִתְּנָה *Gabe*, st. c. מִתְּנָה Dt. 16, 17, aber vulgär und junghebr. (§ 618, 4) מִתְּנָה f. מִתְּנָה (§ 621, 2) 1 Chr. 15, 18 ff. Pr. 25, 14. Eccl. 3, 13 u. ö. Ez. 46, 5 ff. — 3) Wie unter den bei a, b genannten Beispp. im Stat. ej. 'בְּהֵמָה, 'חֲבֵרָה, 'שְׂכִנָּה, 'צִדְקָה von בְּהֵמָה u. s. f. ihrer zum El geneigten Laute wegen Segol statt Patach behalten haben konnten, s. § 349, f. 350, 3.

1) in den Wrtbb. unnachweislich mit ח als Form des St. abs. angegeben, wie noch viele der folgenden Formen. — 2) wo in zwei Worten אֲשִׁדּוֹת אֲשִׁדָּה punctirt ist, s. dagegen und für 'א, als *Lehne*, *Stütze*, K. H. Graf Segen Mose's (Lpz. 1857), S. 8 ff. — 3) Den im hebr. Text ausgefallenen Genitiv ergänzen noch LXX, s. Thenius zu d. St., der nur irrig מִלְחָמָה punctirt. — 4) Von dem als ephraimit. annehmbaren מִקְבָּה *Hammer* (Jud. 4, § 618, 4) wird sich diess 'מ im Leben der Sprache wohl durch den Vortons-Vocal unterschieden haben. Der Sing. מִקְבָּה für *Hammer* hat zwar auch kein bibl. Beispiel, scheint aber aus dem Rabbin. und so mittelbar aus dem Jüdischen in die Wrtbb. gekommen, da sich sonst gar kein Grund zeigt, für den bibl. Plur. מִקְבָּה neben jenem מִקְבָּה noch ein מִקְבָּה anzunehmen, vgl. § 787, 2.

786 Declin. C (Tab. XIX) umfasst alle Femininformen auf ת, welche sich, so weit sie zunächst im sonitalen Bereiche bleiben, in ihren Endsyblen den Sególaten ähnlich (§ 741), mit den Form-Ausgängen

לָת־ , לָת־ , לָת־

gewöhnlich von indeclinabeln oder der IV. Decl. zugehörigen (§ 773 ff.), ausnahmsweise auch von andern Masculinformen ableiten, und zwar — a) die auf לָת־ von solchen auf ל־ , ל־ , יל־ , z. B. פְּתִיחָה *Vertiefung*, von פָּתַח; גְּבִיעֶתָה *Gebietlerin*, von גָּבַח; אֲוֵרָה *Thorheit*, von אָוַר; אֲוֵרָה *Sprössling*, von אָוַר; הַחֲתָמָה *Siegelzeug* von חָתַם; אֲתֵנָה *attenta* von אָתַן; אֲמֵלָה *ampla vestis* oder *amplitudo* von אָמַל; אֲדִירָה *Geburtshelferin*, von אָדַר; מְסֻבֶּתָה *verborgene*, von מָסַב; מְתַאבֶּלֶת *trauernde* von מָתַבֵּל; מִשְׁמֶרֶת *Dienst* von מָשַׁר; מִשְׁמֶרֶת *Verchluss* von מָסַר; מִינִיקָה *Säugamme* von מָיַק; vgl. § 620, a; — b) die auf לָת־ aus verkürzten Femm. auf לָה־ (§ 620, b), z. B. מִצְלָה *Schlagbecken* für מִצְלָה von צָלַל; תְּכֵלֶת *Purpur* für תְּכֵלֶת von תָּכַל; — c) die auf לָת־ von Masc. auf ל־ oder יל־ , z. B. רֶבֶשֶׁת *Abtrocknung* von רָבַשׁ; רֶבֶשֶׁת *Rock* von רָבַשׁ, § 622, 8; נֶחֱשֶׁת *Erz* von נָחַשׁ; אֲשֵׁמֶרֶת (und אֲשֵׁמֶרֶת) *Nachtwache*; פֶּדֶל *Deckel* von פָּדַל; גִּלְגָּלָה *Schüssel* von גָּלַגַּל; מִחְלָקָה *Abtheilung* von מָחַלַק; מִלְבָּשָׁה *Kleidung* von מָלַבַשׁ.

Ebenso gehören auch die den Sególaten ganz gleich gewordenen zweisylbigen Femm. auf ת hierher, die von schwachen Stämmen gebildet sind, z. B. קֶשֶׁת *Bogen*, פֶּחַשׁ *Pech*, שַׁחַם *Scham* (Wz. קָשַׁח, שָׁחַח); תֵּדָה *Thür*, קֶדֶת *Stadt*, קִיסָה *Kissen*, טְרִינְקָה *Trünke* (Wz. רָלַח, טָרַח); נֶחֱשֶׁת *Nahen*, רֶשֶׁת *Netz*, שִׁיטָה *Sitzen* (Wz. נָגַשׁ, רָשַׁח, וָשַׁח).

[Dagegen sind solche Femm. auf ת, die mit diesem Formlaut den Stammlaut zusammengefasst oder assimiliert haben (§ 621), der dadurch erzeugten Verdoppelung wegen ganz der V. Decl. der Masc. verfallen, soweit sie nicht (wie שִׁבְתָּה *Feier*, בַּת *Tochter*) im Plur. die Zusammenziehung wieder auflösen, vgl. קֶלֶת *Keller* (Wz. גָּנַח), Pl. גִּתָּה, Du. גִּתָּה N. pr.; עֵת *Zeit* (Wz. עָדַה), st. cj. 'עֵת, Pl. עֵתִים und עֵתִים (§ 719, 5); אֵמֶת *Treue* (Wz. אָמַח), st. cj. 'אֵמֶת (§ 384, b); שִׁבְתָּה *Feier*, st. cj. 'שִׁבְתָּה, Pl. שִׁבְתָּה. Von בַּת s. § 850, 8.]

787 Die Flexion, zunächst — A) der mehrsybligen (§ 786, a—c) folgt — 1) im Sing. und Dual den Sególaten (§ 777. 741); nur dass die von Formen auf ל־ abgeleiteten im St. cj. und Dual statt 'לָת־ dem Ursprung gemäss 'לָת־ bekommen, und die persönlichen einer Form auf יל־ entstammten statt 'לָת־ ebenso 'לָת־ , z. B. [יִנְיָקָה] st. cj. יִנְיָקָה, Du. (hier möglich) [יִנְיָקָה]; מִסְגֶּרֶת, st. c. מִסְגֶּרֶת, st. cj. 'מִסְגֶּרֶת; מִשְׁמֶרֶת (von מָשַׁר); מִשְׁמֶרֶת, 'מִשְׁמֶרֶת; אֲדִירָה (von אָדַר); אֲדִירָה, 'אֲדִירָה; dagegen מִינִיקָה (von מָיַק); מִינִיקָה, 'מִינִיקָה; מִצְלָה st. cj. 'מִצְלָה; Du. מִצְלָה; גִּלְגָּלָה st. cj. 'גִּלְגָּלָה; aber מִחְלָקָה st. c. מִחְלָקָה (§ 295, e, vgl. Decl. III: זָכִיר); נֶחֱשֶׁת (von נָחַשׁ); נֶחֱשֶׁת, st. cj. 'נֶחֱשֶׁת, Du. מִחְלָקָה (von מָחַלַק); מִלְבָּשָׁה, st. cj. 'מִלְבָּשָׁה. — 2) Im Plur. stellen sich bei denen, die von Formen auf ל־ , יל־ , וּל־ stammen, nach entfernter Einengung durch ת, das ā, î, û wieder her, letztere zwei fest, ל־ mit Verflüchtigung im St. estr. (vgl. Decl. IV: חֹרֶם etc.); aber die von Formen auf ל־ , ל־ verflüchtigen ē und ū in jedem Status, vgl. כֹּתֶרֶת *Knauf*, Pl. מִשְׁמֶרֶת, מִשְׁמֶרֶת, מִשְׁמֶרֶת, 'מִשְׁמֶרֶת, מִינִיקָה (von מָיַק), Pl. st. a. und c. מִינִיקָה, 'מִינִיקָה, Pl. מִשְׁמֶרֶת, 'מִשְׁמֶרֶת, 'מִשְׁמֶרֶת; aber [יִנְיָקָה] Pl. nur יִנְיָקָה, Pl. מִסְגֶּרֶת, 'מִסְגֶּרֶת, Pl. מִסְגֶּרֶת,

מִחְלָקוֹת, מִחְלָקוֹת, מִחְלָקָה, Pl. nur מִחְלָלוֹת; מִסְגְּרוֹת, מִסְגְּרוֹת, מִסְגְּרָה, Pl. nur מִסְגְּלוֹת; כְּתוּבָה, Pl. st. a. und cj. כְּתוּבוֹת (§ 363, a), st. cstr. כְּתוּבוֹת (von כְּתוּבָה, § 332, 3). — B) Die zweisylbigen Femm. auf ת folgen den Segolaten, denen sie gleichen, auch durch die ganze Flexion, vgl. קִשְׁתָּה, st. c. קִשְׁתָּה, st. cj. קִשְׁתָּה, Pl. קִשְׁתוֹת, קִשְׁתוֹת, קִשְׁתָּה Du. קִשְׁתָּה N. pr. (§ 678, b); [קִשְׁתָּה] קִשְׁתוֹת, קִשְׁתוֹת; רִשְׁתָּה st. cj. רִשְׁתָּה; בִּשְׁתָּה st. cj. בִּשְׁתָּה.

788 Von Neben-Erscheinungen finden sich — A) bei den mehrsyllbigen — 1) im St. cstr. Sg. ungewohnter Rückfall der bequemern Form לָהּ — in die schärfere לָהּ — (von לָהּ —) nur bei den mit Schärfe gesprochenen Nomm. עֲצָבָה Schmerz und הַטָּאָה Sünde, von jenem בְּעֲצָבַת־לֵב Pr. 15, 13 (vgl. 10, 10), von הַטָּאָה St. cstr. stets הַטָּאָה aus הַטָּאָה, § 428. 804, 1. — 2) Im St. conj. muss bei מְחַלְקָה מְחַלְקָה (1 Chr. 27, 2 ff.) das ü statt ö nur vom ק herrühren (§ 351, g), da im Plur. das ö nicht zu û, sondern zu — wird (ib. 28, 1 u. ö.). Von מְבַמְרָה neben מְבַמְרָה s. § 622, 4; קִטְרָה von gewöhnlichem קִטְרָה neben einzelem poet. קִטְרָה s. § 792. Den Unterschied der persönlichen, kenntlich gebliebenen von der sächlichen, unkenntlich gewordenen Ableitung aus יָלַד — zeigt insbesondre גְּבִירָה Gebieterin (v. גְּבִירָה) st. cj. גְּבִירָה, und אֵילָה Thorheit (v. אֵילָה) st. cj. אֵילָה Pr. 26, 4 ff. 30, 23; vgl. בַּת Tochter m. Pl. בָּנוֹת (§ 850, 8) und גֵּת Kelter m. Pl. גֵּתוֹת (§ 786 ex.). — 3) Im Plur. st. abs. zeigen — a) die wenigen von einer Form auf ל — ausgegangenen diess — stets verflüchtigt (vgl. § 756, 3. 778, 1 ff.). So das pers. אֲנָרָה Amtsschreiben, wahrscheinlich ¹⁾ von אֲנָרָה, Pl. אֲנָרוֹת 2 Chr. 30, 1 ff. Neh. 6, 17 ff.; das N. pr. כְּנָרָה (§ 294) mit Pl. כְּנָרוֹת oder כְּנָרוֹת (§ 386) Num. 34, 11. Jos. 11, 2. 1 Reg. 15, 20; das alte כְּסָמָה Spelt, Pl. כְּסָמִים (S. 572, not. 1); קִשְׁשָׁה Schuppe, Pl. קִשְׁשוֹת (§ 778, 1) und die Plurr. tant. גְּרִיזוֹת Hals, שְׂרָשְׁרוֹת Ketten Pr. 3, 3. 22. 1 Reg. 7, 17 u. a.; aus שֶׁ ist Ex. 28, 22 שְׂרָשְׁרוֹת nach § 263 ex. lautlich, aber vielleicht auch nur schriftlich verstümmelt (vgl. ib. V. 14). — b) Von den Instrument-Namen zeigen מִאֲכָלָה Messer m. Pl. מִאֲכָלוֹת (Gen. 22, 6 ff. Pr. 30, 14, vgl. מִזְלָגוֹת Gabeln § 757), מִקְבָּה Hammer m. Pl. מִקְבוֹת (Jud. 4, 21. 1 Reg. 6, 7) noch die ältere unterschiedlose Grundform מִקְטָל, wogegen zu [מִחְרָשָׁת] Pflugschar, st. cj. מִחְרָשָׁת —, schon ein Plur. מִחְרָשָׁת erscheint (1 Sm. 13, 20 f.), der den jüngern Singg. wie מִזְלָג, מִלְכָּן, מִפֶּץ u. dgl. entspricht, und sein — nach § 368, a behalten hat. Dagegen ist — c) bei אֲחֵרָה, אֲחֵרָה alius, alia, dem einzigen sichern Beisp. einer Form קָטָל mit voller Feminin-Bildung auf תָּה —, das תָּה — im Plur. fem. wie masc. geblieben: אֲחֵרוֹת wie אֲחֵרִים Gen. 8, 10. 29, 27. — d) Dem Beisp. כְּתוּבוֹת entspricht auch noch שְׂפָלָה Aehre m. Pl. שְׂפָלִים, § 755, 3; aber der in seiner Art einzige St. cstr. Pl. כְּתוּבוֹת entspricht dem Sg. st. c. כְּתוּבָה (Gen. 3, 21. 37, 3 u. a.) und hat die Vocal-Umstellung wie in מִלְכָּה u. dgl. § 742, b. — e) Wie neben den Singg. בְּצָרָה Dürre, עֲשְׂתָרָה Astarte die Plurr. בְּצָרוֹת, עֲשְׂתָרוֹת bleiben konnten, s. schon § 622, 4. Von צִלְחוֹת Schüssel Pl. צִלְחוֹת (2 Chr. 35, 13. 2 Reg. 21, 13) s. § 300, 3. — B) Die zweisylbigen haben — a) im Plur., wo sie ihn bilden, das ת fem. dem ת fem. des Sing., als wäre letzteres Stammlaut, angesetzt (§ 648), z. B. דְּלָה Thür Pl. דְּלָחוֹת, דְּלָחוֹת; von [רִפְתָּה] Stall findet sich selbst רִפְתָּה Hab. 3, 17.

¹⁾ Von der hebr. Wz. אָנַר und einer Form קָנָל stammt das Nom. nimmermehr; zu אֲנָר vgl. ἀνταρκτος Hdt. 8, 98, אֲנָרִיא Talm. Joma, f. 35, 2.

— β) Im Uebrigen richten sich, so weit sie im Hebräischen oder Aramäischen Flexion zeigen, הָלֵךְ (s. nur § 784, 3), שָׁנָה *Spanne*, קָרָה *Stadt*, קֶשֶׁת *Bogen*, [רֶפֶת] *Stall* nach Decl. I (מִלֵּךְ), also הָלֵךְ st. cj. 'הָלֵךְ u. s. f.; — זָפַח *Pech*, [כֶּסֶת] *Kissen*, קֶסֶף *vasculum*, רֶשֶׁת *Netz* und alle so geformten Infinitiv. פָּ"ו und פָּ"נ (נָשַׁת u. a. § 1099, 2), das einzige לָכַח ausgenommen (§ 744, f), nach Decl. I (פָּרַד), also רָשַׁח st. cj. 'רָשַׁח u. s. f. (vgl. § 743, II); — בָּשַׁח *Scham*, נָפַח *Seim*, סָלַח *Feinmehl*, תָּפַח *Bespucktes* nach Decl. I (רָגַז), also בָּשַׁח st. cj. 'בָּשַׁח u. s. f. Nur שָׁקַת *Tränkrinne* hat Pl. st. c. שִׁקְחוֹת (Gen. 24, 20, 30, 38), vgl. § 744 ex. 205, b. — γ) Wie bei diesem שֵׁ durch שֵׁ, ist die Syllben-Lockerung in 'קִשְׁחוֹת Ez. 13, 20 (hier mimisch, § 500, 12) durch Dag. dirim. hergestellt (§ 229); ebenso in 'קִשְׁחוֹת Jes. 5, 28. Ps. 37, 15 (Edd.), während sonst (in andern Edd. auch dort) gerade קִשְׁחוֹת, wie בִּסְפִי u. dgl. (§ 744, e) mit straffem Verband und Dag. l. erscheint, Jer. 51, 56. Neh. 4, 7.

— *C*) Von den zusammengezogenen mit Doppel-Taw bekommen אֱמֶת *Treue*, אֵת *Nähe (bei)*, בַּת *Tochter*, כֵּל *Keller*, זֶת *Zeit*, חַת *Geben*, [מִבְּנֵת] *ἀγνοῖα*, und so auch מְשִׁרַת *Pflegerin*, מִחְבַּת *Pfanne* (vgl. הַבְּתִים § 765, d) im St. conj. durchweg Chireq vor der Verdoppelung, und חַת, זֶת setzen diess auch im Du. und Plur. fort. — Aber שֶׁבַע, und jedenfalls auch אֲחָה *una*, מִשְׁחָה *Verdorbenes* (§ 621) behalten im St. cj. Patach. — Und wie שֶׁבַע m. Pl. שְׁבַעוֹת, שְׁבַעוֹת Lev. 23, 15. 38 u. a. (§ 621, 4), haben sicher auch אֲחָה, מִבְּנֵת, מְשִׁרַת, מְשִׁרַת bei der Plural-Bildung das ה wieder aufgelöst, so dass man neben מְשִׁרַתוֹת, אֲחָהוֹת, אֲחָהוֹת auch מְשִׁרַתוֹת, אֲחָהוֹת hatte. — Von זֶת st. c. Sg. auch זֶה-זֶה (§ 765, β) Lev. 15, 25. Hagg. 1, 2.

789 Indeclinable Femm. auf הַ- [die auf הַ-, הַ-, הַ- s. erst § 819] bleiben dem Bisherigen nach nur die mit ausschliesslich festen Vocalen vor הַ- (§ 354f.), also — 1) die sämtlichen Ableitungen auf הַ- von indeclinablen Masculinformen (§ 767 ff.), mögen solche vorhanden sein, vgl. בְּכוֹרָה *Erstgeburt* von בְּכוֹר, אֲחֵרֶת *laeta* von עֲלִיזָה, עֲרֵצָה *Ergetzen* von עֲרֵצָה, אֲחֵרֶת *postrema* von אֲחֵרֶת, מִלְּחָמָה *Muhme*, סִסְיָה *Rosszucht*, שִׁירָה *Gesangstück*, von הוֹד, סִיס, שִׁיר, קֶסֶף *segess*, זֶגֶר *Zengin* von קֶסֶף, זֶגֶר (Wzz. קֶסֶף, קֶסֶף); oder bloss annehmbar, vgl. מְלִיכָה *Königthum* von [מְלִיכָה], בְּשִׁיחָה *securitas* von [בְּשִׁיחָה], מְבֹרָכָה *Verborgenes* von [מְבֹרָכָה], אֲבִיחָה *bucca* von [אֲבִיחָה], רִפְסָדָה *Flüsse* von [רִפְסָדָה], שִׁתָּה *Grube* von [שִׁתָּה], מְצָה *Höhle* von [מְצָה], Wz. עוֹר; — 2) die sämtlichen Ableitungen auf הַ- von Masculinformen der III. und V. Decl., gleichviel ob diese in Gebrauch sind, wie bei מְגֻלָּה *magna*, כְּתִיבָה *scripta*, צְעִירָה *jüngere* von מְגֻלָּה, כְּתִיבָה, צְעִירָה *rectum*, מְכִינָה *Gestell* von מְכִינָה, מְכִינָה (Wz. מְכִינָה); חֵמָה *Hitze*, קָרָה *Kälte*, בֵּיזָה *Beute*, חֶקֶה *Gesetz* von חֶקֶה, חֶקֶה, חֶקֶה (Wz. חֶקֶה, חֶקֶה); אֲדָמָה *rubra*, חֲמִשָּׁה *Einuf* von חֲמִשָּׁה, חֲמִשָּׁה; oder bloss voranzusetzen, wie bei בְּתוּלָה *virgo* von [בְּתוּלָה], מְדִינָה *Gerichtsbezirk* von [מְדִינָה], Wz. מְדִינָה; זֶמָה *Sinnen*, מְאַרָה *Fluch* von [זֶמָה, מְאַרָה], Wz. זֶמָה, אֲרָר; תְּפִלָּה *Gebet* von [תְּפִלָּה], Wz. פָּלַל; und bei den meisten Formen קֶטְלָה, קֶטְלָה (§ 622, 2), z. B. בְּלָמָה *Schmach*, סִגְלָה *Eigenthum* u. dgl.; — 3) die wenigen aus der IV. Decl., die ihr Sere schon vor הַ- verflüchtigt haben, wie [אֲחָהָה] *Wanderzug* von אֲחָהָה, יוֹשֶׁבֶת *Sitzende* von יוֹשֶׁבֶת, סִלְלָה *Wall*; — 4) einige mit Vocaldehnung für Abstract-Sinn (§ 553, b) gebildete Femininformen starken oder schwachen Stammes, wie (Tab. X, 7, 17, c) [בִּקְשָׁה] *Gesuch*, אֲזָמְרָה *Gedenkopper*, חֲכָרָה *Erkennen*, חֲרָסָה *Erluss* (Wz. חֲרָסָה, s. noch § 783; — 5) mehrere Femm. schwachen Stammes, die sich durch Verlust oder Veränderung

von Stammlauten auf feste Vocale beschränkt haben (§ 451. 476f.), z. B. גִּזְלָה *Auswandererzug* von גִּזְלָה, מִרְאָה *Erscheinung*, מִצָּה, תְּקֵנָה u. a., § 779 ex.; מִשָּׁה *Schlug*, תּוֹרָה *Lehre* (Wzz. נִסָּה, וִדָּה); אֶלֶה *Schwur*, תְּחִלָּה *Wasserleitung* (Wzz. אֵלֶה, עֵלֶה).

790 Die Flexion bringt hier — *a)* bei den allermeisten, ohne Veränderung der Stammsyllben, blosse Abwandlungen der Endung הַתּ in תָּת, תִּתְּ, תֵּת, תֶּת; — *b)* bei den wenigen, die im St. estr. Sg. zur Feminin-Bildung auf תָּת übergehen (§ 614, f. 721, 5), bloss die derselben gemässe Veränderung der Endstammsyllben (§ 620, II), welche dann nach Decl. C auch den St. conj. bildet, z. B. גְּבִירָה und גְּבִרָה *Gebierterin*, st. c. nur גְּבִירָה, st. ej. גְּבִירָתָּהּ; וְחֹשֶׁת und וְחֹשֶׁתָּהּ *Erz.*, st. c. nur וְחֹשֶׁת, st. ej. וְחֹשֶׁתָּהּ; יוֹשֶׁבֶת und יוֹשֶׁבֶתָּהּ, st. c. nur יוֹשֶׁבֶת, st. ej. יוֹשֶׁבֶתָּהּ; שְׁלוֹשָׁה *Drei*, st. c. שְׁלוֹשָׁה, st. ej. שְׁלוֹשָׁתָּהּ; חֲמִישׁ *Fünf*, st. c. חֲמִישָׁה, st. ej. חֲמִישָׁתָּהּ; — *c)* bei einzelnen, die diesen Uebergang nicht haben, doch unerhebliche Vocal-Umlaute in Stamm- oder Vorsyllben.

791 Die äusserlich (vgl. § 769) unkenntlichen Femm. indeclin. sind – nach nr. 1 (§ 789), von Stämmen עֵר *Terebinthe*, [בָּמָה] *pupilla*, בִּמָּה *Höhe*, [גֵּרָה] *peregrina*, זָרָה *aliena*, [זֵעָה] *Schweiss*, [נֶפֶחַ] *Schwinge*, סָרָה *Abfall*, עֵדָה *Zeugin* oder *Zeugniss*, [דְּרָקָה] *Druck*, [צָפָה] *Schwimmen*, קָמָה *Saat*, רָמָה *Erhabenheit*, [שָׂרָה] *Sängerin*, מְעָרָה *Höhle* (vgl. מֵצָד); – nach nr. 2, von עֵר *Waffe*¹⁾ oder *Anschlag* (§ 463, γ); von עֵר *Korn* (als Wiedergekäutes oder Gewognes), מְרָה *amara*, פָּרָה *Kuh*, צָרָה *Drängerin* oder *Drangsul*, קָרָה *Kälte*, רָעָה *Bosheit*, שָׂרָה *Fürstin*, [שָׂרָה] *Kette*, מְאָרָה *Fluch*, מְגָרָה *Säge*, מְקָרָה *Abkühlung*; – nach nr. 4, ausser אַבְדָּה, גִּבְבָּה, מִגְפָּה u. dgl. (§ 783) noch אֲזַבְרָה (f. 'ה', § 789), [אֲחִיתָה] *Erklärung*, [בִּקְרָה] *Aufsicht*, [בִּקְשָׁה] *Gesuch*, [הִכְרָה] *Erkennen*, הִנְחָה *Erläss*, הִנְפָּה *Schwingen*²⁾, הִנְצָה *Rettung*, [הִנְצָה] *Lästerung*, [הִנְחָמָה] *Tröstung*, עֲנָחָה *Unterdrückung*, פִּרְשָׁה *Darlegung*, קָלָסָה *Ferspottung*; – nach nr. 5, von לֵא *Eid*, שְׁחִירָה § 780 ex., [פְּחָה], f. 'כָּה' *stumpfes*, מִחָה *Durchsicht*, מִחָה *Lebensfristung*, מִחָה *Krankheit*, מִחָה *Hälfte*, מִחָה *Feuerzange*, מִכָּה *Brandwunde*, [מִכָּה] *Vollständigkeit*, מַעֲלָה *Stufe*, מַצְוָה *Gebot*, מְקָרָה *Sammelplatz*, מְקָשָׁה *Gedrechseltes*, מְרָאָה *Erscheinung*, מְרָמָה *Betrug*, מְשָׁרָה *Herrschaft*, מְשָׁרָה *Auflösung*, מַרְבָּה [l. מְרָבָה, § 611], נִגְלָה § 779, נִגְלָה *aegra*, נִחְפָּה *obducta*, נִנְעָה *afflicta*, תִּאָּבָה *Seknen* (ägypt., aber wie von יָבָה) *Kasten*, תִּאָּרָה *Gelüst*, [תִּאָּלָה] *Fluch*, תִּאָּרָה und תִּבָּה (ägypt., aber wie von יָבָה) *Kasten*, תִּאָּרָה *Gelüst*, [תִּאָּלָה] *Fluch*, תִּאָּרָה und תִּאָּרָה § 554 ex., תִּנְחָה *Strafe*, תִּנְחָה § 698, d, תִּכְלָה *Vollkommenheit*, תִּלְנָה *Mühsal*, תִּעֲלָה, תִּקְוָה, תִּרְמָה, § 779. 789.

792 Veränderung in Stammsyllben zeigen — nach § 790, *b* ausser den da aufgeführten noch אַשְׁמִירָה und אַשְׁמִרָה *Nachtwache*, st. c. nur אַשְׁמִרָה (vgl. § 785) Ex. 14, 24 u. a.; גֶּנֶזְבָּה *Gestohlenes*, st. c. [גֶּנֶזְבָּה], wovon mit Casus-Vocal (§ 833) גֶּנֶזְבָּה Gen. 31, 39, aber dem sonstigen גֶּנֶזְבָּה noch nahe, daher mit Sch'wa med. und ohne Dağ. l. gehalten; קְטֹרֶת und (Dt. 33, 10) קְטִירָה *Räucherwerk*, st. c. nur קְטֹרֶת Lev. 4, 7 u. a., st. cj. nur קְטֹרֶת Ez. 16, 18 u. ö.; [תְּשׁוּמָה] *depositum*, st. c. תְּשׁוּמָה Lev. 5, 21, mit verbliebenem ך nach § 344, zugleich nach § 480, 2, und absimilirt von ך, § 353, *a*. — Nach § 790, *c*, meist mit Umlaut des ך in ך,

1) Nach dieser Deutung der Punctatoren (s. schon Hieronym. zu Gen. 49, 5) sicher von בור *fodere* abzuleiten, nach der Deutung „Anschlag“ (vgl. LXX) von בור *volvit*; nach der neuern und sicherern Deutung „desponsationes“ (vgl. Gen. 34, 8 ff. 25) kommt מ' freilich von מבר her, gehört aber zu den Abstr. nr. 4 (§ 783) und bleibt, ohne seine Puncte zu ändern, indecl. — 2) fehlt in den Hdwrtbb.

zeigen sich (§ 461): [מְנוּחָה] *Graven*, מְנוּחָה Pr. 10, 24, aber מְנוּחָה (vgl. § 353, a. 778) Jes. 66, 4. Ps. 34, 5; — מְנוּחָה *Gestell*, מְנוּחָה *Abstammung*, מְנוּחָה *Bergfeste*, מְנוּחָה *Fluthtiefe*, flectirt je nach der Stellung mit מְנוּ und מְנוּ, מְנוּ und מְנוּ § 461, β; מְנוּחָה *Verwüstung*, Trümmerstätte (Zeph. 1, 15. Job 30, 3 u. ö.), Pl. מְנוּחָה Ps. 73, 18. 74, 3, zugleich mit Dağ. f. nach § 297, c. — Von מְנוּחָה zu מְנוּ s. § 797. — Unbestimmbar bleibt für שְׁרֵה *Reihe* (Jes. 28, 25), ob es Jer. 5, 10. Ez. 27, 25. Job 24, 11 Umlaut gehabt hat. Seine Bedeutung *Baumreihe* (vgl. Mischn. Kil'ajim 4, 5) passt zwar für alle drei Stellen am besten¹⁾; aber die Punctuation hat Jer. 5. Ez. 27 nach unverkennbarer Deutung שְׁרֵה, Job 24 mit Zurückführung auf שִׁיר *Mauer* (Gen. 49, 22. Ps. 18, 30) שְׁרֵה gegeben (§ 679, 2); letzteres weder sach-, noch sprachgemäss, da jenes ebensowohl althebräische als aramäische und arabische שִׁיר *murus* im Aramäischen nur Plur. masc. hat, Esr. 4, 13ff. Jes. 30, 13 Tg. Hebr. 11, 30 Syr. — Der Vogelname קָאָה (§ 615, γ), obgleich nach seiner Abkunft von קָאָה eigentlich indeclin., hat dennoch, als käme er von קָאָה, st. c. קָאָה Ps. 102, 7, vgl. noch § 1188, 33.

II. Gutturale Nomina.

793 Von den Nominalformen mit Kehllauten im Stamme müssen

1) die Nomm. IIIae gutt. (§ 544 ex.) — a) das Paṭach furtivum, das sie in der Bildung nach ē, ô, î, û bekommen haben, vor allen Beugungs-Anhängen aufgeben, statt — aber schon im St. estr. Sg. bloss — annehmen (§ 375, c. 2); daher (Decl. II) שָׁבַע *satt*, st. c. שָׁבַע, Pl. שְׁבָעִים, Fem. (zu B) שְׁבָעָה; (III) גְּבִיעַ *Kelch*, גְּבִיעִי *mein K.*, גְּבִיעִים *Kelche*; שְׁבִיעַ *Woche*, שְׁבִיעִים *zwei W.*; (IV) לֶחֶם *lahm*, לֶחֶם *seine K.*, [מֶחַ] *fett*, מֶחֶם; (Indecl.) שֵׁחַ *Strauch*, שֵׁחִים; (V) כֹּחַ *Kraft*, כֹּחִי *seine K.*, [מֶחַ] *fett*, מֶחֶם; (Indecl.) שֵׁחַ *Strauch*, שֵׁחִים (§ 671, 2); רֵיחַ *Geist*, רֵיחִי *seine K.*, רֵיחִים *Apfel*, רֵיחִים. — b) Das Hilfs-Paṭach, das sie in der Bildung angenommen, lassen sie in der Beugung gleich Hilfs-Segol ausfallen (§ 375, 1. 329, 3), daher (I) סֶלַע *Fels*, סֶלַעִי *mein F.*; זֶבַח *Opfer*, זֶבַחִי *sein O.*, Pl. זְבָחִים, זְבָחִי, זְבָחִי; דָּוָר *Dauer*, דָּוָרִי *Lanze*, Pl. דְּבָרִים, דְּבָרִי. — c) Bei der Bildung auf יָ, יָה (IV. B) bekommen sie im St. estr. Pl. statt Dumpf-Chaṭeph ein Chaṭeph-Paṭach (§ 381), z. B. שֻׁלְחָן *Tisch*, שֻׁלְחָנִי, § 710. — d) Bei der Feminin-Bildung auf ת nehmen sie statt Hilfs-Segol ein Hilfs-Paṭach, und verwandeln auch jeden im Stamme vorangehenden Vocal zu Paṭach (§ 613. 620, c), welches letztere im Plur., wo es aus — entstand, verflüchtigt wird, übrigens dem wiederhergestellten Vocal des Stammes weicht (§ 777, b), z. B. [צִמְחָה] *sprossend*, von צִמַּח, Pl. צִמְחִים; טְבִיעַ *Siegelring*, טְבִיעָה *Rüge* (von טָבַע, טָבַע, Pl. טְבִיעִים, טְבִיעָה, erst st. c. טְבִיעִים, טְבִיעָה; aber טְבִיעָה (von טָבַע), Pl. [טְבִיעִים], vgl. טְבִיעִים u. a. Im Dual aber und St. cj. schwindet das Hilfs-Paṭach (vgl. b) ohne Sylben-Lockerung durch Chaṭeph (§ 400, 2), daher (B. C) אַרְבָּעָה *Vier*, st. c. אַרְבָּעָה, Du. אַרְבָּעִים *Sippschaft*, st. c. אַרְבָּעָה, st. cj. אַרְבָּעִים (§ 785); טְבִיעָה, טְבִיעָה, st. cj. טְבִיעָה, טְבִיעָה dsgl. טְבִיעָה, טְבִיעָה. — e) Erkenntniss, דָּעָה.

¹⁾ S. Achrenlese S. 35.

2) Von Stämmen IIIae und med. gutt., deren Kehllaut sich wiederholt (Wzz. ע"ע) haben die Nomm. der V. Decl. — a) wo sie ĩ, ũ zum Grundvocal hatten, die Verdoppelung bei jedem Gutt. aufgegeben und ĩ, ũ durchweg zu ē ō verdichtet (§ 389), vgl. כֶּחָם, [מֶחָם] m. כָּחוּ (s. a); לָחֶה *seine Frische*, יָרוּ s. *Leiste*, קָר *Kälte*, רָע *Bosheit* (s. a), מְרַעִים *Bösewichter*; גָּרָה *Korn*, יָרֹת *Ketten*. — β) Mit dem Grundvocal ä behalten die auf ח dumpfe Verdoppelung und Patach; nur die auf ע, ר verlängern mit erstarrter Verdoppelung Patach zu festem Qames, vgl. פֶּח *Falle*, פָּחִים, פָּחִי לֹח *frisch*, לָחִים *Berg*, הָרִים, הָרִי, מִצָּר *Noth*, מִצָּרִים, מִצָּרִי רָע, מִצָּרִי רָעִי, Fem. רָעָה, רָעָה, רָעוֹת, רָעוֹת, רָעוֹת, § 789.2.

794 Einzelne Neben-Erscheinungen und Abweichungen sind: — In Decl. I ist im St. estr. oder ej. der Sinnvocal bisweilen vom Kehllaut angezogen hintergerückt (§ 409), vorzüglich wo sich ein starker Consonant oder anderer Guttural zugesellt. So bei יָרַע *Same* mit יָרַע und יָרַע; חָדָר *Gemach* mit חָדָר; יָשַׁע *Heil*, wovon יָשַׁע wenigstens im N. pr. יִשְׁעָהוּ; bei [נָטַע] *Pflanzung*, [סָחַר] *Markt* mit נָטַע¹⁾; שָׁנָר *fetus* mit שָׁנָר (doch nur vor א); und bei den Zahlwörtern שֶׁבַע *Sieben*, תִּשְׁעָה *Neun* mit שֶׁבַע, תִּשְׁעָה; s. d. Beispp. § 409, b. Auch חָסַר, sonst vom Adj. חָסַר *mangelnd*, hat hiernach als St. estr. des Subst. חָסַר *Mangel* dienen können, vgl. Pr. 10, 13. 21. 28, 22. — Zu גָּבַהּ *Glanz*, גָּבַהּ *Geradheit* (auch Praepos.) findet sich ähnlich nur ²⁾ Pl. גָּבֹהֹת (§ 716), und neben גָּבָחוּ (§ 744 ex.) auch ³⁾ St. ej. גָּבָחוּ, § 409, c. — Nach Decl. I (רִמָּח) muss sich auch das Fremdwort בְּרִלָּח βελιου, wenigstens im St. ej. (בְּרִלָּח), flectirt haben. — Decl. II: יִפְסַח *et afflans*, als St. estr. (f. יִפְסַח § 595, δ) s. schon § 378, 4 und § 994, 9. — Auch bei den Plurr. אֲשָׁרִי und שְׂמָחִי (§ 746, 3) kann der Gutt. das ׀ mit festgehalten haben, § 407f. — Decl. III: Von גָּבַהּ *hoch* kommt der St. estr. גָּבַהּ, mit Rückfall in ungetrübten Sinnvocal (§ 339, e), doch nur vor Maqqeph [wo auch גָּבַל־, § 751, c. 375, β] oder vor ע, ר, ק vor (§ 378 ex. 348, b), s. die Beispp. § 378, 4 und Eccl. 7, 8; nach Ez. 31, 3 und 1 Sm. 16, 7 könnte damit auch das Adj. גָּבַהּ vom Subst. (Inf.) גָּבַהּ unterschieden worden sein. — Decl. IV: Auch מִשְׁטוֹחַ *Breiteplatz* (§ 378, 4) zeigt den Rückfall in מִשְׁטָח nur bei Guttural-Folge (§ 378 ex.), vgl. מִשְׁטָח חֲרָמִים und מִשְׁטָח לֹח. Dagegen behält מִפְתָּח im St. c. ׀ z. Unt. von מִפְתָּח *Schlüssel* und Oeffnung, vgl. Jes. 22, 22. Pr. 8, 6. Ebenso das erst aus רָעָה verkürzte רָע *Freund* (§ 451, γ), st. c. רָע Pr. 27, 10 Q. (vom Kt. s. § 721, 8), z. Unt. von רָע *bös*, und so wohl auch das im St. estr. nicht vorkommende [רָעָה] *Wissen*, z. Unt. von רָע Imp. *wisse*. Diess רָע und [רָעָה] behalten ׀ auch im St. ej. (רָעִי, רָעִי *mein F.*, *W.* Job 31, 9. 32, 10; während die sonitalen שָׂם, בָּן u. dgl. es verflüchtigen (שָׁמִי u. s. f.), vgl. § 407f. Aber רָע *Freund* hält zugleich seiner Bedeutung wegen (§ 553 ex.) das ׀ auch im St. estr. Pl. fest, רָעִי, רָעוֹת, Job 2, 11. Ps. 28, 3. 45, 15; so wie das verwandte [מִרְעָה] auch das ׀ der Vorsylbe³⁾, dem Ursprung gemäss

¹⁾ in den Wrtbb. unnöthig auf ein besonderes סָחַר zurückgeführt. — ²⁾ Die Formen גָּבֹהֹת und גָּבָחוּ als St. abs. zu גָּבָחוּ gehören nur den Wrtbb. — ³⁾ Es bleibt noch die Möglichkeit, dass dieses fast nur der Volkssprache angehörige, wenigstens dem Prophetenstyl ganz fremde גָּבָחוּ ursprünglich als Zusammensetzung mit partitivem מִן (§ 595) zunächst „Etwas von Freund“, ein „Stück-Freund“ bedeutet hätte, daher eben so ausschliessend Generale geblieben, und erst allmählich zum Wortganzen verwachsen wäre (§ 665). Dann würde sich nicht bloss das feste מִן, sondern auch der übrige mit גָּבָחוּ ganz gleiche Vocalbestand der Flexionsformen leichter erklären, als aus מִרְעָה oder einem collect. Denominativ מִרְעָה.

oder z. Unt. von מְרַעִים *Uebelthäter*, festhält, Jud. 14, 11. 20. 15, 2 (§ 369). Beispp. des vom Gutt. festgehaltenen פֿ geben מְכַרֵּי *Bekannte*, מְטַעֵי פָּרִים *Weinbergs-Pflanzungen*, 2 Reg. 12, 8. Mi. 1, 6 (hier zugleich nach § 481, 2). — Den bei Iae gutt. häufigen Fall des פֿ aus פֿ (§ 382, 1) bringt hier nur מְנַעֲנֵים *sistra*, vom Sg. [מְנַעֲנֵי] 2 Sm. 6, 5. — Decl. V: Hier werden auch [לַח] *Frische* und [יָמִית] *fehl* im St. estr. פֿ behalten haben, z. Unt. von לַח *frisch*, und מָה als möglichem Imp. von מַתָּה. Dagegen lautet zu מְרַעִים *malefici* der Sing. schon im St. abs. מְרַעֵ statt מְרַעִ (Pr. 17, 4) nach § 375, 8, und z. Unt. von מְרַעֵ oben. Von der radicalen, bei ר sonst durchweg erstarrten Verdoppelung s. die mimischen Ausnahmefälle מִיתָ und מִשָּׁה, שָׁהָ schon § 392, 2. 500, 8. — Eine firmative dumpfe Verdoppelung giebt nur מְבַטָּה *Fertraun*, laut- und sinngemäss (§ 408 ex. 759, b), m. מְבַטְּהִים, § 727, 1, מְבַטְּהוּ u. s. f. — Decl. B zeigt שְׁבַעֵ *Sieben*, st. ej. שְׁבַעֵתָּ (§ 780, 3), entsprechend dem obigen שְׁבַעֵ f. שְׁבַעֵ Decl. I. — Decl. C: קָחַתָּ f. קָחַתָּ s. § 409, b, und vgl. עֲצַבְתָּ § 788, זָרַעֵ neben זָרַעֵ Decl. I. — Auch bei צָלַחַתָּ f. צָלַחַתָּ (§ 788, e) hat vielleicht der Gutt. mit פֿ Antheil, der lieber ein פֿ als פֿ vor sich hatte, vgl. בְּהָרַחַתָּ, בְּהָרַחַתָּ § 795 ex.

795 3) Die Nomn. med. gutt. haben — a) in Decl. I, mochten sie hier zur Bildung auch Hilfs-Patach angenommen (נָעַר, נָחַל, נָחַר u. a. m.), oder wie bei ה vor ה, ה vor ה (לָהֶם) u. dgl.) Segol behalten haben, mit der Beugung zwar beiderlei Hilfsvocal ausgeworfen (§ 329, 3), dabei aber den Sylbenverband grösstentheils durch ein dem Vocal vorher gleichlautiges Klar-Chataph gelockert, und zwar für die Duale und Plurr. tantum durchweg, z. B. נַעְלִים *Schuhe*, אַחֲרִים *Mittag*, אַלֹּסִים *Lotose*, רַחֲמִים *Erbarmen*; für den St. conj. und die Feminin-Bildung noch mit Ausnahmen, je nach der Lautfolge (§ 397. 402 f.), vgl. נַעְרִי *puer ejus*, לֶחֶמִי *cibus ejus*; פָּעַלִי *sein Werk*, רָחִבִי *seine Breite*; נַעְרָה *puella*, טִהֲרָה *Reinheit*, פָּוֶרֶה *pavor*, בָּאֲשָׁה *Stinkkraut*. — b) In Decl. I—IV, A—C haben sie das Dumpf-Chataph durch alle Formen, wo diess eintreten sollte, zu Klar-Chataph gefärbt (§ 381), und zwar in Decl. I. A dem Vocal vorher entsprechend, in Decl. B je nach Herkunft und Lautfolge auch zu Chataph-Segol, übrigens durchweg zu Chataph-Patach; wo ein Dumpf-Chataph diesem Klar-Chataph voranging, ist es zu dessen Vocal geworden (§ 382, 2), vgl. (Decl. I. A) Pl. st. c. נַעְרִי, נַעְרֹת, נַעְרֵי von אֶהֱלֵי *Zelt*; (II) נַחְרִי, נַחְרִים *Ströme*, נַעְלִי, נַעְלִים *Steinböcke*; (III) רַעֲבֹנִי, רַעֲבֹנִים *Hungersnoth*; (IV) פָּהֲרִי, פָּהֲרִים *Priester*, מְלֹאֲכִי, מְלֹאֲכִים *Bote*; (B) נַחְרָה, נַחְרֹת, נַחְרֵי *weite*, נַחְרֹת, נַחְרֵי *Sturmwehler*; פָּהֲמָה, פָּהֲמֹת, פָּהֲמֹת, פָּהֲמֹת (§ 373, 2. 383, 5); נַעֲחָה, נַעֲחָה *Rath* (Wz. נָעַח); נַעֲחָה, נַעֲחָה *Greuel*, מְלַחְמָה, מְלַחְמָה *Krieg*; (C) מְלַחְמָה, מְלַחְמָה *Müllerin*, מְלַחְמָה, מְלַחְמָה *Flammen*, von מְלַחְמָה. — c) Formen mit innerer Verdoppelung haben dieselbe bei א ר ע mit Vocal-Verlängerung aufgegeben, bei ה ה mit kurzem Vocal behalten (§ 388); jenes hat in der Flexion nichts geändert, nur dass א ר ע ein פֿ bekommen, vgl. (III) נַעֲחָה, נַעֲחָה *Abscheu*, wie נַעֲחָה, נַעֲחָה (§ 749, 2); (IV) נַעֲחָה, נַעֲחָה *faber*, נַעֲחָה, נַעֲחָה *taube*, נַעֲחָה, נַעֲחָה *weigernde*, נַעֲחָה, נַעֲחָה *zweifelhafte*, von נַעֲחָה, נַעֲחָה, נַעֲחָה; doch wo hiebei ein ה, ה eintritt, wird Patach davor zu Segol (§ 391), daher נַעֲחָה *Kohle*, נַעֲחָה *Lügner*, נַעֲחָה, נַעֲחָה neben נַעֲחָה, נַעֲחָה *Glückkohlen*, נַעֲחָה, נַעֲחָה *Weissflecken*, zu נַעֲחָה, נַעֲחָה.

796 Decl. I zeigt — a) die Lockerung im Dual und Plurr. tant. (§ 744, b) auch noch bei ה, wo diess sonst die straffe Aussprache behält (§ 397). Es ge-
§ 794—796

hören dazu noch **הַחֲלִים** zwei Bäche (S. 480, not. 1), **פְּתָרִי** in **פְּתָרִי** § 684, 23, **רַחֲמָתִים** von **רַחֵם** § 679, **הַחֲצִים** (*Stolze*) N. pr. § 672, **שְׁחָרִים** (*Frühe*) N. pr. § 687, 95, **שְׁחָלִים** (*Füchse*) N. pr., vgl. § 755, **הַתְּרִים** (2 *Thore*) N. pr. und Appell. § 685, 45, **תְּצַלְלִים** *Zwillinge* (s. b); vom --- in **צַלְלִים** s. § 383, 5. — b) Die durch Lockerung entstandne Lautfolge --- ist bisweilen durch den vom Wortton gehobnen Nebenton in --- zerdehnt (§ 387, 4), wie **פְּעִלֹ** sein *Werk*, **תְּצַלְלֹ** seine *Gestalt*, **תְּצַלְלִים** *Zwillinge* f. **פְּעִי**, **תְּצַלְלִי**. Dagegen ist im St. estr. Pl. das nach § 795, b erforderliche --- durch Tondämpfung auch zu --- verdünnt, wie von **שְׁעָל** *Handvoll* **שְׁעָלִי** für **שְׁעָלִי**, § 384, 1. Wie zu **בָּרָן** *Daumen* im Pl. st. c. **בָּרָנִים** geblieben ist (s. Jud. 1, 6f.), s. § 409, c. — c) Von Formen wie **נָזַר** trifft der St. c. Pl. mit dem von **נָזַר**, **נָזַר** überein; die Singularform ist daher bisweilen erst durch Deutung zu ermitteln. So gehört **לְנֶזֶר** Jes. 28, 11. Ps. 35, 16 nicht zum Adj. **נָזַר**, wie in den Wrtbb., sondern ¹⁾ zum Subst. **לְנֶזֶר** (*Latsch, Geplärr*). Nach **נָזַר** muss sich auch das Hintertheil des Compos. **בְּלֶזֶל** *Nichtsnutzigkeit* im St. ej. gerichtet haben, obgleich Beispp. fehlen. — d) Straffe Aussprache im St. conj. haben, so weit sie Beispp. zeigen, ausschliesslich **בָּאֵשׁ** *Gestank* (vgl. f), **זֶנֶה** *Zorn*, **טַעַם** *Geschmack*, **יָהָד** *Vereinigung* (wovon Pl. **יָהָדִים**, gebildet nach § 744, b), **רֶזֶר** *Wald*, **לֶחֶם** *Speise*, [**נָחַר**] *Schnauben*, [**סָחַר**] *Markt*, **פָּחַד** *pavor*, [**רָהַב**] *Stolz*, **רָחַב** *Breite*, **רָחַם** *Mutterleib*, [**רָחַץ**] *Waschen*, **שָׁחַר** *Anbruch* ²⁾, **תָּחַר** *Scheide*; je nach der Pronominalform abwechselnd (§ 403) **בָּעַל** *Herr*, **זֶנֶה** *Zorngericht*, **כָּעַס** *Verdruss*, **שָׁעַר** *Schritt*, **רָעַב** *Beben* (vgl. e); — e) Die Feminin-Bildung in straffer Aussprache zeigen **בָּאֵשָׁה** *Stinkkraut*, **יָהָה** (*Tenne*) N. pr., **לְעֹדָה** (*Ordnung*) N. pr., **מָחִיָּה** *Mal*, **נָחִיָּה** oder **נָחִיָּה** Jer. 8, 16 (Edd.), [**פָּחִיָּה**] *pavor*, **רָחִיָּה** (*Geschrei*) N. pr., **רָחִיָּה** *Schwemme*, **רֵעִיָּה** *Freundin*, **רֵעִיָּה** *Schüttelmähne*. Bei solchen, deren Kehllaut durch nahes Jod erweicht ist (§ 443, f), hat sich die straffe Aussprache selbst bis zum Wegfall des Sch'wa med. im St. c. Pl. ausgedehnt, wie **אֲחִיָּוִת** zeigt (§ 385, b); daher auch Jud. 11, 37 das Kt. **רֵעִיָּה** nicht **רֵעִיָּה** wie bei Simonis und Theile, sondern **רֵעִיָּה** zu lesen ist, vgl. § 618, 4. — f) Von denen, die des Gutt. wegen den Sinnvocal hintergezogen haben, sind **לֶאֱשׁ** der Decl. V zugefallen (§ 762); aber **בָּאֵשׁ** *Gestank* (s. d. e), **אֶחָד** *Einer* (f. **אֶחָד** § 412), und die zu Praeposs. gewordenen **אֶחָד** *hinter* (f. **אֶחָד**), **בְּעַד** *pro, per* sind der I. Decl. verblieben, und **אֶחָד** hat in **אֶחָדִי** u. dgl. die obige Extensiv-Pluralbildung behalten (s. a).

797 Bei Decl. II zeigen jenen Hang, in die Form der Decl. I zurückzufallen, die Nomm. med. gutt. vorzugsweise (§ 409 f.); daher von **נָהָר** *Strom* Du. noch **נָהָרִים** wie von **נָהָר** (§ 679); von **שָׁעַר** *Haar* st. c. **שָׁעַר**, aber nur vor r in **שָׁעַר** Num. 6, 5. 18. Esr. 9, 3 u. a., sonst **שָׁעַר** Jes. 7, 20; st. ej. **שָׁעַר** Lev. 13, 4. 20. 14, 8f. u. a., aber im Wortton und Versglied-Anfang **שָׁעַר** Ct. 4, 1 (§ 796, d), Fem. unit. stets nur **שָׁעֶרָה** (wie **נָעֶרָה**) Jud. 20, 16 u. a., zugleich z. Unt. von **שָׁעֶרָה** *Sturm-wetter*, Nah. 1, 3. — Die gleichgebildeten Femm. **נֶעֱמָה** *Gemse*, **נֶעֱמָה** *Straussin*, von **נֶעֱמָה**, [**נֶעֱמָה**], und **מָחֶרָה** *morgender Tag*, von **מָחֶר** (§ 383, 4. 615, c), s. schon § 622, 3. — Decl. III lässt die Nomm. **בָּחִיר** *juvenis* (Pl. **בָּחִירִים** und **בָּ**) und **פְּרִיָּה** *Flücht-*

¹⁾ Jes. 28 sind zwar mit **שָׁחַר** die Assyrer gemeint, können aber damit ebenso wenig wie mit dem parallelen **שָׁחַר** concret als „Stammler“ bezeichnet sein. Ps. 35 kann **שָׁחַר** nicht zu den Beispp. § 728, 2 gehören, sondern **שָׁחַר** muss Superlativ zu dem partitiven Genitiv **שָׁחַר** sein, s. Neue Aehrenlese nr. 1090. — ²⁾ aber s. Neue Aehrenlese nr. 759.

(V) חֲמִשָּׁה, חֶמְשֵׁי, חַמְשִׁים, חֲמִישׁ, חֲמִישׁוֹת; — c) Patach statt Chireq [obwohl mit Ausnahmen, die noch Chireq oder Segol zulassen] in jenen Formen der Decl. II und B, wo sonst Dumpf-Chateph vor Dumpf-Chateph zu i, hier aber Chateph-Patach vor Dumpf-Chateph zu à wird, z. B. הַחֲצִירִים, תְּחָרִי, תְּחָרִית, תְּחָרִיתִי, תְּחָרִיתֶךָ, תְּחָרִיתָם, תְּחָרִיתֵנוּ, תְּחָרִיתֵיכֶם, תְּחָרִיתֵינוּ; doch auch חֲבִירִים (von חָבַר), חֲבִירִי, חֲבִירֶיךָ, חֲבִירֵינוּ, חֲבִירֵיכֶם, חֲבִירֵינוּ; doch auch חֲשֵׁכָה Dunkel, חֲשֵׁכֶת. — B) In den Bildungen mit Vorsyllben zeigen sie theils — e) Uebergang des Klar-Chateph in seinen Vocal (§ 382,1), z. B. (IV): [מַעֲרָף] Entwurf, [מַעֲרָבִים], מַעֲרָבִי, מַעֲרָבִיךָ, מַעֲרָבִינִי, מַעֲרָבִינֶיךָ, מַעֲרָבִינֵינוּ; (B) מַעֲרָבִית Ordnung, מַעֲרָבוֹת, מַעֲרָבוֹתֶיךָ, מַעֲרָבוֹתֵינוּ; theils — f) Uebergang der lockern in die straffe Aussprache (§ 397. 406). z. B. (B) מַחֲשָׁבָה Anschlag, מַחֲשָׁבוֹת, מַחֲשָׁבוֹתֶיךָ, מַחֲשָׁבוֹתֵינוּ; (C) מַחֲלָקֶת Abtheilung, מַחֲלָקוֹת, מַחֲלָקוֹתֶיךָ, מַחֲלָקוֹתֵינוּ; höchst selten umgekehrt, z. B. (IV) מַעֲרָבִי Quelltort, מַעֲרָבִינִי, מַעֲרָבִינֶיךָ, מַעֲרָבִינֵינוּ neben מַעֲרָבִי (§ 398,d); (V) מַחְמָדִי, מַחְמָדִים, מַחְמָדִיךָ, מַחְמָדִינִי.

799. Nomm. mēd. und Iae gutt. sind im Einzelnen — *a*) hauptsächlich einige mit אה, die gebräuchlichsten אה Bruder, אהר Einer, die aber, da sie noch anderweit abweichen, den Anomalen zufallen, § 849f.; ausserdem אהר (Praepos.) hinter, aus אהר (§ 742, b. 412), wovon mit enttonter Stammsylbe Pl. [ם] אהרי, אהרי, jenes nach § 744, b und 796, a, und noch kenntlich in אהרי אהרה u. a. (§ 894, III); אהר anderer, aus אהר (§ 412), Pl. mit enttonter Stammsylbe אהרים, st. c. wahrscheinlich [אהרי], vgl. § 794, II, z. Unt. von אהרי hinter; Fem., im Sg. mit noch betonter Stammsylbe, אהרת, אהרות (§ 772, f. 788, c); — *b*) ein Beispiel mit חה, ursprünglich Iae und IIIae gutt., nämlich חה Haken, ungewiss ob von חות oder חנה (§ 412), st. ej. 'חה, Pl. חהים Jes. 37, 29. Ez. 19, 4ff.; — *c*) mit אה das Fem. אהבה Liebe, und die Plurr. tant. אהבים, אהבים (§ 554 ex. 699, a. 700, b), die nicht der sonstigen Form der Plurr. tant. gefolgt sind (§ 796, a); ausserdem das Masc. אהל Zelt, das aber den פֿא zufällt, § 807; — *d*) eine Menge mit אר, חר, חר, חר, die sämtlich bei der Form קטל wenigstens die Flexion mit Chireq oder Segol ausschliessen (§ 743, II. 798, a). Aber ארח Pfad hält auch als פֿא sein ō fest (§ 807); ארץ Erde, Land lautet mit Zutritt des (auch gutturalen) Artikels, obwohl zugleich seiner Bedeutung wegen (vgl. § 553 ex.), stets, auch ausser Pausa, הארץ, Gen. 1, 1 ff. u. a. (vgl. § 343 ex.); von חרם, חרם s. § 349 ex.; von ערבון s. § 797.

800 Von den reinen Iae gutt. haben — bei Decl. I — a) einige der Form קָטַל, die sich ohne Gutt. mit Chireq fleetirt hätten (§ 743, II), im St. ej. und vor הַ־ fem. des Gutt. wegen Segol bekommen; so הָבַל *Hauch, Nichtiges*, Eccl. 6, 12. 7, 15 u. ö.; הָבַר *Bund* mit חֲבֵרָה *Bündniß* Job 34, 8 (vgl. auch חֲבֵרִי *Nomm. pr.*); חָדַר *Gemach* mit חֲדָרוֹ Jo. 2, 16; חָדָד *Staub*¹⁾ mit חֲדָדִי Ps. 39, 6; חָמַד *Anmuth* mit חֲמֻדָּה Jer. 3, 19 u. a. (vgl. noch חֲמֻדָּן *N. pr.*); חָסַר *Mangel* (vgl. חֲסִירוֹ Eccl. 1, 15); eben danach von עָשָׂר *Zehn* (auch st. abs. Jos. 15, 57 u. a.) der für *Zwanzig* fixirte Plur. עֲשָׂרִים (vgl. § 744, 8). Aber in lockerer Vordersyllbe, wie vor dem Affix הַ־ und im St. estr. Pl., dem ja auch ein הָבִלִים voranging (vgl. § 798, e), bleibt für הָבַל und חָדַר, und so wohl auch für חָדָד, חֲמַד, חָסַר, das breitere Patach, vgl. הָבִלִי Ps. 31, 7. Jer. 8, 19 u. a., חֲדָרִי Pr. 7, 27 u. a. Nur von

¹⁾ S. die in den Wrtbb. leider unbeachtete Nachweisung De inferis § 275 f.

הַבֵּל *Band (Strick)* sind **הַבֵּלִי** ¹⁾ als *Banden* Ps. 119, 61 (vgl. 1 Sm. 10, 5 ff.) neben **הַבֵּלִי** *Baule (Stricke)* unterschieden, Pr. 5, 22 u. a. Ueber **הַבֵּל** f. **הַבֵּל** in dem zu Superlativ-Sinn verbundenen **הַבֵּלִים** s. schon § 349, e. 409, b. 497, 11. — *b)* Von der Form **קָטַל** haben die mit **ע ה ח א** regelmässig Segol, sowohl im St. ej. Sg. als Du. und St. e. Pl., vgl. **אָצַל** *Seite* mit **אָצְלוּ**; **אָנְלִי** *Tropfen* von **אָנַל** Job 38, 28; **הָפַעַ** *Umgekehrtes* mit **הָפְנוּ**, vgl. pausal **הָפַעַ** Ez. 16, 34; **הָלַב** *Fell* mit **הָלְבוּ** und **הָלְבִי**; **הָלַב** *Schmerz* mit **הָלְבִי**; **הָפַעַ** *Lust* mit **הָפְנוּ**; **הָפַעַ**, **הָפַעַ**, **הָפַעַ** mit **הָפְנוּ**; **הָפַעַ** mit **הָפְנוּ**; **הָפַעַ** mit **הָפְנוּ**; **הָפַעַ** mit **הָפְנוּ**; **הָפַעַ** mit **הָפְנוּ**. Ebendanauch die Feminin-Bildungen **הָמַי** *Rauschen*, **הָמַי** *Freude* (wie von **הָמַי**, **הָמַי**, § 822), **הָמַי** *Theil*, **הָמַי** *Hülfsleistung*, **הָמַי** *Übermuth* u. a. Nur wenige, bei denen die Nachbarlaute den Gutt. überwogen haben (§ 350, b—d. 380, 5), behalten durchweg oder zum Theil Chireq; so von **אָמַר** *Wort*, **אָמַר** *sein W.* Job 20, 29, **אָמַרִי** ib. 6, 10. 25 u. a., **אָמַרְהָ** st. e. **אָמַרְהָ**, **אָמַרְהָ** Ps. 18, 31. 12, 7, st. ej. **אָמַרְהָ** Gen. 4, 23 u. a. [nur 1 mal **אָמַרְהָ** nach § 380, 5]; — von **הָזַק** *Stärke*, **הָזַקִי** *meine St.* Ps. 18, 2, neben **הָזַקְתָּ** etc. Jes. 5, 11 u. a. (vgl. § 353, b); — **הָקַר** *Erforschung* Pl. **הָקַרִי** Jud. 5, 16; — **הָשַׁק** *Lust*, **הָשַׁקִי** *meine L.* Jes. 21, 4; — **הָשַׁק** *Thal* mit **הָשַׁקִי** und **הָשַׁקִי** Jer. 47, 5. 49, 4; — **הָשַׁב** *Kraut* mit **הָשַׁבִי** und **הָשַׁבִי** (§ 353, b. 229) Jes. 42, 15. Pr. 27, 25. — *c)* Wie bei der Form **קָטַל** der Gutt. die Verdünnung des *ō* in *ü* oder *ī* erleichtert hat (§ 351, 7. 350, e), zeigen ausser dem St. ej. **הָפַעַ** (§ 744, g) die Femm. **הָמַלָּה** *Schonung*, **הָמַלָּה** *Säuerung* (Inff.) Ez. 16, 5. Hos. 7, 4, **הָמַלָּה** *Raufe* 1 Reg. 5, 6, **הָמַלָּה** *tumultus* Ez. 21, 20, wahrscheinlich von **הָמַלָּה** (vgl. **הָמַלָּה**, § 350, e. 281. — In Decl. II ist — *d)* das öftere Zurückgehn des Vowels im St. estr. bei Anziehung durch vordern Gutt. besonders häufig, daher **אָרַךְ** *lang* von **אָרַךְ** oder **אָרַךְ** § 763, 4; — **הָדַר** *Schmuck*, st. e. **הָדַר** Ps. 145, 5. 12 u. a., im Wortton **הָדַר** ²⁾ Dan. 11, 20; — **הָרַל** *unbeschnitten*, **הָרַל** *Rauch*, je nach Wortton oder Stellung **הָרַל** oder **הָרַל** oder **הָרַל** § 409, e; — von **הָשַׁר** oder **הָשַׁר** *Zehn* st. e. nur **הָשַׁר**; — von **הָנַח** st. e. hiernach 1 mal **הָנַח** § 892; — die nur im Vokalklang abgewichenen **הָבַל**, **הָלַב**, **הָקַב** s. § 746. — *e)* Den St. estr. Pl. oder Du. bilden mit Chireq (§ 350, b—d. 387, 3): **הָזַק** *stark*, **הָזַב** *Weintraube*, **הָזַק** *tief* (= **הָזַק** § 339, e. 751, b), **הָקַב** *Ferse*, also **הָזַקִי** Ez. 2, 4. 3, 7, **הָזַבִי** (§ 229, 2) Lev. 25, 5. Dt. 32, 32, **הָזַקִי** (§ 751), **הָקַבִי** oder **הָקַבִי** (§ 719, 1. 399^b, 3). Bloss mit Dag. dirim. aufgelockert sind **הָזַקִי**, **הָזַקִי** von **הָזַק** *glatt* § 367, b. c. 500, 12; aber **הָזַבִי** Jes. 58, 3, weil Decl. I (**הָזַבִי**) und II (**הָזַבִי**) bei Iae gutt. im St. e. Pl. zusammentreffen, darum auch hierher gezogen, ist nicht von dem unerweislichen „**הָזַבִי**“ ³⁾ *Arbeiter*, sondern von dem zu **הָזַבִי** gleich passenden **הָזַבִי**, wie Pr. 5, 10. Die Beispp. mit festgehaltenem — und hiernach vorn verbliebenem — (**הָזַבִי** u. a.) s. schon § 746, 3 und dazu Jes. 61, 3. Dt. 7, 5 u. a. (vgl. § 784) Ps. 35, 27. 40, 15 (**הָזַבִי** auch z. Unt. von **הָזַבִי** aus **הָזַבִי** Ps. 111, 2, § 1069, 8).

¹⁾ Nach den Wrtb. soll auch **הָבַל** als *Strick*, obgleich es sich in diesem Sinne sonst durchweg mit — fleclirt. doch auch **הָבַלִי** neben **הָבַלִי** im St. estr. Pl. haben. Aber von den dafür angeführten Stellen hat Jos. 17, 5 im Text **הָבַלִי**; Ps. 18, 5. 6. 116, 3 hat die Punctuation deutlich **הָבַלִי** *Schmerzen* von **הָבַלִי** (§ 800, b) gemeint, vgl. LXX, Vulg., Targ.; 2 Sm. 22, 6 entweder auch *Schmerzen* (vgl. LXX) oder wie Ps. 116 *Banden* (vgl. Targ.). Für unsere richtigere Auffassung ist hier und Ps. 18. 116 jedenfalls **הָבַלִי** zu punctiren. — ²⁾ in den Wrtb. unnöthig von **הָדַר** getrennt. — ³⁾ in Gesen. Thes. bereits gestrichen, und doch im Hdwtb. noch beibehalten; „sind freilich nicht „Arbeiten“, unpassend zu **הָזַבִי**, sondern mühevoll errungene Erwerbs-Ansprüche, wie Pr. a. a. O.

— Decl. III zeigt, ausser *אָמניס* von *אָמון* und *גֶּרֶדֶף* *gerüstet* von *גֶּרֶדֶף* (§ 383, 6), auch noch andres Vereinzelte, wie *הַזְמִישׁ* *Kiesel* (Plurilit. § 539), st. c. *הַזְמִישׁ* Dt. 8, 15. 32, 13 (§ 298, 2); *הַצִּצּוֹן תָּמַר* (*Palmen-Schnitt*) N. pr. Gen. 14, 7, dass. *הַצִּצּוֹן* 2 Chr. 20, 2 (§ 205, c), *הַרְבֵּנִי* *arge Hitze* § 700, beide von *הַצִּצּוֹן*, *הַרְבֵּוֹן* § 382, 1.

— Dem Parad. *עֲשָׂרוֹן* folgen noch *הַעֲיוֹן*, *הַעֲיוֹן* *Summen, Sinnen* Ps. 19, 15. 92, 4. Thr. 3, 62; [*הַפִּיוֹן*], *הַפִּיוֹן* *Verhüllung* Hab. 3, 4; *הַחֲיוֹן* Job 20, 8. 4, 13. Jes. 22, 1 ff. (§ 716, 2); *הַחֲיוֹן* [*הַחֲיוֹן*] *Flucht* Ex. 12, 11 u. a.; *עֲשָׂרוֹן* Ex. 29, 40 u. a. Zahlww.; auch wohl *עֲרֵבוֹן* (§ 797, III). Mit Chireq bleiben nur *עֲרֵבוֹן* *Verkehr* Ez. 27, 12 ff. (§ 698, b) und *עֲצָבוֹן*, *עֲצָבוֹן* oder *עֲצָבֹן* *grosses Mühsal* Gen. 3, 16 f. 5, 29 (§ 750 ex. 380, 6). Dass *הַשְׁכָּנוֹת* nicht Ausnahme macht, s. § 750. — In Decl. IV zeigen die Monosyllaba *אֵל* *Gott*, *אֵל* *zu*, *עַד* *Dauer, bis*, *עַל* *auf*, *עֵץ* *Baum* ihren Vocal im St. ej., so lange er vor der Tonsylbe bleibt, beibehalten, während ihn die sonitalen der Art (*שֵׁם* u. a.) aufgeben (§ 407 ff.), vgl. *אֵלִי* *mein G.*, *אֵלֵי* *zu mir*, *עָלֵי* *auf mir*, *עֵצוֹ* *sein Holz*, und dagegen: *שְׁמוֹ* *sein Name*. Das auch als Pl. st. ej. hierher gezogene *הָיָה* in der zweifelhaften L.A. *מִהֵמָּה* Ez. 7, 11 galt der Punctuation (vgl. Vulg. und Syr.) vielmehr als St. estr. Sing. von *הָיָה* oder *הָיָה* (vgl. *הָיָה*, *הָיָה* von *שָׁרַי*), und hat sein — nach § 383, 5, bedarf aber wie der ganze dortige Text noch der Berichtigung. — Nomm. mit Vorsylben, die sich in der Flexion vorn straff ziehn (§ 405 f.), sind *מִאֲפֵל* *Dunkel*, st. c. *מִאֲפֵל* im Compos. *מִאֲפֵלָה* Jer. 2, 31; *מִחֶסֶה* oder *מִחֶסֶה* *Zuflucht*, st. c. nur *מִחֶסֶה* Jes. 28, 17, st. ej. je nach der Stellung *מִחֶסֶה* oder *מִחֶסֶה* (§ 405, 3); [*מִעֲבָרִי*] *Uebergang*, st. c. noch *מִעֲבָרִי* Gen. 32, 23 u. a., Pl. st. abs. *מִעֲבָרוֹת* Jos. 2, 7 u. a. (717, b); *מִעֲשָׂרִי* *Zehnter*, st. c. je nach der Stellung *מִעֲשָׂרִי* oder *מִעֲשָׂרִי* (§ 406, 4), Pl. st. abs. *מִעֲשָׂרוֹת* (§ 382, 1) Neh. 12, 44, st. ej. aber *מִעֲשָׂרוֹת* Num. 18, 28 u. a. Umgekehrte Beispp. der Lockerung zeigen ausser jenem *מִמִּעֲרֵנִי* (§ 405 ex.) insbesondere — Decl. V: [*מִחְמַדִּי*] *Begehr*, st. c. noch *מִחְמַדִּי* Ez. 24, 16 ff. u. a., Pl. *מִחְמַדִּי*, *מִחְמַדִּי* — Ct. 5, 16. Thr. 1, 10. 2, 4 u. a.; *מִחְשָׁדִי* *Finsterniss*, *מִחְשָׁדִי* — Jes. 42, 16. Ps. 74, 20. 88, 7. 19 u. a. — Vocalfärbung durch Gutt. zeigen hier *הִנָּה* f. *הִנָּה* *Schrecken* § 616, b; *עֹז* *Stärke* mit *עֹזִי* und *עֹזִי*, § 380, γ; vgl. noch *הִנָּה* § 774, a und *אֲשָׁכֶם* u. dgl. § 892. — Decl. A zeigt von Abweichungen nur jenes *אֲמִרָה* (s. oben b), wovon Pl. st. c. auch *אֲמִרוֹת* (§ 386, 2) Ps. 12, 7 Edd.; — von *עֲבָרָה* *Uebermuth* Pl. st. c. *עֲבָרוֹת* Job 40, 11, aber mit פ Ps. 7, 7: *בְּעֲבָרוֹת*, § 387, 2; — von *עֲרָלָה* *Forhaut*, Pl. mit Art. *הָעֲרָלוֹת* f. *הָעֲרָלָה* in 1 N. pr. § 384, 1. — Decl. B: Hier theilt die Beugung des St. estr. wie *הַחֲמָה*, *הַחֲמָה* auch *רִוְחָה* *Erleichterung* (§ 380, 8. 811, 4), st. c. [*רִוְחָה*], st. ej. *רִוְחָה* Ex. 8, 11. Thr. 3, 56. Aber Segol statt Patach bekommen (§ 387, 1): *אֲנָקָה* *Gestöhn*, st. c. *אֲנָקָה* Mal. 2, 13. Ps. 12, 6 u. a.; [*הִלָּקָה*] *Glätte*, *הִלָּקָה* Gen. 27, 16. Pr. 6, 24; *הִרְדָּה* *Beben*, *הִרְדָּה* § 787, 4; *הִשְׁכָּה* *Finsterniss*, *הִשְׁכָּה* Ps. 82, 5. 18, 12; *עֲגָלָה* *plaustrum*, st. ej. *עֲגָלָה*, Pl. c. *עֲגָלוֹת* Jes. 28, 28. Num. 7, 3. — Wie von *עֲצָרָה* *Festversammlung* Pl. st. ej. mimisch *עֲצָרוֹת* (mit Dağ. dirimens) haben konnte, s. § 500, 12. — Wie dagegen rein lautlich *הִרְבָּה* *vastata* (Neh. 2, 3. 17) Pl. mit Artik. auch *הִרְבָּבוֹת* hat (Ez. 36, 35 ff.), s. § 383, 4. — Wie die Flexion Vorsylben

1) Schwerlich, wie in den Wrtb., von einerlei Grundform mit *הִלָּקָה* *Theil*. Zum Masc. *חֶלֶק* *Glätte* (Pr. 7, 21) verhielt sich das angenommene *הִלָּקָה* wie *הַנָּאָה* zu *חֶלֶק*, § 622. Auch jenes *חֶלֶק* mochte sich im Leben der Sprache von *חֶלֶק* *Theil* unterscheiden.

[חאם] *Zwilling*, וְחַמְצִי וְחַמְצִי נֶאֱדָר *Schlanch* (mit א otians f. נֶאֱדָר, § 421, b), Pl. nur נֶאֱדָרוֹת (§ 710, 5). — b) Bei Decl. B, und bisweilen auch sonst, zeigen sie Beispp. des א otians (§ 421, b, 1.2), vgl. מֵאָה *Hundert*, Du. מֵאָתֶיךָ f. מֵאָה; מִלְאָכָה (f. מִלְאָכָה) *Geschäft*, st. c. und cj. מִלְאָכָה, מִלְאָכָה (§ 782, δ), Pl. מִלְאָכוֹת, für מִלְאָה, מִלְאָה, מִלְאָה, aber st. c. Pl. מִלְאָכוֹת (§ 421, c); צִנּוֹר *Hals* (f. צִנּוֹר), st. c. צִנּוֹרִי, צִנּוֹרִי (§ 421, d).

III) Die Nomm. פֶּא haben — a) bei Decl. I (רָנָה), A (רָנָה) das ö vor ה, ר, נ leicht als ö oder ü festgehalten, z. B. אֶהֱלִים f. אֶהֱלִים von אֶהֱלִי *Zelt*, אֶרְנָה von אֶרְנָה *Raufe*. — β) Die Bildungen קָטוֹל, קָטוֹל haben sie der III. Decl. zugeführt, indem sie statt Chateph ein Sere angenommen haben, das sich erst vor Flexions-Anhängen verflüchtigt, z. B. אֶזְרִיר, אֶזְרִיר *Gürtel* (f. אֶזְרִיר); אֶבִּיט, אֶבִּיט *Krippe*, אֶבִּיט; אֶמִּינָה, אֶמִּינָה *Treue*.

Dass א auch in der Schrift, wie als Laut übergegangen ist, kommt in der Decl. der ז und ע nur zerstreut vor. Ueberhaupt sind die Stämme und insbesondere die Nominal-Bildungen mit א nicht zahlreich genug gewesen, um sich zu fester Gleichmässigkeit zu gestalten. Vieles ist bei ihnen schwankend oder vereinzelt geblieben; und die Beispp. sind deshalb zu jeder Decl. alle einzeln zu verzeichnen.

803 Von ז hat — Decl. I Beispp. genug, nur dass sie theils in der Flexion nicht abweichen¹⁾, wie גָּבֵה *lacuna* Jes. 30, 14. Ez. 47, 11; כֶּבֶד *Korb* Dt. 26, 2. 28, 5; חַפֵּז *Haft* Dt. 22, 9. Jes. 42, 22. Jer. 52, 33 (§ 743, II); פֶּלֶא *Wunder* Ps. 89, 6. Thr. 1, 9 (§ 743, II); פֶּלֶא *onager* Ps. 104, 11; [פֶּלֶא] *Soff*²⁾ Hos. 4, 18. Jes. 1, 22; theils nicht fleetirt vorkommen, wie חֲשֵׁה *Grün*, כֶּסֶה *Follmond*, גָּמָה *papyrus*; theils wie גָּמָה *Thal*, חֲשֵׁה *Unheil*, vielmehr nach עִי, עִי gehn (§ 811, 2). Hierher gehört nur, dass — a) jenes גָּמָה im St. estr., aber auch schon im St. abs., sein א otians oft abwirft (§ 429, 5) Jos. 15, 8 u. ö. 1 Sm. 13, 18. 2 Reg. 14, 7. 23, 20. Jes. 22, 5. Ez. 39, 11. Zach. 14, 5. Neh. 11, 35. 2 Chr. 33, 6 und (St. abs.) Jos. 8, 11. Dt. 34, 6. Mi. 1, 6; nicht so חֲשֵׁה und חֲשֵׁה³⁾. — b) Von חֲשֵׁה, das im St. cj. noch wie עָנָה hat (Num. 27, 3 u. a.), behält der Pl. st. c. חֲשֵׁהִי, Jes. 1, 18. Am. 9, 10 u. a.; wonach wohl auch פֶּלֶא, פֶּלֶא, פֶּלֶא, deren Plur. nur im St. abs. vorkommt, גָּמָה u. s. f. hatten (vgl. noch גָּמָה § 821, d). Dagegen ist — c) von dem Plur. tant. [חֲשֵׁהִי] *excrementa* (vgl. § 744, b. 796, a) nur mit verschlucktem א (§ 428, c. 429, b) חֲשֵׁהִי für חֲשֵׁהִי, חֲשֵׁהִי geblieben, 2 Reg. 6, 25 Kt. — d) Bloss orthographisch verändert haben פֶּסֶה, פֶּסֶה auch פֶּסֶה, פֶּסֶה Ps. 81, 4. Jer. 2, 24 (§ 429, C). — Decl. II zeigt keine Abweichungen von den Paradd., aber für den St. estr. Pl. nur die Beispp. חֲשֵׁהִי von חֲשֵׁה Ex. 18, 21 u. a., so wie חֲשֵׁהִי von חֲשֵׁה *Heer* (§ 718, b) Ex. 12, 41 u. a.; dem letztern Beisp. nach bleibt im Vgl. mit § 778, 1—3 und unten β (vgl. oben b) auch ein חֲשֵׁהִי u. dgl. möglich. Das חֲשֵׁה Job 36, 18 scheint der Construction

¹⁾ Dass חֲשֵׁה Jes. 53, 10 nicht mit den Wrthb. auf חֲשֵׁה zurückzuführen sei, s. Neue Aehrenlese nr. 770. — ²⁾ als Stoff wie als Act, also mit zulässiger Grundform חֲשֵׁה. Nicht so das für Dt. 33, 25 angenommene „חֲשֵׁה Ruhe“. Dass dort חֲשֵׁה vielmehr Infinitiv von חֲשֵׁה (§ 742, b), und zwar kein Ruhig-sitzen hinter „Bollwerk“, sondern der Stammverwandschaft von חֲשֵׁה, חֲשֵׁה, so wie dem חֲשֵׁה V. 24 zufolge ein *ruhig Schreiten* als Merkmal der Lebenskraft sein muss, wonach dann auch חֲשֵׁה als Fussbekleidung bildlich dem Feststehn gilt, s. schon Aehrenlese S. 14 f. — ³⁾ Für Job 15, 31 nimmt man zwar חֲשֵׁה als חֲשֵׁה an. Aber mit dem Q. חֲשֵׁה ist, wie die Beispp. bei חֲשֵׁה, חֲשֵׁה zeigen (§ 803, a), nicht die Schreibung oder Form, sondern das unverständne Wort חֲשֵׁה verworfen. Dessen wahrscheinliche Ableitung und Deutung s. § 429, not. 2.

nach auch andre Schreibung für **הָמָא** *Masse*¹⁾, vgl. *d*, und unten (Decl. *A*) **הָמָא**. — In Decl. III unterscheiden sich die **לָא** von den III. gutt. nur durch **א** quiesc. im Sing. ohne Patach furt. Wie sie im St. ej. vormanehen Suffixen wieder III. gutt. werden, s. § 890, *a*. — In Decl. IV zeigen sich — *a*) von den Participp. auf **אֵ** — [denn **מִרְפָּא** u. dgl. kommen wenig fleetirt vor] mit **א** otians oder ganz ausgefallenem **א** die Plurr. **הַטָּאִים** *peccantes* 1 Sm. 14, 33, **נִשְׂאִים** und **נִשְׂרִים** *foenerantes* Neh. 5, 7. 10 f. (§ 171, *b*); **צִבְאִים**, st. ej. **צִבְרִי** Jes. 29, 7 f.; **קָרָאִים** neben st. c. **קָרָאִי** Ps. 99, 6. 86, 5; eben so mit einem der Plural-Sylbe ähnlichen Suffix st. ej. **בִּרְדָּאִים** für **בִּרְדִּי**, *fingens ea*, § 428, *b*. In allen übrigen Beispp. haben die Nomm. auf **אֵ** — das **א** und **־** mob. sowohl für den Plur. als den St. ej. behalten, vgl. **סְבָאִים** *Säufer*, **רְפָאִים** *Ärzte*, **מְהַבְּאִים** *occultantes se*, **שִׁנְאִי** *sein Hass*; oder sie haben höchstens einem zu **א** gesellten Zuglaut das Aufgeben der Verdoppelung erleichtert, vgl. **בְּסָאוֹת**, **בְּסָאוֹ** von **בְּסָא** *Thron*, **מְמַלְאִים** u. a. § 758, *b*. 428^b. — *β*) Die auf **אֵ**־, welche im St. abs. Plur. das **־** vor **יִם**־ und **וֹת** behalten haben, behalten es auch im St. estr. oder ej. vor **יִ**־, aber meist nicht vor **וֹת** (§ 778, 1–3), vgl. **מוֹצְאִי** *Ausgänge* Ez. 44, 5 u. a., **צִבְאִי** *Abkömmlinge* Jes. 48, 19. 61, 9; aber **תּוֹצְאוֹת** Num. 34, 8 u. a. (vgl. Ps. 68, 21), **נוֹרָאוֹת** Ps. 145, 6 (vgl. 139, 14), **נִפְלְאוֹת**, **מִרְאִי** *mirabilia* Job 37, 14 ff. (vgl. 5); dagegen **מְקָרָאִי** *Berufungen* Lev. 23, 2 ff., **וַחֲלָאִי** *Wachstände* Ez. 40, 10; ähnlich nur **מוֹצְאוֹת** Mi. 5, 1, **מְהַבְּאוֹת** Ps. 55, 22 (s. aber § 405, 3). — *γ*) Mehrere Participp. auf **אֵ**־ und 1 solches Adj. der Form **קָטַל** haben sich nur der Flexion ihrer Verwandten auf **ה־** (deren **ה־** ausfällt, § 451) damit genähert, dass sie ihr **־**, auch wo es sonst bleibt, verflüchtigen, vgl. **הַפְּאִי־רִיחַ** *fracti animo* (zugleich mimisch), **נִמְצָאִים** u. a. dgl. § 427, *e*. 468, 17. — *δ*) Die Bevorzugung des *ō* oder *ē* beim **א** (§ 419, 4. 5) zeigt Sg. st. estr. **מִתְבָּא־** *Versteckt*, neben Pl. **מְהַבְּאִים** Jes. 32, 2. 1 Sm. 23, 23. — *ε*) Bloss schriftlich variirt (§ 429, *C*) sind **מוֹרָא** f. **מוֹרָא** *Furcht*, **בְּסָא** *Thron* Ps. 9, 21. 1 Reg. 10, 19. Job 26, 9. — *ζ*) Das Fem. auf **ת** (wichtiger als das Bisherige) bilden — 1) die Mascce. auf **אֵ** — nach starken Lauten in **תָּאֵ** (mit **א** quiesc., § 419), vgl. **הַטָּאֵ** *peccans* Ez. 18, 4. 20; **יֵצֵאתָ** und **יֵצֵאתָ** *exiens* (§ 429, 1) Gen. 24, 43. Dt. 28, 57. Am. 5, 3; **עֵצֵאתָ** *exire* (von **עָצָא** in **עֵצָא**) Gen. 24, 11 u. a.; **מֵעֵצֵאתָ** *reperiens* 2 Sm. 18, 22; nach schwächeren Lauten in **תָּאֵ־** (mit **א** produc. § 420), was jedoch auch wieder (mit **א** otians, § 421) in **תָּאֵ־** einschrumpft, vgl. **נִשְׂאֵתָ** *ferens* 1 Reg. 10, 22; **נִשְׂאֵתָ** *Geschenk* (von **נִשָּׂא**) 2 Sm. 19, 43; **מִלְאָתָּ** *Füllung*²⁾ Ct. 5, 12. — 2) Von denen auf **אֵ**־ bilden nur **הַטָּאֵ** (Wz. **חָטָא**) und vielleicht³⁾ **מִשָּׂאֵתָ** *Darlehn* (Wz. **נָשָׂא**) das Fem. auf **תָּאֵ־** mit **א** quiesc., vgl. [**הַטָּאֵ**] *sündhaft*, **הַטָּאֵתָ** *Sündhaftigkeit* Pr. 1, 10. 3, 18; — 3) die übrigen auf **אֵ**־ bilden Fem. **תָּאֵ־** (§ 420, *b*), was dann mit **א** otians auch wieder zu **תָּאֵ־** wird, vgl. **שִׂנְאֵתָ**

1) S. De inferis § 335 ff. und Nene Achrenlese nr. 877 und 1184. — 2) Doch lassen sich diess **מִ** und jenes **נִשְׂאֵתָ** (verschied. v. Fem. des Part. **נִשָּׂא**) vielleicht noch zu den Beispp. des **א** quiesc. ziehen, da sie mit **תָּאֵ־** nicht vorkommen und die vorangehende Verdoppelung dem starken Cons. bei jenen gleich gewirkt haben kann. — 3) Die Biegungen **תָּאֵ־** und **תָּאֵ־**, wie das Fem. von **מִשָּׂא**, hat sonst nur **הַטָּאֵתָ**, demzufolge man **מִשָּׂאֵתָ** annehmen kann. Dem **מִשָּׂאֵתָ** der Wrtbb. gleicht zwar **מִשָּׂאֵתָ** (*Feuer*-) *Erhebung* Jes. 30, 27; aber diess gehört einem andern Begriffs- und Wörtergebiet, steht einem sinnverschiedenen **מִשָּׂאֵתָ** (vgl. nr. 3) gegenüber und hat regelmässigen St. estr. Einem Verkehrsworte wie „Darlehn“ waren die Formen **מִשָּׂאֵתָ**, **מִשָּׂאֵתָ** geläufiger als **מִשָּׂאֵתָ**, **מִשָּׂאֵתָ**. Parchon und Qimchi in ihren Wrtbb. brauchen weder **מִשָּׂאֵתָ** noch **מִשָּׂאֵתָ** (als st. abs.); das Wort soll im Rabbin. überhaupt ungebrauchlich sein.

Tragen (von שָׂא in יִשָּׂא) Gen. 44, 1 u. a., mit לֹ stets נִשָּׂא Gen. 36, 7 u. a. (§ 428, 1); מִשָּׂא und מִשְׂאָה *Last* Jer. 17, 21. Zeph. 3, 18; נִשְׂאָה *allata* (f. נִשְׂאָה, von נִשָּׂא) Zach. 5, 7 u. a.; [מִנְצָא] und מִנְצָאִית *mirabilis* Ps. 139, 14. Dt. 30, 11; [מִנְצָא] *eductus*, fem. מִנְצָאִית Ez. 14, 22. Gen. 38, 25.

804 Von den Femm. נ"א selbst zeigen — 1) Decl. A — C einzelne Zusammenziehungen durch א otians; so Decl. A: [קָרָאָה] *Begegnung*, im St. estr. oder ej. mit לֹ stets לִקְרָאָה, לִקְרָאָה (f. לִקְרָאָה, § 421, 2) Gen. 15, 10. 14, 17 u. a., s. auch § 1080, 7; חָמָה, חָמָה f. חָמָה, חָמָה (f. חָמָה, § 429, 5) *Quark, Masse* Job 29, 6. 19, 29. Dan. 11, 44 (§ 612). Ps. 76, 11¹⁾; — Decl. B: מְכֻלָּה *Hürde* Hab. 3, 17, zusammengezogen aus מְכֻלָּה = מְכֻלָּה oder מְכֻלָּה²⁾, wovon noch Pl. st. ej. מְכֻלָּאוֹת Ps. 50, 9. 78, 70; מְקֻשָּׁה *Gurkenfeld* Jes. 1, 8, zusammengezogen aus מְקֻשָּׁה, vgl. קִשְׁיָאִים Num. 11, 5; — Decl. B oder C: [מִשְׂאָה oder מִשְׂאָה] *Darlehn*³⁾, Pl. מִשְׂאוֹת Pr. 22, 26; aber Sg. st. c. מִשְׂאָה Dt. 24, 10 oder (§ 429, 5) מִשְׂתָּה, wie Neh. 5, 11 statt מִשְׂתָּה herzustellen ist⁴⁾, vgl. dagegen מִשְׂתָּה (*Feuer-*) *Erhebung*, st. c. מִשְׂתָּה (§ 428^{b)}) Jud. 20, 38; — Decl. C: מִשְׂתָּה, st. c. מִשְׂתָּה (f. מִשְׂתָּה § 788), st. ej. מִשְׂתָּה Ex. 30, 10. 32, 32 u. a., Pl. מִשְׂתָּאוֹת Job 13, 23 u. a., st. c. oder ej. מִשְׂתָּאוֹת, l. chattôt Num. 5, 6. 1 Sm. 12, 19 u. a. — 2) Mit festgehaltenem ē [vom ā s. § 803, β] zeigen sich in Decl. B: טִמְאָה *immunda*, st. c. טִמְאָה Ez. 22, 5. 10; מְלֵאָה *plena*, st. c. מְלֵאָה (§ 833, e) Jes. 1, 21, מְלֵאָה Ez. 1, 18; צָאָה *Koth* (Wz. יִצָּא), st. c. und ej. צָאָה, מְצָאָה Ez. 4, 12. Dt. 23, 14; vgl. dagegen [יִרְאָה] *verecunda*, st. c. יִרְאָה Pr. 31, 30. — 3) Von den zu Decl. C gehörigen auf יִצָּא oder יִצָּא— bleiben — a) die von יִצָּא— stammenden im St. estr. und ej. unverändert [nur von יִצָּא hat der St. ej. auch 'שָׂה (§ 429, 5) Job 41, 17]; aber im Plur. müssen sie יִצָּאוֹת wieder herstellen (§ 777, b), was erst im St. c. und ej. zu יִצָּאוֹת wird, vgl. נִשְׂאוֹת, נִשְׂאוֹת 1 Chr. 14, 2. Jes. 2, 14; מְלֵאָה, מְלֵאָה, מְלֵאָה Dt. 30, 11. Jos. 3, 5. Job 37, 14. — b) Die von יִצָּא— stammenden müssen gleich den Masc. das — schon im St. abs. Plur. verflüchtigen, vgl. מִצָּאָה, נִשְׂאָה, Pl. מִצָּאוֹת, נִשְׂאוֹת Jos. 2, 23. Gen. 45, 23; aber im Sing. st. cstr. haben dieselben (zufällig einzigen) Beispp. den Stand ihres א geändert, vgl. מִצָּאָה (א quiesc.), st. c. מִצָּאָה 2 Sm. 18, 22. Ct. 8, 10 (§ 426, 2); נִשְׂאָה (א prod.), st. c. נִשְׂאָה (א otians), 1 Reg. 10, 22. Esth. 2, 15 (§ 428, 1). Nur — c) das vielgebrauchte מִשְׂאָה (§ 428^{b)}) *Last, Geschenk* etc. hat man uneingedenk seiner Herkunft von מִשָּׂא ähnlich einem Masc. der Form מְקֻשָּׁה fleetirt, st. c. מִשְׂתָּה (vgl. מְקֻשָּׁה, Pl. מִשְׂתָּאוֹת und מִשְׂתָּאוֹת (nie מִשְׂתָּאוֹת nach a), Gen. 43, 34. Am. 5, 11. Thr. 2, 14. 2 Chr. 24, 6 ff.

Von Indeclinablen kommen noch in Betracht: נִבְאָה *Spezerei* (§ 704, not. 4), entweder wie נִבְרָה, נִבְרָה zunächst von נִבָּא, oder, was wahrscheinlicher, von נִבָּא (Form קָנָל, § 772) statt נִבְאָה oder נִבְאָה des כ wegen נִבְאָה gebildet (§ 425, e), vgl. מִחְבָּאִים neben מִחְבָּאִים und מִחְבָּאוֹת (nie מִחְבָּאוֹת nach a), Gen. 43, 34. Am. 5, 11. Thr. 2, 14. 2 Chr. 24, 6 ff.

¹⁾ S. S. 596, not. 1. — ²⁾ Da im Wrtb. von Gesen. - Dietr. מְקֻשָּׁה als Fem. und Zusammenziehung anerkannt ist, warum soll מְכֻלָּה ein verschriebenes Masc. (f. מְכֻלָּא) mit Plur. fem. sein? Alle andern hebr. und aram. Nomm. für *ovile* sind schon im Sing. Femm. oder Masc., aber mit Plur. masc.; מְכֻלָּה konnte sich sowohl aus מְכֻלָּה nach § 803, γ, als aus מְכֻלָּה nach § 804 ex. (רְבִיבָה) zusammenzeichn. — ³⁾ S. S. 596, not. 3. — ⁴⁾ Zwar haben schon Al. und Syr. מִשְׂתָּה, Vulg. מִשְׂתָּה gelesen; aber nach V. 10. 10, 32 und Dt. 24 ist מִשְׂתָּה unzweifelhaft. Ein Corrector mochte das fehlende א übersetzt, und dann ein Abschreiber statt es einzurücken, diess א irrig anstatt ש gesetzt haben.

der St. ej. רְבוּאָה (§ 429) 2 Reg. 20, 13. Jes. 39, 2. — רְבוּאָה *Myriade*, abgekürzt vom Plur. רְבוּהָ (§ 674, ζ) und mit א schriftlich abgeschlossen (§ 164, d), hat bei Spätern die After-Pluralbildung רְבָאוֹת, und daraus wieder zusammengezogen רְבָאוֹת oder רְבוּת (§ 424, 5), Dan. 11, 12. Esr. 2, 64—69. Neh. 7, 66—72.

805 Von den ע"א hat — bei Decl. I — 1) die sonstige gutturale Formbildung erweislich nur das junge Nom. תָּצַר *Zeichnung, Gestalt* Gen. 29, 17 u. a. Denn für גָּאַל *Befleckungen* Neh. 13, 29 bleibt das angenommene גָּאַל (richtiger גָּאַל, vgl. פָּעַל, § 379) auch trotz der entfernten Herkunft von גַּעַל (§ 279) doch noch unsicher, da jener Plur. auch von גָּאַל ausgehen kann, vgl. תָּאֲמִי nr. 5, und בְּעָרִי von בְּעָר § 796 ex. Auch haben — 2) alle übrigen hierher gehörigen Nomm. das a oder e stets als ē oder ê, das o als ō oder ô hinter א geworfen (§ 420, b), nur dass das überwiegende Cholem auch wieder bei א otians (§ 421 ff.) vorn erscheint. Denn dass in Beispp. wie בָּאֵר, נָאֵר, צָאֵן das א otians, nicht quiescens ist, zeigen Schreibungen wie נָאֵר, צָאֵן (§ 428, 2) neben צָאֵה. Von den einzelnen Beispp. zeigen sich — 3) mit noch schwankem ē: בָּאֵר *Brunnen*, st. c. und ej. בָּאֵר, בָּאֵר, Pl. בָּאֵרוֹת, st. c. בָּאֵרוֹת, aber bei Wiederholung בָּאֵרוֹת (§ 723, a. 711. 383, 5), Pr. 5, 15. Gen. 14, 10. 26, 15—18; פָּאֵר *Kopfzier*, st. ej. פָּאֵר, Pl. פָּאֵרִים, פָּאֵרִי und פָּאֵרִי (§ 892, III) Jes. 3, 20. Ez. 24, 17. 23. 44, 18; שָׂאֵר *Fleisch*, st. c. und ej. שָׂאֵר, Fem. שָׂאֵרָה und (N. pr.) שָׂאֵרָה Lev. 18, 6—17. 20, 19. 1 Chr. 7, 24; — 4) mit festem ê: זָאֵב *Wolf*, st. c. זָאֵב, Pl. זָאֵבִים, זָאֵבִי Jer. 5, 6. Ez. 22, 27. Hab. 1, 8. Zeph. 3, 3 (vgl. jedoch § 481, 2); כָּאֵב *Schmerz*, st. c. und ej. כָּאֵב, כָּאֵב Jes. 65, 14. Job 16, 6; vom Plur. s. § 679, c; רָאֵם (Thiername), Pl. רָאֵמִים oder רָמִים (§ 429, 5) Ps. 29, 6. 22, 22; Sing. auch רָאִים oder רִים (§ 429, C) Ps. 92, 11. Job 39, 9 f.; der Schreibung רִים könnte auch eine simeonit. Auflösung רִים (wie בְּרִי neben מָר § 430) zu Grunde liegen; — 5) mit schwankem ô: בָּאֵשׁ *Gestank*, m. st. ej. בָּאֵשׁ und Fem. בָּאֵשָׁה (§ 796, d. e), beides in engem Sylbenverband, weil das ô nicht der Wortbildung nach, wie bei מֶלֶךְ, מְלִיכָה (§ 742, b), sondern bloss durch א hintergerückt war; [גָּאַל?] *Befleckung* mit גָּאַל s. nr. 1; לָאֵם *Volk* mit לָאֵמִים, § 762; רָאֵשׁ *Haupt*, s. § 850, 18; [תָּאֵם] *Zwilling*: תָּאֵם, תּוֹאֵם (§ 796, b) Ex. 26, 24. 36, 29; תּוֹאֵמִי (vor Pausa) Ct. 7, 4; doch auch תּוֹאֵמִי, תּוֹאֵמִים Ct. 4, 5. Gen. 38, 27; תּוֹמִים Gen. 25, 24¹⁾; — 6) mit bloss festem oder ohne Flexions-Beisp. gebliebenem ô: בּוֹר *Grube*, so nur noch in dem alten Stück 2 Sm. 23, 15—20, sonst immer בּוֹר oder בּוֹר (§ 429, 5. C. 171, b) Ex. 21, 33 u. a., st. c. בּוֹר, בּוֹר 2 Sm. 23. Lev. 11, 36, st. ej. בּוֹר Jes. 36, 16, Pl. בּוֹרוֹת, בּוֹרוֹת Jer. 2, 13. Gen. 37, 20 u. a.; נָאֵר *Schlauch*, st. c. und ej. נָאֵר, נָאֵר Jud. 4, 19. Ps. 56, 9, Pl. st. c. נָאֵרוֹת, § 716, 5; צָאֵן *Dünnvieh*, st. c. und ej. צָאֵן, צָאֵן Ex. 2, 16. 20, 24, Pl. st. ej. צָאֵנִי § 722, b. 727, a; רָאֵשׁ *Gift* (רושׁ Dt. 32, 32, § 429, C), st. c. רָאֵשׁ V. 33; שָׂאֵר *Sauerteig* Ex. 12, 15 ff. u. a. (rabb. auch שָׂאֵר, chald. סַעֲרָה). — Zu Decl. IV und III gehört das Compos. צָאֵר *Hals* (von צָאֵר, § 279) mit seinem Augmentativ auf וֹן (§ 548, 2), wovon mit א otians st. c. צָאֵר (f. צָאֵר) Jer. 28, 10 ff., st. ej. צָאֵר oder צָאֵר (§ 429, 5) Jes. 10, 27 u. a. Neh. 3, 5; Pl. st. c. oder ej. צָאֵרִי, צָאֵרִי (§ 421, d. 720, β) Jos. 10, 24. Mi. 2, 3; צָאֵרִי Ct. 4, 9, Pl. st. ej. von צָאֵרִי = צָאֵרִי, § 421, d. 428, 2. 429, 6.

¹⁾ Die Formen תָּאֵם (תּוֹאֵם), תּוֹאֵם, תּוֹאֵם und תּוֹאֵם, unter welchen der Sing. für *gemi* noch in Gesen. Thes. ed. Röd. aufgeführt ist, gehen hiernach alle auf das einzige תּוֹאֵם zurück.

806 Von Femm. zeigen sich mit **א** *producens* und *otians* — in Decl. A: neben **נָאֵה** *Erhebung, Hochmuth*, st. c. und cj. **נֶאֱהָה**, **נֶאֱהָה** Pr. 10, 2. 31, 19 ff. 46, 4, auch **נָה**, zusammengezogen von **נֶאֱהָה** Job 22, 29. 33, 17, st. c. wahrscheinlich [**נָה**]; — Decl. B: — 1) mit **א** *otians*: **מֵאָה** *Hundert*, st. c. noch **מֵאָה**, Pl. noch **מֵאוֹת** Gen. 25, 7. 17. 33, 1 u. a., aber Du. **מֵאָהֶיךָ** f. **מֵאָה** Gen. 32, 15 u. a.; ebendanaoh von dem nach § 322, 2 schon im Sing. vorn verflüchtigten, daher sonst indeclinabel gewordenen Maassnamen **סָאָה** Pl. noch **סָאָהִים** (§ 715, 7. 824, b), aber Du. **סָאָהֶיךָ** Gen. 18, 6. 1 Reg. 18, 32 u. a.; und von dem noch mit **מ'** gleichgebildeten **פֶּאָה** *Ecke*, st. c. **פֶּאָה**, Pl. **פֶּאוֹת** Ex. 26, 18. 25, 26 u. a., Du. st. c. **פֶּאָהֶיךָ**, st. abs. wahrscheinlich [**פֶּאָהֶיךָ**]; — **מִלְאָכָה** *Geschäft* (f. **מִלְאָכָה** § 428, 5), st. c. **מִלְאָכָה**, st. cj. **מִלְאָכָה**, Pl. [**מִלְאָכוֹת**], st. c. **מִלְאָכוֹת** (§ 421, c) Ex. 35, 21—35. 36, 4. 1 Chr. 28, 19; **מִרְאָשָׁה** oder **מִרְשָׁה** (f. **מִרְאָשָׁה** *Kopfgegend*, § 428, 1. 429, 5. 361, d) im Sing. noch N. pr. Jos. 15, 44. Mi. 1, 15. 2 Chr. 11, 8 u. ö., Pl. st. c. mit **מִן** 1 Sm. 26, 12: **מִרְאָשׁוֹתַי** (mit **י** — vom gewohnteren St. cj. her § 695, 4. 264, b); Pl. st. cj. **מִרְאָשׁוֹת** oder **מִרְאָשׁוֹתַי** (§ 409, d. 892, III) Gen. 28, 11 ff. u. a. Jer. 13, 18; — 2) mit zum Theil festgehaltenem **ē** bei **א** *produc.*: **שְׁאֵלָה** *Bitte*, st. cj. **שְׁאֵלָה** (§ 383, 5) Job 6, 8. Ps. 106, 15 (in Pausa, § 494, e), **שְׁאֵלָה** oder **שְׁלָה** (§ 429, 5) 1 Sm. 1, 27. 17. Esth. 5, 6 ff. 7, 2 f. 9, 12 (im Wortton, § 498, 3); **תְּאֵנָה** *Feige*, st. cj. **תְּאֵנָה**, Pl. **תְּאֵנִים**, **תְּאֵנִי** (§ 715, e) Jer. 5, 17. 24, 1 f.; auch von **מֵאָה** *Hundert* wird der Pl. st. c. **מֵאוֹת** wenigstens vermieden, weil die Verbindung auch Accus. statt Genit. zulässt. — Decl. C zeigt mit **א** *otians* nur 1 Fem. des zweifach schwachen Stammes **שָׂאָה**, wovon wie **הָלָה** von **דָּלָה** (§ 451, 5. 788, B) statt **שָׂאָה** nach § 420, b zunächst **שָׂאָה**, und daraus **שָׂאָה**, **שָׂאָה** *Gelümmel* (§ 428. 429, 5) Thr. 3, 47. Num. 24, 17, im St. c. und cj. jedenfalls unverändert.

Von Indeclinabeln נ"א finden sich, ohne erhebliche Unterschiede der Beugung, — a) mit sicherem **א** *otians*: **מָאָה** *Fleck* (f. **מָאָה**), so nur noch Job 31, 7. Dan. 1, 4, st. cj. **מָאָה** Dt. 32, 5. Pr. 9, 7, aber auch st. abs. sonst immer **מָאָה** Lev. 21, 17 ff. u. ö. Num. 19, 2. Dt. 15, 21. 2 Sm. 14, 25. Job 11, 15. Ct. 4, 7; **מָאָה** nur noch in der Adverbialform **מִמָּאָה**, deren mittlerer Hochtou das **מָ** davor noch gehalten hat, § 842, III; — **שְׂמָאל** *linke Seite* (aus **שְׂמָאל**, § 279), überall unverändert, nur später auch **שְׂמָאוֹל** geschrieben (§ 167) 1 Chr. 6, 29. 2 Chr. 4, 6; — **שְׂאָחַת** *Verachtung*, st. cj. **שְׂאָחַת** Ez. 25, 15. 6; — b) mit gewöhnlich als *otians* angenommenem, aber auch als *quiesc.*¹⁾ annehmbarern **א** **פֶּאָה** *Zweig* (f. **פֶּאָה** oder nach

¹⁾ In diesen Beispp. haben Ewald und Gesenius (in den Wrtbb.) einstimmig das **א** als *otians* genommen, Hupfeld (H. Gramm. 1. Lief., Cassel 1841, S. 68) sogar als blossen (!) Vocabuchstaben wie **י**, **י**. Dem Erstern sind wir vorläufig oben § 428 gefolgt, weil allerdings **א** sonst immer nur in **ā**, **ē**, **ō** quiescirt. Aber — a) dasselbe **א** quiesc. verschmähst doch auch am Wortschluss **יֵאֵ** und **יֵאֵ** nicht vor sich (**יֵאֵה**, **יֵאֵה**); — b) **א** mob. zieht bei dumpfer Verdoppelung sogar bisweilen **ī** dem **ē** vor (**יֵאֵה**, **יֵאֵה**); — c) als leisester Kehllaut färbte **א** ein vorangehendes **ī**, **ū** am wenigsten nothwendig, und gab in jenen Beispp. am leichtesten den einwirkenden Nachbarlauten (**שְׂ**, **י**) nach; — d) mit **א** quiesc. konnte sich auch **יֵאֵ** und **יֵאֵ** ohne Umlaut dehnen, da dabei keine Consonanten-Häufung wegfiel, wie in **יֵאֵה**, **יֵאֵה**; — e) die Formen **קִנְיָה** (**קִנְיָה**), **קִנְיָה**, **קִנְיָה** passen zu jenen Nomm. besser (vgl. **קִנְיָה**, **קִנְיָה**, **קִנְיָה**), als die für **א** *otians* vorausgesetzten **קִנְיָה**, **קִנְיָה**, **קִנְיָה**; — f) die Uebergänge in **פֶּאָה** und **רִישׁוֹן** ergeben sich bei **א** quiesc. viel leichter. — g) Bei jenem **שָׂאָה** § 425 war doch entschieden ein in **יֵאֵ** quiescirendes **א** anzunehmen. — h) Selbst die scheinbar sichersten Belege für **א** *otians*, Kt. **רִישׁוֹן**, **רִישׁוֹן** Jos. 21, 10. Job 15, 7. Sam. Pt. Gen. 13, 4 u. a.,

§ 351, *h* für פָּאָרָה nur Jes. 10, 33; aber Pl. in Pausa פָּאָרֹת Ez. 17, 6, und so auch Pl. st. ej. mit vorderm Nebenton פָּאָרֹת Ez. 31, 5 ff. [von פָּרָאָה s. § 674, 2]; — ראשון (f. ראִי oder nach § 350, *d* für ראשון) *Erster*, überall unveränderlich, nur Job 8, 8 auch ראשון geschrieben (§ 429, *C*); — ראשונה *Anfänge*, nur Ez. 36, 11, für ראִי oder für ראשונה, und dann ein Plur. wie שְׁקִמּוֹת, קְדֻמּוֹת, § 780; — *c*) mit sicherem *a* quiesc.: פָּאָרֶרֶ פָּאָרֶר *Farbe* und פָּרֶרֶ *Topf* (§ 429, 2), beide für פָּאָרֶר, daher indecl., obgleich ohne Flexions-Beispp.; — נָאָה *decora*, auch נָהָ Jer. 6, 2, beide für נָאָה, Fem. zu נָאָה f. נָאָה (§ 451), also indecl., § 355.

807 Von den Nomm. פָּאָ, mit wurzelhaftem *a*, sind die mit blossem Hilfs- oder Formlaut *a* (prosthet. § 258, intensiv. § 548) wohl zu unterscheiden, wie אֶצֶב *Finger*, אֶשֶׁל *Traube*, אֶזְקִים *Ketten*, אֶכֶזֶב *Täuscher*, אֶיֶתֶן *perennis*, אֶדֶן (von דָּן) *Gebieten*. Bei allen diesen wirkt *a* innerhalb der Decl. höchstens als Guttural (§ 380, 3. 381), vgl. אֶשֶׁלֹּת, אֶשֶׁלֹּת (§ 758); אֶדֶן wie Decl. III (נָבוֹן, חֲזוֹן), st. c. אֶדֶן, st. ej. אֶדֶן, Pl. אֶדְנִים, אֶדְנִי. Erst Praefixa haben bei אֶזְקִים und אֶיֶתֶן das *a* zum Quiesciren oder Otiiren gebracht (§ 424 ex. 428, 4). — Anders die eigentlichen פָּאָ, von denen — in Decl. I und A die Nomm. אֶהָל *Zelt*, אֶפָּד *Pfad*, אֶנִּיָּה (f. אֶנִּיָּה) *Schiff*, [אֶרְנָה] *Raufe* das *a* produc. mit theilweise festgehaltenem *o* oder *u* zeigen, wie אֶהָל mit den Plurr. אֶהָלִים, אֶהָלִים (f. אֶהָ, אֶהָ) Gen. 13, 5. 25, 27. 2 Reg. 7, 10. Jer. 6, 3. Job 12, 6; אֶהָלִיךָ, אֶהָלִיךָ, אֶהָלִיךָ (*deinem*, *seinem* Z.) Num. 24, 5. Dt. 16, 7. 33, 18. Jud. 7, 8. 1 Sm. 4, 10. 1 Reg. 12, 16. Job 11, 14. 2 Chr. 10, 16 u. a., neben אֶהָלִים (l. bā'ōhālīm, *in den* Z., und vgl. קֶדְשִׁים neben אֶהָלִים Lev. 22, 4. 24, 9, § 744, *g*), Jud. 8, 11. Jer. 35, 7. 10. Hos. 12, 10; alles übrige gleichmässig wie von אֶהָל [vgl. § 892, III]; die meist pausalen Beispp. von אֶהָלִיךָ und die vereinzelt אֶהָלִיךָ, אֶהָלִיךָ s. schon § 427, *e*. Ob mit אֶהָלִיךָ § 697, 2 die Punctuation nur eine Form wie אֶהָלִיךָ oder einen Plur. von אֶהָלִיךָ gemeint hat, bleibt noch ungewiss, aber אֶהָלִיךָ im Sinne von אֶהָלִיךָ ist jedenfalls richtiger. — Bei Decl. IV und C hat die veränderte Formbildung mit *a* quiesc. die sonstige Chateph-Verwandlung (§ 798, *B*) beseitigen müssen, vgl. מֶאֱזִי, מֶאֱזִי *Wage* (von אֶזֶז, § 425, *f*); מֶזֶז, מֶזֶז *Wunderzeichen* (von אֶזֶז, § 425, *d. f.* 429, *C*); מֶזֶז *Bindung* (f. אֶזֶז) als st. estr. Ez. 20, 37; möglich, dass der Stat. abs. noch מֶזֶז hatte, vgl. dagegen מֶזֶז *Speisung* 1 Reg. 5, 25 (§ 415), als st. estr. noch מֶזֶז Jes. 9, 4. 18. — Indeclinabel bleibt מֶזֶז *Horcher* Pr. 17, 4 von מֶזֶז für מֶזֶז, § 429, 5. 427, *g*. — Aber die Nomm. der Formen קֶטֶל und קֶטֶל mit vorderm *a* (§ 427, *f*) halten diess nur im St. estr. noch fest, vgl. אֶבֶס *Krippe*, Jes. 1, 3; אֶזֶר *Gürtel* Jer. 13, 1; אֶטֶן *Gespinnst* Pr. 7, 16; אֶפֶד *Ephod* 1 Sm. 2, 18 u. a.; im St. ej., im Plur. und Fem. wird *a* zu *a* oder (vor *m*) zu *a* (§ 383, *b*), vgl. אֶבֶסִּי. Job 39, 9; אֶמֶנִיךָ, אֶמֶנִיךָ *Treue* Ps. 31, 24. 37, 3 u. a.; אֶסֶרִיךָ zu אֶסֶרִיךָ *Bindung* Jer. 37, 15. Jud. 15, 14. Eccl. 7, 26. — Wie sich in der Feminin-Bildung auch פֶּרֶה *Veste* aus [אֶפֶרֶה] *die feste* verkürzen konnte (Esth. 1, 2. Neh. 1, 1 u. a.; vgl. Jes. 1, 24), s. schon § 264.

die jedenfalls ראשון gelesen werden sollten, brauchen nur landschaftliche Nebenformen zu sein, mit ihrem gedehnten *a* dem mittlen *a* שְׁלִישִׁי u. s. f. um so leichter angenähert, da die Form שְׁלִישִׁי auch sonst vorkam. Gen. 13 wäre es ephraimit., Job 15 (vgl. schon 8, 8) und Jos. 21 simeonit. (vgl. V. 8, dagegen 4, 19. 8, 5 ff.).

A) schon in der Bildung — a) die der Form קָטַל (ursprünglich קָטַל, § 358) durch unauflöbliche Zusammenziehung in קָטַל entzogen und den Indeclinabeln verfallen (§ 433, β. 446, α. 768, β); eben so — b) die der Form קָטַל (ursprünglich קָטַל), zusammengezogen in קָטַל (§ 446), welches meist auch unauflöslich bleibt. Aber — c) von denen der Form קָטַל (ursprünglich קָטַל) haben sich (§ 446, β. γ) — 1) die

§ 808—810

ע"ר nur grösserentheils in meist unauflösliches קול zusammengezogen; — 2) die ע"ר nur zum geringern Theil in unauflösliches קיל oder קל; dagegen — 3) einige ע"ר noch mit ׀ mob. und meist verlängertem ā (§ 433,2) die Form קָל, und — 4) die meisten ע"ר mit ׀ mob. und Chireq als Hülfsvocal die Form קיל bekommen.

B) In der Beugung lassen, abgesehen von den durchaus Indeclinabeln — α) der St. cstr. und cj. sowie der Dual und die Femininform nicht nur קיל, קול unaufgelöst, sondern ziehen auch קול und קיל zu קול und קיל zusammen (§ 446,γ), z. B. שׂוֹר *Rind*, st. c. und cj. שׂוֹר, שׂוֹר; מֹתָ Tod, st. c. und cj. מוֹת, מוֹת; אֵינָךְ *Auge*, st. c. und cj. עֵינֶךָ, Du. עֵינֶיךָ, עֵינֶיךָ; צִיד *Jagd*, st. c. und cj. צִיד, צִיד, fem. צִידָה, vgl. noch אֵיבָה *Feindschaft* (f. אֵיבָה) neben אוֹיֵב *Feind*. — β) Im Plur. st. a. bekommen oder behalten von den zu b. c. 1. 4 gehörigen דּוֹר *Topf*, חוֹר *Dorn*, כֹּחַל *Kraft*, עֵין *Quell*, עֵשֶׂל *Eselein*, שׂוֹר *Rind*, תִּישׁ *Bock*, שֶׁק *Strasse* ihr ׀ oder ׀ mobile mit dem ׀ des Segolaten-Plur. (§ 741,b), also הַדָּרִים, הַחֲמִים, הַחֲמִים, הַחֲמִים (719), עֵנִים, עֵנִים, שְׁנֵים, שְׁנֵים; von allen übrigen hat auch der Plur. die Zusammenziehung, z. B. תּוֹר *Turtel*, אֵיל *Widder*, לַיִל *Nacht*, Pl. תּוֹרִים, אֵילִים (716,8). — Sonst zeigen nur noch Decl. III und A einzelne Beispp. der wechselnden Auflösung und Zusammenziehung, wie מִדְּרֹגִים, מִדְּרֹגִים *Streit*, עֲלֵה *Unrecht*, Pl. עוֹלֹת. — Anderwärts erscheinen ׀, ׀ nur bleibend als Vocale oder bleibend als Conss., letzteres nur bisweilen mit geringer Abweichung, z. B. IV: אוֹיֵב *Feind*, st. cj. auch אוֹיֵב (434,5); IV. B: עֵינֶךָ *blind*, אֵינָךְ *cerva*, עֵנֶיךָ, אֵינָךְ (442,d).

811 Zu Decl. I gehören auch — 1) die aus ע"ר oder ע"ר bei zugleich stumper Wz. (§ 544) mit ת fem. gebildeten Nomm., die nicht Femm. geblieben sind (§ 648,c), wie אוֹת *Zeichen*, דּוֹת *Brunnen*, beide freilich schon Indecell. geworden, אוֹת noch mit Pl. אוֹתוֹת (§ 648), דּוֹת als Sing. noch Mischn. Kelim 5, 6. Oholot 11,9, im Du. דּוֹתֶיךָ als N. pr. Gen. 37 u. a. § 678,b; eben so die noch declinabeln זֵית *Oelbaum*, שֵׁת *Gestrüpp* (von זֵיתָה = זֵיתָה, § 418 ex. 465 ex.), wovon זֵית, זֵיתָה, זֵיתָה; von שֵׁת s. nr. 5; von בֵּית (viell. auch der Art) s. § 850,13; — 2) die Nomm. mit ׀ otians (§ 803), גֵּיאָ *Thal*, שְׂוֹאָ (*Wüstes*) *Gehalt- oder Heilloses*. Von גֵּיאָ schon st. abs. 1 mal גֵּיאָ oder (vor ׀) גֵּיאָ § 458 ex.; st. cstr. גֵּיאָ oder גֵּי (§ 803) Jes. 22,1 u. a. Jos. 15,8 u. a.; Pl. גֵּיאוֹת, גֵּיאוֹת (§ 711), fast nur noch im Kt., gewöhnlich mit Versetzung גֵּיאוֹת, § 474,δ; — von שְׂוֹאָ Pl. st. cj. שְׂוֹאֵי Ps. 35,17; Fem. שְׂוֹאָה ib. 8. Jes. 10,3. 47,11 u. a. ¹⁾, Ez. 38,9 noch in dem Ursinn des *wirren Getöses* (*Wetters*), wofür auch wie beim Pl. von גֵּי mit versetztem Stammlaut שְׂוֹאָה Pr. 1,27 Kt. (§ 474). Dagegen bietet — 3) die volle Form קָל, wovon nur noch אֵין *Noth*, מֹתָ Tod, עֵינֶךָ *Frevel*, מִתֶּךָ *Mitte* vorkommen, keine sichern Beispp. des Plur. Denn das zu גֵּי gezogene אֵינֶיךָ ist Pr. 11,7 wie Hos. 9,4 vielmehr Pl. von אֵינָה (Wz. אָנָה) *Leidtragender* ²⁾; für מִתֵּי aber ist Ez. 28,10 מִמִּיתֵי, sowie Jes. 53,9 בְּמִיתוֹ f. בְּמִיתוֹ herzustellen ³⁾. — 4) Von den zugleich gutturalen עֵל (nr. 3), רֶחַח *Weite*, [שְׁנַע] *Geschrei* behalten letztere zwei rein die gutturale Art mit ׀ mob. (§ 467,γ); daher auch von רָ Fem. רֶחֶחָ (§ 622), st. cj. רֶחֶחָ (§ 800, B), weil wie bei רֶחֶחָ (§ 808) der schwache Halbvocal dem ׀ die Fär-

¹⁾ beide also nicht von einem Sing. masc. שְׂוֹאָ, der gar nicht nachzuweisen ist, s. Hupfeld zu Ps. 35,17. 7,15. — ²⁾ s. Bertheau z. d. St. Aber sollte Pr. 11 אֵינֶיךָ nicht den Erbsprüchen gelten? — ³⁾ S. De inferis § 82 f. und oben § 697, not. 2.

bung zuliess; von 'ש st. ej. 'שוע, Fem. 'שועה, 'שועה Ps. 5, 3. 18, 7. 1 Sm. 5, 12 u. a.; von קל st. c. nur kürzer קל Ez. 28, 18 (doch nicht in allen Edd.), st. ej. קל Ez. 13, 26. 33, 13; Fem. קלה und קלה (§ 615 ex.) Ez. 28, 15. Job 6, 29 f. u. a., nur mit ך Job 5, 16 וקלה, und nach לא Ps. 92, 16 Kt.; vgl. § 440, 3. 470, 5 u. not. 2. Die ע"י mit abgeworfenem Endstammlaut (ה) sind hierdurch den ל"י zugefallen, s. daher § 820. — 5) Wie die Nomm. der Form קל ihr aj auch in î oder â zusammenziehn, zeigen die Substt. und Substt. gewordenen Partikk. אין wo?, nicht da, wovon neben sonstigem אין doch auch אין יש (wegen י, § 443, e), und die Abkürzung אי nicht in אי-נקי Job 22, 30 (wohl noch f. אי nach § 296, 3) und den Nomm. pr. אי כבד (1 Sm. 4) u. dgl.; andererseits bei verstärktem Nasal durch Zutritt von ה oder Vortritt von Nasal und Gutt. אנה wohin Gen. 16, 8 u. a., מאן (sonst מאן) von wo 2 Reg. 5, 25 Kt., עד-אן bis wo Job 8, 2. Von עיר (§ 810, β), שית st. ej. עירה, שיתו, § 460; vgl. noch מין neben מן § 770; dagegen von עין Quell auch עין Du. und עין Pl. als Nomm. pr.; שיהו Unterlagen Ps. 11, 3 von [שית] § 460, β; von עיר, ערים s. § 850, 16. Wie תל Heer schon im St. abs. auch תל haben konnte, s. § 457, e. Dass aber umgekehrt auch איל, גן, עיר als St. estr. ständen, ist unerweislich. Ez. 40, 14 ist א' St. abs., התצר dahinter Nominat. (s. Proben, S. 245. 312 ff.); Ps. 60, 5 תרעה nach גן Supposition; Job 11, 12 פרא ע' in Apposition. Nur Ct. 8, 2 möchte man zwar dem Parallelglied zufolge auch תרעה nach גן als Genitiv ansehen; aber jenes parallele 'ר ע' ist durch י- mein specialisirt; in dem allgemeinen 'ר 'ה mag die ländlich breite Sprache (vgl. nr. 6) die Apposition, die zugleich für beide Nomm. gleichen Tonfall gab, der Composition vorgezogen haben. — 6) Dass die breit aufgelösten Plurr. דרים u. s. f. fast alle der ländlichen Sprache angehören (§ 459, 5), zeigen die Bedeutungen (§ 810, β); dabei walten aber auch noch Unterschiede des Sinnes oder der Stellung, vgl. דרים Töpfe, דרים Körbe, דרים Vetter 2 Chr. 35, 13. 2 Reg. 10, 7. Ct. 5, 1; עינים Augen, עינות, עינות Quellen, § 719; חתים ausser חתים in Pausa, 1 Sm. 13, 6. 2 Chr. 33, 11. Ct. 2, 2 (§ 457 ex. 493, γ). Das Kt. ערים Esel (l. ערים wie שרים) Jes. 30, 6 ist vom sonstigen ערים nicht verschieden und wohl nur Schreibfehler (vgl. V. 24).

812 Decl. III hat ein Beispiel der diesen Plurr. ähnlichen Auflösung an מדין oder מדין Streit, Hab. 1, 3. Ps. 80, 7 u. a. 2 Sm. 21, 20 Kt.¹⁾, wovon der Plur. zwar im Kt. noch מדנים Pr. 18, 19 u. ö. (S. 272, not. 1), aber Pr. 18, 18. 19, 13 im Kt. מדנים, מדנים, und eben so 18, 19. 21, 19 u. a. im Q. Eine Form מדנים, wie sie die Wrtbb. geben, ist für das Kt. nicht erweislich, und bei dem sonstigen Unterschied des ך und י unwahrscheinlich; die Abkürzung מדנים erklärt und belegt § 475, b. Jene vollern מדנים, מדנים entsprechen ganz sonitalen Formen wie משפט, משפט. — In Decl. A zeigen neben der noch aufgelösten Form im Sing. die Zusammenziehung vor dem ה des Plur. (vgl. § 778, 1—3): [לדיה] sertum, st. c. לדיה Pr. 1, 9. 4, 9, beides nach § 443, e für לדיה, daher Pl. zusammengezogen לדיה, wie מלח für מלח, 1 Reg. 7, 29 ff.; — עולה Unrecht, im ganzen Sing. nur עולה oder

¹⁾ Dass hier das Kt. מדין nicht מדין („grosses Maass“) zu lesen ist, s. schon § 277, not. 1. Von מדין aber, dem N. pr., lautete doch wohl מדין als Appellativ und Masc. zu מדניה verschieden und wie anders als מדין?

עֲלִיָּה (§ 474, a) oder עֲלִיָּהּ (עֲלִי Job 5 s. § 811, 4), aber Pl. עֲלִיּוֹת Ps. 58, 3. 64, 7. — Was zu andern Decll. mit bleibendem ו oder י mob. vorkommt, und sofern nichts bemerkt ist, vom Sonitalen oder Gutturalen nicht abweicht, ist: Decl. II: יָן Jonien, יָן Koth (§ 809, 1), עָנָה müde, לָוֶהָן (§ 746, B); — Decl. III: עֵין Vergehung, עֵירוֹן Blindheit, [צֵירוֹן] Hals (§ 805 ex.), צֵירוֹן Trockenheit; — Decl. IV: אֵיב Feind (§ 810 ex. 443, c), דֵּיב Wartthurm, עֵיִן oder עֵיִן schelblickend (1 Sm. 18, 9), עֵיִר blind (§ 810 ex. 442 ex.), אֵיִל Hirsch, דֵּיב oder דֵּיב Fischer, דֵּיִן Richter, עֵיִל Frevler, צֵיִר Jäger (§ 756), מֵעֵיִן Quellort (§ 800, IV), [כֵּיִן] Opferkuchen (Wz. כָּו), צֵיִר Hals (§ 805 ex.); — Decl. V: אֵיִם schrecklich, mit Fem. אֵיִמָּה; — Decl. A: זֵרָה oder זֵרָהּ (§ 474, β) Spiel der Misshandlung, [שִׁזְזָה] Geschrei, § 811, 4; — Decl. B: אֵיִלָּה circa (§ 810, ex. 442, d), גֵּיִל Körper, זֵרָה Schrecken, צֵרָה Geschrei (st. c. צֵר), רֵרָה Erleichterung (st. ej. רֵר, § 811, 4), רֵרָה Ueberfluss; — Decl. C: אֵיִלָּה Thorheit, von אֵיִל (§ 433, 2. 622, 8), עֵיִר Blindheit, zu עֵיִר (§ 775, 2); — Indell. masc. אֵיִל Thor, אֵיִל Kraft, בֵּיִר Becken, עֵיִל frevelhaft, עֵיִל Kind, עֵיִם Verdrehtheit, עֵיִם Gluth, צֵיִן Steinmal; femm. אֵיִה, תֵּאֵרָה Gelüst, אֵיִה Habicht, גֵּיִה Körper, דֵּיִה milvus, דֵּיִה oder דֵּיִה Verderben, [תֵּדָה] Zeltdorf, דֵּיִה Gethier (st. c. poet. תֵּדָה, § 442, d), כֵּיִה und מֵכָה Brandmal, מֵחָה victus, מֵצָה Gebot, עֵה Zertrümmerung, עֵהה Unterdrückung, צֵה Trockenheit, קֵצָה caesaries, תֵּקָה Erwartung, תֵּשָׁה Bestand (§ 429, not. 3).

813 Mehrere Nomm. von solchen Stämmen עֵי und עֵי, die sich zugleich als עֵי gestalten (§ 541), d. h. ihr ו oder י wiederholen und verdoppeln konnten, sind solcher Verdoppelung des Endlauts wegen der V. Decl. zugefallen, nur dass sie ausserdem im St. estr. Sing. — 1) zwar עֵי nur zu עֵי verkürzen (§ 761); aber — 2) jedes עֵי eben so wie bei צֵי צֵי, צֵי צֵי zu עֵי zusammenziehen (§ 432, b. 444, 3), z. B. קָר Schnur, קָר שָׁמָרוֹן Samaria's Schnur, קָרם ihre Schnur; חַי Adj. lebendig, Pl. חַיִּים, Fem. חַיָּה; חַי Subst. Leben, Pl. ext. (§ 689, B) חַיִּים, חַיִּי Lebendigkeit, Lebenszeit; Adj. st. c. חַי הָעוֹלָם der ewig Lebendige; Subst. st. c. חַי פְּרַעַה [beim] Leben Pharao's.

Derselben Decl. fallen aber auch sonst von Stämmen לֵי einige Nomm. auf עֵי oder עֵי zu, welche ihr Jod (aus עֵי zum Consonanten erhärtet) vor allen Flexions-Anhängen verdoppeln, nämlich — a) die einsyllbigen auf עֵי, die ein mittleres Jod (von ה oder ו stammend) in jenes עֵי verschmolzen haben, z. B. אֵי Küste (für אֵי von אֵי), Pl. אֵיִים, אֵיִי; — b) die zweisyllbigen auf עֵי, die den Formen קֵטִיל oder קֵטִיל nachgebildet ihren Vocal עֵי mit dem Jod des Stammes vereint haben, z. B. עֵי (von עֵי) Bedränger, עֵיִךְ dein B., עֵיִי die B.; — c) einzelne der Form מֵקֵטִל, die gleich andern dieser Form (§ 762, γ) ihr als Endlaut ausnahmsweise verbliebenes Jod verdoppeln, wie מֵאֵיִי Gelüste, von מֵאֵי; — d) einzelne andre Beispp. mit bloss mimischer oder den Wortlaut füllender Verdoppelung.

814 Was zunächst — A) die wurzelhafte Verdoppelung der Nomm. עֵי betrifft, so haben zwar die semitischen Stämme עֵי im Hebräischen nicht so wie noch die gutturalen der Art neben den Formen mit gehemmter Verdoppelung (שָׁחַח, הִרְרִי, שָׁחַח, פָּחַח, הִרְרִי) auch andre mit auflösender Wiederholung (תִּשְׁחַח, תִּשְׁחַח) ausbilden mögen. Das Waw ist dazu auch im Arabischen, das Jod wenigstens im Hebräischen zu schwach gewesen. Denn selbst von der Wz. חַי, die noch in der Verballexion die Art der עֵי zeigt, hat doch das Hebr. keine

Bildungen mit wiederholtem Jod, wie das Arab. sie von عَى, زَى, حَى aufweist. Dennoch zeigt wenigstens die hebr. Nominal-Flexion Beispp., die neben längern Stammverwandten von ל"ה bei kürzerer Bildung regelmässig eine Verdoppelung der Endlaute רי, ganz wie von Stämmen ע"ע, vorgezogen haben. So — 1) von ע"ז, nach vorhandenen Flexions-Beispp.: [גַּר] *Rücken* (S. 267, not. 3), verw. sowohl mit גַּר, גַּר (§ 764, a. 277), als mit den zu ל"ה gehörigen גַּר, גַּר, גַּר, davon st. ej. nur גַּר, גַּר, גַּר 1 Reg. 14, 9. Ez. 23, 35. Neh. 9, 26; — *Schnur*, verw. mit קָרָה und תְּקָרָה (Jer. 31, 39 Kt., Jos. 2, 18 ff.), aber st. c. קָר 2 Reg. 21, 13. Jes. 34, 11, st. ej. קָרָה Ps. 19, 5¹); von קָר ohne St. estr. s. § 440. 499 ex. — Wie קָר und קָר hat auch im Chald. כָּר, כָּרָה *Fenster* die Verdoppelung gehabt, Pl. כְּרִין Dan. 6, 11. Tg. Gen. 8, 2; und im Hebr. wahrscheinlich noch (obgleich auch ohne Flexionsbeispp.) צָר *Gebot*, so wie die simeonit. ἀπ. λ. γ. γ. ἄρ *Verlangen*, צָר *Bestand*, § 436, 3. S. 253, not. 3. — Nur תָּר *Zeichen* (Ez. 9, 4. 6) muss seine Abkunft von תָּרָה erkennbar (§ 451, ρ), daher st. ej. תָּר, Pl. תָּרִים behalten haben, was aber nicht תָּרִי Job 31, 35 beweist (von der Punctuation als תָּרִי nach § 429 gefasst, vgl. Vulg. und Targ.), sondern das chald. תָּרָה und תָּרָה Tg. Ez. 9. Ps. 78, 41. — 2) Von ע"ז entsprechend: רִי *Genüge* (eigentlich *Zufluss*, von רִי, f. רִיה, דִּיה, verw. mit רִי *Tüte*, דִּיה *Brunnen*), st. c. רִי Jes. 40, 16. Pr. 27, 27 u. a., st. ej. רִי Pr. 25, 16. Ob. 5 u. a.; — רִי Adj. (von רִי, verw. mit רִיה, חִיה) st. c. רִי Dan. 12, 7, Pl. רִיִּים, Fem. רִיָּה Lev. 14, 6. 51 f. Ps. 27, 13. 148, 10 u. a.; — רִי Subst., st. c. רִי, nur vor יִרְחָה (l. אֲדָרִי, § 385) noch רִי, Gen. 42, 15 ff. 1 Sm. 1, 26. 20, 3. 2 Sm. 15, 21. 2 Reg. 2, 2 ff. Am. 8, 14; Pl. רִיִּים, רִיָּי, רִיָּי Gen. 3, 14 ff. 22 ff. 23, 1. Ex. 1, 14 u. a. — Wie רִי und רִי muss auch das noch halb appellative N. pr. רִי wenigstens vor Anfügen (§ 576. 605) gelautet haben, vgl. רִיָּי und die Femm. רִיָּה etc. Jos. 8, 1 ff. 1 Chr. 7, 28, § 615, a. 616, 1. — Dagegen mag das nur in Einer Phrase vorkommende Collectiv רִי δῶρα (Jes. 18, 7. Ps. 68, 30) nach der wahrscheinlichen²⁾ Ableitung von רִי (رَأَى, رَأَى *roluit*) wohl dem ähnlichen רִיָּה, רִיָּה gefolgt sein (§ 811, 2).

815 B) Die bloss auflösende oder firmative (§ 295, 2. 469, 3), daher nicht so unerlässliche und in Einzelfällen aufgegebne Verdoppelung haben — a) jene einsylbigen Contracta (§ 438, 1. 456. 469, b): אִי *Küste, Insel*, Pl. אִיִּים, אִיִּי Jes. 24, 15. 34, 14 u. ö. Ez. 27, 6—15 u. ö., אִיִּי Ez. 26, 18 (§ 277, 3); — אִי *Trümmerhaufe* (f. אִיִּי von אִי), Pl. אִיִּים, אִיִּי Jer. 26, 18. Num. 21, 11; ebenso wohl das abgeleitete אִיִּי *Trümmerstätte* Jes. 17, 1; von אִיִּי oder אִיִּי Mi. 3, 12 s. § 277 ex.; — אִי (von אִי) *Kriegsschiff*, Pl. אִיִּים Dan. 11, 30, aber auch (§ 445. 469) zusammengezogen אִיִּים Num. 24, 24. Ez. 30, 9; verschieden davon [אִיִּי von אִי, woher] Fem. אִיָּה *Trockniss, Steppe* Ps. 63, 2. 78, 17, und Adj. [אִיִּי] mit Pl. אִיִּים *Steppen-Leute* oder *Thiere*, § 825, β; eben so wie vom ersten אִיִּים ein Pl. אִיִּים *Heutthiere*, von Sg. אִיָּה oder אִיִּי zu unterscheiden ist. Von רִי *Nass* (aus רִי) Job 37, 11 findet

¹⁾ nach gew. L., die wenigstens zeigt, dass die Punctatoren קָר von קָרָה = קָר ableiteten, wie denn auch der chald. Plur. כְּרִין davon vorkommt, Tg. Jes. 59, 5 f. Uebrigens s. Neue Aehrenlese nr. 1069.

²⁾ Dem allgemeinen Sinn des nächstverwandten arab. شَيْء (eigentlich *Gezolltes*, daher) *Werthgegenstand, Sache, Etwas* entspricht noch die hebr. Beschränkung auf הַבְּרִיל *im Zuge bringen*, wobei der Zuschauer nicht sofort sah, was, nur dass die Packthiere Werthvolles trugen.

sich keine, wäre aber dieselbe Flexion. Der St. estr. Sg. bleibt von allen dgl. Nomm. unverändert (Jer. 47, 4. Mi. 1, 6); der St. ej. würde dem Plur. folgen. — *b*) Die Adjectt. לֵי von der Form קָטִיל, mit St. estr. wie Decl. III, Plur. und Fem. nach Decl. V. So [טָרִי] *frisch*, Fem. טָרִיהַ Jud. 15, 15. Jes. 1, 6; — נָקִי *schuldlos*, st. c. נָקִי Ps. 24, 4, Pl. נָקִים, נָקִים (§ 673) Jer. 2, 34. Gen. 44, 10 u. a.; — עָנִי *bedrängt*, st. ej. עָנִי Dt. 15, 11 (§ 892, III), Pl. עָנִים, עָנִי, עָנִי Ps. 12, 6. 72, 4. 74, 19 u. a.; Fem. עָנִיהַ Jes. 10, 30 u. ö.; — צָלִי *Gebratnes*, קָלִי *Geröstetes*, beide ebenso, nur ohne Flexionsbeispp. ausser st. c. צָלִי Ex. 12, 8f. — Aber שְׁנִי δῖπαγορ hat Pl. zusammengezogen שְׁנִים, z. Unt. von שְׁנִים (Sg. שְׁנִי) *secundi*, § 825, *a*, vgl. Jes. 1, 18. Pr. 31, 21. Gen. 6, 16. — שְׁבִי *captivus*, Fem. שְׁבִיהַ, so wie Subst. שְׁתִּי *Trinkgelag*, das aus שְׁתִּי zusammengezogen st. ej. auch שְׁתִּי u. s. f. haben würde, s. § 821. — *c*) Beispp. bloss firmativer Verdoppelung sind — 1) von dem mit קָטִיל formverwandten רָאִי *gesehen*, *ansehnlich*, Pl. fem. 1 mal רָאִיות, superlativisch, § 469, 3. 500, 8 (vgl. § 763, 6); — 2) jenes einzelne מְאִוִי Ps. 140, 9, dgl. aber die lebende Sprache wahrscheinlich noch mehr hatte, vgl. § 469, 3, *a*. 762, *γ*. 794, V; — 3) die auch als Nom. gebrauchte Fragpartikel אִי *wo?*, welche, abgesehen von ihrem vorn abgeschliffnen כּ (§ 282), nicht wegen Abkürzung aus אִי (§ 438), sondern ähnlich den Wörtchen הֵן, אֵל, und vielen Nomm. der Form קָטִיל (§ 762), zur Füllung des knappen Lautes vor allen Anhängen das Jod verdoppelt, während sie es im blossen Wortverband, wie חֵי, חֵי und das nächstverwandte אֵין von אֵין, zusammenzieht, vgl. אֵי הַבֵּל Gen. 4, 9; אֵיהַ (§ 605, II. III, *B*), אֵי, אֵים u. s. f. § 894, 38.

816 Die Nomm. לֵי und לֵי ausser der V. Decl. sind, so weit sie in der Bildung ר, ו am Ende des Wortstammes behalten haben (vgl. § 823), in Bildung und Beugung mehrfach von einander verschieden geblieben. — Zur I. Decl. gehörig haben — *a*) einige mit hintergezogenem Sinnvocal die Form קָטִיל bekommen (§ 431, 4. 741), wobei sich aber וֹ — zu וֹ — gedehnt, oder zu וֹ verschmolzen hat (§ 433, 2. 444, *a*), vgl. דֶּרִי *Seuche*, שְׁלִי *Wachtel*, קֹחַ *Kuhgeis*. — *b*) Bei vorn gebliebenem Sinnvocal haben, ohne Hilfs-Segol zu bedürfen, die לֵי ihr וֹ zu וֹ, die לֵי ihr וֹ zu וֹ — werden lassen, letztere aber diess hellere וֹ betont (§ 432, 2), so dass sich der Sinnvocal verflüchtigt hat, und meist erst in Pausa mit Rückfall des Tones wiederherstellt (§ 489, *b*). — Hiernach haben sich folgende Nomina gestalten müssen: — nach der Form קָטִיל: von לֵי שָׁחַ *Schwimmen*; von לֵי אֲרִי *Löwe*, גָּדִי *Büchlein*, in Pausa אֲרִי, גָּדִי; — nach der Form קָטִיל: von לֵי שָׁכַח *Aussicht*; von לֵי חֲצִי *Hälfte*, in Pausa חֲצִי; — nach der Form קָטִיל: von לֵי תֹהַח *Oede*; von לֵי חֲלִי *Krankheit*, צִיר *Balsam*, in Pausa חֲלִי, צִיר.

Die Beugung aller dieser Formen, soweit sie in Beispp. vorliegt, lässt — 1) im St. estr. den Laut unverändert, nur dass sich וֹ — in וֹ — und וֹ — in וֹ zusammenzieht (§ 444, *β*. 429, *B*), vgl. דֶּרִי, תֹּחַח, aber תֹּחַח, גָּדִי, חֲצִי, צִיר. — 2) Vor Anhängen dagegen, also im St. ej., Du. und Pl. löst sich וֹ —, וֹ [wahrscheinlich auch וֹ] in die Conss. ר, ו auf (§ 467), und dabei muss — *a*) im St. conj. der Sinnvocal vorn wie sonst sich verkürzen, vgl. שְׁלִי *meine Ruhe* von [שְׁלִי], פְּרִי *seine Frucht* von פְּרִי (§ 743, II), חֲצִי *seine H.* (§ 798, *a*, vgl. חֲצִי), חֲלִי *seine Kr.*, יָפִי *s. Schönheit* (יָפִי). — *β*) Du. und Plur. beugen sich wie sonst (§ 741, *a-c*); und nur da, wo Jod einen dünnen Vocal vor sich bekäme, hält es וֹ — vor sich fest (Du. abs., Plur.

estr.), z. B. [שְׁלֵפֶרֶךְ] *Schöpfkrug*, Du. [שְׁלֵפֶרֶךְ] *Ende*, Pl. קְצוֹת (*§ 720,6*); לחי *Wange*, Du. לְחָיִים *Wangen*, לחיך *deine W.*; גְּדִי, Pl. גְּדִיִּים. — *γ*) Der Plural insbesondere nimmt statt י oft א an (*§ 441*), z. B. פְּתוּיִים und פְּתוּאִים *Einfältige*, עֲפָאִים *Zweige* von [עָפִי]. — *δ*) Bei Plural-Bildungen ohne ו (*§ 744, b. 796*) und bei verflüchtigtem ו im Du. estr. bleibt zwar die Lautfolge וים, aber וים und וי gehn in וים, וי zusammen, vgl. שְׁלֹו, Pl. שְׁלֹוִים; כְּלִי, Pl. כְּלָיִים *vasa* (f. כְּלָיִים, *§ 445, b*); לְחָיִים, st. c. לחי für לחיך.

817 In den Bildungen der übrigen Masculin-Deccl. sind ו, י nur selten am Ende des Wortstammes geblieben, und zwar — 1) das ו ohne etwas weiter in der Beugung zu ändern, als dass es vor deren Anhängen wieder zu ו mobile wird, wo es in der Bildung mit ו verschmolzen war (*§ 444, 2*), z. B. עָשׂוּ *gemacht* (f. עָשׂוּ, Pl. עָשׂוֹת, עָשׂוֹת; שְׁקָרִי *mein Getränk* von [שְׁקָרִי]; — 2) das ו auch hier — *a*) mit Zusammenziehung des וי zu וי im St. estr. (*§ 444, β*), z. B. שְׂדֵי *Feld*, שְׂדֵי; — *b*) bisweilen mit Uebergang in א vor der Plural-Endung (*§ 441*), z. B. (Decl. III) תְּלָחִי *gehenkt*, Pl. תְּלָחִים und תְּלָחִים; (Indecl.) בְּלוֹי und בְּלוֹאִי *Lumpen*; — *c*) in alten Plural-Bildungen mit Verschmelzung des וי und וים zu וים, s. schon *§ 671, b*.

818 Besonders mannigfaltig ist die Feminin-Bildung der ל"ו und ל"ז, die, wo das Fem. auf וי ausging, ו, י als Consonanten erhalten oder zu solchen erhärtet hat (*§ 467*); wo es auf וי ausging, sie als Vocale (ו, וי) gelassen, oder in א, ו zusammengezogen hat (*§ 445. 450, b. 456, 5*). So

A) von ל"ו, und zwar — 1) auf וי — *a*) nach Grundformen wie שָׁחַ etc. (*§ 816, b*), Femm. wie שְׁלֵחָה *Ruhe*, אֲחֵיהָ *Brüderschaft*, עֲרֵהָ *Blösse*, [אַרְרֵהָ] *Raufe*; — *b*) von עָנָו, שְׁלֹו, Femm. מִלְּדָה *Milde*, שְׁלֵחָה *ruhige*; — 2) auf וי — *c*) nach Grundformen wie שָׁחַ etc., Femm. wie בְּסִתָּה *Bedeckung*, רֵעִיהָ *Freundin*, עֲנִיָּה *Bedrängtheit*; — *d*) von Praeformativ mit וי, Femm. wie תְּזוּנָה *Hurerei*; — *e*) nach Grundformen wie שְׁלֹו (*§ 816, a*), Femm. wie קָצִית *Ende*, [כְּנִיתָ] *College*; — *f*) von alten Verwandtschaftswörtern auf וי, verschmolzen mit vollem וי, die Femm. אַחֲוָה *Schwester*, חֲמוּהָ *Schwieger*;

B) von ל"ז häufiger — I) auf וי, nämlich — *a*) nach Grundformen wie אָרִי, גְּדִי etc. (*§ 816, b*), theils ohne, theils mit Verdoppelung des Jod (*§ 469, 3*), Femm. wie רֵעִיהָ *Freundin*, שְׁבִיָּהָ *Gefangenschaft*, חֲלִיָּהָ *Halsgeschmeid*; אֲזִיָּהָ *Gazelle*, אֲנִיָּהָ *Schiff*; — *β*) nach Grundformen wie שְׂדֵי, בְּזִי, Femm. wie רֵוָהָ *Ueberfluss*, בְּנִיָּהָ *structa*, עֲשִׂיָּהָ *factu*; — *γ*) nach Grundformen wie נָקִי, שְׂבִי, (קָטִיל, קָטִיל), mit steter Verdoppelung des Jod, עֲלִיָּהָ *Obergemach*, רְמִיָּהָ *Betrug*, שְׂבִיָּהָ *captiva*; — *δ*) nach Grundformen verstärkter oder vorn theilhaber Bildung, mit fast steter Verdoppelung, Femm. wie פְּרִיָּהָ *fecunda*, תְּאֵנִיָּהָ *Betrübniß*; — II) seltner, doch bei Praeformativ mit מ ausschliesslich, auf וי, nämlich — *ε*) nach Grundformen wie שְׂבִי, (קָטִיל, קָטִיל), Femm. wie טְבִיָּהָ *captivitas*, בְּרִיָּהָ *Bund*, עֲמִיָּהָ *Gemeinschaft*, חֲנִיָּהָ *Speer*; — *ζ*) von Praeformativ mit מ, וי, Femm. wie מְרִיָּהָ, מְרִיָּהָ *Mehrung* (*Zins*); — *η*) nach Grundformen wie חֲדָי, Femm. wie חֲדָיָה *Antheil*.

819 In der Beugung sind unter allen diesen Femininformen — 1) die auf וי, וי von den gleichgebildeten sonitaler oder gutturaler Art nicht abgewichen, nur dass im St. estr. Plur. aus וי וי öfter וי wird (*§ 445, b*), z. B. קְשׁוֹת, st. c. קְשׁוֹת (für קְשׁוֹת) *Schalen*. — 2) Die auf וי sind der Verdoppelung wegen (*§ 354, B*) durch alle Beugungsformen den Indeclinabeln zugefallen. — 3) Die auf וי sind ohne

Plural-Beispp., im Sing. aber auch indeclinabel geblieben. — 4) Auch die auf ית- bleiben im Sing. indeclinabel, aber während — a) die Formae nudae nicht bloss die Dual-, sondern auch die Plural-Endung (§ 648) dem ית- ansetzen, wie in עֲדִיתִים N. pr. (§ 686, f), שְׁחִיתוֹת Gruben, הִנִּיתִים, 'הִנִּיתוֹת Speere (§ 719, 4), so gehn dagegen — b) die Praefornatae für die Pluralbildung zur Singularform ית- zurück (§ 777, b), z. B. מִשְׁפָּחַת Bild, Pl. מִשְׁפָּחוֹת. — 5) Die auf ת- bleiben im Sing. unverändert, stellen aber im Plur. ihr ו oder י mit festem ׀ davor wieder her, z. B. [כְּתָרִי: כְּתָרִי] seine Collegen, מִתָּה Theil, Pl. st. c. מִתָּהוֹת. — 6) Die auf ת- verflüchtigen im Sing. nur ihr ׀, z. B. אֶחָדֶה, st. c. und cj. אֶחָדֶה, אֶחָדֶה; הָמֹת, st. cj. הָמֹת. Den Plur., der nur von אֶחָדֶה vorkommt, s. § 850, 2.

820 Masculinformen לִי, so viel deren fleetirt oder unflectirt vorkommen, sind: — Decl. I: — a) mit vorn gebliebenem Sinnvocal: אָהֶר Riedgras, Gen. 41, 2. 18. Job 8, 11; — בָּהֶר Leere Gen. 1, 2. Jes. 34, 11. Jer. 4, 23; — חָגֶר Verstecke, Pl. st. c. von [חָגֶר] Jer. 49, 16. Ob. 3. Ct. 2, 14; — מָדֶר Rock 2 Sm. 20, 8. Lev. 6, 3, wo מָדֶר statt מָדֶר zu lesen¹⁾; Pl. st. cj. מָדֶרֶי 2 Sm. 10, 4. 1 Chr. 19, 4; — מִזְרֵי unsere Speicher Ps. 144, 13, st. cj. Pl. von [מִזְרֵי], abgekürzt von מִזְרֵה, § 444, 2. 451, 3. 742, e, also zwar von עִי, aber den לִי zugefallen; — קָצֹרֶה oder קָצֹרֶה, קָצֹרֶה (§ 819, 1), sämmtlich vom Mase. [קָצֹרֶה], s. die Beispp. § 720, 6; — שָׁחֶה Schwimmen Ez. 47, 5, st. cj. jedenfalls [שָׁחֶה mein Schw.], vgl. שָׁחֶה Tg. Ez. und שָׁחֶה Act. 27, 42 Syr.; — שָׁחֶה Aussicht, in שָׁחֶה 1 Sm. 19, 22 noch Appellativ für einen Höhenpunkt bei Rama; davon mit Casus-Vocal (§ 832, a) לְשָׁחֶה der [Wüsten-] Aussicht, Luftspiegelung Job 38, 36²⁾, mit ׀ wie in נָגְבֶה u. dgl., § 744, f; — שָׁלִי meine Ruhe, von [שָׁלִי] Ps. 30, 7, vgl. Fem. שָׁלִי § 734, 1. 822; — תָּהֶה Oede, Null Gen. 1, 2. Job 12, 24. Jes. 44, 9 u. a., st. c. תָּהֶה Dt. 32, 10. Eine weitere Flexion kommt von בָּהֶה, תָּהֶה nicht vor, dass sie aber ו mobile und im Pl. abs. ׀ bekam (st. cj. תָּהֶה, Pl. תָּהֶהוֹת oder תָּהֶהוֹת, § 386), zeigen die bisherigen Beispp. und die syr. Femm. auf ו, st. c. ית, soweit sie von לִי stammen, s. Hoffmann Gramm. Syr. p. 269 ff. — b) Mit hintergezognem und gedehntem, doch noch getrenntem Sinnvocal: סָחֶה³⁾ Winter Ct. 2, 11; dem Syrischen nach st. cj. [סָחֶה]; — שָׁחֶה Wachtel, Pl. שָׁחֶהוֹת (§ 744, b. 715, e) Ex. 16, 13. Num. 11, 31 f.; — c) mit hinten verschmolzenem Sinnvocal: חֶה Tinte Jer. 36, 18; — אָחֶה Achat Ex. 28, 19. 39, 12; — אָחֶה oqē, st. c. תָּחֶה f. תָּחֶה Dt. 14, 5. Jes. 51, 20 und wahrscheinlich Pr. 30, 31, wo für אָחֶה wohl תָּחֶה herzustellen ist⁴⁾. Eine weitere Flexion kommt von diesen 3 Nomm., so wie von dem gleichgebildeten chald. בָּלִי (Zehrsteuer Esr. 4, 13 ff.), das hebr. noch בָּלִי hiesse (§ 444, a), nirgends vor; dem Bisherigen zufolge müsste St. cj. תָּחֶה, Pl. תָּחֶהוֹת oder תָּחֶהוֹת, דָּחֶה, Pl. דָּחֶהוֹת oder דָּחֶהוֹת lauten. — Zu Decl. II gehören, ohne eine im ו begründete Abweichung: עָנֶה duldend, Pl. עָנֶהוֹת, עָנֶהוֹת (§ 798, c) Jes. 11, 4. 29, 19 u. a.; — שָׁלִי ruhig, Ez. 23, 42. Job 16, 12, auch שָׁלִי Job 21, 23, oder (mit starkem Wortton, § 498, 9) Jer. 49, 31, mit Jod für ē nach § 169, wenn nicht beidemal יי gemeint war (vgl. רָגַל neben רָגַל, רָגַל); von jenem שָׁלִי, Pl. st. c. שָׁלִי f. שָׁלִי, doch nicht des ו wegen, § 746, 4; Fem. שָׁלִי Zach.

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 66. Auch Ps. 109, 18 wäre vielleicht richtiger כְּמָדֶר als כְּמָדֶר punctirt, vgl. 104, 2. 6. Jes. 59, 17. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1510. — ³⁾ Von der für die Flexion gleichgültigen Schreibung סָחֶה, שָׁחֶה s. § 169, d. 453, f. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1372.

7, 7. 1 Chr. 4, 40. — Zu Decl. III: עָשׂוּר *factus* (f. עָשׂוּר, § 436, 3. 444) Job 41, 25; Pl. עֲשׂוּרִים 2 Reg. 23, 4 (Edd.), עֲשׂוּרֹת 1 Sm. 25, 18 Kt. ¹⁾; eben so neben נָטַי und נְטוּיָה Ez. 1, 22. 20, 33 u. a., auch wie von [נָטַי] ein Plur. נְטוּרֹת Jes. 3, 16 Kt. — Zu Decl. IV: גָּר *Rücken*, verkürzt von גָּרָה (§ 451, γ), also von עָר den ל"י zugefallen, st. c. und cj. גָּר, גָּר, mit eben so festgehaltenem ē, wie bei Gutt. (§ 794, IV) Pr. 10, 13. Jes. 38, 17. 50, 6. 51, 23. — Indeccl. ist וָר oder זָר *Mai*, zusammengezogen von זָהָר *glänzend* (§ 263), 1 Reg. 6, 1. 37, vgl. Dan. 2, 31; — שָׁקָר *Getränk* Pr. 3, 8, Pl. ext. st. cj. שָׁקָרִי Hos. 2, 7, aber auch noch wie von שָׁקָר (= שָׁקָרִי) Ps. 102, 10: שָׁקָרִי *mein G.* (nur in wenigen Mss. und Edd. mit Dag. f. im ר).

821 Bei den Masculinformen ל"י sind in Decl. I zunächst — a) die nach קָטַל oder קָטַל gebildeten Formen קָטַי (גָּרִי, הָצִי u. dgl.) von den seltnern andern קָטַי wohl zu unterscheiden, die nach קָטַל (Tab. X, 4) gebildet, das ל"י aus ל"י — zusammengezogen, daher bleibend betont halten und in der Flexion, wie נָקִי u. a. (§ 815, b), das Jod verdoppelt bekommen. Solcher Art sind: עָלִי *Stissel*, ein Nom. wie בָּרִיחַ *Riegel*, zusammengezogen von עָלִי, daher auch in Pausa עָלִי Pr. 27, 22, und zwar nicht sinn-, doch formverwandt dem Fem. עֲלִיָּה (*elatum*) *Obergemach*; — רָעִי *Weidevieh* (nicht „Weide“, 1 Reg. 5, 3 parallel בָּרִיא (*Mastvieh*), also im St. cj. [רָעִי]); — שָׁבִי *captivus*, ein Nom. wie גָּבִיר *Herr* u. dgl., daher הַשָּׁבִי (§ 488) Ex. 12, 29, und Fem. שָׁבִיָּה *captiva* Jes. 52, 2, ganz verschieden von שָׁבִי *captivitas*, wovon בִּשְׁבִי Jer. 48, 46 und Fem. שָׁבִיָּה ib.; — שָׁחִי *Trinkgelag*, ein Nom. wie זָמִיר *Gesang* u. dgl., zusammengezogen von שָׁחִי, Wz. שָׁחַ, verw. m. שָׁקָר, daher in Pausa בִּשְׁחִי Eccl. 10, 17 und Fem. שָׁחִיָּה Esth. 1, 8; ganz anders שָׁחִי *stamen* Lev. 13, 48–59, wovon die P. שָׁחִי hätte, chald. Stat. emph. שָׁחִיָּה Tg. Lev. 13, von שָׁחַ, verw. m. שָׁדָה (Num. 1, 5); — dass sich auch das Praeformatum מָעִי, zusammengezogen von מָעִי wesentlich unterscheidet, s. schon § 815. — b) Dass für die Form קָטַי das O auch bei Sonitalen sich als וֹ hält, und erst nach Praefixen u. dgl. weiter zu וֹ verflüchtigt, oder zu וֹ (ö) verstärkt, daher auch קָשִׁי *Härte* und רָחִי *Verderben* (in den Wrtbb. falsch קָשִׁי und רָחִי) hierher gehören, s. schon § 362, B. 367, a. 360, 2. Die Verdünnung bei Praeposs. fördert an diesen Formen bisweilen noch der St. estr., vgl. [רָפִי] *Schönheit*, wovon רָפִי und רָפִי m. עֲלִיָּה Ez. 27, 3. 28, 7. 31, 8; [עָבִי] *Dicke*, wovon עָבִי und עָבִי 1 Reg. 7, 26. Job 15, 26. 2 Chr. 4, 17, vgl. § 384, 1 ²⁾. — c) Den St. conj. bildet die Form קָטַי stets nur mit ö, nie mit ü (§ 744, g); wenigstens fehlt bei עָרִי, wo die Nachbarlaute u herbeiziehn konnten, ein Beisp. Auch für ä im St. cj. fehlt es an Beisp., da das vereinzelte אָרִי *Löwe*, das auch der Pausal-Analogie nicht folgt ³⁾, zwar ein Adj. אָרִיָּה bildet, aber als seltnes Eigenthum nicht mit Possessiv vorkommt. — Die Form קָטַי hat im St. cj. — 1) bei Guttur. ausschliesslich וֹ vorn (§ 798, a), wie הָצִי, st. cj. הָצִיָּה Zach. 14, 4ff., לָחִי לָחִיָּה Job 40, 26, עָרִי *Schmuck*: עָרִיָּה etc. Ex. 33, 4ff. und danach auch אָחִי *Anstoss*, חָלִי *Halssschmuck* (vgl. § 822, a), סָחִי *abrasio*; nur מָחִי *Schlag* wahrscheinlich מָחִי (vgl. 822, a. 350, b); — 2) ohne Gutt.

¹⁾ Dass das Kt. hier עֲשׂוּרֹת (mit Dag. forte im ר) zu lesen sei, kann die Analogie von ר in נָקָה נָקָה u. a. nicht beweisen, da ר Verdoppelung fordert, die ר nie hat. — ²⁾ so dass also im Wrtb. nicht zweierlei Artikel עָבִי und עָבִי nöthig war. Für den auch concreten Sinn von עָבִי vgl. עֲפָאִים *Zweige*. — ³⁾ Dass אָרִי in P. אָרִי habe, sagen bloss die Lehrbb., s. dagegen § 490, b. 497, 6.

je nach der Pronominalform (§ 889, c) theils — (פָּרִי), theils — (פָּרִיָּה), theils unverändert קָטִי (פָּרִיָּה), § 469. 892, III. Und dem mag auch גָּרִי gefolgt sein ¹⁾. — d) Für den Du. (und Du. wie Pl. st. estr.) mit — sind die Beispp. nur: לְחַיִּים m. לְחַיִּי, לְחַיִּיָּה u. s. f., und st. c. לְחַיִּי, Dt. 18, 3. Jes. 30, 28. 50, 6. Ez. 29, 4 u. ö. Ct. 1, 10. 5, 13; גָּרִי Gen. 27, 9. 16; dass bei לִי der Gutt. am Festhalten des — Antheil haben kann, s. § 403; das in מְהֻלָּל verborgene חֻלָּלִים (ohne mittles —) s. schon § 678, 3. — e) Plurr. ohne — (§ 744, b) sind von כָּלִי *vas* die dem Wort-sinn nach gewiss sehr alten Beugungen כָּלִים (§ 445, b. 456) nebst st. c. כָּלִי, st. ej. כָּלִי u. s. f., Ex. 25, 39. 31, 7 ff. Dt. 23, 25. 1 Sm. 9, 7. 21, 9 u. a. ²⁾; das Plur. tant. [מְעִים] (f. מְעִיִּים) mit st. c. מְעִי, st. ej. מְעִיָּה, מְעִיָּה u. s. f. Jes. 16, 11. 48, 19. 49, 1. Job 20, 14 u. a.; von מְעִתָּה s. § 719, 1; Du. st. c. לְחַיִּי f. לְחַיִּי nur vor Pronomm. § 892, III. — f) Plurr. mit אֵל für Jođ sind: חָלִי von חָלִי *Halssschmuck*, ephraim. Ct. 7, 2 (Pr. 25, 12); לְבָאִים, לְבָאוֹת *Löwen, Löwinen* (§ 718), von der ältern knappern Form לְבִי neben der jüngern und breitern לְבִיא *Zweige* von [עֲפָרִי] Ps. 104, 12; עֲפָרִי *Einfültige* von עֲפָרִי (§ 497, 3) Pr. 1, 4. 7, 7 (Kt.). 8, 5 (Kt.). 9, 6. 14, 18. 27, 12 (Kt.) Ps. 116, 6, neben פְּתָרִים, פְּתָרִים (§ 673) ib. 119, 130. Pr. 22, 3. 1, 22; von צִבִּי *Gazelle*, neben altjudäischem צִבִּיִּים 2 Sm. 2, 18. Neh. 7, 59 (in 1 N. pr.), ephraim. und junghebr. צִבִּיָּה, צִבִּיָּה Ct. 2, 7. 3, 5. 1 Chr. 12, 8 (vgl. § 822, a); ebenso von צִבִּי *Zier* Pl. st. c. צִבִּיָּה Jer. 3, 19 ³⁾. — g) Von dem vereinzelt דִּרְי *Seuche* (nach קָטֵל, § 741) hat nur die Punctuation den St. estr. דִּרְי Job 6, 7 ⁴⁾; über מְהֻלָּל, vielleicht von הַמִּי, s. § 800, IV. — In Decl. II zeigt [ausser den Praeposs. עָלִי, עָלִי § 894, 25. 26] ein Beisp. des St. estr. auf י — noch שְׁרִי *ager*, 2 Sm. 1, 21. Jes. 32, 12. Ps. 132, 6. Pr. 23, 10. Rt. 1, 1. 6. 22. 2, 6. Neh. 12, 44. 2 Chr. 31, 19 ⁵⁾, zu שְׁרִי, der noch poet. gebrauchten Urform von שְׁרִי, Ps. 8, 8 u. ö. Jes. 56, 9. Jer. 4, 17 u. ö. Hos. 10, 4 u. ö. Jo. 2, 22. Thr. 4, 9, wovon sich die Bindeform mit יִי oder יִי oder יִי auch noch in Prosa erhalten hat (§ 33). Dagegen ist עָלִי Neh. 8, 15. Mischn. Schebi'it 9, 6 wohl Pl. st. c. zu עָלִי (§ 665. 823), wozu der St. abs. עָלִין, wie jüd. Gelehrte versichern, auch noch im Talm. vorkommt. — In Decl. III bleiben die Particeipp. wie בָּנִי, עָשִׂי u. dgl., wofern sie Jođ nach ו haben (s. aber § 820, III), ohne Abweichung, nur dass sich von תָּלִי neben תָּלִין Jos. 10, 26, auch תָּלִין, תָּלִין findet, Dt. 28, 66. Hos. 11, 7; von רָאִי auch רָאִיָּה, § 441. 815, c. — Von der Form קָטֵל hat הָרִיץ *Schwangerschaft* st. ej. הָרִיץ, vgl. Gen. 3, 16. Hos. 9, 11. Rt. 4, 13. — Auch Decl. IV zeigt Beispp., wo das im Sing. st. abs. schon zu הָ ver-schmolzne יִי (§ 823) für die Flexion noch geblieben ist, wie st. c. מְרָאִי *Anblick* Eccl. 11, 9 Kt. ⁶⁾ für sonstiges מְרָאִה (Dt. 28, 67); Pl. מְרָאִים *markige* Jes. 25, 6,

¹⁾ Im Aram. und Arab. flecirt sich diess Nom. mit ä; diess beweist hier aber nicht für das Hebr., welches ja auch sonst oft *i* für das *a* des übrigen Semit. hat, und von גָּרִי weder גָּרִי noch גָּרִי oder Fem. גָּרִיָּה aufweist. — ²⁾ also nicht erst von einer besondern Form כָּלִה abzuleiten, da כָּלִים ebendarauf führte. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 802. — ⁴⁾ Nach besserer Deutung bleibt freilich כָּדִי st. abs., s. Aehrenlese S. 67. — ⁵⁾ In keiner dieser Stellen hat man Grund, wie in Lehrbb. und Wrbb. geschieht, שְׁרִי als Plur. zu fassen, der bei deutlichem Plural-Sinn stets nur שְׁרִיָּה, שְׁרִיָּה, שְׁרִיָּה hat, § 716, 8, vgl. noch Ex. 8, 9. 1 Sm. 8, 14. 22, 7. Jer. 6, 12. 8, 10. 32, 44. Mi. 2, 2. Ps. 107, 37. Neh. 5, 3—11. 11, 25. 30. 12, 29. Ueber Jes. 32, 12 s. Neue Aehrenlese nr. 736. — ⁶⁾ Das Kt. braucht also hier keinen unpassenden und sonst beispieldosen Plur. gemeint zu haben. Aber freilich könnte auch nur vom nahen מְרָאִי die Plural-ähnliche Schreibung veranlasst sein.

wozu der Sing. poet. מַמְחֵי, pros. מִמְחָה wäre; Pl. מַסְלָאִים *aestimati* Thr. 4, 2, für (§ 441) מַסְלָאִים, zum Sg. מַסְלָא, vgl. ib. 1, 15. Job 28, 16 ff. — Indecell. mit solchem Umlaut des Jod in א sind פְּלוּאֵי *Lumpen*, von בְּלוֹי Jer. 38, 12 (vgl. 11 und § 441, not. 1); תַּחֲלָאִים, תַּחֲלָאִי, תַּחֲלָאִי *Erkrankungen* Dt. 29, 21. Jer. 14, 18. 16, 4. Ps. 103, 3. 2 Chr. 21, 19, neben מַחֲלָאִים 2 Chr. 24, 25.

822 Femininformen sind — A) von ל"י, — 1) auf ה־, — a) nach den Formen קָטַל, קָטַל, קָטַל (Tab. X, 1): אֲחֵרָה *Brüderschaft* Zach. 11, 14; — אֲרֵרָה *Raufe*, Plur. אֲרֵרָה, אֲרֵרָה, § 807. 427, e; — גָּאֲרָה *Hoheit, Hochmuth*, st. c. und cj. גָּאֲרָה, גָּאֲרָה Jes. 9, 9. 13, 3. 11 u. a.; — [גָּדָרָה] *Ufer*, Pl. st. c. גָּדָרָה (f. גָּדָרָה, § 445, b. 456, 4) Jes. 8, 7. Jos. 3, 15 u. ö. 1 Chr. 12, 15 Q., neben גָּדָרָה 1 Chr. 12 Kt.; — הֲדָרָה *Freude* (§ 800, b), st. c. הֲדָרָה 1 Chr. 16, 27. Neh. 8, 10; — [הֲזָרָה] *Vision*, st. c. Pl. הֲזָרָה (f. הֲזָרָה) 2 Chr. 9, 29¹⁾; — בִּנְיָה *Bemühen, Sache*, st. cj. בִּנְיָה Ps. 18, 36. 45, 5²⁾; — [קִשְׁרָה] *Schale*, Pl. קִשְׁרָה, st. c. und cj. קִשְׁרָה, קִשְׁרָה (f. קִשְׁרָה, also nicht von Sg. קִשְׁרָה) Ex. 25, 29. 37, 16. Num. 4, 7. 1 Chr. 28, 17; — רָאֲרָה *Schauen*, ר' ב' *Anschauung*, Ez. 28, 17; — שְׁאֲרָה neben שְׁוֹאָה, § 811, 2; — שְׁלָרָה *Ruhe*, st. c. שְׁלָרָה, Pl. st. cj. שְׁלָרָה (§ 697 ex.) Pr. 1, 32. 17, 1. Jer. 22, 21 u. a.; — b) nach den Formen קָטַל, קָטַל (Tab. X, 2. 3): גְּדָלָה *Duldung, Milde*, Pr. 15, 33 u. ö. Zeph. 2, 3; — שְׁלָרָה *quieta*, § 820, II; — 2) auf ת, — c) auf רת, von forma nuda, so dass ר noch zum Stamme gehört: דְּמִיָּה *Ebenbild*, st. c. und cj. desgl. Gen. 5, 1. 3. Ez. 8, 2 u. a.; — חֲרִירָה *Hurerei*, st. cj. desgl. Hos. 4, 11. Ez. 43, 7 ff. Jer. 3, 9. 13, 27 u. a.; — כְּסִיתָה *Decke*, st. c. und cj. desgl. Gen. 20, 16. Dt. 22, 12. Job 24, 7 u. a.; — [כְּסִיתָה] *Kleid*, zusammengezogen von כְּסִיתָה (§ 456, 4), st. cj. desgl. Gen. 49, 11; — עֲנִיתָה *Leiden*, st. c. desgl. Ps. 22, 25; — פְּדִיתָה *Scheidung, Erlösung* Ex. 8, 19. Jes. 50, 2. Ps. 111, 9 u. ö.; — רֵעִיתָה *Freundin* (ephraim. רֵעִיָּה, s. unten a), st. cj. desgl. Ex. 11, 2. Jes. 34, 15 f. u. a.; — רֵעִיתָה *Trachten*, st. c. desgl. Eccl. 1, 14. 2, 11 ff. u. ö.; — [שְׁחִיתָה] *Grube*, st. cj. desgl. Pr. 28, 10. — Die Femm. mit Bildungssylbe רת (Tab. X, 20) bleiben daran unterscheidbar, dass sie von ל"ה abgeleitet vorn festes ף oder ך behalten (§ 828, 4), von ל"ו stammend zwar flectirt vorn ף zulassen, aber im Sg. st. abs. noch ף gehabt haben müssen, § 464, b. — d) auf רת, von Praeformativ: חֲרִירָה *Hurerei*, st. cj. desgl. Ez. 16, 15–36. 23, 8–43; — תְּרִבִּיתָה *Menge, Brut*, st. c. desgl. Num. 32, 14; — תְּרִמִּיתָה *Täuschung*, st. c. desgl. Jer. 14, 14 Kt.; — e) auf ת־ (f. ת־, § 463, b), ausser mehrern Nomm. pr. (von denen aber חֲמָה Jer. 39, 5 u. ö. in gewisser Verbindung auch חֲמָה zeigt, Am. 6, 2. 2 Chr. 8, 3, also sein ת־ vielleicht nur nach § 615 hat) noch [כְּנִיתָה] *College*, Pl. st. cj. כְּנִיתָה Esr. 4, 7 (§ 469, 4); — קִצָּה *Ende, Summe*, st. c. und cj. desgl. Dan. 1, 2–18. Neh. 7, 70 [Dass der Pl. קִצָּה, קִצָּה und meist auch קִצָּה zum Masc. קִצִּי gehört, s. § 719, b]; — f) auf ות (aus ות־, § 456, 5), ausser אֲחִיתָה und חֲמִיתָה (§ 850, 2. 11) noch [חֲצִיתָה] *Halbte*, st. c. חֲצִיתָה (S. 270 not. 1), vgl. noch Ps. 119, 62.

B) von ל"י, — I) auf ת־, — a) nach den Formen קָטַל etc., öfter ohne Verdoppelung des Jod (§ 469, β): אֲלִיָּה *Fettschwanz*, Ex. 29, 22. Lev. 3, 9 u. ö.; — בְּנִיָּה *Bauwerk* Ez. 41, 13 (nach gew. L.); — בְּרִיָּה *Imbiss* 2 Sm. 13, 5 ff.; — [גָּדָרָה] *Ufer*,

¹⁾ also kein Sing. st. c. von חֲזָרָה, wie in den Wrtbb., vgl. § 456, 4 und not. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1067.

s. c; — [הַמִּיָּה] *Getön* (§ 800, b), st. c. הַמִּיָּה Jes. 14, 11; — [הַלִּיָּה] *Halsschmuck*, st. ej. 'הַלִּיָּה Hos. 2, 15 (das — wie bei 'ה' nach § 800, b); — [כְּלִיָּה] *Niere*, Pl. כְּלִיָּוֹת, כְּלִיָּוֹת, 'כְּלִיָּוֹת Ps. 7, 10. 16, 7 u. ö. Jes. 34, 6 u. a.; — [לִוְיָה] *sertum*, § 812; — [מַחֲיָה] *Hautfleck*, st. c. מַחֲיָה Lev. 13, 10. 24, Fem. zu מַחֲיָה (Wz. מַחָה) § 632, a, verschieden von מַחֲיָה *victus* (Wz. חָיָה) Gen. 45, 5 u. a.; — קָרְיָה *Stadt*, st. c. קָרְיָה, Du. קָרְיָתִים N. pr. Pr. 11, 10. 18, 11. Jer. 48, 1; Pl. קָרְיָוֹת nur N. pr. Am. 2, 2 u. a.; — רַעֲיָה *Freundin* (vgl. c), st. ej. Sg. רַעֲיָה, Pl. רַעֲיָוֹת Ct. 1, 9 ff. u. ö. Jud. 11, 37 Kt.; — שְׁבִיָּה *Gefangenschaft* Dt. 32, 42 u. a.; — [שְׁלִיָּה] *Nachgeburt*, st. ej. 'שְׁלִיָּה Dt. 28, 57; — seltner mit Verdoppelung: אֲנִיָּה *Schiff*, mit אֲנִיָּוֹת, אֲנִיָּוֹת, אֲנִיָּוֹת Pr. 30, 19. 31, 14. Jud. 5, 17. Ez. 27, 29; — [גְּדִיָּה] *Zicklein*, Pl. st. ej. 'גְּדִיָּוֹת Ct. 1, 8; — גִּוְיָה *Leib, Leichnam* (Fem. zu גִּוִּי als *Volkskörper*), mit גִּוְיָת, גִּוְיָת, גִּוְיָוֹת, גִּוְיָוֹת Nah. 3, 3. 1 Sm. 31, 10 ff. Ez. 1, 11. 23. Ps. 110, 6 u. a.; — פְּרִיָּה *Brandwunde* Ex. 21, 25, vgl. Lev. 13, 24 ff.; — לְבִיָּה (Q.) *Löwin*, § 616, b; — צִבְיָה *weibliche Gazelle* Ct. 4, 5. 7, 4; obgleich als N. pr. noch צִבְיָה 2 Reg. 12, 2, und Pl. dem Masc. צִבְיָאִים nach auch צִבְיָאוֹת, § 821, f; — נִשְׁפָּה *Warte* (f. 'נִשְׁפָּה, § 297, g) Thr. 4, 17; — [שְׁכִיָּה] *Schaustück*, Pl. שְׁכִיָּוֹת *visenda* Jes. 2, 16; — β) nach den Formen קָטִיל, קָטִיל: רִוְיָה *Ueberfluss* Ps. 23, 5. 66, 12; — נְבִיָּוֹת (*Höhen*) N. pr. Gen. 25, 13 u. a.; — קָטִיל, קָטִיל und andre Particip. בָּה, § 1073, 1; — γ) nach den Formen קָטִיל, קָטִיל (§ 813, b): אֲנִיָּה *Klage* Jes. 29, 2. Thr. 2, 5; — 'הַרִיָּוֹת *gravidae* Hos. 14, 1 neben הַרִיָּוֹת (§ 824 ex.), wie יִגְיָה neben יִגְיָה; — טָרִיָּה § 815, b; — נִשְׁיָה *Vergessenheit* Ps. 88, 13; — עֲלִיָּה *Obergemach*, mit עֲלִיָּת, 'עֲלִיָּת, 'עֲלִיָּוֹת, 'עֲלִיָּוֹת 2 Reg. 1, 2. 4, 10 f. Jer. 22, 13 f.; — עֲרִיָּה § 815, b; — צָרִיָּה *böse Absicht* Num. 35, 20 ff.; — רַמְיָה *Betrug* Pr. 10, 4 u. a.; — שְׂאִיָּה *Trümmer* Jes. 24, 12; — שְׂתִיָּה *Trunkgelag* § 821. — Aramäisch geformte Adj. der Art, auf יָה (von א — f. י —) statt יָה, sind nur פְּרִיָּה *gemästete* Ez. 34, 20 (§ 430, not. 1) und עֲרִיָּה *entblösste* Mi. 1, 11. — δ) Formae graves: neben עֲטִיָּה Ct. 1, 7 (l. נִשְׁיָה, § 469, not. 1) häufiger בְּכִיָּה, הַמִּיָּה, פְּרִיָּה u. dgl., s. in der Lehre vom Verbum; — יִפְּרִיָּה *perpulera* Jer. 46, 20; — formae auctae: תַּאֲנִיָּה *Beitrübniß* Jes. 29, 2. Thr. 2, 5; — תִּשְׁטִיָּה (*feststellende*) *Hülfe, Klugheit* Jes. 28, 29. Mi. 6, 9. Pr. 2, 7 u. ö. Job 5, 12 u. ö.; — II) auf ת — ε) von forma nuda auf י —: [בְּכִיָּה] *fletus*, st. ej. desgl. Gen. 50, 4; — בְּרִיָּה *Bund*, st. c. und ej. desgl. Gen. 9, 11–17 u. a.; — הַנִּיָּה *Speer*, st. c. und ej. desgl., Pl. הַנִּיָּוֹת, st. ej. 'הַנִּיָּוֹת (§ 648. 719, 4) 1 Sm. 13, 19. 17, 7. 26, 8 ff. Jes. 2, 4. 2 Chr. 23, 9; — [עֲרִיָּה] *Schmuck*, Du. עֲרִיָּתִים N. pr. § 687, 103; — [עֲמִיָּה] *Gemeinschaft, Nächster*, st. ej. desgl. Lev. 19, 15 ff. u. ö. Zach. 13, 7; — שְׁבִיָּה *Gefangenschaft*, poet. = שְׁבִיָּה (s. α) Num. 21, 29; — [שְׁחִיָּה] *Grube*, Pl. st. ej. 'שְׁחִיָּוֹת Ps. 107, 20. Thr. 4, 20 (§ 648); — wie die mit Formlaut יָה von לָה abgeleiteten durch festes יָ vorn sich unterscheiden, s. § 826, 3; — ζ) von Praeformativ auf י —: מַחֲצִיָּה *Hälfte*, st. c. und ej. desgl. Ex. 30, 13–23 u. a.; — [מִנְקִיָּה] *Opferschale*, Pl. מִנְקִיָּוֹת, st. ej. desgl. Num. 4, 7. Ex. 25, 29 u. ö.; — [מַעֲרִיָּה] *Furche*, Pl. st. ej. מַעֲרִיָּוֹת Ps. 129, 3 Q.; — מִרְבִּיָּה *Mehrung, Menge*, st. c. und ej. desgl. Lev. 25, 37. 1 Chr. 12, 29. 2 Chr. 9, 6 u. ö.; — [מִרְעִיָּה] *Weide, Weiderich*, st. ej. desgl. Jer. 23, 1. 10, 21 u. a.; — מִשְׁפִּיָּה *Ab- oder Einbildung*, st. ej. desgl., Pl. st. c. מִשְׁפִּיָּוֹת Lev. 26, 1. Num. 33, 52. Ps. 73, 7. Pr. 25, 11; — [תְּבִלִּיָּה] *Aufreibung*, st. ej. desgl. Jes. 10, 25; — תְּבִיָּה *Bauart, Modell, Bild*, st. c. und ej. desgl. Ex. 25, 9. Ez. 8, 3. 10. Ps. 144, 12; — תְּכִלִּיָּה *Vollendung*, st. c. desgl. Job 11, 7. 28, 3 u. a.; — [תְּלַפִּיָּה] *Kriegerrotte* (?), Pl. תְּלַפִּיָּוֹת Ct.

4, 4¹); — [תַּעֲנִית] *Kasteiung*, st. cj. desgl. Esr. 9, 5; — תַּרְבִּית *Zins* Lev. 25, 36. Ez. 18, 8 ff. u. ö. Pr. 28, 8; — η) auf ת־, von forma nuda auf ת־: מֶנֶח *Antheil*, st. c. desgl., Pl. st. c. מְנוּחַת oder מְנָחוֹת (§ 441) Ps. 11, 6 u. ö. Neh. 12, 44 ff. 13, 10; ebendanach מְנוּחַת als *centuriae* 2 Reg. 11, 4—15 Kt. — θ) Die Formen auf ת mit Ausfall des dritten Stammlauts, wie אֹחַת, בַּת, הֶלֶת, וְיָהּ s. schon § 811. 788, C. B.

823 Doch bei Weitem die meisten Nomm. ל"י haben den ursprünglichen Stamm-Endlaut ת־ bereits in der Bildung zu ת־ zusammengezogen (§ 444, β), welches sich dann bei der Beugung — a) im St. cstr. Sg. zu ת־ zuspitzt (§ 449, A); — b) vor allen Flexions-Anhängen, also im St. cj. und Plur., so wie bei der Feminin-Bildung ausfällt (§ 451). Dabei müssen — 1) die sonst der IV. Decl. angehörigen Nomm. in der vordern Stamm- oder Vorsylbe den Vocal festhalten (§ 354 ff.), z. B. חוֹזֶה (חוֹזָה) *Seher*, חוֹזֶה דָּוִד *S. David's*, הַחוֹזִים *die S.*; רֶעֵה *Hirt*, רֵעִי *mein H.*, רֵעִים, רֵעֵי *Hirten*; גּוֹלֶה, גּוֹלִים *Auszügler*, גּוֹלָה *A.-Schaar*, מִשְׁקָה, מִשְׁקָה *Mundschenk*, מִשְׁקִים, מִשְׁקִי *Mundschenken*, מִשְׁקֵה, מִשְׁקֵה *Aufstieg*, מִשְׁקֵה, מִשְׁקֵה *Stiege*. — 2) Die sonst der II. Decl. angehörigen müssen den vordern Vocal im St. cstr. Sg. und Pl. verflüchtigen (§ 364, 2), vgl. קָשָׁה *hart*, עֲרָה קָשָׁה *hartnäckig*, לֵב קָשִׁי *hart-herzige*; שָׂדֶה *ager*, הָעִיר שָׂדֶה *a. urbis*, שְׂדוֹת *agri* (§ 710, 8), שְׂדֵה גִבְעָה *a. Gebae*; עֵלֶה *Blatt*; עֵלֶה וְיָהּ, עֵלֶה וְיָהּ *Oel-Blatt, Oel-Blätter*.

824 Zu Decl. I gehören noch — a) die den Sególaten nachgebildeten wenigen spätern Nomm. (§ 455, c) wie אֶבֶה *Rohr*, פֶּבֶה *fletus*, הֶבֶה *gemitus*, simeonitisch auch *sonitus*, נֶבֶה *merces*, קֶבֶה *Ende*, Kt. קוֹה (קוֹה oder קוֹה), von welchen allen aber keine Flexions-Beispp. vorkommen; — b) die einzelnen nach קָטַל (§ 742, b) gebildeten: סִנֵּה *Dornbusch* Ex. 3, 2 ff., in Pausa סִנֵּה, aber als N. pr. סִנֵּה Dt. 33, 16. 1 Sm. 14, 4; — סָאִים [von סָאָה], Plur. zu סָאָה, § 806, l. 715; — שֶׁה *Stück Kleinvieh*, zusammengezogen aus שָׂאָה (§ 429, 5), Gen. 30, 32 ff. u. a., st. c. שֶׁה Dt. 14, 4 u. a., st. cj. mit Umlaut des א (ursprüngl. ו) in Jod, שְׁיָה (§ 892, III) oder bei zurückgezognem Vocal (§ 742, b) auch שִׁי, § 430. 438, l. 477, e; das ähnliche פֶּה *Mund* s. § 850, 17. — Zu Decl. II gehören auch — c) einzelne mit ת־ vorn, sei es nach der Form קָטַל (Tab. X, 2) oder bloss nach Abkunft von ל"ה (§ 477, f); von ersterer Art רֵעַ *Freund*, abgekürzt aus רֵעֵה (f. רֵעִי), daher im St. cstr. (§ 721, 8) noch רֵעֵה oder רֵעֵה²) vor ה (§ 352, ε) auch רֵעֵה 2 Sm. 15, 37. 16, 16. 1 Reg. 4, 5; st. cj. noch רֵעֵה f. רֵעִי (§ 892, III); wie aber diess רֵעֵה auch ausser dem St. cstr. und cj. sein ת־ festhält, s. § 794, IV; — von zweiter Art das Adj. גָּאָה *hoch, hochmüthig* Jes. 2, 12. Jer. 48, 29. Job 40, 11 f., 1 mal ephraimit. abgekürzt גָּאָה Jes. 16, 6 (§ 465, f), Pl. גָּאִים Ps. 94, 2 u. ö. Pr. 15, 25 u. ö., st. c. גָּאִי Ps. 123, 4 Q.; — d) einzelne mit gewohntem ת־ vorn, aber abgewichner Flexion, wie טָלָה *Lamm*, st. c. טָלָה, aber Pl. wie von טָלִי (§ 821, II und f) noch טָלָאִים, Jes. 65, 25. 1 Sm. 7, 9. 15, 4; — [נָכַח] *geschlagen*, st. c. נָכַח, aber Pl. nur wie von נָכַח noch נָכַחִים, 2 Sm. 4, 4 u. ö. Jes. 16, 7 (ephraimit.?). 66, 2; Fem. zur Verdeutlichung, mit Uebergang in ל"א, nur נָכַחָה Pr. 15, 13 u. ö.; — נָהַל *Weiler, Ager*, zugleich נָהַל, st. c. נָהַל Ex. 15, 13. Jer. 33, 12 u. a.; aber Pl. st. c. נָהַל (§ 716, 8) nur noch Zeph. 2, 6, sonst stets נָהַל (§ 438, 1) Jer. 9, 9 u. ö. Jo. 2, 22. Ps. 23, 2 u. ö.; Pl. st. abs. als N. pr.

¹) S. Aehrenlese S. 87 f. Neue Aehrenlese nr. 1563. — ²) Diess scheint das Haltbare unter den in allen 3 Stellen zwischen Šere und Segól schwankenden Punctatt. der Mss., s. J. H. Michaelis z. d. St.

auch noch נִיחַ 1Sm. 19, 18ff. Kt. (Q. נִיחַ); Fem. Sg. nur simeonit. (§ 611 ex.), zwar ohne Beisp. des St. abs. [נִיחַ], aber st. c. נִיחַ Job 8, 6; wovon verschieden נִיחַ vom Adj. [נִיחַ, נִיחַ] Ps. 68, 13 (S. 438, not. 5), und הנִיחַ f. הנִיחַ Jer. 6, 2 (§ 429, 2). — Dass auch das Plur. tant. פְּנֵי, פְּנֵי *Antlitz* (§ 695) hierher gehört, und von einem verlorenen Sing. פְּנֵה stammt, zeigt die allein mögliche Wz. פנה. — Von den zu Decl. IV gehörigen haben — a) einzelne den Stamm-Endlaut י־ statt in ה־ in ה־ oder א־ zusammengezogen, so ausser Nomm. pr. (§ 454, 2) die Masc. מִזְרָה¹⁾ *Scheermesser* (§ 616 ex.), פְּתָרָא, *Panzer*, von denen Flexions-Beispp. zwar nicht vorkommen, wahrscheinlich aber den Nomm. auf א־ gefolgt sind, § 803, β [auch מִזְרָה, Pl. מִזְרָאִים, vgl. § 825, 3]. — β) Bei den gewöhnlichen auf ה־ zeigen sich vom St. estr. Sg. auf ה־ nur scheinbare Ausnahmen: — 1) הִזָּה דָּוִד *Seher David's* 2Sm. 24, 11, wo הִזָּה, weil schon הִנָּבִיא vorangeht, von der Punctuation unrichtig als Partic. mit דָּוִד als Accus. gefasst ist (Vulg.: „videntem David“), vgl. dagegen הִזָּה דָּוִד 1 Chr. 21, 9 (Vulg.: „videntem Davidis“); מִשְׁתָּה, מִשְׁתָּה Jer. 17, 18. Pr. 15, 15, die auch den Puncten nach richtig Accus. nach sich haben; מִשְׁתָּה Jes. 3, 24 in Appos.; — 2) מִקְנֵה *Trupp* 1 Reg. 10, 28 an zweiter Stelle im St. abs., aber nur nach späterer aramaisirter Schreibung mit א־, unter Uebergang in ל־, vgl. 2 Chr. 1, 16; — 3) רִעָה *Hirten*, עֲשָׂה *facientes*, als Plurr. f. רָעִי, עֲשִׂי, auch nur nach abgewiehener Schreibung ה־ f. י־, s. d. Beispp. § 344 ex.

Wie die Femm. mit ausgefallnem ה־ vor ה־ bei offner und schwanker Vorder-Sylbe der sonitalen Decl. B, bei fester Vordersylbe den Indeclinabeln zugefallen sind, s. schon § 781, 2. 789, 5. 791, 5.

825 Die Nomm. mit den Formlauten י־, י־, ה־ (ה־) am Ende (Tab. X, 19) bleiben in der Beugung denen, die י־, י־, ה־ als Stamm-Endlaut haben, ziemlich gleich. Denn — 1) die auf י־ müssen — a) vor Anhängen, die vorn kein *i* haben, das י־ zu י־ (mit Doppel-Jod) auflösen (§ 467, a), z. B. נְּבֵרִי *peregrinus*, נְּבֵרִיָּה, נְּבֵרִיָּה *peregrina, peregrinae*. — b) Mit der Plural-Endung י־ behalten — α) diejenigen, deren י־ mit einem *i* des Stammes verschmolzen ist, nothwendig י־, z. B. לֵוִי *Levit* (von לְוִי), שֵׁנִי *Zweiter* (von שְׁנִי), Plur. nur לְוִיִּם, שְׁנִיִּם; — β) diejenigen, die schon Doppel-Jod vor dem י־ haben, ziehn letzteres mit im nothwendig in blosses י־ zusammen, z. B. [צִיִּי] *Steppenbewohner*, Pl. nur צִיִּים; — γ) von den übrigen kommen nur einige Gentilicia ausschliesslich oder nebenher mit י־ oder י־ vor, die meisten aber, sowie alle appellativen und numeralen Adjectt. zeigen in den vorhandenen Beispp. nur die Zusammenziehung, z. B. סְבִיִּים *Troglodytae*, תְּבִיִּים *Pfauen*, יְהוּדִיִּם und יְהוּדִיִּם *Juden*, aber נְּבֵרִי *peregrini*, רְגִלִּים *pedites*, שְׁלִישִׁי *tertius*, נְּבֵרִי, רְגִלִּי, שְׁלִישִׁי. — 2) Von denen auf י־ bekommen die wenigen, die flectirt vorkommen, im Plur. א־ für י־ (§ 471, 3), z. B. לִיבֵּאִים *Liebes-äpfel* vom Sg. [לִיבֵּאִי]; — 3) die selten auf ה־ (ה־) bleiben theils ohne Flexion, wie אֲרִי *Löwenthier*, mit Plur. von אֲרִי, theils spitzen und verlieren sie ה־, wie einen Stammlaut (§ 823, a. b), z. B. אֲשָׁה *Feueropfer*, st. c. אֲשָׁה, Pl. st. c. אֲשֵׁי, שְׁמֹנֶה *Acht*, Fem. שְׁמֹנֶה, Pl. שְׁמֹנִים; theils gehn sie, zur Flexion, auf י־ zurück, doch auch mit א־ für י־ (vgl. § 824, d), z. B. הִלָּבֵה *Betrübter*, Pl. הִלָּבֵאִים.

¹⁾ ganz verschieden von dem bloss orthographisch abgewichenen מִזְרָה = מִזְרָא § 429, C.

826 Das Feminin bilden — I) von den Adjectt. auf יִי die numeralen und localen fast durchaus auf יִי, z. B. שְׁנִית *secunda* und *iterum*, רְבִיעִית *quarta* und *quadrans*, יְמִינִית *dextra*, פְּנִימִית *interna*; — die übrigen Adjectt., insbesondre Gentilicia, theils bloss auf יִי, z. B. נִכְרִיָּה *peregrina*, עִבְרִיָּה *Hebräerin*, theils auf יִי oder יִי, z. B. מוֹאבִּיָּה und מוֹאבִּית *Moabiterin*; יְהוּדִיָּה *Jüdin*; יְהוּדִישׁ *jüdisch*. — II) Die Substantiva haben das Fem. selten auf יִי, meist auf יִי gebildet, z. B. דּוֹמְמָה *Stille*, חֲפָשִׁית *Krankheit*, גַּפְרִית *Schwefel*, זְכִיכִית *Glas* u. a. — Bei der Flexion müssen — 1) die Femm. auf יִי zur Plural-Bildung auch hier (§ 819, b) auf die Singularform יִי zurückgehn, z. B. פְּנִימִיּוֹת *interna*, *internae*, חֶתִּית, חֶתִּיּוֹת *Hethiterin*, *Hethiterinnen*. — 2) Die der Form auf יִי nachgebildeten auf יִי (Tab. X, 20) haben ihre wenigen Plural-Beispp. entweder auch denen auf יִי, nur mit beibehaltneem ׀ nachgebildet, z. B. מַלְכֻּת *regnum*, Pl. מַלְכֻּתוֹת, oder ׀ in ׀ mob. aufgelöst (§ 468), z. B. צִוּוּת *Verordnung*, Pl. st. c. גְּזֻזוֹת. — 3) In der Stammsylbe vor der Endung halten die auf יִי wie auf יִי den Vocal fest, und bleiben daher für den Sing. indeclinabel, wenn jene Sylbe geschlossen oder geschärft (§ 354, A. B), oder zwar offen, aber eines dritten Stammlauts nach sich verlustig ist (§ 355. 476, 4), wogegen ein schwanker Vocal in offner vorletzter Sylbe, wie bei Decl. III, sich verflüchtigt, vgl. יְלָדִית *Jugend*, חֲבִית *Hütte*, תְּבִיטָה *Bauart*, st. c. und cj. desgl.; יִי *Denken* (f. יִי), st. c. יִי; [יִי f. יִי] *Ranke*, Pl. st. cj. יִי; aber [מַלְכֻּת] *Königreich*, [בֹּשֶׁת] *Botschaft*, st. c. מַלְכֻּת, מַלְכֻּת. — 4) Von den zusammengesetzten Endformen יִי, יִי, יִי wird, wo יִי fem. an die vereinten Fornlaute יִי, יִי getreten ist, das ׀ und ׀ festgehalten, wo aber ein Nom. auf יִי, יִי noch יִי, יִי bekommen hat, verflüchtigt, vgl. [יִי] *Burg*, Pl. יִי, יִי; [יִי] *miseriordes*, [יִי] *pristina*, von den Adjj. [יִי], [יִי]; aber [אֲלֻמִּית] *viduitas* (von אֲלֻמִּי), st. c. und cj. אֲלֻמִּית; [יִי] *Sidonierin*, Pl. יִי (§ 460).

827 Von maassgebenden Flexions-Beispp. für diese ganze Nominal-Classe sind — 1) nicht zu finden — a) ein St. estr. Sg. derer auf יִי, יִי, der sich an den Vordersylben wie bei קְדָמוֹן (indecl.) und פְּרוֹזֶן (Decl. III) unterscheiden musste, also z. B. יִי, יִי, st. c. [יִי, יִי], die Endsylbe יִי aber wahrscheinlich wie im Chald. z. Unt. vom Plur. auf יִי unverändert liess; — b) ein St. conj. derselben Masce., wobei an den Vordersylben derselbe Unterschied wie beim St. estr., für die Endsylbe יִי aber wie im Plur. אֲ, und für יִי vor allen Pronomm. יִי (mit Verdoppelung) eintreten musste, also יִי, יִי, aber auch יִי, da zusammengezogen יִי dem St. abs. gleich geworden wäre; — c) Plurr. abs. von חֲמִשִּׁי *Fünfter* (Zach. 7, 3) und שֵׁשִׁי *Sechster*, die nicht wie שְׁלִישִׁים von שְׁלִישִׁי mit zusammengezognem יִי (§ 825, γ), sondern שְׁשִׁים, שְׁשִׁים oder doch חֲמִשִּׁים (vgl. Gen. 1, 23 u. a.) lauten mussten, z. Unt. von שְׁשִׁים *sechzig*, חֲמִשִּׁים *fünfzig* (§ 692, d); — d) ein St. estr. der aus יִי, יִי contrahirten Plurr. auf יִי, die sich nicht bloss wie andre Plurr. zu יִי abkürzen, sondern wohl wieder zu יִי auflösen mussten, z. B. [יִי] *pedites*, [יִי] *peregrini*, z. Unt. von יִי *pedes* (Du. st. c.), [יִי] *peregrinitas* (Pl. st. c.). Was sich dagegen — 2) wirklich vorfindet, sind — a) Plurr. auf יִי oder יִי (§ 673), von den Appellativen: שְׁנִי *Zweiter* (§ 825, α) Gen. 6, 16. Num. 2, 16; תַּחְתִּי *Unterer*, Pl. תַּחְתִּים (neben 'ש') Gen. 6, 16; Pl. תַּחְתִּים oder תַּחְתִּים *Pfauen* 1 Reg. 10, 22. 2 Chr. 9, 21; — von Nomm. pr.

gentil. : יהודי *Jude*, Pl. יהודיים *Esth.* 4, 7. 8, 1. 7. 13. 9, 15. 18 *Kt.*, emphatischer als יהודים *ib.* 4, 3. 9, 1. 2 *Reg.* 16, 6 u. ö. *Jer.* 32, 12 u. ö. *Neh.* 1, 2 u. ö.; — פושתי *Aethiop.* פשיים *Am.* 9, 7, später פושים *Zeph.* 2, 12. *Dan.* 11, 43. 2 *Chr.* 14, 11 u. ö.; — פשתי *Chaldäer*, פשיים *Ez.* 23, 14. 2 *Chr.* 36, 17 *Kt.*, sonst פשיים *Gen.* 11, 28. 2 *Reg.* 25, 4 ff. *Jes.* 43, 14 u. ö. *Jer.* 21, 4 ff. u. ö. *Ez.* 1, 3. 23, 16 u. ö. *Hab.* 1, 6 ff. *Job* 1, 17. *Dan.* 9, 1; — פתיים *Kittier* *Jes.* 23, 12 *Kt.* *Jer.* 2, 10. *Ez.* 27, 6 *Q.* (pausal, § 493, γ), sonst פתים *Gen.* 10, 4. *Num.* 24, 24. *Jes.* 23, 1. *Dan.* 11, 30; — לוי *Levit*, Pl. nur לויים (§ 825, α) *Num.* 1, 47. *Jos.* 21, 1. 2 *Chr.* 35, 3 u. a.; — לודיים *Ludier* 1 *Chr.* 1, 11 *Kt.*, früher לודים (§ 39) *Gen.* 10, 13. *Jer.* 46, 9; — סבירים nur so 2 *Chr.* 12, 3 (§ 39); — עבריים *Hebräer*, Pl. עבריים (emphat.) *Ex.* 3, 18¹⁾, sonst עבריים *Gen.* 40, 15 u. ö. 1 *Sm.* 4, 6 u. ö.; — ערבים *Araber*, Pl. ערבים (§ 39) 2 *Chr.* 26, 7 *Kt.*, auch ערבאים (§ 471 ex.), sonst ערבים *Neh.* 4, 1. 2 *Chr.* 21, 16 u. ö.; — פלשתי *Philister*, פלשתיים *Am.* 9, 7 (emphat.). 1 *Chr.* 14, 10 *Kt.*, sonst פלשתיים *Gen.* 10, 14 u. ö. *Ex.* 13, 17 u. ö. *Jos.* 13, 3. *Jud.* 3, 3 u. ö. 1 *Sm.* 4, 1 u. ö. 1 *Reg.* 5, 1 u. ö. *Jes.* 2, 6 u. ö. *Jer.* 47, 1 ff. u. ö. *Ez.* 16, 27 u. ö. *Am.* 1, 8. 6, 2. *Ob.* 19. *Zeph.* 2, 5. *Zach.* 9, 6. *Ps.* 56, 1. 1 *Chr.* 10, 1 u. ö. Alle übrigen kommen entweder gar nicht im Plur. vor, wie קיני, קניזי, קניזי u. a. (§ 667), oder haben nur zusammengezogen פלשתיים, נגלי, נגלי, wie פלשתיים u. dgl., מדיאני *Syrier*, צידוני *Sidonier* u. a., wobei מדיאני *Midianiter* auch noch mehr zusammengezogen מדיאני *Gen.* 37, 28. 36 (vgl. § 473, 2. 812). — β) Plurr. auf פלשתיים, פלשתיים (§ 803, β) von Nomm. auf פלשתי, פלשתי, wie פלשתיים, פלשתיים *Gen.* 30, 14 ff. *Ct.* 7, 14; פלשתיים, פלשתיים *Schleifen* *Ex.* 26, 4 ff. 36, 11 ff.; פלשתיים neben פלשתיים (= פלשתיים, § 267. 471, 3) *Ps.* 10, 10. 8. 14 *Kt.*²⁾. Ebendahin würde פלשתיים *euer Vieh* *Num.* 32, 24 neben dem poet. פלשתיים (= פלשתיים) *Ps.* 8, 8 gehören müssen, s. aber § 471, e. Mehr dergl. findet sich im Chaldäischen.

828 Von den Femm., die hierher gehören, haben — 1) das längere und seltnere פלשתי statt des bequemen und häufigern פלשתי — a) nur die Substt. פלשתי *Stille* etc. *Ps.* 22, 3 u. ö.; פלשתי *Thakraft* *Jer.* 32, 19; פלשתי *Richterspruch* *Jes.* 28, 7, und das Deminut. פלשתי; — b) die Adjectt. פלשתי *Syria* 1 *Chr.* 7, 14 neben פלשתי *syriace* *Dan.* 2, 4. *Esr.* 4, 7; פלשתי *tranquilla* *Ps.* 62, 2; פלשתי *Judaea* 1 *Chr.* 4, 18, neben פלשתי *judaise* 2 *Reg.* 18, 26 ff. u. a. *Neh.* 13, 24, oder N. pr. *Gen.* 26, 34; פלשתי *Moabiterin* *Rt.* 1, 22 u. ö. neben pausalem פלשתי (§ 618, i); — פלשתי *fremde*, nur so, *Ex.* 2, 22 u. ö. *Jes.* 28, 21. *Jer.* 2, 21. *Pr.* 2, 16 ff. u. ö. *Rt.* 2, 10; — פלשתי *Hebräerin*, nur so, *Dt.* 15, 12. *Jer.* 34, 9, aber wahrscheinlich auch mit [פלשתי] *hebraice* neben sich; — פלשתי *Zehnthheil* *Jes.* 6, 13 (emphat. nur 1 *Z.*), sonst פלשתי *Ex.* 16, 36. *Lev.* 5, 11 u. ö. *Num.* 5, 15 u. ö. *Jer.* 32, 1. *Ez.* 29, 1 u. ö. (auch adject.); — פלשתי *tertiana* (*dritten Ranges*) *Jes.* 15, 5. 19, 24 u. a., sonst als *dritte* und *Dritthheil* פלשתי *Num.* 15, 6 ff. 1 *Reg.* 18, 1 u. a.; — פלשתי *infima* *Ps.* 86, 13, פלשתי nur *inferna*, *Ex.* 19, 17. *Dt.* 32, 22. *Ez.* 31, 14. *Job* 41, 16. Alle übrigen Substt. und Adjj. zeigen ausschliesslich פלשתי, selbst Gentilicia, wie פלשתי *Aethiopin*, פלשתי *Aegypterin* u. a. Auch kommt nirgends ein St. estr. auf פלשתי vor, sondern nur auf פלשתי, vgl. § 614, ε. 785. — 2) Plurr. wie פלשתיים *Reiche*,

¹⁾ In der Verbindung פלשתיים hat [vielleicht] überall (auch *Ex.* 5, 3 u. ö.) gelesen werden sollen, ist aber nur das erste Mal plene geschrieben, § 171, b. — ²⁾ Das Q. und die Punctuation folgt hier bekanntlich der Deutung פלשתיים *dein Heer*, פלשתיים *H. der Verzagten*. Diese Punkte durften also nimmermehr auf den Lexicon-Artikel „פלשתיים (f. פלשתיים) *Unglücklicher*“ übertragen werden.

Dan. 8, 22; הָיָה (Edd. הָיָה) *Gewölbe* Jer. 37, 16 (von הָיָה), hat das Rabbin. auch noch von הָיָה *potestas, licentia* (Pl. הָיָה) und הָיָה *exilium* (Pl. הָיָה oder הָיָה , l. galijot, wie von הָיָה), s. Buxtorf. Lex. ch. p. 426. 2291. Zu dem wie im Chald. gebildeten Plur. st. cj. הָיָה von הָיָה 1 Reg. 2, 3 u. ö. Jer. 44, 23. Ps. 119, 14–157. Neh. 9, 34. 1 Chr. 29, 19 u. ö. fehlt ein Beisp. des Plur. abs., der aber doch wohl dem Chald. nach nur הָיָה , nicht הָיָה hatte (vgl. הָיָה zu הָיָה , § 822, 8), da הָיָה nicht wie in הָיָה von הָיָה zum Stamme gehörte; verschieden von הָיָה ist jedenfalls הָיָה , in st. abs. und cj. Plur. von הָיָה Dt. 4, 45. 6, 20. Ps. 25, 10. 78, 56. 119, 22–168 u. ö. ¹⁾ — 3) Wenn bei הָיָה (Wz. הָיָה) wegen der daneben noch häufigen, bei festem הָיָה gebliebenen הָיָה , auch im St. estr. Sg. das הָיָה noch bleibt (Ps. 19, 8. 119, 88): so zeigen dagegen הָיָה *pravitas* Pr. 4, 24 und הָיָה oder הָיָה *restitutio* (S. 277, not. 1) trotz ihrer Abkunft von הָיָה (הָיָה , הָיָה) in allen ihren Beispp. des St. estr. Verflüchtigung, und müssen also im St. abs. bloss schwankes הָיָה gehabt haben, הָיָה von הָיָה , wie הָיָה von הָיָה , § 464, b. — 4) Daneben sind aber Ableitungen der הָיָה auf הָיָה oder הָיָה mit festgewordenem הָיָה oder הָיָה vorn: הָיָה *Kost*, st. cj. desgl. Ps. 69, 22; — הָיָה *Erhebung, Hoheit*, st. c. desgl. Jes. 9, 17. 26, 10. Ps. 89, 10; — הָיָה *Auswanderung*, st. c. und cj. desgl. Jes. 20, 4. 45, 13 u. a.; — [הָיָה] *Ranke*, Pl. st. cj. הָיָה Jer. 11, 16. Ez. 17, 6 ff. u. ö.; — הָיָה *Denken*, st. c. desgl. Ps. 49, 4; — [הָיָה] *Ecke*, Pl. הָיָה Ps. 144, 12. Zach. 9, 15; — הָיָה *species, visio*, st. c. und cj. desgl. Jes. 28, 18. 29, 11. Dan. 8, 8. Dass auch הָיָה *Weinen*, הָיָה *Behauen*, הָיָה *Zuflucht*, הָיָה *Wache* ihr הָיָה so festgehalten, bleibt aus Mangel an Beispp. ungewiss, aber wahrscheinlich (§ 477 ex.); eine Ausnahme s. oben bei הָיָה nr. 2. — 5) Beispp. auf הָיָה , הָיָה , mit festem הָיָה , הָיָה , sind: הָיָה *röthlich*, dessen Fem. [הָיָה] hierher gehören würde; [הָיָה] *Burg*, Pl. הָיָה 2 Chr. 17, 12 u. ö.; [הָיָה] *pristina*, Pl. הָיָה Jes. 43, 18. Mal. 3, 4; הָיָה *erste* Jer. 25, 1; [הָיָה] *zärtliche*, Pl. הָיָה Thr. 4, 10; — auf הָיָה , הָיָה mit schwankem הָיָה , הָיָה : [הָיָה]: הָיָה Gen. 38, 14 ff. 2 Sm. 20, 3; הָיָה *Ammoniterin*, Pl. הָיָה 1 Reg. 11, 1 und הָיָה Neh. 13, 23 Q.; [הָיָה] *Sidonierin*, Pl. הָיָה 1 Reg. 11, 1 (mit הָיָה nach § 460, 1). Gleich הָיָה scheint auch f. *Asdoderinnen* הָיָה Neh. 13 Q. mimisch verächtlicher als das Kt. הָיָה , § 498, 8.

B. Gelegentliche und vereinzelte Formen.

829 Neben den Beugungsformen nach Genus, Numerus und Status (§ 609—828) muss das älteste Hebräisch auch dem Arabischen ähnlich einen Unterschied der Endsylben-Vocale nach dem Verhältniss des Casus rectus (Nomin., Voc.) und obliquus (Gen., Acc.) gehabt haben. Wie die Spuren davon noch in vereinzelter

¹⁾ Ungenau zieht Ewald, Lehrb. S. 494 auch Dt. 4. Ps. 25. 78 zu הָיָה , als wäre dort הָיָה aus הָיָה zusammengezogen; Dt. 4 steht ja הָיָה mit Artikel, also deutlich im St. absol. — ²⁾ Von einer besondern Wz. הָיָה , mit הָיָה als Stammlaut, ist הָיָה nicht abzuleiten; denn neben ihm stehn im ganzen Buch der Prov. nur Formen von הָיָה , und Pr. 4 steht daneben הָיָה , also auch ein Fem. auf הָיָה als Formlaut.

alten Nebenformen des Plur. und Dual erkennbar waren, s. schon § 672. 678. Dass aber auch der Sing. die in der Punctuation zwar gewöhnlich betonten, doch im Leben der alten Sprache wohl unbetont gebliebenen und daher (§ 166) nur selten geschriebenen Endvocale *i*, *u* für jenen Casus-Unterschied gehabt hat, erhellt — 1) aus mehreren innerhalb des Nomen bemerkbaren Erscheinungen der Lautstellung, die sich mit Voraussetzung eines ungeschriebenen dagewesenen Endvocals am natürlichsten erklären (§ 265. 421, *a*. 439. 615, *c*); — 2) aus vielen wirklich noch mit וי geschriebenen Endvocal-Beispielen, die sich — *a*) an einzelnen adverbial und prae-positional gewordenen Nomm. in jeder Stylgattung, — *b*) bei andern Nomm. wenigstens in der Dichter- und Rednersprache, zwar nicht ausschliesslich, aber (§ 33) doch vorzugsweise an der Bindeform (St. cstr.), noch vorfinden, und hier — *c*) von ältern oder mittlern Schriftstellern noch deutlich und gleichmässig als וי für Gen. oder Acc., als וי (althebr. veredelt oder junghebr. entstellt für וי) für Nom. oder Voc. gebraucht, dagegen — *d*) erst von spätern Nachahmern bloss des alterthümlichen Vollklangs wegen auch mit erloschenem Casus-Sinn unrichtig angebracht; endlich — *e*) in zusammengesetzten, inflexibel gewordenen Eigennamen für jede Casus-Stellung ausschliesslich oder abwechselnd als וי und וי eingesetzt erscheinen, woneben einfache Nomm. pr. auf וי oder וי viel seltner sind.

830 Von den Beispielen — 1) mit וי, die wegen des häufigern Bedarfs der Casus obliqui ungleich zahlreicher bleiben mussten, erscheinen, von den Nomm. pr. abgesehn, obschon bisher zum Theil verkannt und in gezwungener Weise anders erklärt, doch nach erleichterter Auffassung noch deutlich genug — *a*) einige als Genitive nach Praeposs. (§ 584 ex.), z. B. sicher Ps. 110, 4, wahrscheinlich Gen. 4, 23. Ps. 18, 24; — *β*) als Genitt. nach dem St. cstr. eines andern Nomen, z. B. sicher Dt. 33, 16, wahrscheinlich 2 Sm. 22, 44; — *γ*) als Appositionen zu vorangegangenen Genitt., z. B. Gen. 49, 11 f. Ex. 15, 6; andre aber — *δ*) als Objects-Accusative zu einem Verb, wie Gen. 31, 39. 49, 11. Ps. 116, 1; — *ε*) als Objects-Accuss. des Ausrufs, wie Jes. 1, 21. Thr. 1, 1; — *ζ*) als Appositionen zu Accuss., wie Mi. 7, 14. Ps. 113, 5 ff.; — *η*) als adverbiale, meist zu Praeposs. gewordene Accuss., z. B. וְאֶפְסֵי עוֹד eigentlich *und Ende der Fortsetzung* für *und keins weiter*; וְלִנְתִּי eigentlich *Lossein* von für *ausser*.

831 Als Spuren eines ursprünglichen Vocalschlusses der Nomm. zeigen sich — 1) die Consonanten-Versetzung (§ 265. 267) wie in קָשָׁב und קָשֶׁב *Lamm* (Lev. 4, 32. 3, 7 u. ö.), die gar nicht motivirt erscheint, wenn nicht kabsu oder kasbu, kabsi oder kasbi die Urform war (§ 265, 2); — 2) das ם otians am Wortschluss, das sich an Nomm. wie הָטָא, הָטָא, שָׁאָא (§ 421. 428) in der Schreibung schwerlich so fest erhalten hätte, wenn es nicht wie bei וְיָאָא von וְיָאָא ursprüngl. einen Vocallaut nach sich gehabt hätte; — 3) das bei den alten Verwandtschaftswörtern אָב, אָה, אָם im St. ej. (אָבִיר, אָבִירָה, אָבִירָם etc.) wie in Zusammensetzungen (אָבִירָה oder אָבִירָה, s. unten *a*) fest bleibende וי oder וי, das neben Beispp., wie פָּרִירָה, פָּרִירָה von פָּרִיר, שָׁלִיר von שָׁלִיר, kaum so fest geblieben wäre, wenn sich nicht bei jenen Nomm. der Stammlaut וי, וי noch mit dem Casus-Vocal verschmolzen hätte; — 4) die häufige Feminin-Endung auf תָּ, die im St. abs. gleichfalls einen ursprünglichen Vocal-Ausgang voraussetzt, s. § 832, *a. β*.

Von Nomm. pr. u. dergl. erscheinen — a) *Composita*, mit eingesetztem —י oder י— a) von Stämmen ל"י oder ל"ו , deren Stammlaut י , ו mit dem Casus-Vocal verschmolzen scheint: אַבְיָנִל , אַבְנִיל (als Nomin.) 1 Sm. 25, 3. 14 Kt., אַבְיָנִל etc. (als Gen. und Acc.) ib. V. 14. 32. 39f. 2 Sm. 3, 3. 17, 25. 1 Chr. 3, 1; (auch als Nom.) 1 Sm. 25, 23. 36. 42 u. ö. 1 Chr. 2, 16f.; אַבְיָל und so noch 22 mit אַבְי (s. die Wrtbb.); — אַחְוִי 1 Chr. 4, 2; אַחְיָם und so noch 19 mit אַחְי ; — אַלְיָאב und so noch 20 mit אַלְי ; — אַרְיָא , אַרְיָל ; — בְּלָקֵל , בְּלָקֵל (Gen. 22 u. a.); — בְּחִיָּל (Num. 13, 15), דְּחִיָּל (Num. 1, 14 u. ö.); — חִזְיָא , חִזְיָל (2 Reg. 23, 31 u. a.); — יְעִיָּל oder יְעִי oder יְעִי (1 Chr. 9, 6. 5, 7 u. ö. Jos. 19, 27), יְרִיָּל oder יְרִי (2 Chr. 20, 16. 1 Chr. 7, 2), יְרִיָּל , יְרִיָּל ; — יְרִיָּל , יְרִיָּל ; — יְרִיָּל (Jo. 1, 1); — יְרִיָּל (Gen. 22, 21 u. a.), יְרִיָּל (Ex. 2, 18 u. a.); — יְרִיָּל (1 Chr. 23, 16 u. ö.), יְרִיָּל , יְרִיָּל (f. יְרִיָּל Num. 26, 35 u. a.); — β) von andern Stämmen, mit rein eingesetztem Casus-Vocal, und zwar mit י : חִזְיָל (1 Chr. 4, 26) und die phönic. Namen Hadrumetum (חִדְרִי מְתִים *Todten-Gemach*), Hasdrubal (חִזְרִי בְּעֵל *Gotthelf*), Malethubalus (מַלְחִי בְּעֵל *Gottes-Stiege*) u. a. m.; — mit י— die phönic. Namen Hannibal (חִנְנִי בְּעֵל *Gottes-Gnade*), Rusibis (רֹאשִׁי בִית) u. a. m.; — die biblischen אֲדִנִּירָם , אֲדִנִּירָם , אֲדִנִּירָם , אֲדִנִּירָם Jos. 10. Jud. 1. 1 Reg. 1, 4. Esr. 2; — בְּקִיָּה 1 Chr. 25; — גְּבִרְיָל , גְּבִרְיָל , גְּבִרְיָל Dan. 8. Num. 1, 13; — הִנְיָפִי (? *Henne*); — הִנְיָה Neh. 8; — זְבִדְיָל Neh. 11; — חִנְיָל , חִנְיָל 1 Chr. 6. Num. 34; — טֹבִיָּה oder יָה— Zach. 6. Neh. 2 u. ö.; — יְשִׁבִי לָחֶם (§ 480) 1 Chr. 4; — מְגִיָּל , מְגִיָּשֵׁע (§ 299, δ), מְגִיָּל , מְגִיָּל oder יָה— , מְגִיָּל , מְגִיָּרָם , מְגִיָּרָם Gen. 14. 36. 46. 1 Sm. 14. Jer. 21. 38. Neh. 10. 1 Chr. 3; — נְחִיָּל Num. 21; — עֲדִיָּל , עֲדִיָּל , עֲדִיָּל oder יָה— , עֲדִיָּל , עֲדִיָּל Ex. 6. 1 Sm. 18. 2 Reg. 15. Jes. 1. Jer. 36. 1 Chr. 3; — עֲמִיָּל , עֲמִיָּל , עֲמִיָּל , עֲמִיָּל , עֲמִיָּל , עֲמִיָּל , עֲמִיָּל , עֲמִיָּל Num. 1. 13. 2 Sm. 13. 1 Chr. 27; — עֲתִיָּל Jos. 15 u. ö.; — פְּטִיָּל , פְּטִיָּל , פְּטִיָּל Ex. 6. Num. 1. 2 Sm. 3; — צִדְקִיָּה oder יָה— 1 Reg. 22, 11. 24 u. ö.; — שְׁלִמְיָל Num. 1 u. ö.; — b) einzelne einfache Nomm. pr. mit verbliebenem י oder י— des Nomin., wie בְּכִרָה 1 Chr. 8, 38. 9, 44 (Benjaminiter); גִּשְׁמִי (Araber) Neh. 6, 6, im Amtsbriefstyl mit der ursprünglichen Casusform, in der Erzählung Neh. 2, 19. 6, 1ff. abgekürzt גִּשְׁם ; ähnlich יְחִירִי (Midianiter u. A.) zum 1. Mal (§ 171) plene Ex. 3, 1 und 4, 18. 18, 1ff., sonst יְחִירִי (יְחִירִי) Gen. 36, 40 LXX. Ex. 4, 18. Jud. 8, 20. 1 Reg. 2, 5. 1 Chr. 2, 32. 7, 38 u. ö., oder aramaisirt יְחִירָא 2 Sm. 17, 25. 1 Chr. 7, 37 LXX¹⁾; so auch neben dem Mannsnamen עִירִי 1 Chr. 7, 12 ein עִירִי 1 Chr. 4, 15 (unter den Kalebiten, deren Namen auch sonst Archaismen zeigen, § 339, a); neben dem Stadtnamen רְמוֹן Jos. 15, 32 u. a. auch 1 mal רְמוֹנִי 1 Chr. 6, 62. Ob in einzelnen dieser Beispp. die Mil'el-Betonung aus richtiger Ueberlieferung geblieben oder einer falschen Auffassung (z. B. עִירִי als Imp.) gefolgt ist, bleibt zweifelhaft. Jedenfalls liess die alte Sprache diese Casus-Vocale i , u gleich dem adverbialen \bar{a} (§ 579), schon z. Unt. vom Suff. —י (*mein*) stets unbetont, und drückte sie ebendeshalb so selten in der Schrift aus. Die Punctuation hat diese Casus-Vocale, wie so manche andre Archaismen (§ 62), sicher nicht mehr als solche erkannt, und mag

¹⁾ Doch kann hier —י , wie in צִדְקִיָּא (*mein Fels ist Gott*) u. a. dgl. auch das Pronom. suff. sein.
— ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1700.

daher der sonstigen Gewohnheit gefolgt sein, jedes י־, י, dem kein fester Vocal voranging, zu betonen.

832 An Appellativen mögen die Casus-Vocale — 1) ungeschrieben in alten Texten zur Zeit ihrer ersten Lesung viel häufiger ausgesprochen, wenngleich auch schon auf gewisse Stylgattungen beschränkt worden sein. — 2) Geschrieben zeigen sie sich — *a*) innerhalb prosaischer Stücke gewöhnlich nur in eingeflochtener lebhafter Rede, fast nie in der Erzählung, s. Gen. 1, 24f. 31, 39 (vgl. 20, 3. 24, 16). Num. 23, 18 (vgl. 22, 2ff.); — *b*) häufig in der Propheten-Sprache, Num. 23f. Jes. Jer. Ez. Mi. Ob. Zeph.; — *c*) viel häufiger in den ältesten, und den nachahmenden jüngsten lyrischen Poesien, Gen. 4. 49. Ex. 15. Ps. 18. 110. Cant. Dt. 33. Job. Thr. Pss., nie aber in der mehr vulgären, knappen Ausdruck liebenden Gnomik; — *d*) vorzugsweise in der zu vollern Formen geneigten Pausa (§ 493 ex.), am Schluss der Versglieder; — *e*) vorzugsweise, doch wenigstens י־ nicht ausschliesslich, am St. estr. Sg.; — *f*) vorzugsweise, wo ein versteckteres oder ungewohnteres Casus-Verhältniss für die Aussprache zu verdeutlichen war; — *g*) vorzugsweise und wiederholt an einzelnen bestimmten Nomm., die in Bindeform den alterthümlichen Casus-Vocal fast herkömmlich behalten hatten, wie בְּנוֹ בְּנֵי *Sohn*, הֶחָדָר *Gethier*, יִשְׁבִּי שְׁכֵנִי *Bewohner*, *Bewohnerin*; daher auch — *h*) fast stetig an einigen Adverbien, s. *a* ex., *η*.

Hiernach sind die einzelnen, theils sichern und anerkannten, theils als wahrscheinlich erkennbaren Beispp. — 1) vom י־, und zwar — *a*) als Genitiv-Vocal nach Praeposs.: Gen. 4, 23 (in Pausa): לְחַבְרָתִי, לְפַצְעִי, *ob einer Wunde, ob einer Strieme*¹⁾; — 2 Sm. 8, 8: מִבְּרֹתִי *von Beroth*, wahrscheinlich מִבְּרֹתִי statt מִבְּרֹתִי zu lesen²⁾; — Hab. 3, 19: בְּנִינֹתַי *in Saitenspielen*, als alterthümliche, adverbial gewordene musicalische Formel wahrscheinlich בְּנִינֹתַי zu lesen³⁾; — Ps. 18, 24 und 2 Sm. 22, 24 (in Pausa): מִעֲיִנִי, nicht „vor meiner Sünde“, sondern *vor Sünde*⁴⁾; — Ps. 74, 19: לְחֵיתָה *dem Gethier*, wahrscheinlich als לְחֵיתָה gemeint, aber ausser Pausa defectiv gelassen⁵⁾; — Ps. 95, 11 (in Pausa): אֶל־מְנוּחָתִי *zur Ruhe*, zwar mit Suff. *mein* (von mir gegeben) nicht ganz unzulässig, aber nach Dt. 12, 9. 1 Reg. 8, 56. Thr. 1, 3 doch wohl nur Genitivform; — Ps. 110, 4: עַל־דְּבָרָתִי *nach der Weise*, poet. Genitivform am St. estr., in Prosa עַל־דְּבָרָתִי Eccl. 3, 18 u. ö.; — Job 38, 36: לְשִׁכְנִי *dem Luftgebild*, entschiedene Genitivform von שִׁכְנִי (§ 820), an der arabischen Sache auch im altarabischen Wortlaut, sogar mit richtigem Mil'el-Ton erhalten⁶⁾; — Ct. 1, 9: בְּרִכְבִּי *am Geschirr*, von der Punctuation als Pl. st. c. בְּרִכְבֵּי genommen, aber in dieser Pluralform des Collect. sonst beispiellos (§ 663. 669, 5), daher wohl als Genit. בְּרִכְבִּי zu lesen⁷⁾. — Selbst das ohne Joḏ geschriebene, fast immer nur mit ל־ oder מ־ gebrauchte מָחָר *morgen* (Gen. 19, 34. Ex. 9, 6. Jon. 4, 7 u. a.) mag in dieser Form, so wie nach dem St. estr. יוֹם (Num. 11, 32), im Leben der Sprache noch lange möchōrāṭi gelautet haben⁸⁾.

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 6. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 271. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1006. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 412. — ⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1181. — ⁶⁾ Das י־ kann weder (Collect. h. p. 140) „Adjectiv-“, noch „Feminin-Endung“ sein (§ 616, not. 2), s. Neue Aehrenlese nr. 1510. — ⁷⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1536. — ⁸⁾ Auch das Phöniciſche kann diess Genitiv-*i* nach ל־ gehabt haben, z. B. in לְמֹלֶכֶת (Grabschr. des Eschmunazar, im Anfang, vgl. Ztschr. der DMG. X, S. 412f.

— β) Von י am Genit. nach dem Stat. estr.: Gen. 49, 22: בן פרת יוסף *Sohn eines Fruchtbauers ist Joseph*, פרת vor יוסף nur nach § 414, 5 für פרתיו, und nach § 171, 6 beim 2ten פ' בן der Wiederholung wegen defectiv¹⁾. — Dt. 33, 16: רִצְיוֹן וְהַגָּדָה שְׁכֵנֵי סִנְיָה *und die Gnade des Dornbusch-Bewohners*, 'ש' Genit. und selbst wieder St. estr., s. oben e. g. — 2Sm. 22, 44 (in Pausa): מִרְיָבֵי עַמִּי *vom Streite des Volkes*, § 719, 3. 697, 1²⁾. Die jüngere erleichternde Recension Ps. 18 hat den Casus-Vocal hier abgestreift³⁾; — Jes. 38, 16 (in Pausa): חַיִּי רוּחִי *Leben des Geistes*⁴⁾; — Jer. 49, 25: עִיר תְּהִלָּה קִרְיַת מְשׁוּשֵׁי (mit Q. תְּהִלָּת), *die Stadt des Ruhmes, die Burg der Freude* (מ' in Pausa), mit noch defectivem תְּהִלָּת⁵⁾; — Ct. 6, 12: מִרְכָּבוֹת עַמִּי *Wagen vornehmen Volkes oder Volkes des Fürsten*, jedenfalls עַמִּי besser bloss Genitiv als „meines V.“⁶⁾; — γ) Von י an Appositionen zum Genit.: Gen. 49, 11 f.: אֲסָרִי *des Bindenden*, חֲבִלְיָי *des Blicke-Getrübten*, beides Appos. zu dem in לוֹ (V. 10) enthaltenen Genit., obgleich durch ein Vb. fin. (בָּסַם) unterbrochen, s. oben f'; — Ex. 15, 6: נֶאֱדָרִי בַכֹּחַ *des mit Kraft Verherrlichten*⁷⁾, Appos. zu dem Genit. הָ in יִמִּינָהּ הָ *δεξιὰ σου*; denn mit dem Fem. (§ 649, 9) יָמִין ist י unvereinbar; dasselbe י steht V. 11 im Nomin. ohne Casus-Vocal; — Hos. 10, 11: אֲהַבְתִּי לְדֹשֶׁשׁ *der zu dreschen Liebenden*, in dem Genit., der zum folgenden הָ (αὐτῆς) an א' vorausgenommen ist⁸⁾, dabei mit richtig erhaltener oder nach § 497, 5 mimisch veränderter Mil'el-Betonung; — Ps. 114, 8: הִתְפַּחְתִּי *des Verwandelnden*, Appos. zum Genit. אֱלֹהֵי nach מִלְפָּנֶי V. 7; — Ps. 123, 1: הַיֹּשְׁבִי בָּ *des Thronenden im*, Appos. zum Genit. יָהּ an אֱלֹהֵי.

833 δ) Von י am Accusat. des Verbal-Objects: Gen. 31, 39: (§ 792) גָּנַבְתִּי יוֹם וְנִגְבְּתִי לַיְלָה *Gestohlenes bei Tag und Gestohlt. bei Nacht*, י am St. estr. des Accus. zu תִּבְקֹשׁ *fordertest*; — Gen. 49, 11: בְּנֵי אֶתְנֹ *natum asinae suae*, י am St. estr. des Accus. zu אֲסָרִי *des Bindenden*⁹⁾; — Ps. 101, 5 Kt.: מְלוֹשְׁנֵי בִסְתֵר *den heimlich Lüsternden*, vorausgenommener Accus. zu אֶתְּ אֶתְּ *ihn vertilg' ich*; das Q. hat eben dieser Vorausnahme wegen die mimisch beschleunigte, verächtliche Aussprache מְלוֹשְׁנֵי, § 355, not. 498, 8; — Ps. 116, 1: אֶתְּקוֹלִי תְהִנֵּנִי *den Laut meines Flehns*, oder als Asyndeton *meinen Ruf, mein Flehn*, beides syntactisch möglich, aber letzteres dem Accent gemäss, und wohl auch darum vorzuziehen, weil קוֹלִי *mein R.* nach שָׁמַע *hören* so häufig, und אֶת als Accusativ-Zeichen genügend ist; — Ps. 60, 13. 108, 13: עֲזֹרַת מִצָּר *Hülfe aus der Noth*, abhängig von הִבֵּה *schaffe*, daher ursprünglich wohl עֲזֹרָה; ebenso — Ps. 132, 4: שְׁנָת *Schlaf*, nach אֶתֶן *dabo*, also ursprünglich שְׁנָת¹⁰⁾; s. jedoch auch die anders mögliche Erklärung

Ein י als Suff. = יָהּ (hebräisch י-ה) ist wenigstens an dieser Stelle der Inschrift kaum annehmbar. — Dass aber Ps. 30, 4 am Q. בְּיָדֶיךָ das י als Suff. gemeint ist, s. Neue Aehrenlese nr. 1081.

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 37. — ²⁾ Dass עַמִּי hier nicht verkürzter Plur. für עַמִּים ist, s. schon § 675. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 419. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 742. — ⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 859. — ⁶⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1594. — ⁷⁾ Doch könnte auch nach § 616, 4 נֶאֱדָרִי zu lesen sein. — ⁸⁾ Wäre אֶתְּ אֶתְּ ein besonderer Satz mit עֲזֹרָה als Praedicat und אֶתְּ als Nominat., so stände מְלוֹשְׁנֵי vorans, vgl. 4, 16. 10, 1. Gen. 49, 9. — ⁹⁾ Dass aber an אֶתְּ אֶתְּ Lev. 26, 42. Jer. 33, 20 י weder Casus-Vocal noch das vermeinte Bindezeichen des St. estr. ist, s. Neue Aehrenlese nr. 80. — ¹⁰⁾ Auch 2 Reg. 9, 17 könnte שָׁפַע (punctirt als st. estr. שָׁפַעַת) als Accus. zu רָאָה *video* für שָׁפַעַת zu stehn scheinen. Aber die Lesart ist kritisch nicht sicher, S. Neue Aehrenlese nr. 647.

§ 615 ex; — ε) Von י־ an Objects-Accuss. des Ausrufs, die sich wie im Arab. vom Vocat. der ruhigen Anrede ebensowohl als vom blossen Subjects-Nomin. unterschieden haben: Jes. 1, 21: מְשֻׁעַת מִלְּאֲתִי o *plenam juris*, zwischen dem Nomin. קְרִיָּה נְאֻמָּה *urbs fida*, und Uebersprung zur affectvollen Anrede (קִסְפֶּךָ *dein Silber*, V. 22); — Jes. 22, 16: הַחֲבִי, הַחֲקִי o *excidentem, o sculpentem* (*sich auszuhauen! sich einzumeiseln!*); dass hier ח, ח' weder Vocative, noch fortgesetzte Subjects-Nomin. sind, zeigt schon die Wiederholung des חֲבִי, und der Wechsel der Pronomm. (vorher לְךָ *dir*, nachher לִי *sich*); — Jer. 10, 17 Kt. 22, 23 Kt. Thr. 4, 21 Kt.: יֹשְׁבֵי, מְקֻנְנֵי (Q.: יֹשְׁבֵי, מְקֻנְנֵי, § 325, b) o *habitantem, o nidulatam*, zwischen affectvolle Anrede eingerückt, verschieden vom ruhigen Vocativ; — Jer. 51, 13 Kt.: שֹׁכְנֵי (Q.: שֹׁכְנֵי s. ib.) o *cubantem*, Anfang affectvoller Anrede; — Ez. 27, 3 Kt.: הַיֹּשְׁבֵי (Q.: הַיֹּשְׁבֵי) o *sedentem*, desgl.; — Zach. 11, 17: הוּי רֵעִי הוּי mit Accus. wie in „vae te“ u. dgl., dem Arab. nach auch möglicher Weise mit Genit., nach hebr. Bewusstsein nur Casus obliq.; — Thr. 1, 1: רִבְרֵי בְּגוֹיִם שְׂרָרֵי בְּמִדְּיָנוֹת o *plenam populi, magnatem inter gentes, principem inter civitates* (die Mil'el-Betonung anfänglich nach § 480, dann mimisch fortgesetzt), scheinbar Appos. zum Nomin. ר' הָעָם, aber schon darum als Ausrufe abzutrennen, weil jene Appos. ja הָעָם verlangte, vgl. 4, 1 ff.; auch wird die Rede bei so eingeschalteten Ausrufen viel lebhafter. — ζ) Von י־ an Appositionen zum Accus.: Jer. 49, 16: שֹׁכְנֵי ב' חֲבִי הַשִּׁירָא אֶתְּךָ *decepit te*; eben so — Ob. 3: שֹׁכְנֵי zu חֲבִי in הַשִּׁירָא; — Mi. 7, 14: שֹׁכְנֵי לְבָדָר *cubantem seorsim*, Appos. zu צֶאֱן als Accus. für רֵעֵה¹⁾; so besser erklärt als nach § 616, 4; — Ps. 113, 5 ff.: הַמְּגִבִּיהִי לְרֹאשׁ, הַמְּשֻׁפְּלִי לְרֹאשׁ *den hoch Thronenden, den tief Schauenden*, und מְקִימֵי מִ' *aufrichtend von, wohnen lassend*, lauter Appos. zum Accus. יהוה mit כ²⁾. — η) Vom י־ am adverbialen Accus.: von אָפֶס *Ende* (Ps. 2, 8 u. a.): וְאָפֶס עוֹד (§ 830 ex.) Jes. 47, 8. 10. Zeph. 2, 15³⁾; — בְּלָתִי eigentlich *Schwinden*, daher *nicht*, ohne St. estr. vor Adject. oder Partic. 1 Sm. 20, 26. Jes. 14, 6⁴⁾; *ausser*, im St. estr. vor Subst. Gen. 21, 26. Ex. 22, 19. Num. 32, 12⁴⁾; *ausser dass*, im St. estr. vor Sätzen mit oder ohne Vb. fin. Gen. 43, 3. 47, 18. Num. 11, 6. Jud. 7, 14. Jes. 10, 4. Am. 3, 3 f. Dan. 11, 18. Bei לְבָלָתִי, מִבְּלָתִי, בְּלָתִי עַד bleibt der Vocal des Casus obliq. als Genitiv-Vocal nach Praeposs. (s. α, § 832); — זולת oder זולת *Lossein von*, daher *ausser*, im St. estr. oder cj. 2 Reg. 24, 14. Jes. 26, 13. 45, 5. 21. 1 Sm. 21, 10; aber im St. estr. öfter זולתִי Dt. 1, 36. 4, 12. Jos. 11, 13. 1 Reg. 3, 18. 12, 20. Ps. 18, 32; — מִן *von*, poet. מִנִּי Jud. 5, 14. Jes. 46, 3. Ps. 44, 11. 68, 32 u. ö., 1 mal מִנִּי Jes. 30, 11 (§ 489 ex.).

Wie also diess י־ keineswegs auf ein „Bindezeichen des St. estr. (Jod compaginis)“ beschränkt bleibt, zeigen die Beispp. ohne St. estr. unter α. β. γ, die vielen Beispp. mit Praeposs. nach sich, verhältnissmässig zahlreicher als bei

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 997. — ²⁾ Dass aber V. 8 לְהוֹשִׁיבִי, was auch das einzige Beisp. eines Casus-Vocals am Infin. mit לִי wäre, bloss ans לְהוֹשִׁיבִי vertrieben ist, zeigen die Verss. — ³⁾ Wie schwierig oder vielmehr unmöglich es ist, weil י־ vorhergeht, י־ als Suff. *mein* zu nehmen, s. schon bei Gesen. Thes. p. 139. — ⁴⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 696. Uebrigens ist von diesem בְּלָתִי ein בְּלָתִי *ausser mir*, Hos. 13, 4 (vgl. 1 Sm. 2, 2), zu unterscheiden.

Formen des St. cstr. (§ 575), s. γ. δ. ε. ζ, endlich die 4 Beispp. mit dem Artikel vor sich, den ja sonst der St. cstr. meidet (§ 726), s. γ. ε. ζ.

834 II) Das ungleich seltenere הִ (ursprünglich הַ) kommt im Bereich der Appellativen nur noch am St. cstr. einiger wenigen vor (§ 33), zeigt sich aber hier — *a*) schon nach gewöhnlicher Lesart als Zeichen des Vocativ oder Nominativ, Num. 23, 18. 2 Sm. 5, 8 Kt. (!); Jes. 56, 9. Zeph. 2, 14. Ps. 50, 10 u. ö.; — *b*) nach berechtigter Lesart oder Punctuation auch noch als Nominativ-Vocal, Gen. 1, 24. Num. 13, 14. 24, 3. 15; — *c*) erst in der spätesten Poesie nach § 829, *d*) auch an einzelnen Genitiv- oder Accusativ-Beispielen, Ps. 79, 2. 104, 11. 114, 8. — Andre hierher gezogene Fälle haben vielmehr das Pronom. הִ *sein*, theils nach richtiger, theils nach unpassender, nachweislich verfehlter Punctuation.

835 Der Reihenfolge nach sind die Beispp. des הִ an Appellativen: Gen. 1, 24: וְהִתְּוֹ-אֶרֶץ und *Gethier des Landes* (als Nomin.), wonach תִּרְבַּם *mehre sich herzustellen ist*¹⁾; — Num. 13, 14: בְּנֵי-יִשְׂרָאֵל, nach ursprünglicher Wortabtheilung wahrscheinlich בְּנֵי יִשְׂרָאֵל zu lesen²⁾; — Num. 23, 18 (in Propheten-Rede): בְּנֵי צִפּוֹר *Sohn Zippor's*, בְּנֵי unverderbt und deutlich Vocativ der Anrede (vgl. § 833, ε); — Num. 24, 3. 15: בְּנֵי בְעֹר *Sohn Be or's*³⁾; — 2 Sm. 5, 8: שְׂנֵאֵר נֶפֶשׁ דָּוִד Kt. nicht anders lesbar, als שְׂנֵאֵר נֶפֶשׁ דָּוִד (שְׂנֵאֵר Nomin. von שְׂנֵאֵר = שְׂנֵאֵר, vgl. § 734): *die sind der Hass der Seele David's* (vgl. zu שְׂנֵאֵר § 513, h), d. h. *die hasst D. von Grund der S.*⁴⁾; — Jes. 56, 9. Zeph. 2, 14. Ps. 50, 10. 104, 20 zeigen לֹל הִתְּוֹ in Eins gefasst (so dass הִ zu לֹל gehört) überall Nominativ-Stellung. Aber — Ps. 79 etc. (§ 834, c) zeigen schon phonetisch missbräuchlich dasselbe הִתְּוֹ in Accusativ-, so wie הִתְּוֹ, לְמַעַנִּי (zum Quell) in Genitiv-Stellung. — Dagegen erweist sich Pr. 13, 4 bei נֶפֶשׁ (was auch das einzige Beisp. eines Casus-Vocals in der ganzen gnomischen Poesie wäre, § 832, c) das הִ richtiger als Pronom. suff. הִ; wie מִדֵּי Lev. 6, 3. 2 Sm. 20, 8 (wo der Casus-Vocal der Prosa, das Suff. dem Zusammenhange fremd bleibt) vielmehr מִדֵּי zu punctiren ist, s. § 820, a und not. — Wie nur die mimische Lautveränderung einen Unterschied des Vocat. und Genit. am innern Vocal eines N. pr. veranlasst hat, s. § 498, 21. Einzelnes der Art findet sich noch bei den Namen auf יִהִי oder יִהִי — .

836 Ausgedehnter im Gebrauch, aber beschränkter im Sinn ist die allen Stylgattungen, doch vorzugsweise der ältern Prosa zugehörige adverbiale, allermeist locale Accusativ-Bezeichnung, wobei nicht ein Endsyllben-Vocal umgefärbt (u i, um im, aim am), sondern einer schon fertigen Beugungsform (Sing. st. abs. oder cstr., Du. oder Plur. st. abs.) der Deutelaute הַ als Affixum (§ 579. 605f.) locker und gewöhnlich tonlos angefügt wird. Vor diesem הַ sind — 1) das Patach und Segol geschlossener Endsyllben unverlängert geblieben (§ 395, d), z. B. von צִפּוֹר *gen Z.*; von מְדִבָּר (st. c.) *Wüste*: מְדִבָּרָה דָּמָשֶׁק *zur W. von Damask*; שִׁכְמָה *gen Sichem*, בְּבֵלָה *gen oder zu B.* — 2) In einzelnen vielgebrauchten Wörtern mit Tonlaut (ר, נ, ל) ist überdem das Patach zu Segol erhöht (§ 347, 2, vgl. 343), z. B. סֶלָה *ins Volle*, von סָל; פְּלִיָּה *zur Fläche von A.*, von פָּלָה; הֶרֶם *berg-auf*, von הָר. — 3) Das הַ der Femm. ist wie vor allen Anhängen (§ 613, c) zu הַ

¹⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 4. — ²⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 86. — ³⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 97. — ⁴⁾ Aber s. Neue Aehrenlese nr. 250. — ⁵⁾ S. Neue Aehrenlese nr. 1305.

zurückgekehrt, z. B. לְשׁוּבָהּ *in den Saal*, von לָשׁוּב; גֵּזַת *gen Gaza*, von גָּזָה. — 4) Von den declinablen Nom. haben nur die Singg. der Decl. I und C, sowie die Duale oder Plurr. auf ׀־ ihre Hilfsvocale verflüchtigt (§ 331), wobei die Form קָטַל bei ursprünglichem *a* das ׀־, bei ursprünglichem *i* zum Theil ׀־ herstellt (§ 340. 359, 3), z. B. אֶרֶץ: אֶרֶץ *zur Erde*, גֶּשֶׁן: אֶרֶץ *ins Land G.*; פֶּתַח: הַפֶּתַח *in die Thüre* (vgl. פֶּתַחו *seine Th.*); קָדָם: קָדָמָה *ostwärts* (vgl. קָדָמָה); חֵרֶשׁ: חֵרֶשׁ *Wald*; חֲרֹשׁ: חֲרֹשׁ *waldein*, הַיַּעַר *in den W.*; נָחַל: נָחַל *zum Thalbach*; אֹהֶל: אֹהֶל *in's Zelt*; מוֹת: מוֹת *die Todesgefahr*; בֵּית: הַבַּיִת *in's oder im Haus*; מִצְרַיִם: מִצְרַיִם *in Aegyptum* (§ 680, 8); שָׁמַיִם: הַשְּׁמַיִם *gen Himmel*. — 5) Die Nomm. der V. Decl. behalten meist, wie vor andern Anhängen, die Verdoppelung, können sie aber vor dieser lockern Anfüge auch aufgeben, z. B. יָמָה: יָמָה *see-*, d. i. *westwärts*, יָמָה: יָמָה *ins Schilf- Meer*; נָח: נָח *und נָחַל* (st. ej. נָחַל) *zum K.* — 6) Alle übrigen Singg., so wie die Plurr. auf ׀־, וֹת, bleiben des unverrückten Tones wegen unverändert, z. B. הָצֵר: הָצֵר *zu Hofe*, חֲרֹב: חֲרֹב *zum Horeb*; עֲרֹבָה: עֲרֹבָה *von יָמִים (Tage, Jahr)*; בְּרוֹתָה: בְּרוֹתָה.

837 Die vorkommenden Beispp. ¹⁾, einzelne noch mit Besonderheiten des Lautes, sind nach den Formen und Decll. geordnet: — 1) Singg. im St. abs. — Decl. I: 1. אֶרֶץ, pausal אֶרֶץ (§ 491) *zur Erde*, *ḡaṣṣāṣ, ḡami* Gen. 24, 52. 18, 2 u. a. — 2. בֵּיתָה, בֵּיתָה (*zu Innerem*) *einwärts, heimwärts*, 1 Reg. 7, 25. Jes. 14, 17 u. a.; הַבַּיִתָה, הַבַּיִתָה *ins Haus*, Gen. 19, 10. 39, 11 u. a. — 3. הַחֲדָרָה, הַחֲדָרָה (§ 596, c) *ins Gemach*, Gen. 43, 30. Jud. 15, 1 u. a. — 4. הַחֲרֹסָה und הַחֲרֹסָה *die Sonnenscheibe*. — 5. יָהֶצָה, יָהֶצָה (§ 385, b. 403) von יָהֵץ ²⁾, Num. 21, 23. Dt. 2, 32 u. a., vgl. Jes. 15, 4. — 6. הַיַּעַרָה *in den Wald*, Jos. 17, 15. — 7. לַיְלָה, לַיְלָה *in die Nacht hinein, Nachts* Gen. 14, 15. Ex. 13, 21 f. u. a.; הַלַּיְלָה, הַלַּיְלָה *in dieser N.* Gen. 19, 5. 34 u. a., von לַיַּל Jes. 16, 3. — 8. לַיְשָׁה von לַיַּשׁ Jud. 18, 7. 14. — 9. הַמוֹתָה *das (?) zum Tode*, d. i. *die Todesgefahr*, Ps. 116, 15. — 10. נָחַלָה *zum Thalbach*, von נָחַל Ez. 47, 19. — 11. הַשְּׁעִירָה *zum Quell*, von שָׁעַן Gen. 24, 16. 45. — 12. הַשְּׁעִירָה (Edd. יָרָה) *ins oder aus Thor*, von שָׁעַר Dt. 25, 7. 22, 15. Jes. 28, 6. — 13. הַנֶּגְבָה, הַנֶּגְבָה (mit Dağ. l. und ׀־ , § 331. 744, f) *südwärts*, Gen. 12, 9. 13, 1. 14. 28, 14 u. a. — 14. הַנֶּגְבָה־נָּא *in Gegenwart doch des* (von נָּגַד, vgl. נָּגַב), nur Ps. 116, 14. 18, bei demselben Vf., der auch das gewagte הַמוֹתָה hatte (s. nr. 9). — 15. הַפֶּתַחָה *in die Thüre*, von פֶּתַח (Thür-) *Oeffnung*, Gen. 19, 6. — 16. קָדָמָה, קָדָמָה *ostwärts*, von קָדָם ³⁾, Gen. 25, 6. 28, 14. Lev. 16, 14 u. a., vgl. קָדָמָה Gen. 2, 14. — 17. קָדָשָׁה, קָדָשָׁה, von קָדַשׁ, Jud. 4, 6. 9 f. — (Mit hintergerücktem Vocal, § 742): 18. אֶפְקָה von אָפַק Jos. 19, 30. 1 Reg. 20, 26 ff. — 19. בָּאָרָה von בָּאָר Num. 21, 16. Jud. 9, 21. — 20. שִׁכְמָה (Sichem): שִׁכְמָה, שִׁכְמָה Gen. 37, 14. Jos. 24, 1. Jud. 9, 1. 31. 21, 19; שִׁכְמָה nur *versus S.* Hos. 6, 9, mit zurückgezogenem Vocal wegen Rückbezugs auf das getrennte הָרָף; — von לָחִי (Ortsn. Jud. 15, 9–19), würde n. ber. L.A. auch לָחִיָה 2 Sm. 23, 11 hieher gehören, s. Thenius z. d. St. — 21. הָאֹהֶלָה, הָאֹהֶלָה *ins Zelt, zum Z.*, Gen. 24, 67. Ex. 33, 8 f. Num. 11, 26 u. a.; הָאֹהֶלָה, nur Gen. 18, 6.

¹⁾ Vollständigkeit, die man auch kaum verlangen wird, ist hier weniger zu verbürgen, da in den Lehrbb. noch wenig vorgearbeitet, und die ganz unvollständige Sammlung bei Nolde (Concord. partic. ebr. ed. Tympe, Jen. 1734, p. 217 ff.) mühsam aus Lanekisch's deutscher Concord. zu ergänzen war. — ²⁾ Die unübersetzt gelassenen Beispp. sind Ortsnamen. — ³⁾ Das קָדָם der Wrthbb. kommt nicht vor.

Ex. 18, 7 (§ 605, b). — 22. גִּזְרָה *auf die Tenne* Mi. 4, 12 (Edd: גִּזְרָה — 23. גִּזְרָה *Gen. 46, 28f.* — 24. הָרְשָׁה *in den Wald* 1 Sm. 23, 16. 18. — 25. אֶצְרָה (Edd: ה־) von אָצַר Gen. 19, 23. — Decl. II: 26. אָבֵלָה 2 Sm. 20, 14. — 27. הַצִּירָה *zu Hofe* Jer. 36, 20. — 28. רִבְשָׁה, רִבְשָׁה 1 Sm. 31, 12f. 1 Chr. 10, 12; — 29. קִרְשָׁה Num. 13, 26. Jud. 11, 16. — 30. יְרוּשָׁלַיִם 1 Reg. 10, 2 Kt. u. a., vgl. § 839, 3. — Decl. III: 31. הַגִּילָה 2 Reg. 15, 29. — 32. הַלֵּלָה, הַלֵּלָה *fern sei's* (§ 840f.) Gen. 18, 25. 44, 7. 17 u. a. — 33. יְנוּחָה, יְנוּחָה von נוּחַ (Wz. נוח) Jos. 16, 6f., vgl. 2 Reg. 15, 29. — 34. לְבוּנָה 1 Reg. 5, 28. — 35. לְכִישָׁה Jos. 10, 31. 2 Reg. 14, 19. — 36. אֶפְזָה, אֶפְזָה, אֶפְזָה *gen Norden*, Gen. 13, 14. Ex. 40, 22. Jos. 13, 3. 15, 8ff. Ez. 8, 14 u. a. — 37. קָרְיָה, קָרְיָה, קָרְיָה *gen Osten*, Hab. 1, 9. Ez. 11, 1. 40, 6. 45, 7 u. ö. — 38. שְׁעִירָה Gen. 33, 16. — 39. שְׁלִשָּׁה, שְׁלִשָּׁה 2 Reg. 4, 42. 1 Sm. 9, 4 (§ 605, B). — Decl. IV: 40. אֶדְרָה Jos. 15, 3, vgl. Num. 34, 4. — 41. בְּבִלָה, בְּבִלָה Jer. 40, 7. 2 Chr. 36, 10 u. a. (vgl. dagegen Esr. 4, 9). — 42. הַגְדָּרָה Dt. 10, 7. — 43. הַגְלָלָה, הַגְלָלָה, Jos. 10, 6f. 15 u. a. — 44. גִּלְעָדָה, הַגְלָלָה, Num. 32, 39. 2 Sm. 24, 6. — 45. הַרְבָּה Ex. 3, 1. — 46. חֶרֶבָה (Wz. חרר) Gen. 28, 10. — 47. יְנִיבָה, von יָנַב, noch verbalähnlich (§ 918, a), daher mit הֶה־ für הֶה־, s. § 843, c. — 48. הַיַּרְדֵּיָה *an den Jordan* 2 Reg. 2, 6. — 49. אֶצְרָתָה 1 Reg. 4, 12, vgl. 7, 46. — 50. מִדְבָּרָה, הַמִּדְבָּרָה, *in die Wüste*, Jos. 16, 1. Ex. 4, 27. Dt. 1, 40 u. a. — 51. מוֹסְרָה Dt. 10, 6¹). — 52. הַמִּזְבֵּחָה, הַמִּזְבֵּחָה, *an den Altar, auf dem A.*, Ex. 29, 13 u. ö. Lev. 14, 20 u. ö. Num. 5, 26. 2 Chr. 29, 22 ff. — 53. מִזְרָה, הַמִּזְרָה, *gegen Aufgang*, Ex. 27, 13. Dt. 3, 17 u. a. — 54. מִעֲרָבָה, מִעֲרָבָה, *gegen Untergang*, 1 Chr. 26, 30. 2 Chr. 33, 14. — 55. הַמַּעֲגָלָה²) *zur Wagenburg* 1 Sm. 17, 20 (Mss.), vgl. 26, 5 ff. — 56. הַמַּעֲגָלָה Jos. 19, 11. — 57. הַקֶּרְקָעָה Jos. 15, 3. — 58. הַיַּמִּינָה, הַיַּמִּינָה (*rechthwärts*) *südwärts*, Ex. 26, 18. Num. 2, 10. 10, 6 u. a. — 59. Von [מִשְׁתָּה] *Neigung*, zunächst verkürzt [מִשְׁתָּה], wie מִסָּה von מִסָּה, הַמִּסָּה (*§ 451. 465*), daraus מִשְׁתָּה, מִשְׁתָּה *unterwärts*, Dt. 28, 43. Pr. 15, 24. — 60. Von מַעֲלָה *Steigung*, zunächst verkürzt [מַעֲלָה], wie noch in מַעֲלָה, מַעֲלָה, davon מַעֲלָה, מַעֲלָה (§ 385, b), Dt. 28, 43. Num. 1, 20. 1 Sm. 9, 2. 16, 13, für *aufwärts, oberhalb*. — Decl. V: 61. הַגִּנָּה, הַגִּנָּה, *aufs Dach*, von גָּג (Wz. גנג), Jos. 2, 6. 1 Sm. 9, 26 Q. (§ 494, 2). — 62. Von גָּת (Wz. גנה): גָּתָה (Edd: גָּתָה) 1 Reg. 2, 40³), in st. estr. גָּתָה, s. § 839, 2. — 63. הַר Berg, Gebirg: הַרְהָ *bergwärts, bergauf*, Gen. 14, 10; הַרְהָהָ, *gegen, auf den Berg, das Geb.*, Gen. 12, 8. 19, 17. Ex. 24, 12. Dt. 1, 41 u. a. — 64. יָם Meer (§ 765): יָמָה, יָמָה, *meer- d. i. westwärts*, Gen. 28, 14. Ex. 26, 22 u. a.; יָמָה, יָמָה, *aus M.*, Num. 34, 5. Jos. 15, 12 u. a. — 65. הַרְמָלָה, הַרְמָלָה *auf den K., zum K.*, 1 Sm. 25, 5. 15, 12 (vgl. dagegen § 761, b). — 66. Von סָל (Wz. סלל) *Geschicktetes, Follies*: סָלָה *ins F., Follgriff* (durch die Saiten), δάωαλμα, musicalische Note⁴), Hab. 3, 2 ff. Ps. 3, 3 ff. 4, 3 u. ö. — 67. Von עַת Zeit (Wz. ערה): עָתָה, erst in P. עָתָה, עָתָה (§ 352, c. 380, 5. 489, a. 605 ex.), *die Zeit da, nun, jetzt*, Gen. 22, 12. 32, 5. 46, 34. Jos. 14, 11. Hagg. 2, 3 u. a. — Indeccl.: 68. הַבִּרָה *in die Grube*, von בּוֹר, Gen. 37, 24. — 69. הֶיָה (Wz. דון) 2 Sm. 24, 6. — 70. יָזַפָה 1 Sm. 23, 24. — 71. Von חוּץ *Aeusseres, Strasse*: חִיצָה, חִיצָה *auswärts, hinaus, ausserhalb* Ex. 12, 46. 1 Reg. 6, 6. 2 Chr. 33, 15 u. a.; חִיצָה, חִיצָה *auf die Strasse, ins Freie*,

¹⁾ von der Punctuation wegen Num. 33, 30 als Fem. gefasst und betont, aber nach § 720, δ unnöthig.

— ²) So, mit Mil'el-Accent, richtig viele Mss., s. J. H. Michaelis z. d. St. Die Edd. haben ein Fem. Milra', wahrscheinlich als Nom. pr. (vgl. Vulg.). — ³) in ältern und bessern Edd. ohne Dag. f. (vgl. **מִלְרָא'** als Imp. § 299, 2). — ⁴) S. De inferis § 380 f. Sommer bibl. Abhdl. (Bonn 1846).

Gen. 15, 5. 39, 12 u. a. — 72. לִיזָה, לִיזָה, Gen. 35, 6. Jos. 16, 2 u. ö. — 73. נִזְבָּה, § 606. 353, c. — 74. הָעִירָה, הָעִירָה, *in die Stadt*, Jos. 6, 20. Gen. 44, 13 u. a. — 75. קִירָה, קִירָה, 2 Reg. 16, 9. Am. 1, 5. — 76. לִיזָה לִיזָה *luftwärts, der Luft ausgesetzt* ¹⁾, Jer. 52, 23. — 77. שִׁירָה 1 Sm. 27, 8. — 78. גִּירָה Gen. 10, 19. — 79. גִּירָה 2 Sm. 14, 23. — 80. דִּבְרָה Jos. 10, 38. — 81. דִּבְרָה (§ 606. 349, f) Ez. 25, 13. — 82. זִבְלָה *in der Wohnung* Hab. 3, 11. — 83. הִיאָרָה *in den Fluss* Ex. 1, 22. — 84. מִיאָרָה, מִיאָרָה (§ 840, III), Num. 22, 38. 1 Sm. 21, 3. Jud. 14, 6. Eccl. 5, 13 u. a. — 85. סִדְרָה Gen. 10, 19. 19, 1. — 86. סִפְרָה Gen. 10, 30. — 87. פִּרְתָּה *an den Euphrat* Jer. 13, 7. — 88. פִּרְתָּה Num. 22, 5. — 89. צִדְרָה Num. 34, 8. Ez. 47, 15. — 90. שְׂאֵלָה, שְׂאֵלָה, שְׂאֵלָה *zur Todtenkluft* Ez. 31, 15 ff. Gen. 37, 35. 42, 38 u. a. — 91. שְׂפָמָה Num. 34, 10. — 92. תְּקִירָה 2 Sm. 14, 2. — 93. אוֹפִירָה 1 Reg. 9, 28. 22, 49. 2 Chr. 8, 18. — 94. אֲצִילָה *bis zur Kante* (?) Ez. 41, 8 ²⁾. — 95. אֲשִׁירָה Gen. 25, 18. 2 Reg. 18, 11 u. a. — 96. חֶקְקָה Jos. 19, 34. — 97. אֲבִירָה ib. V. 29. — 98. אֲשִׁירָה Jes. 20, 1. 1 Sm. 5, 1. — 99. תְּרִישָׁה Jon. 1, 3. — 100. גִּבְעָנָה, גִּבְעָנָה, 1 Reg. 3, 4. 2 Sm. 2, 12. — 101. זִפְרָה Num. 34, 9. — 102. חֲבִירָה, חֲבִירָה, חֲבִירָה, 1 Chr. 11, 1. 3. 2 Sm. 15, 9. 2, 1 u. a. — 103. הֶלְמָה (Kt. אֶמָה) 2 Sm. 10, 17 Q. — 104. 105. הַמִּסְדָּרָה, הַמִּסְדָּרָה Jud. 3, 22 f. — 106. עֵלְרָה Jos. 10, 34. — 107. עֲצָמָה Num. 34, 4. — 108. רְמוֹנָה Am. 4, 3 (§ 296 ex.). — 109. שְׂכִירָה Jos. 15, 11. — 110. שְׁמִירָה 1 Reg. 20, 43 u. ö. — 111. רִזְעָאֵה, אֵהָה (§ 836, l. 428, 6. 349, f. 324, c) Jos. 19, 18. 1 Reg. 18, 45.

838 Femm.: Decl. A: 112. הַגְּבֵעָה, הַגְּבֵעָה, Jud. 20, 4. 14 ff. 1 Sm. 10, 10. — 113. יִטְבָּחָה Num. 33, 33. Dt. 10, 7. — 114. לִשְׁבָּחָה *in den Saal* 1 Sm. 9, 22. — 115. נִזְרָה Jos. 16, 7. — 116. רִבְלָה, רִבְלָה, Jer. 39, 5 u. ö. 2 Reg. 25, 6. 20. — Decl. B: 117. הַקְּרָה Jos. 18, 18. — Decl. C: 118. קִרְתָּה Jos. 21, 34, von der Punctuation zwar als verlängertes Fem. (§ 615, d) angesehen und betont, aber leichter als קִרְתָּה zu erklären. — 119. שְׁלִישִׁתָּה *bis zum Dritten* Ez. 21, 19. — Indeel.: 120. אֶפְרָה Gen. 35, 16. 19, vgl. 48, 7. — 121. הַבְּמָתָה (Wz. בָּהֵם = בָּהֵם) *auf die heilige Höhe* 1 Sm. 9, 13. — 122. גִּנְעָה *zum Steinicht* (?) Jer. 31, 39. — 123. הַמִּצְפָּה 1 Sm. 7, 5 ff. u. a. — 124. מִרְתָּה (Wz. מָרַר) Ex. 15, 23. — 125. עֵזָה *gen Gaza* Jud. 16, 1. 21. — 126. צִרְפָּה 1 Reg. 17, 9 ff. ³⁾, vgl. Ob. 20 und § 615. — 127. הַרְמָה (Wz. רוּם) 1 Sm. 2, 11. 7, 17 u. ö. — 128. תִּמְנָה Gen. 38, 12. Jud. 14, 1. — 129. תִּרְצָה 1 Reg. 14, 17.

839 2) Singg. im St. estr.: 130. אֶרְצָה בְּנֵי ק', אֶרְצָה בְּנֵי ק' *ins Land der Söhne Q., ins L. Gosen* u. s. f., Gen. 11, 31. 20, 1. 29, 1. 32, 4. 46, 28 u. ö. Ex. 4, 20 u. ö. — 131. בְּאֶרְצָה *gen Beerseba* (Sieben-Brunnen) Gen. 46, 1. — 132. בֵּיתָה בְּתוּאֵל, בֵּיתָה בְּתוּאֵל *ins Haus Bethuel's* u. s. f. Gen. 28, 2. 43, 17 ff. u. ö. Ex. 8, 20 u. ö. — 133. הָמָה סִיחַ (§ 485) *ins Schilf-Meer* Ex. 10, 19; bei Lösung des Verbandes יַם־סוּף ist auch das dem יָם eigne יַם hergestellt, § 765. — 134. מִדְבָּרָה הַמִּשְׁק, מִדְבָּרָה הַמִּשְׁק *nach der Wüste von D., B.*, 1 Reg. 19, 15. Jos. 18, 12 ⁴⁾. — 135. מִזְרָחָה שָׁמֶשׁ oder מִזְרָחָה מִזְרָחָה, s. § 605, b, und vergl. noch

¹⁾ S. Proben, S. 335. Neue Aehrenlese nr. 867. — ²⁾ S. Proben, S. 346. Eine Aenderung der Punkte finden wir auch jetzt unnöthig. — ³⁾ Unrichtig haben einige Edd. יַם vor יַם, oder zur Erleichterung der Vokal Kürze Dag. f. im יַם, s. J. H. Michaelis z. d. St. — ⁴⁾ Auch hier ist מִ mit יַם zu lesen, wie schon D. Qimchi u. A. vorschrieben, und bessere Edd. oder Mss. wirklich haben, s. J. H. Michaelis z. d. St.

Dt. 4, 41. Jos. 12, 1. — 136. נַחֲלֵה מִצְרַיִם *zum Thalbach Aegyptens* Num. 34, 5. — 137. 138. נָתַח הַפָּר עֵתָה קָצִין Jos. 19, 13, vgl. § 410, c. — 139. פָּהֲגָה אֲרָם *in die Fläche Aram's* Gen. 28, 2—7, § 836, 2. 242, k. — 140. מִצְפּוֹנֶיהָ לֵּי Jud. 21, 19. — 3) Duale: 141. תִּימָה (§ 686, 68) 2Sm. 4, 3. — 142. הַיָּדָה (§ 686, 60) Gen. 37, 17. — 143. חֲלָאָמָה (§ 686, 70) 2Sm. 10, 17. — 144. יְרוּשָׁלַיִם (Schein-Dual, § 472, c) 1Reg. 10, 2 Q. Ez. 8, 3 Q. 2Chr. 32, 9. — 145. מִצְרַיִם, יָמָה (§ 685, 55) Gen. 12, 10 f. u. ö. — 146. קָרִיתִימָה (Kt.: יָמָה, § 678) Ez. 25, 9 Q. — 4) Plurr. auf יָמָה (§ 671, a): — 147. מִיָּמָה, יָמָה 2Sm. 17, 24 ff. 1Reg. 4, 14. — 148. הַיָּמָה, יָמָה, *ans Wasser*, Ex. 7, 15. 8, 16. — 149. הַשָּׁמַיִם, יָמָה, *gen Himmel, an, in den H.* Gen. 15, 5. 28, 12. Dt. 30, 12. Job 2, 12 u. a. — 5) Plurr. auf יָמָה oder יוֹת: 150. אֵילָמָה Ex. 15, 27. Num. 33, 9. — 151. בְּרוֹתָה Ez. 47, 16. — 152. יָמָה, יָמָה *in die Tage*, d. i. *ins Jahr* (§ 692, d), Ex. 13, 10. Jud. 11, 40 u. a. — 153. בְּשָׂרֵימָה, יָמָה, *in Chaldaeos*, Ez. 11, 24. 16, 29 u. ö. — 154. סִבְתָּה Gen. 33, 17. Ex. 12, 37. — 155. בְּנָמָה, יָמָה, *ins Innere, inwendig*, Lev. 10, 18. 1Reg. 6, 18. 2Chr. 29, 18 u. a., von einem Plur. פָּנִים (*Wende-Seite* [?]), der wie סָאִים und der Sg. סִנָּה geformt (§ 824), mit פָּנִים (von פָּנָה) zwar stammverwand, aber nicht Eins gewesen sein kann (§ 824. 695).

840 Dem Sinne nach stellt dieser Deutelauf הַ allerlei Orts- und Sach-Benennungen (nie Personen u. dgl.) in das Verhältniss eines hindeutend bezeichneten Punctes, und zwar am häufigsten

I) örtlich (daher „He locale“) — a) in das Verhältniss eines Zielpunctes, mit Angabe des Wohin, mag das Ziel, dem Zusammenhang, besonders dem zugehörigen Verb nach, — 1) nur erwähnt und erstrebt scheinen („versus“), z. B. מִצְפּוֹנָה, קָרִימָה, קָרִימָה *gegen Nord, Ost, Süd*; הַשָּׁמַיִם *himmelwärts*, בְּרוֹתָה *einwärts*, הַלְיָה *eigentlich (!) zum [Löchrigen, Nutzlosen] Wegwurf*, daher *weg damit! absit!* oder — 2) nahe berührt werden („ad“), z. B. הַיָּמָה *ans Wasser*, הַיָּמָה *ans Meer*, הַיָּדָה *zum Quell*, פָּרָתָה *an den Euphrat*; oder endlich — 3) auch erreicht und theilweise erfüllt („in“ mit Acc.), z. B. הַיָּאָרָה *in den Fluss*, הַיָּעֲרָה *in den Wald*, הַקִּירָה *in die Stadt*, עֲתָה *in Fläz*, הַפֶּתַח *in die Thür (-Oeffnung)*, אֶרֶץ *auf die Erde*, גֶּשֶׁן *ins Land Gosen*, הַהָרָה *auf den Berg*; — b) seltner in das Verhältniss eines Ruhepunctes, zur Angabe des Wo („in“ mit Abl.), z. B. אֶרֶץ *auch an der Erde* (vgl. „jacet humi“ und „jacet humi“), הַמִּזְבֵּחַ *auch auf dem Altar*, בְּבֵלָה *auch zu (in) B.*

II) Zeitlich bezeichnet הַ, dem Oertlichen entsprechend, theils — c) ein Wieweit, z. B. מִיָּמָה, יָמָה *von Jahr zu Jahr* (§ 692, d); theils — d) ein Wann, z. B. לַיְלָה *Nachts*, הַלַּיְלָה *diese Nacht (in d. N.)*; עָתָה *von עַתָּה die Zeit da*, d. i. *nun, jetzt*.

III) Artlich zuletzt bedeutet es die Ausdehnung oder Beschränkung auf ein Maass, z. B. שְׁלִישִׁתָּה *bis zum Dritten, dreifältig*; נַחֲלָה *stromweise, als Giessbach*; מִצְפּוֹנָה *fleckchenweise*, d. i. *im Geringsten, das Ger.*; (!) הַלְיָה *zum*, d. i. *gleich Schandbarem sei's!*

841 Weil aber vieles Derartige sehr beständig in solchen Verhältnissen aufgefasst wurde, so ist für manche Nomm. diese Accusativ-Form in der Weise zur stehenden Form geworden, dass die adverbiale Beugung — a) gleich andern Adverbial-Bestimmungen (§ 575) an Stelle eines Genitiv dem Stat. estr. folgen kann,

19,11; לַנֶּגֶב, לַצִּפּוֹרָה, לַמִּזְרָחָה 1Chr. 26,17. 2Chr. 31,14; לַחוּצָה, לַפְּנִימָה 2Chr. 32,5. 29,16. Ez. 41,3. 40,16. 1Reg. 6,30; לַמִּשְׁחָה, לַמִּשְׁחָה Ex. 25,20. 37,9. Dt. 28,13. Jud. 7,13. 2Reg. 19,30. Jes. 7,11. 8,21. 37,31. Jer. 31,37. Ez. 1,27. 8,2. 41,7. 43,15. Ps. 74,15. Pr. 15,24. Eccl. 3,21. Esr. 9,13. 1Chr. 14,2. 22,5. 23,27. 27,23. 29,3. 25. 2Chr. 1,1. 20,19. 31,17. 32,30. 34,4; עַד־אַשְׁקָה bis A. Jos. 13,4; עַד־לְמַעְלָה 2Chr. 16,12. 26,8. 17,12; עַד־לִילָה Jes. 38,12. 2Chr. 35,14; עַד־עֶתָה Gen. 32,5. 46,34. Ex. 9,18. Dt. 12,9. 2Sm. 19,8. 2Reg. 8,6. 13,23. Ez. 4,14. Rt. 2,7; — בְּאַפְרָתָה Rt. 4,11; בְּאַבְלָה 1Sm. 20,15; בְּיַטְבָּתָה in (und bei) J. Num. 33,33; בְּהַמְּנָתָה in T. Jud. 14,1; בְּהַצָּה bei J. Jud. 11,20; בְּיַבְשָׁה bei J. 1Sm. 31,13 (1Chr. 10,12 ohne הַ); בְּרַבְלָתָה in R. Jer. 52,10; בְּהַרְשָׁה im Walde¹⁾ 1Sm. 23,15; בְּנֶגֶבָה an der Süd-Seite Jos. 15,21; אַחֵר בְּלִילָה s. A, 1; בְּלִילָה Neh. 9,19 für blosses לִילָה (Ex. 13,22), vgl. ib. בְּיוֹמָם; בְּלִילָה in der Nachtzeit Gen. 19,33ff. u. a. Jes. 26,9 u. a. Ps. 77,7 u. a.; 'בֵּין הַלַּיְלָה zwischen der Nacht [und dem Tag] Gen. 1,14; — מִן הַגְּדִנָּה von G. Dt. 10,7; מִיְּנוֹתָה von J. Jos. 16,7; מִבְּבָלָה von B. (eigentlich von in B.) Jer. 27,16; מִצְּפֹנָה von der Nord-Seite Jos. 15,10. Jud. 21,19; מִבִּיתָה, מִפְּנִימָה, מִחוּצָה von innen, von aussen 1Reg. 6,15. 19. 21. 2Chr. 3,4. Ez. 40,40. 44; מִלְּמַשָּׁה, מִלְּמַעְלָה unterhalb, oberhalb Gen. 6,16 u. ö. Ex. 25,21 u. ö. Num. 4,6. 25. Jos. 3,13. 16. 1Reg. 7,11ff. u. ö. Jer. 31,37. Ez. 1,11ff. u. ö. 2Chr. 4,4 u. ö.; — c) in Objects- oder Subjects-Stellung: וְיִגְבְּהָה (nach אַתּ u. A.) Num. 32,35. Jud. 8,11; אַחֲרֵיהֶּה Jos. 21,36 (13,18). 1Chr. 6,63 (יֵהָצִי nur noch Jes. 15,4. Jer. 48,34); אַחֲרֵי קָרְתָה in Sebulon (vgl. nachher bei אַרְצָה), daher richtiger קָרְתָה als קָרְתָה (§ 838,118); הַמְּנָתָה (Subj.) Jos. 19,43; בְּרוֹתָה (Subj.) Ez. 47,16; אַרְצָה וְבִלְיוֹן אַרְצָה (Obj.) Jes. 8,23, das אַרְצָה²⁾ mit verächtlicher Beibehaltung der heimischen Mundart; dasselbe אַרְצָה²⁾ für הָאֶרֶץ (Obj.) buzitisch Job 34,13 (wie auch schon 37,12, s. a, vgl. 32,2); הַהֶרֶסָה²⁾ die Sonnenscheibe, als Subject Jud. 14,18 danitisch, vgl. dagegen 8,13; לִילָה²⁾ auch judäisch als Obj. Gen. 1,5. Ex. 14,20. Job 17,12. 36,20 und (nach Zahlen) Gen. 7,4. 12. Ex. 34,28. Dt. 9,9ff. 10,10. 1Reg. 19,8; als Subj. Gen. 8,22. Jes. 21,12. Mi. 3,6. Ps. 19,3. 74,16. 104,20. 139,11. 12. Job 3,3. In den meisten dieser Beispp. (a—c) ist das Sprachgefühl für den Sinn der Casusform schon ebenso erloschen, wie in den romanischen für jeden Casus gebliebenen Endformen auf -o (ital.), -u (wallach.) vom ursprünglichen -um, auf -os -as -es (span. Plurr.), oder wie in den eingebürgerten Fremdwörtern elephantus, Tarentum nach ἐλέφαντα, Τάραντα, nation, Pulver, nach nationem, pulverem. Zu לִילָה vgl. ital. giorno, franz. jour von diurno.

Wie das örtliche הַ insbesondere — a) bei den erwähnten und andern Namensformen (§ 841,a) vermieden wird, s. Jos. 18,1. 9. 17. 24,11. Jud. 19,2. 21,12. 1Sm. 4,4. 6,9. 10,3. 16,4. 20,6. 1Reg. 11,24. 2Reg. 2,4. 8,7. 9,27; שִׁילָה z. B. bildet zwar שִׁילָה (§ 474,γ), aber nie שִׁילָה. — β) Wie es poetisch erspart wird, wo es die Prosa noch setzt, s. Job 35,5, vgl. 2,12. Gen. 15,5; Job 37,6,

¹⁾ nicht unklar: „in der Gegend“ des Waldes, wogegen V. 16. — ²⁾ Die Nomm. 'א und 'ח ähneln sich auch in der mittlern Lautfolge, so dass diese zugleich die landschaftliche Aussprache mit dargebotenem hinterem statt innerem Hülfsvocal veranlassen kann. Der „halben Femininform“ widerspricht bei הַחֶרֶס, הַהֶרֶסָה wie bei לִילָה auch die noch stete Masculin-Construction in den angeführten Beispp.

II) Von anderen Praefixen betroffene sind – c) Nomm. פִּי (Decl. I)
וְלָדַם, וְלָדָהּ, מֵקָבִים, מֵעָרָא, von קָב, עָרָא Esr.10,1. Gen.33,2ff. Jer.48,33; – (Decl. II)
נָפֶחַת von נֹפֶחַת § 746; בִּיתָן von ביתן Num.6,3. Jer.39,10; רָשָׁע von רָשָׁע Ps.27,12 (§ 794, II); לִרְצָא, לִרְצָא, von רָצָא, Job 1,1. Pr.
13,13. Ps.34,8ff. 31,20 u. ö.; יִירָח st. ej. von יָרַח Jes.60,20; תֻּרֵךְ von תֻּרַךְ 2 Reg.
19,26; גִּלְגָּמֵשׁ, גִּלְגָּמֵשׁ, von גִּלְגָּמֵשׁ Dan.11,17. Pr.8,9 u. ö. Ps.125,4. [Die Aus-
nahme מִישָׂנוּ s. § 458, b. 746, f]; – (Decl. III) מִגְזֹף st. ej. von גָּזַץ Jer.31,13;
וְרוּעֵס, וְרוּעֵס, von רוּעֵס, Jes.53,3. Dt.1,13ff.; לִידֵד st. ej. von יָדַד, Ps.127,2.
Jes.5,1 u. a.; בּוֹלִיד, בּוֹלִיד, מִי, von בָּלַד, Lev.22,11. 2Sm.21,16. 1Chr.20,4;
בִּמִין, בִּמִין, מִי, מִי, מִי, מִי, von בִּמִין, Gen.48,13. Jud.5,26. Jes.41,10.
44,20. 48,13. 63,12. Ps.16,8. 11,17,7. 18,36. 26,10. 110,1 u. ö. Pr.3,16. Eccl.
10,2 u. a.; זִמְיוֹ from צִיא 2 Chr.32,21; בִּישָׁשׁ, בִּישָׁשׁ, מִי, von בִּישָׁשׁ, Job 12,12. 29,8;
לִחוֹמִי, לִחוֹמִי, von חוֹם Ps.94,6. 109,12; – (Decl. IV) הִכָּה, הִכָּה, מִי, מִי, מִי, Mch. 2,13; שָׁלוֹם, שָׁלוֹם, מִי, מִי, מִי, Du. st. e. und ej. von שָׁלוֹם, Gen.27,23. 49,24. Ex.17,12. Jer.

§ 845

שְׁתִּי יָנָן (Du. von יָנָן); מִירֵי פֶחַ (Du. von פֶּחַ); מוֹצֵאֵי בֶקֶר (von עוֹלָם עֵד; פֶּעַל, בִּנְיָן (von שְׁתָּה); von Indeccl., z.B. סִסִּי אֵשׁ, גִּבּוֹרֵי הָיִל, — 2) häufig auch Singg. im St. abs. oder cstr. auf אֲ, הֲ, וֹ oder הֲ, וֹ von Decl. II, IV, und Femm. indecl., z.B. מִלֵּא מִסֶּף, מִלֵּא טוֹב, שְׁדָה טוֹב (§ 485); לִמְחֵה דָן, רִמְה קֶשֶׁת; — 3) seltner ein St. cstr. Sing. auf — von Decl. IV und Femm. indecl., z. B. בְּהִיכַל מִלֶּךְ, טוֹבֵת חֵן, תִּבְתָּ גָמָא, — 4) bei andern Formen kommt solche Ligatur nur in besonderen Einzelfällen vor.

II) Wie durch die Ligatur mit Maqqeph in allen Decll. der Hauptton fortgerückt, der Nebenton vorn festgehalten wird (z.B. טוֹבֵת־שֶׁכֶל, מְגִנֵּה־רֶדֶךְ, שְׁבַע־עָשָׂר) und dabei in Decl. II—V auch אֲ, הֲ, וֹ zu אֲ, הֲ, וֹ verkürzt wird, s. schon § 483f. und § 746ff. Dort und § 480 ex. ist auch bereits auf die im Wortton bedingten Ausnahmen (von I und II) hingewiesen.

III) Die Pausa pflegt — a) in Decl. I, IV, C alles betonte Patach fast ohne Ausnahme in אֲ zu verlängern (§ 491, a), z. B. (Decl. I) דָּבַשׁ, גָּדִיר, גֶּשֶׁר, אֶרְצָה (Decl. IV) מִדֶּעַ, מִדֶּעַ; (Decl. C) שְׁמֵעָה, תוֹכַחַת (von שָׁמַע); von אֶרְצָה, גֶּשֶׁר u. s. f.; eben so das אֲ aller Duale oder Plurr. in אֲ, z. B. שְׁמֵעִים, שְׁנֵיתִים, וְדִים. — b) Auch das aus Patach erhöhte Ton-Segol in Decl. I und C dehnt und senkt die Pausa gewöhnlich wieder zu אֲ (§ 491, b), z. B. גֶּשֶׁר, גֶּשֶׁר, גֶּשֶׁר von גֶּשֶׁר u. s. f. (st. ej. 'הַרְבֵּי'); מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפָּחָה von מִשְׁפָּחָה (vgl. *πάσχα*); גֶּשֶׁר, גֶּשֶׁר von גֶּשֶׁר, גֶּשֶׁר (st. ej. 'ק', 'ו'); מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפָּחָה von מִשְׁפָּחָה u. s. f. (masc. עֶמֶד, נֶעֱדָר, מִשְׁפָּחָה); doch bleibt hiervon manche lautlich begründete Ausnahme (§ 492), z. B. מִלֶּךְ, בָּטָח, גָּבַהּ, אֶמְנָה. — c) Das Patach der V. Decl. bleibt zwar bei einzelnen mit scharfem Endlaut unverlängert, z. B. הָרַס, בָּז, אֵט u. a., dehnt sich aber bei den übrigen, z. B. זָמֵן, אָה, אָה, und bei den meistgebrauchten schon in kleiner und kleinster Pausa (mit Distinctiven), z. B. אֵט, אֵט, etc., רָב, רָב, רָב, etc. — d) Die Nomm. לִי oder לָהּ der I. Decl. dehnen mit zurückgeworfnem Ton אֲ oder אֲ zu אֲ, und אֲ zu אֲ (§ 489, b), z. B. גָּדִיר, סֶנֶה, גָּדִיר, in Pausa סֶנֶה, גָּדִיר, גָּדִיר, in Pausa גָּדִיר, גָּדִיר [Ausnahmen nur אֶרֶץ und חֲצִי von חֲצִי]. — e) Andre pausale mehrartige Lautveränderungen bleiben auf Einzelfälle beschränkt.

847 Nach den Decll. geordnet sind Beispp. und Ausn. — (I. II) der Ligatur: — Decl. I, Singg.: — פְּזַרְעִי f. פְּזַרְעִי § 409, b; שְׁבַע־עָשָׂר Gen. 37, 2, 11, 25 u. a. f. שְׁבַע, שְׁבַע, aber auch ohne Maqqeph, so ib. 9, 29, 47, 28 u. a., § 794; רָוִי לִי f. רָוִי לִי Jes. 24, 16, § 360 ex. 821, b. — Plur. st. c.: זָאֵבִי Zeph. 3, 3. Hab. 1, 8; auch חֲבָטִי, גִּדְרִי und Du. גִּדְרִי (§ 803, b. 816, b) hätten bei Ligatur Ton-Rücktritt; ebenso Du. גִּדְרִי, obwohl zufällig nur mit Maqqeph (2 Reg. 6, 20); nie aber Du. רָגִלִי, מִחֲזִי u. dgl., Pl. מִלְכִּי, סִפְרִי, גִּלְגִּלִּי u. dgl., die theils ohne Ligatur bleiben (§ 484, 5), wie Jer. 13, 11. Ps. 31, 21 (doch s. § 482, f). Jes. 32, 7. Pr. 7, 24. 1 Reg. 20, 31. Jer. 25, 20 ff. 2 Chr. 9, 14 u. a., theils blosses Maqqeph annehmen, wie Gen. 49, 21. Num. 24, 4. 16. Dt. 32, 1. Jes. 19, 11. 57, 4. Ez. 27, 33. Hos. 6, 5. Am. 5, 11. Ps. 2, 2 u. ö. 19, 15 u. ö. 112, 1. 122, 4. Pr. 4, 5 u. ö. Job 6, 25 u. ö. Thr. 4, 12 u. a., z. B. stets אֶבְרִי Ex. 25, 7 u. ö. Lev. 19, 36. Jes. 14, 19 u. ö. Ez. 28, 14 ff. Zach. 9, 15 f. Pr. 16, 11. Job 41, 20. Thr. 4, 1. 1 Chr. 29, 2; אֶפְסִי Dt. 33, 17. 1 Sm. 2, 10. Jes. 45, 22 u. ö. Jer. 16, 19. Mi. 5, 3. Zach. 9, 10. Ps. 2, 8 u. ö. Pr. 30, 4; בְּגִדִי Gen. 41, 42. Ex. 28, 2 ff. Lev. 16, 4. 2 Sm. 14, 2. Jes. 61, 10. Ez. 27, 20; דְּרִבִּי Pr. 2, 13. 3, 17 u. ö. Job 34, 21. 40, 19; זִבְחִי Dt. 33, 19. Ps. 4, 6. 51, 21. Pr. 17, 1;

עֲשֵׂה-אֵלֶּה u. dgl. Ps.15,5. Ex.15,11; רָאֵה בָּם Ps.64,9; רָמַה קֶשֶׁת Jer.4,29; רָמַה אֶהָב u. dgl. Gen.4,2. 46,34; die Beispp. הִנָּטַע, בָּצַע, מָנַע s. § 1065, a; הוֹלֵם u. dgl. § 1032, β. — Pl. st. estr.: wie אֶהְיֶה רַע, אֶהְיֶה אֶנֶן, אֶהְיֶה אֵיב, אֶהְיֶה בֶנֶד, אֶהְיֶה דֶרֶךְ, אֶהְיֶה חֶלֶךְ, אֶהְיֶה זֶחַל, אֶהְיֶה קֶדֶח, אֶהְיֶה פֶעַל, אֶהְיֶה עֶזֶר, אֶהְיֶה נֶשֶׁק, אֶהְיֶה מִשָּׁךְ, אֶהְיֶה מִצָּא, אֶהְיֶה מַעַד, אֶהְיֶה לֶקַח, אֶהְיֶה רֹשֶׁב, אֶהְיֶה יֹרֵד, אֶהְיֶה יַעַץ, אֶהְיֶה חֶשֶׁב, אֶהְיֶה חֶרֶשׁ, אֶהְיֶה שְׂאֵבֵר-מִיֹּם, אֶהְיֶה שְׂרָרֶךְ, אֶהְיֶה שֶׁכֶּב, אֶהְיֶה שֶׁנָּה, אֶהְיֶה שֶׁכֶּן, אֶהְיֶה שֶׁלֶךְ, אֶהְיֶה שֶׁפֶט, אֶהְיֶה שֶׁקֶד, אֶהְיֶה חֶקֶע, אֶהְיֶה חֶקֶע, אֶהְיֶה חֶקֶע, אֶהְיֶה חֶקֶע, אֶהְיֶה חֶקֶע, אֶהְיֶה חֶקֶע, A. 18,21; Jos.9,21 ff.; Jud.20,25; Jes.18,3; 23,2. 6. 24,6 u. ö.; 29,20; 31,2; 38,11. 18; 40,23; 42,7. 11; 50,11; 51,1. 7; 66,19; Jer.12,1. 46,9. 50,14. 29; Ez.22,27; 26,20; Hos.6,8; Am.5,12. 16; Ob.5. Mi. 2,1; 3,2 Q. 7,6 (vgl. § 482, f). 7,17. Ps.2,10. 5,6 u. ö. 24,1 u. ö. 28,1 u. ö.; 49,2. 69,13; 59,7; 80,13 u. ö.; 83,8; 88,6; 148,11; Pr.2,7; 8,9. 16; 9,15; 10,29 u. ö.; 12,20. 14,22; 22,26; 23,20; Job3,14; 4,8; 8,13; 9,13; 12,5; 21,29; 24,13; 31,3 u. ö.; Thr.1,12 u. ö.; Dan.1,4; 1 Chr.8,13. 40; 12,2; 2 Chr.8,18. 17,17; — wie חֹכְמֵי לֹו von חֹכְמָה, חֹסֶה, עֲשֵׂה, שְׂתַח, wie רֹמְמֵי von רֹמַה, חֶעַה, Jes.19,10; 29,24; 30,18; Ez.31,14 ff. Jo.1,5; Nah.1,7. Ps.2,12. 5,12; Ps.34,17; 78,9; andre Partt. mit Maqq. Jes.35,4. 61,1; Jer.18,21; Ps.34,19; 19,9. Pr.21,6. 1 Chr.25,7; mit Ton-Rücktritt Jes.14,19. — Decl. IV, Sg. st. c.: לְמַחֲנֶה הֵן Num.2,31, vgl. dagg. ib. V.25 (§ 484, 5) und wie מַגִּשֶׁה Beispp. 1 Reg.7,31. 2 Reg.9,27. Ez.13,7. Hab.3,17. Pr.15,1. 23. 25,20; מַשְׁעָר, מַרְבֵּץ, Jes.3,1. Ez.25,5 [vgl. dagg. 27,31, § 483 ex.]; עֶקֶשׁ Pr.17,20; שֶׁם Gen.16,15. 1 Reg.16,24. Ez.39,16. Pr.30,4 u. a. [vgl. dagg. עֵץ Gen.1,11. Jes.41,19. 44,23. Jer.10,8. Ez.17,24; עֵץ Num.35,18, § 484, 5. 6]; — בְּהִיבֵל מִלֶּךְ Ps.45,16; מִיֹּסֶר אֵב Pr.4,1; מִצָּא דֶשָׁא Job38,27 [s. dagg. Jes.58,11, § 482, f]; מַשְׁפֵּט u. dgl. m. Dt.16,18. 19,6 u. a.; כְּפֶר-לִפְסָה u. dgl. 2 Reg. 5,22 u. a. [s. jedoch Ex.29,23 n. § 484, 5]; יֶד-אִישׁ u. dgl. Esth.6,9. Lev.16,21 u. a.; — Du. st. c.: מִאֲזִי צֶדֶק u. dgl. Lev.19,36. Mi.6,11; מִאֲזִי Ez.45,10. Job 31,6; מִכְּסִי Ex.28,42 u. a.; מִצָּא בֶקֶר וְעֶרֶב Ps.65,9; מִיֹּדִי חֶרֶב u. dgl., בְּיֹדִי סֶלַע, (§ 845, II) Job5,20. Ps.141,6. 9. — Pl. st. c.: מַקְשֵׁי מוֹת u. dgl. Ps.18,6. Pr. 18,14 u. ö. Job34,30; מִקְשֵׁי 2 Sm.22,6; מִקְשֵׁי Ps.74,8; עֶרְבֵי Pr.30,17; עֶקֶשֶׁי ib. 11,20; — הִרְכֵּלִי לֶנֶן u. dgl. Jes.13,22. Ps.45,9. Pr.30,28; בִּרְכֵי אֹר u. dgl. Ps.148,3. Job38,7; עוֹלָמִי חֶרֶב Ez.32,26, von מַחֲלֵל, § 300, 8; לְמוֹצָאֵי מִיֹּם Jes.41,18. Ps.107,35; לְמַשְׁעֵי בָרִם (§ 481, 2) Mi.1,6 [s. dagegen Lev.23,2 ff. 37 und nach § 482, f. 2 Sm.5,11. 1 Chr.14,1, wo die nachher behinderte Ligatur auch schon vorher unterblieb]; — לְכֹכְבֵי Jes.14,13; כְּכֵי 2 Reg. 5,5; מַשְׁפֵּט u. dgl. Jes.58,2. Ps.119,13 u. ö. 1 Chr.16,12; מַעֲלִי Ps.77,12. 78,7; מַעֲרֵב Pr.16,1. — Decl. V. Hier gab der Sing. ausser den häufigen Maqqeph-Bindungen (יָם, קֶדֶח, לֶבֶת, חֶקֶע, כָּלֶּ u. a. § 765, vgl. noch עָם Gen.50,20 u. a., הָרֶ Dan.9,20. Num.33,23 f. u. a., מֶרֶ Ez.27,31 u. a., קֶרֶ Pr.27,27 Kt.) keine Gelegenheit zur Ligatur; zu וְעֵי אֵי Ps.25,16 s. § 482, f. — Auch die Plurr. lassen nur Maqqeph zu, vgl. מַעֲרֵב Jes.56,11; מַעֲרֵב Ps.47,10; מַחֲמֵד u. dgl. Thr. 2,4. Job36,19; erst die III. gutt. geben Beispp. wie שְׂרָרֵי גִזְן, הָרֵי נֶשֶׁף u. dgl. Jes.19,11 ff. 43,28. Jer.13,16. Ct.2,17. 2 Chr.33,14; מַרֵּי נֶפֶשׁ Jud.18,25. Pr.31,6. Job3,20 [Ausnahme bei Wortton 2 Sm.17,8]. — Indeccl., Pl. st. c.: אֶבְרֵי לֶב Jes.46,12. Ps.76,6. Thr.1,15; אֶבְרֵי שֶׁם Gen.9,26; בְּחֵרֵי חֶמֶד u. dgl. Ez.23,6 u. ö. 30,17; גְּבוּרֵי חֵלֶל 1 Chr.5,24 u. ö.; זְבוּרֵי מוֹת Eccl.10,1; מִיֹּדִי אֶשׁ Pr.30,29; 1 Reg.8,66; כְּמִרְרֵי יוֹם Job3,5; בְּלִפְיֵי אֶשׁ Dan.10,6; (לֶכֶת) מִיֹּדִי אֶשׁ Pr.30,29; לְמִרְרֵי יוֹם Job12,6; מַשְׁכִּילֵי לֶם Dan.11,33; מַשְׁכִּילֵי קוֹם Ps.127,2; 2 Reg. 2

2, 11; עָרִי-שָׁקָר Ps. 27, 12; עֲמֹדֵי שֹׁשׁ Ct. 5, 15. Esth. 1, 6; עֲתֹדֵי אֶרֶץ Jes. 14, 9; וּבִפְתוּחֵי לָהֶם Ez. 13, 19; מְרִיבֵי אֵלֶם Ps. 18, 44 [Ausnahme bei Wortton Jes. 59, 20]. — Femm. Decl. A, B und Indec. kommen im Sg. st. c. sämtlich mit Maqqeph vor, s. 1 Reg. 10, 4ff. Jer. 8, 9. 1 Sm. 1, 15. 2 Reg. 8, 10 u. dgl. m., s. nachher. — Decl. A ist der guttural gelockerte Sing. der Ligatur mit Ton-Rücktritt wohl fähig aber ungewohnt, vgl. לִנְהַלָּה Ps. 33, 12. — Decl. B bleibt der Sing. st. a., um die Form deutlich zu erhalten, mit seltenen Ausnahmen (Pr. 3, 15) ohne Ligatur, vgl. Gen. 12, 14. Num. 15, 25. Jer. 50, 25. Job 3, 7. Ct. 6, 4 u. a. Nur die Zahlwörter מֵאָה, עֶשְׂרֵה gestatten sie des engen Supposition-Verbandes wegen, z. B. מֵאָה אֶרֶץ, עֶשְׂרֵה כֶּסֶף u. dgl. Ex. 27, 11. Dt. 22, 19. 2 Sm. 8, 4. 18, 11. 1 Reg. 18, 13. 2 Reg. 3, 4 (wo מֵאָה). Ez. 45, 1. Aber der St. estr. mit seinem deutlichern ה — lässt auch sonst Ligatur zu, vgl. ausser כְּבֹרְכֵי-מֵי Nah. 2, 9 (§ 784), וְעֵקֶת-שֹׁבֵר Jes. 15, 5 auch וַיִּפֹּת הָאֵרֶץ 1 Sm. 25, 3 (§ 845, II). — Du. st. c.: שְׁפָתָיו Ps. 31, 19. Pr. 10, 18. 14, 7 u. ö.; יְרֵכָתִי Jes. 14, 15. Jer. 6, 22 u. ö. Ez. 32, 23. — Decl. C, schon an sich Mil'el, zeigt nur קָהַת für קָהַת 2 Reg. 12, 9 (§ 409, 7). — Indec. Sg. st. a.: וּבִינָהּ לוֹ Dan. 10, 1; כְּבוֹדָהּ לָךְ Rt. 4, 15; קִוְיָהּ Ez. 19, 14 [vgl. dagegen 32, 16. Ps. 41, 8]; תִּצְרֶה-הִיא Gen. 3, 6; die Partice. עֲצָרָה-לָנוּ 1 Sm. 21, 6; יִרְדֶּה מִיָּם Thr. 1, 16; מְהֻלָּה לָּב Pr. 13, 12. — St. estr.: אִישׁתִּי וְאִישְׁתִּי Lev. 19, 36. Jud. 6, 19. Ez. 45, 10; אֲהוּתֵי-קָבֵר Gen. 23, 4ff. u. ö.; טוֹבַת נָח Nah. 3, 4. טוֹבַת 1 Sm. 25, 3; מְגִלַּת-סֵפֶר Ez. 2, 9 u. a.; מֵרַח נֶפֶשׁ 1 Sm. 1, 10; מֵרַח רִיחַ Gen. 26, 35; בְּמִשְׁכַּת הַדָּק Pr. 15, 19; עֲבֹדָה עֲבָד Lev. 25, 39; עֲלַת אוֹשׁ ib. 7, 8; רֵאשִׁית נֶגֶב Jos. 19, 8 (N. pr.); שְׁבוּעַת שָׁקָר Zach. 8, 17; תִּצְרֶה-נֶפֶשׁ Jes. 26, 8; בְּתִשְׁוֹמַת יָד Lev. 5, 21 [s. dagegen Num. 15, 20. 18, 30. 23, 21]; — die Partice. בְּעֵלָה בְּעַל Gen. 20, 3 u. a.; הִתְרַשָּׁק Jo. 1, 8; וַיִּנָּצַח לָב Pr. 7, 10; וַעֲצִיבַת רִיחַ Jes. 54, 6; מִתְקַיֶּמֶת פָּתִי, מְשִׁיבַת נֶפֶשׁ Ps. 19, 8.

848 (III) Die Pausalformen von Ausnahmen oder besondern Einzelfällen — Decl. I, gegen die Regel zu דָּרַךְ, דָּרַךְ, nach § 492, β; בָּטַח ¹⁾ Pr. 1, 33 u. a., גָּבַא ²⁾ Jes. 30, 14, הָשָׂא Job 6, 5 u. a., הָהָה Ps. 90, 9, טָנָא Dt. 26, 2, רָחַר *Sehne* Ps. 11, 2 [aber *Vorrang*: יָחַר Pr. 14, 7], כָּלָא Jer. 37, 15 u. a., לָקַה ¹⁾ Pr. 1, 5 u. a., מָלַח Gen. 19, 26 u. a., מָלַךְ Gen. 14, 17. Pr. 14, 28. 24, 21 u. a., נָגַב Jos. 15, 4 u. a., נָגַד Dt. 28, 66 u. a., פָּלָא Ex. 15, 11 u. a., פָּתַח ¹⁾ Ez. 41, 20. Gen. 19, 6 [nur am Versschluss פָּתַח Gen. 19, 11. 2 Reg. 4, 15. Job 31, 34], צָדַק Dt. 16, 18 u. a., קָרַב Lev. 3, 3 u. a., קָדַם Gen. 10, 30 u. a., רָשַׁע ¹⁾ Job 34, 8 u. a., תָּבֵן Ex. 5, 10 u. a. — Die Beispp. des schwankenden — und — s. schon § 498, 20. 492, β; ib. 7 die Beispp. der Form קָטַל, die mit oder ohne Nebenform קָטַל in P. gewöhnlich קָטַל haben, wie נָסַף u. a.; die sich an dem wenig breiteren קָטַל begnügen, sind: הָפַף, הָפַף Ez. 16, 34, רָשַׁע, רָשַׁע Ps. 20, 7 ³⁾. 132, 16; נָדַר und נָדַר, aber nur נָדַר Num. 30, 3f. 10ff. Dt. 23, 19ff.;

¹⁾ Die diesen Nomm. entsprechenden Verba mussten im Hebr. zur Zeit der Punctuation noch sehr gebräuchlich sein, so dass man wohl den Anklang an diese Perff. Qal absichtlich gemieden hat. —

²⁾ *Segolata* לֹא und לֹה kommen überhaupt gar nicht mit pausaem פ vor, so dass wohl bei diesen Nomm. nicht allein der Vorderlaut die Erhaltung des פ förderte, sondern zugleich das matte, haltlose א —, ה — des Schlusses, den ein vorderes פ nicht zu stark überwiegen sollte. — ³⁾ Doch ist hier auch als Variante notirt, wonach das Wort mit dem folgenden נ in Eine Classe gehörte.

נָצַח, נֶצַח (vgl. noch § 845, f) Ps. 74, 3. 49, 20. Am. 1, 11; שָׁבַר und שֻׁבַר *Bruch*, שָׁבַר und שֻׁבַר Jes. 30, 14. 26. 65, 19. Lev. 21, 19. 24, 10. Pr. 14, 19. 15, 4; שָׁטָה und שֻׁטָה, שָׁטָה Pr. 27, 4. Ps. 32, 6 (Edd.). Nah. 1, 8. Dan. 9, 26. 11, 22. Aehnlich שָׁכַם als Appell. שָׁכַם Ps. 21, 13 (§ 490, b), aber als N. pr. noch שָׁכַם Gen. 33, 19. Jos. 24, 25; von סָנָה f. סָנָה s. § 494. — Vereinzelte Pausalfälle sind noch st. ej. בַּעֲלָה Pr. 31, 11 ff. (§ 403, 3); תִּאֲמַר אֲבִיָּה Ct. 7, 4 (§ 427, b); לִישׁ v. לִישׁ לִישׁ v. לִישׁ לִישׁ neben בַּחֲרִים, § 494, γ, und bei steter Zusammenziehung רִישׁ neben רִישׁ, § 492, c; die Lockerungen הִדְבָּרוּ (neben בִּדְבָרָם) und מִדְּלִי, § 492, 6; — הָצִי von הָצִי (vgl. תִּצְדִּי), § 490, b; אָרִי *Löwe*, nie אָרִי¹⁾. — Decl. II hat keine Pausal-Veränderung ausser dem unsichern שָׁשַׁר von [שָׁשַׁר?] ²⁾, und dem N. pr. אָצַל, אָצַל (vgl. גִּלְעָדוֹת, § 348, d), § 492, δ. — Decl. III hat keine ausser רָקוֹשׁ, רָקוֹשׁ, § 492, ε. — Decl. IV behält von den Einsylbigen das guttural gefärbte עַד *Ewigkeit* (vgl. noch וְעַד, § 845, f) sein — beständig, Ps. 9, 19. 92, 8 u. ö.; auch das nasal gefärbte וְן haben Ps. 144, 13 Edd. noch mit — bei Mer'ka mahp.; שָׁד kommt nur mit Zaqeph vor, und da mit —, Thr. 4, 3. — Zu מָדַע, מָדַע s. 2 Chr. 1, 10 ff.; — zu כְּפָרִים neben כְּפָרִים s. § 492, ζ. 756, 3; — zu הַנְּבָאִים neben אִים — s. § 427, 1. 492, ζ; — die Lockerungen הִקְרִיבֻן u. a. s. § 493, δ. 494, δ; — die nasal vocalisirten הִרְבֵּנוּ, מִכְמָר, שִׁרְנוּ neben דְּרִבְנוֹת u. a. (§ 492, ε. 348) s. 1 Sm. 13, 21. Eccl. 12, 11 u. a. Ebendanach — Decl. V: קָטַן, קָטַן neben הִקְטִין, קָטַן 1 Reg. 11, 17. 3, 7. 1 Sm. 16, 11. 30, 19. — Das — statt — beschränkt sich in dieser Decl. auf grosse Pausa bei זָמַן Eccl. 3, 1 u. a. (§ 736, not. 1), מָצַח Dt. 26, 5 u. a., אֶשְׁנֵב Jud. 5, 28, גִּלְגָּל Ps. 83, 14³⁾, אָה 1 Sm. 20, 34 u. a., בָּדָר⁴⁾ Ex. 26, 9. 1 Sm. 2, 18 u. a., בָּת (Maass) Ez. 45, 11. 14, גָּב Ez. 16, 24, גָּל Gen. 31, 46, דָּר Mal. 3, 10, דָּה Ps. 9, 10. 10, 18, דָּק Lev. 13, 30, חָר Gen. 3, 20 u. a., חָח Job 41, 20, טָל Jud. 6, 38 u. a., טָה Gen. 47, 12 u. a. (vgl. Dt. 3, 12), יָדָר 1 Reg. 17, 12, כָּה Ez. 21, 19 u. a., סָל Ex. 29, 3. 32. Jud. 6, 19, סָה *Becken* Ex. 12, 22 u. a., סָה *Schwelle* Jud. 19, 27. 2 Reg. 12, 10, פָּח Pr. 7, 23. Jes. 24, 17 f., רָה 1 Chr. 29, 1. — Aber auf kleine Pausa und überhaupt Distinctivi erstreckt sich — bei אֶדְמָדָם Lev. 13, 42. 48; בָּרָ *Getreide*⁵⁾ Gen. 42, 25 (wie Ps. 65, 14); בָּל etc. Lev. 14, 21. 1 Sm. 2, 8. Jes. 25, 4; זָה Ex. 27, 20; זָה 1 Reg. 12, 32 f. (wie Jes. 35, 29); לָה Ez. 17, 24; מָר etc. Jer. 4, 18. 2, 19. Am. 8, 10; מָז Gen. 49, 3. 7; עָב etc. Num. 23, 9. 24. Dt. 32, 21. Jud. 5, 13. Am. 3, 6 [Hos. 4, 14 sogar bei Acc. conj. vor 2 Wörtern]; פָּר etc. Ps. 50, 9. 69, 32⁶⁾; צָר etc. Jes. 59, 19. Job 6, 23. Thr. 1, 7; (Adj.) Jes. 63, 9. Ps. 4, 2; קָל oder קָל (je nach dem Vortrag) Am. 2, 14. Jer. 46, 6; קָב etc. Gen. 13, 6. 33, 9. 36, 7. Jos. 11, 4 u. a.; רָע etc. Gen. 31, 29. 48, 16. Lev. 27, 10. Mal. 2, 17 u. a.; שָׁק etc. Lev. 11, 32. Jer. 6, 26; שָׁר etc. Hos. 3, 4. 2 Chr. 17, 14 f. 32, 21. — Dagegen behalten auch in grosser P. ihr — die Nomm. הָרַם Jes. 55, 13⁷⁾; אָט etc. Jes. 8, 6. 1 Reg.

¹⁾ Diese Form steht bloss in Lehrbb. (des analogen Scheins wegen), nirgends im hebr. Texte, s. § 490, b. 497, 6. — ²⁾ Ob das in den Wrtbb. herkömmliche, ausser-pausale שָׁשַׁר rabbinisch traditionell oder bloss von Neuern erschlossen ist, weiss ich nicht anzugeben; auch steht diess שָׁ, das eher wie eine Contraction aus שָׁשַׁר aussieht, als forma nuda (Wz. שָׁשַׁר) noch gar nicht fest. — ³⁾ doch Edd. auch גִּלְגָּל, und so merkt es die Masora an. — ⁴⁾ Nur 1 Sm. 22, 18 haben Edd. בָּדָר und בָּדָר, und ersteres merkt die Masora an; umgekehrt bemerkt die M. בָּדָר, בָּדָר bei blossem Zaqeph; Zach. 12, 12 f. hat wiederholt בָּדָר mit kleineren Distinctiven, aber bloss mimisch Nachdrucks halber, § 498, 1. — ⁵⁾ Das den Lehrbb. nach hierher gehörige הָרָ kommt ohne Artikel (§ 845) nicht mit Distinct. vor. — ⁶⁾ Doch steht hier des kurzen Verses wegen der kleinere Distinct. statt des grössern. — ⁷⁾ Schlechtere Edd. haben hier freilich auch הָרַם, aber gegen die Masora.

21, 27 u. a.; בָּז Jes. 33, 23. Jer. 2, 14 u. a.; מָס etc. Jud. 1, 28 ff. 2 Sm. 20, 24 u. a.; שָׁשׁ oder קָשׁ (je nach dem Vortrag) Jes. 33, 11. Jo. 2, 5. — Indeel. רִישׁ, שֵׁשׁ von רִישׁ, שֵׁשׁ s. § 492, ε. — Fem. Decl. A zeigt die Pausa Einfluss bei אֲרֻחָה, פְּאֻרָה, רִישׁ, שֵׁשׁ s. § 492, ε. — Decl. B bei שְׁאֵלָה, § 806, 2. — Decl. C tritt für לֶחֶם auch, wo es als לֶחֶם aus יֶלֶם entstanden ist, doch noch לֶחֶם ein, vgl. שְׁלֵטָה (von שָׁלַט) Ez. 16, 30, מְשַׁפֵּלָה (von מִשְׁפִּיל) Pr. 19, 14. Wie aber אֲרֻחָה, אֲמִנָה, מִאֲכָלָה, נִפְלָה, סִבְיָה der Lingualen wegen (vgl. bei Decl. I) das ׀ behalten haben, s. Rt. 4, 16. Gen. 22, 6. 1 Reg. 1, 2. Jer. 36, 28. Am. 9, 11. Pr. 14, 18 ff. u. ö. Von נִחְשָׁתִי für נִחָ, מִיֶּדְדָה für מִיֶּד s. § 492, θ. ι. — Wie aber Femm. überhaupt durch Pausa der einen oder andern Decl. auf הָ zu fallen, oder mit הָ und תֵּן wechseln, oder selbst הָ fem. erst annehmen, s. § 492, ζ. 493, ζ. 618, i. 804, b. 828, b. 643, γ. 616, 3. — Wie endlich Masc. und Femm. überhaupt in Pausa mit וֹ und וַ wechseln, s. § 461, β. 491 ex. 492, η. — Wie beide in P. die Casus-Vocale bevorzugen, s. § 832, d. 832, f. 843, γ. 837 ff.

849 Einige vielgebrauchte Nomm. für Gegenstände des Alltagslebens, die zwar allgemeineren Lautregeln, aber wegen meist zwiefacher Lautschwäche oder zwiefach aufgekommener Aussprache keinem bestimmten Paradigma ausschliessend folgen, werden hiernach, statt sie gelegentlich den Ausnahmen unterzustecken, besser in eine Reihe Anomala zusammengestellt. Diess sind:

1) Verwandten-Namen, wie (Tab. XXI) nrr. 1. 2. 7—11; — 2) Personen-Benennungen, wie nrr. 3—6. 12; — 3) Namen von Körpertheilen, wie nrr. 17. 18; — 4) andre oft nöthige Sachbenennungen, wie nrr. 13—16.

Von allen diesen haben — a) מֶּה *Mund* und die Verwandten-Namen אָב, אִמָּה, הָבָה ihr im Sg. st. a. verschmolzenes (§ 438) oder (§ 451, ζ) Stamm-Jod im St. cstr. und cj. (§ 721, 8. 729, b) als יֶ- behalten, wahrscheinlich auch mit dem alten Casus-Vocal *i* (§ 829 ff.) so verschmolzen, dass es als יֶ- fest bleibt, vgl. חֲצִי *Hälfte*, חֲצִי, חֲצִי *seine, ihre H.* aber אָבִיהָ, אִמָּהָ *sein, ihr V.* — b) Dasselbe Jod haben die Plurr. nrr. 2. 15. 17 (אֲחֵיהָ, מִים, פִּיָּה) statt eines ursprüngl. וֹ eingeführt (§ 438), während letzteres die Singg. 2. 11 (אֲחִי, הָמוֹת) noch mit תֵּן verschmolzen hatten (§ 456. 5. 615. b).

Im Uebrigen zeigen — a) nrr. 1—4 bloss Schwächen der gepaarten Kehllaute, wonach das wechselnde ׀, ׀ und ׀ bei אָה, § 411 f.; — β) nrr. 5—8 Schwächen des ׀, das in den Singg. nrr. 6—8 assimiliert (§ 289. 299), im Sing. 5 zum Vocal erweicht (§ 272. 282), im Sg. 7 Anlass zum E- und I-Laut geworden ist (§ 347 ff.); — γ) nrr. 9—18 Schwächen der וֹ, וַ, אֶ, indem וֹ, וַ bei den Singg. 9. 10. 12 und Pl. 14 abgeworfen (§ 451, ζ. 473, 2. 464), beim Pl. 12 das וַ mit הָ ersetzt (§ 433, γ), bei den Plurr. 13. 16 das וֹ anders als im Sg. verschmolzen (§ 450, b. 295 ex. 347, 5), endlich bei nr. 18 אֶ (im Sg. mit vertieftem Vocal, § 425, 3) otians oder quiescens geworden ist (§ 421, b. d).

850 Dass gerade für die gangbarsten Begriffe eben so wie im Griech. die Nominalflexion so viele und starke Abweichungen hat, erklärt der häufige, mehrfach gestaltende und zugleich abnutzende Gebrauch, sowie die Beweglichkeit der zu solchen Wörtern meist angewandten leichten und geläufigen Laute. Im Einzelnen sind es folgg. Nomm. anomala: — 1) אָה *Bruder* (Wz. אָהה=אָה), § 848—850

Tab. XXI.

Nomina anomala.

Nomina anomala.				Mit Schwächen des
1.	2.	3.	4.	
1. אחי אחי אחי אחי אחי	אחי אחי אחי אחי אחי	אחי אחי אחי אחי אחי	אחי אחי אחי אחי אחי	n
2. אחות אחות אחות אחות אחות	אחות אחות אחות אחות אחות	אחות אחות אחות אחות אחות	אחות אחות אחות אחות אחות	
3. אחד אחד אחד אחד אחד	אחד אחד אחד אחד אחד	אחד אחד אחד אחד אחד	אחד אחד אחד אחד אחד	
4. אחת אחת אחת אחת אחת	אחת אחת אחת אחת אחת	אחת אחת אחת אחת אחת	אחת אחת אחת אחת אחת	
5. איש איש איש איש איש	איש איש איש איש איש	איש איש איש איש איש	איש איש איש איש איש	n
6. אשה אשה אשה אשה אשה	אשה אשה אשה אשה אשה	אשה אשה אשה אשה אשה	אשה אשה אשה אשה אשה	
7. בן בן בן בן בן	בן בן בן בן בן	בן בן בן בן בן	בן בן בן בן בן	
8. בת בת בת בת בת	בת בת בת בת בת	בת בת בת בת בת	בת בת בת בת בת	
9. אב אב אב אב אב	אב אב אב אב אב	אב אב אב אב אב	אב אב אב אב אב	n
10. חם חם חם חם חם	חם חם חם חם חם	חם חם חם חם חם	חם חם חם חם חם	
11. חמות חמות חמות חמות חמות	חמות חמות חמות חמות חמות	חמות חמות חמות חמות חמות	חמות חמות חמות חמות חמות	
12. אמה אמה אמה אמה אמה	אמה אמה אמה אמה אמה	אמה אמה אמה אמה אמה	אמה אמה אמה אמה אמה	
13. בית בית בית בית בית	בית בית בית בית בית	בית בית בית בית בית	בית בית בית בית בית	n
14. יום יום יום יום יום	יום יום יום יום יום	יום יום יום יום יום	יום יום יום יום יום	
15. מים מים מים מים מים	מים מים מים מים מים	מים מים מים מים מים	מים מים מים מים מים	
16. עיר עיר עיר עיר עיר	עיר עיר עיר עיר עיר	עיר עיר עיר עיר עיר	עיר עיר עיר עיר עיר	
17. פה פה פה פה פה	פה פה פה פה פה	פה פה פה פה פה	פה פה פה פה פה	n
18. ראש ראש ראש ראש ראש	ראש ראש ראש ראש ראש	ראש ראש ראש ראש ראש	ראש ראש ראש ראש ראש	

st. c. אחי Gen. 10, 21 u. a., st. cj. אחי oder אחי (§ 729. 892, IV) Gen. 4, 9. 42, 15 u. a., Pl. st. a. אחים mit dumpfer Verdoppelung, Gen. 13, 8 u. a., nicht von einer andern Wz. אחת¹⁾, sondern nach § 412; Pl. st. c. אחי Gen. 42, 3 ff. u. a., st. cj. אחי oder אחי oder אחי (§ 729) אחי, wofür mit Vortritt des ה interrog. wieder אחי eintrat, Num. 32, 6 (§ 412, c, vgl. 845, f). — 2) אחות Schwester (§ 894, b), st. c. und cj. (§ 364, 2) אחות, אחות Gen. 4, 22. 24, 30. 25, 60 u. a.; Pl. st. cj. (denn sonst kommt vom Pl. nichts vor) אחיות für אחיות (§ 385, b. 439, h. 456, 4) Jos. 2, 13 Q. Job 1, 4. 42, 11. 1 Chr. 2, 16 neben pausal gelockertem אחיות Ez. 16, 52 (§ 494, e), und neben אחות, zusammengezogen von אחות (§ 456, 4) Jos. 2 Kt. Ez. 16, 51 f. 61. Hos. 2, 3. — 3) אחד Einer, ursprüngl. אחד (woher noch aramaisierend verkürzt אחד Ez. 33, 30, § 264), aber daraus gedehnt אחד (§ 553, c. 391. 412) Gen. 1, 5 ff. u. a., st. c. wieder אחד (§ 361, 3. 412) Gen. 21, 15 u. a., und so auch noch ohne St. estr., aber bei scharfem Wortton und meist in engem Anschluss an Praeposs. (vgl. § 845, f) Gen. 48, 22. 2 Sm. 17, 22. Jes. 27, 12. Zach. 11, 7; Pl. אחדים Gen. 11, 1. 27, 44. 29, 20. Ez. 37, 17. Dan. 11, 20. — 4) אחת Eine, für אחת (§ 292 ex.), in P. אחת (§ 491. 391) Gen. 11, 1. 6 u. a.; st. c. אחת Jos. 10, 2. Job 2, 10 u. a.; der Pl.

¹⁾ Wäre diess der Ursprung, so hätte der St. estr. nicht wieder אחי haben können, vgl. אחי Ex. 39, 3 (§ 793).

wäre [אַהֲרֹן]. — 5) אִישׁ *Mann*, erweicht von אִנֹּשׁ (§ 282), wie noch erkennbar aus der aramaisierten poet. Nebenform אִנֹּשׁ (Dt. 32, 26. Jes. 8, 1 u. ö. Jer. 20, 10. Ps. 8, 5 u. ö. Job 4, 17 u. ö. 2 Chr. 14, 10); daher st. c. und ej. unverändert; Pl. noch אִנְשֵׁי Gen. 12, 20. 19, 4 u. a.; אִישִׁים nur verächtlich für *Alltagsmenschen* Jes. 53, 3. Ps. 141, 4. Pr. 8, 4 (vgl. 5); einen möglichen Dual von אִישׁ s. § 931, B. — 6) אִשָּׁה *Frau*, von אִנְשָׁה (§ 292, 2. 346, c), Gen. 2, 23 u. a., st. c. אִשָּׁת (f. אִשָּׁה, § 299, 2. 342, c, f) Gen. 11, 29 ff. u. a., und so stets nur st. estr., nicht, wie Manche wollen, auch „st. abs.“, s. § 728, 3; st. ej. אִשָּׁת oder אִשָּׁה (§ 342, a. 353, b) Gen. 3, 2 ff., 12, 18 f. u. a. Ps. 128, 3; Pl. נָשִׁים, abgekürzt von אִנְשֵׁים, wie franz. mie f. *amen* von *ami*, (§ 565, 2. 708, d) Gen. 4, 19. 23 u. a.; nur 1 mal verächtlich אִשָּׁת Ez. selbst (§ 719, 5). — 7) בֶּן *Sohn* (Wz. בָּנָה), erschläßt und verkürzt aus בֶּן = בְּנִי (§ 3, 3. — 451, e), wovon noch בְּנֵי N. pr. Neh. 10, 14; im St. abs. auch vor Maqqeph בְּנֵי, § 484 ex.; st. estr. nur Gen. 49, 22 (in feierlich rhythmischem Vortrag) noch בֶּן, sonst herrschend בֶּן (über 1300 mal) Gen. 12, 4 f. Jer. 41, 15 f. Ps. 29, 6 u. a., bei förderlicher Vocalefolge selbst בֶּן ohne Maqqeph, mit blosser acc. conj., Gen. 17, 17 u. a., § 362, vgl. noch (§ 443, d) Esth. 2, 5; ausserdem bei förderlicher Lautfolge בֶּן (§ 293. 296. 345. 353, c. 443, d) Ex. 33, 11. Num. 11, 28 u. ö. Dt. 1, 38 u. ö. 25, 2. Jos. 1, 1 u. ö. Jud. 2, 8. 1 Reg. 16, 34. Neh. 8, 17. Jon. 4, 10. Pr. 30, 1; die poet. בְּנִי, בְּנֵי s. § 833. 835; Plur. (noch von בֶּן) בָּנִים, בְּנֵי Gen. 6, 2. 4. 10 u. a. — 8) בַּת *Tochter*, von בָּתָה (§ 292, 2), in P. noch בַּת (§ 492. 848) Num. 27, 9. Esth. 2, 7 u. a.; st. estr. בַּת Lev. 11, 16. Dt. 14, 15. 1 Chr. 1, 50, sonst immer בַּת Gen. 24, 23 ff. u. a.; st. ej. בַּת (§ 788, c) Gen. 29, 6 u. a.; Pl. (nach בָּנִים, § 777, b) בָּנוֹת, בְּנוֹת Gen. 19, 8. 36 u. a. — 9) אָב *Vater* (Wz. אָבָה = אָבִי oder אָבוֹ), st. c. אָבִי Gen. 4, 20 f. u. a.; st. ej. אָבִי oder אָבִי (§ 729. 892, IV); Pl. אָבוֹת, אָבוֹת (§ 716, 10. 660, I) Num. 36, 1. 32, 28 u. a. — 10) [חָם] *Schwiegervater* (Wz. חָמָה = חָמִי oder חָמִי), st. ej. חָמִי Gen. 38, 13. 25. 1 Sm. 4, 19 ff. — 11) [חָמוֹת] *Schwiegermutter*, st. ej. חָמוֹת Mi. 7, 6. Rt. 1, 14. 2, 11 — 23. 3, 1 — 16. — 12) אָמָה *Magd* (Wz. אָמָה), st. ej. אָמָה Gen. 21, 12. 30, 3. Ex. 2, 5. 21, 20 ff. u. a.; Pl. אָמָהוֹת, אָמָהוֹת (§ 475. 439. 433, c) Gen. 31, 33. 2 Sm. 6, 20. 22. — 13) בֵּית *Haus* (? Wz. בָּוַת, verw. mit פֹּת, בָּתָה, oder ¹⁾ בָּוַת oder בָּוַת), in P. בֵּית, בֵּית Gen. 17, 27. 33, 17 u. a.; mit הָ loc. בֵּיתָה, בֵּיתָה, § 837, 2; st. estr. בֵּית Gen. 12, 15 u. a., mit הָ loc. בֵּיתָה, § 839, 132; st. ej. בֵּיתָה Gen. 7, 1. 12, 17 u. a.; Plur. בֵּיתִים, בֵּיתִי (l. böttim, -e, § 295 ex. 347, 5. 351, a. 355, 2. 463, b) Ex. 1, 21. 8, 17 u. a., mit Artikel und Zaqeph הַבֵּיתִים Ex. 12, 7 u. a. (doch vgl. Jos. 7, 14), mit הָבֵיתִים dgl. בֵּיתִים u. s. f. Num. 16, 32. Dt. 12, 7 u. a. Ez. 45, 4 (§ 242, f). — 14) יוֹם *Tag*, aus יָוִם (§ 446, b), st. c. und ej. unveränderlich; Du. יוֹמִים, יוֹמִים (§ 677) Num. 9, 22. 11, 19 u. a.; Plur. mit aufgegebener ו (§ 352, b. 464, d) יוֹמִים, יוֹמִים Gen. 8, 12. 22 u. a., poet. auch יוֹמִית, § 720, c; Pl. st. a. mit הָ Accus. יוֹמִיָה, § 839, 152; Pl. st. c. mit Praefix. (§ 545, II) יוֹמִי Dt. 11, 21 u. a., יוֹמִי, יוֹמִי Gen. 14, 1. Hos. 1, 1 u. a., יוֹמִי, יוֹמִי, יוֹמִי Job 10, 5. 7, 1 u. a., יוֹמִי ib. 33, 25, יוֹמִי, יוֹמִי Mi.

¹⁾ Von בית = בָּתָה, בית käme wie בָּתָה, בָּתָה, von בָּתָה, und hiesse zunächst *patulum*, das *weit Offene*, wie בָּתָה das *Hohlmaass*, das unmöglich von בָּתָה im Sinne des „Abschneidens und daher Bestimmens“ aussehn kann. Von בָּתָה als ursprüngl. Fem. mit הָ, wie בָּתָה mit הָ Plur. von בָּתָה, hiesse es zunächst *Eingangsort* (vgl. בָּתָה *cinwärts*). Von בָּתָה, wie בָּתָה von בָּתָה (§ 451, 5. 465, h), hiesse es zunächst *Hohles, Räumiges*. Nur von בָּתָה *bauen* gelangt man weder zu einer Form wie בָּתָה, estr. בָּתָה und בָּתָה (woraus erst bött), noch zur Bedeutung von בָּתָה.

5, 1 u. a. Mal. 3, 7; mit Ligatur (§ 846, I) פִּימִי Ps. 44, 2. 49, 6; פִּימִי Job 10, 5. Jes. 51, 9 (vgl. Jer. 46, 26); פִּימִי Jes. 23, 7. 37, 26. Mi. 7, 20. Nah. 2, 9. Ps. 94, 13. Thr. 1, 7. 2, 17; לְפִימִי 2 Reg. 19, 25, vgl. dagegen 15, 29. Jes. 23, 15. — 15) מַיִם *Wasser* (Wz. מוּא, woher noch מוֹאָב N. pr., § 438), als Sing. מֵי nur noch in dem N. pr. אֲחֵזכִּי 1 Chr. 4, 2; Pl. st. a. מַיִם, מֵיִם (§ 671, b. 696, b) Gen. 1, 6 u. a., mit ה־ local. הַמַּיִמָּה § 839, 148; Pl. st. c. מֵי *Wasser* Gen. 7, 7 u. a., מֵימִי *Gewässer* (§ 725, f) Ex. 7, 19 u. a., mit Ligatur מֵימִי־שֶׁלֹג Job 24, 19; st. cj., um den Wortstamm kenntlich zu erhalten, nur מֵימִי § 892, IV. — 16) עִיר *Stadt*, zusammengezogen von עִיר (§ 463, β), mit ה־ loc. הָעִירָה § 837, 74; st. c. und cj. unveränderlich עִיר, עִיר; aber st. c. landschaftlich auch עִר (§ 463) Num. 21, 28. Jes. 15, 1; Pl. עִרִים, עִירִי Gen. 19, 25. 29 u. a.; mit Ligatur עִירִי־הָרֶב Jes. 61, 4; dagegen עִירִים deminutiv als *Städtchen* nur Jud. 10, 4 im Wortspiel mit עִירִים *aselli* (von עִיר). Aehnlich wie פֶּתַח *Haus* und עִיר oder עִר *Stadt* hat auch die Heimath der Griechen, *raûs Schiff*, in der Flexion die landschaftlichen Klänge vereinigt, dorisches *raûs raûr ravó*, attisches *reòs reòer reòr*, ionisches *ῥῆ ῥῆς*. — 17) פֶּה *Mund*, zusammengezogen, wie noch das abgeleitete Fem. zeigt (§ 630), von פִּתּוּחַ (Wz. פִּתּוּחַ von פוּחַ, § 429, 5. 438, 1, vgl. § 630, b), st. c. und cj. פֶּה, פִּי (von פִּי für פִּי oder פִּי, § 430. 446, a. 456. 469, 1) Gen. 29, 2 ff. Ps. 126, 2. 138, 4 u. a.; Plur. als *Schneiden* פִּים oder פִּיּוֹת 1 Sm. 13, 21. Pr. 5, 4 (Ps. 149, 6), oder nach פִּיּוֹת assimil. פִּיּוֹת Jud. 3, 16 (§ 469, 3. 477, e. 719, 1). — 18) רֹאשׁ *Haupt*, für רֹאשׁ (§ 421, b), vertieft aus רֹאשׁ (§ 425, f), wovon noch מִרְאשׁוֹת und רֹאשׁ für רֹאשׁ (§ 427, c) in den Ableitungen רֹאשִׁית, מִרְאשֶׁה; von רֹאשׁ st. c. und cj. unveränderlich (§ 805); aber Pl. noch רֹאשִׁים für רֹאשִׁי (§ 428) Gen. 2, 10. Ex. 18, 25 u. a.; Pl. st. c. רֹאשִׁי für רֹאשִׁי (§ 424, 2) Gen. 8, 5. Ex. 6, 14 u. a.; mit Ligatur: רֹאשִׁי־לִם Dt. 33, 5; Pl. st. cj. רֹאשִׁי, רֹאשִׁי Ex. 36, 38. Dt. 29, 9. 1 Chr. 12, 19. Jos. 24, 1. Mi. 3, 11; nur 1 mal (Singular collect.) רֹאשִׁי Jes. 15, 2, § 888, β¹).

¹) Auch die Buchstaben-Namen der alten Alphabete lassen noch einzelne landschaftliche Nebenformen mehrerer Anomala zum Vorschein kommen, wie בִּית, מֵיִם, als St. abs. (vgl. § 457, d. e), wegen *Mi* noch von מוּם (wohl Nomin. Pl. f. מוּם von מֵי, § 672. 445) zu stammen scheint; *Hi* von פִּי (für פִּי) als St. abs.; *Pō* von רֹאשׁ neben hebr. רֹאשׁ, wie noch in רֹאשִׁית. — Der St. c. Pl. רֹאשִׁי kann nicht, wie Olshausen (S. 269) meint, von רֹאשִׁי ausgehn, da רֹאשִׁי bei andrer Stellung der Semivocale nicht analog sind.

Nachträge und Berichtigungen

zu Band I.

S. 6, Z. 11 ff. → Ich habe auf Tab. I (S. 4) die von Böttcher dem Nord-Arabischen zugetheilten Sinait. Inschr. der Nabatäer [genauer müsste es heissen: „Nabatäische Inschr.“, da sich solche nicht bloss auf der Sinaitischen Halbinsel, sondern auch in Petra und dem Hauran finden, und in neuerer Zeit auch Münzen mit demselben Schriftcharacter entdeckt worden sind] in { } eingeschlossen, um damit anzudeuten, dass nach den neueren Forschungen sie nicht dem N.-Arab. zuzutheilen sind. Nachdem nämlich zuerst E. F. F. Beer (inscriptt. veteres etc. Lips. 1840) die Sprache der in Frage stehenden Inschr. als einen aramäischen Dialect, gemischt mit Arabismen, nachgewiesen hatte, sprach schon Credner (Heidelb. Jahrb. 1841, nr. 57, S. 908 ff.) die Vermuthung aus und Tuch (s. § 70, not. 2) suchte es eingehend zu erweisen, dass die Sprache jener Inschr. arabisch sei, nur beeinflusst durch das Aramäische. Blau, Hitzig u. A. stimmten ihm bei. Da unterzog M. A. Levy (s. § 70, not. 2), gestützt auf die vorzügliche Publication der sinait. Inschr. in R. Lepsius' Denkm. aus Aeg. und Aeth., dieselben einer erneuten eingehenden Prüfung, als deren sprachliches Resultat sich ergab, dass sie einen aramäischen Dialect enthalten, „der manche Einflüsse von den benachbarten Arabern erfahren (die Eigennamen sind fast durchgängig arabisch), doch den aramäischen Grundtypus in etymologischer und grammatischer Beziehung sich erhalten hat“. Levy's Resultate sind evident bestätigt worden durch die von de Vogüé im Hauran entdeckten und in der Revue archéologique (1864, S. 284 ff.) veröffentlichten nabatäischen Inschr. ←

S. 14, Z. 24 l. § 42. st. § 42, *e. f.*

S. 15, Z. 19 l. קצות st. קצות.

S. 25, Z. 8 l. § 20 st. § 26. — Z. 9 l. § 45 st. § 43. — Z. 24 l. § 44 st. § 45.

- S. 27, Z. 20 v. u. l. הַעֲדוּת st. הַעֲדִית.
- S. 29, Z. 16 v. u. und Z. 4 v. u. l. § 20 st. § 26. — Z. 8 v. u. l. § 21 st. § 17.
- S. 31, Z. 20 ist „24.“ zu streichen. — Z. 6 v. u. l. § 26 st. § 20.
- S. 44, Z. 11 v. u. l. מְסוּדָה st. מְסוּדָה.
- S. 48, Z. 18 l. קרי ולו כתיב st. כתיב ולו קרי.
- S. 50, Z. 9f. v. u. l. „berechtigte“ st. „berichtigte“. — Z. 6 v. u. l. Lev. 21, 5. st. Lev. 21, 5(
- S. 51, Z. 2 v. u. l. „2. vor“ st. „2 vor.“
- S. 58, Z. 3 l. הַיּוֹפִי st. הַיּוֹפִי. — Z. 11 ist nach David Qimchi „(רד"ק Radaq)“ einzufügen.
- S. 61, Z. 2 l. „Astruc.“ st. „Astruc.“
- S. 66, Z. 6 v. u. l. § 80 st. § 80, e.
- S. 75, Z. 3 l. § 18 st. § 18, h.
- S. 86, Z. 12 v. u. l. § 210, 7 st. § 210, 6.
- S. 89, Z. 21 l. „Weise ab“ st. „Weise fort“. — Z. 10 v. u. l. „§ 147, 1;“ st. „§ 147, 1);“
- S. 90, Z. 17 v. u. l. β'αθ'β' st. β'αθ'β'.
- S. 91, Z. 25 l. 2) st. 4)
- S. 92, Z. 1 l. § 189 ff. st. § 189 f.
- S. 92: Zu § 164, d ist רבוא § 261, 2 zu vergleichen.
- S. 93, Z. 18 l. chāsôș'erôt st. chāsôș'erôt.
- S. 97. Zu § 179 ist nachzutragen, dass ebenso ungenau der Cholem-Punct, der eigentlich vor Aleph stehen sollte, nach gewohnter Weise über dasselbe zu stehen kommt: לֹא für לֹא u. s. w. — Z. 5 v. u. l. § 80 st. § 80, e.
- S. 101, Z. 19 l. 1 Chr. 1, 37 st. 1 Chr. 1, 36.
- S. 104, Z. 3 l. II) Die u. s. w. [Die II) bezieht sich auf I) in § 189]. — Z. 4 l. § 165 ff. st. 166 ff. — Z. 4 v. u. l. „nahe“ st. „nahe“.
- S. 108, Z. 10 l. מַעֲלִים st. מַעֲלִים. — Z. 14 l. Patach st. Patach. — Z. 6 v. u. l. Ex. 20, 13 st. Ex. 20, 12.
- S. 112, Z. 17 l. בְּקָרִים st. בְּקָרִים.
- S. 116, Z. 16f. v. u. l. „Nah. 3, 17“ (st. 18) und vergl. Neue Aehrenlese nr. 1001.
- S. 117, Z. 5 l. „) als“ st. „als“. — Z. 19 l. רמלא st. רמלא.
- S. 118, Tab. VII, 7 l. „Tarchá“ st. Tarchá.
- S. 120, Z. 14 l. מְרָחָה st. מְרָחָה.
- S. 122, letzte Z. ist „49, 18“ zu streichen.
- S. 135: Zu § 262, 2 vgl. § 675.
- S. 137, Z. 6 l. „— 2) vom“ st. „— vom“.
- S. 143, Z. 9 ist nach Jud. 7, 22 „1 Reg. 11, 26 (LXX)“ und nach § 678, „b und“ einzuschalten.
- S. 143, not. 2: → Vielleicht dürfte gerade an dem steten א in מַעֲלִים zu erkennen sein, dass מַעֲלִים nicht ursprünglich der Form מַעֲלִים (מַעֲלִים) zugehört hat. א wäre als א producens hier allerdings beispieillos. Olshausen (Lehrb.

- § 38, d. 70, b) nimmt mit Recht das **א** als Radicalbuchstabe an. Die Form hat ursprünglich **צֹוֹעַל** (nach **צֹוֹעַל**) gelautet, das sylbenanlautende **א** aber ist in der Mitte des Wortes (wie oft im Hebräischen) erweicht und sein Verlust durch Verdoppelung des **ו** ersetzt worden. Obgleich lautlich gänzlich verloren gegangen, ist es doch in der Schrift beibehalten worden. Dass **צ** ursprünglich *Dreher* bedeute, hat Fleischer (in Delitzsch's Comment. über d. Psalter I, S. 671f.) nachgewiesen. ☞
- S. 153, Z. 6 l. § 497, 10, not. st. § 497, 6. — Z. 12 v. u. l. **ד** st. **ד**). — Z. 2 v. u. l. **אָנָא** st. **אָנָא**.
- S. 156. Zu § 295, f, a füge hinzu: z. B. in **לָאָמִים** § 427, b.
- S. 158, Z. 18: § 751, e ist **מִשׁ** anders erklärt. — Z. 12 v. u. l. § 254, II st. § 253, II.
- S. 161, Z. 16 l. **ש, ש, ש** st. **ס, ס, ס**.
- S. 171, Z. 11 und 20 l. § 254, II st. § 253, II.
- S. 185. Zu § 344, 6 füge hinzu: Zu **שְׁבִים** s. § 765, d und S. 567, not. 4.
- S. 190, Z. 6. Hinter **שִׁיב** schalte ein: § 678, c.
- S. 192, Z. 9 l. **קָרַח** st. **קָבַח**.
- S. 194, Z. 6 v. u. l. sonst st. sons.
- S. 195, not. Z. 2 l. (S. 237, not. 2) st. (§ 410, f).
- S. 204, Z. 5 l. § 254, II st. 253, II. — Z. 17 l. (§ 246, b) st. (§ 246, 6).
- S. 207, Z. 26 l. § 360, 2 st. § 260, 2.
- S. 208, Z. 12 v. u. l. 492, a. γ. δ st. 492, a. γ. — not. Z. 4 l. **تَلَيْت** st. **تَلَيْت**.
- S. 222, Z. 17 v. u. l. § 1060, B st. § 105. — not. letzte Z. l. Neuere st. Neeure.
- S. 238, Z. 5 ist nach „betont“ einzuschalten: Jos. 19, 13, § 606.
- S. 241, Z. 17 ist nach „Jer. 22, 14“ einzuschalten: (§ 678, d).
- S. 256, Z. 2 v. u. l. **يَنْدُرُ** st. **يَنْدُرُ**.
- S. 268, not. Z. 4 l. (von **שָׁרַר**) st. (von **שָׁרַר**).
- S. 278, not. 2. ☞ Mit unserer Ansicht über die Ableitung von **בֵּית**, Pl. **בָּתִּים**, stimmt trefflich, dass die jüdische Tradition einstimmig für die Aussprache *bâtîm*, nicht *böttîm* ist. Chajug (s. Delitzsch, Jesaia S. 98) erklärt das **דָּגֶשׁ** für ein diakritisches, durch das **בָּתִּים** *Häuser* von **בָּתִּים** *Uebernachtende* unterschieden werden solle. Dann wird man aber auch *bâtîm*, nicht *bättîm*, zu lesen haben. Auch die Accente scheinen für die Aussprache mit *â* zu sein, s. Delitzsch Job S. 293. Wetzstein versucht in Delitzsch's Job S. 349 (vgl. 431) **בֵּית** von dem altarabischen **بَيْتٌ** *sich ein Asyl suchen* in dem Sinne von *Asyl* abzuleiten. Dann wäre **בֵּית** nach **בֵּית** gebildet. Woher aber dann der Plural *bâtîm*, der vielmehr *bêtîm* lauten müsste? — Auch der türkische Kamus leitet **بَيْت** von **بَات** ab, s. Fleischer in Delitzsch's Comment. über d. Psalter, I, S. 40. ☞
- S. 298, Z. 3 v. u. l. **הַדְּרָגָן** st. **הַדְּרָגָן**.
- S. 299, letzte Z. l. **הַקְּרָבָן** st. **הַקְּרָבָן**.
- S. 300, Z. 17 l. 1 Sm. 9, 26 st. 1 Sm. 9, 25.

- S. 333, Z. 14 l. Neinwörtern st. Nennwörtern.
 S. 342, Z. 9 l. *D)* st. *C)*.
 S. 344, Z. 4 v. u. l. *B)* Für
 S. 352, l. VII. נִטְקָל st. נִקְטָל.
 S. 368, Z. 8 hat mit „*e)* Ain“ u. s. w. § 571 zu beginnen.
 S. 417. Zu § 618, *i* ist nachzutragen: Ez. 1, 9. 14, 21 f. (§ 775, 2). 38, 10 (§ 785, 1).
 S. 489, Z. 4 l. חֲמִיקִי st. חֲמִיקִי.
 S. 509. Zu § 716 ist nachzutragen: נִגַּץ *Glanz*, Pl. nur נִגַּצִּים, vgl. § 794.
 S. 513, Z. 2 l. Ex. 12, 41 st. Ex. 12, 41 f.
 S. 548 ist in der Ueberschrift „Tab.“₃vor „XX.“ ausgefallen.

Einzelne beim Druck nicht gekommene Dagesch-, Chireq- u. a. Puncte wird der kundige Leser leicht ergänzen.

Inhaltsverzeichniss zu Band I.

Einleitung.

1. Kurze Beschreibung der Sprache S. 1
[Tab. I. Uebersicht des semitischen Sprachstammes S. 4]
Begriff, Name und Verwandtschaft des Hebr. (§ 1—12). Vorzüge, Mängel und Schwierigkeiten des Hebr. (§ 13—15). Grundeigenheiten des Hebr. (§ 16—27).
2. Kurze Geschichte der Sprache 13
Allg. Uebersicht (§ 28—32). Archaismen u. Provincialismen (§ 33—37). Fremdwörter u. Neoterismen (§ 38. 39). Aramäischer Einfluss. Aramaismen (§ 40—42). — Literatur - Reste, -Zeitalter und -Arten (§ 43—46). Poetische Rhythmik und Sprache (§ 47—51). Prosa, Arten und Zeitalter ders. (§ 52. 53). Prophetische Rhythmik und Sprache (§ 54—57). Die Volkssprache und ihr Einfluss (§ 58. 59).
3. Kurze Geschichte der Sprach- und Bibelkunde 30
Ueberlieferte Sprachkunde und Textpflege bis z. 10. Jh. (§ 60—63). Aelteste jüdische Schulüberlieferung und Bibelliteratur (§ 64—66). Schriftarten (§ 67—72). Hellenisten (§ 73. 74). Textabtheilungen vor der Punctuation (§ 75. 76). Punctuation (§ 77—82). Masora (§ 83—90). Rabbinische Sprach- und Bibelkunde vom 10.—16. Jh. (§ 91—95). Christliche Sprach- und Bibelkunde vom 9.—19. Jh. (§ 96—100).

Erstes Buch.

Lautlehre.

I. Abschnitt.

Grundtriebe der Lautgestaltung.

1. Hauptstück: Schriftzeichen und Schreibweise 65
Die Schriftzeichen und ihr Verhältniss zu einander (§ 101—103). Verhältniss der Schriftzeichen zu den Sprachlauten (§ 104—109).
2. Hauptstück: Consonanten- und Vocallaute 69
Erkenntnissmittel der Lautbedeutung (§ 110—113). Consonantenlaute (§ 114. 115). Vocallaute (§ 116. 117) und ihre Maasse (§ 118—120).
3. Hauptstück: Sylben. Sylbenton. Lautwechsel 73
Die Sylbe und ihre Arten (§ 121—126). Haupt- und Nebenton (§ 127—129). Vocalisirung der Sylbenarten (§ 130—132). Arten der Lautveränderung (§ 133. 134).

II. Abschnitt.**Lautbezeichnung und Lautbildung im Einzelnen.**

1. Hauptstück: Buchstaben und Consonanten	78
[Tab. II. Ordnung und Ursprung des Alphabets	S. 79
Tab. III. Das hebräische Alphabet	S. 80
Tab. IV. Consonantenlaute nach Ort, Grad, Art	S. 84]
Das Alphabet (§ 135—139). Buchstaben, Gestalt und ihre Veränderungen (§ 140—143). Eintheilung der Consonanten nach dem Ort (§ 144—152), Art und Grad (§ 153—156). Aspiratae (§ 157—160) und Quiescibiles (§ 161—164).	
2. Hauptstück: Vocalzeichen und Vocallaute	93
[Tab. V. Vocalpuncte	S. 99
Tab. VI. Vocallaute nach Ort, Art, Grad und Maass	S. 103]
Vocalbuchstaben und ihr Gebrauch (§ 165—174). Vocalpuncte und ihr Gebrauch (§ 175—177). Stellung und Gestalt der Vocalpuncte (§ 178—183). Namen ders. (§ 184—186). Sch'wa quiescens (§ 187. 188). Aussprache der unächten (§ 189—194) und ächten Vocale (§ 195—200). Eintheilung der Vocallaute nach dem Ort (§ 196—208: Dumpf-Chatēph, Klar-Chatēph und Paṭach furtivum § 201—208), Art (§ 209. 210), Grad (§ 211. 212) und Maass (§ 213—216). Vocallaute und deren Wechsel nach Sylbe und Ton (§ 217—220).	
3. Hauptstück: Lesezeichen	
1. Die Lesezeichen an sich (§ 221. 222)	114
A. Lesezeichen für die Consonanten (§ 223—232)	114
Daḡesch (§ 223—229). Mappiq (§ 223. 226. 230. 231). Raphe (§ 223. 226. 232).	
B. Accente für Betonung und Satzgliederung (§ 233—242)	117
[Tab. VII. Accente	S. 118]
Gebrauch und Stellung (§ 233—235), Gestalt und Name (§ 236. 237), Bedeutung der Accente (§ 238). Maqqēph (§ 239. 240). Meṭēḡ (§ 241. 242).	
2. Lesezeichen und Vocalpuncte im Vergleich mit einander (§ 243—250)	124
Sch'wa mobile syllabicum (§ 243—245) und medium (§ 246. 247). Unterscheidung der Schureq-, Cholem- und Qameṣ-Puncte (§ 248—250).	

III. Abschnitt.**Lautveränderungen.**

Lautveränderungen im Allgemeinen nach Ort und Object (§ 251—255)	129
--	-----

I. Abtheilung.**Sonitale Lautveränderungen.**

1. Hauptstück: Consonantenveränderungen	132
[Tab. VIII. Gleich- und ungleichmässige Gaum-, Zungen- und Zahnlaute im Wurzelbau	S. 148f.]
Zusetzung von Consonanten (§ 256—258), Wegraffung (§ 259—264), Umsetzung (§ 265—268), Vertauschung (§ 269—294: Subsimulation § 269—283. Consimulation § 284—288. Assimilation § 289—294), Verdoppelung (§ 295—297), Vereinfachung (§ 298—300 ^b).	

2. Hauptstück: Sylbentonveränderungen	162
Fortrückung des Tones (§ 301—308: bei hinterem Zuwachs § 301—306, bei vorderem Zuwachs § 307. 308), Zurückziehung (§ 309—312), Anschwellung (§ 313. 315), Abdämpfung (§ 314. 315).	
3. Hauptstück: Vocalveränderungen	169
Zusetzung von Vocalen (§ 316—328: Ansetzung § 316. 317, Einsetzung, Vorton-, Vorsylben-, Hilfs-, Zwischen-Vocale § 318—328, Vorsetzung § 327), Wegraffung (§ 329—331), Umsetzung (§ 332—335), Vertauschung (§ 336—353: vorzeitig und im Allgemeinen § 336—339, durch Sylben- und Tonwechsel § 340—346, durch Consonanten-Einfluss § 347—351, durch Vocaleinfluss § 352—353 ^b). Feste und schwanke Vocale (§ 354—356). Verlängerung (§ 357—360), Verkürzung (§ 361. 362) und Verflüchtigung von schwanken Vocalen (§ 363—370).	

II. Abtheilung.

Spiritale Lautveränderungen.

1. Hauptstück: Eigenheiten der Kehllaute	210
Eigenheiten der Kehllaute im Allgemeinen (§ 371—374). Vocalefärbung (§ 375—387), Hemmung der Verdoppelung (§ 388—396), Sylbenlockerung (§ 397—406); Nebenwirkungen auf Vocal und Sylbenton (§ 407—410). Paarung und Häufung von Kehllaute (§ 411. 412).	
2. Hauptstück: Eigenheiten der Halbvocale	240
Gemeinsame Eigenheiten (§ 413—415). Eigenheiten und Veränderungen des ʾ (§ 416—418), ʿ (§ 419—430), ʔ und ʔ (§ 431—475). Nebenwirkungen der Halbvocale (§ 476. 477).	

III. Abtheilung.

Akroamatische Lautveränderungen.

Akroamatische Lautveränderungen im Allgemeinen (§ 478)	287
1. Hauptstück: Rhythmische Lautveränderungen	287
Rhythmische Lautveränderungen im Allgemeinen (§ 479. 479 ^b). Ligatur mit Ton-Zurückziehung (§ 480—482), Ton-Fortrückung (§ 483. 484), Verdoppelung (§ 485—487). Pausa (§ 488. 488 ^b). Pausale Tonveränderungen (§ 489. 490), Vocal-Veränderungen (§ 491. 492), Consonanten- und Sylben-Veränderungen (§ 493. 494).	
2. Hauptstück: Mimische Lautveränderungen	301
Mimische Lautveränderungen im Allgemeinen (§ 495. 496). Mimische Ton- und Vocal-Veränderungen (§ 497—499). Mimische Consonanten-Veränderungen (§ 500).	

Zweites Buch.

W o r t l e h r e.

I. Abschnitt.

Grundtriebe der Wortgestaltung.

(Wortbildung. Wortbeugung).

1. Hauptstück: Redetheile. S. 311
Hauptarten der Redetheile (§ 501—503). Nebenarten ders. (§ 504—507). Bedeutung und Verhältniss ders. (§ 508. 509). Veränderliche Geltung ders. (§ 510. 511). Unklarer Redetheil פֶּסֶק (§ 512—516). Begriffs- und Bezugswörter (§ 517. 518).
2. Hauptstück: Wortbildung im Allgemeinen. 325
[Tab. IX. Wurzelarten nach Laut- und Stammbildung. S. 348
Tab. X. Hauptarten der Wörterbildung. S. 352f.
Tab. XI. Prae- und Afformativa S. 360f.
Tab. XII. Prae- und Affixa S. 361]
Verbalursprung der Begriffswörter. Wurzeln und Stämme. Stamm- und Formlaute (§ 519—523). Wörter- und Wurzelbildung im Allgemeinen (§ 524—526). Sinnbildungen bei Empfindungslauten (§ 527), bei Deute-, Frag- und Neinwörtern (§ 528—532); bei Begriffswörtern (§ 533). Schall- und Sachnachbildungen (§ 534—536). Keime- und Wurzelbildung (§ 537—539). Starke und schwache Wurzeln (§ 540—544). Haupt- und Nebenarten der Wortbildung (§ 545—560: im Allgemeinen § 551, Formae nudaе § 545. 552—554, Formae graves § 546. 555, Formae auctae, Prae- und Afformativa, Deminutiva und Augmentativa § 547. 548. 556—558, Primitiva und Derivata § 549, Bildungsschemen, Paradigmen § 549. 550. 559. 560).
3. Hauptstück: Wortbeugung im Allgemeinen 363
Art der Wortbeugung durch innern Vocalwechsel und Prae- oder Afformativen (§ 561. 562). Ausgang der Wortbeugung vom Nomen (§ 563). Genusformen, Art der Genusbezeichnung (§ 564. 565. 569—571). Numerusformen, Art der Numerusbezeichnung (§ 566—568. 572—574). Statusformen, Pronomina suffixa (§ 575—577. 581—583). Casusformen (§ 578. 579. 584—586). Verbalflexion (§ 587—592: Verbalgenus, Passiv § 587. 588, Tempora § 587. 589. 590, Modi § 587. 591, Verbum infinitum § 587. 592). Prae- und Affixa (§ 593—606: Praefixion und Composition § 597, Prae- und Affixa im Allgemeinen und neben Prae- und Afformativen § 593. 594, Praepositiones praefixae § 595. 598. 599, Conjunctiones praefixae § 595. 600. 601, Praefixa bei אֲרֵי וְיֵהָרָה § 602, pronominale Praefixa § 596. 603. 604, Affixum פֶּסֶק § 605. 606).

II. Abschnitt.**Die Wortbeugung im Einzelnen.****I. Abtheilung: Nominal- und Pronominalflexion S. 406**

Nominal- und Pronominalflexion im Allgemeinen (§ 607. 608).

1. Hauptstück: Nominalflexion im Allgemeinen 407

1. Genus-Formen: Formelle und ideelle Feminina (§ 609—612). Endungen der formellen Feminina (§ 613—618). Anschluss der Femininendungen (§ 619—622). Sächlicher Gebrauch der Femininform an Adjectiven (§ 623. 624), an Substantiven (§ 625—632: Stoffbenennungen § 627, Thuns- und Leidensbenennungen, Femm. actionis § 628, Productbenennungen § 629, Femm. paritatis § 630, Femm. unitatis § 631, Femm. vilitatis § 632). Substantivisch-weiblicher Gebrauch der Femininform (§ 633—645: a) Femm. sexualia § 635. — b) Thier- § 636, Gewächs- § 637, Geräth- § 638, Körper- und Körpertheil- § 639, Kleidungsnamen § 640. — c) Femm. localia § 641, collectiva und plurativa § 642. 643, abstracta § 644. 645). Mehrdeutige und unkenntlich gewordene Femm. (§ 646—648). Stete und unstete ideelle Femm. (§ 649—658: stete § 649. 651—655, unstete oder Ambigua § 650. 656—658). Communia und Epicoena § 659. 660.

2. Numerus-Formen: Die Singularform zum Ausdruck der Mehrheit. Singularia tantum (§ 661—669: Collectiva und Plurales fracti § 663. 664, Generalia § 665, sonstiger Gebrauch der Singularform für Pluralsinn § 666. 667, Singg. tantum § 668. 669). Endungen der Pluralform (§ 670—675), der Dualform (§ 676. 678). Anschluss der Plural- und Dualendungen (§ 677. 679). Gebrauch der Dualform (§ 680—687: im Allgemeinen § 683; begrifflicher Gebrauch bei Concreten § 680. 684—686, bei Abstracten und Collectiven § 681. 687, geschlechtlicher Gebrauch 682). Begrifflicher Gebrauch der Pluralform, Pluralia tantum (§ 688—705): extensive Plurale (§ 689. 690. 693—701: im Allgemeinen § 693, vom räumlich Ausgedehnten § 694—696, vom zeitlich A. § 697. 698, vom begrifflich A., Abstracta, Plurales excellentiae § 699—701), multiplicative Plurale (§ 691. 692. 702—705: bei Zählbarem § 702, bei Theilbarem § 703, Plurr. tantum § 704. 705). Geschlechtlicher Gebrauch der Pluralform bei Adjectiven (§ 706. 707), bei Substantiven (§ 708—720: im Allgemeinen § 708. 714, Femm. etc. mit Plural auf נָרָא § 709. 715, Masc. etc. mit Plural auf נָרָא — § 710. 716, Plurr. der ideellen Femm., Ambigua, Incerta § 711. 717, Subst. mit zweierlei Numerusform § 712. 713. 718—720).

3. Status-Formen. Declinationen: Der Status constructus (§ 721. 722). Formveränderungen (§ 723) und andere Wirkungen dess. (§ 724—728: abkürzende W. § 725, ausschliessende W. § 726, ansteckende W. § 727. 728). Der Status conjunctus, Formveränderungen und andere Wirkungen dess. (§ 729—734). Declinationen und Nominalclassen im Allgemeinen (§ 735. 736). Die Declinationen im Einzelnen (§ 737—739). Geschichte und Methode der Nominalpardigmen (§ 740). Nachtrag zu § 735 (S. 536).

- [Tab. XIII. Indeclinabilia mit Genus-, Numerus- u. Status-Formen S. 537.
 Tab. XIV. Nominalbildungen nach den Declinationen S. 538 f.
 Tab. XV. Decl. der Masculinff. schlichter Bildung: Decl. I u. II S. 540 f.
 Tab. XVI. Decl. der Masculinff. gemischter Bildung: Decl. III u. IV S. 542 f.
 Tab. XVII. Decl. der Masculinff. gemischter Bildung: Decl. V S. 544.
 Tab. XVIII. Declination der Femininformen: Decl. A S. 545.
 Tab. XIX. Declination der Femininformen: Decl. B u. C S. 546 f.
 Tab. XX. Beispiele von zweierlei Declination der Nomina S. 548]

2. Hauptstück: Nominalflexion im Einzelnen S. 550

A) Durchgängige Formen.

I. Sonitale Nomina: — a) Masculinformen: Nomm. der I. Decl. (§ 741—744), der II. Decl. (§ 745. 746), der III. Decl. (§ 747—751), der IV. Decl. (§ 752—758), der V. Decl. (§ 759—766), Indeclinabilia (§ 767—770). — b) Femininformen: Femininbildungen aus Decl. I u. II (§ 771. 772), aus Decl. III, IV, V und der Indeclinabilia (§ 773—776). Beugung der Feminina im Allgemeinen (§ 777. 778). Femm. der Decl. A (§ 779. 780), der Decl. B (§ 781—785), der Decl. C (§ 786—788), der Indeclinabilia (§ 789—792).

II. Gutturale Nomina: — Nomm. IIIae gutt. (§ 793. 794), med. gutt. (§ 795—797), Iae gutt. (§ 798—800).

III. Semivocale Nomina: — Nomm. א"ל, א"ב, א"ע (§ 801—807: insbes. א"ל § 803. 804, א"ב § 805. 806, א"ע § 807), Nomm. י"פ, י"ב (§ 808. 809), Nomm. י"ע, י"ב (§ 810—812), Nomm. semivocalia zu Decl. V (§ 813—815), Nomm. י"ל, י"ב (§ 816—822: insbes. Femm. י"ל, י"ב § 818. 819. 822), Nomm. מ"ל (§ 823. 824), Derivata auf י"ד, י"ב, י"ב, י"ב, י"ב (§ 825—828).

B) Gelegentliche und vereinzelte Formen.

Nomm. mit den Casusvocalen י"ד, י"ב (§ 829—835). Nominalformen mit dem י"ד des Accusativ (§ 836—839). Sinn und Gebrauch dieses י"ד (§ 840—843). Nominalformen mit Praefixen (§ 844. 845), in Ligatur (§ 846. 847), in Pausa (§ 846. 848). Nomina anomala (§ 849. 850).

[Tab. XXI. Nomina anomala

S. 641]

Nachträge und Berichtigungen zu Bd. I 644





BINDING SECT. FEB 28 1979

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

LaHeb.Gr
B673a

Böttcher, Friedrich
Ausführliches Lehrbuch
der hebräischen Sprache

4

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 26 08 02 011 8